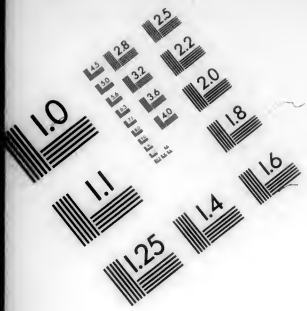
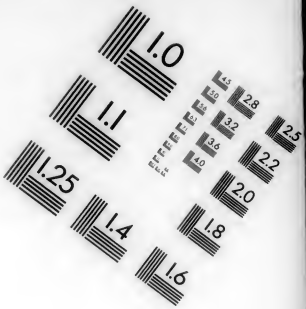
Reel 2 of 10

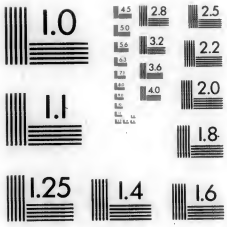
Vol. 8, No. 1 -
Vol. 13, No. 12

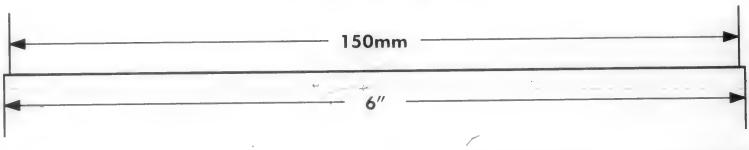
Jan., 1871 -
Dec., 1876

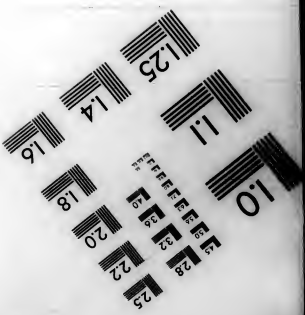
IMAGE EVALUATION
TEST TARGET (MT-3)











APPLIED IMAGE
1653 E. MAIN STREET
ROCHESTER, NY 14609
TEL (716) 482-0300
FAX (716) 288-5989

Precision IMAGE Products & Services

Vol. 8

Jan. - Dec., 1871

Der

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift,

gewidmet zur

Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht.

Redigirt von

Johannes F Funk.

Jahrgang VIII.

Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig. Dein Wort macht klug; darum hasse ich alle falsche Wege. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Ps. 119, 103—105.

Laß dein Brod über das Wasser fahren, so wirst du es finden auf lange Zeit. Frühe säe deinen Samen und laß deine Hand des Abends nicht ab; denn du weißt nicht ob dies oder das gerathen wird; und ob es beides gerathe, so wäre es deste besser. Pred. 11, 1 und 6.

Elkhart, Indiana.

Johannes F. Funk und Bruder, Herausgeber und Eigenthümer.

1871.

Inhalts-Verzeichniß

— des —

Achten Jahrgangs des „Herolds der Wahrheit," 1871.

	Seite.
An diejenigen, die ihre Wohnung verwechseln	8
An die stolzen Frauen	21
An die Jugend	38, 62
Alles ist eitel	71
Aus Preußen	92
Antworten	126
Anfechtung	178
Briefliste	15, 31, 47, 63, 79, 95, 111, 127, 159, 174, 191
Bedeutungsvolle Betrachtungen	4
Bringet hervor gute Früchte	5
Bedenkenswerth	140
Beten sie für mich daheim	148
Betet ohne Unterlaß	151
Bleibet in meiner Liebe	181
Christus unser Sündopfer	21
Conferenzen	42, 57, 73, 137, 169
Christliche Sitten	61
Christus das Licht der Welt	102
Das neue Jahr	1, 2
Die Erlösung des Herrn	4
Die Geburt Jesu	7
Der Märtyrer-Spiegel	9
Dietrich Philipp's Handbüchlein	9
Des Menschen Zorn ist unrecht	13
Der Weg der Heiligen	17
Der Selbstbetrug	19
Der Danksagungstag	23
Das Bewahren des Fußes	29
Die Seligkeit	34
Die Auferstehung der Todten	35
Den Weg zu Jesu zu kommen	37
Der Kinder Gottes Trost	49
Der Ehestand mit Unbekehrten	51
Der Gerechte und der Gottlose	54
Die geistliche Armuth	62
Der ewige Tod und das ewige Leben	63
Die Gnade	65
Die Sonntagschule	76
Das Herrn Abendmahl unwürdig zu genießen	83
Dämpfet den Geist nicht	86
Der Tag des Gerichts	87
Das alte und neue Gesetz	99
Die Kansas Colonie	119, 139, 154, 190
Das Reich Christi und das Reich dieser Welt	129
Die Saatzeit	134
Der verborgene Centner	139
Das heilige Abendmahl	140
Das Erdbeben auf den Philippien	141
Die Hungersnoth in Persien	141
Die Züchtigung des Herrn	147
Der Herr erbarmet sich über seine Kinder	151
Der Weg nach dem Himmel	151
Die Gemeinde und die Jugend	157
Der Geiz	158
Die kleine Heerde	161
Der natürliche Mensch	162
Das cananäische Weib	167
Das große Feuer	172
Der Herr erhört Gebeter	174
Der Christtag	179
Die allgemeine Liedersammlung	185
Das Kennzeichen	190
Editorielle	8, 24, 40, 56, 72, 88, 104, 120, 136, 152, 168, 184
Ein Brief an den Herausgeber	6
Ein glückliches Neujahr	8
Einige Fragen	45
Ein schrecklicher Zufall	45
Eine Antwort	70
Eine Bitte an die Brüder	92
Eine Frage	94, 139, 158
Ein getreuer Zuspruch	101
Erklärungen einiger Bibelausdrücke	103
Er hat seine Engel Befehl gegeben über dir, daß sie dich behüten	126
Euer Herz erschrecke nicht	138
Eine Bemerkung	142
Element der Creatur	148
Ein großer Gewinn	149
Eine Form des Abendgebets	156
Für, oder wider Jesus	37
Freund Isaac Robson	56
Fragen und Antworten	59, 103
Folget Jesum nach	102
Für die Jugend	181
Gestorben	14, 29, 46, 63, 78, 94, 111, 127, 143, 159, 174, 191
Gedenke an des Lots Weib	2
Gleich und Gleich gesellt sich gern	33
Gottselig zu leben ist ein großer Gewinn	51
Gericht	134
Geistliches Wachsthum	142
Gutes thun	145
Gott ist treu gegen sein Volk	150
Getreuheit	174
Immer einerlei	81
In Liebe	134
Josephs Brüder werden gedemüthigt	165
Kommt zu Jesu	20
Kurze Beschreibung der Gefangennahme und Gefangenschaft der Brüder Jakob und Peter Böhr auf dem Geisberg bei Weißenburg	77
Krieg und Christenthum	85
Keine bleibende Stadt hier	141
Menno Simons Werken	24
Macht euch keine unnöthige Sorgen	117
Meine Reise nach Frankreich	162
Neujahrs Gruß	22
Nehmet euch der heiligen Nothdurft an	44
Nützliche Tabelle	158
Nichts wird euch beschädigen	182
Orakelsprüche der Vernunft	14
Prüfet euch selbst	115
Rufe an den Namen des Herrn	19
Seid Gott gehorsam	6
Schreibet deutlich	8
Setzt euer Vertrauen auf Gott	21
Seid gewarnet	25
Sie blieben aber beständig im Brodbrechen	68
Sonntagschulen	114
Setzt euer Vertrauen auf den Herrn	118
Sündigt dein Bruder an dir	118
Seid Gewarnet	119
Schreckliches Erdbeben in China	123
Sammelt zur rechter Zeit	132
Sie hat gethan was sie konnte	133
Sie werden hinfort nicht mehr kriegen zu lernen	140
Suchet das, was ewig bleibt	146
Sehet, welch ein Mensch	180

	Seite.
Unser Familien Kalender	9
Unser Leben ist von kurzer Dauer	22
Unfruchtbare Werke der Finsterniß	97
Unsere Reise	153, 169, 185
Verheirathet	14, 29, 46, 63, 78, 111, 143 159, 174, 191
Vertrauen auf Gott	3, 101
Vom Frieden	7
Vom Kreuz der Christen	53
Vom Wucher	82
Vergiß nicht was er dir Gutes gethan hat	94
Von der wahren Kirche Gottes	130
Vom Samen des Wortes Gottes	135
Wie ein Brief anzufangen	8
Weise Kinder lassen sich rathen	39
Wahre Seelenruhe	109
Wie die Welt im Argen liegt	113
Wandelt wie die Kinder des Lichts	116
Wirkungen der Trunkenheit	142
Wirkung der Stimme Gottes	147
Wandelt im Geist	150
Wachet und betet	173
Zum Neuen Jahr	22
Zu Gott sollen wir uns halten	39

Für Kinder.

Aus der Heimath unter meinen Freunden	60
An die Kinder	6, 15, 75
An meine kleine Bibelleser	190
Bibel-Fragen	11, 27, 43, 59, 74, 90, 109 123, 137, 155, 170, 189
Bibellesen	13
Briefe von den Kindern	76
Die Pilgerreise nach dem Berge Zion	11
Die zwei Stimmen	12
Der Regenbogen	170
Ein glückliches Neujahr	12
Ehret die Eltern	91
Gehorsam	6, 15, 28
Gut gethan	29
Guten Rath	138
Gehe Du, ich ging das letzte Mal	171
Ich will nicht verlacht sein	13
Kommt zu Jesu	125
Meine Reise	75
Mein Reisen	91, 110, 155, 171, 189
Manier	171
Rede stets die Wahrheit	172
Speise für die Lämmer	13, 28, 43, 60, 75 91, 110, 124, 138, 156, 171, 190
Suchet in der Schrift	28
Seid fromme Kinder	44
Schlechte Einflüsse	60
Was ich denke	12
Was ich sah	43
Wieder zu Hause	124

Correspondenzen.

Aufbau des Reiches Jesu.—Reiseprediget unter den Glaubensgenossen	27
Aus Deutschhof	89
Auszug eines Briefes von New York	123
Aus Virginien	137
Aus Frankreich	137
Ein Besuch in Fairfield Co., Ohio	9
" in Stark Co., Ind	10
" in Porter Co., Ind	10
" in Clinton Twp und Hawpatch	26
" in Branch Co., Michigan	27
" in Logan, Champaign und Fulton Counties Ohio	42
" in Canada und Neu York	58
" in Mahoning Co., Ohio	58
" in Canada	73
" in Adams Co., Ind	89
" in Franklin, Cumberland, York und Adams Counties	89
" in Virginien, Maryland und Pa.	121
" in Pennsylvanien	187
Ein Brief aus Deutschland	25, 154
" " " Frankreich	25
Eine Reise	26, 90
" " in Ohio	59, 188
" " im Westen	105
" " in West-Virginien	107
Eine Stimme aus Europa	89
Eine Besuchsreise nach Marshall und Mahaska Counties, Jowa	105
Ein Besuch	122
Ein Brief von Bucks Co., Pa.	189
Kansas Lande	153
Reiseberichte	107

Gedichte.

Der Erlöser	17
Der beste Freund	119
Die christliche Liebe	177
Ein Wanderer	11
Ein Segensgruß	103
Erweckung	109
Ergebung an Jesum	161
Gottes Treue in der Noth	65
Gottvertrauen	157
Jesu Kraft	23
Ja, das ist meine Stärke	145
Klein und arm müssen wir werden	113
Lasset uns zufrieden sein	49
Neujahrslied	1, 2
Näher, mein Gott, zu dir	159
Nur Jesus	156
O Seele! säume nicht	97
O zweifle nicht	139
Segen der Gotteserkenntniß	33
Seligkeit in Jesu	129
So wird's dem Herrn gefallen	159
Vertrauen auf Gott	45, 81
Von den Weisen im Morgenlande und von Christi Geburt	182
Wer wünscht nicht abzuscheiden	141
Wort Gottes	282
Zum Neuen Jahr	7

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 8.—No. 1. Elkhart, Indiana, Januar 1871. Ganze Nummer 85.

Neujahrslied.

Heut fänget an das neue Jahr,
Mit neuem Gnadenschein;
Wir loben alle unsern Gott,
Und singen insgemein.

Seht, wie sich Gottes Vaterhuld
Erzeiget uns aufs neu;
Wir merken seine Wundergüt,
Und spüren seine Treu.

Was suchet doch der fromme Gott
Durch's Gute, so er thut?
Ach wer uns das recht lehren wollt.
Erweckte Herz und Muth.

Der Geist der spricht es deutlich aus:
Er leitet uns zur Buß'!
Wir bücken uns von Herzensgrund
Und fällen ihm zu Fuß.

So fanget an und fahret fort
In diesem neuen Jahr,
So bleibet euch der Segen nah
Und weichet die Gefahr.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Neue Jahr.

Das alte und neue Leben.

Das alte Jahr ist nun vergangen und zum Ende gelaufen, und wir sind nun wieder viel näher zum Grabe gekommen. Das neue Jahr hat nun seinen Anfang gemacht; aber wie viele von uns sein Ende sehen werden, ist uns unbekannt. Manche von unsern Mitpilger, die mit uns das verflossene Jahr antraten, haben das Ende davon nicht erreicht; und wo sind sie nun? Wo mögen wir nun sein, bis dies Jahr zu Ende gelaufen ist? Ohne Zweifel werden einige von uns, die dieses lesen, in der Ewigkeit sein. Und o, was wird unser Lohn sein?

Das alte Jahr ist nun vergangen, und das neue hat angefangen. Also sollte es auch billig mit uns sein. „Ist Jemand in Christo Jesu, so ist er eine neue Creatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden." Mit dem alten Jahr sollten wir auch das alte sündliche Leben zurück gelegt und mit dem neuen Jahr ein neues Leben angetreten haben. „So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste und Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüths; und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit." Wiederum: „Ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus; und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat." „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch erneuerung eures Sinnes." Kurz: Wir sollen in einem neuen Leben wandeln. Das alte Leben soll untergehen oder aufhören; der alte Mensch soll getödtet und gekreuziget werden; denn der alte Naturmensch ist so sehr verdorben und verkehrt, daß er ganz verändert, ja, von neuem geboren, oder ein neues Leben in uns geboren werden muß; „denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur."

Das neue Leben ist das Leben aus Gott, von welchem die Heiden „entfremdet sind." Christus selbst muß in uns leben, denn er ist das leben. Paulus sagt: „Ich bin mit Christo gekreuziget. Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir."— Und abermal: „Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn." Und nochmals: „Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden, mit ihm in der Herrlichkeit."

Wenn aber Christus einmal unser Leben geworden ist, dann werden wir auch ohne Zweifel „in einem neuen Leben wandeln," in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, und das alte ungöttliche Leben und Wesen muß und wird auch alsdann bei uns ausbleiben. Lebte der Mensch zuvor in Trunkenheit, so lebt er nun in der Nüchternheit. Lebte er zuvor in Hochmuth, so lebt er nun in Demuth. Lebte er zuvor in Haß, so lebt er nun in der Liebe. Und lebte er zuvor in Zorn, so lebt er nun in Sanftmuth und Mildigkeit. War er zuvor unbarmherzig, so ist er nun barmherzig. War er zuvor geizig und habsüchtig, so ist er nun mitleidig und freigebig. War er zuvor irdisch gesinnt, so ist er nun geistlich gesinnet. Also verhält es sich in jeder Hinsicht; „das Alte ist vergangen (heißt es dann), siehe, es ist alles neu geworden."

Also wandelt der neue Mensch auch in einem neuen Leben; „er wandelt nicht mehr nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist." „Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder," und, das mögen wir versichert sein, keine Andere; denn „wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein." Niemand kann Christi Geist in Besitz haben, der noch in dem alten ungöttlichen Leben und Wesen wandelt. Darum, o Mensch! prüfe dich doch genau, ob du wirklich das neue, göttliche Leben aus Gott erlangt hast; denn ist solches der Fall, so folgt von selbst, daß du dann auch in einem neuen Leben wandeln wirst. Du lebst dann nicht mehr nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist; ja, du werdest alsdann „durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten."

Ich fürchte fürwahr, es werden sich Manche an ihrem Ende sehr betrogen finden, die sich jetzt einbilden und noch rühmen Nachfolger und Jünger Christi zu sein. O, untersuchet euch doch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüfet euch selbst. Oder erkennt ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? Und wir sogenannte Mennoniten dürfen uns auch wohl recht gut prüfen, ob wir in dem neuen Leben wandeln, ob unser Wandel im Himmel ist, und ob wir auch ernstlich „trachten nach dem, das droben ist, und nicht vielleicht noch zu viel nach dem, das auf Erden ist." „Denn wo unser Schatz ist, da ist auch unser Herz." Wo sind unsere Sinnen und Gedanken hingewandt? Nach welchem ist unser Dichten und Trachten am meisten hingerichtet? O ich fürchte sehr, es ist noch zu viel altes Leben unter uns, und daß noch nicht alles neu geworden ist.

Woher kommt die große Trägheit unter uns, um das Reich Christi zu befördern und zu vermehren? Und woher kommt die Laßheit und die Gleichgültigkeit, um unsere Kinder und Nachkömmlinge zu Jesu zu bringen? Können wir uns denn einbilden, daß wir durch den Geist Gottes getrieben werden? Und woher kommt es, daß wir den abscheulichen Hochmuth alle Tage mehr zunehmen und wachsen lassen unter uns? und was treibt uns dazu, den eiteln Schmuck und Zierrath an unsere Kinder zu legen oder ihnen ihn zu billigen? Ach denket doch über diesen Dingen nach. Können wir denn glauben, daß wir aus dem Tod in das Leben gekommen sind? oder daß wir die Leute sind, die in einem neuen Leben wandeln? Sind wir aber noch nicht zu einem neuen, geistlichen und göttlichen Leben gekommen, dann ist es hohe Zeit, daß wir aufwachen und mit dem neuen Jahr auch ein neues Leben anfangen, denn „wir müssen von neuem geboren werden," sonst könen wir nicht in das Reich Gottes kommen. Laßt uns doch beten für „reine Herzen und ein neuer Geist."

J. M. Brenneman.

Elida, Ohio.

Wer Schätze sammelt mit lügen, der wird
blen, und fallen unter die den Tod suchen.

fe

Für den Herold der Wahrheit.

Das Neue Jahr.

„Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind; denn seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu.“ Klagl. 3, 22, 23.

Wir haben wiederum durch Gottes Gnade ein Neues Jahr angetreten, welches die obige Worte unseres Textes als Wahrheit bestädigt, nämlich, daß Gottes Barmherzigkeit über sein armes Geschöpf noch kein Ende hat, sondern alle Morgen neu ist. Seine Güte, Liebe, Langmuth und Barmherzigkeit ist es, daß wir noch nicht gar aus sind und daß es noch so gut mit uns ist als es ist.

Wiewohl wir unsern Gott manches Mal betrüben, vor ihm sündigen und dasselbe thun was ihm mißgefällig ist, so traget seine Güte und Fürsorge uns doch immer von einem Tag zum andern und von einem Jahr zum andern, und dieser seiner Güte haben wir es zu verdanken, daß wir noch vor vielen tausend Anderen ein neues Jahr haben antreten dürfen; denn hätte der liebevolle Gott mit uns nach Verdienst unserer Werken handeln wollen, so hätte er schon längst Ursache gehabt uns als unfruchtbare Bäume abzuhauen. Nun aber ist er seines Erbarmens über sein Volk noch nicht müde geworden, sondern erzeigt seine Güte und Barmherzigkeit gegen uns alle Tage auf's neue, indem er die Sonne über uns auf- und untergehen läßt, uns mit allem zeitlichen Nothdurft segnet und uns die Gnadenzeit schenket, um uns für die ewige Ruhe, Freude und Glückseligkeit zu bereiten, die denen vorhanden ist die Gott fürchten und recht thun.

Nun aber, dieweil der liebe Gott seine Güte und Barmherzigkeit noch so gnädig an uns bewiesen hat, indem er uns noch so getragen und gesparet hat und uns wiederum ein neues Jahr hat antreten lassen, so lasset uns doch die Wichtigkeit dieser Sache zu Herzen nehmen und bedenken, daß unsere Tagen schnell dahin fahren und es von keiner geringen Bedeutung ist wie diese von Gott geschenkte Gnadenzeit angewandt wird. Sie wird uns geschenkt um das Heil unserer Seelen auszuschaffen, denn Gott hat keinen Wohlgefallen am Tode des Sünders, sondern will haben, daß wir zu ihm kommen sollen und leben. Wollen wir aber zu ihm kommen so müssen wir Fleiß anwenden, uns mit Leib und Seele in dieser Gnadenzeit ihm ergeben, und heute ist noch die angenehme Zeit dazu, heute ist noch ein Tag des Heils, darin ein Jeder seine Seele noch retten mag, denn heute ruft die Stimme des Herrn uns noch zu und „beute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht.“

„Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind,“ die uns getragen hat von unseren Kindesbeinen an bis auf die gegenwärtige Zeit, dafür wir große Schuldner sind ihn zu loben und zu danken, daß er uns noch so gnädig wer. „Danket dem Herrn, predget seinen Namen, tuat kund unter den Völkern sein Thun.“ 1.Chr. 17, 8. „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“ Vers 34. Danke allezeit Gott, und bete, daß er dich regiere, und du in allem deinem Vornehmen seinem Worte folgest. Tob. 4, 20. Ihm sollen wir folgen, und ihn loben und danken für seine Güte.

„Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu.“ Heute Morgen hat er seine Sonne wiederum über uns aufgehen und uns noch einen Guadentag anblicken lassen, und haben wir ihm dafür gedankt, daß er uns noch so gnädig war? Haben wir darüber nachgedacht, daß unser Leben hier nur von kurzer Dauer ist, und daß wir jetzt wieder ein Jahr näher dem Grabe entgegen gekommen sind? O lasset uns alle unsere Zuflucht zu Jesu nehmen, dieweil es noch heute heißt, denn wir wissen nicht was morgen sein wird, oder wann der Herr des Hauses kommt und eine Rechenschaft von unserm Haushalten abfordern wird. Heute können wir wohl sagen: Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende,“ oder wie Samuel sprach: „Bis hieher hat uns der Herr geholfen,“ aber ob wir das morgen, vielweniger nächstes Neujahr sagen können, ist uns unbekannt. Wie Viele könnten wir zählen, die letztes Neujahr noch mit uns in die Zahl der Lebendigen gezählet waren, sich in guter Gesundheit und körperlichen Kräften erfreut haben und ein versprechendes Aussehen hatten um noch viele Jahre leben zu können, die jetzt nicht mehr mit uns sind und im fühlen Grabe ruhen; und o wie Viele unter uns, wiewohl jetzt noch in voller Blüthe und Kräften des Lebens, mögen bis nächstes Neujahr auch in ihre Zahl gezählet werden.

Darum, o Mensch! bedenke es wohl und laßt uns alle Gott danken auf's neue, der uns seine Barmherzigkeit alle Morgen auf's neue erzeigt, und ihn bitten, daß er, so wie er uns aus dem alten in das neue Jahr hinüber geführet hat, uns auch aus dem alten in das neue Leben einführen mag; daß wir der alte Mensch voller Sünden und Ungerechtigkeit anziehen und den neuen Menschen, „der nach Gott in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit geschaffen ist,“ anziehen mögen; daß er uns möge stets zur Seite stehen, uns leiten und führen in seinen Wegen, und daß wir, so wie er seine Güte gegen uns täglich erneuert, stets unsere Pflichten gegen ihn mit wahrem Ernst suchen mögen zu erneuern und daß er uns helfen mag allen Versuchungen zu widerstehen, die sich um uns her häufen und so Viele in ihren Netzen verstriken. M. D. W

Für den Herold der Wahrheit.

„Gedenken an des Lots Weib.“

Lucas 17, 32.

Lieber Leser! hast du jemals in Betrachtnug genommen, was dabei zu gewinnen ist an Lots Weib zu denken,“ oder was dabei zu verlieren ist sie zu vergessen. Merke wohl; diese Worte sprach der, vor welchen du zu erscheinen hast, um deinen Sentenz zu empfangen, und da alle Worte, die durch seinen holdseligen Mund gegangen, Leben sind, so ist auch sicherlich Leben in diesen Worten: „Gedenket an des Lots Weib!“ Nun will ich suchen mit der Hülfe Gottes dem Leser den Unterschied zu zeigen. Erstlich will Christus dich lehren, daß du, so du nicht schon bist, von dieser Welt ausgehen und ein Zufluchtsort suchen sollst, um deine unsterbliche Seele zu erretten. Zweitens will Gott eine Gehorsame von dir. Wenn er seinen Geist sendet um dich aus dieser finstern, sodomitischen Welt zu führen, so gehe nicht nach Zoar, auch stehe nicht auf der ganzen Gegend, stehe auch nicht hinter dich, auf daß du nicht zur Salzsäule wirst.

Es wird dem Leser wahrscheinlich wohl bekannt sein, daß Sodom eine sehr Gottlose Stadt war, und daß der Herr zwei Engel zu Abraham gesandt hatte, die Abraham gesagt haben was der Herr mit Sodom thun wollte. Da Abraham, der fromme Patriarch, der Engel Botschoft erfahren hatte, betete er zu Gott für Sodom, die Stadt um fünfzig und zuletzt um zehn Gerechten willen zu verschonen. Da sprach der Herr: Finde ich zehn Gerechte, so will ich die Stadt nicht vertilgen. Die zwei Engel kamen zu Sodom des Abends und fanden das Geschrei der Uebelthat wahr. Dann gaben die Engel des Herrn nur sechs in der Zahl die Erlaubniß aus Sodom zu fliehen um ihre Seelen zu erretten. Zween kam es lächerlich vor, nämlich seinen zwei Eidamen (Tochtermänner), und eine blieb stehen, die den Auszug gemacht hatte, und drei erretteten ihre Seelen. Die zwei, welche Gottes Botschaft durch die Engel nichts Werth achteten, sondern es nur für lächerlich hielten, seien mit Feuer und Schwefel im sodomitischen Meer gesalzen und werden nicht mehr gesehen oder ins Gedächniß kommen, bis daß das Meer die Todten auf geben wird. Die dritte, das Weib ist zur Salzsäule geworden. Eine Säule ist ein Zeichen der aufrecht stehet, wie auch diese Salzsäule schon von Vielen gesehen wurde, als Joseph, welcher sagt sie stände noch zu seiner Zeit. Weil sie der Stimme Gottes nicht gefolgt hat, so sollen wir an sie denken und dadurch lernen was ihr zur Strafe geworden ist, auf daß wir uns fürchten still zu stehen in der ganzen Gegend unseres Christenthums, sondern dem Herrn folgen wenn er sagt: Eile und errette deine Seele.

Wir lesen im 12. Vers desselben Capitels von zehn Aussätzige, die wurden alle rein von ihrem Aussatz durch seinem Worte zu folgen; aber nur einer von den zehn gab Gott die Ehre. die andern neune standen alle still, und einer ging zu dem Berg Christi, denn Gott hat auch Lot befohlen auf den Berg zu gehen, um seine Seele zu erretten. Diese Neune gingen nach Zoar, wie auch Lot, und wie Lot aus Zoar kommen wußte und auf den Berg gehen, wie der Herr ihm gesagt hatte, also mußten diese Neune auch zurück kommen zu dem Berge Jesus Christus, um ihre Seelen zu erretten.)

Diese zehn Aussätzige hatten alle einen Rathgeber, nämlich Jesus Christus, haben auch alle seinem Rath gefolgt bis sie geheilt und, wie sie meinten, aus aller Gefahr waren; aber merke, lieber Leser, durch ihren Eigensinn und Hoheit verliesen sie ihren Rathgeber, kamen nicht wieder zurück, gaben Gott nicht die Ehre und gingen vermuthlich wieder nach irdischen Wohllüsten, nach dem vergänlichen Zoar, wo kein Erretter ist, und brachten sich durch ihren Eigensinn in die allergrößte Gefahr.

Hier lerne, lieber Leser, was dabei zu gewinnen ist an Lots Weib zu denken. Hätten diese Neune sie im Gedächtniß gehabt würden sie nimmermehr ihren lieben Rathgeber verlassen, sondern mit jenem Samariter sich umgekehrt und dem Herrn die Ehre gebracht haben. Ja, mein lieber Leser, ich meine Licht und Finsterniß sind nicht mehr entschieden, als die Barmherzigkeit Gottes und der Eigensinn von Lots Weib, denn wo die Stadt Sodom so Gottlos geworden war, daß kein Gerechter mehr sicher oder ungequält darin leben konnte, dann hat sich Gott über den frommen Lot erbarmt und hat die Engel vom Himmel gesandt, um ihn und seine Familie aus Sodom zu führen, und die guten Engel nahmen Lot und sein Weib an der Hand und führten sie bei der Hand aus ihrer Lebensgefahr, und doch durch Eigensinn stand das arme Weib still, sahe hinder sich und ist zur Salzsäule geworden. Darum gedenket an des Lots Weib.

Ach! kann es denn möglich sein, daß wenn die heiligen Engel Gottes vom Himmel kommen und die Menschen bei der Hand nehmen, sie (die Menschen) sich dann noch zurück ziehen? Ja möglich ist es, denn siehe, lieber Leser, was Gott für dich und mich gethan hat. Er hat nicht nur Engel gesand, sondern sein Sohn verließ die heilige Wohnung seines Vaters und kam uns zu erretten und auszuführen von dem sündlichen Sodon; ja, nicht wie die Engel gab er uns nur die Hand, sondern sein eigen Leben gab er für uns, sammt sein rosenfarbiges Blut, welches aus seinen fünf heiligen Wunden geflossen ist für die ganze menschliche Familie zu versöhnen, auszuführen und zu erlösen. Darum gedenket alle an des Lots Weib, auf daß ihr doch alle eilet, um eure unsterbliche Seelen zu erretten. Ja, sehet doch nicht zurück. Ach! stehet doch nicht still in eurem Gottesdienst; nein Gedenket an des Lots Weib, auf daß ihr doch den großen Unterschied einmal recht sehen möget zwischen dem Eilen, wo der Herr hier für uns zur Lehr befohlen hat und dem Stillstand, wo sie durch ihren Eigensinn gemacht und dadurch die Hand des Engels verloren hat. Ach! daß ihr doch alle neuen Muth fassen möget, die lässige Hand aufheben und gewisse Tritte thun und nicht straucheln wie ein Lahmer, denn ein Lahmer ist nicht tüchtig zum eilen.

Ja, lieber Leser, Christus hat noch mehr getban als für uns sein Leben gegeben und sein Blut vergossen, denn durch das hat er eine ewige Versöhnung gethan, und ist zum Vater gegangen und uns den heiligen Geist gesandt, denn er spricht: „Ich will den Vater bitter, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich.“ Joh. 14, 16. Derselbige wird euch in alle Wahrheit leiten. O, daß doch derselbe Geist allezeit unser Haupt und Hauptmann, unser Rath und Rathgeber, unser Weg und Wegweiser und unser Lehr und Lehrmeister wäre, so hätten wir immer guten Rath, wandelten immer auf rechter Straße und hätten immer die Lehre im Sinn: „Gedenket an des Lots Weib,“ welche als ein fahler und unfruchtbarer Baum uns zur Lehre stillgestanden ist.

O wie viele Menschen machen der Ausgang, nehmen den Taufbund an, thun Gott ein Gelübde, sagen dem Teufel ab, machen ein Versprechen mit Gott und lassen sich, wie sie meinen, mit den heiligen Engel aus aller Gefahr führen, und bleiben dann noch mit Lots Weib still stehen, sehen wieder zurück nach Sodom, ziehen ihre Hand aus der Engel Hand, die doch als dienstbare Geister von Gott ausgesandt sind, um die armen Menschen zu lehren, und bringen sich dadurch in die allergrößte Seelengefahr. Es wäre dem Menschen besser, daß er den Weg der Gerechtigkeit nie erkannt hätte, denn daß er ihn erkannt hat und sich wiederum von dem heiligen Gebot abkehret, das ihm gegeben ist. (2. Petri 2.) Ja, mit solchen ist das Letzte ärger, denn das Erste. (Vers 20.) Werther Freund, wer du auch sein magst, warst du vielleicht zu träge, zu kalt oder gleichgültig, so laß dich doch Würmen durch und mit der göttlichen Liebe, denn wir sehen klar, das der Mensch nicht in dem ersten Naturstand in das Reich Gottes kommen kann. Joh. 3, 5 lesen wir: „Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ Du möchtest wohl fragen wo der Mensch, der nicht aus Wasser und Geist geboren ist, anlandet; aber wo ist der gerechte Lot angelandet? Der Herr hat zu ihm gesagt: „Gehe auf den Berg und errette deine Seele,“ aber Lot wollte nicht, sondern ging nach Zoar; aber da war kein erretter, und es kam ihm eine Furcht an, ging aus Zoar, folgte dem Befehl Gottes und errettete seine Seele

Der nämliche Gott, der die heilige Engel sandte Lot aus Sodom zu führen, sagt heute noch zu allen Menschen: „Ihr müsset von neuem geboren werden,“ und so wir nicht aus Wasser und Geist geboren werden, so ist schon der Sentenz über uns ausgesprochen und sind aus dem Reich Gottes geschlossen, und müssen mit dem vergänglichen Zoar vergehen; denn außer dem Reich Gottes ist kein Erretter zu finden. O Mensch, bedenke doch den großen Unterschied zwischen dem Wohlstand von Lot und dem Uebelstand seines Weibes. Seine Seele ist erlöst vom Tod, ihre ist gebunden; seine Seele ist frei, los und ledig, und ihre steht als ein gebundener Fluch uns zur Lehre; seine Seele ist befreit, weil er gehalten hat Gottes Gebot, und ihre steht gebunden zum ewigen Spott. Darum gedenket an des Lots Weib, und eilet und errettet eure Seelen, denn wir haben noch alle den schönen Ruf: Kommet. Ja, Christus selber ruft und spricht: „Wenn da dürstet, der komm zu mir und trinke.“ Joh. 7, 37. „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer so höret, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ Offenb. 22, 17. Ja der Heer hat schon durch den Prophet gerufen: „Wohlan Alle, die ihr dürstig seid, kommt her zum Wasser; und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kauft und esset; kommt her und kaufet ohne Geld und umsonst beides, Wein und Milch.“ Jes. 55, 1.

O höret doch der schöne Klang: Kommet; denn es ist ein großer Unterschied zwischen den Worten: Kommt her, oder gehet hin; oder zwischen dem Wort: Kommet, oder ich komme. Denn wenn er uns ruft: Kommt her zu mir, so ist noch Zeit und Hoffnung; aber wenn es einmal heißen wird: Siehe, ich komme, so wird es zu spät sein. „Siehe, ich komme bald.“ Selig ist, der da hält die Worte der Weissagung in diesem Buch.“ Offenb. 22, 7. Dieseinige aber, die nicht halten die Worte in diesem Buch, die wird er von sich stoßen, wenn er kommt. Ja der große und offenbare Tag des Herrn wird sie anzünden und sie alle vernichten, und werden kein Theil haben au seinem Reich, noch in seiner Gemeinde, denn der Prophet Micha sagt, Cap. 2, 5: „Ja wohl, ihr werdet kein Theil behalten in der Gemeinde des Herrn.“ Hier kannst du wohl der große Unterschied zehen zwischen den Worten: Komme her, oder gehe hin. Darum höret doch und kommet zu Jesu, denn heute ist die Thür noch offen, aber morgen mag sie vielleicht zu sein, und dann wird es nicht mehr heißen: Komme, sondern: Siehe, ich komme. Dann wird er einem Jeglichen seinen Lohn geben, nachdem seine Werke werth sind und was versäumt sein wird, das wird dann für ewig versäumt sein.

Johannes P. Kinig.

Westliberty, Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Vertrauen auf Gott.

„Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser; er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Straße, um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir; dein Stecken und Stab trösten mich.“ Psalm 23, 1.—4.

Wer aus seines Herzensgrunde diese Worte sprechen kann und überall, unter allen Umständen, diese gläubige Zuversicht bewahrt, der hat ein lebendiges Vertrauen auf Gott, und genießt in demselben einen hohen, himmlischen Frieden und eine Segensfülle, die über alle Vernunft geht. Sein Glaubensschifflein schwankt nicht mehr auf dem ungestümen Meer der Zweifel unher, denn der Anker seiner Hoffnung ist tief hinabgesenkt in den Grund, welcher ist Jesus Christus. Er tritt nicht mehr mit geängsteter Seele und zagendem Gemüthe vor Gott als vor einen strengen Richter, sondern mit aufgerichtetem Geiste und freudigem Aufblick naht er sich seinem himmlischen Vater, mit dem er sich durch das Blut Jesu versöhnt hat und der huldreich auf ihn herniederschaut. Er hat ein tiefes Bewußtsein, daß der Herr alle seine Anliegen und Bedürfnisse kennt und sie zu seinem Heile befriedigen wird; daß er mit seiner starken Hand alle seine Schritte lenkt und ohne seinen Willen auch nicht ein Haar von seinem Haupte fallen wird.

So wie er nun glaubt, daß der Herr sein Hirte sei, der ihn sicher leiten werde durch alle Stürme der Zeit, so glaubt und weiß er auch mit Gewißheit, daß Jesus Christus, der Sohn Gottes, ihn durch seinen blutigen Opfertod erlöst hat von dem Fluche der Sünde, und ihm nun aus freier Gnade angeboten ist die Kindschaft des Vaters, die Gemeinschaft des heiligen

Geistes, und das Erbe der ewigen Herrlichkeit. Gleich wie er bei seiner Erweckung das grundlose Verderben seines Herzens erkannte, so fühlt und erfährt er nun mit der Wahrheit, daß das Blut Jesu Christi ihn reinigt von allen Sünden. (1. Joh. 1, 7.)

Wer nun in seinem Herzen das Zeugniß hat, daß er um der Gerechtigkeit Christi willen vor Gott gerechtfertigt ist, zweifelt auch keinen Augenblick, daß der Herr ihn ferner leiten werde auf grüner Aue und zum frischen Wasser, zu dem Born des Heils damit ihm nichts mangle. Er fürchtet kein Unglück im finstern Thale, denn sein Hirte ist bei ihm. Mit gänzlicher Hingabe weiht er Geist, Seele und Leib dem Herrn, damit er durch und durch geheiligt werde, und müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi. (1. Thess. 5, 23.)

Ohne wahres Vertrauen auf Gott, gibt es auch kein wahres Christenthum, keinen lebendigen Glauben, keine aufopfernde Liebe, kein heiliges Leben. Sobald das Vertrauen sinkt und man anbelt zu beanstanden, ob denn wirklich Gott die in seinem Worte gegebenen Verheißungen auch an uns erfüllen werde, fängt auch der Glaube an zu wanken, und unruhige Zweifel quälen die Seele. Wenn schwere Leiden und Trübsale über uns hereinbrechen, so sind wir verzagt und haben keine feste Zuversicht, daß nach der dunkeln Nacht die Sonne wieder scheinen werde, und daß der Herr auch bei uns sei im finstern Thale. Mißmuth und Unzufriedenheit erfüllen das Herz. Statt mit glaubensvollem Muthe die Verhängnisse des Lebens als Schickungen Gottes hinzunehmen und ihm noch für seine züchtigende Gnade zu danken, murren wir öfters über unser Mißgeschick. Wenn aber das lebendige Gottvertrauen diese Wunderkraft das Herz durchzieht, schwinden solche sündhafte Stimmungen wie die Nacht vor dem Glanze der Sonne. Keine menschliche Gewalt, keine lockende Versuchung, ja selbst nicht der Hölle Macht ist im Stande uns zu überwinden, wenn wir so einhergehen in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.

Ebenso wie der Glaube, steht auch die Liebe in engster Beziehung zum Gottvertrauen. Es ist widersprechend zu behaupten, man liebe Gott von Herzen, wenn man nicht auch sein gänzliches Vertrauen in ihn setzt. Brennt das heilige Feuer der Liebe im Herzen, so durchglüht es die Gefühle der Seelen, daß sie sich tief in das Wesen Gottes versenken, seine große Gnade, Barmherzigkeit und Treue empfinden und nun auch in ihn allein alle Hoffnung und Zuversicht setzen. Trauen wir dem Herrn nicht, so zweifeln wir an seiner ewigen Treue, und können ihn folglich nicht von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe lieben, denn das erleuchtete Herz kann nur das lieben, das in seinen Eigenschaften vollkommen ist. Wie können wir aber glauben, daß Gott vollkommen und unwandelbar sei, ohne zugleich auch ein festes Bewußtsein zu haben, daß er die in seinem Worte gegebenen ausdrücklichen Verheißungen an uns erfüllen und uns nicht verlassen werde, wenn wir wandern im finstern Thale?

Laßt uns den Herrn ernstlich flehen, daß er unser Vertrauen und unsere Liebe zu ihm mehren und kräftigen möge. Mit dieser Rüstung angethan, können wir Thaten thun. Ungesäumt dürfen wir das große Werk beginnen, das der Herr seinem Volke anvertraut hat, nämlich seine Gemeinde zu erbauen und zu pflegen, das Schwachgewordene aufzurichten und zu stärken und die frohe Botschaft des Heils allen Menschen zu verkündigen. Wir haben uns nicht zu fürchten vor selbst den dunkelsten Oertern der Erde, denn wir wissen, daß unser Herr und Meister bei uns sein wird alle Tage bis an der Welt Ende. „Wir fürchten kein Unglück, ob wir schon wanderten im finstern Thale, denn sein Stecken und Stab trösten uns."

Getrost werden wir einhergehen auf unserer Pilgerbahn, denn „er erquicket ja unsere Seele und führet uns auf rechter Straße um seines Namens willen." Heilig und rein wird unser Leben und Wandel sein. Alle bösen Neigungen, Zorn, Neid, Stolz, Geiz, Verleumdung u. s. w. sind überwunden, denn in Jesu Christo haben wir Sieg. Wir sind nun willig geworden uns mit allem, was wir sind und haben, dem Herrn zu opfern. Gut und Blut, Leben und Gesundheit, Alles legen wir auf den Altar und weihen es dem Herrn. Unsere Zeit und irdischen Güter betrachten wir als ein von Gott geliehenes Pfand, das wir nur zu seines Namens Ehre und zum Heil der Menschen anwenden sollen. Weil der Herr uns um seines Namens willen auf rechter Straße führt, sind wir unablässig bemüht irrende und verlorene Sünder ebenfalls auf diese rechte Straße zu bringen, damit auch sie unter dem sanften Stabe des großen Hirten, fröhlich und getrost wandern mögen im finstern Thale. Wir verwenden gerne unsere Zeit und Kräfte zur Arbeit im Weinberg des Herrn und es ist uns zur süßen Pflicht und zum köstlichen Vorrecht geworden Seelen zu gewinnen für Jesu Reich. Wir preisen ihn, daß wir gewürdiget sind seine Mitarbeiter zu sein. Wir sind erfüllt mit dem Wunsche, daß doch alle Menschen mit uns die frohe Zuversicht haben möchten, daß der Herr ihr Hirte sei, der sie weidet auf grüner Aue und leitet zum frischen Wasser, damit ihnen nichts mangle.

Möge ein lebendiges Gottvertrauen unsere Gemeinschaft erfüllen, damit wir halten mögen die Einigkeit im Geiste, durch das Band des Friedens und heranwachsen zu Einem Leib an dem, der das Haupt ist Christus.

Bethel, Mo. A. J. Moser.

Für den Herold der Wahrheit.

Bedeutungsvolle Betrachtungen.

Bedenke doch, o sterblicher Mensch! daß du eine Seele zu retten oder zu verlieren hast, die in jener Welt für ewig glücklich oder unglücklich sein wird. Diese Nacht mag deine Seele von dir gefordert werden und o! wie wäre es mit dir bestellt? Bedenke es recht, ob es eine wichtigere Sache gibt als diese. Gibt es etwas von größerer Wichtigkeit, oder daß deinem Gemüthe mehr Aufmerksamkeit verdient, als der ewige Zustand deiner unschätzbaren Seele? Und wem hast du deine Seele geweihet? Zu Jesus, der sie mit seinem theueren Blut so theuer erkauft hat? Sicherlich hat Niemand einen besseren Anspruch daran, als derjenige, der sie unter vielen Schmerzen erlöset hat.

Willst du nun mit einem aufrichtigen Herzen über diese Fragen nachdenken und dich selbst fragen: Was habe ich für Jesus gethan, der so viel für meine arme Seele gethan hat? Gewißlich solltest du, wenn du noch nicht so gethan hast, mit jenem Dichter sagen:

Liebster Jesus du bist mein,
Dir gehör' ich ganz allein;
Dir allein in dein Befehl
Geb' ich dir Geist, Leib und Seel.

J. M. Brenneman.

Für den Herold der Wahrheit

Die Erlösten des Herrn.

Von J. M. Christophel.

„Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.— Jes. 35, 10.

(Schluß.)

Nachdem „die Erlösten des Herrn," große Traurichkeit, Schmerzen und Seufzen ausgestanden haben unter dem Druck und Last der Sünde und ihrer Gesangenschaft, so sind sie mit Jauchzen*) gen Zion gekommen zu der Gemeine Christi, wie im Vorhergehenden zum Theil bewiesen ist. Traurichkeit gehet immer der Freude vorher, wie solches die Erlösten des Herrn jeder Zeit genugsam erfahren haben. David sagt von ihnen in ihrer Traurigkeit: „An den Wassern zu Babylon sassen wir und weineten, wenn wir an Zion gedachten. Daselbst hießen uns singen, die uns gefangen hielten, und in unserm Heulen fröhlich sein." Ps. 137, 1—3. Aber als er im Geist hindlickte, auf die kommende Zeit der Erlösung, sprach er: „Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen; du hast meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet." Ps. 30, 12.

*) Hier ist zu bemerken, daß die Gemüthsbewegungen der Israeliten, und überhaupt die morgenländische Völker anderer Art und Natur waren, als die unsrigen. Sie drückten oft ihre Freude aus mit Jauchzen, und David redet viel von Jauchzen, um Gott zu ehren. Im Gegentheil, wenn Traurigkeit oder Schrecken sie überfiel, so zerrissen sie ihre Kleider, zogen Säcke an, sträuten Asche über ihr Haupt und setzten sich in die Asche oder auf die Erde. Vor einer geachteter Person fielen sie, zum Zeichen der Hochachtung, nieder und beteten sie an. Dies sind Sachen ganz fremd bei uns. Viele Menschen meinen, wenn sie sich bekehren, so müssen sie Jauchzen. Was vom Geist Gottes kommt, will ich auch nicht verachten; aber ich sage, Niemand Jauchze, er sei denn zuvor in die tiefste Demuth, göttliche Traurigkeit und Sülbsterkenntniß gekommen. Es half die Kinder Israels nichts, als sie gegen die Philister in den Streit zogen, wenn sie schon Jauchzten, daß die Erde erschallete. (1. Sam. 4.) Gott war nicht mit ihnen. bis daß sie sich vor ihm demüthigten und Buße für ihre Sünden thaten; dann aber konnten sie siegen, auch ohne Jauchzen. Jesaias weissagte von Christus und sprach: „Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen." Jes. 42, 2. Also ist „Gott ein Gott der Ordnung," und ein stilles und sanftes Wesen, wie er sich auch Elia in einem stillen und sanftem Sausen geoffenbaret hat. Aber der Geist Gottes, den der Mensch bei seiner Bekehrung empfängt, wird ihn in alle Wahrheit leiten und führen.

Von solcher Umwandlung der Traurigkeit in Freude, spricht auch Jesaias, wenn er sagt: „Schaffet den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche und Freudenöl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden." Jes. 61, 3. Also hat auch Jesus seine Jünger getröstet und zu ihnen gesprochen: „Ihr aber werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden.—Und ihr habt auch nun Traurigkeit; aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll Niemand von euch nehmen." Joh. 16, 20, 22.

Dieses hat sich auch zu seiner Zeit vollkommen bewiesen; denn als ihren Erlöser von ihnen gegangen, dahin wo er zuvor war, und ihnen den Tröster, den er ihnen versprochen, gesandt hatte (welche alle Gläubige empfangen), wurden sie mit Freuden erfüllet, daß sie fröhlich vor des Raths Angesicht gehen konnten und sich freuen, daß sie würdig geachtet waren, um ihres Erlösers willen Schmach zu leiden. Apostelg. 5, 41. Mit dieser Freude, die eine Frucht des Geistes ist (Gal. 5, 22), und welche Niemand hat und auch nicht empfangen kann, der nicht zu den Erlösten des Herrn gehöret, hat auch Petrus seine Leidenten und Miterlösten in ihrer Trübsal getröstet und gesagt: „Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch, zu der Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben möget." 1. Pet. 4, 13. Jacobus grüßet seine Brüder, mit „Freude zuvor! und sagt denn weiter: „Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet." Jac. 1, 2. Und Paulus schreibt zu seinen Brüdern: „Wir freuen uns aber, wenn wir schwach sind, und ihr mächtig seid." 2. Cor. 13, 6. „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich, Freuet euch." Phil. 4, 4.

Diese Freude, die, wie schon bemerkt, eine Frucht des Geistes, und ein Gnadengeschenk von Gott ist, ist einem jeden Erlösten des Herrn in einem größeren oder geringeren Maße eigen, je nachdem er stark oder schwach im Glauben ist. „Siehe," sagt der Engel des Herrn zu den Hirten in der Nacht als der Erlöser geboren wurde, „ich verkündige euch große Freude, die allem Volk wiederfahren wird;" nämlich alle solche, die sich an der Erlösung theilhaftig machen. Von dieser Freude kann sich auch Niemand einen Begriff machen, der sie nicht in seinem Herzen erfahren hat, und der nicht den Geist Gottes empfangen hat zu einem Pfand seines Erbes zu seiner Erlösung, daß er sein Eigenthum ist. Eph. 1, 14.

Also haben die Erlösten hinreichende Ursache, sich zu freuen, wenn sie daran gedenken, daß sie von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott gekommen, und durch eine solche Geburt, die dem Naturmensch unbegreiflich ist, zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren und Kinder Gottes geworden, und mit Gott versöhnt worden sind durch ihren Erlöser, „an welchem sie haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade. Eph. 1, 7.

Dieweil aber hier in diesem Leben alles nur Stückwerk ist, so ist die Freude der Kinder Gottes nur Stückwerk, und ist verknüpft mit Traurigkeit, wie wir in den vorhergehenden Schriftstellen wohl vernehmen haben können, indem der Fürst der Finsterniß, welchem sie entrunnen sind, sucht sie wiederum mit allerlei Fallstricke in sein Netz zu bringen, welches er ihnen in den Weg stellt, denn er gehet umher und sucht welchen er verschlinge. Zu seiner Hülfe nimmt er die Kinder des Unglaubens, in welchen er sein Werk hat, wie auch zum Theil ihr eigen Fleisch, in welchem sich ein Pfahl befindet, nämlich des „Satans Engel," der sie zuweilen wie mit Fäusten schläget. 2. Cor. 12, 7.

Daneben muß Gott sie (seine Erlösten) auch manchmal züchtigen, um ihnen frischen Muth zu machen; „denn welche der Herr lieb hat, die züchtiget er; er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt." Ebr. 12, 6. „Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind." V. 11. "Ewige Freude wird über ihrem Haupte sein," nämlich im Himmel; da ist das rechte Jerusalem, „die Freie, die ist unser aller Mutter." Gal. 4, 26. Dort ist auch der immerbleibente Berg Zion. David spricht: „der Herr segne dich von Zion." „Ich wende mich zu dem Berge, von welchem mir Hülfe kommt; meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat."

Dort ist Freude über ihrem Haupte, eine Freude, die nimmermehr aufhöret. Christus sagt: „Also wird auch Freude im Himmel sein über Einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen." Dort ist, „Freude die Fülle und ein liebliches Wesen." „Freude und Wonne werden sie (dort) genießen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen." „Und der Herr Herr wird die Thänen vor allen Angesichtern abwischen, und wird aufheben die Schmach seines Volks." Jes. 25, 8. „Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; „denn das Erste ist vergangen." Off. 21, 4. „Wer überwindet, der wird es alles ererben; und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein." Vers 7.

Nun, mein lieber und geneigter Leser, um einen Nutzen aus diesem meinem geringen Schreiben zu empfangen ist es nothwendig für mich und dich uns zu untersuchen, ob wir zu den Erlösten gehören, und ob wir ihrer Freude wie auch ihrer Traurigkeit einigermaßen an unsern Seelen erfahren haben; wo nicht, so gilt uns der Spruch Petri, wo er sagt: „Welcher aber solches nicht hat, der ist blind und tappet mit der Hand, und vergißt der Reinigung seiner vorigen Sünden." 2. Pet. 1, 9.

Weigere dich nicht den Dürftigen Gutes zu thun, so deine Hand von Gott hat, solches zu thun.

Für den Herold der Wahrheit.

Bringet hervor gute Früchte.

„Er sagte ihnen aber dies Gleichniß: Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinen Weinberge; und kam, und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drei Jahre lang alle Jahre gekommen, und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum, und finde sie nicht; haue ihn ab; was hindert er das Land? Er aber antwortete, und sprach zu ihm: Herr, laß ihn noch dies Jahr, bis daß ich um ihn grabe, und dekünge ihn, ob er wolte Frucht bringen; wo nicht, so haue ihn darnach ab. Luc. 13, 6—9.

In den Versen vor unserem Text, im nämlichen Capitel, lesen wir, daß etliche den Heiland den Mord berichteten, welchen Pilatus an den opfernden Galiläern vor dem Altar des Tempels verübt hatte. Die Anwesenden hielten diese Unglücklichen für ganz besondere Sünder, und diesen Mord für ein eben so besonderes Strafgericht. Der Heiland gibt es zu, daß jene Begebenheit als ein Strafgericht zu betrachten sei, und sagt den Anwesenden frei heraus, daß sie als ganz gleiche Sünder auch einer nicht geringeren Strafe entgegen gehen, der sie aber durch wahre Buße noch entgehen können. Dieses ging ganz besonders in Erfüllung vierzig Jahre nachher bei der Zerstörung Jerusalem, an denen die sich nicht bekehret hatten.

In diesen Gleichniß offenbaret der Heiland seine Liebe zu den Sündern, auch bei hereinbrechender Gottesgerichten; 1) in der Fürbitte des Weingärtners für den Feigenbaum; 2) in dem Versprechen, daß er ihn während der erbetenen Gnadenzeit in besonderer Pflege nehmen wolle.

Der Eigenthümer des Weinberges und des Feigenbaumes ist Gott, der Vater, welcher die Pflege des Baumes, das heißt, die Rettung des Sünders dem Sohne übergeben hat, sowie das angedrohte Umhauen, das Gericht, auch von ihm als dem Weltrichter soll vollzogen werden. Der Feigenbaum ist erstens ein Fruchtbaum der edelsten Art, und zweitens gepflanzt in einem fruchtbar gemachten Weinberg, wo er eine ganz besondere Pflege genießt. Also 1) die Christenheit im Gegensatz zu Juden und Heiden; 2) die wahre Gemeine im Gegensatz zur römischen Babel u. dgl.; 3) Jede christliche Familie, sowie Jeder, der das Glück hat von christlichen Eltern erzogen zu werden, und 4) Jeder, der das Wort Gottes besitzt und die Gelegenheit hat eine Predigt desselben anzuhören.

Der Herr suchet Frucht darauf.

Früchte sind die inneren Wirkungen einer wahren Buße und eines in der Liebe auch äußerlich thätigen Glaubens. Die Frucht des Geistes ist, Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wer aber Christo angehören will, der muß sein Fleisch sammt den Lüsten und Begierden kreuzigen. Gal. 5, 22, 24.

Der Herr fand keine Frucht. Also nur schöne große Blätter—Menschen, die den Schein haben eines gottseligen Lebens, aber dessen Kraft verleugnen. 2. Tim. 3, 5. Da sprach er zu

den Weingärtner: „Siehe, ich bin nun drei Jahre lang jedes Jahr gekommen." Diese drei Jahre mögen im alten Bund Moses, David und die Propheten bedeuten, und im neuen Bund Christus, die Apostel und ihre treuen Nachfolger. Bis zur Wiederkunft Christi sind die Gerichtszeiten immer zugleich auch Gnadenjahre.

Geliebte Leser, der Herr sucht Frucht auf dem Feigenbaum unsers Lebens. Findet er dieselbe? Trachten wir mit Geduld in guten Werken nach dem ewigen Leben? Ringen wir darnach, daß wir durch die enge Pforte eingehen? Luc. 13, 24. Sassen wir mit Furcht und Zittern, daß wir selig werden mögen? Phil. 2, 12. Wo nicht so heißt es: „Haue ihn ab." Umhauen heißt, die Gnadenmittel entziehen, sowie die Bestrafung des heiligen Geistes und dem Gerichte der Verstockung anheim zu fallen, 2. Thess. 2, 10, 11, und den zeitlichen und ewigen Verderben übergeben zu werden.

„Was hindert er das Land?" Dieses ist der Grund oder die Ursache warum der Baum soll umgehauen werden, den er selbst bringt keine Frucht und hindert nur andere Gewächse an ihren Gedeihen. Ein unbekehrter Hausvater und eine laue Hausmutter sind allemal ein Hinderniß am geistlichen Wachsthum ihrer Kinder, und so ist ein Prediger, der den Weg zur Seligkeit auf menschliche Satzungen und Gebote beschränkt und nicht blos auf Christum, die einzige Thür in den Schafstall. Joh. 10, 1. Ein jedes Gemeindeglied ist ein Hinderniß am Wachsthum der Gemeinde, welches nicht wandelt würdiglich seinem Beruf. Die sogenannten Christen, die unter den heidnischen Völkern wohnen, sind oft ein Hinderniß am Wachsthum und Gedeihen der Mission. Was, sollen wir Christen werden? hört man sie oft sagen: Die Christen, welche wir kennen, sind ja nicht besser als wir.

Dem Weingärtner aber, Jesus Christus, der ewige Hohepriester, unser Fürsprecher zur Rechten Gottes, unser Mittler zwischen Gott und uns, der uns erkauft hat mit seinem eigenen Blut, haben wir es allein zu verdanken, daß uns noch Gnade zu Gebote steht in seinem Namen. Der Weingärtner bittet nicht blos für den unfruchtbaren Feigenbaum; seine Liebe zu denselben offenbaret sich noch in einer zärtlichen Fürsorge, in dem Versprechen, daß er ihn während der erbotenen Gnadenzeit in besondere Pflege nehmen wolle.

Er will um ihn graben, und ihn bedüngen. Wenn der Sünder sich nicht durch die Güte Gottes zur Buße leiten lassen will, so kommt der Herr mit der Ruthe, die uns nicht nur äußerlich schlägt, sondern oft tiefe Wunden in das innerste unsers Herzens zu schlagen vermag. Aber der liebe Heiland meint es dennoch gut; er spricht, Offenb. 3, 19, 20: „Welche ich lieb habe die strafe und züchtige ich. So sei nun fleißig und thue Buße. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an. So Jemand meine Simme hören wird, und die Thür auftun, zu den werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir."

„Do er wolle Frucht bringen, wo nicht, so haue ihn darnach ab." Heute, so ihr die Stimme des Herrn höret, so verstocket eure Herzen nicht. Ebr. 3, 15; 4, 7. Wie lange hat der Herr schon auf uns gewartet; vielleicht sind wir nun am letzten Gnadenjahr. Viele Hunderte von den Lesern des Herolds sind während dem Laufe letztes Jahres abgeschnitten worden, und das künftige wird wahrscheinlich nicht weniger Opfer haben wollen, und wer weiß, ob es nicht vielleicht mich oder dich treffen mag. Darum laßt uns uns selbst wohl prüfen, ob er bei uns wird gute Früchte finden; denn der Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird nicht nur abgehauen, sondern auch ins Feuer geworfen. Matth. 3, 10. Blätter und Knospen sind an sich etwas Gutes und ein Lebenszeichen am Feigenbaum; allein, wenn der Herr kommt, so wird er auf die Früchte und nicht auf schöne üppige Blätter sehen. Die schrecklichsten Gerichte lasten unaussprechlich schwer auf vielen millionen Menschen im alten Lande; so laßt uns uns doch eiligst bessern, daß Gottes gerechtes Gericht uns nicht auch überfalle. Gott hat keinen Gefallen am Tode des Sünders, sondern vielmehr, daß er sich bekehre und lebe. Es ist sein Wohlgefallen uns sein Reich zu bescheren. Der Heiland hat uns theuer erkauft. Sollte er für uns sein Blut umsonst vergossen haben? Sollte sein Ruf an uns: „Sünder, du sollst leben," vergebens sein?

Ein Jeder antworte: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen."

Ph. Roulet.

Für den Herold der Wahrheit.

Seid Gott gehorsam.

Nun wage ich es mir einige Zeilen zu schreiben für die Leser des Herolds der Wahrheit, besonders an diejenigen, die versprochen haben dem nachzufolgen, der unter Pontius Pilatus ein gutes Bekenntniß bezeuget hat. Wir sind nur Pilger hier auf dieser Erde und haben keine bleibende Städte hier, sondern eine andere suchen wir, die oben im Himmel ist. Wollen wir aber zu dieser Städte, zu der Ruhe die dem Volke Gottes vorhanden ist, eingehen, so müssen wir uns unserem lieben Heilgnd und Erlöser ergeben und ihm gehorsam sein, der uns durch sein bitteres Leiden und Sterben den Weg in den Himmel gebahnt hat. Seine Gebote stehen wohl gegen unser Fleisch und Blut wenn er uns befohlt, daß wir unsern Nächsten lieben sollen als uns selbst, unsere Feinde Gutes thun und uns von der Welt absondern, aber dieses, nämlich Fleisch und Blut, müssen wir sammt den Lüsten und Begierden kreuzigen und in den Tod bringen; denn wenn wir diesem, unserem Rathgeber und Wegweiser nicht folgen und seine Gebote auf- und annehmen, so thun wir den Willen unseres Himmlischen Vaters nicht, der uns diesen Rathgeber gesandt hat, sondern den Willen unseres Fleisches.

Lieber Leser, merke wohl, denn wir müssen ausgehen aus unserer alten Heimath, unserem alten sündlichem Lebenszustande, und in den Streit ziehen um unsern Feind, die böse Natur unseres Fleisches zu besiegen, dazu wir gut bewaffnet sein müssen mit dem Schwert des heiligen Geistes, damit wir ritterlich gegen diesen bösen Feind streiten und kämpfen können, der uns immer sucht von dem schmalen Weg abzuführen so wir nicht immer auf der Hut und auf der Wacht sind. Ich muß bekennen, daß der Herold der Wahrheit ein guter Bote und Mithelfer auf unserer Reise nach dem gelobten Lande ist, damit wir uns jeden Monat prüfen können wie weit wir gekommen sind. Wir werden darin in unseren Trübsal ermahnt und getröstet, welches uns neuen Muth und neue Kraft gibt um über den Jordan zu kommen.

Ein Bruder.

Aus dem Gemeindeblatt.

Ein Brief an den Herausgeber.

Lieber Bruder Hege!

Mit vieler Freude haben wir hier von der Existenz des „Gemeindeblattes" Kunde genommen und ich muß sagen, die erste Nummer hat mich freudig überrascht, da ich gar nicht wußte, daß die Herausgabe schon so vorbereitet war, um jetzt schon beginnen zu können.

Obwohl auf dem Titel die Worte stehen: „zunächst für die Mennoniten in Baden," so füge ich doch stillschweigend ein „rc." hinzu, da politische Markſteine nicht für Gemeinde- und geistliche Verbände abgränzend sind, und rechne daher das Blatt als auch für mich, für uns, die wir ausserhalb Baden wohnen, geschaffen, ja hauptsächlich für uns entfernt Wohnende geschaffen, um dadurch einen, wenn auch nur geringen Ersatz der mündlichen Lehren und Reden der Brüder zu haben, da es uns nur selten vergönnt ist, die Versammlungen zu besuchen. Wer so wie wir entfernt wohnt, oft wochenlang nichts sieht und hört von den Versammlungen der Brüder, der kann gewiß ein Unternehmen wie die Herausgabe eines Gemeindeblattes, das sich zur Aufgabe macht, neben der Verbreitung von Licht und richtiger Erkenntniß in allerlei Lehre, hauptsächlich für brüderlichen Gemeindesinn und christliche erbauung zu wirken, nur mit Freuden begrüßen, und wenn wir hinter einem gesalbten, aus dem Herzen eines theuern am Dienst des Worts stehenden Bruders, durch die Feder zum Herzen fließenden Eingangsartikel —allerlei Lehrreiches und Erbauliches zu lesen haben, so knüpfen wir auch die frohe Hoffnung daran, die Beschlüsse der Versammlung des Aeltestenrathes, sowie die Zeit der Vornahme heiliger Handlungen, als da sind Lehrer- und Aeltestenwahl, Taufe, Aufnahme, Abendmahl rc. in schnelle und richtige Erfahrung zu bringen. Und wer will es mir verargen, wenn ich den bescheidenen Wunsch ausspreche, es möge das Gemeindeblatt hinten am Schluß auch ein wenig unserer häuslichen und Familienverhältnisse gedenken. Es wird dies Vielen mit mir gewiß von Interesse sein, und ich glaube nicht, daß es das Rechte ist, wenn man kalt und gleichgültig wichtige Lebensakte in Familienkreisen der Brüder vorübergehen läßt. Wenn wir also in unserem Blatt den Brüdern Mittheilung machben über Verlobungen, Trauungen, Geburten, Todesfälle rc., so ist hiemit noch eine stille Theilnahme an Freude und Schmerz ermöglicht und für die Ausführung der Bekanntmachung könnten die Vorsteher und Lehrer der betreffenden Gemeinde leicht Sorge tragen. Auch wäre es vielleicht für den Anfang erwünscht, alle Hausväter in der Gemeinde mit ihren Wohnsitzen und Familiengliedern nach der Ordnung der verschiedenen Gemeinden nach und nach namentlich aufzuführen.

Auch würde ich es für gut ansehen, dem Blatt unter den Gliedern eine möglichst große Verbreitung zu geben und daß die Lehrer und Hirten der Gemeinde darauf sehen sollten, daß es wenigstens in jeder Familie gelesen wird und das man den Armen oder Dienenden, die es nicht selbst vermöchten, aus der Gemeindekasse ein Exemplar bezahlt. Ebenso sollten auch die im Militärdienst stehenden und die in der Fremde lebenden Glieder, als Handwerker, Kaufleute rc. nicht vergessen werden. Für Erstere sollte der Lehrer der betreffenden Gemeinde, für Letztere die Eltern oder Anverwandten sorgen.

Obwohl dies alles nur geringe Sachen sind, so denke ich doch, es ist die beste Zeit, gleich beim Anfang darauf hinzuweisen: denn der Nutzen, den wir uns von dem Blatt versprechen, kommt hier nicht aus dem Predigen und Hören, sondern aus dem Lesen, und es wird wohl Niemand hierinnen eine gewinnsüchtige Speculation oder eine Erhebung zu großem Schein sehen wollen, wenn man dem Blatt für eine möglichst große Verbreitung sorgt.

Unser Blatt soll nicht einseitig werden, damit es nicht hinkt; es soll unserm Zweck entsprechen. Und so möge denn der Herr dir und allen Mitarbeitern Licht und Weisheit in reichem Maße schenken, damit Alles, was da kommen möge, im Blatt nämlich, „lieblich sei und mit Salz gewürzet." Stets möge das Blatt den Stempel friedliebender, ernster Wahrheit an sich tragen und nie möge es zänkischen Rechthabereinen seine Spalten öffnen. Nur in ruhigem heilig-ernstem Sinne kann erreicht werden, das Motto: „Haltet fest aneinander in einem Sinn und einerlei Meinung."

Eh. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Geburt Jesu.

Der Prophet Jesaias predigte schon den Gläubigen im alten Bunde von der Geburt des Herrn, unseres Heilandes, da er sprach: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geboren." Jes. 9, 6. Und der Evangelist Lucas beschreibt die Zeit der Geburt Christi, und der Engel Lobgesang. Die Zeit war da, der Kaiser Augustus ließ eine Schätzung ausschreiben in allen dem römischen Reich unterthänigen Ländern; und siehe, da war die Zeit der Geburt unseres Erlösers bestimmt. Dieser kaiserliche Befehl traf auch das jüdische Volk, dadurch sie gezwungen wurden ein Jeder in sein Stammhaus sich zu versammeln, um nach den Zwölf Stämmen aufgeschrieben zu werden. Weil nun Joseph und Maria aus dem königlichen Stamm Davids waren, so versammelten sie sich zu Bethlehem, wo der Stamm Juda zusammen kam, wie der Stamm Benjamin dann Sebulon ein Jeglicher in seiner Stadt und Stammhaus erscheinen mußten.

Joseph machte sich auf. Es ist wohlgethan den Fürsten und der Obrigkeit unterthänig und gehorsam zu sein. Joseph und Maria traten die Reise an, die ihnen schwerlich genug gewesen sein mag. Zu der Zeit als Joseph diese Reise antrat, hatte Maria schon von dem Engel die Botschaft bekommen, daß sie sollte die Mutter des Herrn Jesu sein; und in diesem Zustande kam sie mit Joseph nach Bethlehem, damit nun der Name Jesu in des Namenregister des Königs Davids möchte eingeschrieben werden. Da kam die Zeit, daß sie geboren sollte, und sie gebahr ihren ersten Sohn, der auch nach seiner Gottheit Gottes eingebornen Sohn, also Gott und Mensch in einer Person war.

Wie nun der versprochene Heiland der Menschen geboren ward, so mußte seine Geburt auch bekannt gemacht werden. Solches thaten die Engel mit großer Freude und einem herrlichen Lobgesang. Die erste Offenbarung geschah den Hirten auf dem Felde, welche ihre Heerde hüteten. Hörten die Hirten die erste Botschaft von dem Erlöser der Welt, so kann man daraus vernehmen, daß Gott die Armen, die fromm sind, nicht verachtet. Es ist merkwürdig, daß weder seine Geburt noch seine Auferstehung den Hohenpriestern, Reichen oder Fürsten angezeigt wurde. Deßwegen preiset Jesus seinen himmlischen Vater, daß er den Unmündigen und Willigen, nicht aber den Weisen die Geheimnisse des Reichs Gottes offenbare.

Diese Hirten aber, als sie der glänzende Himmelsbote sahen, erschracken sie; aber der Engel, der ihre Furcht vernahm, sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk wiederfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr in der Stadt Davids." Und nachdem der Engel ihnen alles beschrieben hatt, wie sie das Kindlein in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen finden werden, so war die Menge der himmlischen Heerschaaren bei ihm und sangen den herrlichen und himmlichen Lobgesang: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen."

Lancaster, Pa. John Hege.

Vom Frieden.

Welch ein köstliches Gut der Friede sei, kann man erst im Kriege recht schätzen lernen. Gebe Gott, daß in diesen Kriegszeiten Viele nicht nur nach dem äußeren Frieden verlangend und für den seitherigen Frieden recht dankbar werden, sondern auch den Frieden mit Gott suchen, der höher ist, als alle Vernunft und der bei allen Wechselfällen von Frieden und Krieg uns bleibt und das Herz allewege getrost macht in Gott seinem Heiland.

Missionar Livingstone redete in Afrika überall wohin er kam, von Jesu, dem Sohne Gottes und von dem Frieden, der in ihm gekommen. Manche verstanden ihn, wie er in seinem Reisebeschreibungen erzählt, vor Allem vom irdischen Frieden. Ein Häuptlingsschwester war erfreut über die Aussicht auf Frieden und sagte: Es wäre so angenehm, zu schlafen, ohne vor Jemanden zu zittern, der einem mit dem Speere nachstellt. Auch solche ehrliche Heidenseelen wissen den Frieden zu schätzen. (Reich Gottes-Bote.)

Für den Herold der Wahrheit.

Zum Neuen Jahr.

Neujahr und neuen Muth,
Hinein ins Pilgerleben;
Wer auf dem Felsen ruht,
Darf keinen Windstoß beben.
Auf unsern alten Gott
Gib immer neu Vertrauen,
Und bete man wie Lot
Auf Sodom's Schwefelan'n.

Neujahr und neuen Fleiß
Zu lernen und zu üben,
Zu Gottes Ehr' und Preis,
Was Noth ist hier und drüben,
Als Bürger dieser Welt,
Zu jedem Werk geschickt,
Und auf das Ehrenfeld
Der Wahrheit stets gebückt.

Neujahr und neues Licht,
In Tiefen und auch Höhen,
Das liebliche Gedicht
Der Schöpfung zu verstehen,
Und in das tiefste Meer
Des heiligen Buchs hinein,
Und seiner reichen Lehr
Auch immer neuen Schein.

Neujahr und neue Kraft,
Zum Kampf mit allem Bösen,
Und aus der engen Haft
Des Geiststrieb zu lösen;
In welche ihn verkehrt,
Der Eigenliebe Bann,
Daß er nicht ungestört
Zum Himmel streben kann.

Neujahr und neuen Haß
Des frevelhaften Spottes,
Der sich ohn' unterlaß
Versündigt am Wort Gottes;
Der alles Heil geschmäht,
Und alles Große schilt,
Den klaren Sinn verdreht
Und Boshaft ihn verfüllt.

Neujahr und neue Lieb
Zu dem, dem wir gehören,
Mit einem willigen Trieb
Ihn und sein Wort zu ehren,
Bis wo ein Herz sich regt,
Um auf sein Wort zu trauen,
Und sich darnach bewegt
Mit Lieb' auf Gott zu schauen.

J. und S. Hartmann,
Polk, Ohio.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Januar 1871.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Canada Geld. — Unsern Freunden, die in Canada wohnen, und denen es bequemer ist, für Bücher oder Zeitungen in Canada Geld zu bezahlen, erlauben wir eine Prämie von .08 Cents am Dollar, so lange Gold die jetzige Höhe behauptet.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferne unterstützen wollt.

Versammlungs-Kalender.

Januar 1871.

Namen der Gemeinden.		Januar.			
Elkhart	Gemeinde	1	15	2	
Yellow Creek	"	1	15	2	
Shaum's	"	8	22		
Holdeman's	"	1	15	2	
Blasser's	"	8			
Christophel's	"		22		
Culp's	Schulhaus		15		
Jones'	"		15		
Mirel's Schulhaus, St. Joseph Co., Ind.			15		
Pleasant Hill, Branch Co., Michigan.		8	22		
Clinton Gemeinde Lake Schulhaus, LaGrange Co., Ind.					

Diejenigen, die ihre Versammlungszeit in der obigen Tabelle veröffentlicht haben wollen, mögen uns gefälligst benachrichtigen, an welchen Sabbath sie sich versammeln.

Ein glückliches Neujahr.—Mit dem Anfang unserer Arbeit für dieses Jahr, wünschen wir alle unsern Lesern ein glückliches Neu jahr. Möge die Gnade Gottes mit uns allen sein; möge Weisheit und Verstand unser Gemüth von oben erleuchten; möge der Geist Gottes in unsern Herzen wohnen, und uns in alle Wahrheit leiten und führen, und möge wir alle uns mehr und mehr nach den himmlischen Schätzen bestreben, unsere Gedanken auf göttliche Sachen setzen, in den Fußstapfen des demüthigen und sanftmüthigen Erlösers folgen und allen seinen Geboten gehorsam sein. Auf diese Weise mögen wir die wahre Glückseligkeit gewinnen, die Gunst und Liebe Gottes genießen und, so unser Leben sich so weit erstrecken wird, ein glückliches und vergnügliches Jahr haben; und sollten wir von hier abgerufen werden, so mögen wir die Hoffnung haben in eine bessere Ruhe einzugehen, um ein ewiges glückliches Jubeljahr zu genießen.

Unsere Circulation.—Wir wünschen unserem Blatt eine etwas größere Verbreitung zu geben, wozu wir folgende Vortheile anbieten nämlich: Irgend Jemand, der uns vier neu Unterschreiber und $4.00 als Bezahlung dafür einsendet, senden wir den Herold für ein Jahr frei. Fast ein Jeder, der sich ein wenig Mühe gibt in dieser Sache, kann wenigstens vier neu Unterschreiber in seiner Nachbarschaft sammeln und das Blatt ein Jahr für seine Mühe bekommen. Wer ist willig Halt zu nehmen an dieser Sache? Versucht es, liebe Freunde. Wir werden diese Anbietung machen bis den 1. Januar 1871.

Bemerkung. Diewell viele unserer Unterstützer während dieses Monats ihre Subscription erneuern werden, und andere vielleicht die Gelegenheit haben während des Winters noch neue Unterschreiber zu sammeln, so verlängern wir die Zeit dieser Anbietung bis zu weiterer Notiz, und werden froh sein wenn unsere Freunde uns unter der obigen Bedingung zu irgend einer Zeit neue Unterschreiber einsenden werden.

Schreibet deutlich.—Da die Zeit wieder heran kam, wo viele unserer Unterstützer ihre Subscription erneuern werden, so hoffen wir sie werden vorsichtig sein und ihre Namen, die Namen ihres Postoffice, sowie Caunty und Staat deutlich ausschreiben. Bemerket immer ob es ein alter oder neuer Unterschreiber ist und wenn er seine Postoffice nach einem andern Platze verlegt hat, so bemerket wo sein Zeitung früher hingesandt wurde sowohl, als wo er sie jetzt hingesandt haben will. Dieses wird Irrthümer vermeiden und uns viele Mühe ersparen.

Wie ein Brief anzufangen. — Seid immer gewiß den Namen eures Postoffice, County und Staat am Anfang eures Briefes anzugeben. Manche Leute haben die Gewohnheit, den Namen des Townships, worin sie wohnen, am Anfang ihres Briefes zu geben was für den Empfänger von keinem Nutzen ist und einem Editor (es sei den, daß er sich an des Schreibers Postoffice noch erinnert) gänzlich in Verlegenheit setzt, was er damit thun soll. Manche Leute können nicht verstehen, warum wir ihre Postoffice nicht wissen, da wir ihnen doch die Zeitung schon so lange geschickt haben. Es ist wahr, wir können viele Namen auf unserer Liste, und sie sind zu uns als alte Freunde, und hoffen, sie noch länger behalten; aber wo etliche tausend solche Namen und Postoffices zu behalten sind, wird es zu schwierig für das Gemüth. Aus dieser Ursache schreiben wir in der Liebe diese Unterweisung.

An diejenigen, die ihr Wohnung verwechseln. — Zuweilen nahmen Personen die Zeitung eine Zeitlang an einer gewissen Postoffice ab, ziehen dann nach einem andern Ort und vergessen oder vernachlässigen es uns davon in Erkenntniß zu setzen, und die Zeitung wird fortgeschickt, zuweilen eine lange Zeit ehe wir es ausfinden. Dieses ist einen Verlust zu uns, und dieweil sie Niemand abstimmt so legt der Postmeister sie auf die Seite und ist zu Niemand einen Nutzen. Nun, wenn unsere Freunde in solchen Umständen sich des Herolds erinnern und uns blos eine Zeile schreiben, so wird es uns etwas ersparen und der guten Sache, darinnen wir beschäftigt sind, ein wenig forthelfen, und das Wenige macht das Viele. Wir erinnern uns ohne Zweifel alle an die schönen Strofen:

„Kleine Tröpfchen Wasser,
Kleine Körnchen Sand,
Macht das große Weltmeer
Und das schöne Land."

Biblisches Fragebuch für Kinder. — Das Biblische Fragebuch für Kinder, herausgegeben von der American Sunday School Union, in deutscher Sprache, hat soeben die Presse verlassen. Dieses Büchlein umfaßt in allgemeiner und zusammenhängender Weise die wichtigsten Ereignisse des Alten und Neuen Testaments. Die Antworten auf die Fragen sind kurz, einfach und so viel als möglich in den Bibelworten gegeben. Dieweil früher schon ziemlich nachgefragt wurde für dieses Büchlein, so geben wir unsern Lesern diese Mittheilung, daß jetzt alle Bestellungen für dasselbe bei uns pünktlich besorgt werden können.

☞ In den vorhergehenden Nummern des Herolds der Wahrheit sind einige Artikel vorgekommen, welche bei einigen von unsern Lesern nicht gänzlich für Evangelisch angesehen werden. Wir hoffen aber, sie werden Geduld mit uns haben, indem wir durch Krankheiten und anderen Vorfällen nicht im Stande waren, der Sache eine solche genaue Aufsicht zu geben, wie gewöhnlich. Zukünftig werden wir suchen unseren möglichsten Fleiß anzuwenden, um die Sache in Ordnung zu halten.

Der rechte Christ. — Der Artikel unter dieser Ueberschrift, Seite 174, in der November Nummer des Herolds der Wahrheit, haben wir, indem wir von verschiedenen Seiten erinnert wurden, das derselbe Artikel nicht ganz mit dem Sinn und Grund des Evangeliums übereins stimmt, mehrmals durchgelesen und betrachtet, und finden, daß unsere werthe Leser wohl Grund und Ursache haben diesen Artikel zu verwerfen, weil dieser Artikel den Weg des Christenthums ein wenig zu weit ausdehnt. Der Weg des Heils ist ein schmaler Weg, ein Weg der Selbstverleugnung, ein Weg worauf kein Unreiner wandeln soll, und der rechte Christ soll sich nicht der Welt gleich stellen; er soll ausgehen von Babel, sich von ihm absondern, sich zu Gott halten, in der Lehre des Evangeliums bleiben, und so er dieses alles nach dem Rath des almächtigen Gottes beobachten und halten will, so kann er sich nicht mit dem Wesen und Wirken dieser verderblichen Zeit in der Welt betheiligen. Es ist ein großer Unterschied zwischen den wahren Christen und denjenigen, die nur vorgeben Christen in Babel zu sein. Ueber diesen Gegenstand lese auch Menno Simon über den christlichen Glauben. Wir haben diesen Artikel nicht so genau geprüft, weil es uns zu jener Zeit an Gesundheit mangelte, und zum arbeiten nicht viel Lust hatten. Lasse sich daher Niemand durch diesen Artikel irre machen. Wir bitten um Geduld und fühlen dankbar für die liebevolle Erinnerung.

Der Märtyrer-Spiegel. — Der blutige Schauplatz, oder Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte die Reden Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600 früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Braght. Nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Mal in hochdeutscher Sprache herausgegeben von Joh. F. Funk und Bruder, Elkhart, Ind.

Das obengemeldete Buch hat soeben die Presse verlassen und alle Bestellungen für dasselbe können nun in der Reihe besorgt werden.

Das Buch ist in Quarto Format auf gutes Papier mit Schriften guter Größe gedruckt, enthält etwas über 1000 Seiten, ist in Leder gut eingebunden, mit zwei Schließen versehen, und kostet $6.00.

Wer zwölf Bücher bestellt, oder zwölf Unterschreiber dafür sammelt und für die Bezahlung sorgt, bekommt das 13. Buch umsonst.

Wir wünschen in jeder Gegend Agenten zu haben, die die Sache übernehmen und sich bemühen so viele Unterschreiber als möglich zu bekommen.

J. F. Funk u. Bruder.

Unser Familien Kalender hat soeben die Presse verlassen und ist nun zum verschicken fertig. Er enthält eine anzahl interessante Artikel über verschiedene Gegenstände, wie auch Lesestoff von allgemeiner Belehrung. Die astronomischen Berechnungen sind von Lawrence J. Ibach nach dem alten Pennsylvanischen Kalender bearbeitet.

Der neue Kalender ist etwas größer als der letztjährige war, ist schön gedruckt, hat einen hübschen, farbigen Umschlag, und ist überhaupt einen solchen Kalender wie Jedermann zu haben wünscht. Preis wie folgt:

per Exemplar 10
" Dutzend 70

Alle Bestellungen können schnell besorgt werden.

Dietrich Philipps Handbüchlein. Wir beabsichtigen dieses Buch vollständig mit der Ehe der Christen u. s. w. in deutscher Sprache, so bald wir eine hinlängliche Zahl Unterschreiber dafür sammeln können, abzudrucken. Wir haben schon eine Anzahl Unterschriften für dasselbe, und hoffen, diejenigen, die es haben wollen, werden ihre Bestellungen so bald wie möglich einsenden. Es wird in gleichem Format, und Druck, wie auch Einbindung, mit zwei Schließen, der im Jahre 1851 herausgegebenen Auflage wieder herausgegeben werden. Der Preis für das vollständige Werk, mit „Die Ehe der Christen" mit eingeschlossen, ist $1.75. Ein liberaler Rabatt wird erlaubt für Agenten. Diejenigen, welche das Buch ohne „Die Ehe der Christen" zu haben wünschen, können es auch ohne dieselbe eingebunden haben.

Das Gemeindeblatt.—Dieses Blatt, wovon wir in der November Nr. unseres Blattes das Vorwort wörtlich angegeben hatten, ist in unserer Office zu beziehen für 50 cts. per Jahrgang. Wir haben schon eine kleine Zahl Inhehmer jenes Blattes und die Gelegenheit steht jetzt offen für Alle, die es zu haben wünschen und ihre Bestellungen einsenden wollen.

Correspondenzen.

Ein Besuch in Fairfield Co., Ohio.

Am 4. October verließen ich und mein Weib unsere Heimath und bestiegen den Eisenbahnwagen zu Delphos für Fairfield County, Ohio. Zu Lima trafen wir Bruder Heinrich und sein Weib, die von Elkhart Ind., bei uns auf Besuch waren, Br. Moses Brenneman und sein Weib und Br. Culp an, von wo wir dann miteinander reisten. Wegen den schlechten Verbindungen der Züge kamen wir aber sehr langsam fort und erreichten unsern bestimmten Ort nicht bis Abends den 6., da wir an des Br. C. C. Beerys ankamen, in unserer lieben alten Heimath, wo etliche von uns geboren und aufgezogen wurden.

Dieweil wir hier waren hatten wir sechs oder sieben Mal Versammlung gehabt und trafen zu unserer Freude die Gemeinde durchaus in Frieden und Einigkeit an. Wir hielten während der Zeit wir da waren das Abendmahl, woran Alle, die fähig waren beizuwohnen, Theil genommen haben. Zwei Schwestern konnten wegen Krankheit nicht gegenwärtig sein.

Die alte Schwester Stemen, Eheweib von Diakon Nicholas Stemen, meine werthe Tante, ist vom Schlag getroffen und ist fast hülflos; aber sie scheint ihr Leiden mit Geduld und in der Ergebung Gottes zu tragen. Sie begehrte auch sich nochmals an dem Gedächtnißmal des Leidens und Sterbens Jesu Christ zu betheiligen. Demgemäß versammelte sich eine kleine Zahl unter uns in ihrer Wohnung eines Abends und erfüllten ihren Wunsch. Die Schwester Lydia Huber, Eheweib von Br. Jacob Huber, war auch wegen Krankheit nicht im Stande unseren Versammlungen beizuwohnen und hielten gemäß ihrem Begehren eine Versammlung in ihrem Hause, wo ihr des Herrn Abendmahl auch gereicht wurde.

Bei einer unserer Versammlungen wurde auch ein Diakon erwählt, und das Los fiel auf Br. Benjamin Huber. Wir hoffen und beten zu Gott, daß er ein Mann von gutem Gerüchte sein und bleiben mag, voll des heiligen Geistes und Weisheit; einer, der seine Kinder und sein eigen Haus wohl regieren vermag, wie die heilige Schrift es von jedem Bischof, Diener und Diakon erfordert.

Wir gingen von einem Platz zum andern und besuchten die Freunde, Brüder und Schwestern so viel wir konnten. Und unter anderen besuchten Bruder Heinrich, Bruder Moses und ich einen alten deutschen Mann, der für meinen Vater arbeitete da ich noch ein kleiner Knabe war, aber jetzt neun Meilen von hier wohnt. Da es uns gesagt wurde daß er noch lebet, hatten wir ein Verlangen ihn zu sehen. Er ist jetzt nahezu hundert und drei Jahre alt und ist noch sehr rüstig und besitzt noch seine volle Geisteskräfte.

Es wurden auch in unserer letzten Versammlung vier werthe junge Seelen getauft und in die Gemeinde aufgenommen, und noch zwei andere aufgenommen. Möge doch der Geist Gottes sie in alle Wahrheit leiten und führen,

zu einem glücklichen und seligen Ende in Christo Jesu.

Dann nahmen wir Abschied von hier und machten uns auf die Reise heimwärts bis zu Canal Winchester, wo wir anhielten und sich eine kleine Gemeinde befindet. Wir brachten drei Tage unter ihnen zu, während welcher Zeit wir des Herrn Abendmahl mit ihnen feierten.

Dann haben wir mit den Brüdern und Schwestern hier Abschied genommen, und Br. Georg Stemen brachte uns nach Columbus, wo wir am neun Uhr Morgens den Eisenbahnwagen bestiegen und bis vier Uhr Abends in Delphos, Ohio, ankamen, wo mein Sohn uns abholte und denselben Abend noch zu Haus brachte, wo wir Alle gesund antrafen. Zum Schluß sagen wir noch herzlich Dank zu allen Brüdern und Schwestern mit denen wir zusammen trafen für ihre Liebe und Freundlichkeit gegen uns, und für die Mühe die wir ihnen gemacht haben um uns von einem Ort zum andern zu bringen. Möge Gott sie in der Zukunft dafür segnen.

Georg Brenneman.

Ein Besuch in Stark County, Ind.

Gemäß einer Bitte von Daniel Stauffer und Weib, von Stark County, Ind., die während des vergangenen Sommers viel krank gewesen, verließ ich am 3. November meine Heimath, um ihn einen Besuch abzustatten. Unterwegs hielt ich bei Br. Jakob Beidlers an, der sich dann beschloß mit mir zu gehen.' Wir kamen an das Jonas Troyers an (ein Amischen Mennoniten Prediger), wo wir einen kurzen Besuch machten, und von wo wir desselben Abend noch zu D. Stauffers gingen, die wir in einer immer noch nicht guten Gesundheitszustande antrafen. Er hatte an Feberanfällen darniedergelegen, so daß man wenig Hoffnung für seine Wiedergenesung hatte. Sein Weib war nur im Stande ein Theil der Zeit aufzusein während wir bei ihnen waren. Wir hoffen jedoch, daß sie durch den Willen Gottes in gehöriger Zeit wieder zu ihrer gewöhnlichen Gesundheit gelangen werden.

Sie mögen ohne Zweifel veranlaßt sein, mit jenem David, der durch viel Trübsal gedemüthiget wurde, zu sagen: „Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast." „Ehe ich gedemüthiget ward, irrete ich." Sie wurden wahrscheinlich dahingeführt, um die Nothwendigkeit eines Erlösers einzusehen, bei dem sie ihre Zuflucht gesucht haben, um sich mit der Hoffnung zu trösten, die uns im Evangelium vorgestellt wird, und fanden zum Trost und Freude ihrer Herzen, daß er eine Hülfe ist zu jeder Zeit, da uns Hülfe noth sein wird.

Wir haben ziemlich mit ihnen gesprochen, und sie befanden sich willig und verlegen sich unter das Joch und Kreuz Christi zu ergeben. Wir hielten zwei Mal Versammlung in ihrem Haus, und ein Mal in einem Nachbars Schulhause, derer sie jedoch nicht beiwohnen konnten. Wir hatten sehr aufmerksamme Zuhörer gehabt, und der Herr schien bei dieser Gelegenheit mit uns gewesen zu sein.

Die Herzen unserer Freunde, zu deren besonderen Nutzen unseren Besuch beabsichtigt war, schienen mit Liebe für den Erlöser zu brennen, den sie gefunden haben. Um ihren Glauben und ihre Liebe mit ihren Werken zu befestigen, begehrten sie ernstlich getauft und in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Und da wir fühlten wie Petrus, der da sprach: „Mag auch Jemand das Wasser währen, daß diese nicht getauft werden?" haben wir uns in die Hände des Herrn ergeben und ihren Wunsch ausgeführt.

Es befinden sich keine Mitglieder unserer Gemeinde in dieser Nachbarschaft außer Bruder und Schwester Stauffer, und es ist ihr Begehren von den Brüdern besucht zu werden. Besonders Prediger sollten sie besuchen.

Das Land in ihrer Gegend ist noch billig, und solche mit geringem Vermögen könnten gut thun wenn sie dahin gingen. Unsere Amische Mennoniten Brüder sind die letzten paar Jahre dahin gezogen, und scheinen mit ihren Heimathen sehr gut zufrieden zu sein. Sie haben regelmäßig Versammlung. Jonas Troyer ist ihren Prediger.

Von hier hatten wir beabsichtigt, gemäß einem Begehren eine Leichenrede zu halten, nach Porter County, Ind., nahe Walparaiso zu gehen, aber da wir unsere Zeit zu beschränkt fanden, haben wir es eine Woche länger hinausgeschoben und gingen Samstags den 5. nach St. Joseph Co., nahe Lakeville, und besuchten die Brüder und Schwestern daselbst. In dieser Gegend hatten wir zwei Mal Versammlung, und vergnügten uns sehr gut unter den Brüdern und Schwestern. Wir fühlten, daß es gut für uns war da zu sein. Von hier kehrten wir Montags wieder nach Haus und fanden, Gott sei Dank, unsere Familien in ihrer gewöhnlichen Gesundheit.

Daniel Brenneman.

Elkhart, Ind.

Ein Besuch in Porter County, Ind.

Gemäß einer früherer Bestellung, wie auch einer Bitte nach Porter County zu kommen, um eine Leichenrede über den Tod von Johannes Holdeman's Kinde zu halten, verließ ich Morgens den 12. November meine Heimath und ging nach Chesterton, wo ich J. Holdeman und Weib antraf, die mich mit ihnen nach Hause, nahe Walparaiso, brachten. Ich blieb hier über Sonntag und hatte mich zum öffentlichen Gottesdienst mit dem Volke drei Mal versammelt gehabt. Die Zuhörerschaft, wiewohl es nur eine kleine Zahl war, schien sehr aufmerksam und begierig zu sein, um das Wort zu hören, und ein ernsthaftes Begehren hat sich kund gethan, daß sie doch von den Brüdern des Dienstes besucht werden möchten. In dieser Gegend befinden sich keine Mitglieder unserer Gemeinde. Doch gibt es solche hier, deren Glauben mit dem unsrigen im Einglang stehet und die in ihrer Gesinnung zu der nämlichen wehrlosen Grundsätzen halten, die wir behaupten. Es wurde die Meinung ausgedrückt, daß, wenn diese Gegend öfters besucht werden würde, eine Gemeinde hier möchte organisirt werden. Ihr Dienstbrüder, lasset uns unsere Pflichten nicht vergessen, sondern daran gedenken, daß die Nacht kommt da Niemand wirken kann.

Montags brachte mich der Vater Herrington nach Chesterton, und auf dem Wege dahin wurde uns ein schauderhafter Vorfall erzählt, der sich Samstag Abends nahe Walparaiso zugetragen hatte. Ein junger Mann, aus unbekannter Ursache, schoß durch das Fenster einen alten Mann, der an dem Lichte saß zu lesen, und machte in derselben Nacht auch ein Ende mit seinem Leben indem er sich selbst erschoß. O ein elender Zustand, in welchen die verführbare Menschheit geführt werden mag, um sich der Versuchungen und Gewalt der Finsterniß zu übergeben. O, du armer Stäuber der Erde, behüte dich! Halte dich nahe zu deinem Gott und Erlöser, so wird dich kein Uebel überfallen. Es ist Jesus alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben, und er hat verheißen, immer mit den Seinigen zu sein und sie in der „Stunde der Versuchung" zu bewahren.

Durch die Hülfe Gottes kam ich wieder glücklich zu Haus und traf die Meinigen alle gesund an. Den lieben Freunden, mit denen es mir gewährt wurde bekannt zu werden, sei vielmals Dank gesagt für die Liebe und Freundlichkeit die sie mir erzeugt haben. Möge Gott euch alle gnädiglich segnen und behüten, und euch helfen in der herrlichen Sache unserer Glückseligkeit getreu und gehorsam zu sein, durch Jesum Christum. Amen!

Daniel Brenneman.

Cranberry, Allen Co., Ohio.
December den 16, 1870.

Lieber Bruder Funk!

Dieweil meine Subseription für den Herold der Wahrheit mit diesem Monat wieder zu Ende lauft, so schicke im dir hiermit die Bezahlung für das Blatt noch ein weiteres Jahr. Ich möchte seine erbauliche Artikel noch fernerhin lesen, um dadurch aufgemuntert, erbaut und gestärkt zu werden.

Wiewohl der Herold der Wahrheit auch seine Fehler hat (denn es ist kein Mensch unfehlbar. Wir fehlen alle manntgaltig." Jac. 3,2.), so glaube ich doch zuversichtlich, daß er seine Fehler bekennt, so sie ihm Jemand zeigt, und glaube nicht, daß eine Zeitung herausgegeben wird welche die Wahrheit reiner vorstellt, als der Herold der Wahrheit. Darinen heißt es: „Prüfet Alles, und das Gute behaltet." Die Herausgabe einer Zeitung ist aber mit Kosten und Arbeit verbunden, und „ein Arbeiter ist seines Lohnes werth." 1. Tim. 5, 18; Luc. 10, 7. Und der Apostel ermahnt uns: „Seid Niemand nichts Schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet." Röm. 13, 8. Dadurch, daß einer dem andern schuldig bleibt, ist schon viel Unliebe entstanden. Darum sagt der Apostel: „So gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebühret;—Ehre, dem die Ehre gebühret. Röm. 13, 7.

Wenn wir aber unsern Mit- und Nebenmenschen auch nichts schuldig sind, an Geld oder Gut, so sind wir doch täglich in der Schuld; denn wir sind schuldig Gott zu lieben über Alles, und unsern Nächsten als uns selbst. Ja, wir sind schuldig unsere Feinde zu lieben und Gott täglich zu ehren, denn ihm allein gebührt die Ehre; und trotzdem wir Gott täglich schuldig sind, haben wir doch nichts, womit wir ihn bezahlen können als unsern schwachen Dank. Die Erde ist des Herrn, und alles was darauf und darinnen ist. So können wir nur täglich bitten, wie uns sein lieber Sohn lehret: „Vergib uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben." Wenn wir dann unsern Mitmenschen ihre Fehler nicht vergeben, dann bitten wir die Schuld über uns selbst, und lesen dann noch nach dem Fleisch. „So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleisch leben. Denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder." Röm. 8, 12—14.

Also sind wir schuldig die Früchte des Geistes hervorzubringen, welche wir in Galater 5, 22, und an andern Stellen mehr finden. Aber einer ist mehr schuldig als der andere; denn Paulus hat an die Römer geschrieben, Cap. 1, 14, 15: „Ich bin ein Schuldner beider der Griechen und der Ungriechen, beider der Weisen und der Unweisen. Darinen, so viel an mir ist, bin ich geneigt, auch euch zu Rom das Evangelium zu predigen."

Also war Paulus schuldig das Evangelium zu predigen, weil es ihm anbefohlen war; und also bist du, lieber Bruder, auch schuldig und alle denen es anbefohlen ist es zu predigen und zu verkündigen. Und Paulus sagt: „Ich muß es thun, und wehe mir so ich es nicht thue. Thue ich es gern, so wird es mir gelohnet werden; thue ich es aber ungern, so ist mir doch das Amt anbefohlen." Und so sind auch die Zuhörer schuldig, die Lehrer zu unterstützen und zu befolgen, was sie ihnen sagen; denn der Apostel sagt: „Gehorchet euren Lehrer, und folget ihnen, die da wachen über eure Seelen, auf das sie es mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut."

Nun, lieber Bruder, war es nicht meine Absicht dich hir zu lehren oder zu ermahnen, welches ich wohl von dir bedürfte, sondern ich wollte uns nur an unsere schuldige Pflicht erinnern, dieweil wir alle Schuldner sind.

Ein Gruß von deinem dich liebenten Bruder,

Peter Hartmann.

Ein Wanderer.

Wann sich die Sonn' erhebt,
Die dieses Rund belebt,
Bald grüß ich dich, mein Licht;
Wann sie sich wieder neiget,
Mein Geist vor Dir sich beuget
Mit innigster Anbetungspflicht.

Ein Tag sagt es dem andern,
Mein Leben sei ein Wandern
Zur großen Ewigkeit:
O Ewigkeit so schöne,
Mein Herz an dich gewöhne;
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Für Kinder.

Die Pilgerreise nach dem Berge Zion.

Zweiter Theil.

Die Reise der Christin und ihrer Kinder.

XI.

(Schluß.)

Die Pilgrimme sind jetzt in das Land der Vermählung gekommen, wo die Sonne leuchtet bei Nacht und bei Tage. Hier, da sie sehr müde waren, begaben sie sich eine Weile zur Ruhe. Und weil dies Land den Pilgern insgesammt gehört, und seine Obstgärten und Weinberge dem Könige des himmlischen Landes, so war ihnen erlaubt, von Allem nach Gutdünken zu nehmen. Aber nach einer kleinen Weile waren sie schon erfrischt; auch läuteten die Glocken und bliesen die Posaunen fortwährend so melodisch, daß sie nicht schlafen konnten; und doch fühlten sie so viel Erquickung, als ob sie, wer weiß wie ruhig geschlafen hätten. Auf den Straßen hörte man immer nur den Ruf: Es sind neue Pilger zur Stadt gekommen! Und ein Anderer erwiederte: Und so Viele sind über's Wasser gegangen und sind heute in die goldenen Thore eingelassen worden. Dann riefen wieder welche: Es ist eben eine Schaar von Glänzenden zur Stadt gekommen; davon wissen wir, daß noch mehr Pilger unterwegs sind, denn hierher kommen sie, ihnen zu dienen und sie zu trösten nach ihrem Kummer.

Die Pilger standen nun auf und wandelten hin und her, aber wie waren ihre Ohren jetzt erfüllt mit himmlischen Stimmen, und ihre Augen erfreut mit himmlischen Gesichten! In diesem Lande hörten sie nichts, sahen nichts, fühlten nichts, rochen nichts, schmeckten nichts, was ihren Sinnen oder ihrem Geiste mißfällig gewesen wäre. Nur als sie von dem Wasser des Flusses schmeckten, über den sie gehen sollten, meinten sie, das schmecke ein wenig bitter für den Gaumen, aber es war süß, wenn es hinunter war.

Als sie nun hier lagen und auf die gute Stunde harrten, entstand ein Ruf in der Stadt, eine Botschaft sei gekommen von der himmlischen Stadt, mit Nachrichten von großer Wichtigkeit für Christin, die Frau von Christ, dem Pilger. Es wurde ihr nachgeforscht, und als man das Haus gefunden, wo sie war, überbrachte man ihr einen Brief, dessen Inhalt war: Heil Dir, liebe Christin! ich bringe Dir Botschaft, daß der Herr Dich ruft und erwartet, daß Du vor Seinem Angesichte stehest in Gewändern der Unsterblichkeit, innerhalb zehn Tagen.

Als der Bote ihr diesen Brief vorgelesen hatte, überreichte er ihr zugleich ein Zeichen, daß er der rechte Bote sei, und gesandt, sie zur Eile zu mahnen. Das Zeichen war: ein Pfeil, dessen Spitze, geschärft mit Liebe, sanft in ihr Herz hineingedrückt wurde und allmählig so stark bei ihr wirkte, daß sie zur bestimmten Zeit hinübergehen mußte.

Als Christin sah, daß ihre Zeit gekommen und daß sie die erste von der Gesellschaft wäre, die hinübergehen sollte, rief sie Muthherz, ihren Führer, zu sich und sagte ihm, wie die Sachen ständen. Er antwortete ihr, er freue sich herzlich über diese Nachricht, und würde froh sein, wäre die Botschaft an ihn gelangt. Sie bat ihn nun um seinen Rath, wie Alles für ihre Reise zu ordnen sei. Er sprach zu ihr: So und so muß es sein, und wir, die wir zurückbleiben, wollen Dich an's Ufer des Flusses begleiten.

Sie rief nun nach ihren Kindern, gab ihnen ihren Segen und sagte: Sie hätte zu ihrem Troste das Zeichen auf ihren Stirnen gesehen, und freute sich, sie dort bei sich zu sehen, und daß sie ihre Kleider so weiß erhalten. Endlich vermachte sie den Armen das Wenige, was sie hatte, und gebot ihren Söhnen und Töchtern, bereit zu sein, wenn der Bote auch für sie käme.

Der Tag kam nun heran, wo Christin scheiden mußte. Die Straße war voll von Leuten, welche sie abreisen sehen wollten. Aber siehe, das ganze Ufer, jenseits des Flusses, war voll von Reitern und Wagen, die von droben hernieder gekommen waren, sie zu den Thoren der Stadt zu geleiten. Sie trat hervor und ging hinein in den Fluß, und winkte Denen, welche sie bis zum Flusse begleidet hatten, ein Lebewohl. Die letzten Worte welche man von ihr hörte, waren: „Ich komme Herr, bei Dir zu sein und Dich zu preisen!"

Ihre Kinder und Freunde kehrten nun um, den die, welche Christin erwarteten, hatten sie schon vor ihren Augen hinweggenommen. Sie zog mit ihnen und trat in das Thor ein unter allen Freudenbezeugungen, unter welchen ihr Gatte vor ihr eingezogen war. Bei ihrem Abschiede weinten ihre Kinder, aber Muthherz und Streiter spielten auf der Cymbel und Harfe in vollen Tönen vor Freuden. Alle gingen nun an ihren besondern Ort.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

.10 Lection.

F. Wie heißt das zweite Buch in der Bibel?

A. Exodus, d. h. Auszug, oder, das zweite Buch Mosis.

F. Von was erzählt das zweite Buch Mosis?

A. Von dem Aufzug der Israeliten aus Egypten.

F. Was wird uns von dem neuen König in Egypten gesagt?

A. Er wußte nichts von Joseph. 2 Mos. 1,8.

F. Wie behandelte er die Kinder Israels?

A. Sehr grausam.

F. Was that er zuerst, um ihre Vermehrung zu verhindern?

A. Er setzte Frohnvögte über sie, die sie mit schweren Diensten drücken sollten. 2 Mos. 1, 11.

F. Was gebot Pharao, daß mit allen neugebornen Söhnen der Israeliten geschehen solle?

A. Sie sollten in's Wasser geworfen werden. 2 Mos. 1, 22.

F. Wie hieß der Fluß, in den man sie werfen sollte?
A. Nil.
F. Wer befreite die Kinder Israels von der Egypter Joch?
A. Moses.
F. Wer waren seine Eltern?
A. Amram und Jochebed. 2 Mos. 6, 20.
F. Zu welchem Stamm gehörten sie?
A. Zu dem Stamm Levi. 2 Mos. 2, 1.
F. Wie lange wurde Moses von seiner Mutter verborgen?
A. Drei Monate. 2 Mos. 2, 2.
F. Was that sie, als sie ihn nicht länger verbergen konnte?
A. Sie machte ein Kästlein von Rohr, und legte das Kind drein. 2 Mos. 2, 3.
F. Wohin that sie das Kästlein?
A. In den Schilf am Ufer des Wassers.
F. Wer gab auf das Kind acht?
A. Seine Schwester Miriam. 2 Mos. 2, 4.
F. Wer fand ihn aber.?
A. Die Tochter Pharaos. 2 Mos. 2, 5.
F. Wem übergab sie das Kind zur Pflege?
A. Seiner Mutter. 2 Mos. 2, 8.
F. Was lernte Moses?
A. Er war gelehret in aller Weisheit der Egypter. Apostelg. 7, 22.
F. Was that Moses einem Egypter, den er einen Hebräer schlagen sah?
A. Er erschlug den Egypter. 2 Mos. 2, 12.
F. Wer waren die Hebräer?
A. Die Israeliten.
F. Was meinte Moses, daß seine Brüder vernehmen sollten?
A. Daß Gott durch seine Hand sie erlösen wolle. Apostelg. 7, 25.
F. Vernahmen sie das?
A. Nein.
F. Was wollte Pharao dem Moses thun dafür, daß er den Egypter erschlug?
A. Er trachtete nach Moses, daß er ihn erwürge. 2 Mos. 2, 15.
F. Was that Moses?
A. Er floh nach Midian. 2 Mos. 2, 15.
F. Wie alt war Moses zu der Zeit?
A. Vierzig Jahre alt. Apostelg. 7, 23
F. Bei wem wohnte Moses in Midian?
A. Bei Jethro, dem Priester in Midian.
F. Wen heirathete er?
A. Zipora, Jthros Tochter. 2 Mos. 2, 21
F. Wie hießen seine zwei Söhne?
A. Gerson und Elieser. 2 Mos. 8, 3. 4.

Ein glückliches Neujahr.

Ein glückliches Neujahr wünsche ich meinen kleinen Freunden. Nun ist wiederum ein Jahr von unserem Leben dahin, und wie haben wir dessen Tagen angewandt? Haben wir gesucht uns zu bessern und Gott mehr gehorsam zu werden? Haben wir mehr als jemals zuvor gesucht andere glücklich zu machen? Sind wir ihnen zur Hülfe gekommen wenn und wo wir konnten? Fühlen wir, daß es gut für uns ist in dieser Welt zu sein, und daß wir besser gemacht wurden und andere durch uns einen Nutzen bekommen und glücklich gemacht wurden, und daß der Name Gottes, unsern Schöpfer, im vergangenen Jahr durch uns verherrlicht wurde? Dieses sind Sachen darüber wir wohl nachdenken sollten, und so wir finden, daß wir im vergangenen Jahr unsere Zeit und Gelegenheiten nicht gut angwandt haben, so laßt uns den Entschluß machen, dieses Jahr besser zu thun und Gott bitten um uns dazu helfen.

Jch habe im vergangenen Jahr in der Kinderabtheilung viel mit euch gesprochen, und ziemlich viele von euch haben auch zu mir gesprochen durch kleine Briefe an mich zu Schreiben, welches mich sehr erfreut hat. Jch gedenke für euren Nutzen fort zu arbeiten, so der gute Gott mir Leben und Gesundheit schenket, und ich möchte, daß ihr auch zu meinem Nutzen arbeiten und mir dann und wann kleine Briefe Schreiben möchtet. Auf diese Weise können wir, obgleich wir nicht beieinander sind und miteinander Angesicht zu Angesicht sprechen können, uns doch miteinander erfreuen, einander aufmuntern, für einander arbeiten und einander forthelfen, auf daß wir zuletzt (o, denket nur einmal daran!) an jenem glücklichen Ort miteinander zusammen treffen mögen, wo wir einander Angesicht zu Angesicht anschauen und (o, herrlicher Gedanke!) der Herr und unser Heiland sehen werden, und unsere Stimmen mit einander erheben um ihm Loblieder zu singen ewiglich.

Nun wie gesagt, es ist noch ein Jahr von unserem Leben dahin, welches auch viel von unsern nahen und lieben Freunden mit sich nahm; und viele von euch werden die Thränen nicht enthalten können, wenn ihr dieses leset und an die Geliebten denket, denen ihr im vergangenen Jahr zum Grabe gefolgt sind. Und wenn wir die gute Versicherung haben können, daß diese Geliebten hingegangen sind um bei Jesu zu wohnen, o sollte dieses uns nicht desto mehr antreiben, mehr und mehr in der Furcht Gottes zu wandeln, ihn lieben und ihm gehorsam sein und von aller Bosheit und Sünden ablassen, daß wir ihn und unsere lieben Freunde in jener glücklichen Welt da droben antreffen mögen.

Möge Gott euch, ihr meine kleinen Freunde, alle helfen daß ihr gute Kinder seid, das ist das Gebet eures

Bruder Heinrich.

Die zwei Stimmen.

Es scheinen immer zwei leise Stimmen zu uns zu flüstern, und eins von diesen zwei Stimmen sind wir immer gehorsam. Eins von diesen Stimmen, die also zu uns flüstert, ist Gottes heiliger Geist, und die andere Stimme ist die des Satans der unser Feind ist. Die Stimme Gottes sagt uns, daß es unrecht ist zu lügen, zu stehlen, zu fluchen, unsern Eltern ungehorsam, stolz, selbstgerecht oder hochgesinnt zu sein. Und zu der nämlichen Zeit flüstert uns der Satan ins Herz, und sucht uns glauben zu machen, daß diese Sachen nicht unrecht sind, und daß wir lügen und diejenigen, mit denen wir handeln, betrügen dürfen. Er sucht die Leute glauben zu machen, daß wenn sie nicht allen Moden der Welt nachmachen, sich nicht fein und prachtvoll kleiden und sich an allen ihren eitlen Vergnügungen betheiligen, so sind sie nichts angesehen und werden verlacht und verspottet. Die Stimme Gottes aber flüstert zu uns und sagt: Sei nicht hochgesinnet und stolz; folget nicht den Moden und Gebräuche der Welt, denn sie sind thöricht und eitel, und sind ein Greuel in den Augen Gottes; ja, hütet euch vor dem weltlichen Zeitvertreib. Dann sagt die Stimme des Satans wieder: Was für Unrecht kann in diesen Sachen sein? Laß die Bibel sagen was sie will; ich glaube nicht, daß es unrecht ist zuweilen ein Spaß zu haben. Es kann Niemand nichts schaden in den Circus, an den Ball, an die politische Versammlungen, oder an den Theater zu gehen. Jch siehe keinen Nutzen darin, um durch die Welt zu gehen ohne etwas davon zu sehen. Die Stimme Gottes sagt: Halte dich weg von diesen Plätzen und gehe nicht an den Circus, den Ball oder an den Theater, denn es wird dich nichts nützen, sondern es wird dich nur in schlechte Gesellschaft und allerlei Bosheit führen. Und eben flüstert diese Stimme durch die Bibel zu dir und sagt: „Fliehe die Lüste der Jugend." Und wiederum: „Meidet allen bösen schein." Und nochmals: „Jhr Kinder, seid gehorsam den Eltern in allen Dingen; denn das ist dem Herrn gefällig." „So bessert nun euer Wesen und Wandel, und gehorchet der Stimme des Herrn, eures Gottes." Jer. 26, 13.

Bruder Heinrich.

Was ich gedenke.

Jch gedenke die Kinderabtheilung in diesem Jahr so interessant und nützlich für die Kinder zu machen, als ich möchlich kann. Jch werde suchen ihnen jeden Monat eine wahre und originale Geschichte mitzutheilen und solches Lesestoff zu erwählen, welches für sie interessant und nützlich sein mag. Und ich muß immer meine Freunde bitten, mir in diesem Werk zu helfen und solches Lesestoff für die Kinder einzusenden, das sie gut verstehen können. Artikel für die Kinder sollten in einem einfachen und kindlichen Styl geschrieben sein. Und, ihr Freunde, sollen wir in dieser Sache nachlässig sein und warten, bis sie von der Heerde weggelansen und sich in der Wüste verirrt haben, ehe wir suchen sie zu retten? oder sollen wir suchen sie in der Heerde zu halten und sie mit nahrhafter und gesunder Speise ernähren, und sie in die Wege der Gerechtigkeit und Heiligkeit führen?

Trotzdem ich immer meine Freunde für Hülfe anspreche, so sind bis hieher mir nur wenige zur Hülfe gekommen. Warum ist es also, liebe Freunde? denket ihr, es ist nicht nothwendig weil zu den Kindern zu sagen? Warum nicht? Liebe Freunde, die Kinder bedürfen mehr Aufsicht, als die Alten. Diejenigen, die aufgewachsen und zur Mannes- und Weibesalter gekommen sind, wissen fast alle ihre Pflichten und können das Evangelium jeden Sabbath hören predigen so sie es hören wollen, und wenn sie es nicht hören wollen, so können wir sie nicht dazu zwingen. Es haben freilich das größte Theil von den Kindern (oder wenigstens das **größte Theil der Kinder von christlichen Eltern**) auch die Gelegenheit das Evangelium hören zu predigen, aber in solcher Sprache, daß sie es nicht immer begreifen können, dieweil viele von unsern Predigern nicht daran gedenken, um zu den Kindern zu sprechen.

Es ist unsere Pflicht, zum Nutzen Aller zu arbeiten, und durch die Hülfe Gottes so viele Seelen zu erretten, als wir möglich können, und das Evangelium zu verbreiten und für die Ehre und Herrlichkeit Gottes zu arbeiten so viel wie möglich; aber wir sollten am mehrsten da arbeiten, wo die Gefahr um Seelen weggeführt zu werden am größten ist, und ihr wisset, daß die Kinder viel leichter zu überreden und zu verführen sind, als diejenigen, die aufgewachsen und stark geworden sind.

Bruder Heinrich.

Jch will nicht verlacht sein.

Nicht lange zurück sprach eine Mutter zu mir wegen ihren Kindern und sagte, daß sie ihr gut gehorchten ausgenommen, daß sie ihre Kleider mehr nach der Weltmode gemacht haben wollen als sie es haben will. Jhre jüngste Tochter, die ungefähr zwölf Jahre alt ist, sagte, daß wenn sie ihre Kleider nicht etwas anderer Leute ihrer Kleider ähulich haben, so würden sie verlacht und verspottet sein.

Gut so, das kleine Mädchen hat recht gehabt; diejenigen, die Gott nicht lieben und nicht gehorsam sind und seine Gebote leicht achten, als wenn er nicht meinte was er sagt, die lachen über die, die Gott lieben und ihm gehorsam sind und suchen seine Gebote zu halten. Gute Leute lachen nie über diejenige die suchen Gott zu gefallen, und wir müssen nicht vergessen, daß Gott gesagt hat: „Gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, und rühret kein Unreines an (die Gottlosigkeit und Thorheit der Welt): so will ich euch annehmen, und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und meine Töchter sein." Wir müssen nicht vergessen, daß Jesus sagt: „Will mir Jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst (sage allem ab was zu der Welt gehört und eitel und thöricht ist), und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach." Und wiederum: „Wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein."

Nun denn, ihr Kinder, wem sein Freund wünschet ihr zu sein? oder wer wolltet ihr gerne für euren Freund haben? die böse Menschen dieser Welt, oder Gott? Jch denke ihr werdet alle sagen: „Jch will Gott für meinen Freund haben." Nun denn, wenn ihr Gott für euren Ferund haben wollt, so müßt ihr auch willig werden von den Menschen verlacht zu werden. Diejenigen, die nicht willig sind in dieser Welt verlacht oder verspottet zu werden, werden nach dem Tode verlacht und verstoßen werden müssen. Wenn wir nicht willig sind verlacht zu werden, so sind wir Gottes Feinde, und höret was Gott über seine Feinde sagt: „Jene, meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her, und erwürget sie vor mir!" Luc. 19, 27.

Wolltet ihr nicht lieber jetzt verlacht sein und Gott für euren Freund haben, als wie von ihm verlacht und niemals zugelassen werden, mit ihm im Himmel zu wohnen? „Aber der im Himmel wohnet, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer." „Der Gottlose drohet dem Gerechten, und beißet seine Zähne zusammen über ihn. Aber der Herr lachet seiner; denn er siehet, daß sein Tag kommt." Ps. 37, 12, 13. „So will ich auch lachen in eurem Zufall, und eurer spotten, wenn da kommt, was ihr fürchtet, Spr. 1, 26. Leset auch die übrige Verse dieses Capitels. „Wehe euch, die ihr hier lachet; denn ihr werdet weinen und heulen." Luc. 6, 25.

Jesus, unser Heiland, wurde auch verlacht wie wir lesen: „Die werden ihn verspotten und geißeln, und verspeien, und tödten." Marc. 10, 34. Und da sie eine Krone von Dornen geflochten hatten, setzten sie sie auf sein Haupt und gaben ihm einen Steck in seine rechte Hand, beugten ihre Kniee vor ihm und verspotteten ihn.

Nun, hoffe ich, wird dieses kleine Mädchen und alle kleine Mädchen und Knaben, die dieses lesen werden, suchen Gott zu gefallen und ihm gehorsam zu sein, und willig sein um Christi willen verlacht zu werden.

Bruder Heinrich.

Bibellesen.

Jch hoffe meinen Plan, den ich vorgeschlagen habe um die Bibel zu lesen, wird meinen kleinen lesern gefallen. Jch möchte gerne, daß die kleinen Leser des Herolds alle Theil daran nehmen möchten. Jch gedenke selbst eins von der Zahl zu sein und werde suchen jeden Tag ein Capitel zu lesen.

Jch kann den Kindern dieses Jahr für ihr Lesen nichts versprechen, dieweil es zu viel sind und ich es nicht thun könnte, um einem Jeden ein Geschenk zu machen; aber ich glaube, Gott wird sie für sein Wort zu lesen belohnen, und die Belohnung, liebe Kinder, die Gott euch geben wird, so ihr gehorsam seid, ist mehr wehrt als die ganze Welt.

Die Verse mit großen Buchstaben gedruckt sind für die Kleinen zum auswendig lernen bestimmt, die noch nicht gut genug lesen können um jeden Tag ein Capitel im Testament zu lesen. Diese kleine Aufgabe werde ich „Speise für die Lämmer" nennen.

Jndem du lebst so lebe so,
Daß du kannst selig sterben;
Denn du weißt nicht wie oder wo
Der Tod um dich wird werben.

Speise für die Lämmer.

Gnade und Treue werden dich nicht lassen. Hänge sie an deinen Hals und schreibe sie in die Tafel deines Herzens: so wirst du Gunst und Klugheit finden, die Gott und Menschen gefällt. Spr. 3, 3.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag im Januar zu lesen ist.

Jan.	1	Hebr.	4	Jan. 16	1 Pet. 1
	2		5	17	2
	3		6	18	3
	4		7	19	4
	5		8	20	5
	6		9	21	2 Pet. 1
	7		10	22	2
	8		11	23	3
	9		12	24	1 Joh. 1
	10		13	25	2
	11	Jac.	1	26	3
	12		2	27	4
	13		3	28	5
	14		4	29	2 Joh.
	15		5	30	3 Joh.
				31	Judä.

Dieweil die Bücher in dem englischen und deutschen Testament nicht in der nämlichen Ordnung folgen, so werden wir, um Alle jeden Tag das nämliche Capitel zu lesen, nach der Ordnung des englischen Testaments lesen, so wie sie jeden Monat im Tabelle angegeben werden.

Für den Herold der Wahrheit.

Des Menschen Zorn ist unrecht.

„Des Menschen Zorn thut nicht was vor Gott recht ist." Jacobi 1, 20.

Der Zorn des Menschen wird in der Schrift geschildert, als ein abscheuliches, grobes Laster, wofür sich ein Kind Gottes ernstlich hüten soll. Wer dem Zorn Platz gibt, der ist mehr einem unvernünftigen Thiere gleich, als einem Menschen, und ist seiner selbst oft nicht mehr mächtig; er wüthet und rastet oftmals als einer, der von dem bösen Geist besessen ist. Der Zorn gehöret unter die „Werke des Fleisches," und „die solche thun, werden das Reich Gottes nicht ereben." „Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind * * * Feindschaft, Hader, Neid,

Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord." Gal. 5, 20.

Darum, o ihr Menschen! seid doch „Langsam zum Zorn." Jac. 1, 19. Sollte aber Jemand von demselben hingerissen werden, so lasse er doch ja „die Sonne nicht über seinem Zorne untergehen." Eph. 4, 26. „Denn du sollst nicht Zorn halten gegen die Kinder deines Volks." 3. Mose. 19, 18. „Zorn ruhet im Herzen eines Narren." Pred. 7, 10. „Ein Mensch hält gegen den andern Zorn, und will doch bei dem Herr Gnade suchen." Sirach. 28, 3. „Er ist nur Fleisch und Blut, und hält den Zorn; wer will denn ihm seine Sünden vergeben?" Vers 5. „Ein Narr zeiget seinen Zorn bald." Spr. 12, 16. „Stein ist schwer, und Sand ist Last; aber des Narren Zorn ist schwerer denn die beiden. Zorn ist ein wüthig Ding, und Grimm ist Ungestüm; und wer kann vor dem Neid bestehen?" Cap. 27, 3, 4. „Zorn und Wüthen sind Greuel und der Gottlose treibt sie." Sirach. 27 33. „Eifer und Zorn verkürzen das Leben." 30, 26. „Der Gottlose ist so stolz und zornig, daß er nach Niemand fraget." Psalm 10, 4. „Ein zorniger Mann richtet Hader an, und ein Grimmiger thut viele Sünde." Spr. 15, 18. „Geselle dich nicht zu einem zornigen Manne." 22, 24. „Erzürne dich nicht über den, dem sein Muthwille glücklich fortgehet! Stehe ab vom Zorn, und laß den Grimm; erzürne dich nicht, daß du auch übel thust." Psalm. 37, 7, 8. „Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrei, und Lästerung, sei ferne von euch, sammt aller Bosheit." Ephes. 4, 31. „Nun aber leget Alles von euch ab, den Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde." Col. 3, 8.

Aus den angeführten Worten ist deutlich genug zu sehen, daß „des Menschen Zorn nicht thut was vor Gott recht ist," sondern vielmehr was unrecht ist, beides vor Gott und Menschen. Und was des Menschen Zorn thut, das wird dem Menschen selbst zugerechnet, „und wer Unrecht thut, der wird empfangen was er Unrecht gethan hat." „Und wer nicht recht thut, der ist nicht von Gott." 1. Joh. 3, 10.

Darum o Mensch! bitte Gott ernstlich um Kraft und Segen, daß du dem Zorn widersehen mögest und du nicht von demselben überwunden und endlich in das ewige Verderben gestürzt werdest. „So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten, und aufheben heilige Hände, ohne Zorn und Zweifel."

* *

Orakelsprüche der Vernunft.

1. Wir sollten zuerst und am meisten Acht auf dasjenige haben, welches uns am nothwendigsten ist. Es ist nicht nothwendig, daß wir reich und hohen Standes in der Welt sind; aber es ist nothwendig, daß wir in der Gunst Gottes stehen, ein Interessen an Christus und eine neue Natur haben.

2. Wir sollten dem dienen und suchen zu gefallen, in welchem wir leben, und ohne welchen wir nicht existiren können. Von zwei Uebel ist das beste zu erwählen, und darum sollten wir lieber Trübsal als die Ungerechtigkeit erwählen.

3. Große Mühe wird angewandt wo großen Gewinn zu erwarten ist. Und erwarten wir nicht ein Reich, welches nicht bewegt werden kann? Wenn wir albern, träge und gleichgültig werden, so laßt uns fragen: Arbeite ich jetzt als Einer, der für den Himmel arbeitet? Ist das laufen, streben und ringen?

4. Es ist gut in wichtigen Sachen sicher zu sein; große Dinge sollten nicht in der Ungewißheit gelassen werden. Und wenn unsere Seelen auf dem Spiele stehen, sollten wir nicht sichere Arbeit machen? Sollten wir nicht auf einen Fels bauen?

5. Wir sollten mit der größten Sorgfalt für solchen Zeitpunkt sorgen, der von längster Dauer ist. Wir wissen und glauben, daß wir irgendwo für ewig sein müssen, und die Vernunft lehrt uns aufzulegen für die Zukunft. Wir bekennen alle an ein ewiges Leben zu glauben, aber glauben wir es wirklich? Es ist mehr wirkliche Gottesläugnung, Deismus, und Unglaube unter uns, als daß wir gewahr sind.

6. Wir sollten besorgt sein dasselbe jetzt zu thun, was einstmal gethan werden muß, oder es wird in alle Ewigkeit um uns geschehen sein.

Mathew Henry.

Verheirathet.

Am 1. October, im Hause des Vaters der Braut, durch Georg Brenneman, Br. Moses Brenneman mit Schwester Maria Stemen, beide von Allen County, Ohio.

Am 20. November, in Perks County, Pa., im Hause von Jonathan Guth, Vater der Braut, durch Peter Musser, Joseph Musser, von Lancaster County, mit Veronica Guth, vom obengenannten Ort.

Gott segne euch in diesem Stand,
Darin ihr euch jetzt habt begeben,
Auf daß ihr mögei Hand in Hand
Euch stets getreu zu ihm ergeben.

Am 24. November, in Holmes County, Ohio, durch Prediger Felger, Abraham Brenneman, von Wayne County, Ohio, mit Eliza Kilmer, von Holmes County, Ohio.

Am 27. November, in Lancaster County, Pa., im Hause des Vaters der Braut, durch Bischof Georg Weber, Samuel Hurst, von Carl Township, mit Maria Martin, von Ost Carl Township, beide vom obengenannten County.

Am 15. December, in Ray County, Mo., durch M. F. Raimwater, H. C. Brenneman mit Elisabeth Witcher, von Ray County, Mo.

Am 1. December, im Hause des Vaters der Braut, durch Pred. Daniel Brower, Amos Schmidt mit Lydia Brenneman, beide von Putnam County, Ohio.

In derselben Zeit, in demselben Hause, durch denselben, Adam R. Hartmann, von Elkhart Co., Ind., mit Nancy Brenneman, von Putnam County, Ohio.

Am. 4. December, durch C. Raabe, Heinrich Brenneman mit Elisabeth Shenk, beide von Putnam County, Ohio.

Die in den drei letzten Anzeigen sind zwei Schwestern und ein Bruder aus einer Familie. Möge Gott im Himmel ihnen gnädig sein, daß sie nicht kalt oder unbekümmert werden mögen und ihr feierliches Versprechen vergessen, sondern daß sie Gott getreu und mit ihren Gatten und Gattin in Frieden leben mögen.

Gestorben.

[Sterbefälle sollten so kurz als möglich geschrieben werden, und so Jemand ein Gesicht zufügen will, der sollte nicht über acht Zeilen schreiben.]

Am 29. Juni, in Manor Township, Lancaster County, Pa., Susanna, Tochter von L. und Martin Forry, im Alter von 11 Tagen.

[Obige Anzeige war verlegt.] D. L. Z.

Am 12. November, in Elkhart County, Ind., am Biliousfieber, Philipp Schmelzer, im Alter von 79 Jahren und 6 Monate. Der Verstorbene war der Vater von 6 Kindern, davon vier noch am Leben sind, und hinterläßt nebst denen 38 Enkel und fünf Urenkel. Er war viele Jahre ein getreues Mitglied der Mennoniten Gemeinde gewesen. Wiewohl er in gewissen Maßen in dieser Welt viel zu leiden hatte, indem er vor Jahren ganz hülflos war wie ein Kind, so hat es dem Herrn jedoch gefallen, ihn wieder genesen und eine mäßige Gesundheit genießen zu lassen. Er trug die Unpöflichkeit seines Lebens in christlicher Gelassenheit und in der Erzebenheit dessen, den er für seinen besten Freund erkannte, und dem er versprochen hatte getreu zu sein. Wahrscheinlich fühlte er mit dem Apostel zu sagen: „Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag." D. B.

Am 22. September, in Mahoning County, Ohio, nach einer vier wöchentlichen Krankheit, Elisabeth Culp, im Alter von 87 Jahren, 8 Monaten und 8 Tagen. Ihre Krankheit war Altersschwäche, hatte nur wenige Schmerzen und ist sanft entschlafen. Sie wurde am 24. beerdigt. Leichenreden wurden von den Brüdern Jakob Culp und Peter Bösinger gehalten. Sie war in Lancaster County, Pa., geboren, und zog vor 54 Jahren nach Mahoning County, Ohio, wo sie wohnte bis zu ihrem Ende. Sie wurde über 60 Jahren zurück der Mennoniten Gemeinde zugethan, und blieb standhaft bis in den Tod. Sie war die Mutter von 12 Kindern, und hatte 110 Enkeln, 120 Urenkeln und 1 Ur-Urenkel.

Joseph Culp.

Am 6. September in Middle Woodbury Township, Bedford County, Pa., an Altersschwäche, Maria, Wittwe von Martin Hoover, im Alter von 89 Jahren, 2 Monaten und 1 Tag. Die Verstorbene war ein getreues Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Eine Leichenrede wurde von Br. Jakob Schneider über Joh. 5, 25—29 gehalten. D. H. Byers.

Am 1. Januar 1871, in Elkhart, Elkhart County, Ind., an der Auszehrung, Maria Anna, Eheweib von Jakob Eyman, im Alter von 28 Jahren, 8 Monaten und 2 Tagen. Am 2. wurde sie auf dem Yellow Creek Begräbnißplatz beerdigt. Sie war ein Glied der Mennoniten Gemeinde und starb in einer seligen Hoffnung vor Gott in Frieden erscheinen zu können. Eine oder zwei Stunden vor ihrem Hinscheiden begehrte sie das Lied: "O when shall I see Jesus." gesungen zu haben. Dann betete sie und sprach: „Ich denke, ich gehe heim," welches sagte, daß die Zeit ihres Hinscheidens gekommen ist. Sie drückte das Verlangen aus abzuscheiden, und ungefähr zehn Minuten nachdem wir aus dem alten in das neue Jahr hinübergeschritten waren, nahm sie ihren Abschied nach jener besseren Welt, wo sie, wie wir Ursache haben zu glauben, ewig glücklich und selig sein wird. Sie hinterläßt ein Gatte und zwei Kinder ihren Verlust zu betrauren.

* *

Am 12. November, in Dover Township, York Co., Pa., Jakob Witmer, im Alter von 73 Jahren, 11 Monaten und 4 Tagen. Am 14. wurde sie beerdigt. Leichenreden wurden von Friederich Stauffer und Jakob Hershey über Jes. 38. 1, gehalten. Die Verstorbene war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Er verlor sein Gesicht vor ungefähr sechszehn Jahren.

Am 30. November, in Springgarden Township, York County, Pa., an der Auszehrung, Magdalena, Tochter von David und Anna Witmer, im Alter von 33 Jahren und 7 Tagen. Sie wurde am 2. December zu Witmers Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden wurden von Abraham Witmer, von Lancaster County, Pa., und Friederich Stauffer über 1. Petri 1, 24, 25, gehalten. Die Verstorbene war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde.

David Witmer.

Am 9. December, in Lancaster County, Penn'a., Mary Elisabeth, Tochter von Jakob und Elisabeth Mellinger, im Alter von 7 Monaten und 29 Tagen. Leichenreden wurden von Benjamin Herr in deutscher und Amos Herr in englischer Sprache über Offenb. 14, 13, gehalten.

Liebes kleine Kindlein. bist du nun gekommen, uns einen kurzen Besuch abzustatten? Wilst du uns schon wieder verlassen? Wir liebten dich so sehr, und müssen wir dich nun sehen abscheiden? O! kannst du nicht länger bleiben? Müssen wir dir das lange und traurige Lebewohl bieten?

Ja, liebe Eltern, der Todesengel ist gekommen und ich muß gehen. Weinet nicht für mich; mein Dahinscheiden trennt unsere Liebe nicht, denn ihr liebet mich immerhin. Der Heiland liebet euch auch; vertraut auf ihn, und bald wird er euch auch dahin bringen wo ich jetzt hin gehe. Da werden wir dann beieinander sein und ewig nicht mehr scheiden. So lebet wohl, bis daß ihr mich im Himmel antreffen werdet.

* *

Am 27. November, in Rockingham County, Virginien, an Seroseln und Auszehrung, Elisabeth Guth, Wittwe des verstorbenen Heinrich Guth, im Alter von 52 Jahren, 11 Monaten und 9 Tagen. Leichenreden wurden am 28. über Offenb. 14, 13, gehalten, wo eine große Zahl Freunde und Bekannten gegenwärtig waren.

Nehme deine Rast, liebe Mutter, und ruhe dich aus, denn du hast viele mühvolle Tagen und große Trübsalen in dieser Welt gehabt. Wir werden suchen unsere Pflichten auszuführen und dir nachzufolgen, in der Hoffnung bald mit dir zu ruhen.

* *

Am 30. November, in Waterloo County, Ont., an der Auszehrung, Benjamin M. Weber, im Alter von 57 Jahren, 9 Monaten und 2 Tagen. Er wurde am 2. December an Eby's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden wurden von Joseph Hegy und David Sherk über Offenb. 14, 12, 13 gehalten. Er trug seine Krankheit mit christlicher Geduld und verlangte sehr abzuscheiden und bei Christo zu sein. Während seiner Krankheit hatte er oft den Segen über seine Familie ausgesprochen und sie mit Thränen zum Guten ermahnt. Er hinterläßt eine Wittwe und sieben Kinder ihren Verlust zu betrauren; doch trauren sie nicht als diejenigen, die keine Hoffnung haben.

Nun ist mein Erdenleben aus—
Wiewohl ich mich sehr schwach befand,
So hab' ich doch ein beff'res Haus,
Gebaut von Gottes eigner Hand.

F. H. M.

Am 21. October, in Marshal County, Ind., Sohn von Stephanus und Hanna Länz, im Alter von 1 Jahr, 3 Monaten und 17 Tagen. Text: „Alles Fleisch ist wie Gras."

Am 25. November, in Stark Co., Ind., Christian Berkey, im Alter von 59 Jahren, 7 Monaten und 3 Tagen. Er war ein Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Am 25. wurden seine Ueberreste auf dem neuen Amischen Gottesacker zur Ruhe gebracht. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe und vier Kinder, wovon nur zwei seiner Beerdigung beiwohnen konnten. Text: Joh. 5, 25—30.

„Der hat es jetzt errungen,
Jenes Ziel zum rechten Ort;
Und er ist hindurch gedrungen,
Auf dem schmalen Weg zur Pfort.

Und er gab nun Herz und Willen,
Gott, dem Vater, in die Händ—
Betet, daß in allen Fällen
Gott ihn führe bis an's End'. G. J.

Am 23. December, in Logan County, Ohio, Söhnlein von Daniel und Martha Yoder, im Alter von 5 Monaten und 18 Tagen. Seine Krankheit war Lungenentzündung und Gelbsucht. Am 25. wurde seine sterbliche Ueberreste auf dem Familie-Begräbnißplatz zur Ruhe gebracht, bei welcher Gelegenheit eine Leichenrede von dem Schreiber über Matth. 18, 2—5, gehalten wurde.

Ihr Eltern, in dem Reich
Ist euer Kind in Ruh;
Es ist noch Raum für euch,
Gott ruft euch täglich zu.

Wie bin ich doch so fröhlich
Hier in dem frohen Reich,
Mit allen Kindern selig,
Ja allen Engeln gleich.

Johannes P. Ninig.

Am 5. December, in Wheatfield Township, Niagare County, New York, nach einer kurzer Krantheit, Barbara Habecker, im Alter von 74 Jahren, 2 Monaten und 9 Tagen. Die Verstorbene ist in Manor Township, Lancaster County, Pa., geboren, von wo die Familie vor ungefähr 36 Jahren nach der New York Staat gezogen ist. Sie hinterläßt ein Gatte, eine Tochter, drei Enkeln und viele Freunde ihr Hinscheiden zu betrauren. Sie lebte mit ihrem Gatte 54 Jahren im heiligen Ehestand. Sie war ein getreues Mitglied der Mennoniten Gemeinde seid der Schreiber dieses mit ihr bekannt wurde, welches ist vor ungefähr dreißig Jahre gewesen, und führte ein musterhaftes Leben. Eine Leichenrede wurde von Johannes Lapp über Hebr. 5, 9, gehalten.

A. Witmer.

Am 12. December, in Conoy Township, Lancaster County, Pa., Bischof Peter Eberssole, im Alter von 80 Jahren und 6 Tagen. Leichenreden wurden von Johannes Stauffer, Nathanael Shobe und Peter Nissly über Offenb. 14, 13, gehalten. Der verstorbene Bruder war gesund, als er zwei Wochen vorher an Blosser's Versammlungshaus an der Predigt wie auch an des Herrn Abendmahl Theil gemommen hat, und eine Woche später in der Versammlung an seinem eigenen Versammlungshause gegenwärtig war und eine Ermahnung gethan wie die Pflicht es erforderte. Er war ein aufrichtiger Nachfolger Christi und beliebt bei Allen, die ihn kannten. Er war in der alten Mennoniten Gemeinde vierzig Jahre Prediger und zwanzig Jahre Bischof gewesen. Er hatte ein großes Arbeitsfeld zu versehen, nämlich in Lancaster, Lebanon, Dauphin, York und Cumberland County. Während er am 9. December von Elisabethtown nach Hause fuhr, wurde er unterwegs vom Schlag gerührt, daß er ganz hülflos und besinnungslos wurde. Es war Niemand als ein kleines Mädchen bei ihm gewesen, aber das Pferd hielt die Straße, und da es am Hause von M. Shenk vorbei ging machte das kleine Mädchen Lärm. Das Pferd wurde dann hier angehalten, und eins der Familie fuhr ihn nach Hause. Nachdem er heim und auf sein Lager gebracht wurde, und seine Kinder und Kindeskinder um sein Bett herum stehen sahe, weinete er, konnte aber kein Wort sprechen. Am 14. wurden seine sterbliche Ueberreste zur Ruhe gebracht, wo eine große Zahl von Freunden und Verwandten gegenwärtig waren—mehr als in das Versammlungshaus konnten. Mitten im Leben sind wir im Tod. P. N.

Am 21. December, in Elkhart County, Ind., Maria Anna, Ehemeib von Jakob N. Wenger, und Tochter von Valentin und Maria Hartmann, im Alter von 28 Jahren, 7 Monaten und 24 Tagen. Sie hinterläßt ein Gatte, drei kleine Kinder und viele Verwandte ihr unerwartes Hinscheiden zu betrauren. Leichenreden wurden von Jakob Wisler, Chr. Bär, J. M. Christophel und D. Brenneman über Jes. 38, 17, gehalten. Als eine ansächtige Schwester in der Gemeinde, ein liebevolles Weib und freundliche Mutter, wird ihr Hinscheiden sehr betrauert; doch fühlen wir, daß keins zu trauren hat als diejenigen, die keine Hoffnung haben. „Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung." T. B.

Brief-Liste.

John P King, Tobias Miller, Abm Nolt, Maria Aker, J Walter, L C Rogers, J Kilmer, J T Nafziger, A Zurstub, W H Hendricks, Nicholas Schmith, Heinrich K Ebersole, Samuel F Wise, A S Meser, D H Byers, A Hershey, Benj Eicher, J S Neuschwanger, A Witmer, J H Moyer, J Jutzi, M Horst, Jos Culp, Jakob Kauffman, H Eyman, D Barnes, D J Miller, Jakob Beiler, Chr Herr, Jakob Beßler, John Steffen, D Troyer, Messenger.

Briefe mit Geld.

A—John Amstutz $1 50; Jos Augspurger $1 25; C U Amstutz, $2; J U Amstutz $5; Ja Augsburger 70 cts.

B—John Bechtel $1; Barbara Beisley $1; Jakob Beiler $1 60; Daniel Burkhard $2 50; Benj Bare $1; Menno Bowman $2 20; Moses Bowmen $1 10; Jakob Baumgartner $1; H Ballo $1 20; Anna Boorse $1 10; H H Blauch $2; J G Bloser 20 cts; Jakob Bawman $1 50; John Burky, $1; John Beck $1 10; Jakob Bowman $1; Elisabeth Brand $1 10; Heinrich Brubacher $7; H C Brenneman $1; John Birky $2 10; C P Brenneman $2; Joel Bloser $1 50; Jakob Basinger $1 50; Peter Basinger $1; Daniel Bergey $2; David Bowman $1; C Birkelbach $3; J N Brubacher $1 50; J A Brubacher $1 10; John Byler $1 50; J J Berntreger $1 10; S N Bare $1 30; D Bösinger $3 50; Chr Bechler $7 85.

C—James Coyle 75 cts; John Culp $1; Chr Croft $2.

D—Nath Ann DeHaven 50 cts; Samuel Denlinger $2; H Denler 25 cts; Ann Detwiler $2; C F Detweiler $1; Jakob Diller $3 65; Mary Deardoff $1 50; Peter Donner $3; Samuel Detwiler $1 10.

E—C M Erisman $1; Moses D Esh $6; Abraham Eschleman $1 50; Jakob Engel $1.

F—Jos Florry 70 cts; John N Funk $1 10; S H Fischer 10 cts.

G—Joseph Good $1; H L Gable 70 cts; Jakob Geil 25 cts; Sebastian Gerig $5 50; J S Good $1; Joel Good $1 10; Jakob S Gingerich $1 10; John M Greider $6 50; Martin Good $1 60; Peter Gantz $1 60; Samuel G Grove $1 75; Wm Garvbill $1 50; David Gehman $3; Elisabeth Good $1 10.

H—Dr. Herring $1; Chr Henning $1 50; Sam Hirstein $3; C J Hochstetler $3; Joi F Herr $1 60; A Hunsicker $1 70; Fanny Herr $1 50; Henry A Hartman 70 cts; John Herr (Miller) $2; Peter Baker $1 70; Samuel Hoover $1 10; John Hartman $2 70; Jakob Hauter $9 60; J Harnisch $2 Wm Holdeman $3 85; J N Hoffer 70 cts; J M Herr 20 cts; Joseph Hershey $1; Joh H Heß $1 25; Jakob L Huver $1 50; Peter Hartman (2) $3; David Hoolo $1; J T Hershey $1 10; Magdalena Hershey $2; Heinrich Hartman $1 50; Jakob Hostings $1; Daniel Hoover $1.

J—Maria Imhof $1; N Johnson $17; Joi Jeder $1.

K—J J Kempf 70 cts; Annie Kraß $2 20; Jonathan Krichbaum 75 cts; Jon Kinby 25 cts; S P Kenagga 20 cts; Jakob M Kehr $1 50; H M Kraß 70 cts; Samuel Kindig $1 20; John Kaufman $6 75; Jonathan Kaufman $4 50; Joseph Kulp 30 cts; Tathrina Kornhaus $1 20; Peter King $1; Joseph Kinsey $1 33; Jos H Kreider $20; Mattie A Magey $1 50; Martin Hagey $1 50; A Kramer $1 45.

L—John N Lana 70 cts; Peter C Lehman $1; J B Lichty 50 cts C Leisher $1; Jakob Lehman $1 50; Elias Leaman $1; P J Landis $2 60; J B Landis 40 cts; Benj Lapp $1; A S Lehman $1 50; H C Landis $2 15; J Leatheman $1; Mary Landis 50 cts C C Lehman $1; J C Lehman $1 50.

M—John Miller $4; T Moser $1 10; John Matt $1; J Musser 10 cts John Musser (Mt. Joy)

$3; Chr Miller $1 25; Abraham Miller 75 cts; C M Miller $2 20; Solomon Miller $1; J B Metzler $1 50; H Musselman $1; J B McConnell $1 70; C F Martin $2 65: Aaron A Miller $1 10; D Martin $1 50; C K Mast $3; Tobias Miller $1 60; Saml Metzler $1 50; B F Miller $1 60; Chr Metzler $1 50; Noah Mast $3.

N—A B Nißley 40 cts; C Nafziger 75 cts; P Newhauser 10 cts; D Neuschwander $2; Abm M Nice 35 cts; Jakob Nusbaum $1; P J Nafziger $1 50; Fanny Neff 10 cts; Peter Nißley $1 50; Jakob Newcomer $1 50.

P—John Plank $1 85; Samuel M Pletcher $1; John J Plank $3.

R—J C Nutt $1; M B Reßler $3 20; Jer Rode 13 cts; Jakob Ramer $3; Barbara Ruvenacht $1 60; Noah Reesor $1 08; Christian Risser $2 50; Frank A Rose $1 85; M D Rosenberger $1 10; F A Rodes $3; J W Rißer $1.

S—Mary Snavely $3; Jakob v. d. Smissen $1 80; E Schneider $1; Peter C Steiner $5 10; Susanna Sechrist $1; A Sensenich $4; Elisabeth Sweigert $1 50; John Stauffer $1; David Springer $1; Rev S F Springer $1 40; Jos Schertz $2 10; Sarah Scheerer $2; Peter Schwartzentruber $1 20; J Schönbeck $1 10; Daniel Schmucker 25 cts; Daniel Schneider $2 72; H C Seiberns $1; J B Schmeltzer 60 cts; Heinrich Shantz $1 10; Mrs P H Schmeck $1; N Strickler $1 10; Peter Schantz $1 65; John Strehm $2; Philipp Schmutz $3 70; John Stoltzfus $3; Joseph Schertz $1 50; A Stauffer $2 20; Alexander Stahl $1; Fred Stauffer $3; Christian Stoner $1 50; Heinrich Shank $1 50; Heinrich Straesler $2 16; Jakob Smith $1 70; Michael Schlunecker $1; Christian Schneck $3; Chr Stucky $3; J C Steiner $1; Michael Shank $1 50; Michael Sauder 50 cts; M W Shenk 70 cts; S P Steiner $1.

T—Jeptha Trover 10 cts.

U—John Unsicker $2.

W—Wm Wertz $3; Chr Wirkler 10 cts; Samuel Warner $5; Val Warfel $2; Heinrich Walter $1 10; J Wenger $3 50; M Weber 65 cts; J G Wenger $1 65; David Witmer $1 50; Christian Willard $1; John Welty $1 50; Abm Welty $1; Abm Witmer $1; David A Weaver $3 50; J Wiser $1; Christian Wiemer $5 50.

Y—Jonathan C Yoder $2; Samuel Yoder $1 50; D Yoder 50 cts; L B Yoder 20 cts; Reuben Yoder $1 50; Daniel Yoder $1 40; J K Yoder $1; David Y Yoder $1 50; David C Yoder $1 10; Joseph Yoder $1.

Z—Jonathan Zook $2 10; John Zehr $1; J M Zimmerman $2 20; Shem Zook $1 25; Chr Zimmerman $3 75; Peter Zehr $1.

Für Bücher.—U Welty $12; J C Hunsicker $28.

TIME TABLE.

Michigan Southern & Northern Indiana Railroad.

Passenger trains on and after Dec. 4th, 1870, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Mail.	(Main Line,)	10.30, A. M.
Toledo Accommo'n. Mail	(Air Line,)	10.15, " "
Special New York Expr.,	(Air Line)	1,05, P. M.
Atlantic Express,	(Air Line)	9.55, " "
Night Express,	(Main Line.)	1,15 A. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	(Air Line,)	4.10 P. M.
Night Express,	(Main Line)	2,35 A. M.
Pacific Express,	(Air Line,)	4.35 A. M.
Mail,	(Main Line)	6,00 P. M.
Mail,	(Air Line arrives.)	4.15 P. M.
Grand Rapid Express	(arrives)	5,40 P. M.

Passengers from Grand Rapids will arrive at Elkhart at 5,40 P. M.

Trains for Detroit connecting with the Great Western Railway leave Elkhart as follows:

Express,	10,30, A. M.
Night-Express,	1,45, A. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

C. F. HATCH, Gen. Supt.

C. GREENE, Agent at Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office.

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend. durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 20 Cts; per Dutzend, $1.90.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Corcodanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabethisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2 00
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.00
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" " englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.00
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogripischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente 2c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
" " mit Goldschnitt	.50
Biblisches Gebetbuch: Eine Sammlung Gebete aus der Bibel.	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.30
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.58
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Biblisches Spruchregister oder Handbuch der bedeutendsten in der Oordnung des Alphabeths zusammengestellten Spruches heiliger Schrift	1.00
Wandelnde Seele	1.26
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.85
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.43
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand-Concordanz, perExpreß	7.00
Foxes christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur e-förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt. Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter 2c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 8.—No. 2. **Elkhart, Indiana, Februar 1871.** Ganze Nummer 86.

Dem Erlöser.

O nimm es hin
Mein Leben ganz,
Denn nur in dir
Erhält es Glanz.

Was ist die Nacht,
Wenn Sterne nicht
In heitrer Pracht
Verstreu'n ihr Licht?

Wüst' war die Welt,
Das Leben todt;
In dir erschien
Das Morgenroth.

O nimmer nun
Wirst du entzieh'n
Verjüngter Welt
Dein heilig Glüh'n.

Sie sank zurück
Die alte Nacht,
Als du erschien'st
In deiner Pracht.

O nimm es hin
Mein Leben ganz,
Denn du nur giebst
Ihm Licht und Glanz.

J. Koch.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Weg der Heiligen.

„Und es wird daselbst eine Bahn sein und ein Weg, welcher der heilige Weg heißen wird, daß kein Unreiner darauf gehen wird; und derselbige wird für sie sein, daß man darauf gehe, daß auch die Thoren nicht irren mögen." Jes. 35, 8.

Mit diesem Text ist zu betrachten der blühende Zustand der Kinder Gottes, nachdem sie erlöst sind vom Feind. Nun denn, weil wir auch wünschen unter die Zahl der Kinder Gottes gezählt zu werden, und auch einen Feind zu bekämpfen haben, so laßt uns bei Zeit suchen auf diese Bahn zu kommen, denn es ist kein anderer Weg, der heilig ist, und wir wollen doch nicht mit den Unreinen wandeln, nein, sondern mit den Heiligen; aber weil wir noch im Fleisch sind, so haben wir zu streiten und zu kämpfen mit dem Seelenfeind, der umher geht wie ein brüllender Löwe, und suchet uns, so es möglich ist, von dem rechten Weg abzuführen. Aber auf dem Wege, wovon die Rede in unserm Text ist, sagt der Herr, daß kein Löwe oder reißendes Thier darauf treten soll, sondern man wird frei und sicher daselbst gehen. Kein Feind kann uns hindern, auch können wir nicht darauf irren. Ja, der Herr selbst wird uns den Weg zeigen, denn „der Herr ist gut und fromm, darum unterweißet er die Sünder auf dem Wege." Jes. 25, 8.

Darum, liebe Leser, kommt alle und lasset uns miteinander Hand in Hand auf der sicheren Bahn nach Zion gehen, um die große Freude zu sehen. Ja, laßt uns mit der Königin von Mittag ausziehen, denn sie kam vom Ende der Welt um Salomons Weisheit zu hören, „und siehe, hier ist mehr denn Salomon." Luc. 11, 31. „Da aber die Königin vom Reich Arabien sahe alle Weisheit Salomon's, und das Haus, das er gebauet hatte, und die Speise für seinen Tisch, und seiner Knechte Wohnung, und seiner Diener Amt und ihre Kleider, und seine Schenken, und seine Brandopfer, die er in dem Hause des Herrn opferte, konnte sie sich nicht enthalten." 1. Kön. 10, 4, 5. „Es war ihr nicht zu weit gewesen, zu gehen die große Freude Salomon's zu hören und sein großes Haus zu sehen, nein, denn sie konnte sich nicht enthalten. Und da sie kam, sprach sie zum König: „Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen und von deiner Weisheit. Und ich habe es nicht wollen glauben, bis ich gekommen bin und habe es mit meinen Augen gesehen. Und siehe, es ist mir nicht die Hälfte gesagt. Du hast mehr Weisheit und Gutes, denn das Gerücht ist, daß ich gehöret habe. Vers 6, 7.

Dieweil auch ein großes Haus gebaut ist für uns alle, das größer ist denn Salomon's, so kommet doch vom ganzen Erdreich zum Hause Gottes, um die große Freude und Herrlichkeit zu sehen und hören, denn sein Haus ist groß und wohl bereit, und hat Raum für uns alle, denn er sagt: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten." Joh. 14, 2.

Also ist der ganze Wohlstand unserer Seelen nach unserm Dasein zu erlangen, in dem großen Hause, wo der Herr für uns alle bereitet hat; und Alle, die den Weg zum Hause finden und mit den Heiligen eingehen, und die große Freude und Herrligkeit in seinem großen Hause sehen und hören, und des Herrn Knechte und Mägde, ihr Tisch, ihre Speise und Kleider sehen werden, die werden mit jener Königin ausrufen: „Siehe, es ist uns nicht die Hälfte gesagt von deiner Freude und Herrlichkeit in deinem Hause."

Liebe Leser, lasset uns alle mit David ausrufen: „Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne, daß ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn, und seinen Tempel zu besuchen." Ps. 27, 4. Da die Königin die natürliche Speise, der Tisch seiner Knechte u. s. w. welches doch alles irdisch und vergänglich war, sahe, sprach sie: „Selig sind deine Leute und deine Knechte, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören. 1. Kön. 10, 8. Aber was ist das zu vergleichen mit dem himmlischen Wesen, die himmlische Speise, der himmlische Tisch, die himmlische Kleider u. s. w. im Hause Gottes?

Dort ist der Kummer und die, Noth
Auf ewig abgewandt!
Dort tragen wir das weiße Kleid,
Mit Palman in der Hand!
Dort singen wir das schöne Lied
Mit neuer Melodie,
Daß niemals noch gesungen war
Im ganzen Leben hie.

Ach lasset uns doch alle miteinander die große Freude und Herrlichkeit betrachten; Es ist sehr zu befürchten, daß wir in unserm Dasein die große Freude mit den Augen nicht sehen, mit den Ohren nicht hören und mit dem Herze nicht begreifen können. O wäre es nicht schade, wenn wir das Seidenkleid, das Abendmahl des Lammes versäumen würden? Lasset uns bestreben um durch die enge Pforte einzugehen, auf daß wir mit jenem Johannes sagen können: „Laßt uns Freuen und fröhlich sein, und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet. Und es ward ihr gegeben, sich anzuthun mit reiner und schöner Seide. (Die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.) Und er sprach zu mir: Sreibe: Selig sind, die zu dem Abendmahle des Lammes berufen sind. Und er sprach zu mir: Dies sind wahrhaftige Worte Gottes." Offenb. 19, 7—9. Dieweil wir denn wissen, daß ein solches Haus ist, nicht mit Händen gebaut, wie Salomon's Haus oder Tempel, und ein Kleid und eine Freude, das nicht vergänglich ist, so lasset uns mit der Königin auf den Weg machen, um die große Freude und Herrlichkeit zu sehen. Wir müssen ein Weg oder eine Bahn haben um zu dem großen Hause des Herrn zu kommen, wo wir das seidene Kleid anthun und zu dem Abendmahl des Lammes eingehen werden. Ja, mein guter Freund, es ist gewiß eine Bahn und ein Weg darauf wir alle sicher wandeln und zum Hause Gottes kommen können. Ja, die Thoren können nicht auf dieser Bahn irren. Diese Bahn heißt Jesus Christus, denn er spricht: „Ich bin der Weg, und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich." Joh. 14, 6. Denn es ist uns keinen andern Weg unter dem Himmel gegeben, der uns zu dem Hause Gottes führet, als der Weg Christi, „denn durch ihn haben wir Zugang zum Vater." Eph. 2, 18. Dieweil aber kein unreiner Mensch auf diesem Weg gehen kann, so ist sicherlich nathwendig, daß alle Menschen sich reinigen lassen um auf diese Bahn zu kommen, denn am Ende von dieser Bahn

Ist die heilige Stadt
Mit Perlen gebaut;
Die Hochzeit des Lammes
Mit der heiligen Braut,
Und der heilige Tisch,
Das seidene Kleid,
Die Knechte des Herrn
In ewiger Freud'.

Der Leser möchte vielleicht sagen, wenn er sich noch nicht reinigen hat lassen: Was soll ich thun, um rein zu werden? Oder wie soll ich mich reinigen? Einem solchen würde ich rathen zu thun wie jener Aussätzige, der zum Herrn kam und ihn anbetete und sprach: „Herr, so du willst kannst du mich wohl reinigen." Auf seine Worte reckte Jesus seine Hand aus zu im und sprach: „Ich will es thun, sei gereiniget. Und alsobald ward er von seinem Aussatz rein." Math. 8, 2, 3. Komm zu den Füßen Jesu, denn ohne ihn kanst du nichts thun. Er kann dich reinigen, denn sein Blut macht von Sünden rein. Ja, Gott der Herr hat schon durch den Prophet die Reinigung versprochen und gesagt: „Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet. Von aller eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben; und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte haben und darnach thun. Und ihr sollt wohnen im Lande, daß ich euren Vätern gegeben habe; und ihr sollt mein Volk sein, und ich will euer Gott sein. Und ich will euch von aller eurer Unreinigkeit los machen." Hes. 36, 25—28. Ja, wenn ihr thut wie Jesaias sagt, Cap. 1, 16, 17: „Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Böses; lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet dem Unterdrückten, schaffet dem Waisen Recht, und helfet der Wittwen Sache," so wird der Spruch auf euch anwendbar werden, da es heißt: „Wenn eure Sünde glich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist, wie Rosenfarbe, soll sie doch wie Wolle werden." Vers 16—18.

Wirst oder bist du aber gereiniget, so vergiß nicht mit dem Samariter dich zu dem Herrn zu wenden und gib ihm die Ehre, lobe ihn und preise ihn, denn diese sind Opfer die Gott gefallen. „Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde! Und rufe mich an in der Noth; so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen." Ps. 50, 14, 15. „Wer Dank opfert, der preiset mich; und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes." Vers 23. das Heil Gottes ist in Gottes Haus, und der Weg, das er dir zeigt, ist der heilige Weg, auf welchen die Worte unseres Textes sich bezeichen, und auch der einzige, der zum Hause Gottes führt.

Lieber Leser, glaubste du nicht, daß wenn ein Land oder eine Stadt in der Ferne liegen würde, darin die Menschen nicht sterben würden und lauter Freude, Friede und Herrlichkeit hätten und die Einwohner ihre zeitliche Güter nach Wunsch vermehren könnten, daß wir alles thun oder geben würden, um dahin zu kommen? Wenn aber kein Weg dahin wäre, oder der Weg wäre unsicher und voller reißende Thiere, und es käme Jemand und machte uns einen Weg dahin, oder würde die Löwen und reißende Thiere tödten, den Weg sicher machen und uns den Weg dahin zeigen, würden wir dann nicht sehr froh sein? Ich sage: Ja; und ein Mensch, der solches für uns thun würde, würde große Ehre von den Menschen bekommen und geliebt und niemals vergessen werden. Nun denn, dieweil wir wissen, daß es eine solche Stadt gibt wo es keinen Kummer, Schmerz, Krankheit, Noth oder Tod sich befindet, sondern wo lauter Freude, Friede, Liebe, und alles neu, rein, gut und heilig ist, wie Johannes sagt, Offenb. 21, 2—4: „Und ich, Johannes, sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herab fahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihren Manne. Und hörete eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen; und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen." So laßt uns nicht die Gelegenheit um in diese Stadt einzugehen, versäumen, sondern ritterlich kämpfen, denn „wer überwindet, der wird es alles ererben; und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein." Vers 7.

Am überwinden liegt die ganze Sache, und dieweil wir wissen, daß einer da ist der die Macht hat den heiligen Weg sicher zu machen nach jener großen Stadt Zion, so laßt uns zu ihm wenden, wie Jesaias in unserm Textcapitel, Vers 10, sagt: „Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen."

Ach! Was kann doch die Ursache sein, daß diese heilige Bahn von so wenig Menschen betreten wird, die doch so gut, so rein, so heilig ist? Der so sicher ist und am Ende in den Himmel, in die heilige Stadt, in das Haus Gottes führt allwo die ganze Zahl der Kinder Gottes versammelt und mit weißen Kleidern angethan, mit Palmen in der Hand und in ewiger Freude und Herrlichkeit sein werden zu der rechten Hand Gottes? Aber auf der andern Seite, Weg oder Bahn, hat alles Platz, Unreinigkeit, Fluchen, Saufen, Verleumden, kurzum alles was dem Teufel gefällt, aber wo führt er hin? Ein Dichter sagt:

Es sind zwei Weg' in dieser Zeit,
Der eine schmal der andere weit;
Wer jetzt will gehen die schmale Bahn,
Der wird veracht von Jedermann.

Das zeigt uns an des Herren Wort:
Geht ein durch diese enge Pfort;
Die Thür ist klein, wer will hinein,
Der muß erst Leiden große Pein.

Darnach hat er ewige Ruh;
Darum, O Mensch, schick dich dazu
Willst du sein gleich in Gottes Reich
Mit allen Frommen ewiglich.

Da wird nichts sein nach dieser Zeit,
Als Fried' und Freud' in Ewigkeit,
Welches die Frommen haben nun,
Die allzeit Gottes Willen thun.

Wer aber geht den Breiten Weg,
Der gehet auf der Höllen Steg;
Der ist verlohr'n in Gottes Zorn
Und wäre besser nie gebor'n.

Den Frommen hat Gott zubereit
Ein' Kron' die bleibt in Ewigkeit;
Sie wird nicht welk, darum, o Welt!
Laß fahren alles Gut und Geld.

Seid stark, die ihr seid auf der Bahn
Und wollt erlangen diese Kron,
Auf daß ihr bleibt in dieser Zeit
Getreu und stark in allem Streit.

Dieweil uns nur zwei Wege vorgeschrieben sind und keinen Zwischenweg zu finden ist, so lasset uns doch die heilige Bahn betreten, und wenn wir sie betreten haben, so laßt uns nicht damit zufrieden sein, nein, sondern laßt uns suchen noch mehr Schafe aus der Irre auf die rechte Bahn und zu der Heerde zu bringen, denn Gott fordert von Allen, die zur Thür hinein gegangen sind, daß sie auch suchen sollen noch mehr auf die rechte Bahn zu führen, für Gott zu arbeiten und ihren Einfluß für die Sache Christi hinzuwenden. Auf solche Art können wir viel Gutes thun und mit Christus sammeln. Sammeln wir nicht mit Christus, so, sagt er, zerstreuen wir. Zerstreuen wir aber die christlichen Werke, so sind wir sicherlich nicht auf der heiligen Bahn, und sind nicht seine Kinder, und können folglich auch nicht mit ihm erben. O daß doch alle Menschen den großen Unterschied sehen könnten ehe es zu spät ist zwischen dem, der die heilige Bahn betreten hat und dem, der noch neben dieser Bahn stehet und seine Zeit in weltlichen Vergnügungen verändelt, wie Maleachi sagt, Cap. 3, 18: „Und ihr sollt dagegen wiederum sehen, was für ein Unterschied sei zwischen dem Gerechten und Gottlosen." Ja, ich fühle überzeugt, daß wenn die armen Menschen den großen Unterschied in Zeit sehen könnten, so würden sie alle ausrufen: Ihr Männer lieben Brüder, was sollen wir thun, daß wir selig werden? Zu solchen würden wir sagen: „Nun, was verziehet ihr? Stehet auf, und laßt euch taufen, und abwaschen eure Sünden, und rufet an den Namen des Herrn."— Apostelg. 23, 16. Komut alle auf die heilige Bahn. „Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, haltet das Wort der Ermahnung zu gute; den ich habe euch kurz geschrieben." Ebr. 13.

Johannes P. Kinig.

Wer seine Ohren verstopfet vor dem Schrei in des Armen, der wird auch rufen, und nicht erhöret werden. Sprüche 21, 13.

Ein lügenhafter Zeuge wird umkommen; aber wer gehorcht, den läßt man auch allezeit wiederum reden. Sprüche 21, 28.

Für den Herold der Wahrheit.

Rufe an den Namen des Herrn.

„Nun, was verziehest du? Stehe auf, und laß dich taufen, und abwaschen deine Sünden, und rufe an den Namen des Herrn." Apostelg. 22, 16.

Saul, der mit Briefe auf dem Wege nach Damaskus war, um die Jünger Jesu daselbst gefangen zu nehmen, und plötzlich mit einem Lichte vom Himmel umleuchtet wurde, daß er auf die Erde fiel und nichts sehen konnte, und eine Stimme hörte: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?" und auf die frage: „Herr, was soll ich thun?" den Befehl bekam gen Damaskus zu gehen, wo man ihm sagen würde was er thun soll, wurde von einem Jünger daselbst, mit Namen Ananias, dem der Herr auch im Gesichte befohlen hatte mit Saul zu reden, unter Anderem mit den Worten unseres Textes angeredet oder ermahnet: „Nun, was verziehest du? Stehe auf, und laß dich taufen, und abwaschen deine Sünden, und rufe an den Namen des Herrn."

Nun, lieber Leser, können wir eine schöne und nützliche Lehre aus dieser Geschichte fassen, so wir sie recht zu Herzen nehmen, denn wiewohl diese Worte dazumal zu Saul geredet wurden, so sind sie auch jetzt zu uns geredet, wie dieser Saul, der nachher ein auserwähltes Rüstzeug Gottes geworden und Paulus genannt wurde, selbst an die Römer von der Geschichte oder dem Glauben Abrahams schreibt, nämlich: „Das ist aber nicht geschrieben allein um seinet willen, daß es ihm zugerechnet ist, sondern auch um unsert willen, welches es soll zugerechnet werden, so wir glauben an den, der unsern Herrn Jesum auferwecket hat von den Todten." Röm. 4, 23, 24. Und „was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben." Cap. 15, 4. Und wiederum: „Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung," u. s. w. 2. Tim. 3, 16.

Nun denn, wenn diese Worte, die Ananias zu Saul redete, auch zu uns geredet sind, was mögen sie uns lehren? Das mag darauf ankommen in welchem Stande wir uns befinden. Haben wir uns dem allmächtigen Gott von ganzem Herzen ergeben, der Gehorsam von uns fordert, und seine Befehle auf- und angenommen und leben demgemäß, so mögen diese Worte uns zu einem Trost dienen, zu wissen daß wir uns thm ergeben haben und daß es unser Begehren und Bestreben ist, ihm von ganzen Herzen zu dienen und ihm gehorsam und getreu zu sein und zu bleiben bis zu einem glückseligen Ende; denn er hat uns die Verheißung gegeben, daß wenn wir getreu ausharren bis ans Ende, so will er uns geben die Krone des ewigen Lebens, und an seinen Verheißungen brauchen wir gar nicht zweifeln, denn sie stehen fester als Himmel und Erde, und Gott wird sein Wort halten so wir unser Wort halten und thun was wir vor Gott und Menschen bezeugt und versprochen haben zu thun.

Nun aber, lieber Leser, leben wir noch außer Gott und seinen Befehlen, und haben noch nicht gethan was er in seinem Wort von uns fordert, so finden wir keinen Trost für uns in diesen Worten, sondern vielmehr das Gegentheil, denn wir wissen überhaupt Alle, daß wenn wir Gott ungehorsam sind und seine Befehle nicht annehmen, wir an jenem großen Tag auch nicht vor ihm bestehen können, und wir wünschen doch alle einstmal Gott in Frieden zu begegnen, und darum heißt es: „Nun, was verziehest du?" Warum wartest du so lange und begibst dich nicht unter die gewaltige Hand Gottes, vor dem du doch einmal wünschest in Frieden zu erscheinen und doch nicht weißt wie lang er dir das Leben und die Gelegenheit, um Buße für deine begangene Sünden zu thun, schenken wird? Wie kannst du dich mit der Hoffnung trösten, daß Gott dir einmal gnädig sein wird, so du nicht willig bist ihm gehorsam zu werden oder zu sein in der Gnadenzeit, die er dir schenkt?

Nun aber wenn du einmal so weit gekommen bist, daß du dich willig befindest, dich dem lieben Gott zu ergeben, um ihm zu dienen und deine Zuflucht bei ihm zu suchen, und mit jenem Saul veranlaßt wirst auszurufen: „Herr, was willst du, daß ich thun soll?" so werden dir die Worte unseres Textes zur Antwort dienen: „Stehe auf, und laß dich taufen, und abwaschen deine Sünden, und rufe an den Namen des Herrn."

Das ist die Pflicht eines jeden Menschen von dem Sündenschlaf aufstehen und sich taufen lassen, damit seine Sünden abgewaschen und vertilgt werden mögen; denn wir haben alle gesündiget und gethan was wir nicht thun sollten, und je länger wir darin beharren ohne Anstrengungen zu machen dem bösen Wesen dieser Welt abzusagen und Buße für unsere begangene Sünden zu thun, je mehr wir Sünden auf Sünden häufen und träger in unsere Pflichten gegen Gott werden. Sobald du in deinem Gewissen angeredet wirst, daß du gegen Gott gesündiget hast und gethan was du nicht thun solltest, so frage mit aufrichtigen Herzen: „Herr, was willst du, daß ich thun soll?" Dann wirst du schon, so du aufrichtig bist, eine richtige Antwort bekommen, und dieser Antwort folge dann ohne es auf eine gelegenere Zeit abzuschieben, denn es heißt: „Heute, so ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht." Je länger ihr diese wichtige Sache abschiebet, je weiter ihr von der gelegene Zeit weg kommt. Die erste Gelegenheit ist die beste, denn je weiter wir auf dem Irrweg fort wandern je weiter wir umzukehren haben.

Darum, lieber Leser, haben wir hoch nothwendig unsere Bibel fleißig zu lesen, um zu sehen was Gott von uns fordert und mit seinen Befehlen bekannt zu werden, denn wir können uns zu dieser Zeit nicht entschuldigen, daß wir dieses oder jenes, was zu unserer Seligkeit zu wissen nothwendig ist, nicht gewußt haben, denn wir wohnen in einem gesegneten Lande, in geistlicher sowohl als natürlicher Beziehung, und haben alle Gottes Wort im Hause, oder wenn nicht, so ist es unsere eigene Nachlässigkeit, denn es sind alle Einrichtungen getroffen, daß wer nicht im Stande ist eine Bibel zu kaufen eine umsonst haben kann. Darum liegt die ganze Sache auf uns selbst, ob wir Gottes Wille an uns wissen und thun und ewig glücklich und selig werden wollen oder nicht.

Nun denn, können wir uns trösten und erfreuen, daß wir gehorsam sind und gethan haben wie unser Text uns lehret zu thun? oder befinden wir uns noch nicht willig ihm gehorsam zu werden und haben noch ein größeres Vergnügen an den Eitelkeiten der Welt, als an seinem Wort, Geboten und Befehlen? Ist das Erstere der Fall, so laßt uns suchen damit forzufahren und Gott getreu leben, und ihn bitten, daß er uns wolle beistehen und uns in dem Guten stärken, auf daß wir immer bereit sein mögen dem Bösen zu widerstehen. Sollte aber das Letztere der Fall sein, o so laßt uns es doch recht betrachten und es mit einem aufrichtigen Herzen überlegen, ob wir wirklich glauben vor Gott bestehen zu können, so wir seine Befehle in der Gnadenzeit nicht annehmen, die er uns so deutlich in seinem Worte befehlt. „Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ist es, der mich liebet.—Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht." Joh. 14. „Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer." 1. Joh. 5, 3. Nun was soll ich denn thun? „Stehe auf, und laß dich taufen, und abwaschen deine Sünden, und rufe an den Namen des Herrn." ——M

Für den Herold der Wahrheit.

Der Selbstbetrug.

„Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget." Jacobi 1, 22.

Es ist ein großes Unrecht und eine große Sünde so Jemand den Andern betrügt.— „Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, und die Sünde die ist das Unrecht." 1. Joh. 3, 4. Vers 8: „Wer Sünde thut der ist vom Teufel, denn der Teufel sündiget von Anfang." Und Vers 10: „Daran wird es offenbar, welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht thut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder lieb hat."

Aber wiewohl, daß das Betrügen ein großes Unrecht ist, so ist es doch sehr allgemein in der Welt. Einer betrügt den andern um Geld und Gut, und denkt nicht daran, daß er sich damit selbst betrügt, denn damit betrügt er sich auf ewig. O, ein schrecklicher Betrug, um für ein wenig Welt eine glückseligkeit zu verlieren! Darum wird es offenbar welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind. — Wer nicht recht thut der ist nicht von Gott.

Zum Betrügen gehört auch Lügen, denn der Erzbetrüger, der Teufel, als er unsere ersten Eltern, Adam und Eva, betrogen hat, hat er sie durch Lügen betrogen. Und dann, glaube ich, war er froh, und stolz, daß ihm sein Werk gelungen ist; und so sind seine Kinder auch,— wenn einer den andern betrogen hat, so rühmt er sich noch darüber und sagt: Diesen hab ich betrogen und jenen hab ich übervortheilet. „Das war recht," sagt dann der andere, „er hat auch schon Viele betrogen," and thun also Gleiches mit Gleichem vergelten. Das ist aber

nicht, was uns das Wort lehret, ihr Lieben. Darum müssen wir Thäter des Worts werden, damit wir uns nicht selbst betrügen. Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheldwort mit Scheldwort, sondern dagegen segnet und betrüget nicht mit eurem Munde. „Sprich nicht: wie man mir thut, so will ich wieder thun, und einem Jeglichen sein Werk vergelten.“ Spr. 24, 29.

O, wie haben wir auf der Hut und auf der Wacht zu sein, daß wir Niemand betrügen und nicht betrogen werden. „So aber sich Jemand läßt dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst.“ Gal. 6, 3. Ich sage aber davon, daß euch Niemand betrüge mit vernünftigen Reden. Col. 2, 4. Hier meint der Apostel, daß wir uns nicht betrügen sollen lassen von solchen, die vernünftig Reden und suchen uns das Wort zu verdrehen. Nun laßt uns noch eine weitere Betrachtung über unser Textcapitel machen. „Darum, liebe Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören; langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen. Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.“ Und Cap. 4, 11: „Afterredet nicht unter einander, liebe Brüder. Wer seinem Bruder afterredet, und urtheilet seinen Bruder, der afterredet dem Gesetz, und urtheilet das Gesetz. Urtheilest du aber das Gesetz; so bist du nicht ein Thäter des Gesetzes, sondern ein Richter.“ Darum laßt uns Thäter des Gesetzes sein und nicht Richter. „Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit, und darinnen beharrt; und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter: derselbige wird selig sein in seiner That.“

Peter Hartmann.

Für den Herold der Wahrheit.

Kommt zu Jesu.

Indem es manchmal lange Stunden gibt, kam ich auf den Gedanken, um etwas zu Schreiben für den Herold der Wahrheit. Mit der Hülfe des Herrn und seinem Beistand wünsche ich allen Lesern des Herolds viel Gnade, Friede und Barmherzigkeit von Gott, dem lieben himmlischen Vater, durch Jesum Christum, wie auch die reine Liebe Jesu, sammt dem Trost und der Gemeinschaft oder mitwirkende Kraft des heiligen Geistes, daß derselbige bei, mit und unter uns sein und bleiben möchte bis in alle Ewigkeit; denn ohne den Beistand Jesu sind wir unvermögend zu allem Guten. Darum ruft Jesus: Kommet her zu mir. Nun aber, lieber Leser, zu wem sagt er: Kommet her zu mir? Er sagt es zu mir und zu dir, wer du auch sein magst; ja, er sagt es zu allen Menschen. O welch eine Liebe zu uns Menschen, daß der Herr schon in frührer Zeit durch den Prophet Jesaias sagen hat können: „Ich recke meine Hände aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volk, das seinen (eigenen) Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist.“ Jes. 65, 2.

O ich hoffe aber nicht, lieber Leser, daß wir den ganzen Tag, das ist, unsere ganze Lebenszeit auf einem Wege wandeln, der nicht gut ist in den Augen Gottes, weil Jesus uns doch in der ganzen Gnadenzeit begegnet mit seiner Liebe und sagt: Kommet her zu mir. Ja, zu Jesu sollen wir kommen, der auch willig und bereit ist um uns zu helfen, denn er kann helfen, wo alle menschliche Hülfe aus ist, denn ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, wie wir lesen, Matth. 28. Und der Apostel sagt, daß sich vor Jesu beugen sollen alle Kniee im Himmel und auf Erden, und alle Zungen bekennen sollen, daß er der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters.

O liebe Leser! laßt uns uns recht betrachten und untersuchen, was wir sind von uns selbst und wohin wir eilen; denn wir eilen alle einer langen Ewigkeit entgegen, da kein wiederkehren mehr sein wird. Darum lasset uns zu Jesu kommen, denn bei ihm ist viel Vergebung; ja, er ist unser Fürsprecher bei dem Vater, und unser Seligmacher, und unser Erlöser. Er ist unsere Versöhnung bei dem Vater. Darum haben wir nothwendig zu Jesum zu kommen, wann wir wollen ewig leben, und das wollen wir doch alle; denn Jesus ist das Brod, das der Welt das Leben gibt. Wir lesen, Joh. 6, und 1. Moses 41, 55, da es heißt: „Da nun das ganze Egyptenland auch Hunger litt, schrie das Volk zu Pharao um Brod. Aber Pharao sprach zu allen Egyptern: Gehet hin zu Joseph, was der euch sagt, das thut.“ So wie diese Egypter zu Joseph gehen mußten, um Brod zu kaufen, so müssen wir jetzt zu Jesu kommen, um geistliches oder ewiges Brod zu erlangen, denn er sagt, Joh. 6: „Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit.“ Und Vers 47 sagt er: „Wahrlich ich sage euch, wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.“ So müssen wir an ihn glauben von ganzem Herzen, denn ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen. Denn „wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde.“ „Und der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das mann hoffet, und nicht zweifelt an dem, das mann nicht siehet.“ Ebräer 11, 1. Auch müssen wir Gott über alles andere lieben, und Paulus sagt: „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen.“ Und wiederum: „Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht; so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle.“

Wir haben keine Ursache zu zweiflen an den Verheißungen Gottes, denn sie sind Ja und Amen. Das Wort Gottes stehet fester als Himmel und Erde, denn Jesus sagt: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ Das lebendige Wort Gottes, das kräftiger und schärfer ist als kein zweischneidiges Schwert! Darum ruft Jesus uns zu, zu ihm zu kommen, mit einem sanftmüthigen und demüthigen Herzen, damit wir Ruhe finden mögen für unsere Seelen. O welch eine herrliche Ruhe ist dem Volke Gottes vorhanden, wie geschrieben steht, daß kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret hat, und noch nie in eines Menschen Herzen gekommen ist was Gott bereitet hat für die, die ihn lieben. Jesus sagt, Joh. 14: „Wer mich liebet der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ Wiederum: „Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an. So Jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ Wie willig und bereit ist Jesus um uns zu helfen, wenn wir nur kommen. „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es höret, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ Offenb. 22, 17. Wir sollen nur sanftmüthig und von Herzen demüthig zu Jesu kommen, denn er ist der Weg, die Wahrheit und das, Leben, und Niemand kann zum Vater kommen als nur durch ihn. Wann wir auch manchmal krumm und gebückt, und mit jenem David den ganzen Tag traurich gehen müssen, so dürfen wir doch nicht muthlos werden. Wenn es schon manches Mal trübe und finster aussiehet, so sollen wir nicht verzagen, denn der Prophet sagt: „Den Frommen soll das Licht immer wieder aufgehen.“ Ein Dichter sagt einmal:

Aus der Tiefe rufe ich;
Sünden gehen über mich!
Willst du rechten, Herr! mit mir,
So besteh ich nicht vor dir!

Weiters ruft Jesus uns zu und sagt: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ Er gibt den Müden Kraft und den Unvermögenden Stärke, die auf ihn harren. Jesaias 40, 57, heißt es, daß er bei denen sein will, die zerschlagenen und demüthigen Geistes sind, auf daß er erquicke den Geist der Gedemüthigten und das Herz der Zerschlagenen; und Matthäus 5, heißt es: „Selig sind die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.“

O ihr liebe Leser, laßt uns recht zu Jesu kommen und singen:

„Jesu, Jesu, Brunn des Lebens!
Stell, ach Stell dich bei uns ein!
Daß wir jetzund nicht vergebens
Wirkent und beisamen sein.

Lehr uns singen lehr uns beten,
Hauch uns an mit deinem Geist,
Daß wir vor den Vater treten,
Wie es kindlich ist und heißt.“

O laßt uns alle recht aufwachen von dem Sündenschlaf, ihr liebe Brüder und Schwestern, und wachen und beten, denn der Verdersacher, der Satan, gehet unher und suchet welchen er verschlingen mag; ja noch sogar die Auserwählten, so es möglich wäre.

Liebe Brüder und Schwestern, laßt uns fleißig sein im Gebet und für einander beten, besonders für die Diener und Boten des Herrn, daß der Herr möge ihren Mund aufthun zu reden die große Geheimnisse Gottes, um unser aller Herzen erkenntlich zu machen was der Herr von uns fordert, um in die ewige Ruhe eingehen zu können.

J. H. H.

Littz, Pa.

Für den Herold der Wahrheit.

Setzt euer Vertrauen auf Gott.

„Sie schrieen vor Furcht; aber alsobald redete Jesus mit ihnen, und sprach: Seid getrost, ich bin es; fürchtet euch nicht! Petrus aber antwortete ihm, und sprach: Herr bist du es, so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser! Und er sprach: Komm her! Und Petrus trat aus dem Schiff, und ging auf dem Wasser, daß er zu Jesu käme. Er aber sahe einen starken Wind. Da erschrack er, und hob an zu sinken, schrie und sprach: Herr hilf mir! Jesus aber reckte bald die Hand aus, und ergriff ihn, und sprach: O du Kleingläubiger, warum zweifelst du?“ Matth. 14, 26—31.

O ihr Kleingläubigen! warum wollt ihr verzweifeln, so ihr anders Christi Nachfolger seid? Petrus, da er mit Jesus auf dem Meer ging und einen starken Wind sahe, erschrack er, fing an zu sinken und schrie: „Herr, Hilf mir.“ Jetzt, lieber Leser, bedenke dieses einmal recht. Der liebe Gott fordert Gehorsam von uns, und wie meinst du, daß wir Hülfe von ihm erlangen können, so wir ungehorsam sind? Leset 5. Mose 4, 16. Sehet da, was der Herr Moses, seinem Knecht, gegeben hat, auf zwei steinerne Tafeln geschrieben, nämlich die zehn Geboten; und was lehren dieselbe uns? „Du sollst dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen.“

Nun, lieber Leser, sind wir getreu, wenn wir dieses, nämlich Gottes Gebot übertreten? Was sagt uns unser Text? „O du Kleingläubiger, warum zweifelst du?“ Bist du nicht ein Zweifler, so du eine Gewitterruthe auf dein Gebäude thust? Bist du nicht ein Zweifler, so du dein Haus lieber dem Mammon als dem allmächtigen Gott und seinem Sohne anvertraust? Er sagt: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden,“ und was sagt der Dichter?

„Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut,
Im Himmel und auf Erden.“

Jetzt bedenke es, lieber Leser: wie fühlst du, so du deine Güter der Welt anvertraust und lässest sie Versichern in der Versicherungsgesellschaft? Trauest du da gewißlich auf Gott? Dienest du nicht zwei Herren? Ich glaube wahrlich nicht anders.

Sehet was sagt der 32. und 33. Vers unseres Textkapitels? „Du bist wahrlich Gottes Sohn,“ sagten sie, da sie gesehen hatten seine große Gewalt; und fielen nieder und bekannten es. Was sagte aber Jesus zu Petro? „O du Kleingläubiger, warum zweifelst du?“ Der Heiland sagt auch: „So ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so möget ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin! so wird er sich heben, und auch wird nichts unmöglich sein.“ Matth. 17, 20.

O ihr Kleingläubige, daß ihr mehr wollt auf den sichtbaren Mammon bauen, als auf den, der zu Thomas gesagt hat, Joh. 20, 29: „Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

O ihr Diener und Aeltesten, lasset uns auf der Wacht sein, daß wir uns nicht schuldig machen in dieser Sache. Warum ist Moses nicht in das gelobte Land gekommen? Ich will aber beschließen, doch möchte ich euch noch erinnert haben: Bedenke es wohl, lieber Leser, denn es ist eine wichtige Sache aus dieser Welt zu gehen und vor dem almächtigen Gott zu erscheinen um Rechenschaft zu geben von unserem Haushalten. Geschrieben aus Liebe von

Johannes Brubacher

Rockton, Clearfield Co., Pa.

Für den Herold der Wahrheit.

An die stolzen Frauen.

„Erschrecket, ihr stolzen Frauen, zittert, ihr Sicheren.“ Jes. 32, 11.

Die Israelitinen müssen zu des Propheten Jesaias Zeiten, wie wir aus einer andern Stelle seines 3. Cap. sehen, stolz in Gebärden, sowie in der Kleidertracht gewesen sein. Gott, dem dies sehr mißgefiel, ließ ihn durch den Propheten sein göttliches Strafgericht verkündigen, daß über sie, wenn sie sich nicht bekehren und Buße thun, kommen wird; und vor diesem Strafgericht, rief ihnen Jesaias zu, sollten sie erschrecken und zittern. Ich glaube, daß aber in keinem Zeitalter und in keinem Lande eine solche große Pracht und Hoffart unter dem Frauengeschlecht geherrscht hat wie wirklich unter den Amerikanerinnen herrschet.

Zu bedauern ist es, daß auch zu viele christlichen Frauen von diesem Uebel angesteckt sind. Wenn man Sontags in die Kirchen und Versammlungshäuser kommt, was sieht man da eine Pracht und Aufwand unter den Frauen! Würde unser Heiland noch sichtbar auf der Welt wandeln, so würde er wahrscheinlich Viele mit den Worten: Mein Haus soll ein Bethaus heißen, und ihr habt es zu einem Ausstellungshaus gemacht, um euren Staat darin zu zeigen und um eure prächtige Kleider zur Schau auszustellen, hinaus treiben. Erschreckt und zittert, ihr stolzen Frauen, vor der Zukunft unsers Heilandes Jesus Christus und dem letzten Gericht, vor welchem wir keine Stunde sicher sind. An den Erdbeben, Erkaltung der Liebe am Kind der Bosheit und Mensch der Sünde, welches sich wirklich in Rom recht offenbaret, laßt sich schließen, daß die Zeit nahe sein mag, wo Christus wieder kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Erschrecket und zittert, ihr stolzen Frauen; demüthiget euch und thut Buße, dieweil es noch Zeit ist. Wachet auf aus der Trunkenheit eures Hochmuths und werdet nüchtern, ehe daß jener große Tag als ein Fallstrick über euch kommt. Ihr habt größere Ursache zu erschrecken und zu zittern, als die Israelitinnen hatten, denn ihnen ist der Heiland noch nicht mit so einem demüthigen Beispiel vorgegangen gewesen. Ihnen war der Wille Gottes noch nicht so klar geoffenbaret, als wie uns im neuen Testament, das so stark gegen den Hochmuth zeuget.

Ihr wandelt in einer wissentlichen Sünde und könnt euch nicht entschuldigen; denn wie vielmal seid ihr Leserinnen schon durch den Herold der Wahrheit ermahnt worden euch zu demüthigen. Mit welch einer starken und lauter Stimme rief euch stolzen Frauen Bruder Brennemann darin zu, so daß es scheint, daß diejenigen, die nicht aufwachten und sich demüthigten und ihre äußerliche Pracht ablegten, so tief vom Satan in den Sündenschlaf des Hochmuths versunken sein, so daß vielleicht alles menschliche Rufen umsonst sei, und sie nicht wach werden bis sie der Herr vom Himmel durch die Posaune zum Gericht aufweckt. Werdet ihr, wenn des Menschen Sohn in seiner Pracht und Herrlichkeit kommen wird, eure Häupter, bedeckt mit Schleiern, Federn und solchen Kopfputz wie ihr jetzt traget, mit Freuden erheben können und dem, der da spricht: Ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, mit solchen Zierrath (recht gesagt Unzierrath) und stolzen Schritten und Geberden entgegengehen können? Ich glaube nicht; sondern werdet eher vor seinem Angesicht fliehen und euch verbergen müssen. Ja, ihr werdet sprechen: „Ihr Berge, fallet über uns, und ihr Hügel, bedecket uns.“

Noch frage ich euch, meine lieben jungen Schwestern: Wem glaubt ihr denn in eurem Unzierath (denn zieren thut euch euren Putz nicht, sondern verunstalten) zu gefallen? Vielleicht dem männlichen Geschlecht? Ich sage: Nein! Ihr gefallt nicht einmal einem vernünftigen Weltmanne. Wie oft hat euer Narrenputz schon Stoff zu bitterm Spott und beissendem Witz geliefert, wie ihr dieses genugsam in den Tageblättern sehen könnt. Und einem christlichen Manne sind eure Verstellungen ein Greuel.

Demüthiget euch doch alle, ihr Stolzen, und sehet hin gen Golgatha, auf den Mann des Schmerzens, wie er am Kreuz hing und sein Haupt geneigt für unsere Sünden, die aus dem Hochmuth entsprungen sind, litt und starb.

J. B.

[Leset und denket wohl darüber nach, welcher Greuel der Hochmuth in den Augen Gottes ist, und laßt uns alle demüthig vor Gott wandeln.]

Christus unser Sündopfer.

„Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde (das heißt zum Sündopfer) gemacht, daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.“ 2. Cor. 5, 21.

Hier ist uns ein vollendetes Opfer vorgestellt, welches, ungleich den alten Gesetzesopfern, nie eine Wiederholung bedarf; und eben das beweist auch seine Wirksamkeit über alle anderen, das es seinen Entzweck vollkommen erreicht hat in Erwartung einer völligen Versöhnung und Erlösung von Sünden für Viele.

In jenem Opfer ist uns ein vollendetes Werk, und in demselben eine vollendete Versöhnung, eine vollendete Gerechtigkeit (die vor Gott gilt) vorgestellt; die Gerechtigkeit Got-

tes." Er, der von keiner Sünde wuste, wurde für uns zur Sünde gemacht." „Welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung," 1 Cor. 1, 30. „Und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist; welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darböte in dem, das er die Sünde vergibt, welche bisher geblieben war unter göttlicher Geduld" ꝛc. Röm. 3, 24—26.

O welch eine unendliche Vorrathskammer ist hier geoffenbart von allem, das eine sündige Seele, ein beladener Sünder nur wünschen und verlangen mag! Hier ist alle Anstalt zur Sündenvergebung durch Den gemacht, der Jesus genannt wurde, weil Er kam, um sein Volk von ihren Sünden selig zu machen. Hier ist die unendliche Genugsamkeit Dessen, der da ist und heißt Christus, der Gesalbte des Vaters, voller Gnade und Wahrheit; die Fülle Immanuels, Gott mit uns. Das ganze Werke für uns ist geschehen — alles ist bereit. Das Lamm ist geopfert — die Versöhnung vollbracht, der Fels geschlagen worden, die Schlange erhöht, das Lösegeld bezahlt, der Feind ist überwunden, das Gefängniß gefangen genommen, das Jubeljahr — das angenehme Jahr des Herrn ist da! Unvergängliches Leben und Wesen ist an's Licht gebracht, verkündigt im Evangelium, es ertönt nun die freundliche Einladung zu Allen: „Kommet!" (Jes. 45, 22.)

Der neue Bund ist völlig zubereitet, versiegelt und bestätigt, und dies ist die Erklärung Jehovahs, die sich darauf gründet: „Ich will gnädig sein ihrer Untugend und ihrer Sünden, und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken." Unser verdienter Lohn ist Hölle, Zorn, Strafe, Verwerfung, Christi Verdienst hingegen bringt Leben, Vergebung und Annahme. Er will uns das eine nicht nur zeigen, sondern auch das andere schenken. Vergeben ist Christi eigene Ehre und Seligkeit. Weil uns das Vergeben so schwer ankommt, so denken wir, Christus sei auch so hart als wir. Der Mensch, welcher die Sünde als zu übergroß ansieht und denkt, Christus mache es auch so, und mist somit unendliche Liebe nach seinem Maßstabe, unendliche Verdienste nach den Sünden ab, welches Hochmuth verräth, ja Undank und Gotteslästerung ist (Ps. 103, 11 u. 12. Jes. 40, 15), sollte vielmehr hören, was Gott sagt: „Ich habe eine Erlösung gefunden (Hiob 33, 24), an Ihm habe ich Wohlgefallen" (Matth. 3, 17). Wir sind nun angenehm gemacht in ihm, dem geliebten Sohne. Gott will sonst nichts haben, nichts anderes wird dir, liebe Seele, vor ihm zu Statten kommen oder dein Gewissen befriedigen, als Christus, der den Vater befriedigt hat. Gott thut Alles um Christi willen. Und wir sollen auf Ihn sehen als das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt (Joh. 1, 29). Und wir sollen Alles in seinem Namen und zu Gottes Ehre thun (Col. 3, 17. 1. Cor. 10, 31.)

(Chr. Apologete.)

Für den Herold der Wahrheit.

Unser Leben ist von kurzer Dauer.

„Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen; denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon." Ps. 90, 10.

Wenig sind unsre Jahre, und wie bald sind sie dahin. Schon wieder haben wir ein Jahr hinter uns gelegt, welches in dem Strom der Zeit dahin gerollt ist um nicht wieder zu kehren. Wie schnell war es vorüber. Je älter man wird je schneller die Jahre scheinen dahin zu laufen und das Leben mehr zur Gewohnheit wird. Schon der alte Moses hat sich über die Kürze des Menschenleben beklagt, wenn er sagt, daß es nur siebenzig, und wenn es hoch kommt achtzig Jahre währet. Wie Viele erreichen aber dieses Lebensalter nicht, denn viele verlassen die Welt schon wieder, ehe sie kaum das Licht derselben erblickt haben, und andere verlassen sie in der Blüthe oder Jugendjahren, und wieder andere werden von dem Tode in dem Mittel- oder kräftigsten Lebensalter dahin gerafft. Nur wenige erreichen siebenzig oder achtzig Jahren.

Dieses Erdenleben ist die Schule und Vorbereitungszeit der Ewigkeit, von welcher Himmel und Hölle, unsere ewige Glückseligkeit oder Verdammniß, abhängt. Weil aber diese Vorbereitungszeit so kurz und unsicher ist, so laßt uns sie weislich anwenden zur Ehre Gottes, zum Heil unsrer Seele und zum Nutzen unseres Nebenmenschen. Laßt uns die Stunden und Jahre, die uns der liebe Gott gibt, gebrauchen mit schaffen um selig zu werden und Glaubensoel in unsre Herzenslampen einzusammeln. Laßt uns daher wachen und beten, daß wenn der Bräutigam kommt, am Morgen, am Mittag oder am Abend des Lebens, er uns bereit finden möge zur Hochzeit einzugehen.

Weil unser Weg durch das Leben voller Mühe und Arbeit ist, worauf ein Christ in Gefahr ist auf Abwege zu gerathen, so sollten wir jeden Abend nach der Tagesmühe und Arbeit eine Selbstprüfung anstellen; ganz besonders aber sollte dies geschehen am Ende des Jahres, so wie der Kauf- und Geschäftsmann am Ende des Jahres seine Bücher genau durch sieht und prüfet, um zu sehen wie seine zeitliche Verhältnisse stehen, ob er Fortschritte oder Rückschritte gemacht hat. So sollte jeder Christ mit einem Rückblick auf sein Leben im vergangenen Jahre eine ernstliche Selbstprüfung anstellen und dabei Gott um Beistand bitten und sagen: „Erforsche du mich, Herr, ob ich auf dem rechten Wege bin und zeige mir auch die verborgene Fehler an." Er sollte jedenfalls folgende Stücke genau untersuchen und in Erwägung ziehen: 1) Habe ich im Glauben zu- oder abgenommen? „Prüfet euch selbst, ob ihr im Glauben stehet oder nicht;" 2) ist die Liebe gegen Gott und den Menschen feuriger oder kälter in mir geworden, das heißt: Habe ich mich gerne durchs Gebet mit Gott unterhalten und im Stillen gerne Umgang mit ihm gehabt (denn mit dem Gegenstand, den wir lieben, thun wir gerne Umgang haben und uns unterhalten), oder war mir das Gebet manchmal eine Last, und betete dann nur weil ich es für meine Pflicht und Schuldigkeit hielt? Beschäftigten meine Gedanken sich im Stillen am liebsten mit meinen zeitlichen Angelegenheiten? War ich immer auf des Nächsten Wohlfahrt und Heil bedacht, wie auf mein eignes? Bin ich ihm immer mit Liebe und Wohlwollen entgegengekommen, oder war ich oft gleichgültig gegen sein zeitliches und ewiges Glük, und habe ihn kalt und unfreundlich behandelt? 3) Bin ich immer meinen Pflichten, in dem Stande worin mich Gott gesetzt hat, getreulich nachgekommen, oder habe ich sie manchmal versäumt und vernachlässigt? 4) Habe ich von den Sünden, die wir anklebten und mich träge machen, im vorigen Jahre abgelegt? Bin ich eifriger geworden in meinem Christenthum?

Diese und ähnliche Fragen sollte sich ein jeder Christ am Ende des Jahres vorlegen und das neue Jahr mit dem festen Vorsatz anfangen Gott besser zu dienen als im vergangenen Jahr.

Ihr meine vielgeliebte Leser! Ich wünsche euch heute, am Neujahrstage, den himmlischen Segen. Gott wolle uns alle zusammen mit seinem guten Geist führen und leiten, bis in sein ewiges und himmlisches Reich, durch Jesum Christum. Amen!

J. Bertsche.

Sommerville, Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Zum Neuen Jahr.

Abermals ist ein Jahr von unserem Leben dahin. So wie man den Weg eines Schiffes nicht mehr kennt, so verlauft die Zeit unseres Lebens. O das vergängliche, böse und sündliche Leben! Wie oft haben wir durch unsern Ungehorsam den Tod verdient. Die Güte des Herrn ist es, daß es mit uns noch nicht gar aus ist, und daß wir noch sind was wir sind, denn seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Viele von unsern Freunden und Verwandten, und viele von unsern Brüdern und Schwestern haben während des vergangenen Jahres das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, und ohne Zweifel hatten Viele mit

Leiden, Trübsale und Krankheiten zu kämpfen, aber nur getrost und harret des Herrn, denn er wird alles wohl machen. Ja lasset uns aufschauen zu dem, von welchem uns Hülfe kommt, nämlich vom Herrn, denn er kann helfen wo alle menschliche Hülfe aus ist. Er hat uns bis hieher mit Geduld getragen, und gibt uns jetzt noch Zeit und Frist zur Buße; darum laßt uns nicht versäumen mit aller Demuth vor den Gnadenstuhl Jesu zu kommen und ihn um Vergebung unserer Sünden und Missethaten zu bitten.

O ihr liebe Mitreisende nach der Ewigkeit, lasset uns auch mit dem Eintritt in das neue Jahr nicht vergessen, dem Herrn seine gebührende Ehre und Dank zu geben für seinen Schutz und seine Liebe gegen uns, und für den Segen, den er uns zu Theil werden läßt, welchen wir billiger Weise nicht verdienen. Liebe Seelen, betrachtet mit mir, daß Gott auch ein neues Leben in Christo von uns fordert, so wir anderst gedenken einmal dahinzukommen wo wir ewig ruhen könnten. Um zu diesem neuen Leben zu gelangen, müssen wir das sanftmüthige Joch Jesu auf uns nehmen und ihm nachfolgen; denn dadurch können wir alles besiegen und überwinden. Ja lasset uns die ermahnente Worte unseres Heilandes wahrnehmen, wenn er sagt: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches alles zufallen." Hierzu wünsche ich euch Gottes Gnade und seinen Beistand, durch Jesum Christum, Amen.

Christian Herr.

Neujahrs Gruß.

„Die Wahrheit rede stets,
Und wag' es nie zu lügen;
Die Menschen kannst du zwar,
Doch Gott niemals betrügen."

Nun sind wir wiederum an den Schluß des Jahres gekommen, und können mit Josua sagen: „Bis hieher hat der Herr geholfen." Was das neue Jahr bringen wird, liegt noch im Dunkeln und väterlichen Rathschluß Gottes. Ja, ich muß mit Ezechiel sagen: „Wenn der Herr uns nicht hilft, so ist es aus mit uns."

Ich wünsche euch ein glückliches Neujahr, Friede, Gesundheit und alles Gute. Die ewige Vorsehung wolle uns in Gnaden anblicken und regieren, und der heilige Geist wolle uns leiten und führen bis zu einem glückseligen Ende und durch den Verdienst Jesu Christi uns schenken die ewige Glückseligkeit. Amen.

New Dundee, Ont. W. S.

Ein seltenes Beispiel ächt christlicher Tugend wird—vermuthlich der Seltenheit wegen—aus Jennings County, Ind., berichtet. Dort starb nämlich unlängst ein reicher Farmer, Namens Peter Fuller, der mit einem seiner Nachbarn seit 20 Jahren in bitterem Streite gelebt hatte. Als sein Testament geöffnet wurde, wunderte man sich nicht wenig, darin ein Vermächtniß von $2000 für seinen alten Feind zu finden.

Neujahrslied.

Durch kummervolle Tage
Der langen Pilgerzeit;
Durch so viel Sorg' und Plage,
Durch manches bitt're Leid
Bin ich hindurch gedrungen;
Vorüber ist das Jahr;
Dem Herrn sei Lob gesungen,
Der stets mein Helfer war!

Der du mich hast erhalten,
Mein Schöpfer und mein Hort!
Dich laß ich ferner walten,
Und traue deinem Wort!
Dir ist mein Will' ergeben;
Er ist nicht wieder mein,
Mein Herz, mein ganzes Leben,
Soll dir geheiligt sein.

In deinen Rath sich schicken,
Ist Weisheit und gibt Ruh';—
Soll mich der Mangel drücken?
Mein höchtes Gut bist Du!
Soll mich Verfolgung plagen,
So schützest du mich doch;
Soll ich Verachtung tragen,
Ich trage, Herr, dein Joch.

Soll ich verlassen leben;
Verlaß nur Du mich nicht!
Soll ich in Aengsten schweben;
Sei meine Zuversicht!
Und soll ich Krankheit leiden,
Du wirst Geduld verleih'n;
Soll ich von hinnen scheiden,
Du führst zum Leben ein.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Danksagungstag.

Es hat mich sehr erstaunt, daß sich am Danksagungstag (den 24. November 1870) in unserer Gemeinde so wenig versammelten. Ich dachte bei mir selbst: Hätte der President oder Gouverneur einen Befehl gegeben, daß ein Jeder, der sich an einem bestimmten Ort einfinden würde, eine gewisse Summe Geld bekommen sollte, so würde ein Gedränge gewesen sein, daß man sich gar nicht zu helfen wüßte; ein Jeder hätte dann der Erste sein wollen.

Dieses ist eine Bedenkliche Sache die wir wohl überlegen sollten, laßt uns einmal zurück schauen auf unsere Vorfahren! Wie gerne würden sie sich versammelt haben, wenn die Obrigkeit ihnen einen Tag gesetzt hätte, um Gottesdienst zu halten! Viele sagen: „Was brauchen wir dem President die Ehr anthun? Es ist besser wir bleiben darheim an unserer Arbeit." Aber, lieber Leser, wie stimmt das mit Gottes Wort überein, worin wir lesen: „Seid unterthan der Obrigkeit;" oder 1. Petri 2, 17: „Thut Ehre Jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König?" Lieben wir die Brüder, so werden wir uns auch mit ihnen versammeln.

Wollte aber Jemand diese Worte des Apostels vernichten und sagen: „Wir brauchen den König nicht Ehren, sondern Gott, so will ich bemerken, daß durch das Daheimbleiben vielleicht weder Gott noch der König geehret wird.

Wie dankbar sollten wir sein, daß wir eine solche Obrigkeit haben, die solches noch von uns fordert! Auch ermahnet uns der Apostel, daß wir für die Obrigkeit beten sollen. Wie gerne würden sie sich in früheren Zeiten versammelt haben, wenn die Obrigkeit einen Tag als Bet- und Danksagungstag bestimmt, oder ihnen nur die Erlaubniß solches zu thun gegeben hätte? Ich glaube nicht, daß etwas Irdisches sie würde aufgehalten haben. Zu jener Zeit, anstatt, daß die Obrigkeit solches von ihnen gefordert, hat sie es ihnen verboten und sie verfolgt, gefangen, gemartert und auf alle Art und Weise gepeinigt. Sollte eine solche Zeit noch über uns kommen, wie gerne würden wir uns versammeln, wenn wir nur die Gelegenheit dazu hätten. Also lasset uns es recht überlegen. Ich meine, dieses ist nicht eine geringe Sache, denn wir haben ein großes Vorrecht über viele Andere, die solches Recht und solche Freiheit nicht haben, die wir haben. Lasset uns die Freiheit nicht mißbrauchen. Ich glaube auch, die Liebe wäre größer unter uns, wenn wir nicht so viel Freiheit hätten. Wie dankbar sollten wir sein, daß wir in einem Lande wohnen wo ein Jeder seinem Gott dienen kann nach seinem besten Wissen, und auch weil wieder Friede und Ruhe in unserm Lande herrscht, wo hingegen im Alten Lande der Krieg wüthet. Wie gerne, muß ich nochmals sagen, würden unsere Brüder und Schwestern im Alten Land, die jetzt nur Krieg und Kriegsgeschrei hören, sich versammeln, wenn sie damit den Frieden bekommen könnten. Ich muß glauben, es wäre ihnen nicht zu viel sich eine Zeitlang alle Tage zu versammeln, wenn damit Blutvergießen aufhören würde. Lasset uns es wohl überlegen und bedenken.

Elkhart County, Ind. * *

Jesu Kraft.

Liebster Jesu, in den Tagen
Deiner Niedrigkeit allhier
Hörte man zum Volk dich sagen:
Es geht eine Kraft von mir.
Laß auch deine Kraft ausfließen
Und sich deinen Geist ergießen,
Da du in der Herrlichkeit
Nun regierest weit und breit.

Denn dir ist in deine Hände
Nun gegeben alle Macht,
Bis an aller Welten Ende
Wird dein Name hochgeacht't.
Alles muß vor dich sich neigen
Und was hoch ist, muß sich beugen,
Selbst der letzte Feind auch muß
Endlich unter deinen Fuß.

Hier, mein Arzt, steh' auch ich Armer,
Krank am Geiste, blind und bloß;
Rette mich, o mein Erbarmer!
Mache mich von Sünden los
Und von den so vielen Tücken,
Die mein armes Herz bestricken;
Ach, laß deinen süßen Mund
Zu mir sprechen: sei gesund!

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Februar 1871.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Canada Geld.—Unsern Freunden, die in Canada wohnen, und denen es bequemer ist, für Bücher oder Zeitungen in Canada Geld zu bezahlen, erlauben wir eine Prämie von .08 Cents am Dollar, so lange Gold die jetzige Höhe behauptet.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Versammlungs-Kalender.

Februar 1871.

Namen der Gemeinden.		Februar.	
Elkhart	Gemeinde	12	26
Yellow Creek	"	12	26
Shaum's	"	5 19	
Holdeman's	"	12	26
Blasser's	"	5	
Christopiel's	"	19	
Culp's	Schulhaus	12	
Jones'	"	12	
Metzler's	"	5	
Mirel's Schulhaus, St. Joseph Co., Ind.		12	
Pleasant Hill, Branch Co., Michigan.		5	19
Clinton Gemeinde		5	19
Lake Schulhaus, LaGrange Co., Ind.		12	26

Diejenigen, die ihre Versammlungszeit in der obigen Tabelle veröffentlicht haben wollen, mögen uns gefälligst benachrichtigen, auf welchen Sabbath sie sich versammeln.

☞ Die Gemeindeblätter für den Monat Januar sind noch nicht angekommen. So bald wir sie erhalten, werden wir sie an diejenigen, die dafür unterschrieben haben, befördern. Wir werden alle Bestellungen mit Januar 1871 anfangen lassen.

Unsere Brüder in Deutschland. — Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Brüder auf die zwei Briefe in den Correspondenzen, dieser Nummer, in Bezug auf diejenigen, die durch den Krieg zu leiden haben, hinweisen. Es zeigt sich jetzt deutlich, daß sie in der Noth sind, und dieweil eine Bitte gemacht wurde, so laßt uns suchen etwas für sie zu thun. Wir haben schon etwas Beiträge für diese Sache empfangen und alle diejenigen, die sich willig befinden um ihnen etwas mitzutheilen, werden es gefälligst an uns einsenden und in ihren Briefen bemerken für was es sein soll, und wir werden es zusammen durch ein Wechsel (Drakt) an Br. Schmitt, in Deutschland, schicken, der es unter den Nothleidenten austheilen wird. Das Geld kann auf diese Weise sicher gesannt werden und ohne Gefahr, daß es verloren geht oder falsch angewendet wird.

Dietrich Philipp's Handbüchlein.—Dieweil immer nach diesem Buch gefragt wird, so werden wir nochmals den Versuch machen eine hinreichende Zahl Unterschreiber zu bekommen, um die Herausgabe dieses Buches zu sichern. Wir werden Circulars an jede Gemeinde aussenden und hoffen, daß Alle, die in der Sache interesstirt sind, werden so viele Unterschreiber sammeln als sie können. Das Buch soll mit großer Schrift und auf gutes Papier gedruckt, in Leder eingebunden und mit zwei Schließen versehen werden. Es wird herausgegeben werden mit und ohne die Ehe der Christen, wie die Leute es haben wollen, an den folgenden Preisen:

Mit der Ehe der Christen $1.75
Ohne " " " $1.60

Wer zwölf Bücher bestellt, der erhält das dreizehnte Buch gratis.

Menno Simon's Werken.—Mit dem abdrucken dieses Werkes konnten wir, durch verschiedene Ursachen, nicht so schnelle Fortschritte machen wie wir beabsichtigten; doch sind wir jetzt damit so weit voran geschritten, daß es nicht mehr sehr lange Zeit erfordern wird um es fertig zu machen. Wir sind aber genöthigt, wegen der Größe des Buches, eine kleine Veränderung im Preis zu machen; denn anstatt daß es ungefähr 600 Seiten geben wird, wie wir früher berechnet hatten, gibt es beinahe 900 Seiten, und sind daher, um die extra Kosten für Arbeit, Papier ꝛc. zu bestreiten, genöthigt noch 25 cts. zuzusetzen, welches den Preis für das vollständige Werk, in Leder eingebunden, $4.50 per Einband bringen wird.

Wir vernehmen aber, daß Einige nur das Theil vom Werk zu haben wünschen, welches im deutschen Menno Simon's Buch enthalten ist, herausgegeben von Bär's Söhnen, und welches vor etliche Jahren in englischer Sprache übersetzt und von Elias Barr u. Co., Lancaster, Pa., herausgegeben wurde. Um denjenigen gerecht zu werden die nur diesen Theil des Werkes haben wollen, werden wir den ersten Theil in einem Band für sich alleln einbinden, in Leinwand, für $1.50; wenn das ganze Werk abgedruckt ist, werden wir den übrigen Theil auch in ein Buch (wie den ersten Band) einbinden, so daß diejenigen, die nachher das ganze Werk zu haben wünschen, dasselbe bekommen können, ohne genöthigt zu sein, den ersten Theil nochmals zu kaufen.

Damit wir richtig verstanden werden mögen widerholen wir die Preise.

Erster Band, in Leinwand eingebunden, enthaltend beinahe 300 Seiten $1.50
Zweiter Band, eingebunden wie erster Band, enthaltend über 600 Seiten 3.00
Vollständiges Werk, in Leder eingebunden, enthaltend ungefähr 900 Seiten 4.50

Wer zwölf Bücher bestellt, erhält das dreizehnte Buch gratis.

Die Gemeinde in Elkhart.—Seid dem 4. December hatten wir hier in Elkhart regelmäßig prediges gehabt und wegen viele Ursachen, die wir jetzt nicht alle aufzählen können, scheint es nothwendig zu sein hier regelmäßig Versammlung zu haben. Wir halten unsere Versammlung jetzt in einem Privat-Hause, gedenken aber so bald es möglich gethan werden kann zum Nutzen der Gemeinde ein Versammlungshaus zu bauen. Dieweil aber die verschiedenen Gemeinden in dieser Umgegend während den letzten paar Jahren beträchtliche Summen Geldes für verschiedene Zwecke aufzumachen hatten, welches auf Viele ziemlich drückend kam, so gedenken wir Anspruch um Hülfe in dieser Sache an die Gemeinde im Allgemeinen zu machen. Unsere Leute hier werden das Lumber liefern, und wir gedenken auch wenigstens ein Theil der Arbeit auf diese Weise gethan bekommen, aber es nimmt Sachen für welche wir das Geld haben müssen, und wenn von unsern Freunden sich genug in dieser Sache interesssirt fühlen, um uns etwas zur Unterstützung in diesem Vornehmen einzusenden, so werden wir es mit der größten Dankbarkeit empfangen.

Die Nothwendigkeit eines Hauses und Platz für Gottesdienst zu halten, ist einem Jeden schon deutlich genug, wenn wir bemerken, daß wir sieben Meilen an das nächste Versammlungshaus haben und die Wege oftmals in einem sehr schlechten Zustande sind; und es wohnen eine ziemliche Zahl unserer Mitglieder in und in der Umgegend von der Stadt, denen es sehr bequem sein würde hieher zu kommen. Und insofern ein Prediger und Diakon sich hier befindet, um Aufsicht darüber zu nehmen, und wir die Zustimmung unseres Bischofs und Mitdienern haben, so werden keine Einwendungen dagegen gemacht werden können, um ein Versammlunghaus hier zu haben, wo wir am Tag des Herrn, wie auch zu andern Zeiten wenn es nothwendig ist, uns versammeln können um Gott zu dienen.

Der Märtyrer-Spiegel. — Der blutige Schauplatz, oder Märtyrer-Spiegel der Taufsgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600, früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Braght. Nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male in hochdeutscher Sprache herausgegeben von Joh. F. Funk und Bruder, Elkhart, Ind.

Das obengemeldete Buch hat soeben die Presse verlassen und alle Bestellungen für dasselbe können nun in der Reihe besorgt werden.

Das Buch ist in Quarto Format auf gutes Papier mit Schriften guter Größe gedruckt, enthält etwas über 1000 Seiten, ist in Leder gut eingebunden, mit zwei Schließen versehen, und kostet $6.00.

Wer zwölf Bücher bestellt, oder zwölf Unterschreiber dafür sammelt und für die Bezahlung sorgt, bekommt das 13. Buch umsonst.

Wir wünschen in jeder Gegend Agenten zu haben, die die Sache übernehmen und sich bemühen so viele Unterschreiber als möglich zu bekommen.

J. F. Funk u. Bruder.

Unser Familien Kalender hat soeben die Presse verlassen und ist nun zum verschicken fertig. Er enthält eine anzahl interessante Artikel über verschiedene Gegenstände, wie auch Lesestoff von allgemeiner Belehrung. Die astronomischen Berechnungen sind von Lawrence J. Zbach nach dem alten Pennsylvanischen Kalender bearbeitet.

Der neue Kalender ist etwas größer als der letztjährige war, ist schön gedruckt, hat einen hübschen, farbigen Umschlag, und ist überhaupt einen solchen Kalender wie Jedermann zu haben wünscht. Preis wie folgt:

per Exemplar - - - - .10
" Dutzend - - - - .70

Alle Bestellungen können schnell besorgt werden.

Das Gemeindeblatt.—Dieses Blatt, wovon wir in der November Nr. unseres Blattes das Vorwort wörtlich angegeben hatten, ist in unserer Office zu beziehen für 50 cts. per Jahrgang. Wir haben schon eine kleine Zahl Abnehmer jenes Blattes und die Gelegenheit stehet jetzt offen für Alle, die es zu haben wünschen und ihre Bestellungen einsenden wollen.

Für den Herold der Wahrheit.

Seid Gewarnet.

Kürzlich machte ein junger Bursche von ungefähr 18 oder 19 Jahren alt, der sich Ermann nannte, seine Erscheinung unter den Brüdern in Allen County, Ohio, der Brillen hatte zum verkaufen. Er gab vor, daß seine Eltern, mit 5 Kindern (wovon er das älteste sei), sich vor ungefähr 8 Monate zurück auf die Reise von Holland nach Amerika, begaben, und daß sein Vater auf dem Meer gestorben sei. Er sagte, seine Eltern seien Mennoniten gewesen in Holland, und sein Vater wäre ein Brillenmacher und Augendocter gewesen, und daß diese Brillen, die er bei sich hatte, sein Vater selbst gemacht hätte. Seine Mutter und 4 Kinder, sagte er, seien in Cincinnati in großer Noth; seine Mutter hätte ihn gesandt Mennoniten aufzusuchen, und so viele Brillen zu verkaufen, daß sie ihren Rent bezahlen und dort weg kommen könnte, so er ein Haus finden könnte. Aus Mitleid wurden ihm Brillen an einem sehr hohen Preis abgekauft. Und ihm wurde gerathen seine Mutter und Geschwister zu holen so bald er konnte, denn es sollte für sie gesorgt werden, für welche Anbietung er sehr froh schien zu sein. Aber es hat sich seitdem deutlich herausgestellt daß dieses alles Falschheit war. Wir haben auch ausgefunden, daß er bei den Tunker vorgab, seine Eltern seien Tunker gewesen. Darum hütet euch. Erfragte genau aus nach den Mennoniten.

J. M. B.

Bemerkung. — Der nämliche junge Mann strich auch hier durch die Elkhart Gemeinde, so weit wir erfahren haben, mit der nämlichen Geschichte. Er verkaufte Brillen und ein Bruder hatte ihm ein Haus versprochen. Er sagte auch, er hätte Geld in einem Brief an seine Mutter in Cincinnati geschickt, welcher verloren ging u. s. w. Es wurde ihm dann gerathen an unserer Office anzurufen und uns eine andere Suume für ihn auf eine sichere Weise schicken zu lassen, aber er ist nicht gekommen. Er ist wahrscheinlich ein Betrüger und die Brüder hätten besser ihre milde Gaben einer bedürftigeren Person gegeben.

Der Editor.

Correspondenzen.

Ein Brief aus Deutschland.

Deutschhof, Reinbaiern, den 18. Decbr. 1870.

Lieber Bruder Funk!

Ich finde mich veranlaßt einige Zeilen an Sie ergehen zu lassen, indem ich in der November Nummer einen Vorschlag vernommen habe, womit Sie den Befehl des Apostels Paulus, Gal. 6, 9, 10, suchen zu erfüllen: „Lasset uns Gutes thun" u. s. w. Daher berichte ich Ihnen, daß auch unsere Gemeinde von Kriegsverheerungen heimgesucht wurde, nämlich auf den drei Höfen, Schafbusch, Geisberg und Gutleuthof, die in Frankreich an der Grenze liegen und zu unserer Gemeinde gehören. Ich habe in ihrem Blatt gesehen, daß auch Sie das Gemeindeblatt aus Baden bekommen worin Christian Schmutz ausführlich mittheilte, wie sehr die lieben Brüder gelitten haben durch Kriegsverheerungen. Es sind schon aus etlichen Gemeinden Gaben für dieselben ankommen, haben auch schon Geldaufnahme für sie gemacht wobei wir glaubten, daß der Staat nach beendigtem Kriege etwas von ihrem großen Schaden ersetzen werde, aber es reicht immer nicht aus zur nothwendigen Unterstützung. Wollt Ihr nun, lieben Brüder, etwas mittheilen zur Unterstützung unsern hartgeprüften Glieder unsrer Gemeinde, so wollen wir es mit Dank anehmen, und entbieten uns nun, ich mit den übrigen Amtsbrüdern, dasselbe anzunehmen und an die Bedürfsigen auszutheilen, worüber wir im Mennoniten Blatt aus Danzig oder Gemeindeblatt aus Baden Quittungen ertheilen, nachdem es verlangt wird.

So vernehmen Sie nun von uns, nämlich von mir und meinem im amtstehenden Bruder Daniel Schmitt die herzlichsten Grüße und die besten Wünsche an Sie und alle, die sich unsrer in Liebe erinnern. Auch wenn Sie Gelegenheit haben, so entbieten Sie einen Gruß an Peter Neff, in Chicago.

Von Ihrem im Herrn verbundenen Bruder
Fr. Schmitt, Aeltester.

Ein Brief Aus Frankreich.

Pulversheim, Dept. Haute-Rhein, Frankreich. Den 20. Dec. 1870.

An Bruder John F. Funk, in Elkhart, Ind., Nord Amerika.

Lieber Freund!

Dein Schreiben vom 31. Oct. habe ich den 8. December erhalten und daraus vernommen, daß es euch wundert, wie es bei uns in unsern verschiedenen Verhältnissen geht. Es ist, wie ihr wohl wisset, Krieg bei uns. Die Deutschen sind in großer Menge bei uns. Wir sind betrübt; es ist aber noch keine so große Noth bei uns, Gott sei dafür gedankt; wo aber die Armeen sich geschlagen haben, wie am Niederrhein und Lotharingen, mag aber die Noth wohl größer sein. Die Deuschen lassen Lebensmittel in großer Menge, um ihre Armeen damit zu versorgen, ans Deutschland kommen: wie es aber noch gehen wird wissen wir nicht, denn beide kriegführende Parteien sammeln noch viel größere Armeen, so daß wir großen, hartnäckigen Schlachten entgegen sehen, und in kurzem muß es sich zeigen wie es geht,—im Augenblick da ihr diesen Brief leset, wird wohl schon Vieles entschieden sein. Wenn wir durch diese Ereignisse in große Noth kommen, wie es wohl sein kann, so werden wir euer christliches und Menschenfreundliches Anerbieten mit Dank annehmen. Wir würden so frei sein und euch darüber berichten, oder ihr würdet es durch die Zeitungen zuvor erfahren haben.

Wir hatten bis hieher freie und ungehinderte Glaubensausübungen (wie es aber noch geht wissen wir nicht), ausgenommen, die Rach- und Gegenwehr wird nicht geachtet; da soll alle junge Mannschaft, die geruffen wird, fort, und was sollen wir da machen? Wenn Jemand gerufen wird und nicht geht, wird er auf verschiedene Wege dazu gezwungen, denn das Kriegsgesetz macht keine Ausnahme in Reli-

gionssachen, denn der Grundsatz ist: Wenn das Vaterland in Gefahr ist, sollen alle gemeinschäftlich helfen die Gefahr zu vertreiben.

Der Herold der Wahrheit erhielte ich bis hieher regelmäßig. Mein Neffe, Benjamin Eicher, aus Iowa, hat mir ihn zuschicken lassen, und meldete mir in einem Brief, daß man bei euch gesonnen ist, eine Vereinigung unter uns beiden Parteien zu versuchen, aber daß bis hieher noch nichts ausgemacht worden ist, welches ich doch gerne gesehen hätte. Wie ich vernehme bleiben beide Parteien hartnäckig bei ihrer Gewonheit. Ich merke dadurch, daß jede Partei meint das Rechte zu haben. (Das sind Meinungen.)

Ich habe dem Br. Ropp vor einigen Jahren 20 Franks gegeben mit dem Ersuchen, dieselben dem Benjamin Eicher einzuhändigen, damit dieser den Herold der Wahrheit für mich bezahle. Sie werden es erhalten haben. Ich bitte Sie, mir meine Rechnung zu schicken was ich noch schuldig bin.

Ich grüße dich, lieber Bruder und Freund John F. Funk, und empfehle dich Gott und dem Wort seiner Gnade wohl an.

Dein Freund

J Eicher.

Ein Besuch in Clinton Township und Hawpatch.

Samstag den 10. Dezember 1870 hielt Br. Daniel Brenneman auf seinem Wege nach Clinton Township und Hawpatch, um die Amische Brüder zu besuchen, an meinem Hause an. Dann ging ich mit ihm, und wir kamen noch an demselben Tage an das Br. Joseph Webers, in Clinton Township, an, von wo wir gingen den alten Br. Johannes Nusbaum zu besuchen, der aber nicht zu Hause war. Er war nach LaGrange gegangen, um da den nächsten Tag, auf den Sabbath, das Evangelium zu predigen. Wie eifrig der alte Bruder scheint zu sein, um die Evangeliumsbotschaft zu verbreiten. Ich wünschte, daß alle unsere Dienstbrüder es als ihre Pflicht ansehen könnten, um nicht immer zu Hause zu bleiben und sich auf Andere verlassen, sondern zu thun wie das Evangelium uns lehret: „Gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes; und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe.“ Es heißt nicht: „Wartet bis ihr gefordert oder gesandt werdet,“ sondern: „Gehet.“ Darum achte ich es eine Pflicht eines jeden Predigers aus Liebe zu Gott und Menschen auszugehen und das Evangelium allen Creaturen zu verkündigen, und nicht zu warten bis wir gefordert werden.

Nun aber um unsere Reise fortzusetzen gingen wir von Br. Nusbaums in eine Tunker Versammlung in der Nähe, von wo wir mit Br. Samuel Nusbaum heim gingen und bei ihm über Nacht blieben. Den nächsten Morgen, Sonntags, begaben wir uns auf den Weg nach der Versammlung und hielten an bei einem jungen Bruder und Schwestrer, die wir gesucht haben im Guten zu stärken und aufzumuntern; da wir aber eine ziemlich Strecke zu dem bestimmten Gottesdienst zu gehen hatten, konnten wir uns nur eine kurze Zeit mit ihnen zubringen. Diese Versammlung wurde im Amischen Versammlungshause, in Clinton Township, gehalten. Das war das erste Mal in meinem Leben, daß ich das Vergnügen hatte einer Amischen Versammlung beizuwohnen, und ich sahe eine ziemliche Anzahl Brüder und Schwestern da, doch nur einige, mit denen ich eine persönliche Bekanntschaft hatte; aber ich hoffe, sie sind alle mit unserem Herrn bekannt, welches mehr werth ist als unsere persönliche Bekanntschaft.

Es wurde auch eine Bestellung gemacht für Abends Gottesdienst in Schrack's Schulhaus zu haben. Nach der Versammlung gingen wir mit Diakon Hoover heim, und gingen von da gegen Abend an das Br. Shrock's, der auch ein Diakon der Amischen Gemeinde ist. Hier hatten sich auch wieder eine große Anzahl Brüder und Schwestern versammelt, so daß das Haus übervoll war. Die Zuhörer waren aufmerksam gewesen und gute Ordnung herrschte während des Gottesdienstes. Es wurde in deutscher und englischer Sprache geredet: Bruder Brenneman redete in englischer und die Amischen Brüder in deutscher Sprache. Es schien wirklich, durch die Liebe die sich unter den Brüdern und Schwestern kund that, als wäre der Geist Gottes gegenwärtig gewesen.

Nach der Versammlung gingen wir mit Br. Shrack heim und blieben bei ihm über Nacht. Den nächsten Tag gingen wir an das Br. Gerber's, wo wir Br. Emanuel Hostetler und Weib antrafen, die mit uns nach Hawpatch gingen. Wir gingen zu Br. Bowmans, und er und sein Weib gingen auch mit uns. Auch haben wir bei einem kranken Bruder angehalten, von wo wir an das Amische Versammlungshaus gingen, um dem Gottesdienste beizuwohnen, wo, wiewohl es einen regnischen Abend war, doch eine ziemliche Anzahl Leute sich versammelt hatten. Nach der Versammlung trennten wir uns zum übernachten. Br. Brenneman und Bruder Schmucker und Weib gingen mit einem alten Bruder heim, und Br. Hostetler und ich gingen zu dem obengenannten kranken Bruders über Nacht, wo wir den übrigen Theil des Abends mit einander zu ermahnen aus Gottes Wort zubrachten. Nach dem Gebet begaben wir uns in die Ruhe.

Den nächsten Morgen kam Br. Brenneman und Br. Schmucker auch dahin, und nachdem wir miteinander gebetet hatten, machten wir uns auf die Heimreise, und hielten unterwegs an bei Bruder Conrad, wo wir auch mit lesen und besprächen aus dem Worte Gottes unsere Zeit zubrachten. Dann setzten wir unsere Reise wieder fort und kamen noch denselben Abend nach Haus, wo wir unsere Familien, Gott sei Dank, gesund antrafen.

Nun will ich suchen mit der Hülfe Gottes noch etliche Anmerkungen zu machen. Erstens möchte ich uns alle daran erinnern was für schöne Belehrungen wir vernehmen können, so wir unsere irdischen Reisen recht betrachten und sie mit unsern geistlichen Reisen vergleichen. Wie sorgfältig sind wir, wenn wir von einem Platz zum andern reisen, daß wir auf dem rechten Wege bleiben. Wenn wir auf einer fremden Straße gehen, so befragen wir uns bei einem Jeden, den wir antreffen, ob wir auf der richtige Straße sind; und finden wir, daß wir nicht auf der richtige Straße sind, so kehren wir um und suchen auf die richtige Straße zu kommen, doch gehet dabei Zeit verloren die wir nicht wieder einholen können.

Nun denn, der geistliche Weg, darauf wir alle wandern, ist im Worte Gottes deutlich beschrieben, und wie sorgfältig sollten wir uns doch betrachten und untersuchen, ob wir auf dem rechten Weg sind oder nicht. Finden wir, daß wir nicht auf der Straße sind, die zu dem ewigen Leben führet, so laßt uns sogleich umkehren und zu Gott eilen, um auf die richtige Straße zu kommen, damit wir im Himmel anlanden mögen. Dieser Weg ist gut zu finden, so wir nur willig sind den Heiland zu fragen, um uns auf die richtige Straße zu leiten. Ich weiß, daß er es thun wird, aber wir müssen uns verläugnen und sein Joch auf uns nehmen, welches ist das Wort Gottes.

Nun möchten vielleicht einige Leute geneigt fühlen zu sagen, daß wir aus unserem Platz sind, um die Amischen Mennoniten Brüder zu nennen, aber wir sollten nicht zu schnell sein zum verurtheilen, denn Christus selbst sagt: „Denn wer Gottes Wille thut, der ist mein Bruder, und meine Schwester, und meine Mutter.“ Marc. 3, 35. Ich glaube, daß wenn mehr an dem Besuchen gethan werden würde, daß mehr Gleichgesinnung unter uns wäre.

Geschrieben aus Liebe an alle Leser des Herolds der Wahrheit.

J. H.

Eine Reise.

Am 12. December 1870 begab ich mich, in Gesellschaft von Br. Eli Gerber, auf die Reise nach Missouri. Wir bestiegen den Eisenbahnwagen in Danvers und fuhren über Bloomington nach St. Louis, wo wir Morgens des 13. ankamen und im St. Clair Hotel einkehrten. Das ist ein gutes Haus. Dann hatten wir das Vergnügen die Stadt zu beschauen, wie auch das große Wunderwerk, die große Eisenbahnbrücke, die über den großen Mississippi Strom gebaut wird.

Am Morgen des 14. bestigen wir den Eisenbahnwagen auf der Pacific Bahn und fuhren 249 Meilen westlich nach Pleasant Hill, in Caß Co., wo wir Abends ankamen und über Nacht blieben. Am 15. kam Bruder J. C. Kenegi und holte uns ab und brachte uns zu den Seinigen, neun Meilen.

Am 16. und 17. besuchten wir unter den Brüdern und Schwestern. Am 18. war Versammlung im Caß County Mennoniten Versammlunghaus und eine große Zahl Zuhörer waren gegenwärtig. Am 19. war wieder Versammlung an demselben Ort. Am 20. besuchten wir wieder. Am 21. wurde das Herrn Abendmahl gehalten.

Am 22. begaben wir uns wieder auf die Reise, in Gesellschaft von Bruder John Unzicker (der uns mit seinem Fuhrwek nahm) und David Scharp. Wir fuhren bis in Porter County und blieben bei Br. Isaac Yoder über Nacht, der sich dort, nahe Altona, nieder ließ. Am 23. kamen wir in St. Clair County und blieben in Johnson City über Nacht. Am 24. kamen wir zu Br. Christian Gerber an, in Hickory County, und blieben da über Nacht. Da hatten wir eine Reise von 85 Meilen zurück gelegt, und das Wetter war sehr kalt und die Erde bedeckt mit Schnee.

Am 25. war Versammlung in einem Schulhaus, wo eine ziemliche Zahl gegenwärtig war. Am 26. ging ich auf Besuch. Am 27. war dann Versammlung bei Br. Nich's, und Pred. Samuel Yoder von Cedar County, Missouri, Pred. Peter Lehman von Hickory County und Pred. Schneider von Moniteau County, Mo. waren gegenwärtig, wie auch eine große Zahl Zuhörer. Da hatten wir Vormittags predigen gehabt und Nachmittags wurde Br. Carl F. Kuntze zum Bischof bestätigt über die Gemeinde in Hickory County. Am 28. begaben sich Br. Unzicker und Scharp wieder auf die Heimreise, nach Caß County.

Am 29. war wieder Versammlung in einem Schulhaus. Am 30. und 31. besuchte ich viele Brüder und Schwestern; ich wußte gar nicht, daß so viele dort wohnten.

Am 1. Januar 1871, am Neujahrstage, war wieder Versammlung, und eine so große Zahl hatte sich eingefunden daß fast kein Platz mehr war um zu sitzen; aber es schienen alle vergnügt zu sein wiewohl sie auf den Boden sitzen mußten. Da habe ich an die Worte des Propheten Amos gedacht, da er spricht: „Siehe es kommt die Zeit, spricht der Herr Herr, daß ich einen Hunger in das Land schicken werde; nicht einen Hunger nach Brod, oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des Herrn zu hören.“ Es hat mich erfreut ein solches Verlangen zu sehen nach dem Wort des Herrn.

Am 2. brachte mich Br. Adam Hochstetler nach Warsaw, in Benton County, und Eli Gerber blieb noch bei seinem leiblichen Bruder in Warsaw. Am 3. nahm ich die Stage nach Windsor, wo ich am Abend ankam und den Eisenbahnwagen bestieg und über Sedalia nach St. Louis fuhr, wo ich Morgens um 6 Uhr ankam und sogleich wieder den Bahnwagen bestieg für Bloomington und glücklich am Abend des 4. zu den lieben Meinigen ankam, die ich alle, dem großen Gott sei Lob und Dank, gesund und wohl antraf. Auch bin ich sehr dankbar zu den lieben Brüdern und Schwestern für die Liebe, die sie mir erzeigt haben. Der Herr wolle sie auch segnen durch Jesum Christum; der Herr des Friedens wolle sie und mich, wie auch alle Menschen, stärken im Glauben, in der Liebe und dem Frieden, zu suchen die Heiligung, ohne welche Niemand den Herrn sehen kann. Der liebe himmlische Vater wolle auch segnen die Arbeit, die durch mich geringen Bote ist ausgerichtet worden, und das durch Jesum Christum. Amen!

Joseph Stuckey.

Danvers, Ill.

Ein Besuch in Branch Co., Michigan.

Gemäß einer vorausgemachten Bestellung ging ich am 24. Dezember, in Gesellschaft von Daniel Brenneman, nach Branch County, Michigan, wo wir die Brüder besuchten und zwei erbauliche Versammlungen beiwohnten. Da wir unter der Brüderschaft besuchten fanden wir sie alle gesund, ausgenammen unsern lieben Bruder und Mitarbeiter Friesner (Br. Friesner ist seitdem gestorben, siehe Todesanzeige), der sehr schwach an der Auszehrung nieder lag, welches ihn sehr abgezehret hat, so daß er fast ganz Hülflos ist und nicht mehr laut sprechen kann; doch kann er noch so sprechen, daß man ihn verstehen kann. Sein Glaube in Christo ist stark und unwankelhaft; er kann fast nicht warten auf die Zeit seines Hinscheidens, da er mit Christo sein wird, welches viel besser wäre. Sein Gespräch erinnert uns an die Worte des Apostels, da er sagt: „Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus.“

Wir suchten einander zu ermahnen und zu unterrichten in dem Worte Gottes während wir bei ihnen waren. Möge Gott seinen Segen zu demjenigen geben was in Schwachheit durch uns zur Beförderung des Evangeliums gethan worden ist.

Am 28. sind wir wieder nach Hause gekehrt. An Elkhart verließ mich Br. Brenneman und ich ging nach Hause und traf meine Familie in gewöhnicher Gesundheit an, für welches der Herr für seine gnädige Beschützung vielmals gedankt sei.

Samuel Yoder.

South Bend, Ind.

Für den Herold der Wahrheit.

Aufbau des Reiches Jesu.—Reisepredigt unter den Glaubensgenossen.

Da ich ohnlängst auf einer Besuchsreise bei den lieben Gemeinen in Davis und Lee Counties, Iowa, auch die mir willkommene Gelegenheit hatte am 24. October in Westpoint, Iowa, einem Missionsfeste, und am darauffolgenden Tage der Conferenz der westlichen Mennoniten Gemeine daselbst beizuwohnen, wo die beide obige Sätze zur Verhandlung kamen, so möchte ich wünschen den lieben Lesern des Herolds der Wahrheit einige Worte darüber mitzutheilen.

Bei dem Missionsfeste, wurde Vormittags, Nachmittags, und Abends, in dem geraumigen Mennoniten Versammlungshaus, durch mehrere Brüder zu zahlreichen Versammlungen, eindringliche Vorträge gehalten, die Pflichten des einzelnen Gliedes, sowie auch der Gemeine darstellend, doch auch ihr Scherflein beizutragen, den feierlichen Befehl welchen der liebe Heiland bei seinem Abschied, da er gen Himmel fuhr, seinen Jüngern noch hinterlassen, Matth. 28, 19, 20; Marc. 16, 15, u. s. w., auszuführen. Begleitet mit Gebet und Segenswünschen wurden auch Beiträge gesammelt die Mission, und die damit verbundene blühende Schule auf der heidnischen Insel Japara (Java) im südlichen Asien zu unterstützen.

Montags fing die Conferenzsitzung an. Nachdem die Ordnungen getroffen waren, wurde von mehreren Brüdern über den ersten Satz: „Aufbau des Reiches Jesu“ gesprochen. Es wurde durch das Wort Gottes bezeugt, daß im Christenthum kein Stillstand sei, sondern ein Fortschritt oder Rückfall, und durch die Kirchengeschichte wurde bewiesen daß das, geistliche Leben der Gemeine mit dessen Wirksamkeit genauen Schritt halte. Und einstimmig wurde beschlossen: Mit erneuerter Anstrengung unter Gottes Schutz und Segen dahin zu arbeiten, daß auch den Heiden das Evangelium verkündigt werde.

Ueber den andern Satz: „Reisepredigt unter den Glaubensgenossen,“ wurde auch durch mehrere Brüder sehr eindrucksvoll gesprochen, besonders, daß das Wort: Glaubensgenossen nicht im eugern sondern im weitern Sinn soll verstanden werden, die Taufgesinnten Mennoniten Gemeine überhaupt; die da erkennen, daß das Evangelium von Christum Jesum Frieden lehrt, und daß keine Rache zu üben dem Christenbekenner zukommt. Und obschon, daß solche Gemeinen durch unterschiedlichen Ursachen willen, auch in einigen Hinsichten unterschiedliche Ansichten haben mögen, so sollte doch das Band der Bruderliebe nicht deshalb gebrochen sein, sondern vielmehr gemeinsam den Namen unseres großen dreieinigen Gottes zu verherrlichen, und mit Herz und Sinn im Dienste Jesu Christi als Glieder eines Leibes betrachten, so werden ja die kleinen niederen Scheidewände schon übersehen werden können. Einstimmig wurde ein Beschluß angenommen, daß die Conferenz zwei Reiseprediger bestimme, die so viel als thunlich, die Gemeinen und einzeln wohnende Glieder in ihren Bezirken besuchen sollen.

Da ich nicht bis zum Schluß der Conferenz beiwohnen konnte, so kann ich nichts über die übrigen Verhandlungen (die aber meistentheils von lokaler Art waren) sagen, doch kann ich mit Freuden sagen, daß während der ganzen Zeit meines Beobachtens die schönste Einigkeit, Ordnung und Liebe vorherrschte, und offenbarlich der liebe Gott die Arbeit mit seinem Segen begleitet hat.

Benj. Eicher.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder.“

.11 Lection.

F. Womit beschäftigte sich Moses in Midian?

A. Er hütete die Schafe Jethros. 2 Mos. 3, 1.

F. An welchen Berg trieb er seine Heerde?

A. An den Berg Horeb.

F. Was sah Moses dort?

A. Einen feurigen Busch, der doch nicht verzehrt wurde. 2 Mos. 3, 2.

F. Was sagte Moses, als er den feurigen Busch sah?

A. Ich will dahin und sehen dies große Gesicht, warum der Busch nicht verbrennet. 2 Mos. 3, 3.

F. Wer rief nun Moses aus dem Busch?

A. Gott. 2 Mos. 3, 4.

F. Was that Moses, als Gott sich ihm offenbarte als der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs?

A. Moses verhüllte sein Angesicht. 2 Mos. 3, 6.

F. Warum?

A. Er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

F. Warum war der Herr herniedergefahren?

A. Um sein Volk aus der Egypter Hand zu erretten. 2 Mos. 3, 8.

F. Zu wem wollte Er Moses senden?

A. Zu Pharao. 2 Mos. 3, 10.

F. Zu welchem Zweck schickte ihn Gott hin?

A. Daß er sein Volk, die Kinder Israels, aus Egypten führe.

F. Was sagte Moses zu Gott?

A. Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe? 2 Mos. 3, 11.
F. Was versprach ihm Gott?
A. Ich will mit dir sein. 2 Mos. 3, 12.
F. Wer, sollte Moses den Kindern Israels sagen, habe ihn geschickt?
A. Ich werde sein, der Ich sein werde. 2 Mos. 3, 14.
F. Welches war Moses zweite Entschuldigung, daß er nicht gehen könne?
A. Er sagte, die Israeliten würden ihm nicht glauben. 2 Mos. 4, 1.
F. Was that Gott, um ihn zu ermuthigen?
A. Wunder. 2 Mos. 4, 2—7.
F. Welche Entschuldigung brachte Moses dann?
A. Er sei nicht beredt. 2 Mos. 4, 10.
F. Wer, sagte Gott, sollte mit ihm gehen?
A. Aaron. 2 Mos. 4, 14.
F. Wie war Aaron mit Moses verwandt?
A. Er war sein Bruder.

Für den Herold der Wahrheit.

Suchet in der Schrift.

„Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo Jesu." 2. Tim. 3, 15.

Liebe Kinder! Durch die Liebe zu euch, und auch dieweil Bruder Heinrich um Hülfe Anspruch machte, fühle ich mich gedrungen es einmal zu versuchen für euch zu schreiben. Paulus, wie es scheint, war wohl mit Timotheum bekannt, wie auch mit seiner Mutter und Großmutter, die sich beflissen haben den jungen Timotheum zu unterrichten, nicht in eiteln Vergnügungen, sondern zur Seligkeit, denn sie sorgten dafür, um ihn glücklich und selig zu machen für das zukünftige Leben, durch den Glauben an Christo Jesu. Ach wie glücklich mußte er gewesen sein, daß er in der heiligen Schrift in seiner Jugend zur Seligkeit unterrichtet wurde. Viele Sünden, die er sonst ausgesetzt gewesen wäre, wurde er dadurch entrissen. Er konnte Jesus im Glauben umfassen und durfte ihn als seinen Heiland erkennen, und o welchen Trost war es ihm im Tode gewesen, daß er sich in seiner Jugend dem Heiland ergeben und ihm gedienet hatte. Und sehet, liebe Kinder, wie viel Gutes er auch that um Andere zum Heiland zu bringen, damit sie auch selig würden. Er erzeigte seine Liebe gegen seinen Herrn und o welch eine Liebe und Gefühl hatte er gegen seine Mit- und Nebenmenschen!

Nun, liebe Kinder, ich hoffe ihr habt auch Mütter und Großmütter, wie Timotheus hatte, die euch zum heilsamen Weg der Seligkeit und Glauben an Jesum Christum unterrichten können, dadurch ihr auch selig werden möget. Was würde es uns nützen, so wir alle Reichthümer dieser Welt hätten, und würden unsere Seelen dadurch verlieren? Denket einmal daran, wie köstlich wir erkauft sind, nicht mit vergänglichem Gold, „sondern mit dem theueren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes." 1. Petri 1, 19.

Wie gut und nützlich ist es für uns, wenn wir recht bekannt werden mit der heiligen Schrift, denn sie dienet uns zur Seligkeit. Betrachtet einmal die Geschichte unseres Heilandes recht, wie er, der Himmel und Erde eignete, da er auf Erden kam, nicht einmal Raum in einem Hause hatte, sondern mußte, da er auf diese Welt geboren wurde, in eine Krippe gelegt werden. Er selbst sagte, Matth. 8, 20: „Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege." Er wurde arm um unsert willen, auf daß wir reich würden, und mußte leiden, auf daß wir heil würden, und mußte getödtet werden, auf daß wir leben mögen ewiglich im Himmel.

Liebe Kinder, fasset guten Muth, Jesus ladet euch auch ein zu ihm zu kommen. Leset Marc. 10, 14. Er hat ja alles vollbracht, sagte er am Kreuz. Nun denn, alles was ihr zu thun habt ist an ihn zu glauben, ihn zu lieben, ihm gehorsam zu sein und ihm zu folgen was er uns sagt. Dieweil wir nun wieder ein neues Jahr haben antreten dürfen, so probiret auch ein neues Leben anzufangen, die ihr noch nicht also gethan habt, und die ihr Jesum nachfolget, fasset neuen Muth, seid eurem Heiland gehorsam in allen dingen, nehmet ein Exempel an Timotheum und fahret fort in der Liebe gegen einander.

J. T.

Sangeen, Bruce Co., Ont.

Für den Herold der Wahrheit.

Gehorsam.

Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern in allen Dingen; denn das ist dem Herrn gefällig." Col. 3, 20.

Liebe Kinder! Ich hoffe, ihr werdet überhaupt alle wissen was das Wort „Gehorsam" bedeutet. Wenn uns Jemand etwas gebietet und wir gehorchen ihm, und thun was er uns gebietet, so sind wir ihm gehorsam; thun wir aber nicht, was er uns gebietet, so sind wir ihm ungehorsam. Nun gebietet der Apostel Paulus in unserem Text den Kindern ihren Eltern gehorsam zu sein in allen Dingen, und das ist eine schöne, herrliche Tugend den Eltern zu gehorchen, und alle gute und brave Kinder, die ihre Eltern lieb haben, folgen ihnen in allem was sie ihnen sagen und rathen. Der weise Mann Salomon sagt: „Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters, und verlaß nicht das Gebot deiner Mutter. Denn solches ist ein schöner Schmuck deinem Haupt, und eine Kette an deinem Halse." Spr. 1, 8.

Siehet, der weise Mann Salomon nennt es den Eltern gehorsam zu sein einen Schmuck auf dem Haupte, und es ist auch einen sehr schönen Schmuck, der euch nicht nur in der Jugend, sondern auch im Alter, und nicht nur in dieser Welt, sondern in der Ewigkeit zieren und schmücken wird; denn solche Kinder, die ihren Eltern gehorsam sind, ehren ihre Eltern, und bringen dadurch eine Ehre auf sich selbst, indem sie von Jedermann geliebet werden. Und Paulus sagt: „Ehre Vater und Mutter das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, auf daß dir's wohl gehe, und lange lebst auf Erden."

Also sehen wir warum wir unsern Eltern gehorsam sein sollen und sie ehren sollen, nämlich, dieweil es das erste Gebot ist das Verheißung hat. Wir können nichts thun, daß Gott gefällig ist, ohne zuerst unsern Eltern ihre Ermahnungen anzunehmen, ihnen gehorsam werden und sie ehren, und solches, sagt unser Text, ist Gott gefällig. Gehorsame Kinder sind gefällig vor Gott und Menschen, und Gott verheißt ihnen Glück und Segen, im zeitlichen sowohl, als im ewigen Leben. Kinder, die ihren Eltern widerspänstig und ungehorsam sind, können ihre Eltern nicht lieben und ehren wie Gott es von ihnen fordert, denn es ist gleich wie Johnnes sagt: „Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet?" 1. Joh. 4, 21. Also auch ihr, wenn ihr eure Eltern, die ihr sehet und die euch zum Guten ermahnen, nicht gehorsam sind, wie könnt ihr Gott lieben oder ihm gefallen, den ihr nicht siehet? Wenn ihr eurem frommen Eltern ungehorsam sind, so ist es offenbar, daß ihr auch Gott ungehorsam sind.

Es gibt Kinder, welche meinen, wenn sie von ihren Eltern weg kommen, oder wenn sie denken es sieht sie Niemand, daß sie thun können was sie wollen, dieweil dann Niemand ihre böse Thaten sehen und folglich nicht ausfinden würde. Bedenket aber, liebe Kinder, daß wiewohl wir was thun mögen, daß uns Niemand siehet, wir doch nichts thun können, das Gott nicht siehet. Gott sieht Alles und weiß Alles was wir thun und denken, und weiß ob wir unsern Eltern gehorsam sind oder nicht. Darum seid gute und gehorsame Kinder, auf daß es euch wohl gehe und lange lebet im Lande, das der Herr euer Gott, euch geben wird. 2. Mose 20, 12.

M. D. W.

Speise für die Lämmer.

Wohl dem Menschen, der Weisheit findet, und dem Menschen, der Verstand bekommt! Denn es ist besser um sie hanthieren, weder um Silber; und ihr Einkommen ist besser denn Gold. Sie ist edler, denn Perlen; und Alles, was du wünschen magst, ist ihr nicht zu gleichen. Spr. 3.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag im Februar und bis den 16. März zu lesen ist.

Tage.	Capitel.	Tage.	Capitel.
Febr. 1	Offenb. 1	Febr. 23	Matth. 1
" 2	" 2	" 24	" 2
" 3	" 3	" 25	" 3
" 4	" 4	" 26	" 4
" 5	" 5	" 27	" 5
" 6	" 6	" 28	" 6
" 7	" 7	März 1	" 7
" 8	" 8	" 2	" 8
" 9	" 9	" 3	" 9
" 10	" 10	" 4	" 10
" 11	" 11	" 5	" 11
" 12	" 12	" 6	" 12
" 13	" 13	" 7	" 13
" 14	" 14	" 8	" 14
" 15	" 15	" 9	" 15
" 16	" 16	" 10	" 16
" 17	" 17	" 11	" 17
" 18	" 18	" 12	" 18
" 19	" 19	" 13	" 19
" 20	" 20	" 14	" 20
" 21	" 21	" 15	" 21
" 22	" 22	" 16	" 22

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

Gut gethan!

Ich habe schon von zwanzig meiner kleinen Freunden gehört, die jeden Tag im Jahr 1870 ein Capitel gelesen und ein Vers auswendig gelernt haben, und habe ihnen ihre Geschenke zugesandt. Dieselben Kleinen haben wirklich gut gethan. Nun wenn sie suchen werden dasselbe zu bewahren was sie gelesen und gelernet haben und darnach thun, so wird Gott, wenn er kommt seine Kinder heimzunehmen, zu ihnen sagen: „Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen; ich will dich über Viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude!"

Ich erfreue mich, daß ich eine solche Veranlassung gegeben habe für die Kleinen das Wort Gottes zu lernen, denn durch den Segen Gottes mag es das Mittel sein sie frühe zu dem Heiland zu führen, auf daß ihre geschätzte Seelen gerettet werden mögen; und wenn ich gefühlt hätte, daß ich dazu im Stande wäre, so hätte ich wieder das nämliche Gethan.

Ich hoffe meine kleine Freunde werden getreu sein mit dem Bibellesen, nach dem Vorschlag den ich gemacht habe. Ich bin überzeugt, daß es ihnen zu einem Nutzen dienen wird und sie es niemals bereuen, sondern sich darüber erfreuen werden wenn sie zu Männern und Frauen herangewachsen sind, daß sie das Wort Gottes gelesen haben, als sie noch jung waren.

Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.

Bruder Heinrich.

Das Bewahren des Fußes.

„Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest und komme, daß du höret. Das ist besser, denn der Narren Opfer, denn sie wissen nicht, was sie Böses thun."

Es ist ja dieser einer der allerbekanntesten Aussprüche des Prediger Salomo, ein goldnes Wort für alle Kirchengänger. In unsern deutschen Bibel ist dieser Vers schon zum folgenden Capitel gezogen, allein er gehört als abschließendes Glaubenswort durchaus noch zu dem Capitel. Der Verfasser lockt Alle, die sich Eitelkeit des Lebens zu herzen nehmen, in das Heiligthum Gottes. Gegen den Schmerz der Eitelkeit gibt es nur in der Frömmigkeit Trost. Aber nicht in einer blos äußerlichen, ceremoniösen, seelenlosen Frömmigkeit. „Die Thoren, die nicht wissen, daß sie Böses thun," die ihre Sünde nicht erkennen und bekennen, gehen auch ins Heiligthum und bringen ihre Schlachtopfer dar; allein mit diesem geistlosen gewohnheitsmäßigen Abthun des Gottesdienstes ist nichts gethan. Nur eine gründliche, herzliche Frömmigkeit ist dem Herrn angenehm und bringt dem Menschen Ruhe und Frieden. Darum gilt es beim Gange in's Haus Gottes, den Fuß zu bewahren und zu kommen, daß man höre. Das „Hören" als ein Haupttheil des Gottesdienstes weist weit über die salomonische Zeit hinaus auf die Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft, wo die Vorlesungen und Auslegungen des Alten Testaments in den Schulen und Bethäusern entstanden. Gottes Wort soll im Heiligthum gehört werden—wer aber kann es zum Segen hören, wenn er nicht spricht wie Samuel im Tempel: Rede, Herr, dein Knecht höret!

Sieh', wir sitzen dir zu Füßen,
Großer Meister, rede Du;
Sieh', wir hören deiner süßen
Rede heilsbegierig zu.
Lehr' uns, wie wir selig werden;
Hör' uns, wie wir unsre Zeit,
Diese kurze Zeit auf Erden
Nutzen für die Ewigkeit.

Um aber in solcher gottseligen Herzensverfassung dem im Heiligthum gepredigten Worte des Herrn zu begegnen, muß man „seinen Fuß bewahren," wenn man dem Heiligthum sich naht. Man darf nicht gewohnheitsmäßig kommen; man muß die Bilder aus dem Alltagsleben zu Hause lassen; man muß mit innerer Sammlung, man muß mit herzlicher Buße und herzlichem Verlangen, man muß (Luk. 2, 27.) „auf Anregen des Geistes" kommen. Wer also kommt und also hört, dem wird in Gottes Heiligthum das Herz gesunden vom Schmerz der Eitelkeit; denn er wird das Nahesein dessen erfahren, der ewig ist und barmherzig und für die tiefsten Gebrechen unserer Natur und unseres Lebens eine ewige Erlösung hat. Im Alten Testamente war diese Erlösung nur vorgebildet und vorhergesagt; im Neuen Testamente gründen sich die Gottesdienste auf die vollbrachte Erlösung. Um wie viel mehr also haben wir Kinder des Neuen Bundes das Wort zu beherzigen: Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest und komme, daß du hörest! — Möge der Herr selber uns dies Wort des Predigers auf die Tafel unseres Herzens schreiben; wir aber wollen ihn bitten:

Gib, daß ich meinen Fuß bewahr,
Eh' ich mit deiner Kirchenschaar,
O Herr, zu deinem Hause geh',
Daß ich da heilig vor dir steh'!

Bereite mir Herz, Mund und Hand
Und gib mir Weisheit und Verstand,
Daß ich dein Wort mit Andacht hör'
Zu deines großen Namens Ehr'.

(Chr. Apologete.)

Verheirathet.

Am 11. December 1870, in der Wohnung des Vaters der Braut, durch Prediger Lewis, David Lehman mit Lezzie Heeg, beide von Sullivan Township, Livingston County, Illinois.

Am 7. Januar, durch Pred. Isaac Moyer, Jakob Moyer mit Elisabeth Moyer, beide von Bedminster, Bucks County, Pa.

Am 12. December, in Hickory County, Missouri, durch Samuel Yoder, Joseph Roth mit Anna Kaufman, beide vom obengenannten Ort.

Am 27. December, in Stark County, Ind., durch J. D. Troyer, Jonas Miller, von Noble County, mit Elisabeth Stutzman.

Am 12. Januar, in Logan County, Ohio, durch Johannes P. Kinig, Levi Knege, mit Barbara Knepp, beide vom obengenannten Ort.

Gestorben.

[Sterbefälle sollten so kurz als möglich geschrieben werden, und so Jemand ein Gedicht zufügen will, der sollte nicht über acht Zeilen schreiben.]

Berichtigung.—In der Todesanzeige von Johannes Weber, Seite 176, Jahrgang 7, anstatt: „Er war vor viele Jahre," lese: „Er war viele Jahre" u. s. w. Und in der Todesanzeige von Anna Rufennacht, Seite 191, Jahrgang 7, anstatt: „Sie wünschte mit Gott versöhnt zu sein," lese: „Sie sei mit Gott versöhnt."

Am 11. Januar, in Locke, Ind., an der Auszehrung, Maria Anna, Tochter von Jakob und Susanna Hausauer, im Alter von 7 Jahren, 9 Monaten und 2 Tagen. Eine Leichenrede wurde von D. Brenneman über Hiob 14, 1, 2, gehalten.

Am 15. Januar, in Locke, Ind., am Typhoidfieber, Joseph Plily, im Alter von ungefähr 25 Jahren (sein bestimmtes Alter ist nicht angegeben). Leichenreden wurden von J. Beidler, D. Brenneman und J. Kringenberg über Matth. 11, 28—30, gehalten. Viele Freunde und Verwandte folgten seinen sterblichen Ueberreste zum Grabe. Er hinterläßt ein betrübtes Weib und ein Kind sein frühzeitiges Hinscheiden zu betrauren. Gott segne die einsame Wittwe und das Waisenkind.

Am 7. Januar, in Elkhart County, Ind., am Typhoidfieber, Maria Nittrour, im Alter von 18 Jahren, 5 Monaten und 19 Tagen. Leichenreden wurden von J. Wisler J. Beidler und D. Brenne-

man über Marcus 31, 33—37, gehalten. Kurz vor ihrem Tode verlangte sie, daß ihre Mutter sie waschen und kleiden sollte, welches die gütige Mutter ihr gewährte, darauf sie zu ihrer Mutter sagte, daß sie jetzt bereit sei nach dem Neuen Jerusalem zu gehen. Es ist wohl wahr, daß das Waschen der Mutter sie nicht für den Himmel geschickt machen konnte, aber doch, wenn sie eben in ihrer äußersten Noth (wie der Schächer am Kreuz) bei dem lieben Heiland Anspruch machte, um in seinem Blute, welches von Sünden reinigt, gewaschen und mit dem Kleid der Gerechtigkeit gekleidet zu werden, so war er so bereit und willig ihre Bitte anzunehmen und ihr dir geistliche Bedürfnisse zu ertheilen, als die gütige Mutter im Stande gewesen ist zu thun. Laßt doch aber keinen Menschen diese wichtige Sache aufschieben bis auf das Todesbette, denn solches ist sehr gefährlich. T. B.

Am 31. December, in Branch County, Michigan, an der Auszehrung, Pred. A. Friesner, im Alter von 44 Jahren, 11 Monaten und 22 Tagen. Er hinterläßt eine Gatte und 12 Kinder ihren Verlust zu beweinen. Er war ein getreuer Wächter auf den Mauern Zions ungefähr vier Jahren, da seine körperliche Kräften anfingen nachzugeben und nicht mehr länger im Stande war seinen Sitz im Hause Gottes zu füllen. Leichenreden wurden von C. Beery und J. Kropp über 2. Tim, 4, 7, 8, und Phil. 1, 23, gehalten. Ehe er verschied sagte er seinem Weibe und seinen Kindern Lebewohl, und sagte, daß er gehe heim, und entschlief sanft und ohne Verlegenheit, wie wir Ursache haben zu glauben, in den Armen seines Erlösers. Ein paar Wochen vor seinem Hinscheiden sagte er zu einem Bruder, der ihn besuchte: „Zu Zeiten siehe ich mich an als wäre ich in den Sarg gelegt, und dann wieder als ständen meine Freunde um mich her und weineten, und dann wiederum als wäre ich zum Grabe hingetragen, hinunter gelassen, und dann als fielen die Schollen auf mich, aber es bewegt mich nicht im geringsten." Als er diese Worte redete schien ein fröhliches Lächeln auf seinem freundlichen Angesicht zu ruhen, als könnte er mit Freuden sagen: „Ich weiß, das mein Erlöser lebt."
* *

Am 20. Januar, in Kent County, Michigan, an einer Lungenkrankheit, Joseph, Söhnlein von Joseph und Anna Detweiler, im Alter von 4 Monaten und 11 Tagen. Es wurde am 21 beerdigt, an dem Mennoniten Versammlungshause, in Caledonia, bei welcher Gelegenheit Leichenreden von Johannes Speicher und Johannes F. Funk über Phil. 1, 21, und Ps. 67, 20, gehalten wurden.
* *

Am 6. Januar, in Clay County, Ind., Elias Mischler, im Alter von 40 Jahren und 9 Tagen. Er hinterläßt eine Gattin und drei Kinder ihren Verlust zu betrauren.

Am 6. Januar, an demselben Ort, Sarah Etta, Tochter vom obengenannten, im Alter von 9 Monaten und 5 Tagen. Sie wurden beide in ein Grab gelegt. Leichenreden wurden von David Oberholzer und David Cullon über 1. Cor. 15, 51—53, gehalten.

Am 10. Januar in Owen County, Ind., Jakob Doly, im Alter von 72 Jahren und ungefähr 2 Monaten. Er hinterläßt vier Kinder ihren Verlust zu betrauren. Leichenreden wurden von David Oberholzer und David Cullen über Offenb. 7, 14—17,
gehalten.
* *

Am 4. Januar, in der Wohnung seines Sohnes Samuel Bally, in Strasburg Township, Lancaster County, Pa., Bruder Johannes Bally, im Alter von 83 Jahren, 8 Monaten und 22 Tagen. Am 6. erwiesen wir ihm die letzte Ehre, und beerdigten seine Ueberreste auf dem Mennoniten Begräbnißplatz, in Strasburg, bei welcher Gelegenheit die Prediger Amos und Besamin Herr zu einer großen Anzahl Leichenbegleiter über Offenb. 21, 6, 7, predigten. Der Verstorbene war ein leiblicher Bruder des den Lesern des Herolds wohlbekannten Predigers Jost Bally, in Illinois. In früher Jugend wurde er ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland, und verheirathete sich, zeugte drei Kinder, wanderte später mit seiner Familie hierher, und ließ sich in dieser Gegend häuslich nieder, nicht um sich großen Reichthum zu erwerben, sondern nur um seine Kinder im Herrn zu erziehen. Sein liebes Eheweib ist ihm längst im Tode vorangegangen. Er blieb Wittwer, war ein geachteter und liebevoller Nachbar und war ein treues Mitglied in der Gemeinde. Seit mehrere Jahren wohnte er bei seinem Sohne. Bruder Bally trug einen siechen Körper und hatte viel an Rheumatismus zu leiden; dies und sein hohes Alter machte ihm eine Pflege höchst nothwendig, welche ihm seine Kinder ihm im höchsten Grad angedeihen ließen, welches er auf seinem Krankenlager mit folgenden Worten dankbar anerkannte, indem er sagte:

„Ein Freund in der Noth;
Ein Freund in dem Tod;
Ein Freund an dem Rücken,
Sind drei starke Brücken."

Seit dreißig Jahren hatte ich Bekanntschaft mit dem lieben Verstorbenen, und besuchte ihn von Zeit zu Zeit. Beim Abschied meines letzten Besuches sagte er: „Das nächste Mal, wenn du kommst, wird man meinen siechen Körper zur Ruhe bringen;" und siehe, es ist geschehen. P. S.

Am 25. December, in Elkhart County, Ind., nahe Wakarusa, Willie S. W., einziger Sohn von Harvey und Amanda E. Bly, im Alter von 12 Jahren, 3 Monaten und 18 Tagen. M. C. M. P.

Am 5. December, in Bucks County, Pa., Eheweib von Amos Moyer, im Alter von 22 Jahren. Sie wurde am neuen Deep Run Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden wurden gehalten von M. Godschalk, Samuel Godschalk und J. Moyer.

Am 26. December, Sohn von Thomas Schelly, im Alter von 2 Jahren, 6 Monaten und 18 Tagen. Er wurde am alten Deep Run Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von S. Godschalk und J. Moyer.

Am 21. December, in New Britain, Bucks County, Pa., Schwester Maria Krupp, Eheweib von Abraham Krupp, im Alter von 59 Jahren. Sie wurde am 24. bei Line Lexington beerdigt, wo Leichenreden von Johannes M. Holdeman in englischer und Samuel Leatherman in deutscher Sprache gehalten wurden.
* *

Am 14. December, in Jasper County, Missouri, Anna Maria, Eheweib von Andreas Guth, im Alter von 21 Jahren, 11 Monaten und 20 Tagen. Sie hinterläßt ein tiefbetrübten Gatte und ein Kind ihren Verlust zu beweinen. Die Schwester Guth war etliche Jahren ein standhaftes Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Sie starb mit einer lebendigen Hoffnung; und kurz vor ihrem Hinscheiden reckte sie ihre Hände aus und sprach: „Ich sehe die Engel, sie kommen mich heimzuholen." Leichenreden vom Schreiber über 1. Joh. 11, 25.
J. W. Blosser.

Starb in Manor Township, Lancaster Co., Pa., nach einer neuntägiger Krankheit, Anna, Eheweib von Jakob B. Miller, Tochter von Christian Kindig, im Alter von 24 Jahren, 8 Monaten und 4 Tagen. Sie wurde am Mennoniten Versammlungshaus, nahe Millersville, beerdigt. Ungefähr sechs Tage vor ihrem Hinscheiden sagte sie, sie müßte sterben und hätte keine Hoffnung, um wieder gesund zu werden, wäre aber willig die ganze Sache in die Hände des Erlösers zu übergeben, und begehrte getauft zu werden im Namen Jesu, als ein Zeichen ihres Glaubens, welches ihr gewährt wurde durch Pred. Joseph Burkholder. Leichenreden wurden von Christian Herr und J. Burkholder in deutscher und Amos Herr in englischer Sprache über Jesaias 40, 6—8,
gehalten. Abm. Miller.

Am 22. December, in Carl Township, Lancaster County, Pa., an Altersschwäche, Johannes Sensenig, im Alter von 86 Jahren, 5 Monaten und 11 Tagen. Er wurde am 25. (auf den Christtag) auf dem Familie Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden wurden von Joseph Wenger und Georg Weber über Offenb. 14, 13, gehalten.
* *

Am 17. December, in Fayett Township, Juniata County, Pa., Maria, Eheweib von Aeltester Jakob Schelly, im Alter von 54 Jahren und 18 Tagen. Sie war eine geborne Bergy. Sie zog mit ihren Eltern von Montgomery County nach Juniata County, wo sie bis zu ihrem Ende wohnhaft war. Am 14. wurde sie vom Schlag berührt, behielt aber ihren Verstand bis an ihr Ende. Sie trug ihr Leiden mit Geduld und Gelassenheit. Sie war viele Jahre eine getreue Schwester der Mennoniten Gemeinde, und ihr Sitz war im Hause Gottes während des Gottesdienstes selten leer. Am 20. wurde sie auf dem Lost Creek Begräbnißplatz beerdigt, begleitet von einem großen Leichengefolge von Freunden und Bekannten, die ihren Verlust betrauren, doch nicht wie diejenigen, die keine Hoffnung haben. Leichenreden wurden von Bischof J. S. Graybill und Samuel Wenger über Ps. 31, 5, in deutscher und William Graybill in englischer Sprache gehalten
* *

Am 26. November, in Stark County, Ind., an einer Leberkrankheit, Christian Berkey, im Alter von 59 Jahren, 7 Monaten und 3 Tagen. Er starb sehr schnell. Morgens, da er aufstand, sagte er, er fühle ziemlich gut, und bis zwei Uhr Nachmittags war er eine Leiche. Er war ein Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde.
* *

Am 12. Januar, in Salsbury Township, Lancaster County, Pa., Heinrich Ummel, im Alter von 49 Jahren, 6 Monaten und 27 Tagen. Am 15. wurden seine sterbliche Ueberreste zur Ruhe bestattet, bei welcher Gelegenheit eine große Zahl Freunde und Bekannte sich versammelt hatten. Leichenreden wurden von Johannes Stolzfus und Daniel Mast gehalten. Der Verstorbene war ein Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Er hinterläßt eine betrübte Gattin und drei Kinder sein Hinscheiden zu betrauren.
* *

Am 4. Januar, in Campbell County, Kantuck, an Altersschwäche, Anna Schmidt eine geborne Summers, in 84. Jahre ihres Alters. Sie wurde am 6. auf dem Familie Begräbnißplatz, ueben ihren Ehegatte, beerdigt. Eine Leichenrede wurde von Pred. Joseph Augsburger, von Butler County, Ohio, über 2. Cor. 5, 1, 2, gehalten.

Komm Sterblicher, betrachte mich,
Der du noch lebst auf Erden!
Was du noch bist das war auch ich,
Was ich bin wirst du werden!
Drum mache dich zum Tod bereit,
Zu gehen ein zur ew'ger Freud.
John Matt.

Am 28. December, in Lawrence County, Pa., am Scharlachfieber, Margaret R., Tochter von Johann und Malinda Zook, im Alter von 2 Jahren, 11 Monaten und 21 Tagen. Sie wurde am 29. beerdigt. Eine Leichenrede wurde von S. Kintig über Marc. 10, 13—16, und Offenb. 7, 9—17, gehalten. J. R. J.

Am 24. December, in Elisabeth Township, Lancaster County, Pa., Maria Stauffer. Sie war etwa drei Monate krank. Sie suchte ihren Heiland und wurde sechs Wochen vor ihrem Ende mit der Taufe bedient, was sie sehr verlangte. Am 26. wurde ihre sterbliche Ueberreste am Hammer Creek Versammlunghaus beerdigt. Leichenreden wurden gehalten von Jakob R. Brubaker, C. Herr und vom Schreiber dieses. C. B.

Am 25. December, in Philadelphia, an einer Lungenkrankheit, Heinrich Höfe, Sohn von Friedrich Höfe, ehedem von Salfordville, Montgomery County, im Alter von 10 Jahren, 4 Monaten und 7 Tagen. Am darauffolgenden 27. brachte man die Leiche am Salforder Versammlungshause zur Ruhe, bei welcher Gelegenheit die Prediger Clemens und Nice trostreiche Reden hielten.

Am 12. Januar, in Ober Salford Twsi., Bucks Co., Pa., am Magenkrampf, Jakob L. Moyer, im Alter von etwa 50 Jahren. Am 16. fand die Beerdigung am Franconia Versammlungshause statt

Am 19. December, in Dublin, Bucks County, Pa., Wm. Henry, Söhnlein von Joseph A. und Sarah Detweiler, im Alter von 8 Monaten und 16 Tagen. Am darauffolgenden Mittwoch wurde die Leiche am Bergeser Versammlungshause beerdigt, bei welcher Gelegenheit der Prediger Yoerg am Sterbehause und Sam. Godschalk und Isaac Oberholzer am Versammlungshause erbauliche Reden hielten.

Am 7. December, in Milford Township, Bucks County, Pa., an der Auszehrung, Jonas Roudenbush, im Alter von 53 Jahren und 5 Monaten.

Am 21. December, in Lansdale, Bucks Co., Pa., Abraham, Sohn von Elisabeth und Isaac Hunsicker, im Alter von 7 Jahren. Am 24. fand die Beerdigung am Mennoniten Versammlungshause, nahe Doylestown, statt. Dieses ist das dritte Kind, welches diese Familie in den letzten sechs Monate beerdigt hat.

Am 23. September, nahe Fairburg, Livingston County, Ill., Helena, Tochter von Simon und Eliza Bächler, im Alter von 5 Monaten und 18 Tagen. Eine Leichenrede wurde von Christian Schlegel über Ps. 103, gehalten.

Am 18. December, bei Ehenoa, McLean County, Ill., am Schlagfluß, Johannes Habecker, im Alter von 83 Jahren und 9 Monaten. Er hinterläßt eine Gattin und 7 Kinder sein Hinscheiden zu betrauren. Er war beliebt von Allen, die ihn kannten. Eine Leichenrede wurde vom Schreiber über Jes. 51, 1—12, gehalten.

Ich bin jetzt nun geschieden,
Der Jahren zählt ich viel;
Lebt wohl meine Geliebten,
Bis ihr erreicht das Ziehl.

Drocknet eure Thränen;
Es sei euch auch nicht bang;
Den Weg müßt ihr auch wandern,
Und das vielleicht ehe lang.
Simon Bächler.

Am 13. Januar, in Mifflin County, Pa., im Wochenbett Maria, Eheweib von Johannes Kauffman, im Alter von 39 Jahren, 11 Monaten und 18 Tagen. Sie wurde am 15 auf dem neuen Begräbnißplatz von Gideon Yoder's beerdigt, bei welcher Gelegenheit eine Rede von Abraham Bische über Job. 5, 20—29, und Offenb. 20, 12—14, gehalten wurden. Die Verstorbene war ein getreues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie hinterläßt einen Gatte, drei Kinder und viele Freunde und Bekannte ihr Hinscheiden zu betrauren.

„Bedenke, Mensch, das Ende!
Bedenke deinen Tod!
Der Tod kommt oft behende!
Der heute frisch und roth,
Kann morgen und geschwinder
Hinweg gestorben sein,
Drum bilde dir, o Sünder,
Ein täglich Sterben ein."
Jakob Riehl.

Am 3. Januar, in Ost Danegal Township, Lancaster County, Pa., Amanda Kraybill, Tochter von John P. Kreybill, im Alter von 21 Jahren, 8 Monaten und 3 Tagen. E. N. Nißley.

Am 19. Januar, in Logan County, Ohio, ein Kind von Levi J. und Barbara King, im Alter von 1 Monat und 22 Tagen. am 20. wurde es beerdigt, wo Leichenreden vom Schreiber in deutscher und von Joseph Kaufman in englischer Sprache über Matth. 18, 1—5, gehalten wurden.

Am 7. December, in Livingston County, Ill., Magdalena Erisman, Tochter von Jakob Wagler, im 42 Jahr ihres Alters. Am 9. wurde die Leiche zur Ruhe gebracht. Eine große Zahl Freunde und Bekannte folgten ihr zum Grabe, um ihr die letzte Ehre zu beweisen. Leichenreden wurden gehalten von Christian Schlägel und Johannes P. Schmitt, über 1. Cor. 15. Die Verstorbene hinterläßt ihre betagte Eltern und einen tiefbetrübten Gatte und 7 Kinder ihr schnelles Hinscheiden zu beweinen. Fünf von ihren Kindern sind ihr schon voran gegangen in die Ewigkeit. Sie trug ihr Leiden mit christlicher Geduld, bat ihre Freunde um Vergebung, so sie sie beleidigt hätte, und befahl ihre Seele in die Hände ihres Schöpfers und sprach: „Wie der Herr will; Sein Wille geschehe, denn ich bin bereit zu sterben." Lieber Leser, lasset und diesen Spruch beherzigen.

Mach' dich auf deinen Tod bereit,
Du stehst am Pfad der Ewigkeit.
Der Tod zielt schon auf dich:
Wie er dich trieft so bleibst du ewiglich.
Ach siehe doch in der Gnadenzeit,
Wo du bleiben willst in Ewigkeit.
Johannes P. Schmitt.

Am 25. December, in Mahoning County, Ohio, an der Auszehrung, Issebella, Tochter von Joseph und Susanna Brinse, im Alter von 25 Jahren. Sie begehrte noch getauft zu werden, welches ihr gewährt wurde. Zweckmäßige Reden wurden von Jakob Culp und —— Bechtel gehalten. * *

Am 14. Januar, in Blenheim Township, Oxford County, Ont., sehr schnell, Hannah, Eheweib von Heinrich Creßman, im Alter von 20 Jahren und 28 Tagen. Er wurde am 16. am Blenheim Versammlungshaus beerdigt. Das Haus war übervoll. Leichenreden wurden von Dennis Thompson in englischer und Moses Bauman in deutscher Sprache gehalten.

Am 15. Januar, in Waterloo Township, Waterloo County, Ont., Johannes Grob, im Alter von 82 Jahren, 6 Monaten und 20 Tagen Am 18. wurde er zu Wanners Versammlungshaus beerdigt, wo Leichenreden von Peter Holm in deutscher und von —— Williams in englischer Sprache gehalten wurden. Er war ein Mitglied der Tunker Gemeinde.
* *

Am 29. September, in Fairfield County, Ohio, Sally Plank, Wittwe des verstorbenen Johannes J. Plank, im Alter von 66 Jahren und 7 Monaten. Die Verstorbene war ein Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde ungefähr fünfzig Jahren. Ihren Tod wurde verursacht durch einen Schlag eines Pferdes. Sie fuhr mit ihrem Sohne von ihrer Tochter heim, und unterwegs fing das Pferd an zu schlagen und traf sie auf die Stirn, und zerbrach ihr den Schädel. Sie konnte nachher kein Wort mehr sprechen. Am 2. October wurde sie auf dem Hurper Begräbnißplatz beerdigt. Sie war die Mutter von sechs Kinder und hatte sechzehn Kindeskinder. Leichenreden wurden von Jakob Guth und J. D. Zook über die Worte: Fleisch ist wie „Alles das Gras," gehalten. J. P.

Am 19. Januar, in der Sonnenberger Gemeinde, in Wayne County, Ohio, nach einer kurzen Krankheit am Magenkrampf, Johannes Welty, im Alter von 73 Jahren, 2 Monaten und 5 Tagen. Am 21. wurde er auf dem Sonnenberger Begräbnißplatz zur Ruhe gebracht. Leichenreden wurden von Ulrich Sommer am Sterbehaus und von Christ. B. Steiner im Versammlungshaus gehalten. Der Verstorbene hinterläßt eine traurende Gattin und 8 Kinder.

Am 22. Januar, in der nämlichen Gemeinde, am Brustfieber, Wittwe Maria Amstutz, im Alter von 70 Jahren, 7 Monaten und 15 Tagen. Am 24. wurde sie am Sonnenberger Versammlungshaus zur Ruhe gebracht. Leichenreden wurden von Christ. D. Steiner am Sterbehaus und von Christ. Sommer im Versammlungshaus über Hiob 14, 1—3, gehalten. Sie hinterläßt 7 Kinder. Sie kam vor 51 Jahren mit ihren Eltern von der Schweiz hierher, wo sie sich verheirathete und seither immer auf dem nämlichen Platz wohnte und auch starb. Sie ist eine geborne Kilchhofer. Ihr Vater war einer der 3 ersten Colonisten der Sonnenberger Gemeinde. * *

Brief-Liste.

B M Zimmerman, B W Bare, J B M. Jof Kornhaß, J Trafelet, J B Culp, F Bertsche, J R J, Jof Markley, H Pother, Jof Stucky, S K Bar, J Schönbeck, J B Stolzfus, J Bertsche, J D H, John Richer, A J Moser, S Bechler, J S Yoder, Georg Funk.

Briefe mit Geld.

A—Chr Augsburger $1 ; Jakob Andrews $27 18.

B—Jof Beery $1 ; John Brubacher 50 cts ; S Burkholder $1 50 ; Saml Blauch $1 ; B Bowman, alles richtig, $5 40 ; J H Berges $1 10 ; John Bender $1 08 ; J Buchwalter $1 30 ; H H Blauch 35 cts ; Samuel Book $1 35 ; S H Bergey $2 20 ; Benj Brachbill $1 ; Jakob Brand $5 ; Barbara Bösinger $3 ; John Bixler $1 50 ; Wm Buzzard $3 70 ; S H Bally $3 20 ; Jof Burchy $11 25 ; Chr Bomberger $2 25 ; Jost Bally $3 50 ; S K Bare 70 cts ; J G Breuneman $1 John ; Bear $1 0 80 ; R K Brubaker $1 60 ; Chr Brenneman $11 ; Daniel Brenneman $2 ; Samuel Blaugh $22 80 ; David Burkhard $1 50 ; G Brenneman $3 50 ; J W Blosser $1 ; J J Berntreger $1 50 ; Job Bingaman $1 08 ; Jakob Burky $2 ; S G Bally $1 50 ; Noa Bechtel $5 40 ; Jof Burchy $6 50 ; John Bär $2 ; Jost Bally $2 ; Martin Baehert $1 ; Samuel Bally $3 50 ; H G Brunk $1.

C—David Coble $1 ; H B Cassel $1 50 ; Jak Coble $2 ; Elias Cassel $3 ; J S Correll $1 50 ; D Clack $1 ; A K Cassel $3.

D—F Dieffenbach $4 ; J Denlinger $2 50 ; Lydia Detwiler $1 ; John D Diller $3 25 ; Jos Detweiler $3 ; Jonas Detweiler 30 cts ; Heinrich Detwiler $2 ; Saml Detwiler Sr $1.

E—Hetty Eibleman $1 ; D Eibleman $1 ; S J Eby $22 ; H Esbenshade $1 35 ; Heinrich Ellaberger $1 50 ; John Embof $1 ; John Esh $1 50 ; J H Erb $1 50 ; Sarah Ebersole $3 50 ; Jakob Ebresman $5 60 ; Peter Engel $1 75 ; Seth Eby $1 50 ; Jac Eberhard $1 50 ; Salomon Eby $10 ; Chr Eibleman $1 ; Elias Eby $1 ; Chr Eigstein $1.

F—Chr Freyenberger $1 ; A C Fishback, alles richtig, $4 80 ; Tjeerd de Frees $1 50 ; Rachel Frey $3 ; J Formwald $1 85.

G—John S Good $2 25 ; Chr Gingrich $1 ; D J Gehman $1 ; S K Godshall $2 10 ; M Gingrich $1 ; C N Gerber $4 50 ; S K Gehman 50 cts ; P S Gingerich $3 ; Elisabeth Good 10 cts ; B B Groff $2 50 ; Peter Gerber $1 ; Daniel Grose $2 20 ; John Good $3 ; Joseph Graver $1 ; Abm Gilson $2 75 ; J S Good $1 50 ; Christian Gerber $1 ; Jakob Gehman $4 50 ; Chr Güngerich $2 50 ; P Godelmith $1.

H—J K Harpler 70 cts ; Benj F Herr $7 50 ; Saml Hallman $5 40 ; Dr Herring $1 ; Heinrich Huber $1 ; Peter Hofstetler $7 ; Chr B Heß $1 10 ; J Hershberger $2 ; M Hershey $1 50 ; S Hadings $2 50 ; Jakob Hershey $1 50 ; Agnes Hartman $2 ; Chr Heß $3 25 ; J Hollinger $1 ; Ruth Ann Dehaven 60 cts ; Samuel Heß $1 70 ; John Horst $1 ; P S Hartman $1 ; Maria Hunsberger $1 ; Jakob Hahn $1 ; J G Hoover $4 ; J M Haldeman $1 ; C J Hochstetler 70 cts ; Amos Hershey $1 70 ; C K Hoover $1 12 ; J Hawthorn $1 ; J Holdeman Sr 55 cts ; D K Hooly $1 ; P E Hershey $1 ; Benj Huber $1 ; Barbara Hershey $1 ; Anna Horst $6 ; Jos Herzler $1 50 ; Martin Herr $5 ; S Herner $1 ; G Halteman 35 cts ; Jos Herzler $1 50 ; D Hildebrand $4 ; Anna Herr $1 50 ; Philipp Hirschy $1 ; Tobias K Hershey $2 ; C Hoover $1.

J—C Imhoff $4.

K—Saml Kaufman $2 50 ; John Koch $8 65 ; J H King $1 ; Jof Klopfenstein $1 60 ; H Krupp $1 50 ; David Kurtz $1 ; J P King $1 75 ; Peter Kinsinger $1 50 ; Jonathan Kolb $13 ; John Kobli $1 ; W J Kennedy 25 cts ; H Kurtz $1 ; Peter Keller $1 ; J C Krehbiel $2 ; Chr Kemp $1 ; John King $1 50 ; Peter Kinsinger $4 75 ; J F Kolb $2 ; John Kennel $1 75 ; P F Kinzinger $1 80 ; S C Kepperling $1 ; H M Kratz $5 50 ; J H Kreider $3 10 ; John Kraft $5 ; C J Kennel $1 50 ; Maria König $1 25.

L—M Livingston $1 ; John Lapp $3 50 ; D H Landis $2 ; J H Leaman $6 ; Mary Landis $1 50 ; J H Landis $6 30 ; Benj Legron $1 50 ; Wm J Leatherman $1 10 ; Hettie Ann Landis $1 ; Chr Lantz $2 10 ; D M Landis $4 10 ; David Lehman 20 cts ; Samuel Lantz $2 50 ; Peter Lehman $2 ; D Lefever $1 ; David Landis $1 ; Magdalena Lantz $1 ; Jof B Lichty $2 ; Abm Lehman $1 62 ; John R Lehman $5 ; Saml Lehman $1 ; Chr Litwiler 25 cts.

M—J H Moyer $1 ; Rauch Metz $1 50 ; John Musser $1 60 ; J H Moyer $6 50 ; S M Mellin $1 50 ; Martin Miller $1 50 ; John Meyer $2 50 ; S H Moyer $1 ; Wm G Martin Sr $2 ; Isaac Moser $1 ; Benj Martin $1 10 ; John Matt 10 cts ; C Mourer $10 ; S J Miller $1 ; Esther Miller $1 50 ; C Mellinger $1 ; Salomon Miller 50 cts ; Elisabeth Mellinger $1 10 ; Benj Misbler $1 ; Samuel Moyer $1 50.

N—J K Nißley $1 ; Chr Newcomer $1 50 ; H Neuschwander $3 15 ; A B Nißley 10 cts ; B F

Newcomer 10 cts ; Benj Nißley $1 ; P Nusbaum $1 50 ; E R Nißley $3 ; Jakob R Neff 50 cts ; Joseph Nafh $3 ; J Nafziger $2 ; Peter Nafziger $3.

O—John F Overholt $3 ; J M Oberholtzer $3.

P—Mary Pletcher 20 cts ; C K Plank $1 60 ; John Plank $1 90 ; David Plank $8 50.

R—Isaac Ruth $1 ; John Rittenhause $8 ; J C Riehl $1 50 ; Margaret Rodes $3 25 ; Daniel Reeder $3 ; Ferdinand Roth $1 50 ; Peter Roth $2 ; H B Reist $1 ; C L Rosenberger $8 ; M C Reist 20 cts ; R Reiff $1 50 ; C J Rexler $3 50 ; R Roth $1 ; Jakob Riehl $2 50 ; Hannah Ruckman $2.

S—Peter Schrock Sr $6 ; David Sommer $1 75 ; Jakob Summer $1 50 ; J B Snyder $8 65 ; John Stoneker 70 cts ; Chr Stuckey $1 ; Wm Spetzel $2 16 ; David Smoker $1 50 ; H Snavely $7 ; C M Shellenberger $1 10 ; Jos Stauffer $7 ; Peter C Stuckey $4 ; Albrech Schuster $1 50 ; Daniel Schmidt $1 10 ; J H Sollenberger $1 10 ; Chr Schneck $1 ; J B Senseniz $1 ; Daniel Schmucker $1 30 ; D R Stauffer $1 70 ; Heinrich Souder $1 50 ; Abm Schneck $1 ; John Shenk $1 ; Jakob Suter $2 ; Katie Stoneker $1 ; Elijah Stover $1 ; Chr Schertz Jr $1 ; Sarah Scherer 50 cts ; Jos Schmidt $1 ; B Stemen $2 70 ; Peter C Stuckey $1 70 ; Jakob Smith $1 50 ; Jos Stutzman $1 ; D Schwartzentraub $2 ; Elias Sneider $31 ; Peter Shirk $3 ; Daniel Shantz $4 32 ; John Schmidt $1 ; Jos Shank $6 ; C T von der Smissen $2 36 ; Maria M Stauffer $1 50 ; Chr Stuchy $1 50 ; Eli Schrock $1 50 ; Joseph Schertz $1 50 ; David Serf $2 50.

T—J Troyer 35 cts ; J D Troyer $2 ; Abm Tschantz $3.

U—John Unzicker $1 10.

W—C Welty $9 50 ; J W Weaver $1 60 ; J H Wisler $1 ; Jonas Wisler $1 ; Georg Witmer $1 ; J M Wyse $1 ; J L Wideman $6 50 ; H B Weiz $13 40 ; Jos Weaver $1 ; B Werner $7 50 ; Benj Werrey $2 ; Peter Welty $9 20 ; Samuel Wenger $1 50 ; D A Weaver $5 85 ; Samuel Weber $1 08 ; David Whisler $1 50 ; Georg Wagner $1 10 ; M Witmer $1 ; C Warfel $2 ; J Witmer $1 ; Susanna Wanner $1 ; Jakob Witmer $1 ; S Wese $4 50 ; Jakob Weltz $1.

Y—Michael Yoder $1 90 ; Samuel Yoder $8 ; J B Yoder $1 50 ; J K Yoder $1 ; J M Yoder $1 60.

Z—F Zierlein $1 ; J H Ziegler $5 50 ; J W Zook $1 ; John Zook $1 50 ; Joel Zook $32 ; J C Zimmerman $1 90 ; C K Zook $1 ; J B Zimmerman $1 10.

Für Bücher.—Philip Stauffer $14 ; Peter Wirkler $90 ; Michael Horst $10 40 ; Peter Lehman $63 ; U Welty $12 25 J ; F Nafziger $22 15.

Ein Brief von Zurich, Canada, ohne Namen. $1 50. Ich vermuthe er ist von A. Wambold.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Dec. 4th, 1870, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Mail,	(Main Line,)	10,30, A. M.
Toledo Accommo'n, Mail	(Air Line,)	10,15, " "
Special New York Expr.,	(Air Line)	1,05, P. M.
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, " "
Night Express,	(Main Line,)	1,15 A. M
Grand Rapids Express		1,10 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	(Air Line,)	4,40 P. M.
Night Express,	(Main Line)	2,35 A. M.
Pacific Express,	(Air Line,)	4,35 A. M.
Mail,	(Main Line)	6,00 P. M.
Mail,	(Air Line arrives,)	4,15 P. M.
Grand Rapid Express	(arrives)	12,30 P. M.

Passengers from Grand Rapids will arrive at Elkhart at 12,30 P. M.

Trains for Detroit for the Great Western Railway leave Elkhart as follows:

Express, 10,30, A. M.
Night-Express, 1,15, A. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

C. F. Hatch, Gen. Supt.

C. Greene, Agent at Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office.

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten start und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents ; fünf Exemplare $1 00 ; per Dutzend $2 25.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, 75 Cts ; per Hundert, $5.50.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts ; per Dutzend $1 00 ; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen. Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts ; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Bedingungen bewilligt.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 20 Cts ; per Dutzend, $1.90.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.00
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" " englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.00
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogrifischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente ꝛc., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Luft Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
" " mit Goldschnitt	.50
Bibliches Gebetbuch: Eine Sammlung Gebete aus der Bibel.	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Samnlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.30
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.58
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Bibliches Spruchregister oder Handbuch der bedeutendsten in der Ordnung des Alphabeths zusammengestellten Spruches heiliger Schrift	1.00
Wandelnde Seele	1.26
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.85
ABC Bücher	20—30
Erstes Leibuch für Kinder	0.43
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	7.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur e-förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt. Man adressire alle Bestellungen, Wechselbänder ꝛc.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 8.—No. 3. Elkhart, Indiana, März 1871. Ganze Nummer 87.

Segen der Gotteserkenntniß.

(Der 67. Psalm.)

Es wollt' uns Gott gnädig sein
Und seinen Segen geben;
Sein Antlitz uns mit hellem Schein
Erleucht' zum ewigen Leben,
Daß wir erkennen seine Werk'
Und was ihm liebt auf Erden,
Und Jesus Christus Heil und Stärk'
Bekannt den Heiden werden
Und sie zu Gott bekehren.

So danken, Gott, und loben dich
Die Heiden überalle,
Und alle Welt die freue sich
Und sing' mit großem Schalle,
Daß du auf Erden Richter bist
Und läß't die Sünd' nicht walten;
Dein Wort die Hut und Weide ist,
Die alles Volk erhalten,
In rechter Bahn zu wallen.

Es danke, Gott, und lobe dich
Das Volk in guten Thaten.
Das Land bringt Frucht und bessert sich;
Dein Wort ist wohl geraten.
Uns segen' Vater und der Sohn,
Uns segen' Gott der heilig' Geist;
Dem alle Welt die Ehre thu,
Für ihm sich fürchte allermeist!
Nu sprech von Herzen Amen

Martin Luther.

Für den Herold der Wahrheit.

Gleich und Gleich gesellt sich gern.

„Lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen, mit Reizen zur Liebe und guten Werken; und nicht verlassen unsere Versammlung." Ebr. 10, 24, 25.

Es ist schwer, ja fast unmöglich, daß Jemand Fortschritte mache im Glauben, wenn er die Gelegenheit vernachlässigt sich mit gleichgesinnten Brüdern zu vereinigen, um seine Seligkeit gemeinschäftlich mit ihnen zu schaffen. Und wer sich ohne Noth von Glaubensbrüdern entfernt hält, der erzeigt dadurch, daß ihm weder die Verherrlichung Gottes noch das Gebot Jesu Christi am Herzen liegt. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen." Matth. 18, 20.

Es liegt in der Natur der Sache; ja, schon unter allen Thierarten sehen wir, daß sich Gleiches und Gleiches zusammen hält; und in allen Ländern und unter allen Verhältnissen vereinigen sich Menschen zu ihrem Vergnügen und zu ihrem Nutzen. Der Spieler spielt nicht allein; der Trunkenbold sucht seines Gleichen, um mit ihm zu trinken; der Junge, Lustige, der Freund von Narrentheidingen, der Spötter, der Schwätzer, alle suchen die Gesellschaft von ihres Gleichen. Die Liebhaber von Neuigkeiten versammeln sich, um mit einander Zeitungen zu lesen, und sich über Politiksachen zu unterhalten. Selbst die Wucherer unterhalten sich gern mit ihres Gleichen über Reichthümer, Geldanwendungen, Erbschaften, Bestzungen u. s. w. Wie sollte den der Christ, der erwählte Gottes und Miterbe Christi nicht auch eine wahre und süße Freude darin finden, sich im Namen des Herrn mit gleichgesinnten Brüdern zu vereinigen? und so oft als möglich zu versammeln, um von dem allein nöthigen, und mit dem guten Heiland, der aus Liebe zu ihnen sich hat kruzigen lassen, zu unterhalten, und um sich gemeinschäftlich ihres Glücks, und der Herrlichkeit, die sie erwartet, zu erfreuen? Nur wer die Welt mit ihren Schätzen mehr liebt, kann gleichgültig und kalt sein in dieser Hinsicht.

Weiters spricht der Heiland, Joh. 13, 35: „Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger sind, so ihr Liebe unter einander habt." Es ist dieses das alte und das neune Gebot. Joh. 15, 17. 1. Joh. 2, 10; Cap. 3, 14, und Cap. 4, 11, 21. Die Kinder Gottes sind von Gott selbst gelehrt einander zu lieben. 1. Thess. 4, 9. Welche aber mit solcher Liebe erfüllt sind, die müssen die Gelegenheit suchen und benutzen einander zu sehen und mit einander zu sprechen. Wer sollte glauben, daß sich die Kinder Gottes aufrichtig liebten, wenn sie nicht zusammen hielten wie die Schafe in einer Heerde? Darum verlasset nicht die Versammlung der gläubigen, wie Etliche pflegen, sondern bleibet beständig in der Apostel Lehre, und in der Gemeinschaft, und im Brodbrechen, und im Gebete. Apostelg. 2, 42.

Der Umgang mit Brüdern bringt auch großen Nutzen. Die Kinder dieser Welt wissen sich zu vereinigen des Vortheils wegen. Sie sammeln sich zu Schaaren um sich gegen Feinde zu vertheidigen, wie gegen Räuber, wilde Thiere und dergleichen. Vereinzelt würden sie unterliegen, genug und einmüthig beisammen siegen sie. So haben auch Handelsleute, und große Unternehmer zu allen Zeiten Gesellschaften gebildet, ihre Erkenntniße und ihr Vermögen zusammen gethan, um besser zu ihrem Zweck zu gelangen. Wie sollte denn der Christ, der in der Erkenntniß Gottes wachsen will und die köstliche Perle suchet, der auch so viele äusere und innere Feinde zu bekämpfen hat, nicht am allermeisten suchen sich gegenseitig zu stärken und zu belehren?

Dieses ist auch in der ganzen heiligen Schrift vielfältig empfohlen, und wie sollten wir die Pflichten gegenseitig gegen unsere Brüder nur zum Theil erfüllen, wenn wir nicht Umgang mit ihnen hätten? Salomon sagt, Pred. 4, 9, 10, 12,: „Es ist besser zwei denn eins; fällt ihrer einer, so hilft ihm sein Geselle wieder auf. Wehe dem, der allein ist! Wenn er fällt, so ist kein Anderer da, der ihm wieder aufhelfe. Einer mag überwältigt werden, aber zwei mögen widerstehen; den eine dreifache Schnur reißt nicht leicht entzwei." David sagt, Ps. 119, 63: „Ich halte mich zu denen, die dich und deine Befehle halten." Auch im 133. Psalm preißt er ganz besonders die brüderliche Verbindung: „Siehe wie lieblich und fein ist's, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen. Denn daselbst verheißt der Herr Segen und Leben immer und ewiglich." Der Heiland spricht auch von dem besondern Segen dieser Gemeinschaft in den folgenden Worten. „Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel; denn wo zwei oder drei versammel' sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen." Matth. 18, 19, 20. Die Gläubigen sollen einander ermahnen. Ebr. 3, 13. Sie sollen einander lehren, Col. 3, 16, und erbauen. 1. Thess. 5, 11

Darum, o ihr Brüder, verlasset die Versammlung der Gläubigen nicht, sondern vielmehr kommt fleißig zusammen, und das in der Absicht dieses Gebot zu erfüllen. Die Liebe zu den Dingen dieser Welt, und die Wichtigkeit, die sie in ihren Herzen haben, hat dennoch zu allen Zeiten viele Tausend zurück gehalten. Wenn sie eingeladen werden so heißt es nur zu oft: „Ich hab einen Acker oder fünf Joch Ochsen gekauft, ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen." Der wahre Gläubige würde sich jedoch schämen so zu antworten, indem er wohl weiß, daß er zuerst trachten soll nach dem Reich Gottes, und daß nur „Eins noth thut." Wie dürfte er sagen, er habe nicht Zeit sich mit dem Heil seiner Seele zu beschäftigen, da er ja weiß, daß es dem Menschen nichts hülfe, die ganze Welt zu gewinnen, so er dabei Schaden nehme an seiner Seele? Dem wahren Gläubigen kann nichts so sehr am Herzen liegen, als seine Heiligung, und die Verherrlichung Gottes. Dieses muß sein erstes und wichtigstes Geschäft sein. „Wie wollte er entfliehen, so

er eine solche Seligkeit nicht achtete?" Ebr. 2, 3. Die Hochzeit ist bereit, und der Herr läßt uns freundlich einladen daran Theil zu nehmen. Heute, Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket nicht in euren Herzen, aus Furcht der Herr möchte dermaleinst sprechen: „Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste waren es nicht werth. Ich sage euch, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken werden."

Ihr aber, liebe Brüder, die ihr den Entschluß gefaßt habt Jesu nachzufolgen, ich hoffe, ihr werdet den Muth nicht verlieren, wenn auch allerhand Hindernissen in den Weg kommen sollten; man muß sich hierauf gefaßt machen. Es ist dem Feinde unserer Seelen sehr angelegen, und viel zu oft ist es ihm schon gelungen uns zu entzweien, daß wir nicht alle Mittel zu unserem Zweck zu gelangen anwenden sollten. Er weiß wohl, daß glühende Kohlen bald auslöschen, wenn man sie vereinzelt, und daß die besten Soldaten bald überwunden sind wenn sie einsam stehen. Darum verlasset nicht die Versammlungen der Gläubigen, sondern seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Lasset nicht Spaltungen unter euch sein. Habt einerlei Sinn unter einander. Röm. 12, 16; 2. Cor. 13, 11. Haltet fest an einander in einem Sinn. 1. Cor. 1, 10; Phil. 2, 2, und Cap. 4, 2.

Kommt Schwestern! Kommt Brüder!
Und fallt in Demuth nieder
Vor unsers Königs Stuhl;
Jetzt ist die Zeit der Gnaden,
Wer hier nicht wird entladen
Vom Fluch, fällt in den Feuerpfuhl.

Laß, Herr, dein Wort recht kräftig
Und deinen Geist geschäftig
In unsern Herzen sein;
Laß immer mehr die Deinen
Auf dich nur sich vereinen
Durch Bruderliebe dich erfreu'n.

Pulaski, Iowa.

Ph. Roulet.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Seligkeit.

„Habe Acht auf dich selbst, und auf die Lehre, beharre in diesen Stücken. Denn wo du solches thust, wirst du dich selbst selig machen, und die dich hören."

Erstens meint Paulus die Lehre die er Timotheum, seinem geistlichen Sohne, gegeben hat in den zwei Episteln sie zu bewahren. Auch schreibt er an die Galater, Capitel 4: „Meine lieben Brüder, welcher ich abermals mit Aengsten gebäre, bis daß Christus in euch eine Gestalt gewinne." Dies ist der Ruf, an alle auferwachte, Kinder Gottes, der Anfang mag so klein sein wie er will. Zweitens: „Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo Jesu. 2. Tim. 3, 15. Die erste Lehre die dem Menschen gegeben, war, daß sie sich hüten sollten vor dem, das ihrem guten Stand oder Wohlfahrt zuwider wäre. Die zweite war die Verheißung auf ein Erlöser. Dann war Schmerzen im Gebären, mit Kummer sich ernähren, im Schweiß das Brod essen bis er wieder zur Erde wird. Ob nun der Tod sein Anfang nahm durch Abel, der erschlagen wurde, war doch die Schöpfung und Kraft am Menschen so gut, daß einige 8. bis 900 Jahre alt wurden, und Enoch, weil er ein göttliches Leben führte, nahm ihn Gott weg, daß er den Tod nicht sähe. Ebr. 11, 5.

O herrliche Kraft und Macht Gottes an den seinen. Indem nahm die Zahl der Menschen zu. 1600 Jahren waren dahin gestrichen, und der verheißene Held war noch nicht erschienen, auf den die Kinder Gottes hofften. Nun aber hatten die Kinder Gottes sich vermengt mit den Kindern der Menschen. Als ihnen Noah sagte, was Gott vor hätte zu thun, glaubten sie es nicht; aber die Sündfluth kam und nahm sie alle dahin, die auserhalb der Arche waren. Noah aber und die Seinigen wurden in der Arche erhalten (oder auch im Wort und der Lehr, die ihm befohlen war durch den Glauben). Noah aber opferte, und Gott Sopher gab einen lieblichen Geruch, so daß er vom Schöpfer das Zeichen vom Bogen in den Wolken bekam, daß er die Erde nicht mehr will verfluchen um der Meuschen willen; denn das Dichten des Menschen Herzens ist böse von Jugend auf. Und wann der Herr Wolcken über die Erde führt, soll man seinen Bogen in den Wolken sehen, dann will er an den Bund gedenken, zwischen ihm und den Menschen und allem Fleisch. O Wunder, daß wir Menschen durch das Zeichen des Bogens die Gedanken des Schöpfers erkennen. Die Menschen mehrten sich wieder, daß ihrer Viele wurden. Durch den Glauben ward Abraham gehorsam, daß er auszog, und wußte nicht wo hin er käme, und hat gehofft auf den Glauben, da nichts zu hoffen war, denn er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern war stark im Glauben, und gab Gott die Ehre, und wußte auf das allergewisseste, daß was Gott verheißt, das kann er auch thun. Durch den Glauben wollte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn der Tochter Pharao heißen, und erwählete viel lieber mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben, und achtete die Schmach Christi für größeren Reichthum, denn die Schätze Egyptens, denn er sahe an die Belohnung. Ebr. 11. Der Herr aber erwählte Moses zum Führer und Erlöser seines Volkes aus Egypten. 2. Mose 32. „Dein Volk das du aus Egypten geführet hast, hat es verderbet." „Ich sehe, daß es ein halsstariges Volk ist. Und nun laß mich, daß mein Zorn ergrimme, und sie auffresse; so will ich dich zum großen Volk machen. Moses aber bat sehr für sein Volk."

Hier ist ein klares Vorbild wie sehr Gott die Sünde haßet, und wie er einen reuen Menschen ehret. Da der Herr über das Volk ergrimmete und zu Mose sprach: „Laß mich sie auffressen," so flehte Moses für das Volk vor dem Herrn,und alsdann gereuete es den Herrn das Uebel, das er drohete seinem Volk zu thun. O wie viel das Gebet des Gerechten vermag! Das Gesetz war durch Moses gegeben, und im Gesetz sehen wir die Barmherzigkeit Gottes an des Menschen Nächsten, an dem Fremdling, an den Armen, der Wittwen, der Waisen, und wie Gott die Sünder haßet, die der göttlichen Natur zuwider ist. Samuel, der Prophet, ward rechtschaffen erfunden, und da er entschlafen war weissagte er aus der Erde, und verkündigte dem König sein Ende. David ging mit Löwen um als schärzte er mit Böcklein, und mit Bären als mit Lämmer. Er schlug den Riesen Tod und nahm weg die Schmag von seinem Volk. Elia brach hervor wie ein Feuer, und sein Wort brannte wie eine Fackel. Durch das Wort des Herrn schloß er den Himmel zu. Dreimal brachte er Feuer herab. „Du bist weggenommen in einem Wetter mit feurigen Wagen und Pferde." Sirach 48. Elisa, zu seiner Zeit, erschrack vor keinen Fürsten, und Niemand konnte ihn überwinden in seinem Tod. Als ein man in sein Grab geworfen wurde, war er lebendig und trat auf seine Füße. Jesaia weissagte: „Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, gewiß sein, höher, denn alle Berge, und alle Hügel erhaben werdeu; und werden alle Heiden darzu laufen. Und er wird richten unter den Heiden, und strafen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben, und werden fort nicht mehr Kriegen lernen." Auch weissagte er von dem Wunder, daß eine Jungfrau wird Schwanger werden und einen Sohn gebären, welches Herrschaft wird auf seiner Schulter sein. Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen, Kühe und Bären werden an der Weide gehen, das ihre Jungen beieinander liegen, und Löwen werden Stroh essen wie die Ochsen. Man wird nirgend letzen noch verderben auf meinen heiligen Berge; denn das Land ist voll Erkenntniß des Herrn, wie mit Wasser des Meers bedeckt. Jes. 11.

Heseliel schreibt: Wenn der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit, und thut Böses, so muß er sterben. Er muß aber um seiner Bosheit willen, die er gethan hat, sterben. Wiederum: Wenn sich der Gottlose kehret von seiner Ungerechtigkeit, die er gethan hat, und thut nun Recht und Wohl, der wird seine Seele lebendig behalten. Tobias, Cap. 12, heißt es: „Der Könige und Fürsten Rath, soll man verschweigen, aber Gottes Rath soll man herrlich preisen und offenbaren." Sirach Cap. 23: „O, daß ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein festes Siegel auf mein Mund drücken, daß ich dadurch nicht zum Fall käme, und meine Zunge mich werder bete." Daniel sagt, Cap. 9: „Denn wir liegen vor dir mit unsrem Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit." Zacharias und sein Weib Elisabeth waren beide fromm vor Gott, und gingen in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelich. Ihnen erschien der Engel des Herrn, verkündigte ihnen die Geburt Johannes des Täufers, welches erste Rede war: „Thue Buße, das Himmelreich ist nahe herbei gekommen." Da gingen zu ihm die aus Jerusalem und alle Länder am Jordan waren, und ließen sich taufen von ihm und bekann-

ten ihre Sünden. O große Aufregung, durch den Ruf des Propheten, der im Geist und in der Kraft Elias erschien.

Der Engel verkündigte der holdseligen Maria, daß sie einen Sohn gebären würde, der des Höchsten Sohn genannt werden würde, und er wird ein König über das Haus Jakobs sein ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein. Als das Kind geboren war, erschien mit dem Engel den Hirten auf dem Feld die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott für die Wohlthat, wünschten die Ehre Gottes und den Frieden unter den Menschen.

O sehet, ihr lieben Mitwanderer nach der Ewigkeit! Jesus ging in das dreizigste Jahr seines Alters und empfing die Taufe. Hernach fing er an zu lehren. Seine erste Lehre war: „Thut Buße und glaubet an das Evangelium." Er redete gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten, sondern durch die Kraft des Geistes von oben. Er kannte die Herzen der Menschen, machte Kranke gesund, Lahmen gehend, Blinden sehend, wäckte die Todten auf, that Wunder, erquickte die Seelen der Armen und heilte die zerstoßene Herzen. Er forderte die Zwölfe zusammen, und gab ihnen Gewalt und Macht über alle Teufel, und sandte sie aus zu predigen das Reich Gottes, und zu heilen die Kranken. Nebst den Zwölfen schickte er noch siebenzig andere Jünger aus wie Lämmer unter die Wölfe und befahl ihnen den Frieden, die Buße, und das Reich Gottes zu verkündigen, die Kranken zu heilen, mit einer Macht zu treten auf Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Feindes.

Als nun diese Wohlthat und Herrlichkeit mit Freudenschall ausgebreitet wurde, so erzeugte er die größeste Liebe, die ein Mensch gegen seine Freunde erzeigen kann, nämlich, für sie zu sterben, das Böse für sie zu überwinden und ein Triumpf für sie zu machen. Er hat die Gefangenen aus dem Gefängniß geführt, ihnen das Evangelium gepredigt und gesagt, daß sie los sein sollten. Und nach seiner Auferstehung standen viele Leiber der Heiligen auf, und er selbst ist nachher seinen Jüngern wiederum erschienen, befahl ihnen den Frieden an, aß vor ihnen und fuhr dann gen Himmel, wo er König sein wird über das friedliche Reich ewiglich. Er ziehet alle wahre Gläubigen an mit Kraft aus der Höhe, um dem Bösen zu widerstehen und das Gute zu thun, und heilet die Kranken, denn alle Dinge sind möglich dem der da glaubet. Ehre, Lob und Preis sei dem Allerhöchsten von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Amen!

Gab, Pa. J. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Auferstehung der Todten.

Dieweil viele berühmte und hochgelehrte Schreiber es sehr stark widersprechen, daß eine natürliche Auferstehung sei, sondern nur eine geistliche, so habe ich durch die Liebe Gottes mir es unternommen meine geringe Ansichten über diesen Gegenstand zu geben, in der Hoffnung, es wird Jemand es aufnehmen und lesen. Nun um auf den Zweck zu kommen sagen wir, es sind schon viele Auferstehungen geschehen, natürliche sowohl als geistliche, und hoffen es werden noch viele geistliche geschehen; denn wir wissen, daß noch zwei natürliche Auferstehungen Platz nehmen müssen. Dieweil ich meine, daß zwei Auferstehungen sein, eine geistliche und eine natürliche, so will ich suchen sie voneinander stellen und erstlich die geistliche in Betrachtung nehmen und Eph. 5, 14, zum Textpunkt erwählen, um zu beweisen, daß dieses eine geistliche und nicht eine natürliche Auferstehung ist, denn hier heißt es: „Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten."

Es ist klar, daß der Apostel hier nicht den natürlichen Schlaf und natürlichen Tod im Zweck hatte, denn der Apostel lehrt uns, daß wir lebendig todt sein können, 1. Tim. 5, 6. Auch sagt er: „Und ein gut Theil schlafen." Mit diesem Schlaf will er die Lau- und Trägheil der Menschen in ihrem Gottesdienst vergleichen; denn wenn der Mensch nach dem natürlichen Schläft, so hat er seine Augen geschlossen und kann das helle Licht nicht sehen; er liegt besinnungslos da, kann nichts hören, verstehen oder begreifen, und ist in diesem Zustand zu Allem unbrauchbar. Also verhällt es sich mit dem Menschen in dem geistlichen Schlaf oder Naturstand; er kann das geistliche Licht nicht sehen, seine Augen sind geschlossen, sein Gehör ist stumm und untüchtig zum hören; die Augen sehen nicht, die Ohren hören nicht und die Herzen verstehen nichts. Ja „der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein." 1. Cor. 2, 14. Darum heißt es: „Wache auf, der du schläfest, und" wie der Apostel noch hinzu setzt, „so wird dich Christus erleuchten." Bei einem Schlafenden oder Todten ist nach der Natur alles finster und kann nichts sehen bis er auswachet. Auch ist hier keine Erleuchtung verheißen, bis daß der Mensch von dem Sündenschlaf aufwacht und Sündentod auferstanden, aus der Finsternitz zum Licht gekommen, vom Tod zum Leben hindurchgedrungen und in einem neuen Leben wandelt, das dem Wort Gottes gemäß ist. Dann folgt erst die Erleuchtung. Daß dieses eine geistliche und nicht eine natürliche Auferstehung ist, ist klar zu sehen in unserem Textcapitel, da es heißt: „So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille. Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folgt; sondern werdet voll Geistes." Vers 13,—18.

Hier ermahnt der Apostel diejenigen, die von dem Schlaf aufgewacht und von dem Tod auferstanden sind, daß sie vorsichtiglich wandeln, nicht als die Narren, wie es in der englischen Uebersetzung heißt, und sich nicht voll Weins saufen, sich aber dagegen mit lieblichen und geistlichen Liedern verweilen, welches nach der geistlichen Auferstehung Platz nehmen muß und nach der natürlichen nicht kann, denn der weise Mann sagt: „So wie der Baum fällt, so wird er liegen." Nach der natürlichen Auferstehung werden sie sich nicht voll Wein saufen, sich nicht in die Zeit schicken oder vorsichtiglich wandeln können, sondern was dann gesäet ist wird dann eingeerntet werden müssen. Dort können wir nicht thun wie hier; hier, wenn unser Feld nicht wohl gerathet, dann besäen wir es wieder und hoffen auf bessere Frucht, aber eine solche Freiheit oder Gelegenheit haben wir nicht nach der natürlichen Auferstehung, nein, denn dort wird es auf ewig zu spät sein. Darum laßt es euch nicht verdrießen Gutes zu thun, und wachet alle auf die ihr Schlafet, und stehet auf von den Todten, so wird euch Christus erleuchten.

Dieweil wir aber gesagt haben, daß schon viele Auferstehungen geschehen sind, nach dem Geist und nach der Natur, so wollen wir auch suchen solches zu beweisen. Dem Hause Zachäus ist Heil wiederfahren; der blinde Bartholomäus wurde sehend gemacht, und er folgte Jesu nach; der die fünf und der die zwei Pfund empfangen hatte ging in das Reich; an einem Tag wurden bei drei Tausend hinzu gethan; von den zehn Aussätzigen kam einer und gab Gott die Ehre, und da das Volk die Rede Petrus hörte, fiel der heilige Geist auf alle die dem Wort Gehör gaben; ja auch die Heiden sind des heiligen Geistes theilhaftig geworden. Apostelg. 10, 44, 45. Ja Alle, die der Welt den Rücken drehen, dem Teufel absagen, sich zu Gott kehren, von der Finsterniß zum Licht und vom Tod zum Leben hindurch dringen, werden an der geistlichen Auferstehung theilhaftig sein.

Nun wollen wir die natürliche Auferstehungen, die schon in die Erfüllung gegangen sind, betrachten. Lazarus, der Wittwen Sohn, und das Töchterlein Jarius, wie auch noch andere, sind leiblich auferstanden. Ja, „die Weiber haben ihre Todten von der Auferstehung wieder genommen." Ebr. 11, 35. Auch an der Kreuzigung unseres lieben Erlösers „thaten sich die Gräber auf und standen viele Leiber der Heiligen auf, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vor Vielen." Matth. 27, 52, 53. Hiermit wollen wir uns vergnügen, mit der Hoffnung es wird andere zum Beweis dienen, daß eine geistliche und eine natürliche Auferstehung sei. Lasset es euch nicht wundern, daß heutzutage Menschen kommen und sagen, es sei keine natürliche Auferstehung der Todten denn solche Menschen hatte es genug zu der Apostel und Christi Zeiten. Ja sie haben so gar Paulus ein „Lotterbube" gescholden, da er die Auferstehung der Todten verkündigte. Apostelg. 17, 18. „Da sie höreten die Auferstehung der Todten, da hatten es etliche ihren Spott, etliche aber sprachen: Wir wollen dich davon weiter hören" u. s. w. Vers 32.

Viele Menschen erkennen die geistliche Auferstehung als die erste Auferstehung, und auch die erste und einzige, die im Geist geschehen kann; aber es ist nicht die erste nach der Natur wo die todten Leiber auferstehen und hervor kommen, und auch nicht die erste nach der Schrift, wie es etliche haben. Die erste ist

beschrieben in der Offenb. Cap. 20, 5; die andere (die geistliche) ist nur eine Veränderung oder geistliche Wirkung, das inwendig in den Herzen der Menschen Platz nehmen muß, welche Veränderung, so sie recht im Geist geschieht, auch nicht im Aeußerlichen verborgen bleiben kann, sondern sie muß Früchte der Gerechtigkeit zum Vorschein bringen, die den Menschen bereit macht Theil an der ersten Auferstehung zu nehmen, über welchen der andere Tod keine Macht hat. Also ist dieses nach der Schrift die erste Auferstehung, denn Christus ist der Erstling geworden in der Auferstehung der Todten. Warum ist es aber, daß Menschen zu der jetzigen Zeit sagen, es ist keine Auferstehung? Dieweil viele falsche Geister ausgegangen sind. Darum prüfet die Geister, ob sie von Gott sind. Wenn ein Mensch sagt, es sei keine Auferstehung der Todten, so wisse, daß derselbe nicht von Gott gesandt ist, denn welcher Gott sendet, der redet Gottes Wort. Ja, lieber Leser, „wenn die Todten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren" u. s. w. 1. Cor. 15, 16—18.

Dieweil der Apostel sagt, daß wenn Christus nicht auferstanden wäre, wir auch nicht auferstehen werden, so wollen wir suchen zu beweisen, daß Christus auferstanden ist. Allerlei Sachen sollen bestehen auf zwei oder drei Zeugen Munde. Wie kann dann Jemand das Zeugniß der Elfe, und denen die bei ihnen waren, welche sprachen: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen," leugnen? Luc. 24, 34; Marc. 16, 9; Matth. 28, 7; Joh. 21, 14. Nun sehen wir deutlich, daß Christus wahrhaftig auferstanden und den Erstling geworden ist unter denen die da schlafen. 1. Cor. 15, 20; Apostelg. 26, 23; Col. 1, 18; Offenb. 1, 5. Ja Paulus sagt, 1, Cor. 15, 3—8: „Ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsere Sünden, nach der Schrift; und daß er auferstanden sei am dritten Tage, nach der Schrift; und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen; darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern auf ein Mal, derer noch viele leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobe, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden."

Hier ist doch Zeugniß genug, daß Christus von den Todten auferstanden ist. Dann muß gewiß noch eine natürliche Auferstehung der Todten auf dieser Erde Platz nehmen, denn der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und so müssen die Todten auch, denn er wäre nicht der Erstling in der Auferstehung, wenn nicht noch andere nach ihm auferstehen würden; auch wäre sein Wort falsch und nicht die Wahrheit, so die Todten nicht auferstehen würden. Aber, lieber Leser, „das sei ferne! Es bleibe vielmehr also, daß Gott sei wahrhaftig, und alle Menschen falsch." Röm. 3, 4. Der Apostel sagt, es sei unmöglich daß Gott lüge; „denn des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß." Ps. 33, 4. Ja, „er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels, und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst." 1. Thess. 4, 16.

Hier möchte aber vielleicht Jemand sagen, daß der Apostel hier diejenigen im Zweck hat, welche geistlicher Weise auferstanden und erleuchtet sind. Solches zu sagen wäre beides dem Wort und der Natur zuwider; dem Wort, weil die Auferweckten hier im Zweck mit ihm in der Luft fahren und bei ihm sein sollen allezeit. Ja dieselbe wird er, sagt er, selber kommen und sie auferwecken mit der Posaune Gottes vom Himmel, dieweil die geistliche Schläfer mit dem Wort durch die Predigt sollen auferweckt werden, und nachdem sie einmal erleuchtet sind, sollen sie vorsichtiglich wandeln, sich in die Zeit schicken und nicht voll Wein saufen, daraus ein unordentliches Wesen folgt, welches nicht bei denen, die ihm nach der Auferstehung in der Luft entgegen gehen, sein kann; denn wie können sie sich in die Zeit schicken, oder unweise sein, sich voll Wein saufen und unordentlich wandeln, sindemal er sagt, daß sie bei dem Herrn sein werden allezeit? Was wollen wir denn sagen? Wollen wir denn glauben, daß der Herr das Weinsaufen und ein unordentliches Wesen im Himmel dulden wird? Nein; denn es ist nicht noth denen solches zu verbieten, die er auferweckt hat und bei ihm sein sollen. Nur denen die geistlicher Weise auferstanden, noch hier im Fleisch und der großen Schwachheit unterworfen und Gefahr ausgesetzt sind ist es nöthig solches zu verbieten. Denjenigen, die er mit der Stimme des Erzengels auferweckt und ihm in der Luft entgegen gehen, wird er selbst ihr Hauptmann, ihr Stab und Stecken sein und wird sie weiden auf einer grünen Aue (Wiese). Er wird sie mit sich führen wo er bin geht, denn er spricht, daß sie bei ihm sein sollen allezeit.

O wie fröhlich, wie herrlich und wie selig werden diejenigen sein, die an dieser Auferstehung Theil haben werden. Ja, „selig ist der und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung; über solche hat der andere Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein, und mit ihm regieren tausend Jahre." Offenb. 20, 6. Die andern Todten werden nicht wieder lebendig, bis daß tausend Jahre vollendet sind. O lasset uns doch alle suchen so zu leben, daß wir in dem Herrn sterben und Theil an der ersten Auferstehung haben können, denn der Geist spricht: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben." Aber der Mensch kann nicht in dem Herrn sterben, es sei denn, daß er zuerst in dem Herrn lebe, das heißt gemäß dem Worte Gottes wandelt. Ihr fragt vielleicht, wie ich schon gefragt wurde: „Wenn soll dann solches geschehen?" Hierauf antworten wir mit Pauli: „Von den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, ist nicht noth euch zu schreiben. Denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht." 1. Thess. 5, 1, 2. Und möchte Jemand fragen: „Wie werden die Todten auferstehen? Und mit welcherlei Leiber werden sie kommen?" so antworten wir wiederum mit Paulus: „Das du säest, wird nicht lebendig, es sterbe denn." 1. Cor. 15, 35, 36.

Das Körnlein, das du in die Erde pflanzest, bringt keine Frucht, es sei denn, daß es zuerst sterbe. Also muß der natürliche Leib in das Grab gepflanzt werden, denn er ist der Verweslichkeit unterworfen, sonst käme keine Unverweslichkeit oder geistlichen Leib zum Vorschein. Ja der Herr gibt einem Jeglichen ein Leib wie er will. Die Fragen: „Wenn, und wie wird solches zugehen?" gehören Gott zu, und er wird sie zur rechten Zeit lösen. Es ist genug, daß wir wissen, daß der Herr wahrhaftig auferstanden ist, und daß wir auch auferstehen und vor das Gericht kommen müssen, wo wir empfangen werden was wir hier verdient haben, von dem, der der Erstling geworden ist, nämlich Christus, welches Angesicht leuchten wird wie die Sonne, und seine Füße sein wie Messing, und seine Stimme wie die Stimme eines großen Donners.

O, lieber Leser, gedenke einmal recht an den großen Tag des Herrn! Wenn alle Völker sich vor ihm versammeln und alle Todten auferstehen müssen, so muß ich und du sicherlich auch dort erscheinen. Sind wir fertig und bereit, um vor dem großen Richter zu erscheinen? Ja wie emsig und begierig sind doch die Menschen, um in rechter Zeit ihr Zettel (ticket) für die Schaubühne (theatro) und Schauspiel (show) zu bekommen. Ja, an alle Tumolte und Ausstellungen der Welt findet man sie alle vorgesehen, fertig und bereit, und mit den Zetteln in der Hand, auf daß sie nicht zu spät sein mögen. O große Thorheit! denn da ist doch nichts als Augenlust und Ergötzlichkeit der Welt, welches doch alles dem Feuer und der Verweslichkeit unterworfen ist; und doch muß man mit betübten Herzen sehen, daß noch viele Christenbekenner eine große Lust daran haben. O große Blindheit! Merke, wie du hier lebst wirst du auch sterben, und so wie du stirbst wirst du auch auferstehen, und so wie du auferstehest mußt du auch vor dem Gericht erscheinen.

Darum, lieber Mensch wer du auch sein magst, rathe ich dir aus Liebe wo du gehest oft an die vier letzten Dingen zu denken, nämlich an den Tod, da nichts gewisseres ist; an das jüngste Gericht, da nichts erschrecklicheres ist; daß du allezeit in der Gegenwart des allmächtigen Gottes bist, und an den Himmel, da nichts erfreulicheres ist. Wer sich oft oder täglich über dieses besinnt, der wird sich vor viele Sünden behüten und sich in der wahren Gottseligkeit befleißigen, und kann sich erfreuen und mit David sagen: „Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser; er erquiket meine Seele; er führet mich auf rechter Straße, um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück: denn Du bist bei mir; dein Stecken und Stab trösten mich." Ps. 23.

Ja, einen solchen glücklichen Menschen kann endlich in Christo einschlafen, selig sterben, fröhlich auferstehen, den Himmel ererben und ewig bei Christo sein. So tröstet euch nun mit den Worten:

Dort ist ihr Kummer und ihr Noth
Auf ewig abgewandt;
Dort tragen sie das weiße Kleid,
Mit Palmen in der Hand.
Es ist auf Erd' kein schön'res Kleid,
Als Treue und die Redlichkeit;
Je länger der Mensch darinnen geht,
Je besser ihm das Kleid ansteht.
Es ist auf Erden ja kein gröp'rer Spott,
Als wie die Welt zu lieben mehr als Gott
Liebt man Gott gleich als wie die Welt
So wär's oft besser in der Welt.

Johannes P. Kinig.

Für den Herold der Wahrheit.

Für, oder wider Jesus.

„Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet." Matth. 12, 30.

Aus diesen Worten verstehe ich, daß wenn ein Sünder rechtschaffene Buße thut, glaubt an das Evangelium, und durch den Glauben den Herrn Jesus willigsich annimmt als sein Erlöser, sich selbst verleuchnet und das Joch Jesu auf sich nimmt, sich mit Leib und Seele gänzlich dem Herrn weihet und sich entschließt hinfort ihm zu leben und allein zu dienen, und alles was dem Willen Gottes zuwider ist absagt und verlaßt und dem Herrn anhanget, „der ist ein Geist mit ihm." 1. Cor. 6, 17. Also durch das dem Herrn ankleben wird er mit ihm vereinigt und in ihn als eine Rebe in den wahren Weinstock eingepropfet. Er begehrt und empfängt natürlicher Weise auch die Wassertaufe, um einen Bund mit dem Herrn, seinem Gott, aufzurichten, und wird dann als ein Glied in die Gemeinde aufgenommen. Einen solchen verstehe ich als einer der mit dem Herrn Jesus sammelt.

Die Menschen sind von Natur als Schafe ohne Hirte, dieweil sie sich verirrt und von ihrem Gott weg gewandert sind. Jesus kam sie wieder in die Heerde zu sammeln. „Er kam zu suchen das verloren ward." „Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigst, die zu dir gesandt sind! wie oft habe ich deine Kinder Versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt." Nun ist es natürlich und klar, daß diejenigen, die Jesus und seine Sache angenommen haben (denn sie sind auch Theilnemer an seiner heiligen Natur geworden), auch jetzt mit ihm sammeln werden. Sie sind geneigt Gutes zu thun, wie Jesus auch war, und suchen mit ihrem Wandel, Vertragen, Exempel und „Arbeit der Liebe" so viele in die Heerde oder Gemeinde einzusammeln, als sie nur können.

Nun aber, „wer nicht mit mir ist, der ist wider mich." Diejenigen, die der Stimme des Evangeliums ungehorsam sind und immer auf dem breiten Weg, der in den Abgrund hinab führt, fort wandeln, ihre Herzen verstocken und immer unter dem Joch des Satans und in seinem Dienste beharren, sind wider Jesus und zerstreuen. Durch ihre schlechte Exempel, Leben und Vertragen führen sie andere auf den Irrweg, zerstreuen sie und halten sie aus der Heerde. Sie weigern sich nicht nur selbst in die Heerde gesammelt zu werden, sondern verhindern auch andere dasselbe zu thun, welches das nämliche ist als zerstreuen.

Nun, ist solches nicht eine schreckliche Sünde und große Gottlosigkeit, also wider Christus zu sein, der sein Leben dahin gab um Sünder zu erretten und zu Gott zu bringen, auf daß sie ewig glücklich sein mögen? O ist es nicht erstaunlich, daß Sünder so verhärtet sein können um wider Christus den liebenswürdigen Freund zu sein, und dieselben zerstreuen die er in die himmlische Heerde einsammeln will?

Was ich aber hier fragen will ist einfach dieses: Ist es recht in den Augen des allweisen Schöpfers, und stimmt es überein mit seinem heiligen Wort und seiner Lehre, oder kann es ihm angenehm sein wenn Jemand, der mit Christus ist und theuere Seelen mit sich in seine Heerde einsammelt, sich in den Ehestand begibt mit einer Person die wider Christus ist und zerstreuet was er sucht zu sammeln? Kann ein wahres Glied in Christo Jemand mit ungefärbter Liebe lieben, der kein Glied und wider Christus ist und zerstreuet?

Nun möchte ich, daß die Brüder ihre Gesinnungen über obige Frage geben möchten. Ich meine es geschieht heutzutage zu häufig, daß Mitglieder der Gemeinde außer der Gemeinde sich verheirathen, und wenn es eine Uebertretung des Wortes Gottes ist, was ich sicherlich glaube daß es ist, so ist es hohe Zeit unsern jungen Gemeindegliedern die Sache klar und deutlich vorzutragen, daß sie sehen können was sie thun wenn sie sich außer dem Herrn verheirathen. Aber wann es mit dem Worte Gottes bewiesen werden kann, daß solches keine Uebertretung desselben ist, so laßt es uns auch wissen.

Es hat mich bis auf den innersten Grund meines Herzens betrübt, so Viele sehen sich außer der Gemeinde zu verheirathen, und ich fürchte, daß ich zu nachlässig war unsere Mitglieder davor zu warnen. Möge der Herr uns doch alle gnädig sein und uns geben seinen Willen zu erkennen und zu thun. * *

Für den Herold der Wahrheit.

Den Weg zu Jesu zu kommen.

Der Apostel Paulus sagt, Gal. 2, 19, 20: „Ich bin durch's Gesetz dem Gesetz gestorben, auf daß ich Gott lebe; ich bin mit Christo gekreuziget. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben." Nun, ist das für alle Menschen der Weg zur Seligkeit, oder war es nur nöthig für die Apostel? Wir antworten: Es ist eben so nöthig für uns alle, die wir uns durch Christum zu Gott nahen. Wie mag solches aber zugehen? Ich möchte nur zwei Punkte anführen: Christus Jesus der Sohn Gottes, gelobet in Ewigkeit, ist gekommen aus des Vaters Schooß vom Himmel herab, um das ganze menschliche Geschlecht zu erlösen, erstlich von der Sünde und Schuld Adams, und zum andern von dem Fluch des Gesetzes. Jetzt wie das ganze menschliche Geschlecht durch Adam unter die Sünde gekommen ist, ist so zimlich bekannt unter den Christenbekenner. Nicht sowohl aber ist der Fall des Menschen bekannt, wie tief und wie weit er gesunken ist durch die Uebertretung, denn solches kann keine Zunge aussprechen. Jetzt weil wir Menschen ohne unsert willen unter die Sünde gekommen sind, so hat auch Gott durch seine große Liebe und Barmherzigkeit alle Menschen ohne Unterschied, und auch ohne Jemandes Willen oder Begehren, wieder erlöst und versöhnt in und durch Jesum Christum (2. Cor. 5, 18, 19), also daß kein Mensch verlohren oder verdammt wird um Adams Sünde willen, sondern um der Sünde willen, die der Mensch mit seinem eigenen Wille thut. Aber der gute Gott will nicht, daß der Mensch verlohren gehet, sondern daß er ihn kenne und liebe von ganzem Herzen, und ihm gehorsam sei. Darum hat auch der heilige und gerechte Gott durch seinen Knecht und Prophet Moses durch die zehn Gebote anzeigen lassen was Sünde ist, und wodurch der Mensch leben soll, denn wer das thut der wird leben, aber dagegen sagt das Gesetz: „Verflucht sei Jedermann, der nicht bleibt in allen dem, das geschrieben stehet in dem Buch des Gesetzes, daß er es thue." Gal. 3, 10; 5. Mose 27, 26.

Jetzt ist nicht nöthig zu beweisen, daß alle Menschen (die Kinder ausgenommen) unter den Fluch kommen, dieweil sich alle Menschen an den zehn Geboten versündigen, dieweil es nicht in des Menschen Vermögen ist und liegt, der Sünde und Lust zuwiderstehen. Und die Gerechtigkeit Gottes im Gesetz erfordert genug thun und vollbringen, weil das im Fleisch liegt durch den Fall Gott nicht unterthänig zu sein, durch den greulichen Hochmuth, und doch fordert Gott das von allen Menschen, die Ohren haben zu hören. Darum kommen sie auch alle unter den Fluch, aber es glauben's nicht alle. Also weil es dem Gesetz unmöglich war, und kein sterblicher Mensch das thun und halten konnte (Gal. 3, 11; Röm. 8, 3), so sandte Gott seinen lieben Sohn und that ihn unter das Gesetz, und hat das Gesetz erfüllt (nicht aufgelöst, sondern erfüllt), und der Gerechtigkeit Gottes genug gethan, und hat dann am Stamme des Kreuzes gelitten als wäre er der Sünder und Uebertreter des Gesetzes selbst gewesen, und ward also ein Fluch für uns, und hat uns erlöst von dem Fluch.

Jetzt weil viele Menschen etwa ohne Gesetz leben (Röm. 7, 9), so glauben sie auch nicht, daß sie unter dem Fluch sind und somit unmöglich, daß sie in die Kindschaft kommen können und der Gnade leben, denn der Mensch muß zuerst getödtet und verflucht werden durch das Gesetz, auf daß er denn aufgibt mit Gesetzes Werken umgehn, sonst bleibt er immer unter dem Fluch (Gal. 3, 10), ob er es wohl nicht glaube, daß der Apostel durch's Gesetz dem Gesetz gestorben ist. Wenn der Mensch sich Gott ganz ergibt, sich beugt unter Gottes Gerechtigkeit und auf Jesum Christum siehet, seine eigene Gerechtigkeit wegwirft und die Gerech-

tigkeit, die vor Gott gilt, annimmt, seinen eigenen Willen und Werke niederlegt und zu Gott als in Christo Jesu ruft: „Schaffe Du, o Gott! das Werk in mir selbst; ich kann nicht, auf daß Du, Herr Jesu, in mir lebest, wirkest und regierest: o, erst dann kann Christus in einen solchem geschlagnen Sünder, der geistlich arm und aus seinem todten und sündlichen Zustand wach geworden ist, und um Erneuerung seines verdorbenen Herzens flehet, und um Gnade schreit, eine Gestalt in ihm gewinnen. So wird dann der Mensch aus dem Tod ins Leben, aus der Knechtschaft der Sünden in die Kindschaft Gottes gesetzt, und lebt dann des Glaubens und der Gnade. Das nennt denn der Herr Jesus „Gottes Werk, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat" (Joh. 6, 29), wodurch sich dann der Mensch durch die Liebe in alle Gehorsame des Evangeliums begibt, daß er der Taufe sich unterwirft, auf daß er die Gaben des heiligen Geistes theilhaftig wird, (Apostelg. 2, 38), und jetzt sich nicht mehr selber lebt, sondern dem, der für ihn gestorben ist, und auch der göttlichen Natur theilhaftig wird, auf daß er gesinnet ist wie Jesus Christus auch gesinnet war. Dieweil Christus jetzt in ihm lebt, so ist es auch unmöglich, daß ein solches vom Gesetz und Fluch begnädigtes Kind Gottes der Lehre Jesu sich widerspricht; denn die Art Christi ist in ihm geboren durch den heiligen Geist, zu einem kindlichen Gehorsam seines Meisters, und ist von der Welt abgesondert mit allen Kindern Gottes, die auch durch den nämlichen Glauben, das ist, die wahre Buße zu Gott und den Glauben an Jesum Christum zur Vergebung ihrer Sünden gekommen und Frieden mit Gott haben, der geistliche Armuth zuleben, sich befleißigen und durch Reue und Leidtragen zur wahren Herzensdemuth und Sanftmuth Christi kommen. Das ist dann im Glauben des Sohnes Gottes leben und mit Christo gekreuzigt zu sein. Amen.

* *

Für den Herold der Wahrheit

An die Jugend.

Gebt Gott eure Herzen.

„Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohl gefallen." Spr. 23, 26.

Liebe Jugend! Dieweil wir nun sehen, daß wir hier keine bleibende Städte haben, sondern daß eins hier und das andere dort aus der Zeit in die Ewigkeit abgerufen wird, und daß der junge Mensch so wenig als der alte vor dem Tod versichert ist, so laßt uns ein wenig in uns selbst einkehren und uns selbst betrachten, wie es bei uns aussieht, ob wir unsere Pflichten gegen Gott redlich ausführen und in unserem jetzigen Stande vor ihm bestehen können, oder ob uns die Welt mit ihren bösen Werken noch lieber ist als sich ihm zu ergeben. Gott will nicht haben, daß eine einzige Seele soll verloren gehen; darum hat er seinen eingebornen Sohn in diese Welt gesandt um uns von dem Fluch und Sündentod zu erlösen, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben erlangen mögen, welches, um alles dieses siegreich auszuführen, sein Leben am Stamme des Kreuzes hat aufopfern müssen.

Nun aber, geliebte Leser, wenn wir an diesem Leben, welches er für uns erworben hat, theilhaftig werden wollen, so müssen wir ihm unsere Herzen geben, ihm gehorsam werden und ihn über alles Andere lieben. Johannes sprach: „Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet." 1. Joh. 4, 19. „Nicht, daß wir Gott geliebet haben, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden." Vers 10. Er hat uns so geliebet, daß er sein Leben für uns dahin gab. Auch sprach er: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßet für seine Freunde. Und ihr sind meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete."

Hier sehen wir, daß wir thun müssen was er uns gebietet, so wir seine Freunde sein wollen; und was gebietet er uns? Er gebietet uns Buße zu thun, an das Evangelium zu glauben seine Gebote zu halten und ihn über Alles zu lieben. In Betreff seiner Gebote zu halten, sagt er: „Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ist es, der mich liebet. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht." „So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe." Und Johnnes sagt: „Und an dem merken wir, daß wir ihn kennen, so wir seine Gebote halten. Wer da sagt: Ich kenne ihn und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit." 1. Joh. 2, 3, 4.

Darum, o liebe Jugend! denket wohl über diese Sache nach und gebet eure Herzen zu Gott, und laßt euren Augen seine Wege wohl gefallen; denn wollen wir einstmal glücklich und selig werden, so müssen wir seinen Geboten folgen, und Johannes sagt: „Seine Gebote sind nicht schwer." Ja, wer sich von Herzen ihm ergibt, dem sind seine Gebote nicht schwer, sondern er hat seine Lust und sein Vergnügen daran, seinem Gott zu dienen und ihm zu gefallen, und hat keine Ruhe mehr außer ihm, und spricht mit David: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!" Ps. 34, 9. Ihr wisset wohl was der Herr von euch fordet, darum seid gehorsam und folget seinen Geboten, denn der weise Mann Salomon sprach: „Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die böse Tage kommen, und die Jahre herzu treten, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht." Pred. 12, 1. Und wiederum: „Laßt uns die Hauptsumma aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das geböret allen Menschen zu. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sei gut oder böse. Cap. 12, 13, 14. Und durch diesen Salomon sprach Gott: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohl gefallen."

Salomon war ein sehr weiser Mann, denn Gott war mit ihm und hat ihn gesegnet mit Güter, Weisheit und Verstand, dieweil er sich ihm ergeben und ihn um ein gehorsames Herz gebeten hatte, welches Gott einem Jeden geben will, der ihn darum bittet, sich ihm ganz ergibt und seine Wege seinen Augen wohl gefallen läßt. Gott erschien Salomon im Traum des Nachts und sprach zu ihm: „Bitte, was ich dir geben soll." Da sprach Salomon unter Anderem: „So wollest du deinem Knecht geben ein gehorsames Herz, daß er dein Volk richten möge, und verstehen, was gut und böse ist." Dieses hat Gott sehr wohlgefallen, daß er um solches gebeten hat, und sprach zu ihm: „Weil du solches bittest, und bittest nicht um langes Leben, noch um Reichthum, noch um deiner Feinde Seele, sondern um Verstand, Gericht zu hören, siehe, so habe ich gethan nach deinen Worten. Siehe ich habe dir ein weises und verständiges Herz gegeben, daß deines gleichen nicht vor dir gewesen ist, und nach dir nicht aufkommen wird." 1. Kön. 3.

Hier können wir sehen, was der Herr an denjenigen thut, die ihm recht gehorsam sind, ihm ihr Herz geben und ihren Augen seine Wege wohl gefallen lassen. Der Herr ist denjenigen immer nahe, die sich ihm ergeben und ihm mit aufrichtigen Herzen dienen und getreu sind, denn er hat verheißen bei ihnen zu sein alle Tage, bis an der Welt Ende, und was er verheißt, das hält er auch; aber gedenket daran, daß Gott ein gerechter sowohl als ein barmherziger Gott ist, daß er den Sünder strafen wird mit der Strafe, damit er ihm droht, sowohl als er den Gerechten segnen wird mit der Krone, die er ihm verheißt. Es gibt wohl viele Menschen, die suchen sich mit den Gedanken zu trösten, daß Gott zu barmherzig ist um mit seinem Geschöpf ins Gericht zu gehen, aber leset das fünfundzwanzigste Capitel Matthäus sorgfältig durch und betrachtet es genau, wie der Heiland die Gottlosen von den Gerechten scheidet, und seine Worten werden bestehen ewiglich (Luc. 21, 33), denn „Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge." 4. Mose 23, 19.

Ein Gottloser ist einer, der nicht in, sondern außer Gott, von Gott los ist; einer, der Gott ungehorsam ist und sich nicht in seinen Willen ergeben will und seinen Augen seine Wege nicht wohlgefallen läßt; einer, der weiß Gutes zu thun und thut es nicht, denn „wer das weiß Gutes zu thun und thut es nicht, dem ist es Sünde," und „wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht." 1. Joh. 3, 4. Gottlosigkeit ist im Gegensatz der Gottseligkeit, und die Gottseligkeit wünschen doch überhaupt alle Menschen einstmal zu erlangen, welches ihnen, so sie in der Gottlosigkeit beharren, das heilige Wort Gottes gänzlich entsagt, denn „was der Mensch säet, wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten." Gal. 6, 7—9. Und wer nicht willig ist Gott sein Herz zu geben und seinen Augen seine Wege wohlgefallen zu lassen, sondern den Lüsten und Begirden seines Herzens und den bösen Vergnügungen der Welt nach folgt und vollen Zügel läßt, der säet auf das Fleisch und nicht auf den Geist, und wird folglich auch von dem Fleisch das Verderben ernten müssen.

Darum, o liebe Jugend! betrachtet euren Stand wohl, ob ihr also vor Gott bestehen könnt und mit ihm in der Liebe stehet, oder ob ihr noch außer Gott, von Gott los sind und, so zu sagen, ohne Gott in der Welt dahin lebet. Sollte das Erstere der Fall sein, so fahret darin fort und sehet zu, daß ihr nicht den bösen Versuchungen anheim fallet, die sich täglich um uns her häufen, und standhaft ausbeharren möget bis zu einem glücklichen und seligen Ende in Christo Jesu. Sollte aber das Letztere der Fall sein, daß ihr noch außer Gott und von Gott los sind, so fliehet vor dem bösen Wesen und eiteln Dingen dieser Welt und eilet zu Gott, damit ihr eure Seelen erretten möget, denn die Gnadenzeit ist Niemand länger verheißen als heute, und „heute, so ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht." Was kann es auch einem Menschen nützen, wenn er alle Lustbarkeiten seines Herzens und Vergnügungen der Welt in diesem irdischen Leben genießt, und dann, wenn der Todesengel kommt und die Botschaft bringt: „Mensch, du must sterben, und kannst nicht länger lebendig bleiben," keinen Gott hat, darauf er sich vertrauen und eine glückselige Hoffnung setzen kann? Und hingegen, was kann es einem Menschen schaden, wenn er in dieser Welt noch so verachtet, verschmäht und für thöricht gehalten wird, so er sich gänzlich seinem Gott ergeben, ihm treulich dient und dann, wann der Tod kommt, freudig empor schauen und seinem Gott im Frieden begegnen kann? Dann wird ihn die Zeit, die er im wahren Dienst seines Herrn zugebracht hat, niemals reuen, sondern es wird ihn tausend Mal mehr freuen, dieweil er dann erfahren wird, daß das Leiden dieser Zeit nicht werth ist die Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden.

Darum, liebe Jugend, dieweil einen solchen großen Unterschied ist zwischen Gottlos und fromm oder Gottselig in dieser Welt zu leben, so laßt uns doch aufs neue suchen ernstlich zu sein und mehr Fleiß anwenden, um dem Guten nachzukommen, denn wir sollten immer unsern größten Fleiß auf dasjenige gerichtet haben, was den größten Gewinn abwirft und von längster Dauer ist. Das Leben dieser Welt währet nur kurze Zeit, aber das Leben in jener Welt währet ewiglich. Und noch niemals hat ein Mensch es bereuet, wenn der Tod vor ihm stand, daß er Gottselig gelebt hatte, aber schon tausende von Menschen haben es bereuet, daß sie Gottlos gelebt haben, und machten den Ausdruck, daß wenn sie ihr Leben nochmals durchzumachen hätten, sie ihre Zeit und gesunde Tagen besser anwenden würden, als sie gethan haben. Darum laßt uns, die wir jetzt noch diese Gelegenheit dazu haben, unsere gesunden Tagen so anwenden, daß wir sie nie zu bereuen haben; denn es ist denjenigen, die Gott gehorsam sind und ihm getreu dienen, eine große Belohnung verheißen, und diese Verheißung wird bestehen ewiglich. Salomon wendete sich zum Herrn und wurde gesegnet mit Gütern, Weisheit und Verstand, und durch ihn sprach der Herr: „so gehorchet mir nun, meine Kinder. Wohl denen, die meine Wege behalten!—Wer aber an mir sündiget, der verletzet seine Seele. Alle, die mich hassen, lieben den Tod." Spr. 8, 32, 36. Darum, „gib mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohl gefallen."

M. D. W.

Für den Herold der Wahrheit.

Weise Kinder lassen sich rathen.

„Ein weiser Sohn erfreuet den Vater; und ein närrischer Mensch ist seiner Mutter Schande." Spr. 15, 20.

O wie viel besser wäre es in der Welt, wenn alle Söhne und Töchter ihren Eltern gehorsam wären. Ich habe schon oft denken müssen, welche große Last und schweren Sorgen könnten die Kinder ihren lieben Eltern verhüten, wenn sie ihnen recht gehorsam wären; aber ach! wie ist es zu der jetzigen Zeit mit den Kindern überhaupt bestellt? Sie laufen mit der Welt und auf dem breiten Weg des Verderbens, und achten weder Ermahnung noch Strafe ihrer Eltern. Ein weiser Sohn oder weise Tochter läßt sich rahten, aber ein Spötter achtet die Strafe seiner Eltern nicht, sondern würde noch lieber davon laufen und das Herzeleid seiner Eltern noch größer machen.

O wie manche alte Väter und Mütter könnten friedlicher fahren, wenn ihre Kinder ihnen gehorsam und beflissen wären, für das Heil ihrer Seelen zu schaffen, was überhaupt das Gegentheil ist. Der Heiland sagt: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen." Es gibt wohl Viele, die von Jahr zu Jahr in die Versammlung gehen, und hören das Wort Gottes verkündigen, aber werden doch nicht willig sich unter die Gebote des Herrn zu begeben; ja, Manche mögen vielleicht noch denken: „Ich bin so gut wie Dieser oder Jener, wenn ich schon nicht getauft bin. Ich kann wohl so fortleben und einen guten Schein geben oder ein wenig gehorsam scheinen vor den Menschen, denn wenn ich mich taufen ließe, so würde ich von meinen Kameraden verlacht werden." Aber, lieber junge Mensch, was könnten deine Kameraden dir helfen, wenn Gott dich nicht länger dulden und in einem unzubereitem Zustande abrufen würde? O dann wäre deine arme Seele zu bedauren, denn deine Kameraden könnten dir dann nichts helfen.

Darum, lieber junge Mensch, ist es am besten und sichersten für dich, für deine Kameraden und für deine Eltern, in den Wegen des Herrn zu wandeln und deinen Eltern gehorsam zu sein; denn wer weiß, vielleicht, wenn du dich in die Gemeinde einverleiben ließest, würde es deine Kameraden auch dazu bewegen sich in die Gemeinde aufnehmen zu lassen. Und hast du Frieden mit Gott und bist immer bereit dem Bösen zu widerstehen, so stehet es wohl mit deiner Seele. Dann könnten eure Eltern sich an euch hoch erfreuen, wenn sie euch, ihre lieben Kindern, sehen könnten in der Gemeinde Gottes grünen und blühen. Dann könnte ein mancher trauriger Vater und eine tiefbekümmerte Mutter Freude an ihren Söhnen und Töchter haben.

* *

Willst du warten bis du würdig bist vor Gott zu erscheinen, ehe du dich zu ihm nahest? Wann wirst du dann aus dir selbst würdig werden?

Für den Herold der Wahrheit.

Zu Gott sollen wir uns halten.

„Wo du dich zu mir hältest, so will ich mich zu dir halten, und sollst mein Prediger bleiben. Und wo du die Frommen lehrest, sich sondern von losen Leuten, so sollst du mein Lehrer sein. Und ehe du sollst zu ihnen fallen, sollen sie zu dir fallen."—Jeremia 15, 19.

Der Herr hat dem Prediger Jeremia auch gepredigt und ihm gezeigt, was er die Leute lehren soll, so er seinen Prediger und Lehrer ferner bleiben wolle. Und was ist es? Was sollen die Prediger und Lehrer des Herrn, die er selbst berufet und aussendet, lehren und predigen? Zu wem sollen sie sich halten? Zu ihm, nämlich zu Gott sollen sie sich halten. Lehrer und Zuhörer, und nicht zu den losen Leuten. Was hilft alles predigen und Predigt hören, wenn man sich nicht von der argen Welt scheidet? Was hilft es das Wort Gottes rein und lauter zu predigen, oder es abzuhören, wenn man sich dann wieder zu den Unreinen gesellt, sich wieder zerstreut, belustigt und mit der argen Welt fortmachet? Gott halt sich nur zu denen, die sich zu ihm halten; und Christus bleibt nur in denen, die in ihm bleiben, und wer nicht mit Christo sammelt, der zerstreut. Wer nicht alle seine Gedanken, Begierden und Regen des Herzen, des Leibes und der Seele zusammen nimmt und sie stets auf Christus hinrichtet, der ist ausgeschüttet wie Wasser, zerstreut wie Spreu, die vom Winde geweht wird; denn wie kann er Christum anderst genießen und in seinem Herzen besitzen? Christus will das ganze Herz, das ganze Wesen des Menschen mit allen Kräften seiner Seele auf ihn gerichtet haben. Wer nicht also mit ihm ist und mit ihm sammelt, der ist wider ihn und zerstreut, vernichtet seine Kraft und wirft sich selbst weg. Die Absonderung von der Welt, von den bösen Leuten, die Gott, die Anerbauung seines Worts, das Gebet und die Andacht hassen, und nur weltliche Unterhaltungen, Neuigkeiten und Kurzweit lieben, ist eine wesentliche Bedingung, die Gott der Herr den Predigern und Zuhörern macht, und hat zugleich die Verheißung, daß wenn man standhaft daran hält und sich nicht zu der Welt, zu den bösen Leuten schlägt, sie eher zu uns fallen und sich zum Guten wenden werden. Laß du dich von den Bösen nicht verlehren, so lassen sie sich durch dich belehren. Darum bleibe standhaft, so daß die gottlose Welt eher durch dich fromm, als du durch sie gottlos wirst. Amen.

Dannville, Pa. Ein Bruder.

Eine gottliebende Seele wünschet und bittet, daß Gott sich allen Menschen bekannt mache, und alle zu sich bekehren und ziehen möge, damit er allein gelobet und verherrlicht werde; denn ihr Geliebter ist die Liebe, ja ein unerschöpflicher Brunnen der Liebe.

Viele fangen brünstig an, aber die Beständigkeit erlanget die Krone der Herrlichkeit.

Selig ist die Seele, die sich Gott übergibt, daß er's mit ihr mache, wie es ihm gefällt.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, März 1871.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Canada Geld. — unsern Freunden, die in Canada wohnen, und denen es bequemer ist, für Bücher oder Zeitungen in Canada Geld zu bezahlen, erlauben wir eine Prämie von .08 Cents am Dollar, so lange Gold die jetzige Höhe behauptet.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Versammlungs-Kalender.

März 1871.

Namen der Gemeinden.		März.	
Elkhart	Gemeinde	12	26
Yellow Creek	"	12	26
Shaum's	"	5 19	
Holdeman's	"	12	26
Blasser's	"	5	
Christophel's	"	19	
Culp's	Schulhaus	12	
Jones'	"	19	
Metzler's	"	5	
Mirel's Schulhaus, St. Joseph Co., Ind.		12	
Pleasant Hill, Branch Co., Michigan.		5	19
Clinton Gemeinde		5	19
Lake Schulhaus, LaGrange Co., Ind.		12	26

Diejenigen, die ihre Versammlungszeit in der obigen Tabelle veröffentlicht haben wollen, mögen uns gefälligst benachrichtigen, auf welchen Sabbath sie sich versammeln.

Uebriggebliebene Artikel. — Wir haben noch eine ziemliche Zahl gute Artikel, die für die April Nummer übrig geblieben sind. Wir fühlen immer froh, wenn wir reichlich mit guten Artikel versehen sind. Wir hoffen, unsere Freunde werden mit einem guten Willen fortfahren uns mit guten Artikel zu versorgen, so daß wir das ganze Jahr hindurch reichlich mit original Lesestoff versehen sein mögen. Diese Nummer ist ganz original, ausgenommen das Gedicht auf erster Seite.

Auf Besuch.—Die Brüder Michael Schenk, Daniel Brenneman und Isaac Kilmer, waren nach Canada gegangen um die Gemeinden da zu besuchen. Wir hoffen, der Herr wird ihre Arbeit segnen, daß dadurch viel Gutes gethan und viele Seelen zu Gott bekehrt werden mögen.

Zur Unterstützung unserer Brüder in Deutschland.—Wir haben, wie in der Briefliste zu sehen ist, schon eine ziemliche Summe Geldes für die nothleidende Brüder in Deutschland empfangen. Wir hoffen diejenigen, die noch Beiträge zu dieser Sache machen wollen, werden sie so bald wie möglich einsenden, da wir gedenken es so bald wie möglich übersenden.

Das neue Versammlungshaus. — Wir danken unsern Freunden, die ihre Beisteuer für unser neues Versammlungshaus eingesendet haben. Mit den Vorbereitungen werden Fortschritte gemacht, und wir hoffen, wir werden im Stande sein bis Frühjahr eine hinreichende Summe zusammen zu bringen, daß wir bauen können ohne Verzug. Alle Beisteuer werden dankbar empfangen.

Br. Heinrich Brenneman beabsichtigt während des kommenden Frühjahrs und Sommers eine Reise unter den Brüdern in verschiedenen Theilen des Landes zu machen, und auf seiner Reise wird er Bücher verkaufen, Subscriptionen einnehmen für den Herold u. s. w. Wo er nicht bekannt ist wird er bereit sein den hinlänglichen Beweis zu geben, daß er wirklich der echte Bruder Heinrich ist. Alle Geschäfte, die durch ihn für uns verrichtet werden, sollen befriedigend sein.

Unsern Besuch in Kent County, Michigan. Wir haben, wie zu sehen ist in einem Brief von Br. J. M. Christophel, in einer andern Spalte, anfangs Februar vier oder fünf Tage unter den Brüdern in Kent County, Michigan, zugebracht. Wir müssen sagen, daß diese Zeit uns sehr erquickend war. Die Versammlungen, denen wir beiwohnten, waren angenehm und erbaulich, und wir hoffen sie waren nützlich zu allen die gegenwärtig waren. Unser Gebet und Begehren ist, daß Gott dadurch möchte verherrlicht und wenigstens etliche Seelen näher zu Gott gebracht worden sein. Brüder und Schwestern, laßt uns arbeiten und getreu sein, und nicht müde werden in dem großen Werk, das Gott uns gegeben hat zu thun.

Ein Besuch in St. Joseph County, Ind. Am 4. Februar begleitete ich Br. Schelly nach Chicago. Nachdem wir den Tag da zugebracht hatten, kehrten wir wieder zurück bis zu South Bend, wo wir Br. Henry Becker antrafen der uns nach seinem Hause brachte. Den nächsten Tag wohnten wir in Mirels Schulhaus einer vergnügten und interessanten Versammlung bei, in Br. Samuel Yoders Gemeinde. Abends hatten wir wieder Versammlung an demselben Ort, wo, wiewohl das Wetter kalt und ziemlich unfreundlich war, wiederum eine ziemliche Zahl sich versammelt hatte. Montag Abends hatten wir Versammlung in einem andern Schulhaus, und das Haus war gut angefüllt; die Zuhörerschaft hat sich sehr ruhig gehalten und war während den Reden sehr aufmerksam gewesen. Wir hoffen die Versammlung mag zu vielen Seelen ein Segen Gottes gewesen sein.

Dienstags wurde ein kleines Kind von Samuel Holdeman's, welches Sonntag Morgens gestorben ist, beerdigt. Da die Mutter sehr krank gewesen und nicht im Stande war auszugehen, wurde die Leichenrede im Hause gehalten. Die beraubten Eltern schienen durch den Verlust ihres Kindes tief betrübt gewesen zu sein; aber mögen sie sich mit dem Gedanken trösten, daß Jesus das Lämmlein in seinen Schooß nahm und es sicher für sie behalten wird. Liebe Eltern, Jesus liebte euer Kind; Jesus liebt euch, und wenn ihr ihn liebet, so sollt ihr wieder miteinander zusammen treffen und glücklich in jener Heimath da oben sein, wo kein Scheiden mehr sein wird. Wir hoffen auch, daß unsere Bemühungen hier nicht mögen vergebens sein gewesen.

Schaums Gemeinde in Elkhart Co.— Trotz aller Sünden und Mißachtung Gottes von der Welt, haben wir doch hie und da das Zeugniß, daß der Gott Abrahams, Isaacs, Jakobs, Moses, Davids, Daniel, und der Gott Israels, der wahre und lebendige Gott, dem wir vorgeben zu dienen, immer noch seine Versprechungen gut macht, darin er erklärt, daß er sein Volk niemals verlassen wird. Inmitten der Finsterniß der Sünde haben wir immer Lichtstrahlen, helle und glänzende Strahlen, die uns ein Schimmer einer besseren Welt und höheres Leben, ja einer schöneren Welt und heiligeren Ort als dieser anzeigen. Und wenn es wahr ist, daß Freude im Himmel ist über einen Sünder, der Buße thut, so muß das Volk Gottes sich auch über diese Thatsache erfreuen, und das thun sie auch; ein wahrer Christ bewillkommt immer neugeborne Seelen in das Reich, in den Weinberg, in die Gemeinde. Wenn wir sehen, daß Sünder von den Wegen der Welt abkehren, sich nach Gott und ihrer Seelen Heil bestreben, so fühlen wir mehr und mehr von der Wahrheit der Verheißungen Gottes überzeugt, und fühlen aufgemuntert und froh, daß Gott durch seinen heiligen Geist in den Herzen seines Volkes wirket.

Sonntags den 19. Februar war Br. Christian Beery, aus der Nähe von Burr Oak, Michigan, in der obengenannten Gemeinde gegenwärtig gewesen. Der Gottesdienst wurde von ihm und Br. Jakob Wisler geführt. Nach dem Gottesdienst wurden drei Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen; und noch vier andere, die die Nothwendigkeit durch Buße das Heil ihrer Seelen zu suchen und den Befehlen Jesu gehorsam zu werden, eingesehen haben, haben auch Anspruch gemacht um in die Gemeinde aufgenommen zu werden, und wünschen in den Wegen des Herrn zu wandeln. Wir hoffen, es werden noch Viele diesem Beispiel folgen und suchen Christum gehorsam zu werden. Möge Gott diejenigen segnen, die diese weise Wahl gemacht haben, und ihnen helfen, daß sie getreu bleiben mögen bis an das Ende.

Versprechungen. — „Versprechen," sagt man in einem Sprüchwort, „macht Schulden." Also sollte ein Jeder suchen seinem Versprechen nachzukommen. Wenn man etwas verspricht zu thun, so sollte er es nach seinem Versprechen feierlich ausführen: Wenn man verspricht Jemand etwas zu geben, so sollte er es getreulich geben; wenn man verspricht etwas auf eine gewisse Zeit zu bezahlen, so sollte er es aufrichtig bezahlen, oder eine hinreichende Ursache angeben können, warum er solches nicht thun will.

Wenn man seinen Kindern etwas zu geben verspricht, sollte man nicht vergessen oder versäumen es ihnen zu geben; wenn man ihnen auf ein gewisses Verbrechen eine Strafe zugesagt hat, sollte man es also auch ausführen, anders lehret man die Kinder lügen und betrügen, welches doch Niemand thun sollte.

Kein Prediger sollte ein Versprechen machen, welches er nicht halten oder ausführen kann. Auf diese Weise entehrt er seinen guten Namen, wie auch sein Amt. Daher ist es am allerbesten, man macht nicht viele Versprechungen, aber beobachtet genau diejenigen die er macht und sucht sie getreu auszuführen auf daß die christliche Redlichkeit nicht ganz verloren gehe.

Schul und Schulunterricht.—Wir haben einen Artikel über diesen Gegenstand erhalten, welcher nicht gerade stimmt für die Spalten des Herolds, indem wir nicht gedenken uns einzulassen in solche Sachen die der algemeinen Gesetzgebung unseres Landes zugehören. Sie haben wahrscheinlich diese Sache nach dem besten ihrer Erkenntniße geordnet, obwohl wir glauben, daß Raum zur Besserung da wäre. Wir hören, daß in einigen Orten im Osten unsere Brüder ihre eigene Schule gestiftet, Häuser gebaut und ihre Lehrer selbst angestellt haben. Dieses halten wir für gut und der Gemeinde nützlich. Es hätte in unserer Gemeinde schon längst mehr in dieser Hinsicht gethan werden sollen. Eine einfache Bildung, wie Lesen, Schreiben u. s. w., ist unbedingt nothwendig, und weil es der Fall ist, daß das Englische in unserer Zeit so vielfältig den Vorzug nimmt, so sollten wir uns sonderlich bemühen auch unsern Kindern etwas deutsche Schuling zu geben, weil auch unsere Gemeinde überhaupt noch deutsch ist und deutschen Gottesdienst führt. Eltern sollten sich in der Furcht Gottes Mühe geben ihre Kinder in christlicher Ordnung zu erziehen, und ihnen Gelegenheit geben, sich zu befähigen die Bibel und andere christliche Bücher und Schriften zu lesen. So Eltern ihre schuldige Pflicht in dieser Beziehung recht wahrnehmen würden, könnte viel Unordnung in der Familie, in der Schule und in der Gemeinde verhütet werden.

Dietrich Philipp's Handbüchlein.—Dieweil immer nach diesem Buch gefragt wird, so werden wir nochmals den Versuch machen eine hinreichende Zahl Unterschreiber zu bekommen, um die Herausgabe dieses Buches zu sichern. Wir werden Circulars an jede Gemeinde aussenden und hoffen, daß Alle, die in der Sache interessirt sind, werden so viele Unterschreiber sammeln als sie können. Das Buch soll mit großer Schrift und auf gutes Papier gedruckt, in Leder eingebunden und mit zwei Schließen versehen werden. Es wird herausgegeben werden mit und ohne die Ehe der Christen, wie die Leute es haben wollen, an den folgenden Preisen:

Mit der Ehe der Christen	$1.75
Ohne " " "	$1.60

Wer zwölf Bücher bestellt, der erhält das dreizehnte Buch gratis.

Menno Simon's Werken.—Mit dem abdrucken dieses Werkes konnten wir, durch verschiedene Ursachen, nicht so schnelle Fortschritte machen wie wir beabsichtigten; doch sind wir jetzt damit so weit voran geschritten, daß es nicht mehr sehr lange Zeit erfordern wird um es fertig zu machen. Wir sind aber genöthigt, wegen der Größe des Buches, eine kleine Veränderung im Preis zu machen; denn anstatt daß es ungefähr 600 Seiten geben wird, wie wir früher berechnet hatten, gibt es beinahe 900 Seiten, und sind daher, um die extra Kosten für Arbeit, Papier &c. zu bestreiten, genöthigt noch 25 cts. zuzusetzen, welches den Preis für das vollständige Werk, in Leder eingebunden, $4.50 per Einband bringen wird.

Wir vernehmen aber, daß Einige nur das Theil vom Werk zu haben wünschen, welches im deutschen Menno Simon's Buch enthalten ist, herausgegeben von Bär's Söhnen, und welches vor etliche Jahren in englischer Sprache übersetzt und von Elias Barr u. Co., Lancaster, Pa., herausgegeben wurde. Um denjenigen gerecht zu werden die nur diesen Theil des Werkes haben wollen, werden wir den ersten Theil in einem Band für sich allein einbinden, in Leinwand, für $1.50; wenn das ganze Werk abgedruckt ist, werden wir den übrigen Theil auch in ein Buch (wie den ersten Band) einbinden, so daß diejenigen, die nachher das ganze Werk zu haben wünschen, dasselbe bekommen können, ohne genöthigt zu sein, den ersten Theil nochmals zu kaufen.

Damit wir richtig verstanden werden mögen widerholen wir die Preise.

Erster Band, in Leinwand eingebunden, enthaltend beinahe 300 Seiten	$1.50
Zweiter Band, eingebunden wie erster Band, enthaltend über 600 Seiten	3.00
Vollständiges Werk, in Leder eingebunden, enthaltend ungefähr 900 Seiten	4.50

Wer zwölf Bücher bestellt, erhält das dreizehnte Buch gratis.

Der Märtyrer-Spiegel. — Der blutige Schauplatz, oder Märtyrer-Spiegel der Taufsgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600, früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Braght. Nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male in hochdeutscher Sprache herausgegeben von Joh. F. Funk und Bruder, Elkhart, Ind.

Das obengemeldete Buch hat soeben die Presse verlassen und alle Bestellungen für dasselbe können nun in der Reihe besorgt werden.

Das Buch ist in Quarto Format auf gutes Papier mit Schriften guter Größe gedruckt, enthält etwas über 1000 Seiten, ist in Leder gut eingebunden, mit zwei Schließen versehen, und kostet $6.00.

Wer zwölf Bücher bestellt, oder zwölf Unterschreiber dafür sammelt und für die Bezahlung sorgt, bekommt das 13. Buch umsonst.

Wir wünschen in jeder Gegend Agenten zu haben, die die Sache übernehmen und sich bemühen so viele Unterschreiber als möglich zu bekommen.

J. F. Funk u. Bruder.

Biblisches Fragebuch für Kinder. — Das Biblische Fragebuch für Kinder, herausgegeben von der American Sunday School Union, in deutscher Sprache, hat soeben die Presse verlassen. Dieses Büchlein umfaßt in allgemeiner und zusammenhängender Weise die wichtigsten Ereignisse des Alten und Neuen Testaments. Die Antworten auf die Fragen sind kurz, einfach und so viel als möglich in den Bibelworten gegeben. Dieweil früher schon ziemlich nachgefragt wurde für dieses Büchlein, so geben wir unsern Lesern diese Mittheilung, daß jetzt alle Bestellungen für dasselbe bei uns pünktlich besorgt werden können.

Das Gemeindeblatt.—Dieses Blatt, wovon wir in der November Nr. unseres Blattes das Vorwort wörtlich angegeben hatten, ist in unserer Office zu beziehen für 50 cts. per Jahrgang. Wir haben schon eine kleine Zahl Abnehmer jenes Blattes und die Gelegenheit stehet jetzt offen für Alle, die es zu haben wünschen und ihre Bestellungen einsenden wollen.

Conferenzen.

Die Conferenz in Rockingham County, Verginien, wird am letzten Freitag im April abgehalten werden.

Die Conferenz für das östliche District von Pa., wird auf den ersten Donnerstag im Mai, im Franconia Versammlungshause, Montgomery County, abgehalten werden.

Die Conferenz für das Lancaster District wird am Freitag vor Charfreitag, in Brubacher's Versammlungshause, Lancaster County, Pa., ungefähr drei Meilen westlich von der Stadt Lancaster, gehalten werden.

Die Zeit für die Conferenz in Canada haben wir noch nicht erfahren. Wird Jemand uns gefälligst darüber berichtigen, und also wo sie gehalten wird?

Die jährliche Conferenz der Amischen Gemeinde wird dieses Jahr in Livingston County, Ill., abgehalten werden. Sie wird auf Pfingstsonntag anfangen.

An Johnnes F. Funk und Weib.

So viel Tropfen in dem Regen,
So viel Flocken in dem Schnee,
So viel Sand am Meer gelegen,
So viel Fische in dem See,
So viel Glück und so viel Segen
Woll' euch Gott der Höchste geben.

Einen herzlichen Dank für den guten Wunsch und die schöne Einladung euch zu besuchen. Wir würden uns es wohl gerne gefallen lassen, doch für diese Zeit können wir es nicht versprechen.

Correspondenzen.

Ein Besuch in Michigan.

Auf Verlangen will ich den Lesern des Herolds zu wissen thun, daß ich am 20. Januar, in Gesellschaft von Bruder und Schwester Funk, wie auch mit den Brüdern H. Eyman, J. Shrock und J. Wenger nach Kent County, Michigan, gegangen bin, um die Brüderschaft in derselben Gegend zu besuchen. Wir kamen in Byron Station an, zehn Meilen südlich von Grand Rapids, wo Br. Jonas Wenger schon albereits da war um uns nach seinem ungefähr zwölf Meilen entfernten Hause zu bringen. Zu Mittag hielten wir an bei Br. J. Leatherman, und Abends bei Br. J. Moyer, in welcher Nähe denselben Abend eine Versammlung bestellt war, in einem Schulhause, wo sich eine ziemliche Anzahl aufmerksame Zuhörer verksammelt hatten. Den nächsten Tag (Sonntags) war Versammlung in dem Mennoniten Versammlungshause, wo eine Leichenrede gehalten wurde für ein Kind von Br. J. Detweiler. Montags war wieder Versammlung an demselben Ort. Gute Aufmerksamkeit hat sich bei diesen Versammlungen gezeigt. Dieses war in Caledonia Township.

Nachmittags nahmen uns die Brüder J. Wenger und A. Detweiler fünfzehn Meilen weiter östlich, nach Bowne Township, wo auch Abends Versammlung bestellt war. Auch war am nächsten Tage, Vormittags, in ihrem Versammlungshause Versammlung gewesen. Dieses ist ein neues Haus, und ist noch nicht ganz fertig. Auch hier waren die Zuhörer aufmerksam, und gute Ordnung folgte. Der Herr wolle geben, daß etwas zu seiner Ehre und zu unserm Nutzen möchte gethan worden sein.

Nachmittags gingen wir wieder nach Caledonia zurück. An dem Wege dahin besuchten wir einen Bruder und Schwester, wo wir etliche Stunden vergnügt und, wie wir glauben, in des Herrn Wegen zugebracht haben. Abends gingen wir wieder mit Br. Wenger nach Hause und blieben bei seiner Mutter, eine liebe Alte bekante Schwester, über Nacht.

Den nächsten Abend, Mittwochs, gingen Bruder und Schwester Funk wieder auf ihre Heimreise. Ich und die andern Brüder haben die Woche zugebracht mit Besuchen unter den Brüdern, und in unserm Besuchen haben wir gesucht das zum Zwef zu machen was Paulus schreibt: „Ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern." 1. Thess. 5, 11, um „ob dem Glauben zu kämpfen, der einmal den Heilichen vorgegeben ist." Judä 3.

Auch haben die Brüder sich die Mühe nicht gespart uns beizustehen mit Wort und Werk. Der Herr wolle sie belohnen. Ach! wie lieblich ist es wo die brüderliche Liebe herzlich ist. Nicht umsonst sagt unser Heiland: „Daran wird Jedermann erkennen, das ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt." Joh. 13, 35. Ohne die Liebe ist alles andere verlorene Arbeit, wie auch Paulus sagt, 1. Cor. 13.

In dieser Gegend gehören nicht viele junge Leute zu der Gemeinde. Eine Ursache ist, weil den Brüdern und Schwestern ihre Kinder meistens noch sehr jung sind, und solche, die Alt genug wären, scheinen die Nothwendigkeit ihre Herzen Gott zu geben noch nicht gesehen zu haben; aber wir haben gesucht einige an die große Wichtigkeit zu erinnern, die uns alle betrifft. O! ihr Brüder und Schwestern, betet mit und für die Jugend, und wisset, daß des Gerechten Gebet viel vermach wenn es ernstlich ist. Jac. 5, 16.

Sonntag Vormittags war wieder Versammlung, und eine aufmeksame Zuhörerschaft war gegenwärtig. Nachmittags sind mehrere Brüder und Schwestern zusammen gekommen, im Hause von Br. J. Moyer, wo wir uns unterhielten mit Ermahnen, Singen und Beten. Ich merke dies nicht an als einen Ruhm, sondern als eine nothwendige Pflicht aller Kinder Gotts. Gegen Abend nahmen wir unter Tränen Abschied von einander und gingen mit Br. Leatherman nach Hause, welcher uns den nächsten Morgen nach Byron Station nahm; aber wir kammen ein wenig zu spät, um den Expreszug zu treffen, und mußten uns genügen lassen mit einem Frachtzug zu fahren, der ein wenig später da verließ und waren, ausgenommen etliche Stunden bei zu liegen, den ganzen Tag und die halbe Nacht auf dem Weg nach Elkhart. Dinstags kam ich glücklich nach Hause und traf die Meinigen alle gesund an. Dem Herrn sei Dank dafür.

J. M. Christophel.

Ein Besuch in Logan, Champaign und Fulton Counties, Ohio.

Am 12. Januar verließ ich meine Heimath und ging zu Pretty Prairie, von wo ich in Gesellschaft von C. Warey nach Logan County, Ohio, ging. Johannes Troyer brachte uns nach Lima, wo wir den Bahnwagen bestiegen und nach West Liberty fuhren, wo wir am Morgen des 14. ankamen. Wir besuchten während des Tages unter den Brüdern und Schwestern in dieser Nachbarschaft, und Abends gingen wir zu Pred. J. P. Kinig's, die wir gesund antrafen. Wir brachten den Abend zu mit Singen, Beten und Ermahnen.

Am 15. wohnten wir einer Versammlung im Logan County Versammlungshause bei, wo viele aufmerksame Zuhörer gegenwärtig waren.

Am 16. gingen wir in Gesellschaft von Pred. J. P. Kinig, in Champaign County, zu Pred. Johannes Warey's. Hier brachten wir auch einige Tage mit Besuchen unter den Brüdern und Schwestern zu, und hielten Abends Familiengottesdienst.

O wie angenehm ist es, wenn Eltern ein Interessen in der Pflicht nehmen die sie gegen ihre Kinder schuldig sind, und lehren sie den Weg zur Seligkeit. Paulus sagt, Eph. 9, 4: „Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn; sondern ziehet sie auf in der Zucht und Ermahnung zum Herrn." Auch spricht er zu den Kindern und sagt: „Ihr Kinder seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat." So nehmet die Warnung wahr, liebe Kinder, die eure Eltern euch geben. Wenn sie euch in den Wegen des Herrn unterichten, so verlaßt die Welt mit ihren Eitelkeiten und gebt eure Herzen zu Gott, so wird er euch zu der Quelle des Lebens bringen.

Am 18. wohnten wir einer Versammlung im Champaign Versammlungshause bei, wo eine große Zuhörerschaft sich versammelt hatte, und wo ich fühlte, daß der Geist Gottes seine Liebe durch die Brüder geoffenbaret hatte. Am 19. hatten wir wieder Versammlung in Logan County, wo Viele sich versammelt hatten. Hier nahmen wir dann Abschied von den Brüdern, sagten ihnen Lebewohl, in der Hoffnung, daß viel Gutes gethan sein mag, und mit dem Wunsch, daß wir wachsen mögen in der Gnade, Erkenntniß und Wahrheit, und daß wir wieder einander jenseits dem Grabe antreffen mögen wo kein Seiden mehr sein wird.

Am 20. gingen wir in Clyde, wo wir über lagen bis den nächsten Morgen, von wo wir unsere Reise bis nach Pettisville, in Fulton County, fortsetzten, wo Br. Jakob Moyer uns antraf und mit nach Hause fuhr. Nachmittags besuchten wir, und am 23. hatten wir in ihrem Versammlungshause Versammlung gehabt, wo viele Aufmerksame Zuhörer gegenwärtig waren. Sie haben ein großes Haus, und es war gedrünkt voll; doch war alles ruhig und in guter Ordnung. Auch waren keine leere Sitze ehe der Gottesdienst geschlossen war, wie es zuweilen der Fall ist, daß Leute hinaus laufen ehe der Gottesdienst halb vorüber ist. Alle schienen ein Interessen in den Worten und der Wahrheit unseres Heilandes, der für unsere Erlösung gestorben ist, zu haben.

Nachmittags kamen wir wieder zusammen im Hause einer alten Schwester, Namens Warey, die ungefähr vor drei—— vom Schlag gerührt wurde und nicht laufen kann, und in einem Stuhl mit Rollen sitzen muß, so daß sie mit dem Stuhl von einen Platz zum andern geschoben werden kann. Sie scheint ihr Leiden mit Geduld zu tragen und eine starke Hoffnung in Christo zu haben.

Wir nahmen Abschied von den Brüdern und Schwestern und gingen am 23. nach Lima, Ind., wo Br. Isaak Herzler uns antraf und zu C. Warey's brachte, die alle gesund waren. Am 24. ging ich über Sturgis nach Middlebury Station, und von da zu Samuel Yoder's, der mich zu den Meinigen brachte, die ich gesund antraf. Ich fühle daukbar gegen die Brüder und Schwestern für die Liebe und Freundlichkeit, die sie uns erzeigten, wie auch gegen den gütigen Gott, der uns auf unserer Reise bewachte und beschützte. Möge Gott seinen Segen geben zu allem Guten, jetzt und für immer.

Joseph Yoder.

Bristol, Ind.

Selig ist die Seele, welche Jesum innigst liebet.

Ein jegliches Wort, das nicht ernstlich oder nützlich ist, soll billig ferne von reinen Gemüther sein.

Speise für die Lämmer.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

.12 Lection.

F. Wo begegneten sich Moses und Aaron?
A. Am Berge Gottes. 2 Mos. 4, 27.
F. Wie heißt auch sonst dieser Berg?
A. Horeb.
F. Was thaten sie, nachdem Moses dem Aaron alle Worte des Herrn gesagt hatte?
A. Sie giengen hin, und versammelten alle Aeltesten der Kinder Israels. 2 Mos. 4, 29.
F. Was sagten sie ihnen?
A. Alle Worte, die der Herr mit ihnen geredet hatte. 2 Mos. 4, 30.
F. Was that das Volk, als es hörte, daß der Herr die Kinder Israels heimgesucht und ihr Elend angesehen hätte?
A. Sie neigten sich und beteten an. 2. Mos. 4, 31.
F. Welchen Auftrag vom Herrn richteten Moses und Aaron zuerst dem Pharao aus?
A. Laß mein Volk ziehen, daß Mir's ein Fest halte in der Wüste. 2 Mos. 5, 1.
F. Was antwortete Pharao?
A. Wer ist der Herr, deß Stimme ich hören müsse und Israel ziehen lassen? 2 Mos. 5, 2.
F. Was erklärte er noch weiter?
A. Ich weiß Nichts von dem Herrn, will auch Israel nicht lassen ziehen. 2 Mos. 5, 2.
F. Wessen wurden die Kinder Israels beschuldigt?
A. Der Faulheit. 2 Mos. 5, 8.
F. Was ließ Pharao ihnen auferlegen?
A. Mehr Arbeit. 2 Mos. 5, 9.
F. Was versprach Gott dem Moses auf's Neue?
A. Das Volk auszuführen von ihren Lasten in Egypten. 2 Mos. 6, 6.
F. Warum konnten die Kinder Israels Moses nicht hören, als er ihnen das sagte?
A. Vor Seufzen und Angst und vor harter Arbeit. 2 Mos. 6, 9.
F. Wodurch verhieß Gott, die Israeliten aus Egypten zu erlösen?
A. Durch große Gerichte. 2 Mos. 6, 6.
F. Was sollten die Egypter erfahren?
A. Daß Er der Herr sei.
F. Welches Wunder geschah, als Moses und Aaron zum zweiten Male zu Pharao hineingiengen?
A. Aarons Stab wurde zur Schlange. 2 Mos. 7, 9.

Was ich sah.

Eine bildliche Geschichte von Bruder Heinrich.

Ich sah eine große Wildniß, worin alle Arten von Früchten wuchsen, welche man essen konnte; aber die meisten davon waren giftig. Ich sah auch eine Straße, die durch die Wildniß ging, darauf viele Reisende gingen. Das größte Theil dieser Riesenden aßen immer von dieser giftigen Frucht, die sehr schön aussah und in großer Menge der Straße entlang wuchs; aber sie machten alle krank, die davon aßen. Ich sah auch schöne Mauren, darauf Männer gesetzt waren, um diejenigen, die von dieser giftigen Frucht aßen, vor der Gefahr davon zu warnen und zu sagen, daß sie sicherlich sterben müßten, und daß ein schrecklicher Tod, so sie solches nicht unterließen. Sie sagten ihnen, daß am Ende dieser Straße ein schrecklicher Strom wäre, den sie alle kreuzen müßten, und daß wenn sie nicht aufhörten von dieser giftigen Frucht zu essen, so würde es eine solche Einwirkung auf ihren System haben, sie so kränklich machen und verschwächen, daß sie gar nicht im Stande wären diesen Strom zu kreuzen, und würden folglich alle umkommen.

Ich sah auch, daß es dieser Straße entlang dunkel war, und sah hier und da einer, der eine brennende Lampe trug; dann fragte ich einen der Männer auf den Mauern, warum nicht alle ein Licht trugen, der mir sagte, daß das größte Theil davon sich weigert eine Lampe zu tragen, und sagen sie können ohne eine Lampe durchkommen. Auch habe ich durch diesen Mann erfahren, daß ein großes und schreckliches Thier diese Wildniß bewohnt, dem eben seinen Athem giftig ist, und daß es sehr oft nahe zu denjenigen kam, die kein Licht hatten, und durch seinen giftigen Athem sie so

betäubte, daß sie furchtlos dahin gingen ohne irgend eine Gefahr zu sehen. Dieses Thier blies seinen Athem auch gegen diejenigen, die Lichter trugen, aber ich sah, daß sie ein Schield trugen, damit sie das Gift abhielten, so daß es sie nicht beschädigte.

Auch sahe ich, daß diese Reisende, besonders diejenigen, die keine Lampen hatten, immer stolperten und hinstürzten, und oftmals in tiefe Gruben fielen, und wenn sie herauskamen, sahen ihre Kleider zerrissen und schmutzig aus. Das Stolpern und Hinfallen wurde verursacht durch geheime Fallstricke, die ein Feind gesetzt hatte sie zu fangen; die Gruben waren auch von demselben Feind gemacht. Theil davon waren schön überdeckt, so daß die Reisende keine Gefahr ahnten bis sie kopfüber hinein stürzten.

Da ich diesen Leute zusah wie sie unter den Gefahren dahin wanderten, wie sie in den Fallstricken gefangen wurden und in die Gruben fielen, wie sie ihr Fleisch zerrissen und zerquetschten, und große Schmerzen ausstanden, bis daß mein Herz müde war und schmerzte, so ging ich an den Fluß und sah zu wie sie darüber gingen. Zuerst nahm ich diejenigen in Acht, die die Lampen trugen. Sie kamen mit freudigen Angesichtern und sangen schöne Lieder, hatten ihre Kleider weis und sauber, und da sie an den Ufer des Flusses kamen hielten sie nicht an und zögerten, oder fürchteten sich vor dem Rauschen des Wassers, sondern traten furchtlos hinein, und siehe, da sie hinein traten rief ihnen Einer von der anderen Seite des Ufers zu und sprach: „Fürchte dich nicht, du wirst in dem Wasser nicht umkommen;“ und da sie sich des andern Ufers nahten jauchzten sie und sprachen: “Sieg! Sieg! Sieg!” und der, der ihnen Muth gemacht hatte, reckte ihnen seine Hand aus und half ihnen glücklich an das Ufer.

Nachdem ich diesen glücklichen Seelen zugesehen hatte, wie sie den Fluß kreuzten, und daß sie sicher waren, wandte ich mich um, zu sehen wie diejenigen, die keine Lampen hatten, über den Fluß kämen und, o welch ein schreckliches Ansehen war das! Sie kamen mit ihren Kleidern sehr schmutzig und in Lumpen zerrissen, ihre Körper zerquetscht, befleckt und voller faule Wunden; sie waren bis auf die Erde gebückt, stöhnten und seufzten, und bejammerten sich sehr, daß sie so viel von dieser giftigen Frucht gegessen und jetzt in einem so schrecklichen Zustande wären; und da sie sich dem Fluß nahten, fuhren sie vor Furcht zurück; sie stutzten und standen da, zitternd vor Furcht, und wollten nicht hinein steigen. Das schreckliche Thier, das ihnen durch diese Wildniß folgte und sie mit seinem Athem so vergiftet, die gefährliche Fallstricke und Schlinge gesetzt und sie dazu bewogen hatte von dieser giftigen Frucht zu essen, war immer nahe bei ihnen und drohete sie in das Wasser zu sinken sobald sie eintreten würden. Also standen diese unglücklichen Creaturen da, wurden aber gegen ihren Willen von einem großen Ungeheuer gezwungen einzutreten. Ihr Geschrei, da sie eintraten, war herzzerreißent; denn sobald sie im Fluß anhielten, fingen sie an zu sinken und schrieben: „O helfe! helfe! helfe! O Schrecken des Schreckens! Muß ich so schrecklich umkommen und in die allertiefste Tiefe des Elends versunken werden durch dieses Thier, das meinen Freund zu sein schien, aber mich in der Blindheit hielt, da ich durch diese Wildniß reisete, und mich glauben machte, diese Frucht wäre nicht giftig! Nun ist keine Hülfe für mich!“ Also setzten sie ihr Geschrei fort und wehklagten über ihren Zustand, bis sie sanken um niemals wieder herauszusteigen.

Für den Herold der Wahrheit.

Seid fromme Kinder.

Liebe Kinder! Das Lesen ist eine schöne und gute Sache. Wer viel und andächtig ließt, der sammelt viele Kenntnisse. Romanen, wie auch Lügenbücher und schlechte Zeitungen zu lesen kann aber nicht nützlich sein, denn dadurch können wir nur Böses lernen. So wir den Herold der Wahrheit fleißig und andächtig lesen, werden wir mit dem lieben Gott, mit seinem Wesen und mit seinem Willen bekannt. In der heiligen Schrift finden wir so viele gute Vorbilder, denen nachzukommen wir uns bestreben sollten. Eins der schönsten und besten Vorbilder für die Jugend ist der Patriarch Joseph. Leset seine schöne Geschichte. 1. Mose Cap. 37 und Cap. 39—45.

Joseph war fromm von Jugend auf, darum war er seines Vaters Liebling, und er kaufte ihm einen schönen bunten Rock. Seine Brüder neideten ihn, nicht daß er sie schlug, zankte oder unterdrückte, nein, dieses that der fromme Joseph nicht, sondern weil, wie bei Kain und Abel, ihre Werke böse waren und die ihres Bruders gerecht. Wenn sie etwas böses thaten, so sagte er es seinem Vater an, nicht aus Rachgier, sondern weil er alles Böse haßete. So wurden sie ihres Bruders, der sich nicht nur ihres bösen Wesens entzog, sondern sie noch um deßwillen verklagte, sehr überdrüssig, und lieber als sich bessern, wollten sie ihn aus dem Wege räumen; sie suchten ihn zu tödten, und verkauften ihn um 20 Silberlinge. Er wurde nach Egypten gebracht und dort wieder an Potiphar verkauft. Darnach haben sie einen Bock geschlachtet tauchten den bunten Rock Josephs in's Blut, schickten ihn zu ihrem alten Vater und sagten, sie haben ihn gefunden.

Sehet, liebe Kinder, wer einmal in die Sünde einwilligt, der fällt von einer Ungerechtigkeit in die andere. Mit Lügen und Betrug konnten die Söhne Jakobs ihre abscheuliche That vor ihrem Vater eine Zeitlang verbergen, aber vor Gott war es dennoch offenbar. Ja, nichts kann der Mensch thun, reden oder denken, daß unser Gott nicht alles wisse.

Darum wollt ihr, liebe Kinder, lieber mit dem frommen Joseph halten, nicht war? Er war zwar wegen seiner Frömmigkeit von seinen Brüdern gehaßt und verkauft; und wiederum wurde er, dieweil er sich von Potiphars bösem Weib nicht wollte verführen lassen, etliche Jahre in's Gefängniß geworfen; aber in allem diesen hat ihn Gott reichlich getröstet. Um seiner Frömmigkeit willen liebte ihn sein Vater über seine andere Kinder, und so war er schon getröstet für den Haß seiner Brüder. Ferner hat der Herr um seiner Frömmigkeit willen seine Knechtschaft in eine Herrschaft verwandelt.

Weiters ist er um seiner Frömmigkeit willen im Gefängniß zum Aufseher erwählt worden, und endlich ist er um deßwillen ein Herr über ganz Egyptenland geworden sein Lebenlang. Seine Brüder aber haben zwar dort bei den Heerden über Joseph gesiegt, weil sie die Stärkeren waren. Sie haben aber die Schlechtigkeit ihrer Handlung empfinden müssen bei ihrem Vater, als ihre That offenbar wurde sammt dem Betrug und der Lüge, mit welchen sie ihre Sachen vor ihm verborgen hatten, und vor Joseph, als sie vor ihm auf ihren Angesichtern lagen und in Todesangst auf Gnade oder Ungnade harreten. Und ihr Lebenlang sind sie nur in Scham und Furcht unter Joseph gewesen. Leset ferner, Cap. 50, 15—21. Da sehen wir was der Mensch säet, das muß er ernten; darum sehet wohl zu was ihr säet.

So viel von eurem euch liebenden Wohlwünscher,

Ph. Noulet.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag im Februar und bis den 16. März zu lesen ist.

Tage.		Capitel.		Tage.		Capitel.
März	17	Matth.	23	April	1	Mar. 10
“	18	“	24	“	2	“ 11
“	19	“	25	“	3	“ 12
“	20	“	26	“	4	“ 13
“	21	“	27	“	5	“ 14
“	22	“	28	“	6	“ 15
“	23	Mar.	1	“	7	“ 16
“	24	“	2	“	8	Luc. 1
“	25	“	3	“	9	“ 2
“	26	“	4	“	10	“ 3
“	27	“	5	“	11	“ 4
“	28	“	6	“	12	“ 5
“	29	“	7	“	13	“ 6
“	30	“	8	“	14	“ 7
“	31	“	9	“	15	“ 8

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

Für den Herold der Wahrheit.

„Nehmet euch der heiligen Nothdurft an.“ Röm. 12, 13.

Liebe Kinder in Christo Jesu! Wenn wir den Inhalt des Neuen Testaments recht betrachten und sehen auf das vorsichtige Thun, den Handel und Wandel der ersten heiligen Vorgänger, so müssen wir mit der Wahrheit bekennen, daß die damalige Gemeinde ein Herz und eine Seele war. Keiner sagte von seinen Gütern, daß sie sein wären, sondern sie hatten alles ins gesammt. „Man gab einem jeglichen, was ihm noth war.“ Apostelg. 4, 35.

Sehet eine solche Liebesgemeinschaft hatten sie unter einander. Da achtete einer sich nicht höher als seine Mitglieder, sie waren alle eines Sinnes. Wenn irgendwo ein Mangel in der Gemeinde unter denn Glaubensgenossen war, so wurde gleich mitgeholfen, und also gingen sie miteinander frohes Muthes den beschwerlichen Weg durch Feldern und Wälder, über Berg und Hügel und gefährlichen Einöden unter dem Schutz des allmächtigen Gottes mit gleichen Schritten nach dem Lande Judäa zu, um das Liebesopfer den armen Heiligen unter ihnen zu ertheilen. Ach, welche Liebe! Ja wo der Geist der Liebe im Herzen angezündet ist gibt es keinen Mangel. Aus der Bruderliebe will die allgemeine Barmherzigkeit sich entfalten. Wo sie hin gingen dachten sie fleißig an die Armen. Gal. 2, 10.

Nun, liebe Brüder und Schwestern, lieben wir uns auch so brünstig? Fühlen wir so mitleidig gegen unsere lieben Glaubensgenossen wie sie gethan haben? Oder gehen wir an unsern Verwundten vorüber, wie jener Priester und Levit? Oder schließen wir unsere Herzen zu vor den Armen, wie jener reiche Mann? Sind wir nicht alle als Brüder und Schwestern am Leibe Christi verbunden einander zu helfen und ein Glied dem andern Handreichung zu thun, auf daß der Leib Christi wächst zu seiner Selbstbesserung und nicht den Gottlosen zum Hohn und Spott werden? Lasset uns die Armen besuchen, die Schwachen tragen, die Kleinmüthigen trösten, und einander vertragen in der Liebe und mit einem sanftmüthigen Geist unsere Fehler bekennen. Es gibt manches Mal Vorfälle, daß ein Reiseprediger eine Gemeinde besucht, um ihnen das Brod des Lebens mitzutheilen, wo er nur die Reichen und nicht die Armen (die billig auch besucht werden sollten) besuchen thut. Sollen dann die Armen zu unseren Füßen sitzen, und die Reichen dieser Welt über sie erhöht werden? Sind es nicht die Reichen, die uns vor das Gericht ziehen und unsere Namen schmähen und lästern davon ihr genannt sind? Jac. 2, 6, 7. O nein! liebe Brüder, laßt uns bedenken, daß wir bösen Unterschied machen, und dadurch Richter werden und Unrecht thun. Darum laßt uns freundlich mit ihnen reden, sie besuchen und sie trösten in ihrer Trübsal und uns ihrer Nothdurft annehmen und nicht vergessen ihnen wohl thun; solches Opfer gefällt dem Herrn wohl, denn geben ist seliger, denn nehmen.

Das Neue Testament lehrt uns überhaupt die Armen zu lieben, und daß wir gerne herbergen sollen, die Kranken besuchen, die Gefangenen pflegen, die Nackenden kleiden, die Hungrigen speisen, die Durstigen tränken, die Obdachlosen herbergen, und unsern Nächsten lieben als uns selbst. Nun mag vielleicht Jemand fragen: Wer ist unser Nächster? Hierauf antworte ich: Derjenige, der du in der Noth siehest, daraus du ihm helfen kannst. Und wann wir alles gethan haben was wir zu thun schuldig waren, so müssen wir doch noch bekennen, daß wir unnütze Knechte des Herrn sind. Darum lasset uns nicht müde werden Gutes zu thun, besonders an unsern Glaubensgenossen, auf daß wir wieder Gutes ernten mögen vom Herrn und Vergebung unserer Sünden erlangen mögen durch Jesum Christum. Amen! J. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Einige Fragen.

Ist das Dieneramt in den christlichen Gemeinden zu der jetzigen Zeit mit dem königlichen Amt im Alten Bunde, wie zum Beispiel Saul, David u. s. w. zu vergleichen? Und wenn ein Diener nicht in grobe Lastersünden ausbricht, sondern zum Beispiel nur unzüchtige Anträge und dergleichen machen würde, soll er doch nach 1. Sam. 26, 10, 11, in seinem Amt stehen bleiben, bis ihn der Herr durch den zeitlichen Tod weg nimmt? Und wenn Jemand einen solchen Diener nicht anerkennen will, würde er sich der Strafe nach Vers 9 theilhaftig machen? Oder soll ein Diener abgesetzt werden, nachdem die Sache sich verhält? Und wenn Petri Fall geschehen wäre nachdem das Erlösungswerk vollbracht war wie vorher, ob es gleich angesehen wäre? Es kommt mir vor als wäre das Erlösungswerk nicht vollständig ausgeführt gewesen bis am Pfingstfest, wo die Verheißung Joels vollbracht wurde.

Obige Fragen wünsche ich durch den Herold der Wahrheit beantwortet zu haben, zum Lob, Preis und der Ehre Gottes und Heil unserer allen Seelen.

Ein Bruder.

Für den Herold der Wahrheit.

Vertrauen auf Gott.

Vertraue deine Wege
Dem Höchsten ganz allein,
Und richte deine Stege
Nach seinem Willen ein,
So kann dir nimmer schaden,
Wer Freund sei oder Feind!
Genug, wenn Gott in Gnaden
Es treulich mit dir meint!

Mußt du gleich Vieles leiden
Schweig' nur und murre nicht!
Auf Trauer folgen Freuden,
Auf Finsterniß folg't Licht.
Halt dich zu Christi Frommen
Und sei stets Hoffnungsvoll!
Gott weiß wohl, wann er komme
Und wie er helfen soll.

Laß deinen Vater walten!
Bei ihm ist Rath und That;
Er wird sein Wort schon halten,
Das er versprochen hat.
Gott ist ein Gott von Ehren,
Wie aller Welt bekannt;
Er hat ein Ohr zum hören,
Zum helfen eine Hand.

Die Feinde die dich quälen,
Die nützen dir zugleich;
Ihr Tadeln und ihr Schmähen
Macht an Geduld dich reich.
Die Demuthsblume stehet
Im Garten der Geduld;
Wo Menschengunst vergehet,
Da wächset Gottes Huld.

Der Demuth läßt Er wissen
Sein Recht und sein Gericht;
Er schickt aus Finsternissen
In ihre Seel' ein Licht.
Er ruft, er lockt, er ziehet,
Er hilft zu jeder Frist;
Dann schmeckt der Mensch und stehet,
Wie Gott so freundlich ist.

Die Demuth ist zufrieden,
Wenn Gott sie freudig macht;
Sie suchet nicht hienieden
Der Sünden Glück und Pracht.
Sie ruht in ihrem Gotte,
Sie bleibt sein Eigenthum,
Und machet und dem Spotte
Der Welt sich einem Ruhm.

Meinst du, du hast erfahren,
Wie viel du kannst und weißt,
Gott wird dir offenbaren,
Daß du nicht sicher sei'st.
Dann bist du, Gott zum Preise,
Ein wahrer Herzenschrist,
Wenn du nach Christi Weise
Der Allerkleinste bist.

Abraham Krämer.

Olivesburg, Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein schrecklicher Zufall.

„Darum seid ihr auch bereit: denn des Menschen Sehn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meinet.“ Matth. 24, 44.

Wie nöthig haben wir diese Worte unseres lieben Heilandes zu beobachten und beständig suchen seinem Rath nachzukommen und ihn anzubeten; besonders sollten wir jeden Tag und jeden Abend uns unter den Schutz Gottes befehlen, dieweil wir nicht wissen ob wir den morgenden Tag erleben werden oder nicht.

Nun will ich euch erzählen, liebe Freunde, Alte und Junge, was die Erfahrung uns kürzlich gelehrt hat wie geschwind der Mensch aus der Zeit in die Ewigkeit versetzt werden kann.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Januar brach im Hause eines meiner Nachbarn Feuer aus, und dieweil es um Mitternacht war und die Leute noch im obern Stockwerk schliefen, so sind mit dem ganzen Hausrath und alles was im Hause war noch zwei Kinder mit verbrannt; eins war vier und das andere sechs Jahre alt. Die übrigen sind mit knapper Noth dem Feuertod entgangen. Einige mußten eine halbe Meile barfuß bis an das nächste Nachbarshaus gehen. Wie das Feuer entstanden ist weiß die Familie selbst nicht, aber sie vermuthen es sei im Feuerheerd ausgebrochen, denn

als sie das Feuer entdeckt haben, war das untere Stockwert schon alles in vollem Brand. Die Geretteten mußten durch das Fenster über die Vorhalle herunter steigen.

Jos. Bürcky.

Providence, Bureau Co., Ill.

In der Schwammer Gemeinde, in Bucks County, Pa., wurde kürzlich ein Diakon erwähl, an die Stelle des verstorbenen Bruder Schantz. Sechs Condidaten wurden bestimmt und das Los fiel auf Abraham Landes. Der Herr wolle ihn segnen in seinem Werk.

Verheirathet.

Am 26. Januar, in Rodingham County, Va., durch Pred. Samuel Coffman, Heinrich Guth, vom obengenannten Ort, mit Susanna Keßler, von Lancaster County, Pa.

Am 7. Januar, in Bucks County. Pa., durch Pred. Isaac Moyer, Jakob Moyer mit Elisabeth Yoder, beide von Bedminster Township.

Am. 26. November, in demselben County, durch Pred. S. K. Kroß, Michael O. Culp mit Maria Texter.

Am 24. Januar, in der Wohnung von Andreas Brubacher, durch Bischof Joseph Burkholder, Christian Lintner mit Susanna Brubacher, beide von Lancaster County, Pa.

Am 1. December 1870, in Lancaster County, Pa., durch Christian Ummel, Eli Byler, von Leacock Township, mit Leah Kurtz, von Cernarvon Township.

Am 6. December, in demselben County, durch Pred. Johannes Stoltzfus, Simon Stoltzfus mit Sarah Plank, beide von Earl Tp.

Am 13. December, in demselben County, Elias Stoltzfus mit Susanna Lapp, beide von Upper Leacock Township.

Am 15. December, in demselben County, Joseph Byler, von Ost Lampeter, mit Sarah Kauffman, von Leacock Township.

Am 22. December, in demselben County, durch Pred. Johannes Stoltzfus, Johannes Lapp, von Leacock Township, mit Fanny Plank, von Upper Leacock Township.

Am 3. Januar, in demselben County, durch Eli Zook, David Click, von Upper Leacock, mit Susanna Reno, von demselben Ort.

Am 5. Januar, durch denselben, Jakob Lapp mit Elisabeth Lapp, beide von Upper Leacock.

Am 17. Januar, durch denselben, David Reno mit Wittwe Sarah Fritz, beide von Upper Leacock.

Am 19. Januar, durch denselben, Eli Zook mit Martha Fischer, beide von Ost Lampeter Township.

Am 31. Januar, durch Samuel Yother, Christian König, von Champaign County, Ohio, mit Maria A. Detweiler, von Mifflin County, Pa.

Am 12. Januar, in Champaign County, Ohio, durch Johannes P. Kinig, Levi Kenagy mit Rebecca Knapp.

Am 17. Februar, durch denselben, Jakob Kinig mit Martha Knepp, beide von Logan County, Ohio.

Am 20. Januar, in der Reily Creek Gemeinde, in Allen County, Ohio, durch Pred. Georg M. Brenneman, Joel Baumgartner, von Indiana, mit Christiana Thut, von dem erstgenannten Ort.

Zu derselben Zeit, durch denselben, Johannes Hilty mit Maria Anna Thut, beide von Allen County, Ohio.

Am 1. December, in der Amischen Gemeinde, in Holmes County, Ohio, durch Bischof Moses Beatchy, Christian Schlabach, mit Fanny Hershberger, von Holmes Co., O.

Am 8. December, in derselben Gemeinde, durch David Trayer, Daniel Mast mit Catharina Miller, von Holmes Co., O.

An demselben Tage, in derselben Gemeinde, durch Moses F. Miller, William Miller mit Dina, Miller, von Holmes Co., Ind.

Am 22. December, an demselben Ort, durch David Beatchy, Alexander Hochstettler mit Sarah Stutzman.

Am 25. December, an demselben Ort, durch Moses Miller, Eli E. Troyer mit Barbara Miller, von Holmes County, Ohio.

Am 19. Januar, in der Wohnung von Samuel Mast, durch Bischof David Beachy, Christian Mast mit Sarah Deglar, beide von Holmes County, Ohio.

Am 26. Januar, im Hause von Johannes Hilty, Vater der Braut, durch Georg Brenneman, Jakob D. Burkholder, von Wayne County, Ohio, mit Maria Hilty, von Paulding County, Ohio.

Am 28. Januar, in Bucks County, Pa., durch Pred. Isaac Moyer, Mahlon High, von Plumsteadville, mit Anna Detweiler, von Bedminster.

Gestorben.

[Sterbefälle sollten so kurz als möglich geschrieben werden, und so Jemand ein Gedicht zufügen will, der sollte nicht über acht Zeilen schreiben.]

Am 23. Januar, in Trenton, Illinois, Maria, Weib von John Lehman, im Alter von 25 Jahren, 9 Monaten und 2 Tagen. Am 25. wurde ihr Leib zur Ruhe gebracht auf dem Summerfield Mennoniten Gottesacker, bei welcher Gelegenheit Pred. Stoffel, zu Trenton, am Sterbhaus, Pred. Bübner und J. C. Krehbiel in der Kirche angemessene Reden hielten.

Am 19. Januar, in Bedminster, Tp., Bucks County. Pa., Susanna Fretz, Tochter von Aaron und Anna Fretz, im Alter von 10 Jahren, 4 Monaten und 2 Tagen. Beerdigt zu Deep Run. Text, Matth. 5, 4.

Am 13. Januar, in Plumstead Tp., Bucks County, Pa., an Schwermüthigkeit und Auszehrung, Marietta, Tochter von Samuel Nasch, im Alter von 20 Jahren, 2 Monaten u. 24 Tage. Sie wurde auf dem Plumstead Mennoniten Bekräbnißplatz beerdigt. Sie schlief sanft ein.

In demselben County, Maria Hoch, Wittwe des Verstorbenen Philipp Hoch. Sie starb den 19., wurde begraben auf dem Perquesee Begräbnißplatz, am 21. wo viele Freunde gegenwärtig waren.

Am 29. Dezember 1870, in der Wohnung seines Sohnes Moses Martin, in Clarence Center, Erie Couney, N. Y., Abraham Martin, im Alter von 76 Jahren, 9 Monaten und 10 Tagen. Am Neujahrstag wurde er auf dem Mennoniten Gottesacker an diesem Ort beerdigt. Leichenreden über Offenb. 22, 13. Er war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde viele Jahre. Kurz vor seinem Ende begehrte er noch das Abendmahl zu genießen und das Fußwaschen zu üben, welches auch geschah. Er kam nach diesem Ort von Lacanster County, Pa., im Jahre 1832.

Am 11. Januar, in Blenheim, Orford County, Ont., Hannah, Eheweib von Heinrich Creßman, im Alter von 20 Jahren und 28 Tagen. Sie wurde beerdigt auf dem Blenheim Begräbnißplatz.

Am 26. Januar, in York County, Pa., nahe Hanover, Daniel Bär, im Alter von 68 Jahren, 3 Monaten und 16 Tagen. Er war schon einige Monate nicht gesund. Er war ein getreues Mitglid der Mennoniten Gemeinde. Er wurde auf Bär's Begräbnißplatz beerdigt. Text, Offenb. 2, 10.

Am 26. Januar, in Davis County, Iowa, Friedrich Dieffenbach, im Alter von 32 Jahren, 9 Monaten und 15 Tagen. Er war nur 7 Tage krank und hat sein großes Leiden geduldig getragen. Ja, in der heißesten Sehnsucht ist er Lobsingend hinüber gegangen. Er hinterläßt ein liebes Weib und 4 Kinder ihren großen Verlußt zu beweinen. Leichenreden wurden gehalten von Ph. Roulet über 1. Cor. 15, 55—58.

Am 2. Januar, in Bucks County, Sarah Ellen Moyer, im Alter von 22 Jahren, 2 Monaten und 8 Tagen. Sie wurde beerdigt auf dem Deep Run Begräbnißplatz.

Am 31. Januar, in Montgomery County, Pa., Maria, Eheweib von Jakob Schott, im Alter von 74 Jahren, 4 Monaten und 17 Tagen. Am Salford Mennoniten Versammlungshaus wurde sie zur Ruhe gebracht.

Am 31. Januar, in New Brittian, Bucks County, Pa.; Catharina Trimby, im Alter von 60 Jahren. Sie wurde den 3. Februar, auf dem Hilltown Baptist Begräbnißhlatz beerdigt. Eine kurze Zeit vor ihrem Ende wurde sie noch getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Am 11. Februar, in der nämlichen Gegend, Br. Martin Moyer, im Alter von 61 Jahren und 4 Monaten. Er war eine Zeitlang nicht recht wohl; Abends vor seinem Tod hatte er Besuch gehabt und schien ziemlich wohl zu fühlen, ging wie gewöhnlich zu Bette, und in der Nacht wachte sein Weib auf, und als sie ihn anrührte, meinte sie, er wäre nicht natürlich, und als sie ihn schnell ansah, war er eben in den letzen Zügen.

Am 14. Januar, in Perkiomen Tp., Montgomery County, Pa., am Schlagfluß und Altersschwäche, Maria Landes, Wittwe des Verstorbenen Pred. Elias Landes, im Alter von 76 Jahren, 10 Monaten und 20 Tagen. Sie wurde beerdigt auf dem Providence Mennoniten Gottesacker. Eine Leicherede wurde gehalten über 2. Tim. 4, 4—8.

Am 13. Jan., in Upper Providence Tp., in demselben County, Anna, Eheweib von Pred. Joh. H. Umstadt.

Am 4. Februar, in Cumberland County, Pa., an Altersschwäche, Bischof Christian Bomberger, im Alter von 84 Jahren, 4 Monaten und 16 Tagen. Er wurde am 7. zu Erb's Mennoniten Versammlungshaus, nahe Carlisle, zur Ruhe gebracht. Text, Ebr. 13, 7, 8. Er kam von Lancaster County hieher vor 21 Jahren, und war ein Prediger 40 Jahre.

Am 4. Februar, nahe Hanover, York County, Pa., Jakob Miller, im Alter von 58 Jahren, 5 Monaten und 19 Tagen. Er wurde auf Bär's Begräbnißplatzbeerdigt. Leichenreden über Offenb. 20, 6, 7. Er war ein getreues Mitglied der Mennoniten Gemeinde viele Jahre. Er war dem Willen Gottes ganz ergeben, und sehnte sich nach seiner Erlösung.

Am 26. December, in Lake Tp., Mercer County, Pa., am Typhoidfieber, Jakob H. Birler, im Alter von 33 Jahren. Br. Birler war ein liebreicher Freund, ein guter Nachbar und ein beliebtes Glied der Gemeinde. Er starb in guter Hoffnung und hinterläßt sein Eheweib und ein Kind.

S. Buchwalter.

Am 31. Januar, in Walnuß Creek Tp. Holmes County Ohio, an der Wassersucht, Catharina Miller, Eheweib von Bischof Moses Miller, im Alter von 75 Jahren, 5 Monaten u. 26 Tagen. Sie hat etwas mehr als 47 Jahre im Ehestand gelebt, zeugte neun Kinder, wovon drei vor ihr in die Ewigkeit gerufen worden. Sie wurde am 2. Februar an dem sogenanten Amischen Walnuß Creek Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden wurden gehalten vom Schreiber über Joh. 5, 24, 25, und Cor. 15, 40 bis zum Ende des Capitels, von Bischof David Bitschy über Matth. 24, 44. Sie war ein Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde, und trug ihre langwierige Krankheit mit Geduld und sehnlichem Warten auf ihre Scheidensstunde; sie schien in einer lebendigen Hoffnung ihrem Ende entgegen zu schreiten. Ach! ihr theure Mitwanderer, lasset uns in unsere Herzen einkehren und uns genauer prüfen, als hätten wir den Todt vor uns, wie wir könnten mit dem Tode in den Kampf treten; ob wir sagen könnten: „Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre."

Am 3. Februar, in Logen County, Ohio, am Gorstrickfieber, Martha, Eheweib von Daniel C. Yoder, im Alter von 32 Jahren und 22 Tagen. Sie war eine getreue Schwester der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie war bei vielen bekannt, und beliebt. Sie trug ihr Leiden mit Sanftmuth und Geduld. Sie lag 41 Tagen auf dem Krankenbette; dann hat Gott sich ihrer erbarmet und sie, wie wir Ursach haben zu glauben, zu sich genommen. Sie hinterläßt ein Ehemann und 5 Kinder. Eine große Zahl Freunde und Verwandte begleitete sie nach dem Familien Begräbnißplatz, am 5., um ihren Verlust zu betrauern, doch trauern sie nicht als die, die keine Hoffnung haben, denn Christus war ihr Leben und Sterben ihr Gewinn. Eine Leichenrede wurde vom Schreiber über Phil. 1, 21—24, gehalten.

Am 8. Januar, in Wayne County, Ohio, am Scharlachfieber, Samuel, Sohn von David und Elisabeth Hochstetler, im Alter von 11 Jahren, 4 Monaten und 14 Tagen. Er wurde am Amischen Mennoniten Versammlungshaus beerdigt, allwo Leichenreden durch J. K. Yoder über 2. Cor. 6, 2, und C. K. Yoder über Matth. 24, 44, gehalten wurden. Und am 18. Elisabeth, Tochter desselben, und wurde an demselben Ort begraben, wo auch eine Leichenrede von C K Yoder, über Offenb. 16, 15, gehalten wurde.

Am 24. December 1870, in Montgomery County, Ohio, Susanna Steffen, im Alter von 4 Jahren und 16 Tagen. Leichenrede über 2. Sam. 12, 23.

Am 8. Februar, in Clark County, Ohio, an der Wassersucht, woran er ungefähr 4 Monate litt, Jakob Hershey, im Alter von 79 Jahren, 8 Monaten und 6 Tagen. Er trug seine Krankheit mit Geduld und wünschte glücklich zu sterben. Leichenrede über 2. Tim. 2, 5; Jes. 38, 1, 15—19; 4. Mos. 23, 10.

Joh. M. Greider.

Am 13. September 1870, in Woolwick, Ontario, am Schlagfluß, Jeremiah, Sohn von William Hembling, im Alter von 3 Jahren, 8 Monaten und 16 Tagen. Er spielte mit seinem Zwillinggeselle, da er plötzlich niederfiel, jammerte ein wenig, und in einigen Minuten war er Tod. Jesus sagt: „Lasset die Kindlein zu mir kommen."

Am 18. November 1870, in Markham Township, Waterloo County, Ontario, Elisabeth, Eheweib von Joh. Wendeman, im Alter von 52 Jahren, 8 Monaten und 18 Tagen. Sie lebte im Ehestand 26 Jahren. Sie hinterläßt ihren Ehegatte und zwei Kinder. Sie war ein Glied der Mennoniten Gemeinde, und begehrte kurz vor ihrer Krankheit das Abendmahl zu genießen, welches auch geschah. Sie wurde den 20. auf Heißes Begräbnißplatz beerdigt. Text, Offenb. 14, 13.

Am 25. Januar, in der nämlichen Gegend, Elisabeth, Eheweib von Pred. Adam Weideman, im Alter von 72 Jahren, 1 Monat und 3 Tagen. Abends um 9 Uhr legte sie sich wie gewöhnlich zur Ruhe, und um 12 Uhr wachte der Hausvater auf und hörete die Mutter, zündete ein Licht an, ging in die Kammer und fragte sie, ob sie krank wäre, da war sie schon eine Leiche. Sie war eine getreue Schwester in der Gemeinde; sie hinterläßt 8 Kinder. Leichenrede wurde gehalten über 2. Cor. 5, 1. J. W.

Am 20. Januar, in der nämlichen Gegend an der Därmkrankheit, Samuel Huber, im Alter von 74 Jahren, 5 Monaten und 17 Tagen. Er wurde auf Weideman's Begräbnißplatz beerdigt, wo eine Leichenrede über Ps. 39, 5, 6, gehalten wurde. Der verstorbene Altvater ging immer fleißig in die Versammlung, so lang er die körperliche Kräften dazu hatte. Er gab uns ein gutes Vorbild, darum lasset uns dasselbe nicht vergessen.

Am 3. December, an demselben Ort, an der Auszehrung. Daniel Ramer, im Alter von 68 Jahren und 8 Monaten. Er wurde auf seinem eigenen Begräbnißplatz beerdigt.

Am 8. Januar. in demselben County, an der Auszehrung, Anna, Eheweib von Jakob Lehman, im Alter von 58 Jahren, 6 Monaten und 13 Tagen. Sie wurde auf Weidman's Begräbnißplatz beerdigt. Text, 2. Tim. 4, 7, 8. Sie war ein getreues Glied der Mennoniten Gemeinde.

Am 22. Januar, in der Wohnung seines Vaters, in der Stadt Reading, Livingston County, Ill., Reece Clippers, im Alter von ungefähr 32 Jahren. Er stand Morgens auf in gewöhnlicher Gesundheit, und war am lesen dieweil seine Mutter das Früstück bereitete, und fing an Schmerzen in seiner Seite zu klagen, welches schlimmer wurde, und in zwei Stunden war er eine Leiche. Also: Mitten im Leben sind wir im Tode

Am 3. Februar, in Plumstead Township, Bucks County, Pa., Abraham Schattinger, im Alter von 82 Jahren und 26 Tagen. Er wurde zu Deep Run beerdigt. Er war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde.

Am 23. Januar, in Trenton, Ill., Maria, Eheweib von Johannes Lehman, im Alter von 25 Jahren, 9 Monaten und 2 Tagen. Sie wurde auf dem Summerfield Mennoniten Begräbnißplatz beerdigt.

Am 28. März 1866, in Elkhart County, Ind., in der Turkey Creek Gemeinde, unsere liebe Schwester Maria Johnson, im Alter von 32 Jahren und 11 Monaten. Während einer langwierigen Krankheit an der Auszehrung trug sie ihr Leiden mit Geduld und hatte sich in den Willen ihres himmlischen Vaters ergeben. Sie hatte ein Verlangen diese mühsame Welt zu verlassen, und, sie hatte die Ueberzeugung, daß sie heim gehen könnte zu Jesu und ihre zwei kleine Knäblein, die ihr voran gegangen sind, da anzutreffen. Sie hinterläßt einen Gatte und vier kleine Kinder ihren Verlust zu betrauern. Leichenreden wurdenvon D. Shively und Andere über 2. Cor. 5, 1, und Offenb. 14, 13, gehalten.

Am 18. Februar, in Cumberland County, Pa., Christian Zimmerman, im Alter von 72 Jahren und 14 Tagen. Er wurde zu Slate Hill beerdigt. Leichenreden wurden von Georg Krupp und Amos Herr über Ebr, 9, 27, 28, gehalten.

Am 8. Februar, in Spring Garden, Lancaster County, Pa., Benjamin, einziger Sohn von Samuel und Anna Burkholder, im Alter von 1 Jahr, 4 Monaten und 14 Tagen. Leichenreden wurden von Heinrich Shenk und Jakob Brubacher über Ebr. 12, 25, gehalten.

Am 5. Februar, in St. Joseph County, Ind., James Irwin Holdeman, Sohn von Samuel und Elisabeth Holdeman, im Alter von 2 Monate und 6 Tagen. Möge Gott die betrübten Eltern trösten.

Am 31. December, in Elkhart County, Ind., am Typhoidfieber, David Fordenwalt, im 33. Jahre seines Alters.

Am 13, Januar, in Elkhart County, Ind., Sarah Anna, Tochter von Andreas und Magdalena Plyly, im Alter von 4 Monaten und 21 Tagen.

Am 31. Januar, in demselben County, Andreas Clemons, im Alter von ungefähr 35 Jahren. Leichenreden wurden über Matth. 20, 1—16, und 1. Joh. 2, 28, gehalten.

Brief-Liste.

Samuel Esbenshade, R N Kratz, Jos J Borntreger, Heinrich B Cassel, J B Martin, J L Huver, John P King, C P Steiner, Joseph Koch, Jos Yoder, D W Stauffer, John P King, D Whisler, H Kindig, J F Hershey, Ph Roulet, Abm Kindy—wir werden die Zeitung fortschicken. A A Good, Abm Mast, J Leisy, J Zook, J Y Shantz, J M Greider, Jos Detweiler, Georg Kent—dein erster Brief wurde nicht empfangen. Elias Schrock, John Kreyenbiel, Chr Bomberger, S A Hayden, J S C, A M Kauffman, J Krehbiel, D Martin, J M Christophel, E Stofer, D Metzler, E L Martin, S H Ballo, John Nusbaum, Albert Götz, A Sheusler, Rev J L Landis, Jos Hershey.

Briefe mit Geld.

A—Joseph Augspurger $6; Jos B Allebach $1; Jakob Andrews $1; John Albrecht $7 50; John Augspurger $3; John Allison 25 cts; Jakob K Andrews $5 50.

B—Gabriel Bär $24; Levi Bock $3 24; David Bösinger $9 30; Samuel K Bare $2 85; Elias Bawman $3 10; Christian Berger $1 50; David Behm $7 50; John Brubacher $1 10; J Barkey $2; John Birler 20 cts; Christiana Bechler 50 cts; Chr Bomberger $1 50; Witmer J Barge $1 50; S M Burkholder $1; Georg Baker $1 50; Valentine Burky $1; Jakob Boller $1 50; David Bear $2; Martin H Bowman (bezahlt bis April 1872), $2; J K Beidler $2; P Brillhart $1; J M Brenneman $2; S F Bostwick $2; D Burkholder 25 cts; Elisabeth Bare 40 cts; Jonathan Byler $1; Peter Baumgartner $1; Tobias Brubaker $1; Jesse Bechtel $2 50; Jost Bally 25 cts; Abm Birel 45 cts; C S Buckhard $1; Chr Belsly 60 cts; Geo Brenneman $1 10; David Basinger $2 90; Samuel K Bare 10 cts; John Barkdoll $1 10.

C—Josiah Clemens $2; Sarah Coleman $1; Abm C Clemens $1 60; John Coffman $1 60.

D—Jos Detweiler $1; Paul Darkwood $1; H Daugherty $1 10; John Z Detweiler $1; J Dausman $1 50; Peter D Diller $1; Adam Detweiler $7 50; Lydia H Dohner $1; Benj Diller $1 85; Ann Detwiler 75 cts.

E—Moses D Eash $1 80; John Engel $2; Benj Eicher $34 55; David Esbleman, alles richtig, $2 16; Peter Engel $1; Mrs Jos Engle $1; Jakob Eschleman $2; Jakob Ehresman $1 20; Jakob Ehresman 90 cts.

F—Mary Frick $1; M C Fretz $8; J A Fultz 50 cts; Heinrich Faust $1 50; Jos R Fretz $1; Paul Freed $1 50; M C Fretz 50; Matt A Freed, $3, Dank für das Geschenk.

G—Joseph Goldschmidt $1; S B Grove $4; David Genega $1; David Good $1; J N Gascho $4; Christian Gordner $5; Jos Gingrich $1; Peter Gilliom $1 80; J N Graybill $1; Sarah A Good 25 cts; A Gerber $1; Benj Gerig $5; G W Graff $5; Daniel Groß $2 30; John Gerhart $1 60.

H—S S Hartman 12 cts; Georg Hoffer $1; Jakob Hildebrand $6 90; Jakob Hooly $1; D F Harnish $2; Adam Hershberger $1 50; David Hartzler $1 50; J K Hartzler 15 cts; Christian Hostetler $1; J M Herr $1 50; J A Hartzler $1 50; Jon Hartzler 50 cts; Joseph Hershey $2 10; Samuel Hoover $4 30; Moses Hostettler $2; John S Hallman $1 50; D B Hoover $1 08; Abm S Herr $1; C H Hershey 50 cts; Ulrich Hertzler $10 25; Detrick Hoover $4 60; Jakob Hershey $3 10; G Halteman 35 cts; David Hosteter $1 50; Jakob Holter $1; Heinrich N Holter $1; Mrs Jakob Houser $1; Jos Holdeman $1 50; Ann Hedrich $1; Jakob L Huver $4 50; D M Heß $1; Daniel Hertzler $1 50; John C Hunsicker $5; Daniel Hamaker $1; John Huber $1 50; Isaac Horst $1 50; Jakob Headings 75 cts: Heinrich L Horst $1; John F Hershey $1; W G Hendricks 25 cts; Peter Hershey $1; Jonas E Hostetler $1; Benj Hartzler 35 cts; Wm Hemling $1 08; J C Hunsicker $1; Elisabeth Hostetter $1 50; Amos Herr $9 50; Samuel Headings $1 50; J M Haldeman $1 50.

K—Elis E Kandall 50 cts; John N Kurtz 1$ 50; Sarah Kaufman $1; John Kennel $2; Jonathan Kolb $7; S Kauffman $1 50; Jakob Kauffman $4 50; Jakob Kilmer $1; Chr Kinsinger 60 cts; Jakob Kindy $1 50; Samuel Kauffman $3; Elisabeth E Kandal $1 80; Mary Kinsinger $1; Jakob F Krout $1 10 Jakob King $1; Jos Kulp $1; Jakob Keagy $1 50; Jakob Kinzinger $1 08; Lewis Kulp $2 50; T Kauffman 10 cts.

L—J D Landis $1 50; Christian Lehman $1; Peter S Lehman $1 10; Christian Lantz $1; J R Lehman $2 60; Jonas Lantz $1; Jakob H Landis $7 50; Peter Lehman $3; John C Lehman $3 15; John B Landis $1; J C Lehman $8 50; D B Latshaw $1; Daniel Latshaw $4; Peter Litwiller $2.

M—Andrew Myers $2; Isaac Moyer $5; A W Martin $1; S S Miller $2 10; J J Millee $1; Jakob Miller $5 50; Peter Martin $1; D M Miller $3 50; L J Miller $1 50; Benj Metzler $1; John Moser $2; Abm Mast $1 50; M S Moyer $1 D S Miller $1; Tobias Miller $1 50; John Macartney $1; Isaac Moser 15 cts; H Musselman

$2 40 ; C S Miller $2 ; Michael Moseman $2 ; Jakob S Moyer $4 30.

O—Nancy Otto $1.

P—Samuel Pletcher $1 ; Mary Pletcher $1 ; C Plank $1.

R—Benj Rohrer 20 cts ; Jos Roggy $1 60 ; Saml D Ream $1 10 ; F A Rodes $3 40 ; John Reiff $2 50 ; Joseph Roth $1 ; Daniel Rich $2 ; Warren Reylogle $1 ; L Ridenour $6 35 ; Christian Rupp $1 ; B Reinhart $4 50 ; D Reuser $1 ; J A Rose $1.

S—Jakob G Stauffer $2 15 ; Daniel R Stauffer $1 80 ; Prof A J Schem 10 cts ; Stephen Stahly $4 ; John Stahly $4 ; Jost Schrock $1 50 ; Samuel J Shantz $14 ; Coyton Sheffel $2 40 ; Daniel Spangler 30 cts ; Jakob J Shantz $49 20 ; A J Springer $1 50 ; Benj Sprecher $1 ; Jakob Seyler $3 ; Christian Schneck $1 ; T Seese $1 50 ; Samuel Schlichter $3 ; Catharine Spenk $1 ; Abm Strockers $1 70 ; H F Slifer 50 cts ; Jos R Stauffer $1 ; John H Salzman 60 cts ; Elias Snyder 10 cts ; Michael Schwarz $1 ; C Stoner $30 50 ; J F Stauffer $2 ; Chr Sutter $1 ; J C Springer $1 50 ; Sarah Swartzentruber $1 ; C S Shantz $1 ; Peter Schlabach $3 ; H S Stauffer $1 ; Peter Schmitt $3 25 ; Elisabeth J Stauffer $1 ; Heinrich Shenk $2 50 ; Christian Schneck $3 26 ; Abm Shank $4 ; Adam Sheffer $1 ; Rudolph Stauffer $1 10 ; Peter E Stucky $2 75 ; Joseph Schick $3.

T—Abraham Tinsman $1 30 ; D A Troyer $3 75 ; J S Troyer $4 20 ; Jakob F Trorel $1 15.

U—Jakob Unzicker $2.

W—Jos Weidrick $1 ; Abm Welty $1 ; Jos Witmer $1 ; John Walter $1 50 ; Barnhard Warner $1 08 ; Christian Wayler $1 50 ; D R Witmer $1 50 ; Abm Witmer 10 cts ; Aaron Witmer $1.

Y—J O Yoder $1 50 ; C K Yoder $1 50 ; D D Yoder $1 50 ; Heinrich Yother $9 ; John S Yoder $1 ; D D Yoder $1 50 ; Samuel Yoder $2 80 ; Chr S Yoder $3 ; Jost Yoder $1 ; Jonas Yoder 40 cts ; Michael Yoder $1 ; Elisabeth Yoder $1 ; Josiah Yoder $1 10.

Z—Georg Zehr $1 ; John Zook $1 ; Martin Ziegler $2 50 ; Abraham Zeiget $1 ; S Zimmerman $1 40 ; L L Zook $1 25 ; J W Zook $1 ; Philip Zeller $3 50.

Für die nothleidende Brüder in Deutschland.

Jonathan Kolb $5 ; J K Harpler $2 ; J C Lehman $2 ; Abm Maust $5 ; L A Reisler $1 ; J. Freed $1 ; Anna —— W Overton Pa., $5.

Von der Gemeinde in Richland Township, Allen County, Ohio, durch David Bösinger $76 15 ;

Für das Gemeindehaus in Elkhart.

J Kolb $1 ; Rev J Freed $1 ; Anna —— $5.

Für Bücher.—John R Gascho $127.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Dec. 4th, 1870, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Mail,	(Main Line,)	10,30, A. M.
Toledo Accommo'n. Mail	(Air Line,)	10,15, " "
Special New York Expr.,	(Air Line)	1,05, P. M.
Atlantic Express,	(Air Line)	9.55, " "
Night Express,	(Main Line,)	1,15 A. M
Grand Rapids Express		1.10 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	(Air Line,)	4,40 P. M.
Night Express,	(Main Line)	2,35 A. M.
Pacific Express,	(Air Line,)	4,35 A. M.
Mail,	(Main Line)	6,00 P. M.
Mail,	(Air Line arrives,)	4,15 P. M.
Grand Rapid Express	(arrives)	12,30 P. M.

Passengers from Grand Rapids will arrive at Elkhart at 12,30 P. M.

Trains for Detroit for the Great Western Railway leave Elkhart as follows:

Express, 10,30, A. M.
Night-Express, 1,15, A. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

C. F. Hatch, Gen. Supt.

C. Greene, Agent at Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office.

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das deutsche A B C Buchfabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 20 Cts; per Dutzend, $1.90.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Corcodanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblisch Hand-Concordanz" oder „Alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.00
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.00
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogripischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
" " mit Goldschnitt	.50
Biblisches Gebetbuch: Eine Sammlung Gebete aus der Bibel.	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.58
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Biblisches Sprucheregister oder Handbuch der bedeutendsten in der Ordnung des Alphabeths zusammengestellten Spruches heiliger Schrift	1.00
Wandelnde Seele	1.26
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.85
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.43
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	7.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 8.—No. 4. Elkhart, Indiana, April 1871. Ganze Nummer 88.

Für den Herold der Wahrheit.

Lasset uns zufrieden sein.

O lasset uns verzagen nicht,
Wenn auch schon Trübsal uns beschwerth;
Denn Paulus sagte sie sei nicht
Der Herrlichkeit im Himmel werth.

Sie zeigt uns nur in dieser Zeit,
Wie groß zu uns sei Gottes Huld,
Und schaff't uns eine ew'ge Freud',
So wir sie tragen in Geduld.

Warum will's uns denn werden bang,
Wenn uns der Vater Trübsal schickt?
Es währet doch ja gar nicht lang
Was und in dieser Welt bedrückt.

Nun aber in der Ewigkeit
Wird unf're Trübsal hoch belohnt,
Mit ew'ger Freud und Herrlichkeit,
Vom Vater, der im Himmel thront.

So Lasset uns zufrieden sein
Wie Gott es macht in dieser Zeit,
So werden wir ja selig sein
Schon hier und dort in Ewigkeit.

M. D. W.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Kinder Gottes Trost.

Im Herrn geliebte Brüder! Die Gnade unsers Herrn sei mit euch allen. Amen.

Es ist offenbar und gewiß, daß wir einem Momente, ja einer Zeit entgegen nahen, die etwas sehr wichtiges enthält, und auf die hin wir von allen Seiten gemahnt werden, uns darauf vorzubereiten. Wenn wir also gesinnet sind eine wichtige Reise zu unternehmen; so suchen wir uns auch darauf vorzubereiten, man denkt darüber nach was einem möchte nöthig sein, ob wir die nöthigen Schriften, Kleider und Unterhalt zum Bedürfniß unsers Lebens bei der Hand haben, oder ob Jemand noch etwas fehle, denn was nöthig und unentbehrlich ist, muß ja sein; etwas unnöthiges können wir wohl bleiben lassen, denn zu viel Gepack hindert uns nur an unserm Gange. Also auch auf der Reise nach der seligen Heimath haben wir ein Gleiches zu bedenken. Der Beweis, daß wir Kinder Gottes sind, darf bei uns nicht fehlen; und ohne das himmlische Brod, das Brod des Lebens und die geistliche Speise, können wir auch nicht bestehen, und ohne das Kleid des Heils, den neuen Anzug, der nach Gott geschaffen ist; ja, ohne alles dieses können wir an jenem Tag nicht in den Hochzeitssaal hineingelassen werden. Das sind drei Hauptstücke die wir nothwendig zu betrachten haben.

Erstens was der Beweis ist, daß wir Kinder Gottes sind, das wird uns in der Epistel Pauli an die Römer, im 8. Cap. mit folgenden Worten bezeichnet: „Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder."

Ein jeder Mensch wird von einem Geiste getrieben, und von was für einem Geiste er sich regieren und treiben läßt, dessen Knecht oder Unterthan ist er. Wenn wir bei einem Herrn im Dienste stehen, so müssen wir seinen Willen suchen zu erfüllen, sonst können wir nicht mit ihm bestehen, und er nicht mit uns. Sind wir also Gottes Kinder, so werden wir uns von seinem Geiste treiben und regieren lassen. Aber was nicht göttlicher Art ist, wird uns so zuwider werden, daß wir uns mit nichts einlassen werden, was unsere Ruhe in Gott stören könnte. Die Ruhe in Gott ist etwas himmliches, ja etwas, daß die Kinder dieser Welt nicht begreifen können, denn sie sind noch blind, und voll Schlafes. Darum wird uns durch den Apostel des Herrn zugerufen: "Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten."

Meine lieben Brüder! Gottes Wille ist, daß wir alle seine Kinder sein oder werden möchten, und dazu hat er uns genugsame Mittel an die Hand gegeben. Wollen wir nun die Mittel liegen lassen, und sie nicht gebrauchen, da sie uns doch vom Herrn aller Seelen? Ach! wie soll uns denn geholfen werden? Ja, wie sollen wir geheilt werden, wenn wir die Mittel nicht wollen gebrauchen, und auf alles rufen, locken, und anklopfen, nicht wollen achten? Ist solches denn alles umsonst und vergebens?

O wachet auf! wachet auf! Christus will uns ja erleuchten, sein theuer erkauftes Eigenthum will er mit himmlischem Licht und Leben erfüllen; seine Kinder will er nicht im Finstern lassen, er hat sie alle in seinen Händen und ruft sie mit Namen; er kennet sie Alle, die seines Geistes theilhaftig geworden sind, und Alle, die seines Geistes theilhaftig geworden sind, die lassen sich auch von seinem Geiste treiben und regieren.

Es ist also offenbar, welche Gottes Kinder sind, und welche nur Kinder der Menschen sind. Zwei Menschenklassen sind uns bezeichnet, und zwei Pforten und zwei Wege. Ein jeder Mensch kann sich also selber prüfen, zu welcher Klasse er gehöre. Die Kinder Gottes erwählen sich den schmalen Weg, und dieser führt durch die Enge Pforte. Da muß alles verlassen sein; denn die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenige sind die ihn finden. Und die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der hinab führt zur Verdammniß, und viele sind, die darauf gehen. Das ist der Weg den die Kinder der Bosheit wandeln, die mit Singen und Springen und klingendem Spiel dem endlos tiefen Feuerpfuhl entgegen laufen. Was denkst du doch, o lieber Mensch! Wenn sich einst die Pforten der Ewigkeit vor deinen Augen aufschließen werden, welch ein Schrecken wird dich überfallen, wo du dann nirgendwo einen Verbergungsort mehr finden kannst. Ich bitte euch, meine liebe Mitpilger, die Gnadenzeit wohl zu bedenken, denn jetzt ist die angenehme Zeit, ja jetzt ist der Tag des Heils, und „heute, heute, so ihr seine Stimme höret (nämlich des Herrn), so verstocket eure Herzen nicht." Das ist eine getreue Mahnung. Selig ist der Mensch, der darauf achtet.

Die Kinder Gottes haben zwar Manches zu bekämpfen, aber der Trost des Herrn erhaltet sie; sie wissen, daß sie nicht umsonst kämpfen. Sie kämpfen nicht um eine vergängliche Krone, sondern um eine unvergängliche Krone. Sie wissen auch, daß sie nicht umsonst beten, und daß ihre Gebete durch die Wolken dringen und vor den Thron des Allmächtigen steigen. Die Pforte ist ihnen nicht zu eng, und der Weg nicht zu schmal; sie wissen, daß der Herzog des Lebens diesen Weg selbst gegangen ist. Darum folgen sie ihm auch gerne nach als folgsame Lämmer, wie Jesus sagt, Joh. 10: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben." Beinahe ein jeder Mensch wünscht sich gerne ein langes Leben, gesunde Tage, Reichthum und Ehre, Wollust und allerlei eitle Vergnügungen, und zu diesem alle gesellt sich auch Hoffart und Stolz. Aber das alles hat ein Ende, und ist der Weg, der zum Verderben führt, darauf leider so viele wandeln. Aber was ist doch ein langes Leben, das in Sünden verschertt wird? Oder was sind alle die Reichthümer, die sich in vielen Jahren anhäufen, und dann wieder so leicht, und so bald zerrinnen können? Was ist Wollust, Ehre und Stolz? Gefährliche Stricke des Satans sind es, womit er den armen Menschen immer tiefer in's Verderben hinunter zieht. Ach was kann doch bedauerungswürdiger sein! ja, was für ein Tausch, anstatt ein ewiges Leben und

volle Genüge, Freude die Fülle und ein liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewig zu genießen, Häulen und Zähnklappen zu erwählen! Was könnte doch wohl bedauerungswürdiger sein! Nun aber ist noch die angenehme Zeit; jetzt kann noch einem Jeden geholfen werden, der sich will helfen lassen, und in Demuth zu Jesu Füßen fällt.

Sobald sich nun der Mensch entschließen kann mit dem verlornen Sohne sich aufzumachen, wie in Lucas, Cap. 15, geschrieben steht, dann geht ihm ein anderes Licht auf, dann entsteht die Frage in ihm: Was muß ich thun, daß ich selig werde? Der Gedanke an alles das Gute, daß der verlorne Sohn vorher in des Vaters Hause genossen hatte, wachet in seinem Herzen auf. Der Entschluß entsteht in ihm: „Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und vor dir, ich bin forthin nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Taglöhner."

O welche Demüthigung! Welch ein verlangen nach Gnade; ja, o wie klein muß der Mensch werden! Dann ist ihm die Pforte nicht zu enge; sie ist ihm ein angenehmer Fürpaß, der in's ewige Leben führt. Die Ueberzeugung erwacht in ihm je länger je mehr, daß dieses und kein anderer der Weg zum ewigen Leben ist.

O, meine lieben Brüder! Ich kann nicht anders als mit meiner schwachen und bald abgestumpften Feder noch einmal an euch zu schreiben; und ich kann auch in der Wahrheit sagen, daß mich nichts anders dazu antreibt, als die Liebe zu euch allen. Ich möchte euch von Herzen gerne zur Förderung dienen auf dem Wege der Seligkeit. Daher lasset uns mit vereintem Geiste mit einander vor den Thron des allerhöchstens treten, und mit gebeugten Knieen ihn bitten, daß er uns alle mit seinem Geiste möge beleben; denn wenn sein Geist die Triebfeder unserer Herzen ist, so werden wir je länger je mehr vom göttlichen Licht und Leben angeflammt. Dann werden wir nicht mehr uns selbst leben, sondern dem, der für uns gestorben und auferstanden ist. Was könnte uns eine größere Freude sein, als das Bewußtsein, daß wir Kinder Gottes sind? „Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben, und Miterben Ehristi, so wir anders mitleiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden." Röm. 8.

Das Kinderrecht hat einen großen Werth. Bedenken wir nur, was die Kinder einer Familie für ein Vorrecht haben vor den Dienstboten. Die Kinder sind ja die einzigen Erben ihrer Eltern, wenn sie ihren kindlichen Gehorsam erfüllen gegen ihre Eltern. Durch ungehorsam können sie es auch so weit bringen, daß ihnen ihr Erbrecht entzogen wird; wenn aber dieser Fall eintreten muß, so geschieht es doch nicht ohne großes Herzeleid auf Seite der Eltern, denen das Wohl der Kinder am Herzen liegen muß. Die Erfahrung lehrt, daß auch oft in einer geistlichen Familie ungerathene Kinder hervorgehen können. Daher können sie auch nicht genug dem Herrn anbefohlen werden im Gebet. Darum ihr liebe Kinder! vergesset nie das Gebot, welches Gott der Herr von Sinai herab gegeben hat, das also lautet: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr dein Gott gibt." Und wiederum kommt der Apostel Paulus mit dergleichen Ermahnung, wenn er sagt, Eph. 6: „Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: auf daß dirs wohl gehe, und lange lebest auf Erden."

Nun so wir denn Kinder Gottes sein wollen, also Kinder eines himmlischen Vaters, so fordert es auch von uns den gleichen Gehorsam gegen Gott, unsern himmlischen Vater; denn durch ungehorsam zu sein, kann uns auch das Recht zum himmlischen Erbe entzogen werden, und welch ein Ende und welch eine Armuth würde uns da übersallen, wenn wir wie Heimathlose da stehen müßten und nirgend einen Zufluchtsort finden könnten. Der Herr wolle uns durch seine Gnade bewahren, daß wir im geistlichen Wachsthum zunehmen mögen, um weder zur Rechten noch zur Linken abzuweichen, und daß wir nicht stille stehen, sondern uns vorwärts nach dem vorgesteckten Ziele bestreben mögen, nach der ewigen Lebenskrone, die die Kinder Zions schmücket zur rechten Gottes immer und ewiglich.

Ei wie lieblich wird es klingen,
In der stillen Ewigkeit!
Engel werden mit drein stimmen,
Die sich längst darauf gefreut;
Da die Schaaren, paar bei Paaren
Werden ihre Harfen rühren,
Und die Hochzeit prächtig zieren.

Hört ihr nicht von ferne schallen?
Ach, das ist ein reiner Thon!
Seht, die Harfenspieler fallen
Nieder vor des Lammes Thron,
Seine Ehre zu vermehren;
Ach wenn ich nur Flügel hätte,
Glaubt's ich eilte um die Wette.

Nun zum Schlusse, meine lieben Geschwister, kann ich nicht anders als noch einmal euch zuzurufen. O, daß doch mein Schreien nicht umsonst sein möchte, sondern von Ohr zu Ohr, und von Herz zu Herz hallen möge. Ich lege daher dieses geringe Schärflein zur Ehre des Herrn vor euch nieder; nehmet es in Liebe an, so wie ich es euch in christlicher Liebe zusende; denn nichts liegt mir so sehr am Herzen, als daß wir mehr und mehr an geistlichen Wachsthum zunehmen möchten. Sehet, gerne hätte ich euch dieß Wenige längst zugesandt, aber öfteres unwohlsein hat mich mehrmals daran verhindert. Sehr bald wird es dahin kommen, daß meine Hand erstarren wird; aber meine Liebe und Anhänglichkeit zu euch bleibt ewig. Lasset uns indessen nicht nachlassen, bis wir aus voller Ueberzeugung des Herzens ausrufen:

„Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält.
Wo anders, als in Jesu Wunden?
Da lag er vor der Zeit der Welt,
Der Grund der ewig thut bestehn,
Wenn Erd' und Himmel untergeht."

So können wir denn auch zum Herrn sprechen: „Du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen." Jer. 20. O wie werden die Heiligen im Himmel jubeln, wenn noch Viele, Viele als ein Lohn seinen unentlichen Schmerzen, ihm zu Füßen fallen werden und dem ehrwürdigen Lamme Ehre, und Dank, und Anbetung darbringen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Hiermit möchte ich euch dem Schutz und der Obhut Gottes herzlich anempfehlen. Vergesset auch euren armen Mitpilger nicht. Nun grüße ich euch alle mit dem Gruß des Friedens und der Liebe; und ebenso grüßen euch alle Mitdiener mit theilnehmender Liebe und Freundschaft. Die Gnade unsers Herrn sei mit euch allen. Amen.

Hiemit füge ich noch ein von mir aufgefaßtes Gedicht bei, welches, wie ich achte, keiner Familie schädlich sein kann.

O Ursprung wunderbarer Dinge,
Die uns die ganze Schöpfung zeigt!
Durch deine Kraft ist es geschehen,
Jehovah, Herr Gott Zebaoth.

Ein Wort vom Schöpfer aller Welten
Entgieng aus seinem heil'gen Mund;
Aus Staub ein Menschenbild entstunde
Das gleich war seinem heil'gen Bild.

Ein Hauch vom Schöpfer aller Dinge,
Dies Menschenbild in's Leben rief.
In Edens größten Herrlichkeiten,
Der Mensch vom Schöpfer ward gesetzt.

Welch Staunen ward im Menschen rege,
Als vor sei'm Auge vorbei zog
Ein Heer von millionen Wesen
Die er mit Namen nennen sollt'.

Das Menschen Aug auf etwas sahe,
Worauf der Schöpfer hatte Acht.
Aus seinem Mund das Wort entgung
Es ist nicht gut der Mensch allein.

Im Rathschluß Gottes ist gelegen,
Was nachher werden sollt', und ward;
Ein Schlaf den Menschen thät anwandeln,
Geheimniß! o wie tief bist du!

Im Schlaf, was ward da vorgegangen
Im Rath der heil'gen Dreieinheit?
Ein zweiter Mensch ist da entstanden,
Ein Bild nach Gottes Ebenbild.

Vom Schlaf der erste Mensch aufwachte,
Und sah zu seiner Seite stehen
Der ganzen Schöpfung Pracht und Zierde
Als Braut er sie hat anerkannt.

Sprach das ist Fleisch von meinem Fleische
Und Bein zugleich von mei'm Gebein,
So standen diese zwei Gespielen,
In reinster Engels Unschuld da.

Der so da ist Anfang und Ende,
Jehovah, Herr Gott Zebaoth!
Den Segen ihnen auch ertheilte,
Durch den die Erde ward erfüllt.

In Adam als dem ersterschaffnen,
Der Saame eingeschlossen lag,
Durch den auch sollt' erfüllet werden,
Was in dem Rathschluß Höchstens lag.

Nun hört, ihr lieben theuren Kinder,
Auch ihr von einem Saame seid.
Ja gleich wie alle Adamskinder,
So viel bisher geboren sind.

Damals, da ihr noch als ein Saame,
In eures Vaters Burg verwahrt;
Damals, da ihr habt eingenommen,
Die Burg, die eure Mutter heißt.

Damals für euch zum Thron des Höchsten,
Getragen wurde manch' Gebet,
Das ja durch euch vermehrt möcht werden,
Das was zum Preiß des Herrn Gereicht.

Damals da ihr im Schlafe laget,
Bis daß ihr euer Ziel erreicht,
Des Vaters Auge ob euch wachte,
Das Auge dessen, der nicht schlaft.

Damals, da ihr seid ausgezogen,
Aus eurem stillen Schlaf Gemach.
Ein Rauchwerk für euch ward getragen,
Auf Gottes heiligen Altar.

Daß ihr als edle, theure Pflanzen,
In Gottes Garten stehen möcht,
Um ewiglich euch zu erfreuen,
Dort in des Himmels Paradies.

Das sind die heil'gen reinsten Wünsche
Als Denkmal für euch aufgericht;
Vergeß't es nicht, ihr lieben Kinder,
Bewahrts als ein „Vergiß mein nicht."

Von eurem in Liebe verbundenen Mitarbeiter,

Ulrich Steiner.

Langnau, in Emmenthal, Canton Bern, Schweiz. Den 25. December 1870.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Ehestand mit Unbekehrten.

Ist es recht, nach der Schrift, und Gott gefällig, daß ein Kind Gottes sich mit einem unbekehrten Menschen verehlicht? Mit fester Ueberzeugung antworte ich: Nein. Meine Ursache dafür gebe ich wie folgt:

Ein Kind Gottes ist ein bekehrter, aus Gott neugeborner und durch seinen Geist geheiligter Mensch, der von der Finsterniß zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, ja aus dem Tod in das Leben gekommen ist und „in einem neuen Leben wandelt." Ja „er ist in Christo, und ist eine neue Creatur, das alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden." „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in seinem Herzen, durch den heiligen Geist, der ihm gegeben ist." Er wandelt nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist, und „ist geistlich gesinnet." Er trachtet nach dem das droben ist, sucht himmlische Schätze und trachtet um reich in Gott zu werden. Er ist eine lebendige und fruchtbare Rebe an Jesu, und durch den Trieb seines Geistes bringet er die Früchte des Geistes hervor, nämlich: „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit." Jesus ist sein geistlicher Bräutigam, mit ihm ist er vermählt und verbunden, und hanget ihm an; er trägt sein Joch und lernet von ihm; er lebet ihm, ist mit ihm und sammelt mit ihm. Er ist ein Licht in dem Herrn, und wandelt als ein Kind des Lichts, auf dem schmalen Weg der zum Leben führet. Er hat keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern strafet sie vielmehr. Er liebet Jesus, und hält seine Gebote gern. Kurz, er ist ein Tempel des heiligen Geistes, der in ihm ist, und ist durch denselben gesalbet.

Aber der unbekehrte Mensch ist fast in jeder Hinsicht gerade das Gegentheil vom bekehrten. Er ist ein unheiliger Naturmensch, ist in der Finsterniß und in der Gewalt des Satans; ja, er ist geistlich Tod durch Uebertretungen und Sünde, wandelt in dem alten Leben außer Christo, und ist entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist. Er wandelt nach dem Geist, der sein Werk in den Kindern des Unglaubens hat. Er wandelt nach dem Fleisch, und ist fleischlich gesinnet, und trachtet nach dem, das auf Erden ist, und liebet das Vergängliche und Sichtbare. Er ist gleich einem faulen Baum, der arge Früchte bringet, und thut mehr oder weniger die Werke des Fleisches. Er ist Jesus ungehorsam, ja wider ihn und zerstreuet. Er ist in der Finsterniß, und wandelt in der Finsterniß, auf dem breiten Weg der zur Verdammniß abführet. Er hat Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, und liebet sie. Jesus liebet er nicht und hält auch seine Gebote nicht. Kurz, er hat den heiligen Geist Gottes nicht, und ist unheilig, ungöttlich und Gott mißfällig.

Nun wie kann es dann möglich sein, daß Gott ein Wohlgefallen haben kann, wenn zwei solche ganz ungleichgeartete Menschen sich ehelich miteinander verbinden? Wo das Eine mit Jesu ist und mit ihm sammelt, das Andere aber wider ihn ist, und zerstreuet; wo das Eine Licht ist und das Andere Finsterniß, das Eine auf dem schmalen Weg wandelt nach dem ewigen Leben, und das Andere auf dem breiten Weg nach der Verdammniß; wo das Eine das Joch Jesu trägt und das Andere noch unter dem Joch und der Gewalt des Satans ist? Das Eine trachtet nach dem das droben ist, das Andere nach dem das auf Erden ist; das Eine ist geistlich, das Andere aber fleischlich gesinnet; Eins möchte gern helfen das Reich Christi aufbauen, das andere aber dasselbe zusammenreißen; Eins ist demüthig, das Andere hochmüthig; das Eine hat sein höchtes Vergnügen sich mit den Kindern Gottes zu versammeln, um Gott zu dienen, das Andere hat sein Vergnügen sich mit den Kindern dieser Welt zu versammeln, um seinem Fleisch und dem Mammon zu dienen; Eins ist heilig, das Andere unheilig; das Eine ist gerecht, das Andere ungerecht; das Eine göttlich, das Andere ungöttlich; das Eine steht in Gnaden, das Andere in Ungnaden; das Eine hat Frieden mit Gott erlangt, das Andere stehet noch in Feindschaft und Unfrieden gegen ihn. „Darum (sagt Johannes) wird es offenbar, welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht thut, der ist nicht von Gott." 1. Joh. 3, 10.

Wer sollte dann noch so blind sein können, daß er nicht einsehen könnte, daß der Ehebund von einem solchen ungleichen Paar sehr ungereimt, und Gott mißfällig sein muß? Es ist sehr zu befürchten, daß wer solchen Ehebund vertheidigen und rechtfertigen thut, selbst noch nicht völlig und wahrhaftig zu Gott bekehret ist. Da Gott die Sündfluth über die Welt schickte und die Menschen vertilgte, war nicht die Hauptursache diese: „Dieweil die Kinder Gottes auf die Töchter der Menschen sahen wie sie schön waren, und nahmen zu Weibern welche sie wollten?"

Es war dem jüdischen Volk Gottes streng verboten sich mit den heidnischen Völkern zu verehlichen. 5. Mos. 7, 3. Und die solches Verbot zu Esra Zeiten übertraten, und fremde Weiber nahmen, mußten dieselben wieder weg thun. Esra 10, 11, 12. Paulus sagt wohl: „So ein Bruder ein ungläubig Weib hat, und dieselbige läßt es ihr gefallen bei ihm zu wohnen; der scheide sich nicht von ihr." Solches aber ist zu verstehen von solchen, die sich verehlichten, da noch beide unbekehrt waren, denn er sagt auch: Ein Weib ist frei sich zu verheirathen welchen sie will, allein daß es in dem Herrn geschehe." Hier ist ein deutlicher Ausbehalt; es soll nicht außer dem Herrn geschehen. Wie könnte es aber in dem Herrn geschehen, mit einer unbekehrten Person, die noch außer dem Herrn lebet? ja noch wider ihn ist, und zerstreuet, und ein Feind seines Kreuzes ist? Darum „ziehet doch nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen, denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen?" 1. Cor. 6, 14, 15.

Brüder, gebt der Feder freuen Lauf, und haltet nicht inne; gebt euern Sinn über den obigen Punkt, denn es thut in der That sehr noth; laßt die Posaune mit deutlichem Ton hören, daß unsere junge Brüder und Schwestern begreifen können, was es ist, sich mit unbekehrten Menschen zu verehlichen.

Euer Mitknecht.

Für den Herold der Wahrheit.

Gottselig zu leben ist ein großer Gewinn.

„Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn." Phil. Cap. 1, 21.

Meine liebe Freunde in Christo Jesu! Könnt ihr alle im Geist und in der Wahrheit mit Paulus diesen obigen Spruch auf euch anwenden? Ist es so, daß ihr versichert seid, daß Christus euer Leben ist, so seid ihr wohl versorgt, und Sterben wird auch euer Gewinn sein. Ist es aber so, daß Christus nicht euer Leben ist, so ist das Sterben auch auch keinen Gewinn, sondern den Anfang einer großen Qual; denn nachdem der Mensch gestorben

ist kann er seinen Stand nicht mehr ändern, denn der Geist in der Offenbarung sagt, daß ein Engel mit einem Fuß auf dem Meer und mit dem andern auf der Erde stand und bei dem lebendigen Gott schwur, daß nach dieser Zeit keine Zeit mehr sein wird. Cap. 10, 6. Es gibt wohl viele Menschen, die behaupten, daß der letzte Heller könnte noch nach dem Tod bezahlt werden, und daß eine Reformation nach dem Tod Platz nehmen werde. Solche Reden kommen nicht von Gott, sondern sind Menschen Meinungen, und

„Wer ja auf Menschen baut,
Hat Gott noch nichts vertraut."

Wir glauben, daß Christus für alle Menschen gestorben ist, und durch sein Sterben ist er unser Leben geworden, so wir anders in seinen Geboten wandeln. Wandeln wir in seinen Geboten, so ist er unser Leben, und wir empfangen alle Saft und Kraft von ihm; und thun wir das, so müssen wir auch solche Frucht zum Vorschein bringen wie der Weinstock selbst trägt, sonst ist es gegen alle Natur, wie auch gegen Gottes Wort; denn ein Jegliches soll sich besamen nach seiner Art. „Quillet auch ein Brunnen aus Einem Loch süß und bitter? Kann auch, liebe Brüder, ein Feigenbaum Oel, oder ein Weinstock Feigen tragen?" Jac. 3, 11, 12. Ihr werdet wohl alle sagen: Nein, das kann nicht sein. Wie kann dann ein Mensch, der seine Kraft und Saft vom Weinstock Jesus Christus empfängt, und Christus sein Leben ist, böse Frucht tragen, oder ganz unfruchtbar sein? Solches kann nicht sein, denn der Herr ist der Weinstock, und wir sind die Reben; bringen wir Frucht, so gibt er uns Saft, daß wir mehr Frucht bringen. Bringen wir keine Frucht, so hauet er uns ab; und bringen wir schlechte Frucht, so ist sie nicht von seinem Saft oder Kraft gekommen, und gehört also nicht zu dem Weinstock, sondern ist ein wilder Schoß, oder wie Paulus sagt, ein wilder Oelbaum; dann ist Christus noch nicht das Leben, und das Sterben keinen Gewinn.

Ja, der Mensch hat keinen Gewinn, wenn er außer Christus stirbt. Aber dagegen sagt der Geist: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn Sterben." Wollen wir in dem Herrn sterben, so müssen wir zuerst in ihn kommen, das heißt, in ihm wandeln und leben und sein Wort halten; denn „wer sein Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. Wer da sagt, daß er in ihm bleibe, der soll auch, wandeln gleichwie er gewandelt hat." 1. Joh. 2, 5, 6. Wandeln wir gleichwie er gewandelt ist, so hat die Welt ein klares Zeugniß, daß wir den Geist Christi zum Führer haben, und wir haben die Verheißung, daß wir seine Kinder, Erben und Miterben sein sollen, und wenn wir das sind, dann ist Christus unser Leben und Sterben unser Gewinn,

Denn ein seliges Sterben
Ist ein fröhliches Erben;
Aber des Sünders Tod
Ist der Anfang aller Noth.

Ja, meine gute Freunde, der Unterschied zwischen denen, die in Christus leben und sterben, und denen, die außer Christus leben und sterben, ist so groß, daß der Mensch es nicht begreifen und keine Zunge aussprechen kann; ja, Licht und Finsterniß sein sehr voneinander verschieden, und Freude und Traurigkeit können nicht beisamen sein; doch nach der Finsterniß scheint die schöne Sonne wieder, und nach der Traurigkeit füllt Gott das Herz wieder mit Freuden. Aber nach dem Tod des Sünders, der außer Christus stirbt, hat keinen Trost, keine Hoffnung, daß er jemals wieder Frieden haben kann; nein, sondern er hat ein schreckliches Gericht und eine ewige Pein zu erwarten, denn zu denen, die außer Christus leben und sterben, spricht Gottes Sohn am Tage da wir alle vor ihm erscheinen müssen: „Weichet von mir, ihr Verfluchte, in das ewige Feuer, welches bereit ist dem Teufel und seinen Engeln." Der Geist sagt, daß der Rauch ihrer Qual aufsteigen wird von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der Prophet Maleachi sagt: Der Tag des Herrn wird sie anzünden, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig überlassen. O wo ist doch einen Trost für solche!

Aber dagegen heißt es zu denen, die in Christus gelebt haben und in ihm gestorben sind: „Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt." Ja der Prophet Maleachi sagt, daß die Gerechten die Gottlosen wie Asche unter ihren Füßen zertreten werden, deß Tages, daß ich machen will, spricht der Herr Zebaoth. O welch einen Unterschied! ja, es ist keinen größeren Unterschied zwischen Gnade und Ungnade, oder Himmel und Hölle, als zwischen denen, die in Christo gelebt und gestorben sind, und denen, die außer Christo gelebt und gestorben sind; denn den Letzten ist die Hölle gedroht, weil den Ersten den Himmel verheißen ist, wo sie Gott preisen werden. So bedenket es doch Alle, daß eure Sterbensstunde sich herbei nahet, die entweder eine glückliche oder unglückliche Stunde sein wird, denn was ihr durch den Tod verlieret oder gewinnet, wird auf ewig verloren oder gewonnen sein. Darum tröstet euch nicht auf eine Reformation nach dem Tode, denn

Nach Verfließung dieses Lebens
Hält Gott keine Gnadenwahl;—
Jener Reiche rief vergebens
In der Pein und in der Qual.

O lasset uns doch alle zu Gott rufen, um ein neues Herz und einen neuen Geist und neues Leben, daß wir so leben können, daß unser Sterben uns einen ewigen Gewinn sein mag. Wenn der Mensch in Christus leben will, so muß er auch gesinnet sein wie Christus, „denn ein Jeglicher sei gesinnet wie Jesus Christus auch war." Christus sagt, daß wir einen neuen Sinn empfangen müssen, auf daß wir prüfen mögen welches da sei der wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes. Christus war gesinnt seines Vaters Wille zu thun, und so müssen wir auch sein; seinen Sinn war Sünder zu Gott zu führen, und das muß auch unsern Sinn sein; er war willig um seines Vaters willen Spott und Schmach zu leiden, und das müssen wir auch sein; er drohete nicht, da er litt, und vergalt niemals Böses mit Bösem, und so sollen wir auch thun; er war in der Niedrigkeit, darum sollen wir auch nicht hoch her fahren; er war sanftmüthig und von Herzen demüthig, und all dieses und noch viele dergleichen Stücke gehört und steht uns auch zu, welches ein neuer Geist in uns wirket und dem Menschen einen neuen Sinn gibt. Der Geist kommt erstlich und stellt sich an die Thür des Herzens und klopft an. Dann hat der Mensch noch den alten Sinn; thut er aber die Thür auf, so kehrt der Geist in sein Herz ein und hält das Mahl mit ihm, und folglich sind sie durch das Mahl vereinigt, und der Mensch bekommt ein neues Herz, und einen neuen Sinn wird darin wohnen. Dann lebt der Mensch in Christus, sein Gespräch ist nicht von der Welt, von Geld und zeitlichen Gütern; nein, sondern von göttliche Sachen redet er dann, denn er hat ein neues Herz voll des Geistes, und „weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über," und „wo unser Schatz ist, da ist auch unser Herz." Ein solcher Mensch kann dann auch wandeln wie Christus gewandelt ist, denn er hat dann der Geist Gottes in Besitz, ist ein Rebe am Weinstock, bekommt den nämlichen Saft und die nämliche Kraft, und kann keine Dornen oder Disteln tragen, denn Gottes Wort lehrt uns klar, daß ein Jegliches sich nach seiner Art besamen soll, und dann ist es klar, daß der Mensch, der in Christus lebt und seinen Geist in Besitz hat, auch die Früchte des Geistes tragen und zum Vorschein bringen wird, welche sind „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit." Gal. 5, 22.

Es wäre thöricht und ganz gegen die Natur und Gottes Wort, Dornen oder Disteln zu pflanzen und Feigen oder Trauben davon zu erwarten. Gerathe so ist es gegen Gottes Wort für den Menschen auf sein Fleisch säen und Früchte des Geistes zu erwarten. „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten," und „was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten." Gal. 6, 7, 8. Schlechter Same bringt schlechte Frucht, und wo kein Samen gesäet wird, da ist gar nichts zu hoffen. Auch sagt der Apostel: „Wer kärglich säet der wird auch kärglich ernten; wer aber im Segen säet, der wird auch im Segen ernten." Wie emsig sind doch die Menschen, um den Acker wohl zu bereiten, und wenn er bereit ist, so ist das nächste um den besten Samen darauf zu säen, und das im Segen und nicht kärglich. Warum sollen wir denn nicht vielmehr das Herz wohl zubereiten und guten Samen darein säen, auf daß Früchte der Gerechtigkeit eingeerntet mögen werden zum ewigen leben? Lasset uns thun wie der Psalmist sagt: „Sie gehen dahin und trauren, und säen edlen Samen, und kommen wieder mit Freuden und bringen ihre Garben."

Ja, mein lieber Leser, hast du noch keinen Anfang in dieser Sache gemacht, so bereite dich doch für den großen Wechsel zu machen, den wir alle zu machen haben, und suche in Christo zu leben, auf daß das Sterben dir einen Gewinn sein mag. Dein kurzes Leben ist eine Schule, um dich zu bereiten und würdig zu machen für den großen Wechsel, den Tod, der uns alle erwartet. Wenn ein Schüler sich in der Schule vornimmt eine hohe Würde zu bekommen, so muß er seine Zeit fleißig und zum Guten anwenden. Gehorcht er dem Lehrer aber nicht, versäumt und verschertzt seine Gelegenheit bis er aus den Schuljahren kommt, so schließt das Landesgesetz ihn aus der Schule, seine Zeit ist versäumt und unnütz angewandt, seine hohe Würde ist zu einem Fall gekommen, stehet in Schanden vor der Welt, ist untauglich, oder hat sich selbst verführt und alles verloren, weil er seine Zeit nicht gut angewandt und seinem Lehrer nicht gehorcht hat. Also wird es dir auch gehen, wenn du die Zeit deines Lebens nicht nützlich und zum Guten anwendest. Die Zeit kommt, daß der Gesetzgeber Jesus Christus dich aus der Schule deines Lebens abruft, durch den Tod, und hast du dann deine Zeit schlecht und ungöttlich zugebracht, deinem Lehrer Jesus Christus nicht gefolgt, so hast du deine hohe Stelle oder Würde im Himmel auf ewig verloren und bist ein armer in die Ungnade gefallener Mensch, und das nur dieweil du deine Zeit unnütz angewandt und deinem Lehrer Jesus Christus nicht gefolgt hast.

Lese den Artikel im Herold auf Seite 22, dieses Jahrgangs, betitelt: „Unser Leben ist von kurzer Dauer," sorgfältig durch, und wenn du ihn gelesen hast, so frage dich selbst, ob du am Ende des vergangenen Jahres dich gebessert und deine Rechnung mit deinem Erlöser abgetragen hast, so daß du ihm nichts schuldest und willig bist wieder auf's neue anzufangen und suchen besser zu thun und dem Erlöser ein größeres Einkommen zu bringen. Sind aber deine Abträge größer als deine Einträge, so hast du nichts gesammelt, und der Herr sagt: „Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet, denn eine Jegliche Rebe an ihm will er reinigen, daß sie mehr Frucht bringt." Laß deine Rechnung nicht zu lang stehen, denn du möchtest ihm zu viel in die Schuld fallen, so daß es alles kosten würde um dich frei zu kaufen. So geht es einen Menschen im zeitlichen Handel, der nicht fehlerfrei handelt, vielmehr aber sollten wir suchen fehlerfrei, aufrecht und getreu für Gott handlen mit den geistlichen Gaben und Talente, die er uns anvertraut hat, denn wer nicht damit handelt und gewinnt, der wird die Worte hören müssen: „Du Schalk und Fauler Knecht." Hingegen aber wer getreu handelt und gewinnt, der wird die Worte hören: „Ei du frommer und getreuer Knecht." Merket den großen Unterschied zwischen den zwei Knechten, dem Gottlosen und dem Frommen, zwischen denen, die Gott fürchten, und denen, die ihn nicht fürchten, oder zwischen Gnade und Ungnade, oder Himmel und Hölle. O welch ein großer unterschied! O wie süß lautet das Wort Himmel und kommet her; aber, o schreckliche Worte sind Hölle, oder gehet hin ihr Verfluchte.

In dem ganzen Bibelbuch
Kommt mir nichts so schrecklich für
Als die Worte in dem Spruch:
Ihr Verfluchte, weicht von mir.

Selig wer erschreckt dafür,
Weil es noch heißt kommt zu mir,
Sonst heißt es an deinem Ende:
Weich't von mir ihr Höllenbrände.

O lasset uns alle suchen so zu leben, daß Christus unser Leben, und Sterben unser ewiger Gewinn sein mag. Dann werden wir mit ihm in die Herrlichkeit kommen, denn wenn Christus, unser Leben, sich offenbaren wird, so werden wir auch mit ihm offenbar werden in der Herrlichkeit. Nun, lieber Leser, dieweil wir nicht wissen wann Jesus seine Erscheinung machen wird, so laßt uns seine Warnung wahrnehmen, wenn er sagt: „Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meint." Matth. 24, 44. Kommt er und du bist nicht bereit, so ist es zu spät um dich zu bereiten, sondern was du dann gesäet hast, das mußt du ernten. Hast du gesäet mit Thränen, so kannst du mit Freuden ernten. Ps. 126, 5. Der Mensch hat keinen Gewinn wo sein Stand und Leben nicht gebessert wird. Also hast du auch kein Gewinn im Sterben, es sei denn, daß du zuvor in Christus gelebt hast. Hast du aber noch nicht in ihm gelebt, so ist es hohe Zeit, daß du suchst dich mit ihm zu vereinigen, denn die Zeit lauft schnell dahin. Einen jeden Athemzug, das du einhauchest, ist dir ein neues Geschenk von Gott gegeben und bringt dich immer einen Schritt näher zum Grabe und an das Gericht, wo du die Worte: „Kommet her," oder „gehe hin" hören mußt.

O wie viele sind doch im letzten Jahr hingerufen worden in die Ewigkeit, die nach der Natur viel stärker waren als ich oder du, und nach dem Geist vielleicht besser. Ja sie haben jetzt erfahren was wir auch durch den Tod erfahren müssen. O denke oft an deinen Tod, da nichts gewisseres ist; an das Gericht, da nichts erschrecklicheres ist, und an den Himmel, da nichts erfreulicheres ist. Ja bedenke, daß du immer vor den allsehenden Augen Gottes bist, und daß er dich immer siehet und hört. Ja, suche doch so zu leben, daß dein Sterben dir einen Gewinn sein mag.

Zum Schlusse noch ein Gruß an alle Leser des Herolds und Herausgeber desselben, mit dem Wunsch, daß der Herold sich über die ganze Welt verbreiten und in die Hände noch vieler neuen Unterschreiber kommen möge und sie alle, wenn sie noch nicht sind, sich zu Gott bekehren und vom Tod zum Leben kommen mögen, und helfen den edlen Samen auszustreuen, es sei durch den Mund, mit der Feder durch den Herold, oder wie ihr am besten helfen könnt, auf daß doch Früchte der Gerechtigkeit eingeerntet werden mögen, zum ewigen Leben, und der Herausgeber des Herolds mit seinen geringen Schreibern und Lesern diese Gnadenzeit in Christo mögen so zubringen und so leben, daß das Sterben uns einen ewigen Gewinn sein mag und zum Lohn für unsere Mühe das ewige Leben ererben mögen. Solches ist der Wunsch und die Bitte des Schreibers.

Johannes P. Kinig.

Ein weiser Mann läßt sich immer rathen.

Für den Herold der Wahrheit.

Vom Kreuz der Christen,

oder das

Vertrauen auf Gott, daß er uns väterlich erhalten wolle.

Der König David sagt, Ps. 39, 6, 7: „Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Sie gehen daher wie ein Schwemen, und machen ihnen viel vergebliche Unruhe; sie sammeln, und wissen nicht, wer es kriegen wird." Das ist eine sonderliche Klage der Menschen Art und Zustand hier auf Erden. Erstlich sind die Menschen in ihrem Leben nichtig und gebrechlich, daß sie keine Rechnung machen können mit ihrem Leben, sondern müssen alle Stunde des Todes erwarten. Zum andern sind sie mitten in solcher Nichtigkeit und Gebrechlichkeit gleichgültig und leben so sicher dahin und fürchten sich wenig vor dem Tod und sorgen nicht für ihre Seele. Zum dritten machen sie ihnen selbst viel vergebliche Unruhen, sammeln sich viel, und wissen doch nicht wer es noch besitzen und genießen wird. Diese vergebliche und unnöthige Sorgen sind sehr gemein bei uns Menschen auf Erden, und fast ein Jeder plagt sich damit. Daher hat Christus es selbst für nöthig geachtet, eine sonderliche Predigt im Evangelium dawider anzustellen, wie er, Matth. 6, mit bewerglichen Worten von solchen unnöthigen Sorgen schreibt und solche Gründe anführt, dergleichen kein Redner auf Erden hätte hervor bringen können. Er sagt: „Niemand kann zwei Herren dienen. Entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen, und dem Mammon." Das ist, wir können nicht zugleich unser Herz an Gott und an zeitliche Güter hängen. Daraus folget nun, daß es eine Abgötterei mit diesem Mammon getrieben werden kann, dieweil wir Gott über alle Dinge sollen lieben und ihm vertrauen. Der Dichter sagt:

„Wer Gott vertraut hat wohl gebaut,
Im Himmel und auf Erden;
Wer sich verläßt auf Jesum Christ,
Dem muß der Himmel werden."

Wenn wir auf Gott vertrauen, so brauchen wir nicht so viel zu sorgen. „Wir haben hier keine bleibende Städte, sondern die zukünftige suchen wir." Hebr. 13, 14. Warum wollen wir uns dann so viele Sorgen machen und uns so sehr bekümmern, wie es uns in dieser kurzen Zeit gehen werde? Dieses sollten wir wohl bedenken und beherzigen, daß Christus diejenigen den Heiden gleich achtet, welche sich so viele Sorgen über das zeitliche Leben machen. Christus führt uns auf die väterliche Fürsorge seines himmlischen Vaters. Den sollen wir sorgen lassen, denn er ist ja unser himmlischer Vater und weiß wohl was wir bedürfen. Er weist uns damit auf das Vorbild der lieben Kinder hin, welche nicht sorgen wo sie was zu essen oder zu trinken bekommen; sie schlafen ruhig dahin ohne irgend einige Sorgen zu machen; sie verlassen sich mit einem kindlichen Vertrauen und voller Liebe auf ihre Eltern.

Darum sollten wir auch diesen Punkt wohl beherzigen und von unsern Kindern lernen Gott dem himmlischen Vater recht zu vertrauen für unsere zeitliche Nahrung. Wir sollten Gott vertrauen, an sein Wort glauben, fleißig beten und unseres Berufs warten. Er läßt keinen Menschen verderben noch umkommen, der fest an ihn glaubt. Im Glauben ist der größte Reichthum und im Unglauben die höchste Armuth. Wer Gott nicht recht vertraut, der ist arm; wirst du nun Gott und seinem Wort vertrauen und glauben, daß er dich laut der Verheißung seines Worts väterlich erhalten wird, so wird das Wort Gottes an dir Wunder thun zu seiner Zeit, jedoch solches verborgener Weise.

Ja, ehe wir sollten Noth leiden, so müßte es Brod vom Himmel regnen. 2. Mose 16, 4. Ja, ehe müßten die Raben in der Luft Brod zuführen wie dem Elia. 1. Kön. 17, 4—6. Gott ließ Daniel in die Löwengrube werfen, aber er hatte schon vorlängst bedacht, wer ihm Speise bringen sollte. Darum singet man, daß Gott Daniel nicht vergaß, da er unter den Löwen saß. Sein Engel sandte er hin und ließ ihm Speise bringen, durch seinen Diener Habakuk.

So wunderbar weiß der himmlische Vater für seine Kinder zu sorgen.

Endlich sagt auch Christus: „Sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe." Damit will der Herr zwar nicht sagen, daß man für die Kinder nicht sorgen soll, nach Pauli Lehr. 2. Cor. 12, 14. Oder daß man nicht für dasjenige sorgen soll, was man künftig haben muß, wie zum Beispiel der Hauswirt, der für sein Vieh im Winter zu sorgen, oder der Ackersmann, der seinen Acker zu bereiten hat, wovon er im künftigen Jahr gedenkt die Früchte zu genießen, sondern er strafet allein die unnöthigen Sorgen des Mißtrauens gegen Gott, dadurch der Mensch sein Leben sauer macht ohne Noth. Wenn wir Gott recht vertrauen würden, so brauchten wir uns nicht so viele Sorgen machen. Wenn wir uns so viele unnöthige Sorgen machen, so möchte es uns gehen wie Paulus sagt, 1. Tim. 6, 9, 10: „Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen in's Verderben und Verdammniß. Denn Geitz ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat Etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viele Schmerzen." Was helfen uns dann die unnützen Sorgen? Was hat dann der Mensch wohl ausgerichtet, wenn er ihm das zeitliche Leben bitter gemacht und sich selbst in Unglück gebracht hat? „Was helfe es dem Menschen," spricht Christus, „wenn er die ganze Welt gewinne und nehme doch Schaden an seiner Seele?" Matth. 16, 26.

Also ist es nun umsonst, daß man sein Glück höher bringen will, als es Gott gefällt. Er gibt gleichwohl nur nach seinem Willen, wie an den Kindern Israels zu sehen ist, da der Herr Manna vom Himmel hat fallen lassen in der Wüste. Denn wiewohl der eine viel, der andere wenig sammelte, so hat doch der nichts übrig gehabt, der viel gesammelt, und der andere keinen Mangel gespürt, der wenig sammelte, sondern ein jeder hat seine Nothdurft gefunden, wie zu lesen ist im 2. Mos. 16, 16, 17. Also gehet es mit unsern Sorgen. Der wo Gott vertrauet und sich auf ihn verläßt, kommt so weit als der, der sich zu viel um das Zeitliche bemüht. Darum sollen wir uns durch den Beistand des heiligen Geistes vor dem schändlichen Laster des Mißtrauens mit höchstem Ernst hüten. Wo man in Gott ein Mißtrauen setzet, da scheidet man ihn einen Lügner, als sei es nicht wahr was er uns zusagt, wie Johannes spricht: „Wer Gott nicht glaubet, der macht ihn zum Lügner." 1. Joh. 5, 10. Kann nun der Herr Jesus Christus den Teufel nicht ärger nennen, als ein Lügner zu schelten? Es verdrießt einen ehrlichen Menschen, wenn man ihn einen Lügner scheldet und zu seinen Worten ein Mißtrauen setzet. Wie vielmehr verdrießt es den Allmächtigen Gott, wenn man zu seinen göttlichen, gnädigen Verheißungen, die da Ja und Amen sind, einen Zweifel oder Mißtrauen stellet!

Wenn wir schon in unserm Leben viel Kreuz und viele Wiederwärtigkeiten haben, so sollen wir doch nicht mißtraulich gegen Gott werden. Lebet nun ein Christ oder gläubiger Mensch in vollem Kreuz, so sei er fröhlich; hingegen lebet ein anderer in vollem Glück, so sei er traurig: denn welchen Gott lieb hat, den züchtigt er. Man liest von dem frommen Bischof Ambrosius, daß er einstmal auf der Reise bei einem reichen Herrn eingekehrt sei und zum Wirth gesagt habe: „Lieber Freund, wie gehts Euch?" „Sehr wohl," antwortete der Wirth, „ich habe Geld und Gut wollauf; die Böden sind mit Korn beschüttet; die Keller sind voll Wein; ich habe schöne und gesunde Kinder; ja, es ist mir die Zeit meines Lebens nichts Wiederwärtiges zu handen gekommen." Als Ambrosius solches hörte, erschrack er und sagte zu seinen Gefährten: „Schicket euch bald wieder auf die Reise zu gehen, und lasset uns heraus gehen aus diesem Hause, denn hier wohnet Gott gewiß nicht, welcher ist ein Vater der Elenden und Betrübten." Was geschah? Sobald er mit seinen Gesellen heraus gekommen war, that sich der Erdboden auf und verschlang Haus und Hof, Wirth, Gäste, und alles was darinnen war.

Wir lesen auch von einem reichen Menschen, Luc. 12, 19, 20, der da sprach: „Liebe Seele, du hast einen großen Vorrath auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink, und habe guten Muth. Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern: und weß wird es sein, das du bereitet hast?" So können wir sehen, wie es den reichen Weltmenschen gehen kann. Wenn die Sonne im Frühling warm scheint kriecht das Ungeziefer häufig hervor. Also wenn und die Sonne des Glücks und gute Tage zu heiß anscheinen, geschiet es leicht, daß die böse Brunnquelle des Herzens, die angebornen Sünden heraus schlagen und in uns herrschen. Dieweil dann gute Tage haben dem Menschen, und sonderlich den Christen nicht gut sind, auch Gott der Herr unsere Herzen viel besser kennet als wir selbst, so wechselt Gott ab und temporirt das zeitliche Leben mit Glück und Unglück, nachdem er siehet, daß es einem jeden nöthig, nützlich, erträglich und gut ist. Mit dieser gnädigen Abwechselung von Freude und Traurigkeit erzeugt Gott sein Vaterherz recht gegen uns, denn wenn es einem Menschen stets nach seines Herzens Wunsch gehet, und er von keinem Elend und von keiner Traugichkeit zu sagen weiß, so stehet es wahrlich nicht wohl um ihn, und ist ein sicheres Zeichen, daß unser Herrgott mit demselben zürnet; denn seine Kinder, die er lieb hat, läßt er nicht ohne Kreuz in der Welt herum wandern, und thut einem Jeden sein Theil aus großer Liebe mittheilen, und was aus seiner lieben Hand kommt, sollte auch billich mit Liebe angenommen werden. Lasset uns Gott bisweilen in unserm Kreuz lang rufen und hilft uns nicht zu der Zeit da wir es erwarten, so hilft er doch zur rechten Zeit und thut uns alles zum besten, und dem Teufel alles zum trotz, damit derselbe, wenn er unsre Geduld siehet, zu Schanden gemacht werde. So vermischet Gott das menschliche Leben mit Freude und Traurigkeit; damit soll die innerliche und die im Herzen steckende Sünde und Lust getödtet und ausgelöscht werden, der Glaube aber im Herzen geläutert, die Hoffnung gemehrt und die Andacht gestärket werden, gleichwie durch die bittere Galle des Fisches dem alten Tobia die Haut von den Augen gewischet wurde. Tobia 11, 13. Also wischet Gott der Herr durch Kreuz die Nebel unseres Herzens weg, daß wir die Menge unserer Sünden erkennen und Gott um Vergebung unserer Sünden bitten mögen.

Zum Schlusse noch einen herzlichen Gruß an alle Leser des Herolds der Wahrheit, und sage wie Paulus zu den Ephesern sprach, Cap. 6,23: „Friede sei den Brüdern, und Liebe mit Glauben, von Gott dem Vater, und dem Herrn Jesu Christo. Gnade sei mit Allen, die da lieb haben unsern Herrn Jesum Christum unverrückt. Amen.

Johannes C. Lehmann.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Gerechte und der Gottlose.

„So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?" 1. Petri 4, 18.

Ein Gerechter ist einer, der so ist wie er sein soll, der dem Worte Gottes entsprechend und unsträflich lebt, Niemand beleidigt, sein Vertrauen auf Gott setzt und so thut wie der Heiland seinen Jüngern befahl das Volk zu lehren, da er sprach: „Lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe." So lang wir nicht willig sind alles zu halten und auf uns zu nehmen was Gott uns durch seinen lieben Sohn, der um unsert willen hat sterben müssen, befohlen hat zu thun, so stehen wir nicht in der Zahl der Gerechten, denn „nicht die das Gesetz hören, sind gerecht, sondern die das Gesetz thun, werden gerecht sein." Röm. 2, 13. Auch sind die äußerliche Uebungen eines

Gerechten, die er gemäß des Evangeliums hält, nicht nur einen bloßen Schein, sondern sie haben ihren Ursprung im Herzen, woraus sein ganzes Christenthum entspringen muß, so es ihm etwas nützen soll und in der Wirklichkeit ein Gerechter heißen will, denn etwas vorgeben, wovon das Herz nichts weiß, ist wie eine Lampe ohne Oel und von keinem Werth. Man muß von Herzen glauben, und „so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht" (Röm. 10, 10), denn „alle Dinge sind möglich bei dem, der da glaubet" (Marc. 9, 23), denn „bei Gott ist kein Ding unmöglich." Luc. 1, 37.

Ein Gerechter ist Einer, welcher den heiligen Geist empfangen hat, der ihn auf die richtige Bahn geführet und in allem Kreuz und Trübsal tröstet, und, wie Jesus selbst sprach, „in alle Wahrheit leiten wird." Einem solchen sind seine Gebote nicht schwer sondern er hat seine Lust daran, und ist willig alles zu halten und zu thun was das Evangelium ihm befehlt zu thun. Johannes sagt: „Wer da saget ich kenne ihn (nämlich Jesus), und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in Solchem ist keine Wahrheit." 1. Joh. 2, 4.

Auch können wir in den Worten unseres Textes vernehmen, daß der Gerechte gar nichts übrig hat, sondern alles nimmt was er hat um seine ewige Seele zu erretten und selig zu machen, denn es heißt: „So der Gerechte kaum erhalten wird." Also können wir unserm Herrn nicht zu viel thun, denn unsere Schuld ist zu groß; aber durch ein beständiges Ringen und genaues Haushalten mit dem Pfund, das uns dazu anvertraut ist, mögen wir es so weit bringen, daß wir getreu, aufrichtig und unsträflich vor ihm wandeln, uns von der Welt enthalten und alle böse Versuchungen überwältigen können. Und wenn wir dieses, und Alles, was uns befohlen ist zu thun, gethan haben, so sagt unser Heiland sollen wir sagen: „Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan was wir zu thun schuldig waren." So lang wir uns rühmen wollen wie viel Gutes wir gethan haben, haben wir unsere Unwürdigkeit und geistliche Armuth und Schwachheit noch nicht gespürt, die wir gewahr werden müssen, wie Paulus auch sprach: „Wenn ich schwach bin so bin ich stark." „Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne."

Nun kommt die allerwichtigste Frage, nämlich: „So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?" Dieses ist eine Frage die uns alle angeht und sehr überlegenswerth ist, besonders für diejenigen, die noch keinen Bund mit ihrem Gott aufgerichtet haben. Wo wollen wir erscheinen, so wir in der Sünde beharren und nicht willig werden, daß Jesus uns helfen soll, der doch um unsert willen gestorben ist, auf daß wir sollen leben? O wie bedauerlich ist es, zu sehen wie die Menschen überhaupt so sicher in der Welt dahin leben! Wie können wir gedenken, daß Gott uns einstmal gnädig sein wolle, so wir nicht willig sind unsern Willen unter seinen Willen zu ergeben? Zu Noah's Zeit mußten Alle, die auf des Herrn Befehl nicht in die Arche eingingen, durch die Sündfluth umkommen; und zu Lots Zeit mußten Alle, die nicht auf des Herrn Befehl mit Lot aus Sodom zogen, mit der ganzen Stadt umkommen, und wie können wir ein besseres Schicksal erwarten, so der Herr uns gebietet uns von der Welt abzusondern, von ihr auszugehen und kein Unreines anzurühren, und wir sein Wort oder Befehl nicht achten, sondern immer so gleichgültig dahin leben, als meinte Gott nicht was er sagte?

Nun, liebe Leser, um euch weitläufig zu sagen was der Wille Gottes an uns ist, oder was der Herr von uns fordert, achte ich nicht für nöthig, denn ihr seid schon öfters deutlich darüber gelehrt worden und habt alle die Bibel im Hause, worin ihr es für euch selbst lesen könnt. Was ich euch aber hier rathen möchte, ist dieses: Gehorchet doch der Stimme des Herrn und verstocket eure Herzen nicht wenn sie zu euch redet, denn ihr wisset nicht wie lange ihr die Gelegenheit dazu haben werdet, um euch mit Gott zu versöhnen, und ihr wünschet doch alle einstmal glücklich und selig zu werden, nicht wahr? Wir können nicht hoffen, daß Gott uns annehmen will so lange wir ihm widerspänstig sind und nicht thun was er uns gebietet, und so lang wir keinen Anfang machen, so wissen wir, daß wir noch nichts gethan haben, weder für Jesus noch für uns selbst, und so lang wir noch nichts in dieser Sache gethan haben, so wissen wir, daß wir noch von Gott los sind und den Sündern zugehören, und „so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?"

Unser lieber Heiland ladet uns so freundlich ein und sagt: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken" u. s. w. Nun warum ist es, daß wir uns jetzt weigern wollen zu ihm zu kommen und ihm danken und alle Ehre zu beweisen die wir können für solche Anerbietung, da wir doch wissen, daß dem Menschen kein anderer Name gegeben ist, darinnen wir sollen selig werden, als allein in dem Namen Jesu? Apstgsch. 4, 12; 10, 43. Ist es nicht darum, dieweil es uns mangelt am Glauben? Denn könnten wir recht an Christus und an sein Evangelium glauben, so würden wir nicht so sicher und unbekümmert in der Finsterniß und gefahrvollen Wildniß dieser Welt ohne Licht dahin wandeln, denn er lehrt uns und sagt: „Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue." Joh. 14, 12. Auch sagt er: „So ihr nicht glaubet, daß ich es sei (der wahre Messias), so werdet ihr sterben in euren Sünden." Cap. 8, 24. Und so wir in unsern Sünden sterben werden, wo wollen wir erscheinen?

Darum lasset uns die freundliche Einladung unseres lieben Heilandes wahrnehmen und zu ihm gehen, so wir noch nicht so gethan haben, denn blos zu bekennen, daß Jesus der wahre Messias ist und in die Welt kam Sünder selig zu machen, wird uns im geringsten nichts helfen. Auch wird uns Niemand glauben, daß wir ihn von Herzen lieben, so lang wir nicht willig sind uns ihm mit Herz und Seele zu ergeben, sondern es ist vielmehr ein Zeugniß, daß wir die Welt mit ihren Vergnügungen und Sünden mehr lieben, als Jesus; denn „weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über," und „wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz."

Also zeigen die äußerliche Früchte eines Menschen den innerlichen Zustand und Charakter seines Herzens an. Lieben wir die Welt und ihre böse Vergnügungen, so ist es offenbar, daß wir die Liebe Gottes nicht im Herzen haben können, und werden es dadurch beweisen, daß wir uns ihr lieber zugesellen und Theil an ihrer Vergnügungen nehmen, als wie sich der Kinder Gottes zugesellen, um mit ihnen Gott zu dienen und seinen Namen zu loben und preisen, denn was im Herzen wohnet, wird sich äußerlich offenbaren. „Es ist kein guter Baum, der faule Frucht trage; und kein fauler Baum, der gute Frucht trage." Luc. 6, 44; Matth. 12, 23.

Nun denn dieweil wir solches wissen, so laßt uns Hand anlegen und nicht mehr länger zögern, denn der Herr möchte des Hauses kommen zu einer Stunde, da wir es nicht meinen, wie es sich so häufig zutraget, daß der Todesengel ganz unerwartet seine Erscheinung macht; und was an Andere geschieht, kann auch an uns geschehen. Wir wissen ja alle was Gott von uns fordert, und unser Heiland sagt: „So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut." Und Jacobus sagt: „Wer weiß Gutes zu thun und thut es nicht, dem ist es Sünde." Also sündigen wir wenn wir Gott nicht gehorsam sind, und „so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?"

M. D. W.

Gewiß.—Wir sollten in unseren Meinungen nicht zu gewiß sein, denn wir sind alle fehlerhafte Menchen, und der Vorsichtigste mag sich in seiner Meinung zuweilen irren. Darum sollten wir nicht mit einander disputiren über das, was nur Meinungen oder Ansichten sind, denn solches wird Niemand nichts nützen.

Denn man thut durch das Disputiren
Den Grund zur Sache oft verlieren.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, April 1871.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Canada Geld. — Unsern Freunden, die in Canada wohnen, und denen es bequemer ist, für Bücher oder Zeitungen in Canada Geld zu bezahlen, erlauben wir eine Prämie von .08 Cents am Dollar, so lange Gold die jetzige Höhe behauptet.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Getrauweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Versammlungs-Kalender.

April 1871.

Namen der Gemeinden.		April.	
Elkhart	Gemeinde	9	23
Yellow Creek	"	9	23
Shaum's	"	2 16	
Holdemau's	"	9	23
Blasser's	"	2	
Christophel's	"	16	
Culp's	Schulhaus	9	
Jones'	"	16	
Metzler's	"	2	
Mixel's Schulhaus, St. Joseph Co., Ind.		9	
Pleasant Hill, Branch Co., Michigan.		2 16	
Clinton Gemeinde		2 16	
Lake Schulhaus, LaGrange Co., Ind.		9	23

Diejenigen, die ihre Versammlungszeit in der obigen Tabelle veröffentlicht haben wollen, mögen uns gefälligst benachrichtigen, auf welchen Sabbath sie sich versammeln.

Das Gemeindeblatt.—Nun haben wir das Gemeindeblatt von Europa erhalten, und werden es für die zwei ersten Monate dieses Jahres unsern Freunden, die für dasselbe unterschrieben haben, zusenden. Die Unterschreiber für dieses Blatt belieben sich ein wenig Geduld zu fassen, wenn es zuweilen etwas länger ausbleibt und nicht so bald ankommt, wie man es erwartet, dieweil man eben solche Sachen nicht so bald von Europa bekommen kann.

Freund Isaac Robson, ein Prediger in der Freunde oder Quäker Gemeinschaft, von Hudersfield, England, machte uns einen Besuch. Er kam zu uns am 10. März und blieb bis den 13. Er wohnte drei Versammlungen bei und wir erfreuten uns seiner lieblichen Ermahnungen sehr, und müssen bekennen, daß er uns Gottes Wort lehrte. Dieser Freund ist in seiner Zeit schon ziemlich in verschiedenen Theilen der Welt herum gereist. Unter andern machte er auch ein Besuch unter unsern Glaubensbrüdern in Süd-Rußland. Er besuchte dort sonderlich Br. Cornelius Jansen, der ihn beauftragte uns hier in Amerika zu besuchen, und dann ihnen in Rußland einen Bericht von den Verhältnissen der Mennoniten hier in Amerika zu geben. Dieses war also der Zweck seines Besuches. Er ist auch ein ernstlicher Behaupter der Wehrlosigkeit im Christenthum und bemühet sich sehr, um diese Lehre unter den Völkern weiter zu Pflanzen, und diejenigen, die jetzt schon darau glauben, in ihrem Glauben zu stärken. Wir fühlen dankbar für den Besuch und wünschen Gottes Segen zu seinem Werk. Lasset uns auch alle suchen diese Grundsätze Jesu auszubreiten.

Br. Heinrich Brenneman beabsichtigt während dem kommenden Frühjahr und Sommer eine Reise unter den Brüdern in verschiedenen Theilen des Landes zu machen, und auf seiner Reise wird er Bücher verkaufen, Subscriptionen einnehmen für den Herold u. s. w. Wo er nicht bekannt ist wird er bereit sein den hinlänglichen Beweis zu geben, daß er wirklich der echte Bruder Heinrich ist. Alle Geschäfte, die durch ihn für uns verrichtet werden, sollen befriedigend sein.

Das neue Versammlungshaus. — Wir danken unsern Freunden, die ihre Beisteuer für unser neues Versammlungshaus eingesendet haben. Mit den Vorbereitungen werden Fortschritte gemacht, und wir hoffen, wir werden im Stande sein bis Frühjahr eine hinreichende Summe zusammen zu bringen, daß wir bauen können ohne Verzug. Alle Beisteuer werden dankbar empfangen.

Zur Unterstützung unserer Brüder in Deutschland.—Wir haben, wie in der Briefliste zu sehen ist, schon eine ziemliche Summe Geldes für die nothleidende Brüder in Deutschland empfangen. Wir hoffen diejenigen, die noch Beiträge zu dieser Sache machen wollen, werden sie so bald wie möglich einsenden, da wir gedenken es so bald wie möglich zu übersenden.

Der Kinder Gottes Trost.—Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den Artikel auf erster Seite unseres Blattes hinlenken. Der Schreiber ist der liebe alte Bruder und Diener Ulrich Steiner, von Langnau Emmenthal, in der Schweiz, Autor des Büchlein's Angenehme Stunden in Zion, welches viel von unsern Lesern wohl bekannt ist. Wir wünschen von Herzen, daß sein ernstliches Schreiben und sein getreues Zurufen doch einen tiefen Eindruck auf unsere Herzen machen möchte. Der Herr gebe ihm Kraft und segne ihn, daß er uns zu unserer Aufmunterung und zu unserem Trost noch oft solche Briefe zusenden möge.

Sich im Herrn zu verehlichen.—Den Artikel über diesen Gegenstand, in einer andern Spalte dieser Nummer, sollte ein Jeder mit Sorgfalt lesen. Es scheint zu der jetzigen Zeit so wenig geachtet zu werden, daß es in der That erstaunlich ist wie viele unserer jungen Brüder und Schwestern sich außer dem Herrn verehlichen, und sehr häufig kommt es vor, daß sie dadurch verleitet werden und wieder in die Welt, zur Ungerechtigkeit und Sünde hinein geführet werden, gleich wie die Israeliten, die durch ihre heidnischen Verehlichungen zum Götzendienst geführet wurden; und hauptsächlich ist es der Fall, daß eine solche Verehlichung nicht nur der Mensch von Gott ableitet, sondern auch ihm in seinem weltlichen Stande, in der Hausführung und in der Familie nur Leid und Trübsal, und gar oft großen Unfrieden bringt. Von diesen wäre wohl nicht so wie zu sagen, wenn wir glauben könnten, daß es vor Gott recht und ihm wohlgefällig wäre aber er hat es ausdrücklich und deutlich verboten, und also müssen wir schließen, daß es gegen seinen heiligen Rath und Wille, und daher ihm mißfällig ist. Und wenn wir ihn lieb haben, so werden wir auch suchen seinen Befehlen und Geboten nachzukommen und ihm gehorsam zu sein. Nun, ihr Brüder und Schwestern, habt Acht auf diesen Befehl des Herrn. Ihr Eltern, ermahnet eure Kinder zur Geharsamkeit in Christo, sonderlich in dieser Sache. Ihr Diener, traget diesen Befehl des Herrn euren Gemeinden fleißig vor und haltet nichts zurück, auf daß es doch Keiner unwissend thun möchte, und lasset uns alle fleißig sein alle Gebote und Befehle des Herrn wie auch die Ordnungen und Regeln der Gemeinde aufrecht zu halten.

Sonntagsschulen.—Das Frühjahr nahet sich heran und die Zeit zur Eröffnung unserer durch den Winter geschlossenen Sonntagsschulen kommt wieder herbei. Daher machen wir unsere Leser auf diesen Gegenstand aufmerksam, in der Hoffnung es werden Alle, die in diesem Werk schon einen Anfang gemacht haben, wieder mit frischem Ernst an die Arbeit gehen, um die Kinder in ihren Pflichten und Schuldigkeiten, gegen Gott sowohl als gegen Menschen, aufmerksam zu machen. Und weiters hoffen wir, daß durch diese Bemerkungen noch Manche, die die Probe noch nicht gemacht und die Hand noch nicht ans Werk gelegt haben, auch möchten veranlaßt werden ihre Kinder sammeln um sie in des Herrn Wegen zu unterrichten.

Es gibt in unsern Tagen gar zu viele Gemeinden, die für das ewige Wohl ihrer Kinder gar nicht sorgen, welches doch gar zu schade ist. Es gibt Leute, die den Sonntag mit Arbeiten, Schlafen, Besuchen, Jagen, Narrentheidingen, übermäßiges Essen und Trinken, Spielen, u. s. w. zubringen, und ihre Kinder folgen natürlicher Weise in den Fußstapfen ihrer Eltern. Wir behaupten zwar nicht, daß wahre Kinder Gottes den Sabbath auf solche niederträchtige Weise zubringen können, denn ihr Gewissen würde es ihnen nicht zulassen; doch wird von manchen Christenbekenner sehr wenig oder gar nichts am Heil ihrer Kinder gearbeitet, und wenn dies der Fall ist, wie können wir erwarten, daß unsere Nachbarn und Freunde, die keine Christenbekenner sind, weder etwas für sich selbst oder für ihre Kinder thun werden, so wir ihnen einen solchen Exempel vorweisen?

Eine Sonntagsschule ist ein großer Vortheil, selbst für die Glieder einer Gemeinde, weil es ihnen etwas zu thun gibt, wodurch sie am Sonntag Gutes und Nützliches schaffen können. Auch durch die Woche gibt die Pflicht der Sonntagsschule ihnen anlaß die Bibel zu lesen, sie suchen zu verstehen, und auf diese Weise etwas zu sammeln, welches sie wieder am Sonntag ihren Schülern mittheilen können. Also ist eine Sonntagsschule einen Nutzen für Kinder und Eltern, für Gemeindeglieder und Prediger, ja für Alle, die sich daran betheiligen.

Daher sollte eine jede Gemeinde eine Sonntagsschule aufrichten und sie mit Ernst fortführen, und junge sowohl als alte Leute sollten mithelfen, fleißig arbeiten und ernstlich beten, und der Herr wird seinen Segen nicht enthalten.

Menno Simons Werke.—Der erste Theil, merket, der erste Theil von Menno Simons vollständiges Werk, in englischer Sprache, ist jetzt bereits fertig. Dieser erste Theil umfaßt dasselbe, was in unserm alten deutschen Fundamentbuch enthalten ist, nebst einem Zusatz von einigen Briefen, und eine Beschreibung von den schweren Verfolgungen, die er zu dulden hatte, wie auch von dem Ort, wo er seine letzte Predigt gethan und wo er gestorben und begraben ist. Dieses erste Theil macht ein Band von 288 doppelspaltige Seiten, wird in Tuch eingebunden und kostet $1 50. Wer zwölf Bücher nimmt, der bekommt das dreizehnte umsonst. Wer es durch die Post beziehen will, der setze noch 30Cents als Postgeld zu.

Wir werden mit dem zweiten Theil des Werkes fortschreiten so schnell wie möglich, und wenn das ganze Werk fertig ist können diejenigen, die dann den zweiten Theil auch wünschen, gleichförmig mit dem ersten Teil eingebunden für $3.00 bekommen. Diejenigen, die aber das vallständige Werk lieber in einem Band haben wollen, die können es also für $4.50 bekommen.

Der Märtyrer = Spiegel. — Der blutige Schauplatz, oder Märtyrer-Spiegel der Taufsgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600, früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Braght. Nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male in hochdeutscher Sprache herausgegeben von Joh. F. Funk und Bruder, Elkhart, Ind.

Das obengemeldete Buch hat soeben die Presse verlassen und alle Bestellungen für dasselbe können nun in der Reihe besorgt werden.

Das Buch ist in Quarto Format auf gutes Papier mit Schriften guter Größe gedruckt, enthält etwas über 1000 Seiten, ist in Leder gut eingebunden, mit zwei Schließen versehen, und kostet $6.00.

Wer zwölf Bücher bestellt, oder zwölf Unterschreiber dafür sammelt und für die Bezahlung sorgt, bekommt das 13. Buch umsonst.

Wir wünschen in jeder Gegend Agenten zu haben, die die Sache übernehmen und sich bemühen so viele Unterschreiber als möglich zu bekommen.

J. F. Funk u. Bruder.

Dietrich Philipp's Handbüchlein.—Dieweil immer nach diesem Buch gefragt wird, so werden wir nochmals den Versuch machen eine hinreichende Zahl Unterschreiber zu bekommen, um die Herausgabe dieses Buches zu sichern. Wir werden Circulars an jede Gemeinde aussenden und hoffen, daß Alle, die in der Sache interessirt sind, werden so viele Unterschreiber sammeln als sie können. Das Buch soll mit großer Schrift und auf gutes Papier gedruckt, in Leder eingebunden und mit zwei Schließen versehen werden. Es wird herausgegeben werden mit und ohne die Ehe der Christen, wie die Leute es haben wollen, an den folgenden Preisen:

Mit der Ehe der Christen	$1.75
Ohne " " "	$1.60

Wer zwölf Bücher bestellt, der erhält das dreizehnte Buch gratis.

Biblisches Fragebuch für Kinder. — Das Biblische Fragebuch für Kinder, herausgegeben von der American Sunday School Union, in deutscher Sprache, hat soeben die Presse verlassen. Dieses Büchlein umfaßt in allgemeiner und zusammenhängender Weise die wichtigsten Ereignisse des Alten und Neuen Testaments. Die Antworten auf die Fragen sind kurz, einfach und so viel als möglich in den Bibelworten gegeben. Dieweil früher schon ziemlich nachgefragt wurde für dieses Büchlein, so geben wir unsern Lesern diese Mittheilung, daß jetzt alle Bestellungen für dasselbe bei uns pünktlich besorgt werden können.

Das Gemeindeblatt.—Dieses Blatt, wovon wir in der November Nr. unseres Blattes das Vorwort wörtlich angegeben hatten, ist in unserer Office zu beziehen für 50 cts. per Jahrgang. Wir haben schon eine kleine Zahl Abnehmer jenes Blattes und die Gelegenheit stehet jetzt offen für Alle, die es zu haben wünschen und ihre Bestellungen einsenden wollen.

Conferenzen.

Die Conferenz in Rockingham County, Verginien, wird am letzten Freitag im April abgehalten werden.

Die Conferenz für das östliche District von Pa., wird auf den ersten Donnerstag im Mai, im Franconia Versammlungshause, Montgomery County, abgehalten werden.

Die Conferenz für das Lancaster District wird am Freitag vor Charfreitag, in Brubacher's Versammlungshause, Lancaster County, Pa., ungefähr drei Meilen westlich von der Stadt Lancaster, gehalten werden.

Die jährliche Conferenz in Canada wird, wie gewöhnlich, am letzten Freitag im Mai, in Weidman's Versammlungshaus, in Markham, York County, abgehalten werden. Brüdern und Schwestern aus der Ferne sind herzlich eingeladen beizuwohnen. Für diejenigen, die hier unbekannt sind, geben wir folgende Anweisung: Kommt auf Toronto zu, und wer an einem Gasthause anhalten will, der gehe an das Black Horse Hotel. Da kann man immer erfahren, wo die Posktutsche für Markham abfahrt. Sollte die neue Eisenbahn, die durch unsere Nachbarschaft gemacht wird, noch fertig werden bis zur Conferenzzeit, so werden wir suchen es durch den Herold bekannt zu machen.

Die jährliche Conferenz der Amischen Gemeinde wird dieses Jahr in Livingston County Ill., abgehalten werden. Sie wird auf Pfingstsonntag anfangen.

Correspondenzen.

Ein Besuch in Canada und New York.

Schon lang bin ich mit dem Gedanken umgegangen, eine zweite Besuchsreise durch Canada zu machen. Da ich von Pred. Michael Schenk, von St. Joseph Co., Ind., benachrichtigt wurde, daß er beabsichtigt nach Canada auf Besuch zu gehen, der mich einladete ihn dahin zu begleiten, fühlte ich zuerst als könnte ich nicht, und sagte seiner Einladung ab. Nachher aber machte ich die nothwendige Einrichtungen, um mit ihm zu gehen, da ich unerwartet erfahren habe, daß er schon ein Tag fort wäre. Dann aber hatte ich ein solches Verlangen den vorgeschlagenen Besuch zu machen, daß ich Br. Isaac Kilmer bat mit mir zu gehen, der mir dazu einwilligte.

Also verließen wir Donnerstags den 2. Januar unsere Heimathen und bestiegen den Eisenbahnwagen in Elkhart, um halb elf Uhr Vormittags, und in derselben Nacht, ungefähr zu derselben Stunde, kreuzten wir zu Port Huron in Canada hinüber.

Wir erreichten Berlin, Waterloo County, um vier Uhr, und gingen zu Diakon Joseph Schneider's, die in dieser Nähe wohnen. Wir blieben in dieser Gegend über Sonntag, besuchten unter den Brüdern, und wohnten zwei Versammlungen bei: eine zu Daniel Burkholder's und die andere in Eby's Versammlungshaus.

Montags gingen wir nach Markham, um Br. Schenk aufzusuchen, der nicht wenig erstaunt war, da wir in das Haus seines Freundes, den er besuchte, eintraten. In dieser Gegend verweilten wir uns eine Woche, und wohnten den folgenden Versammlungen bei: In Weidman's Versammlungshaus, zweimal; Altona, Rißer's, Elmira, California und Diron's Hill, an jedem Ort einmal.

Montags den 13. gingen Bruder Kilmer und ich, begleitet von Br. S. Reeser, wieder zurück nach Waterloo County, wo wir Pred. Salomon Eby, von Port Elgin, antrafen, der beinahe eine Woche mit uns ging, während welcher Zeit wir den folgenden Versammlungen beiwohnten: Zu Schneider's, John Eby's, Martin's, in der Stadt Waterloo, Schantz's, Latshaw's, Blenheim's, Biecher's, Detweiler's zweimal, Hegy's und Cresman's. Hier nahm Br. Eby Abschied von uns und wohnte den nächsten Tag einer Versammlung in Eby's Versammlungshause bei, zu welcher Zeit wir unsere letzte Versammlung zu Wanner's hielten.

Montags den 20. bestiegen wir, begleitet von Pred. J. Bear und Br. Jakob J. Schantz, den Eisenbahnwagen zu Preston. Zu Hamilton trafen wir Br. Schenk an, begleitet von Pred. Jakob Wideman und Bruder und Schwester Koch, von Markham. Von hier gingen wir alle miteinander nach Lincoln County, Ont., wo wir uns ein Tag aufhielten und einer Versammlung beiwohnten. Dann gingen Br. Schantz und ich nach Dansville, New York, unsre Freunde zu besuchen, die da in „Our Home" unter ärztlicher Behandlung sind. Unterwegs hielten wir uns einige Stunden auf, um den „Niagara Fall" und die Umgegend zu besehen. Da wir zu Buffalo ankamen waren wir eine Minute zu spät für den andern Zug; wir sahen ihn weggehen, waren aber zu spät, um darauf zu kommen. Also waren wir genöthigt in Buffalo über Nacht zu bleiben. Dieser Zufall erinnerte uns an das schreckliche Urtheil derjenigen, von welchen der Heiland sagt, die darnach trachten werden hineinzukommen, und es nicht werden thun können. Gott helfe uns durch die enge Pforte einzugehen ehe es zu spät sein wird.

Den nächsten Morgen bestiegen wir den Zug für Wayland, eine Strecke von beinahe hundert Meilen, von wo wir auf der Postkutsche nach Dansville fuhren und Nachmittags zu „Our Home" anlangten. Unsere Freude einander anzutreffen kann man sich besser erdenken als wir sie ausdrücken können, wenn wir sagen, daß einige von uns einander vor zehn Jahre nicht mehr gesehen hatten. Meine Verwandte hier sind Jakob und Anna Keagy, Bruder und Schwester zu meinem Weib. Hier haben wir auch Br. Benjamin Herr, von Lancaster County, Pa., angetroffen.

Wir waren sehr erfreut unsere Freunde und Brüder in solcher Lebhaftigkeit, Bewirthung, guter Versorgung und in einem solchen Besserungszustande, das über unser Erwarten hinaus ging, anzutreffen. Nach unserer Beurtheilung ist diese Anstalt oder Institute was sie sich vorgibt zu sein, nämlich: Eine Heimath der Leidenten. Hier hielten wir uns ein und einen halben Tag auf und kehrten dann wieder zurück nach Buffalo. Wir hatten beabsichtigt auf unserer Rückreise nach Buffalo unsere Brüder nahe Williamsville, ungefähr zehn Meilen von Buffalo, zu besuchen, wo wir gedachten von unsern Reisegefährten anzutreffen, von denen wir in Lincoln County, Ontario, Abschied nahmen; aber da wir unterwegs aufgehalten wurden und unsere Freunde, wie auch wir selbst, ein solches Interessen in unserm Besuch zu Our Home hatten, beschlossen wir unsern Besuch zu Williamsville auf eine künftige Zeit abzuschieben, so es dem Herrn gefällig wäre uns diese Gunst zu verleihen.

Wir hoffen unsere liebe Brüder und Schwestern werden uns verzeihen für so zu thun. Gedenket nicht, daß es bei uns an herzlicher Liebe zu euch mangelte, indem wir diesmal nicht anhielten, denn unsere Familien und Freunde erwarteten uns den nächsten Tag heimzukommen, und wir würden sie doch sehr ungern getäuscht haben. Br. Schantz bestieg den Heimwärtszug zu Buffalo, und ich wartete begierig da auf Br. Schenk und Kilmer von Williamsville zu kommen, um mich heimwärts zu begleiten, aber sie kamen nicht. Dann bestieg ich Abends um neun Uhr den Zug und kam den nächsten Abend um vier Uhr glücklich zu Elkhart an, von wo ich noch desselben Abend zu Hause ging und meine Familie und Freunde alle gesund antraf. Gott sei Dank für seine gnädige Sorge und Beschützung über uns.

Da ich zu Elkhart ankam erfuhr ich, daß die Brüder Kilmer und Schenk vor mir desselben Tages da angekommen waren.

Ich wünsche meinen herzlichsten Dank gegen Gott auszudrücken für seine Zulassung mich zu erfreuen in der Gesellschaft derer, die ich als Brüder und Schwestern liebe. Ich fühle unwürdig für die Liebe und Freundlichkeit, die sie mir bewiesen haben. Ich hoffe, ich werde unter keins von den Kleinen, die an Jesu glauben, Anlaß zur Anstoß gegeben haben. Ob meinen Besuch Andere zu einem Nutzen diente, kann ich nicht sagen; aber eins fühle ich, daß ich am Tag des Gerichts für die Vorrechten, die ich in meinem Besuch genossen habe, verantwortlich gehalten werde.

„Zuletzt, liebe Brüder, freuet euch, seid vollkommen, tröstet euch, habt einerlei Sinn, seid friedsam; so wird Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein."

Daniel Brenneman.

Elkhart, Ind.

Für den Herold zu r Wahrheit.

Ein Besuch in Mahoning Co., Ohio.

Am 27. Januar bestieg ich den Bahnwagen, zu Milford, und kam nach Columbiana den 28., von wo ich Gelegenheit hatte auf einem Schlitten bis an das Reformirte Versammlungshaus, nahe Nord Lima, zu fahren. Als ich da abstieg kam gerade ein Leichenzug mit der Leiche eines alten Mannes da an, Namens Jacob Coblentz, der in der Nähe meines Vaters wohnte. Er war 78 Jahre alt und war ungefähr ein Jahr blind gewesen. Leichenreden wurden von Daniel Bechler in deutscher und von H. H. Hilbisch in englischer Sprache gehalten. Mein Vater und zwei von meinen Brüdern waren auch da, und bin mit ihnen nach Hause gegangen, wo ich meine übrigen Brüder und Schwestern in gewöhnlicher Gesundheit antraf, welches mich sehr erfreute. Dann verweilte ich mich etliche Tage unter den Freunden und Bekannten, die ich überhaupt gesund antraf.

Am 5. Februar wohnte ich einer Versammlung in Oberholzers Versammlungshause bei, wo die Prediger J. Kolb und J. Bickseler predigten und sich eine ziemliche Zahl Menschen versammelt hatten. Am 12. wohnte ich einer Versammlung in Zieglers Versammlungshause bei, wo die Prediger P. Bolsinger und J. Kolb predigten. Diakon Ziegler, der beinahe hundert Jahre alt ist, war auch gegenwärtig und gab Zeugniß zu demselben was geredet wurde.

Am 14. kam ich wieder glücklich nach Hause, wo ich die Meinigen, Gott sei Lob und Dank, alle gesund antraf.

Nun wünsche ich noch ein wenig an die Jugend zu schreiben, deren es Viele sind die zu den Jahren gekommen, um das Gute von dem Bösen zu unterscheiden und Viele, die sich ihrem Gott noch nicht ergeben haben. Die Schrift sagt: „Wer weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde." Wir haben keine Verheißung länger als heute, und sollte eins oder das andere in einem unzubereiteten Zustand abgerufen werden, o wie schrecklich wäre es dann, den Sentenz zu hören: „Gehet hin" u. s. w.

Habt ihr noch nie erfahren, welche Traurigkeit es manches Mal verursacht einen guten Freund, Bruder oder Schwester, oder wer es auch sein mag, sehen abzuscheiden, die vielleicht nur in ein ferneres Land gingen, mit denen wir doch wieder, durch die Hülfe des Herrn, gedachten zusammenzutreffen? Aber es gibt noch ein Scheiden, nämlich durch den Tod, welches oftmals große Traurigkeit und Weinen verursacht; aber wenn wir eine gute Hoffnung haben können, daß das Abgeschiedene Friede mit Gott hatte, und wir mit David sagen können: „Ich will mich auch aufmachen und zu ihm gehen," o so gibt es uns wiederum einen Trost. Auch gibt es noch ein Scheiden, wo es auf ewig geschieden sein wird, nämlich wenn der Herr mit vielen tausend Engeln kommen wird, um Gericht zu halten; dann wird er die Schafe von den Böcken scheiden, und so wie er sie scheidet werden sie auf ewig geschieden sein und wird kein weinen oder klagen mehr etwas helfen.

Darum bitte ich euch, liebe Jugend, diese Gnadenzeit doch nicht zu versäumen oder sie mit der Lustbarkeit dieser Welt zu vertändeln, denn „heute, so ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht." „Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Sehet, welch einen liebensvollen Heiland haben wir; er ruft allen Menschen zu, zu ihm zu kommen, und wer im Glauben zu ihm kommt, will er nicht hinaus stoßen.

Möge Gott seinen Segen dazu geben, daß durch dieses einige Seelen zum Nachdenken bewogen und in die Heerde gebracht werden mögen, zu Jesus, der der rechte Hirte ist, welches mehr werth wäre als die ganze Welt.

So viel aus Liebe geschrieben von

Locke, Ind. D. Metzler.

Eine Reise in Ohio.

Hiermit werde ich den Lesern des Herolds der Wahrheit einen Bericht über eine Reise, die ich und Christian Plank kürzlich nach Logan, Champaign und Fulton Counties, Ohio, machten, mittheilen.

Am 16. December 1870 bestiegen wir den Eisenbahnwagen zu Lagrange und fuhren über Fort Wayne nach Bellefountain, wo ein Sohn von Johannes P. Kinig uns am 17. traf und mit nach Hause brachte, wo wir über Nacht blieben und dann Sonntags einer Versammlung im Versammlunshaus in dieser Gegend beiwohnten, wo eine große und aufmerksame Zuhörerschaft gegenwärtig war.

Mittwochs den 21. wohnten wir Nachmittags einer Versammlung im Hause von Moses Stutzman's bei. Wir besuchten unter den Brüdern und Schwestern in dieser Gegend von Logan und Champaign Counties bis den 23., da wir dann nach Fulton County gingen und bei Christian Schantz über Nacht blieben, der in der Nähe von Pettisville wohnt. Am 25. (Christtags) wohnten wir da einer Versammlung bei, und die Zuhörer schienen sehr Aufmerksam gewesen zu sein.

Dann besuchten wir unter den Brüdern und Schwestern bis den 27., da wir dann zu Archbold den Eisenbahnzug bestiegen um nach Hause zu gehen, wo wir glücklich anlangten und unsere Familien, Gott sei Dank, gesund antrafen. Ich fühle sehr dankbar für die Liebe und Freundlichkeit die die liebe Brüder und Schwestern gegen uns erzugt haben. Möge Gott sie segnen. Die Gnade unsers Herrn sei mit uns allen. Amen.

Joseph Barntreger.

Eden Mills, Lagrange Co., Ind.

Fragen und Antworten.

1. Ebr. 13, 10. Die Epistel an die Ebräer wurde geschrieben noch vor der Zerstörung Jerusalems, da der Tempel noch da war und die Priester noch nach dem Gesetz Moses das tägliche Opfer opferten, wenn auch schon Jesus als ein vollkommenes und ewiges Opfer sich dargegeben hatte. Auf dieses weist der Apostel deutlich hin, da er sagt: „Wir haben einen Altar, davon wir nicht Macht haben zu essen, die der Hütte pflegen." Altar bedeutet hier das Opfer, welches darauf geopfert wird, und ist eben so viel gesagt, daß wir Christen einen geistlichen Altar haben, daß wir geistliche Priester sind und genießen durch den Glauben den für uns geopferten Leib Christi, wovon diejenigen ausgeschlossen sind, die sich noch auf die jüdischen Opfer verlassen oder der Hütte dienen.

2. Den Grund vom Bann finden wir erstlich in Matth. 18, 17, 18; 1. Cor. 5, 13; 2. Thess. 3, 6, 14; Röm. 16, 17 u. s. w. Leset auch Menno Simen, Ditrich Philipp und andere Schriften, so werdet ihr Grund genug dafür finden.

3. Matth. 12, 32. Was ist die Sünde wider den heiligen Geist?—Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben, aber die Lästerung des Geistes wird dem Menschen nicht vergeben. Was diese Sünde ist, oder worin die Lästerung des Geistes besteht, wollen wir gerade nicht unternehmen zu sagen. Die Sünde, wovon hier in diesem Satz die Rede ist, scheint darin zu besteben, daß man boshafter Weise dem Satan zuschreibt, was man als ein Werk des Geistes Gottes kennt. Lasset uns aber alle uns sehr hüten, daß wir nicht diese Sünde über uns bringen.

4. Welcher Mensch war je entzückt bis in den dritten Himmel?—Diese Frage wollen wir jeden Leser für sich selbst nachsuchen und beantworten lassen. Fast einem jeden Bibelleser wird es bekannt sein.

☞ Diese Nummer ist ganz original, und so sollte jede Nummer sein. Wir danken unsern Schreibern herzlich für ihren Ernst und Fleiß, und hoffen, sie werden in dem guten Werke fortfahren.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

13. Lection.

F. Wie viele Plagen kamen über die Egypter, ehe Pharao Israel ziehen ließ?

A. Zehn.

F. Welches war die erste Plage?

A. Das Wasser in Egypten ward in Blut verwandelt. 2 Mos. 7, 20.

F. Wie lange dauerte diese Plage?

A. Sieben Tage lang. 2 Mos. 7, 25.

F. Welches war die zweite Plage?

A. Frösche kamen über ganz Egyptenland. 2 Mos. 8, 2.

F. Was versprach Pharao, wenn der Herr die Frösche von ihm und seinem Volk nehme?

A. Israel ziehen zu lassen. 2 Mos. 8, 8.

F. Was that er, als diese Plage vorüber war?

A. Er verhärtete sein Herz. 2 Mos. 8, 15.

F. Welches war die dritte Plage?

A. Der Staub der Erde wurde in Läuse verwandelt. 2 Mos. 8, 16.

F. Was sagten die Zauberer in Egypten über diese Plage?

A. Das ist Gottes Finger. 2 Mos. 8, 19.

F. Welches war die vierte Plage?

A. Allerlei Ungeziefer. 2 Mos. 8, 21.

F. In welchem Theil Egyptens war kein Ungeziefer?

A. Im Lande Gosen. 2 Mos. 8, 22.

F. Was geschah, als Moses den Herrn gebeten hatte für Pharao?

A. Der Herr nahm das Ungeziefer hinweg. 2 Mos. 8, 31.

F. Welches war die fünfte Plage?

A. Allerlei Vieh der Egypter starb an der Pestilenz. 2 Mos. 9, 6.

F. Welches war die sechste Plage?

A. Schwarze Blattern an Menschen und Vieh. 2 Mos. 9, 10.

F. Was bekannte Pharao nach der Plage des Hagels?

A. Ich habe diesmal mich versündigt. 2 Mos. 9, 27.

F. Was that aber Pharao, nachdem die Plage von ihm genommen wurde?

A. Er verhärtete sein Herz.

F. Welches war die achte Plage?

A. Heuschrecken bedeckten das Land. 2 Mos. 11, 12.

F. Welches war die neunte Plage?

A. Eine dicke Finsterniß in ganz Egypten. 2 Mos. 10, 22.

F. Wie lange dauerte die Finsterniß?

A. Drei Tage lang.

F. Wie war es bei den Kindern Israels?

A. Bei ihnen war es Licht in allen ihren Wohnungen. 2 Mos. 10, 23.

F. Welches war die letzte und schrecklichste Plage?

A. Der Herr schlug alle Erstgeburt in Egyptenland. 2 Mos. 12, 29.

F. Welches Fest wurde gestiftet zum Andenken an die Verschonung der Kinder Israels?
A. Das Passahfest. 2 Mos. 12, 26, 27.
F. Was für ein Opfer mußten die Kinder Israels bringen?
A. Ein Lamm. 2 Mos. 12, 3.
F. Wie wurde es gegessen?
A. Am Feuer gebraten, mit bittern Salzen und in der Eile. 2 Mos. 12, 8—11.
F. Auf welche Weise verließen die Israeliten Egypten?
A. Sie wurden hinausgestoßen. 2 Mos. 12, 39.
F. Wie viele Jahre war das, nachdem Abraham nach Egypten zog?
A. Vierhundert und dreißig Jahre. 2 Mos. 12, 41.
F. Wie lang nachdem Jakob hinkam?
A. Zweihundert und fünfzig Jahre.
F. Wie groß war die Zahl der Kinder Israels, die aus Egypten zogen?
A. Wahrscheinlich ungefähr zwei Millionen.

Aus der Heimath unter meinen Freunden.

Meine lieben kleine Freunde, ich muß euch ein wenig von meinem Besuch unter meinen Freunden sagen. Indem ich von einem Platz zum andern gehe, treffe ich viele Knaben und Mädchen an und suche zu einem jeden ein freundliches Wort zu reden. Ich trage mit mir von den besten Büchern die zu haben sind, vom A B C Buch an bis zu der heiligen Schrift, und ihr solltet es sehen wie die Kleinen um mich herum drängen wenn ich mein Packet von schönen Büchern öffne. Sie sehen so begierig zu und sagen: „Papa, willst du mir nicht dieses kleine Buch kaufen?“ Zuweilen fragt der Papa: „Willst du es lesen, oder willst du dann brav sein, wenn ich es kaufe?“ worauf die Kleinen jedesmal antworten: „Ja, ich will.“

Nun fürchte ich, Viele werden ihr Versprechen vergessen, dieweil Kinder sehr oft Versprechungen machen, nur um ihre Eltern etwas für sie zu thun haben, und es vielleicht sehr bald vergessen oder ihr Versprechen brechen. Kinder sollten immer sagen: „Ich will suchen also zu thun,“ und dann sorgfältig sein und es nicht so bald vergessen.

Ich will euch erzählen von einem kleinen Knaben, den ich antraf. Da er hörte, daß ich in der Nachbarschaft wäre, sagte er zu seinem Vater: „Wenn Bruder Heinrich Bücher mit Kriegsbilder hat, so möchte ich eins davon haben.“ Sein Vater sagte ihm, daß er besser eine Bibel, ein Testament oder ein anderes gutes Buch haben würde; aber er sagte immer, daß er lieber ein Kriegsbuch haben würde. Nun dieses war ein unrichtiger Begriff von diesem kleinen Knaben, denn die Bibel und die Lehre Jesu lehrt uns deutlich, daß wir kein Theil am Krieg nehmen und nicht unsere Mitmenschen tödten oder sie auf irgend eine Weise mißhandeln sollen, sondern sagt, daß wir sollen unsere

Speise für die Lämmer.

Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: das ist das Gesetz und die Propheten. Matth. 7, 12.

Feinde lieben, Gutes thun denen, die uns hassen, und beten für diejenigen, die uns beleidigen und verfolgen, und wenn wir Jesus lieben, so können wir kein Vergnügen an denjenigen haben, die also seine Gebote brechen und auf eine grausame Weise ihre Feinde tödten, ihr Eigenthum zerstören und oftmals Häuser und Scheunen verbrennen.

Da ich an das Haus der Eltern dieses Knabens kam, sagte mir sein Vater was er gesagt hätte. Dann richtete ich diese Frage an den Knaben: „Wenn, Du ein Feld mit Korn ziehen wolltest, was würdest du in das Feld pflanzen?

„Ei Korn,“ antwortete er.

„Nun denn, was für Korn würdest Du pflanzen? Würdest Du das kleinste und schlechste auslesen, daß du finden könntest?“

„Vom besten würde ich pflanzen, natürlich.“

Dann sagte ich ihm dieses: „Das gute Korn ist gleich dem Worte Gottes, und Kriegbücher und andere schlechte Bücher sind schlechten Saman Wenn wir wünschen etwas Gutes in unsern Herzen zu wachsen haben, daß wir gute Früchte hervor bringen mögen, lernen gute Werke zu thun und Gott gehorsam zu werden, so müssen wir den besten Samen säen den wir bekommen können, welches ist sein heiliges Wort. Wir müssen es getreu lesen und ihn ansprechen um uns zu helfen. Dann werden unsere Herzen und Gemüther mit dem besten Samen angefüllt und bepflanzt werden, und durch den Segen Gottes mögen wir einen reichen Ertrag guter Früchte hervor bringen, daß wenn der Heiland kommt seine Ernte einzusammeln, wir in die schöne Wohnung da oben eingesammelt werden können.“

Wenn ich das Reisen fortsetzen werde, so werde ich meinen kleinen Lesern vielleicht jeden Monat etwas über meine Besuche mittheilen. Ich vergnüge mich mit dem Besuchen unter meinen Freunden sehr gut, und danke ihnen für ihre Freundlichkeit gegen mich. Ich hoffe, ich werde viele von meinen kleinen Freunden sehen, die ich längst begehrt habe zu sehen.

Bruder Heinrich.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag im April und bis den 15. Mai zu lesen ist.

Tage.	Capitel.	Tage.	Capitel.
Apr. 16	Luc. 9	Mai 1	Luc. 21
" 17	" 10	" 2	Joh. 1
" 18	" 11	" 3	" 2
" 19	" 12	" 4	" 3
" 20	" 13	" 5	" 4
" 21	" 14	" 6	" 5
" 22	" 15	" 7	" 6
" 23	" 16	" 8	" 7
" 24	" 17	" 9	" 8
" 25	" 18	" 10	" 9
" 26	" 19	" 11	" 10
" 27	" 20	" 12	" 11
" 28	" 21	" 13	" 12
" 29	" 22	" 14	" 13
" 30	" 23	" 15	" 14

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

Für den Herold der Wahrheit.

Schlechte Einflüsse.

Es werden uns durch den Versucher viele schlechte Einflüsse in den Weg geworfen, der sich bemüht uns von Gott weg und auf verbotene Pfade zu führen; und zu keiner Zeit ist die Gefahr so groß, als in der Kindheit. So sanft führt er euch zuerst, daß ihr diesen bösen Geist, der über euch schwebt, gar nicht ahnet. Näher und näher kommt er, bis sein dunkler Schatte euch überfällt; dann werdet ihr gewahr, daß die Sünde euch ergriffen hat, und je länger ihr in diesem Stande stehen bleibt, je mehr ihr es zu bereuen habt und weniger Zeit und Neigung ihr haben werdet, um Buße zu thun und das Heil eurer Seelen zu suchen, ohne welches ihr im geringsten keine Hoffnung haben könnt jemals das „Glückliche Land der ewigen Freude“ ansichtig zu werden, welches bereitet ist für diejenigen, die dem Herrn dienen. Wenn ihr Kinder sehet, die ihren Eltern und Lehrer nicht folgen, lieblos gegen ihre Spielkammeraden und unhöflich gegen Fremde sind, so wisset, daß solche Zeugnisse die Gewalt des Satans sind. Wenn ihr sie höret widrige und gotteslästerliche Worte reden, so macht ihnen nicht nach, sondern bedenket, daß der Allmächtige, der uns befohlen hat seinen Namen nicht zu mißbrauchen, alles höret was wir sagen, und daß wir vor ihm für alle unsere Sünden uns verantworten müssen. Lernet fleißig in der Bibel, denn sie ist uns als eine Richtschnur gegeben; sie lehrt uns wie die Uebelthäter zu meiden, wie zu leben und zu sterben, und enthält viele goldene Verheißungen für diejenigen, die bis an's Ende getreu bleiben. Laßt uns darum wachen und beten, daß wir nicht in die Versuchungen fallen.

R. N. K.

Für den Herold der Wahrheit.

Christliche Sitten.

Geliebter Freund, J. F. Funk! Soeben habe ich in deinem Kalender den Artikel über das Tanzen wieder gelesen, und mir kam in den Sinn dich ein wenig zu ermuthigen über das, was dawegen gesagt ist. Wie kann ich aber das nun füglich anbringen? Es fiel mir soeben ein noch etwas weiter zu gehen in Bezug auf leibliche Belustigungen oder sündliche Freude, dieweil immer die himmlische Freude durch die leibliche Belustigung untergraben wird; und so wie es scheint so war es von je her so gewesen, daß sobald der Mensch seiner Lust den Zügel gab, er von seinem Schöpfer abwich. Ist das Tanzen eine heidnische Herkunft, und also in die christliche Kirche oder Gemeinde übergetragen worden, so ist es eine verächtliche Abstammung; und woher kommt nun das, was wir Spielen nennen? Und wie viel besser ist es als Tanzen? Wir Mennoniten wollen das Tanzen nicht dulden, und ist auch ganz recht so; nun aber das sogenannte Spielen scheint etwas geringer, und wird so klein angesehen, als wäre es nicht der Mühe werth etwas davon zu sagen, und so bleibt immer die Unordnung von Zeit zu Zeit in der Gemeinde, und so Jemand etwas dawider sagt, so ist er vielleicht gar dem Gelächter ausgesetzt.

Woher kommt es, daß bei den Hochzeiten so viel Aufwand geschieht? Ist es eine apostolische Herkunft, oder von was oder woher wollen wir seine Abstammung ableiten? Es ist nicht die Absicht das Kind mit dem Bad auszuschütten, wir wollen nur ein wenig besehen was in die christliche Gemeinde gehört. Mäßigkeit in allen Dingen, das gehört in die Gemeinde, Unmaß aber außerhalb derselbige. Bei den Kopulationen gehört sich die Ordnung Gottes vorgestellt zu werden, was auch gemeiniglich geschieht. Die Zusammenfügung im Paradies wird nach Umständen verhandelt, das Mißgreifen der Kinder Gottes mit den Töchtern der Menschen auch, und gehört auch feierlich verhandelt zu sein und das wollüstige Fleisch soll durch solche Beispiele als den Untergang der vorigen Welt gezüget werden, und dieweil sich die Menschen nicht mehr durch Gottes Geist wollten Strafen lassen, und nur in ihren Wollüsten und Gottleschkeit fortlebten, so fielen sie dem Untergang anheim.

Der Ehestand ist eine heilige Pflicht und obschon nicht einen Jeden schuldig ist sich zu verehlichen, so soll dennoch der Ehestand heilig sein und in dem Herrn geschehen. Es ist zu bedauern, daß dieses so viel in Leichtsinn geschieht, und derhalben auch oft der Segen Gottes bei solchen Zusammengefügten scheint zu mangeln.

Was weiter zu sagen ist wegen dem unbegrenzten Aufwand bei Hochzeiten, ist deutlich zu sehen bei dem übermäßigen Auftischen. Erstens kann ich nicht glauben, das solches dem Herrn gefällt, dieweil der Apostel sagt: „Ihr esset nun oder trinket, oder was ihr thut, so thut es Alles zu Gottes Ehre.“ Nach diesem Uebermaß wird dann vielleicht zum zweiten anstatt Gottes Lieder zu singen dieses oder jenes Spiel getrieben. Nun wollen wir dasselbe was schon oben gesagt ist ein wenig betrachten, nämlich daß zum allerersten die Erschaffung und Herkunft des Menschen und die göttliche Ordnung feierlich verhandelt sollte werden. Wollen wir das Bibelwort als Gottes Wort benutzen, und nicht bloß zur Vollziehung dieser oder jener Zeremonie in der Gemeinde gebrauchen, so müssen wir das Wort uns als Lebensregel festsetzen. Setzen wir uns aber mit Jenen nieder zu essen und zu trinken, und stehen dann auch mit ihnen auf zu spielen, was wird uns dafür? Unser lieber Heiland weist uns an was für Gastereien wir machen sollen, Lucas 14, 12, da er sagt: „Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machest, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Gefreundten, noch deine Nachbarn, die da reich sind; auf daß sie dich nicht etwa wieder laden, und dir vergolten werde; sondern wenn du ein Mahl machest, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden, so bist du selig.“

Dies ist nach meiner Erkenntniß ein ausdrücklicher Befehl, an alle Jünger und Nachfolger Jesu, dieweil er sagt: „Ihr seid meine rechte Jünger, so ihr thut was ich euch gebiete.“ Und „wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebet.“ Joh. 14, 15. „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote.“ 1. Joh. 2, 4. „Wer da sagt ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner.“ Nun lieben Freunde, wir wollen uns untersuchen, ob wir auf dem schmalen Wege sind, der zur Engen Pforde führt. Haben nicht die Jünger des Herrn in der Apostelg. Cap. 6, den obigen Befehl ihres Meisters befolgt und die Armen gespeiset? Nirgends finde ich, daß sie Mahlzeiten zugerichtet und Gastereien gehalten haben. In keiner Epistel finde ich dergleichen.

Was noch weiter den ersten Punkt über das Tanzen angeht, heißt es, daß es dazumal am hellen Tage, jetzt aber am Abend oder in der Nacht geschieht; auch daß es dazumal nur Weiber oder Mädchen waren und nicht beider Geschlechter durcheinander.

Nun, geliebte Freunde, wie ist es bei uns, die wir glauben eines der lautersten Glaubensbekenntnisse zu haben? Sind wir ein Licht der Welt im Wandel sowohl als im Bekenntniß oder nicht? Die Nachtgesellschaft von beider Geschlechter unter einander zu sein ist, glaube ich gewiß, der Jugend sehr schädlich; und auch glaube ich fest, daß auch manche unschuldige junge Schäflein durch solche Gelegenheiten zum Fall gerathen. Zeugnisse im Ueberfluß würde man dazu bekommen können, wenn dieses oder jenes sich offenherzig erklähren wollte. Auch haltet man, wie man pflegt zu sagen, Frolicks von dieser oder jener Art, um der Jugend Vergnügen zu machen.

Nun aber, ihr liebe Leute, was sollte unser größtes Vergnügen sein? Ich glaube dieses, daß ein jeder neugeborner Mensch sein größtes Vergnügen oder Freude an dem hat, was dem Herrn gefällig ist. Wir lehren was uns der liebe Heiland sagt: „Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Nun wenn wir alle einerlei geistlichen Trank getrunken und einerlei geistliche Speise gegessen haben, wie auch unser lieber Erlöser sagt: „Mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut der rechte Trank;“ ich sage, haben wir nun in der Wahrheit von dieser Speise gekostet und von diesem Trank geschmäckt, so können wir auch hoffen, daß wir etwas Neues empfinden werden. Was wird uns das denn für eine Freude verursachen, in der Wahrheit aber keine sinnliche, das ist leibliche, sondern eine Seelenfreude. Dann verschwindet die sinnliche Lustbarkeit, und an dessen Stelle findet sich eine göttliche Freude ein, wie Paulus sagt: „Freuet euch in dem Herrn.“ Daß wir Christum bekennen und auf seinen Namen getauft sind mag uns so wenig helfen als es den Israeliten half, daß sie unter Mose getauft und durch das rohte Meer gegangen waren, und alle einerlei geistliche Speise gegesen und einerlei geistlichen Trank getrunken hatten; so wenig, sage ich, wird es uns helfen die Gnadengaben Gottes und sein Mittel zu empfangen, wenn wir dann so muthwillig dagegen streiten und das Gegentheil beleben.

Mein Erkenntniß lehrt mich, daß ein neugeborner Mensch genug zu thun hat dem zu dienen, der ihn verneuert hat, und daher keine Zeit übrig hat dem alten Menschen zu dienen. Quillet auch eine Quelle süßes und bitteres Wasser? Wenn wir beisamen sind und singen ein schönes geistliches Lied, und es würde zu gleicher Zeit Jemand dazu kommen und mit in unsere Melodie einstimme, aber ein recht frevelhaftes Lied dazu benutzen, wie würde sich das zum Gottesdienst reimen? Jetzt aber, wenn unsere Jugend, die auch schon getauft ist, geistliche Lieder singt, und dann aufstehet zu spielen, ist das nicht ein sonderbarer Gottesdienst?

Weil die gute Sitten je länger je mehr verlöschen, so ist es nöthig immer wieder ein wenig daran aufzubauen, und wo man es nicht zuerst kann in die Leute bringen, kann man es auch nicht aus ihnen kriegen. Darum ist es nöthig ein wenig tief zu graben für das, was nicht auf der Oberfläge zu finden ist. Wenn man dem Menschen nicht ins Gewissen greift, so ist es nicht der Mühe werth mit ihnen anzufangen. Wenn wir uns nicht unsere Unsittlichkeit vorhalten, so wird es wenig helfen gute Sitten vorzuschreiben.

Nun aber wie werden unsere Feiertage gehalten? Oftmals in Eitelkeit und Ueppigkeit. Wir als Christenbekenner sollten, wenn wir Feiertage halten wollen, sie so halten, daß es zu Gottes Ehre und nicht zum sündlichen Wolleben gereicht. Wie werden nun unsere

Neujahrstage gehalten und gefeiert, und warum? Und warum ist der Christtag, Charfreitag, die Ostern, der Himmelfahrtstag und die Pfingsten in die rein christlicher Feier eingeführ? Dieses sollte erstlich betrachtet werden. Freilich als ein apostolisches Gebot können wir es den Menschen nicht aufladen, doch als eine schöne und gottgefällige Sitte, Ordnung oder Regel können wir sie feiern, welches nicht wider das Evangelium streitet, sondern dessen wunderbare Wahrheit bestäthigt, das heißt, so wir es in rechter Maße begehen. Auch bestäthigt der Christgläubige damit, daß er wirklich an die wichtige Begebenheit glaubt, welche so nach der Reihe geschehen sind; und noch sogar schickt sich das alte Wesen so füglich auf das neue, daß es uns auch das alte als ein rechter Spiegel der Wahrheit deutlich vor die Augen macht und uns in eine rechte Bewunderung bringen sollte.

Auch gibt es Leute, welche dafür halten die alte Zeit sei die rechte (das ist der alte Kalender, der 13 Tage später ist), und sagen der Antichrist habe uns die neue Zeit gegeben, dieweil der Prophet Daniel sagt, daß er Zeit und Gesetz verändern würde. Ich habe schon nachgeforscht wenn und warum diese Veränderung geschehen ist, und wünsche Auskunft hierüber zu haben. Also wird die neue Zeit gering geschätzt, und nur zu schade ist es, daß dem Antichrist auf die jetzige oder neue Zeit die Feiertage so viel gefeiert wird. Da durch die Reformation viel unnöthige Feiertage ausgestrichen und die nur höchst wichtigsten beibehalten, und auch von denen gar auf den Sonntag verlegt wurden, so scheint es mir, wir sollten sie nur recht christlich feiern, denn wir werden nicht zu viel Gutes thun.

* *

Für den Herold der Wahrheit.

Die geistliche Armuth.

„Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr.“ Matth. 5, 3.

Der große Lehrer unterweiset und zeigt uns den Weg zur Seligkeit, und sagt uns deutlich, daß es nöthig ist für uns arm am Geist zu werden. Jetzt laßt uns dieses recht bedenken und untersuchen was er (der Heiland) damit meint arm am Geist zu sein und worin es besteht. Diese Armuth des Geistes besteht in einer gründlichen Ueberzeugung des Menschen von seinem gänzlichen Verderben und unwürdigkeit dergestalt, daß man vor Gott nichts hat und auch nichts haben will ihm damit zu gefallen, als allein Jesus, den Gekreuzigten. Diese Ueberzeugung wirket in dem Menschen eine aufrichtige Verleugnung aller eigener Gerechtigkeit und Würdigkeit, also, daß man sich nicht trauet mit seinen besten Werken vor dem göttlichen Gericht zu bestehen, sondern vielmehr seine sündliche Gestalt, Fluch und Verdammniß in sich fühlt und gewahr wird, und darum an sich selbst verzagt, rathlos, nackend und blos vor Gott da stehet, seine Frömmigkeit und tugendsamen Wandel wie ein unreines und beflecktes Kleid ansiehet, und daß alle Menschen von Natur abtrünnige Sclaven der Sünde und Feinde Gottes sind, die unter dem Fluch und Verdammniß liegen und außer dem Versöhner und Mittler Jesus Christus nirgend Hülfe und Rettung zu finden ist. Das heißt geistlich arm sein.

Nun wo sich diese geistliche Armuth findet, da ist ein Werk des heiligen Geistes und ein klares Kennzeichen der Gnade Gottes die Fleisch und Blut uns nicht gibt. Daher sind alle unbekehrte Menschen in sich selbst reich, ein Jeder hat noch dieses und jenes gute an sich, und darum dünket er sich besser zu sein als sein Nachbar, und meint Gott wird ihn lohnen und dafür ansehen; aber wo man sich selbst kennt, da ist man allezeit arm. Man sieht, daß auch seine beste Werke das Blut Jesu nöthig haben, um das Unvollkommene derselben vor Gott zu bedenken und bei demselben angenehm zu machen.

Nun daß diese Seelengestalt eine göttliche Wirkung ist, siehet man aus ihrer Wirkung. Da heißt es: Je höher je niedriger, je heiliger je sündlicher, und darum, je mehr Gutes Jemand thut, je mehr siehet er, daß er noch thun muß, und daß er noch keine Pflicht üben könne wie sie geübt werden müßte. Dies aber ist gegen die Natur des Fleisches; aber bei der Armuth des Geistes gehet es wie bei der Kornähre, je reicher sie mit Frucht beladen ist, je weiter sie sich zur Erde beuget. Dieweil dann eine solche große Verheißung in der geistlichen Armuth ist, nämlich das Himmelreich, welches mehr werth ist als die ganze Welt mit all ihr glänzenden Schätzen, die uns nichts helfen können in der Stunde des Todes, so laßt uns uns ernstlich prüfen, ob wir diese geistliche Armuth in Besitz haben. Wo nicht, so ist es schließlich, daß unser alter Mensch sammt den Lüsten und Begirden noch nicht gekreuziget und in den Tod gebracht und nicht im Geist des Gemüths erneuert und auferstanden ist in einem neuen Leben, das nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und kein Theil haben an der ersten Auferstehung, über welche der andere Tod keine Macht hat. Liebe Leser, wenn wir uns prüfen mit Gottes Wort und dieses nicht bei uns befinden, so laßt uns Gewalt anthun. Von der Taufe Johannes an leidet das Himmelreich Gewalt, und wer Gewalt anthut wird es zu sich reißen. Ist es also nicht zu bedauern, daß wir arme Menschen vielmehr geneigt sind das Reich dieser Welt zu suchen und lieber in Besitz haben, als das Himmelreich? und noch unsere Kinder dazu anweisen und uns bestreben sie lehren nach Reichthum zu trachten, um angesehen zu werden bei der Welt, anstatt daß wir sie täglich suchen zu Jesu zu führen mit Ermahnen und mit ihnen und für sie zu beten und mit einem tugendsamen gottseligen Wandel vorgehen in aller Sanftmuth und Demuth? Bendenket, das sie als theure Pfänder uns anvertrauet sind, nicht mit vergänglichen Gold oder Silber erkauft, sondern mit dem theuren Blute Jesu. O so lasset uns doch unsere schuldige Pflicht wahrnehmen an ihnen und sie weiters dem Herrn anbefehlen.

Nun finden wir aber etwas von der geistlichen Armuth in unsern Herzen, so ist uns die Seligkeit verheißen aus Gnaden, denn aus Gnaden seid ihr selig geworden und nicht aus euch selbst. Dann laßt uns fortfahren in der Heiligung, ohne welche Niemand den Herrn sehen wird, denn Heiligkeit und Seligkeit sind so genau mit einander verbunden, daß sie nicht getrennt werden können, und dieser erlaubt keinen Stillstand, sondern muß wachsen oder abnehmen. Ein Kind, wenn es zur Welt geboren ist, hat es ein Mund, Hände und Füße, aber es muß gepfleget, gesäugt und gespeist werden, bis es diese Gliedmaßen brauchen kann u. s. w. Also auch ein Kind Gottes; es ist kein Jüngling oder ein Mann, sondern ein Kind wann es neugeboren wird; es muß wachsen, nicht durch natürliche, sondern durch die geistliche Speiße. Das Wort Gottes muß er fleißig lesen, hören und betrachten, und dadurch belebt und gestärket werden, daß er zunehme und erhalten werde zum ewigen Leben. Gott helfe uns dazu, durch Jesum Christum und durch die Mitwirkung des heiligen Geistes.

Habt Geduld mit meinem ungeschickten Schreiben, denn es ist aus Liebe geschehen, durch meine geringe Gabe.

Noch zum Beschlusse ein herzlichen Gruß an Alle, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln. Amen.

Joseph Kornhaus.

Cruger, Ill.

Für den Herold der Wahrheit.

An die Jugend.

„Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da.“ Ps. 103, 15, 16.

Euch allen, ihr meine vielgeliebte junge Leser, die ihr Christus durch die Taufe noch nicht angezogen und keinen Bund des Friedens mit Gott gemacht habt, rufe ich mit den Worten des Apostel Paulus zu: „Laßt euch versöhnen mit Gott, ehe daß die Gnadenzeit vorüber und es zu spät ist.“ Denket nur nicht, wenn ihr noch jung und gesund seid: Ich habe noch Zeit mich zu bekehren und auf die Ewigkeit vorzubereiten; ich kann mich noch lang der Gemeinde anschließen.

Ich setze die Bekehrung der Aufnahme in die Gemeinde voran; es wird Niemand etwas nützen, sich in einem unbekehrten Zustand der Gemeinde anzuschließen. Nein, meine junge Freunde, verschiebet es nicht von einem Tag auf den andern. Heute ist der Tag des Heils. Wir wissen nicht was morgen sein wird, ob wir noch Leben oder vielleicht schon zu den Toden gezählt werden. Wie Viele waren vor kurzem noch so frisch und gesund als ihr seid, und heute modern sie schon im Grabe. Wie mancher hoffnungsvoller Jüngling, der am Morgen noch gesund und frohes Herzens da stand, lag schon am Abend als eine im Tod erblassete Leiche vor den Seinigen da. Wie manche Jungfrau, die gestern noch blühete wie eine Rose, ist heute schon vom Tode verwelkt. „Der Mensch blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind vorüber geht, so ist sie nimmer da.“

Viele von euch, ihr meine junge Leser, habet

vielleicht schon am Grabe eines Bruders, Schwesters oder Freundes, die in der Blüthe der Jahre dahingerast wurden, gestanden und Thränen geweint. Und wer gibt mir oder euch, oder uns allen Bürgschaft oder Sicherheit, daß wir den morgenden Tag noch erleben werden? Weil der Tod manchmal so unverhofft und plötzlich ohne Vorboten erscheint, ist es sehr gefährlig die Bekehrung hinauszuschieben bis man krank wird und glaubt den Tod vor sich zu sehen, sondern heute, so ihr die Stimme des Herrn höret, so verstocket eure Herzen nicht; denn was für ein Trost und Hoffnung habt ihr, meine junge Freunde, wenn ihr die Welt in eurem unbekehrten Zustande, ohne Christus, ohne welchen Niemand zum Vater kommt, verlassen müßtet? Ich bitte euch, meine Lieben, überlegt diese Frage recht und folget dem Rufe Pauli: Lasset euch versöhnen, und ziehet durch die Taufe Christus unsern Erlöser und Seligmacher an.

Aber auch wir, meine vielgeliebte Leser, die wir durch die Taufe in die Gemeinde einverleibt und in den süßen Weinstock Jesus Christus eingepfropfet sind, lasset uns Frucht bringen und uns erweisen als die rechten Nachfolger Christi, als Christen in der That und Wahrheit, und nicht als bloß Namenchristen, sonst ist unser Christenthum Heuchelei und einen bloßen Schein, welches uns in der Todesstunde keinen Trost gewährt und würden desto schwerere Verdammniß empfangen.

J. Bertsche.

Sommerville, Butler Co., O.

Für den Herold der Wahrheit.

Der ewige Tod und das ewige Leben.

„Wahrlich, wahrlich ich sage euch, so Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.“

Den ewigen Tod nicht sehen, ist das ewige Leben genießen. O welch eine goße Glückseligkeit ist dieses, vom ewigen Tode befreiet zu sein, wenn wir des zeitlichen Todes sterben. Hiernach sollten wir billig vor allen Dingen trachten; das sollte unsere vornehmste Sorge sein, daß wir nicht in den ewigen Tod kommen möchten. Der zeitliche Tod kann uns nichts schaden, denn er ist den Frommen nur eine Thür zum ewigen Leben; darum redet der Herr hier nicht vom leiblichen Tode.

Ach möchten wir die Herrlichkeit des ewigen Lebens recht einsehen und erkennen! wir würden alle Eitelkeit der Welt fahren lassen und nur suchen in die ewige Herrlichkeit aufgenommen zu werden. Was ist alle Herrlichkeit dieser Welt? Sie kann uns in der Stunde des Todes nicht trösten noch ergötzen. Darum lasset uns doch im Glauben auf das Wahrhaftige sehen. Das ist wohl eine selige Seele, die durch den zeitlichen Tod in's ewige Leben tritt, und auch mit Christum in Ewigkeit vereinigt bleibt. Wir können alle zeitliche Dinge verrichten und dieselben nach Erforderung unseres Berufs in Ordnung halten, aber dabei müssen wir stets auf das Vornehmste, nämlich auf das Ewige sehen. Darum müssen wir uns beständig an Jesum Christum halten, er ist das ewige Leben selbst. Haben wir ihn, und sind durch den Glauben mit ihm vereiniget, so haben wir das ewige Leben; dann können wir auch versichert sein, daß wir auch dereinst durch ihn und mit ihm das ewige Leben erlangen werden.

Weiters sagt Jesus: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten.“ Da sehen wir, daß Christi Wort halten sei ihn zu lieben, und ihm gehorsam zu sein, denn Christi Worte sind Geist und Leben. Bewahren wir nun Christi Wort in unsern, Herzen so bewahren wir auch Christi Geist und Christi Leben darinnen.

Nun ist es aber eine ausgemachte Sache, daß was ich bewahren soll, das muß ich erst in Besitz haben. Denn was ich nicht habe, das kann ich nicht bewahren. Soll ich nun Christi Geist und Leben bewahren, so muß ich ja erst Christi Geist und Leben in mir haben; will ich aber Christi Geist und Leben in mir haben, so muß ich den Geist der Welt, sammt dem sündlichen Leben fahren lassen. Christi Geist und Leben und der Geist und das Leben der Welt kann nicht zugleich in meiner Seele sein: Licht und Finsterniß, Christus und Belial, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, die Liebe Gottes und die Liebe der Welt können nicht zusammen im Herzen wohnen. Einen Anfang im Guten zu machen ist nicht genug, sondern beständig bis an's Ende dabei bleiben; denn wer beharret bis an's Ende, der wird selig, sagt Christus.

Denmark, Iowa. Pet. Schantz.

Verheirathet.

Am 19. März, in Elkhart County, Ind., in der Wohnung des Vaters der Braut, durch Daniel Brenneman, Levi Reßler, von Lancaster County, Pa., mit Veronica F. Kreider, vom obengenannten Ort.

Herr segne du dieses hochzeitliche Paar,
Mit Glück und mit Frieden von Oben herab,
Daß sie doch aus einem in's andere Jahr
Dir leben und treulich sein bis in das Grab.

Gestorben.

[Sterbefälle sollten so kurz als möglich geschrieben werden, and so Jemand ein Gedicht zufügen will, der sollte nicht uber chat Zeilen schreiben.]

Berichtigung.—In letzter Nummer, anstatt Elisabeth, Eheweib von Johannes Wendeman, lese: Johannes Weidman. Und in der Todesanzeige von Samuel Huber, sowie in den zwei darauffolgenden, anstatt Waterloo County, lese: York County.

Am 20. Februar, in Perkiomen Township, Montgomery County, Pa., am Lungenfieber, Susanna, Eheweib von Isaac K. Kulp, im Alter von 64 Jahren, 8 Monaten und 14 Tagen. Sie wurde auf dem Upper Providence Mennoniten Begräbnißplatz beerdigt, bei welcher Gelegenheit H. S. Bower, Jakob B. Mensch und Johannes B. Hunsberger zweckmäßige Leichenreden hielten.

Am 18. Februar, in Locke, Elkhart County, Ind., Alica A., Töchterlein von William und Maria A. Robinson, im Alter von 3 Monaten, 21 Tagen.

Am 22. Februar, Elisabeth Bauer. Sie war eine geborne Schrag. Sie ist geboren zu Zweibrücken, in Rhein Baiern. Sie wurde am 24. auf Daniel Schrag's Begräbnißplatz beerdigt. Sie war ein Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde, und wurde beliebt bei Allen, die sie kannten.

C. S. Miller.

Am 23. Februar, in Stark Co., Ind., am Krebs, Eheweib von —— Arbach, im Alter von 60 Jahren, 11 Monaten und 16 Tagen. Leichenreden über Ps. 39, 5—7.

Am 13. März, in Elkhart County, Ind., Chaney Amasa, Sohn von Christ. und —— Unger, im Alter von 2 Jahren, 6 Monaten und 8 Tagen. Eine Leichenrede wurde von Daniel Brenneman über Ebr. 9, 27, 28, gehalten.

Am 15. März, in Elkhart County, Ind., an der Herzwassersucht, Rebecca, Eheweib von Samuel Birler, im Alter von 23 Jahren, 6 Monaten und 29 Tagen. Sie war eine ergebene Schwester in der Mennoniten Gemeinde, und eine Liebevolle Mutter, und hinterläßt ein Gate und zwei kleine Töchterlein. Der Verlust auf Seite der Verwanden ist, glauben wir, ihren Gewinn. Sie offenbarte eine Bereitschaft und Willigkeit diese Welt zu verlassen. Leichenreden wurden von Abraham Weber, von Canada, und Daniel Brenneman über Joh. 11, 25, 26, gehalten.

Am 17. März, in Elkhart County, Ind., Judith, Eheweib von Abraham Yoder, im Alter von 41 Jahren, 1 Monat und 5 Tagen. Leichenreden wurden von C. Bär, A. Weber und D. Brenneman über Joh. 5, 24—29, gehalten.

Am 11. Februar, in Markham, York Co., Canada, Elisabeth, Eheweib von Johannes Heise, im Alter von 79 Jahren, 8 Monaten und 18 Tagen. Sie wurde am 14. auf Heise's Begräbnißplatz zur Ruhe gebracht, bei welcher Gelegenheit eine Leichenrede von Peter Kober über Offenb. 14, 13, gehalten wurde. Die Verstorbene war eine getreue Mutter in der Tunker Gemeinde.

Am 26. Februar, in demselben Township, am Wildfeuer, Barbara Strickler, im Alter von 90 Jahren und 6 Monaten. Sie wurde auf Weidman's Begräbnißplatz zur Ruhe gestattet, bei welcher Gelegenheit Leichenreden von J. Berki und Andere über 2. Cor. 5, 1, gehalten wurde. Diese Verstorbene war ein getreues Mitglied der Mennoniten Gemeinde.

Am 15. März, in Elkhart County, Ind., Joseph Weber, im Alter von 57 Jahren, 3 Monaten und 3 Tagen. Leichenreden wurden von C. Bär und J. M. Christophel gehalten.

Brief-Liste.

C L Rosenberger, S G Reesor, Peter Schantz, John Schlabach, J Y Schantz, Daniel Schantz, Jer Rode, J K Miller, J J Berntreger, J B Martin, R N Kratz, M H Rickert, J M B, S S Hartman, J T Trorel, R J Heatwole, D A Weaver, Nancy Eby, L W Almanritter, Jakob Riehl, Chr Herr, H B Cassel, Ulrich Hege, von Deutschland. B Hershberger, C L Hershey A M Kauffman.

Briefe mit Geld.

A—John U Amstutz $2 75 ; N Augsburger 50cts.

B—Simon Bächler $5 ; Elisabeth Brownsparger $1 ; Eli Byler $1 ; John Bally 25 cts ; J B Bleyser $3 20 ; Joseph Birky $2 90 ; John Bradbill $2 10 ; Jakob Brenneman $3 35 ; Adam Brenneman $2 90 ; Jos L Brant $1 ; J N Brubacher $2 ; Christian Beck $1 ; Susan Bickert 25 cts ; Noah Brand $2 ; John B Bechtel $2 50 ; Jakob Brenneman $1 25 ; Jas Brooks $1.

C—J N Christophel $1 50.

D—Samuel Doner $1 08 ; Ruth Ann DeHaven 15 cts.

E—Tobias B Eash $1 ; Isaac W Eby $1 50 ; Peter Engel 50 cts ; A H Eebenshade $2 ; Peter Eby $11 50.

F—D L Forry $1 25 ; J S Funk $1 75 ; Rachel Fretz 10 cts ; Maria L Forry $1.

G—Peter Gingrich $2 ; Michael Gartner $1 ; Magdalena Gingrich $1 50 ; Abm Good 25.

H—Daniel Hoover $1 ; C L Hoover 50 cts M Haug 50 cts ; E Hochstetler $1 ; Michael Horst $5 ; John R Heß $6 35 ; Esther Hillyer $1 ; Jakob Headings 85 cts ; John Haga $1 85 ; Joseph Horsller $1 50 ; Jakob Hauter $5 95 ; Anna Horst $4 50 ; L Harman $1 ; Saml Huber $1 50 ; David L Huber $2 ; J C Hunsicker $1 ; L D Hartman $2 25 ; J H Hershey $2 ; David Hebble $3 ; Abraham Hoo-

ver $4 30; Abraham C Huber $3 24; D H Hershey 10 cts; Jakob Housour $1.

J—C Imdof 50 cts.

K—Mrs Martha King $1; C S Keller $1 90; S L Kauffman $1 50; John Kurtz $3; Jakob Kindig 10 cts; John H Kenagy $1 50; N Keller 35 cts; John L Kreider $1.

L—D C Landis 35 cts; Franklin Landis $1; Samuel Lehman 85 cts; Fred Landis $1; Benj Lapp $1; C Lehman $3 15; Benj Lapp $5; John C Lehman $2 25; Benjamin Legron 10 cts.

M—John Musser $3 15; John K Miller $1; Enos K Moyer $1; J G Miller $1; Jakob Miller $1 10; Samuel H Moyer $2 15; Jos Markley $1; Abm Martin $2; Abraham Moyer $1 50; John M Mast $1 50: Catharina B Metz $1 50; Salomon Myers 50 cts.

N—Christian Noll $1; H S Nisly $1; S Neiswander $1; Abm M Nice $3; Jakob Nusbaum 85 cts.

O—John Otto $1.

P—H Prowant $1.

R—Samuel Reesor $1 50; Aaron E Reist $1 50; M Rohrer $1 50; John Reist $1.

S—H Souder 25 cts; John H Steckly $1; Joseph Shäffer $1; Samuel Steckly $1 50; Heinrich Snider 50 cts; Jakob Shaum $1; Peter Steider $4 50; John Stover $1; Samuel Shank $1; Catharina Shumacher $1; Jakob Shank $5; Emanuel Studer $6 40; Joseph Studer $1; M W Shenk $2 45; B Showalter $4 50; J A Sommer $5; John Steen $1 60; Noah J Schrock $3; John S Stutzman $1 50; Christian Schlatter $2 20.

T—D Troyer $3 50; Abm Tyson $1.

W—Daniel Wismer 50 cts; Abraham Wambold $4 32; Magdalena Weber $1 50; Suian Wenger 25 cts; Chr Witmer $1 50; Gideon Weber $1 50.

J—Daniel Yoder $1.

Z—Martin Zimmerman $1 50; J Zimmerman $1 50.

Für Bücher.—John K Yoder $72; A M Kauffman $38 60; John M Holdeman $6.

Für die durch den Krieg Nothleidente in Deutschland. Samuel Hirstein $10; John Moyer $5; John C Lehman $5; Benjamin Legron $1; Christian Schlatter $1; Tobias Blosser 50. Yellow Creek Gemeinde $16 60. Holdeman's Gemeinde, Elkhart County, Ind., $10 05.

Für das neue Gemeindehaus in Elkhart, Ind. Chr Schlatter 50 cts.

☞Zwei Personen gaben uns Geld für den Herold, am Yellow Creek Versammlungshaus, deren Namen wir vergessen haben. Sehet euren Zetteln auf der Zeitung gefälligst nach, und wenn sie nicht richtig sind, so laßt es uns wissen.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Dec. 4th, 1870, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Mail,	(Main Line,)	10,30, A. M.
Toledo Accommo'n, Mail	(Air Line,)	10,15, " "
Special New York Expr.,	(Air Line)	1,05, P. M.
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, " "
Night Express,	(Main Line,)	1,15 A. M
Grand Rapids Express		4.25 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	(Air Line,)	4,40 P. M.
Night Express,	(Main Line)	2,35 A. M.
Pacific Express,	(Air Line,)	4,35 A. M.
Mail,	(Main Line)	6,00 P. M.
Mail,	(Air Line arrives,)	4,15 P. M.
Grand Rapid Express	(arrives)	12,30 P. M.

Passengers from Grand Rapids will arrive at Elkhart at 12,30 P. M.

Trains for Detroit for the Great Western Railway leave Elkhart as follows:

Express,	10,30, A. M.
Night-Express,	1,15, A. M.

☞All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞Sleeping cars on all night trains.

☞Time and fare the same as by any other route.

C. F. Hatch, Gen. Supt.

S. D. Bancroft, Agent Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office.

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 20 Cts; per Dutzend, $1.90.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabethisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.00
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" " englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.00
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
" " mit Goldschnitt	.50
Biblisches Gebetbuch: Eine Sammlung Gebete aus der Bibel.	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.58
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Biblisches Spruchregister oder Handbuch der bedeutendsten in der Ordnung des Alphabeths zusammengestellten Spruches heiliger Schrift	1.00
Wandelnde Seele	1.26
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.85
ABC Bücher	20—30
Erstes Leisbuch für Kinder	0.43
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	7.00
Foxes christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur e-förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 8.—No. 5. Elkhart, Indiana, Mai 1871. Ganze Nummer 89.

Gottes Treue in der Noth.

Freut euch all', die ihr Leide tragt
Allhier auf dieser Erden!
Harret des Herrn, seid unverzagt;
Ihr sollt getröstet werden.
Denn unser Gott läßt nicht in Spott,
Die seinem Wort getrauen;
Und ob's schon scheint, als wär er Feind,
Laß' man sich doch nicht grauen.

Gedenkt, wie er den Abraham
Und Jakob, Isaacs Sohne,
Mit einer schweren Bürden kam,
Thät ihrer nicht verschonen;
Sie mußten auch im scharfen Strauch
Die Weg' des Herren spüren,
Von welchem Joch sie Christus doch
Mit Wunder thät ausführen.

O Herr, in uns den Glauben mehr',
Dieweil wir sind auf Erden;
Durchs Kreuz uns deinen Willen lehr'
Daß wir klug und fromm werden;
Hilf und bewahr' bis du uns gar
Vollkommen wirst erfreuen,
Wenn deine Hand, als ein Gewand,
Den Himmel wird verneuen!

Für den Herold der Wahrheit.

Die Gnade.

„Aus Gnaden seid ihr selig geworden, durch den Glauben; und dasselbige nicht aus euch; Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen." Eph. 2.

Welch ein herrliches Werk ist es doch mit der Gnade! O! wenn wir es doch recht beherzigen könnten, welche große Liebe der gnädige und barmherzige Gott an uns armen schwachen und so tief gefallene Menschen hatte und noch hat, daß er uns aus freier Gnade die edle Seligkeit schenkt, durch den Glauben an seinen lieben Sohn. „Denn wir haben alle gesündigt, und mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben sollten; und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum geschehen ist." Röm. 3, 23, 24. Ach, wie ist Gott so anbetungswürdig für die große Gnade! Nun können wir alles umsonst bekommen. So schlecht als wir auch immer sind, können wir Kinder Gottes werden, durch den Glauben an Jesum Christum. Der Weg zur Seligkeit ist gebahnt; die Thür ist geöffnet, und vor keinem Sünder zugeschlossen. „Rahab und Babel, die Philister und Mohren werden geboren." Ps. 87, 4.—Es heißt nun: „Wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst." Offenb. 22, 17. Die Sache worauf es im Grunde ankommt ist diese: Sich als Verloren zu erkennen und sich vor ihm zu erniedrigen, um errettet zu werden durch die Erbarmung und Gnade in dem Blute Jesu.

Darum ist uns nöthig, daß uns solches gepredigt wird, damit man wisse, nicht nur welches der Weg ist und daß es keinen andern gibt, sondern auch was für eine Gnade für uns Sünder darinnen liegt. Der Herr sagt, Jesaias 40, 1: Tröstet, tröstet mein Volk, redet nach dem Herzen von Jerusalem, und rufet ihr zu, daß ihr Streit erfüllet ist, daß ihre Ungerechtigkeit versöhnt ist." Also sollen wir auch, dieweil wir alle Sünder sind, alle Menschen mit jenem Dichter zurufen, der da sagt:

„Eil, wie die Verlorne pflegen,
Glaubensvoll dem Herrn entgegen,
Daß er dich der Sünd' entlade,
Gibt er heute Gnad' um Gnade.

Komm, es ist des Mittlers Wille;
Komm, und schöpf aus seiner Fülle,
Daß er dich der Sünd' entlade,
Gibt er heute Gnad' um Gnade."

Also predigte Paulus den Ephesern, und das ist was wir uns predigen: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden." Hiermit lehrt uns der Apostel, erstens, das wir aus Gnaden selig werden, durch den Glauben, und zweitens, daß kein anderer Weg ist, wie er dann beifügt: „Nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme."

Unsere Textesworte sind ein Schluß aus dem vorhergehenden Capitel. In dem ersten Capitel hatte Paulus gelehrt, daß unsere Seligkeit, als gefallene Sünder, einzig und allein aus Gottes freier Gnade und Erbarmung herkomme, die er uns vor der Grundlegung der Welt auserwählt und verordnet hatte, zur Kindschaft gegen ihn selbst, durch Jesum Christum, nach dem Wohlgefallen seines Willens. Vers 3—5. Und um den Gläubigen einen stärkeren Eindruck davon zu geben, stellt er ihnen im zweiten Capitel ihren vorigen Zustand vor die Augen und was der Herr an ihnen gethan hat, da er sagt: „Und hat auch euch mit lebendig gemacht, da ihr todt waret durch Uebertretung und Sünden, in welchem ihr auch weiland gewandelt nach dem Beruf dieser Welt, und nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nämlich nach dem Geiste, der zu dieser Zeit sein Werk hatte in den Kinder des Unglaubens. Unter welchen wir auch alle weiland unsern Wandel gehabt haben, in den Lüsten unseres Fleisches, und thaten den Willen des Fleisches, und der Vernunft, und waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleich wie die andern. Aber Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat da wir todt waren in der Sünde, hat uns sammt Christo lebendig gemacht." Darauf sagt er in unserm Text: „Denn aus Gnaden seid ihr selig geworden, durch den Glauben."

Unsere Seligkeit kommt einzig und allein aus Gottes Gnadenerwählung hier in dem Sohn seiner Liebe, der für uns gestorben und auferwecket ist. Darum sagt er: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden." Alle Menschen sind in Adam gefallen, und alle, die aus dem Fleisch geboren, sind fleischlich gesinnet und entfremdet von dem Leben Gottes; ja, sie sind Feinde Gottes, durch die Vernunft in bösen Werken. Sie haben alle gesündigt und mangeln der Herrlichkeit Gottes, wie die Schrift überall lehret. Aber „also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab." Der ist wahrhaftig Mensch geworden, gekreuziget, gestorben und hat als das Lamm Gottes die Sünde der Welt hinweg genommen.

Dadurch hat er uns mit Gott versöhnt, und mit seinem Blute erkauft, und eine ewige Erlösung zuwege gebracht. Alle hätten wir sterben müssen, aber damit alle Menschen nicht sterben möchten und verloren gehen, so hat Gott seinen lieben Sohn für uns alle dahin gegeben, der für alle gestorben ist. 2. Cor. 5, 15. Darum sind sie auch versöhnt und erlöst, und darum sagt Paulus vor unserm Text, Vers, 6: „Er hat uns sammt Christo auferwecket und sammt ihm in das himmlische Wesen versetzt, in Christo Jesu." „Aus Gnaden seid ihr selig geworden." Wir haben nicht das geringste dazu beigetragen, es ist uns geschenkt, es ist uns theuer erworben. Christus da wir noch schwach waren, ist zu seiner Zeit für uns Gottlose gestorben. Röm. 5. In ihm finden wir jetzt was unsere Seele wünschet.

„Ruhe für die Müden,
Süßen Seelenfrieden,
Und Gerechtigkeit;
Heiligung und Stärke,
Kraft zum guten Werke,
Sieg im härt'sten Streit,
Treue, Muth,
Und jedes Gut,
Sanften Tod und himmlisch Leben,
Alles will er geben.

Ja er will uns alles selbst geben; denn er hat die Kelter selbst getreten, und seine Seele zu einem Schuldopfer oder zu einem Lösegelt gegeben für Viele. Dadurch hat er uns erlöset von der Macht der Finsterniß und von dem Fürsten, der in der Luft herrschet, und hat den Tod zu nichte gemacht, und uns von dem Zorn Gottes errettet, und die ewige Kindschaft erworben, so daß es nun ist, wie in Jesaias, Cap. 12, 1, 2, geschrieben steht: „Ich danke dir, Herr, daß du zornig über mich gewesen bist, und dein Zorn hat sich gewendet, und du tröstest mich. Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der Herr ist meine Stärke, und mein Psalm, und ist mein Heil."

Der Jammer und das Elend, der Tod und die Verdammniß, so durch den Ungehorsam des ersten Adams über uns gekommen war, ist durch den Gehorsam des Sohnes Gottes, und sein unschuldiges und blutiges Opfer am Kreuz auf einmal und ganz weggenommen; ja, was sage ich, weggenommen worden? Er hat uns selig gemacht, sagt unser Text, und alle Schätze Gottes, ja das ewige Leben erworben. Darum sagt Paulus, Röm 5, 18: „Wie nun durch Eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen gekommen ist: Also ist auch durch Eines Gerechtikeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen."

O, Unbegreifliche Liebe Gottes! „Aus Gnaden seid ihr selig geworden." Das ist das Evangelium der Seligkeit, insofern nichts anders dazu kommt, wie der Apostel schreibt, 1. Cor. 1, 15: „Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welcher Gestalt ich es euch verkündigt habe, so ihr es behalten habt, es wäre denn, daß ihr es umsonst geglaubet hättet. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsere Sünden, nach der Schrift; und daß er begraben sei, und daß er auferstanden sei am dritten Tage, nach der Schrift." Also sehen wir, daß die Seligkeit uns durch das Evangelium gepredigt wird, und alle Sünder ohne Unterschied werden dazu berufen, und Gott gibt die Austheilung des heiligen Geistes nach seinem Willen, auf daß ein Jeder sich bekehre von der Finsterniß zum Licht, und von der Macht des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünden, und das Erbe sammt denen, die geheiliget werden, durch den Glauben an Jesum Christum. Apostelg. 26, 18. Darum sagt unser Text wiederum mit recht: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden."

Durch den Glauben vermittelst das Evangelium bietet uns der Herr die Gnade an, und durch den Glauben nehmen wir diese Gnade an. „Denn wie Viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben." Joh. 1, 12. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Denn das Gesetz ist durch Moses gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden." Vers 16, 17. Darum bezeigt auch Johannes, da er Jesu sahe zu sich kommen: „Siehe das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt." Vers 29. Gibt aber ein Mensch diesem Gnadenruf kein Gehör und küßt den Sohn nicht, so bleibt der Zorn Gottes über ihm. Ps. 2, 12.

„Fasten, lieblich sich bereiten
Ist von außen eine Zucht;
Aber wer die Seligkeiten
Innerlich zu schmücken sucht,
Kann durch Werken und Geberden
Nicht geschickt und würdig werden.

Nur der Glaube macht geschickt,
Der auf Jesu Worte blickt.
Wer im Zweifel sich verachtet,
Macht sich unwerth und verschmachtet;
Denn das Wort für uns gegeben,
Heißet uns im Glauben leben."

Das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohne: „Wer den Sohn hat der hat das Leben, wer aber den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht." Der Glaube sieht auf Christum, und zwar auf den gekreuzigten, oder wie Paulus sagt: auf sein Opfer und Blut. Der seligmachende Glaube sieht allezeit auf Jesum, denn es heißt immer: „Glaube an den Herrn Jesum, so wirst du selig." Apostelg. 16, 31. Darum, wer den Glauben gering achtet, der verachtet Jesus und sein Blut, und raubt sich selber die Seligkeit. Denn man kann solches durch kein anderes Mittel erlangen, als durch den Glauben. Man wird nicht selig durch das Gute in sich, noch durch sein Thun, sondern durch das, was für uns gethan ist auf Golgatha. Und durch die Gnade Gottes und den Glauben an ihn, ist es, daß wir zu ihm kommen dürfen und selig werden. Also sehen wir, daß uns die Seligkeit aus Gnaden geschenket ist, durch den Glauben an Jesum, wovon noch sehr Vieles zu sagen wäre; doch will ich nur noch anführen, daß wenn wir den wahren lebendigen Glauben haben, der durch die Liebe thätig ist, so wird er uns gleich wie Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet werden. Aber hierbei ist noch zu bemerken, daß der Glaube keine bloße Wissenschaft ist, oder ein Beifall, sondern eine feste Zuversicht deß, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht sieht. Und was haben wir zu hoffen? Die ewige Glückseligkeit, die uns aus Gnaden erworben ist durch das Opfer Christi. Und dieses Opfer gilt für Alle, die sich als recht verloren erkennen lernen und ernstlich Buße thun, und mit dem verlornen Sohn erkennen und sagen: „Ich sterbe vor Hunger, ich will wieder umkehren" u. s. w., oder wie jener Zöllner im Tempel an ihre Brust schlagen und ausrufen: „Gott sei mir Sünder gnädig;" denn es heißt: „Thue Buße, und glaubet an das Evangelium."

Zum zweiten sagt unser Text: „Und daselbige nicht aus euch; Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich Jemand rühme." Gleichsam wie der Glaube, nach dem ganzen Inhalt des Neuen Testaments, und nach unserem Text, das einzige Mittel ist um selig zu werden, so ist kein zweites oder anderes Mittel zu haben oder zu erwarten. Der Glaube bringt den Menschen ganz leer zu Gott, damit er mit der Fülle Christi erfüllet werde. Darum sagt der Apostel: „Nicht aus euch ist's." „Ihr habt nichts dazu beigetragen," will er sagen, „Gott hat alles gethan. Er hat euch zur Seligkeit aus freier Gnade auserkoren, und seinen eigenen Sohn dahin gegeben. Der hat euch Gott erkauft mit seinem Blut, und hat euch den Glauben zu einem lebendigen Weg gegeben. Er hat euch durch das Evangelium gerufen, seinen Geist gezogen, und selbst den Glauben in eure Herzen gegeben. Er hat euch selig gemacht und ist nicht aus euch selbst."

„Gottes Gabe ist es." Hierdurch befestigt er noch klarer, was er gesagt hatte. Denn die Absicht Pauli ist hier nicht so viel um zu lehren, daß der Glaube eine Gabe Gottes ist, sondern er lehrt mehr und zeugt nachdrücklich, daß das Seligwerden durch den Glauben eine Gabe Gottes ist. Er hat gesagt: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden." Das widerholt er nun noch nachdrücklicher mit den Worten. „Gottes Gabe ist es;" Ebenso sind auch folgende Worte zu verstehen: „Nicht aus den Werken;" nämlich, nicht aus den Werken sollen wir selig werden.

Es ist wahr, daß der Glaube eine Gabe Gottes ist, und daß der heilige Geist uns den Glauben an das Wort des Kreuzes in unsere Herzen geben muß, soll er lebendig, wahrhaftig und eine Kraft Gottes zur Seligkeit sein. Kein Mensch kann aus eigner Kraft glauben; denn er muß zu Allem das Wollen und das Vollbringen geben. Wo der Glaube ist da muß auch der Geist sein. Zum Verstand des Gesetzes war der Geist nicht so nöthig; denn das Gesetz besteht in Buchstaben, aber der Glaube ist das Amt des Geistes. 2. Cor. 3, 7, 8. Und das Herz erlangt keine Seligkeit durch den Glauben, welcher nicht vom heiligen Geist ist; denn dieser muß uns Christum in's Herz geben und offenbaren, nämlich durch sein Wort, welches zu seiner Zeit gepredigt wird und Geist und Leben ist. Denn der Glaube kommt durch die Predigt, das Predigen durch das Wort Gottes u. s. w. Der Naturmensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes, und kann es nicht verstehen. Er kann nicht glauben, daß ein anderer die Sünde, die ihn drücket, vor mehr als 1800 Jahren gebüßt hat, oder daß Christus, der als ein Fluch und zum Schauspiel am Kreuze gehangen hat, Gottes eigener Sohn ist; oder daß wir, so elend wir auch sind, vor Gott gerecht sein sollen durch den Glauben an ihn. Das gibt Fleisch und Blut nicht, sondern der heilige Geist von oben, eben wie Jesus zu Petrus sagte: „Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater im Himmel." Matth. 16, 17. Also bezeugt es auch Paulus: „Niemand kann sagen, daß Jesus der Herr sei, ohne durch den heiligen Geist."

Darum sagt er endlich auch: „Nicht aus den Werken, auf daß sich Jemand rühme." Hier schließt er die Werke gänzlich aus, auf daß uns gar kein Ruhm bleibt, und läßt ihm nichts übrig, als die freie Gnade. Und so geschieht es auch in der That, wenn die Sünder der Seligkeit theilhaftig werden, wie Paulus schreibt, Tim. 3, 5, 6: „Er hat uns selig gemacht, nicht aus den Werken der Rechtfertigung, sondern nach seiner Barmherzigkeit und Gnade, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er über uns ausgegossen hat, durch Jesum Christum, unsern Heiland." Und darum ist es nicht aus den Werken, daß wir selig werden. Daher haben wir auch keinen Ruhm; denn was man aus Gnaden und Erbarmen beschenkt bekommt, dafür können wir uns kein Verdienst der Werke rühmen, denn das bringt keinen Ruhm, sondern Demuth und Beugung, Lob und Preis zu Gott für seine Gnade.

Der Mensch aber ist durchdrungen von Hochmuth, und dieser ist die Wurzel seines Verderbens. Er will sich gerne rühmen, und das ist verdammlich vor Gott, und raubt uns Christum und seinen Verdienst. Darum hat Gott den Menschen zu seinem eigenen Glück, durch die Gnade wollen selig machen, auf daß er ein Kindlein und zum Himmelreich tüchtig werde. Darüber sollte der Mensch sich nicht rühmen, denn er hat keine Werke ehe er Gnade hat; er ist ein Sünder und mangelt der Herrlichkeit Gottes. Ja hätte er auch die Werke aller heiligen, so könnte er doch Gott damit nicht versöhnen. Jesus Christus ist allein die Versöhnung für unsere Sünden in der ganzen heiligen Schrift. Darum ist es aus Gnade, durch den Glauben an ihn, und nicht aus den Werken, daß wir selig werden. Und wer seine Gerechtigkeit vor Gott durch die Werke sucht, der ist von der Gnade gefallen und hat Christum verloren. Gal. 5, 4.

Darum warnet der Apostel die Gläubigen in unserm Text, sich vor dem Gedanken zu hüten, daß sie durch ihre Werke könnten selig werden, dieweil es sie von Jesu und seinem Verdienste beraubt und in die Höhe führt, da wir erniedrigt werden müssen, indem er sagt: „Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme." Die Erfahrung lehrt es auch, daß, so lang man etwas zu der Gnade hinzu thun will, man ein hartes Herz behält, und daß keine wahre Liebe in unsere Herzen kommt, so lange man nicht im bloßen Opfer Jesu und Erbarmen Gottes seine Seligkeit zu suchen anfängt. Aber wenn man diese Gnade bekommt, so wird man mit der Liebe übergossen, und die Demuth, die Zerknirschung des Herzens und die Liebeszeichen sind ihre unzertrennlichen Gefährten, sammt dem Lob und Preis Gottes.

Diese Gnade, zu erlangen,
Sparet das Gebet ja nicht;
Netzt mit Thränen eure Wangen,
Bis daß Gott sein Herze bricht.

Jesus wird es euch entdecken,
Bittet ihn der alles kann;
Alsdann schauet ihr mit Schrecken
Euren Seelenjammer an.

So wird bald vor euren Augen
Euer Wandel, Thun und Sinn,
Sündlich sein und gar nichts taugen,—
So fällt aller Ruhm dahin

Fühlt ihr euch nur recht verloren,
Daß ihr Höllenkinder seid,
O, so wird der trieb geboren,
Der nach nichts als Gnade schreit.

Also solche kranke Sünder
Will der Herr thun auf die Spur.
Werdet rechte Glaubenskinder,
Denn der Glaube rettet nur.

Glaube heißt nach Gnade dürsten,
Wenn man Zorn verdienet hat;
Denn das Blut des Lebensfürsten
Macht euch selig, reich und satt.

Der letze Hauptzweck in unserem Text sagt: „Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen." Gleichsam wie wir sehen, daß der Apostel (wie oben vielfältig bewiesen) die Werke von der Rechtfertigung ausschließt, die von ihm entweder schlechtweg Werke, oder Werke des Gesetzes, aber niemals gute Werke genannt wird, so spricht er hier von den letzten: „Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen." Wenn der Apostel Paulus sagt: „Der Glaube macht gerecht," so meint er nicht ein bloßer Glaube der Wahrheit ohne ein heiliges Leben, denn er lehrt uns ausdrücklich, Gal. 5, 6: „In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist," oder wie er an einem andern Platz lehret: „Eine neue Creatur."

Es wird behauptet, absonderlich von den Gelehrten, daß die Gemeinde zu Ephesus aus den zerstreuten Juden und zum Judenthum bekehrten Heiden bestand, welche letztere Proselitten genannt wurden, aber beide hart am jüdischen Zeremonialgesetz hingen, daher sie es nicht begreifen konnten, daß sie aus bloßer Gnade sollten oder könnten selig werden, und verstehen damit, daß der Apostel Paulus nur die Gesetzeswerke meinte. Wenn wir aber ein helles Licht in das Evangelium werfen, so sehen wir, daß auch die „guten Werken," wozu wir geschaffen sind, uns nicht selig machen; denn die Seligkeit ist und bleibt ein Gnadengeschenk von Gott, uns erworben durch unsern Herrn Jesum Christum. Aber die guten Werke sind das Zeugniß, daß wir den Glauben haben, daß wir glauben, daß Jesus Christus unser Heiland und Seligmacher ist, der uns selig macht aus Gnaden. Wie wir ihn in den zwei ersten Abtheilungen betrachtet haben, so müssen wir ihn fest in der dritten auch als unsern Herrn und König, Hohepriester und Haupt der Gemeinde betrachten, der ein gehorsames Volk haben will.

Also ist er auch unser Lehrmeister, der uns lehret. Er richtete den Befehl seines himmlischen Vaters getreulich aus, und lehret uns wie wir wieder zu der Gnade gelangen können, woraus alle Menschen durch den Ungehorsam Adams und Evas gefallen sind. Also sollen wir jetzt durch den Gehorsam wieder zu dieser Gnade gelangen, denn der gnädige Gott läßt jetzt wieder alle Sünder laden, wie ein Dichter sagt:

„Er ist ja der Gott der Gnaden,
Und läßt alle Sünder laden."

Diese Einladung sollten wir alle willigsich annehmen und seiner Stimme Gehör schenken wenn er sagt: „Thut Buße, und glaubet an das Evangelium." Der Herr hat die Unwissenheit der Menschen in der Vorzeit übersehen; nun aber gebietet er an allen Enden der Erde Buße zu thun. Also ist dies jetzt sein Gebot, und so lange wir das nicht vollbringen, so stehen wir noch im Ungehorsam; wann wir es aber befolgen, so werden wir auch bald sagen können, wie es in unserem Glaubensbekenntniß heißt: „Ich werde gedrungen, durch meinen Glauben, mich von der Welt und deren sündlichen Lüsten abzusondern, und mich der Gehorsamkeit meines Herrn und Heilandes Jesus Christus zu untergeben, zu meiner Seligkeit."

Alsdann gebietet uns zunächst unser König und Priester, daß wir uns sollen taufen lassen, das ist, den Bund eines guten Gewissens mit Gott aufrichten, worinnen wir absagen Welt, Fleisch und Teufel, und allen sündlichen Lüsten dieser Welt, und Gott die Treue zusagen, ihm gehorsamlich zu leben in allem dem, das er uns jetzt gebietet. Dazu will er uns ausrüsten mit Kraft aus der Höhe, auf daß wir tüchtig werden zu allen guten Werken. Also sind die guten Werke erstens uns von unserem König befohlen, und wir sind sie um des Gebots willen schuldig zu halten; daher können sie auch kein Verdienst sein. Zweitens sind es Werke des Geistes, welche uns aus Gnaden geschenkt sind, und was wir aus Gnaden haben, ist wieder kein Verdienst.

Unser Text sagt nicht, daß diese gute Werke uns selig machen; aber sie sind ein Beweis oder Zeugniß unseres Glaubens, denn der Apostel Jacobus sagt, Cap. 2, 20: „Willst du aber wissen, du eitler Mensch, daß der Glaube ohne Werke Tod sei? Ist nicht Abraham, unser Vater, durch die Werke gerecht geworden da er seinen Sohn Isaac auf dem Altar opferte?" Da siehest du, daß der Glaube mitgewirket hat an seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden. Also waren die Werke ein treffentes Zeugniß seines Glaubens, indem er gethan hat was der Herr ihm geboten hat. Also sind auch wir geschaffen zu guten Werkene daß wir darinnen wandeln sollen; und welch, sind diese? Es sind die Werke oder die Früchte des Geistes die die Gläubigen regieren, welche heißen: „Liebe, Friede, Freude, Geduld, Sanftmuth, Keuschheit," und wir darfen noch hinzu setzen: „Demuth;" „denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade," sagt Petrus. Und der Herr ruft noch durch Jesaias zu mir und dir: „Ich bin der Hohe und Erhabene, der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bei allen, die ein zerschlagenes Herze haben und gedemüthigten Geistes sind, auf daß ich erquicke das Herz der Zerschlagenen und den Geist der Gedemüthigten." Die Liebe ist das größte Werk unter allen, denn durch die Liebe werden wir gedrungen allen andern guten Werken nachzukommen. Ja durch die Liebe zu Gott und unserm Heiland, können wir auch wie ein Dichter sagt:

„Diese Welt geringe Schätzen,
Allen Lastern widerstehn;

An der Tugend sich ergötzen,
Willig Gottes Wege geh'n;
Wahre Lebensbesserung,
Stete Fleischeszüchtigung,
Sich verleugnen, und mit Freuden,
Schmach um Christi Willen leiden."

Wenn unsere Liebe rechter Art ist, so bringet sie uns in die geistliche Armuth, und in ein Leidtragen für unsere begangenen Sünden; u. das bringt oder macht uns sanftmüthig, und hungrig und durstig nach der Gerechtigkeit, und bringet uns zur Barmherzigkeit. Leset die ganze Bergpredigt unsers Heilandes selbst; sie gehört hieher. Dort sehen wir wie der theure Heiland auf die guten Werke dringt und sie ausdrücklich befehlt, indem er unter anderem sagt: „Lasset euer Licht leuchten, auf daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen." „Der Gerechte lebt seines Glaubens." Und wie viel ermahnet der Apostel die Gemeinde zu Ephesus zu einem heiligen Wandel oder gottseligen Leben, da er sagt, Cap. 4, 1: „So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt wie sich's gebühret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe, und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. Und Petrus sagt: „Endlich aber seid allesammt gleichgesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen seget, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet." 1. Petr. 3, 8—10. Also lehrt Paulus auch die Römer, Cap. 12, 17—21: „Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet Niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen Jedermann. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorne; denn es stehet geschrieben: „Die Rache ist mein, Ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem." Und so ermahnet uns auch Petrus, 1. Petr. 2, 11: „Liebe Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlinge und Pilgrime: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten; und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werken sehen, und Gott preisen, wann es nun an den Tag kommen wird." „So wendet allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderliche Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bei euch ist, wird es euch nicht faul noch unfruchtbar sein lassen, in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergißt der Reinigung seiner vorigen Sünden."

Es würde zu lang währen, alle Beweise im Evangelium anzuführen, daß uns die guten Werke anbefohlen sind, und daß wir sie sollen befolgen. Der Herr seht auf den Gehorsam, und nach den Werken werden wir empfangen was unsere Werke werth waren. Daher lasset uns darnach trachten, daß wir im Stande der guten Werke erfunden werden, und suchen dem Herrn zu leben, auf daß wir auch in dem Herrn sterben können, auf daß es auch uns gelten mag was Johannes, dem Theologen, anbefohlen war zu schreiben, nämlich: „Selig sind die Todten die in dem Herrn sterben, von nun an, denn der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach."

Wir können allenthalben sehen, daß uns die guten Werke befohlen sind, und daß wir sie nicht thun können ohne den Beistand von oben. Daher fällt aller Ruhm von uns weg; denn wenn wir alles gethan haben, was wir zu thun schuldig waren, so sollen wir sagen: „Wir sind unnütze Knechte, wir haben nur gethan was wir zu thun schuldig waren." Und wenn wir uns irgend ein Verdienst zurechnen, so berauben wir Christus was sein ist; wir nehmen das hoherpriesterliche Brustschildlein von unserm Hohenpriester und hängen es uns selber an. Vielmehr sollten wir alle ausrufen: „O Levi dein Junum und Tunum; dein Licht und dein Recht bleibe bei deinem heiligen Manne."

O Timotheus, bewahre was dir vertrauet ist! Und auch, o Gemeinde! bleibe in dem, darinnen du gelehret bist, und lasse dich nicht umtreiben von allerlei Wind der Lehre. Und fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es ist eures Vaters wohlgefälliger Wille, euch das Reich zu geben. Denn aus Gnaden seid ihr selig geworden; durch den Glauben, und nicht aus euch selbst. Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme. Aber wir sind sein Werk geschaffen in Christo Jesu, zu guten Werken. Friede sei den Brüdern, und Liebe mit Glauben von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesu Christo. Die Gnade sei mit Allen, die da lieb haben unsern Herrn Jesum Christum unverrückt. Amen.

„Aus Gnaden soll ich selig werden,
Und nicht durch meiner Werke Werth,
Welch Heil, daß mich schon hier auf Erden,
Für seines Gnadenkind erklärt!
Durch meinen Heiland soll ich rein,
Aus Gnaden ewig selig sein.

Aus Gnaden! denn wer kann verdienen,
Was Sündern Gottes Sohn erwarb,
Als er zu Gottes Ruhm und ihnen
Zum Besten, zur Erlösung starb?
Nahm er nicht alle Sündenschuld
Auf sich allein und bloß aus Huld?

Aus Gnaden trug er ja auf Erden
Der Strafen Gottes ganze Last,
Was trieb ihn, Mensch, dein Freund zu werden?
Sprich, weß du dich zu rühmen hast!
Bracht er sich nicht zum Opfer dar,
Als Jeder Gottes Feind noch war?

Aus Gnaden that er's. Freuet euch Sünder!
Wenn ihr nur wahre Buße thut
Und glaubt, so seid ihr Gottes Kinder,
Ihm wohlgefällig durch sein Blut.
Welch Heil das Gott nur geben kann;
Aus Gnaden nimmt er Sünder an!

Aus Gnaden einst von dir erhoben
In deinen Himmel will ich dann
Mit allen Heiligen dich loben,
Mehr als ich hier dich preisen kann.
Dann bin ich ganz gerecht und rein
Aus Gnaden selig, ewig dein."

John Hartmann.

Polk, Ohio.

„Sie blieben aber beständig im Brodbrechen."

Das heißt: sie feierten das zweite hohe Bundes- und Gnadenzeichen des neuen Testaments: das h. Abendmahl des Herrn, recht oft in Gemeinschaft mit einander; „sie brachen das Brod" (abwechselnd) „hin und her in den Häusern" (der Gläubigen); nahmen die Speise und lobeten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen." (Apstg. 2, 46. 47.) Hier haben wir ein vortreffliches Muster und Vorbild einer würdigen, Gott wohlgefälligen und segensreichen Feier des h. Abendmahls, nicht sowohl nach der äußern richtigen Form, als vielmehr nach der inneren richtigen Herzensversassung, in welcher die Gemeindeglieder gestanden sind, nämlich ihrer einheitlichen, aufrichtigen und herzlichen Bruderliebe zu einander, so wie ihrer kindlichen Einfalt und innigen freudigen Dankbarkeit, sicherlich, für die überaus reiche Gnade Gottes so in der Erlösung durch Jesum Christum überhaupt geschehen und ihnen selbst auch persönlich wiederfahren ist. Sie waren zusammen „Ein Leib und Ein Geist," und — wie früher schon angeführt wurde — „Ein Herz und Eine Seele." Sie feierten das h. Abendmahl nach der Einsetzung Christi ganz einfach und nur unter sich selber, nicht mit der Welt, weil es der Herr nicht für Unbekehrte, noch für gemischte Haufen, sondern ausschließlich nur für die Seinigen allein: für bekehrte gläubige Seelen und zu ihrem Heil und Segen gestiftet hat. Das h. Abendmahl der ersten Gemeinden war, und soll auch zu allen Zeiten des neuen Bundes sein: ein brüderliches Gemeinschaftsmahl der Glieder Christi, ein geistliches Familienmahl der Kinder Gottes, zur beständig sich wiederholenden Erneuerung und immer tieferen und innigeren Befestigung ihrer seligen Bundesgemeinschaft mit Jesu ihrem himmlischen Haupt und Herrn und unter einander im Glauben und in der Liebe und seliger Hoffnung ihrer einstigen Theilnahme am himmlischen Abendmahl mit den Auserwählten und Seligen im Reiche des Lichts, der Liebe und des ewigen Friedens. Das ist der eigentliche Zweck des h. Abendmahls womit alles Weitere zusammenhängt. Es ist aber nicht meine Absicht, eine Abhandlung über die biblische Abendmahlslehre überhaupt zu geben, um so weniger, weil in unserem christlichen Lehrbüchlein das Wesentlichste über das h. Abendmahl in 10 Fragen und Antworten schriftgemäß dargestellt ist, worauf wir unsere lieben Gemeindeglieder zur gründlichen Erwägung derselben hiermit aufmuntern möchten; sondern es soll hier nur auf einige Unterscheidungspunkte aufmerksam gemacht werden; sweil leider schon manche schriftwidrige Ansichten in unseren Gemeinden Eingang gefunden haben, die zum Theil auch öffentlich gelehrt werden, nicht zur Beleuchtung, sondern zur Verdunklung der lauteren Wahrheit und zur Verhinderung eines recht gedeihlichen brüderlichen Gemeindelebens. Eine solche unschriftmäßige Ansicht ist vorerst die, daß man das h. Abendmahl zur Vergebung der Sünden empfange. Wo ist aber im ganzen neuen Testament auch nur Ein Wort davon zu finden, oder daß aus dem vorbildlichen Abendmahl der ersten Gemeinden auch nur der geringste Schluß gezogen werden könnte, daß das h. Abendmahl zur Vergebung der Sünden eingesetzt sei? Der Herr Jesus sagt zwar beim Darreichen des Kelchs an seine Jünger: „Das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für Viele, zur Vergebung der Sünden." (Matth. 26, 28.) Sein Blut sollte also erst noch vergossen werden, und zwar ausdrücklich zur Vergebung der Sünden vergossen werden, wie auch Paulus bezeugt: „An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden." (Kol. 1, 14.) Der Heiland sagt aber nicht, sein Blut soll im Abendmahlskelch zur Vergebung der Sünden getrunken werden. Wer das h. Abendmahl würdig und zum Segen genießen will, muß vorher schon Vergebung der Sünden haben ehe er es empfängt, der alte Sauerteig soll, wie aus der Gemeinde, so auch aus dem Herzen ausgefegt sein; alles soll stehen gelassen werden bis man mit dem Widersacher versöhnt ist u. s. w. Die Sündenvergebung ist dem bußfertigen Glauben verheißen und nicht der Theilnahme am h. Abendmahl. Jeder, den sein Sündenelend drückt und im Glauben mühselig und beladen zu Jesu dem Sünderheiland kommt, kann sie an jedem Ort und zu jeder Zeit und Stunde, es sei Tag oder Nacht, erlangen. Die Gläubigen, im Stand der Gnaden, empfangen das h. Mahl des Herrn, zur Versicherung ihrer Sündenvergebung, die sie schon haben im Glauben, sie wird ihnen dadurch bestätigt, verbürgt. Die Sündenvergebung selbst ist von der Versicherung derselben im h. Abendmahl wohl zu unterscheiden. Manche könnten vielleicht denken und sagen, das sei einerlei, und könne auch nichts schaden, ob man die Sündenvergebung an das h. Abendmahl knüpfe oder nicht; o nein, um die göttliche Wahrheit ist es durchaus keine gleichgültige Sache; denn wir sind Gott nicht nur verantwortlich für das, was wir thun, sondern auch für das, was wir für wahr halten; auch ist es immerhin gefährlich, etwas zu erwarten, wozu die h. Schrift gar nicht berechtigt, auf etwas zu rechnen, was Gott nicht versprochen hat; denn das führt zur Täuschung und falscher Beruhigung. Die Erfahrung lehrt, daß so Viele regelmäßig zum Abendmahl gehen, um dabei jedesmal eine Sündenvergebung zu holen, während sie nach wie vor denselben ihre Sünden immer noch haben und thun, sie ihnen also auch nicht vergeben sind. Die ersten Gemeinden des Herrn feierten daß h. Abendmahl nicht als ein Bußtrauermahl über noch unvergebene Sünden, die dabei erst vergeben werden sollten, sondern es war ihnen ein seliges Dank- und Freudenmahl für und über die ihnen zuvor schon widerfahrene Vergebung und Gnade; daher man auch den Abendmahlskelch den Kelch der Danksagung oder Lobpreisung nannte.

Eine andere unrichtige Meinung Mancher ist auch die, als ob man am Abendmahlstisch den wahren Leib und das wahre Blut Christi, in und unter Brod und Wein, mit dem leiblichen Munde esse und trinke. Eine solche Auffassung hat aber so wenig Grund in der h. Schrift, als die vorhin angeführte, und auch eben so wenig als die Verwandlung des Brods und Weins in den wahren Leib und das wahre Blut Christi; denn der Heiland sagt eben so wenig, im Brod und Wein ist mein Leib und Blut, als er sagt: Brod und Wein verwandeln sich in meinen Leib und mein Blut. Als Christus der Herr das h. Abendmahl mit den Worten einsetzte: „Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben—nach 1. Kor. 11, 24 gebrochen—wird;" und: „Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird;" (Luk. 22, 19, 20.) da war er persönlich noch Fleisch und Blut, wie es die Menschen auch an sich haben, unter seinen Jüngern, er redet also nicht von seinem verklärten himmlischen, sondern von seinem natürlichen irdischen Leibe, welcher im Tode gebrochen, geopfert und sein Blut vergossen werden soll zur Versöhnung der Welt. Sein irdisches Fleisch und Blut konnte er doch offenbar seinen Jüngern nicht zu essen und zu trinken geben, welches ihnen auch kein Nutze gewesen wäre. (Joh. 6, 63.) Es ist also sonnenklar, daß Brod und Wein im Abendmahl nur Bilder und Zeichen seines für uns gebrochenen Leibes und vergossenen Blutes sind; darum soll dies h. Mahl in der Gemeine zum Gedächtniß seines am Stamm des Kreuzes für uns geopferten Leibes und vergossenen Blutes gefeiert werden; abet Brod und Wein sollen nicht nur Erinnerungszeichen, sondern zugleich auch Unterpfänder seiner beständigen segnenden Gegenwart und ununterbrochenen Gemeinschaft unter und mit den Seinigen sein. Noch mehr, Brod und Wein sollen auch genossen werden zum Zeichen und Zeugniß, daß unser Herr und Heiland nicht nur für uns sterben wollte zu unserer Rechtfertigung und Sündenvergebung, sondern daß er auch in uns sein und leben will zu unserer Heiligung und Erneuerung und endlichen gänzlichen Verklärung in sein Bild. (Phil. 3, 21. Röm. 8 10. 11.) Darum auch der Heiland sagt: „Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm," und wieder: „Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken." (Joh. 6, 56. 54.) Was heißt aber Christi Fleisch essen und sein Blut trinken? nichts anders als ihn selbst, nach seiner im Geist verklärten himmlischen Menschheit ins Herz aufnehmen, zur Nahrung, Belebung und Stärkung des inwendigen neuen Menschen, und das kann alle Tage geschehen ohne Brod und Wein. (Offenb. 3, 20. Joh. 14, 23.) Kann und will sich der Heiland den Seinigen überhaupt zu genießen geben, warum denn nicht auch bei der gemeinsamen Feier des h. Abenmahls— wo er seinen Gliedern ganz besonders nahe sein will — das geschieht aber nicht durch den leiblichen, sondern durch den geistlichen Mund: den lebendigen Glauben. Daher man wohl wird sagen dürfen: während der Mund Brod und Wein genießt, genießt der Glaube den Herrn mit seiner ganzen Versöhnerliebe und allen Früchten seines heiligen Verdienstes. Wir haben uns daher sorgfältig zu hüten, daß wir das heilige und wichtige Mahl des neuen Bundes nicht zu gering schätzen, es nicht als eine nur äußerliche Ceremonie, und bloß zum Gedächtniß des bitteren Leidens und Todes Jesu allein ansehen, ohne daß dabei eine wesentliche Mittheilung geistlicher Gaben und Segnungen von Gottes Seite den würdig Genießenden zu Theil würde. Wir müssen aber auch bedenken, daß so wie wir schon vor der Feier des h. Abendmahls Sündenvergebung und Frieden mit Gott und Menschen haben müssen, ebenso müssen wir auch vorher schon in der Geistes- und Lebensgemeinschaft mit unserem Herrn und Heiland stehen, müssen ihn durch den Glauben im Herzen wohnend haben, (Eph. 3, 17. 1. Kor. 13, 5.) wenn wir das selige Mahl der Liebe und des Friedens würdig und zum Segen genießen und unsere Liebesgemeinschaft mit dem Herrn und unter einander erneuern wollen. Oder soll man denn von einer Abendmahlsfeier bis zur andern jedesmal Christum wieder aus dem Herzen verloren haben, aus seiner Gemeinschaft herausgefallen sein, so daß man ohne ihn zum h. Abendmahl kommt, und ihn da jedesmal ganz neu, oder von Neuem wieder aufnehmen müßte? Nein, dazu hat es der Herr nicht gestiftet, sondern gerade umgekehrt sollen wir jedesmal neu gestärkt von einer Abendmahlsfeier zur andern im geistlichen Leben stets wachsen und zunehmen und unter dem steten Einfluß der Geistes- und Lebenskräfte Jesu immer inniger mit ihm verbunden, der göttlichen Natur immer völliger theilhaftig und durch und durch geheiliget werden nach Geist, Seele und Leib; (1. Thess. 5, 23.) bis wir einst durch ihn zur himmlischen Herrlichkeit verklärt, mit und bei ihm das verklärte himmlische Abendmahl feiern dürfen in der verklärten himmlischen Welt.

Manche meinen auch, alle Abendmahlsgenossen ohne Unterschied, sowohl die Unwürdigen als die Würdigen, empfangen mit dem Brod und Wein Christum wahrhaftig, die Unwürdigen aber zum Gericht; das ist aber ebenfalls völlig schriftwidrig; denn so wenig die Welt den h. Geist empfangen kann (Joh. 14, 17.), eben so wenig kann ein unbekehrtes Weltherz den verklärten Heiland empfangen; den Unwürdigen theilt er sich gar nicht mit, am allerwenigsten zum Gericht, solche gehen leer aus, sie empfangen nichts, ihnen selbst zum Gericht, sie ziehen sich das Mißfallen

Gottes, öfters auch zeitliche Strafe zu, wie die Korinther. Wer den Herrn wirklich ins Herz aufnimmt, der hat das Leben; denn das Leben ist in Gottes Sohn, und „wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben." (1. Joh. 5, 11. 12.) Der Heiland bezeugt auch selber: „Wie mich gesandt hat der lebendige Vater, und Ich lebe um des Vaters willen; also, wer mich isset, derselbige wird auch leben um meinetwillen." (Joh. 6, 57.) Wenn also alle Abendmahlsgenossen mit dem Brod und Wein wahrhaftig Christi Fleisch und Blut essen und trinken, ihn also selbst empfangen würden, so müßte er auch in allen sein und leben, und sie müßten in ihm sein und leben, und das müßte sich auch durch einen Wandel im neuen Leben in Christo offenbaren, die Erfahrung lehrt aber leider etwas ganz Anderes. Was kann denn so alles Abendmahlgehen und Rühmen vom Essen und Trinken des Fleisches und Blutes Christi nützen? Davon wollen wir aber nicht weiter reden, sondern das Weitere darüber dem Nachdenken der Leser selbst überlassen.

Es könnte noch manches über das h. Abendmahl gesagt werden, besonders über die verschiedenen Abweichungen von der vorbildlichen und schriftmäßigen Feier desselben, die im Laufe der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit in der allgemeinen Christenheit entstanden sind; da aber der für unser Blatt bestimmte Raum zu Ende geht, so ist das für jetzt zu übergehen, kann aber vielleicht späterhin bei Gelegenheit das Nöthige darüber noch gesagt werden. Nur einiges haben wir noch kurz zu bemerken: Es kommt nämlich in unsern Gemeinden zuweilen vor, daß einzelne Glieder, die eben in ihrer Gemeinde zum Abendmahl gegangen sind, und etwa 8 oder 14 Tage darauf in irgend einer auswärtigen Gemeinde einen Besuch machen, in welcher gerade das h. Abendmahl auch gefeiert wird, woran sie aber gar keinen Antheil nehmen, obgleich sie das Mahl der christlichen Bruderliebe freudig mitfeiern und als Glieder eines Leibes ihre brüderliche Gemeinschaft mit der Gemeinde beweisen sollten; so sollte es nicht sein.

So meinen auch Manche, wenn außer der gewöhnlichen Abendmahlszeit eine Taufhandlung vorgenommen wird und zugleich auch das h. Abendmahl gehalten werden soll, es sei schon genug, wenn nur die Eltern der Täuflinge mit diesen allein gehen, den übrigen Gemeindegliedern könne es freigestellt bleiben, ob sie mitgehen wollen oder nicht; so sollte es wieder nicht sein.

Auch kann man von einzelnen Gliedern sagen hören: wenn nur sie für sich das h. Abendmahl würdig und zum Segen genießen können, für unwürdig Mitgenießende haben sie keine Verantwortung; was wollen sie damit anders sagen, als: man könne auch mit Ungläubigen und Lasterhaften zum Abendmahl gehen. Welch ein betrübender Irrthum!

Alle diese von außen her in die Gemeine hereingebrachten unrichtigen und schriftwidrigen Ansichten und Begriffe beweisen deutlich den Mangel an Erkenntniß der wahren Bedeutung und des eigentlichen wichtigen Zweckes des h. Abendmahls, und wie sehr der brüderliche Gemeindesinn und das rechte christliche Gemeindeleben bei Manchen verwischt und verdunkelt ist, und das auch in dieser Beziehung wie überhaupt eine Erneuerung unserer Gemeinden auf Grund des Wortes Gottes, in der Lehre und Ordnung, im Leben und Wandel, äußerst noth thut.

So laß uns denn zur bevorstehenden Feier des h. Abendmahls in unsern Gemeinden unter Gebet und Flehen zu dem Herrn und nach seinem Wort und Vorbild unser Herz und Leben gründlich erforschen und prüfen, und allen Ernstes so viel an uns ist, Alles thun, damit wir durch Gottes Gnade in diejenige Herzens- und Gemüthsstimmung kommen möchten, in der wir das selige Gedächtniß- und Liebesmahl des Herrn Gott wohlgefällig und zu unserm reichen Segen feiern, und die ganze Menge unserer Gliedschaft dann auch werden möge: Ein Herz und Eine Seele in Liebe und Frieden.

(Gemeindeblatt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Antwort.

In der März Nummer des Herolds der Wahrheit ist die folgende Frage gestellt worden: „Wenn ein Diener nicht in grobe Lastersünden ausbricht, sondern zum Beispiel nur unzüchtige Anträge und dergleichen machen würde, soll er doch nach 1. Sam. 26, 10, 11, in seinem Amte stehen bleiben, bis ihn der Herr durch den zeitlichen Tod weg nimmt?— Oder soll ein Diener abgesetz werden, nachdem sich die Sache verhält?" u. s. w..

Obige Frage wünscht der Schreiber durch den Herold beantwortet zu haben, zum Lob, Preis und der Ehre Gottes und Heil unserer aller Seelen. Und darauf antworte ich, wenn nirgends in unsern Gemeinden ein solches Verhältniß sich befindet, so ist diese Frage unnöthig, und ich kann nicht sehen, wie es zu jemandes Seelenheil kann beantwortet werden, anderst als der Apostel es beantwortet an Titum Cap. 8. Unter andern Tugenden, welche ein Diener besitzten soll, soll er auch gastfrei, gütbig, züchtig, gerecht, heilig und keusch sein. Sollte es aber nach 1. Sam. 26, verstanden werden, daß ein solcher ohne Buße, wie Saul, in seinem Amte stehen sollte, so möchte sich etwa einer oder der andere veranlaßt oder gar berechtigt finden dergleichen Anträge zu machen.

Ist aber irgendwo in einer Gemeinde ein solcher Fall vorgekommen, so käme es das einer besondern Berathung zu; sollte es nach Umständen bestraft werden, so müßten die Umständen der wirklicher Sache nach angegeben werden, ehe eine richtige Antwort oder Entscheidung durch den Herold könnte gegeben werden. Ich erwarte nicht, daß der Herold sich so gemein machen würde, dergleichen Anträge ihrer Sache nach zu erzählen, weil er den ganzen Familienkreis zur Erbauung soll gewidmet sein. Sollte aber der Schreiber die Absicht haben, alte Sachen oder Streitigkeiten zu rügen, so könnte es nur Zank gebären. 2. Tim. 2.

Ich hoffe die Herausgeber, wie auch die Leser des Herolds werden mir es nicht übel aufnehmen, daß ich etwas widersprechend geschrieben habe. Ich würde mich lieber an den Bruder selbst gewendet haben, wenn er sich nicht so geheim gehalten hätte, daß er weder Namen noch Wohnort angab.

Ferner fragt er: „Wenn Petri Fall geschehen wäre nachdem das Erlösungswerk vollbracht war wie vorher, ob es gleich Angesehen wäre? Es kommt mir vor als wäre das Erlösungswerk nicht vollständig ausgeführt gewesen bis am Pfingstfest." u. s. w.

Nach meiner Erkenntniß kann diese Frage zur Erbauung im Herold besprochen werden. Petrus war ein Gefallener, so viel ich einsehen kann. Es möchte geschehen sein vor oder nach dem Erlösungswerk. Der Apostel gibt uns eine ernsthafte Predigt vom Abfall der Kinder Israels, und sagt, daß es uns zur Warnung geschrieben oder geschehen sei. „Darum, wer sich läßt dünken er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle." 1. Cor. 10. „Darum, wie der heilige Geist spricht: „Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht, als geschah in der Verbitterung, am Tage der Versuchung, in der Wüste." Ebr. 3. „Ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen." Ebr. 11, 9.

In diesem Capitel führt uns der Apostel in's graue Alterthum zurück. Zur Stärkung unsers Glaubens stellt er uns eine lange Reihe von Glaubenshelden vor die Augen, und erzählt uns welche große Thaten sie durch den Glauben gethan und ausgeführt haben. Diese alle haben die Verheißung nicht erlanget, sie haben sie nur von ferne gesehen und sich vertröstet und wohl begnügen lassen. Sie sind auch im Glauben an die Verheißung gestorben. Was viele Propheten und Gerechte begehrten zu sehen und zu hören, haben die Jünger gesehen und gehört. Ihren Herrn und Meister priesz auf ihre Augen und Ohren selig, daß sie sahen und hören. Matth. 13, 16. Als Jesus die Frage an sie richtete: „Wer saget den ihr, daß ich sei?" antwortete Petrus: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn." Und nach Christi Zeugniß war es nicht Fleisch und Blut, welches ihr das geoffenbaret hatte. Matth. 16, 16, 17. Auch sprachen seine Jünger: „Wo sollen wir hin gehen, du hast Worte des ewigen Lebens."

Sie glaubten an ihn. Auch Petrus glaubte; weil er sich aber zu viel einbildete und der Stärkste sein wollte von allen, so mußte er erfahren, daß er der Schwächste war, und daß er nichts von ihm selber thun konnte. Welch eine Reue und Schmerzensgefühl muß sein gebrochenes Herz empfunden haben, als er von seinem Fall wieder zur Bewußtsein kam. Er hatte vorgegeben einen starken Held unter der Fahne Christi zu sein, und hat sich vor einer Dienstmagt gefürchtet und seinen Herrn verleugnet!

Mit Petri Fall wollte ich nicht behaupten, daß ein Diener, der aber so tief fallen würde wie Petro, ungestraft in der Gemeinde fort dienen sollte. Zwar lehret uns das Wort keine besondere Bestrafung über Petro. Auch lehrt es uns keine Form der Ausschließung, oder daß er in der Probe gestanden war. Als Herzenskündiger hatte der Herr das nicht nothwendig zu thun. Er wußte, daß seine Buße Aufrichtig war, und daß sein Bekenntniß aus dem innersten Grund seines Herzens kam. „Du weißt, daß ich dich lieb habe." So oft daß er ihn verleugnete, hat er auch wiederum seine Liebe gegen ihn erkannt. Eine schöne Lehre für uns alle. Jener Simon achtete, dem am meisten geschenkt wurde, der würde auch am meisten lieben, und Christus bezeugt, er habe recht gerichtet. Luc. 7, 43. Alle christliche Tugenden, die Christus und seine Apostel uns befohlen, gehen alle Menschen an. Wenn der Apostel Diener und Bischöfe besonders erwähnt, mit welchen Tugenden sie sollten gezieret sein, so ist damit nicht zu verstehen, als ob die andern dessen überhoben wären. Ist aber ein Diener und Bischof in irgend einem Stück ärgerlich, so wird sein Wort dadurch geschwächt und es dient zur Verlästerung seines Amts 2. Cor. 6, 3. Würde aber einer seine Uebertretung reumüthig bekennen, sich der Gemeinde und dem Rath der Diener unterwerfen, nachdem es sich verhielt, würde er auch vom Dienst gestellt werden, bis ihn die Gemeinde wiederum dazu auffordere, und es käme denn auch wirklich dazu, daß die Gemeinde ihn wieder verlangt zum Diener, und ein Glied wollte ihn nicht anerkennen, wenn nicht auf's neue eine gegründete Ursache da wäre, so könnte ich es für mein Theil nicht rechtfertigen.

Wenn wir zurück gehen auf das Verhältniß der andern Apostel mit Petrus, so könnten wir etwa nach unserm dünken sagen: Die andern Apostel hatten Grund und Ursache genug, Petrus nicht mehe als ihren Mitdiener und Apostel anzuerkennen. Sie hätten sagen können: Du hast unsern Herrn und Meister schmählich verleugnet, dazu vor einem frechen Haufen, die nach seinem unschuldigen Blute dürsteten; durch dich kann nichts Gutes mehr geschafft werden, die Welt wird uns immer vorhalten: Der hat ihn ja selbst verleugnet, und wir müssen deinethalben Verachtung und Schmach leiden. Nicht dergleichen Vorwürfe aber finden wir von ihnen. Einmüthig bezeugten sie damit, daß Jesus lebt. Sie achteten mit Mose die Schmach Christi für größern Reichthum, denn die Schätze Egyptens. Mit großer Kraft führten sie das Amt und das Wort der Verführung. Der freche Haufen, der durch sein ungestümes Geschrei: „Kreuzige, kreuzige ihn," es endlich dahin brachte, daß er zum Kreuzestod verurtheilt wurde, spottete ihn höhnisch in seinen Schmerzen, sperrten die Mäuler auf und schüttelten verächtlich das Haupt gegen ihn. Und diesem Haufen rief der Apostel Petrus, als ein Botschafter an Christi Statt, mit dem Wort der Versöhnung in großer Geisteskraft zu: „So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden: auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des Herrn." Apostelg. 3, 19, 20.

Man sollte meinen, das härteste Herz hätte müssen gerührt werden, daß so großen Sündern Vergebung der Sünde und Erquickung von dem Angesicht des Herrn geprediget wurde. Und dies ist für Alle ein theuerwerthes Wort, daß auch für den größten Sünder noch eine Vergebung ist, so er Buße thut. Aus seiner Fülle nehmen wir alle Gnade um Gnade. Auch der beste unter uns kann keine Ausnahme machen, daß er der Gnade nicht bedürfe. Keiner kann auf seine eigene Verdienste sich verlassen. „Aus Gnade seid ihr selig geworden." Es wäre sehr widersprechend, um Gnade und Vergebung zu bitten, wenn wir solches nicht auch gegen unsere Mit- und Nebenmenschen beweisen wollten. Hierüber hielt uns der Apostel eine ernsthafte Predigt. Er sprach: „So ziehet nun an, als die auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth Geduld; und vertrage sich einer den andern, und vergebet euch unter einander, so Jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vorgebracht hat, also auch ihr." Col. 3, 12, 13.

Lieber Leser, das will viel sagen, daß Christus uns vergeben hat. Wenn das, was wir von unsern Nächsten zu fordern haben, und das was Gott mit recht von uns fordern kann, auf die Wage gelegt würde, so möchte es auch heißen: „Man hat dich gewogen und zu leicht erfunden" (Dan. 5, 27), nämlich unsere Gerechtigkeit würde zu leicht erfunden werden, unsere Schuld aber unendlich viel schwerer und größer,—wohl zehntausend Pfund gegen hundert Groschen. Der ältere Sohn ward zornig über den Vater, daß er den verlorenen Sohn wieder zu Kindesstatt annahm; er wollte nicht hinein gehen und Antheil nehmen an der Freude, daß sein Bruder wieder gefunden war. Sein Vater hatte ihn auf's freundlichste gebeten und eingeladen, aber er hat dem Vater bittere Vorwürfe gemacht, sich selbst aber hat er gerechtfertiget, meinte noch er habe sein Gebot nie übertreten; aber eben zu der Zeit, da er meinte er habe sein Gebot noch nie übertreten, übertrat er es gröblich und verhielt sich ungebührlich gegen seinen liebevollen Vater. Der ältere Sohn hatte keine Ursache scheel zu sehen, daß sein Vater so gütig war, so wenig als die ersten Arbeiter im Weinberg Ursache hatten zu murren, daß die letztern mit ihnen gleichen Lohn empfingen. Keinen von uns geschieht Unrecht, wenn Gott einem Sünder seine Sünden vergibt, sondern wir sollten uns vielmehr darüber erfreuen und auch andere vergeben, wenn sie um Vergebung bitten und Buße und Reue beweisen. David war ein großer Sünder, ein Mann des Todes. Durch seine Reue und sein Bekenntniß ward der Herr ihm gnädig, daß er ihm seine Sünden wegnahm. Seine Psalme sind ein Theil des göttlichen Worts, und sind eine Salbe und ein Trost für ein manches bekümmertes und beladenes Herz. Keiner von den Propheten hat deutlicher geweissaget auf Christum, als David. Auch hat sich Christus und die Apostel in manchen Stellen sich auf David berufen. Das Menschen Sohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen was verloren ist. Herr, lehre uns alle beten, im Geist und in der Wahrheit: Vergib uns unsere Schulden wie auch wir unsern Schuldigen vergeben.

Johannes Moser.

Bluffton, Allen Co., Ohio.

Rede stets die Wahrheit und lüge nicht.

Alles ist eitel.

„Es ist Alles ganz eitel, sprach der Prediger, es ist Alles ganz eitel." Pred. 1, 2.

Wörtlich: „Eitelkeit der Eitelkeiten, sprach die Versammelten (d. i. die Weisheit), Eitelkeit der Eitelkeiten, Alles Eitelkeit." Niemand, der ein Gefühl im Herzen hat, kann sich den ergreifenden Eindruck, den dieser Vers macht, verhehlen. Aber er klingt im Urtext noch ergreifender, als in der Uebersetzung. Eitelkeit —das hebräische Wort heißt Habel, gerade so wie 1. Mose 4 der Name des früh dahingerafften Sohnes Adams genannt wird. Habel, Eitelkeit, und zwar Eitelkeit der Eitelkeiten, eine Eitelkeit, die auch unter den Eitelkeiten noch eitel ist, die allerhöchste Eitelkeit ist Alles, nämlich—wie das später näher begrenzt wird—Alles, was unter dieser Sonne ist, Alles, was dieser armen Erde angehört; nicht als ob der ewig gute Gott diese Eitelkeit der Eitelkeiten auf Erden geschaffen hätte—als er nach der Schöpfung die Erde ansah, war vielmehr Alles gut, sehr gut — sondern, wie des der Anklang des hebräischen Wortes an den Namen Habel 1. Mose 4 andeutet, Habel, eitel ist Alles geworden durch den Sündenfall, durch den Abfall von dem guten Gotte, der einzigen Quelle aller wahren Wesenhaftigkeit. Eitel sind die Menschen geworden in ihrem Dichten, und ihr unverständiges Herz ist versinstert; sie haben wohl noch ein Leben, aber nur ein Scheinleben, weil es losgerissen ist von der einzigen Lebensquelle. Mit verflochten und hineingezogen in das Schicksal des Menschen ist auch die unvernünftige Kreatur; sie ist unterworfen unter das Joch und den Fluch der Eitelkeit; Alles was der Mensch in der Welt als ein Gut ansehen möchte, ist nur ein Scheingut, weil es aus der gottgesetzten Lebensordnung herausgerissen ist. Die Erde ist seid dem Sündenfall das große Land der Eitelkeit, der Nichtigkeit, der Vergänglichkeit. „Sie trägt überall Dornen und Disteln und wenn Blumen, solche die bald verwelken." Von den verschiedensten Geistern ist dieses große Thema des Predigers Salomo nachgesungen worden; ein Paul Gerhard singt: „Was sind diese Lebens Güter? eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther," und auch ein Lenau singt: „S'ist eitel nichts, wohin mein Aug' ich beste! Das Leben ist ein viel besagtes Wandern, ein wustes Jagen ist's von dem zum andern, und unterwegs verlieren wir die Kräfte." Aber es gibt ein Festes inmitten der Eitelkeit aller Dinge, das ist der ewige Gott, und der Glaube halt ihn fest, auch der Glaube des Predigers Salomo; und daß auch wir ihn festhalten, dazu will die Erinnerung an die Eitelkeit der Eitelkeiten verhelfen; wer das Glück nicht mehr da sucht, wo es nicht ist, wandelt leichter den Weg, der zur wahren Quelle des Glückes führt.

Ein ungerechter Mann ist den Gerechten ein Greuel; und wer rechten Weges ist, der ist des Gottlosen Greuel.

Vor Menschen sich scheuen, bringet zum Fall; wer sich aber auf den Herrn verläßt, wird beschützt.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Mai 1871.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in geböriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Canada Geld. — Unsern Freunden, die in Canada wohnen, und denen es bequemer ist, für Bücher oder Zeitungen in Canada Geld zu bezahlen, erlauben wir eine Prämie von .08 Cents am Dollar, so lange Geld die jetzige Höhe behauptet.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wie das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Versammlungs-Kalender.

Mai 1871.

Namen der Gemeinden.		Mai.					
Elkhart	Gemeinde	7		21			
Yellow Creek	"	7		21			
Shaum's	"		14		28		
Holdeman's	"	7		21			
Blasser's	"				28		
Christophel's	"		14				
Culp's	Schulhaus	7					
Jones'	"				28		
Metzler's	"				28		
Mirel's Schulhaus, St. Joseph Co., Ind.		7					
Pleasant Hill, Branch Co., Michigan.			14		28		
Clinton Gemeinde			14		28		
Lake Schulhaus, LaGrange Co., Ind.		7		21			
Augspurger's Gemeinde, Adams Co., Ind.				21			
Johnson's Schulhaus, St. Joseph Co., Ind.					28		
Poplar Grove Schulhaus, St. Joseph Co., Ind.			14				

Diejenigen, die ihre Versammlungszeit in der obigen Tabelle veröffentlicht haben wollen, mögen uns gefälligst benachrichtigen, auf welchen Sabbath sie sich versammeln.

Unsere Correspondenzen sollten nicht vergessen, daß es bloß eine Zeitverschwendung ist uns Artikel ohne Namen einzusenden. Wir haben kürzlich ein paar von dieser Art empfangen, welche wir aus dieser Ursache zur Seite legen.

Br. Jakob Kindig, von Kalamazoo, Michigan, schreibt wie folgt: „Zwei von unsern Dienstbrüdern von Kent County, Michigan, statteten uns vor drei Wochen ein Besuch ab. Sie predigten zwei Mal hier und ich fühle dankbar und preise unsern himmlischen Vater dafür. Es waren auch etliche englische Leute gegenwärtig, die, wiewohl sie es gerne verstanden hätten, doch nichts verstehen konnten.

Wir würden auch sehr froh sein wenn Du oder einige andere Dienstbrüder, die auch in der englischen Sprache reden können, uns besuchen würden. Es möchte sehr viel Gutes gethan werden."

Bruder Kriegbaum, von Virgil City, Missouri, schreibt wie folgt: „Ich will auch ein wenig schreiben, um euch wissen zu lassen, daß wir, Gott sei Dank, alle gesund sind. Wir haben einmal Versammlung gehabt, und die Leute waren sehr aufmerksam gewesen. Wir hoffen, daß durch die Hülfe Gottes und die mitwirkende Kraft des heiligen Geistes, seine Gemeinde hier an diesem Ort gepflanzt und fortwachsen wird; denn es haben schon Etliche den guten Sinn gefaßt, das Kreuz aufzunehmen und Jesum nachzufolgen. Der gute Gott wolle sie stärken, daß sie aushalten können. Amen."

Einfluß.—Wir sollten Sorge tragen, daß wir unsern Einfluß nicht zu schlechten Sachen anwenden. Laßt uns sehr sorgfältig sein, daß wir nichts thun, was von unsern sterblichen Mitmenschen bewegen möchte Uebels zu thun. Ein unanständiges Wort oder böse That mögen oft andere, wenn sie solches von uns sehen, dahin führen das nämliche zu thun. Wenn ein Christenbekenner im Theater oder im Saloon gesehen wird, so mag es andere bewegen auch dahin zu gehen; wenn Christenbekenner gesehen werden den Sabbath zu brechen, an sündlichen und thörichten Gesprächen Antheil nehmen u. s. w., so führt es sehr oft andere ihren Exempeln zu folgen. Als eine Erklärung dieser Thatsache können wir nicht vorbeigehen ohne die folgende Begebenheit anzuführen. Ein unmäßiger Mann lag auf seinem Todesbette; er sandte für ein Religionsbekenner und sagte zu ihm: Erinnerst du dich noch an eine gewisse Versammlung? Ich war da gewesen. Ich ging dahin um ermuntert zu werden und Hülfe zu bekommen meine Gewohnheiten des Trinkens aufzugeben. Ich hielt meine Augen auf dich gerichtet, dieweil ich dachte, daß du mehr von diesen Sachen wissen werdest als ich, und wenn es gut wäre das Trinken aufzugeben, du sicherlich so thun werdest. Du aber hast nicht aufgehört, und aus dieser Ursache habe ich es auch nicht gethan. Nun bin ich hier eben am sterben, und ich möchte, daß du dich bereiten würdest mit mir im Gerecht zu erscheinen."

Was für Herzeleid müssen diese Gedanken verursacht haben! Wie schrecklich ist es daran zu denken, daß eine Person sollte die Ursache sein andere in die Irre zu führen! Es ist nicht umsonst, daß Christus sagt: „Sehet zu, daß ihr nicht Jemand von diesen Kleinen verachtet," und „wer aber ärget dieser Geringsten Einer (das heißt, ihn veranlaßt zu sündigen), dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget, und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist." Lasset uns darauf Acht haben, zu was wir unsern Einfluß anwenden.

Dymond über den Krieg. — Dieses werthvolle kleine Werk ist in die deutsche Sprache übersetzt worden und wird nächstens die Presse verlassen. Es ist ein getreues Zeugniß der Ungerechtigkeit des Krieges. Es wird in Tuch eingebunden werden, enthaltend ungefähr 124 Seiten und kostet 40 Cents. Leute in Canada werden sich dafür an David Sherk, Preston, Ont., wenden.

Der Märtyrer-Spiegel. — Der blutige Schauplatz, oder Märtyrer-Spiegel der Taufsgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600, früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Braght. Nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male in hochdeutscher Sprache herausgegeben von Joh. F. Funk und Bruder, Elkhart, Ind.

Das obengemeldete Buch hat soeben die Presse verlassen und alle Bestellungen für dasselbe können nun in der Reihe besorgt werden.

Das Buch ist in Quarto Format auf gutes Papier mit Schriften guter Größe gedruckt, enthält etwas über 1000 Seiten, ist in Leder gut eingebunden, mit zwei Schließen versehen, und kostet $6.00.

Wer zwölf Bücher bestellt, oder zwölf Unterschreiber dafür sammelt und für die Bezahlung sorgt, bekommt das 13. Buch umsonst.

Wir wünschen in jeder Gegend Agenten zu haben, die die Sache übernehmen und sich bemühen so viele Unterschreiber als möglich zu bekommen.

J. F. Funk u. Bruder.

Menno Simons Werke.—Der erste Theil, merket, der erste Theil von Menno Simons vollständiges Werk, in englischer Sprache, ist jetzt bereits fertig. Dieser erste Theil umfaßt dasselbe, was in unserm alten deutschen Fundamentbuch enthalten ist, nebst einem Zusatz von einigen Briefen, und eine Beschreibung von den schweren Verfolgungen, die er zu dulden hatte, wie auch von dem Ort, wo er seine letzte Predigt gethan und wo er gestorben und begraben ist. Dieses erste Theil macht ein Band von 288 doppelspaltige Seiten, wird in Tuch eingebunden und kostet $1 50. Wer zwölf Bücher nimmt, der bekommt das dreizehnte umsonst. Wer es durch die Post beziehen will, der setze noch 30 Cents als Postgeld zu.

Wir werden mit dem zweiten Theil des Werkes fortschreiten so schnell wie möglich, und wenn das ganze Werk fertig ist können diejenigen, die dann den zweiten Theil auch wünschen, gleichförmig mit dem ersten Teil eingebunden für $3.00 bekommen. Diejenigen, die aber das vallständige Werk lieber in einem Band haben wollen, die können es also für $4.50 bekommen.

Dietrich Philipp's Handbüchlein.—Dieweil immer nach diesem Buch gefragt wird, so werden wir nochmals den Versuch machen eine hinreichende Zahl Unterschreiber zu bekommen, um die Herausgabe dieses Buches zu sichern. Wir werden Circulars an jede Gemeinde aussenden und hoffen, daß Alle, die in der Sache interessirt sind, werden so viele Unterschreiber sammeln als sie können. Das Buch soll mit großer Schrift und auf gutes Papier gedruckt, in Leder eingebunden und mit zwei Schließen versehen werden. Es wird herausgegeben werden mit und ohne die Ehe der Christen, wie die Leute es haben wollen, an den folgenden Preisen:

Mit der Ehe der Christen	$1.75
Ohne " " "	$1.60

Wer zwölf Bücher bestellt, der erhält das dreizehnte Buch gratis.

Conferenzen.

Die Conferenz für das östliche District von Pa., wird auf den ersten Donnerstag im Mai, im Franconia Versammlungshause, Montgomery County, abgehalten werden.

Die Jährliche Conferenz in Ohio wird dieses Jahr Freitags den 19. Mai, in Martin's Versammlungshaus, in Wayne County abgehalten werden. Die nächste Station ist Orrville.

Die jährliche Conferenz in Canada wird, wie gewöhnlich, am letzten Freitag im Mai, in Weidman's Versammlungshaus, in Markham, York County, abgehalten werden. Brüdern und Schwestern aus der Ferne sind herzlich eingeladen beizuwohnen. Für diejenigen, die hier unbekannt sind, geben wir folgende Anweisung: Kommt auf Toronto zu, und wer an einem Gasthause anhalten will, der gehe an das Black Horse Hotel. Da kann man immer erfahren, wo die Postkutsche für Markham abfahrt. Sollte die neue Eisenbahn, die durch unsere Nachbarschaft gemacht wird, noch fertig werden bis zur Conferenzzeit, so werden wir suchen es durch den Herold bekannt zu machen.

Die Amischen Mennoniten Dienerversammlung. — Hiermit berichten wir, daß alle diejenigen, die auf die Pfingsten in Livingston County, Ill., der Amischen Mennoniten Dienerversammlung beiwohnen wollen und auf der Eisenbahn von Osten kommen, bei Chinoa, McLean County, und diejenigen die von Westen kommen, bei Gridley, desselben County, absteigen werden.

Hiermit wünschen wir, daß unsere lieben Brüder und Mitarbeiter vom Osten und Westen uns zu dieser Gelegenheit besuchen, unserer Conferenz beiwohnen und helfen werden zu arbeiten, einander zu erbauen und zu ermahnen aus dem Grund Gottes Wort, um uns alle sämmtlich näher zusammenzubringen, dadurch vielleicht ein manches träges Herz geweckt und wieder aufgemuntert werden möchte. Ja, lieber Leser und Leserin, wenn auch nur eine einzige Seele dadurch gerettet würde, so wäre ja mehr gewonnen als die ganze Welt werth ist. O liebe Brüder und Schwestern, lasset uns doch alle sämmtlich Gutes thun und nicht müde werden, so werden wir dermaleinst auch ernten ohne Aufhören. O daß wir doch immer unsern möglichsten Fleiß anwenden thäten, um nach dem edlen Frieden zu jagen, der ja höher ist als alle Vernunft. Der Mensch fühlt sich schon hier in seinem Gemüth sehr erquickt, wenn der edle Friede und die wahre Liebe in seinem Herzen den Vorzug hat; doch wie vielmehr wird die Seele sich in jenem herrlichen Leben erquickt fühlen, wo sie Gott ewig schauen wird! Wenn wir mit- und untereinander friedfertig sind, so haben wir die Verheißung Kinder Gottes zu heißen, und wenn wir unter einander Barmherzigkeit üben, so werden wir auch Barmherzigkeit von Gott erlangen. Wenn es aber das Gegentheil sein sollte, so würde auch ein unbarmherziges Gericht über denjenigen ergehen, der keine Bärmherzigkeit geübt hat, denn die Barmherzigkeit rühmt sich wider das Gericht.

Johannes P. Schmitt.

Gridley, McLean Co., Ill.

Correspondenzen.

Ein Besuch in Canada.

Am 31. Januar verließ ich meine Heimath, bestieg zu South Bend den Eisenbahnwagen und fuhr über Detroit nach Toronto, wo ich den nächsten Tag um 10 Uhr glücklich ankam. Da ich mich in der Stadt umsah wie weiter zu kommen, traf ich Daniel Huber an, der mich auf seinem Schlitten mit nach Hause nahm, eine Strecke von 25 Meilen, wo ich über Nacht blieb. Dieses war die Nachbarschaft wo ich im Jahre 1833 geboren wurde. Im Jahre 1836 zogen meine Eltern nach Putnam Co., Ohio, von wo sie im Jahre 1849 nach Indiana zogen. Und nun nach 35 Jahren kam ich wieder zurück in die Gegend wo ich geboren wurde, welches mir eine große Freude gewährte, indem ich hier viele Verwandte hatte, die ich niemals zuvor gesehen hatte.

Donnerstags den 2. Februar ging Bischof Rieser mit mir die Freunde, Brüder und Schwestern zu besuchen. Abends ging er wieder heim und ich besuchte weiter unter meinen Freunden. Sammstag Abends kam ich wieder zurück zu Br. Rieser's und fand, zu meinem bedauren, Br. Rieser krank im Bette liegend, so daß er den nächsten Tag, Sonntags, nicht mit uns dem Gottesdienst in Rieser's Versammlungshause in der Nähe, beiwohnen konnte, wo, wie wohl es sehr kalt war, eine große, wie auch aufmerksame Zuhörerschaft gegenwärtig war. Nach der Versammlung brachte mich Simeon Stauffer zu meiner Schwester, eine Strecke von ungefähr 20 Meilen. Ich hatte sie über acht Jahre nicht mehr gesehen. Sie war ziemlich gesund, und ich blieb bei ihr über Nacht und den nächsten Tag. Dienstags den 7. ging sie mit mir einen kranken Mann zu besuchen, der schon, wenn ich mich noch recht erinnere, vor vierzehn Jahren vom Schlag gerührt und seither das Bett hüten mußte. Wir suchten ihn zu ermahnen und aufzumuntern; dann begehrte er auch, daß wir noch mit ihm singen und beten sollten, welches wir auch thaten.

Dieweil wir hier waren kameu die Brüder Daniel Brenneman und Isaac Kilmer unerwartet zu uns. Wir bedienten hier miteinander fünf Versammlungen, die alle ziemlich zahlreich besucht wurden.

Die Versammlungen werden hier noch allgemein in der deutschen Sprache geführt; doch wäre es sehr nothwendig, daß einige von den Brüdern sich in der englischen Sprache übten, dieweil es hier viele Englischen gibt, die die deutsche Sprache nicht verstehen. Einige wollen behaupten, daß solches wäre schädlich, aber solche Gedanken sind nur große menschliche Schwachheiten. Gott sieht die Person nicht an um der Sprache willen, sondern „in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm." Apostelg. 10, 35. Johannes hörte die Zahl derer, die versiegelt wurden, hundert und vierundvierzig tausend, die versiegelt waren von allen Geschlechtern der Kinder Israel.—Darnach sahe er, und siehe eine große Schaar welche Niemand zählen

konnte, aus allen Heiden, und Völkern, und Sprachen, vor dem Stuhl stehend und vor dem Lamme, angethan mit weißen Kleidern, und Palmen in ihren Händen. Offenb. 7, 4, 9. Diese Heiden, Völkern und Sprachen wurden durch den Glauben an Jesum Christum gerecht. „Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? — So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes." Röm. 10, 14—17.

Liebe Brüder, lasset uns als getreue Knechte den Gästen sagen, daß sie kommen sollen zu der Mahlzeit das bereitet ist. Wenn wir nicht die Gabe dazu haben viel zu ihnen zu reden, so können wir doch die Liebe zu ihnen dadurch erzeugen, daß wir ein englisches Lied mit ihnen singen und sie ein wenig ermahnen.

Montags den 12. gingen die Brüd. Brenneman und Kilmer nach Waterloo Co., um die Brüder da zu besuchen. Ich wäre gerne mit ihnen gegangen, wenn ich mit besuchen in York County fertig gewesen wäre, aber darum konnte ich nicht. Dienstags wohnten wir einer Leiche bei, daran wir auch Theil nahnen sie zu bedienen. Die Verstorbene war ein Eheweib von Johannes Weise. Sie starb am Krebs, im Alter von 80 Jaren. Sie war ein Mitglied der River-Tunker Gemeinde. Ich blieb noch unter den Brüdern in Markham Township bis Donnerstags, und suchte sie zu trösten, und wurde auch selbst nicht ein wenig getröstet. Die größte Liebe wurde mir immer erzeigt, so daß ich mich der Freundlichkeit ganz unwirdig fühlte, die an mir bewiesen wurde.

Donnerstags ging Pred. Jakob Weideman, sein Weib und ich, in Gesellschaft von noch mehr Andern nach —— Township, und kamen noch denselben Abend an bei dem alten Bruder Daniel Schmitt. Den nächsten Tag besuchten wir den alten Bruder und Schwester Schenk. Dieser alte Bruder ist in seinem einundneunzigsten Jahre seines Alters, und ist noch recht munter. Die alte Schwester ist aber gebrechlich und blind. Doch sehnet sie sich so ernstlich nach ihrer Erlösung, daß mir die Worte unseres Heilandes in den Sinn kamen, da er sprach: „Ich bin zum Gericht auf diese Welt gekommen, auf daß, die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden." Joh. 9 39. Wir brachten eine Zeitlang zu mit singen, lesen, ermahnen und beten. Samstags verweilten wir uns noch mit besuchen. Sonntags bedienten wir eine Versammlung. Nachmittags nahmen wir Abschied von hier um nach Lincoln County zu gehen, und gingen denselben Tag noch ungefähr 25 Meilen, zu Christian Schneiders, wo wir über Nacht blieben. Den nächsten Morgen bestiegen Br. Weideman und ich den Eisenbahnwagen, wo wir Bruder und Schwester Koch antrafen, die von Toronto dahin kamen um mit uns nach Erie County, New York, zu gehen. In Hamilton trafen wir die Brüder Brenneman und Kilmer, begleitet von Pred. Bär und Br. Schantz, an. Zu Jordan hielten wir an die Brüder in jener Gegend zu besuchen, wo wir Abends Versammlung hatten. Eine große Zuhörerschaft hatte sich versammelt, die sehr aufmerksam war. Eine andere Bestellung wurde für uns den nächsten Tag gemacht. Den 22. gingen wir zu Niagara Falls und hielten uns etliche Stunden da auf, von wo wir nach Clarence Center, Erie County, New York, gingen. Hier brachten wir auch eine Zeitlang zu mit besuchen unter den Brüdern. Donnerstag Abends hatten wir hier Versammlung, wo viele gegenwärtig waren, die sich in guter Ortnung hielten und sehr aufmerksam waren.

Hier nahm ich Abschied von den lieben Brüdern und Freunden, und Br. Kilmer und ich gingen nach der Versammlung mit Br. Lapp heim und blieben bei ihm über Nacht. Den nächsten Morgen, Freitags den 24. nahm uns Br. Lapp und sein Sohn nach Buffalo, eine Strecke von 10 Meilen, wo wir den Bahnwagen bestiegen für Elkhart. Da stieg Br. Kilmer ab und ich führ nach South Bend. Samstags den 25. kam ich, dem Herrn sei Dank, wieder glücklich zu den Meinigen. Während ich von heim war, waren einige von meinen Kindern krank, aber sie sind wieder, Gott sei Lob und Dank, alle gesund.

Ich sage noch zu allen Brüdern und Schwestern herzlich Dank für die Liebe, die sie mir erzeigt haben während ich bei ihnen war. Möge der Herr sie belohnen und uns alle segnen zu einem glücklichen und seligen Ende, ist das Gebet eures Bruders,

Michael W. Shank.

Lakeville, Ind.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

14. Lection.

F. Welches war der nächste Weg von Egypten nach Canaan?

A. Durch der Philister Land. 2 Mos. 13, 18.

F. Auf welchen Weg führte aber Gott das Volk Israel?

A. Auf der Straße durch die Wüste am Schilfmeer. 2 Mos. 13, 18.

F. Warum führte sie Gott nicht auf den nächsten Weg?

A. Gott dachte, es möchte das Volk gereuen, wenn sie den Streit sähen, und möchten wieder nach Egypten umkehren. 2 Mos. 13, 17.

F. Was nahm Moses mit sich aus Egypten?

A. Die Gebeine Josehs. 2 Mos. 13, 19.

F. Warum?

A. Weil es Joseph verlangt hatte. 1 Mos. 50, 25.

F. Wodurch leitete Gott die Israeliten bei Tag?

A. Durch eine Wolkensäule. 2 Mos. 13,21.

F. Wodurch bei der Nacht?

A. Durch eine Feuersäule.

F. Was that Pharao, als er hörte, daß das Volk geflohen sei?

A. Er jagte ihnen nach. 2 Mos. 14, 8.

F. Wie gieng es den Kindern Israels, als sie die Egypter sahen?

A. Sie fürchteten sich sehr. 2 Mos. 15, 10.

F. Zu wem schrieen sie um Hilfe?

A. Zum Herrn.

F. Wodurch waren die Egypter von den Israeliten während der Nacht getrennt?

A. Durch die Wolkensäule. 2 Mos. 14, 20.

F. Wie erschien sie den Egyptern?

A. Als eine finstere Wolke.

F. Wie den Israeliten?

A. Sie erleuchtete die Nacht für sie. 2 Mos. 14, 20.

F. Was befahl Gott Moses zu thun?

A. Seine Hand über das Meer zu recken, daß sich die Wasser von einander theilten. 2 Mos. 14, 21.

F. Wie giengen die Israeliten dann durch das Meer?

A. Auf dem Trokenen. 2 Mos. 14, 24.

F. Was thaten die Egypter?

A. Sie folgten ihnen bis mitten in's Meer. 2 Mos. 14, 23.

F. Wie gieng es ihnen aber?

A. Das Wasser bedeckte sie alle, daß nicht Einer aus ihnen überblieb. 2 Mos. 14, 28.

F. Wie dankten die Israeliten für ihre Befreiung?

A. Mit einem Lobgesang. 2 Mos. 15, 1.

F. Wie lang wanderten die Kinder Israels vom Schilfmeer aus in der Wüste ohne Wasser?

A. Drei Tage lang. 2 Mos. 15, 22.

F. Wohin kamen sie dann?

A. Nach Mara. 2 Mos. 15, 23.

F. Wie war das Wasser zu Mara?

A. Es war bitter.

F. Wie ward es süß gemacht?

A. Der Herr weisete Moses ein Baum, den that er in's Wasser. 2 Mos. 15, 25.

F. Wohin kamen sie von Mara?

A. Nach Elim. 2 Mos. 15, 27.

F. Was fanden sie dort?

A. Zwölf Wasserbrunnen, und siebenzig Palmbäume. 2 Mos. 15, 27.

In welche Wüste kamen die Kinder Israels von Elim aus?

A. In die Wüste Sin. 2 Mos. 16, 1.

F. Was thaten die Kinder Israels dort?

A. Die ganze Gemeinde murrte wider Moses und Aaron. 2 Mos. 16, 12.

F. Warum, sagten sie, habe sie Moses aus Egypten geführt?

A. Daß sie Hungers stürben. 2 Mos. 16, 3.

F. Auf welche Weise gab ihnen Gott Fleisch?

A. Er schickte Wachteln. 2 Mos. 16, 13.

F. Wie bekamen sie Brod?

A. Gott gab ihnen das Manna. 2 Mos. 16, 15.

F. Wie sah das Manna aus, und wie schmeckte es?

A. Es war wie Coriandersamen und weiß, und hatte einen Geschmack wie Semmel mit Honig. 2 Mos. 16, 31.

F. Wo fanden es die Israeliten?

A. Auf der Erde. 2 Mos. 16, 14.

F. Wie oft sammelten sie es?

Speise für die Lämmer.

Sehet die Vögel unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie? Matth. 6, 26.

A. Jeden Morgen, ausgenommen am Sabbath. 2 Mos. 16, 26.

F. Auf welche Weise bekamen sie dann Brod für den Sabbath?

A. Am sechsten Tage sammelten sie des Brodes zweifälltig. 2 Mos. 16, 22.

F. Zu welchem Zweck hielten sie ein Gomor mit Manna?

A. Um es ihren Nachkommen zu zeigen. 2 Mos. 16, 32.

F. Wie lange aßen die Kinder Israels Manna?

A. Vierzig Jahre lang. 2 Mos. 16, 35.

Für den Herold der Wahrheit.

An die Kinder.

„Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: auf daß dir's wohl gehe, und lange lebst auf Erden." Eph. 6.

O ihr liebe Kinder! Seid euren lieben Eltern, Lehrern und Dienern doch recht gehorsam, wenn sie euch in der Furcht des Herrn unterweisen; denn sie thun es ja zu eurem Nutzen, daß ihr mit dem lieben Heiland bekannt werden und auch Theil an seinem Reich bekommen möget, da wo alle frommen Eltern und Kinder einander einstmal wieder antreffen werden. O welch eine Freude wird das sein, wenn die Eltern, die Kinder, unsere Lehrer, die uns in den Wegen des Herrn unterrichtet haben, und alle fromme Leute da zusammen kommen werden. Da werdet ihr dann erst recht erkennen, was sie für euch gethan haben.

Darum sage ich, seid euren Lehrern und Eltern recht gehorsam, denn es wird euch nie reuen. Wie viele Kinder hat es in der Welt die kein Unterricht in der guten Sache bekommen, und bessern sie sich nicht wenn sie zu Jahren und Verstand kommen, so haben sie keine Verheißung sich mit den frommen Kindern und allen Heiligen im Reich des Herrn zu versammeln, um sich mit ihnen zu erfreuen. Aber, ihr liebe Kinder, ihr müsset auch den Geboten, die der liebe Heiland und seine Apostel uns gelehrt haben, folgen und darnach leben, denn ihr müsset mit allen Menschen Frieden haben so es möglich ist,— alsdann werdet ihr Kinder des Höchstens genannt werden. Unser Heiland sagt selbst: „Lasset die Kindlein, und wehret ihnen nicht zu mir zu kommen, denn solcher ist das Himmelreich." Und der König David sagt: „Kommt her, Kinder, höret mir zu; ich will euch die Furcht des Herrn lehren." Ps. 35, 12. „Kommt her, höret zu, Alle, die ihr Gott fürchtet; ich will erzählen, was er an meiner Seele gethan hat." Ps. 66, 16.

O, liebe Kinder, wenn ihr recht gehorsam seid, so könnt ihr auch mit David sagen was der Herr für euch gethan hat,—daß er euch das Licht der Gerechtigkeit in eurer Jugend geöffnet hat. Wie manche Menschen thun sich in ihrer Jugend verirren, daß sie den Weg des Friedens nicht mehr erkennen und folglich ewig verloren gehen müssen.

Der Br. Heinrich thut sich viele Mühe an um euch zu dem lieben Heiland zu führen, und seid ihm nur recht gehorsam und folget seinen Befehlen; denn was in der Jugend in das Herz eingepflanzt wird, das bleibt bis in das späteste Alter, und wenn ihr euch schon verirrt habt und in Hochmuth und Kleiderpracht in der Welt dahin lebet, so werdet doch gehorsam und folgsam, alsdann kann euch der Unterricht wieder zum Guten dienen und euch auf den Weg des Friedens bringen, der zu dem ewigen Leben führet.

Gottes Rath ist wunderbar,
Doch er weiß ihn auszuführen;
Alles Dunkle macht er klar,
Darum laß du ihn regieren.
Ort und Zeit bestimmet er,
Was geschieht das lenkt der Herr.

Christian Schmitt.

Niagara County, N. Y.

Meine Reise.

Meine lieben kleine Freunde, ich will euch noch etwas mehr von meinem Reisen erzählen. Ich treffe viele gute Freunde und viele kleine Leser des Herolds an, die sehr froh scheinen mich zu sehen. Wenn ich Gelegenheit habe, so spreche ich mit ihnen und gebe ihnen gute Anschläge. Einmal redete ich zu ungefähr fünfundzwanzig oder dreißig kleine Knaben und Mädchen, erzählte ihnen von der Güte Gottes und wie wir ihm folgen und ihn lieben sollten, dieweil er uns so geliebet und so viele gute Sachen gibt; auch wie sie ihre Eltern lieben und gehorchen sollten u. s. w. Da sie das Haus verließen und mir die Hand reichten, und ich freundlich zu ihnen redete, wurde ich gewahr, daß einige sich mit Thränen in ihren Augen wegwendeten. Ich hoffe, sie werden sich es lang erinnern was ich ihnen gesagt habe.

Eines Tages da ich auf der Straße hin ging sah ich ein Knabe eine kurze Strecke von mir ganz allein an der Arbeit, und wenn seine Arbeit nicht ging wie er es wünschte, stieß er sehr Böse Worte aus, welches mich sehr betrübte. Da er so frech geredet hatte, fürchtete er, es möchte ihn Jemand gehört haben, und richtete sich auf und sah um sich her. Ich bin nicht gewiß ob er mich gesehen hat, aber ich vermuthe er hat. Nun denket nur einmal daran, ihr meine kleine Freunde, wie sehr thöricht dieser Knabe handelte. Ich vermuthe, daß wenn Jemand bei ihm gewesen wäre, er nicht geredet hätte als er zu sich selbst that; denn nachher fürchtete er, es möchte ihn Jemand gehört haben. Er fürchtete sich, daß wenn er gehört würde, er gezankt werden möchte, welches doch nur eine geringe Strafe gewesen wäre; aber er dachte wahrscheinlich nicht an Gott, der ihn gerade zu derselben Zeit sahe, und hörte was er sagte, der ihn tausend Mal mehr strafen kann als irgend ein Mensch konnte, und die Strafe, damit Gott die Sünder strafet, wird nie ein Ende haben.

Wir sollten immer, wenn wir versucht werden etwas böses zu thun, einhalten und an Gott denken, der uns immer siehet und höret, und bedenken wie er uns liebt und wie es ihn betrüben würde, wenn wir diese That begehen würden. Dann sollten wir sagen: „O Herr, helfe mir, daß ich nichts Böses thun mag, und helfe mir, daß ich dir immer gehorsam sei und dir gefallen möge. O helfe mir um Jesu willen."

Gestern, da ich nach der Versammlung ging, sahe ich vier oder fünf Knaben Ball spielen. Denket an dieses, ihr kleine Knaben. Wie sieht das, auf den Sabbath Ball zu spielen? Sieht es nicht sehr, sehr schlecht? Sicherlich sieht es schlecht, und keine Knaben, die gelehrt sind Gott zu gehorchen und sein heiliges Wort zu lesen, thun so was. Thun einige von meinen kleinen Leser auf den Sabbath Ball spielen oder fischen gehen? O wie würde es mir so Leid thun zu hören, daß ihr so was thut!

Es gibt Menschen, die unter keinen Umständen das Geringste was stehlen würden, doch meinen sie es hat nichts auf sich auf den Sabbath Ball zu spielen, fischen gehen, etwas auszurichten, oder irgend welche Kleinigkeiten zu thun. Hat nicht derjenige, der da sprach: „Du sollst nicht stehlen," auch gesagt: „Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest?" Und wird er uns

nicht strafen für den Sabbath zu brechen, sowohl als irgend eins von seinen andern Geboten zu brechen oder übertreten? Ich glaube er wird solches thun, und ich fühle überzeugt, daß diejenigen, die solche Sachen thun wie oben angeführt, Gott nicht lieben wie sie sollten. Jesus sagt: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote."

Einige von meinen Freunden die vielleicht sechs- oder siebenhundert Meilen weg wohnen, erwarten mich eben und wundern, wann ich kommen werde sie zu besuchen. Zu denen muß ich sagen, daß sie noch ein wenig Geduld haben müssen. Ich werde suchen herum zu kommen so schnell ich kann; aber es gibt so viele Plätze, dahin ich gerne gehen wollte, daß es mich lange nimmt überall hinzukommen.

Wenn ich lebe und gesund bleibe, so gedenke ich in ein paar Monate östlich zu reisen, und werde meine Reise vielleicht fortsetzen bis in Pennsylvanien, Verginien, und auch bis in Canada. Wenn ich wußte, wo die Leute am mehrsten Bücher brauchten, so würde ich zuerst dahin gehen. Aber ich muß euch alle bitten Geduld zu haben bis ich komme. Bruder Heinrich.

Briefe von den Kindern.

Br. Heinrich! Ich nehme diese Gelegenheit um dir einige Zeilen zu schreiben. Wir sind alle sterbliche Menschen; wir haben nur einmal zu leben, darum sollten wir suchen getreu dem Herrn zu dienen. Alle sind bewillkommt in den Schafstall einzugehen.

Es gibt viele schöne Sachen in dieser Welt, aber es wird noch viel schönere in jener Welt da oben geben. Darum sollten wir alle suchen in jene Welt zu kommen. Gott wird uns nicht zwingen dahin zu kommen, wiewohl er viele Wege hat um uns zu sich zu bringen. Zuweilen sieht der Sünder, daß er nicht aushalten kann, dieweil er nach seiner sündlichen Natur lebt; und Gott hat die Gewalt über alles, denn er hat alles erschaffen und regiert über alles. Wir sollten für alles dankbar gegen ihn fühlen. Abm. C. Hershey.

Silver Spring, Pa.

Lieber Bruder Heinrich! Ich gedachte einige Zeilen an dich und alle unsere kleine Freunde zu schreiben, um dich zu wissen thun, daß ich das Capitel lese, das du uns aufgibst zu lesen; auch lese ich ein Capitel in der Bibel. Ich habe am ersten Psalm angefangen.

Meine kleine Freunde, ich möchte gerne etwas schreiben das nützlich wäre für uns alle, aber da ich nur zwölf Jahre alt bin, so kann ich nicht viel schreiben. Aber laßt uns suchen Acht auf dasjenige zu haben, was Bruder Heinrich uns aufgibt zu lesen, und unsern Eltern recht gehorsam sein, unsere Brüder und Schwestern lieben und gnädig sein gegen Alle, die um uns her sind. Ich weiß, daß solches uns niemals bereuen wird; aber über alles müssen wir Gott lieben, der uns gütige Eltern und Freunde, und alles was wir haben, gegeben hat. Alexander Yoder.

South Bend, Ind.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem genachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag während des Monats zu lesen ist.

	Tage.	Capitel.		Tage.	Capitel.
Mai	16	Joh. 15	Juni	1	Apostelg. 10
"	17	" 16	"	2	" 11
"	18	" 17	"	3	" 12
"	19	" 18	"	4	" 13
"	20	" 19	"	5	" 14
"	21	" 20	"	6	" 15
"	22	" 21	"	7	" 16
"	23	Apostelg. 1	"	8	" 17
"	24	" 2	"	9	" 18
"	25	" 3	"	10	" 19
"	26	" 4	"	11	" 20
"	27	" 5	"	12	" 21
"	28	" 6	"	13	" 22
"	29	" 7	"	14	" 23
"	30	" 8	"	15	" 24
"	31	" 9	"	16	" 25

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Sonntagsschule.

Es ist schon Vieles gesagt worden in Bezug auf Sonntagsschulen in unserer Gemeinde zu organisiren; doch gibt es noch viele Brüder und Schwestern, die die Wichtigkeit davon nicht einsehen, und Viele machen strenge Einwendungen dagegen, dazu sie all ihren Einfluß anwenden. Etliche sind so hart dagegen, daß sie ihren Kindern es nicht erlauben die Schule zu besuchen. Ich hörte von Eltern, die gesagt haben sollen, daß sie ihre Kinder lieber sehen wollten an die Froliks oder andere weltliche Vergnügungsplätze zu gehen, als in die Sonntagsschule.

Diejenigen, die sich also widersetzen und dagegen arbeiten, sind solche, die vielleicht niemals in einer Sonntagsschule waren, oder noch niemals das Gute, das von einer gutgeleiteten Sonntagsschule entspringt, beobachtet haben, und streiten daher gegen etwas, darin sie ganz unwissend sind. Ich habe alte grauköpfige Großväter gesehen der Sonntagsschule beiwohnen, die niemals zuvor in einer solchen Schule gegenwärtig waren, und die nachher gesagt haben: „Ich war immer gegen die Sonntagsschule, aber ich wußte niemal was von solcher Schule, nun aber bin ich überzeugt, das sie eine gute Sache ist, und werde niemals wieder Einwendungen dagegen machen."

Nun meine lieben Freunde, wie ist es möglich, daß etwas schlechtes daraus entspringen kann, wenn wir uns mit den Kindern von Sabbath zu Sabbath versammeln um in dem Worte Gottes zu lesen und sie darin zu unterrichten, ihnen die große Wichtigkeit die Gebote Gottes zu halten und wie zu ihm zu kommen und ihre Herzen in ihrer Jugend dem Heiland zu ergeben, auf eine einfache und kindliche Weise, so daß sie es verstehen können, darstellen und auslegen? und auch sie dazu anweisen von den wichtigsten Srüchen in Gottes heiliges Wort auswendig zu lernen?

Es sind verschiedene wichtige Ursachen, warum wir Sonntagsschulen in unsern Gemeinden haben sollten, und ich bin fällig der Meinung, daß wenn wir nicht überal solche fortdauernde Schulen gründen, unsere Gemeinde so geschwächt wird, daß, diejenigen, die sich so dagegen aufstellen, sehen werden, daß etwas von der Art gethan werden muß wenn die Gemeinde fortgepflanzt werden soll.

Alle andere Benennungen haben sie und sagen, daß Tausende vermittelst derselben in die Gemeinde eingeführt werden. Und da sie ihre eigene Kinder in ihren Gemeinden behalten, und so lang wir nichts von der Art haben um unsere eigene Kinder daheim zu halten, so gewinnen sie dieselben noch und ihre Gemeinden nehmen zu, während unsere von Jahr zu Jahr abnehmen. Ueberall wo es Gemeinden von andern Benennungen gibt, haben sie ihre Sonntagsschulen, und viele Kinder von Mennoniten Eltern besuchen diese Schulen, und werden darin interessir, und wenn sie sich aufmachen um sich mit dem Volke Gottes zu vereinigen, so vereinigt die Mehrheit davon sich mit den Gemeinden, die ihre Sonntagsschulen haben; und diejenigen, deren Eltern ihnen nicht erlauben den Sonntagsschulen beizuwohnen, und ihnen vielleicht keinen Unterricht in Religionssachen daheim geben, suchen die Gesellschaft der Sabbathsbrecher und Gotteslästerer, wachsen auf in der Gottlosigkeit und in Sünden verhärtet, und viele davon schließen sich vielleicht niemals einer Gemeinde an.

Die Baptisten Gemeinde beansprucht allein, daß im vergangenen Jahre 800 Seelen vermittelst der Sonntagsschule, im Staate Indiana, ihrer Gemeinde zugethan wurden; und ihren Sonntagsschul-Missionär des benannten Staates hat während dem vergangenen Jahre 42 neue Schulen organisirt.

Ein vorragendes Mitglied der Methodisten Bischofsgemeinde in Ohio überhändigte mir folgendes Statistik:

„Unser Feld. — Das Herz der Kindheit ist ein Brachacker, und der darauf gesäete Same bringt hervor eine reiche Seelenernte. Die Bevölkerung besteht meistens aus geborne Amerikaner, wo die Kindheit frühe mit dem Anblick des Tempel Gottes begrüßt wird.

Wir haben in der ganzen Methodisten Bischofsgemeinde 182,859 Arbeiter und 1,179,219 Schüler. Die Ohio Methodisten haben, unserer genauesten Berechnung gemäß, 18,000 Sonntagschul-Arbeiter und 153,467 Kinder.

Die sämmtliche Zahl der Bekehrungen während des letzten Jahres war 41,000, nämlich 4¼ per Cents im Durchschnitt. In Ohio belief die Zahl der Bekehrungen sich auf nahezu 7,000. Dieses zeigt was die Sonntagsschule bewirkt um die leeren Plätze in der Gemeinde auszufüllen und das Werk des Heils der Menschen voranzutreiben.

Aber so befriedigend diese Zahlen auch scheinen mögen, so sind wir doch noch weit hinter dem Ziel unserer Pflicht. Gott errette die Gemeinde und die Kinder." T. W. E.

Nun denn, Brüder und Schwestern, stellt euch nicht länger in euer eigenes Licht, dadurch ihr den Fortgang der Gemeinde hemmet, sondern sehet um euch her und laßt den Aberglaube ferne von euch sein, so daß ihr nicht zerstreuet anstatt theure Seelen in die Gemeinde einzusammeln und das Reich Christi zu befördern. H. B. B.

Aus dem Gemeindeblatt.

Kurze Beschreibung der Gefangennahme und Gefangenschaft

der Brüder Jakob und Peter Böhr auf dem Geisberg bei Weißenburg.

Von Ersterem selbst beschrieben.

Donnerstag Morgens, am 4. August, nach dem Kaffee, ging ich auf den Schaafbusch, um den dortigen Geschwistern einen guten Morgen zu sagen, ich hielt mich jedoch nicht lange daselbst auf und ging wieder nach Haus. Ich wollte nach Weißenburg gehen, um einen Teppich zu holen auf ein Bett für das Lazareth. Als ich eine Strecke Wegs vor den Hof hinaus kam, fingen bei Weißenburg die Kanonen an zu donnern; ich ging wieder nach Haus, gab meinem Bruder die Papiere, um sie wegzuthun, und ich nahm ungefähr 300 Franken zu mir. Nach dem ersten Kanonenschuß am Gaisberg gingen wir, ich und meine Frau, meine 2 Kinder, mein Bruder und 2 Dienstmägde, in unsern Keller und befahlen uns dem Schutze des Allerhöchsten. An diesem Orte sind wir volle 3 Stunden auf einem Fleck gesessen, so daß uns der Krampf fast umgebracht hatte. Wir hörten bald, daß das Gefecht näher kam. Auf einmal sties es an die große Kellerthüre und (ich weiß nicht mehr genau) 7 oder 8 Franzosen brachen sie auf und stürzten voller Angst herein. Wir baten, sie sollten hinausgehen, aber sie gingen nicht; da kamen die Preußen näher und stürmten in den Hof herein. Jetzt ging es an ein furchtbares Gewehrfeuer, so daß die Kugeln von zwei Seiten des Kellers zu uns hereinflogen, und ich dachte: wer von uns wird denn am ersten getroffen werden. In diesem Augenblick sassen wir nicht mehr, sondern wir lagen aufeinander vor Angst und Schrecken. Aber der Herr hat gewacht, denn Niemand von uns wurde beschädigt. Als das Schießen aufhärte, gingen wir aus dem Keller heraus; da packten die Preußen mich und mein Bruder und nahmen uns mit fort. Ich wollte mich ein wenig vertheidigen, indem ich sagte: dieß ist ja mein Eigenthum; aber man gab mir kein Gehör. Sie schlugen mich so heftig, daß ich glaubte, sie schlagen mich todt, ehe ich zu meinem Hof hinaus komme. In diesem hatte mein Bruder nicht so viel zu leiden. So ging es nun fort von einer Stelle zur andern ohne Wamms und ohne Kappe nach dem nächsten Dorfe Altenstadt zu mit uns zwei und den gefangenen Franzosen. In der Nähe des Dorfes standen wir ungefähr 3 Stunden, da kam ein bekannter Mann die Straße her, den ich bat, er wolle mir doch einen Wamms und einen Hut holen. Er brachte mir glücklicherweise einen Wamms und eine Kappe. Als ich den Wamms angezogen hatte, fand ich in einer der Taschen ein Stück Brod. Dieses war unsre Nahrung von Donnerstag Morgens bis Freitag Abends, wo wir in Kassel ankamen. Von Altenstadt aus gingen wir zu Luß 3 Stunden bis nach Schaidt. Da bekamen wir doch noch einen Schoppen Wein ums Geld, zu welchem wir das Stück Brod miteinander aßen. Nun hieß es: „Einsteigen". Als wir in Landau ankamen, da hielt der Zug. Sowie der Zug stillstand, so fing unser Elend an. Da hieß es von allen Seiten: „Die Spionen wollen wir sehen"; denn es war schon an allen Stationen kund gethan, daß 2 Spione kämen. Ich bin gerade an der Thür des Wagens gestanden (wir waren in einem Viehwagen), da nahmen sie eine Pechfackel, damit sie uns gut betrachten konnten. Ein reich gekleideter Herr fing an zu schimpfen: „Du schlechter Hund, du elender Hund, du bist kein Schuß Pulver wehrt, aber du wirst doch erschossen werden." Dann nahm er einen Laib Brod und warf mir ihn an den Kopf, so daß ich umgefallen wäre, wenn nicht so viele Soldaten bei uns im Wagen gewesen wären; gleich dernach flog mir ein Stein an das Kinn, daß ich glaubte, sie werden mich noch im Wagen todt werfen. Wegen diesen Mißhandlungen zogen wir uns alsdann immer zurück. Die Soldaten bekümmerten sich auch nicht um uns; diese bekamen Essen und Trinken genug.

So ging es, obwohl mit schwerem Herzen, von einer Station zur andern bis nach Kassel. Da hieß es: „Aussteigen zum Essen." Ach Gott! sagte ich, ich wollte lieber Hunger leiden, als aussteigen. Meinem Bruder war es auch so; allein wir mußten heraus und kamen in ein großes Zelt, wo ein jeder Gefangene eine Portion Suppe mit Fleisch bekam. Wir hatten sehr viele Zuschauer. Bei diesem Abendessen habe ich das erste Mal geweint auf dieser Reise. Eine Dame fragte: „Ach, was sind denn diese für Leute da?" Ich antwortete: Wir sind beide Brüder, sie haben uns mitgenommen als Spionen; ich bin doppelt unglücklich, denn ich habe alles im Sturm zurücklassen müssen und konnte meiner lieben Frau und meinen 2 lieben Kindern nicht einmal mehr „lebet wohl" sagen. Bei diesen Worten konnte ich nicht mehr reden. Diese Dame tröstete oder wollte mich trösten; sie sagte zu uns: „Sie werden ja bald wieder zu ihrer Familie kommen." Sie entfernte sich auch weineud. — Als wir gegessen hatten, hieß es wieder: „Einsteigen"; dann ging es wieder fort. Als wir an die letzte oder zweitletzte Station von Berlin hieher kamen und der Zug stillstand, kam ein Oberst und sagte: „Heraus mit den 2 Spionen, wegen diesen bin ich da"; und wir beide Brüder mußten am ganzen Zug hin und her gehen, um von Allen gesehen zu werden. Da wurden wir begrüßt wie in Landau. Ich dachte da bei mir: O da muß man taub sein und nicht hören, und stumm sein und seinen Mund nicht aufthun, und taub sein und nicht hören und keine Widerrede in seinem Munde haben. Psalm 38, 14. 15. Von da ging's nach Berlin und kamen Samstag Abend daselbst an. Der Zug ging langsam zur Stadt hinein und wieder heraus. Welche Freude war das für die Berliner, für uns aber nicht. In Berlin bekamen wir wieder zu essen. Die Leute verhielten sich sehr anständig und waren theilnehmend an unserm Elend. Als wir gegessen hatten, stiegen wir wieder ein. Von Berlin ging es fort bis Küstrin, wo wir Sonntag Morgens um 3 Uhr ankamen. Da wurden wir auf einen großen freien Platz gestellt, ein ganzes Regiment um uns herum mit aufgepflanztem Bajonnet und wir 2 Brüder in der Mitte, 2 Mann vornen und 2 Mann hinten, scharf geladen mit dem Befehl: „Ein Schritt seitwärts, ein Schuß." Da fing der Oberlieutenant an Gericht zu halten. Ich erklärte ihm Alles, aber er glaubte mir nichts. Er sprach: „Man wird bald mit Ihnen fertig sein, man erschießt Sie." Dann aber antwortete ich ihm: Ich werde mich nicht fürchten und wenn es auch vor das größte Gericht geht, und wenn wir erschossen werden, so werde ich meiner Kugel entgegen sehen können; aber wenn ein gerechtes Gericht herrscht, so muß es uns widerfahren; denn wir sind darin unschuldig. Dann ging es fort. Ich ermahnte meinen Bruder und sagte, er solle standhaft bleiben, ich glaubte die letzte Stunde wird geschlagen haben, und wenn wir sterben müssen so müssen wir unschuldig sterben. Als wir noch eine halbe Stunde dagestanden waren, dann kamen wir in das Gefängniß, in welchem wir 6 Wochen schmachten mußten.

Am ersten Tag ist mir das Geld abgenommen worden; wir bekamen bittern schwarzen Kaffe und schwarzes Brod, aber das wollte nicht munden. Den zweiten Tag bekam ich mein Geld wieder, dann ging's ein wenig besser. — Während unserer Gefangenschaft waren wir immer getrennt gewesen, wir kamen selten zusammen. Anfänglich sind wir ganz kalt behandelt worden, bald aber fing das Zutrauen an zu wachsen. Der Beschließer fragte um die Erlaubniß, uns die nothwendigsten Kleider und die für uns behaglichen Speisen (mit Zucker versüßter Kaffee und Milch u. s. w.) besorgen zu dürfen. In unseren Zimmern war unser Lager hart gewesen, aber unsere Lage noch viel härter.

Während dieser Zeit kamen wir noch einmal in das Verhör, aber Einer nach dem Andern. Jeder sagte natürlicherweise, wie es gegangen war. Wir erfuhren auch, daß es ein wenig genützt hatte; denn die Obersten von der Festung schrieben einmal an die Höheren in Frankreich, um sich weiter über unsere Unschuld zu erkundigen; sie bekamen jedoch eine abschlägige Antwort. Anfänglich blieben wir den ganzen Tag in unsern Zimmern. Nach einiger Zeit durfte Jeder eine Stunde des Tages heraus, aber scharf bewacht, mein Bruder von 8½ bis 9½ Uhr, und ich von 3½ bis 4½ Uhr. Bei dem Spaziergang durfte man gehen oder stehen bleiben, wie man wollte. Die Strecke dieses Weges war ungefähr 220 Meter lang und grenzte an den Garten eines Militärbehörden. Eines Tages, als ich umherspazierte, erntete eine Madame mit ihrem Diener Bruen im Garten. Die Madame sah mich spazieren gehen; sie gab ihrem Enkel, ein Mädchen von 7 Jahren, 3 Birnen in die Schürze und hob es über den Zaun. Das Mädchen lief mir nach mit den kindlichen

Worten: „Spion, Spion, halten Sie mal ein wenig!" Ich blieb stehen. Es fragte die Wacht: „Darf ich diesem Spion die drei Birnen geben?" „Nisch"(nicht), antwortete der Soldat mürrisch. Ich kehrte mich um: Ja freilich, liebes Kind, sprach ich, komm nur her und gib mir sie. Indem es gemächlich auf mich zu ging und mir die drei Birnen gab, bolte ich ein 2 Silbergroschenstück aus meiner Tasche und wollte es ihm geben; aber es schrie: „Ach ich darf nichts nehmen, ich darf nichts nehmen." Nun, sprach ich, so komm her und gib mir eine Hand; dies that es auch sogleich. Da steckte ich ihm das Stück Geld in seine Tasche. Als es dies sah, sprang es voller Freude dem Garten zu und schrie; „Großmama, Großmama, dieser Spion hat mir ein 2 Silbergroschenstück gegeben." Ich ging weiter und als ich wieder an dieselbe Stelle kam, da sah ich, wie die Madame das Kind wieder mit einer Schürze voll Birnen über den Zaun hob. Es lief auf mich zu und sprach: „Spion, diese Birnen müssen Sie auch noch nehmen." Als ich die Birnen einstecken wollte, sprach die Wacht: „Sie sollen spazieren gehen und keine Birnen nehmen." Ich sprach, da ich wußte, daß ich das Recht dazu hatte: Wollen Sie mir die Freude auch noch nehmen, die mir das unschuldige Kind da macht? Er antwortete nichts. Ich steckte die Birnen ein und ging, da indessen meine Zeit vorüber war, in mein Zimmer.

Den letzten Freitag meiner Gefangenschaft kamen die 2 Obersten der Festung in mein Zimmer und sprachen: „Ach, diese Leute müssen etwas zu lesen haben, sie müssen ja verschmachten." (Wir hatten in unsern Zimmern jeder ein Gebetbuch, ein Testament und ein Gesangbuch.) Ja, ich habe sonst nichts, antwortete der Beschließer. „Lasset ihnen die vaterländische Geschichte polen." Aber ich sprach: Ja, mein lieber Herr, ich hätte eine andere Bitte. Wenn sich nur Jemand über uns erbarmen und uns Gerechtigkeit widerfahren würde. Sie aber sprachen: „Ach, wir können nichts machen," und gingen zur Thür hinaus. Dieses war Nachmittags 2 Uhr. Um halb sechs Uhr bekamen wir unsere Suppe, und um 6 Uhr zog ich meinen Rock aus und war im Begriff, mich auf das harte Lager zu legen, da klopft es an die Thür . . . Die Frau des Beschließers war es und sagte: „Hören Sie einmal, bis morgen früh um halb fünf Uhr müssen Sie auf dem Bahnhof sein, um nach Gaisberg abzufahren." Ach Gott im Himmel! rief ich aus. Ich sagte sogleich zu ihr, sie möchte es auch meinem Bruder sagen. Aber er hatte es schon gehört. Der Beschließer kam auch bald, und wir umarmten uns Beide. „Wer hat es ihnen gesagt?" Die Madame, sagte ich. „Still, still," sagte er. Aber, o nein, antwortete ich. — „Um 3 Uhr werde ich Sie morgen früh wecken." Jedoch, wir schliefen in dieser Nacht nicht. Den andern Morgen waren wir auf die Minute auf den Füßen. Die Frau Feldwebel machte den Kaffee und wir tranken ihn noch miteinander. Beim Abschied belohnte ich sie noch für ihre Güte. Um halb 5 Uhr stiegen wir ein. Wir bekamen mit der Entlassung von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen einen Soldaten mit bis nach Berlin. Dort bekamen wir von dem Herrn Oberst Troschel noch ein Verzeichniß für uns. Wir hätten noch weiter einen Soldaten mit uns bekommen, aber der Herr Oberst sprach zu uns: „Sie reisen viel glücklicher ohne Bewachung; es muß Ihnen ein Jeder behülflich sein." Ich fragte nach dem Wege zum Bahnhof. Da war ein Herr bei dem H. Troschel, der sprach zu uns: „Kommen Sie nur mit mir." Er zeigte uns den Weg und führte uns noch in seine Restauration, wo er uns für die Reise alle Taschen voll Eßwaaren steckte. Wir fuhren da ab mit den entgegengesetzten Gefühlen, als im Hinweg, und wurden umsonst bis nach Weißenburg gefahren und langten bei den Unsrigen um Mitternacht an. Die Freude brauche ich nicht und kann sie nicht beschreiben, mit welcher wir die Unsrigen umarmt haben.

Wir danken herzlich für die Liebesgaben, die uns schon so reichlich zugeflossen sind, und grüßen alle Geber mit brüderlicher Liebe.

Jakob und Peter Böhr.

Aus einem Tagebuche. — Ich habe Alles zu hoffen, wenn ich glauben kann, daß ich in Christo Alles habe; aber ich habe nichts zu hoffen von dem, was ich außer Christo besitze. Alles, was das christliche Leben ziert, muß ich von Dem empfangen, der selbst das „Leben" ist. Was ich außer ihm von ihm zu besitzen wünsche, ist lauter Selbstgerechtigkeit, die nichts hat und nichts empfängt von dem, was Gott wohlgefällt. Viele ernste Christen trösten sich damit, daß es mit ihnen besser gehen werde; sie haben Hoffnung, aber noch nicht ganz die rechte, evangelische, welche nicht die Gegenwart mit der Zukunft selbst versöhnen will, sondern aus der vollen Versöhnung durch Christum in der jedesmaligen Gegenwart den Trost für die Zukunft gewinnt: „Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe."

In allem, was du thust, habe Gott vor deinen Augen; hüte dich, daß du ihn nicht beleidigest.

Wer gern Eitels höret, und Unnützes redet, der verkauft seine Seele um einen geringen Preis.

Verheirathet.

Am 2. März, in der Wohnung der Eltern der Braut, Jakob Weber, von Green Township, Mahoning Co., Ohio, mit Elisabeth Rohrer, von Bloom Township, Seneca County, Ohio.

Am 25. März, in der Wohnung des Vaters der Braut, in Moniteau County, Missouri, Christian Zurcher, von Wayne County, Ohio, mit Elisabeth L. Weltz, vom erstgenannten Ort.

Gestorben.

[Sterbefälle sollten so kurz als möglich gehalten werden, und so Jemand ein Gedicht zufügen will, der sollte nicht über acht Zeilen schreiben.]

Am 7. April, in Wayne County, Ohio, Anna Buchwalter, früher von Lancaster County, Pa., im Alter von 58 Jahren, 10 Monaten und 4 Tagen. Leichenreden wurden von Heinrich Martin und Benjamin Horst über Joh. 5, 24, 29, gehalten. J. B.

Am 13. April, in St. Joseph County, Ind., an einer langwierigen Krankheit, Elisabeth, Eheweib von Samuel Holdeman, im Alter von 34 Jahren, 8 Monaten und 8 Tagen. Am 15. wurde sie beerdigt, bei welcher Gelegenheit eine Leichenrede von J. F. Funk über 2. Cor. 5, 1, gehalten wurde. Viele Freunde und Verwandte hatten sich versammelt um der lieben Schwester die letzte Ehre und Liebe zu erzeigen. Sie hinterläßt ein Gatte und ein Kind ihren Verlust zu betrauren, aber wir hoffen, daß ihren Verlust ihr ewigen Gewinn sein wird. Sie wurde paar Wochen vor ihrem Tode getauft. Möge die Dispensation der Vorsehung zum Guten aller denen, die bei dieser traurigen Begebenheit gegenwärtig waren, gereichlet sein.

Am 22. März, in Cumberland Co., Pa., Lizzie Mumma, im Alter von 21 Jahren, 6 Monaten und 24 Tagen. Sie war eine Tochter von Enos und Nancy Berge. Sie wurde vier Tage vor ihrem Tode getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Sie hinterläßt ein Gatte und 2 Kinder. Da sie auf Bezug ihres Hinscheidens gefragt wurde, antwortete sie: „Ich wollte lieber sterben, als hier bleiben." Kurz vor ihrem Hinscheiden sagte sie: „Ich sehe den Strom, und auf beiden Seiten des Stromes stand Holz des Lebens, das trug zwölferlei Früchte, und brachte seine Früchte alle Monate; und die Blätter des Holzes dienten zu der Gesundheit der Heiden." Leichenreden wurden von Georg Rupp und S. Zimmermann über Marci 13, 26, 27, gehalten. Ihre Ueberreste wurde in die Wohnung ihrer Eltern, in Lost Creek Valley, Juniata County, gebracht, wo sie am 25. auf dem Lost Creek Begräbnißplatz zur Ruhe gebracht wurde, bei welcher Gelegenheit Reden von Jakob Graybill und William Graybill über 1. Petri 1, 24, 25, gehalten wurden.

Am 19. März, in Greene Township, Mahoning County, Ohio, Georg Born, im Alter von 71 Jahren.

Am 1. April, in Logan County, Ohio, am Scharlachfieber, und Lungenentzündung, Joseph, Sohn von Christian J. und Lydia Hostetler, im Alter von 9 Jahren, 7 Monaten und 23 Tagen. Er wurde am 3. beerdigt, bei welcher Gelegenheit Leichenreden von Moses Stutzman und dem Schreiber über Amos 4, 12, gehalten wurde.

Nun schicket euch ihr Eltern,
Und begegnet eurem Gott;
Dort ruhet jetzt euer Söhnlein,
Befreut von aller Noth.

Im Reich wo alle Kinder,
Ruht jetzt euer Söhnlein eben,
Ganz frei von Noth und Sünden,
Und hat das ew'ge Leben.

Johannes P. Kinig.

Am 26. März, in Fayett Township, Juniata Co., Pa., an Altersschwäche, Jakob Houghstetler, im Alter von 81 Jahren, 11 Monaten und 15 Tagen. Er wurde am 28. beerdigt. Leichenreden wurden von Jakob Greybill und Andere über Ebr. 13, 14, gehalten. Er wurde am Backsteinernen Versammlungshause, nahe Richfield, beerdigt.

Am 10. April, in Elkhart County, Ind., nach einer langwierigen Krankheit, Abraham Birler, im Alter von 44 Jahren, 3 Monaten und 15 Tagen. Er wurde am Yellow Creek beerdigt, wo eine Leichenrede von Jakob Wisler über Offenb. 21, 6, 7, gehalten wurde. Er hinterläßt ein Weib und fünf Kinder.

Am 3. April, in Scalp Level, Cambria, County, Pa., Wittwe Mattie Esch, im Alter von 72 Jahren, 8 Monaten und 2 Tagen. Sie wurde am 4. beerdigt. Leichenreden wurden über Joh. 5, 21—29, gehalten. Sie war ein beliebtes Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. M. B. M.

Am 11. März, in Ost Earl Township, Lancaster County, Pa., Jakob Burkhard, im Alter von 68 Jahren, 1 Monat und 19 Tagen. Er wurde am 14. an dem Weberland Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden wurden von Georg Weber und Peter Mosser gehalten.

Am 26. Februar, in Mifflin Co., Pa., Christiana Harbler, Wittwe des verstorbenen Jakob Harbler. Sie wurde in Berks County, Pa., im Jahre 1783 geboren, und zog von da nach Mifflin County, wo sie wohnte bis zu ihrem Tode. Sie war die Mutter von zehn Kinder, davon acht jetzt noch am Leben sind, und hatte 47 Großkinder und 91 Groß-Großkinder, zusammen 149. Ihr Alter war 88 Jahren und 11 Tagen.

Am 13. März, in Juniata County, Pa., am Krebs in der Brust, Maria Hartzler, im Alter von 49 Jahren, 2 Monate und 24 Tagen. Am 15. wurden ihre Ueberreste auf dem Familien Begräbnißplatz von David Reno zu ihrer letzten Ruhe gebracht, wo eine große Zahl von Freunden und Verwandten sich versammelt hatten. Sie hinterläßte vier Kinder ihren Verlust zu betrauern. Leichenreden wurden von Jakob und William Graybill über Offenb. 7, 16, 17, gehalten.

Am 8. März, in Branch County, Mich., Catharina Beery, Tochter von Daniel und Barbara Beery, im Alter von 6 Monaten und 8 Tagen. Sie wurde am 10. zu Pleasant Hill beerdigt. Leichenreden wurden von Johannes Kropp und C. D. Beery gehalten.

Am 29. März, in Elkhart County, Ind., an der Auszehrung, Eheweib von Andreas Schowe land, im Alter von 33 Jahren, 4 Monaten und 15 Tagen. Leichenreden von Christian Bär, Johannes Weber und Jakob Wisler.

Am 10. Januar, in Lancaster Co., Pa., Christian Snavely. Er wurde am 13. unter Begleitung einer großen Trauergefolge beerdigt. Text: Jes. 55, 67.

Am 16. März, in Hilltown, Bucks County, Pa., im Alter von 66 Jahren, 9 Monaten und 12 Tagen. Am 19. wurde er am Perkesee Versammlungshaus beerdigt, bei welcher Gelegenheit Reden von Jakob Graybill und William Graybill über 1. Petri 1, 24, 25, gehalten wurden.

Am 19. März, in Greene Township, Mahoning County, Ohio, Georg Born, im Alter von 71 Jahren.

Am 1. April, in Logan County, Ohio, am Scharlachfieber, und Lungenentzündung, Joseph, Sohn von Christian J. und Lydia Hostetler, im Alter von 9 Jahren, 7 Monaten und 23 Tagen. Er wurde am 3. beerdigt, bei welcher Gelegenheit Leichenreden von Moses Stutzman und dem Schreiber über Amos 4, 12, gehalten wurde.

Nun schicket euch ihr Eltern,
Und begegnet eurem Gott;
Dort ruhet jetzt euer Söhnlein,
Befreut von aller Noth.

Im Reich wo alle Kinder,
Ruht jetzt euer Söhnlein eben,
Ganz frei von Noth und Sünden,
Und hat das ew'ge Leben.

Johannes P. Kinig.

Am 26. März, in Fayett Township, Juniata Co., Pa., an Altersschwäche, Jakob Houghstetler, im Alter von 81 Jahren, 11 Monaten und 15 Tagen. Er wurde am 28. beerdigt. Leichenreden wurden von Jakob Greybill und Andere über Ebr. 13, 14, gehalten. Er wurde am Backsteinernen Versammlungshause, nahe Richfield, beerdigt.

Am 10. April, in Elkhart County, Ind., nach einer langwierigen Krankheit, Abraham Birler, im Alter von 44 Jahren, 3 Monaten und 15 Tagen. Er wurde am Yellow Creek beerdigt, wo eine Leichenrede von Jakob Wisler über Offenb. 21, 6, 7, gehalten wurde. Er hinterläßt ein Weib und fünf Kinder.

Am 3. April, in Scalp Level, Cambria, County, Pa., Wittwe Mattie Esch, im Alter von 72 Jahren, 8 Monaten und 2 Tagen. Sie wurde am 4. beerdigt. Leichenreden wurden über Joh. 5, 21—29, gehalten. Sie war ein beliebtes Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. M. B. M.

Am 11. März, in Ost Earl Township, Lancaster County, Pa., Jakob Burkhard, im Alter von 68 Jahren, 1 Monat und 19 Tagen. Er wurde am 14. an dem Weberland Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden wurden von Georg Weber und Peter Mosser gehalten.

Am 26. Februar, in Mifflin Co., Pa., Christiana Harbler, Wittwe des verstorbenen Jakob Harbler. Sie wurde in Berks County, Pa., im Jahre 1783 geboren, und zog von da nach Mifflin County, wo sie wohnte bis zu ihrem Tode. Sie war die Mutter von zehn Kinder, davon acht jetzt noch am Leben sind, und hatte 47 Großkinder und 91 Groß-Großkinder, zusammen 149. Ihr Alter war 88 Jahren und 11 Tagen.

Am 12. März, Barbara, Eheweib von Heinrich S. Eby, im 35. Jahre ihres Alters. Am 12. wurde ihr kleines Kind, welches nur zwei Tage alt war, beerdigt. Am 13., Christian, Sohn von Heinrich S. und Barbara Eby, im 3. Jahr seines Alters. Am 14. wurde die Mutter und der Sohn beisammen auf dem Heß' Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden wurden von Jakob Hershey, Samuel Wenger und Jakob Andreas über Ebräer 9, 27, 28, gehalten.

Am 25. März, in Rush Creek Township, Fairfield Co., Ohio, am Schlag, Veronica, Eheweib von Pred. Jakob Guth, im Alter von 57 Jahren, 5 Monate und 6 Tagen. Sie hatte 7 Kinder, wovon noch 6 am Leben sind. Sie war ein gütiges Weib, eine liebevolle Mutter und eine ergebene Christin. Ihre Krankheit war von kurzer Dauer. Sie hatte den ersten Anfall zwischen 12 und 1 Uhr, den zweiten um ungefähr 5 Uhr desselben Abends, und den dritten am 10 Uhr, da sie ihr Leben aussathmete. Alle mitten im Leben sind wir im Tode. Sie wurde am 27. unter Begleitung einer großen Anzahl von Freunden und Verwandten beerdigt. Leichenreden wurden von Daniel Schwartz über Pred. 7, 1, und Pred. Montgomery über Matth. 25, 13, gehalten.

Am 21. März, in Elkhart Co., Ind., am Typhoidfieber, Nancy, Tochter von Joseph und Nancy Neitrower, im Alter von 7 Jahren, 1 Monat und 18 Tagen. Reden von Jakob Wisler und D. Brenneman über Hiob 1, 21.

Am 26. März, in Elkhart Co., Ind., Franklin, Sohn von Abraham und Anna Moyer, in Alter von 2 Monaten und 1 Tag. Reden von Martin Hoover und Daniel Brenneman über Matth. 18. 3.

Am 28. März, in Elkhart Co., Ind., Joseph Hughs, Sen., im Alter von ungefähr 72 Jahren. Er ist der Vater von 14 Kinder, davon 12 noch am Leben sind, und 45 Großkinder und 3 Groß-Großkinder. Er war ein Mitglied der N. S. Baptisten Gemeinde 17 Jahren. Eine Leichenrede wurde von Daniel Brenneman über Hiob 7, 16: „Ich begehre nicht mehr zu leben," gehalten.

Am 14. März, in Miama Co., Ind., —— Eheweib von Martin Kling, im Alter von 60 Jahren, 4 Monaten und 24 Tagen. Reden von P. Ronden über 2. Tim. 4, 7, 8.

Am 25. März, in Hapwatch, Noble Co., Ind., Amos, Sohn von Georg J. und Catharine Boller, im Alter von 17 Jahren, 8 Monaten und 2 Tagen. Am 20. verließ er daheim und ging mit noch zwei andern Personen nach Stark Co. Unterwegs wurde er unwohl, und am 22. erreichten sie ihren bestimmten Ort, und er wurde immer schlimmer. Am 25. machte er sich auf die Heimreise, und kam bis zu Ligonier und ging an das —— Sommers, wo er um 11 Uhr Abends ankam. Er starb am 26., um 11 Uhr in der Nacht. Leichenreden wurden von Isaac Schmucker über 1. Petr. 1, 24, und von D. Grumm über Phil. 1, 21, gehalten. Eine große Zahl von Freunden waren gegenwärtig.

Am 6. Februar, in Lee Co., Iowa, an der Auszehrung, Barbara, Eheweib von Christian Schlatter, im Alter von 46 Jahren. Sie wurde am 8. auf J. Goldschmit's Begräbnißplatz beerdigt, bei welcher Gelegenheit Johannes Gundi, von Henry Co., eine Rede hielt und Br. Peter Schantz eine Ermahnung that und es zum Gebet führte. Sie hinterläßt ein Gatte und elf Kinder. Sie war ein Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde.

Am Am 18. März, in Lee Co., Iowa, an der Blasentzündung, Peter Schwarzentruber, im Alter von 70 Jahren. Leichenreden wurden von J. Graybill über Ps. 31, 16, gehalten, mit Ermahnen und Gebet von Br. Peter Schantz in deutscher und von J. Jung in englischer Sprache. Zwei Tage vor seinem Hinscheiden begehrte er das Abendmahl zu genießen, welches ihm auch gereicht wurde. Sein Weib ist vor 7 Jahren ihm in die Ewigkeit vorangegangen. Er war ein Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde.

Am 10. April, in Kent Co., Michigan, am Schlag, Michael Keim. Er wurde am 13. an dem Mennoniten Versammlungshaus beerdigt, wo H. Wismer und S. Sherk Leichenreden über die Worte: „Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben" ꝛc. hielten. Br. Detweiler besuchte ihn, und da er hinkniete zu beten, war er nicht mehr im Stande aufzustehen. Seine letzte Worte waren: „Herr, sei mir Sünder gnädig." Wir hoffen, er möge die Krone des ewigen Lebens empfangen haben, wo Freude die Fülle sein wird ewiglich. Sein Alter war ungefähr 70 Jahren.

Am 15. März, in Plumstead Township, Bucks Co., Pa., Amanda Nash, im Alter von 26 Jahren, 3 Monaten und 22 Tagen. Viele Freunde wohnten seiner Beerdigung bei um sein Hinscheiden zu betrauren.

Am 2. April, in Wayne Co., Ohio, am Krebs und Wassersucht, Elisabeth, Eheweib von Samuel Brenneman, im Alter von 43 Jahren, 9 Monaten und 28 Tagen. Leichenreden wurden von Heinrich Martin und Benjamin Horst über Offenb. 14, 13, gehalten. Sie hinterläßt ein Gatte, drei Kinder und viele Freunde und Verwandte. Sie war eine geachtete und beliebte Schwester in der Gemeinde. Gott segne die betrübten Freunde.

Brief-Liste.

Christian Schertz, Christian Schmitt, D H Oberholzer, John Moser, John Haga, Abm Yoder, P Shrock Sr, P C Steiner, Heinrich Schenk, H B Cassel, Peter Eby, J Kriechbaum, John Snyder, Mary H Odenwald, M W Shenk, Fred Meyer, P P Hershberger, S J Reitler, D Metzler, J H Moore, Jakob Ruegg, A R Burkholder, John Schott, J P King, T Kauffman, Albrecht Shister, die Addresse ist richtig, der Fehler muß in deinem Postamt liegen. J Bosler, M B Miller, J J Krout H A Mumaw.

Briefe mit Geld.

A—John Albrecht $1; John Augsperger $4; J W Albrecht $3 70; M Augsperger $1; Chr B Allebach $2 35; Jos S Augsperger $4 50.

B—Andrew Birke No 3 $1; John Bachman $1; Christian Brenneman $5 20; J H Böhinger 25 cts; Joseph Beisley $1 50; C C Baumgartner $1; Tobias Bowman $1; Heinrich Berky, durch J Strohm $4 32; David Berky $1 50; P F Burkholder $1; Noah Bear $2; J C Bernteger $1; Gabriel Bär $1; Rebecca Byler $1 25; Samuel Bryan $1; David Brenneman $1; Jakob Bachman $1 50; Chr Brenneman $1 50; Benj Brenneman $2; S Brenneman $1; Abm Brenneman $1; Adam Brenneman $1; John Brenneman $1 60; Margaret Burkey $2; Oberholzer und Bowman $10; Jakob Brenneman $1 85; Jakob Böhinger $1 50; Abm Bowman $2 25.

C—Jakob L Cassel $1; John Crater 75 cts; R N Conrad 50 cts; A C Clemmer $3 25.

D—A R Downer $4; Allen Delp 50 cts.

E—P W Eby $3; Salomon Eby $9 90; Jos Engel $1; S J Esch $1.

F—Abm Funk $1; Jakob Fritz $2; Georg Funk $3.

G—Anna Gerig $1; Daniel Grisser 15; Anna Gingrich $1; J M Kreider $4 50; Samuel Guengerich $9; John B Gingrich $1 60; Abm Groff $2; Amos Good $1.

H—S B Hetteler $1; Christian Hertzler $1 75; Samuel R Heß $1 25; —— Hoover $2; J H Heß $1; Chr Honderick $3 50; John Hernly $1; C J Hochstetler $3; Jer Hochstetler $1; E Hochstetler $1 50; Jesse G Hendricks $1: Georg Herr $3; David Huber $1.

J—Jonson 50 cts.

K—Heinrich D Kindig $5 25; David Kreider $1; Joseph Klusinger $1 10; John Kennel $1 50; C J Kennel $2; Heinrich Keener $1; Martin Kling $1; John J King $1 50; T Kauffman $1; H Kornbaus $1 50; Adam Kornbaus $1; C P King $1; Christian Keim $1; Jakob Kilmer $1.

L—John G Lehman 35 cts; Isaac Longaere $6; Joseph B Lichty $2 20; John Lashaw $2; Daniel Lashaw $1; M S Lantz 25 cts; B P Lugibihl $1; L Legron 10 cts; Adam Lugibihl $1 50; John G Lehman $8 85 Isaac Lehman $2 25.

M—Philip Moseman $3; Jakob Martin $10

Elisha Martin $1 ; John Moser $1 ; Jos Miller $1 ; Abm Miller $1 ; M B Miller $1 ; Edwin Martin 50 cts ; J J Marner $8 50 ; D Metzler $12 26 ; Chr Miller $1 ; P C Mishler $2 ; Samuel Mowrer $1 ; Peter Metzler $1 ; Daniel Miller $1 50 ; Martin Mellinger $2 50.

M—J S Neuschwander $1 50 ; Jos K Newcomer $1 ; Christian Nafziger $3 50 ; Lizzie L Nissley $1 ; Benj Neff $1 25.

O—Samuel Oberholtzer $3 35 ; Mary Odenwald $1.

P—Cevilla Popp $1.

R—Samuel Ramer $9 ; Christian Risser $1 ; Maria Reßler $1 ; Daniel Reeder $1 ; John Reihl $1 ; D Rittenhouse $1 60.

S—Christian Schmitt $5 ; Dr A J Snively $1 60 ; M Semelzer $1 ; John P Schmitt $2 10 ; C B Swartzentruber $3 ; C Stoner $2 ; Georg Shoemaker 50 cts ; D Stemen $1 15 ; Saml J Schrock $1 ; Heinrich Stenf $3 10 ; John Stalter $1 ; C Snider $2 ; A S Stauffer $1 ; Christian Schertz $2 50 ; Christian Shank $2 95 ; Abm Sumey $1 85 ; Peter Scherer $1 ; Emanuel Suter $2 25 ; Peter Schantz $4 42 ; Mrs Geo Shupe $1 ; Jos Stoner $1 ; Jos Shellenberger $1 50 ; Jos Stuckey $1 ; Jos Schertz $2.

T—Jakob Troyer $1 50.

W—John Weaver $1 50 ; Christian Wismer $3 50, der Herold wird nicht mehr an J F in Sterling gesandt. Christian Welty $1 ; Elisabeth E Weaver $1 ; John L Weideman $1 08 ; Catharine Wanner $1 08 ; Abm Weaver $1 ; Amos Weaver $1.

Y—Jonas Yoder $1 ; David Jaggy $1 50 ; John Neider $1 ; John Yoder $1 50 ; Abner Yoder $1 ; C M Yoder $1.

Z—Christian Zehr 20 cts ; John M Zimmerman $3 50 ; A Zurfluh $2 ; Anna Zimmerman $1.

Für Bücher.—Valentine Augustein $6 ; Jeremiah Miller $156 70 ; Isaac Hoffer $5.

Für die durch den Krieg Nothleidente Brüder in Deutschland. John Meyer $1 ; John D Hershey $1 25 ; Barbara Ashleeman $4 ; P S Hartman 50 cts ; Elisha Martin $2 ; Daniel Martin $5 ; Maria Martin $2 ; Chr Honderick $1 ; G Z Boller $1 ; Anna Ruth $2 ; Catharine Wanner 50 cts ; M Yoder $10 ; Abm Weaver $2 ; Leonard Hoover $1 ; ein Freund $1 50.

Von der Vincent und Coventy Gemeinde, in Chester County, Pa., durch Johannes Latshaw $37 75.

Für das neue Gemeindehaus in Elkhart, Ind. P S Hartman 50 cts ; S Eshleman $2 ; G Z Boller $1 ; Peter Halter $10 ; Abm Weaver $2 ; ein Freund $1 50.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Dec. 4th, 1870, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Mail,	(Main Line,)	10,30, A. M.
Toledo Accommo'n, Mail	(Air Line,)	10,15, " "
Special New York Expr.,	(Air Line)	1,05, P. M.
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, " "
Night Express,	(Main Line,)	1,15 A. M
Grand Rapids Express		4,25 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	(Air Line,)	4,40 P. M.
Night Express,	(Main Line)	2,35 A. M.
Pacific Express,	(Air Line,)	4,35 A. M.
Mail,	(Main Line)	6,00 P. M.
Mail.	(Air Line arrives,)	4,15 P. M.
Grand Rapid Express	(arrives)	12,30 P. M.

Passengers from Grand Rapids will arrive at Elkhart at 12,30 P. M.

Trains for Detroit for the Great Western Railway leave Elkhart as follows:

Express,	10,30, A. M.
Night-Express,	1,15, A. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

C. F. Hatch, Gen. Supt.

S. D. Bancroft, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office.

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 20 Cts; per Dutzend, $1.90.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabethisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.00
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" " englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.00
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogripischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
" " mit Goldschnitt	.50
Biblisches Gebetbuch: Eine Sammlung Gebete aus der Bibel.	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grade	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.55
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Biblisches Spruchregister oder Handbuch der bedeutendsten in der Ordnung des Alphabeths zusammengestellten Sprüches heiliger Schrift	1.00
Wandelnde Seele	1.26
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenspflicht	0.85
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.43
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	7.00
Foxes christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 8.—No. 6. Elkhart, Indiana, Juni 1871. Ganze Nummer 90.

Vertrauen auf Gott.

Hoffe, Herz, nur mit Geduld!
Endlich wirst du Blumen brechen;
O, dein Vater ist voll Huld,
Kindlich darfst du zu ihm sprechen.
Auf dein gläubiges Vertrau'n
Wird er gnädig niederschau'n.

Wolken kommen, Wolken gehn;
Bau' auf deines Gottes Gnade!
Zu der Freude Sonnenhöh's'n
Führen stürmisch dunkle Pfade!
Doch ein treues Auge wacht;
Zittre nicht in Sturm und Nacht!

Ankre du auf Felsengrund,
Schwinge dich zu Gottes Herzen,
Mach' ihm deine Leiden kund,
Sag' ihm deine tiefsten Schmerzen;
Er ist gütig, und erquickt
Jedes Herz, das Kummer drückt!

Faß' im Glauben kühnen Muth;
Kraft wird dir dein Helfer senden!
Mit der Hand, die Wunder thut,
Wird er deine Leiden enden.
Er ist lauter Lieb' und Huld;
Hoffe, Herz, nur mit Geduld!

Für den Herold der Wahrheit.

Immer einerlei.

„Liebe Brüder, freuet euch in dem Herrn! Daß ich euch immer einerlei Schreibe, verdrießt mich nicht, und macht euch desto gewisser.

Paulus hat an die Philipper geschrieben, daß sie sich freuen sollten, daß er ihnen immer einerlei schreibet, welches sie desto gewisser macht. Nun, lieber Leser, das was dieser Paulus hier an die Philipper schrieb, ist auch für uns geschrieben. „Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben." Darum sollte es uns auch recht gewiß machen, daß die Apostel immer einerlei schreiben, nämlich von der wahren Buße, von dem wahren seligmachenden Glauben, von der Liebe zu Gott und unseres Nächsten, von dem wahren Gehorsam der Gebote Gottes, und daß wir fest aneinander halten sollen, in einem Sinn und einerlei Meinung. Ist nun bei euch Ermahnung in Christo, Trost der Liebe, Gemeinschaft des Geistes, herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habet, einmüthig und einhellig seid. „Habt einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen." Röm. 12, 16. „Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seid unter einander, nach Jesu Christo." Röm. 15, 5. „Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet, und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest an einander in Einem Sinn, und in einerlei Meinung." 1. Cor. 1, 10. „Doch sofern, daß wir nach einer Regel, darin wir gekommen sind, wandeln, und gleich gesinnet seien." Phil. 3, 16. „Endlich aber seid allesammt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet." 1. Petri 3, 8—9.

So wie die Apostel immer einerlei geschrieben haben, so haben die Evangelisten auch immer einerlei geschrieben; ob zwar die Worte nicht gleich sind, so ist es doch einerlei Sinn und einerlei Meinung. Sie haben unserm Heiland seine Geburt, seine Lehr, seine Wunder, sein Leiden, sein Kreuzestod, sein Begräbniß und seine Himmelfahrt ausführlich beschrieben. Moses hat seine fünf Bücher geschrieben, und ob es wohl nur eine Reisebeschreibung ist, so hat er doch, nachdem er die zehn Gebote von Gott dem Herrn empfangen hatte, immer einerlei geschrieben, nämlich die zehn Gebote und andere Sitten und Rechte; und er hat ihnen vorgelegt Fluch und Segen, Leben und Tod. Und so liegt es heute noch vor uns, daß wir wählen können was wir wollen, Fluch oder Segen, Leben oder Tod. Moses hat viele Wunder gethan in Egyptenland, wie wir 2. Mose, von 7. bis an das 11 Capitel lesen können. „Moses erwartete das Amt eines Königs, und hielt zusammen die Häupter des Volks, sammt den Stämmen Israels." 5. Mose 33, 5. Als Moses gestorben war, übernahm Josua das Amt. Nach dem Tode Moses, des Knechtes des Herrn, sprach der Herr zu Josua, dem Sohne Nuns, Moses Diener: „Mein Knecht Mose ist gestorben; mache dich nun auf, ziehe über diesen Jordan. Wie Moses die Kinder Israels trocknes Fußes durchs Meer geführt hat."

Also hat Josua auch immer einerlei geschrieben, gleich wie Moses. „So seid nun sehr getrost, daß ihr haltet und thut Alles, was geschrieben stehet im Gesetzbuch Mose's, das ihr nicht davon weichet, weder zur Rechten, noch zur Linken." Josua 23, 6. Gefällt es euch aber nicht, daß ihr dem Herrn dienet, so erwählet euch heute welchem ihr dienen wollet, Gott, dem eure Väter gedienet haben jenseit des Wassers, oder den Göttern der Amoriter, in welcher Lande ihr wohnet. „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen."

So haben die Propheten auch immer einerlei geschrieben; sie haben vom Messias, der da in die Welt kommen sollte, geprophezeiet, und haben uns gute Lehren vorgeschrieben, daß wann wir darnach thun, wir einst glücklich werden können. Ja Moses hat uns auf einen Propheten gewiesen, dem wir gehorchen sollen in Allem, was er uns sagen wird. 5. Mose 18, 18—19. Dieser Prophet, auf den sie uns hingewiesen haben, war nämlich Jesus Christus gewesen. All die Propheten geben Zeugniß von dem Wort, daß es die Wahrheit ist. Im Alten Bund haben sie geprophezeiet auf den, der da kommen sollte, und im Neuen haben die Evangelisten es bestätigt, daß er wirklich gekommen ist, nämlich der verheißene Messias. Der Apostel Paulus schreibt viel von dem Glauben der Altväter. Ebr. 11, 13, sagt Paulus also: „Diese alle sind gestorben im Glauben, und haben die Verheißung nicht empfangen." O wie stark sollte unser Glauben sein, die wir die Verheißung empfangen haben, und uns alle einerlei Glauben rühmen. Also sagt Paulus wiederum, Ebr. 12: „Darum auch wir, dieweil wir solchen Haufen Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in den Kampf, der uns verordnet ist."

Darum richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Kniee, und thut gewisse Tritte mit euren Füßen, daß nicht Jemand strauchele wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde. „Jaget nach dem Frieden gegen Jedermann und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen." Und sehet darauf, daß nicht Jemand Gottes Gnade versäume, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte, und viele dadurch verunreiniget werden. Und weil wir alle gesündiget haben, so laßt uns thun wie jene Sünderin, die Jesu zu den Füßen fiel und sie mit Thränen netzte, zu welchen er sich wandte und zu Simon sprach: „Siehest Du dies Weib? Ich bin gekommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; diese aber hat meine Füße mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Haupts getrocknet." Lucä 7. Dieses Weib hat Jesu die Füße mit Thränen gewaschen und mit ihrem Haare getrocknet. Und weil unser Heiland eine so große Verheißung zum Fußwa-

schen gethan hat, so laßt uns auch unter einander die Füße Waschen. Aber es möchte Jemand sagen, wir können ihm jetzt nicht mehr die Fuße waschen, aber Jesus sagt: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan." Matth. 25, 40. „Ihr heißt mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bin es auch. So nun Ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut wie ich euch gethan habe. So ihr solches wisset, selig seid ihr so ihr es thut." Joh. 13. „Denn dazu seid ihr berufen. Sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen." 1. Petri 2 21. Wir gedenken nicht etwas damit zu verdienen, denn wir sind es ja schuldig zu thun, und wenn wir alles gethan haben, was wir zu thun schuldig sind, so sollen wir sagen: „Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan was wir zu thun schuldig waren." Einige haben ihren Spott darüber, und andere wiederum halten dafür, es sei kein Gebot und sagen, „den Armen Gutes zu thun sei ein größeres Gebot," damit sie Zeugniß über sich selbst geben, daß sie es glauben, daß es ein Gebot sei. Jesus sprach: „Ihr habt allezeit Arme bei euch; und wenn ihr wollt, könnet ihr ihnen Gutes thun."

O, irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten! Die ganze Christenheit oder alle Religionen heißen unsern Heiland: „Herr;" aber er selbst sagt: „Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel." Matth. 7, 21. Er hat seines Vaters Schooß verlassen und ist vom Himmel zu uns herunter gekommen, und hat uns seines Vaters ganzen Rath und Wille gebracht, und ist uns aufgeschrieben in seinem Testament, das er uns hinterlassen hat, welches er mit seinem theuren Blut versiegelt hat. Und es ist so deutlich geschrieben, daß es der geringste Verstand fassen und sich Niemand entschuldigen kann. Wenn ich nicht gekommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen." Joh. 15, 22.

Bei der jetzigen Zeit ist die Christenheit nicht mehr einerlei Sinn und einerlei Meinung, sondern vielerlei; denn da ist schon viel gestritten und gezankt worden über Taufe, Absonderung und Fußwaschen, und ist also eine bittere Wurzel aufgewachsen, und hat Unfrieden angerichtet. Wo liegt denn da die Schuld? Nicht am Wort, denn das Wort ist *eins* und nicht zertheilt. Ich fürchte, die Schuld liegt an den falschen Propheten, vor welchen unser Heiland gesagt hat, daß wir uns hüten sollen, und an ihren Früchten erkennen werden. Matth. 7, 15. Denn wir sind, durch Einen Geist, alle zu Einem Leibe getauft, wir sein Juden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind alle zu Einem Geist getränket. Denn auch der Leib ist nicht Ein Glied, sondern viele. 1. Cor. 12.

Wenn wir dann alle zu *Einem Leibe* getauft sind, warum wird dann auf so vielerlei Wege getauft, und sein nicht mehr einer in Christo? „Denn wie viele euer getauft sind die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude noch Grieche; hier ist kein Knecht noch Freier; hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal Einer in Christo Jesu." Galater 3, 27, 28. Unser Heiland hat den Vater für die Seinigen gebeten. „Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein.—Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eins sein, gleichwie Du, Vater, in mir, und Ich in dir; daß auch *sie* in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, Du habest mich gesandt." Joh. 17. Also sind zwei Klassen von Völker auf der Erde. Diejenigen, die an ihn glauben und seinen Willen thun, die sind sein und sind eins mit ihm, und die andern sind von der Welt. Nun haben wir seinen Willen, wie oben gesagt, daß wir uns prüfen können, ob wir sein sind oder der Welt.

Peter Hartmann.

Cranberry, Allen Co., Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Vom Wucher.

„Wann du Geld leihest meinem Volk, das arm ist bei dir; sollst du ihn nicht zu Schaden bringen, und keinen Wucher auf ihn treiben" 2. Mose 22, 25. „Wenn dein Bruder verarmet, und neben dir abnimmt; so sollst du ihn aufnehmen als einen Fremdling oder Gast, daß er lebe neben dir, und sollst nicht Wucher von ihm nehmen, noch Uebersatz; sondern selbst dich vor deinem Gott fürchten, auf daß dein Bruder neben dir leben könne. Denn du sollst ihm dein Geld nicht auf Wucher thun, noch deine Speise auf Uebersatz austhun." 3. Mose 25, 35—37. „Du sollst am deinem Bruder nicht Wuchern, weder mit Geld, noch mit Speise, noch mit allem, damit man Wuchern kann. An dem Fremden magst du wuchern, aber nicht an deinem Bruder, auf daß dich der Herr, dein Gott, segne in Allem, das du vornimmst im Lande, dahin du kommst, daselbe einzunehmen." 5. Mose 23, 19, 20. „Ich schalt die Rathsherren und die Obersten und sprach zu ihnen: Wollt ihr einer auf den andern Wucher treiben? Und ich brachte eine große Gemeine wider sie.—Und ich sprach: Es ist nicht gut, das ihr thut. Solltet ihr nicht in der Furcht Gottes wandeln um der Schmach willen der Heiden, unserer Feinde? Ich und meine Brüder und meine Knaben haben ihnen auch Geld gethan, und Getreide; den Wucher aber haben wir nachgelassen. So gebt ihnen nun heutiges Tages wieder ihre Aecker, Weinberge, Oelgärten und Häuser, und den Hunderstsen am Gelde, am Getreide, am Most und am Oel, das ihr an ihnen gewuchert habt. Da sprachen sie: Wir wollen es wiedergeben, und wollen nichts von ihnen fordern, und wollen thun, wie du gesagt hast. Und ich rief die Priester, und nahm einen Eid von ihnen, daß sie also thun sollen." Nehemia 5, 7, 9—12. „Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einher gehet, und recht thut. * * * Wer sein Geld nicht auf Wucher gibt, und nimmt nicht Geschenke über die Unschuldigen. Wer das thut, der wird wohl bleiben." Ps. 15. „Wer sein Gut mehret mit Wucher und Uebersatz, der sammelt es zu Nutz der Armen." Spr. 28, 8. „Habe ich doch weder auf Wucher geliehen noch gewonnen, doch flucht mir Jederman." Jer. 15, 10. „Wenn nun einer fromm ist, der recht und wohl thut, * * * der nicht wuchert, der Niemand übersetzet u. s. w., der soll das Leben haben, spricht der Herr Herr. Wenn er aber einen Sohn zeuget, und denselben wird ein Mörder, der Blutvergießt. * * * Gibt auf Wucher, übersetzt: sollte der leben? Er soll nicht leben; sondern, weil er solche Greuel alle gethan hat, soll er des Todes sterben. Wo er aber einen Sohn zeuget, der alle solche Sünden siehet, so sein Vater thut; und sich fürchtet, und nicht also thut, * * * der seine Hand vom Unrechten kehret, keinen Wucher noch Uebersatz nimmt, sondern meine Gebote hält, und nach meinen Rechten lebet: der soll nicht sterben." Hesek. 18. „Sie nehmen Geschenke, auf daß sie Blut vergießen; sie wuchern, und übersetzen einander, und treiben Geiz wider ihren Nächsten, und thun einander Gewalt; und vergessen meiner also, spricht der Herr Herr." Cap. 22, 12. „Es müsse der Wucherer*) aussagen Aller, was er hat; und Fremde müßen seine Güter rauben, und Niemand müsse ihn gutes thun. Und Niemand erbarme sich seiner Waisen. Seine Nachkommen müssen ausgerottet werden, ihr Name müsse in andern Glied vertilget werden. Seine Väter Missethat müsse gedacht werden vor dem Herrn, und seiner Mutter Sünde müsse nicht ausgetilget werden. Der Herr müsse sie nimmer aus den Augen lassen, und ihr Gedächtniß müsse ausgerottet werden auf Erden. Darum, daß er so gar keine Barmherzigkeit hatte, sondern verfolgte den Elenden und Armen, und den Betrübten, daß er ihn tötete" u. s. w. Ps. 109, 11—16.

Nun wünsche ich zu wissen, ob die vorgemeldeten Schriftstellen alle jetzt noch so gültig sind, als sie unter dem jüdischen Gesetz waren. Wenn sie sind, dann möchte ich auch gerne wissen, ob das Wuchern an den Fremden auch noch gültig oder erlaubt sei, dieweil das Verbot an den Brüdern und die Erlaubniß an den Fremden zu wuchern, beieinander steht. Einige behaupten, daß

*) Der Erpresser (extortioner) nach der englischen Uebersetzung.

das Wort „*Wucher*," bedeutet oder meint Interessen für unser ausgeliehenes Geld zu nehmen, seien es mäßige oder übermäßge, hohe oder niedere Interessen, und halten es daher für streng verboten, unter allen Umständen Intressen zu nehmen, und halten es für sehr unrecht und unchristlich, und beschuldigen uns Mennoniten deßwegen hart, daß wir es unter den Brüdern billigen (wenigstens) unter gewissen Umständen von den Vermögenden mäßige Interessen zu nehmen, von den Brüdern sowohl als von Fremden. Bedeutet das Wort *Wucher*, unter allen Umständen Interessen, und ist es noch so streng verboten Wucher zu empfangen, als es unter dem Gesetz war, dann O weh! manch tausend armer Seelen.

Andere behaupten, daß das Wort *Wucher* bedeutet, übermäßige, oder zu hohe Interessen zu nehmen,—mehr als man selbst willig wäre zu geben, und daß wir ein so volles recht haben, mäßige Interessen für unser ausgeliehenes Geld zu nehmen, als einen mäßigen Rent für unser verpachtetes Land zu empfangen. Und ich glaube, zuweilen hätten wir noch mehr recht für das erstere, als für das letztere. Denn es gibt zuweilen Fälle in den westlichen Staaten, wo das Land sich von selbst in kurzer Zeit schier oder gar verdoppelt im Preis. Wem ist es aber jemals in den Sinn gekommen, daß es unrecht wäre einen mäßigen Rent für unser Land zu empfangen? Es ist aber gar nicht daran zu zweifeln, daß in unsern Tagen sich Manche sehr schwer gegen Gott versündigen, mit zu hohen, übermäßigen Interessen, so wie auch zu hoher Rent von ihren Brüdern sowohl als von dem Fremden zu nehmen. Denn es gibt Fällen, wo das wahre Christenthum uns nicht nur nicht erlaubt Interessen für unser ausgeliehenes Geld zu nehmen, sondern uns auch verbietet, die Hauptsumme wieder zu fordern. Wir müssen zuweilen leihen, ohne etwas dafür zu hoffen.

Es ist ohne zweifel eine christliche Pflicht, daß die, wo es im Vermögen haben, denen, die bedürftig oder in der Noth sind, zu leihen und zu helfen ohne Interessen, und (wie schon bemerkt) zuweilen auch ohne die Hauptsumme wieder zu fordern, besonders wann sie es würdig sind; und die Unwürdigen dürfen wir auch nicht Hunger leiden lassen, wenn wir es verhüten können. Aber denen die vermögend sind und Geld von uns borgen in der Absicht, um einen zeitlichen Gewinn damit zu machen, glaube ich fest, dürfen wir mäßige Interessen abnehmen, ohne unser Gewissen zu verletzen. Aber wir müssen sehr sorgfältig sein, daß wir nicht unser Uebriges dem Reichen und Vermögenden so knaps hergeben, daß wir nichts mehr übrig haben für den Dürftigen. Wenn wir nur leihen von denen, von welchen wir Interessen zu hoffen haben, was Danks haben wir dafür? Oder was wird unser Lohn dafür sein? „Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn; der wird ihm wieder Gutes vergelten." Sprüche 19, 17. „Wohl zu thun, und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

O wie viele Reiche gibts, die alles im Ueberfluß haben, die dem Dürftigen und Bekümmerten so leicht ihre Herzen erquicken und fröhlich machen könnten, wenn sie nur ein Herz dazu hätten. Aber ach! sie meinen sie müssen ihr Ueberfluß aufopfern für ihre Nachkömmlinge, welche es oftmals nach ihrem Tod muthwillig verprassen und verschwenden, und Gott damit lästern.

Ich wünsche, daß die Brüder, die begabt sind, ihre Meinung deutlich ausdrücken möchten, und der rechte Sinn über den Punkt von Wucher auseinander legen thäten, so daß die Unerfahrenen und hartherzigen sehen möchten, was auf den unmäßigen und unchristlichen Wucher folgen wird.

Ein Bruder.

[Der obenerwähnte Gegenstand ist von größester Bedeutung und Wichtigkeit unserer Tagen, da die Ungerechtigkeit überhand zunehmen scheint, und der Geiz so sehr unter den Menschen herrscht, daß viele scheinen ganz zu vergessen, daß wir als Christen Schuldigkeiten und Pflichten gegen unsere Mit- und Nebenmenschen haben, sonderlich gegen die armen Brüder, die wir nicht versäumen dürfen. Und weil es der Fall ist, daß viele, weil sie selbst im Ueberfluß dahin leben, ihre arme Mitbrüder leiden lassen, so sollten wir sonderlich suchen die Pflichten und Schuldigkeiten, welches das Evangelium von uns fordert, in dieser Beziehung vorzustellen und die Leute darauf aufmerksam zu machen. D. R.]

Für den Herold der Wahrheit.

Das Herrn Abendmahl unwürdig zu genießen.

Der Apostel Paulus schreibt, 1. Cor. 11, 26: „So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod esset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn." O welch eine wichtige Sache ist es, an dem Leibe und Blute des Herrn schuldig oder an seinem Leiden und Sterben theilhaftig zu sein. Unwürdig des Herrn Abendmahl zu genießen, macht den Menschen verdammlich; und würdiglich davon zu genießen, macht die Kinder Gottes eines Geistes in Christo.

Jetzt sagt der Apostel: „Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch." Nun kann doch nur derjenige Mensch sich selbst prüfen, der im Licht oder Leben steht. Die Corinther waren erleuchtet, waren aber etwas in Unordnung, wie der Brief, an sie geschrieben, sonderlich im 11. Capitel, lautet. Aber ein Glied, daß noch eine in das wahre Leben aus Gott versetzt und von Christo erleuchtet worden ist, wie kann sich ein solches Glied selbst prüfen? Es ist ja noch entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, und kennt Jesum Christum nicht, dieweil es noch in der Finsterniß ist, und muß also von denen geprüft werden, die im Licht und in Christo stehen.

Mit der Hülfe Gottes habe ich mich gesonnen ein wenig zu schreiben was es heißt, unwürdig an das Herrn Tisch zu gehen. Zuerst aus dem Alten Bund, weil das eine Figur auf das Neue war. Der Auszug aus Egypten war ein Vorbild auf den Auszug aus dem Dienst der Sünde und des Teufels; dies wird kein christlichgesinnter Mensch leugnen, Also müssen wir dieses auf den einzelnen Menschen sowohl als auf die ganze Gemeinheit anwenden. Nachdem nun das Volk Israels unter dem schweren Druck und Dienst der Arbeit sehr seufzte und zu dem Herrn schrie, hat der Herr ihnen ein Erlöser gesandt, nämlich Moses, und hat dem Pharao ansagen lassen, er soll Israel ziehen lassen, als den erstgebornen Sohn des Herrn. Pharao aber kannte den Herrn nicht, und wollte auch Israel nicht ziehen lassen. Nun hat sich der allmächtige Herr dem Volke Israels zu erkennen geben, und ihnen mit den zehn Plagen durch, Moses und Aaron, erzeugt, daß er Alles in seiner Hand hat, daß ihm nichts unmöglich ist. Dadurch wurde das Volk Israels mit dem allmächtigen Gott und mit ihren Vätern Abraham, Isaac und Jakob bekannt, daß sie ihm auch glaubten und vertrauten.

Nun (merke lieber Leser) wurde die Zubereitung zum Auszug gemacht, durch ein Lamm ohne Fehler, welches sie schlachten und essen mußten, ohne etwas davon übrig zu lassen, und dessen Blute sie auffassen und die Ueberschwellen und beide Thürpfosten des Hauses, darin sie es assen, bestreichen mußten. Auch durften sie in den sieben Tagen, vom vierzehnten bis zum einundzwanzigsten, kein Sauerteig in ihren Häusern haben, und waren gebrobt, daß welche Seele, die darin ungehorsam ist, von ihrem Volke ausgerottet werden sollte.

Solch ein heiliger und gerechter Gott haben wir jetzt noch wie Jene zu derselben Zeit hatten. Nun konnte aber Israel nicht ziehen so lang die Erstgeburt nicht getödtet war und das Herz Pharaos noch verstockt war. Also zwei wichtige Punkte! Als nun die Kinder den Befehl des Herrn, durch Moses gegebeu, gehorsam wurden, und in derselben Nacht als sie in den Häusern, die mit dem Blute des Lammes besprenkt waren, das Lamm assen, schlug der Herr zur Mitternacht alle Erstgeburten in Egyptenland an Menschen und Vieh.

Da wurde dann das Herz Pharaos weich gemacht und ließ Israel ziehen; und nachdem sie ausgezogen waren wurden sie alle unter Moses getauft, mit der Wolke und mit dem Meer. 1. Cor. 10, 2. Nun waren aber ihre Feinde nicht müßig, sondern setzten ihnen nach bis in das Meer, darinnen sie alle umkamen.

O lieber Leser, ich wüsche doch durch Got-

tes Gnade, daß du dieses recht begreifen möchtest! Merke nun, die Kinder Israels wußten jetzt, daß sie Knechte in Egypten waren und wem sie gedient hatten; denn Pharao plagte sie zuerst recht hart in der Zeit da sie ausziehen wollten; da machte er ihnen den Dienst erst recht schwer, so daß sie fast an Moses und am Herrn zweifelten, als könnten sie nicht ziehen. Nun mußten sie, nachdem sie ausgezogen waren, alle Jahre das Passa oder Osterlamm essen und dabei gedenken, daß sie Knechte in Egypten waren und daß der Herr sie daraus erlöset hat. Darum konnten sie auch dem Herrn von Herzen danken und ihm lobsingen für das Werk der Erlösung. Wäre aber jetzt ein Israelit in Egypten geblieben, hätte er dann dem Herrn auch von Herzen danken können und sagen: „Der Herr hat mich aus Egypten geführt?“ Und wenn er es auch gesagt hätte, wäre er nicht als ein Lügner erfunden worden?

Der Auszug aus Egypten erkenne ich nach Inhalt der Schrift auf zweierlei Art. Erstlich wurden die Menschen von der Schuld und dem Fall Adams durch den geistlichen Moses, Jesus Christus, der am Stamme des Kreuzes für alle Menschen starb, erlöst. Dieweil aber die Menschen, nachdem sie aus dem Stand der Unschuld treten, sich wieder mit ihrem freien Willen in das geistliche Egypten und unter den geistlichen Pharao, den Teufel, begeben und ihm dienen, so werden sie dann wieder, die von diesem Dienst befreit werden, durch wahre Buße zu Gott und durch den Glauben an den Herrn Jesum Christum befreit. Die andere aber, die nicht Buße thun, bleiben in dem Dienst der Sünde und sind somit auch Kinder des Teufels. 1. Joh. 3, 8—10.

Nun möchte ich mit der Hülfe Gottes ein wenig schreiben, auf daß vielleicht einer oder der andere sich etwas näher prüfen und nicht so leicht zu dem Brodbrechen gehen möchte. Also sagt Paulus, Röm. 10, daß der Glaube aus der Predigt kommt, welcher im Menschen anzeigt, daß er ein Sünder ist, und daß er in solchem Stand keine Verheißung hat an Christo und dem ewigen Leben, sondern, daß sein Theil sein wird in dem feurigen Pfuhl und ewigen Finsterniß. Sobald nun der Mensch das glaubt und gewahr wird, so wird er dadurch zum Ausziegen bewogen; denn das Wort sagt ihm jetzt an, er soll von der Sünde und der Welt ausziehen und auf Jesum sehen, was er gethan und smit Wunder und Zeichen bewiesen hat, daß er Gott und Mensch ist, und daß er in die Welt kam um Sünder selig zu machen. O welch ein theures Wort.

Lieber Mensch wer du auch sein magst, wenn du jetzt willig bist die Sünde zu verlassen und dem Teufel nicht mehr zu dienen mit Zorn, Hochmuth, Geiz, Neid, Zank, Murren u. s. w., Gal. 5, 19 — 21, welches ist vom Teufel und seiner Art und Frucht, so sucht der Feind dich weis zu machen, daß du so nicht zu Jesu kommen kannst, und daß du zuerst Buße thun mußt, denn du bist schon zu weit gegangen. Ja, er weist dich dahin, dich selbst zu rechtfertigen. Dann kommt endlich der „Ich,“ ich will Buße thun, ich will frommer werden u. s. w. Dieser Vorsatz ist gut, aber mit demselben „Ich“ kommst du nicht zu Jesu und somit auch nicht zum Vater, von welchem du so weggelaufen bist. Der verlorne Sohn kam zum Vater gerade wie er war. Nun so lang das Herz noch hart und verstockt ist, so hat der Teufel noch die Gewalt darüber und nimmt das Wort, welches gesäet wird, hinweg, so daß der Mensch nicht glaubt und folglich nicht selig wird. Luc. 8.

Wenn aber der Mensch durch die wahre Selbsterkenntniß zu Jesu kommt und die Erstgeburt (die Sünde, die der Mensch mit seinem eigenen Willen gebäret und thut) vor seine Füße niederlegt und mit vollem Glauben, daß Jesus ihn retten kann, anrufen wird, so wird er ihn erhören; er wird ihn aus Gnaden von dem Sündendienst befreuen und ihm auch die Sünden verzeihen um seines Verdienstes willen. Bei einem solchen zerschlagenen, beladenen und mühseligen Sünder steht der Herr Jesus vor der Thür des Herzens und klopft an mit dem Hammer seines göttlichen Worts. Da wird dann die Thür des Gewissens besprenkt und bestrichen mit dem Blute des Lammes Jesu; da wird dann das erste Abendmahl gehalten und Friede mit Gott erlangt durch Jesum Christum. Da wird dann erfüllt was der gute Gott durch Hesekiel, den Prophet, gesagt hat das er thun will. Leset Hes. 36, 25—27. Da muß dann der Satan weichen und den Menschen ziehen lassen. In einem solchen Herzen hat die Gnade überhand genommen. Wo die Sünde vorher mächtig war, ist die Gnade noch mächtiger worden. Röm. 5, 20.

Also ist ein solcher Mensch und Sünder ein Kind Gottes geworden, durch den Glauben an Jesum Christum, und ziehet jetzt Christum an (mit allen seinen Verheißungen), durch den kindlichen Gehorsam in der Taufe, und ist gerecht geworden, und hat Friede mit Gott, durch den Glauben an den Herrn Jesum Christum. Gal. 3, 26, 27; Röm. 5, 3. Eine solche begnädigte Seele kann im Glauben und mit der Erkenntniß das Brod des Herrn brechen, dieweil sie wirklich mit Christo vereinigt und ein Geist mit ihm geworden ist, und ein Bund eines guten Gewissens mit Gott aufgerichtet hat, nicht in einer Form, sondern in der Kraft und Wahrheit, durch die Erfahrung und Wirkung des heiligen Geistes. Aus Liebe und dankvollem Herzen trinkt eine solche Seele den Kelch der Danksagung, um jetzt mit willigem Herzen, um Christi willen geduldig tragen alles was ihr zustoßen mag; denn eine solche Seele weißt es gewiß, daß Christus sehr viel für sie gelitten hat.

Siehe, lieber Leser, solches müssen wir erfahren haben und wissen, daß wir aus dem Tod in das Leben gekommen sind, und daß wir die Brüder lieben (1. Joh. 3 14), nämlich daß wir durch die Buße zu Gott und den Glauben an den Herrn Jesum Christum zur Vergebung der Sünden gekommen sind. Die aber solches nicht wissen, die gehen oder essen nicht durch die Ueberzeugung ihres Gewissens, sondern möchten wohl unwürdig essen und trinken und selbst das Gericht auf sich bringen, dieweil sie nicht unterscheiden den Leib des Herrn.

Es ist in diesem Schreiben schon bemerkt worden, daß die Feinde Israels, die die Kinder Israels plagten und beängstigten, in demselben umkamen was zum Leben der Kinder Israels diente, nämlich im rothen Meer. Also verhält es sich mit der Sünde; denn sobald der Mensch von seinem sündlichen, todten Zustand aufwacht, so wird die Sünde sehr mächtig durch das Gesetz, und beängstiget der Mensch, daß er keine Ruhe hat bis er zu Jesu kommt. So war es auch mit der Sündfluth und der Arche, die der Apostel sagt ein Vorbild auf die Taufe wäre, in welcher ein Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch Jesum Christum aufgerichtet wird. Noah und die Seinigen gingen aus der Welt in die Arche, ehe die Sündfluth kam, die der Apostel ein Vorbild auf die Taufe nennt. Die Kinder Israels zogen aus Egypten und wurden hernach mit der Wolke und mit dem Meer getauft.

Also muß der Mensch glauben, Buße thun, und Vergebung der Sünden und Friede mit Gott bekommen, und dann die Taufe empfangen, auf daß der Mensch dasjenige empfangt was die Taufe abbildet und bedeutet. Wenn aber ein Israelit wieder nach Egypten gezogen wäre, was hätte ihm der Ausgang geholfen oder genutzt? Gar nichts. Also auch wenn ein Getaufter wieder in Sünden lebt (Gal. 5, 20, 21), die er bekennt in Christi Tod begraben zu haben, was kann ihm die Taufe und das Brodbrechen helfen? Ja es wird ihm vielmehr zur Verdammniß dienen, so er sich nicht von ganzem Herzen bekehrt und Buße thut. Also, wenn ein Mensch in der Wahrheit gereinigt und geheiligt worden ist, durch das Blut Jesu Christi, wie kann jetzt ein solcher Mensch in der geistlichen Gemeinschaft ein Geist und ein Leib mit einem Gliede sein, das noch nicht bekehrt und noch mit den Stricken des Satans zur Sünde gebunden ist und sie noch liebt, ohne sich fremder Sünden theilhaftig zu machen (so es vor der Gemeinde offenbar ist oder nicht)? Der Apostel warnet den Timotheum so ernstlich, daß er sich nicht fremder Sünden theilhaftig machen sollte. 1. Tim. 5, 22. David sagt in seinem ersten Psalm, daß der Sünder nicht in der Gemeinde der Gerechten bleiben kann; und so kann das Licht auch keine Gemeinschaft mit der Finsterniß haben. Die Todten müssen aus dem Hause geschaft werden, sonst müssen die Lebendigen das Haus verlassen; dies ist so klar als der helle Tag. O ihr Kinder Gottes, fliehet von den Unreinen, auf daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Plagen. Offenb. 18, 4.

Nun noch etwas von dem Osterlamm und süßen Teig. Die Kinder Israels sollten auch in den sieben Tagen des süßen Brodes kein Sauerteig in ihren Häusern haben, welches wohl die sieben Tage des Lebens, die ganze Lebenszeit eines Menschen, verstanden werden kann. Paulus sagt, Ebr. 3, 6: „Christus aber, als ein Sohn über sein Haus, welches Haus sind wir.“ Ferner: „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid?“ 1. Cor. 3, 16.

Also will der Herr ein reines Herz haben, denn die Weisheit, sagt Salomon, kommt nicht in eine boshaftige Seele, und wohnet nicht in einem Leibe der Sünde unterworfen.

Der heilige Geist, der recht lehret, flieht der Abgötterei und weicht von den Ruchlosen, welche gestraft werden mit den Sünden, die über sie verhängt sind. Und der Herr sagt, ihr sollt heilig sein, denn ich, euer Gott, bin heilig.

Nun, lieber Leser, so aber ein Glied in der Gemeinde ist, das sich dem Wort widerspricht und den Aeltesten ungehorsam ist, und noch hochmüthig, zornig und unkeusch ist, und noch lieber mit denen außer der Brüderschaft Umgang hat als mit den Brüdern, und noch die Eitelkeit und die Welt lieb hat, und noch entfremdet ist von dem Leben, das aus Gott ist, und das Werk der Erlösung noch nicht kennt, kann ein solcher dann an des Herrn Tisch gehen? Ist das nicht wie Paulus sprach: „Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stand auf zu spielen.“ Jetzt will und geht man zu des Herrn Tisch und will fromm und ein Jünger Christi sein, und nachher gibt man sich wieder ab mit Eitelkeit, Thorheit, und sogar zuweilen mit Narrentheidingen, und dazu noch solche die Vorbilder der Heerde sein sollten. Was ich selbst gesehen habe, das schreibe ich.

Nun wenn solches nicht unwürdig zu des Herrn Tisch gegangen ist, so verstehe ich diese Sache nicht. Der Apostel sagt: „Ihr könnt nicht zugleich trinken des Herrn Kelch, und der Teufel Kelch; ihr könnt nicht zugleich theilhaftig sein des Herrn Tisch, und der Teufel Tisches. Oder wollen wir dem Herrn trotzen? Sind wir stärker, denn er?“ O, alle ihr, die ihr Christi Namen bekennt, seid doch gewarnet! O ihr Lehrer, strafet doch das unbußfertige Leben mit ganzem Ernst, auf daß das Blut der unbekehrten Seelen am Tage des Gerichts nicht von euch gefordert wird. Ihr, die ihr die Todten Glieder so tröstet, mit eurem Brodbrechen mit ihnen als mit lebendigen Gliedern, die noch nicht von ihrem Sündenschlaf aufgewacht würden, „versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid, prüfet euch selbst. Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, daß ihr untüchtig seid.“ 2. Cor. 13, 5. Gott sei die Ehre.

Für den Herold der Wahrheit.

Krieg und Christenthum.

Sendschreiben der christlichen Gesellschaft „der Freunde“ in England.

Mit tiefem Schmerz erfüllt sind unsere Herzen von der beklagenswerthen Verwüstung von Menschenleben, dem Elende und dem Wehe, welches in der kurzen Zeit von einigen Monaten, zwei Nationen Europa's, die sich beide zum Christenthum bekennen, sich auferlegt haben. — Noch währt dieser schreckliche Kampf fort zwischen denen, welche den Vater im Himmel den ihrigen nennen, und die sich zu Unterthanen desjenigen bekennen, der da sagt: „Hierbei soll Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habet.“ Joh. 13, 35.

Wenn wir an alle die Pein denken, welche dieses gegenseitige Blutvergießen hervorbringt; wenn wir uns vorhalten die vielen Leiden der Tausenden, der Wittwen, der Vaterlosen, die hieraus hervorgehen, so wie der des Eigenthums beraubten, ohne Heimath Vereinsamten, deren Habe vernichtet ist, wie einige von uns, die dort waren, alles zu unserm tiefen Kummer uns bezeugen, da rufen wir unverhohlen:

„Ist das Christenthum? Ist es dafür, daß der Rathschluß unendlicher Liebe wirkte, daß der Sohn Gottes litt und starb?“ Und wenn darauf Verneinung folgen muß, dann entsteht die ernste gegründete Frage: „Auf wen fällt die Schuld dieses schrecklichen Unrechtes?“

Es ist nicht im Entferntesten an uns zu richten, wer von den, in dieser Tragödie handelnden Menschen, der Schuldige ist; die Verantwortlichkeit hiefür kann und wird nur vom „großen Herzenskündiger“ beurtheilt und gefordert werden; aber wir wollen mit dem vollen Ernste, den die Wichtigkeit dieses Gegenstandes erfordert, alle diejenigen einladen, welche den Namen des Herrn Jesu bekennen, und auch an ihn glauben, zu prüfen in wie weit sie, bei Aufrechthaltung und Gutheißen einer Sache, welche solche Schrecknisse der Menschheit möglich macht, sich selbst an dieser schweren Verantwortlichkeit betheiligen.

Wir wollen hier auf keine Frage eingehen, ob Krieg zu rechtfertigen ist, durch Gründe, die etwa mit Grundsätzen der Heiden übereinstimmen. Unsere Frage hier ist eine ganz einfache: „Ist Krieg übereinstimmend mit dem Geiste und den Pflichten des Christenthums?

Die, den Patriarchen gemachte Verheißung, welche wir als Christen jetzt erfüllet sehen durch unsern Herrn Jesum Christum, ist eine des Segens für „Alle Familien der Erde,“ wie dieses auch mehr als deutlich gesagt ist in den Weissagungen David's, Jesaias und den andern hebräischen Propheten. „Friede,“ gerade „großer Friede“ nach Ps. 119, 165. u. s. w. Er ist uns bezeuget ein „Fürst des Friedens“ zu sein und „des Wachsens seines Reiches soll kein Ende sein.“

Diese Verheißung des Geistes Gottes durch den Mund der Propheten: „Friede unter Messia“ ist nicht nur für einzelne Glieder oder besondere Gemeinden gegeben, sondern sie ist allen Nation der Welt verkündiget, und durch den Mund zweier Propheten heißt es in fast gleichen Worten: „Sie (die Völker) sollen ihre Schwerter in Pflugscharen und ihre Spieße in Sicheln machen; kein Volk soll gegen das andere das Schwert erheben, und werden nicht mehr kriegen lernen.“ Jesaia 2, 4. Micha 4, 3.

Sind dieses etwa zurückgenommene Verheißungen, oder meinungslose Lehren? Fordern sie nicht vielmehr entsprechende Verpflichtungen, nicht nur den Einzelnen, sondern alle Nationen betreffend?

Und da, nach jahrelangem Warten, die Zeit erfüllet ward, brach aber die Verkündigung ein Lobgesang aus in den Worten: „Frieden auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Er, der lang erwartete Messias, war da, war wirklich gekommen, aber nicht als ein Mächtiger und Sieger der Erde hervorragend, durch irdische Größe, verderbliche Kämpfe und Blutvergießen; er kam mit der verheißenden Botschaft „des Friedens“ und „des Erbarmens, nicht zum Zerstören wohl aber zum Erhalten des Menschenlebens, und blieb noch am Kreuz fürbittend für seine Feinde.“

Sein ganzes Leben war voller Duldung bis zum Tode; es war ein zusammenhängendes Zeugniß von Theilnahme und Liebe. „Wir sahen seine Herrlichkeit als die eines eingebornen Sohnes Gottes,“ sagt der Apostel Johannes „voller Gnade und Wahrheit.“ Seine wahre Gottheit vergewisserte seine als Mensch genmachten Vermächtnisse. Er, und kein Fürst oder Sieger der Erde, ist der einzige ganz vollkommene Mann; er ist das heilige, bestimmte, uns geschenkte Abbild der Gerechtigkeit; gegen seine Oberhoheit kennen Christen keine Appellation. Wenn er seine Nachfölger mit Liebe beglückt, wie können diese einander hassen? Wie ist es möglich für Christen oder christliche Gemeinschaften angesichts seines besondern wörtlichen Befehls: „Liebet eure Feinde,“ ohne Verleugnung des heiligen Willens und Beispiels unsers Herrn und Heilandes, dennoch dem Kriege seine Anerkennung zu geben? „Die Weisheit aber von Oben her, ist auf's erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ohne Heuchelei.“

Ferner bei pflichtgemäßem Erwägen der Leidenschaften, welche der Krieg immer hervorruft, und ohne welche der Krieg nie geführt werden kann, wird die Feindhaftigkeit desselben jedem Menschen deutlich werden. Krieg veranlaßt Aergerniß, Zorn, Rache, Ehrbegierde, Grausamkeit, Blutdurst, kurz alle bösen Leidenschaften, welche diese noch hervorbringen. Das Christenthum gebietet das Gegentheil, und erfordert die Ausübung von Mitleiden, Vergebung, Erbarmen, Langmuth und Liebe. Die beiden Motive sind in unvereinbaren Widersprüche, und soviel eines derselben geübt, geliebt und bevorzugt wird, muß stets das andere darunter leiden. Der Gedanke, daß Krieg unter dem Einfluße von Mitleiden, Erbarmen und Vergebung ausgeführt werden kann, schließt einen thatsächlichen Wiederspruch in sich. „Wer ist weise und klug unter euch? Der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werke, in der Sanftmuth und Weisheit. Habt ihr aber bittern Neid und Zank in eurem Herzen; so rühmet euch nicht, und lüget nicht wider die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kommt; sondern irdisch, menschlich und teuflisch.“ Jac. 3, 13.

Es wird gesagt, daß der Krieg den Völkern Recht schaffe. Ist dies Gerechtigkeit, wodurch Gewalt entschieden wird, und wo in der Ausübung stets der Unschuldige mit dem Schuldigen gleich leiden muß?

Massen von Menschen, welche die Autorität des Herrn Jesu und seiner Lehren anerkennen, erlauben sich so offenbare Hintenansetzungen der wirklichen Anwendung dieser, sogar im Angesicht ihrer Pilgrimschaft nach einer so ernsten und unbestimmten Zukunft, darauf hin, daß sie sich's und andern sagen, es sei des Herrn Beispiel in gegenwärtiger Welt unausführbar. Wir fragen und bitten in gezieмender Liebe und Hochachtung alle unsere christliche Mitbrüder, ernstlich zu erwägen den Tadel, welchen diese (es mag zum Theil un-

wissend geschehen), auf unsern Herrn und Meister werfen.— War Er, „der wohl wußte was im Menschen ist," der auf alle Zukunft sich, atwa unfähig zu richten zwischen dem was anwendbar ist, oder klarer Unmöglichkeiten? und dürfen seine Gebote ohne Strafe mißgeachtet werden? Wie anders, fragen wir, können in Uebereinstimmung mit dem freien, menschlichen Willen, die Prophezeiungen erfüllt und die Absichten des Christenthums erreicht werden, als durch freiwillige Unterordnung der Gebote, von beiden, sowohl der Individium als auch den Nationen.

Zu unterstützen, daß der Gehorsam zu unseres Gottes Gebote aufzuschieben sei bis alle Welt sich ihm unterworfen hat, heißt dies Gesetz zu Schanden machen, bis durch Aufschieben der Verpflichtung, oder durch Nichtachtung der Gehorsam unmöglich geworden.

Wie kann auch die Einschärfung „die Feinde zu lieben" befolgt werden, wenn erst aller Streit beendigt werden soll, und so folglich keine Feinde mehr bleiben können um dieselben zu lieben? Mit dem Apostel protestiren wir gegen ein anderes Evangelium, und ob auch ein Engel vom Himmel es uns predigen würde, anders als die Apostel es uns gepredigt haben, nach Galatter 1, 8.

Wir anerkennen die Religion des Neuen Testaments als die unbedingte Offenbarung des Willen Gottes zu den Menschen, in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit und Stellung. Es war einst den Gläubigen eine Verheißung was ihnen jetzt eine Erfüllung und ein Handeln ist. Wir sind als Christen nun verpflichtet zum Thun. Wir haben keinerlei Garantie dafür, daß in Zukunft etwa günstigere Perioden sein werden als die gegenwärtige, zum offenen Bekenntnisse des Christenthums der Art, im Wege des glaubensvollen Vertrauens zu unserm Herrn und Meister.

Jetzt ist's Noth, in der Mitte der losen und mit Sünde überfüllten Welt unsern Herrn und Heiland zu verherrlichen im Halten seiner heiligen Gebote, und es ist an uns, mit den Waffen des Glaubens und des Gebots, den wahrhaft rechten Sieg zu gewinnen. Wären wir nicht gewiß, daß „der Herr regiert" und seine Wahrheit zuletzt doch siegt, so könnten die jetzigen Verhältnisse vielleicht Schwermuth hervorrufen.

Ach! wenn derselbe Eifer, dieselbe Energie, dasselbe Geschick, die kostbare Zeit und Geld, die der jetzige Krieg von beiden Seiten bereits gefordert hat, zur Ausführung der Friedensprincipien der thätigen Liebe, als dem Fundamente der evangelischen Wahrheit, verwendet worden wäre, wie viel Greuel und Jammer wäre erspart, und an Stelle des bittersten Hasses, und der Lust des Durstes zur Befriedigung der Rache (die, wie mit Grund zu befürchten, unter zwei mächtigen Nationen jetzt nur noch vermehrt worden ist), hätte die Welt sehen können, wie diese sich in einem Bund zum wirklich wahrhaft Guten, Hohen und Edlen vereinigten. Laßt es uns durch Ueberzeugung, durch Forschen in der Schrift und Gebet fest werden, daß niemals durch Krieg oder militärische Vollkommenheit (das ist in gegenseitigen Schichten), der Fortschritt der Civilisation oder wahres Menschenglück befördert werden kann. Nein! es ist dieses bei Beförderung nur Hinweisung von gediegner Wissenschaft, tugendhaften Manieren, moralisch und religiösem Fortschritt, gegründet, zunächst auch den lebendigen Glauben an Jesum Christum, unserm Herrn und Heiland; dann auf Aufmunterung und Ermuthigung der großen Masse des Volkes, allein was gerecht und gut ist und auf Erweckung und Erhaltung der Gefühle für Harmonie, und Brüderlichkeit zwischen Meusch und Menschen, und so weiter zwischen den verschiedenen Völkern der Erde.

Wenn Differenzen zwischen Personen entstehen, durch Leidenschaften oder Mißverständnisse erregt, so werden diese jetzt nicht mehr wie in alten Zeiten, durch Ausführung gegenseitiger Gewalt, sondern durch Gesetze, welche sorgfältig geprüft und durch Grundsätze des allgemeinen Rechts anerkannt sind, geschlichtet.— Können wir wohl bezweifeln, daß das Glück der Völker so weit es die Welt bietet, festgestellt, und eine große Menge Elend, Jammer und Pein abgewandt wäre, wenn, bei sich erhebendem fraglichen Recht zwischen Nationen eine ähnliche Methode Anwendung fände? —

Die unabwendbare Tendenz eines jeden Krieges ist, neue Kriege zu gebären; die Anwendung dieses Verfahrens zur Ausgleichung von Differenzen zwischen Nationen, ist und bleibt offenbar ebenso unpraktisch als unvernünftig und sündlich.

Im Blick auf die ernsten Erreignisse um uns, rufen wir unsere Mitchristen an, es zu Herzen zu nehmen, wie groß die Verantwortlichkeit, in Bezug auf den hier besprochenen Gegenstand ist. Wenn Krieg hindernd ist zum Gedeihen menschlicher Gesellschaft, wenn das Fortführen desselben hemmend und rückführend ist in allem was Civilisation, was gut und heilig ist; wenn er in seiner Verschiedenheit dem Geiste völlig fremd und im Widerspruch zur Lehre unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi ist, sollte es da nicht eine wahrhaft ernste Pflicht sein allen denjenigen, welche mit Ehrerbietung im Glauben ihre Kniee in diesem heiligen Namen beugen, zu beten, daß der Geist des Krieges aufhöre, und zu suchen, so weit es in jedes Kraft steht, auch andere abzuwenden, dieses Krieges Geiste sowohl mit Worten als auch mit der That ferner zu dienen.

Und wenn solches die Pflichten und Obliegenheiten jedes treuen Nachfolgers des Herrn Jesu sind, wie kann denn noch einer, der zum Prediger dieses Friedensevangeliums berufen ist, anders thun, als diese Besinnung bei jeder passenden Gelegenheit als seines Herrn und Meisters Gebot von allem und jedem Kriegesgeiste abzustehen, auch andere zu solcher ernsten Pflicht aufzufordern.

Dieses einfach in der Liebe sagend, glauben nicht, daß unsere Aufforderung ohne Erfolg sein, und das Herrn Wort leer zurückkommen wird.

Dieser hohe Friedens- und Liebespannier darf und kann nicht erniedrigt werden, ohne großen Schaden, zu unserm rechten Verständnisse, des Zieles, nach welchem wir als Christen zu streben haben.

Die Beförderung der Harmonie unter den Nationen, das Abwenden von Krieg mit seinem Elend und Verbrechen im Gefolge, kann wahrlich zuverschtlich eingeschlossen werden in dieses gesegnete Ziel.

Das Gebet, welches unser Herr und Heiland seinen Jüngern lehrte, zeigt hin auf die Erfüllung seines heiligen Willens, nicht nur „im Himmel" sondern „auch auf Erden;" solches Gebet enthält wahrlich mehr als die bloße Möglichkeit dieser Erfüllung. Der Nachfolger Christi ist vertraut mit Gewißheit, daß die Absicht von unbegrenzter Gnade vereint ist mit seinem Gebet und Bitte. Er weißt, daß das Königreich, von welchem er ein Bürger ist, „Gerechtigkeit, Friede und Freude" ist.

Er weiß, daß, so er aufrichtig bittet: „Dein Reich komme" er nicht eine bloße Pflicht erfüllt, sondern die ernste Verantwortlichkeit ruht auf ihm zu thun alles, was ihm, in von Gott geschenkter Kraft, nur möglich ist, daß dieses Reich wirklich komme.

„Wir, wir sind Schuld gewesen, wird es dereinst bei manchem, sich zu dem Christenthum Bekennenden, heißen, wir versperrten mit unserer Unentschiedenheit in Wort und That uns selbst und andere den Himmel. Er in uns und wir in Ihm! Was hilft uns ein Heiland am Kreuz, wenn unsere Begierden, sie mögen immer heißen wie sie wollen, nicht auch gekreuzigt sind, und auch nicht gekreuzigt werden sollen, und unsere Herzen zu seiner Behausung bestimmt, und unser Leib nach seinem Heiligen Bilde gemacht, nicht allein zu seinem nach 1. Cor. 3, 10, sondern auch zu Menschen und Weltdienst sich hingeben.

Daß aber eine Seele nur in den Wegen Gottes wandeln kann, wenn sie die Feuertaufe empfangen hat, ist gewiß. Und darum alle, die ihr den Herr Jesum kennt, betet um die Ausgießung des heiligen Geistes! um auch zu thun als die Kinder des Lichts und der Gnade, auf daß die jämmerliche Halbheit aufhöre und viele Seelen Ihm gewonnen werden, zum zu bestehen vor des Lammes Thron.

Für den Herold der Wahrheit.

Dämpfet den Geist nicht!

Es ist klagenswerth daran zu denken, wie viele Menschen es in der Welt gibt, die ohne Christus leben und sterben. Betrachtet einmal die Mehrzahl der Menschen! Nichts von den Heiden Völker zu sagen, die nichts von dem wahren Gott wissen, zu denen die fröhliche Botschaft noch nie gepredigt wurde und die noch nie von Jesus gehört haben, gibt es Mengen von Menschen in unserm Lande, und eben in unserer Mitte, zu denen das Evangelium gepredigt wurde, und die wenigstens dem Buchstaben nach etwas von Gott, von Jesus und von einem Zukünftigen Stand wissen, an deren Herzensthür der Geist Gottes schon oft gestanten und angeklopfet hat um eingelassen zu werden, der aber, wie Paulus vor Felix, abgewiesen wurde: „Gehe hin für dies Mal; wenn ich gelegene Zeit habe will ich dich her lassen rufen." Aber ach! die gelegene Zeit ist niemals gekommen, und bereitet oder nicht bereitet, sie gingen hin um ihre Belohnung vor einem gerechten Richter zu empfangen, vor dem wir alle einstmal erscheinen müssen zu empfangen was unsere Werke werth sein werden.

Der schreiber dieses war mit einem Manne bekannt, der in der Blüthe seines Lebens stand, und der schien Achtung für die Sittlichkeit und Religion zu haben, aber sich niemals persönlich in der Sache interessirte. Sein Weib war eine Christenbekennerin, und er ging regelmäßig mit ihr in die Kirche. Wiederholende Anstrengungen wurden in Bezug seiner Bekehrung gemacht, und viele Gebete wurden ohne Zweifel seinethalben vor den Herrn gebracht, aber alles schien vergebens zu sein. So lebte er fort, immer denselben edeln, gnädigen und freundlichen Mann. Der Schreiber dieses hat mehrere Male Gespräche mit ihm über Religion gehalten, aber sie ließen keinen Eindruck auf seinem Herzen. Jahren gingen vorüber, und er blieb immer dasselbe. Endlich, da er mit seinem Weibe eine Besuchsreise nach Osten machen wollte, kam der Pastor der Kirche, die er pflegte zu besuchen, Abends vorher zu ihm um ihn zu besuchen, und fragte ihn um die Freiheit mit ihm beten zu dürfen. Dieses sogleich verwilligend, knieeten sie miteinander nieder, und der Prediger betete, doch vielleicht nicht denkend, wie es sich dennoch erwiesen hat, daß er mit ihm für das letzte Mal betete. Die vorgeschlagene Reise wurde gemacht, und ein paar Tage nachher wurde er von einer Krankheit hart angegriffen und starb.

Hätte jener Prediger es gewußt, daß das seine letzte Unterredung mit dem Manne wäre, daß er so nahe am Rande des Grabes stände, wie viel ernstlicher hätte er mit ihm gesprochen und gebeten! Und hätte der Schreiber dieses Artikels es gewußt, da er ein paar Wochen vorher mit ihm redete, daß es das letzte Mal sein sollte, o was hätte er gethan, wenn er ihn auf irgend eine Weise hätte bewegen können das Heil seiner Seele zu suchen.

Da die Nachricht über seinen schnellen Tod zurück nach seiner Heimath gebracht wurde, versammelte sich Abends in einem Nachbarshause eine kleine Gesellschaft von Freunden, und da sie sich über diese traurige Begebenheit besprachen, welches ihren geachteten und beliebten Nachbar in voller Kräfte seiner Jahren aus ihrer Mitte hinweg nahm, sagte die Nachbar's Frau auf einmal: „O sprechet nicht so viel von dieser traurichen Sache; laßt uns ein Spiel mit den Karten haben." Der Tisch wurde zu diesem Zweck bereitet und die Gesellschaft setzte sich daran und verbrauchte die goldenen Augenblicke (denn solche erzeigten sie sich zu sein) mit einem eiteln und gottlosen Zeitvertreib. Den nächsten Abend wurde diese Nachbars Frau durch einen unerwarteten Zufall zu Tode erquetscht.

Hätte sie gewußt, wie nahe ihr Ende wäre, so würde sie ohne Zweifel den letzten Abend ihres Lebens lieber im Gebet als mit Karten spielen zugebracht haben.

Eines Tages kam ein Mann zu mir, der dann auf seinem Heimwege war in——, und sah nach einigen Bibeln. Er wünschte eine von einer gewissen Sorte, die wir hatten, zu kaufen, aber da er zu derselben Zeit nicht bereit war sie mit sich zu nehmen, sprach er, daß er nach seiner Rückkehr zu Hause noch eine andere Reise nach dem Westen machen werde, und wenn er zurück käme, so wollte er die Bibel nehmen. Er machte sich auf die Reise, ist aber nie wieder zurück gekommen, denn er wurde, während er in eins der westlichen Staaten war, von einem Pferd geworfen und so beschädigt, daß er am dritten Tag darauf starb. Er braucht die Bibel jetzt nicht.

Heir können wir sehen wie der Geist Gottes an dem Herzen anklopft und nun für Einlaß bittet.

In diesen drei Beispielen, die wir hier angeführt haben, ist, wie es scheint, der letzte Ruf wahrzunehmen. Zu dem ersten kam der Prediger, um mit dem Manne zu beten; zu dem zweiten war der Tod des ersteren einen Ruf, und in dem dritten mag es eben die sanfte Stimme gewesen sein, die in zartem Tone in das Herz flüsterte und auf die Bibel hin deutete, welche die Quelle der Wahrheit und des Lebens ist.

Darum, o Mensch, wer du auch sein magst, verachte die Stimme Gottes nicht! „Dämpfet den Geist nicht," denn „siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an. So Jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, and das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir." F.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Tag des Gerichts.

Liebe Mitwanderer nach einer langen und unendlichen Ewigkeit! Die heilige Schrift weist uns vielfältig hin auf einen Tag des Gerichts, wo alle Menschen, die in dieser Welt gelebt haben, vor Gott, dem gerechten Richter erscheinen müssen, um Rechenschaft zu geben von ihren Werken, die sie hier gethan haben bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. 2. Cor. 5, 10. Von diesem Tag bezeugt auch Paulus: „Gott hat einen Tag gesetzt, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem er's beschlossen hat, und Jedermann vorhäit den Glauben, nach dem er ihn hat von den Todten auferwecket." Apostelg. 17, 31. Der Heiland gibt uns hierüber Bericht, wie dieses Gericht vor sich gehen wird, nämlich: „Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit; und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet; und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zu seiner Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt."— „Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln."—„Und sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben." Matth. 25, 31—46.

Nun meine lieben Lese, auf welche Seite, wünschet ihr einmal gestellt zu werden, und welchen Sentenz wünscht ihr zu hören? Ich glaube nicht, daß ein Mensch sich wünschen würde auf die linke Seite gestellt zu werden, um den Spruch zu hören: „Gehet hin, ihr Verfluchte, in das ewige Feuer." Und es ist auch nicht der Wille Gottes, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre. 2. Petri 3, 9. Nun weil wir alle (wie ich hoffe) wünschen einmal nach diesem vergänglichen Leben in die ewige, himmlische Ruhe und Seligkeit einzugehen, so laßt uns diese Gnadenzeit und die Geduld unsers Herrn, achten für unsere Seligkeit. Christus Jesus, der Sohn Gottes, des Allerhöchsten, ist das einzige Mittel, wodurch wir können würdig gemacht werden jene Seligkeit zu erlangen. „Denn es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden." Apostelg. 4, 12. Und wiederum: „Wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden." Röm. 10, 13. Darum, lieben Brüder, laßt uns desto mehr Fleiß anthun, unsern Beruf und Erwählung fest zu machen, denn wo wir solches thun, werden wir nicht straucheln, und also wird uns reichlich dagereicht werden, der Eingang zu dem ewigen Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. 2. Petri 1, 10, 11. Hierzu wünsche ich noch Gottes Gnade und reichen Segen, durch Jesum Christum. Amen.

In Schwachheit geschrieben von eurem Mitbruder in Christo,

East Vincent, Pa. A. Sch.

Wo anders kommt aller Streit und Krieg in der Welt her, als aus den zwei Stücken: daß der Mensch nicht aufhören kann zu begehren, und daß er nicht anfangen kann zu vergeben? Beides lernt der Mensch erst, wenn er ein Kind Gottes und damit auch ein Kind des Friedens wird. Und ebenso werden es auch die Völker erst dann lernen, wenn sie wahrhaft christliche Völker geworden sind.

Ein guter Wille alleyeit Gutes zu thun, und allezeit Gott zu dienen, ist ein immerwährendes Opfer auf dem Altar des Herzens; denn wer allezeit Gutes thut, der lebet allezeit, und wird, wiewohl ihm viel Widerwärtigkeiten in diesem Leben begegnen mögen, die Zeit die er im dienst seines Herrn zugebracht hat, niemals bereuen.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Juni 1871.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Canada Geld. — Unsern Freunden, die in Canada wohnen, und denen es bequemer ist, für Bücher oder Zeitungen in Canada Geld zu bezahlen, erlauben wir eine Prämie von .08 Cents am Dollar, so lange Gold die jetzige Höhe behauptet.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Versammlungs-Kalender.

Juni 1871.

Namen der Gemeinden.		Juni			
Elkhart	Gemeinde	4		18	
Yellow Creek	"	4		18	
Shaum's	"		11		25
Holdeman's	"	4		18	
Blasser's	"				25
Christophel's	"		11		
Culp's	Schulhaus	4			
Jones'	"				25
Metzler's	"				25
Mixel's Schulhaus, St. Joseph Co., Ind.		4			
Pleasant Hill, Branch Co., Michigan.			11		25
Clinton Gemeinde			11		25
Lake Schulhaus, LaGrange Co., Ind.		4		18	
Augspurger's Gemeinde, Adams Co., Ind.			11		
Johnson's Schulhaus, St. Joseph Co., Ind.					25
Poplar Grove Schulhaus, St. Joseph Co., Ind.			11		

Diejenigen, die ihre Versammlungszeit in der obigen Tabelle veröffentlicht haben wollen, mögen uns gefälligst benachrichtigen, auf welchen Sabbath sie sich versammeln.

Berichtigung.—Auf Seite 71, in letzter Nummer, in der ersten Spalte und einundzwanzigste Zeile von unten, anstatt: „Das Wort der Verführung," lese:„ Das Wort der Versöhnung" u. s. w.

An unsere Correspondenzen. — Dieweil viele von unsere Freunden, die Artikel für den Herold schreiben und einsenden, oftmals ihre Bibelsprüche sehr fehlerhaft und unrichtig anführen, so möchten wir sie hiermit auf diesen Bezug aufmerksam gemacht haben, sorgfältig in dieser Sache zu sein. Ein jeder Schreiber sollte in dieser Beziehung sorgfältig sein, in der Bibel nachschlagen und jeden Bibelspruch richtig abschreiben; denn es ist unmöglich für den Editor, jedem Bibelspruch nachzuschlagen und ihn überzuschreiben. Auch geben Manche die Anführungen der Sprüche falsch an, so daß wenn mann ihnen nachschlägt, sie nicht da zu finden Sind.

Wir schreiben dieses aus Liebe und nicht um Fehler zu finden. Durch das einander zurecht weisen und darauf aufmerksam zu sein, können manches Mal viele Fehler und Irrthümer vermieden werden.

Ein Bruder, der in einer der nordwestlichen Staaten, entfernt von allen Mennoniten Gemeinden, wohnet, schreibt in einem Privatbrief wie folgt:

„Es wäre mir gerade so lieb gewesen wie dir, dir noch einige Unterschreiber mehr zuzusenden, aber unter fünfzig weiß hier nicht einer, was mal ein Mennonit ist, und bis hierher habe ich noch nicht die Freude gehabt von einem Mennonit besucht zu werden, viel weniger einen zum Nachbar zu haben, welches mir mit jedem Tage bedenklicher wird für meine Kinder, welche das Vorrecht nicht genießen können in unserer Gemeinde, oder vielmehr von unsern Lehrern gelernt und unterrichtet zu werden im göttlichen Wort, und die Vorbereitung für sie zu treffen, um in unsere Gemeinde einverleibt zu werden. Ich will thun was ich vermag, und alles übrige dem anheim gestellt sein lassen, der alles mit uns zum Besten ausführt. Der Herold ist mir stets ein willkommener Bote in meiner Einsamkeit, der mir großes Vergnügen macht und dabei auch die Jugend nicht vergißt. Seine Spalten enthalten manche schönen Artikel von guten Schreibern, deren gediegenes Schreiben jedes mal einen besondern Eindruck auf mein Herz macht. Wohl dem, dem die Gabe dazu verliehen ist, und sie auch gebraucht und nicht vergräbt.

[Es wäre gut und sehr vortheilhaft, für sie selbst sowohl als für die Gemeinde, wenn die Vielen, die sich zur jetzigen Zeit aus unsern Gemeinden hin und her zerstreuen, immer, mit ihrem hin und her ziehen, das geistliche Wohl ihrer selbst und ihrer Kinder in Beobachtung nehmen würden, und suchten sich bei und unter den Gemeinden niederzulassen. Manche unserer Brüder, muß man mit bedauern sagen, sind gar nachlässig in dieser Beziehung. Wie schön ist es, wenn Brüder bei einander wohnen können!]

Dymond über den Krieg. — Dieses werthvolle kleine Werk ist in die deutsche Sprache übersetzt worden und hat die Presse verlassen. Es ist ein getreues Zeugniß der Ungerechtigkeit des Krieges. Es ist in Tuch eingebunden enthaltend 110 Seiten und kostet 40 Cents. Leute in Canada werden sich dafür an David Sherk, Preston, Ont., wenden.

Der Märtyrer-Spiegel. — Der blutige Schauplatz, oder Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600, früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Braght. Nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male in hochdeutscher Sprache herausgegeben von Joh. F. Funk und Bruder, Elkhart, Ind.

Das obengemeldete Buch hat soeben die Presse verlassen und alle Bestellungen für dasselbe können nun in der Reihe besorgt werden.

Das Buch ist in Quarto Format auf gutes Papier mit Schriften guter Größe gedruckt, enthält etwas über 1000 Seiten, ist in Leder gut eingebunden, mit zwei Schließen versehen, und kostet $6.00.

Wer zwölf Bücher bestellt, oder zwölf Unterschreiber dafür sammelt und für die Bezahlung sorgt, bekommt das 13. Buch umsonst.

Wir wünschen in jeder Gegend Agenten zu haben, die die Sache übernehmen und sich bemühen so viele Unterschreiber als möglich zu bekommen.

J. F. Funk u. Bruder.

Menno Simons Werke.—Der erste Theil, merket, der erste Theil von Menno Simons vollständiges Werk, in englischer Sprache, ist jetzt bereits fertig. Dieser erste Theil umfaßt dasselbe, was in unserm alten deutschen Fundamentbuch enthalten ist, nebst einem Zusatz von einigen Briefen, und eine Beschreibung von den schweren Verfolgungen, die er zu dulden hatte, wie auch von dem Ort, wo er seine letzte Predigt gethan und wo er gestorben und begraben ist. Dieses erste Theil macht ein Band von 288 doppelspaltige Seiten, wird in Tuch eingebunden und kostet $1 50. Wer zwölf Bücher nimmt, der bekommt das dreizehnte umsonst. Wer es durch die Post beziehen will, der setze noch 30Cents als Postgeld zu.

Wir werden mit dem zweiten Theil des Werkes fortschreiten so schnell wie möglich, und wenn das ganze Werk fertig ist können diejenigen, die dann den zweiten Theil auch wünschen, gleichförmig mit dem ersten Teil eingebunden für $3.00 bekommen. Diejenigen, die aber das vallständige Werk lieber in einem Band haben wollen, die können es also für $4.50 bekommen.

Dietrich Philipp's Handbüchlein.—Dieweil immer nach diesem Buch gefragt wird, so werden wir nochmals den Versuch machen eine hinreichende Zahl Unterschreiber zu bekommen, um die Herausgabe dieses Buches zu sichern. Wir werden Circulars an jede Gemeinde aussenden und hoffen, daß Alle, die in der Sache interessirt sind, werden so viele Unterschreiber sammeln als sie können. Das Buch soll mit großer Schrift und auf gutes Papier gedruckt, in Leder eingebunden und mit zwei Schließen versehen werden. Es wird herausgegeben werden mit und ohne die Ehe der Christen, wie die Leute es haben wollen, an den folgenden Preisen:

Mit der Ehe der Christen	$1.75
Ohne " " "	$1.60

Wer zwölf Bücher bestellt, der erhält das dreizehnte Buch gratis.

Correspondenzen.

Eine Stimme aus Europa.

[Folgender Auszug entnehmen wir aus einem Privatbrief an uns Geschrieben von einem Freund aus M. Gladbach, bei Düsseldorf, Rheinpreußen, der uns eine erfreuliche Zustimmung des wehrlosen Christenthums gibt. Also müssen wir doch immer noch glauben, daß alle wahre Christen gerne von dem Reich des Friedens hören, und daß das Waffenlose Christenthum Gott wohlgefällig ist. D. R.]

„Vor längerer Zeit bekam ich durch einen Freund Ihre religiöse Monatsschrift, „der Herold der Wahrheit" genannt; ich fand in diesem Blatt herrliche Wahrheiten, und darf sagen ohne zu schmeicheln, daß es mir am besten gefallen hat von allen religiösen Blättern, die ich bis jetzt gelesen habe, weil in einfachem, gediegenem Stiele es am treusten die Wahrheit des Wortes Gottes enthielt. Besonders war es Ein Artikel der mich anzog, das Wehrlose Christenthum betreffend. Ich bin nun zwar kein Mennonit, wohl aber freue ich mich durch die Gnade meines hochgelobten Heilandes Jesu Christi, ein Christ zu sein; und da ich die volle Wahrheit des Wortes Gottes glaube und liebe, und auch erkenne, daß ein wahrer Christ sich fern von dem politischen Treiben halten sollte, sowie auch von dem Gebrauch der mörderischen Waffen im Kriegsdienst, so war mir dieses besonders lieb und hätte mal gerne etwas näheres hierüber gelesen. Ich wollte nun damals gleich schreiben, aber das Blatt war meinen Händen entkommen, und so wußte ich keine Adresse; zu meiner Freude aber erhielt ich durch denselben Freund, der mir das Blatt überreicht hatte, in diesen Tagen ihren Mennonitischen Kalender von 1871, wo ich nun nicht allein die richtige Adresse, sondern auch einige Bücher Anzeigen finde die ich gerne hätte."

Deutschhof, den 10. April 1871.

Lieber Bruder Funk!

Dein liebes Schreiben habe ich am 30. voriges Monats richtig erhalten, und freute mich sehr über Eure Liebe, die Ihr uns bezeugt durch Eure Liebesgabe, wofür wir herzlich danken. Ja, lieber Bruder, es ist erquickend und wohlthuend, den lieben Geschwistern, die so sehr gelitten haben durch den Krieg, eine Unterstützung zu übereichen.

Am 6. dieses Monats erhielt ich einen Wechsel von Heinrich Neff, aus Chicago, von 35 fl., welches mir zugekommen ist, durch Vermittelung des „Herolds der Wahrheit;" und am 8. dieses Monats ist mir die von Dir benannte Summe mit 290 fl., von Stuttgart aus richtig eingehändigt worden, in bayrischen Bankscheine.

Die Quittungen werden in der nächsten Nr. der „Mennonitische Blätter," aus Danzig, und im „Gemeindeblatt," aus Baden, erfolgen. Auch wäre es mir lieb, wenn Du, lieber Bruder, über diese empfangene Liebesgabe die Quittungen von mir dankend, mit den besten Segenswünschen empfangen zu haben im „Herold der Wahrheit" aufnehmtest.

So vernehmt nun die herzlichsten Grüße und die besten Wünsche von deinem im Herrn verbundenen

Fr. H. Schmitt.

Ein Besuch in Adams County, Ind.

Br. Daniel Brenneman, Br. Heinrich und ich erfreuten uns Samstags und Sonntags, den 29. und 30. April, einen angenehmen Besuch unter den Schweizer Brüdern, in Adams County. Samstag Abends hatten wir da Versammlung, an das Br. P. Steiners. Sonntag Vormittags war Versammlung in einem Schulhaus, und Nachmittags hatten wir im Mennoniten Versammlungshaus, in derselben Gegend, Gottesdienst gehabt. Alle diese Versammlungen waren reichlich besucht, besonders die letztgenannte, da so viele gegenwärtig waren, daß das Haus sie nicht alle hielt und eine ziemliche Zahl außerhalb um die Thüre herum sitzen mußte.

Wir haben hier viele warmherzige und ernsthafte Brüder und Schwestern angetroffen, welches uns sehr ermuthigt hat. Wir hoffen unsern Besuch dahin mag nicht ohne seine Früchte gewesen sein. Möge Gott die Wahrheit, die wir in unserer Schwachheit gesucht haben dem Volke vorzutragen, reichlich segnen, und möge Friede, Liebe und Einigkeit unter allen Classen herrschen.

Sonntag Abends versammelte sich eine große Zahl Brüder und Schwestern im Hause von Br. Augspurgers, wo wir eine Zeitlang mit singen und andern gottesdienstlichen Uebungen zubrachten.

Den nächsten Tag kehrten wir wieder nach Hause.

J. F. Funk.

Ein Besuch in Franklin, Cumberland, York und Adams Counties.

Ich, in Gesellschaft von Br. Roth, verließ am 11. Februar meine Heimath und ging zu Chambersburg und besuchte Br. Daniel Lehmans und Br. Martins. Den nächsten Tag, den 12., wohnten wir der Versammlung in Lehmans Versammlungshaus bei. Nach der Versammlung besuchten wir unter den Brüdern, und den nächsten Morgen bestiegen wir den Bahnzug zu Scotland und gingen zu Prev. Burkhart, in der Nachbarschaft von Newville, wo wir in Dillers Versammlungshaus einer Versammlung beiwohnten, die von den Brüdern Burkhart und Roth geleidet wurde. Nach der Versammlung bestiegen wir wieder den Eisenbahnwagen, zu Newville, für Mechanicsville, und gingen zu Br. Coble, und blieben bei Br. Mumaw über Nacht. Den nächsten Tag besuchten wir die Prediger Zimmermann und Krupp, und an dem darauffolgenden Tag hatten wir Versammlung im Slate Hill Versammlungshaus, die von den Brüdern Weber und Roth geführt wurde. Nachmittags hatten wir Versammlung zu Mechanicsburg.

Am 17. gingen wir nach York County, eine Strecke von ungefähr schechszehn Meile, wo am 18. eine Versammlung im Crolltoun Versammlungshaus war und die Brüder Hershey und Roth den Gottesdienst führten. Am 19. hatten wir in Newman's Schulhaus Versammlung gehabt. Am 20. hatten wir Versammlung in Bär's Versammlungshaus, vier Meilen unter York, und besuchten nachher unter den Brüdern und Schwestern. Am 20. gingen wir achzehn Meilen an das Br. Samuel Roth's, und hatten am 21. in Bär's Versammlungshaus Versammlung gehabt, wo die Prediger Hershey und Roth predigten. Nach dem Abendessen besuchten wir die Großmutter Moyer, wo wir eine kurze Zeit mit singen und beten zubrachten.

Den nächsten Morgen gingen wir nach Adams County und am darauffolgenden

Tage hatten wir in Bär's Versammlungshaus Versammlung gehabt, wo die Brüder Moyer und Roth predigten. Abends hatten wir Versammlung in einem Schulhaus und blieben bei Br. Moyer über Nacht, und besuchten dann unter den Brüdern und Schwestern. Am 25. hatten wir Versammlung in Hostetlers Versammlungshaus wo die Prediger Herscher und Roth predigten. Nachmittags wohnten wir wieder einer Versammlung bei wo dieselben Prediger predigten. Am 27. kehrten wir wieder zu Hause und trafen die Unsrigen, Gott sei Dank, alle gesund an. Wir besuchten auch viele andere Brüder und Schwestern, die wir nicht alle besonders nennen können. Wir trafen sie alle in ziemlich guter Gesundheit an.

Jakob Summer.

Hagerstown, Md.

Eine Reise.

Am 22. April begab ich mich auf eine Reise, in Gesellschaft von Bruder Christian Imhoff nach Panoli, in Woodford County, Illinois. Wir kamen glücklich bei dem Br. Christian Engel an und blieben da über Nacht. Am 23. hatten wir Versammlung in einem Schulhaus, und es hatte sich eine ziemliche Heerde versammelt. Am 24. begaben wir uns, ich und Bruder Imhoff, nach Hause.

Am 26. begab ich mich wieder auf die Reise in Gesellschaft von Bruder John Stehli. Wir bestiegen den Eisenbahnwagen in Danvers und fuhren nach Pekin und blieben bei Bruder Jakob Unzicker, drei Meilen von Pekin, über Nacht. Am 27. bestiegen wir in Gesellschaft von Bruder Unzicker, in Pekin die Eisenbahn und fuhren nach Peoria, wo wir die Schwester Maria Sommer antrafen. Dann begaben wir uns, ich und die Brüder Stehli und Unzicker und Schwester Sommer wieder auf den Eisenbahnwagen, um nach Iowa zu gehen, und kamen denselben Tag noch in Ottumwa an, wo wir über Nacht blieben. Am 28. bestiegen wir Morgens wieder den Bahnwagen und fuhren nach Bloomfield und kamen um 8 Uhr dort an, wo wir Bruder Schlegel mit einem Fuhrwerk antrafen, um uns abzuholen, der uns mit nach Haus brachte.

Nachmittags war Versammlung im Davis County Mennoniten Versammlungshaus, und eine ziemliche Zahl Leute hatten sich da versammelt. Am 29. war wieder Versammlung in demselben Hause. Am 30. wurde das Abendmal gehalten, und ich muß sagen, es war eine große Freude und Liebe im allgemeinen wahrzunehmen. Am 1. Mai war wieder Versammlung. Abends den 2. war Versammlung.

Nachmittags begab sich Bruder Stehli wieder nach Haus zu den Seinigen. Am 3. besuchten ich und Br. Unzicker unter den lieben Brüder und Schwestern. Am 4. brachte uns der Br. Plank wieder nach Bloomfield, und die Schwester Sommer blieb bei ihrem Tochtermann, Christian Augspurger. Wir bestiegen den Bahnwagen und fuhren nach Fairfield, in Jefferson County, und blieben bei der Schwester Magdalena Heckendier über Nacht.

Am 5. bestiegen wir wieder den Bahnwagen und fuhren nach Washington; dann kam auch der Bruder Jakob Boller und sein Weib von Johnson County, um ein Besuch abzustatten bei dem Bruder B. Eicher, und wir gingen mit und besuchten unter den Brüder und Schwestern. Und am 7. wurde das Mal der Liebe gehalten. Am 8. wohnten ich und der Bruder Eicher einer Leiche bei, in Henry County, und am Abend war wieder Versammlung im Versammlungshaus, in Washington County, und eine sehr große Zahl Menschen hatte sich da versammelt, um das göttliche Wort zu hören.

Am 9. gingen wir mit Bruder Boller und Weib nach Johnson County, und kamen am Abend an sein Haus und blieben da über Nacht. Am 10. gingen wir wieder auf Besuch. Am 11. war Versammlung an das Joseph P. Millers und eine große Zahl Menschen hatten sich da versammelt.

Am 13. begaben wir uns wieder auf die Reise und bestiegen den Eisenbahnwagen, in Iowa City, und die Schwester Catharina Boller ging auch mit um ein Besuch in Illinois zu machen. Am 13. kamen wir in Bureau County, Illinois, bei Bruder Joseph Albrecht, an. Am 14. war Versammlung in Providence in einem Versammlungshaus und eine große Zuhörerschaft war gegenwärtig.

Am 15. machten wir noch ein Besuch und am 16. begaben wir uns wieder auf die Heimreise und kamen auf den Abend zu den Unsrigen, die wir alle gesund antrafen. Dem lieben Gott sei Lob und Dank gesagt für die große Liebe, die er uns bewiesen hat, durch die Brüder und Schwestern; auch daß wir eine schöne Freiheit haben, um das Gute zu suchen und auszubreiten unter den Menschen. Es ist der Wille Gottes, daß alle Menschen sollen zur Gerechtigkeit gelehrt werden. Darum ihr lieben Mitarbeiter im Werk des Herrn, seid doch fleißig um den Willen Gottes zu vollbringen, und lasset euch nicht aufhalten durch Aecker kaufen oder Weiber nehmen; denn der Herr fordert ein gehorsames Herz, und er will seinen Willen ausgerichtet haben. Also wenn wir dann annehmen sein Wort zu verkündigen, so lasset uns ernstlich an das Werk gehen so wird der Gott des Friedens auch uns seinen Segen geben, durch Jesum Christum. Amen.

Joseph Stucky.

Danvers, Illinois.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

15. Lection.

F. Wie gieng es dem Volk Israel in Raphidim?

A. Sie hatten kein Wasser. 2 Mos. 17 1.

F. Gegen wen murrten sie?

A. Gegen Moses. 2. Mos. 17, 3.

F. Welches Mittel gab Gott dem Moses an, um Wasser zu bekommen?

A. Er sollte einen Fels in Horeb schlagen. 2 Mos. 17, 6.

F. Wer stritt wider Israel in Raphidim?

A. Amalek. 2 Mos. 17, 8.

F. Wer war der Anführer der Israeliten?

A. Josua. 2 Mos. 17, 9.

F. Welcher von beiden Theilen siegte?

A. Die Israeliten. 2 Mos. 17, 13.

F. Wer besuchte den Moses in Caphidim?

A. Sein Schwiegervater, seine Söhne, und sein Weib. 2 Mos. 18, 5.

F. Was erzählte Moses dem Jethro?

A. Alles, was der Herr Pharao und den Egyptern gethan hatte. 2 Mos. 18, 8.

F. Worüber freute sich Jethro?

A. Ueber alles das Gute, das der Herr Israel gethan hatte. 2 Mos. 18, 9.

F. Was für Leute empfahl Jethro zu Richtern?

A. Redliche Leute, die Gott fürchten, wahrhaftig, und dem Geiz feind sind. 2 Mos. 18,21.

F. Wo lagerte sich das Volk, nachdem sie Raphidim verließen?

A. Vor dem Berge Sinai. 2 Mos. 19, 2.

F. Welche Verheißung gab ihnen Gott unter der Bedingung, daß sie seiner Stimme gehorchten?

A. Sie sollten sein Eigenthum sein. 2 Mos. 19, 5.

F. Was versprach das Volk?

A. Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir thun. 2 Mos. 19, 8.

F. Wo wurde das Gesetz gegeben?

A. Auf dem Berge Sinai. 2 Mos. 19, 20.

F. Wo stand das Volk während der Gesetzgebung?

A. Am Fuß des Berges. 2 Mos. 19, 17.

F. Wie sah der Berg alsdann aus?

A. Er war mit Rauch bedeckt. 2 Mos. 19, 18.

F. Wie viel Gebote gab Gott den Kindern Israels?

A. Zehn.

F. Wie heißt das erste Gebot?

A. Du sollst keine andere Götter neben mir haben. 2 Mos. 20,3.

F. Wie heißt das zweite Gebot?

A. Du sollst dir kein Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf Erden, oder deß, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an, und diene ihnen nicht; denn Ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, die Mich hassen, und thue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die Mich lieb haben und meine Gebote halten. 2 Mos. 20, 4—6.

F. Wie heißt das dritte Gebot?

A. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht. 2 Mos. 20,7.

F. Wie heißt das vierte Gebot?

A. Gedenke des Sabbathtags, daß du ihn heiligest; sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tag ist der Sabbath des Herrn deines Gottes; da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist; denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und Alles, was darinnen ist, und ruhete am siebenten Tag. Darum segnete der Herr den Sabbathtag und heiligte ihn. 2 Mos. 20, 8—11.

F. Wie heißt das fünfte Gebot?

A. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt. 2 Mos. 12.

F. Wie heißt das sechste Gebot?

A. Du sollst nicht tödten. 2 Mos. 20, 13.

F. Wie heißt das siebente Gebot?

A. Du sollst nicht ehebrechen. 2 Mos. 20,14.

F. Wie heißt das achte Gebot?

A. Du sollst nicht stehlen. 2 Mos. 20, 15.

F. Wie heißt das neunte Gebot?

A. Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten. 2 Mos. 20, 16.

F. Wie heißt das zehnte Gebot?

A. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weib, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsens, noch seines Esels, noch Alles, was dein Nächster hat. 2 Mos. 20, 17.

F. Was that das Volk, als sie den Donner und Blitz vernahmen?

A. Sie flohen und traten von ferne. 2 Mos. 20, 18.

F. Wohin ging Moses?

A. In das Dunkel, da Gott inne war. 2 Mos. 20, 21.

F. Auf welche Weise wurde der übrige Theil des Gesetzes gegeben?

A. Der Herr sagte es Moses, und Moses erzählte es dem Volk, und schrieb auf alle Worte des Herrn. 2 Mos. 24, 3, 4.

Für den Herold der Wahrheit.

Ehret die Alten.

„Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen, und die Alten ehren." 3. Mose 19, 32.

„Graue Haare sind eine Krone der Ehren, die auf dem Weg der Gerechtigkeit gefunden werden." Spr. 16, 31.

„Graues Haar ist der Alten Schmuck." Spr. 20, 29.

Darum, liebe Kinder, vergesset nicht die alten Leute ganz besonders hoch zu achten, und ihnen stets mit Ehrerbietigkeit zu begegnen. Graue Haare sind das Zeichen eines Vorgerückten Alters, und darum befiehlt Gott deutlich und entschieden, daß man solche Leute ehren soll, wie in unserm Text zu sehen ist. Es ist auch billig, daß Kinder sie ehren und ihren guten Räthe folgen, denn sie haben schon so vieles gesehen und erfahren, und darum solltet ihr billig von ihnen lernen. Es wird euch gewiß einen großen Nutzen sein ihren guten, durch viele Erfahrung erläuterten und bewährten Ermahnungen und Zurechtweisungen anzunehmen und treulich zu befolgen. Wer einen Weg schon gewandelt hat, der kann sagen auf welche Weise man am besten durch kommt; er kann sagen, wo und welche die gefährlichen Orte sind, was für Schwirigkeiten und Wiederwärtigkeiten ihm begegnet sind, und wie man denselben ganz oder theilweise, ausweichen kann.

Nun, liebe Kinder, ihr habt auch einen Weg vor euch, der durch die Wüste dieses Lebens nach dem himmlischen Canaan gehet. Sehr Viele sind schon auf diesem Weg irre gegangen, oder sogar um's Leben gekommen, und haben nicht in das verheißene Canaan der ewigen Seligkeit eingehen können. Darum laß es euch einen rechten Ernst sein um einstmals in jenem Lande Canaan einzugehen, so daß keines von euch dahinten bleibe. Diese Seligkeit ist uns in Gottes Wort deutlich verheißen, und der Weg dahin zu kommen ist darinnen klar beschrieben. Darum leset die heilige Bibel und haltet fest an Gottes Wort; es ist euer Glück, auf Erden, wie auch im Himmel.

Nehmet auch zu Herzen den guten und auch sehr nothwendigen Rath und Zurechtweisung derer, die schon lange auf demselbigen Weg gewandelt und darauf alt und grau geworden und, sozusagen, jetzt an den Grenzen Canaans stehen, und haltet sie aller Ehre werth; solches wird euch sehr nützlich und Gott angenehm sein.

Herr pflanze selbst den Eifer ein,
Nach deinem Sinn zu trachten;
Gehorsam wie ein Lamm zu sein,
Auf deine Stimm' zu achten.
O, daß ihr seid vor Jedermann
Dienstfertig, liebreich, unterthan!

Wer Vater oder Mutter heißt,
Die sollt ihr kindlich ehren;
Wer Lieb' und Treu' an euch beweißt,
Und Alle, die euch lehren,
Auch Meisterleut und Obrigkeit
Seid zum Gehorsam stets bereit.

Das Murren komm euch nicht in Sinn,
Wie alles Widerstreben;
Der Herr gab euch gebeugten Sinn,
Ein sanftes stilles Leben.
Gedenkt, daß auch Jesus gedient,
Daß nur Lohn im Himmel grünnt.

Drum, liebe Kinder allzumal,
Ich bitt' in Gottes Namen,
Ehrt doch das edle, graue Haar,
Und folgt dem Rath der Frommen,
Auf daß ihr ohne Selbstbetrug,
Zu jeder Zeit handelt klug.

Palaski, Iowa. Ph. Roulet.

Speise für die Lämmer.

Und wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränket, in eines Jüngers Namen; wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben. Matth. 10.

Mein Reisen.

Liebe Kinder, ich weiß nicht, daß ich diesen Monat etwas für euch zu schreiben haber, das euch interessiren werde; aber ich will euch sagen, daß ich mir jüngsthin viel kleine Freunde gewonnen habe, die, wie ich glaube, mich nicht so bald vergessen werden. Ich bin versichert, ich werde sie nicht so bald vergessen.

Ich war in den zwei letzten Wochen unter den Schweizer Brüdern gewesen, und kann euch versichern, daß ich mich mit ihnen sehr erfreut habe. Wiewohl ich sie nicht so gut wie unsere amerekanische Brüder verstehen konnte, so hab ich doch recht gut mit ihnen fortkommen können. die größte Schwierigkeit war, daß die Kinder mich nicht gut verstehen konnten. Ich habe etliche angetroffen, die englisch sprechen könnten; mit denen kam ich recht gut fort, und wir wurden sehr warme Freunde.

Eines Tages ladete mich einen Freund ein zu ihm zu kommen und bei ihm und seiner Familie über Nach zu bleiben, welches ich ihm versprochen habe zu thun, und da ich abends an seinem Hause ankam die junge Leute in der Nachbarschaft sich schon da versammelt gehabt, und in kurzer Zeit war das Haus beinahe voll von meistens junge Leute; etliche kleine Knaben und Mädchen, wie auch einige Väter und Mütter waren gegenwärtig. Nachdem sie alle im Hause waren, sangen wir zusammen etliche schöne Lieder, welches mich sehr erfreut hat. Da wir ungefähr eine halbe Stunde oder mehr gesungen hatten, wurde ich aufgefordert zu ihnen zu sprechen, welches ich mit der Hülfe Gattes that so guth als ich konnte. Ich suchte ihnen gute Räthe mitzutheilen, worauf sie sehr Aufmerksam waren; dann

knieeten wir nieder und beteten. Ich fühlte, daß unsere kleine Versammlung vortheilhaft war, und hoffe, sie wird nicht bald vergessen werden.

Ich muß meinen Schweizer Brüdern und Schwestern vielmals Dank sagen; denn ich fühle mich unwürdig für die Liebe und Freundlichkeit, die sie mir erzeugt haben während ich bei ihnen war. Wenn ich wirklich eines der geringsten das Herrn Brüder bin, so haben sie es ihm gethan, und er wird sie sicherlich belohnen.

Habt Geduld, meine kleine Freunde, wenn ich gespart werde und bleibe gesund, so werde ich nach und nach herum kommen. Nachdem ich einen Besuch in Illinois gemacht habe, werde ich in Ohio gehen; und in ein paar Monate werde ich vielleicht bis in Penns. gehen.

O wie froh macht es mein Herz, wenn ich mit denen meinen kleinen Freunden zusammen treffe, die schon längst begehrt haben mich zu sehen, und welche schöne Gespräche haben wir dann miteinander.

An einem Platz, da ich hin kam lief ein kleines Mädchen, ungefähr fünf Jahre alt, zu seiner Mutter hin, und ich hörte es zu ihr flüstern: „Mutter, ist das Bruder Heinrich?“ Die Mutter sagte: „Ja.“ Es war zuerst ein wenig scheu, aber es kam bald zu mir, setzte sich auf mein Schooß und sprach sehr freundlich.

Lebet wohl, meine kleine Freunde, und vergesset folgende Sprüche in der Bibel nicht: Evb. 6, 1, 2; Spr. 15, 3.

Bruder Heinrich.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag während des Monats zu lesen ist.

Tage.		Capitel.	Tage.		Capitel.
Juni	17	Apostelg. 26	Juli	1	Röm. 12
"	18	" 27	"	2	" 13
"	19	" 28	"	3	" 14
"	20	Röm. 1	"	4	" 15
"	21	" 2	"	5	" 16
"	22	" 3	"	6	1. Cor. 1
"	23	" 4	"	7	" 2
"	24	" 5	"	8	" 3
"	25	" 6	"	9	" 4
"	26	" 7	"	10	" 5
"	27	" 8	"	11	" 6
"	28	" 9	"	12	" 7
"	29	" 10	"	13	" 8
"	30	" 11	"	14	" 9

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

Aus dem Gemeindeblatt.

Eine Bitte an die Brüder.

Schon mehrere Male habe ich Eure brüderliche Liebe und Theilnahme für unsere Erziehungsanstalt zur Unterstützung und Hülfe aufgefordert und in Anspruch genommen; diesmal soll ich es aber für unsere, durch den Krieg verunglückten Mennonit. Familien in und um Belfort thun, die wohl wie keine andere gelitten haben. Eure christliche Liebe wird freilich sehr in Anspruch genommen, aber ich bin dennoch versichert, daß sich noch Manche glücklich fühlen, Diejenigen zu sein, die Etwas geben können, statt für sich bitten zu lassen. Beim Schreiben dieser Zeilen gedenke ich besonders an unsere lieben Glaubensgenossen in Nordamerika, zu denen auch dieses Blatt den Weg gefunden hat und die ich theils persönlich habe kennen gelernt, und daher wohl besser weiß als einer, der nicht dort gewesen ist, daß sie nicht nur helfen können, sondern auch ganz gerne helfen wollen, wenn sie darum angesprochen werden. Ich bitte daher die lieben Herausgeber des „Friedensboten“ und „Herold der Wahrheit“ auch diesen Zeilen in den Spalten ihres Blattes ein Plätzchen einräumen zu wollen; denn ich bin versichert, daß sich dadurch manche wohlthätige Hand aufthun wird. Ich denke, daß besonders Diejenigen es mit Freuden thun werden, die, selbst aus dieser unglücklichen Gegend herstammend, seit mehreren Jahren die Schwierigkeiten neuer Ansiedler überwunden und im Wohlstand in den fruchtbaren Ebenen von Jowa und Ohio leben.

Der Verlust, den unsere verunglückten Glaubensgenossen erlitten haben, ist sehr schwer zu bestimmen, jedenfalls ist er größer, als er wird vergütet werden können. Es handelt sich nicht um nur einige Familien, sondern um wohl etwa 20 oder noch mehr, die alle mehr oder weniger bedeutenden Schaden erlitten haben. Einigen sind sogar die Wohnungen mit Scheunen abgebrannt, andere sonst höchst beschädigt. Dann sind noch andere Familien, wozu unsere Anstalt zu zählen ist, die letztes Jahr ohnedies sehr wenig Futter für ihre Kühe gemacht und dann das Wenige durch den Krieg vollends verloren haben, weßwegen auch diese sich in großer Noth befinden; ich möchte sie daher auch in die Reihe derjenigen, die Hülfe bedürfen, stellen.

Ich richte nun diese Zeilen durch das Gemeindeblott an alle lieben Leser desselben, in der Hoffnung, daß auch sie für ihre französischen Glaubensgenossen ihre milde Hand aufthun werden. Die lieben Geber möchten aber wohl bemerken, ob sie ihre Gaben für unsere Erziehungsanstalt oder für die anderen Glaubensgenossen bestimmen wollen; denn, obschon unsere Anstalt ebenso bedürftig ist wie die andern, wollen wir doch nichts von dem, was uns zugesandt wird, für sie behalten, wenn es von den Gebern nicht ganz speziell dazu bestimmt wird.

Damit die Gaben, selbst von Amerika, am schnellsten und richtigsten befördert werden, sende man dieselben an den Herausgeber des Gemeindeblattes: Ul. Hege in Reihen bei Sinsheim Baden.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen an Alle, die diese Zeilen lesen, zeichnet Euer geringer Bruder

Isaak Rich.

Etupes, im März 1871.

Sehr gerne nimmt der Unterzeichnete die Gaben für unsere durch den Krieg in große Noth versetzten Glaubensgenossen in Frankreich in Empfang und befördert sie an ihren Bestimmungsort. Er hofft, daß besonders die Leser des Gemeindeblattes in unserem deutschen Vaterlande, obwohl sie schon so oft in Anspruch genommen worden sind, doch noch eine Gabe auch für diese schwerbedrängten Brüder als Dankopfer darbringen werden für die gnädige Abwendung des Kriegs und für den vom Herrn uns wieder geschenkten Frieden, und eingedenk der vielen Ermahnungen und Verheißungen des Herrn in dieser Beziehung, besonders auch dieser: „Wer sich des Armen (und Nothleidenden) erbarmet, der leihet dem Herrn; der wird ihm wieder Gutes vergelten“ und: „Geben ist seliger denn Nehmen.“ Wir dürfen gewiß auch erwarten, daß diese Bitte des Bruder Rich auch in den russischen Gemeinden theilnehmende Herzen finden werde, die ihren nothleidenden Glaubensgenossen in Frankreich gerne eine Gabe zusenden werden.

Der Herausgeber.

Aus Preußen.

Kurzen Bericht über eine Besuchsreise in den Gemeinden in Rußland im Jahre 1870.

Das Gemeindeblatt führt als Motto die Ermahnung Pauli: „Haltet fest an einem Sinn und in einerlei Meinung.“ Diese apostolische Ermahnung wird nur dann aus eine segensreiche und Gott wohlgefällige Art erfüllt werden können, wenn bei uns auch die feste Ueberzeugung zu Grunde liegt, daß dieser Sinn und diese Meinung, daran wir festzuhalten uns verbinden wollen, nicht menschlich und von den Umständen beeinflußt ist, sondern geschöpft aus dem Quell der ewigen, unabänderlichen Wahrheit, dem Worte Gottes. Wenn auch jeder Bekenner unseres Glaubens nur bei einigem Forschen nach Wahrheit bald obige Ueberzeugung gewinnen wird, so sind wir doch in der Versuchung uns nur als die Geduldeten in der Verborgenheit zurückzuhalten, und zum Theil daher, daß wir, als eine gar zu kleine Gemeinde, meinen, es nicht wagen zu dürfen, den Confessionen gegenüber, in dem geistigen Kampfe auch ein Wort mitzusprechen; obgleich gerade an die kleine Heerde die Aufforderung ergeht, sich nicht zu fürchten, weil es des Vaters Wohlgefallen ist, ihr das Reich zu geben, sind leider, zum Schaden unseres Gemeindelebens, die Schriftwahrheiten unseres Bekenntnisses, durch die wir uns von den Confessionen unterscheiden, vor der Oeffentlichkeit unter dem Scheffel verdeckt worden.

Wenn wir aber in letzter Zeit die Bekanntschaft vieler Gemeinden in den verschiedenen Welttheilen gemacht haben, auch noch in Nr. 11 v. J. des Gem.-Bl. von der Bildung einer neuen Gemeinschaft lesen, die mit uns, mit geringen Abweichungen, in Glauben und Lehre einig sind, so stärkt das den Muth und die Treue, festzuhalten an dem einen Sinn und der einer Meinung, und belebt in uns die Hoffnung, daß der Herr uns nicht verwerfen wird, sondern berufen hat, zu scheinen als Lichter vor dem verkehrten und unschlachtigen Geschlechte dieser Welt.

Möchte der Herr auch diese geringen Zeilen, die uns mit unsern Schwester-Gemeinden in Rußland bekannt machen sollen, segnen, daß

auch sie zur Belebung unserer Treue und Hoffnung in obigem Sinne etwas beitragen möchten.

In Folge des bekannten Reichstags-Beschlusses vom 9. Novbr. 1867 sind unseren Gemeinden in Preußen, ihre Privilegien über die Wehrfreiheit aufgehoben. Wenn auch durch die Gnade des Königs die Mennoniten die Freiheit haben, ihrer Militärpflicht als Krankenwärter, Schreiber, Trainfahrer ꝛc. zu genügen, so daß nicht direkt bestimmt sind, den Feind zu tödten, den wir durch Christi Befehl zu lieben verpflichtet sind, so halten es doch eine Zahl unserer Brüder mit dem Gebot der Liebe nicht vereinbar, auch nur im entferntesten sich am Kriege zu betheiligen, weil solche, durch die Verpflichtung zu derselben Fahne zu gleichem Zwecke verbunden, und doch auch der Versuchung zu stark ausgesetzt sind, die Waffe gegen den Feind gebrauchen zu müssen, es auch nicht möglich ist, im Kriege die Gebote des Herrn, vorzugsweise das dritte (4te), siebente (8te) und achte (9te) zu befolgen. Und einmal zur Wehrpflicht verbunden, wird auch keine Rücksicht genommen werden dürfen, wenn einst die 10 Könige ihre Macht dem Thiere geben und wider das Lamm streiten werden. Offb. 17 v. 12 und 13. Und so wie jetzt alle Betheiligten die Uniform und Kennzeichen des andern Kriegsvolks tragen müssen, so werden dann auch alle das Maalzeichen des Thiers, an Hand und Stirn c. 13 v. 17 erhalten, und ihnen das gleiche Schicksal zu Theil werden.

Um sich diesem allem zu entziehen, gedachten wir in Rußland, wo so viele unserer Glaubensbrüder bis jetzt gänzlich vom Militärdienst befreit sind, eine neue Heimath zu suchen, und zu diesem Zwecke wurde mir und noch einem Amtsbruder der Auftrag, als Kundschafter dorthin zu reisen, wobei ich Gelegenheit hatte, die dortigen Gemeinden kennen zu lernen.

Wir reisten am 24. Mai unter den Segenswünschen der Brüder ab, und gelangten nach einer ununterbrochenen Eisenbahn-Fahrt von 5 Tagen und 6 Nächten in Tagenrok am asovschen Meere, und nach einer 18stündigen glücklichen Fahrt über das asovschen Meer, in Berdianske an, wo wir gleich beim Landen zufällig mit einem dort wohnenden Glaubensbruder zusammentrafen. Da wir erst später erwartet wurden, so war unser Empfang nicht vorbereitet, dennoch fanden wir bei den dortigen Brüdern die herzlichste und liebevollste Aufnahme. Berdianske ist eine Stadt, erst im Entstehen, etwa vor 30 Jahren gegründet, an einem günstigen Hafen des asovschen Meeres und zählt etwa 10,000 Einwohner. Es besteht dort eine Mennontien-Gemeinde von etwa 70 getauften Gliedern, deren Aeltester L. Subermann, ein ernster, treuer, tiefgegründeter Knecht Christi ist. Die Gemeinde besitzt ein eigenes schönes Bethaus, in welchem auch ich mit des Herrn Hülfe einmal über Joh. 16, 5—15., und das zweite Mal über Luk. 15, 1—10, predigte. Unsere Reise ging nun zu der eigentlichen Kolonie, die von Berdianske noch etwa 10 Meilen entfernt ist. Diese Kolonie besteht seit dem Jahre 1803. Damals wurden unsere Glaubens-Geschwister, die als ein stilles arbeitsames Volk bekannt waren, von der Kaiserin Katharina unter günstigen Zusicherungen nach Rußland gerufen, ihnen wurde unentgeldlich ein Stück Land, 7 Meilen lang und 4 Meilen breit, zur Ansiedlung überwiesen, wovon jeder Familie 4 Hufen zur Besteedlung zugetheilt wurden.

Durch viel Mühe und Ausdauer ist nun diese öde Steppe in eine herrliche Landschaft verwandelt. Wenn man, nachdem man mehr als 100 Meilen weit über einförmiges baumloses Steppenland gereist ist, auf welchem nur an den Bächen höchstselten ein elendes Russendorf von Lehmhütten, in denen eine ekelhafte Unreinlichkeit herrscht, angetroffen hat, so erweißt der Anblick der Colonie, mit ihren geraden breiten Straßen, die von beiden Seiten angestrichenen gemauerten Zäunen und Alleen eingefaßt sind, mit ihren regelmäßigen Anlagen der Dörfer und schönen Bauart, die anmuthigen Gärten und Parks (Lustwäldchen), besonders in der Blüthezeit ein wonniges Gefühl, so daß man nur wünschen muß, daß der Friede und Segen, der mit solcher Fülle über dieser Landschaft zu walten scheint, auch in den Häusern und Herzen der Bewohner regieren möchte.

Der Boden in mehreren der südlichen Gouvernements, und also auch der Kolonie ist fast ganz gleichmäßig, dessen obere Schichte ein bis 5 Fuß tiefer, schwarzer, der Untergrund rother Lehm bildet, so daß auf diesem vorzüglichen Boden die Frucht in fruchtbaren Jahren ohne Düngung reichlich gedeiht, jedoch verursacht sehr oft die anhaltende Dürre und andere Landplagen, daß man dort über häufige Mißernten zu klagen hat. Die Haupteinnahme der Kolonisten ist vom Weizen und Seidenbau, und die der größeren Besitzer von der Schafzucht. Bei der Mehrzahl der Bewohner kann man wohl annehmen, daß sie nur gerade ihr Auskommen haben, weil das Erübrigte der gesegneten Jahre in den schlechteren wieder zugesetzt werden muß; aber es gibt dort auch sehr wohlhabende Leute. Unter Andern ist eine Familie da, deren Vater einst, zur Zeit Napoleons des ersten, wenn ich nicht irre, aus der Pfalz um des Glaubens willen dort Alles verlassen und sich bis nach Rußland geflüchtet hatte. An diesem hat sich die Verheißung des Herrn Matth. 19 v. 29 buchstäblich erfüllt, denn er hat seinen Kindern ein sehr großes Vermögen hinterlassen. Der eine Sohn, den ich besuchte und bei welchem mir eine liebevolle Gastfreundschaft zu Theil wurde, besitzt 80,000 Morgen Land, die edelsten Schafheerden und noch viel baares Vermögen.

Die Bevölkerung der Mennoniten hat sich nicht blos auf das ihnen verliehene Areal (Flächenmaß) beschränkt, sondern außerhalb der Kolonie haben sich viele von ihnen größere Güter angekauft, die sie je nach Vermögen, einzeln, oder auch mehrere zusammen besitzen, und haben sich auch dort zu Gemeinden vereinigt, so daß wir auf unserer weiteren Reise nach Jekatrineslauf meistens bei Glaubensgenossen Herberge nehmen konnten. Diese schnelle Ausdehnung der Mennoniten in den dortigen Gouvernements hat in hohem Grade den Neid der russischen Edelleute erregt, weil sie durch ihre Oekonomie Letzteren eine gefährliche Konkurrenz bieten.

Aehnlich der vornen beschriebenen Ansiedlung im Taurischen Gouvernement besteht im Jekatrineslaschen eine zweite Kolonie, die im Jahre 1783 gegründet wurde, welche wir auch besuchten, und wo uns auch viel Liebe zu Theil geworden ist. Mir wurde auch hier der Auftrag in einem der dortigen Gotteshäuser in Schönwiese das Wort Gottes zu verkündigen. Bei den hiesigen Glaubensgenossen konnte ich wohl ein gesetzliches, aber wenig geistliches Leben spüren. Beide Kolonien, mit Einschluß der daneben wohnenden Glaubensgenossen, haben ungefähr eine gleiche Seelenzahl von je 30,000 Seelen. In der Nähe von hier besteht noch eine kleine Kolonie im Huterthal, die von eingewanderten Glaubensgenossen aus Böhmen gegründet wurde, woselbst noch eine kleinere Gemeinschaft sich behauptet, die unter sich Güter-Gemein schaft hat.

Die Kolonien haben sich bis vor etwa 10 Jahren ganz selbstständig verwaltet, von welcher Zeit ab eine russische Behörde besteht, von der die Gebiets-Aemter durch besondere, von den allgemeinen Gesetzen ganz verschiedene Spezial-Gesetze inspirirt (beeinflußt) werden. Wenn man das äußere und innere Leben in den Gemeinden betrachtet, so bleibt wohl manches zu wünschen übrig, doch in Vielen muß man ihnen auch alle Anerkennung zollen, namentlich wird für Schulen viel gethan, deren man in jedem Dorfe eine findet, welchen es wohl zum Theil zu verdanken ist, das Betragen und der Umgang im Allgemeinen verständig und gesittet genannt werden kann. Die Achtung vor denen, die der Gemeinde vorgesetzt sind und den Gemeinderegeln verleihen der Gemeindezucht noch eine gesegnete Wirkung. Nationalistischen (vernunftgläubigen) Anschauungen wird nur im Geheimen von Einzelnen gehuldigt.

Was das wahre Glaubensleben im Herrn betrifft, so findet man dort, besonders in der molotschmaer Kolonie recht viel Erfreuliches zu rühmen. Im Ganzen war es mir vergönnt, 8 Mal in Gotteshäusern und mehrere Male in Privathäusern Ansprachen zu halten, wobei es stets zu fühlen war, daß man gnadenhungrigen Seelen predigte. Der in mehreren Gmeinden beim Gottesdienst eingeführte mehrstimmige rythmische Gesang zeigt von dem erfolgreichen Bestreben, Gott mit lieblichen Weisen zu loben. Die Missionsthätigkeit in mehreren Gemeinden liefert ein recht erfreuliches Zeugniß, daß in Vielen ein lebendiges Verlangen herrscht, dem Befehle des Herrn, daß das Evangelium allen Volkern gepredigt werde, gehorsam zu sein. Die Gemeinde zu Berdianske unterhält einer Kolporteur, welcher von ihr angekaufte Bibeln und Traktate unter den Russen mit gesegnetem Erfolg verbreitet. Die Gnadenfelder Gemeinde hat einen dort gebürtigten Bruder Namens H. Dyrks auf ihre Kosten im Wissionshause zu Barmen ausbilden lassen, und ist derselbe vom Aeltesten Lenzmann ordinirt und predigt jetzt als Missionär unter den Eingebornen auf Sumatra das Evangelium. Wie reichlich und allgemein man sich an der Mission betheiligt, ist ersichtlich, daß beispielsweise die kleine Gnadenfelder Gemeinde im Jahre 1869 circa 600 Rubel Missionsgeld aufgebracht hatte.

Zu verschiedenen Malen haben sich in den Colonien ganz besondere Gnadenheimsuchungen kund gethan; so sind vor mehreren Jahren Viele zu einem neuen Leben in Gott erwacht; doch hat leider diese Bewegung eine schwärmerische Sekte erzeugt, deren Anhänger glaubten, daß sie, um selig zu werden, sich noch einmal taufen lassen müßten, und die der Ermahnung Pauli Phil. 3, v. 1, vorzugsweise ihre Aufmerksamkeit schenkten; und da sie bei ihren Gottesdiensten Handlungen und Geberden einführten, wodurch sie dem Lästerer ins Urtheil fielen, so wurden sie allgemein die Fröhlichen oder Springer genannt. Durch das Einschreiten der russischen Behörde, die nach genauer Recherche (Untersuchung) diese Sekte für schwärmerisch und schädlich erklärte, sie veranlaßt, aus der Kolonie fortzuziehen, und ihnen wurde im Kaukasus am Kuban, ein fuchtbares Stück Land zur Ansiedelung angewiesen. Es scheint aber, daß diese Leute ernüchtert sind, dann bei meinem Besuche bei ihnen konnte ich nur das Urtheil gewinnen, daß ihr Wandel im Glauben und in der Heiligung bestehe. Eine zweite separirte Gemeinschaf hat sich unter den Mennoniten gebildet, die sich Jerusalems-Freunde nennen und sich berufen fühlen Jerusalem wieder zu bauen; diese sind auch aus der Kolonie gewiesen und haben sich vorläufig an der Kuma bei Pietihorsk im Kaukasus auf gepachtetem Land angesiedelt, und daselbst den Zeitpunkt erwarten, wo des Herrn Ruf, nach Jerusalem zu ziehen, an sie ergehen wird. Auch diese Leute habe ich als recht ernste im Worte Gottes erfahrene Christen kennen gelernt, die auch im Irdischen recht gut zu stehen scheinen, da das Land, auf welchem sie wohnen, ihren Fleiß ergiebigen Ernten lohnt.

Wie der Feind überall bemühet ist, Unkraut unter den Weizen zu streuen, so ist es ihm leider gelungen, dieses auch in der Molotschnaer Kolonie von Zeit zu Zeit zu thun. Da die Brüder aus den verschiedenen preußischen Gemeinden dorthin gezogen waren, und auch ihren in einzelnen Punkten abweichenden Rytus (gottesdienstlichen Gebrauch) mit genauer Beobachtung aller bisherigen Formen beibehielten, so gab dies Veranlassung zu Conflikten und liebloser Abgeschiedenheit unter den einzelnen Gemeinden, welche den Wirkungen der Gnade bis in die neueste Zeit sehr hinderlich gewesen sind. Nun aber, da endlich zwischen den meisten Gemeinden ein einheitliches Verhältniß hergestellt ist, ist die Zwietracht wieder in anderer Hinsicht ausgebrochen. Da nämlich das ganze Areal (Flächenraum), welches den Mennoniten insgesammt — nicht den Einzelnen — als Eigenthum zur Besiedlung angewiesen worden ist, so heilten sich diejenigen, die kein Land mehr bekommen konnten, nachdem die ganze Fläche besiedelt war, für berechtigt, auch ihren Antheil zu fordern.

Diesem Falle war ursprünglich vorgesehen, da der Pachtzins, der anfänglich unbesiedelten Ländereien zu Fonds angesammelt werden sollte, um in Zukunft für die diejenigen, denen kein Land mehr zugetheil werden könnte, welches ankaufen zu können. Die Verwaltungsbehörde hatte aber gegen eine sehr geringe Vergütigung diese Ländereien für sich in Benutzung genommen und die Einkünfte davon zu anderen Zwecken verwendet, weil sie es im Interesse der Kolonie hielt, daß der solchermaßen durch die Vermehrung der Bevölkerung entstehende beständige Stand, den Besitzern das Material zur Arbeitskraft liefern würde.

Lange Zeit hatte die russische Behörde die Beschwerden der Landlosen an die Gebiets-Aemter zur Ausgleichung und Abhülfe überwiesen, da aber kein Vergleich zu Stande kommen konnte, so ist die Behörde jetzt in der Art eingeschritten, daß von sämmtlichen Besitzern eine Summe aufgebracht werden muß, wofür jetzt Land angekauft wird, und wie ich erfahren, ist bereits ein Areal von 22,000 Desatie gehandelt zu 26 Rubel pro Des. (a Dest. 4 Mrg.), so daß auch hoffentlich jetzt dieser Uebelstand beseitigt ist.

Außer den erwähnten Ansiedelungen, bisinden sich noch in Rußland und Polen auf vielen Stellen Mennoniten-Gemeinden; so viel ich weiß sind solche bei Gombin, Warschau, Plonsk, Szytomir, Ostroga, Michalin, an der Wolga bei Samara und Saratow und in der Krim bei Fiodosiea

Nach der mir gewordenen Ueberzeugung wäre dem Irdischen nach, wenn man sich in Rußland beliebig Land suchen und ankaufen dürfte, sehr gut fortzukommen, da aber doch auch die allgemeine Militärpflicht eingeführt wird, so sind unsere Brüder dort in derselben bedrängten Lage als wir, und also eine Auswanderung für diejenigen, die um des Glaubens willen dorthin fliehen wollen, ohne Zweck. Ein anderweitiger Entschluß unter denen, die an der unbedingten Wehrlosigkeit festhalten wollen, ist noch nicht vereinbart worden. Einige sind gestimmt nach Amerika auszuwandern, Andere, welche in die dortigen Verhältnisse kein Vertrauen setzen, glauben keinen andern Ausweg zu finden, als es aus Märtyrerthum ankommen zu lassen; eine baldige Conferenz zur Besprechung hierüber soll anberaumt werden.

Möchte der gnadenreiche Herr, der Weg allerwegen hat, seinen Rathschluß uns deutlich machen, daß wir den gewissen Trost behalten können, in dem Gehorsam und in den Fußtapfen unsers Heilandes zu wandeln; denn dann hat es keine Noth, weil wir versichert sind, daß der Herr uns zwar wunderlich, aber doch zuletzt selig führen wird.

(Gemeindeblatt.)

„Vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.“ Ps. 103, 2.

Es ist eine liebliche und löbliche Beschäftigung, auf die Hand des Herrn zu achten, wie sie sich in der Lebensführung der Heiligen vorriger Zeiten offenbart, und seine Barmherzigkeit wahrzunehmen, die sich kundgibt, wenn er sie aus Trübsal erlöst, seine Gnade, wenn er ihnen ihre Sünde vergibt, seine Treue, wenn er ihnen seinen Bund hält. Aber wäre es nicht noch seliger und segensreicher für uns, wenn wir auf die Hand Gottes in unserem eigenen Leben Acht hätten? Sollten wir nicht in unserer Schicksalsführung wenigstens ebenso deutlich das göttliche Walten erkennen, ebenso klar und strahlend seine Barmherzigkeit und seine Gnade, ebenso überzeugend seine Wahrhaftigkeit und Treue, wie im Leben irgend eines Heiligen, der uns vorangegangen ist? Wir thun ein Unrecht an unserem Herrn, wenn wir meinen, er habe alle seine mächtigen Thaten vollbracht und sich als der starke Gott erzeigt für die Menschen in der Vorzeit, aber er wirke keine Wunder mehr und regt seinen gewaltigen Arm nicht mehr für Heiligen, die jetzt auf Erden leben. Werfen wir einen Blick auf unsere Vergangenheit. Gewiß können wir in derselben manches glückliche Ereigniß gewahren, das uns aufmuntert und zur Ehre unseres Gottes zeugt. Seid ihr noch nie aus Nöthen erlöst worden? Seid ihr noch nie durch Trübsalsströme geschritten, und habet dabei getragen worden von der Gnadengegenwart Gottes? Seid ihr noch nie unversehrt durchs Feuer der Verfolgung gegangen? Habt ihr nie Offenbarungen empfangen? Sind euch keine vorzüglichen Gnadenerweisungen zu Theil geworden? Hat der Gott, der Salomon gab, was sein Herz begehrte, nie auf euer Seufzen geachtet und euer Verlangen erhört? Hat der Gott der überschwenglichen Güte, von welchem David sang: „Der deinen Mund fröhlich macht,“ dich nie mit dem Mark und Fett seiner Güte gesättigt? Hat er dich noch nie geweidet auf grüner Aue? Hat er dich noch nie geführet zum frischen Wasser? Gewißlich ist uns der Herr so gnädig und gütig gewesen, als den Heiligen der Vorzeit. Darum laßt uns seine Gnadenthaten zu einem Preisgesange verweben, ihm Lob und Dank bringen und über alles Andere lieben und ehren.

Eine Frage.

Es lag ein Mann an einem Ort,
Der lag ganz sanft und kam doch fort;
Er sah kein Tag und sah kein Licht,
Doch war sein Herz zu Gott gericht.

Die Frage ist: Wer war dieser Mann?

Gestorben.

Am 16. Mai, in Elkhart County, Ind., Jakob Homer, Sohn von Jeremiah und Maria Hahn, im Alter von 1 Jahre, 10 Monaten und 18 Tagen. Leichenreden von J. W. Miller und D. Brenneman, über 2. Cor. 5. 1.

Am 5. Mai, in Allen County, Ohio, Simon Bösinger, im Alter von 57 Jahren, 3 Monaten und 4 Tagen. Er hinterläßt eine Gattin und 4 Kinder. Friede seiner Asche. Hoffentlich wird am großen Tag der Auferstehung seine verwesliche Hülle unverweslich und verklärt aus seiner Grabesgruft hervor gehen, um Theil zu nehmen an jener Freude, die kein Aug gesehen u. s. w.

Am 20. April, nahe Litiz, Lancaster County, Pa., Catharina, Tochter von Henry und Catharina Heß, im Alter von 51 Jahren, 3 Monaten und 7 Tagen. Am darauffolgenden Sonntag wurde ihr Körper der Mutter Schooß übergeben, wo viele Freunde und Nachbaren beiwohnten um ihr die letzte Ehre zu erweisen.

Seid getrost, ihr Freund' und Brüder!
Seid getrost ihr Schwestern gar!
Seid getrost herzliebste Glieder.
Gottes Wort bleibt ewig wahr,

Welches sagt im Himmelreich
Werden die Gerechten gleich
Wie die helle Sonne leuchten;
O, daß ihr's auch bald erreichtet!

Am 17. April in Brunnerville, Lancaster County, Pa., Br. John L. Stauffer, im Alter von 46 Jahren, 7 Monaten und 17 Tagen. Er kränkelte schon 10 Jahre an der Auszehrung. Er trug seine Krankheit mit großer Geduld. In den letzten Tagen vor seinem Hinscheiden war sein Verlangen, um abzuscheiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre. Er hinterläßt eine trauernde Wittwe und eine einzige Tochter.

Ach herzgeliebte Gattin mein
Laß es Euch ja nicht kränken,
Weil Gott mich von der Seite dein,
In's kühle Grab läßt senken.
Ich werde nun befreiet sein
Von allem Elend, Noth und Pein,
Wenn Jesus wird mich tröstien.

Am 15. Februar, in Wayne Co., Ohio, an der Wassersucht, Nancy, Wittwe des verstorbenen Adam Brenneman, im Alter von 79 Jahren, 9 Monaten und 27 Tagen. Sie war ein getreues Glied der Mennoniten Gemeinde. Sie hatte viele Bekannte und war beliebt bei allen. Sie wurde am 17. an Martins Versammlungshaus beerdigt, begleitet von einem großen Leichengefolge von Freunden und Verwandten, die ihren Verlust betrauren; doch branchen sie nicht trauren als die, die keine Hoffnung haben, „denn Christus war ihr Leben und Sterben ihr Gewinn.“ Leichenreden wurden von S. Steiner und B. Horst über Hebr. 4, 8, 9, gehalten.

Am 14. April, in Washington County, Maryland, an der Auszehrung, David Smith, im Alter von 33 Jahren, 6 Monaten und 14 Tagen. Er wurde an das Smiths Versammlungshaus beerdigt. Er war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Leichenreden wurden von Daniel Roth und Benjamin Lesher über Joh. 5, 24, 25, gehalten. Er hinterläßt eine Gattin und drei Kinder.

Am 19. April, in Philadelphia, Pa., Jakob Wismer, im 73. Jahr seines Alter. Er wurde am Plain Versammlungshaus beerdigt.

Am 20. April, in Franconianville, Montgomery County, Pa., Jakob Ruth, im Alter von 80 Jahren. Er wurde am 22. am Plain Versammlungshaus beerdigt.

Am 28. April in Ost Buffalo Township, Union County, Pa., Abraham Esh, im Alter von 48 Jahren, 3 Monaten und 27 Tagen. Am 30. wurden seine sterbliche Ueberreste dem Schooß der Mutter Erde übergeben, bei welcher Gelegenheit eine große Anzahl Freunde beiwohnten. Der Verstorbene war ein Mitglied der Amischen Gemeinde. Er hinderläßt eine Gattin und sieben Kinder sein Hinscheiden zu betrauren.

Am 10. April, in Philadelphia, Pa., an der Auszehrung, Johannes S. Hunsperger, früher von Dublin, Bucks County, im 44. Jahr seines Alters.

Am 18. April, in Blumstead, Horace, Sohn von Abraham M. und Emma F. Leatherman, im Alter von 7 Jahren, 2 Monaten und 17 Tagen.

Am 13. April, in Franconia Township, Bucks Co., Pa., an der Auszehrung, Catharina Gehman, Tochter des verstorbenen Isaac Gehman, im Alter von ungefähr 22 Jahren. Sie wurde an Gehmans Versammlungshaus beerdigt, wo die Brüder Allebach und Nice Reden hielten.

Am 23. März, in Bucks Co., Pa., William, Sohn von William und Susanna Race, im Alter von 1 Jahr, 1 Monat und 1 Tag.

Am 21. April, in Elhart County, Ind., Lewis, Sohn von Daniel und Maria Clouse, im Alter von 1 Jahr, 6 Monaten und 8 Tagen. Leichenreden wurden von Moses Erb und Daniel Brenneman über Pf. 16, 6, gehalten.

Am 7. April, in Livingston County, Ill., Barbara Ingold, Eheweib von Joseph Ingold, im Alter von 27 Jahren, 3 Monaten und 10 Tagen. Leichenreden wurden gehalten von Christian Schlegel und Johannes P. Schmitt über 1. Cor. 15, und 1. Thes. 4, 13—18. Am 8. wurde sie beerdigt und eine große Zahl Freunde und Bekannten folgten ihr zum Grabe, um ihr die letzte Ehre zu beweisen. Sie war ein Treues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie zierte ihren Wandel mit einem frommen und gottesfürchtigen Leben. Wenn der Sonntag kam, so war sie begierig das Wort Gottes gepredigt zu hören, und wenn sie nicht beiwohnen konnte, so brachte sie die Zeit zu Haus mit lesen und beten zu. Am Tag ihres Todes war sie noch Vormittags mit waschen beschäftigt, und während ihrer Arbeit, sang sie noch das Lied:

„Was mich auf dieser Welt betrübt,
Das währet kurze Zeit;
Was aber meine Seele liebt,
Das bleibt in Ewigkeit.“

Ihre Absicht war dies Lied auswendig zu lernen und konnte auch schon etliche Verse davon auswendig hersagen. Am Mittag ab sie noch mit gutem Appetit, und um halb zwei Uhr ging sie vor das Haus hinaus und bückte sich zur Erde. Ihr Gatte sah sie von ferne, und dachte sie suchte etwas; da er aber sah, daß sie fiel, lief er eilent hin; aber der Tod trat plötzlich ein ohne ein Wort mehr reden zu können. Der Herr hieß sie schnell kommen, und sie mußte gehen. Obiges Lied wurde auf Begehren der betrübten Hinterlassenen gesungen, sobald die Leiche in's Versammlungshaus gebracht wurde. Lieber Leser, dieser Fall war sehr rührend und wichtig; darum lasset uns doch alle eine Lehre und ein Beispiel daran nehmen, daß wann uns der Herr heißt kommen, daß wir doch bereit sein mögen zu gehen. Und sonderlich ihr junge Freunde, bedenket es doch und gebt eure Herzen in der frühen Jugend zu Jesu, dieweil ihr noch jung, gesund und stark sind, auf daß ihr auch bereit sein möget, wenn euch der Herr rufen wird.

J. P. Schmitt.

Am 1. April, in Madison County, Ill., nach einer langwierigen Krankheit, Catharina, Eheweib von Heinrich Bischoy, im Alter von 54 Jahren, 11 Monaten und 6 Tagen. Sie trug ihr Leiden mit großer Geduld, und war eine liebevolle Gattin und Mutter, und hinterläßt ein Gatte und acht Kinder. Der Verlust, die ihre Freunde und Verwandte erhalten haben, glauben wir ist ihren Gewinn. Die Verstorbene wurde in Lancaster County, Pa., geboren, und war eine geborne Shelly. Leichenreden wurden von W. F. Waggoner und S. Hull über Thes. 4, 14, gehalten.

Am 1. Mai, in Mahoning County, Ohio, Christopher Ziegler, Aeltester in der Mennoniten Gemeinde, im Alter van 97 Jahren, 10 Monaten und 18 Tagen. So alt er auch war, so wohnte er der Versammlung im nächsten Versammlungshaus jedesmal bei, eine halbe Meile, wohin er für das letzte Mal drei Wochen vor seinem Tode zu Fuß ging. Seine sterbliche Ueberreste wurde am 3., begleitet von einer großen Leichengefolge, zu ihrer Ruhe gebracht.

Am 16. April, in Cumberland County, Pa., plötzlich, —— Kind von Rudolph und —— Hertzler, im Alter von 2 Jahren, 4 Monaten und 11 Tagen. Leichenreden wurde von Georg Rupp über Pf. 16, 6, und von Nathanael Shope über Joh. 14, 4, gehalten. Die Eltern des Kindes, mit noch zwei andern Kindern, gingen Samstags heim zu den Eltern der Mutter, Samuel Zimmerman's, in der Absicht Sonntags mit ihnen in die Versammlung zu gehen. Das Kind war in guter Gesundheit, stand Sonntag Morgens auf und aß sein Frühstick wie gewöhnlich. Da sie fertig waren für in die Versammlung zu gehen, und in das Fuhrwerk gestiegen waren, merkte die Mutter, daß es unwohl war. Da sie wieder zurück nach Haus kamen wurde das Kind vom Krampf angefallen, und starb vor sechs Uhr desselben Abend. Es wurde zu Slate Hill beerdigt.

Am 7. Mai, in St. Joseph County, Ind., am Typhoidfieber, Abraham Nusbaum, im Alter von 31 Jahren, 9 Monaten und 3 Tagen. Er hinterläßt eine Gattin und fünf Kinder sein unerwartetes Hinscheiden zu betrauren. Gerade in voller Stärke und Mannbarkeit wurde er abgerufen. Er wurde nicht nur als ein gütiger Gatte und Vater, sondern auch als ein Nachbar bei allen beliebt und geachtet. Ein sehr großes Leichengefolge von Freunden und Verwandten wohnten seiner Beerdigung bei. Eine Leichenrede wurde von Daniel Brenneman über Offenb. 21, 4, gehalten.

Am 7. Mai, in St. Joseph County, Ind., an der Herzwassersucht, Johannes Weldy, im Alter von 72 Jahren, 3 Monaten und 1 Tag. Er lebte im Ehestand 45 Jahren, zeugete zwölf Kinder, wovon noch sechs am Leben sind, und hatte sechsundzwanzig Großkinder, wovon noch neunzehn am Leben sind. Während seiner langwierigen Krankheit hatte er wahrscheinlich viel zu leiden, welches er dennoch mit großer Geduld und christlicher Gelassenheit getragen hat. Er war sehr froh wenn seine Freunde und Nachbarn ihn besuchten, die er öfters aufforderte zu singen und zu beten, welches ihm ermuthigend war. Verschiedene Male hat es sich zugetragen, daß er seine Kinder alle bei sich hatte, zu denen er viele schöne Worte der Ermahnung redete, die so rührend waren, daß allen denen, die gegenwärtig waren, die Augen in Thränen standen. Solche Gelegenheiten würden natürlicher Weise die Gemüther derjenigen, die mit den Geschichten der Bibel bekannt sind, an das Hinscheiden etlichen der früheren Patriarchen erinnern. Es ist zu hoffen, daß die Ermahnungen dieses Vaters bei denen, zu welchen sie gerichtet wurden, nicht werden vergessen gehen; ja, mich dünkt ich höre noch die zitternde Stimme und sehe noch die Beloranig des Gefühls auf der ernsthafter Miene jenes Vaters hervor strahlen, dieweil er, als für das letzte Mal seine weinende Familie anredete. In der That, jener Vater und Bruder in Christo spricht noch zu uns, wiewohl er gestorben ist. Noch mehr möchte gesagt werden, aber er brauch unser Lob nicht. Er betete während seiner Krankheit viel zu Gott. Er sprach in den Worten Paulus zum Schreiber dieses: „Ich habe Lust abzuscheiden.“ Eine große Leichengefolge von Verwandten und Freunde folgten seiner sterblichen Ueberreste zum Grabe. Er wurde auf Shaums Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden wurden von Jakob Wisler, J. F. Funk und Daniel Brenneman über Offenb. 3, 5, gehalten D. B.

Brief-Liste.

Jos Yoder, P C Steiner, J Hoffer, R R Kraß, J D; L W Allmanritter, Elias Riehl, Mary Yoder, A A Good, Moses Erb, Jakob Summer, David Bösinger, Marion G Roach, John Lashaw, E N Nissley, J Stucky, C Brenneman, J Richer, J F Trorel, J M Greiber, Martha Beatty, R N Kraß.

Briefe mit Geld.

A—J B Augsburger $2 50; J S Augspurger $2; Catharina Amstuß 10 cts; C G Augspurger $1; Elisabeth Amstuß $1.

B—H Bauman $1; B B Brenneman $1; Jos Blosser $1; H Bachman $2; Noa Bechtel $27 50; J B Blosser 50 cts; Jos Byers $1; Daniel Brenneman $1; Jakob Bosler $8 20; David Bösinger $13 75; Saml Burkholder $1 0s; J N Brubacker $1; Ephraim Baumgartner $1 40; Samuel Blough $1; A Brenneman $1; Jakob Bucher Sr $1; Justus B Bare $5 50; John Birler $1; A Biberstein $1; Peter Baumgartner 50 cts; N B Bechtel $1; Enos Barger $1; Justin Benner $1.

C—Jak Christophel $1 50; Susan Cassel $2.

E—Abm Eichleman $3; Mathias Eby $1; John Ebresman $1.

F—Wm G Freed $1; Joseph C Frey 50 cts; Geo For $1; Daniel Freed $1 50.

G—Samuel Grabill $1; David Guir $1; Israel Good $1; Christian Gerber $1 50; Elisabeth Geiger $1; Andrew Good $6 50; Jos G Good $1 50; Michael Gerber $1 15.

H—Peter Hartman $1; J M Herr $1; C S Hartzler $1 50; Jakob Hilebrand $4 10; Leonard Hoover $1 50; David Hillyer 50 cts; M Henderick $1 50; John H Heß 25 cts; Ulrich Herzler $1 25; Daniel Herr $1; Joseph Hieser $1; Jakob Herr $2; Heinrich Herzler $1; Jakob Hilebrand 75 cts; Nathanael Harnish $1; Martha B Hiestand 50; Jos Huber $1; Benj Huber $12; Leonard Hendricks $7 50; John Hirschy $1; John Hege $1; J L Huver 10 cts; Abm Hersbber $1 50; P P Hershberger $8 40.

J—Mary Johns $1 ; Jos Joder $1 ; N Johnson $1 50.
K—Magdalena Kinsinger $1 ; Jakob Kurtz $1 50 ; Jos H Kreider 75 cts ; C L Kaufman $1 50 ; Jakob Kanagy $1 50 ; John Kurtz $2.
L—J J Leichti $1 ; John Lapp $4 ; Benj Lapp $5 45 ; Chr Liechti $1 ; E Liechti $1 ; Chr B Lehman $1 ; J L Leaman $2.
M—Jakob Miller $1 ; Mary Metzler 35 cts ; Daniel Meyers $1 25 ; Daniel Martin $1 50 ; David F Miller $3 ; Christian Miller $1 ; Abm Metzler 40 cts ; D H Martin $2 ; T L Miller $1 50 ; Jos D Myers $2 ; Benj R Martin $4 ; Wm G Moyer $5 25 ; D L Moncrief $1.
N—Eliza A Newcomer $1 ; Amos Neff $1 25 ; Daniel Nafziger $4 50 ; Amos Neff $1 ; Jakob Nusbaum $1.
P—D Philips $1.
R—John Rupp $1 ; L B Rutt $1 ; E L Rosenberger $1 65 ; Widow B Roth $1 ; Geo Rupp $1 50 ; David Roth $1 ; C Ridenour 75 cts.
S—Harriet Sherbine $1 ; Jakob Strickler 30cts ; Elisabeth Siever $1 ; Addison Shelly $1 ; Frederick Stauffer $1 ; J P Schrock $1 50 ; D D Schrock $1 50 ; Jak Smoker $1 ; John P Smith $1 40 ; Geo Shenk $1 ; Christian Springer $1 ; Levi O Schimmel $1 ; Jos Schlotter $1 ; P D Schiendler $1 ; Daniel Steiner $1 ; Tobias S Stauffer $3 ; Chr Stahly $1 ; John Schlabach 80 cts ; Sophia Souder $1 ; Christian Schertz $2 ; Emanuel Suler 60 cts ; Elisabeth Stalter $1 ; Chr Stuckey $1 ; John Sprunger $1 ; Abm J Sprunger $1 50 ; Peter Sprunger $1 ; Chr P Sprunger $1 ; Chr Stauffer $1 ; Abm B Sprunger $1 50 ; Abm R Sprunger $1 ; H B Strickler $4 50 ; Levi Stoner $1 ; J R Shank $2 ; M Shaum $1.
T—J D Troyer $1. Empfingen im April $3 50.
W—B F Whitmore $2 ; Heinrich Wanner $1 60 ; Jos Weaver $1 ; David Whisler 25 cts ; Heinrich K Wismer $7.
Y—Levi E Yoder $3 ; Abm G Yoder $1 50 ; Lewis Yoder $1 ; J M Yoder $1 50.
Z—Jakob Zehr 50 cts ; Samuel Zimmerman $3 ; Amos Zimmerman $3.

Für die durch den Krieg Nothleidende Brüder in Deutschland.—Von Jos Burky von den Gemeinden in Illinois $173 20 ; U H $1.

Für das neue Gemeindehaus in Elkhart Ind. Freunde in Adams Co., Ind., $4 ; C Ridenour $3 25.

Für Bücher.—Jakob Nuegg $95 ; Saml Zimmerman $37 50 ; Jak Houter $10 25 ; Pet Eby $10.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger and freight trains on and after Dec. 4th, 1870, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Mail,	(Main Line,)	10,40, A. M.
Toledo Accommo'n. Mail	(Air Line,)	10,15, " "
Special New York Expr.,	(Air Line)	1,05, P. M.
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, " "
Night Express,	(Main Line,)	1,15 A. M
Grand Rapids Express		4,25 P. M.

FREIGHT.

Air Line.—1:20, 6:35, A. M., and 9:15 P. M.
Old Line.—6: 20 A. M., and 9: 45.

GOING WEST.

Special Chicago Express	(Air Line,)	4,40 P. M.
Night Express,	(Main Line)	2,35 A. M.
Pacific Express,	(Air Line,)	4,35 A. M.
Mail,	(Main Line)	6,00 P. M.
Mail,	(Air Line arrives,)	4,15 P. M.
Grand Rapid Express	(arrives)	12,30 P. M.

FREIGHT.

1:05, 3:50, 7:00, 10:20 A. M., and 9:00 P. M.

Passengers from Grand Rapids will arrive at Elkhart at 12,30 P. M.

Trains for Detroit for the Great Western Railway leave Elkhart as follows:

Express,	10,30, A. M.
Night-Express,	1,15, A. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

C. F. Hatch, Gen. Supt.

S. D. Bancroft, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office.

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents ; funf Exemplare $1 00 ; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts ; per Dutzend $1 00 ; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen. Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts ; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Bezahlungsbedingungen bewilligt.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 20 Cts ; per Dutzend, $1.90.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabethisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die Penusylvanische Choral Harmonie, enthaltend die vornehmsten Kirchen Melodien, mit deutschen und englischen Text (Lieder) versehen, von Thos. R. Weber ist zu beziehen in dieser Office. Preis per Exemplar, $1.50 ; per Dutzend, $15.00.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2 00
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.00
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.00
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
" " mit Goldschnitt	.50
Biblisches Gebetbuch: Eine Sammlung Gebete aus der Bibel.	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Biblisches Spruchregister oder Handbuch der bedeutendsten in der Ordnung des Alphabeths zusammengestellten Spruches heiliger Schrift	1.00
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.30
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	7.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselbriefe &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 8.—No. 7. Elkhart, Indiana, Juli 1871. Ganze Nummer 91.

Für den Herold der Wahrheit.

O Seele! säume nicht.

O Seele! säume nicht,
Der Heiland rufet dir;
Komm her zu mir, ich bin das Licht,
Ich leuchi euch für und für.

O Seele! säume nicht,
Dein Jesu hat dich lieb ;
Er kehrt zu dir sein Angesicht,
Und weckt ein rechten Trieb.

O Seele! säume nicht,
Dein Jesu helfet dir ;
Er reichet freundlich seine Hand,
Und spricht: nur glaube mir.

O Seele! säume nicht,
Dein Jesu gibt dir Ruh',
Ein reines Herz' ein frohen Sinn,
Und spricht dir freundlich zu.

O Seele! säume nicht,
O komm mit Leid und Reu'!
Nimm Jesu, dein Erlöser an,
Und diene ihm getreu.

O Seele! säume nicht,
Belaß die Sünde doch ;
Verläugne Welt und deiner selbst,
Und folge Jesum nach.

So wirst du selig sein,
Schon hier in dieser Zeit,
Im Himmel aber noch viel mehr,
In ew'ger Wonn' und Freud'.

J. F. Funk.

Für den Herold der Wahrheit.

Unfruchtbare Werke der Finsterniß.

„Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr." Eph. 5, 11.

Dies ist der Befehl vom hocherleuchteten Apostel Paulus, der durch ein Licht vom Himmel und Ruf von Gott gesandt ward, nicht nur die Epheser allein, sondern auch uns zu warnen, daß wir keine Gemeinschaft haben sollen mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß; das heißt, wir sollen uns nicht vereinigen oder mitgesellen wo solche Werke zum Vorschein kommen, sondern sie meiden. Wenn wir, wie Paulus sagt, allen bösen Schein meiden sollen, warum nicht vielmehr die Werke helfen strafen, wie er sagt, und ausgehn von ihnen? Er will ja dann unser Gott sein und wir sollen seine Söhne und Töchter sein. Merke wohl, daß Gott hier nur bedingend (conditionally) verspricht dein Gott zu sein, und daß du nur auf Folgung der besagten Bedingung sein Sohn bist, denn er sagt: Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr." „Gehet aus von ihnen, rühr kein Unreines an, so will ich," sagt Gott „euer Gott sein und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein." Nun aber, wenn wir Menschen nicht ausgehen so ist Gott nicht gebunden, sondern die Schuld liegt auf uns. Gott ist getreu und wir leiden der große, ja ewige Schade, denn Gott bittet uns, der Sohn ruft uns, der Apostel warnet uns, und der Geist will uns in alle Wahrheit leiten, aber der arme Mensch will nicht. Auf der Seite Gottes kann es nicht fehlen, nein, es ist unsere Untugend die uns und unsern Gott von einander scheidet.

Nun wollen wir suchen zurückzukommen an den Hauptzweck, dieweil zweierlei Werke sein woraus Früchte zum Vorschein kommen, und dieweil zweierlei Werke sein worans Früchte kommen, so müssen auch zweierlei Bäume sein, die die Früchte tragen, und so muß der Geist der gute Baum sein, und das Fleisch im Naturstand der böse Baum, denn wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben ernten, und hat noch Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß. Dagegen, wer auf den Geist säet, der wird vom Geist das ewige Leben ernten; denn er ist ausgegangen von den unfruchtbaren Werken der Finsterniß; er hat keine Gemeinschaft damit; er hilft Sünder zu bestrafen; er ist ein Fruchtbarer Baum des Geistes, und trägt auch Früchte des Geistes, welche sind: „Liebe, Friede, Geduld, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit; ja, die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit." Eph. 5, 9.

Diese und viele dergleichen Stücke sind fruchtbare Werke des Lichts, welche der geistlichgesinnte Mensch oder Baum trägt oder zum Vorschein bringt; denn ein guter Baum kann keine böse oder faule Frucht bringen, und weil der Mensch und der Baum durch Christus in Gleichheit stehen muß, das heißt, daß sich ein jeder Same sich nach seiner Art besamen muß, so kann auch kein guter Baum faule Früchte hervor bringen, wie Jacobus auch sagt: „Kann ein Feigenbaum Oel, oder ein Weinstock Feigen tragen?" Hierauf würden alle verständige Menschen sagen: Nein, das kann nicht sein. Wie kann denn ein neugeborner, ausgegangener, bekehrter, geistlichgesinter, gottesfürchtiger und gottliebender Mensch, der dem Teufel ab- und Gott zugesagt hat, der Welt den Rücken gekehrt, seinem eigenen Willen abgesagt, die Taufe angenommen zum Zeigen, daß er jetzt ausgegangen ist und für Christus sammeln will und als ein Licht und Exempel der kalten und unbekehrten Welt vor gehet, sich wieder gesellen und Theil nehmen an Frolicks, Schaufpiele (shows), oder Ausstellungen (kairs), wo doch alle zugeben müssen, daß ein ungöttliches Wesen den Vorzug hat, und daß Niemand hingeht um Christus zu ehren oder ihn zu ehren, vielweniger für ihn zu sammeln? Und wenn das nicht der Sinn ist, was mag dann der Trieb sein, das der Mensch an solche Plätze nimmt? Sicherlich kann es nicht der Geist Gottes sein und ohne den ist nur noch einer, welchen ich erkenne als den Machnichtsgeist, der Freiheitsgeist, der Geist des Antichrists, der der böse Geist ist, welcher den Antrieb im Menschen bewirkt und sie zu dem ungöttlichen Wesen dieser Welt anzieht, welcher ist der Vater alles Böses.

Merke wohl, Freund, der bekehrte und ausgegangene Mensch wird viel mehr angefochten, gereizt und gelockt als der Weltmensch, der alle Freiheit will und nimmt, denn dieser ist einig mit dem bösen Geist. Der böse Geist aber sucht den bekehrten Menschen zu locken und zu gewinnen, denn der böse Geist ist ein Kind oder Gedingter des Teufes, und was der Vater thut, das thun die Kinder gern und der Vater (der Teufel) geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht welchen er verschlinge oder verführe. Also gehen seine Kinder, seine gedingte Geister, umher zu suchen die Menschen Böses thun zu machen Der Machnichtsgeist, kommt zuerst. Dieser kommt wie ein Kind ganz unerkenntlich und sagt dem Menschen: Er glaube nicht, daß dieses oder jenes etwas zu sagen hat. Dann will der Mensch sich frei machen und mit Unschuld fast alles zudecken: Dieses und jenes ist nichts, Mancher hat dieses und jenes, thut so und so und ist doch ein so guter Christ als der andere. Er sagt: Christus hat mich frei gemacht und ich will frei sein. Solches

glaubt der Mensch dem Machnichtsgeist gern, weil es der Natur sehr gefällig und der Lust und Begierde des Fleisches nicht zuwider ist. Bist du aber mit dem Machnichtsgeist angefochten, so wisse, daß Christus dich durch sein Blut von der Erbsünde frei gemacht hat, aber nicht um zu thun was der Natur und dem Willen und Lust des Fleisches gefällt. Wenn du solche Freiheit nimmst und folgst den Lüsten und Begierden des Fleisches, so bist du kein Kind Gottes und gehörst Christus nicht zu, denn der Apostel sagt, welche Christus angehören, die kreuzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden, das heißt, sie bringen die Lust des Fleisches und was der Natur gefällt in den Tod und folgen dem Machnichtsgeist nicht; sie widerstehen ihm fest im Glauben, und also fliehet er von ihnen. Sie helfen seine unfruchtbare Werke der Finsterniß zu bestrafen, weil die andern, die ihm ein wenig Beifall geben, weiter probirt und gelockt werden von dem Freiheitsgeist.

Der Machnichtsgeist ist immer der Vorläufer, darauf der Freiheitsgeist folgt, der älter und erfahrener, und daher viel schwieriger loszuwerden ist, denn er kommt schleigend und so subtil, daß der Mensch es kaum weiß wo sein Anfang ist. Er sucht wo es möglich ist dem Menschen Freiheit einzupflanzen. Ich meine, ich habe diesen Geist schon im Hause Gottes, im Gottesdienst angetroffen; denn da die Kinder Gottes kamen und sich vor dem Herrn versammelten, so kam der Satan auch unter sie. Hiob 1, 6.

Nun was der Vater thut, das thun die Kinder gerne; darum, wenn die Geschwister sich versammeln zum Gottesdienst, so kommt dieser Freiheitsgeist auch unter sie, und wann der Lehrer das Wort im rechten Licht, in seiner vollen Schärfe vorträgt, dann ist der Freiheitsgeist auch da und ist nicht säumig; er sagt den Zuhörer: Nicht so scharf, das hältst du (Lehrer) selbst nicht, und ist auch nicht nothwendig, man kann ein Christ sein ohne dieses oder jenes so genau zu halten. Er sucht die Zuhörer glauben zu machen, daß der Lehrer nur auf diese oder jene Person predige, oder wie es zuweilen heißt „prügelt." Dann verläßt der Zuhörer seinen Sitzt, nimmt die Freiheit und lauft davon, nur weil der Lehrer seine Pflicht gethan hat.

Hier blühet dann er Baum schon, welcher der Machnichtsgeist geslanzt hat, und der Freiheitsgeist ist gekommen ihn zu umdingen, daß er mehr Früchte bringe. Diese Früchte sind Stücke der unfruchtbaren Werke der Finsterniß, und anstatt sie zu strafen, sagt der Freiheitsgeist: „Habe du Gemeinschaft mit ihnen, komm mit mir an die Frolick; hier" heißt es, „ist ein lustiges Leben mit spielen und singen, und das Tanzen ist nicht verboten." Dann kommt das aus- und einschenken und ist ein lustig Leben. Dann sagt der Freiheitsgeist: Wann dies vorüber ist, dann wollen wir an den Schauspiel gehen, wo allerlei Gespiel und Plaster ist. Wenn dieses vorüber ist so gehen wir denn an die Ausstellung, wo ein sehr lustiges und angenehmes Wesen ist. Der Mensch läßt sich mit führen, denn er ist schon vom Machnichtsgeist bedingt und überwunden. Dann wird er auch für sie schaffen, und wo sie hingehen und was sie thun, darf der Knecht nicht versagen. Dann sucht er noch alle seine Kameraden mitzulocken und seine Kameraden suchen wieder ihre Kameraden zu locken. Wie ein Lockvogel den andern lockt, also ziehet und lockt der Freiheitsgeist diese zarte, junge Seelen ins Verderben. Mit seinen süßen und prächtigen Worte verführet er die unschuldigen Herzen. Sein Wort ist wie der Kreps, der in alle Adern des ganzen Körpers fließt und den ganzen System vergiftet, und endlich folgt der Tod, so nicht ein Heilmittel getroffen wird.

Also frißt der verdorbene Freiheitsgeist durch das ganze Christenthum und laßt eine tödliche Wunde, wo nicht in Zeit ein Pflaster oder Heilmittel gefunden wird. Ich meine das Mittel ist hier und die Salbe gefunden; denn wie die Salbung euch allerlei lehrt, so ist es wahr und ist keine Lüge. Aber o wie schade ist es, daß der Patient nicht weiß, daß er krank ist oder eine Medicin braucht um die Freiheit oder Krankheit zu kuriren. Ja der größte Schaden ist, daß der Arzt (der Prediger) nicht weiß die Salbe zu rechter Zeit zu brauchen, oder meint die Krankheit sei nicht gefährlich, dieweil er vielleicht selbst angesteckt ist und die unfruchtbaren Werke der Finsterniß selbst nicht bestraft.

Nun kommt noch ein Geist, dieser heißt der Widerchrist oder Antichrist. Dieser kommt dem Knecht oder Gedingte das volle Recht zur Freiheit zu übergeben, ihn weiter zu schulen, unterstützen und fortzuhelfen. Dieser Geist und der Geist Gottes sein so verschieden als Licht und Finsterniß, Christus und Belial, Hoffart und Demuth, ja Leben und Tod, denn ein Jeder hat sein Vater, und dieser hat sein Reich. Folglich schafft ein jeder Geist oder Knecht seine Wirkung aus, und welchem du dich begibst, dessen Knecht bist du geworden. Der Geist Gottes sucht zu sammeln und zu bauen für Gott, der Andere für den Teufel; der Eine sucht Demuth einzupflanzen, der Andere Hoffart; der Eine sucht den Menschen Licht zu geben, weil der Andere sucht es zu verdunkeln; der Eine bestraft die unfruchtbaren Werke der Finsterniß, weil der Andere Gemeinschaft damit hat; der Eine ist ein Gedingter oder Gesandter des Herrn, um den armen Menschen den Weg zur Wahrheit zu Lehren und sich von der Welt und dem Satan zu Gott zu bekehren, weil der Andere vom Satan gesandt ist den Freiheitsgeist einzupflanzen, die unfruchtbaren Werke der Finsterniß zu unterstützen, die Menschen von Gott abzuführen und zum Satan zu führen, denn der Vater desselbigen Geistes gehet selbst umher und sucht welchen er verschlinge, und so sind seine drei Gehülfen, nämlich der Machnichtsgeist, der Freiheitsgeist und der Widerchrist auch nicht müßig, denn diese drei sind eins und wirken zusammen. Wo Einer fehlt, so probirt der Andere es, und wenn Einer gewinnt so freuen sie sich Alle.

Es wollen viele Menschen, die sich als Christen herstellen, sagen: Was kann dann unrechtes daran sein, wenn man an ein Circus geht, um zu sehen was die Menschen thun können? Aber, mein Freund, was Gutes hast du dort zu hoffen, wo ein Jeder sucht Scherz und Narrentheidinge im höchsten Grad zu treiben? Derjenige, der die größte Unwahrheit sagen und das größte Gelächter verursachen kann, ist der größte Mann. Nun besinne dich;—ist das ein göttliches Wesen wo Spielen, Saufen, Fechten, Narrentheidinge und Schertz den Vorzug haben, welches doch keinem Christen zusteht. Ich frage dich: Wer ist der größte Uebertreter, der Scherz und Narrentheidinge gibt für Geld, oder der Geld gibt für Scherz und Narrentheidinge? Ich meine, Einer ist wie der Andere, und wir, die wir ein Licht der Welt sein sollen, unterstützen solches noch mit Geld und Hingehen! Merket, Paulus sagt deutlich: „Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken," und du hast Gemeinschaft mit ihnen! Und Gott spricht: „Gehe aus von ihnen," und du gehst ein zu ihnen! Er sagt weiter: „Sondert euch ab und rühret kein Unreines an," und ihr gesellet euch mit ihnen und rühret das Unreine an. Dann sagt Gott: „Wann ihr ausgehet, euch absondert und kein Unreines anrühret, so will ich euch annehmen und euer Gott sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein." 2. Cor. 6, 17, 18.

Merke, lieber Leser, Gott verspricht dies nur Bedingungsweise. Wann du ausgehst, dich absonderst, kein Unreines anrührst und die unfruchtbaren Werke der Finsterniß bestrafest, so will er dein Gott sein und du sollst sein Sohn sein. Wo du aber nicht einwilligen willst in die obige Bedingung, so ist er nicht dein Gott und du bist nicht sein Sohn. Nun betrachte deinen Stand; wenn du nicht sein Sohn bist, wem gehörest du dann? Welchem du dich begibst, dessen Knecht bist du geworden. O, siehe doch wo der Mensch hin Kommt wenn er dem Machnichts- und Freiheitsgeist Platz gibt! Der sucht und lockt an jedem Ort, gerade nach der Höllenpfort zu.

O merket es doch in Zeit, ihr liebe Väter und Mütter; wir sein verantwortlich für unsere Kinder, nicht die Kinder für uns. Darum haben wir die größte Ursache unsern Kindern so viel wie möglich abzuwehren solchen unordentlichen Plätze als Schauspiele, Ausstellungen, Frolockerreien u. dgl. nachzugehen. Aber anstatt ihnen abzuwähren hört man zum bedauern, daß die Väter, ja noch die Großväter mit grauen Häupter jährlich mit den Kindern an solche Ausstellungen gehen. Sie suchen ihre zeitliche Sachen, wo es möglich ist, so zu bestellen, daß sie dem beiwohnen können. Und wenn sie dieses nicht thun können, so versäumen sie das Zeitliche, um das Ungöttliche zu unterstützen durch ihr Beiwohnen. Hier haben sie dann nichts zu besehen, nein, sie sind reisefertig, haben genug Zeit, kein Mangel an Geld, sind früh auf um alles zu sehen und hören, werden nicht müde den ganzen Tag zu stehen; aber kommt die Jahreszeit herbei, um in Betrachtung zu nehmen die Pflicht und Schuldigkeit der Menschen gegen Gott, um das bittere Leiden und Sterben seines Sohnes zu beobachten, o so geht es bei Manchen träge her, welches wir doch alle schuldig sind und auch von uns gefordet ist, nämlich das Mahl der Liebe zu halten, welches wir auch thun müssen wenn wir ihn lieben, denn er sagt: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote." Hier fordert es auch eine Rüstung, denn es heißt, ein Jeder prüfe sich selbst (oder der Lehrer sagt und ermahnt, sie sollen sich alle rüsten); dann kommen viele Ausreden vor, und haben dieses und jenes noch zu bestellen, sind nicht reisefertig, sind nicht so früh auf, die Witterung ist unplasierlich, der Weg ist weit u. s. w., welches alle Eingebungen sind von dem nämlichen Geist, der die nämliche Menschen helfen hat auszurüsten um den Schauspielen und Ausstellungen beizuwohnen. Dies ist der Machnichts- und Freiheitsgeist; der lockt die Menschen an solche Plätze wie shows und fairs u. dgl., und macht sie weiß: Das macht nichts aus; und vom Abendmahl und Gottesdienst sucht er sie wegzulocken und glauben zu machen, sie seien nicht dazu geschickt, und das macht auch nichts aus für diesmal u. s. w.

Merke wohl, lieber Leser, dies sind alle vergebliche todte Ausreden, so todt als jener Vater war, welcher der Jünger zuerst begraben wollte ehe er seinen Erlöser nachfolgen wollte; aber was sagte der Herr? „Laßt die Todten ihre Todten begraben, und komm und folge mir nach." Diejenigen, welche einmal eingeladen waren und suchten Ausreden zu machen, sagend, ich habe ein Acker gekauft, ein Weib genommen oder ein Joch Ochsen gekauft, darum kann ich nicht kommen, wurden sie nachher jemals wieder eingeladen? Nein. Darum lasset euch doch nicht aufhalten durch todte Sachen. Der Machnichtsgeist, der Freiheitsgeist und der Widerchrist halten euch wo es möglich ist, doch laßt ihnen den Willen nicht, sondern herrschet über sie. Prüfet die Geister, ob sie von Gott sind. Ich meine, eine rechte Prüfung wird gleich sagen, daß diese Geister nicht von Gott sind. Sind sie nicht von Gott, so sind es böse Geister. Folgest du ihnen so bist du ein böser Mensch. „Thut von euch selbst hinaus, der da böse ist."

Noch einmal, ihr lieben Väter und Mütter, helfet doch alle abzuwähren und zurückzuweisen von allem was böse ist und die unfruchtbaren Werke der Finsterniß zu bestrafen, dieweil Gott noch ruft: „Kommt," und Christus noch spricht: „Lernet," und der Geist sagt: „Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an." O, thue auf, daß er einkehre, dann kannst du das Mahl mit ihm und er mit dir halten. Dieser Geist führt dich in alle Wahrheit; er hat ein Abscheu vor allen solchen ungöttlichen Plätze wo die unfruchtbaren Werke der Finsterniß zum Vorschein kommen. Er will sich nicht mit solchen gesellen, sondern er strafet und meidet allen bösen Schein. Aber dagegen sucht der Geist des Antichrists dich allemal nach schlechte und unordentliche Plätze zu locken, wo die unfruchtbaren Werke der Finsterniß allein zum Vorschein kommen. Er bestraft und meidet sie nicht.

Sehet den großen Unterschied! Dieweil aber der Mensch nicht ohne Geist sein kann, so erwähle dir doch zum Führer den Geist Christi, anstatt dich zu führen lassen mit dem Freiheitsgeist; denn der Geist Christi leitet dich in alle Wahrheit, der andere in alle Unwahrheit; der Geist Christi vertritt dich auf's beste, der andere auf's schlechteste, mit Locken ohne Aufhören. Die Jahreszeit kommt herbei, daß die Ausstellungen und Schauspieler wieder durch das Land ziehen; darum lasset uns als Väter und Mütter doch mit allem Fleiß die zarten, jungen Seelen ermahnen sich dafür bebüten und sich davon entfernt zu halten. Lasset uns alle aus Werk geben, denn die Sache wird sicherlich übertrieben. An fast allen Ausstellungen hört man von Unglück. Letztes Jahr, da die Fair hier in unserer Stadt war, war ein solch großes Menschengedränge, daß bei dem Einsteigen der Bahnwagen ein Knabe unter die Reder gedrängt und getödtet wurde.

O! wäre das mein oder dein Kind gewesen, und die Vorschaft wäre gekommen, daß wir unser todtes Kind abholen sollten, wäre das nicht erschrecklich gewesen? Dieses könnte der Fall sein, und um das zu verhüten, lasset uns alle unsere Pflicht und Schuldigkeit recht wahrnehmen, da es heißt: „Ziehet eure Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn." O, ihr liebe Väter, das ist von euch gefordert; aber so lange ihr selbst noch solche Plätze unterstützt mit eurem Geld und Hingehen, so helfet ihr noch dem Machnichts- und Freiheitsgeist eure Kindez zu schulen in der Schule des Satans. Merke wohl, daß der Geist Christi euch nicht an solche Plätze führt. Nun besinne dich; willst du Christi Geist folgen, oder dem Freiheitsgeist? Diejenigen, die Freiheit verheißen, sind Knechte des Verderbens. 2. Petri 2, 19. Ja lasset uns mit Mose lieber erwählen lingemach zu leiden mit dem Volke Gottes, als die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben. Ebr. 11, 25.

Johannes P. Kinig.

Für den Herold der Wahrheit

Das alte und neue Gesetz.

„Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen." Math. 5, 7.

Es hat heutzutage viele Menschen, welche nach den obigen Worten des Heilandes behaupten, das nämliche Recht zu haben wie das alte Volk unter dem Gesetz hatte, um ihre Feinde mit dem Schwert zu schlagen, Eide zu schwören, Böses mit Bösem zu vergelten, so wie „Auge um Auge, Zahn um Zahn" u.s.w., und doch dabei den Namen haben, daß sie Christen nach dem neuen Bund sein können. Dieses aber ist ein großer Irrthum. Der Heiland sagt nicht gerade, daß er gekommen ist das todschlagende Gesetz zu erfüllen, wie sie vorgeben, dennoch ist er auch nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzulösen. Erstlich ist in betracht zu nehmen die Ursache und woher dieses Gesetz seinen Ursprung hat. Gott hat den Menschen geschaffen nach seinem Bild und Gleichniß, zum ewigen Leben.

In diesem herrlichen Stand, wozu er bestimmt ward, ist er nicht geblieben, sondern hat durch die Eingebung des Satans, welcher ist der Fürst des Krieges und alles Streites, das einzige Gebot, welches ihnen bei Strafe des ewigen (nicht des natürlichen) Todes gedrohet ward, übertreteten. Es stehet uns nicht zu, die Frage zu stellen oder uns darüber aufzuhalten, was die Folgen gewesen wären, wenn des Menschen Geschlecht in dem dazu bestimmten Stand geblieben wäre, weil wir darüber keine Nachricht in heiliger Schrift haben; dennoch können wir die Bebauptung machen, daß Gott, welcher sie rein und gut erschaffen hatte, auch Mittel und Wege wußte, um weitere Fortschritte mit ihnen zu machen, ohne dieses strenge Gesetz. Weil solches aber nicht der Fall ward, und sie durch die Uebertretung des einzigen Gebotes unter den Fluch gefallen sind, so hat Gott ihnen zur Strafe, dieser Uebertretung gemäß, auch ein strenges und todschlagendes Gesetz gegeben. Auch dabei hatten sie eine reihe von Gesetzesceremonien durchzumachen, welches ihnen streng geboten ward zu halten; dennoch hatten sie keine Verheißung zur Seligkeit, so lange dieses Gesetz auf ihnen lastete, obwohl sie eine dunkele Verheißung hatten auf den wahren Weibessamen, Jesum Christum, welcher in der Fülle der Zeit in die Welt kommen sollte, um sie aus der Gefangenschaft und Schatten des Todes zu befreien. Auf diese Verheißung haben sie gehoffet; dieses ward ihr einziger Trost und Hoffnung; und als die Zeit dieser Verheißung herbei kam, welche Gott ihnen durch Schatten und Figuren abgebildet, sowie auch durch seine Knechte und Propheten vorher hat verkündigen lassen von dem wahren Messias und Ueberwinder des

Todes und der Hölle, „sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlöste, daß wir die Kindschaft empfingen.“ Gal. 4, 4, 5.

Er war unter dem Gesetz bis in seinem 30. Jahre, und weil er seinen Eltern unterthan ward, so ist er auch ohne Zweifel in demselben getreulich unterrichtet worden. Seine Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem, auf das Osterfest, welches ein hoher Festtag ward, und da er zwölf Jahre alt war, fand er sich auch daselbst ein, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete und auch klug antwortete, daß das Volk sich darüber verwunderte, und ward dem Gesetz unterthan bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Als er sein Lehramt antrat und angefangen hat Wunder zu thun durch heilen allerlei Seuchen und Krankheiten unter dem Volk, da erscholl sein Gerücht in das Syrienland; sie haben gesehen, daß da etwas großes und unerwartetes vorgehen thut, und da sich viel Volks versammelte, um die großen Thaten und Wunder zu sehen, und um bequemer zu dem Volk reden zu können, stieg er auf einen Berg.

Nun was hat er das Volk daselbst gelehret? Hat er sie gelehrt oder ihnen befohlen, das strenge Gesetz, durch welches Niemand die Seligkeit erlangen kann, zu halten? Hat er befohlen, die Ceremonien, welche im Gesetz vorgeschrieben waren als ein ewiges Recht, zu beobachten? Oder hat er seinen Nachfölger befohlen das Schwert zu ihrer Vertheidigung gegen ihre Feinde zu gebrauchen, wie es im Gesetz geboten war? Nein; alles dieses hat er nicht befohlen, sondern vielmehr das Gegentheil und sagte, sie sollen nicht widerstreben oder widervergelten, so wie Auge um Auge, Zahn um Zahn. Anstatt, wie es im Gesetz geboten war seine Freunde mit dem Schwert zu tödten, hat er befohlen sie sowohl wie sich selbst und seinen Nächsten zu lieben. Was er das Volk dazumals gelehret hat auf dem Berge, stehet heute noch so fest wie zur damaligen Zeit, in welcher Predigt die Worte unseres Textes vorkommen. Dennoch hat er das Gesetz nicht aufgelöst; dazu, sagte er, bin ich nicht gekommen, sondern zu erfüllen, nämlich die Schatten, Figuren und prophetischen Schriften, welche von seiner Person, Wandel und Kreuzigung, welche von den Propheten Gottes von ihm geweissaget waren, ist durch ihn erfüllet worden. Nur auf dieses haben seine Worte Bezug.

Seine Sendung in diese Welt war, um das gefallene Menschengeschlecht zu erlösen vom Fluch und Tod, nämlich vom ewigen Tod, worunter sie gefallen waren. So ist nun aber auch alle Rache und Gegenwehr aufgehoben für diejenigen, welche sich unter die Fahne Jesu begeben und glauben, daß sein Leiden und Sterben am Stamme des Kreuzes ein versöhnliches Opfer war für unsere Sünden und hoffen dadurch zu Gott zu kommen, „denn das dem Gesetz unmöglich ward, das that Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde.“ Röm. 8, 3. „Christus aber hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.“ Gal. 3, 13.

* * *

Dennoch hat das Gesetz ihn getödtet weil es nicht lebendig machen kann. Darum hat er den Gerechten, welcher niemals keine Sünde gethan hat, tödten müssen „durch welche Wunden ihr seid heil geworden.“ Der Prophet Jesaias hat sein Leiden lange zuvor durch den Geist gesehen. „Fürwahr, er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.“ Jes. 53, 4, 5. „Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu Einem Mal; das er aber lebet, das lebet er Gott.“ Röm. 6, 10. Also muß nun ein jeder Christenmensch todt sein nach dem Gesetz, daß er durch Christum lebendig gemacht wird. „Daß durch das Gesetz Niemand gerecht wird, ist offenbar; denn der Gerechte wird seines Glaubens leben,“ sagt Paulus. Weil das Gesetz nicht selig machen kann, daher kann die Seligkeit auch nicht erlangt werden ohne die Uebertretung desselben. Aber die Geheimnisse Gottes, welche in dem Erlösungswerk verborgen liegen, sind fast unergründlich; der Uebertritt aus dem natürlichen in das geistliche Wesen, muß mit geistlichen Augen und mit einem wahren, lebebendigen Glauben betrachtet werden. Alle Gelehrsamkeit dieser Welt muß davor zu Boden sinken, „den das Wort vom Kreuz ist eine Thorheit denen, die verloren werden; uns aber die wir selig werden, ist es eine Kraft Gottes.“ „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein.“ 1. Cor. 2, 14. Diese zwei Gesetze, nämlich das seligmachende und das verdammliche, stehen als Wegweiser für alle Menschen, seien sie Christen oder Heiden, Gläubige oder Ungläubige, Knechte oder Freie; das eine macht lebendig, der andere tödtet; das eine führet in das ewige Leben, das andere in den ewigen Tod. Es ist hier bloß die Rede von dem todschlagenden Gesetz, die zehn Geboten, welche der Allmächtige selbst auf zwei steinerne Tafeln geschrieben hatte auf dem Berge Sinai. Ist hier nicht mit einbegriffen: Du sollst nicht tödten; du sollst nicht Ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst deinen Nächsten lieben wie dich sebst? u. s. w.

Dieses ist nach des Heilandes und der Apostel Lehren das erste Gebot das Verheißung hat. Hurer, Ehebrecher, Sabbathschänder u. dgl., sind unter dem strengen und todschlagenden Gesetz mit dem Tode gestraft worden. Wollen wir jetzt das Kriegführen als erlaubt betrachten, so lasten diese Todsünden, obwohl sie nicht mehr natürlich ausgeführet werden, noch auf uns, und die solches thun, werden auch nicht davon befreiet werden bis der letzte Heller bezahlt ist. Wann aber dieser Heller bezahlt wird, kann ein Jeder für sich selbst antworten. Bei solchen Todsünden ist im neuen Bund ohne wahre Buße das Himmelreich abgeschlagen; aber der Mensch kann ablassen von den Sünden und Buße thun. Dann hat er die Verheißung, daß ihm seine Sünden vergeben sollen werden, welches nicht der Fall war im alten Gesetz. „Denn wer das Gesetz Moses bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zweien oder drei Zeugen. Wie viel, meinet ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnade schmähet?“ Ebr. 10, 28, 29.

Es scheint fast unmöglich zu sein, daß es Menschen geben kann, die einen Bund aufrichten mit ihrem Erlöser und Seligmacher, und glauben, daß sein Blut am Stamme des Kreuzes ein Versöhnungsopfer ward für ihre Sünden, welches das einzige Mittel ist zur Seligkeit, und dann gerade umkehren und solche Werke ausführen, welche Christus so klar verboten hat in seinem hellscheinenden Wort, darinnen er uns verheißen hat das ewige Leben zu geben. Wie stimmet solches mit einander überein, so wir Rache ausüben gegen unsere Mit- und Nebenmenschen, nach dem Zeugniß des alten Volkes, welches geboten ward im Gesetz seine Feinde mit dem Schwert zu vertilgen? Hingegen, um Gnade und Barmherzigkeit zu erlangen, wenden wir uns zu dem seligmachenden Wort. Es ist zu befürchten, daß solche Heute noch Christus kreuzigen, anstatt ihr eigenes Fleisch und Blut, welches sie ihm (doch vergeblich) aufopferten. Die vielen brudermörderischen Kriege, welche schon geherrscht haben und noch herrschen, sind Zeugniß genug, daß die Welt solches durch ihre Gelehrsamkeit, welches sie auf hohen Schulen lernen, nicht begreifen kann. Solches muß, wie schon gemeldet, mit geistlichen Augen betrachtet werden. Das Kriegführen ist ein Werk der Weltweisheit, und Paulus sagt: „Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weltweisen? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht?“ 1. Cor. 2, 20.

Es gibt viele Menschen, welche nach dem Propheten, noch eine Zeit in der Ferne erblicken wollen wo kein Volk auf der ganzen Erde ein Schwert wider das andere mehr aufheben wird. Der Prophet sagt von vielen Völkern, die herzu laufen werden und sagen: „Lasset uns auf den Berg des Herrn gehn und zu dem Hause unseres Gottes Jakobs.“ Diese prophetische Schriften sind erfüllet; allen seinen Nachfolgern hat Christus das Schwert untersagt, und werden auch keine gebraucht sondern werden eher Pflugschaaren daraus machen, denn Christus befahl es in die Scheide zu stecken, und niemals befohlen es wieder heraus zu ziehen; denn wer das Schwert nimmt, der soll durch das Schwert umkommen. Dieses letztere ist aber nicht das natürliche Schwert, von Eisen und Stahl, sondern es ist dasjenige Schwert, wovon wir lesen in der Offenbarung, wo Johannes gesehen hat ausgehen aus dem Munde des „Treuen und Wahrhaftigen,“ womit am Tage des Gerichts alle Heiden sollen gerichtet werden. „Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidiges Schwert

und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens; und ist keine Kreatur vor ihm unsichtbar, es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen, von dem wir reden.“

Von diesem Schwert redet auch Paulus zu den Ephesern, und sagt: „Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ „Vor allen Dingen aber ergreifet das Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurigen Pfeile des Böswichts, und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.“ Dieses sind die Waffen, womit die Christen zu streiten haben.

Die vielen tausend Märtyrer, welche von der Apostel Zeit an unter dem Papstthum und andern tyranischen Völkern getödtet worden sind, um des Wortes Gottes willen, haben keine andere Waffen gebraucht als wie das geistliche Schwert, nämlich das Wort Gottes. Mit diesem haben sie alle Gelehrsamkeit dieser Welt überwunden, obwohl, wie die Geschichten bezeugen, ihre Verfolger sich öfters gerühmt haben ihre Gelehrsamkeit auf hohen Schulen erlernnt zu haben. Die Liebe Gottes ward so stark in ihnen, daß sie lieber ihren natürlichen Leib haben verbrennen lassen und Tormente erlitten, als zu den verbotenen Waffen von Eisen und Stahl zu greifen; die Scheiterhaufen, worauf sie verbrannt, oder das Glänzen der Schwerter, womit sie enthauptet wurden, haben sie nicht können scheiden „von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.“ Röm. 8, 39.

M.

Für den Herold der Wahrheit.

Vertrauen auf Gott.

Lieber Freund! Da du in der November und wiederholt in der Dezember Nummer des Herolds der Wahrheit dessen Leser ersucht hast etwas zu schreiben und einzusenden über das Vertrauen auf Gott, so fasse ich den Entschluß mit der Hülfe Gottes auch ein kleines Stück darüber zu schreiben; jedoch nicht in der Absicht, den Herold der Wahrheit damit für ein Jahr zu verdienen, sondern vielmehr zur Ehre Gottes und zur Aufmunterung meiner Mitreisenden nach der Ewigkeit, im Vertrauen auf Gott noch mehr befestigt zu werden.

Lasset uns all unsere Sorgen auf den Herrn werfen, denn er sorgt für uns. 1. Petr. 5, 7. Was für eine große Gnade und ein großes Vorrecht besitzt der gläubige Christ, daß er in allen Angelegenheiten seines Lebens, was immer ihm widerfahren und begegnen mag auf seiner Pilgerreise, einen sichern Zufluchtsort hat. Alle seine Sorgen kann er auf ihn, seinen Gott und Schöpfer, sein Erhalter und Versorger, werfen, und kann versichert sein, daß er für ihn sorgen wird, wenn er von ganzem Herzen auf ihn vertraut, denn der Apostel konnte das aus Erfahrung sagen, und die heilige Schrift, das untrügliche Wort Gottes, ist so voll von Sprüchen und Schriftstellen in Bezug auf jenen Artikel, daß, wenn man sie alle wollte anführen, der Herold der Wahrheit viel zu klein sein würde dieselben alle zu enthalten. Auch ist mein geringer Verstand viel unzulänglich diesen Gegenstand gehörig zu beschreiben. In dem Vertrauen auf Gott ist unendlich viel enthalten, viel mehr als wir begreifen können.

Was wäre unser Christenthum, wenn es nicht für das Vertrauen auf Gott wäre? Was nützte all unser Gebet, wenn wir nicht das Vertrauen zu Gott hätten, daß er uns höret und unsere Bitte gewähren will, wenn wir im Glauben und nach seinem Willen zu ihm beten? Der Apostel Jakobi lehrt uns in seinem ersten Capitel, daß einer, der da zweifelt, nicht denken soll, daß er etwas vom Herrn empfangen werde. Ja der Glaube und das Vertrauen zu Gott sind nahe mit einander verbunden, daß nicht wohl eins ohne das andere sein kann. Alle eure Sorgen werfet auf den Herrn, denn er sorget für euch. Wie sollen wir uns aber ihm nahen, um unsere Sorgen auf ihn zu werfen? Der Apostel sagt gerade vorher: „Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.“ Da sehen wir deutlich, daß wir uns in aller Demuth und Niedrigkeit und im Bewußtsein unserer eigenen Nichtigkeit und Unwürdigkiet zu ihm nahen, und unsere Sorgen auf ihn werfen sollen.

Wenn ich Morgens aufstehe, und nahe mich im gläubigen und kindlichen Vertrauen und im Namen Jesu, meines Heilandes, zu dem Gnadenthron, und befehle ihm mich und die Meinigen und Alles, was ich bin und habe, in seine gütige Vaterhand, in seine göttliche Leitung und Führung, und habe ein festes Vertrauen zu ihm, daß er mich und die Meinigen behüten und beschirmen will und kann, so kann ich muthig und ohne bange Sorgen an meine Tagesarbeit und Verrichtungen gehen, mit der Versicherung, daß es alles gut geht; so auch, wenn mich mein Geschäft oder die Liebe zu meinen Mitmenschen nöthiget, meine Haushaltung und meine irdische Heimath für eine Zeit lang zu verlassen, und befehle beim Abschied alles was ich zurück lasse, in den Schutz und Schirm Gottes, des Allerhöchsten, in seine göttliche Vorsehung, und glaube mit festem Vertrauen, daß er nach seiner herablassenden Gnade alles behüten und bewachen will, so bleibt mir nicht der geringste Zweifel übrig, daß durch irgend ein Zufall etwas könnte verstört werden. Diejenigen, welche die Gegenwehr vertheidigen, pflegen zu sagen: Wenn böse Menschen an dein Haus kommen würden, um dich und die Deinigen zu verderben, zu rauben und zu stehlen, würdest du es für Unrecht halten dich zu wehren? Solchen möchte ich sagen mit kurzen Worten: Wenn ich meine Pflicht und Schuldigkeit gegen meinen Gott, mein Erhalter und Versorger, als ein Christ, nicht vernachlässige und versäume im täglichen Gebet und Anbefehlung in seinen göttlichen Schutz und Schirm, in gläubigem Vertrauen zu ihm, so habe ich kein Gegenwehr oder Selbstvertheidigung nöthig, denn unser Gott bewahret die Seinigen als sein Augapfel, und es ist kein Räuber und kein Mörder, auch die schlimmste Rotte nicht im Stande einem solchen gottvertrauenden Kinde Gottes irgend einen Schaden zuzufügen; und wenn auch eine Anzahl böse Menschen auf dem Wege wären, mit dem Vorsatz, einen solchen Mann und seine Familie zu überfallen, so könnte und würde sie Gott daran hindern, daß sie ihm unmöglich etwas zu Leid thun könnten. Solch ein Glaube und Vertrauen, meine geliebte christliche Leser des Herolds, sollten wir alle als Bekenner der christlichen Religion zu unserm Gott haben. Alle eure Sorgen werfet auf ihn, der Herr, denn er sorget für euch.

Johannes Richer,
Peru, Ind.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein getreuer Zuspruch
an die
Neuen Gläubigen, die sich noch nicht lange unter die Fahne und den Panier Jesu Christi und der Gemeine Gottes begeben haben, die auch zum Theil Leser des Herold sein mögen.

„Wisset ihr nicht, daß Alle, die wir in Jesum Christi getaufet sind, die sind in seinen Tod getaufet? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ Röm. 6, 3, 4.

Theuer erkaufte Seelen und Mitwanderer nach dem himmlischen Lande Canaan, die ihr euch nun vor kurzer Zeit habt aufgemacht nach der Stadt Gottes, dem himmlischen Jerusalem, die da ist unser aller Mutter. Sehet wohl zu, daß ihr vorsichtiglich wandelt, als die Weisen, daß ihr die Fußstapfen wohl wahrnehmet, dessen, der uns den Weg gebahnt und selbst gewandelt hat, daß ihr auch erʼannt möchtet werden als getreue und gehorsame Kinder eures Vaters im Himmel, dem ihr eine Gelübde gethan habt, um in Heiligkeit des Lebens zu wandeln alle die Tagen euerer Pilgerschaft auf Erden. Den Harnisch, den ihr euch habt angezogen, müßt ihr löblich suchen zu tragen, um zu der Ueberwindung zu kommen; denn hier seid ihr erst an das Ufer des rothen Meeres gekommen, um aus dem gefährlichen Egypten diser Welt zu ziehen.

O ihr theure Mitwanderer! hinten und vor uns sein Feinde; hinten uns haben wir den höllischen Pharao, der uns mit einem großen Heere von bösen Geistern, die unter dem Himmel sein, verfolget. Die höllische Schlange, der böse Drache, der ein Seelenmörder vom Anfang der Welt gewesen ist, wird euch wohl zuweilen in die Fersen stechen. Darum seid doch vorsichtig und sorgfältig, denn ihr habt vor euch, auf euerer Pilgerfahrt nach dem himmlischen Canaan, die Wüste dieser Welt, Verachtung, Verfolgung und Verspottung zu erwarten und

zu erdulten. Ihr werdet wohl auch an das bittere Wasser zu Mara kommen. Sehet euch allezeit nach dem Holz des Lebens, das auf beiden Selten des lebendigen Wasserstroms steht, welches das bittere Wasser süß macht; so dir aber murrisch und ungeduldig werdet, und zurück sehet nach den leckerhaften Fleischtöpfen in Egypten, so sind ihr in Gefahr, um von dem Feuer des Herrn verzehrt zu werden, wie Israel geschah. Sehet auch wohl zu, daß ihr nicht murrisch oder ekelhaft werdet über das Himmelsbrot, auf daß ihr durch feurige Slangen ungebracht werdet, wie Israel geschehen ist.

Darum, ihr theure Mitwanderer, sehet mit den Augen des Geistes allezeit auf die Wolkensenle bei Tag, und auf die Feuersenle bei Nacht; habt euer Gesicht allezeit auf die Arche des Bundes Gottes, und auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens gerichtet. Sehet auch mit den Augen des Geistes au das Ufer auf der andern Seite des Jordans, und erwählet allezeit derjenige zu eurem Geleitsmann der dem Wind und den Wellen drohete. Der wird das Schifflein eurer Seelen wohl behalten an dem Ufer des himmlischen Vaterlandes einführen.

Aber o, ihr theuer erkaufte Seelen, wollet doch allezeit eingedenkt sein der Lehre des Apostel Paulus, an seinen geistlichen sohn Thimotheum, nämlch, kämpfet den guten Kampf des Glaubens, ergreifet das ewige Leben, dazu ihr auch berufen seid, und bekennt habt ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen.

Da unser Erlöser und Seligmacher getauft war von Johonnes im Jordan, so ist er vom Geist in die Wüste geführt und vom Teufel versucht worden, und hat vieles leiden mussen um uns vom ewigen Tod zu erlösen; darum, meine lieben Freunde, fällt uns schon etwas Leiden zu auf unserer Reise, so verzaget nicht; denn ist solches unserm Haupt widerfahren, wie sollen dann die Glieder frei von Mitleiden sein? Er selbst sprach: „Der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über seinen Herrn."

Dises ist von dem geistlichen Tod gesprochen, darzu wir in Jesum Christum getauft sind, daß wir uns selbst täglich überwinden und absterben müssen nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, auf daß ihr den neuen Menschen behalten möget, den ihr euch angezogen habt da ihr den alten abgelegt möchtet haben, als wie in ein Grav, durch die Taufe. Seid behutsam, daß ihr den alten Menschen (die Sünde) nicht wieder aufgrabet, und er sich wieder sehen oder hören läßt unter den Lebendigen, auf daß nicht etwa ein tödlicher Geruch in dem Hause Gottes oder Gemeinde entstehen möchte. Darum ist es nothwendig dem Rath des Propheten Jeremias zu folgen, da er spricht:" Richte dir auf Grabzeichen, setze dir Trauermahle; und richte dein Herz auf die gebahnte Straße" (Jer. 31, 21), auf daß Jedermann sehen kann, daß allda der alte Sündenmensch begraben liegt und der neue auferstanden ist, und lebet; denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einem Mal; daß er aber lebet, das lebet er Gott. Also auch ihr haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid, und lebet Gott in Christo Jesu, unserem Herrn. Denn ihr waret wie die irrende Schafe; aber ihr seid nun bekehrt, zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen. Derselbige wolle euch im wahren seligmachenden Glauben erhalten, stärken und trösten, durch seinen Geist leiten und führen bis an ein seliges Ende, durch Jesum Christum. Amen.

Aus einem zugeneigten Gemüth,
Wünsch ich euch Gottes Guad' und Güt',
Meine Allerliebste in dem Herren,
Daß er euch woll' den Glauben mehren.
Weil ihr in Christo seid einverleibt,
Doch frömmlich allzeit bei ihm bleibt,
Euer Fleisch und Blut thut doch bezwingen,
Und liebt nicht mehr die ird'sche Dingen.

Recht müßt ihr sein himmlisch gesinnt,
Ihr seid berufen zu Gottes Kinder;
Vätterlich hat er euch angenommen!
Durch Christum seid ihr von Sünden kommen,
Sehr holdselig er euch empfing,
Und gab euch einen Fingerring
An euer Hand und will euch freuen,
Halt an ihn fest, euch solls nicht reuen.

So viel von eurem Wohlwünscher aus Liebe geschrieben,

M. Schwartz.

Lewisburg, Union Co., Pa.

Für den Herold der Wahrheit.

Folget Jesum nach.

„Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaac und Jakob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen." Matth. 8, 11, 12.

In unserm Tertkapitel lesen wir, daß, da er seine herrliche Bergpredigt geendet hatte, er vom Berge herab ging und auch nach andern Orten ging die göttliche Wahrheit zu verkündigen. Wir lesen, daß Jesus zwei große Wunderwerke gethan hat, nämlich an einem Aussätzigen und an des Hauptmannes Knecht. Der Aussatz eines Juden und die Krankheit an eines heidnischen Hauptmannes Knecht brachten alle beide zu Jesu. Nun sehen wir wie das Kreuz so zahm macht, den Menschen beuget und zu Jesu führt.

Also lernen wir an dem Aussätzigen und dem kranken Knecht, daß wir zuerst von unserm Aussatz, der Sünde, erkennlich werden müssen und sehen, daß wir ein Helfer nöthig haben, ehe wir zu Jesu gehen können. Solchen Glauben und solche Demuth wie dieses Hauptmannes, sagt Jesus, habe er in Israel nicht gefunden, die ihn doch hätten besser kennen sollen. Dieser Hauptmann stellt uns vor ein Bild eines wahren Christen. Er war ein gottesfürchtiger Mann, und hatte den Juden die Schule gebaut. Er glaupte, daß Jesus wahrer Gott wäre, der mit einem Wort in seiner Abwesenheit helfen könne.

Wie demüthig war er! Er achtete sich unwürdiger als Zachäus, denn er achtete sich nicht werth, daß Jesus unter sein Dach einginge. Die Israeliten nennt Jesus Kinder des Reichs. Kinder des Reichs waren die Juden, zu denen der Messias sollte zuerst kund werden und doch wurden sie wegen ihres ungehorsams verstoßen. Der Heiland spricht ein hartes Urtheil über die verstockten Juden aus, und droht ihnen mit der Verdammniß, wiewohl er sie Kinder des Reichs nennt und sagt, sie werden in die Finsterniß hinaus gestoßen werden. Den bekehrten und gläubigen Heiden aber hat er die Herrlichkeit und die Seligkeit der Kinder Gottes verheißen.

Die äußerste Finsterniß wird in der heiligen Schrift oft erwähnt. Die erste ist in der Seele, wenn der Mensch nach Gott nichts fragt, noch unwissend und fleischlich gesinnet ist, und noch an der Bosheit und Sicherheit seine Ergötzung hat. Die andere ist im Leben, wenn der Mensch ein Knecht der Sünde ist, die Werke der Finsterniß liebet, nach dem Fleisch lebet und sich der Welt gleich stellt. Da ist eine Verstockung des Herzens und ein ruchloses Leben, darauf endlich die dritte in der Hölle folgen muß, so man nicht in den gesunden Tagen ein Licht in dem Herrn wird. Vor dieser Finsterniß möge uns doch die Liebe Gottes alle behüten und bewahren, durch seinen lieben Sohn Jesum Christum. Amen.

Lancaster, Pa. J. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Christus das Licht der Welt.

Lieber Leser, wer du auch immer sein magst! Dir wünsche ich die große Gnade und Liebe Gottes, unsers himmlischen Vaters, der ein Gott des Lichts und ein Glanz der Herrlichkeit ist, bei dem keine Finsterniß ist, noch Böses wohnet oder herkommen kann, sondern der vielmehr die wahre und die lebendige Quelle ist, daraus alles Gute fließt und bis in alle Ewigkeit fließen wird. So wie kein Wechsel und keine Veränderung bei Gott ist in seinem Licht und seiner Güte, so ist auch kein Wechsel bei ihm in seinem Leben, Kraft und Gewalt, sondern er wird leben und regieren in seinem Reich mit allen Frommen und mit all denen, die durch unsern Herrn Jesum Christum sich haben erleuchten lassen und sich noch erleuchten lassen werden, und sich von der Finsterniß zum Licht kehren und von Sünden und Untugenden ablassen, darunter unsere erste Stammeltern, Adam und Eva, gefallen und sich dadurch der Finsterniß gestürzt haben.

Der große Gott der Liebe hat sich aber wieder über uns sein in den Tod und Finsterniß gefallenes Geschöpf erbarmt und hat uns wiederum ein Licht zugesandt, um uns von der Sünde und Finsterniß zu erleuchten, die wir mehr lieb-

ten und jetzt noch viele mehr lieben als das göttliche Licht, das uns erleichten soll und uns anzeigt was Sünde und Finsterniß ist, welches ist das theure Wort Gottes, das trostreiche Evangelium. Diesem wunderbaren Licht ist Johannes der Täufer als ein Morgenstern vorangegangen und predigte in der Wüste des jüdischen Landes, sagend: „Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbei gekommen;" oder in andern Worten: „Werdet doch erkenntlich von eurem verdorbenen, bösen, sündlichen und verfinsterten Leben, daß ihr durch Jesum Christum, das wahrhaftige Licht, erleuchtet werdet." Wir müssen zuerst unsern Sündenstand recht erkenntlich werden ehe wir wahre Reue und Leid darüber haben können, und müssen von dem Zustand unseres Herzens überzeugt werden, daß es unrein und finster ist, und ungeschickt zu allem Guten, wie Paulus spricht, Eph. 5, 14: „Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten." Ein Mensch kann im Natürlichen irgendwo in großer Gefahr schlafen, ohne es zu wissen bis er aufgeweckt ist. Also verhält es sich vielmehr im Geistlichen; wenn er aufgeweckt wird, daß er recht wach geworden ist, kann der auch erkennen wo und in was für Sünde er gelegen hat. Im Natürlichen wird es keinem Menschen etwas helfen, in einem brennenden Hause aus dem Schlaf aufgeweckt zu werden, wenn er nicht aufsteht und sein Lager verläßt, sondern es wird ihm sein leben kosten.

Also verhält es sich im Geistlichen; wer sich nicht aus seinem Sündenschlaf und seinem gefährlichen Lager auferwecken läßt, und in seinen sündlichen und alten Naturstande liegen bleibt ohne sich von Christus erleuchtet und geheiliget zu lassen und von seinen Untugenden abzulassen, wozu Christus in die Welt gekommen ist ihn zu erlösen. Alle, die an Jesum Christum glauben, werden nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

New Hamburg, Ont. J. S.

Jesus in Betanien.

Johannes 12, 1—11.

Jesus reiste gen Jerusalem und zog mitten durch Samaria und Galiläa, und kam sechs Tage vor Ostern gen Bethanien, da Lazarus war, der Verstorbene, welchen Jesus von den Todten auferwecket hatte. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl, und Martha diente; Lazarus aber war deren einer, die mit ihm zu Tische saßen. Da nahm Maria ein Pfund Salbe von ungefälschter, köstlicher Narde, und salbte die Füße Jesu, und trocknete mit ihrem Haar seine Füße; das Haus aber ward voll vom Geruch der Salbe. Da sprach seiner Jünger einer, Judas, Simonis Sohn, Ischariothes, der ihn hernach verrieth: Warum ist diese Salbe nicht verkauft um 300 Groschen und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte: sondern er war ein Dieb, und hatte den Beutel, und trug, was gegeben ward. Da sprach Jesus: Lasset sie in Frieden, solches hat sie behalten zum Tage meines Begräbnisses. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt hr nicht allezeit. Da erfuhr viel Volks der Juden, daß er daselbst war, und kamen nicht um Jesu willen allein, sondern daß sie auch Lazarum sähen, welchen er von den Todten erwecket hatte. Aber die Hohenpriester trachteten darnach, daß sie auch Lazarum tödteten. Denn um seinetwillen gingen viele Juden hin und glaubten an Jesum.

Nun beginnt die große Woche, in welcher der Herr dem Leiden und dem Tode entgegengeht. Die fromme Maria, welche durch ein Werk der demüthigen Liebe den Herrn ehren möchte, kommt seiner Salbung zum Begräbniß zuvor. Dem frommen Herzen, das seinen Jesum liebt, ist nichts zu theuer und kostbar, um es vor den Füßen des Himmelskönigs und Weltheilandes niederzulegen. Treibt dich der Geist Gottes, deinen Heiland zu ehren, so thue es; was auch Andere, die dich nicht begreifen, dagegen sagen mögen.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Segensgruß.

Ein Segensgruß für die Gemein,
Daß wir die Glieder Christi sein,
Gewaschen von Untugend rein,
Durch das Blut Christi Jesulein.

O Gott steh allen gnädig bei,
Und mache sie von Sünden frei,
Die Dich erkennen als ihr Gott,
Treu ohne Heuchelei und Spott.

Dann wird die Gemeinde geziert,
Und mit Gottes Segen geführt;
Dann wird ein Jeder so gerührt,
Daß er die Gnade Gottes spürt.

O! welch' ein Glück, o, welch' ein' Zier,
Uns widmen der Gemeine hier,
Ein Licht zu sein, ja klar und rein,
Gott dienen mit den Engelein!

Dem Stern folgen mit den Weisen,
Also nach Bethlehem reisen,
Welches ist ein wahres Brodhaus,—
Eilt aus Jerusalem hinaus.

Von aller Hoheit abgewandt,
Nicht dienen ihr mit Sünd und Schand;
Gewandt nach dem heiligen Guth
Mit Herz, Leib, Seele, Muth und Blut.

So wollen wir dann leben fromm,
Und halten an dem Lebensstrom,
So werden wir in Ewigkeit
Uns freuen in der Seligkeit.

Dann wird das neue Jahr angehn
Wo alle frommen vor Gott stehn,
Und loben ihm ja Paar bei Paar,
Im ew'gen neuen Jubeljahr.

O! welch' ein Glück, o! welch' ein Heil,
Am Himmel stets zu haben Theil!
Von aller Unruh dort befreit
In alle lange Ewigkeit!

So wollen wir dann Wirker sein,
Daß wir des Himmels Erben sein,
Und helfen, so es möglich sei,
Noch Viele von der Sünd' befrei'n.

Und laßt uns beten Tag und Nacht,
Mit Lehren, Lesen in der Wacht,
Daß unser Licht mag scheinen noch
Im Thal und auf dem Berge hoch.

S. G.

Erklärungen einiger Bibelausdrücke.

Ein Sabbatherweg war so weit ein Jude, nach der Väter Aufsätzen, am Sabbath reisen durfte, etwa eine englische Meile.

Die Ruthe (Meßruthe) des Hesekiel war beinahe 11 Fuß lang.

22 Zoll sind eine jüdische Elle.

Eine Handbreit ist so viel als 3¾ Zoll.

Ein Fingerbreit so viel als 1 Zoll.

Ein Seckel ist eine jüdische Silbermünze, nach unserem Gelde ungefähr 50 Cts.

Ein Seckel Gold war $8.09.

Ein Centner, oder Talent Silber war so viel als $538.32.

Ein Centner, oder Talent Gold war so viel als $13,809.

Ein Stück Silber oder ein Pfennig war so viel als 13 Cents

Ein Heller (oder zwei Scherflein, Marc. 12,42) war so viel als ungefähr 3 Cts.

Ein Gera war so viel als 1 Cent.

Ein Epha war ein großes Maß zu trocknen Waaren und so viel als ein Bath. Nach der Juden Vorgeben soll es 430 Eier gehalten haben. Nach unserm Maß hält es 7 Stübchen und 5 Nössel, oder 7 Gallonen und 5 Pint.

Ein Hin war ein Wein- oder Oelmaß bei den Juden, worin 72 Eier gingen. Nach dem deutschen Maß 3 Kannen; nach dem englischen eine Gallone und 2 Pint.

Ein jüdischer Wasserkrug soll 7 Pint gehalten haben.

Ein Gomer war so viel als eine gute halbe Metze, oder im englischen 6 Pint.

Ein Kab war ein kleines Maß zu trocknen Waaren, 24 Eier, wie denn die Juden alles kleine Gemäß nach den Eierschalen maßen, in sich haltend. Auch wird angenommen, daß es beinahe 3 Pint hielt.

Fragen und Antworten.

1. Frage.—Man hört manches Mal fragen: „Warum haben wir nicht so guthe und fähige Prediger in unserer Gemeinde, als die Gemeinden in andern Gegenden? Wenn ich in die Versammlung gehe, so möchte ich gerne eine gute Predigt hören."

Warum sind dann die Prediger und die Predigten nicht gut? Ich meine, wenn dieses recht beantwortet würde, so könnte es manchen schwachen Diener stärken. Ein Bruder.

Bemerkungen.—Hier ist ein Punkt, der wohl betrachtenswerth ist. Die Verhältnisse zwischen Prediger und Gemeinde, und ihr gegenseitiges Betragen gegeneinander, wie auch ihre Pflichten und Schuldigkeiten gegeneinander, sind Gegenstände von der höchsten Wichtigkeit. Laß nach Inhalt Gottes Wort dieses betrachtet und verhandelt werden, dann mag es wohl zum Guten dienen. D. R.

2. Frage. Hosea 13, 14: „Aber ich will sie erlösen aus der Hölle, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein; Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein."

Eine Erklärung wird über obige Worte durch den Herold verlangt, sonderlich über die Worte: Tod, Hölle, Gift und Pestilenz.

Antwort auf die Frage: „Es lag ein Mann" u. s. w., in letzter Nr. des Herolds. Der Prophet Jonas in des Wallfisches Bauch. Beantwortet von Magdalena Miller, Frederick Ziegler und Jonathan Riehl.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Juli 1871.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Canada Geld. — Unsern Freunden, die in Canada wohnen, und denen es bequemer ist, für Bücher oder Zeitungen in Canada Geld zu bezahlen, erlauben wir eine Prämie von .08 Cents am Dollar, so lange Geld die jetzige Höhe behauptet.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferne unterstützen wollt.

Versammlungs-Kalender.

Juli 1871.

Namen der Gemeinden.		Juli.					August.
Elkhart County, Ind.							
Elkhart	Gemeinde	2		9	23		6
Yellow Creek	"	2	2	16	30		13
Schaum's	"	2		9	23		6
Holdeman's	"	2	2	16	30		13
Blosser's	"	4			23		20
Christophel's	"	4		9			6
Clinton	"	2		9	23		6
Culp's	Schulhaus	4	2			30	27
Jones'	"	4			23		20
Metzler's	"	4			23		20
St. Joseph County, Ind.							
Mirel's	Schulhaus	4	2			30	27
Johnson's	"	4			23		20
Poplar Grove	"	4		9			6
LaGrange County, Ind.							
Lake	Schulhaus	2	2	16	30		13
Kraus County, Ind.							
Augspurger's	Gemeinde	3	2		23		13
Branch County, Mich.							
Pleasant Hill		2		9	23		6
Perk County, Pa.							
Bär's	Versammlungshaus	6		16		30	
Hershey's	"	6	2				13
Crolltown's	"	8		9			
Bär's	(Hanover) "	4			23		20
Garber's	"	6		16			27
Nieman's	"	8					6
Stauffer's (Stony Run)	"	4		16			13
Lower (nah am River)	"	4	2			30	27
Adams County, Pa.							
Schank's (Mummasb.)	"	4		9			6
Hostetter's	"	4		16			13
Cumberland County, Pa.							
Slate Hill	"	4			23		20
McCoblin's	"	4		16			13
Dauphin County, Pa.							
Schoy's (nahe Middlet.)	"	4	2			30	27
Carroll County, Md.							
Zimmerman's	"	8					6

Diejenigen, die ihre Versammlungszeit in der obigen Tabelle veröffentlicht haben wollen, mögen uns gefälligst benachrichtigen, auf welchen Sabbath sie sich versammeln.

Der Märtyrer Spiegel ist zu verkaufen bei J. C. Hunsicker, in Berlin, Waterloo County, Ont.

Sonntags, den 21. Mai, wurden elf Personen in Dumfries Township, Waterloo Co., Ont., von Bischof Heinrich Schantz, im und mit Wasser getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Sonntags den 4. Juni, wurden in Waterloo Township, in demselben County, 15 Personen durch Bischof Johannes Lapp der Gemeinde zugethan, wovon auch 14 im und mit Wasser getauft wurden.

Menno Simons Werke.—Der erste Theil, merket, der erste Theil von Menno Simons vollständiges Werk, in englischer Sprache, ist jetzt bereits fertig. Dieser erste Theil umfaßt dasselbe, was in unserm alten deutschen Fundamentbuch enthalten ist, nebst einem Zusatz von einigen Briefen, und eine Beschreibung von den schweren Verfolgungen, die er zu dulden hatte, wie auch von dem Ort, wo er seine letzte Predigt gethan und wo er gestorben und begraben ist. Dieses erste Theil macht ein Band von 288 doppelspaltige Seiten, wird in Tuch eingebunden und kostet $1 50. Wer zwölf Bücher nimmt, der bekommt das dreizehnte umsonst. Wer es durch die Post beziehen will, der setze noch 30 Cents als Postgeld zu.

Wir werden mit dem zweiten Theil des Werkes fortschreiten so schnell wie möglich, und wenn das ganze Werk fertig ist können diejenigen, die dann den zweiten Theil auch wünschen, gleichförmig mit dem ersten Teil eingebunden für $3.00 bekommen. Diejenigen, die aber das vollständige Werk lieber in einem Band haben wollen, die können es also für $4.50 bekommen.

Dietrich Philipp's Handbüchlein.—Dieweil immer nach diesem Buch gefragt wird, so werden wir nochmals den Versuch machen eine hinreichende Zahl Unterschreiber zu bekommen, um die Herausgabe dieses Buches zu sichern. Wir werden Circulars an jede Gemeinde aussenden und hoffen, daß Alle, die in der Sache interessirt sind, werden so viele Unterschreiber sammeln als sie können. Das Buch soll mit großer Schrift und auf gutes Papier gedruckt, in Leder eingebunden und mit zwei Schließen versehen werden. Es wird herausgegeben werden mit und ohne die Ehe der Christen, wie die Leute es haben wollen, an den folgenden Preisen:

Mit der Ehe der Christen	$1.75
Ohne " " "	$1.60

Wer zwölf Bücher bestellt, der erhält das dreizehnte Buch gratis.

Der Märtyrer-Spiegel. — Der blutige Schauplatz, oder Märtyrer-Spiegel der Taufsgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600, früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Bracht. Nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male in hochdeutscher Sprache herausgegeben von Joh. F. Funk und Bruder, Elkhart, Ind.

Das obengemeldete Buch hat soeben die Presse verlassen und alle Bestellungen für dasselbe können nun in der Reihe besorgt werden.

Das Buch ist in Quarto Format auf gutes Papier mit Schriften guter Größe gedruckt, enthält etwas über 1000 Seiten, ist in Leder gut eingebunden, mit zwei Schließen versehen, und kostet $6.00.

Wer zwölf Bücher bestellt, oder zwölf Unterschreiber dafür sammelt und für die Bezahlung sorgt, bekommt das 13. Buch umsonst.

Wir wünschen in jeder Gegend Agenten zu haben, die die Sache übernehmen und sich bemühen so viele Unterschreiber als möglich zu bekommen.

J. F. Funk u. Bruder.

Biblisches Fragebuch für Kinder. — Das Biblische Fragebuch für Kinder, herausgegeben von der American Sunday School Union, in deutscher Sprache, hat soeben die Presse verlassen. Dieses Büchlein umfaßt in allgemeiner und zusammenhängender Weise die wichtigsten Ereignisse des Alten und Neuen Testaments. Die Antworten auf die Fragen sind kurz, einfach und so viel als möglich in den Bibelworten gegeben. Dieweil früher schon ziemlich nachgefragt wurde für dieses Büchlein, so geben wir unsern Lesern diese Mittheilung, daß jetzt alle Bestellungen für dasselbe bei uns pünktlich besorgt werden können.

Dymond über den Krieg. — Dieses werthvolle kleine Werk ist in die deutsche Sprache übersetzt worden und hat die Presse verlassen. Es ist ein getreues Zeugniß der Ungerechtigkeit des Krieges. Es ist in Tuch eingebunden, enthaltend 110 Seiten und kostet 40 Cents. Leute in Canada werden sich dafür an David Sherk, Preston, Ont., wenden.

Correspondenzen.

Eine Besuchsreise nach Marshall und Mahaska Counties, Iowa.

Lieber Bruder Funk! Da ich neulich eine Besuchsreise nach Marshall County, Iowa, gemacht habe, um die Brüder und Schwestern dort zu besuchen, und mir von ihnen anbefohlen wurde meine Reise im Herold zu veröffentlichen, so dachte ich ihnen ihre Bitte zu gewähren.

Am 31. Mai verließ ich und mein Weib unsere Heimath, gingen nach Mount Carroll, bestiegen dort den Bahnwagen und fuhren über Fulton nach State Centre, wo wir in der Nacht um halb ein Uhr ankamen. Den nächsten Morgen holte uns mein Schwager Heinrich Dahlem dort ab und brachte uns in seine Heimath, eine Strecke von zehn Meilen. Wir trafen sie, Gott sei Dank, recht gesund an.

Freitags nahm mich mein Schwager zu Bruder Johannes Bär, der drei Meilen von ihm entfernt wohnt. Da ich und Br. Joh. Bär miteinander im Gespräch waren, erfuhr ich bald, daß er meiner Mutter Brudersohn ist. Ich sagte ihm, ich wäre schon in Europa in seines Vaters Hause gewesen, aber er kannte mich nicht weil er dazumal noch zu jung war, denn er ist zwölf Jahre jünger als ich bin. Da ich ihm aber von meiner Heimath sagte, da wußte er es wohl, daß wir nahe in Verwandtschaft sind, und war bei uns eine große Freude. Da sie verlegen waren das heilige Abendmahl zu genießen, so sagte ich ihnen, ich wollte sie bedienen, wenn sie das Fußwaschen wollten mithalten. Br. Bär sagte mir, er wäre in Bucks County, Pa., mit gewesen wo sie das Fußwaschen nicht übten. Da ich aber mit ihnen redete, wurde er und sein Weib beide bald einverstanden und sagten: „Wir können im Guten nicht zu viel thun."

In dieser Nachbarschaft von Br. Bär wohnen ziemlich deutsche Leute, die in unserer Gegend in Baden, in Deutschland, zu Haus waren.

Samstags hatten wir bei Br. Bär Versammlung und Sonntags hielten wir das Gedächtnißmahl, wo ungefähr zwanzig Seelen versammelt waren, die mit Aufmerksamkeit zuhörten. Ich dachte an die Worte Jesu, da er sagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Mittwochs reisten wir wieder von dort ab um nach Mahaska County zu gehen. Mein Schwager nahm uns dort hin mit seinem Fahrzeug, eine Strecke von fünfzig Meilen. Am halb zehn Uhr kamen wir bei Br. Peter Beidler an, gerade als sie sich zur Ruhe begeben wollten. Wir trafen sie auch gesund an.

In dieser Nachbarschaft blieben wir über Sonntag und hielten Samstags Versammlung, und Sonntags das Herrn Abendmahl, wo Bruder Jakob Beidler die Anrede hielt. Der liebe alte Bruder Esbleman, von Jefferson County, und der liebe Bruder Jakob Gehman und sein Weib, die etwa acht Meilen von den Brüdern dort entfernt wohnen, waren auch gegenwärtig. Die Brüder und Schwestern schienen alle recht froh und vergnügt gewesen zu sein diese Seelenspeise zu genießen, und ist ihr und mein Wunsch, daß sie mehr besucht werden möchten, und daß wenn Brüder durch diese Gegend kommen, daß sie nicht vorüber gehen, sondern bei ihnen einkehren.

Mögen wir auch fühlen wie die Jünger Jesu, da er ihnen erschien auf dem Wege nach Emaus, da sie ihn nöthigten, daß er bei ihnen bleiben sollte. Hätten sie ihn nicht genöthigt, so wäre er wahrscheinlich vorüber gegangen. Weil sie ihn aber durch ihren standhaften Glauben genöthigt haben, so haben sie ihn erkannt im Brodbrechen. So lasset uns alle, ihr liebe Mitarbeiter in Gottes Ackerwerk, suchen zu bauen, daß noch viele von unsern entfernten Brüdern durch unsere Arbeit und durch die Lehre Jesu ihn auch im Brodbrechen erkennen mögen.

Montag Morgens verließen wir wieder die Brüder in dieser Gegend und reisten ab nach meines Schwagers Heimath. Der alte Bruder Esbleman fuhr auch mit uns nach Leighton Station, und begehrte auch, daß ich mit ihm gehen sollte um sein krankes Weib zu besuchen, und es that mir sehr Leid, daß ich nicht mitgehen konnte um die alte Schwester zu trösten und aufzumuntern. Abends bei Sonnenuntergang kamen wir wieder bei meinem Schwager an, wo wir blieben bis den nächsten Tag, und besuchten nochmals Br. Joh. Bär. Mittwoch Abends nahm uns mein Schwager wieder nach State Centre, wo wir bei einem bekannten übernachteten, und den nächsten Morgen die Heimreise fortsetzten und den nächsten Tag glücklich nach Haus kamen und die unsrigen gesund antraffen, wofür wir herzlich dankbar fühlen gegen Gott, wie auch gegen die lieben Brüder und Schwestern, für die Liebe die sie an uns erzeigt haben.

Der gütige Gott wolle meine in der Schwachheit verrichtete Arbeit segnen, zu seiner Ehre und zum Wohl vieler Seelen, auf daß wir als getreue Streiter den Sieg behalten bis zu einem seligen Ende in Christo Jesu. Amen.

Matthäus Eby.

Lanark, Carroll Co., Ill.

Eine Reise im Westen.

Am 22. Mai verließ ich in Gesellschaft von noch sechs andere meine Heimath. Wir gingen über Chicago nach Gardner, Grundy County, Ill. J. Holdeman und Weib verließen uns in Chicago und gingen von da nach Nebraska, um ihre Freunde da zu besuchen. Zu Gardner besuchten Benjamin Moyer und Weib ihre Freunde in der Umgegend. J. Kilmer und A. Moyer haben sich ihrer Geschäfte versehen und ich besuchte die Gemeinden in Grundy, Livingston und Woodford Counties. Ich habe mich sehr erfreut mit den lieben Brüdern und Schwestern in diesen Counties bekannt zu werden, welches ich schon längst begehrte. Meine Zeit war zu beschränkt um sie alle einzeln zu besuchen. Ich mußte an etlichen, mit denen ich schon früher bekannt war, vorübergehen, und bitte um Geduld. So der Herr will gedenke ich sie zu einer anderer Zeit zu besuchen und mich länger aufzuhalten. Etliche habe ich nicht gesehen, die ich doch als theure Brüder und Schwestern liebe. Ich wohnte zwei Versammlungen in Livingston und Woodford Counties bei. Am letztgenannten Ort traf ich wieder die Brüder Kilmer und Boyer an.

Von Elpaso fuhren wir über St. Louis nach Tipton, Missouri, wo wir Sonnstags den 27. Mai ankamen und uns unter den Brüdern aufhielten bis Dienstag Morgends. Hier wohnten wir drei Versammlungen und einer Sonntagsschule bei. Ich war sehr erfreut hier so viele von meinen Bekannten und Verwandten anzutreffen, die von Ind., Ohio, Virginien und Michigan bieher gezogen sind. Br. D. Brundage, der früher mit uns hier in Indiana predigte, ist hier Prediger. Möge der Herr seine Arbeit segnen.

Hier trafen wir zu unserer Freude Br. Joseph Dohner von Louden, Franklin County, Pa., an, der dann mit uns ging. Von hier gingen wir dann über Sedalia und Ft. Scott nach Parson, im südlichen Theil von Kansas, und von da nach Emporia, in Byon County, wo wir über Nacht blieben. Auf dem Wege dahin wurden wir mit einem Amischen Mennoniten Prediger, von Johnson County, Iowa, bekannt, dessen Namen mir jetzt entfallen ist, der in Kansas war die Landschaft zu besehen, in der Absicht dahin zu ziehen. Er schien mit den Aussichten da gut zufrieden zu sein. Er blieb mit uns im Hotel über Nacht.

Morgens setzten wir unsere Reise weiter fort nach Florence, in Marion County, Kansas. Dieses Städtchen besteht aus vielleicht nicht weniger als 75 Häuser und wurde, wie wir berichtet wurden, innerhalb drei oder vier Monate aufgebaut. Geschäftsverwaltungen werden auch hier schon in ihren verschiedenen Fächer wie in andern Landstädten von nämlicher Größe versorgt. Von hier gingen wir zu Marion Centre, die Hauptstadt von Marion County, eine Strecke von neun Meilen. Hier trafen wir sieben Männer von Canada an, unter welchen waren die Brüder M. Bowman, Georg und John Kraft und Jakob Weber, die dahin kamen die Landschaft zu besehen. Wir brachten ein paar Tage da zu um die Landschaft zu besehen, in welcher Zeit wir eine Versammlung zu Marion Centre hielten, und wir waren froh zu sehen die Aufmerksamkeit, die die Versammelten uns schenkten. Aufmerksam auf das Wort Gottes zu sein und sich in guter Ordnung zu halten, sprechen gut von jeder Gemeinschaft.

Von hier gingen die Brüder Kilmer und Boyer nach Douglas County, und Br. Dohner und ich gingen mit den Brüdern mit einem Gespann nach Junction City, und von da auf dem Bahnwagen nach Lawrence, in Douglas County, wo wir blieben bis Montag Morgens, und wo die Brüder von Canada und Br. Dohner den Bahnwagen bestiegen um nach Hause zu kehren und mich, auf Br. Kilmer und Boyer wartend, allein ließen. Sonntag Morgens gingen wir Daniel und Jesse Bowman zu sehen, die früher von Ca-

nada kamen und jetzt zwei Meilen von Lawrence wohnen. Sie nahmen uns sehr freundlich auf. Der Herr belohne sie. Lawrence, wiewohl während des letzten Krieges fast gänzlich durch Feuer zerstört, ist jetzt eine schöne Stadt von ungefähr zwölf tausend Einwohner.

Da die Brüder kamen bestiegen wir den Bahnwagen für Leavenworth, in Leavenworth County. Dann kreuzten wir den Mississippi Fluß und gingen nach St. Joseph, wo wir über Nacht blieben und dann wieder in Kansas hinüber kreuzten. Zu Hiawatha verließen die Brüder mich um ihre Freunde nahe White Cloud zu besuchen, und ich ging nach Seneca, Nemaha County, mein Schwager J. N. Junk zu besuchen. Ich erfreute mich in meinem Herzen meine lieben Freunde anschtig zu werden, die ich etliche Jahre nicht mehr gesehen hatte. Mein Schwager brachte mich nach Sabetha, und auf dem Wege dahin wurde ich nicht ein wenig erstaunt von meinen Indiana Freunde anzutreffen, nämlich Freund Kiper und Oberholtzer, die auf dem Wege waren nach Kansas zu ziehen.

Von Sabetha kam ich nach St. Joseph und von da nach Page County, Jowa. Da ich zu Villiska ankam war die Postkutsche für Clarinda fort. Dann fragte ich nach für irgend eine Gelegenheit um dahinzukommen, und erfuhr bald, daß ein Gespann da gelassen wurde um nach Clarinda zurückgebracht zu werden. Wiewohl der Mann, in dessen Aufsicht das Gespann gelassen wurde, zuerst zögerte, so willigte er doch bald ein mir es anzuvertrauen. Mit dankbarem Herzen für solche Begünstigung machte ich mich mit dem Gespann auf den Weg nach Clarinda, eine Strecke von fünfzehn Meilen. Ich kam aber nicht weit bis meine Freude zum Theil zur Langweile verwandelt wurde, dieweil ich von der Hauptstraße ab kam und von der schlechten auf die noch schlechtere Straße kam. Nur die außerordentlich schlechte Wege hinten mir hielten mich vom umkehren und ermuthigten mich vorwärts zu gehen, in der Hoffnung wieder auf die Hauptstraße zu kommen; endlich fing meine Hoffnung an heller zu werden, indem ich ein Haus sahe, wo ich mich befragte wo ich wäre und wie ich wieder auf die Straße kommen könnte. Der gütige Mann des Hauses sagte, es möchte mir vielleicht möglich sein durchzukommen ohne umzukehren, und zeigte mir wie zu gehen um wieder auf die Hauptstraße zu kommen. Also ihm dankend und ermuthig mit guter Aussicht vor mir, fuhr ich fort. Da ich an einen Hügel kam, wie mir gesagt wurde, und, wie ich dachte, eine alte Straße sahe, machte ich einen Versuch den anscheinend unübersteiglichen Hügel zu besteigen. Da ich fast halb Weges hinauf kam, sahe ich, daß ich die Hoffnung meinen Zweck zu erreichen aufgeben muß, und drehete um mit dem Gespann so gut ich konnte, und ging wieder den Hügel hinab. Dann schlug ich eine andere Richtung ein, und endlich kam ich wieder an einen Ort, welches mir schien als wäre einstmals eine Straße daher gegangen und vielleicht die Straße sein mag, darauf ich gewiesen wurde. Dem folgte ich dann, und eine weile hatte ich die Hoffnung durchzukommen; endlich aber mußte ich es wieder aufgeben, und ging zurück auf eine andere Straße, darauf ich dann bald wieder an ein kleines Haus kam, wo ich glücklicher Weise auf die Straße gewiesen wurde, die ich so ernstlich suchte und fast „weinte dieweil ich sie nicht finden konnte."

Nun fühlte ich mich wieder getröstet. Dieser Zufall war mir eine sehr wichtige Lection, und lehrte mich nicht nur um sorgfältiger zu sein unter gleichen Umständen in zeitlichen Hinsichten, sondern vielmehr in einer geistlichen Hinsicht. Die Begebenheit erinnerte mich an die Zionsreisende Pilgerschaft durch die Wüste dieser Welt. Auch erinnerte es mich an Christian und Getreuheit, welche dachten eine bessere Straße einzuschlagen als die, darauf sie waren, wovon Bunyon in seiner Pilgerreise schreibt.

Meine Page County Freunde werden, wie ich hoffe, mich nicht unbesonnen betrachten für diese Begebenheit den Lesern des Herolds zu erzählen, und dadurch bei andern falsche Ansichten in Bezug ihrer Landschaft zu verursachen. Es möge hinreichend sein zum Nutzen derjenigen, die im Sinn haben mögen sich bei den Brüdern in Page County niederzulassen, zu erwähnen, daß der Boden und die Lage der Landschaft mir da gut gefällt, und zweifle auch nicht, daß viele in den östlichen Staaten da gut thun könnten.

Nun aber auf meinen Gegenstand zu kommen. Ohne weitere Schwierigkeit erreichte ich jetzt Clarinda, und da nachfragend um eine Gelegenheit zu meinen Freunden zu kommen, kam, wie von der Vorsehung geführt, ein Mann zu reiten mit einem gesattelten Pferd führend, der mir erlaubte mitzureiten und mich zu Br. Johannes Guth brachte, eine Strecke von fünf Meilen von Clarinda. Die Freude, die es mir gewährte mit den lieben Brüdern und Schwestern in dieser Gegend, mit denen ich von Jugend auf bekannt war, zusammenzutreffen, läßt sich denken wenn ich bemerke, daß ich viele von ihnen schon lange nicht mehr gesehen hatte. Ich hielt mich vier Tage in dieser Gegend auf und hielt fünf Versammlungen, unterstützt von Jahannes und Aaron Guth, die ihre Prediger sind. Die Kraft des Wortes Gottes und des Geistes bewirkte die Bekehrung von Sündern zu Gott und begeisterte mit neuem Muth und Ernst solche die sich schon auf die Reise nach Zion ausgesetzt hatten. Vier junge Leute wurden getauft und in die Gemeinde aufgenommen, und noch andere wurden, gemäß ihrem eigenen Bekenntniß, fast überredet Christen zu werden. Das Vornehmen, welches gemacht wurde, und die Ueberzeigung, die geführt wurde zu dieser Gelegenheit, hoffe ich, wird nicht bald vergessen werden. Wir fühlten uns bewogen unsere Energie zu verdoppeln in der Verfolgung unserer Pflichten die wir nothwendig verrichten müssen, wohl wissend, daß unsere Arbeit im Herrn nicht umsonst sein soll. So sehr ich begehrte die Meinigen, die Gemeinde und Nachbarschaft zu sehen, die ich jetzt über drei Wochen verlassen hatte, so fiel es mir doch schwer diese lieben Freunde, Brüder und Schwestern zu verlassen. Unser Scheiden verursachte viele Thränen; doch zeigten sie nicht nur Traurigkeit an, sondern auch Freude, um die Hoffnung zu haben einander wieder anzutreffen wo kein Scheiden mehr sein wird.

Br. Aaron Guth brachte mich zu Villiska, wo ich um neun Uhr den Bahnwagen bestieg, und vierundzwanzig Stunden später kam ich zu Mishawaka an, eine Strecke von über fünfhundert Meilen, und acht Meilen von meiner Wohnung, wo ich ein paar Stunden später glücklich und wohlbehalten wieder bei den Meinigen ankam, die ich, Gott sei Dank, in mäßiger Gesundheit antraf. Was sollten wir dem Herrn geben für seine Güte gegen uns?

Die Absicht meiner Reise

Schon längst war es mein Begehren die verschiedenen Gemeinden im Westen zu besuchen, wozu ich auch oft wiederholend von den Brüdern da eingeladen wurde. Kürzlich wurde mir dann meine Pflicht in dieser Beziehung mehr als gewöhnlich in meinem Gemüthe erregt, und in Verbindung damit verursachte meine Beobachtung mir, sowohl als andern, viele wichtige Ueberlegungen in Bezug auf solche unserer Brüder (wie auch andere, die mit gehöriger Sorgfalt in die Heerde Christi eingesammelt werden mögen), die das Mittel nicht hatten im Osten sich eine Heimath anzuschaffen und durch die Pflicht zu ihnen und ihrer Kinder sich bewogen fühlten nach dem Westen auszuwandern, und sich das Vorrecht in die Versammlung zu gehen und christlichen Gesellschaften beizuwohnen beraubt haben, in der Hoffnung, daß noch mehr Brüder ihres Glaubens ihnen nachkommen und Gemeinden errichtet werden würden. Aber ach! nur wenige haben in dieser Beziehung ihre Hoffnung gesehen in Erfüllung gehen, und viele fanden sich sehr betrogen, und sind jetzt zerstreut wie Schafe ohne Hirte.

Dies sind Sachen, liebe Brüder, die gewiß unsere Aufmerksamkeit verdienen. Ohne zweifel möchten viele von denen, die jetzt so zerstreut sind und vielleicht verschmachten vor Brod und Wasser des Lebens, noch in gehöriger Zeit gesammelt werden, daß sie aus und ein gehen könnten und Weide finden, wenn Gemeinden in solchen Plätzen organisirt würden wo das Land noch billig ist und im Bereich von denen, die mit beschränkten Mitteln genöthigt sind nach dem Westen zu ziehen oder ihre Lebzeit ohne eigene Heimath zubringen müssen. Wiewohl ich auf keine Weise wünsche eine Liebe für Gewinn und zeitlichen Reichthum zu erwecken, so kann ich doch nicht sehen, daß es unrecht ist sich rechtmäßige Mittel zu verschaffen, um unser Haus dadurch besser versorgen und den Armen helfen zu können.

Dies sind meine Gefühle in Bezug dieser wichtigen Sache, darin ich mich verpflichtet fühle mit der Hülfe Gottes eine Anstrengung zu machen, daß etwas in dieser Sache gethan werde, wenn auch schon dadurch mir im Natürlichen viele Unbequemlichkeiten zustoßen mögen, sowohl als die angenehme Gemeinschaft und Einfluß derjenigen die mir sehr nahe sind und lieb und werth schätze als Brüder und Schwestern, um mein Theil mit denjenigen nehmen von welchen der Heiland

sprach: „Arme habt ihr allezeit bei euch, und wenn ihr wollt, so könnt ihr ihnen Gutes thun."

Um zu sehen wo ein schicklichen Platz für den obigen Zweck wäre, setzte ich meine Reise fort über die Grenzen unserer Gemeindebezirken. Wir fanden gutes Land in all den verschiedenen Staaten, aber nach unserer Beurtheilung, alles in Betrachtung nehmend, fanden wir keinen schicklicheren Platz für unsern Zweck, als Marion County, Kansas. Hier gibts große und überaus schöne Prairies, wie auch Uferland (bottom land), unangebautes von drei bis sechs Thaler per Acker, und angebautes so hoch als fünfzig Thaler per Acker. Das Klima scheint angemessen zu sein für alle Arten von Früchte und Obst. Die Landschaft ist gut versehen mit fließendes Wasser für das Vieh, und hat hin und wieder Springen; auch findet man das beste Kalchstein-Wasser durch ein fünfzehn bis fünfzig Fuß tiefes graben. Das Holz, welches nur den Flüssen entlang wächst, ist nur von geringem Werth. Kohlen gibts im Ueberfluß, wie auch unerschöpfliche Kalksteinbrüche. Fichten (pine) Lumber kann man zu Florence bekommen, da die Eisenbahn jetzt bis dahin fertig ist. Auch ist jetzt eine günstige Aussicht für eine Eisenbahn von Junction City durch Marion Centre gebaut zu werden. Viele unserer Leute haben da Land gekauft, und nach der jetzigen Aussicht wird bald eine große Colonie sich da niedergelassen haben, und, nach meinem jetzigen Gefühl, ist es mein und meiner Families Verlangen, so der Herr will, auch unter ihrer Zahl zu sein.

Eins unserer Hauptzwecke und ernstes Gebet soll sein, eine Gesellschaft zu bilden frei vom verderblichen Einfluß des Unglaubens. Zuverlässige Versprechungen und gute Ermuthigungen wurden schon gemacht für eine baldige Errichtung eines Hauses zum Gottesdienst. Diejenigen die in diesem Unternehmen interessirt sind und wünschen sich der Colonie anzuschließen, werden mich bald davon hören lassen. Das Heerde-Gesetz jetzt in Kraft in Marion County ist ein großer Vortheil für solche, die mit beschränkten Mitteln anfangen, dieweil keine Umpfählung gemacht werden muß bis das Land cultivirt wird.

Dieweil es aber wohl bekannt ist, daß die Landschaft, so gut sie auch sein mag, noch nie gefunden wurde die einem Jeden gefallen hat, und dieweil es unangenehm wäre für diejenigen, denen die Landschaft gefällt, solche unter sich zu haben denen sie nicht gefällt, so würden wir alle rathen auf der Hut zu sein. Laßt uns nicht denken, daß im Westen, wiewohl keine Stumpen und Wurzeln da sind, alles angenehm sein wird und wir auf einmal das Gute und alle Vortheile des Landes genießen können, für welches wir erst ein paar Jahren arbeiteu müssen. Besser ists die Vorstellung zu machen, daß in den paar ersten Jahren nicht alles so angenehm sein wird. Es scheint aber, daß eine Bauerei auf jenen schönen Prairies aufzubrechen nur eine Leichtigkeit wäre im Vergleich mit der schwären Arbeit die unsere Väter durchzumachen hatten für eine Bauerei in dem schweren Holzland aufzuklaren.

Geschrieben zum Nutzen und zur Befriedigung der vielen Freunde und Brüder, die begehrten und verlangten, daß wir nach unserer Rückkehr von uns sollten hören lassen, wie auch an alle die es betrifft.

Daniel Brenneman.

Elkhart, Ind.

Reiseberichte.

Da ich schon längst keine Reiseberichte für den Herold mehr einsandte, so wage ich es nun hiemit zwei auf einmal zu geben.

Den 2. Juni ging ich und mein Weib und David Bösinger (Diakon) von der Reily Creek Gemeinde auf dem Eisenbahnwagen nach Clark County, Ohio, um die dortige Gemeinde zu besuchen. Samstags den 3. wohnten wir der Versammlung bei, wo auch fünf Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden. Sonntags haben wir uns wieder versammelt, um das Brod zu brechen, zum Gedächtniß Jesu, unsers Erlösers, der für uns gestorben ist. Eine schöne Zahl hatte sich versammelt, um das Wort zu hören, allwo noch ein Weibsperson getauft wurde, die Samstags durch einen Regen verhindert wurde beizuwohnen. Soich mich recht erinnere, war sie eine Großmutter von 75 Jahre alt. Sie war wohl in ihrer Kindheit getauft, konnte sich aber nicht länger damit befriedigen lassen, dieweil solches nicht auf ihren Glauben geschehen war.

Nach dem Gedächtnißmahl, wurde Bruder John M. Greider (der schon eine geraume Zeit dort Prediger war) einstimmig von der Gemeinde zum vollen Dienst bestätigt und angeordnet. Möge der gütige Gott ihm beistehen und ihn ausrüsten „mit Kraft aus der Höhe;" ja, ein auserwähltes Rüsteig aus ihm machen, durch welches das Reich Christi aufgebauet und ausgebreitet mag werden. Ja, Gott gebe, daß der Bruder ein rechtes Vorbild möge werden, und daß er die Heerde Christi williglich und ungezwungen helfe zu weiden. Es freute uns die Heerde dort in Frieden anzutreffen.

Montags sind wir glücklich heimgekommen.

Donnerstags den 8. begab ich mich wieder, in Gesellschaft des vorgenannten Bruders D. Bösinger und seinem Weib, und Prediger Abraham Steiner, von der Reily Creek, auf die Reise, um einen Besuch bei unsern Freunden in Adams County, Ind., zu machen. Von Elida gingen wir auf dem Bahnwagen nach Fort Wayne; aber wir kamen etliche Minuten zu spät dahin, und mußten dort übernachten.

Freitag Vormittags gingen wir nach Bluffton, wo wir mit schneller Eile in einem Fahrzeug abgeholt wurden zum Prediger Christian Augsburger, von einem jungen Stauser.

Nachmittags wohnten wir einer Versammlung bei, in einem Schulhaus, nahe bei Augsburgers. Sammstags hatten wir wieder Versammlung an demselben Platz, und Sonntag Vormittags gleichfalls, wo eine ziemliche Zahl, recht andächtige Zuhörer gegenwärtig war. Ich hoffe, Gott wird unsere Mühe nicht ungesegnet sein lassen. Zu derselben Zeit wurden auch anerkannt und in die Gemeinde als Glieder an dem Leib Christi aufgenommen, nämlich Prediger Christian Augsburger, nebst neun andere Personen, Männer und Weiber, einige von den Schweizern und einige von der alt Amischen Benennung. Eine Schwester war schon zuvor dort wohnhaft. Nun sind, alle zusammen, elf Glieder dort; schon eine hinlängliche Zahl, um einen erbaulichen Gottesdienst mit einander zu halten, wenn sie von Herzen getreu und aufrichtig sind. Sind sie aber nicht aufrichtig vor Gott, so wird ihre Vereinigung weder ihnen noch uns nützlich sein. Und ich bins überzeugt, so sie nicht durch Jesum mit Gott vereinigt sind, so werden sie im geringsten keinen Nutzen dadurch erlangen, daß sie mit uns fehlbare Menschen sich vereinigt haben.

O, daß sie doch nun ihre Lichter möchten recht leuchten lassen vor den Menschen, daß sie ihre guten Werke sehen möchten, und Gott preisen! O, daß sie doch unter einander und gegen Jedermann, eine solche Liebe möchten beweisen, dabei auch Jedermann erkennen möchte, daß sie Jünger Christi sind. Es würde mir sehr Leid thun, wenn ich hören müßte, daß sie sich über andere erhöhten, oder andere Verfassungen verachteten oder richteten. Denn ich habe die feste Hoffnung, daß Gott noch viele aufrichtige Kinder in derselben Gegend hat, die doch nicht in jeder Beziehung gleiche Ansichten mit uns haben. Und ich meine auch solche dort angetroffen zu haben, wenigstens solche, die sich recht warmherzig, gastfreundlich und brüderlich gegen mich erzeugten.

Sonntag Nachmittags hielten wir in Bruder P. Steiner seinem Hause, noch das Gedächtnißmahl des Heilandes Jesu Christi mit einander, und schieden dann von einander, uns unter einander dem Herrn anbefehlend. Die kleine Heerde wünschet auch sehnlich,daß die Brüder und Schwestern ihr möchten eingedenk sein im Gebet.

Montags brachten uns die Brüder Stauser und P. Steiner wieder nach Bluffton. Dann schieden wir auch von ihnen und kamen wieder nach Fort-Wayne. Um 11 Uhr Abends bestiegen wir dort die Cars und kamen glücklich fort bis nach Delphos, wo ich meine Gesellschaft verließ und abstieg, und Dienstag Morgens zeitlich heim kam, wo ich Alle, Gott Lob, wohl antraf.

Auch sage ich den Brüdern und Schwestern noch Dank für die uns erzeigte Liebe. Der Herr wolle sie reichlich dafür belohnen, in Zeit und Ewigkeit. Amen. Nun seid gegrüßt von eurem Schwachen, doch in aufrichtiger Liebe verbundener Freund und Bruder,

J. M. Brenneman.

Eine Reise in West-Virginien.

Am 1. June verließen die Brüder Samuel Coffman, Joseph N. Driver und ich unsere Heimathen um ein Besuch in den Gebirgen von West-Virginien abzustatten. Nach einem dreistündigen Reiten erreichten wir die Gebirge. Unsere Straße führte einem Fluß

hinauf, genannt „Dry River," und die Straße war gut für eine Bergstraße und gingen darauf fort etliche Stunden. Am ungefähr zwei Uhr erreichten wir den Gipfel der Shenandoah Gebirge und kreuzten in West-Virginien hinüber. Wir gingen dem Berge hinab in das enge Thal, in Pendleton County, an der südlichen Spitze des Potomaks und kreuzten Brandy Wine Gap, allwo etliche unserer Mitglieder wohnen. Wir waren sehr ermüdet und blieben bei Br. Joseph Fulz über Nacht. Schwester Fulz war nicht gesund. Die Brüder sangen, beteten und thaten eine schöne Ermahnung ehe wir uns zur Ruhe begaben, und den nächsten Morgen standen wir auf gesegnet mit Gesundheit und sehr erquickt.

Von hier setzten wir unsere Reise nach dem Frühstück wieder fort und führten unsere Pferden zu zeiten, da der Weg sehr steil und rauh ist. Bald aber erreichten wir Franklin, die Countystadt von Penkleton County. Dann kreuzten wir den nördlichen Berg, und gedachten unsere erste Bestellung zu Cave Schulhaus zu haben, aber wegen einem Mißverständniß hatten wir kein Prediges hier zu dieser Zeit. Hier ist eins der größten natürlichen Merkwürdigkeiten die ich jemals gesehen habe. Br. J. N. Driver ging ungefähr fünfundsiebenzig Yards hinab, allwo eine schöne Wasserquelle sich befindet.

Da wir uns mit unserer ersten Versammlung hier betrogen befanden, so gingen wir der nördlichen Spitze hinab und blieben da über Nacht. Am 3. hatten wir dann Versammlung zu Caves Schulhaus um 11 Uhr, und zu Moures Schulhaus um 3 Uhr. Dann gingen wir der Seneca Creek hinauf und hielten bei Jakob Harpers an, und trasen sein Weib in schlechter Gesundheit an.

Wir hielten mit ihnen Familiengottesdienst, welches schien sie sehr zu beleben. Die Brüder redeten sehr ernstlich über die wichtigen Pflichten die wir zu Gott schuldig sein.

Sonntags am 4. Juni gingen wir zu Timber Ridge Schulhaus wo wir am 10 Uhr Vormittags Gottesdienst hielten. Dieser Platz ist von der Creek entlegen. auf dem Berg, aber wir hatten eine aufmerksame Zuhörerschaft da gehabt. Wir gingen mit Br. Long über Mittag, und Nachmittags hatten wir Versammlung in Boggs Schulhaus, auf einem Gebirgszweig des Allechany Gebirges. Br. Cossman beklagte sich etwas unwohl und redete nicht viel. Br. Driver redete zu beiden Plätzen. Wir blieben bei Jesse Harper über Nacht.

Montag Vormittags, am 15., hatten wir Versammlung zu Roaring Creek, von wo wir nach Senege gingen und über Nacht blieben. Am 6. setzten wir uns wieder aus den Alleghanz zu kreuzen, und reisten ungefähr sechs oder acht Meilen ohne ein einziges Haus zu sehen. Auf dem Gipfel des Berges ist theil sehr schönes Land. Wir hatten wieder Gottesdienst zu Coopers Schulhaus, um elf Uhr, und blieben in dieser Umgegend bis den nächsten Morgen. Dieses war in Randolph County.

Am 7. gingen wir der Dry Fork ungefähr sechs oder acht Meilen hinauf an das Soldiers White Schulhaus, wo wir Vormittags Versammlung hatten. Die Zahl der Zuhörer war nicht groß, aber sie waren sehr aufmerksam und hielten gute Ordnung. Es ist sehr selten, daß sie Prediges haben, und theil gehen weit.

Dann kreuzten wir über den Berg und gingen nach Gandy Creek und kamen zu David Berkey und blieben bei ihm bis den nächsten Tag, wo Freund Berkey uns das Bergland zeigte. Der Boden ist hier sehr guth, und das Gras wachst im Ueberfluß, darauf vom schönsten Vieh und Schafe an der Weide gingen. Die Luft ist rein und gesund, und schöne Wasserquellen und fließende Ströme befinden sich in der Masse hier.

Da wir dahin ritten und die mächtige Werke der Natur, die Berge, die Felsen, die silberglänzente Wasserströme betrachteten, so erinnerte es mich an die Worte des Dichters:

Du singst von der Schönheit der Berge und Thal,
Wie auch von der Ströme und Blumen im Thal;
Doch gibts in der Welt keinen lieblichern Ort,
Als da wo verkündigt wird Gott und sein Wort.

Ich erfreue mich sehr und fühle dankbar gegen die gütige Freunde die wir antrafen (wiewohl sie mir alle fremd waren) für ihre Liebe und Freundlichkeit die sie uns erzeigt haben während wir bei ihnen waren.

Donnerstag Mittags, am 8., setzten wir aus um nach Hause kehren. Zu Seneca hielten wir an und blieben über Nacht, und am 9. kreuzten wir den nördlichen Berg und kamen an den südlichen Zweig, predigten Abends in Hammers Schulhaus und blieben bei Jakob Hammers über Nacht.

Samstags, am 10. kamen wir zu Br. J. Fulz und hatten desselben Abend Gottesdienst. Sonntags hatten wir wieder Gottesdienst an demselben Ort und eine Person wurde von Br. Coffman getauft und in die Gemeinde aufgenommen, der auch des Herrn Abendmahl den Mitgliedern die gegenwärdig waren, austheilte. Es war ein sehr regnischen Tag. Abends hatten wir wieder Gottesdienst in Davids' Schulhaus, an der südlichen Spitze. dieses war unsere letzte Versammlung.

Wir hoffen, daß unsere Mühe nicht vergebens gewesen sein mag. Die Brüder haben sehr ernstlich gepredigt; zuweilen waren nicht viel gegenwärtig, dieweil Mißverständnisse unter den Leuten waren, aber dieses sollte uns nicht entmuthigen, denn der Heiland sagt: „Wo zwei oder drei sich in meinem Namen versammeln da bin ich mitten unter ihnen." Mein Gebet ist, daß der Herr seinen Segen dazu geben möge, daß der gute ausgestreute Samen nicht auf den Weg oder auf das Steinige, sondern daß es auf ein gut Land gefallen sein mag und zu der Ehre Gottes und zu dem Wohl vieler theuren Seelen reichlich Früchte hervor bringe.

Am 12. verließen wir South Fork, und nach einem Reiten von ungefähr zwanzig Meilen kamen mir glücklich nach Haus und trafen unsere Familien in guter Gesundheit an. Gott sei die Ehre. Amen.

Frederick A. Rodes.

Rockingham Co., Va.
Den 19. Juni 1871.

Aus Frankreich.

Geliebte Brüder und Schwestern! Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit euch allen.

Es hat mich sehr erfreut von den lieben Herausgebern des Herolds der Wahrheit zu vernehmen, daß ihr auch etwas für eure bedrängten Glaubensgenossen in Frankreich thun wollt. Da ihr aber wünscht zu wissen, was für Mennoniten hierzulande wohnen, will ich in der Kürze suchen es euch zu sagen.

Die meisten Mennoniten in Frankreich gehören zu der Amischen Abtheilung, das heißt, solche wie J. K. Yoder von Orrville, Wayne County, Ohio, und Benjamin Eicher von Marshall County, Jowa. Ich füge dieses bloß hiezu, um den lieben Lesern des Herolds klar zu machen, mit wem sie es zu thun haben.

Der Schaden, den wir hier erlitten haben, ist unbeschreiblich. Am meisten aber haben die Glaubensgenossen in und um Belfort erlitten. Viele Häuser sind von den Kanonenkugeln ganz zerschmettert, und andere niedergebrannt worden. Das alles wieder herzustellen, geht den Leuten über ihr Vermögen. Die Noth ist wirklich groß.

Auch in Mümpelgart ist ein Haus eines Glaubensgenossens abgebrannt, und viele andere haben großen Schaden gelitten durch die Requisition der feindlichen Truppen, so daß die Noth im Allgemeinen auf's Aeußerste stieg. Zur Linderung so vielen Jammers habe ich schon von verschiedenen Glaubensgenossen aus Deutschland Gaben erhalten, und hoffe noch mehr zu erhalten; im ganzen habe ich schon 738 Franken und 30 Cents erhalten, aber was würde das sein für so Viele, die es bedürfen?

Ihr thut also sehr wohl, geliebte Glaubensgenossen in Amerika, die ihr von Gott in Frieden erhalten und mit vielen zeitlichen Segen überschüttet worden seid; ihr thut wohl, wenn ihr aus Dankbarkeit gegen den Herrn von eurem Ueberfluß den Bedürftigen etwas zufließen läßt. Ein solches Opfer wird gewiß dem Herrn angenehm sein. Und anderseits thut ihr noch das Guthe, das so Viele Herzen, die dem gänzlichen Erkalten entgegen gehen, wieder für den Herrn in die Gemeinde Jesu erwärmen würde.

Ich kann bei dieser Gelegenheitn icht umhin, den lieben Lesern dieses Blattes auch unsere Mennonitische Erziehungsanstalt, die schon 8 arme Kinder zählt, ans Herz zu legen. Nicht nur müssen wir für diese bitten, aber wir haben gegenwärtig mit nahezu dreitausend Franken Schulden zu kämpfen, die unser Wirken äußerst erschweren. Sollten die lieben Glaubensgenossen im fernen Amerika nicht auch an dieses Werk denken, dessen Zweck ja ist ein neues Leben, neuen Glauben und Liebe in die jungen Herzen zu pflanzen, wie auch sie zur Arbeit zu gewähnen?

Sollte sich nun jemand, oder Gemeinden überhaupt genelgt fühlen für unsere Anstalt etwas zu thun, so möchten sie beim Einsenden ihrer lieben Gaben bemerken, ob es für die Anstalt oder für die Bedürftigen bestimmt sei. Alle Gaben werden im Herold der Wahrheit quitirt.

So schließe ich mein armes Schreiben an euch, lieben Brüder und Schwestern, mit vielem Dank für die Liebe die ihr uns erzeigt, und wünschen euch allen Gottes Gnade und reichen Segen zum Gruß.

Euer in dem Herrn verbundenen Bruder,

Isaac Rich.

Etupes, par Audincourt, Daubs, Frankreich.
Im Juni 1871.

Wahre Seelenruhe.

Der Compaß eines Seemannes steht nie still, sondern wankt hin und her, bis die magnetische Spitze gerade nach Norden hinzeigt. Die Weisen aus dem Morgenlande ruhten nicht eher, bis sie in das Haus kamen, über dem der Stern stand, der ihnen erschienen war. Der Stern stand nicht eher still, bis er über dem Hause stand, in dem das Christuskindlein geboren ward. Die Taube Noah's fand keine Ruhe, während sie auf dem Wasser hin und her flatterte; nirgends fand sie ein Zweiglein, auf dem ihr Fuß hätte ausruhen können. Sobald sie aber zurückkehrte zur Arche, da ward ihr Ruhe zu Theil. So das Herz des Kindes Gottes; es findet keine Ruhe, wenn es sich vom Herrn abwendet und auf den Wegen der Welt, auf den Wellen der Eitelkeit dahin schweift, bis es wieder Taubenflügel, Flügel des Glaubens gewinnt, zur Arche der Erlösung fliegt, bis der Herr Jesus die Hand des Erbarmens ausstreckt und das arme Täublein zu sich nimmt. Merke deshalb auf seine Stimme, wenn er auch dir sammt den Andern zuruft: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, den ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen."

Wenn der Leib müde ist, so sehnt er sich nach Ruhe. Wird ihm die nöthige Ruhe nicht zu Teil, so ist er nicht glücklich. Weit unglücklicher ist jedoch Derjenige, dessen Seele nicht in Jesu Wunden geboren ist, weit unglücklicher das Kind Gottes, das sich von Jesu verirrt hat, das da seufzen muß: „Wo finde ich ihn, den meine Seele liebt?" Dein Glück, lieber Leser, hängt, nicht davon ab, wie viel du an irdischen Schätzen sammelst, sondern wie reich du in Gott bist. „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten und mein Vater und ich werden kommen und Wohnung bei ihm machen." In dem Herzen, in welchem Christus wohnt, ist Friede und Freude, Ruhe und Glückseligkeit. Ist er der Fels worauf wir gebaut haben, so wohnen wir sicher; ist er unser Schmuck, dann sind alle Blößen gedeckt. Er ist Balsam fur ein wundes Herz. Den Hungrigen ist er das Brod des Lebens; für die Durstigen hat er lebendiges Wasser. Er ist das Heil der Kranken. Den Verklagten ist er ein Fürsprecher, den Verurtheilten ein Bürge. Denen, „die da wandlen in Finsterniß," ist er ein Licht. Wird unser Schiffein vom Sturm verschlagen, drohen die Wellen daselbe zu verschlingen, in ihm finden wir einen sicheren Hafen, wo wir den Anker auswerfen können. Als die Jünger Noth litten von den Wellen, als sie riefen: „Herr hilf uns, wir verderben" — ein Wort und es ward stille — die Gefahr war vorüber. So noch jetzt, wen's im Herzen stürmt, wenn man nicht weiß, was man anfangen soll, daß der Sturm vorüber gehe, wenn Er in dasselbe einkehrt, wenn Er in demselben mit seinem Gottesfrieden einzieht, dann wird's stille. Und diesen Frieden kann zwar die Welt nicht geben, denselben kann aber auch kein Mensch noch Engel rauben. Diese Ruhe, die dem Kinde Gottes schon hier gestattet ist, wenn es in seinem Gott ruht, ist besser als Alles, was die Welt uns zu bieten im Stande wäre.

Wohl mochte Paulus sagen: „Ich achte es Alles für Koth, daß ich Christum gewinne." Könnten wir dieses nur mehr sagen, könnten wir nur unsre eignen Interessen mehr vergessen, mehr aufhören, für uns selbst zu sorgen, uns selbst zu helfen, und den Herrn sorgen, helfen lassen, wir würden mehr Ruhe, mehr Frieden im Herzen haben. Unser Trost ist, wenn uns der alte Mensch, die sündige Natur, die wir an uns tragen, auch noch manchmal stört, wir einer Zeit entgegen sehen, wir einem Flusse nahen, in dem wir Ihn werden untergehen sehen, um nie wieder herauf zu kommen: dann können wir uns erst recht der Ruhe erfreuen. Dies macht uns Muth. Wir wissen, wenn auch der Kampf manchmal noch entbrennt, selbst in eignen Herzen: „Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes," und wir bestreben uns, beten und kämpfen, hoffen und glauben einzugehen zu dieser vollkommenen Ruhe. C. J.

Erweckung.

Wir gingen in der Irre hin
Gleich der zerstreuten Heerde,
Entfremdet war von Gott der Sinn,
Das Herz hing an der Erde;
Verlorne Müh', verlorne Zeit—
Das war der Lohn der Ewigkeit,
Der Selbstsucht, der wir fröhnten.

Da sahst du, Vater, aus der Höh'
Erbarment auf uns nieder;
Ein Blick schon heilte unser Weh,—
Die Blinden sahen wieder,
Der Tauben Ohr vernahm das Wort,
Die Lahmen schritten wacker fort
Auf dem gebahnten Pfade.

Anbetung, Preis und Ehre sei
Dir, der an uns gedachte!
Durch dessen Wort das Herz wie neu
Geboren, uns erwachte.
O Vater der Barmherzigkeit,
Was du uns gabst, sei dir geweiht,
Das neuerweckte Leben!

Verlaß uns nicht, hilf uns den Lauf
In deiner Kraft vollbringen,
Richt' uns, wenn wir erliegen, auf,
Daß wir den Sieg erringen.
Wir sind umgeben mit Gefahr,
Du rettest aber wunderbar,
Die dich um Rettung flehen.

S. G. B.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

16. Lection.

F. Wie oft sollten die Israeliten im Jahr Fest halten?
A. Dreimal. 2. Mos. 23 14.
F. Welches war das erste Fest?
A. Das Fest der ungesäuerten Brode oder das Passahfest. 2. Mos. 23, 15.
F. Welches war das zweite Fest?
A. Das Ernte- oder Pfingstfest. 2. Mos. 23, 16.
F. Welches war das dritte?
A. Das Fest der Einsammlung oder das Laubhüttenfest. 2. Mos. 23, 16.
F. Wen wollte Gott vor dem Volke Israel herschicken in's Land Canaan?
A. Seine Engel. 2. Mos. 23, 20.
F. Wie lang blieb Moses auf dem Berg bei Gott?
A. Vierzig Tage lang. 2. Mos. 24, 18.
F. Wovon zeigte ihm Gott dort ein Vorbild?
A. Von der Stiftshütte und all ihrem Geräthe. 2. Mos. 25, 9.
F. In wie viel Theile sollte die Stiftshütte eingetheilt werden?
A. In zwei.
F. Wie hieß der östliche Theil?
A. Das Heilige. 2. Mos. 26, 33.
F. Wie der westliche Theil?
A. Das Allerheiligste.
F. Wer richtete den Gottesdienst aus in dem Heiligen?
A. Die Priester. Hebr. 9, 6.
F. Wer durfte nur in das Allerheiligste gehen?
A. Der Hohepriester. Hebr. 9, 7.
F. Wie oft?
A. Einmal des Jahres.
F. Was war die Bundeslade?
A. Eine Art Kiste von Förenholz mit Gold überzogen. 2. Mos. 24, 10, 11.
F. Wo stand sie?
A. Im Allerheiligsten. Hebr. 11, 4, 2. Mos. 26, 33.
F. Wer war der erste levitische Priester?
A. Aaron. 2. Mos. 28, 1.
F. Welche Sünde begingen die Israeliten, während Moses auf dem Berge Sinai war?
A. Sie machten ein goldenes Kalb und beteten es an. 2. Mos. 32, 1—4.
F. Wo trieb das Volk zuerst Götzendienst?
A. In Egypten.
F. Was hatte Moses in seiner Hand, als er vom Berg herabkam?
A. Zwei steinerne Tafeln. 2. Mos. 32, 15.
F. Was hatte Gott darauf geschrieben?
A. Die zehn Gebote.
F. Was that Moses, als er das Kalb und den Reigen sah?
A. Er ergrimmte mit Zorn und warf die Tafeln aus seiner Hand und zerbrach sie. 2. Mos. 33, 19.

Speise für die Lämmer.

Jesus sprach: Lasset die Kindlein, und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solcher ist das Himmelreich. Und legte die Hände auf sie, und zog von dannen. Matth. 19, 14, 15.

A. Er verbrannte es mit Feuer, und zermalmte es zu Pulver. 2. Mos. 33, 20.

F. Was sagte Moses darauf?

A. Wer dem Herrn angehöre, solle zu ihm kommen.

F. Wer versammelte sich nun zu ihm?

A. Die Kinder Levi. 2. Mos. 33, 26.

F. Wie viele von dem Volk wurden von den Kindern Levi erschlagen?

A. Drei tausend Mann. 2. Mos. 33, 28.

F. Wie wurden die zerbrochnen Tafeln ersetzt?

A. Moses machte zwei neue Tafeln, wie die ersten waren, und Gott schrieb die Gebote darauf. 2 Mos. 34, 1.

F. Wie lang war Moses zum zweiten Mal auf dem Berg bei Gott?

A. Vierzig Tage und vierzig Nächte lang. 2. Mos. 34, 28.

F. Wie war sein Angesicht, als er vom Berge kam?

A. Es glänzte. 2. Mos. 34, 29.

F. Wie ging es den Kindern Israels, als sie das sahen?

A. Sie fürchteten sich, ihm zu nahen. 2. Mos. 34, 30.

F. Was legte Moses auf sein Angesicht, wenn er mit ihnen redete?

A. Eine Decke. 2. Mos. 34. 33.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag während des Monats zu lesen ist.

Tage.		Capitel.		Tage.		Capitel.
Juli 18	1. Cor.	10	Aug. 2	2. Cor.	9
" 19	"	11	" 3	"	10
" 20	"	12	" 4	"	11
" 21	"	13	" 5	"	12
" 22	"	14	" 6	"	13
" 23	"	15	" 7	Gal.	1
" 24	"	16	" 8	"	2
" 25	2. Cor.	1	" 9	"	3
" 26	"	2	" 10	"	4
" 27	"	3	" 11	"	5
" 28	"	4	" 12	"	6
" 29	"	5	" 13	Eph.	1
" 30	"	6	" 14	"	2
" 31	"	7	" 15	"	3
Aug. 1	"	8	" 16	"	4

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

Mein Reisen.

Meine werthe kleine Freunde! Ich befinde mich jetzt unter meinen Freunden im Westen. Von Tag zu Tag wird mein Herz mit Grüßen von gütigen Freunden erfreut. O wie froh fühle ich, indem ich fast täglich mit meinen kleinen Freunden zusammentreffe, die schon lang Leser des Herolds gewesen und mit freundlichem Angesicht mir ihre Hände reichen. Es macht mir ein großes Vergnügen mit ihnen von der Güte Gottes und von unserer Pflicht ihn zu lieben und ihm getreu zu sein, zu reden.

Ein kleines Mädchen, mit dem ich redete, sagte mir, daß sie Gott über alles andere liebe, und ich hoffe, daß sie die Wahrheit gesagt haben mag. Sie wurde von ihren Eltern gelehrt, daß wir den Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, und mit all unsern Kräften lieben müssen. Wir sollten Gott mehr denn sonst irgen was lieben, dieweil er unser Schöpfer und Vater ist, und dieweil er unser Leben in seinen Händen hält und uns von Tag zu Tag so viele gute Sachen gibt. All die Freunde, die wir in dieser Welt haben können, können uns sehr wenig helfen in Verhältniß mit was Gott und der liebe Heiland für uns gethan und noch immer für uns thut.

Ich habe eins von meinen kleinen Freundin angetroffen, die im vergangenen Jahr jeden Tag ein Capitel gelesen und ein Vers auswendig gelernet und dafür ein „Present" von mir empfangen hatte. Ich kann euch nicht sagen, wie froh wir waren einander zu sehen; und das angenehme Gespräch, das wir miteinander hatten, fühle ich überzeugt wird niemals vergessen werden. Ich hoffe, sie in jener schönen Welt da oben anzutreffen. Sie und ihr kleiner Bruder gingen eine kurze Strecke mit mir, und ich fühle versichert, daß sie niemals vergessen werden was ich auf dem Wege zu ihnen sprach. Diese kleine Freundin, „Lina," ist mir immer im Sinn. Der Herr segne sie.

Ich hielt ein Tag in Chicago an, wo ich viele Wunderdinge gesehen habe. Dies ist eine sehr große Stadt. Ich glaube, daß noch nicht viele von euch in einer solchen großen Stadt wie diese gewesen sind. Sie ist ungefähr sechs oder sieben Meilen lang.

In dieser Stadt blieb ich bei Freund Peter Neff über Nacht, welchem sei vielmals gedankt. Den nächsten Morgen nahm er mich in eins der Waisenhäuser. Es wird von einem reichen Deutschen und seinem Weibe gehalten. Die Frau hat die Aufsicht über die Kinder. Es sind ungefähr dreißig Kinder da. Wir wurden die Treppen hinauf genommen, um die Schlafzimmern der Kinder zu besehen, und da wir wieder die Treppen hinab gingen, fingen die Kinder an zu singen, und da wir in das Speisezimmer kamen, standen sie in zwei Reihen, die Knaben auf der einten Seite, und die Mädchen auf der andern Seite, das größte oben und so in der Reihenfolge bis zum kleinsten hinab, und sangen das schöne Lied:

„Ja wir kommen, lieber Heiland,
Wir folgen deinem Ruf,
Das Herz sei ihm geweihet,
Dem der uns lieb' und schuf."

Da ich ihre freundliche und unschuldigaussehende Angesichter ansah, sie hörte dieses schöne Lied singen, und über ihren Zustand nachdachte — in dieser gottlosen Welt ohne Vater und ohne Mutter zu sein, wurde mein Herz mit Mitleid und meine Augen mit Thränen erfüllt, und mußte mich wegwenden zu weinen. Da ich der gütige Frau Lebewohl sagte und ihnen den Segen Gottes wünschte, so kamen die Kinder alle und reichten mir ihre Händen; und da ich zum Thor hinaus ging, winkte eins der kleinen, ungefähr zwei Jahre alt, mir mit der Hand und sprach: Goodbye Papa.

Liebe Kinder, sollten wir nicht, wenn wir gütige Eltern haben, dankbar gegen Gott dafür fühlen, und ihnen getreu und gehorsam sein? Nächsten Monat werde ich euch vielleicht mehr von dieser Stadt sagen.

Ein paar Tage zurück hörte ich ein kleiner Knabe, ungefähr zehn oder elf Jahre alt, schwören. Er mißbrauchte den Namen Gottes, und ich kann euch nicht sagen wie sehr es meinem Herze wehe that es zu hören. Ich trat vor ihn und sagte ihm welch eine schreckliche und gottlose Sache es wäre zu fluchen und den Namen Gottes zu mißbrauchen. Er achtete es zuerst sehr leicht, aber ich redete ein paar Minuten mit ihm und ich denk es berührte sein Herz. Es waren noch drei oder vier andere Knaben dabei, und ich glaube, daß wenn nach diesem eins von ihnen fluchen oder den Namen Gottes mißbrauchen werden, sie daran denken werden was ich ihnen gesagt habe.

Liebe Kinder, ich wünschte, daß ich Worte finden könnte in welchen ich euch könnte einsehen machen wie gottlos und mißfällig es vor Gott ist zu fluchen und seinen Namen zu mißbrauchen. Es ist eine solche schlechte, herabwürdigende, niedrige und gottlose Sache in den Augen Gottes und gottesfürchtige Menschen, daß Niemand, der was von sich selbst und seinen Eltern denkt, und Achtung für seinen Schöpfer hat, solches thun wird.

Ihr Kinder, ich sange an zu fühlen wie einige von euch, und sage vielleicht zuweilen: Ich kann fast nicht warten bis die Zeit kommt, da ich mehr von meinen kleinen Freunden sehen werde. Es ist wohl wahr, daß ich jeden Tag von ihnen antreffe, aber es gibt noch so Viele, die ich gerne sehen möchte, so daß es mir eine lange Zeit scheint bis ich herum komme. Ich treffe Viele an, die oft von mir gehört und gelesen, und von denen ich auch gehört habe. Ich fühle, daß wir Freunde sind, aber wenn wir zusammen kommen und mit einander sprechen, so wird erst unsere Freundschaft vollkommen, und unsere Liebe für einander wird so stark, daß wir einander nicht vergessen werden so lang wir leben.

Ich sollte mehr für die Kinder schreiben als von meinem Reisen, aber mit dem von einem Platz zum andern zu gehen und mit meinen Freunden zu reden, scheint es mir nicht mehr Zeit übrig zu lassen als aufzuzeichnen was ich sehe und höre.

Ich hoffe meine Freunde, die sich in der Wohlfahrt der Kinder interessiren, werden fortfahren mit etwas Gutes für sie einzusenden. Ich wünsche auch, daß meine kleine Freunde schreiben möchten.

Bruder Heinrich.

Verheirathet.

Am 5. März, in Rockingham County, Virginien, durch Pred. Samuel Coffman, Samuel Hartman mit Magdalena Guth, beide vom obengenannten Ort.

Gestorben.

Am 2. Juni, in Wayne County, Ohio, an der Herzwassersucht, Jonathan, Sohn von Johannes und Fanny Amuth, im Alter von 17 Jahren, 3 Monaten und 8 Tagen. Er war nur vier Tage bettlegerig krank, wiewohl er ungefähr sechs Jahre klagbar war. Leichenreden wurden von C. B. Steiner und Heinrich Beery gehalten. Eine große Leichengefolge von Freunden und Verwandten folgten ihm zum Grabe.

Am 16. Juni, in Stark County, Ind., Andreas Yoder, am Lungenfieber, im Alter von 29 Jahren, 11 Monaten und 4 Tagen. Er hinterläßt eine Gattin und 4 Kinder. Leichenrede von J. D. Troyer über 1. Thess. 4, 13. Er war ein geliebter Bruder in der Amischen Mennoniten Gemeinde. J. D. T.

Am 27. Mai, in Mount Joy Township, Lancaster County, Pa., am Gedärmentzündung, daran er ungefähr 12 Tagen litt, Isaac Nissley, im Alter von 20 Jahren, 3 Monaten und 12 Tagen. Zweckmäßige Leichenreden wurden von den Brüdern Heinrich Shank, J. N. Brubacher und dem Schreiber gehalten. P. N.

Am 12. Juni, in Ost Danigal Township, Lancaster County, Pa., nach einer langwieriger Krankheit der Auszehrung, Fanny, Ehewerib von Ephraim Nissley, im Alter von 27 Jahren und etliche Tagen. Die hingeschiedene Schwester trug ihr Leiden mit christlicher Gelassenheit. Am 15. wurden ihre sterbliche Ueberreste an dem Danigal Mennoniten Versammlungshaus zur Ruhe gebracht, begleitet von einem großen Leichengefolge von Freunden und Verwandten. Leichenreden wurden von Heinrich Shenk, Benj. Herr und Johannes Landis über Offenb. 21, 6, 7, gehalten. Sie war eine liebevolle Schwester und Mutter. Sie hinterläßt ein Kind — zwei kleine Töchterlein gingen ihr letzten Sommer voran. P. N.

Am 12. Juni, in Ost Vincent Township, Chester County, Pa., Johannes Kolb, im Alter von 75 Jahren, 7 Monaten und 13 Tagen. Er wurde am 15. am Vincent Versammlungshaus beerdigt, wo Reden von Peter Hallobusch, Johannes Latshaw und David Buchwalter über Joh. 11, 25, gehalten wurden.

Am 20. Mai, in Dumfries Township, Waterloo County, Ont., Johannes Bricker, im Alter von 66 Jahren, 2 Monaten und 5 Tagen. Er wurde am 23. zu Carlisle beerdigt. Reden von

Enoch Detweiler und Johannes McNelly. Sein Tod wurde plötzlich bergeführt. Sein Sohn kam mit der Fuhr spät heim, und er hielt die Pferden am Zaum während der Sohn ging ein Licht zu holen; aber ehe er das Haus erreichte, liefen die Pferden davon und er wurde nahe wo die Pferden weg liefen auf dem Boden liegend gefunden, und verschied kurz darauf.

Am 28. Mai, in Wilmat Township, Waterloo County, Ont., an Alterschwäche, Johannes Christener, im Alter von 90 Jahren, 5 Monaten und 15. Tagen. Er wurde am 31. beerdigt, bei welcher Gelegenheit eine Leichenrede gehalten wurde von Moses Bauman, über Offenb. 2, 17, und von Georg R. Schmidt über 5. Mose 32, 29. Er war gebürtig aus Florimant Ober Elsaß, wanderte mit seiner Familie im Jahr 1826 nach Canada aus, wo sein Weib ihm schon vor 30 Jahre in die Ewigkeit vorangegangen ist. Er war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde ungefähr 70 Jahre.

Am 5. Juni, in Berlin, Ont., an Alterschwäche, Michael Z. Hunsicker, im Alter von 74 Jahren, 10 Monaten und 27 Tagen. Er wurde in Montgomery County, Pa., geboren. Leichenreden wurden von Joseph Hagy und Abm. Weber über Joh. 14, 12, 13, gehalten.

Am 1. Mai, in Butler County, Ohio, nach einem zwei Jahre langen Krankheit, Arthur Salyman, im Alter von 41 Jahren, 11 Monaten und 15 Tagen. Er hatte ein sehnliches Verlangen von hier abzuscheiden und bei Christo zu sein. Er hinterläßt eine betrübte Gattin und sechs Kinder seinen Tod zu betrauern. Er wurde am 3. beerdigt, am Apostolischen Mennoniten Versammlungshaus. Leichenreden wurden gehalten von Peter Kinsinger über Ebr. 13, 14, in deutscher, und von Pr. Smoker in englischer Sprache über Ps. 39, 5.

Am 20. Juni, in Doylestown Township, Bucks County, Pa., im Hause von Isaac Rickert, David B. Moyer, von Clinton Township, Lincoln County, Canada West, im Alter von 59 Jahren, 8 Monaten und 15 Tagen.

In Athens, Calhoun County, Michigan, am 25. Mai, am Scharlachfieber, William O. Hiestand, im Alter von 7 Jahren, 2 Monaten und 25 Tagen. — Am 27. Mai, Clara O. Hiestand, im Alter von 3 Jahren, 3 Monaten und 25 Tagen. — Am 3. Juni, Clemmie A. Hiestand, im Alter von 3 Jahren, 6 Monaten und 2 Tagen. — Die drei Verstorbenen waren Kinder von Moses und Mary Hiestand, früher von Doylestown.

Am 9. Juni, in Betminster, Bucks County, Pa., am Krebs, Peter Hinrich, Ehegattin von Jakob Kindrich, im Alter von 62 Jahren, 9 Monaten und 15 Tagen. Bei der Beerdigung hielt Pred. Abrm. Moyer die Leichenrede.

Am 23. Mai, in Bangham Township, Wayne County, Ohio, am Scharlachfieber und Wassersucht, David Howard, Sohn von David und Maria Heß, im Alter von 5 Jahren, 5 Monaten und 27 Tagen. Leichenreden von Samuel Wenger, von Lancaster County, Pa., und Johannes Schumacker, über 1. Petri 1, 22—24.

Am 13. Mai in Middle River Township, Augusta County, Va., Jakob Gochenaur, im Alter von 91 Jahren, 5 Monaten und 2 Tagen. Eine Leichenrede wurde von Martin Garber gehalten.

Am 19. Juni, nahe Locke, Ind., Martin, Sohn von Moses und Maria Bear, im Alter von 22 Jahren, 8 Monaten und 13 Tagen. Ein Baum fiel auf ihn während er am Weg machen war, und wurde plötzlich getödtet. Also in der Blüthe der Jugend und voller Kräfte des Lebens wurde er plötzlich gerufen vor Gott zu erscheinen. Darum laßt euch warnen, die ihr mit anscheinend guten Aussichten für ein langes Leben und glückliche Tagen in die Zukunft hinaus blicket. Es ist nur eine Einbildung das Satans die euch sucht zu überreden, daß ihr noch jung seid und daß in der Zukunft noch Zeit ist um euch zu Gott zu kehren. Gott sagt: „Heute," und nicht: „Morgen." Leichenreden von J. M. Christophel und D. Brenneman über Röm. 16, 15. D. B.

Am 7. Juni, nahe Gyring-Garden, Lancaster County, Pa., nach einer langwierigen Krankheit, Daniel, Sohn von Abraham und Elisabeth Stauffer, im Alter von 11 Monaten. Leichenreden von Peter Nißley und Jakab N. Brubacher über Ps. 16, 6. W. H. S.

Am 26. Mai, in Haw Patch, Noble County, Ind., Salomon R. Lantz, im Alter von 26 Jahren, 3 Monaten und 18 Tagen. Er wurde am 27. auf dem Haw Patch Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden wurden von Dr. Crum von Ligonier über Jes. 1, 3, in englischer, und Jonas Yoder von Pretty Prairie über Hiob 1, 21, in deutscher Sprache gehalten.

Am 3. März, in Mifflin County, Pa., an der Auszehrung, daran er zwei Jahre litt, Jonathan Zook, im Alter von 54 Jahren und 20 Tagen. Er wurde an Dry Valley Gemeindehaus beerdigt. S. D. Z.

Am 27. Juni, nahe Locke, Ind., an der Rhumatismus und Wassersucht, Pred. Johannes Ringenberg, im Alter von 44 Jahren und 4 Monaten. Der Verstorbene war ein Prediger der Amischen Mennoniten Gemeinde, von eines sanftmüthigen und gelassenen Geistes, und suchte das Interessen des Reiches Christi zu befördern, sowohl durch seinen Wandel und Gespräch als durch die Ausführung seiner Pflichten als Prediger. Mag unsern Verlust seinen ewigen Gewinn sein. Sein Weib starb vor zwei Jahren; also wurden sechs Waisenkinder zurückgelassen. Mag der Gott der Vaterlosen sie segnen und beschützen durch die Wüste dieser Welt. Leichenreden wurden von D. Hochstettler, J. M. Christophel, Jonas Troyer und D. Brenneman über Luc. 2, 29, gehalten.

Brief-Liste.

Für die nothleidente Brüder in Deutschland.

Berichtigung. — Die Collection, empfangen von Joseph Burkey, Ill., lieft in der Juni Nr. unrichtig. Es sollte heißen: Empfangen von etlichen Gliedern der Gemeinde in Bureau County, Ill., durch Jos. Burkey, $173 20. J B Bower D D S $2; Samuel K Bare und andere $12; Chr Burkholder $10.

J J Shantz, Maria Nessler, Lissie Nessler, J K Hartzler, L J Miller, Adm Shellenberger, N Bechtel, J C Rutt, Mary Bosler, A Metzler, M Eby, Susan Hildebrand, John Bertsche, C F Detweiler, F A Rodes, U Welty, J H Landis, Joseph Metzler, F Zierlein, J J Shantz, N N Kraß.

Briefe mit Geld.

A—Jakob K Andrews $7 85; C Augsburger $1 25; John Ackerman $2.

B—Lydia Buchwalter $1; Noah Byler 50 cts; Geo Brenneman $1 50; Geo Brand $1; Jakob Brel $1; Georg Beery 60 cts; John Birky $1 50; Joseph Burky $1; Gabriel Baer 50 cts; J B Bower D D S 75 cts; H G Burkhart 10 cts; Noah Byler 20 cts; H C Brenneman $1 50; H Buckwalter $1; John B Bechtel $1 50; David Wissinger $5 40; M Burkholder $2; Enos Barley $1 50; Catharina Bär $5; Chr Burkholder $3 50.

C—D H Christophel $1; J M Culbertson $1 50; A C Clemmer $3 25; Christian Clauden $1; Salomon Culp $1 50.

D—John C Driver $1.

E—S Eberly $1; Benj Eicher $3 80; M H Engle $1; D L Esbenshade $1.

F—Abm Funk $1; John Freed $1.

G—Franklin Grobb $1; Andrew Good $1; Andrew Good, Lancaster Co Pa $1; Geo W Graves 35 cts; Eman Garber $1 50; J S Good 75; David Gehman $1; Chr N Gerber 90 cts.

H—M Hershey und Bro $8 60; Harry Hastings $1; John Horning 40 cts; F Hawker $1 50; Rudolph Harnish $1 50; Ann Huber $1; Mary Hibschman $1; J M Hochstetler $1; F Haushalter $1; Heinrich Heß $1; J L Hershey $1 50; A Holdeman $1; Anna Hossler $1; Jakob Holdeman $1 50; Elias Hartman $1 50; John Heckleman $1; Wm G Hendricks $1; Peter Hartman 30 cts.

K—John G Kindig $2, Postamt nicht angegeben. Heinrich Kauffman $1; M W Keim $1; Nicholas

King $1 ; Joseph Kinsinger $4 30 ; Michael Kurtz $1 50 ; David Koch $1 08 ; Elisabeth Kindig $1 ; Magdalena Kennel $2 ; John Kennel 30 cts, alles richtig, die Bücher wurden gesandt ; Abm Kratz $1 50.

L—Benj Lapp $3 ; Chr A Lehman $1 ; John C Lehman $2 45 ; J Letherman $1.

M—Lissie Moyer 75 cts ; Samuel Mast $3 70 ; Samuel Moyer $1 ; Peter J Miller $2 75 ; Joseph Myers, alles richtig $1 ; Samuel Martin $1 ; Adam S Maust $1 50 ; John W Martin $4 50 ; David F Miller $3 ; J M Miller 65 cts ; Dani P Miller $1 50 ; J M Miller $1 50 ; Moses D Miller $1 ; Moses Miller $1 ; David L Myers $3 ; Geo Mumaw $1 ; Aaron Mumaw 25 cts.

N—John Neiswanger $2 50 ; John Nafziger $1 ; Jakob Nafziger $1 ; Abm Nafh $1 ; Chr C Nafziger $1.

O—J Oswald $2.

R—Jos Rich $1 ; J J Ramseyer $5 ; Jonathan Riehl 65 cts ; Jakob Rutt $1 50 ; David Ramer $2 20.

S—Jacob Stonehill $1 50 ; John Schertz $1 ; Jacob Sutter $2 ; Val Strubber $2 50 ; Chr Schlegel $1 ; Isaac Stahly $1 ; Chr Springer $1 ; Nicholas Stecker $1 : Annie Salzman 75 cts ; Martha Symensa $1 50 ; Jakob Stonehill $1 ; Chr Snyder $3 ; Pand J Smith $2 ; C Stoner $2 50 ; $2 für D Saylor empfangen ; Chr Schantz $1 ; David Steiman $1 ; Peter Schertz $1 ; Jakob Smith $1 ; Chr Schmitt 75 cts ; H G Symensma $1 50 ; H L Shelly $1 50 ; J Showalter $2 ; Abm Stewen 70 cts ; John M Swarthey $1 50 ; Joseph Stauffer $1 ; John P Schmitt $31 50.

T—Lucy Thompson $1 ; Wm Teel 50 cts.

W—Jos Wagner $2 ; Chr Wirkler $1.

Y—Jakob Yoder $1 50 : Abm Yoder $1 50 ; John Young $1 ; Daniel C Yoder $1 50 ; Jos Yoder $3.

Z—Jos Zook $1 50 ; J K Zook 50 cts ; J Y Zook $2 25 ; J B Zook $2 ; J M Zook 50 cts ; Joel Zook $1 50.

Für das neue Gemeindehaus in Elkhart, Ind., John Leatherman $2 ; A Means $5 ; P Nusbaum $2 ; Isaac Rodegeb $5.

Für Bücher.—Abm Gingrich $18 ; Heinrich Eby $4 20 ; Samuel Mast $8 20 ; David Zook $10 ; Benj Lapp $12 50.

Ein Brief ohne Namen wurde von Manheim, Pa., mit einem Wechsel (draft) für $13 50 von der Manheim National Bank, Pa., empfangen. Der Schreiber schicke gefälligst seinen Namen und Postamt.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger and freight trains on and after June 11th, 1871, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Main Line,)	11,00, A. M.
Toledo Accom., Mail	(Air Line,)	12,55, P. M.
Special New York Expr.,	(Main Line)	1,10, " "
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, " "
Night Express,	(Main Line,)	1,10 A. M

FREIGHT.

Air Line.—6: 20, 6: 35, A. M., and 9: 15 P. M.
Old Line.—6: 25 A. M., and 10: 00 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	(Main Line,)	3,20 P. M.
Night Express,	(Main Line)	2,40 A. M.
Pacific Express,	(Air Line,)	4,30 A. M.

FREIGHT.

1: 05, 3: 50, 7: 00, 10: 20 A. M., and 9: 00 P. M.

Trains for Detroit for the Great Western Railway leave Elkhart as follows:

Express,	1,10, P. M.	
Night-Express.	1,10, A. M.	

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

C. F. Hatch, Gen. Supt.

S. D. Bancroft, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office.

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents ; fünf Exemplare $1 00 ; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts ; per Dutzend $1 00 ; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, 75 Cts ; per Hundert, $5.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts ; per Dutzend. durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 20 Cts ; per Dutzend, $1.90.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabethisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die Pennsylvanische Choral Harmonie, enthaltend die vornehmsten Kirchen Melodien, mit deutschen und englischen Text (Lieder) versehen, von Thos. R. Weber ist zu beziehen in dieser Office. Preis per Exemplar, $1.50 ; per Dutzend, $15.00.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unpartheiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.30
Spiegel der Taufe	2.00
Menno Simon's Fundament, deutsch	0.58
Christliches Gemüthsgespräch, deutsch	0.75
" englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	1.00
Testament und Psalmen, groß Format	1.50
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
" " mit Goldschnitt	.50
Biblisches Gebetbuch: Eine Sammlung Gebete aus der Bibel.	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Biblisches Spruchregister oder Handbuch der bedeutensten in der Ordnung des Alphabeths zusammengestellten Spruches heiliger Schrift	1.00
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	7.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur e-förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld) das deutsche und engl. Blatt	1.36 2.25
Nach Frankreich, ein Blatt " das deutsche und engl. Blatt	1.24 2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt " das deutsche und engl. Blatt	1.50 2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 8.—No. 8. Elkhart, Indiana, August 1871. Ganze Nummer 92.

Klein und arm müssen wir werden.

Klein und arm an Herz und Munde
Mußt du sein, wenn Christus soll
Gehen auf in deinem Grunde,
Denn die Rose und Viol
Wächst im Thal der niedern Seelen,
Die nichts Hohes hier erwählen.

Mögst du nur so sein demüthig,
Wie die niedre Saronsblum',
Dennoch stehen ehrerbietig
Und vor Gott gebücket krumm.
Also mögst du bald die Gaben
Seines Geistes in dir haben.

Wenn ich aber hoch bestecket
Deiner Weisheit stolzer Witz,
Sich alsdann vor dir versteckt
Wahrer Wahrheit klarer Blitz ;
Wenn der Buchstab dich gefangen,
Kannst du nicht zum Geist gelangen.

Werd' ein Kind, werd' arm und kleine,
Sei nicht hoch noch weis' bei dir,
Setze dich in Staub und weine,
Bis dich Gott zur Schule führ',
Da sein Geist die Arm' und Blöden
Weislich lehret von ihm reden.

Für den Herold der Wahrheit.

Wie die Welt im Argen liegt.

„Die ganze Welt liegt im Argen." 1. Joh. 5, 19.

Das Wort „Welt" bedeutet oftmals die unbekehrten, sündigen Menschen, wie im Folgenden zu sehen ist: „Also hat Gott die Welt geliebet (nämlich die Menschen), daß er seinen eingebornen Sohn gab." Joh. 3, 16. „Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt (die Menschen) durch ihn selig würde." Vers 17. „Auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt." Cap. 17, 21. „So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat." Cap. 15, 18. „Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählt, darum hasset euch die Welt." Vers 19. „Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen." Cap. 16, 20. „Darum kennet euch die Welt nicht, dann sie kennet ihn nicht." 1. Joh. 3, 1. „Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset." Vers 13. „Sie sind von der Welt, darum reden sie von der Welt." Cap. 4, 5. „Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden." 1. Cor. 11, 32. „Wir wissen, daß wir von Gott sind, und die ganze Welt liegt im Argen.

Ich meine, wenn wir zu dieser gegenwärtigen Zeit den Lauf der Welt und ihre Verdorbenheit anschauen, so dürfen wir mit vollem Recht die Worte unseres Textes anwenden und sagen: „Die ganze Welt liegt im Argen."

„Man mag wohl in's Klaghaus gehen
Und den Lauf der Welt besehen,
Wie man sie im Argen sind't."

In dem Vers vor unserm Text sagt der Apostel: „Wer von Gott geboren ist, der bewahret sich, und der Arge (der Satan) wird ihn nicht antasten." Wir lesen auch in dieser Epistel, Cap. 3, 12, daß Cain von dem Argen war. Wir aber (will der Apostel sagen) sind nicht von dem Argen. Wir wissen, daß wir von Gott sind; und die ganze Welt liegt im Argen. Nicht allein liegt sie im Argen, dem Bösen, sondern ist selbst Arg, wie der ist dem sie dient, wie zu sehen, Gal. 1, 4.

Es scheint, als ob das Ende der Welt vielleicht nicht mehr sehr ferne wäre, denn die Gottlosigkeit der Menschen ist so groß, daß man meint Gott könnte sie nicht viel länger mehr verschonen. „Die Ungerechtigkeit hat überhand genommen, und die Liebe ist in Vielen erkaltet."

Man meint es wären gar wenig wahre, fromme Menschen mehr zu finden. Jesus sagt: „Doch, wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?" Der wahre Glaube, der durch die Liebe thätig und allein gültig ist, scheint unter den Menschen jetzt sehr rahr zu sein. Eine große Mehrheit scheint sich nicht mehr vor Gott zu fürchten, noch vor keinem Menschen zu scheuen. „Ein Freund täuscht den Andern, und reden kein wahres Wort; sie fleißigen sich darauf, wie Einer den Andern betrüge, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können." Jer. 9, 5. Der Heiland sagt auch: „Gleich aber wie es zu der Zeit Noahs war, also wird auch sein die Zukunft des Menschen Sohnes. * * * Und sie achteten es nicht, bis die Sündfluth kam und nahm sie alle dahin." Matth. 24, 37—39.

Also achtet die Welt es jetzt auch nicht mehr, wiewohl sie genug gewarnet wird, und auch die Zeichen deutlich sehen kann, welche der Heiland gesagt hat, daß kurz vor seiner Zukunft und Ende der Welt kommen werden. Petrus sagt: „Die Welt wurde mit der Sündfluth verderbet." Gleich aber wie die Welt durch das Wasser der Sündfluth verdorben wurde, also wird sie noch einmal verdorben werden durch Feuer, wie er weiter sagt: „Also auch der Himmel jetz und, und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen." Also wird die Welt endlich vergehen mit ihrer Lust. Darum züchtiget der Herr die Seinigen in der Zeit der Gnaden, auf daß sie nicht sammt der Welt, der sündigen Menschen, verdammet werden.

Ich muß oft wundern, ob dann die Menschen noch gottloser waren in den Tagen Noahs, als sie jetzt sind; denn die Gottlosigkeit, die Frechheit, der Uebermuth und die Wollust, die jetzt getrieben werden, sind fast unbeschreiblich. Fressen, Saufen, Tanzen, und Spielen wird täglich getrieben; und wie wird doch der heilige Name Gottes gemißbraucht mit Fluchen und Schwören, daß es schauderhaft ist anzuhören. Rauben, Morden, Lügen, Kriegen, Betrügen, Huren, Ehebrechen, Geizen und Wuchern wird täglich getrieben. Und o! welche Unliebe, Unfrieden, Haß, Neid, Zorn und Zank, Streit und Unbarmherzigkeit ist ja täglich wahrzunehmen unter dem Volk. Stolz und Hochmuth sind im Schwung im allerhöchsten Grad. Wenig denken die armen Menschen mehr an's Sterben, und daß sie von den Würmern verzehrt werden müssen. „O! daß sie weise wären, und vernähmen solches, daß sie verstünden, was ihnen hernach begegnen wird!" 5. Mos. 32, 29. Ja wenig denkt die blinde Welt daran, daß „Gott den Hoffärtigen widerstehet."

„O was Hoffart ist zu sehen,
Sieh' wie prächtig thut man gehen,
Jeder will der größte sein;
Täglich thut die Pracht sich mehren,
Man nur trach't nach großen Ehren;
Geht man so zum Himmel ein?"

Wer könnte die schreckliche Hoffart beschreiben, die täglich wahrzunehmen ist in dem übermäßigen Kleiderschmuck und Zierath! Ach! daß die armen, blinden Menschen sich noch würden rathen und sagen lassen. Möchten sie doch beherzigen was Gott den stolzen Töchter Zions, Jesaias 3, 16,—26, gedrohet hat; und was Petrus befiehlt, 1. Petri 3, 3,—5, und Paulus, 1. Tim. 2, 9, 10. Aber wann die abscheuliche Hoffart nur unter der blinden, rohen Welt, die im Argen liegt, zu sehen wäre, so wäre es nicht so sehr zu bewundern; aber es ist wenig Unterschied mehr wahrzunehmen zwischen der argen Welt und der Mehrzahl der sogenannten Christenbekenner. Und Ach! wie beklaglich und bedauerlich ist es doch, daß

der freche und schändliche Kleiderschmuck auch unter den Mennoniten mit Gewalt einbricht. Was hätten unsere alten Diener gesagt, wenn sie vor fünfundzwanzig Jahre zurück gesehen hätten was wir jetzt sehen müssen! Es ist in der That erstaunlich anzusehen, wie prächtig und frech Einige, die sich Brüder und Schwestern nennen lassen, ihre kleine unschuldige Kinder zieren und schmücken nach der allerhöchsten Weltmode die nur zu erdecken ist. Und manche Eltern selbst sind nicht mehr von der argen Welt zu unterscheiden.

Ach! wo will es dann ein Ende nehmen mit solchem hoffärtigen Wesen? Sind dann die Menschen mit Blindheit geschlagen? oder sind unsere Wächter stumm, daß sie nicht mehr strafen können? Aber ich fürchte, manche Wächter sind selbst so gefesselt mit Hochmuth, und billigen ihn in ihren eigenen Häusern, daß das Gewissen es ihnen nicht zuläßt, andere zu strafen. Ach! theure Freunde, ich bitte euch, um Gottes Willen lasset euch doch warnen in der Gnadenzeit! O, wie schmerzlich werdet ihr es einmal zu beantworten haben an dem großen Tag, wo dann die theure Seelen eurer Kinder von euren Händen gefordert werden. O! bedenket es doch und zittert. Aber was ist zu erwarten von solchen Brüdern und Schwestern, die sich selbst in der höchsten Weltmode zieren und schmücken? Wie sollen solche ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn aufbringen? Wollet ihr dann nicht des Heilandes Worte beherzigen, wo er sagt: „Was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Gräuel vor Gott." Oder wie Paulus ermahnt: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich." Und, „fahret nicht hoch her, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Die Welt, die im Argen liegt, hat ein schrechliches Ende zu erwarten, und die, die mit der Welt gehen, es mit der Welt hatten und von der Welt sind, die der Welt Freundschaft suchen und sich ihr gleich stellen, die werden auch mit ihr den gleichen Lohn zu erwarten haben. Ach! seid doch gewarnet und demüthiget euch jetzt noch, daß ihr nicht „sammt der Welt verdammet werdet." Und ihr Wächter, haben wir uns schon recht frei gemacht? Haben wir die Trompete ernstlich geblasen, da wir das Schwert haben sehen kommen? Denn Alles, was dazu geeignet ist Menschen Seelen in's Verderben zu bringen oder zu stürzen, mag hier Schwert heißen.

Nun saget mir, wo ist ein Uebel, wodurch mehr Seelen ins Verderben gebracht werden, als durch die Hoffart? Und sehen wir es nicht mit offenen Augen, daß tausende von theuere Seelen durch das abscheuliche Laster dem ewigen Feuer und Abgrund zugeführt werden? Und wie wollen wir uns verantworten, wenn wir einst Rechenschaft geben sollen für unser Haushalten, wenn wir jetzt schweigen und stumm sind? Sollte es uns dann nicht zum Zittern bringen? Wahrlich, es ist hohe Zeit, daß die Wächter getrost rufen und nicht schonen. Ach, ihr Mitarbeiter, nehmet die Sache mit mir zu Herzen, denn die ganze Welt liegt im Argen, und wir dürfen nicht schweigen.

Elida, Ohio. J. M. Brenneman.

Für den Herold der Wahrheit.

Sonntagschulen.

Wir erfreuen uns über die Thatsache, daß unsere Gemeinde in allen Theilen des Landes anfangt die Wichtigkeit und Nothwendigkeit der Sonntagschulen mehr und mehr einzusehen, und indem sie solches einsehen, werden sie willig zu arbeiten, Schulen zu organisiren um die Kinder und jungen Leute die feierliche Wahrheit der Bibel zu lehren.

Wir als eine Gemeinde haben, durch dieses Werk so lang zu vernachlässigen, vieles verloren. Hätten unsere Brüder vor Jahren zurück die Wichtigkeit dieses Werkes einsehen können und mit einem Herzen und einer Seele daran Halt genommen, so möchte unsere Gemeinde ein herrlicheres Verzeichniß aufzuweisen haben als sie jetzt hat; nicht nur, daß ihre Lehre dadurch wirklich weit und breit verbreitet würde, eine thätigere und lebendigere Religion in vielen Gemüthern und Seelen würde eingeflößt und mehr Ernst in Religionssachen aufgeweckt hätte, sondern ich glaube, daß viel von dem Streit, der Uneinigkeit, Ungleichgesinnung, die trauriche Unwissenheit der Wahrheit, Lehre und Grundsätze der Bibel und aberglaubischen Vorstellungen, blinde Anhänglichkeit und Engherzigkeit, die heutzutage sehr herrschend sind, wie auch der Mangel an Verträglichkeit, Gutthätigkeit und christlicher Liebe gegeneinander hätte verhütet werden können. Der Müßiggang ist des Teufels Werkstätte, und Christus will Arbeiter und keine Müßiggänger in seinem Weinberg haben. „Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig?" Gehet und arbeitet im Weinberg. Die Leute haben etwas zu thun, und wenn sie nicht Gottes Werke thun so thun sie des Satans Werke, wie ein Dichter sagt:

Der Satan hat immer was Böses
Für müßige Hände zu thun.

Es gibt hunderte unserer Leute, beides junge und alte, für welche es viel besser wäre wenn sie sich Sonntag Nachmittags in eine Sonntagschule versammeln und da die Zeit mit singen, beten und lesen der Bibel zubringen würden, und Fragen stellen und sich miteinander über ihre theure Wahrheiten und Grundsätzen besprächen und sie zu ihren Unterricht und Auferbauung auf eine christliche Weise zu verhandeln, als an eines Bruders Haus auf Besuch zu gehen, wo die Mannspersonen sich zusammen setzen und über ihr Vieh, über den Feldertrag, wie Geld zu machen, vom Markt, von der Politik u. s. w. sich besprächen, oder einander thörichte und ungereimte Geschichten erzählen, um die Zeit zu vertreiben, während die Weibspersonen ein großes Theil des Tages mit unnöthigem Kochen und Backen für ein köstliches Mahl zu bereiten, beschäftigt sind, und in der Zwischenzeit sich über die Moden und andere Thorheiten besprächen, und einander erzählen was für Kleid, Kappe, Bonnet oder anderes Kleidungsstück diese oder jene Person, die sie heute in der Versammlung gesehen, an hatte, und wie es gemacht war, und dann einander zeigen was für schöne Sachen sie selbst haben, wo sie sie bekommen haben, was sie dafür bezahlt haben u. s. w. Ist das nicht den Sabbath gebrochen oder entheiligt?

Wir möchten fortfahren und noch vieles sagen was wir gesehen und gehört haben, aber wir wollen uns enthalten. Nun sind wir überzeugt, daß es viel besser wäre sich in einer Sonntagschule zu versammeln, als den heiligen Tag des Herrn auf eine solche thörichte Weise zu mißbrauchen. Auf eine solche Weise muß eine Gemeinde in den Verfall und ins Verderben kommen. Ich habe Zeiten gesehen da man, über alles andere, sein Gemüth mit den feierlichsten und ernsthaftesten Gedanken hätte angefüllt haben sollen, ich sowohl als andere, aber davon abgeleitet und die Gedanken auf weltliche Sachen hingeführt wurden; und dies ist gerade auf was der Heiland sich bezieht, wenn er sagt: „Wer aber ärgert dieser Geringsten Einer, der an mich glaubt, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget, und er ersäuset würde im Meer, da es am tiefsten ist." Dieses ist der Weg wie ein Christ seiner Mitchristen durch seinen unvorsichtigen Wandel anstößig wird und andere verursacht zu stolpern und in Sünden zu gerathen, und also Verdammniß über sich selbst bringet.

Aber wenn man in der Sache Christi arbeitet und beständig die große Verantwortlichkeit auf sich ruhend fühlt; wenn es ihm tief eingeprägt ist, daß zu jederzeit etwas wichtiges und feierliches für ihn zu thun ist; wenn er in der beständigen Gegenwart Gottes die immer bleibende Gegenwart des heiligen Geistes in sich fühlt: dann sieht alles anderst aus und das Leben hat für ihn ein anders Gesicht.

Hier leben sie in der Welt, voller Sünden und Verdorbenheit; hier sind tausende von Mitmenschen in Gefahr um verloren zu gehen; hier wachsen ihre eigene Kinder auf, um auf dem richtigen Wege erzogen und unterrichtet zu werden, die aller Gefahr der Sünde und der Welt, und der nämlichen Verdammniß als sie, ausgesetzt sind. Sie haben auch ihre eigenen Seelen zu erretten.

Nun wenn man über all diesem nachdenkt, hat er wohl große Ursach ein feierliches und ernstliches Gefühl zu haben, und wenn wir ein solches Gefühl haben, so haben wir keine Zeit übrig, um mit zweifelhaften Disputationen zu verbrauchen; keine Zeit zu verlieren um in die „Lust zu schlagen" oder für den „obersten Sitz in der Schule" zu streiten, und an solchen Gebräuchen oder Gewohnheiten die eine Teudenz haben die Gemeinde zu verderben und zu verschlechtern, und dem Worte Gottes zuwieder sind, sich aufzuhalten; er hat keine Zeit, um mit seinem Nächsten über unbedeutende Sachen zu streiten; er ist ein Christ, und kann darum solches nicht thun; er ist ein Bruder in der Gemeinde Christi; er hat eine Bruderliebe und ein brüderliches Gefühl, und darum arbeitet er als ein Bruder und wie ein Christ, für die Sache der Liebe, des Friedens, der Wahrheit und der Religion; er arbeitet für die Ehre Gottes und die Glückseligkeit, das Wohl, die Erhebung und die Auferbauung seiner Mitwanderer wo er kann; und wer kann in dieser Beziehung mehr thun, als der Sonntagschullehrer in der Sonntagschule, und der Vater und die Mutter daheim?

Den Kleinen sollte die Religion Jesu, jene Grundsätzen der Liebe und Gutthätigkeit eingeprägt werden, die allen Menschen zum Guten dienen—nicht nur etlichen, sondern der ganzen Welt; jene Grundsätze der Liebe die langmüthig sind und nicht Muthwillen treiben, noch sich blähen, noch sich ungeberdig stellen, und nicht das Ihre suchen, sich nicht erbittern lassen, nicht nach Schaden trachten und sich nicht der Ungerechtigkeit freuen, sondern sich aber der Wahrheit freuen; jene gesegnete Grundsätze der Liebe, die sich eben bis zu den Feindern, den Versolgern, den Uebelbehandlern und Spötter erstrecken, die alles tragen, alles hoffen, alles glauben und alles dulden. O laßt uns für dieses arbeiten, nicht nur in der Sonntagschule und in dem Familienkreis, sondern überall.

Wir glauben aufrichtig, daß wenn unsere Leute sich mehr herzlich auf diese Systeme der christlichen Arbeit vereinigten, um das Evangelium zu verbreiten und die Leute zu unterrichten, es ihren Gemüthern eine große Freude und Vergnügen gewähren würde, um ihre Lection während der Woche zu bereiten; es würde ihnen eine Beschäftigung für die heiligen Sabbathsstunden geben, die oft in etwas viel schlechteres verändelt werden; es würde das Grundwesen des Gebets und der christlichen Furcht aufrichten, sowohl als das allgemeine Wesen des Gesprächs von weniger Wichtigkeit ausschließen; und auf diese Weise würde es in der Gemeinde ein Band der Einigkeit hervor bringen, welches ihre Interessen und Arbeit näher miteinander verbinden und sie also auf das Pfad, das mit Blumen der Liebe gestreuet ist, führen würde, welches himmelwärts leitet, dahin, wo die Seele eben in der zukünftigen Welt wünscht zu ruhen.

Eben so wenig, daß eine müßiggehende Haushaltung gedeihen kann, so wenig kann eine müßiggehende Gemeinde gedeihen.

Nehme eine gutgeordnete Familie von vielen Gliedern, wo ein Jedes sein Platz hat und ein Interessen fühlt diesen Platz zu erfüllen, eine Liebe zu seiner oder ihrer Arbeit hat und willigkeit für das Interessen und den Wohlstand der Haushaltung arbeitet; solche Familie wird mit dem Segen Gottes gedeihen und etwas zu Stande bringen, und wird in Frieden und Einigkeit leben, dieweil Niemand Zeit hat Uneinigkeit oder schlechtes Gefühl gegeneinander anzureizen oder anzustiften. Gerade so verhält es sich in der Gemeinde, wo ein jedes Glied etwas zu thun hat und die auf sich ruhende Pflicht fühlt, und als ein lebendiger Stein, aus der Grube der Sünde gehauen und mit dem Hammer des Wortes Gottes und seiner Gewalt zubereitet, um in seinen Platz zu passen und ihn zu erfüllen. Als ein lebendiger Zweig, für das Gute aller Menschen zu arbeiten, macht eine gedeihliche und glückliche Gemeinde.

Darum, Brüder, laßt uns zusammenwirken; laßt uns getreulich arbeiten; laßt uns keine Müßiggänger, oder Faulenzer in der Colonie, sondern lebendige Steine in dem geistlichen Haus, getreue Arbeiter im Weinberg und lebendige Reben am Weinstock sein, und endlich werden wir die herrliche Krone des Lebens ererben. J.

Für den Herold der Wahrheit.

Prüfet euch selbst.

"Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben sind." 2. Cor. 13, 5.

Der Prophet Samuel sprach zu Saul, den König über Israel, als er von der Amalekiter Schlacht wider kam, und zum Theil dem Befehl des Herren gehorsam war, aber nicht ganz, sondern folgte seiner eigener Meinung und des Volks Stimme, und billigte dasjenige was er billig verbannen sollte: „Meinest du, daß der Herr Lust habe am Opfer und Brandopfer, als am Gehorsam der Stimme des Herrn? Siehe, Gehorsam ist besser, denn Opfer, und Aufmerken besser, denn das Fett von Widdern; denn Ungehorsam ist eine Zaubersünde, und Widerstreben Abgötterei und Götzendienst." 1, Sam. 15, 22, 23. O wie viele Menschen (ja Christenbekenner) stehen noch in diesen zwei Todessünden, und wissen, ja glauben es nicht wenn es ihnen schon gesagt ist.

Mit der Hülfe Gottes will ich suchen zu erklären, warum ich solches glaube und überzeugt bin, daß es so ist nach Inhalt Gottes Wort. David spricht, Ps. 33, 6: „Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht, und all sein Heer durch den Geist seines Mundes." „Er der du machst deine Engel zu Winden, und deine Diener zu Feuerflammen." Ps. 104, 4. Und Paulus sagt, Ebr. 1, 7; „Er machet seine Engel Geister, und seine Diener Feuerflammen." Jetzt war aber ein Engel oder Fürst, Joh. 12, 31; 16, 11, der wollte nicht unterthänig sein, Jes. 14, sondern fing an seine Brüder zu verklagen, wodurch eine Unruhe und einen Streit im Himmel entstanden ist; aber er, der Drache oder Teufel, ward auf die Erde geworfen und seine Engel wurden auch dahin geworfen. Offenb. Joh. 12, 7, 11.

Als nun Gott den Menschen nach seinem Bilde geschaffen hatte, wie auch den Garten in Eden, so setzte Gott der Herr den Menschen in den Garten, daß er ihn bauete und bewahrete, und gab ihm ein Gebot, 1. Mose 2, 15, 17. Da kam die Schlange zu dem Weibe und fing ein Gespräch an mit ihr (Cap. 3, 1—5), wodurch das Weib eine Lust bekam von dem Baum zu essen, welches ihr doch verboten war. Sie nahm von der Frucht, und gab auch ihrem Mann davon, und er aß. Da war das Gebot übertreten, durch Ungehorsam, und Adam ward gefallen und mit ihm der ganze Same (denn er war gesegnet); ja das ganze menschliche Geschlecht war mit ihm in den Tod und in die Verdammniß gefallen. Röm. 5, 12—20.

So hat aber der Tod geherrscht von Adam an bis auf Mose, auch über die, die nicht mit gleicher Uebertretung wie Adam gesündigt haben, Röm. 5, 14 (worunter wohl auch die Kinder mögen verstanden werden); aber durch Mose ist dem Menschen ein Gebot gegeben, wer das thut wird leben. 3. Mose 18, 5; Ezechiel 20, 11 u. s. w. Also, wer das thut, der soll leben. Durch den Fall Adam sind wir Menschen so tief gefallen und haben so gegen Gott empört und sind so von ihm entfremdet worden, daß nur wenige Menschen es glauben können oder glauben wollen. Es liegt in des Menschen Natur, nicht unterthänig zu sein, ohne daß er von etwas beherrscht wird. Unsere Kinder müssen von uns, so lang sie unmündig sind, von der Furcht der Ruthe oder Zucht beherrscht werden, und das thut dem Fleisch so wehe bis der Eigenwille gebrochen ist. Sind sie dann zum Verstand gekommen, dann werden sie durch die Ehrfurcht der Eltern und Scham der Menschen, bei christlichen Eltern auch schon etwas von der Gottesfurcht, und bei nicht wiedergebornen Eltern durch Moral gebildet, oder durch die Landesgesetze beherrscht. Würde aber der Mensch von außen von nichts beherrscht, wer wollte dann auf Erden leben.

Stellt euch, ihr lieben Leser, einen Menschen vor, der ohne Furcht von außen gegen Menschen oder das Gesetz, und ohne Schande vor den Menschen, und er dann die Gräuel, die in einem jeden unwiedergebornen Herzen sind, durch die Lust ausüben würde, je nachdem das Alter oder seinen Stand, und seine Gewalt es ihm zulassen würde, was ein solcher Mensch wäre? Was dann geschehen würde, das will ich einem Jeden selbst zu bedenken überlassen. Nun, lieber Leser, siehest du nun bald, wie nöthig die wahre Selbsterkenntniß ist, ehe man nur einmal der Schrift recht glauben kann. Noch vielweniger aber ist es möglich, ohne die wahre Selbsterkenntniß zu Jesu zu kommen, im Grund geheilt, und von falscher Gerechtigkeit los und durch Christum selig zu werden. Also muß der Mensch erkenntlich gemacht werden, durch das Wort Gottes, daß es nicht in des Menschen Vermögen ist, Gott und seinem Wort unterthänig zu sein, so wie er es von einem jeden Menschen fordert, der zum Verstand gekommen und sein Wort hört, und auch die Menschen wiederum lehren wo das her kommt, daß alle Menschen so eine Gegenart haben, von dem was er in seinem Wort fordert. Der Herr läßt sie nichts nehmen; er ist der Herr und Gebieter, und was er gebietet will er gehalten haben, und welcher Mensch der es nicht halt, ist verflucht. 5. Mose 27, 26; Gal. 3.

Aber was ist dann zu thun, denn der Apostel Paulus lehrt: „Daß aber durch das Gesetz Niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn der Gerechte wird seines Glaubens leben." Gal. 3, 11. Also war Niemand weder im Himmel noch auf Erden, der der Forderung oder der Gerechtigkeit Gottes hat genug thun oder der Wille und das Gesetz Gottes hat erfüllen können ohne murren, ohne zu widersprechen, und aus reiner Liebe das Gesetz Gottes zu erfüllen, welches dem gefallenen Menschen unmöglich war, der es auch nicht vermag. Röm. 8, 7. Siehe, lieber Leser, ein solcher heiliger und gerechter, ja wahrhaftiger Gott haben wir, der nicht lügen kann. 4. Mose 23, 19. Und ob es schon beinahe vier tausend Jahre gegangen ist, hat er doch die Uebertretung von Adam und Eva nicht vergessen, sondern hat nach seinem göttlichen Rathschluß und seiner Vorsehung seinen lieben Sohn gesandt, und die Strafe auf ihn gelegt (Ps. 69; Röm. 8), und hat dann das Gesetz vollkommen erfüllet und der Gerechtigkeit

Gottes genug gethan, der Teufel und Hölle, Sünde und den Tod überwunden, und am Stamme des Kreuzes sein Testament und heiliger Wille mit seinem theuren Blut und Tode versiegelt hat, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Aber wie sollen wir an ihn glauben? Nur geschichtlicher Weise, daß der Sohn Gottes einmal auf Erden war, und daß er von den Juden, für die Sünde von Adam, unter Pontio Pilato am Stamme des Kreuzes gestorben, und am dritten Tage wieder von den Todten auferstanden ist? Nur das zu glauben macht keinen Menschen selig, und kein Christenbekenner leugnet das; und doch sind, wie die Früchte Zeugniß geben, die meisten solcher Bekenner unwiedergeboren.

Lieber Leser, möchtest du doch fragen: Wie soll ich denn glauben, daß ich widergeboren werde, sonst kann ich ja nicht selig werden. Joh. 3, 5. Es ist schon gemeldet, daß es nicht in des Menschen Vermögen und Kraft ist oder liegt, Gott unterthänig zu sein, seinen Willen zu erfüllen, ihn über alles zu lieben und sein Nächster als sich sebst, denn du bist oder warst viel zu verdorben und verkehrt; aber die Schrift sagt: Glaube nur. Lese Röm. 1, 29 bis zu Ende des Capitels und Gal. 5, 19—21. Oder wie Samuel zu Saul sprach: „Wie oft hast du in deinem unbekehrten Zustande Gott und seinem heiligen Wort widersprochen und deinem eigenen Willen und der Lust gefolgt."

Lieber Leser, wer du immer sein magst, das mußt du glauben, denn ohne solchen Glauben bist du nicht geistlich arm, nicht zerschlagen in deinem Gemüth und Herzen, kannst auch nicht Leid tragen, und bist nicht beschwert über den Zustand deines verdorbenen Herzens. Du kennst es ja nicht; nun wie willst oder kannst du Buße thun ohne solchen Glauben? Wie willst du zu Jesu kommen? Er ruft ja nur die Beladenen und Mühseligen zu sich. Lieber Sünder, erkenne deinen Stand, dein Herz, deine Krankheit, deinen Hochmuth, deinen Ungehorsam, ja dein todter Zustand ohne und außer Christo. Und siehe auf Jesum wie er alles für dich geworden ist; was dir (dem Fleisch) unmöglich ist, das ist ihm möglich. Komm, Beladener, zu Jesu, er ruft dich; so du dich ihm übergibst will er dein Herz reinigen, deine Wunden verbinden, deine Krankheit heilen, deine Sünden dir vergeben, und dir ein neues Herz und einen neuen Geist geben. Er will solch ein gehorsames und williges Kind aus dir machen, daß du in seinen Geboten und seinen Rechten wandelst und darnach thust. Hesekiel 36, 26, 27. Das ist dann eine neue Creatur, aus Gottes Wort, durch den Glauben ein Werk des heiligen Geistes, mit Christo vereiniget, und der göttlichen Natur theilhaftig und dem eigenen Willen abgestorben ist, wie der Apostel sagt, Röm. 22, 23: Und hat Lust nach Gottes Gesetz, nach dem inwendigen Menschen, und siehet noch ein ander Gesetz in seinen Gliedern, daß da widerstrebet dem Gesetz in dem (neuen) Gemüthe, und nimmt, der gute und neue Wille gefangen, so daß der neue Mensch im Vollbringen das Gute geschwächt ist. Eine solche Seele ist auch beschwert, daß sie das Gute nicht besser vollbringen kann, und so sie etwas that wider das neue Gemüth, thut sie dasselbe nicht, sondern die Sünde, die noch im Fleisch wohnt, aber nicht herrscht.

Merke, lieber Leser, was noch herrscht, das regiert auch; aber nur die herrschende Sünde verdammt. Gal. 5, 21. Also die begnädigte Seele, ob sie wohl ihr Unvollkommenheit und Schwachheit siehet, ist doch getrost, weil die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, in ihr erfüllt ist, durch Christum. Er wohnt ja in den Seinigen. Joh. 14, 23; 1. Cor. 3, 16, 17. Eine solche Seele lebt sich selbst nicht mehr, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist, und sagt dann auch mit Paulus: „Wie sollen wir in der Sünde wollen leben, deren wir abgestorben sind?" Oder nach Gal. 2, 17: „Sollten wir aber, die wir suchen durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbst Sünder erfunden werden; so wäre Christus ein Sündendiener, das sei ferne." Sollte ein Mensch, der die Kraft von der Sünde empfunden hat, in seinem Gewissen und Herzen, ja die Sünde, die ihn von Gott abgeschieden hat und jetzt aber, durch die Buße zu Gott und den Glauben an den Herrn Jesum (Apostelg. 20, 21), von der Sünde befreit, und durch den Kindlichen Geist Christi zu Gott: Abba, lieber Vater rufen? „Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist." 1. Cor. 12, 3. Und sollte ein solches Kind Gottes dann wieder in der Sünde leben und den Willen zu der Sünde geben, und dennoch mit Christo vereinigt bleiben und der Geist der Gnaden und des Gebets auf ihm ruhen, und sich dann so trösten, daß wir Sünder wären und müßten aus Gnaden selig werden? O nein! wer Sünde thut, der ist vom Teufel, den der Teufel sündigte vom Anfang. Ein solcher Mensch hat kein Theil am Reich Gottes nach Inhalt Gottes Wort.

Ich glaube eher, daß ein solcher Christenbekenner, der sich also tröstet, nochneimals von der Sünde durch die wahre Buße befreit ist worden und ein Zeugniß und Bund eines guten Gewissens mit Gott aufgerichtet hat, und auch kein gewissen Grund einer lebendigen Hoffnung hat, daß er Frieden mit Gott hat; denn ein Kind Gottes hofft aus Gnaden selig zu werden. Das verdammliche Herz, das so verwundet und so unruhig war, und so traurig und bekümmert zu Jesu kam, aber jetzt getröstet und geheilt; das Herz, das solches erfahren hat, daraus fließt eine lebendige Hoffnung, und die läßt nicht zu Schanden werden. Röm. 5, 4, 5.

Nun, ihr liebe Leser, prüfet euch im Grund eurer Herzen, ob ihr auch von ganzem Herzen willig sind gehorsam zu sein und alles sündliche an und in euch zu verbannen, ohne Widerspruch und Murren, und dann was übrig bleibt von den Cananiter (die Neigung im Fleisch), es doch hassen und unterthänig machen, und auch erkennen, daß Gott den Menschen nicht also in Sünden erschaffen hat, und traget Leid über eure Sünden, und wenn ihr oft mit Thränen vor Gott stehet und eure Armuth beklaget, so tröstet euch in dem Herrn; denn in dem Namen Jesu sollt ihr Ruhe finden für eure Seelen, und danket mit David dem Herrn, daß er euch gedemüthiget hat. Ps. 119. Oder kennen ihr die wahre Herzensdemuth noch nicht, und habt mit Saul, das beste, was euch am liebsten und mit der Natur vergnügt ist, und so hart gehet davon los zu wenden, weil es euch von Kind auf anklebt (Marc. 9, 20, 23), und dann dem Herrn nur opfern wollt, was nicht so hart gehet und nicht so viel Gewalt braucht es herzugeben, und somit ein blindes und ein lahmes Opfer bringen und eurer eigenen Meinung und Willen nur folgt? Christus sprach: „Wer nicht allem absagt das er hat, der kann nicht mein Hünger sein." Luc. 14, 33. Oder wollen wir ein Theil seiner Geboten annehmen, die uns leicht zu sein scheinen, und das was der Natur so sehr zuwieder ist gering achten und sagen: „Wer kann das halten," als hätte der Herr uns etwas unmögliches auferlegt? Nun sage ich noch einmal mit dem Propheten Samuel: Ungehorsam ist Zauberei Sünde, Widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst, und die Widerwärtigen wird das Feuer verzehren. Ebr. 10, 27.

* *

Für den Herold der Wahrheit.

Wandelt wie die Kinder des Lichts.

Epheser 5, 9.

Paulus hat in seinen Episteln viel in Bezug auf den Wandel der Kinder des Lichts oder des Volkes Gottes geschrieben, auf welche er das Volk hingewiesen und ermahnt hat ihren Wandel anzunehmen und ihren Exemplen zu folgen. Diese Ermahnung erstreckt sich jetzt auf uns alle, und es beziehmt uns heute noch einen eingezogenen und gottesfürchtigen Lebenswandel zu führen sowohl, als es dem Volke zu jener Zeit geziemet hatte so zu thun. Es wird heutzutage wohl viel davon gesagt und zugerufen: Hier ist Christus und da ist Christus; aber wo ist der tugendhafte und gottesfürchtige Lebenswandel wahrzunehmen, darauf Paulus so ernsthaft gedrungen hat? Wie ist der Christenbekenner von dem Weltmenschen zu unterscheiden?

O lasset uns ein Jedes sich selbst prüfen und sehen, welches Geistes Kinder wir sind, ehe es zu spät sein wird, denn es ist von großer Wichtigkeit, wie wir diese uns von Gott geschenkte Gnadenzeit anwenden. Lasset uns nicht muthlos oder müde werden Gutes zu thun, sondern immer, wenn wir spüren daß wir träge oder nachlässig werden, wieder aufs neune Ernst anlegen und suchen unserm Herrn getreuer zu dienen, und ihn bitten, daß er uns Kraft geben möge allem Bösen, das sich um uns her drängen mag, zu widerstehen und zu überwinden. Durch seine Hülfe und Beistand können wir endlich Siezer über das Böse werden, so wir ernstlich sind und uns ihm recht ergeben, uns unter seine gewaltige Hand demüthigen, und uns nicht abwendig machen lassen. Paulus sprach zu den Galatern: „Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden lasset von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, auf ein andern Evangelium; so doch kein anders ist; ohne daß Etliche sind, die euch verwirren, und wollen das Evangelium Christi verkehren."

Darum, ihr liebe Leser, laßt uns doch ein jedes sich selbst recht betrachten und sehen, ob unsern Wandel, Handel und Werke mit dem Glauben, den wir vorgeben, oder mit den Exempeln und Beispiele unsers Herrn und seinen Apostel übereinstimmend sind oder nicht. Zu sagen: Ich glaube an Jesus Christus und sein Evangelium, ist weiter nichts als ein leeres Bekenntniß, wenn unsern Wandel und unsere Werke noch den Ungehorsam gegen sein Evangelium bezeugen, oder noch mit dem Glauben, den wir vorgeben, unübereinstimmend sind. Paulus sagt: „Gleichwie der Leib ohne Geist todt ist: also auch der Glaube ohne Werke ist todt." Auch spricht Titum von denjenigen die bloß einen Glauben vorgeben und sagt: „Sie sagen, sie erkennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie es; sindemal sie sind, an welchen Gott Greuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allem guten Werk untüchtig."

Also können wir deutlich sehen, daß ein bloßes Bekenntniß vor Gott nichts gilt, sondern daß wir einen wahren und lebendigen Glauben haben müssen, so wir Gott wohlgefällig sein wollen, und haben wir einen lebendigen Glauben, so werden unsere Werke es beweisen und werden seines Geistes theilhaftig werden; und haben wir die Gabe des heiligen Geistes empfangen (ohne welche Niemand Christi Jünger sein kann, Röm. 8, 9), so werden wir auch die Früchte des Geistes zum vorschein bringen, welche sind „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit" u. s. w. Nun wenn wir diese Früchte nicht haben, was zeigt es uns an? Oder wenn wir als ein Glied in der Gemeinde Gottes stehen, und bekennen an Christus und sein Evangelium zu glauben, und unsere Werke bezeugen das Gegentheil von was der Apostel Paulus dem Glauben unzertrennlich zufügte, was wird uns das nützen? Können wir Gott betrügen? Nimmermehr, sondern wir werden vielmehr uns selbst betrügen, wie geschrieben steht; „So sich Jemand läßt dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst." Darum laßt uns thun wie Paulus uns ermahnt: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach." Und Johannes sagt: „Wer da sagt: „Ich kenne ihn und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit. Wer aber sein Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind."

Also haben wir viele schöne Exempel und Beispiele in heiliger Schrift aufgezeichnet, damit wir uns prüfen können was unsere Pflichten gegen Gott sind und wie wir vor ihm zu wandeln haben. Und nun, dieweil wir solches wissen, so laßt uns suchen diesen Exempeln nachzufolgen und unsern Lebenswandel demgemäß einzurichten, auf daß wir nicht mit unserm Wandel und unsern Werken verleugnen, was wir mit dem Munde bekennen zu glauben. Jesus sprach: „Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es der mich liebet." Nun wer kann sagen, daß er seine Gebote nicht hat, oder daß er sie nicht weiß? Also, wenn unsere Werke Christus verleugnen und wir seine Gebote nicht achten, ist es dann nicht offenbar, daß wir ihn nicht lieben? Das was wir von Herzen lieben und unsere Lust daran haben, thun wir gerne und ohne Zwang, denn die Liebe treibt uns dazu. Ist es aber offenbar, daß wir ihn nicht lieben, was haben wir für eine Verheißung? Können wir hoffen, daß der Herr an jenem großen Tag, da alle Völker vor ihm erscheinen und Rechenschaft von ihrem Hierfein abgeben müssen, uns gnädig sein wird, wenn wir nicht willig werden ihm hier in der Gnadenzeit zu dienen und ihn zu lieben? Können wir erwarten, daß der Herr, der die Person nicht ansieht und ein Richter ist, der da recht richtet, die freundliche Worte: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen," da über uns aussprechen wird?

Darum laßt uns die Sache wohl überlegen, denn dies ist eine Sache von großer Wichtigkeit, die uns alle angeht, wie wir diese Gnadenzeit anwenden. Christus sprach in seiner Bergpredigt: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen." Dieses geziemet einem jeden Christenmensch, denn daran wird die Welt erkennen, daß wir ein abgesondertes Volk sein; denn ein Licht, das auf den Leuchter gesetzt wird, wird gesehen von Allen, die umher sind, und je finsterer umher je glänzender es scheint und weiter es seine Strahlen ausbreitet. So wir aber unser Licht nicht geschmückt halten, und es vielleicht noch gar unter einen Scheffel setzen, wie soll es denen, die um uns her sind, leuchten, oder wie sollen die Leute oder die Welt unsere guten Werke sehen und sie von den übrigen unterscheiden? Was hoch ist vor der Welt ist ein Greuel vor Gott, und was Gott ein Greuel ist, ist dem wahren gottliebenden Menschen auch ein Greuel, dieweil er nichts begehrt das Gott mißfällig sein mag. Durch gute Werke, einen tugendhaften und eingezogenen Lebenswandel, oder mit guten Exempeln voran gehen, können wir den Leuten mehr predigen und mehr Einfluß auf sie einwirken, als wir auf irgend eine andere Weise können. Darum laßt uns diejenigen, die einen frommen und gottesfürchtigen Lebenswandel führen, die mit ihren Werken beweisen daß sie lieber Gott gefallen als den Menschen, als ein Vorbild anschauen und ihren Exempeln nachfolgen, und immer sorgfältig sein, daß wir unsern Einfluß nicht auf irgend etwas unziemendes anwenden mögen, dadurch eine Seele vielleicht in Irrthum gerathen, vom Guten abgeführt, oder in ihrem Leichtsinn und Sicherheit noch ermuthigt werden möchte. „Lasset uns unter einander unserer selbst wahrnehmen, mit Reizen zur liebe und guten Werken."

O wie schön und angenehm wär das, und wie viel Gutes könnte dadurch in der Welt gethan werden, wenn alle Christenbekenner, ein jedes Glied für sich selbst, sich selbst prüfen und recht wahrnehmen würde, mit Reizen zur Liebe und guten Werken. O dann könnten alle Zwietracht und Eifersucht vermieden werden, die manches Mal vorkommen, wenn diese Regeln vernachlässigt werden. Auch hat uns Paulus ermahnt und gesagt: „Ein Jeglicher aber prüfe sein selbst Werk; und als dann wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem Andern. Denn ein Jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet."

So sollten wir allezeit fühlen und bereit sein zu thun, denjenigen, die uns ermahnen und suchen behülflich zu sein, ihnen allerlei Gutes mittheilen und suchen mit Ehrerbietung zuvorkommen, wie Paulus zu den Römer sprach:" Die Brüderliche Liebe unter einander sei herzlich. Einer komme dem Andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Seid brünstig in Geist. Schücket euch in die Zeit."

M——

Für den Herold der Wahrheit.

Macht euch keine unnöthige Sorgen.

„So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche, und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen." Luc. 22, 35.

In diesen Textesworten hat Jesu seine Jünger gefragt, ob sie je Mangel gehabt haben, wenn er sie schon ausgesandt habe ohne einen Vorrath, und sie auch nichts auf dem Wege, bei sich haben tragen dürfen? Sie antworteten: Nie keinen. Also können wir sehen, daß der Herr immer für die Seinen sorget, wenn sie sich im vollen Glauben ihm anvertrauen; denn seine Jünger hatten keinen Vorrath, und hatten doch auch keinen Mangel gehabt. Also, wenn wir uns ihm anvertrauen mit aufrichtigen Herzen, so können wir auch mit dem König David sagen: Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln Ps. 23, 1.

Lieber Leser, wir haben noch immer der nämliche Gott, der für die Seinen sorget. Er

selbst hat gesagt, er sei ein guter Hirte. Wenn dieser gute Hirte für uns sorgen thut, so sollten wir nicht noch gefangen sein mit den heidnischen Sorgen, und sagen (wenn es auf unsern Felder nicht mit Weizen, Korn, Kartoffeln u. s. w. da stehet, als wie wir es vielleicht gerne sehen thäten): „Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem trachten die Heiden." Denn unser himmlischer Vater weiß, daß wir das alles bedürfen, nämlich essen, trinken, kleidung u. s. w. Und was ist es? wir können doch nichts mit unsern Sorgen beitragen. Jesus sagt: „Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget." Der Herr weiß die Gerechten zu erhalten, „sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit, und in der Theuerung werden sie genug haben." Ps. 37, 17. Denn „des Herrn Auge stehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Tode, und ernähre sie in der Theuerung." Ps. 33, 28, 29. „Die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gut." Ps. 34, 11. „Das Mehl im Cad soll nicht verzehret werden, und dem Oelkrug soll nichts mangeln," nach dem Wort des Herrn, das er geredet hat durch Elia, 1. Könige 17, 14. „Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause sein, und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Ps. 113, 3. Jesus hat seine Jünger ausgesandt als Lämmer mitten unter die Wölfe, und ihnen geboten: „Ihr sollt nicht Gold, noch Silber, noch Erz in euren Gürteln haben, auch keine Tasche zur Wegfahrt, auch nicht zwei Röcke, keine Schuhe, auch keinen Stecken, den ein Arbeiter ist seiner Speise werth." Matth. 10, 9, 10.

Ich habe schon Leute hören sagen, Jesus habe seine Jünger dem Buchstaben nach ausgesandt ohne Schuhe; aber dieses kann ich nicht so erkennen, und habe es noch nie so erkannt, daß sie keine Schuhe an ihren Füßen hatten, sondern ich glaube, daß sie keine Schuhe mit sich oder bei sich tragen sollten, außer denen, die sie an den Füßen hatten, wie es der Evangelist Marcus deutlich beschreibt, und ihnen gebot, „daß sie nichts bei sich trügen auf dem Wege, denn allein einen Stab, keine Tasche, kein Brod, kein Geld im Gürtel, sondern wären geschuhet." Marci 6, 8, 9. Auch sagt Lucas, Cap. 9, 3: „Ihr sollt nichts mit euch nehmen auf dem Wege;" und Cap. 10, 4: „Traget keinen Beutel, noch Tasche, noch Schuhe."

Also haben sie kein Gepäck mit sich nehmen sollen. Zum Beispiele es würde ein Mann zu uns kommen, der keine Schuhe bei sich trüge, hätte aber Schuhe an den Füßen, würden wir sagen, er habe Schuhe bei sich getragen? Ich erachte: Nein.

Aber wie es behauptet wird, so hatten die Leute in den Morgenländern keine Schuhe, sondern Sandalen, wie sie genannt werden, welche aus einfachen Sohlen entstanden, und mit Riemen an die Füße gebunden wurden. Es mögen Schuhe oder Sandalen gewesen sein, so hatten sie doch was zu ihrer Nothdurft nöthig war. Ich habe noch nichts von Sandalen in der heiligen Schrift gelesen, und glaube auch, daß dieses Wort in der Bibel nicht vorkommt. Von Schuhe findet man viel in heiliger Schrift zu lesen. Zu Mose hat es geheißen: „Ziehe deine Schuhe aus, von deinen Füßen." 2. Mos. 3, 5; Apostelg. 7, 33. Und zu den Kinder Israel: „Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein, und eure Schuhe an euren Füßen haben." 2. Mos. 12, 11. Wenn Brüder beieinander wohnten und einer gestorben ist ohne Kinder, so hat sein Bruder das Weib ehelichen sollen; wann er aber nicht hat wollen, so hat seine Schwägerin ihm einen Schuh von den Füßen ausziehen sollen. 5. Mos. 25, 9. „Deine Schuhe sind nicht veraltet an deinen Füßen." 5. Mos. 29, 5. Eisen und Erz sei an seinen Schuhen." 5. Mos. 33, 25. Wo die Gibeoniter mit List in den Bund kamen, hatten sie alte, geflickte Schuhe an ihren Füßen. Jos. 9, 5, und Vers 15: „Unsere Schuhe sind alt geworden." „Es war aber von Alters her eine solche Gewohnheit in Israel: Wenn Einer ein Gut nicht beerben noch erkaufen wollte, so zog er seinen Schuh aus und gab ihn dem Andern. Und der Erbe zog sein Schuh aus." Ruth 4, 7, 8. David streckte seinen Schuh über Edom. Ps. 60, 10; 108, 10. Der Herr sprach durch Jesaia: „Die Töchter Zions sind stolz, und haben köstliche Schuhe an ihren Füßen." Jes. 3, 16, 18. „Und der Herr wird die sieben Ströme schlagen, daß man mit Schuhen dadurch gehen mag." Jes. 11, 15. „Die Armen um ein Paar Schuhe verkaufen. Die Dürftigen um ein Paar Schuhe unter uns bringen." Amos 2, 6. Johannes der Täufer sagte, daß er nicht genugsam sei dem Heiland seine Schuhe zu tragen, oder nicht werth, daß er sich vor ihm bücke und die Riemen seiner Schuhe auflöse. Matth. 3, 11; Marci 1, 7; Luc. 3, 16; Joh. 1, 27, und Apostelg. 13, 25. Zu dem verlornen Sohn hat es geheißen: „Gebet ihm Schuhe an seine Füße." Luc. 15, 22. „Der Engel schlug Petrum an die Seite und weckte ihn auf und sprach zu ihm: „Gürte dich, und thue deine Schuhe an." Apostelg. 12, 8. Aus diesen Schriftstellen ist deutlich zu sehen, daß die Leute zu früheren Zeiten auch Schuhe an den Füßen hatten.

David Bösinger.

Bluffton, Allen County, Ohio.

Für den Herold der Wahrheit

Setzt euer Vertrauen auf den Herrn.

Liebe Mitwanderer nach der Ewigkeit! Von welcher großen Bedeutung ist es, daß wir unser Vertrauen auf den Herrn setzen und ihm alles heimstellen. Er will für uns sorgen unter allen Umständen, aber wenn wir auf unsere eigene Weisheit und Vernunft bauen, so werden wir weit fehlen; wenn wir aber unsere Sachen dem heimstellen der da recht richtet, so werden wir gesegnet sein. Er hat uns befohlen am ersten nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit zu trachten, und wenn wir solches thun, so haben wir Verheißung, daß uns solches alles zufallen soll.

Aber wo finden wir in unserer Zeit das Vertrauen auf den Herrn? Ein Jeglicher glaubt, er muß alles durch seine eigene Arbeit oder seine eigene Klugheit zuwege bringen, und denkt nicht daran, daß an Gottes Segen alles gelegen ist.

Die Kinder Israels sind gar oft gestraft worden, weil sie das Vertrauen auf den Herrn fahren ließen, und andere Götter angebeten haben, und ist es jetzt anders? Der eine hat seinen Wohlgefallen am Reichthum, der andere an Geld, der dritte an Häuser prächtig auszuschmücken, und der andere an einem schönen Pferd und Fahrzeug; und so hat fast ein Jeder etwas, das er liebt und vielleicht höher achtet als der Allmächtige, den wir über Alles lieben sollen. Man dürfte vielleicht sagen, fast ein Jeglicher hat seinen Abgott, und auf dem schmalen Kreuzesweg, der durch die enge Pforte eingeht, kann man nichts mit nehmen. Da muß man alles an dem Pfosten hängen lassen; da müssen wir ganz arm und bedürftig werden, zu unserem lieben Heiland kommen, recht gebeugt, mit einem recht leidtragenden Herz, so wird er uns nicht hinausstoßen, sondern uns als arme Sünder annehmen, denn er hat sein Blut für uns alle vergossen.

Ja, eine solche große Liebe hat unser himmlische Vater gegen uns Menschen erzeigt, um uns arme Sünder zu erlösen von dem Fluch des Todes und von dem ewigen Verderben, wofür wir in Ewigkeit ihm nicht genug danken können.

Aber es gibt noch viele in unserer Mitte die seine Erlösung nicht wollen annehmen. Also können sie auch nicht nach seinem Willen leben und auch ihr Vertrauen nicht auf Gott setzen, und so ihnen die Augen nicht noch geöffnet werden, so wird ihr Ende nicht gut sein. Also setzet euer Vertrauen auf den Herrn und seid den Armen eingedenkt, und vergesset sie nicht, denn solche Opfer gefallen dem Herrn wohl.

C. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Sündigt dein Bruder an dir.

„Sündigt aber dein Bruder an dir; so gehe hin, und strafe ihn zwischen dir und ihm allein." Matth. 18, 15.

Die Menschen, die Welt, ja die Eingebungen der Natur sind geneigt, wenn beleidiget, auch zu bestrafen, um der Beleidigung halben. Aber wie fern ist solcher Trieb und solche Bestrafung von der Evangelischen Ordnung. Die Beleidigung selbst sollte mit nichten der Beweggrund zur Bestrafung sein. Denn Christus sagt: „Segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die so euch beleidigen und verfolgen." Auch ist die Bestrafung der Welt, oder die Eingebung der Natur, oder des Gesetzes sehr verschieden von der Bestrafung des Evangeliums. Denn sie geschieht zur Vergeltung; hingegen aber dient die Evangelische Bestrafung zur Buße, zur Besserung und zur Bekehrung. Und die Liebe zu Gott und dem Nächsten soll der Beweggrund sein.

Wenn wir unsern Text näher betrachten, so heißt es: „Sündiget dein Bruder an dir, so strafe ihn (nicht öffentlich, auch nicht um ihn verdächtig zu machen, auch nicht, daß er „schamroth" werde, sondern heimlich) zwischen dir und ihm allein." Rede zu ihm aus Liebe, als der seine Seele und die seines Nächsten liebt, ihm seinen Fehler vor Augen stellen und zeigen das Unrecht, denn die Sünde ist das Unrecht. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen, nämlich zurückgebracht vom Unrecht zum Guten, von den Fallstricken des Satans zu Gott, dem Richter über Alles. Auch sollten wir die große Geduld in dieser Regel nicht gleichgültig übersehen; denn es heißt: „Wenn dein Bruder sieben Mal des Tages an dir sündigen würde, und sieben Mal des Tages wieder käme und spreche: es reuet mich; so sollst du ihm vergeben. Und da Petrus fragte ob sieben Mal genug wäre, sagte der Heiland: Nein, sondern siebenzig Mal sieben Mal."

Unser Text sagt: „Sündiget dein Bruder an dir" u. s. w. Der Apostel erklärt uns diesen Punkt weiter, wenn er sagt: „So Jemand unter euch irren würde von der Wahrheit und Jemand bekehre ihn, der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat eine Seele vom Tode geholfen, und wird bedecken die Menge der Sünden." Hier heißt es nicht: Sündiget er an „dir," sondern ist im Allgemeinen zu verstehen. Dies gibt uns ein großes Feld, worin wir arbeiten sollen, wo auch ohne ausnahme ein Jeder Antheil nehmen soll. Auch beschränkt sich meines erachtens gemäß der Spruch: „Sündiget dein Bruder an dir," nicht allein auf persöhnliche Beleidigung; denn wenn sich unser schwacher Bruder vergreift, wo auch nicht an uns, so ist es uns nichtsdestoweniger eine Beleidigung, und fühlen in der Seele berübt; dann sind wir schuldig zu thun wie Paulus, Gal. 6, 7, sagt: „So ein Mensch von einem Fehler übereilt wird, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seid. Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest." So wir dieses aber vernachlässigen, stellt sich die Frage: Ob wir uns nicht fremder Sünde theilhaftig machen?

Geliebter Leser, Christus selber sagt: „Die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt." So haben wir die größte Sorge zu tragen für uns selbst, und für den Nächsten.

Wer einen Menschen straft, wird hernach Gunst finden, mehr denn der da heuchelt. Spr. 28, 23. „Wer sich gerne lässet straffen, der wird klug werden; wer ungestraft will sein der bleibt ein Narr." Spr. 12, 7. Hiermit seid Gott befohlen,

M. L. Miler.

Johnstown, Cambria Co., Pa.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Kansas Colonie.

Zur Berichtigung derjenigen, die in der Kansas Sache interessirt sind, möchte ich sagen, daß sich ein allgemeines Interessen in der Sache scheint kund zu thun. Viele sind einig geworden sich der Colonie anzuschließen, und noch mehr, hoffen wir, werden bald auf der Liste sein. Viele Nachfragen wurden gemacht, persönlich sowohl als durch Briefe. Ich bin willig alle Auskunft zu geben die ich kann,

wiewohl ich nicht im Stande sein mag alle Briefe zu beantworten die ich bekomme; doch werde ich suchen auf die eine oder die andere Art Allen alle Berichte zu geben die ich kann. Ich glaube der beste Weg für alle, die in der Sache interessirt sind, wäre, in jeder Nummer des Heralds solche Berichte darüber zu geben die nothwendig sein mögen für diejenigen, die sich der Colonie schon zugethan haben, sowohl als andere.

Ich möchte jedoch alle rathen, nicht zu viel Vertrauen auf dasjenige zu setzen was ich von dieser Sache sage. Alles was ich davon sagen kann, ist was ich auf meiner Reise dahin gesehen habe und was mir andere sagten, die schon etliche Jahre da wohnten. Die Thatsache, daß ich und noch viele andere mit jener Landschaft und dessen künftigen Aussichten gut genug zufrieden sind um unsere Heimath dahin zu machen, ist dennoch kein Garant, daß alle darüber fühlen werden als wir thun, nachdem sie es gesehen haben. Darum möchte ich rathen, daß die, die das Mittel dazu haben, hingehen und für sich selbst urtheilen und solche Berichte darüber geben, die nöthig sein mögen für solche, die das Mittel nicht haben um hingehen und für sich selbst zu sehen.

Ich gebe diesen Rath, dieweil ich nicht wünsche verantwortlich zu sein für die Zufriedenheit irgend Jemand, als für mich und meine Familie. Es würde mich in der That sehr betrüben, wenn Jemand dahin ziehen würde und dann nicht zufrieden wäre, und fühlte als wäre ich die Ursache von seinem Trubel. Sollte ich je unzufrieden werden, so will ich Niemand als mir selbst die Schuld aufladen, und ich habe das Vertrauen, daß ein jedes Glied der Colonie willig ist ein gleiches Theil der Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen. So weit es mich betrift, ist jetzt mein größtes Besorgniß, eine Gesellschaft von treuherzigen, wahrheitsprechende und wahrheitliebende Mann- und Weibspersonen aufzubringen. O wie gut wäre es für uns selbst sowohl als für unsere Kinder, unter dem himmlischen Einfluß der wahren Religion der Bibel zu wohnen, wo der Schwörer, der Trunkenbold, der Müßiggänger, der Sabbathbrecher und andere derartigen herabwürdigende Kennzeichen nicht gefunden werden um das göttliche Gefühl derjenigen, die Gott getreu dienen, zu zerstören, und ihre gerechte Seele von Tag zu Tag plagen.

Es wird gehofft, daß die Glieder dieser Colonie jetzt nicht und sich auch niemals erlauben werden, von dem zu allgemeinen Geist für Reichthum und Schätze dieser Welt wegführen zu lassen und den Blick der edleren Genüsse und höheren Gewinn verlieren, die für die Kinder Gottes im Himmel beigelegt sind. „Was hülfe es den Menschen," sagte der Heiland „so er die ganze Welt gewönne, und nehme doch Schaden an seiner Seele?"

Wir fühlen überzeugt, daß Gott uns in unserm Vorhaben segnen will, so wir es in seiner Furcht und in der Absicht um ihn besser verehren zu können, unternehmen. Wenn dieses dann unsern Hauptzweck ist, so mögen wir einen glücklichen Erfolg erwarten. Es sind jetzt nur wesentliche, gottesfürchtige, gottverehrende und fleißige Leute dazu nöthig, die willig sind mit ihren eigenen Händen zu arbeiten, daß sie, anstatt eine Last und Beschwerde zu andern zu sein, etwas für die Bedürftigen zu geben haben. Es erfreut das Herz eines Christen, um den Bedürftigen mitzuhelfen, ihre Noth und Leiden erleichtern und ihre Herzen froh und heiter zu machen. Wer hat jemals im Geist christlicher Liebe eine mildthätige That an denjenigen, die es bedürftig waren, begangen, der nicht erkannt hat, daß „geben seliger ist als nehmen?" Die ganze Familie der Kinder Gottes im Himmel und auf Erden würde nachdrücklich antworten: Niemand.

Daniel Brenneman.

Elkhart, Ind.

Seid gewarnet.

Wir haben ein Brief von einem Freund empfangen der keinen Namen zusetzte, worin er diejenigen, die im Westen, sonderlich in Marion County, Kansas, Land von Agenten gekauft oder kaufen wollen, warnet, indem, wie der Schreiber sagt, das Land der Eisenbahn Compagnie alles verpfändet (mortgaged) wäre und daher die Eisenbahn Compagnie keinen guten Rechtstitel geben könnte, dieweil die Compagnie zuerst die Bahn ganz durch diesen Staat fertig machen muß (welches vielleicht niemals geschieht) ehe sie einen guten Rechtsbrief geben könne.

Wir fühlen es unsere Schuldigkeit, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, indem von den Brüdern im Begriff sind dort Land zu kaufen und sich dort niederzulassen; denn wir möchten es nicht gern sehen, daß unsere Brüder müßten auf solche Weise betrogen werden. Also können diejenigen, die in der Sache interessirt sind, nachforschen und sich erkundigen. Wir geben es wie es uns gegeben wurde. Ob dieses wirklich der Fall ist, werden wir noch weiter erfahren; wo nicht, so wollen wir es auch gern unsern Lesern mittheilen. Laßt aber einen Jeglichen die Sache recht genau untersuchen.

Der beste Freund.

Der beste Freund ist in dem Himmel
Auf Erden sind nicht Freunde viel,
Denn bei dem falschen Weltgetümmel
Steht Redlichkeit oft auf dem Spiel.
Drum hab' ich's immer so gemeint:
Mein Jesus ist der beste Freund!

Die Menschen sind wie eine Wiege,
Mein Jesus stehet felsenfest,
Und ob ich gleich darnieder liege,
Doch seine Treu' mich nie verläßt.
Drum hab' ich's immer so gemeint:
Mein Jesus ist der beste Freund!

Er ließ sich selber für mich tödten,
Vergoß für mich sein theures Blut,
Er steht mir bei in allen Nöthen,
Und spricht für meine Sache gut.
Drum hab' ich's immer so gemeint:
Mein Jesus ist der beste Freund!

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, August 1871.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Canada Geld. — Unsern Freunden, die in Canada wohnen, und denen es bequemer ist, für Bücher oder Zeitungen in Canada Geld zu bezahlen, erlauben wir eine Prämie von .08 Cents am Dollar, so lange Gold die jetzige Höhe behauptet.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferne unterstützen wollt.

Versammlungs-Kalender.

August 1871.

Namen der Gemeinden.		August.					Cent.
Elkhart County, Ind.							
Elkhart	Gemeinde	2	6	20			3
Yellow Creek	"	2	13	27			10
Schaum's	"	2	6	20			3
Holdeman's	"	2	13	27			10
Blosser's	"	4		20			17
Christophel's	"	4	6				3
Clinton	"	2	6	20			3
Culp's	Schulhaus	4		27			24
Jones'	"	4		20			17
Metzler's	"	4		20			17
St. Joseph County, Ind.							
Miel's	Schulhaus	4		27			24
Johnson's	"	4		20			17
Poplar Grove	"	4	6				3
LaGrange County, Ind.							
Lake	Schulhaus	2	13	27			10
Adams County, Ind.							
Augspurger's	Gemeinde	3	13				3
Brand County, Mich.							
Pleasant Hill	"	2	6	20			3
Fort County, Pa.							
Bär's	Versammlungshaus	6		27			24
Hershey's	"	6	13				3
Crolltown's	"	8					
Bär's (Hanover)	"	4		20			17
Garber's	"	6		27			24
Nieman's	"	8	6				3
Stauffer's (Stony Run)	"	4	13				10
Lower (nah am River)	"	4		27			24
Adams County, Pa.							
Schank's (Mummasb.)	"	4	6				3
Hostetler's	"	4	13				10
Cumberland County, Pa.							
Slate Hill	"	4		20			17
McCochlin's	"	4	13				10
Taxdin County, Pa.							
Shoy's (nahe Middlet.)	"	4		27			24
Carroll County, Md.							
Zimmerman's	"	8	6				
Ohio.							
Medway	Schulhaus	4	13				10

Diejenigen, die ihre Versammlungszeit in der obigen Tabelle veröffentlicht haben wollen, mögen uns gefälligst benachrichtigen, auf welchen Sabbath sie sich versammeln.

Die allgemeine Liedersammlung zum privat und öffentlichen Gottesdienst, ist der Tittel eines neuen deutsches Liederbuches, welches bis ungefähr den 15. dieses Monats fertig sein wird. Dieses Buch ist ein kleines Werk von 400 Seiten und enthält 333 von den besten deutschen Liedern, über fast alle Gegenstände des christlichen Gottesdienstes, wie auch eine gute Auswahl von den besten Melodien. Es ist ein vortreffliches Liederbuch, und wir glauben, es wird sich einem jeglichen Liebhaber des christlichen Gesanges selbst empfehlen. Die Ursache, daß dieses Buch gedruckt und herausgegeben wurde, da doch schon eine ziemliche Zahl von Büchern unter unsern Gemeinden im Gebrauch sind, ist einfach diese: Weil sich von verschiedenen Seiten das verlangen erregte in bequemlicher größe ein Gutes und wohlgeeignetes Buch zu haben, welches zum allgemeinen Gesang unter allen Umständen, im öffentlechen sowohl als im Privat Gottesdienstes zu gebrauchen wäre.

Dieses Buch ist bei uns zu haben an den folgenden Preisen.

Ein Exemplar, Portofrei	.60
Per Dutzend Portofrei	$6.00
" " per Expreß	$5.00
" Hundert, " "	$40.00

Porto auf den Herold der Wahrheit.—Weil es eine Frage gewesen ist, sowohl bei vielen unsern Abonnenten als bei vielen Postmeistern, die die Zeitungen zu vertheilen haben, ob der Herold der Wahrheit, in Packeten an eine Adresse, um einen Cent für jedes Packet das nicht vier Unzen überwiegt, könnte gesandt werden, oder ob für jede einzelne Zeitung einen Cent müßte bezahlt werden, so haben wir, um die Sache genau bestimmt zu haben, uns an das Post Office Department, in Washinton, gewendet, und bekamen folgende Antwort.

Post Office Department, Washington.
Den 17. Juli, 1871.

Joh. F. Funk und Bruder! Euren Brief vom 11. d. M., mit der Zeitung genannt „der Herold der Wahrheit," habe ich erhalten. Zur Antwort habe ich zu berichten, daß die erwähnte Publication in Packeten, an eine Adresse, um einen Cent für jedes Packet das nicht vier Unzen überwiegt und ein Zusatzt von einem Cent für jede hinzugesetzte vier Unzen oder Theil von vier Unzen mag versandt werden. Das Porto ist vierteljährlich oder jährlich voraus zu bezahlen. Siehe zweite Clausel, Sektion 202 der Postal Regulation von 1866.

Achtungsvoll ꝛc.
James H. Marr.
Acting 1st asst. P. M. General.

Der Herold der Wahrheit wiegt ungefähr ein und eine viertel Unze; also wiegen drei Zeitungen, mit dem Umschlag, ungefähr vier Unzen, welche dann nach dem Obigen an eine Adresse für ein Cent den Monat oder 12 Cent per Jahr versandt mag werden, oder sechs Zeitungen für 24 Cent per Jahr u. s. w., um einen Cent für jede vier Unzen, oder Theil von vier Unzen. Diejenigen, die die englische und deutsche Zeitung zusammen nehmen, brauchen bloß 12 Cent Postgeld per Jahr für beide Zeitungen bezahlen.

Menno Simons vollständiges Werk ist jetzt so weit fertig, daß wir glauben im Stande zu sein bis ungefähr den 15. September es zum versenden fertig zu haben.

Schreckliches Unglück. — Sonntag Nachmittags, den 30. Juli, explodirte in NewYork der Dampfkessel auf dem Westfield Dampfschiff da sie im Begriff waren von ihrer Anländе an der Whitehall Straße abzufarhen. Es waren ungefähr 300 Personen auf Bord meistens solche die auf eine Sonntags-Plaserfahrt gehen wollten. Es ist im allgemeinen geschätzt, daß wenigstens 100 Personen dadurch ums Leben kamen, und daß die Zahl der Getödteten, Verwundeten und Verlornen nicht weniger als 240 Personen einnimmt. So gehts wenn man Gottes Gebote übertretet und ungeachtet den Sobbath schändet.

Unser Familien-Kalender für das Jahr 1872 wird seine Erscheinung wieder im September dieses Jahres machen. Wenn von unsern Freunden etwas für denselben mitzutheilen haben, so belieben sie es bald einzusenden Wir möchten gern einen interessanten Kalender herausgeben, und hoffen recht viele Abnehmer dafür zu bekommen.

Bruder Heinrich Gottschalk aus New Bedford, Ohio schreibt wie folgt: „Ich wohne hier in einer Gegend wo keine Gemeinde ist, und die Zeitung macht mir viel Vergnügen. Die Brüder Schantz und Kilmar waren bei uns und haben Versammlung gehabt, und ich war sehr froh für den Besuch, und ich würde sehr froh und dankbar sein, wenn auch noch andere Brüder zu uns kommen würden und Predigten halten. Das Volk in dieser Gegend scheint begierig zu sein um das Wort Gottes zu hören."

Joseph D. Moyer von Putnam Co., Ohio, schreibt: „Wir sind gesund. Wir hatten gestern (den 16 Juli) Versammlung in unsern Versammlungshaus gehabt. Br. Heinrich Schenk konnte nicht hinkommen, dieweil er krank war; aber Bruder C. Culp war bei uns und predigte, und wir waren sehr froh darüber. Laßt uns den Heiland immer lieb haben."

Abraham Rosenberger schreibt wie folgt: „Es würde mir sehr gefallen so du uns einmal besuchen würdest, so es sich schicken würde wenn du hierdurch reisest. Ich wohne bei meinem Tochtermann Eber Coe, vier Meilen östlich von Arcadia, in Hancock Co., Ohio, und ungefähr acht Meilen südlich von Fostoria. Wir haben eine kleine Gemeinde, vierzehn Meilen von hier, wo Br. Kämpfer Prediger ist. Es ist sehr seltsam, daß Prediger hier durch reisen.

Die Conferenz Verhandlungen der Amischen Mennoniten Brüderschaft sind nun gedruckt und wurden den verschiedenen Dienern zum austheilen in ihren Gemeinden durch die Post versandt. Wir hoffen, alle werden sie richtig erhalten haben. Es sind noch einige Exemplare übrig geblieben, welche wir denjenigen, die noch zu haben wünschen, auf Verlangen zusenden können.

Wir meinen, es wäre ein sehr guter Plan die Verhandlungen einer Dienerversammlung aufzuschreiben und zum Nutzen der Gemeinde drucken zu lassen. Was sagen wohl die Brüder in unserer Alten Mennoniten Gemeinde zu dieser Sache? Glaubet ihr nicht, wenn wir unsere Conferenz Verhandlungen auf diese Weise aufbewahrten, es zum Nutzen der Gemeinde dienen würde? In den gewöhnlichen Geschäftsverhandlungen, wo nur Welt und Geld in Anspruch genommen wird, sind wir immer besorgt ein schriftliches Verzeichniß davon zu machen, auf daß es nicht vergessen wird. Warum sollten wir dann nicht also besorgt sein in christlichen Sachen, die wir vorgeben von so viel größerer Bedeutung zu sein?

Wir glauben auch, daß eine allgemeine Zusammenkunft von den Dienern und andern Gliedern der Gemeinden in den Vereinigten Staaten und Canada, der Gemeinde im allgemeinen sehr zum Vortheil dienen würde. Manche unserer Diener scheinen sehr günstig gegen ein solches Unternehmen zu sein. Auf diese Weise würde man miteinander bekannt werden, und die Gelegenheit christliche Liebe und Freundschaft gegeneinander zu erzeigen, könnte uns, ohne Zweifel, näher miteinander verbinden, uns mehr auf einen Sinn und zu einerlei Meinung bringen und zu größerem Ernst in christlicher Thätigkeit erwecken. Bei einer solcher Zusammenkunft könnten auch die Amischen und Schweizer Brüder Theil nehmen, und vielleicht möchte es endlich zu einer rechten herzlichen Vereinigung im Werk des Herrn dienen. O welchen großen Segen würde es der Welt bringen, wenn die wehrlosen Gemeinden nur zu einer besseren Vereinigung mit einander könnten gebracht werden und miteinander in christlicher Liebe im Werk des Herrn arbeiten würden. Dann könnten wir vielleicht etwas sehen und erfahren von der Kraft Gottes Wort und der Prophezeiung des Prophetes, da er sagt: „Und er wird richten unter den Heiden und strafen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spiese zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk das Schwert wieder das andere aufheben, und werden nicht mehr kriegen lernen," und „die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen und die Pardel bei den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber, und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben." Brüder, überlegt diese Dinge!

Dymond über den Krieg. — Dieses werthvolle kleine Werk ist in die deutsche Sprache übersetzt worden und hat die Presse verlassen. Es ist ein getreues Zeugniß der Ungerechtigkeit des Krieges. Es ist in Tuch eingebunden, enthaltend 110 Seiten und kostet 40 Cents. Leute in Canada werden sich dafür an David Sherk, Preston, Ont., wenden.

Biblisches Fragebuch für Kinder. — Das Biblische Fragebuch für Kinder, herausgegeben von der American Sunday School Union, in deutscher Sprache, hat soeben die Presse verlassen. Dieses Büchlein umfaßt in allgemeiner und zusammenhängender Weise die wichtigsten Ereignisse des Alten und Neuen Testaments. Die Antworten auf die Fragen sind kurz, einfach und so viel als möglich in den Bibelworten gegeben. Dieweil früher schon ziemlich nachgefragt wurde für dieses Büchlein, so geben wir unsern Lesern diese Mittheilung, daß jetzt alle Bestellungen für dasselbe bei uns pünktlich besorgt werden können.

Der Märtyrer-Spiegel. — Der blutgei Schauplatz, oder Märtyrer-Spiegel der Taufsgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600, früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Braght. Nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male in hochdeutscher Sprache herausgegeben von Joh. F. Funk und Bruder, Elkhart, Ind.

Das obengemeldete Buchhat soeben die Presse verlassen und alle Bestellungen für dasselbe können nun in der Reihe besorgt werden.

Das Buch ist in Quarto Format auf gutes Papier mit Schriften guter Größe gedruckt, enthält etwas über 1000 Seiten, ist in Leder gut eingebunden, mit zwei Schließen versehen, und kostet $6.00.

Wer zwölf Bücher bestellt, oder zwölf Unterschreiber dafür sammelt und für die Bezahlung sorgt, bekommt das 13. Buch umsonst.

Wir wünschen in jeder Gegend Agenten zu haben, die die Sache übernehmen und sich bemühen so viele Unterschreiber als möglich zu bekommen.

J. F. Funk u. Bruder.

Der Märtyrer Spiegel ist zu verkaufen bei J. C. Hunsicker, in Berlin, Waterloo County, Ont.

Correspondenzen.

Eine Reise in Virginien, Märyland und Pennsylvanien.

Auf begehren von etlichen von den Brüdern will ich einen kurzen Bericht über meine Reise im Osten geben. Schon vor Jahren verlangte ich sehr Rockingham und Augusta Counties zu besuchen, da ich wußte, daß ich viele werthe Freunde da hatte die ich noch niemals gesehen hatte, welches auch der Geburts- und Wohnort meiner lieben Eltern war. Gemäß einer Bekanntmachung verließ ich meine Heimath Mittwoch Nachmittags, den 5. April, und ging nach Lima, wo ich den Bahnwagen um ein Uhr dreißig Minuten Morgens bestieg und über Harrisburg, Baltimore und Washington nach Linnville Station, Rockingham County Virginien, fuhr, wo ich Freitag Abends ankam. Von da ging ein Freund, mit dem ich auf der Cars bekannt wurde, mit mir zu Br. Heinrich Geil's, ungefähr eine Meile, wo ich über Nacht blieb. Ich fühlte herzlich dankbar gegen Gott, daß er mich so weit auf meiner Reise beschützt hatte und noch mehr so, da ich den nächsten Morgen über die Umgegend schaute und erfuhr, daß ich jetzt nahe am Ort wäre wo mein lieben alten Vater geboren und auferzogen wurde, davon ich ihn so oft sprechen hörte. Von da ging ich eine kurze Strecke zu David Brennemans. Dann ging Br. Brenneman mit mir zu Br. Samuel Schenks, wo wir über Nacht blieben.

Den nächsten Tag, Sonntags den 9., gingen wir miteinander an das Turners Schulhaus, an der Gap, wo wir unsere erste Versammlung hielten, von wo wir an das A. Brennemans und Abends an das Br. Jakob Guths gingen. Am 10. hatten wir Versammlung im Brush Versammlungshaus und desselben Abend zu Brunks Schulhaus. Am 12. hatten wir Abends Versammlung im New Dale Versammlungshaus; und am 14. hatten wir Abends in Edom Versammlung gehabt. Sonntags den 16. hatten wir Versammlung in Brennemans Versammlungshaus; den 18. in Webers und am 19. im Pike Versammlungshaus.

Zwischen all diesen Versammlungen besuchte ich die Freunde, Brüder und Schwestern, die Alten, die Kranken und Betrübten so viel ich konnte, und suchte sie zu trösten und zu ermuthigen, und wies sie auf den Erlöser hin, der auch betrübet war; ja er wurde wegen unserer Uebertretungen und Bosheit willen verwundet und getödtet; die Züchtigung unseres Friedens ruhete auf ihm, und durch seine Striemen wurden wir geheilt, und doch öffnete er seinen Mund nicht zum klagen. Möge Gott uns denselben Geist verleihen.

Am 20. ging ich in Gesellschaft von Br. A. Heatwole und Br. J. Evers nach Augusta County, zu Br. Jakob Hildebrands, wo wir am 22. Vormittags, ungefähr zehn Meilen von Br. Hildebrands, Versammlung bei einer alten kranken Schwester hielten, wie auch desselben Abends in Hildebrands Versammlungshaus. Sonntags den 23. hatten wir wieder an demselben Ort Versammlung, wo eine Person durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen wurde. Abends gingen wir an das Pred. Isaac Grove's, der mich Montag Morgens, den 24., an das Mt. Pleasant Versammlungshaus brachte, wo wir Versammlung hatten. Von da nahm mich Br. Johannes Kagey nach Haus, wo ich über Nacht blieb. Den nächsten Morgen brachte mich Br. Kagey und Weib wieder nach Neckingham County, wo wir Versammlung im Blauk Versammlungshaus hatten, und am 27. im Stony Point Schulhaus, von wo wir zu Pred. Joseph Drivers gingen. Den nächsten Morgen gingen wir wieder in Brennemans Gemeinde, wo am 28. und 29. die Conferenz abgehalten und am 30. das Herrn Abendmahl gefeiert wurde, daran viele Brüder und Schwestern, wie ich hoffe, mit einem feierlichen Gefühl Theil nahmen.

Dann besuchte ich unter den Freunden, Brüdern und Schwestern, bis Freitag Abends, den 5. Mai, wo ich an Pred. Coffmans ankam. Da hatten sich eine ziemliche Zahl Brüder und Schwestern versammelt, und wir brachten den Abend vergnügt in gottesdienstlichen Uebungen zu; und zu meiner großen Freude verwilligte Br. Coffman mit mir nach Märyland und Pennsylvanien zu gehen. Demgemäß gingen wir den nächsten Morgen, den 6. Mai, nach Harrisonburg, wo wir die Cars bestiegen und nach Frederick County Virginien, eine Strecke von ungefähr 70 Meilen, fuhren, und Br. Johannes Bowers, nahe Winchester, besuchten, wo wir Sonntags den 7. zwei Mal Versammlung hatten.

Am 8. bestiegen wir die Cars wieder zu Stephenson und setzten unsere Reise fort bis nach Hagerstown, Märyland. Da traf uns Br. Johannes Reiff, der uns mit nach Hause nahm, und dann noch desselben Abend mich zu Br. Noah Shanks brachte, eine Strecke von ungefähr neun Meilen, wo wir über Nacht blieben. Br. Coffman ging an das Pred. Michael Horst's über Nacht, und den nächsten Tag, den 9., trafen wir wieder einander am Millers Versammlungshaus, wo wir Vormittags eine interessante Versammlung hatten. Von da ging ich mit dem alten Prediger Eshleman heim, der ihr Bischof in jener Gegend ist.

Nachmittags hatten wir wieder Versammlung, ungefähr sieben Meilen vom letztgenannten Ort. Abends ging ich mit Pred. Horst und Br. Coffman mit Br. Reiff heim, und Morgens den 10. trafen wir wieder einander an der Station, von wo wir unsere Reise nach Chambersburg, Franklin County, Pa., fortsetzten, wo uns etliche Brüder erwarteten und uns mit nach Hause nahmen, nahe am Versammlungshaus, wo wir Nachmittags Versammlung hatten. Abends gingen wir zu Br. Parrat's, der uns den Nächsten Morgen nach Scotland nahm, wo wir die Cars bestiegen und nach Mechaniesburg, Cumberland County, fuhren, und von da an das Br. Jakob Mumaws gingen, die nahe an der Station wohnen. Br. Mumaw brachte uns dann an das Slate Hill Versammlungshaus, wo wir Nachmittags den 11. Versammlung hatten. Abends ging ich zu Pred. Georg Rupps, die in Shiremanstown wohnen.

Den nächsten Morgen bestiegen wir hier wieder die Cars und fuhren nach Mt. Joy, und besuchten Gabriel Bear. Auch besuchten wir etliche Brüder und Schwestern in der Stadt. Abends ging Br. Bear und Br. Grabill mit uns an das Pred. P. Nißley's, wo wir über Nacht blieben. Dann besuchten wir unter den Brüdern und Schwestern bis Sonntags, den 14., da wir im Landesville Versammlungshaus Versammlung hatten. Abends gingen wir an das Br. Johannes Schenks, nahe Laneaster, wo wir über Nacht blieben. Den nächsten Tag hatten wir Versammlung im Millersville Versammlungshaus. Dann gingen wir an das Pred. Benjamin Herr's, von da an das Pred. Amos Herr's; und am 16. hatten wir Versammlung nahe Strasburg. Dann gingen wir an das Pred. Jakob Andrews, in Strasburg, und von da an das Br. Heinrich Guths, der Gatte unserer Schwester Susanna Neßler.

Am 17. hatten wir unsere letzte Versammlung, in Hershey's Versammlungshaus, wo mein Kamerad, Br. Coffman, und ich voneinander scheiden mußten; und ob wir wieder in dieser betrübten Welt einander treffen werden, weiß der Herr allein. Wir hatten noch zwei andere Bestellungen, die ich Br. Coffman überlassen mußte. Abends ging ich mit Br. Jakob Hershey heim, und den nächsten Tag, ein wenig vor Mittag, bestieg ich den Bahnwagen zu Leaman Place für Orrville, Ohio, wo ich Freitag Morgens, den 29., ankam und zu Br. Benjamin Brennemans ging. Auch wohnte ich der Conferenz bei, die denselben Tag in Martins Versammlungshaus abgehalten wurde, und ging Abends wieder zu Br. Brennemans.

Den nächsten Morgen bestieg ich zu Orrville um 7 Uhr wieder die Cars und erreichte Delphos glücklich um 2 Uhr, wo mein Sohn mich traf und nach Hause brachte. O wie dankbar fühlte ich gegen Gott, meine Familie wohl und gesund anzutreffen.

Wir hielten während meiner Reise 27 Versammlungen, die fast alle reichlich besucht waren, sowohl in den Wochentagen als Sonntags, und überhaupt wurde gute Aufmerksamkeit geschenkt und schöne Ordnung herrschte. Möge Gott geben, daß unsere Arbeit nicht umsonst gewesen sein mag. Niemals habe ich in meinem Leben besseres Vergnügen gehabt, als ich hatte während ich unter den Brüdern und Schwestern war, die ich besuchte. Sie waren so gütig, freundlich und gutthätig, daß ich mich der Ehre unwürdig fühlte, die sie mir erzeigten, und fühle herzlich dankbar dafür. Wenn ich sie niemals belohnen kann, so hoffe ich, sie werden in der Zukunft reichlich dafür belohnt werden. Nun zum Beschluß sage ich, aus Liebe mit den Worten Paulus zu euch allen: „Zuletzt, lieben Brüder, freuet euch, seid vollkommen, tröstet euch, habt einerlei Sinn, seid friedsam; so wird Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Amen."

Georg Brenneman.

Delphos, Ohio.

Ein Besuch.

Samstags den 15. Juli verließ ich meine Heimath und ging in Dekalb County, wo ich bei den Brüdern über Sonntag blieb und zwei Versammlungen beiwohnte. Es hat mich sehr erfreut wieder mit den werthen Brüdern da zusammenzutreffen, die ich beinahe zwei Jahre nicht mehr gesehen hatte.

Von hier fuhr ich über Fort Wayne nach Dixon Station, wo ich anhielt und Br. Lewis Nidenours besuchte, die paar Meilen von da entfernt wohnen, dessen Weib, wiewohl sie meine Cousin ist, ich nie zuvor gesehen hatte. Ich blieb bei ihnen über Nacht und setzte dann wieder meine Reise fort nach Allen und Putnam Counties, Ohio, wo ich beinahe eine Woche mit Besuchen zubrachte. Hier wohnte ich drei Versammlungen und einer Sonntagschule bei. Es gewährte mir ein großes Vergnügen wieder mit so viel von meinen alten Freunden, Brüdern und Schwestern zusammenzutreffen.

Von hier ging ich, in Gesellschaft von C. B. Brenneman (Prediger) und meiner Schwester Anna Huber, nach Orrville, Wayne County, Ohio, wo wir zwei Tage zubrachten, während welcher Zeit wir einer Versammlung und einer Leiche beiwohnten. Von hier brachte uns Br. Samuel Brenneman nach Holmes County. Unterwegs hielten wir eine Versammlung mit unsern Schweizer Brüdern, im Sonnenberger Versammlungshaus, wo uns große Freundlichkeit und brüderliche Liebe erzeigt wurde. Die Versammlung war reichlich besucht. Das Singen war wirklich Seelenerhebend. Wir blieben vier Tage in Holmes County, während welcher Zeit drei Versammlungen gehalten wurden, einer davon ich jedoch wegen unwohl zusein nicht beiwohnen konnte.

Da wir wieder zurück nach Wayne County kamen, hatten die Brüder eine Versammlung ausgegeben, die auch reichlich besucht wurde, und so sehr ich begehrte mich mit meinen lieben Brüdern und Freunden nochmals im öffentlichen Gottesdienst zu versammeln, so wollte meine Gesundheit mir es doch nicht zulassen. Montag Morgens, da ich etwas besser fühlte, und meine Familie daheim mich erwartete, bestieg ich den Bahnwagen zu Orrville für Cleveland, wo ich ungefähr vier Stunden warten mußte. Während ich da im Stationszimmer saß, wurde vom Ticketagent dem Käufer ein Ticket gereicht, welches von einem dabeistehenden Dieb weggerafft wurde, der damit davon lief, nun aber verfolgt wurde, von nicht weniger als hundert Menschen, gefesselt und hingeführt um die Früchte seiner That zu genießen. Da ich ihn wegführen sah nach dem Platz seiner einsamen Gefangenschaft, fühlte ich aufs neue, daß „der Verächter Weg Wehe bringt."

Am halb zwei Uhr Nachmittags verließ ich Cleveland, und zwölf Stunden später kam ich, durch den Willen und die Hülfe Gottes, glücklich und wohlbehalten zu Elkhart an. Viel Dank sei den lieben Freunden, die Mitleid mit mir hatten und für mich sorgten, während ich krank war. Der Herr belohne sie.

Daniel Brenneman.

Elkhart, Ind.

[Folgender Brief hätte schon in der letzten Nr. erscheinen sollen, wurde aber übersehen.]

Auszug eines Briefes von N. Y.

Clarence Centre, Erie Co., N. Y.
Den 4. Juli 1871.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit Euch und uns Allen!

Gelobet sei der Vater und der Sohn, der uns so sehr geliebet hat von Anfang der Welt her, als wir noch seine abtrünnige Feinde waren, und außerhalb der Gnade und Gemeinschaft Jesu Christi, zu der Zeit da wir hirtenlos und gedrängt umher irrenden wie Schafe im Dunkelu, in mancherlei Gefahren dieses Lebens. Im Blute der Unbarmherzigkeit lagen wir, lechzend und nach Hülfe schreiend sahen wir um uns her, und siehe, es war keiner zu finden auf Erden, der sich für uns zur Hülfe einstand, als der schon längst geprophezeiter Erlöser und Heiland der Welt, der sich dazu erbot Bürge für sein zerdrücktes Volk zu sein. Als ein Helfershelfer erschien er; er schlug die Fesseln der Gefangenen los im Kerker, er eröffnete die festgeschlossene Thüre, und gab eine freie Erledigung. Er wusch die eiterdne Wunde des Schadens und heilete sie mit ärztlicher Behandlung. Er suchte mit Aufmerksamkeit und wahrem Fleiß, die umherzerstreuten Schafe wieder auf den rechten Lebenspfad zu führen.

Als „die Sonne der Gerechtigkeit" läßt er seine strahlende Blicken seiner warmer Liebe in die todten und finstre Gefielde des Herzens hinein strahlen. Wo er hin kam, da fingen aufs neue die erblassten Blumen an sich zu beleben und zu blühen und Früchte zu tragen. Die einzige heilige Wurzel Jesse fing wieder an emporzuspriessen zu einem herrlichen Ehrenbaum, und seine süße, grünende und schattenreiche Zweige breiteten sich in alle Theilen mit wunderbarer Schönheit aus, daß die Vögel unter ihren Aesten sich freuen könnten. Die süße, duftende Winden fingen an zu wehen, der Lenz hebte sein Haupt frohlockend hervor, und die Taube brach den Oelzweig ab, flog über Berge und Thäler und zeigte an, daß der grüne Frühling aufs neue mit frischer Wunderkraft erschienen ist. „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich."

* * * * *

Wir haben nun alle Sonntag Versammlung und alle Sonntag Sonntagschule, zum Zweck für die Jugend unsre deutsche Muttersprache zu lernen. Die Kinder machen schnelle Fortschritte im lernen; die welche am A. B. C. anfingen sind schon etliche, welche bereits im Testament lesen können. Sie haben eine große Freude deutsch zu lernen. Es geben bereits 62 Kinder in den Unterricht, und kommen als noch mehr.

Jakob Hahn.

Aus Missouri.

Cherry, Bor, Shelby Co., Mo.
Den 30. Mai 1871.

Lieber Bruder Funk! Ich will euch ein wenig schreiben, um euch wissen zu lassen, daß wir gesund sind, und wir fühlen dankbar gegen Gott für seine väterliche Erhaltung.

Wir sind gut zufrieden, indem wir Elkhart verlassen und hieher gezogen sind. Wir haben hier eine Gemeinde von achtzehn Gliedern, unter welchen ein Bischof und zwei Diener am Wort sind. Der Bischof ist Benjamin Herschey, früher von Whiteside County Ill., und die andern Diener sind Benjamin und Abraham Lapp. Unsere Gemeinde ist in einem blühenden Stande. Es wurden letztes Spätjahr vier Personen in die Gemeinde aufgenommen, zwei durch die Taufe und zwei waren schon früher getauft. Wir haben auch eine deutsche Sonntagschule angefangen, die reichlich besucht wird und Alle, englische sowohl als deutsche Leute, nehmen ein großes Interessen in dieser Sache.

Die Brüder wünschen sehr besucht zu werden von den reisenden Predigern, sonderlich von solchen, die fähig sind in der englischen Sprache zu reden. So Jemand von Osten kommt, der wird in Quiney den Hannibal und St. Joseph Eisenbahnzug für Clarence besteigen. Von dort wohnt Christian Lapp zwölf Meilen nördlich. Oder so Jemand zuerst schreibt, wollen wir ihn herzlich gern an der Station abholen. So Jemand schreiben will, der adresire an mich oder B. Hershey, Cherry Bor, Shelby County, Ill.

Abraham Shellenberger.

Schreckliches Erdbeben in China.

Der Amerikanische Gesandte, Gov. Low telegraphirte am 5. Juni, nach Washington, daß ein furchtbares Erdbeben in Kathang, China, stattgefunden habe, wobei in einem Bezirk 2,208 Menschen ums Leben gekommen seien. Viele Häuser wurden zerstört, und furchtbarer Schaden an Eigenthum verübt.

An einigen Stellen brach das Feuer aus der Erde hervor, und zerstörte Alles was in dessen Bereich kam. Unter dem Volke herrscht ein wahrer Panic.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

17. Leetion.

F. Wie heißt das dritte Buch in der Bibel?
A. Leviticus, oder das dritte Buch Mosis.
F. Was enthält es hauptsächlich?
A. Gesetze, die den Leviten gegeben wurden.
F. Wer waren Nadab und Abihu?
A. Die Söhne Aarons. 3. Mos. 10, 1.
F. Welcher Sünde machten sie sich schuldig?
A. Sie brachten fremdes Feuer vor den Herrn.
F. Was meint das?
A. Ein solches Feuer, das ihnen Gott nicht geboten hatte.
F. Wie strafte sie Gott dafür?
A. Ein Feuer fuhr aus und zerstörte sie, daß sie starben vor dem Herrn. 3. Mos. 10, 2.
F. Was geschah dem Sohn der Selomith dafür, daß er den Namen des Herrn fluchte und lästerte?
A. Er wurde gesteinigt. 3. Mos. 24, 16.
F. Wie heißt das vierte Buch in der Bibel?
A. Numerus, oder das vierte Buch Mosis,
F. Wo wurden die Israeliten zum ersten Mal gezählt?
A. In der Wüste Sinai. 4. Mos. 1, 1.
F. Welcher Stamm wurde nicht gezählt?
A. Der Stamm Levi. 4. Mos. 1 49.
F. Wie wußten die Kinder Israels, wann sie ziehen sollten?
A. Die Wolke erhob sich von der Hütte des Stifts, dann zogen sie. 4. Mos. 9, 21.
F. Was zog vor ihnen her?
A. Die Lade des Bundes. 4. Mos. 10, 33.
F. Zu welchem Zweck?
A. Um ihnen zu weisen, wo sie ruhen sollten.
F. Was sagte Moses, wenn sich die Lade erhob?
A. Herr, stehe auf, laß deine Feinde zerstreuet werden. 2. Mos. 10, 35.
F. Was sagte er, wenn die Lade ruhte?
A. Komm wieder, Herr, zu der Menge der Tausend Israel. 4. Mos. 10, 36.
F. Wo murrete das Volk auf s Neue?
A. In Taberra. 4. Mos. 11, 3.
F. Wie wurden sie gestraft dafür?
A. Das Feuer des Herrn ward unter ihnen angezündet. 4. Mos. 11, 1.
F. Auf die Bitte von wem verschwand das Feuer?
A. Auf die Bitte Moses. 4. Mos. 11, 2.
F. Wie betrug sich das Volk bei den Lustgräbern?
A. Sie waren lüstern geworden nach Fleisch. 4. Mos. 11, 4.
F. Was für Fleisch gab ihnen Gott?
A. Wachteln. 4. Mos. 11, 31.
F. Womit wurde das Volk geschlagen, während es noch aß?
A. Mit einer sehr großen Plage. 4. Mos. 11, 33.
F. Wohin zog das Volk von den Lustgräbern?
A. Nach Hazeroth. 4. Mos. 12, 35.

Zwischen all diesen Versammlungen besuchte ich die Freunde, Brüder und Schwestern, die Alten, die Kranken und Betrübten so viel ich konnte, und suchte sie zu trösten und zu ermuthigen, und wies sie auf den Erlöser hin, der auch betrübet war; ja er wurde wegen unserer Uebertretungen und Bosheit willen verwundet und getödtet; die Züchtigung unseres Friedens ruhete auf ihm, und durch seine Striemen wurden wir geheilt, und doch öffnete er seinen Mund nicht zum klagen. Möge Gott uns denselben Geist verleihen.

Am 20. ging ich in Gesellschaft von Br. A. Heatwole und Br. J. Evers nach Augusta County, zu Br. Jakob Hildebrands, wo wir am 22. Vormittags, ungefähr zehn Meilen von Br. Hildebrands, Versammlung bei einer alten kranken Schwester hielten, wie auch desselben Abends in Hildebrands Versammlungshaus. Sonntags den 23. hatten wir wieder an demselben Ort Versammlung, wo eine Person durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen wurde. Abends gingen wir an das Pred. Isaac Grove's, der mich Montag Morgens, den 24., an das Mt. Pleasant Versammlungshaus brachte, wo wir Versammlung hatten. Von da nahm mich Br. Johannes Kagey nach Haus, wo ich über Nacht blieb. Den nächsten Morgen brachte mich Br. Kagey und Weib wieder nach Rockingham County, wo wir Versammlung im Blank Versammlungshaus hatten, und am 27. im Stony Point Schulhaus, von wo wir zu Pred. Joseph Drivers gingen. Den nächsten Morgen gingen wir wieder in Brennemans Gemeinde, wo am 28. und 29. die Conferenz abgehalten und am 30. das Herrn Abendmahl gefeiert wurde, daran viele Brüder und Schwestern, wie ich hoffe, mit einem feierlichen Gefühl Theil nahmen.

Dann besuchte ich unter den Freunden, Brüdern und Schwestern, bis Freitag Abends, den 5. Mai, wo ich an Pred. Coffmans ankam. Da hatten sich eine ziemliche Zahl Brüder und Schwestern versammelt, und wir brachten den Abend vergnügt in gottesdienstlichen Uebungen zu; und zu meiner großen Freude verwilligte Br. Coffman mit mir nach Märyland und Pennsylvanien zu gehen. Demgemäß gingen wir den nächsten Morgen, den 6. Mai, nach Harrisonburg, wo wir die Cars bestiegen und nach Frederick County Virginien, eine Strecke von ungefähr 70 Meilen, fuhren, und Br. Johannes Bowers, nahe Winchester, besuchten, wo wir Sonntags den 7. zwei Mal Versammlung hatten.

Am 8. bestiegen wir die Cars wieder zu Steyhenson und setzten unsere Reise fort bis nach Hagerstown, Märyland. Da traf uns Br. Johannes Reiff, der uns mit nach Hause nahm, und dann noch desselben Abend mich zu Br. Noah Shanks brachte, eine Strecke von ungefähr neun Meilen, wo wir über Nacht blieben. Br. Coffman ging an das Pred. Michael Horsts über Nacht, und den nächsten Tag, den 9., trafen wir wieder einander am Millers Versammlungshaus, wo wir Vormittags eine interessante Versammlung hatten. Von da ging ich mit dem alten Prediger Eshleman heim, der ihr Bischof in jener Gegend ist.

Nachmittags hatten wir wieder Versammlung, ungefähr sieben Meilen vom letztgenannten Ort. Abends ging ich mit Pred. Horst und Br. Coffman mit Br. Reiff heim, und Morgens den 10. trafen wir wieder einander an der Station, von wo wir unsere Reise nach Chambersburg, Franklin County, Pa., fortsetzten, wo uns etliche Brüder erwarteten und uns mit nach Hause nahmen, nahe am Versammlungshaus, wo wir Nachmittags Versammlung hatten. Abends gingen wir zu Br. Parrat's, der uns den Nächsten Morgen nach Scotland nahm, wo wir die Cars bestiegen und nach Mechanicsburg, Cumberland County, fuhren, und von da an das Br. Jakob Mumaws gingen, die nahe an der Station wohnen. Br. Mumaw brachte uns dann an das Slate Hill Versammlungshaus, wo wir Nachmittags den 11. Versammlung hatten. Abends ging ich zu Pred. Georg Rupps, die in Shiremanstown wohnen.

Den nächsten Morgen bestiegen wir hier wieder die Cars und fuhren nach Mt. Joy, und besuchten Gabriel Bear. Auch besuchten wir etliche Brüder und Schwestern in der Stadt. Abends ging Br. Bear und Br. Grabill mit uns an das Pred. P. Nißley's, wo wir über Nacht blieben. Dann besuchten wir unter den Brüdern und Schwestern bis Sonntags, den 14., da wir im Landsville Versammlungshaus Versammlung hatten. Abends gingen wir an das Br. Johannes Schenks, nahe Lancaster, wo wir über Nacht blieben. Den nächsten Tag hatten wir Versammlung im Millersville Versammlungshaus. Dann gingen wir an das Pred. Benjamin Herr's, von da an das Pred. Amos Herr's; und am 16. hatten wir Versammlung nahe Strasburg. Dann gingen wir an das Pred. Jakob Andrews, in Strasburg, und von da an das Br. Heinrich Guths, der Gatte unserer Schwester Susanna Neßler.

Am 17. hatten wir unsere letzte Versammlung, in Hershey's Versammlungshaus, wo mein Kamerad, Br. Coffman, und ich voneinander scheiden mußten; und ob wir wieder in dieser betrübten Welt einander treffen werden, weiß der Herr allein. Wir hatten noch zwei andere Bestellungen, die ich Br. Coffman überlassen mußte. Abends ging ich mit Br. Jakob Hershey heim, und den nächsten Tag, ein wenig vor Mittag, bestieg ich den Bahnwagen zu Leaman Place für Orrville, Ohio, wo ich Freitag Morgens, den 19., ankam und zu Br. Benjamin Brenuemans ging. Auch wohnte ich der Conferenz bei, die denselben Tag in Martins Versammlungshaus abgehalten wurde, und ging Abends wieder zu Br. Brennemans.

Den nächsten Morgen bestieg ich zu Orrville um 7 Uhr wieder die Cars und erreichte Delphos glücklich um 2 Uhr, wo mein Sohn mich traf und nach Hause brachte. O wie dankbar fühlte ich gegen Gott, meine Familie wohl und gesund anzutreffen.

Wir hielten während meiner Reise 27 Versammlungen, die fast alle reichlich besucht waren, sowohl in den Wochentagen als Sonntags, und überhaupt wurde gute Aufmerksamkeit geschenkt und schöne Ordnung herrschte. Möge Gott geben, daß unsere Arbeit nicht umsonst gewesen sein mag. Niemals habe ich in meinem Leben besseres Vergnügen gehabt, als ich hatte während ich unter den Brüdern und Schwestern war, die ich besuchte. Sie waren so gütig, freundlich und gutthätig, daß ich mich der Ehre unwürdig fühlte, die sie mir erzeigten, und fühle herzlich dankbar dafür. Wenn ich sie niemals belohnen kann, so hoffe ich, sie werden in der Zukunft reichlich dafür belohnt werden. Nun zum Beschluß sage ich, aus Liebe mit den Worten Paulus zu euch allen: „Zuletzt, lieben Brüder, freuet euch, seid vollkommen, tröstet euch, habt einerlei Sinn, seid friedsam; so wird Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Amen."

Georg Brenneman.

Delphos, Ohio.

Ein Besuch.

Samstags den 15. Juli verließ ich meine Heimath und ging in Dekalb County, wo ich bei den Brüdern über Sonntag blieb und zwei Versammlungen beiwohnte. Es hat mich sehr erfreut wieder mit den werthen Brüdern da zusammenzutreffen, die ich beinahe zwei Jahre nicht mehr gesehen hatte.

Von hier fuhr ich über Fort Wayne nach Dyon Station, wo ich anhielt und Br. Lewis Ridenours besuchte, die paar Meilen von da entfernt wohnen, dessen Weib, wiewohl sie meine Cousin ist, ich nie zuvor gesehen hatte. Ich blieb bei ihnen über Nacht und setzte dann wieder meine Reise fort nach Allen und Putnam Counties, Ohio, wo ich beinahe eine Woche mit Besuchen zubrachte. Hier wohnte ich drei Versammlungen und einer Sonntagschule bei. Es gewährte mir ein großes Vergnügen wieder mit so viel von meinen alten Freunden, Brüdern und Schwestern zusammenzutreffen.

Von hier ging ich, in Gesellschaft von C. B. Brenneman (Prediger) und meiner Schwester Anna Huber, nach Orrville, Wayne County, Ohio, wo wir zwei Tage zubrachten, während welcher Zeit wir einer Versammlung und einer Leiche beiwohnten. Von hier brachte uns Br. Samuel Brenneman nach Holmes County. Unterwegs hielten wir eine Versammlung mit unsern Schweizer Brüdern, im Sonnenberger Schönheit aus, daß die Vögel unter ihren Aesten sich freuen könnten. Die süße, duftende Winden fingen an zu wehen, der Lenz hebte sein Haupt frohlockend hervor, und die Taube brach den Oelzweig ab, flog über Berge und Thäler und zeigte an, daß der grüne Frühling aufs neue mit frischer Wunderkraft erschienen ist. „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich."

* * * *

Wir haben nun alle Sonntag Versammlung und alle Sonntag Sonntagschule, zum Zweck für die Jugend unsre deutsche Muttersprache zu lernen. Die Kinder machen schnelle Fortschritte im lernen; die welche am A. B. C. anfingen sind schon etliche, welche bereits im Testament lesen können. Sie haben eine große Freude deutsch zu lernen. Es gehen bereits 62 Kinder in den Unterricht, und kommen als noch mehr.

Jakob Hahn.

warten mußte. Während ich da im Stationzimmer saß, wurde vom Ticketagent dem Käufer ein Ticket gereicht, welches von einem dabeistehenden Dieb weggerafft wurde, der damit davon lief, nun aber verfolgt wurde, von nicht weniger als hundert Menschen, gefesselt und hingeführt um die Früchte seiner That zu genießen. Da ich ihn wegführen sah nach dem Platz seiner einsamen Gefangenschaft, fühlte ich aufs neue, daß „der Verächter Weg Wehe bringt."

Am halb zwei Uhr Nachmittags verließ ich Cleveland, und zwölf Stunden später kam ich, durch den Willen und die Hülfe Gottes, glücklich und wohlbehalten zu Elkhart an. Viel Dank sei den lieben Freunden, die Mitleid mit mir hatten und für mich sorgten, während ich krank war. Der Herr belohne sie.

Daniel Brenneman.

Elkhart, Ind.

[Folgender Brief hätte schon in der letzten Nr. erscheinen sollen, wurde aber übersehen.]

Auszug eines Briefes von N. Y.

Clarence Centre, Erie Co., N. Y.
Den 4. Juli 1871.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit Euch und uns Allen!

Gelobet sei der Vater und der Sohn, der uns so sehr geliebet hat von Anfang der Welt her, als wir noch seine abtrünnige Feinde waren, und außerhalb der Gnade und Gemeinschaft Jesu Christi, zu der Zeit da wir hirtenlos und gedrängt umher irrenden wie Schafe im Dunkeln, in mancherlei Gefahren dieses Lebens. Im Blute der Unbarmherzigkeit lagen wir, lechzend und nach Hülfe schreiend sahen wir um uns her, und siehe, es war keiner zu finden auf Erden, der sich für uns zur Hülfe einstand, als der schon längst geprophezeiter Erlöser und Heiland der Welt, der sich dazu erbot Bürge für sein zerdrücktes Volk zu sein. Als ein Helfershelfer erschien er; er schlug die Fesseln der Gefangenen los im Kerker, er eröffnete die festgeschlossene Thüre, und gab eine freie Erledigung. Er wusch die eiterdne Wunde des Schadens und heilete sie mit ärztlicher Behandlung. Er suchte mit Aufmerksamkeit und wahrem Fleiß, die umherzerstreuten Schafe wieder auf den rechten Lebenspfad zu führen.

Als „die Sonne der Gerechtigkeit" läßt er seine strahlende Blicken seiner warmer Liebe in die todten und finstre Gefielde des Herzens hinein strahlen. Wo er hin kam, da fingen aufs neue die erblassten Blumen an sich zu beleben und zu blühen und Früchte zu tragen. Die einzige heilige Wurzel Jesse fing wieder an emporzusprießen zu einem herrlichen Ehrenbaum, und seine süße, grünende und schattenreiche Zweige breiteten sich in alle Theilen mit wunderbarer Schönheit aus, daß die Vögel unter ihren Aesten sich freuen könnten. Die süße, duftende Winden fingen an zu wehen, der Lenz hebte sein Haupt frohlockend hervor, und die Taube brach den Oelzweig ab, flog über Berge und Thäler und zeigte an, daß der grüne Frühling aufs neue mit

Aus Missouri.

Cherry, Box, Shelby Co., Mo.
Den 30. Mai 1871.

Lieber Bruder Funk! Ich will euch ein wenig schreiben, um euch wissen zu lassen, daß wir gesund sind, und wir fühlen dankbar gegen Gott für seine väterliche Erhaltung.

Wir sind gut zufrieden, indem wir Elkhart verlassen und hieher gezogen sind. Wir haben hier eine Gemeinde von achtzehn Gliedern, unter welchen ein Bischof und zwei Diener am Wort sind. Der Bischof ist Benjamin Hersche, früher von Whiteside County Ill., und die andern Diener sind Benjamin und Abraham Lapp. Unsere Gemeinde ist in einem blühenden Stande. Es wurden letztes Spätjahr vier Personen in die Gemeinde aufgenommen, zwei durch die Taufe und zwei waren schon früher getauft. Wir haben auch eine deutsche Sonntagschule angefangen, die reichlich besucht wird und Alle, englische sowohl als deutsche Leute, nehmen ein großes Interessen in dieser Sache.

Die Brüder wünschen sehr besucht zu werden von den reisenden Predigern, sonderlich von solchen, die fähig sind in der englischen Sprache zu reden. So Jemand von Osten kommt, der wird in Quincy den Hannibal und St. Joseph Eisenbahnzug für Clarence besteigen. Von dort wohnt Christian Lapp zwölf Meilen nördlich. Oder so Jemand zuerst schreibt, wollen wir ihn herzlich gern an der Station abholen. So Jemand schreiben will, der adresire an mich oder B. Hershey, Cherry Box, Shelby County, Ill.

Abraham Shellenberger.

Schreckliches Erdbeben in China.

Der Amerikanische Gesandte, Gov. Low telegraphirte am 5. Juni, nach Washington, daß ein furchtbares Erdbeben in Kathang, China, stattgefunden habe, wobei in einem Bezirk 2,208 Menschen ums Leben gekommen seien. Viele Häuser wurden zerstört, und furchtbarer Schaden an Eigenthum verübt.

An einigen Stellen brach das Feuer aus der Erde hervor, und zerstörte Alles was in dessen Bereich kam. Unter dem Volke herrscht ein wahrer Panic.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

17. Lection.

F. Wie heißt das dritte Buch in der Bibel?
A. Levitiens, oder das dritte Buch Mosis.
F. Was enthält es hauptsächlich?
A. Gesetze, die den Leviten gegeben wurden.
F. Wer waren Nadab und Abihn?
A. Die Söhne Arons. 3. Mos. 10, 1.
F. Welcher Sünde machten sie sich schuldig?
A. Sie brachten fremdes Feuer vor den Herrn.
F. Was meint das?
A. Ein solches Feuer, das ihnen Gott nicht geboten hatte.
F. Wie strafte sie Gott dafür?
A. Ein Feuer fuhr aus und zerstörte sie, daß sie starben vor dem Herrn. 3. Mos. 10, 2.
F. Was geschah dem Sohn der Selomith dafür, daß er den Namen des Herrn fluchte und lästerte?
A. Er wurde gesteinigt. 3. Mos. 24, 16.
F. Wie heißt das vierte Buch in der Bibel?
A. Numerns, oder das vierte Buch Mosis.
F. Wo wurden die Israeliten zum ersten Mal gezählt?
A. In der Wüste Sinai. 4. Mos. 1, 1.
F. Welcher Stamm wurde nicht gezählt?
A. Der Stamm Levi. 4. Mos. 1 49.
F. Wie wußten die Kinder Israels, wann sie ziehen sollten?
A. Die Wolke erhob sich von der Hütte des Stifts, dann zogen sie. 4. Mos. 9, 21.
F. Was zog vor ihnen her?
A. Die Lade des Bundes. 4. Mos. 10, 33.
F. Zu welchem Zweck?
A. Um ihnen zu weisen, wo sie ruhen sollten.
F. Was sagte Moses, wenn sich die Lade erhob?
A. Herr, stehe auf, laß deine Feinde zerstreuet werden. 2. Mos. 10, 35.
F. Was sagte er, wenn die Lade ruhte?
A. Komm wieder, Herr, zu der Menge der Tausend Israel. 4. Mos. 10, 36.
F. Wo murrete das Volk auf's Neue?
A. In Taheera. 4. Mos. 11, 3.
F. Wie wurden sie gestraft dafür?
A. Das Feuer des Herrn ward unter ihnen angezündet. 4. Mos. 11, 1.
F. Auf die Bitte von wem verschwand das Feuer?
A. Auf die Bitte Moses. 4. Mos. 11, 2.
F. Wie betrug sich das Volk bei den Lustgräbern?
A. Sie waren lüstern geworden nach Fleisch. 4. Mos. 11, 4.
F. Was für Fleisch gab ihnen Gott?
A. Wachteln. 4. Mos. 11, 31.
F. Womit wurde das Volk geschlagen, während es noch aß?
A. Mit einer sehr großen Plage. 4. Mos. 11, 33.
F. Wohin zog das Volk von den Lustgräbern?
A. Nach Hazeroth. 4. Mos. 12, 35.

F. Gegen wen murrten Aaron und Mirjam in Hazeroth?
A. Gegen Moses. 4. Mos. 12, 1.
F. Warum?
A. Darum, daß er eine Mohrin zum Weibe genommen hatte. 4. Mos. 12, 1.
F. Wie wurde Mirjam dafür gestraft?
A. Sie wurde aussätzig, wie der Schnee. 4. Mos. 12, 10.
F. Wo lagerten sich die Israeliten darnach?
A. In Kades. 4. Mos. 13, 26.
F. In welcher Wüste?
A. In der Wüste Paran.
F. Wie viele Männer wurden von Kades ausgesandt, um das Land Canaan zu erkundigen?
A. Zwölf. 4 Mos. 13, 2.
F. Wie lang brauchten sie, um das Land zu erkundigen?
A. Vierzig Tage. 4 Mos. 13, 26.
F. Was brachten sie mit sich zurück?
A. Von den Früchten des Landes. 4 Mos. 13, 24.
F. Was sagten sie über das Land?
A. Daß Milch und Honig darinnen fließe. 4 Mos. 13, 28.
F. Was über die Einwohner des Landes?
A. Sie seien ein starkes Volk. 4 Mos. 13, 29.
F. Welcher von den Kundschaftern empfahl, das Land einzunehmen?
A. Caleb. 4 Mos. 13, 31.
F. Warum?
A. Weil sie es überwältigen könnten.
F. Wer theilte diese Meinung mit Caleb?
A. Josua. 4 Mos. 14, 6, 7.
F. Warum glaubten die andern Kundschafter nicht, daß sie das Land einnehmen könnten?
A. Weil das Volk zu stark sei. 4 Mos. 13, 32.
F. Was für ein Gerücht brachten sie dadurch unter die Kinder Israels?
A. Ein böses Gerücht. 4 Mos 13, 33.
F. Wie nahm das Volk Israel diese Nachricht auf?
A. Sie schrieen und weinten. 4 Mos. 14, 1.
F. Welchen Vorschlag machten sie dann?
A. Einen Hauptmann zu erwählen und wieder nach Egypten zu ziehen. 4 Mos. 14, 2.
F. Wer versuchte, den Aufstand zu unterdrücken?
A. Josua und Caleb. 4 Mos. 14, 6.
F. Was verlangte das Volk, daß man ihnen dafür thun solle?
A. Man sollte sie steinigen. 4 Mos. 14, 10.
F. Welches Gericht hat dann Gott über dieses Geschlecht ausgesprochen?
A. Daß keiner der Männer, die seine Herrlichkeit und seine Zeichen gesehen haben in Egypten und in der Wüste, das Land Canaan sehen sollten, außer Josua und Caleb. 4 Mos. 4, 22—24.
F. Wie lange mußten dann die Kinder Israels in der Wüste bleiben?
A. Vierzig Jahre lang. 4 Mos. 14, 33.
F. Wie ging es den Kundschaftern, die dem Lande ein böses Geschrei gemacht hatten?
A. Sie starben durch die Plage. 4 Mos. 14, 36.

Speise für die Lämmer.

Herr, es ist dir keiner gleich unter den Göttern, und ist Niemand, der thun kann, wie du, das du so groß bist, und Wunder thust, und allein Gott bist. Ps. 86, 8, 10.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag während des Monats zu lesen ist.

Tage.		Capitel.	Tage.		Capitel.
Aug. 17	Eph.	5	Sept. 1	2 Tess.	1
" 18	"	6	" 2	"	2
" 19	Phil.	1	" 3	"	3
" 20	"	2	" 4	1. Tim.	1
" 21	"	3	" 5	"	2
" 22	"	4	" 6	"	3
" 23	Col.	1	" 7	"	4
" 24	"	2	" 8	"	5
" 25	"	3	" 9	"	6
" 26	"	4	" 10	2. Tim.	1
" 27	1. Tess.	1	" 11	"	2
" 28	"	2	" 12	"	3
" 29	"	3	" 13	"	4
" 30	"	4	" 14	Titus	1
" 31	"	5	" 15	"	2

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

Wieder zu Hause.

Nach einer Abwesenheit von beinahe acht Wochen kam ich wieder, Donnerstags den 19. Juli, um halb ein Uhr, glücklich zu Hause an. Ich war froh wieder diejenigen anzutreffen die ich liebe, und fühlte dankbar gegen den himmlischen Vater für sein gütiges Wachen über mich, und daß er mich vor aller Gefahr bewahrte und mich wieder glücklich nach Hause brachte, um die Gesellschaft derer zu genießen, die meinem Herzen sehr nahe sind.

Ich besuchte viele Familien und wurde mit vielen warmherzigen Freunden bekannt, die mich sehr freundlich behandelten. Auch hab ich zu hunderte von kleinen Knaben und Mädchen gesprochen, und sprach ein freundliches Wort und gab gute Räthe zu fast allen die ich antraf. In der Sonntagschule und in der Versammlung redete ich die Kinder etliche Male an. Und ich wünsche, daß ihr, meine kleine Freunde, zu welchen ich gesprochen habe, niemals vergessen werdet was ich euch sagte. Wenn ihr suchet Gott zu gehorchen und beobachtet was ich euch sagte und was ihr in seinem heiligen Wort gelehrt werdet, so werdet ihr schon in diesem Leben glücklich sein, denn diejenigen, die Gott gehorsam sind und Jesus, jenem theuren Freund, nachfolgen, sind die glücklichsten Menschen auf Erden, dieweil Gott sie liebet und mit ihnen ist, und sie oft seine Gegenwart fühlen und solche Glückseligkeit genießen, die die Gottlosen nicht fühlen noch erkennen können.

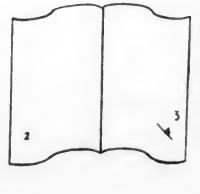
In meinem letzten Brief versprach ich euch noch mehr von der Stadt Chicago zu schreiben. Auf meiner Rückkehr vom Westen hielt ich mich ein Tag dort auf und besuchte verschiedene Plätze der Stadt; aber wollte ich versuchen das Aussehen der Stadt zu beschreiben, so würde ich sicherlich fehlen. Die Pracht und die Großartigkeit der ungeheueren und kostbaren Gebäude kommen gleich, und in manchen Hinsichten übertreffen alles was ich je gesehen habe. Da ich der Straße entlang ging und die Wunderwerke der Kunst, die Werke von Menschen Händen, betrachtete und bewunderte, dachte ich bei mir selbst, wenn die Menschen, durch die Weisheit die Gott ihnen gegeben hat, im Stande sind solche Wunderwerke zu verrichten und eine solche prächtige Stadt aufzubauen, wie unbegreiflich und unbeschreiblich groß muß die Pracht jener Stadt sein, „welcher Baumeister und Schöpfer Gott ist."

Wenn wir das Firmament, die Sonne, der Mond, die Planeten und die unzählbare Zahl der Sternen betrachten, und bedenken wie viel größer die Macht und die Weisheit Gottes ist als sein Geschöpf, so mögen wir einen schwachen Begriff fassen wie viel größer die Pracht jener Stadt und die glänzenden und herrlichen Wohnungen sein werden, die Gott bereitet hat für diejenigen die ihn lieben.

Eins meiner Absichten in der Stadt anzuhalten war, um einige der Anstalten zu besuchen wo die freundlosen und vaterlosen Kinder versorgt werden. Zuerst ging ich in die „Heimath der Freundlosen," an der Wabash Avenue, im südlichen Theil der Stadt, die ich wirklich so gefunden habe was der Name bedeutet. Hier werden Kinder aufgenommen deren Eltern arm und nicht im Stande sind für sie zu sorgen; auch solche, die keine Freunde haben Acht auf sie zu geben.

Die Matrone (matron) des Hauses zeigte mir gütiger Weise alle Zimmern des Gebäudes, die alle ziemlich gut ausgerüstet waren. Wir gingen in das Schulzimmer, wo ungefähr vierzig oder fünfzig kleine Knaben und Mädchen sich befanden. Dieweil die Schule aufgenommen war, fragte ich nicht um etwas zu ihnen

PAGE(S) NUMBERED INCORRECTLY



zu sagen, und ging in etlichen Minuten wieder hinaus. Wir gingen auch in die Ammenstube, wo wir sieben oder acht Säuglinge in ihren schönen und reinen Krippen liegen sahen, mit etlichen Frauen, die für sie sorgten. Die Frau sagte mir, wenn ich mich recht erinnere, daß ungefähr sechzig im Hause wären. Die Kinder waren alle gut und sauber angethan, und alles was ich sah hat für die Anstalt gut gesprochen.

Da ich alles gesehen, der gütigen Frau Lebewohl gesagt und den Segen Gottes gewünscht hatte, ging ich an den „Protestantische Waisen Asylum," an der Michigan Avenue. Hier waren auch sechzig oder siebenzig Kinder gewesen. die Matrone, Emily Swan, leitete mich durch das Haus und zeigte mir alle die verschiedenen Abtheilungen, und ich sahe, daß sie hinreichend ausgerüstet sind um es den Kindern angenehm zu machen.

Sie nahm mich auch in das Schulzimmer, und da sie etliche Kinder anzeigte und mir sagte wo sie sie her haben u. s. w., bat sie mich zu ihnen zu reden. Ich redete eine kurze Zeit zu ihnen, und sagte ihnen von ihrem Vater im Himmel, der für sie sorgt und ihren Bedürfnissen abhilft, dem sie gehorsam sein und ihn lieben sollten; und sie horchten sehr aufmerksam zu.

Es wurde mir eine große Quantität Kleider gezeigt, die von verschiedenen Theilen des Landes und der Stadt von Freunden der Armen und Nothleidenten eingesandt wurden.

Da ich wieder hier verließ und Gott in meinem Herzen bat die Kinder und Alle, die mit der Anstalt verbunden sein, zu segnen, ging ich nördlich durch die Stadt, und da ich die Großartigkeit der köstlichen Wohnungen der Reichen betrachtete, stieg der Gedanken mir im Herzen auf: Wenn die Menschen sich so viel wegen den Wohnungen bekümmern würden, die Jesus für Alle, die ihn lieben, bereitet hat, als sie für die Gemächlichkeit dieser Welt thun, o welch ein großer Segen wäre es ihnen!

Um sechs Uhr Abends kam ich an einer „Halb Waisen Asylum" an, im nördlichen Theil der Stadt, ungefähr sechs Meilen von den andern zwei die ich besucht hatte. Hier befanden sich ungefähr siebenzig Kinder, davon theil ihre Väter und theil ihre Mütter gestorben sind. Sie waren fast alle im Vorhof am spielen, aber da die Glocke geläutet wurde, waren sie bald alle in ein Zimmer eingesammelt. Nachdem sie alle darin waren und sich gesetzt hatten, wurde ich hineingefordert sie zu besehen. Sie sahen beinahe alle schön und gesund aus, und vielleicht das dreiviertel Theil davon waren Knaben.

Da ich sie angesehen hatte, verlangte ich sie hören zu singen, welches sogleich zugelassen wurde. Die Frau setzte sich zu der Orgel hin und spielte, während die Kinder ein paar schöne Lieder sangen, darauf sie ihnen befahl das Herrn Gebet zu singen. Sie knieten alle nieder, falteten ihre Händen und drückten die Augen zu und fingen an zu singen: „Unser Vater im Himmel," welches mir ein so rührender Anblick war, daß ich mir das Weinen nicht enthalten konnte.

Nachdem wieder alle ihr Sitz genommen hatten, redete ich eine kurze Zeit zu ihnen und wies sie auf ein Theil des Gebets hin, das sie eben gesungen hatten, nämlich: „Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel," und sagte ihnen, daß dieses Gott gebeten wäre uns vor bösen Sachen und vor Ungehorsamkeit gegen seine Befehle zu hüten, und daß er uns Kraft und Gnade geben möge alles was ihm mißgefällig ist zu meiden und zu verlassen, auf daß wir nicht von dem Böse-wicht überwältig und in ein ewiges Ach und Weh gestürzt werden. Ich sagte ihnen, daß sie diese Worte niemals leichtsinnig daher sagen sollten, ohne das Verlangen in ihren Herzen zu haben, daß Gott sie „von dem Uebel" erlösen möge.

Ich habe sie auch auf ihren Zustand in dieser Welt hingewiesen, sagte ihnen, daß ein jedes von ihnen ein Vater oder eine Mutter verloren hätte, und daß sie nun in der Obhut gütiger Freunde gelassen wären. Ich sagte ihnen, daß Gott ihr bester Freund wäre; daß er als ein Vater sowohl als eine Mutter zu ihnen wäre; daß er ihnen mehr thun kann als irgend ein irdischer Freund im Stande wäre zu thun, und daß wenn sie ihn nur lieben und ihm gehorsam sein werden, er sie niemals verlassen werde.

Ich wünschte ihnen den Segen Gottes und verließ das Zimmer, und wünschte, daß ich es in meiner Gewalt hätte tausende von arme, vaterlose und mutterlose Kinder glücklich in dieser Welt zu machen, und meine Kräfte und Einflüsse gebrauchen könnte sie alle zu Jesu zu führen; und es wunderte mich, warum es ist, daß keine Anstalt dieser Art in unserer Gemeinde sich befindet zur Unterstützung der armen Kinder.

Ehe ich das Haus verließ zeigte mir die Frau vom Brod, davon die Kinder zu essen bekommen. Es war so schön als ich je auf einem Tisch gesehen hatte, und ich fühlte überzeugt bei dem Aussehen der Kinder und was ich sah da ich durch das Haus ging, daß die Kinder gut versehen und versorgt sind.

Die Kinder in diesen Anstalten werden gekleidet, erzogen und versorgt durch die Mildthätigkeit und mitleidende Freunde der Armen und Bedürftigen. Wäre es nicht für diese Anstalten in den großen Städten, so wären hunderte von Kinder genöthigt bald verhungert und halb nackt herum zu wandern, und würden in alle Gottlosigkeit gerathen. Was können wir zur Unterstützung der Armen und Nothleidenten thun? Sollen wir stehn bleiben und zusehen, wie andere dieses große und wichtige Werk voran treiben, ohne ihnen zu helfen?

Nachdem ich mich zwei Nächte und ein Tag in der Stadt aufgehalten hatte, bestieg ich den Bahnwagen um nach Hause zu gehen, und da das „Eiserne Pferd" sich schnell fort bewegte, fühlte mein Herz, mit dem Gedanken, daß ich meine werthe Freunde bald erreichen werde, hoch erfreut, und wünschte, es ginge noch schneller. Also eilt uns der Zug der Zeit durch das Leben; und wenn Gott unser liebster Freund ist, sollten wir uns denn nicht auch erfreuen, da wir uns der Stadt des Neuen Jerusalems nähern, um da unsern lieben Heiland und die Freunde, die uns schon längst vorangegangen sind, zu begrüßen? O das wird erfreulich sein, zusammenzutreffen um niemals wieder zu scheiden!

Bis meine Freunde dieses zu lesen bekommen, werde ich vielleicht, wenn ich gesund bleibe, in Ohio am besuchen sein; und in kurzem gedenke ich noch weiter östlich zu gehen. Ich hoffe, ihr meine Freunde, werdet beten für

Bruder Heinrich.

Für den Herold der Wahrheit.

Kommt zu Jesu.

Liebe Kinder. Ich will dem lieben Bruder Heinrich zu Hülfe kommen ein wenig an euch zu schreiben, denn es ist eine wichtige Sache, und von großer Wichtigkeit euch aufzumuntern um in der Jugend anzufangen nach dem Willen Gottes zu leben. Der Apostel sagt: „Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: Auf daß dir's wohl gehe, und lange lebest auf Erden." Eph. 6, 1—3. Und ihr, die kein Vater und keine Mutter habt, gehorchet denen, die euch pflegen. Gedenket, daß der Herr verheißen hat, daß er den Waiselein ihr Vater und den Wittwen ihr Versorger sein will; und was er verheißen hat das thut er auch, wenn wir unsere Pflichten thun.

Zweitens, folget den Ziehungen des himmlischen Vaters und der überzeugende Gnade Jesu Christi; das ist, wenn ihr in eurem Herzen fühlt, daß ihr Sünder seid, und euch in einem verlornen, betrübten und mühseligen Zustand befindet, so kommst zu den Füßen Jesu. Er rufet euch: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken."

Liebe Kinder, bedenket es doch recht was der liebe Jesus gesagt hat. Wenn wir fühlen, daß wir Sünder sind, so sollten wir zu Jesu kommen und unsere Sünden vor ihm bekennen, so ist er treu und gerecht, und vergibt uns unsere Sünden. Dann können wir es glauben, daß er am Kreuz gelitten hat für uns zu erlösen und zu befreien von Sünden, daß wir durch Jesus gerechtfertiget sind, daß wir ein Anspruch haben auf die Verheißungen Gottes. Ein jedes sollte denken: O wie liebevoll ist doch Jesus gegen mich, daß er in die Welt gekommen ist und hat so viel Spott und Verachtung, und den schmerzlichen Kreuzestod für mich gelitten, daß ich selig werden kann, das ist, in den Himmel kommen kann, wo ewige Freude und Herrlichkeit sein wird, der einer Stadt verglichen ist, wo die Straßen belegt sind mit Gold und alles leuchten wie durchscheinendes Glas.

Liebe Kinder, eine solche Seligkeit ist uns zubereitet und verheißen als ein Gnadengeschenk, wenn wir den Ziehungen des Vaters gehorsam sein und folgen und thun die Gebote Gottes halten als ein Beweis der Gegenliebe, und einem Zeugniß, daß wir Jesus im Glauben ergriffen haben, lassen uns taufen und in die Gemeinde Jesu Christi einverleiben, halten das Gedächtnißmahl wie er es befohlen hat, zu einem Andenken, daß er so geblutet hat am Kreuz um uns selig zu machen. Es heißt: „Nehmet auf euch mein Joch, und

lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht." Sein Joch auf uns zu nehmen, heißt der Eigenwille, der zum Böses geneigt ist, nicht zu thun, sondern ihn gefangen zu nehmen unter die Gehorsame des Evangeliums. Das ist was uns sanftmüthig und demüthig macht, und dann bekommen wir Ruhe für unsere Seelen, dieweil wir kein angeklagtes Gewissen mehr haben, sondern Liebe, Freude, Friede, Glaube, Hoffnung, Geduld und ein seliges Leben haben, in der Hoffnung, die Verheißungen Gottes theilhaftig zu werden, daß wir einstmals mit allen seliggestorbenen Gott und das Lamm loben und preisen können u. s. w.

Liebe Kinder, es wäre noch vieles zu sagen, aber ich bin besorgt, ich möchte euch die Zeit mit meinem ungeschickten Schreiben zu lang machen. Denket selbst der Liebe Gottes noch weiter nach und was eure Pflichten sind, und seid recht aufmerksam auf die Ziehung des himmlischen Vaters. Bruder Jakob.

Antworten.

In der März Nr. des Herolds der Wahrheit wurde die Frage gestellt: „Ist das Dieneramt in den christlichen Gemeinden zu der jetzigen Zeit mit dem königlichen Amt im Alten Bunde u. s. w. zu vergleichen?" Ich sage: Nein. Die jüdischen Könige waren geordnet, um die Verbrecher mit dem Tode zu strafen und die Diener in den christlichen Gemeinden sind geordnet, um die Sünder zur Buße und Leben zu erwecken. Das aber gefragt ist, ob er wegen geringere Anträge sollte abgesetzt werden, das ist gerade wie sich die Sache verhält. Der Apostel Johannes schreibt: „Alle Untugend ist Sünde." Wenn Jemand wegen einem Fehler angeklagt wird, so ist derjenige schuldig seine Fehler zu bekennen, so es wahr ist, daß er den Fehler begangen hat. Denn so sagt der Herr: „Hütet euch! So dein Bruder an dir sündiget, so strafe ihn; und so er sich bessert, vergib ihm. Und wenn er sieben Mal des Tages an dir sündigen würde, und sieben Mal des Tages wieder käme zu dir, und spräche: Es reuet mich, so sollst du ihm vergeben."

Sollte aber Jemand den Vorwurf machen, daß es nur der allgemeine Bruder angeht, so sage ich, die wahren Gläubigen in Christo sind alle Gesalbte des Herrn. Das bezeugt der Apostel deutlich, wenn er unter Anderem also anführt: „Welcher hat uns zu Könige und Priester gemacht vor Gott unserm Vater." Also sagt nun der Herr, Matth. 18, 16, 17: „Höret er dich nicht, so nimm noch einer oder zween zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugend Mund. Hötet er die nicht, so sage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner." Je nachdem der Fall ist, muß die Bestrafung geschehen oder gehandelt werden. Wenn es nicht eine Widerspenstigkeit ist, sondern ein remmüthiges Bekenntniß seiner Fehler, so hat man kein Recht einer in seinem Amt aufzuhalten oder abzusetzen, wenn man ein allgemeiner Bruder in gleichem Fall nicht härter strafen würde oder könnte, als bloß mit dem obigen Bekenntniß. Wenn aber Hartneckigkeit oder Widerspenstigkeit der Fall wäre, daß weder der erste, der zweite noch der dritte Warnung Gehör gegeben würde, so wäre dann dieses der Unterschied zwischen einem allgemeinen Bruder und einem Diener, daß man einem Diener zuerst das Pfund wegnehmen muß, ehe er als ein unnützer Knecht hinaus gethan wird. Wenn es aber der Fall wäre, daß ein Diener einen Fehler begehen würde, daß er auf die Probe gestellt werden müßte, so muß er auch sein Amt aufgeben, bis er wiederum als ein versöhnter Bruder betrachtet werden kann.

Und weiters wird gefragt: „Und wenn Jemand einen solchen Diener nicht anerkennen will, würde er sich der Strafe nach 1. Sam. 26, 9, theilhaftig machen?" Dasselbe wird erklärt im 18. Capitel Matthäus, im Gleichniß vom König, welcher mit seinen Knechten rechnen wollte, und da er dem einen eine sehr große Summe schenkte, so war derselbe doch noch so unbarmherzig, daß er seinem Mitknecht die kleine Summe nicht schenken wollte. Dann wurde er wieder aufgefordert und wurde ein Schalksknecht gescholten, und wurde den Peinigern überantwortet bis er bezahlte was er schuldig war. So heißt es dann, Vers 35: „Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen, ein Jeglicher seinem Bruder seine Fehler." Wie meinst denn du lieber Mensch, der Strafe zu entrinnen; denn wer einen solchen Diener, der ein versöhnter Bruder ist, nicht anerkennen will, der beweißt damit, daß er noch nicht von Herzen vergeben hat. Wer nun einen solchen Diener nicht anerkennen will, der widerstrebt Gottes Ordnung; denn wir lesen in der ersten Epistel an die Corinther, 12, 28: „Und Gott hat gesetzt in der Gemeinde auf's erste die Apostel, auf's andere die Propheten, auf's dritte die Lehrer, darnach die Wunderthäter" u. s. w. Nun sage ich nochmals: Wenn wir einen solchen nicht anerkennen wollen, thun wir nicht nur widerstreben, sondern sind auch ungehorsam; und wir lesen, Samuel 16, 23, als Samuel den Saul die Strafe ankündigte: „Ungehorsam ist eine Zauberei-sünde, und Widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst.

In der letzen Nr. des Herolds wurde eine Erklärung über Hosea, Cap, 13, 14, verlangt, nämlich: „Aber ich will sie erlösen aus der Hölle, und von dem Tode erretten. Tod, ich will kir ein Gift sein; Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein."

Darüber will ich suchen meine Ansicht zu geben. Durch die Sünde ist der Tod über alle Menschen gekommen, weil wir alle in Einem gesündigt haben, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, und so ist der Tod und die Hölle, nach Offenb. 20, 13, das sind die Behältnisse des Leibes und der Seele bis an den jüngsten Tag. Das Gift ist ein Substant, wodurch das menschliche Leben zu Grunde gerichtet wird, wenn nicht in Zeit ein Gegenmittel angewendet wird. So ist die Sünde die Ursache zum Tod, weil Paulus sagt er ist allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben. So ist Christus durch den Rathschluß Gottes das Mittel, und nach den Propheten Weissagung dem Tod ein Gift geworden. Durch sein Sterben hat er dem Tod die Macht genommen, das ist der ewige Tod. Er hat überwunden Tod und Hölle, daß Paulus sagt: „Tod, wo ist dein Stachel; Hölle, wo ist dein Sieg." 1. Cor. 15, 55. Pestilenz ist ebenfalls eine sehr giftige Krankheit, damit die Menschen befallen werden, daß der ganze menschliche Leib dadurch entzündet und hingerafft wird. Also ist Christus Jesus, nach meiner Ansicht und nach den Propheten Weisagungen der Hölle eine Pestilenz worden, und hat den Tod und die Hölle überwunden.

Nun, lieber Leser des Herolds, hat er auch mich und dich vom Tod und der Hölle erlöst? Er ist auch gekommen für mich und dich zu erlösen. Der Mensch muß fühlen, daß er Hülfe nöthig hat, gleich als wenn man Gift genommen oder die Pestilenz ihn angesteckt hätte; denn da ist dann keine Zeit zu verlieren, denn es muß ein Mittel angewendet werden. So muß der Sünder zu Christus kommen um geheilt zu werden. Wenn ein Mensch Gift genommen oder von der Pestilenz errettet ist, dann fühlt er dankbar gegen seinen Erretter. So muß auch ein jeder Mensch als ein verlorner Sünder, wenn die überzeugende Gnade an ihm wirkt, zu Christo zu kommen; und wer als ein verlorner Sünder zu Christo kommt, den will er erquicken. Matth. 11, 28—30. Jetzt wenn er uns erquicket hat, dann müssen wir ihn lieben, und mit was wollen wir ihm solches beweisen? Daß wir thun was er uns befehlt. Und er sagt: „Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht." Nun, lieber Leser, ist sein Joch uns auch leicht? Sind wir abgesondert von der Welt, oder ist unser Betragen dem Ebenbild Christi ähnlich? Lassen wir unser Licht leuchten vor der Welt, daß die Menschen unsere guten Werke sehen und der Vater im Himmel dadurch gepriesen wird? Thun wir das, so lernen wir und beweisen dadurch, daß wir ihn lieben.

Georg R. Schmitt.

Baden, Ont.

Er hat seine Engel Befehl gegeben über dir, daß sie dich behüten.

„Nach beendigtem Schulunterricht," so erzählt A. Weichelt zu Gera im „Pilger aus Sachsen," „unterhielt ich mich am 21. Juni 1866 mit meiner gerade am Fenster fleißig nähenden Frau, während die Kinder im geraumigen Hofe spielten, als plötzlich die Thüre meiner Parterbewohnung aufgerissen wurde und ein Mann mit der Frage eintrat: „Haben Sie ein Kind auf dem Dache?" Erschreckt eilen wir mit dem Mann hinaus in den Hof und von da auf die Straße, wo ich eine schnell angesammelte Menschenmenge treffe, die händeringend nach dem hohen Dache emporschaut, wo vier Stockwerke hoch mein zweijähriges Knäblein aufrecht in der Dachrinne sitzt und mit seinen blauen Aeuglein ruhig auf die Menschen herabschaut, während der Wind mit seinen blondenLöckchen spielt. Ein Theil der Männer stand schon bereit, das Kind mit den Armen aufzufangen, im Fall es herabstürzen sollte, und ein Nachbar bereitet ein schnell herbeigeschaftes Deckbett zu seinem Schutze aus. Mein Blick war nur nach Oben gerichtet und erwartete jeden Augenblick des Kindes Fall.

Als dieses mich endlich erblickte, öffnete es den Mund und sprach einige Worte, die wir aber nicht verstehen konnten; dann langte es mit dem Aermchen nach mir, blieb aber wie von unsichtbarer Hand gehalten auf dem Rande des Daches sitzen. Unterdessen war meine Frau mit dem Manne, der uns die Kunde von der Sache gebracht hatte, an das Dachfenster gekommen, vor dem das Knäblein in der Rinne saß. Auf den ruhig gesprochenen Zuruf: „Komm', mein Kind!" erhob sich dasselbe und stieg vorsichtig das Dach hinan, bis es von den rettender Armen erlangt und hineingezogen werden konnte. Fest umschlang es jetzt mit seinen Aermchen den Hals der Mutter. Von unten sah man das Köpfchen des Kindes verschwinden, und von entferuter stehenden Leuten erschallte bald der Ruf: „Es ist gerettet." Wie von einer schweren Last befreit, eilte ich zu ihm hinauf, im Herzen dem Herrn für die gnädige Bewahrung dankend.

Ich traf das Kind ruhig, als wäre nichts geschehen. Meine Frau aber war vor Schrecken ohnmächtig geworden und ruhte auf einem Stuhl. Die untenstehende, zu Hunderten angewachsene Menschenmenge rief unterdeß nach dem Kinde; ich trug es hinunter und zeigte es ihr. Wie aber war das Kind auf die gefährliche Höhe gekommen? Kurze Zeit zuvor war es noch in der Stube gewesen und hatte dann mit den Geschwistern im Hofe gespielt. Da war das Dienstmädchen der Hausbesitzerin an ihm vorübergekommen und hatte es unbefugter Weise mit sich auf den obern Bodenraum genommen, den es reinigen wollte. Nach einiger Zeit war das Mädchen weggegangen, um Wasser zu holen, und hatte das Kind allein gelassen. Nun befand sich aber zum Unglück gerade an einem der Dachfenster eine Blumentreppe, das Kind steigt hinauf und stürzt, nach einem Reisen langend, hinaus und kommt so auf die Rinne, wo es zuerst liegen bleibt, nach einer Weile sich aber erhebt und verwundert umherschaut. — Wer aber hielt das Kind bei seinem gefährlichen Sturze? Wer hielt es am Rande des Abgrunds? Wer half ihm, sich zu erheben und wieder zum Dachfenster emporzuklimmern, ohne das Gleichgewicht zu verlieren? Er hat seinen Engeln Befehl gegeben über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen und deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest!"

Gestorben.

An 24. Juni, in Hilltown, Bucks County, Pa., Henry Frey, im Alter von 71 Jahren, 10 Monaten und 26 Tagen. Am 27. wurde sein entseelter Leichnam am Perkeseer Mennoniten Versammlungshaus zur Ruhe gebracht, bei welcher Gelegenheit J. Oberholzer predigte.

Am 25. Juni, in Milford, Bucks County, Pa., an der Gehirnentzündung, John Schantz, im Alter von 36 Jahren, 4 Monaten und 29 Tagen. Am 29. wurden seine Ueberreste unter einer sehr großen Anzahl von Leichenbegleiter dem kühlen Schooß der mütterlichen Erde übergeben, bei welcher Gelegenheit Abraham Young, Jakob Beidler und Isaac Oberholzer predigten. Letzterer über Jes. 57, 2. „Und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern."

Am 4. Juli, in der Wohnung ihres Tochtermannes, Prediger Jacob B. Mench, nahe Skippackville, Montgomery County, Pa., nach längerem Krankein, am Magenkrebse, Barbara, Wittwe des vor etwa 6 Jahren hingeschiedenen John Bauer. Die Verstorbene brachte ihr Alter auf 61 Jahren, 5 Monaten und 7 Tagen. Ihr Begräbniß fand am 8. auf dem Friedhofe des neuen Versammlungshauses der Alt Skippacker Mennoniten Gemeinde statt. Am Sterbehause predigte Isaac Clemens und Abraham Wismer, und im Gotteshause Henry Reiß und John Latschaw. Teri Offenb. Joh. 14, 13. „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben ꝛc."

Am 19. Juli, in Franconia Township, in demselben County, nach kurzer Krankheit, am wehen Hals, Garret Clemens, Jr., im Alter von 24 Jahren, 7 Monaten und 22 Tagen. Eine tief betrübte Wittwe und ein Kind hinterlassend. Am 21. fand die Beerdigung auf dem Friedhofe des Franconia Versammlungshauses unter großem Leichengefolge statt. A. Clemens predigte am Sterbehause, und Henry Reiß und J. Allabaugh hielten die Leichenreden im Versammlungshause.

Am 15. Juli, in Richland, an Altersschwäche Abraham Geissinger, im hohen Alter von 82 Jahren, 3 Monaten und 16 Tagen. Am 19. wurde sein entseelter Leichnam am Syringfielder Versammlungshaus dem Schooß der Mutererde übergeben, bei welcher Gelegenheit Henry Heß und Samuel Moyer am Sterbehaus und Jakob Beidler und Isaac Oberholzer im Versammlungshause predigten. Letzterer über die Worte Ebr. 13, 17. Der Verstorbene diente bei 33 Jahren als evangelischer Prediger der Mennoniten Gemeinde in Springfield.

Am 7. Juli, in Kulpsville, Montg. Co. Pa., Jakob S. Gottschalk, im 73. Lebensjahre.

Am 16. März, in Lancaster County, Pa., Wittwe Anna Mellinger, im Alter von 71 Jahren, 10 Monnaten und 14 Tagen.

Am 4. Juli, in Elkhart County, Ind., an der Auszehrung, Schwester Elisabeth, Ehewelb von Jeremia Dyer, im Alter von 34 Jahren und 21 Tagen. Sie hinterläßt ein Gatte und sieben Kinder ihren Verlust zu betrauren. So stark die zärtliche Liebe die sie gegen diejenigen ihrer eigener Familie und lieben Freunde hegte, so hatte sie sich doch in den Willen des Herrn ergeben und ist, wie wir hoffen, sanft im Herrn entschlafen. Leichenreden wurden von C. Farber und D. Brenneman über 2. Tim. 1, 10, gehalten.

Am 19. Juni, in Ashland County, Ohio, Johannes Bally, im Alter von 37 Jahren, 4 Monaten und 25 Tagen. Er half seinem Bruder Peter Bally einen Bienenschwarm aufzufassen, und bekam einen Stich hinder das Ohr. Ungefähr fünfzehn Minuten später sah sein Bruder ihn niedersinken und fragte ihn was ihm fehlte. Er antwortete ihm: „Dieser Bienenstich macht mich sehr krank." Dieses waren seine letzte Worte, und in fünfzehn Minuten später gab er seinen Geist auf. Er wurde am 20. auf dem Inhoff's Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden wurden von Peter Inhoff und C. A. Slater über 2. Cor 5, 1, gehalten.

Wahrlich sind wir mitten im Leben im Tod. Br. Bally war ein sehr standhaftes und werthes Mitglied der Vereinigten Brüder Gemeinde über sieben Jahren. Ohne Zweifel ging er in die Ruhe ein. Möge der Herr seine betagte Mutter und weinende Freunde versorgen und endlich in die himmlischen Wohnungen einsammeln. Ein sonderbares Verhängniß scheint über diese Familie verhängt zu sein. Am 14 Januar 1813 wurde Jakob Bally, Vater des Obengenannten, durch einen fallenden Ast plötzlich getödtet, während er im Wald am Halzhauen war. Am 14. August 1864 wurde eine verheirathete Tochter desselben vom Blitz unter ihrer Hofthüre getödtet, und nun starb Bruder Johannes an einem Bienenstich. Unter drei Todesfällen erreichnete sich nicht einer im Hause.

Die Mutter Bally die jetzt 71 Jahren alt ist, geht nun betrübt mit einem dreifach betrübten Herzen zum Grabe hin, aber doch in einem starken Vertrauen auf den, der da sprach: „Ich will der Wittwen ihr Gott sein."

Am 19. Juli, in St. Joseph County, Ind., am Schlagfluß, William Kaser, im Alter von 53 Jahren, 1 Monat und 6 Tagen. Er wurde am 24. auf dem Fare's Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden wurden von Abn. Wildmore über Matth. 24, 44, in deutscher, und von M. W. Shenk über Röm. 4, 8, in englischer Sprache gehalten. Er starb sehr schnell. Nach dem Abendessen ging er aus in den Baumgarten, um etliche Stütze unter die Bäume zu stellen, und von da ging er auf das Gäßchen (lane) wo sein jüngster Sohn auf die Pferde wartete. Auf einmal sah der Knabe sein Vater auf der Erde liegen. Er rief seiner Mutter, aber ehe sie kam war der Vater todt. Dieses sollte wirklich für Viele zur Warnung dienen. Er hatte zwölf Kinder, davon noch fünf am Leben sind. Er war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde. M. W. S.

Am 18. April, in German Township Fulton Co., Ohio, an der Wassersucht, Magdalena, Ehewelb von Peter Nafziger, im Alter von 53 Jahren, 11 Monaten und 23 Tagen. Am 20 October 1870, ist diese verstorbene Mutter und ihren jüngsten Sohn auf Besuch nach McLean County, Ill., gegangen, wo damals drei ihrer Kinder wohnten, und wegen gewissen Umständen blieben sie dort bis nach Neujahr. Dann da sie dachten auf die Heimath zu gehen, wurde die Mutter krank, und schickten dann für den Vater. Sie wurde wieder besser; aber dann wurde der Sohn krank, mit dem Lungenfieber, und starb in acht Tagen später. Am 1. März wurde er hier beerdigt. Alter: 12 Jahren, 8 Monaten. Die Mutter konnte aber noch nicht mitkommen, dachte aber in etlichen Tagen später nachzukommen; aber sie wurde wieder kränker, und mußte dann noch sechs Wochen länger auf dem Stuhl und Bette sitzend da zubringen. Dann bekam sie den Gedanken, daß sie wollte nach Hause gehen, und sagte, daß sie die Reise mit der Hülfe Gottes wohl aushalten könnte. Und da sie sich nicht abwendisch machen wallte und darauf drang zu gehen, setzten sie sie auf ein Schaukelstuhl und brachten sie also nach Hause, der ich eins davon war, die ihr von dem Stuhl auf das Bette halfen, wo sie noch drei Wochen in großen Schmerzen zugebracht hat; aber sie schien ihr Leiden mit Geduld zu tragen, und wünschte oft erlöst und mit Gott versöhnt zu sein. Eines Tages da ich sie besuchte wünschte sie ein Lied gesungen zu haben, und da ich sie fragte, ob sie ein besonderes Lied im Sinn hätte, sagte sie: Ja; nämlich das Lied: „Wer Gott vertraut hat wohl gebaut" u. s. w. J. F. Nafziger.

Brief-Liste.

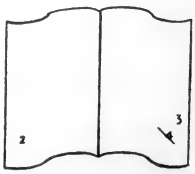
B F Newcomer, J M Brenneman. J P McConnell, Matthias Eby, J C Guth, D A Troyer, Heinrich Guth, A Schisler, Geo Brenneman, U Hege — Frankreich, Jos Bello, Philip Schmuy, Georg A Schmidt, Heinrich Musselman, Elias B Riehl, J H Kenagy, S H Bally, F H Schmidt, Deutschof, C Detweiler, A B Brubacher, M C Pennybacker.

Briefe mit Geld.

A—J S Angebnrger $2 10.

B—C B Brenneman $1; Heinrich Bleck $1; Jakob Brenneman $1 50; Gabriel Bär für H B B $1; Deborah Barley $1; Andreas Bucky $2; Noah Backer $1; Johannes Blough $1 50; Joseph

PAGE(S) NUMBERED INCORRECTLY



J Borntreger $2 75; Jakob D Blough $1; Joseph Beidler 25cts; Geo Byler $1 50; Peter Blough $1: Jakob Brunk $2; D D Baumgartner,$1; Johannes Birky $6; Chr Brunk $2.

D—David Detweiler $2; Jakob B Detweiler$3; Barbara Diller $1.

E—Wm Eby $5; Joseph Eigstein $1; Benjamin Eberole $1 50; Abm Eberole $1 50; C Engel $2 80; Mr. Joseph Ebenshade $1 50

F—Heinrich Funk 50cts; Joseph Forney $1; Geo Funk $3; J M Forman 35cts.

G—Johannes Gingrich $1; Heinrich Gotschalk$1; J M Greider $10 25; Joseph Gerber $1 10; J Grove 30cts.

H—Jakob Hoover $5 50; Georg Holdeman $1; L Harpler $1; Johannes Harpler $1 50; Joseph D Harpler $3; Joseph Hershberger $1.

K—Jakob Kinsinger $1 10; Joseph Kurz $1 50; Annie Kornhaus $1; Joseph Kurz $2 50.

L—Jakob H Landis $2; Martha Long $2; Jakob Long $2; Johannes B Landis $1.

M—Moses Martin $1 50; Levi Martin $1: Jakob S Moyer 25cts; D M Miller $3 40; Jakob Miller $8; Salomon Martin $1 50; Peter D Moser $2; Tobias Meyers $2; Wm G Moyer $2 50; Annie Musselman $1 10; Chr Martin $1.

N—Peter Nafziger $2; Chr Nafziger $1; J S Neuschwander $3 20; Jakob Nafziger $1; Samuel Nissley $1; Mary Nissley $1; Peter Nafziger $1.

O—Johannes Oswald 50cts.

P—Joseph B Parr 50cts; S Pletscher$1.

R—Moses E Reist $2 50; Abm Roth 50cts; J W Rutt $1 50; Samuel Rutt $1; Abm Rosenberger $7 15; Abm Reiff $1 50; Levi S Reist $3.

S—Jonathan Schellenberger $1; C H Sbelly $2 50; Dr Sheppard 50cts; Joseph Stucker $1; Johannes Strubhar $1; Salomon Stutzman $1 50; Joseph Stecker $1; Rudolph Schneider $3 45; Wm Salzman $1; C Schlauter $4 25; Hetty Schindle $1 50; J G Stevick $1; Peter Stauffer $1 50; Johannes D Schort $1; M Schowp $1 50 Johannes Stably $1; Daniel R Stauffer $2 20.

T—J Troyer 50cts; Christian C Tschanp $1; Jeptha Troyer 50cts.

W—Joseph Wenger 10cts; Abm Wümer $1; Christian Welty $1 20; David Whisler 20cts; Samuel Wolf $1; Abm Witmer $1 50.

J—Samuel Yoder $1 50; J M Yoder 50cts; Johannes K Yoder $1.

Z—David J Zook $2.

Für Bücher—Johannes S Guth $9.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger and freight trains on and after June 11th, 1871, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Main Line.)	11,00, A. M.
Toledo Accom., Mail	(Air Line.)	12,55, P. M.
Special New York Expr.,	(Main Line)	1,10, " "
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, " "
Night Express,	(Main Line.)	1,10 A. M

FREIGHT.

Air Line.—6: 20, 6: 55, A. M., and 9: 15 P. M.
Old Line.—6: 25 A. M., and 10: 00 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	(Main Line,)	3,20 P. M.
Night Express,	(Main Line)	2,30 A. M.
Pacific Express,	(Air Line,)	4,30 A. M.

FREIGHT.

1: 05, 3: 50, 7: 00, 10: 20 A. M., and 9: 00 P. M.

Trains for Detroit for the Great Western Railway leave Elkhart as follows:

Express,	1,10, P. M.
Night-Express,	1,10, A. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

C. F. Hatch, Gen. Supt.

S. D. Bancroft, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office.

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend. durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 20 Cts; per Dutzend, $1.90.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Coredanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabethisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die Pennsylvanische Choral Harmonie, enthaltend die vornehmsten Kirchen Melodien, mit deutschen und englischen Text (Lieder) versehen, von Thos. N. Weber ist zu beziehen in dieser Office. Preis per Exemplar, $1.50; per Dutzend, $15.00.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unpartheiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2 00
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.00
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenniß) deutsch	0.58
" " englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Formiat	1.00
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogripischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
" " in Halbleder	.80
Hübners	.80
Lust Gärtlein	.75
Pilgerreise von J. Bunyon	1.75
Starks Gebetbuch	.30
Habermann's Gebetbuch	.50
" mit Goldschnitt	
Biblisches Gebetbuch: Eine Sammlung Gebete aus der Bibel.	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Biblisches Spruchregister oder Handbuch der bedeutensten in der Ordnung des Alphabeths zusammengestellten Spruches heiliger Schrift	1.00
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
A B C Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand- Concordanz, per Expreß	7.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur e-förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 8.—No. 9. Elkhart, Indiana, September 1871. Ganze Nummer 93.

Seligkeit in Jesu.

Wenn ich Ihn nur habe,
Wenn er mein nur ist,
Wenn mein Herz bis hin zum Grabe
Seine Treue nie vergißt:
Weiß ich nichts von Leide,
Fühle nichts, als Andacht, Lieb' und Freude.

Wenn ich Ihn nur habe,
Laß' ich alles gern,
Folg an meinem Wanderstabe
Treu gesinnt nur meinem Herrn;
Lasse still die Andern
Breite, lichte, volle Straßen wandern.

Wenn ich Ihn nur habe,
Schlaf' ich fröhlich ein;
Ewig wird zu süßer Labe
Seines Herzens Fluth mir sein,
Die mit sanftem Zwingen
Alles wird erweichen und durchdringen.

Wo ich Ihn nur habe,
Ist mein Vaterland;
Und es fällt mir jede Gabe
Wie ein Erbtheil in der Hand;
Längst vermißte Brüder
Find' ich nun in seinen Jüngern wieder.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Reich Christi und das Reich dieser Welt.

„Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht." Luc. 16, 8.

In den vorgehenten Versen unseres Textes redet der Herrn von einem ungerechten Haushalter, der vor seinem Herrn beschuldigt ward, daß er seine Güter umgebracht hätte, und ward von seinem Herrn zur Rechnung gefordert, der ihm sagte, daß er nicht länger könnte Haushalter sein. Da sprach der Haushalter bei sich selbst: „Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln." Dann erdachte er einen klugen Plan, um sich angenehm zu machen, und rief zu sich alle Schuldner seines Herrn und sprach zu dem der hundert Tonnen Oel schuldig war: „Nimm deinen Brief und schreib flugs fünfzig" u. s. w., und hat sich also angenehm gemacht bei den Schuldnern seines Herrn, und hat aber dadurch seines Herrn Gut vielmehr umgebracht und die Sache noch viel schlimmer gemacht, und der Herr lobte den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hätte. Er sagte aber nicht, daß er recht gethan hätte, sondern nur, daß er klüglich gethan hätte, denn „die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht."

Aus diesen Textesworten ist deutlich zu sehen, daß zweierlei Kinder sich auf Erden befinden, nämlich die Kinder dieser Welt und die Kinder des Lichts. Die Kinder des Lichts sind solche, die von Gott geboren sind, und sind ein Licht, oder ihr Lebenswandel ist ein Licht in der Welt. Sie sind solche, die versetzt sind in das Reich des Sohnes Gottes. In der heiligen Schrift finden wir viel zu lesen von diesem Reich, nämlich: Ps. 22, 29; 45, 7; 68, 29; 84, 10; 99, 4; 145, 13; Dan. 3, 33; 7, 18, 22, 27, und Matth. 6, 10, 13, 33, und wie an vielen andern Schriftstellen zu lesen ist, die ich nicht gedenke anzuführen. Er, der Sohn Gottes sagt selber, daß er ein Reich hat, wenn er sagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." Also sind da zwei Reiche, nämlich das Reich dieser Welt und das Reich Christi. Diejenigen, die also versetzt sind in das Reich Christi, sind Bürger geworden in dem Reich Jesu; sie helfen ihm sammeln für sein Reich; sie haben dem Bürgerrecht in dem weltlichen Reich abgesagt und sind Bürger geworden in dem Reich Christi; so haben sie dann ihr erstes Bürgerrecht verloren, und haben kein Recht mehr in dem weltlichen Reich ihre Stimmen zu geben um Beamte helfen zu erwählen, denn Niemand kann in zwei Reichen Bürger auf einmal sein, und ohne Burger zu sein, hat Niemand ein Recht in einem Reich zu Stimmen, denn jedes Reich hat seinen König, und ein jeder König ist ein Herr über sein Reich. Und Jesus sagt: „Niemand kann zween Herren dienen." Aber heutzutage sind Viele, die vorgeben Bürger in dem Reich Christi zu sein, und also auch noch das Bürgerrecht in dem weltlichen Reich behaupten wollen, und das Recht haben wollen um in den zwei Reichen ihre Stimmen zu geben, oder noch sogar sagen, es sei ihre Pflicht um die weltlichen Beamten helfen in ihr Amt zu setzen, welches dem Evangelium sehr widersprechend ist, denn der Heilant sagt: „Ihr könnet nicht zween Herren dienen," wie schon erwähnt ist. Matth. 6, 24.

Wenn nun die Bürger in dem weltlichen Reich kommen würden und das Recht fordern um ihre Stimmen zu geben für einen Beamten in dem Reich Jesu Christi helfen einzusetzen, was würden die Bürger in dem Reich Christi sagen? Ich erachte, sie würden sagen: „Das kann nicht sein, ihr gehöret nicht zu uns und seid keine Bürger in dem Reich Christi; aber die weltlichen Bürger sind so klug, daß sie nicht kommen und ein solches Recht fordern. Also können hier wohl unsre Textesworten in Anspruch genommen werden: „Die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht."

In dem Reich Christi kann auch nicht erlaubt werden ein weltliches, gewalthabendes Amt zu bedienen, denn „ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Oberherren haben Gewalt. So soll es nicht sein unter euch (oder unter den Bürgern in dem Reich Christi)." Matth. 20, 25, 26. Ich glaube auch, daß kein rechter Bürger in dem Reich Christi ein weltliches, gewalthabendes Amt mit einem guten Gewissen bedienen kann, und nicht denkt, es sei nicht recht, oder es sei ihm keine Sünde. Wie kann er dann einen andern helfen in ein weltliches, gewalthabendes Amt einsetzten mit seiner Stimme dazu zu geben? Denn was mir eine Sünde ist zu thun, ist mir auch eine Sünde einem andern aufzulegen; denn wenn ich das Recht hätte meine Stimme zu geben für einen andern in ein solches gewalthabendes Amt zu setzen, warum hätte ich nicht das Recht ein solches Amt selbst zu bedienen? Aber das Evangelium sagt mir solches gänzlich ab. O ihr Bürger in dem Reich Christi, bedenket euch doch über das Stimmen in dem weltlichen Reich, denn das an die Wahl gehen ist dem Wehrlosen Evangelium sehe widersprechend oder entgegengesetzt.

Aber ich gedenke nicht für alle Gegenstände anzuführen, denn es ist uns schon im Herold der Wahrheit, Jahrgang 5, Nr. 6, von einem Mitarbeiter deutlicher vorgestellt worden als ich armer Schreiber es vorstellen kann. Ich bin auch gänzlich einig mit demselben Artikel.

Ach, daß doch alle Bürger in dem Reich Jesu Christi, immer an die Worte denken möchten: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt," und auch an diese: „Niemand kann zween Herrn dienen." O, die ihr meinet Bürger mit den heiligen und Gottes Hausgenossen zu sein und erbauet zu werden auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, denket der Sache recht nach. Weil nun bald die Jahreszeit wieder da ist wo das Stimmen im weltlichen Reich vollzogen wird und schier immer ein Jeder Theil nehmen will, so denket dieser Sache doch fleißig nach, ob ihr so bestehen könnt wenn ihr immer so Theil nehmet an den weltlichen Wahlen.

Es ist auch schon an den Conferenzen über diese Sache gehandelt und beschlossen worden, daß die Brüder oder Bürger in dem Reich Jesu nicht sollen Theil nehmen an den weltlichen Wahlen. Der Apostel sagt: „Gehorchet

euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut." Ebr. 13, 17. Nun wenn die Lehrer sehen, daß ihr Büger den Lehrern und den Beschlüssen der Conferenz nicht Gehorsam sind, denket ihr dann, daß die Lehrer mit Freuden über euch wachen können, und nicht über euch seufzen müssen, welches euch nicht gut ist? Es mag aber auch der Fall sein, daß in einigen Gegenden die Lehrer nicht genug darauf dringen um die Beschlüsse der Conferenzen befolgt und ausgeführt zu haben, welches doch billig sein sollte. Anders kann ich nicht sehen, daß die Conferenzen von einem Werth oder Nutzen wären, wenn die Beschlüsse nicht befolgt werden.

Denket dieser obenerwähnter Sache doch fleißig nach. Der Gott des Friedens mache euch fertig in allem Guten Werken zu thun seinen Willen, und schaffe in euch was vor ihm gefällig ist, durch Jesum Christum, welchem sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Geschrieben aus Liebe gegen eure niederbende Seelen, von mir

David Bösinger.

Bluffton, Allen Co., Ohio.

Von der wahren Kirche Gottes

und deren Ursprung, Fortgang und unbeweglichen Festigkeit durch alle Zeiten.

Gleichwie man zweierlei Volk, zweierlei Versammlungen und Kirchen findet, die eine aus Gott und vom Himmel, die andere aus dem Satan und von der Erde, so findet man auch eine zweifache Nachfolge und Fortpflanzung derselben.

Von der göttlichen und himmlischen wollen wir zuerst handeln, dann aber von der andern reden.

Die göttliche und himmlische Kirche, welche das abgesonderte heilige Häuflein und Volk Gottes ist, hat ihren Anfang auf Erden mit der Welt Anfang genommen, hat durch alle Zeiten bis hieher gestanden, und wird stehen bis an der Welt Ende.

Der Zustand und Gottesdienst dieser Kirche ist von jeher, nach den verschiedenen Zeiten, worin sich dieselbe befunden und geblüht hat, verschieden gewesen.

Von Adam bis auf Noah, von Noah bis auf Abraham, von Abraham bis auf Mosen, von Mose bis auf Christum, von Christo bis an der Welt Ende, hat Gott, was den äußeren Gottesdienst dieser Kirche betrifft, stets andere Weisen, wie auch auch andere Kennzeichen, Versiegelungen und Umstände verordnet, obwohl es eben dieselbe Kirche, eben dasselbe Volk und eben derselben Gott, dem sie gedienet haben, noch dienen und bis an's Ende dienen werden, ist, war und sein wird.

Vor dem Fall Adams zielte der Gottesdienst nicht auf Christum, auch war Christus dem Menschen nicht als ein Mittel zur Seligkeit, vielweniger als ihr einiger Prophet, Priester und König, oder als der allein rechte Weg, Eingang und Thüre zum Himmel, wodurch man allein selig werden kann, vorgestellt, sondern ihr Heil bestand in ihrem eigenen Gehorsam, wenn sie von dem Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen nicht essen würden. 1. Mose 2, 16, 17 ꝛc.

Nach dem Fall hat der Gottesdienst auf Christum gesehen, indem Gott den Menschen seinen Sohn verheißen, durch Vorbilder abgebildet, und endlich gegeben hat; unterdessen haben die Väter, die vor der Zukunft Christi waren, auf ihn gehofft, nach seiner Zukunft verlangt und alle ihre Gottesdienste, wie sie auch nach Gelegenheit der Zeiten und der Ordnung Gottes sein mochten, darnach eingerichtet und auf seine einige und ewige Versöhnung gegründet. Vergleiche 1. Mose 3, 15, und 22, 28, und 49, 10, 18, mit Joh. 5, 46. Joh. 8, 56. 1. Petri 1, 10, 11 ꝛc.

Was die äußerliche Weise des Gottesdienstes durch alle Zeiten betrifft, so ist diese nicht dieselbe, sondern sehr verschieden gewesen, denn es läßt sich annehmen, als ob die Menschen in der Zeit von Adam bis auf Noah, meistens dem eingepflanzten Lichte der Natur, oder, um eigentlich zu reden, dem eingeschriebenen Gesetze des Gewissens oder des Gemüths nachgefolgt, ohne daß sie einige bestimmte Ceremonialgesetze, Abels Opfer ausgenommen, befolgt hätten. Ferner das Gebot, daß die Kinder Gottes, nämlich die Glieder seiner Gemeinde, die Töchter der Menschen, nämlich solche, die keine Glieder der Gemeine Gottes waren, bei schwerer Strafe nicht zur Ehe nehmen sollten. ꝛc. Vergl. 1. Mose 4, 4, mit 1. Mose 6, 3 ꝛc.

Von der Zeit Noah bis auf Abraham kam der Befehl Gottes dazu, daß man kein Blut essen, noch Menschenblut vergießen sollte ꝛc. Damals machte Gott einen Bund mit Noah und allem, was ein Leben hatte, daß er sie nicht mehr durch die Sündfluth verderben wollte, daher stellte er den Regenbogen zum Zeichen des Bundes in die Wolken. Vergl. 1. Mose 9, 4, 5, mit Vers 11, 12, 13 ꝛc.

Von der Zeit Abrahams bis auf Moses hatte Gott unter seinem Volke die Beschneidung eingeführt, welche dazu diente, daß die Nachkömmlinge Abrahams, woraus die Kirche Gottes bestand, von allen andern Völkern unterschieden wurden, wie auch zu einem Siegel des Bundes, den Gott mit Abraham und seinem Saamen insbesondere gemacht hatte. Siehe 1. Mose 17, 10—12, verglichen mit Röm. 4, 11.

Von der Zeit Moses bis auf Christum gab Gott, außer der Beschneidung, viele Gesetze und Gebote, die nicht alle zu nennen sind, seinem Volke zu halten; dieselben bestanden in vielen Opfern, Waschen und Reinigen ꝛc., zu deren Bedienung heilige Zeiten verordnet waren, als Ostern, Pfingsten, Lauberhüttenfest, Neumonde, Fasttage ꝛc.; auch waren heilige Plätze verordnet, als die Stiftshütte Mosis, der Tempel Salomons, die Plätze Silo, Mizpa, Moria ꝛc.; auch heilige Personen als Propheten, Priester, Leviten, Sänger, Thürhüter ꝛc. Siehe durchgängig das 2. bis 5. Buch Mosis ꝛc.

Von der Zeit Christi an bis an das Ende der Welt hat Gott durch Christum die Ceremonien des Gesetzes Mosis, wie auch die Versiegelungszeichen desselben abgeschafft und hat, um die Gnade Christi zu erkennen, andere Ceremonien und Zeichen zu halten befohlen, als Taufe, Abendmahl ꝛc., welche äußere Gebote, nebst dem Glauben und der wahren Bekehrung des Lebens, worin die gemüthliche und Sittentugend besteht, allen Gliedern der Kirche Christi auf's höchste und sehr theuer von dem Herrn zur Nachfolge anbefohlen sind. Siehe Matth. 28, 18, 19. Marc. 16, 15, 16, verglichen mit 1. Cor. 11, 2—28. Ferner die Briefe der Apostel durchgängig, wo von der Erfüllung der Ceremonialgebote Mosis gehandelt wird, als Röm. 10, 4. Gal. 4, 10, 11 und 5, 1—4. Col. 2, 16 ꝛc.

Nachdem wir nun in der Kürze die verschiedenen äußeren Gottesdienste in der Kirche Gottes durch alle Zeiten angegeben haben, müssen wir nun bemerken, worin die Kirche in allen Zeiten einig gewesen sei.

Gott hat zu allen Zeiten in seiner Kirche Lehrer verordnet; deshalb hat er auch zu allen Zeiten seinen Willen an das Volk predigen lassen, welches hauptsächlich zur Zeit Enos, des Adams Enkel, den Anfang genommen, denn damals fing man an, von des Herrn Namen zu predigen. 1. Mose 4, 26 ꝛc.

Henoch, der Siebente von Adam, predigte von dem Gerichte und dem großen Tage der Rache des Herrn. Jud. Vers 14, 15.

Abraham, ein Vater aller Gläubigen, predigte von dem Namen des ewigen Gottes 1. Mos. 21, 33.

Moses predigte von der Treue, Güte und Gerechtigkeit Gottes, so daß seine Lehre wie der Regen triefe und seine Rede wie der Thau floß. 5. Mose 32, 2—5 ꝛc.

David predigte von Gottes Gerechtigkeit in der großen Gemeine Gottes und wollte sich weder den Mund stopfen, noch sich von den Widersprechern überwinden lassen. Ps. 40, 10.

Später haben alle heiligen Propheten, Jesaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel, Hoseas, Joel, Amas, Obadias, Jonas, Michas, Nahum, Habakuk, Zephanias, Haggeus, Zacharias, Malachias ꝛc., Gottes Gesetze, Strafen und Verheißungen gepredigt wie auch von der seligen und höchstglückseligen Zukunft des von Gott verheißenen Messias geweissagt. Siehe durchgängig in den Büchern der Propheten ꝛc.

Nach dem Abgange der Propheten hat Christus selbst von dem Ende der Zeit, von der Zukunft des Himmelreiches, von der Bekehrung und dem Glauben an das Evangelium gepredigt. Marc. 1, 15 ꝛc.

Die Apostel folgten dem Exempel und Befehle ihres Herrn in der Verkündigung des Willens Gottes, doch blieben sie nicht dabei stehen, sondern als ihr Abschied nahe war, stellten sie andere an ihre Stelle, als Timotheus, Titus, die sieben Lehrer in den sieben Gemeinen in Asia ꝛc., welchen auch Befehl gegeben wurde, insbesondere Timotheo, es andern treuen Menschen zu befehlen, die tüchtig wären, auch andere zu lehren. 2. Tim. 2, 2.

Damit die Kirche Jesu Christi zu allen Zeiten wissen möchte, welche Personen und nach welcher Regel dieselben zum Predigeramt erwählt werden möchten, so hat der heilige Geist durch die Hand Pauli hierüber Gesetze geschrieben, und den Nachkömmlingen hinterlassen. 1. Tim. 3, 1—7. Tit. 1, 5—9 ꝛc.

Außer dem Lehramte, welches zu allen Zeiten in der Kirche gewesen, könnten noch verschiedene Stücke sowohl im Glauben und Leben als den äußern Gottesdiensten angeführt werden, die zu allen Zeiten und durchgängig im Gebrauche gewesen sind, und noch sein müssen; weil wir aber das wichtigste Stück, wodurch eine Kirche hauptsächlich eine Kirche ist, und wodurch dieselbe erhalten wird, getroffen zu haben meinen, wollen wir (damit wir von einer Sache nicht zu viel beibringen) es hierbei lassen und zu der Beständigkeit und Dauerhaftigkeit dieser Kirche übergehen, und woran sie sichtbar erkannt werden möge, wie wir im Anfange versprochen haben.

Nota.—Alle Frommen haben von Anfang her im Glauben auf den Messiam gesehen: Wie wir denn auch in diesen letzten Tagen auf denselben sehen müssen, sintemal er der Grund ist, nicht allein der Apostel, sondern auch der Propheten. Eph. 2, 19. Die Anbetung Gottes, Demuth, Gerechtigkeit Treue und viele andere Tugenden sind bei der alten Kirche gemein gewesen, wie nun auch bei der letzten Kirche. Es wird wohl (wie uns dünt) kein Streit vorkommen wegen der Kennzeichen der Kirche Gottes vor der Zeit Davids, darum wollen wir von da an den Anfang machen und die vorhergehende Zeit unberührt lassen.

Daß die Kirche von Anfang her bis zur Zeit Davids allezeit sichtbar, erkenndar und von andern Völkern verschieden gewesen sei, ist klar und offenbar, und wird auch, so viel wir wissen, von Niemanden bezweifelt.

So bleibt uns denn nur noch zu beweisen übrig, daß dieselbe nach der Zeit Davids stets nach der vorhergehenden Weise zu erkennen gewesen sei, und auch bis an der Welt Ende bleiben werde.

Diesen Beweis zu liefern, dient hier besonders der Gesang Davids von der Stadt oder Kirche Gottes. Ps. 46, 4, 5.

„Wenn gleich das Meer wüthete und wallete, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, Sela, dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind."

Welche Rede, wenn wir den vorhergehenden Vers dazu nehmen, nach dem Grundterte also lautet:

„Darum fürchten wir uns nicht, wenn auch die Erde ihren Platz veränderte, und die Berge versetzt würden in das Herz des Meeres. Lasset ihre Wasser brausen, lasset sie sich empören, lasset die Berge beben durch ihre Erhebung, Sela! Die Bäche der Ströme werden erfreuen die Stadt Gottes des Heiligthum der Wohnung des Höchsten. Gott ist in ihrer Mitte, sie werden nicht wanken; Gott wird ihr helfen, wenn die Morgenstunde anbricht."

Wer ist so unerfahren in dem Worte Gottes, daß er meint, es müsse unter den Worten: Stadt Gottes und Heiligthum der Wohnung des Höchsten ꝛc., die Stadt Jerusalem im gelobten Lande und der Tempel, welcher in dieser Stadt gebaut war, verstanden werden, denn diese Stadt, mit dem Tempel, der darin stand, ist zuerst durch die Chaldäer zu Zeiten Jeremia und nachher durch die Römer, die das Land Canaan und Jerusalem überweltigten, gänzlich verwüstet, abgebrochen u. zerstört worden, so daß daselbst, nach der Weissagung Christi, kein Stein auf dem andern geblieben ist.

Deshalb muß solches von der Gemeine Gottes verstanden werden, die in der heiligen Schrift die Stadt Gottes genannt wird. Hebr. 12, 22; denn von derselben wird gesagt, daß Gott mitten in ihr sei, darum werde sie wohl bleiben ꝛc., wie aus nachfolgenden Zeugnissen deutlich erhellt:

Esaj. 2, 2. „In der letzten Zeit wird der Berg, da des Herrn Haus ist, gewiß fein ꝛc., und werden alle Heiden dazu laufen ꝛc."

Es ist nicht zu bestreiten, daß hier unter den Worten „des Herrn Haus" ꝛc., des Herrn Gemeinde verstanden werden müssen, es sei denn, daß Jemand mit den Juden dafür hielte, daß darunter das steinerne Haus verstanden werden müsse, das vor Zeiten Salomon Gott zu Ehren auf dem Berge Moria auferbaut hatte, welches jetzt verwüstet ist, aber wieder auferbaut werden sollte, worauf man gleichwohl nicht hoffen darf, denn der Prophet Daniel sagt klar (der auf die Verwüstung deutet), daß bis ans Ende (verstehe bis an der Welt Ende) über sie Verwüstung triefen soll. Dan. 9, 27, vergl. mit Matth. 24, 15 ꝛc.

Ein nicht geringer Beweis hiervon ist aber der Umstand, daß dieses Haus vierzig Jahre nach der Himmelfahrt Christi durch Titum Vespasianum verwüstet, abgebrochen und verbrannt, und bisher, in einer Zeit von sechszehnhunder Jahren, nicht einmal auferbaut worden ist; es ist auch, nach menschlicher Einsicht, um der beständigen Streitigkeiten der Regenten in Palästina und in andern Morgenländern willen, nicht zu vermuthen, daß es jemals geschehen werde.

Wenn nun aber mit den Worten „des Herrn Haus" des Herrn Gemeine verstanden werden muß, so folgt daraus auch dasjenige, was dabei steht, nämlich, daß dieselbe auf dem Berge (verstehe: auf Christo oder dem unwandelbaren Grunde) gewiß oder fest sein werde; dieses ist also nicht zu bezweifelu.

Außer der angezogenen Weissagung, Esaj. 2, 2, worin die Festigkeit und Unbeweglichkeit des Hauses (oder der Kirche) Gottes zu erkennen gegeben wird, welche auf den Berg des Herrn (Christum Jesum) gegründet ist, hat auch dieser Prophet, indem er von der Beständigkeit, Herrlichkeit und göttlichen Würde dieser Kirche (unter dem Vorbilde des erneuten Jerusalems) handelt, verschiedene löbliche Zeugnisse zu diesem Ende beigebracht, indem er sagt (unter andern Cap. 60, Vers 11): „Deine Thore sollen stets offen stehen, und weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden ꝛc."

Dies ist ein Gleichniß, von einer friedsamen Stadt hergenommen, die weder Furcht noch Sorge vor dem Anlaufe der Feinde hat, und daher ihre Pforten sowohl des Nachts als am Tage (zum Dienste und Nutzen der Bürger, wie auch der Boten und Fremdlinge, die bei der Nacht reisen) offen stehen läßt ꝛc. So wird es auch, will er sagen, mit der zukünftigen Kirche und Gemeine Jesu Christi sein.

Dann, Vers 14, wenn er von den Feinden der Kirche Gottes und von denen handelt, welche dieselbe geplaget hatten, sagt er: „Sie werden niederfallen zu deinen Füßen, und werden dich nennen eine Stadt des Herrn, ein Zion des heiligen in Israel."

Wenn es mit einer Stadt so weit gekommen ist, daß selbst ihre Todtfeinde, die sich vorgenommen hatten, dieselbe zu verwüsten und zu vertilgen, vor ihr niederknieen und (als solche, die um Gnade bitten) sich vor ihr beugen (wie hier von den Feinden der Stadt und der Kirche Gottes erzählt wird) so darf man nicht denken, daß solche Stadt leicht überwunden, verwüstet oder untergebracht werden könnte. In gleicher Weise verhält es sich auch im Geistigen mit der Stadt und Kirche Jesu Christi, denn diese ist's, worauf er mit dieser Weissagung gezielt hat.

Bald darauf, Vers 15, thut der Prophet Anweisung, „daß Gott diese Stadt (oder Gemeine) werde ewiglich zur Pracht machen, und zur Freude für und für."

Und wenn dieses noch nicht genug wäre, die Dauerhaftigkeit und Herrlichkeit dieser werthen und von Gott geliebten Stadt zu erkennen zu geben, so setzt er noch die Worte hinzu, Vers 19: „Der Herr wird dein ewiges Licht, und dein Gott wird dein Preis sein."

Zuletzt aber, Vers 21: „Dein Volk (o Gott) soll eitel Gerechte sein, und werden das Erdreich ewiglich besitzen."

Hier darf keine Erklärung hinzugefügt werden, weil der Text selbst unsere aufgestellte Meinung deutlich und klar ausdruckt, weshalb wir es auch dabei lassen wollen.

Wir gehen nun auf dasjenige über, was Christus, der Sohn Gottes, selbst von dieser Sache bezeugt hat.

Matth. 16, 18. „Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen."

Als Christus an einer andern Stelle im Gleichnisse von Jemand spricht, der sein Haus auf Sand baute, so setzt er zugleich die Erklärung hinzu, daß derselbe ein thörichter Mann gewesen sei. Die Ursache ist, weil solcher Grund, und folglich auch das Gebäude, das darauf gegründet ist, den dasselbe bedrohenden Wasserfluthen, Platzregen und Stürmen nicht gewachsen ist.

Dagegen aber preist er denjenigen als weise und vorsichtig, der sein Haus auf einen Felsen setzte, weil dasselbe wohl gegründet, und gegen jede drohende Gefahr beschützt ist.

Aber dieses Fundament, wovan der Herr hier redet, worauf er seine Gemeine bauen will, ist viel fester, als ein materiellar Fels, denn dieselben müssen alle mit der Zeit vergehen; aber dieses Fundament, welches Christus selbst ist, bleibt stehen und wird stehen bleiben, und nimmer vergehen: „denn der feste Grund Gottes bestehet." 2. Tim. 2, 19 ꝛc.

Es wird aber nicht allein das Fundament, sondern auch das Gebäude der Gemeine selbst nicht vergehen (wiewohl es in der Natur ganz anders hergeht, nämlich daß ein Haus, Kirche oder Thurm, der auf einem unbeweglichen Grunde stehet, aber selbst nicht fest oder stark genug ist, zuletzt verfällt, ja zusammenstürzt. Aber hier verhält es sich nicht also, denn es vermag keine Gewalt, ja der Teufel selbst nicht, etwas dagegen, welches aus den Worten erhellt: „und die Pforten der Hölle sollen dieselbe nicht überwältigen."

In oder unter den Pforten pflegte man Rath zu halten, auch waren die Pforten selbst die

Stärke und die Feste der Stadt. Vergleiche Zach. 8, 16, mit Ps. 147, 12, 13 ꝛc.

Deshalb muß mit den Worten „Pforten der Hölle" ꝛc. der Rath und die Gewalt des höllischen Feindes verstanden werden ꝛc. Gleichwohl sollen aber dieselben, laut des zuletzt angezogenen Spruches, die Gemeine Christi nicht überwältigen, und daher auch kein anderes dagegen ankämpfendes Ding, denn jene sind die gewaltigsten und härtesten Feinde.

Wir gehen nun zu andern Zeugnissen der heiligen Schrift über, die zu demselben Ende geschrieben sind.

Matth. 28, 20. „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung der Zeitläufe."

Die letzten Worte dieses Spruches werden fast von allen Uebersetzern (um der deutschen Redensart zu folgen) mit den Worten übersetzt: „bis an der Welt Ende," aber wir haben, aus Gründen, die griechische Redensart hier beibehalten, weil sie besser und klarer zu unserm vorgesetzten Zwecke dient.

Wir haben nämlich (nach der gewöhnlichen Uebersetzung) gefunden, daß die Worte „bis an der Welt Ende" von einigen ungeübten Leuten mißdeutet und ihnen ein fremder Sinn untergelegt wird, denn sie deuten dasjenige, was von der Vollendung der Zeit geredet wird, auf das Ende eines Platzes: eben als ob Christus hier seinen Aposteln nicht verheißen hätte, bei ihnen zu bleiben, bis alle Zeiten würden zu Ende sein, sondern nur, bis sie, um das Evangelium zu verkündigen, an die äußersten Enden der Erde gewandert sein würden, welches man, weil man zu Lande nicht mehr weiter reisen kann, der Welt Ende nennt.

Dieses ist ein großer Irrthum; denn, nach dieser Erklärung, hätte diese Verheißung allein die Apostel betroffen und wäre auf ihr Leben beschränkt gewesen, weil sie überall umher reisten, um zu predigen, „also daß in alle Lande ausgegangen ist ihr Schall und in alle Welt ihre Worte." Vergl. Marc. 16, 20, mit Röm. 10, 18 ꝛc.

Aber damit alle wahren Nachfolger Christi und seiner Apostel, die bis an der Zeit Ende sein würden, sich dieser Verheißung auch getrösten möchten, so hat der Herr ausdrücklich von der Vollendung der Zeitläufe gesprochen und verkündet, daß er so lange (verstehe auf geistige Weise) bei ihnen sein werde.

Nun kommen wir an das, was wir von Anfang an vor Augen hatten und was wir noch deutlicher und zu mehrerem Nutzen anführen wollen.

Gewiß ist es, daß der Herr geredet habe von der Predigt des heiligen Evangeliums, von dem Glauben, von der Taufe, und wie seine Gemeine aufgerichtet und erbaut werden sollte, gleichwie er gewollt hat, daß dieselbe durch alle Zeiten hindurch gebauet und unterhalten werden sollte. An diese Rede knüpft er nun obige Verheißung.

Dadurch steht fest, daß die sichtbare Kirche Jesu Christi (denn diese ist's, wo das Predigeramt des heiligen Evangeliums, der Glaube, die Taufe, und was dergleichen mehr ist, Anwendung findet) durch alle Zeiten, ja bis an die Vollendung der Zeitläufe sein werde, denn sonst könnte die Verheißung an ihr nicht erfüllt werden: siehe ich bin bei euch alle Tage ꝛc.

Ebenso fest steht aber, daß nebst der Predigt und dem Glauben, die Taufe in der Kirche sein wird bis an das Ende der Zeit, und so auch das heilige Abendmahl.

Dies ist aus den Worten Pauli zu sehen, 1. Cor. 11, 26: „So oft ihr werdet von diesem Brode essen und von diesem Kelche trinken, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt."

Wenn nun hier von dem Essen des Brodes und dem Trinken des Kelches, wie auch von dem Verkündigen des Todes des Herrn geredet wird mit dem Hinzufügen, daß solches so lange unterhalten werden und dauern sollte, bis der Herr kommt (verstehe, an dem Ende der Zeiten, um die Welt zu richten), so folgt, daß durch alle Zeiten, bis an der Welt Ende, eine Gemeine sein werde, die die äußerlichen Ordnungen Christi, nicht allein in Ansehung der heiligen Taufe, sondern auch des heiligen Abendmahls, wie auch die Verkündigung des Todes des Herrn unterhalten werde; es müßte denn bewiesen werden können, daß die Worte „bis daß er kommt" einen andern Sinn hätten, welches wir bisher bei keinem Ausleger gefunden haben, weil ihnen der Text nicht nur zu klar, sondern auch zu mächtig ist. Vergleiche dieses mit Matth. 25, 31. Joh. 14, 3. Apostelg. 1, 11. 1. Thess. 4, 16. Jud. V. 14. Offenb. 1, 7 und 22, 12, 20 ꝛc.

(Märtyrer-Spiegel.)

Für den Herold der Wahrheit.

Sammelt zur rechter Zeit.

„Wer im Sommer sammelt, der ist klug; Wer aber in der Ernte schläft, wird zu Schanden." Spr. 10, 5.

Die Worte unseres Textes, in einem geistlichen sowohl als natürlichen Sinn betrachtend, umfassen in sich feierliche und bedenkenswerthe Wahrheiten. Der Fleißige, der mit Energie Hand anlegt, keine Mühe sparet und im Sommer, oder zu der rechten Zeit die gelegene Zeit wahrnimmt, wird in seinem Fleiß gelobt und für einen klugen Menschen betrachtet, während im Gegentheil der andere, der die gelegene Zeit nicht wahrnimmt, in der Ernte schläft und zur Zeit der Einsammlung müßig geht, getadelt wird als einer der zu Schanden werden muß.

Nun lieber Leser, dieses in einem natürlichen Sinn zu betrachten lehrt uns die Natur und die Erfahrung, daß wer in der Ernte schläft und nichts sammelt, auch nichts zu hoffen hat, und wer zur Saatzeit müßig geht und keinen Samen ausstreuet, auch zu der Erntezeit nichts zu ernten erwarten hat, und muß folglich zu Schanden werden. Dieses lehrt uns die Natur sowohl als die Erfahrung.

Dieses Gleichniß läßt sich auch in geistlicher Hinsicht anwenden, und läßt sich nicht nur anwenden, sondern es verhält sich auch so. Wie gesagt: Wer zur Saatzeit müßig geht und keinen Samen ausstreuet, der hat auch auf keine Ernte zu hoffen oder zu erwarten; und ebenso verhält es sich auch im Geistlichen. Die Zeit die uns hier von Gott geschenkt wird, ist die Gnadenzeit oder die Zeit, darinnen wir den geistlichen Samen ausstreuen müssen wenn wir einstmals gedenken zu ernten, das heißt, wir müssen uns unter die gewaltige Hand Gottes ergeben, seine Befehle annehmen und beleben und mit wahrem Ernst suchen unser Seelenheil auszuschaffen, denn nach dieser Zeit, sprach der Herr, wird keine Zeit mehr sein. Nun denn, dieweil wir solches wissen, so laßt uns mit allem Ernst ans Werk gehen dieweil uns die Gnadenzeit noch dazu geschenkt wird, auf daß wir an seinem großen Tag der Ernte bestehen mögen oder etwas zu ernten zu hoffen haben mögen, wenn der Herr die Schnitter aussenden wird mit den Worten: „Schlage an mit deiner Sichel, und ernte; denn die Zeit zu ernten ist gekommen, denn die Ernte der Erde ist dürre geworden." Offenb. 14, 15, 16.

Dieses bedenke wohl, lieber Mensch, wenn du noch keinen guten Samen ausgestreuet hast, denn diese Saatzeit mag bald vorüber sein, und das sehr wahrscheinlich ehe wir es erwarten, und lassen wir diese gelegene Zeit unbenutzt dahin gehen, so wissen wir, daß wir auch nicht ernten können, und der liebe Heiland sprach: „So ihr solches wisset, selig seid ihr so ihr es thut." Nun denn, wer kann sagen, daß er solches nicht wisse, daß er nicht ernten kann ohne zu der Saatzeit den Samen auszustreuen? Also ist keine Entschuldigung zu machen, und wer solches weiß und es nicht thut, der widerstrebet Gott und sein heiliges Wort und muß folglich zu Schanden werden, und wird am Ende zu seiner Schande mit seinen Gesellen ausrufen müssen: Die Ernte ist vergangen, der Sommer ist dahin, und uns ist keine Hülfe gekommen." Da werden den Menschen, die diese Gnadenzeit in Eitelkeit und Leichtsinn verbraucht und dem Geist Gottes widerstanden haben, die Augen aufgehen und mit Bedauern sehen was sie gethan haben, und daß sie es mit einem Richter zu thun haben, dem alle Werke und Geheimnisse des Menschen bloß und entdeckt sind, der da recht richtet und kein Ansehen der Person ist, und selbst gesprochen hat: „Wer im Sommer sammelt, der ist klug; wer aber in der Ernte schläft, wird zu Schanden."

Nun denn, wenn dieses eine Sache von einer so großer Wichtigkeit ist, warum ist es denn, daß die Menschen überhaupt dieser Sache so gleichgültig und so unbedacht vorüber gehen? Ist es dieweil sie nicht daran glauben? oder daß sie es nicht wissen? Ich glaube nicht, daß es das Eine noch das Andere sein kann, denn Alle, oder wenigstens fast Alle, die ein gesunden Verstand besitzen, würden das, wie man die gesunden Tagen dieses Lebens zubringt, für eine wichtige Sache bekennen wenn sie persönlich würden darüber gefragt werden. Nun denn, was mag dann die Ursache sein? Wollen dann die Menschen abschtlich und muthwillig in das Verderben hinein laufen?

Auf diese Fragen möchten viele Antworten gegeben werden, aber wir glauben, wenn wir es der Gleichgültigkeit, der Weltlust, der Hartnäckigkeit und der Verstocktheit des Herzens zuschreiben, so werden wir die Hauptursachen davon getroffen haben; denn sobald der junge Mensch zu Jahren kommt, daß er das Gute von dem Bösen unterscheiden kann, und in

seinem Herzen überzeugt fühlt, daß er ein sündhafter Mensch ist und ein besseres Leben führen sollte, so sollte er dieser Stimme folgen, denn dies ist der Geist Gottes der ihm zuruft, der an keinem Menschen vorüber geht, und wenn er dieser Stimme widersteht und sie von sich stoßt, so wird sein Herz endlich verhärtet und verstockt. Und je länger er dieser Stimme widersteht, je verstockter sein Herz wird und je besser er es ohne ein angeklagtes Gewissen wieder thun kann; aber merkt, Paulus sagt: „Heute, so ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht."

Und wenn der Mensch dann in seiner Verstocktheit fort beharret, so wird sein Herz endlich verhärtet, und er wird gleichgültig, läßt der Natur den Zügel, sucht und hat sein Vergnügen an den Lustbarkeiten dieser Welt und wandelt auf dem Weg des Verderbens dahin, der ihn, so er sich nicht warnen und von seinem Sündenschlaf aufwecken läßt, bald in ein ewiges Unglück führen und ewig zu Schanden machen werden.

Darum, o Mensch, sei doch klug und sammele im Sommer, das ist, sammele dir in dieser Gnadenzeit ein Schatz den die Motten nicht fressen und die Diebe nicht darnach graben; denn was würde es einem Menschen nützen, wenn er diese paar Tage, die er hier auf Erden zu leben hat, in aller Wollust und Vergnügen seines Fleisches zubringen würde, und würde dadurch die ewige Glückseligkeit versäumen? Wäre es nicht viel klüger gehandelt, diese paar Tagen unseres Lebens eingezogen und im Dienst des Herrn zuzubringen, und dadurch eine ewige Glückseligkeit erwerben, als diese kur e Zeit hier in Wollust und einem Freudenleben zuzubringen und damit ewiges Ach und Weh auf sich laden und ewig zu Schanden machen?

Hier, lieber Leser, halte ein wenig an und kehre in dein Herz ein, und stelle diese Frage für dich selbst auf und laß dein Gewissen ungeheuchelt beurtheilen, welches am Ende das beste wäre. Paulus sprach: „Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbaret werden." Und wiederum: „Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare." Dieses, glaube ich, wird ein Jedes, daß diese Sache mit einem aufrichtigen Herzen betrachtet, auch bekennen müssen.

Darum, lieber Mensch, wenn du noch keinen Bund mit deinem Gott aufgerichtet und noch nie in deiner Seele erfahren hast wie freundlich der Herr ist denen die ihn fürchten, so möchte ich dir hier gerathen haben diese Sache wohl zu überlegen und dann Hand anlegen, denn der Sommer oder die Saatzeit des Lebens ist kurz und ist nicht viel Zeit übrig, sondern wer was thun will muß angreifen und ans Werk gehen, und ich hoffe ihr werdet doch alle lieber klug sein und mit jener Maria das gute Theil erwählen, welches nicht von euch genommen werden soll, als in der Sünde beharren und dann ewig zu Schanden werden.

M——

Für den Herold der Wahrheit.

„Sie hat gethan, was sie konnte."

Marci 14, 8.

Da Jesus zu Bethanien, in Simons Hause zu Tische saß, kam ein Weib mit einem Glas ungefälschtem und köstlichem Nardenwasser, zerbrach das Glas und goß das Wasser auf das Haupt Jesu. Dann waren etliche dabei, die murreten über diese That und sprachen: „Was soll dieser Unrath? Man könnte das Wasser mehr denn um drei hundert Groschen verkauft haben, und dasselbe den Armen geben." Da Jesus aber das merkte, sprach er: „Lasset sie mit Frieden! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Ihr habt allezeit Arme bei euch; und wenn ihr wollet, könnet ihr thnen gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit." Und dann setzte Jesus die Worte unserer Betrachtung hinzu und sprach: „Sie hat gethan, was sie konnte."

Also, dieses Weib hat an Jesus gethan was sie konnte. Dieses ist nur ein kurzer und einfacher Spruch, aber wenn wir ihn recht betrachten und ihn auf uns, ein Jedes für sich selbst, anwenden und frageweise aufstellen, so werden wir wahrscheinlich sehen und bekennen müssen, daß er einen sehr wichtigen Gedanken enthält, nämlich: Thun wir auch für Jesus was wir können? Oder: kann Jesus auch von uns sagen, daß wir thun was wir thun können? Hier werden wir finden, daß wir noch manches ungethan gelassen haben, das wir hätten thun können wenn wir nur gewollt hätten. So gering und einfach das Werk jenes Weibes an Jesus auch nur scheinen mag, so war es doch alles was sie thun konnte, welches in den Augen des Herrn so viel werth war als wenn ein reicher König ein großes Werk an ihm gethan hätte. Und er sagte noch zu den andern: „Wahrlich, ich sage euch: Wo dies Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß, das sie jetzt gethan hat."

Sehet, liebe Leser, Jesus achtet die Person nicht und ziehet ein großes Werk eines Reichen nicht einem geringen Werk eines Armen vor, wie es unter den Menschen vielfältig der Fall ist, sondern vor thm gilt nichts als ein niedriges und aufrichtiges Herz, das ungeheuchelt vor ihn tretet und bringt was es hat, es sei denn viel oder wenig Er sagt: „Wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränket, in eines Jüngers Namen; wahrlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben."

Also brauch Niemand verzagen, oder sich beklagen, daß er zu arm und zu gering ist um etwas für Jesus zu thun das ihm angenehm wäre, sondern es sollte ein Jedes vielmehr erfreuen und ermuthigen, daß wir einen solchen gütigen Jesus haben, der die geringen Gaben und Opfer der Armen und Schwachen, die es mit aufrichtigen Herzen bringen, aufnehmen will, es sei so gering es nur sein will, und wenn es nur einem Durstigen ein Glas Wasser gereicht ist. Ja solches mit treuem Herzen im Namen Jesu gethan ist in den Augen Gottes höher geschätzt, als wenn ein Reicher ihm ein großes Opfer bringen würde. Matth. 18, 10.

Wenn wir thun was wir können, so thun wir alles was von uns gefordert wird, und das aller angenehmste Opfer, daß ein Mensch unserm Herrn bringen kann, ist, Gott sei Dank, im Bereich der ärmsten Seele, und das ist, sein Herz ihm zur Gabe übergeben, wie er selbst durch Salomon uns allen zuruft: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohl gefallen."

Nun aber um näher heim in uns selbst zu kommen, so laßt uns selbst betrachten, ob wir jetzt für Jesus thun was wir thun können. Thun wir ihn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth und über alles Andere lieben, und zuerst nach ihm und seiner Gerechtigkeit trachten, wie er uns befohlen hat? Wenn wir thun so bestreben wir uns auch sein Reich helfen aufzubauen, sein Evangelium zu verbreiten, und thun alles für seine Sache das wir können. Wir erheben uns nicht über unsere Mit- und Nebenmenschen und suchen nicht was uns gefällt, oder was bei andern angenehm wäre, sondern was dem Herrn gefällig ist und sagen: Herr, nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Auch gibt es Leute, die meinen: ja wenn ich es so und so hätte, oder könnte reden wie dieser, oder schreiben wie jener, dann würde ich auch suchen der guten Sache Jesu etwas beizutragen, aber so kann ich nicht, und entschuldigen sich damit, daß sie zu unfähig und zu ungeschickt wären etwas in dieser Sache zu thun, als wenn man wohlhabend und große Gaben besitzen müßte um Gutes thun zu können; aber wer willig ist zu thun was er kann, der wird auch schon Gelegenheit finden um hier oder da behülflich zu sein oder zur Unterstützung der Sache mitzutheilen, und geschieht es mit einem aufrichtigen Herzen, so wird es auch vor Gott angenehm sein, sei es auch nur so gering es will. Sehet einmal die arme Wittwe im Tempel an, die nur zwei Scherflein in ihrem Vermögen hatte und sie alle in den Gotteskasten legte. Jesus, der nahe dabei saß und schaucte wie das Volk Geld in den Gotteskasten legte und dieses sah, auch wie viele Reichen viel Geld einlegten, rief er seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: „Wahrlich ich sage euch: Diese arme Wittwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt, denn Alle, die eingelegt haben. Denn sie haben alle von ihrem Uebrigen eingelegt; diese aber hat von ihrer Armuth, Alles, was sie hat, ihre ganze Nahrung eingelegt." Marc. 12, 43, 44.

Der Mensch sieht so gerne auf etwas großes und meint, wenn er nur eine große That verrichten könnte, so wäre es auch etwas werth, ohne dabei zu denken, daß das Kleine, das er thun kann, in den Augen Gottes so viel werth geschätzt ist als das Große, und noch viel mehr als keines davon zu thun. Darum, wenn wir das Große nicht thun können, so laßt uns nicht müßig dahin sitzen und nichts thun, sondern dasjenige thun was wir thun können; und wenn ein Jedes so thut, so kann und wird auch aus den vielen Wenigen ein Großes werden.

Diese arme Wittwe hat auch gethan was sie konnte, und wiewohl sie nur zwei Scherflein in den Gotteskasten legte, so sagt der Heiland doch, daß sie mehr als die Reichen, die

viel einlegten, eingelegt hätte, denn diese hat alles was sie hatte, jene aber nur von ihrem Ueberfluß eingelegt. So können wir deutlich sehen, daß es nicht auf das Viele oder das Große ankommt, sondern auf die Getreuheit und Aufrichtigkeit des Herzens, und diejenigen, die ein solches Herz gegen Gott haben, werden auch suchen für ihn zu thun was sie können. Darum lasset uns suchen getreu zu sein und dasjenige thun was wir thun können, denn es ist für uns alle ein Werk zu thun und wenn wir es jetzt nicht thun, so wird es für ewig ungeschehen bleiben.

M——

Für den Herold der Wahrheit.

Die Saatzeit.

Nun sind wir wieder in die Jahreszeit gekommen wo der Ackersmann den Acker aufbrechet und zubereitet für den Samen darauf zu streuen, in der Hoffnung um im künftigen Jahr wieder eine Ernte einsammeln zu können. Schauet man nun über die Felder hin, dessen reichen Ertrag zur Unterhalt für Menschen und Vieh durch den Segen Gottes jetzt meistentheils eingesammelt ist und nun kahl stehen, so sieht man wie emsig und fleißig die Leute zu diesem Zweck beschäftigt sind, und sich keine Mühe sparen um den Acker in einen guten Zustand zu bringen, daß der Same, der dann darauf gesäet wird, gut und vom Unkraut unverhindert wachsen kann. Auch ist man sorgfältig und besorgt, daß man guten oder vom besten Samen säet, so daß er wieder einen guten und reichen Ertrag hervorbringen und dem Ackersmann eine reiche Belohnung für seine Mühe bringen und abgeben werde.

Nun denn, wenn wir uns so bemühen und so besorgt sind um den natürlichen Leib in diesem kurzen Leben, wie viel mehr sollten wir uns bemühen und besorgt sein für den geistlichen Leib, nämlich die Seele zu versorgen, die da ewig zu leben hat und nimmermehr zu nichts werden kann! Dieses lehrt uns Jesus, ist das allerwichtigste Geschäft des Menschen, und sagt, daß wir sollen zuerst nach diesem, nämlich dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten, dieweil das zeitliche Leben hier auf Erden nur von kurzer Dauer ist, aber hingegen das ewige Leben in der zukünftigen Welt ewig und ohne Aufhören währen wird. Und noch mehr, dieweil jene zukünftige Welt, genannt die Ewigkeit, nach Christi Worten aus zwei Oerter besteht, nämlich ein Ort der Qual, wo ein ewiges Ach und Weh sein wird, und ein Ort der ewigen Freude und Glückseligkeit, wo ein Jedes ernten oder erlangen wird was er bei Leibes Leben, nämlich in dieser Welt ausgesäet und gethan hat, es sei gut oder böse; denn „wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten."

Darum ist es hoch nothwendig, daß wir zusehen und sorgfältig sind, das wir, gleich wie der natürliche Ackersmann, guten Samen auf den geistlichen Acker ausstreuen, nämlich die Gebote Gottes, deren christlichen Tugenden und die Liebe des Nächstens tief in unsere Herzen einprägen und demgemäß wandeln und uns darin üben, damit wir gute Früchte aus dem Grund unseres Herzens hervor bringen und durch unsern Wandel ein solchen Einfluß auf Andere einwürken mögen, um sie zu Jesu zu bringen und ewig glücklich zu machen. Darum lasse sich ein Jedes durch den Fleiß eine natürliche Saat auszusäen eine bedenkliche Lehre davon abnehmen und nicht dadurch die allerwichtigste Sache vergessen, darnach wir am aller ersten trachten sollen, welches wir Ursache haben zu glauben, daß bei der Mehrheit der Menschen es viel zu viel der Fall ist, daß sie durch die überhäuften Sorgen dieser Welt das allernöthigste Werk vergessen und vernachlässigen.

O wie bedenklich sollten uns solche Gedanken vorkommen, denn Jesus sprach: „Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?" Also gewinnen wir am Ende nichts, wenn wir nicht auch die Saatzeit des Lebens benutzen und eine geistliche Saat aussäen, sondern werden dadurch vielmehr einen ewigen Schaden bekommen. O möge der liebe Gott uns alle beistehen und vor aller Sicherheit und Trägheit bewahren, und uns einen wahren Ernst und Trieb nach dem Guten erwecken. Amen.

M——

Für den Herold der Wahrheit.

Gericht.

„Es wird aber ein unbarmherzig Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat; und die Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gericht." Jakobi 2, 13.

Der allmächtige Gott, dessen Barmherzigkeit kein Ende hat und dessen Güte alle Morgen neu ist, will sich erbarmen über alle seine Geschöpfe. Jesus erbarmte sich über jenes Hauptmannes Knecht zu Kapernaum, welcher todtkrank lag und hat ihn gesund gemacht. Kaum hat er dieses gethan, so hat er schon in Christo hingeblickt auf jene traurige betrübte Wittwe zu Nain, dessen einziger Sohn Tod war, und er, als Herr über Tod und Leben, rief er ihn wieder zurück ins Leben und übergab ihn der Mutter wieder; und heute will er sich noch erbarmen über jede bekümmerte und betrübte Seele, die hintritt vor sein heiliges Angesicht und wie jene Maria sich zu seinen Füßen beugt und Tränen der Buße weint.

O! wie gerne will Jesus uns ehören; wie naht er sich mit Liebe und Huld zu einer solchen Seele, die um Gnade bittet, denn er hat für alle Seelen im Garten Gethsemane Blut geschwitzet und auf Golgatha sein Leben aufgeopfert.

Liebe Mitreisende, lasset uns nicht verzagen und unsere Zuflucht zu dem barmherzigen Gott nehmen. Wir haben ja einen Stellvertreter dort, durch dessen Blut wir geheiligt und gereinigt sind, und der heilige Geist will unser Tröster sein. Und wenn wir auch matt werden im Gebet und fast zu sinken anfangen, so will er uns dennoch nicht verlassen, und will uns zur Seite stehen und aus allem Kreuz und Leiden heraus helfen und zu Ehren bringen.

Unsere Textesworten reden von einem unbarmherzigen Gericht. Der Mund der Wahrheit spricht: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen." Dieses zeigt uns klar und deutlich, was Gott von uns fordert, nämlich Barmherzigkeit zu üben; und der Apostel Jakobi sagt in demselben Capitel: „So ihr das königliche Gesetz vollendet nach der Schrift: Liebe deinen Nächsten als dich selbst, so thut ihr wohl." Der Heiland hat uns in Allem ein Beispiel hinterlassen. Mit Liebe nahete er sich zu dem Volk, setzte sich auf dem Berg, lehrete das Volk, that auf die Arme der Barmherzigkeit und sättigte fünf Tausend Menschen; und so können wir überall sehen wie barmherzig Jesus war.

Meine Lieben, lasset es uns doch einmal bedenken; in wie manchen Stücken wird es heutzutage bei uns versehlt. Wir sind manches Mal Ursache einem Bruder oder Schwester Aegerniß zu geben und wissen es auch vielleicht, aber lassen es dabei bewendet sein, werden vielleicht auch darum angeredet, aber wollen nicht hören, sondern folgen der Natur zuviel und lassen den guten Geist der Liebe nicht in uns herrschen und denken: Was brauche ich zu ihm gehen, er kann zu mir kommen, wo doch das Wort gebietet: Gehet hin u. s. w. Lasset uns doch behutsam sein und vorsichtiger wandeln, auf daß nicht ein unbarmherziges Gericht über uns gehen mag. Der Heiland befiehlt auch barmherzig zu sein gegen Arme und Nothleidente. Paulus sagt, daß man Gutes thun soll, besonders an den Gläubigen, und daß geben seliger sei denn nehmen. Und der Heiland sagt: „Wer diesen Geringsten einen nur mit einem Becher Wassers tränket, in eines Jüngers Namen; wahrlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben." Sehet, welche Verheißung demjenigen gegeben ist, der seinem Nächsten seine Gütigkeit erzeigt und ihn in der Noth nicht verläßt. Darum lasset uns fleißig sein Gutes zu thun wo wir können, so werden wir einstmals dafür hoch belohnt werden und uns ewig darüber erfreuen können. Gott will haben, daß wir alle zu ihm kommen sollen und leben, und wenn wir dieser Einladung folgen und uns von ganzem Herzen mit reiner Liebe zu ihm nahen, und seinen Willen thun, so wird es uns an seinem Segen nicht mangeln.

C. H.

In Liebe.

Die Bibel fordert auf's Bestimmteste von uns, daß wir stets die Wahrheit reden sollen, und zeigt uns zugleich, wie wir sie reden sollen, nämlich „in Liebe." Die Wahrheit selbst schadet niemals, nur der Geist, in dem sie ausgesprochen wird, kann schaden. Viele sagen die Wahrheit so, daß es fast scheint, als freuten sie sich des schmerzlichen Eindrucks, welchen dieselbe zuweilen hervorbringt. Hören sie ein böses Gerücht über ihren Nachbar — und leider ist dasselbe vielleicht nur zu gegründet — mit welch' gottloser Schadenfreude verbreiten sie die traurige Neuigkeit!

Andere reden die Wahrheit in einer abstoßenden Weise. Sie sind nicht gerade schadenfroh, aber sie sind zu hart in ihrem Urtheil. Sie meinen, jedes Vergehen und jeder Fehler, der ihnen zu Ohren kommt, müsse auf's strengste bestraft werden. Sie wollen das Uebel von Grund aus heilen und ziehen daher den Bruder, der von einem Fehler übereilt worden ist, alsbald vor ihr strenges Tribunal. Solche Leute sind oft in jeder andern Hinsicht tadellos. Sie sind unbescholten in ihrem Wandel, entschieden, muthig, beständig; es fehlt ihnen weiter nichts, als die Liebe. Sie fühlen das freilich nicht, und so oft sie auch das 13. Capt. im Korintherbriefe lesen, meinen sie doch, bei ihnen sei in dieser Hinsicht alles in Ordnung.

Oft geschieht es, daß Prediger manche Zuhörer und selbst Glieder aus der Kirche hinaustreiben, nicht durch die Wahrheit, welche sie einschärfen, sondern durch die harte und pedantische Weise, in welcher sie diese Wahrheit anwenden. Eine solche strenge und rücksichtslose Anwendung der Wahrheit ist nicht nach dem Sinn Christi, sie ist wider Gottes Wort und wider Gottes Verfahren gegen uns.

Wir sollen die Wahrheit reden, ohne Ansehung der Person, aber in Liebe. Verkündige den ganzen Rathschluß Gottes und thue es in der ergreifendsten, hinreißendsten Weise. Ein Prediger sagte einmal, den Gottlosen, die an dem Rande eines Abgrunds ruhen und niemals zurückbeben bei dem Blick in die grausige Tiefe, predige er immer wieder die Hölle und die Verdammniß. Er that es lange Zeit, aber die Verkündigung dieser erschütternden Wahrheit brachte die Sünder nicht zu ihrem Heiland, und ihre Herzen verhärteten sich allmählich gegen die Stimme des Männes, der ihnen so kalt und gefühllos ihren Untergang verkündigte. Viel besser ist der Rath jenes frommen und treuen Gottesmannes, welcher sagte: „Predige niemals von der Hölle, ohne daß dir die Thränen in die Augen treten." Eine solche Predigt geht zu Herzen, überzeugt und bessert.

Dieser Geist der Liebe war es, was der Wahrheit, welche die Männer Gottes in alten Zeiten mit so großem Ernst verkündigten, jene unwiderstehliche Gewalt über die Herzen verlieh, durch welche Hunderte und Tausende zu Gott geführt wurden.

Präsident Edwards' Predigten werden als hart und grausam bezeichnet und Viele wundern sich darüber, daß er seine Zuhörer mit so erschütternden Darstellungen von dem Zustand der Verdammten erschrecken machte, und noch mehr darüber, daß seine Zuhörer von seinen Worten oft so bewegt und hingerissen wurden, daß sie in der Angst ihrer Seele sich an den Thüren der Kirchenstühle festklammerten und ausriefen: „Ist denn keine Hoffnung mehr für mich?" Aber es war nicht die Wahrheit an sich, was sie überwältigte, sondern es war der Geist, in welchem sie ausgesprochen wurde. Nie hat ein Mensch die erschütterndsten Wahrheiten mit bewegterem Herzen verkündigt, als Edwards. Seine ganze Predigt war ein Erguß aus einem liebenden Herzen. Er selbst war überwältigt von dem Gedanken an die Liebe Gottes und sprach so eindringlich, weil er selbst so tief fühlte. Er sprach die **Wahrheit in Liebe.**

Darin besteht die Eigenthümlichkeit aller großen Erweckungsprediger. Sie predigten die einfachsten und ernstesten Lehren. Sie scheuen sich nicht, das einstige Loos der Verdammten zu schildern. Sie glauben an keine Rettung nach dem Tode, und Allen, welche sich in diesem Leben nicht bekehren, verkündigen sie eine ewige, höllische Verdammniß. Aber worin unterscheiden sie sich denn von weniger erfolgreichen Predigern?—Es sind zwei Dinge. Sie glauben, was sie sagen, von ganzem Herzen und darum ist ihnen die Botschaft, die sie verkündigen, eine schwere Bürde. Wie kann ich Sünder vom Verderben erretten? Dieser Gedanke drückt sie nieder. Sie treten vor ihre Versammlung voll aufrichtigen Mitleids. Ihr Herz blutet beim Anblick der vielen Unglücklichen, welche noch der Hölle entgegengehen. Sie reden die Wahrheit in Liebe und das ist's, was die Zuhörer überwältigt.

Jeder Christ sollte nach dieser Gnadengabe streben. Es ist unsere Pflicht, die Wahrheit zu sagen. Oft ist es eine schmerzliche Botschaft, die wir auszurichten haben und wie leicht können wir ein empfindliches Gemüth verletzen? Seid darum vorsichtig und sprecht die Wahrheit nie anders, als in Liebe. Höre nicht auf lose Verleumdungen, verbreite keine böse Gerüchte. Sprich nie von den Fehlern Anderer, bloß um der Unterhaltung willen. Auch Prediger fehlen oft in dieser Hinsicht. Sie kritisiren einander zuweilen mehr im Geiste des Anklägers der Brüder als im Geiste Jesu. Sie hören Predigten, nur um sie zu kritisiren, und nennen die Namen ihrer Brüder oft nur, um sie zu tadeln. Und das nennen sie dann Wahrhaftigkeit, was in Wahrheit nichts anders ist als die verwerfliche Gewohnheit des Afterredens.

Auch in den Gemeinden begegnen wir diesem Uebel nur allzuhäufig. Manche Kirchenglieder hören fast nie eine Predigt in dem Geiste Christi. Wenn sie die Predigt loben, so geschieht es nicht um Christi willen, sondern nur, weil sie in derselben Unterhaltung fanden; ist dies nicht der Fall gewesen, so tadeln und verdammen sie dieselbe von Anfang bis zu Ende. Wer so hört, der hört vergeblich; und wer so die Wahrheit redet — wenn es überhaupt Wahrheit ist, was er sagt — der redet sie nicht in Liebe, sondern mit Haß.

Nur wenn sie im Geist der Liebe verkündigt wird, kann die Wahrheit siegen. Möchten doch alle Prediger und Gemeinden, Schriftsteller und Redner stets daran denken! Liebe die Sünder, laß sie fühlen, daß du sie lieb hast, und dann halte ihnen ihre Sünden vor. — Schone keinen Irrthum, aber sei niemals kalt und abstoßend gegen die Irrenden. Laß dich nie zur Lieblosigkeit verleiten, wenn du auch durch Worte und Werke gekränkt worden bist. Erwarte nichts anders für deine Dienste. Haben sie deinen Meister Beelzebub geheißen, wie viel mehr werden sie dich also heißen! Bleibe der Wahrheit treu unter allen Umständen. Die Kirche Christi wird zum dummen Salz, wenn sie nicht bei der Wahrheit bleibt. Sie ist dazu berufen, daß sie von der Wahrheit zeuge. Aber, das soll sie thun in der Liebe. Reden wir die Wahrheit furchtlos und liebreich, muthig aber freundlich, entschieden aber schonend, so wird Gott sich zu uns und zu der Wahrheit bekennen, welche wir in seinem Namen verkündigen; und die Welt wird, von der Macht der Wahrheit überzeugt, sich beugen unter das Scepter Jesu Christi, des Königs der Wahrheit, der da spricht: „Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich von der Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme!" (Chr. Apologete.)

Für den Herold der Wahrheit.

Vom Samen des Wortes Gottes.

„Da nun viel Volks bei einander war, und aus den Städten zu ihm eileten, sprach er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säeman aus zu säen seinen Samen; und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf. Und etliches fiel auf den Fels; und da es aufging, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf, und erstickten es. Und etliches fiel auf ein gut Land; und es ging auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohen hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen, was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes; den Andern aber in Gleichnissen." Luc. 8, 4—11.

Merket, liebe Leser, die Jünger Jesu fragten ihren Herrn und Meister, was das Gleichniß wäre. Hierin geben se uns eine Lehre, daß wenn wir die Gleichnisse nicht wissen oder verstehen können, wir Jesus fragen sollen, der uns alles sagen will was uns zu wissen nöthig ist, denn er selbst sprach: „Alles was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihr es empfangen werdet, so wird es euch werden."

Also können wir sehen, daß der liebe Heiland dieses Gleichniß selbst auslegte, und diejenigen, die das Wort hören und es in einem feinen guten Herzen behielten, mit dem Samen, das auf ein gut Land fiel, vergleicht. Auch sprach der Heiland, Matth. 7, 13, 14: „Die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind ihrer, die ihn finden."

Im 12. Vers unseres Tertcapitels sagte der liebe Heiland: „Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren der Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden." Dieses, glaube ich, ist der schrecklichste Spruch in der heiligen Schrift. Der Teufel nimmt das Wort von ihren Herzen! Daraus folgt dann alles andere was vom Elend und Verderben der Seele gesagt werden kann. Der Apostel Petrus warnet uns alle, wenn er sagt, 1. Petri 5, 8: „Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge." Ja, ihr liebe Leser, dem widerstehet fest im Glauben.

Lancaster, Pa. Johannes Hege.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, September 1871.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Canada Geld. — Unsern Freunden, die in Canada wohnen, und denen es bequemer ist, für Bücher oder Zeitungen in Canada Geld zu bezahlen, erlauben wir eine Prämie von .08 Cents am Dollar, so lange Geld die jetzige Höhe behauptet.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferne unterstützen wollt.

Versammlungs-Kalender.

September 1871.

Namen der Gemeinden.		Septemb.					Lit.
Elkhart County, Ind.							
Elkhart	Gemeinde	2	3	17			1
Yellow Creek	"	2		10	24		8
Schaum's	"	2	3	17			1
Holdeman's	"	2		10	24		8
Blosser's	"	4		17			15
Christophel's	"	4	3				1
Clinton	"	2	3	17			1
Culp's	Schulhaus	4			24		22
Jones'	"	4		17			15
Metzler's	"	4		17			15
St. Joseph County, Ind.							
Mixel's	Schulhaus	4			24		22
Johnson's	"	4		17			15
Poplar Grove	"	4	3				1
LaGrange County, Ind.							
Lake	Schulhaus	2		10	24		8
Adams County, Ind.							
Augspurger's	Gemeinde	2		10	24		8
Branch County, Mich.							
Pleasant Hill	"	2	3	17			1
Berk County, Pa.							
Bär's	Versammlungshaus	6			24		8
Hershey's	"	6			24		
Krolltown's	"	8	3				29
Bär's	(Hanover) "	4		17			15
Garber's	"	6			24		8
Nieman's	"	8					1
Stauffer's (Stony Run)	"	4		10			8
Lower (nah am River)	"	4			24		22
Adams County, Pa.							
Schank's (Nummafb.)	"	4	3				1
Hostetter's	"	4		10			8
Cumberland County, Pa.							
Slate Hill	"	2	3	17			1
Cochlin's	"	4		10			8
Mechanicsburg	"	8			24		
Hertzler's (nahe Carlisle)	"	4			24		32
Hess'	Schulhaus	8					1
Perry County, Pa.							
Hornish's	Versammlungshaus	8					22
Dauphin County, Pa.							
Schop's (nahe Middlet.)	"	4			24		22
Carroll County, Md.							
Zimmerman's	"	8					1
Allen County, Ohio.							
Reily Creek	"	2	3	17			1
Ohio.							
Medway	Schulhaus	4		10			8

Das kleine Pamphlet: „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," hat nun die Presse verlassen und ist zum Verschicken fertig. Diejenigen, die es haben wünschen, werden ihre Bestellungen gefälligst bald einsenden

Preis per Exemplar .10
" " Dutzend, durch die Post $1.00

Unser Familien Kalender wird während dieses Monats gedruckt werden. Dann können alle Bestellungen dafür besorgt werden, durch die Post, portofrei, zu 10 cts. per Exemplar, oder 70 cts. per Dutzend, oder per Hundert, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $5.00

An unsere Correspondenzen.—Wir fühlen herzlich dankbar gegen unsere Correspondenzen für ihren Fleiß, Hülfe und Unterstützung die sie uns schon für eine geraume Zeit haben zukommen lassen, indem sie viele gute und interessante Artikel für den Herold geschrieben und eingesandt haben, so daß der Herold meistens und zuweilen gänzlich mit originalem Lesestoff angefüllt werden konnte. So sollte er immer mit gutem, interessantem und erbaulichem Lesestoff angefüllt sein, damit der Leser dadurch gespeist und genährt werden mag.

Nun aber, dieweil unsere Schreiber wieder etwas schlaff und nachlässig zu werden scheinen, so nehmen wir diese Gelegenheit um sie wiederum an die Wichtigkeit dieser Sache zu erinnern, denn die Artikel für den Herold kommen wieder weniger und spärlicher ein, und die Leser erwarten ihn jeden Monat, der auch mit etwas angefüllt werden muß, welches, um dieses zu thun, uns nöthigt zu erwähltes Lesestoff zu greifen. Nun aber werden die Abendstunden wieder länger, und wir hoffen, unsere Schreiber und Alle werden suchen dieselben nützlich zu verbrauchen, welches ihnen eine schöne Gelegenheit gewährt ihr anvertrautes Pfund zu vermehren, mit gute und erbauliche Artikel zu schreiben und sie zum Nutzen des Lesers des Herolds der Wahrheit einzusenden. Bedenket es wohl, daß dieses Werk ein beständiges Arbeiten erfordert, und wiewohl es zuweilen sehr schwer zu fallen scheint, so dürfen wir es doch nicht müde werden, sondern immer wieder mit neuem Muth anfassen, wie Paulus die Epheser ermahnte und sagte: „Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören."

Der Märtyrer-Spiegel ist zu verkaufen bei J. C. Hunsicker, in Berlin, Waterloo County, Ont.

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehn und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei .65
Per Dutzend Portofrei $6.50
" " per Expreß $5.50
" Hundert, " " $45.00

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden

J. F. Funk u. Bruder.

Biblisches Fragebuch für Kinder. — Das Biblische Fragebuch für Kinder, herausgegeben von der American Sunday School Union, in deutscher Sprache, hat soeben die Presse verlassen. Dieses Büchlein umfaßt in allgemeiner und zusammenhängender Weise die wichtigsten Ereignisse des Alten und Neuen Testaments. Die Antworten auf die Fragen sind kurz, einfach und so viel als möglich in den Bibelworten gegeben. Dieweil früher schon ziemlich nachgefragt wurde für dieses Büchlein, so geben wir unsern Lesern diese Mittheilung, daß jetzt alle Bestellungen für dasselbe bei uns pünktlich besorgt werden können.

Der Märtyrer-Spiegel. — Der blutgei Schauplatz, oder Märtyrer-Spiegel der Taufsgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600 früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Braght. Nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male in hochdeutscher Sprache herausgegeben von Joh. F. Funk und Bruder, Elkhart, Ind.

Das obengemeldete Buchhat soeben die Presse verlassen und alle Bestellungen für dasselbe können nun in der Reihe besorgt werden.

Das Buch ist in Quarto Format auf gutes Papier mit Schriften guter Größe gedruckt, enthält etwas über 1000 Seiten, ist in Leder gut eingebunden, mit zwei Schließen versehen, und kostet $6.00.

Wer zwölf Bücher bestellt, oder zwölf Unterschreiber dafür sammelt und für die Bezahlung sorgt, bekommt das 13. Buch umsonst.

Wir wünschen in jeder Gegend Agenten zu haben, die die Sache übernehmen und sich bemühen so viele Unterschreiber als möglich zu bekommen. J. F. Funk u. Bruder.

Menno Simons vollständiges Werk ist jetzt so weit fertig, daß wir glauben im Stande zu sein bis ungefähr den 15. September es zum versenden fertig zu haben.

Dymond über den Krieg. — Dieses werthvolle kleine Werk ist in die deutsche Sprache übersetzt worden und hat die Presse verlassen. Es ist ein getreues Zeugniß der Ungerechtigkeit des Krieges. Es ist in Tuch eingebunden, enthaltend 110 Seiten und kostet 40 Cents. Leute in Canada werden sich dafür an David Sherk, Preston, Ont., wenden.

Conferenzen.

Die Conferenz im östlichen Distrikt von Pa. wird am ersten Donnerstag im October, im Franconia Versammlungshaus, in Montgomery County, abgehalten werden.

Die Conferenz in Lancaster County, Pa., wird am ersten Freitag im October, in Mellingers Versammlungshaus, ungefähr drei Meilen östlich von der Stadt Lancaster, abgehalten werden.

Conferenz in Virginien.

Hermitage, Augusta County, Virginien. Den 12. Aug. 1871.

Lieber Bruder Funk! Hiermit berichte ich dich, daß unsere halbjährliche Conferenz am 29. und 30. September, im Mount Pleasant Versammlungshaus, in Augusta County, abgehalten, und das Abendmahl am ersten October, an demselben Ort, ausgetheilt werden wird.

Wir lassen eine allgemeine Einladung an alle Brüder und Schwestern ergehen, besonders an die Prediger und Aeltesten, um sich bei dieser Gelegenheit mit uns zu versammeln. Wir hoffen, der Herr wird unser Zusammenkommen zu der Ehre seines großen Namens und zu unserm Wohl und Frieden segnen.

Deines in treuer Bruderliebe,

Jakob Hildebrand.

Conferenz in Indiana.

Die jährliche Conferenz für den Staat Indiana wird Freitags den 13. October, im Yellow Creek Versammlungshaus, abgehalten werden, und eine allgemeine Einladung erstreckt sich an alle Brüder und Schwestern, besonders an Bischöfe und Prediger in der Ferne, um sich mit uns zu versammeln. Lasset uns eine gute Beiwohnung haben, und möge der Herr unsere Herzen mit Liebe und Demuth, und mit Weisheit und Verstand erfüllen, so daß unser Zusammenkommen nicht umsonst sein mag, und unsere Vorträge zum Preis und der Ehre Gottes und zu der Auferbauung seiner Gemeinde gereichen mögen.

Erfreuliche Neuigkeiten.

Wir haben Briefe von verschiedenen Theilen des Landes empfangen die uns die erfreulichsten Erfolge von neu organisirten Sonntagschulen mittheilen. In vielen derselben werden die Kinder die deutsche Sprache gelehrt die schnelle Fortschritte darin machen, nicht nur, daß sie die Sprache lernen, sondern auch, daß sie die Wege des Herrn lernen, durch die Beobachtung seiner heiligen Befehlen.

Wir hörten von einer Schule, die letzten Frühjahr organisirt wurde, die jetzt über zweihundert Schüler zählt. Ein Theil der Kinder die ein wenig buchstabiren konnten, können jetzt lesen und am Singen Theil nehmen.

Wie lang, o wie lang wird es dauern bis diese unsere Brüder, die sich der Sonntagschule so widersetzen, die große Wichtigkeit derselben einsehen und sich nicht mehr dagegen aufstellen werden, bloß dieweil es etwas „Neues" wäre und zu etwas „Hohes" führen möchte. Ein paar solche Brüder und Schwestern in der Gemeinde können mehr niederreißen als die ganze Gemeinde im Stande ist aufzubauen. Sie stehen sich selbst im Licht und thun unwissentlich gegen die Fortschritte der Gemeinde streiten, und anstatt zu sammeln, zerstreuen sie.

Bruder Heinrich.

Ein Schweizer. — Die erwähnte Worten: „Glieder am Leibe Christi" waren wahrscheinlich ein Uebersehen vom Schreiber, welches uns auch nicht zu der Zeit einfiel oder daran gedacht haben. Wir erkennen die Schweizer Brüder als liebe Glieder am Leibe Christi und fühlen überzeugt, daß wir in diesen Worten des Schreibers Sinn auch ausdrücken.

Correspondenzen.

Aus Virginien.

Ich bin eben von dem Bank Versammlungshaus zurück gekehrt, wo wir Vormittags um 10 Uhr eine große Versammlung hatten, wie auch Nachmittags zwei andere Bestellungen, davon eine von den Brüdern Gabriel und Daniel Hiatwole und die andere von Bruder Coffman und mir bedient wurden. An dem letzten Ort wurde eine Person in die Gemeinde aufgenommen und des Herrn Abendmahl ausgetheilt. Br. Driver bediente auch Vormittags noch eine andere Bestellung an einem andern Ort.

Es ist sehr trocken hier, aber die Leute sind überhaupt ziemlich gesund u. s. w.

Eures in brüderlicher Liebe

D. H. L.

Aus Frankreich.

J. Rich aus Frankreich berichtet der Empfang folgenden Gaben um im Herold der Wahrheit quittirt zu haben.

1. Für die mennonitische Erziehungsanstalt, in Etupes.

Den 10. Mai, durch Ben. Eicher, Marshal, Jowa " fr. 44.00
Den 10. Juli, durch denselben 123.00
Den 10. Juli, durch Prof. v. d. Smissen, Ohio " " " 34.80

2. Für die durch den Krieg verunglückte Glaubensgenossen.

Den 10. Juli, durch Ben. Eicher, Marshal, Jowa " " 469.75
Den 10. Juli, durch Prof. v. d Smissen, Ohio " " " 104.45
Den 5. August, durch J. F. Funk, Elkhart, Indiana, eine Büchersendung für diesen Zweck, wehrt 473.00

Obiges empfangen zu haben bescheinigt mit herzlichem Dank und Segenswünschen, J. Rich, Lehrer und Hausvater an der Mennonitischen Erziehungsanstalt, Etupes.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

18. Lection.

F. Was geschah dem Manne, der am Sabbath Hols auf las?

A. Er wurde gesteinigt. 4 Mos. 15, 36.

F. Wie hießen die Männer die sich mit Korah empörten?

A. Dathan, Abiram und On. 4 Mos. 16, 1.

F. Wie viele der Vornehmsten in der Gemeinde waren noch dabei?

A. Zweihundert und fünfzig. 4 Mos. 16,2.

F. Wessen beschuldigten sie Mose und Aaron?

A. Daß sie sich über die Gemeinde des Herrn erhöhen. 4 Mos. 16, 3.

F. Wie ging es Korah, Dathan, Abriam und On?

A. Die Erde that ihren Mund auf und verschlang sie. 4 Mos. 16, 32.

F. Welches Gericht kam über die übrigen zweihundert und fünfzig Mann?

A. Das Feuer fuhr aus von dem Herrn und verzehrte sie. 4 Mos. 16, 35.

F. Was sagten die Kinder Israel am folgenden Morgen zu Mose und Aaron?

A. Ihr habt des Herrn Volk getödtet. 4 Mos. 16, 41.

F. Wie wurden sie dafür gestraft?

A. Sie kamen durch die Plage um. 4 Mos. 16, 46, 47.

F. Wie viele starben daran?

A. Vierzehn tausend und sieben hundert Menschen. 4 Mos. 16, 49.

Speise für die Lämmer.

Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: auf daß dir's wohl gehet, und lange lebest auf Erden. Eph. 6, 2, 3;

F. Wer versöhnte das Volk?
A. Aaron. 4 Mos. 16, 47.
F. Wo starb Mirjam?
A. Zu Kades. 4 Mos. 20, 1.
F. Woran mangelte dem Volk in Kades?
A. Am Wasser. 4 Mos. 20, 2.
F. Welches Mittel gab Gott Mose an, um Wasser zu bekommen?
A. Er sollte mit einem Felsen in Horeb sprechen. 4 Mos. 20, 8.
F. Was that Moses anstatt dessen?
A. Er schlug den Felsen zwei Mal. 4 Mos. 20, 11.
F. Was erreichte Moses dadurch?
A. Es kam viel Wasser heraus.
F. Welche Sünde luden hier Moses und Aaron auf sich?
A. Die des Unglaubens, daß sie den Herrn nicht heiligten vor den Kindern Israels. 4 Mos. 20, 12.
F. Wie wurden sie dafür gestraft?
A. Sie durften das Volk nicht in das verheißene Land bringen. 4 Mos. 20, 12.
F. Was bat Moses vom König zu Edom?
A. Daß er sie durch sein Land ziehen lasse. 4 Mos. 20, 17.
F. Welche Antwort gab er darauf?
A. Du sollst nicht durch mein Land ziehen.
F. Was thaten die Israeliten nun?
A. Sie wichen von ihnen. 4 Mos. 20, 21.
F. Wo starb Aaron?
A. Auf dem Berge Hor. 4 Mos. 20, 28.
F. Wie alt war er?
A. Hundert und dreiundzwanzig Jahre alt. 4 Mos. 33, 39.
F. Wer war Aarons Nachfolger als Hoheprieſter?
A. Sein Sohn Eleasar. 4 Mos. 20, 28.
F. Wie lang trauerte das Volk um Aaron?
A. Dreißig Tage lang. 4 Mos. 20, 29.

Für den Herold der Wahrheit.

Guten Rath.

„Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht." Spr. 1, 10.

Liebe Kinder! Dieser obige Spruch sind Worte des weisen Mann Salomons, und sind jetzt noch an euch alle gerichtet und dienen euch heute noch zum Unterricht, sowohl als zu denjenigen zur Zeit da sie geschrieben wurden. Darum nehmet seinen Rath doch an und folget ihm getreu, denn er wird euch sicherlich vor vielem Bösen und manchem Unglück behüten. Wie viele Menschen wandeln heute mit schnellen Schritten auf dem Wege des Verderbens dahin, die in ihren Jugendjahren diesen guten Rath nicht gefolgt, sondern mit gegangen sind wenn die bösen Buben sie gelockt haben, welches heutzutage immer noch der Fall ist, daß so Viele sich locken und in das Böse hinein führen lassen.

Nun denn, wenn euch die bösen Buben locken wollen, die böse Worte reden, sich unanständig vertragen und vielleicht fluchen und schwören, so folgt ihnen nicht, haltet euch von ihnen weg und nehmet gar keinen Theil an ihren bösen Werken, denn wenn ihr ihnen folgt und ihnen nachmachet, so seid ihr gerade so böse wie sie auch, und werdet von einer bösen That in die andere geführet. Und wenn ihr in einer solchen Gesellschaft aufwachset, so werden eure zarten Gefühle so verhärtet und verdorben, daß kein Gutes mehr darin Platz finden kann, und werdet also in Sünden und Ungerechtigkeit dahin wandern und euch einer großen Gefahr aussetzen.

Darum folget diesem schönen Rath, denn er wird euch sicherlich nicht irre, sondern vielmehr auf die richtige Bahn führen, und am Ende dieser Pilgerreise wird es euch gewißlich nicht reuen, sondern tausend Mal mehr freuen.

M. D. W.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag während des Monats zu lesen ist.

Tage.		Capitel.		Tage.		Capitel.
Sept.	16	Titum	3	Oct.	1	Jakobi 1
"	17	Phil.	1	"	2	" 2
"	18	Hebr.	1	"	3	" 3
"	19	"	2	"	4	" 4
"	20	"	3	"	5	" 5
"	21	"	4	"	6	1. Petri 1
"	22	"	5	"	7	" 2
"	23	"	6	"	8	" 3
"	24	"	7	"	9	2. Petri 1
"	25	"	8	"	10	" 2
"	26	"	9	"	11	" 3
"	27	"	10	"	12	1. Joh. 1
"	28	"	11	"	13	" 2
"	29	"	12	"	14	" 3
"	30	"	13	"	15	" 4

Für den Herold der Wahrheit.

„Euer Herz erschrecke nicht."

Johannes 14, 1.

Die Ursache, die Jesus bewegte diese Worte zu reden, waren ohne Zweifel, dieweil sein Herz sehr betrübt war daran zu denken, daß eins seiner Jünger sich als seinen Feind beweisen sollte. Er klagte darüber, da er mit ihnen zu Tische saß, daß eins von ihnen ihn verrathen würde, welches sie (die Jünger) tief bewegte, so daß sie alle anfingen ihn zu fragen: „Herr, bin ich's?" Aber da Jesus ihnen keine bestimmte Antwort gab, forschete Johannes, einer der Jünger den Jesus lieb hatte und ihm an seiner Brust lag, und fragte ihn wer es wäre, der sich an einem solchen Verbrechen an ihm schuldig machen könnte. Da antwortete Jesus: „Der ist es, dem ich den Bissen eintauche, und gebe." Da tauchte Jesus den Bissen ein und gab ihn Judas Simonis Ischariotb, und sagte zu ihm: „Was du thust, das thue bald."

Der Verräther, nämlich Judas, empfing den Bissen ohne wahrzunehmen was Jesus dem lieben Jünger gesagt hatte. Keiner von den Jüngern außer Johannes hegte den geringsten Verdacht, daß Judas ihren Meister verrathen wird, und da Jesus ihnen sagte, daß einer von ihnen ihn verrathen würde, wurden sie sehr betrübt, dieweil ohne Zweifel ein Jeder dachte, es möchte ihn sein, denn sie fuhren fort ihn zu fragen, wer unter ihnen es sein möchte, der sich an einem solchen schrecklichen Verbrechen sollte schuldig machen, nämlich das sanftmüthige Lamm Gottes zu verrathen und in die Hände der Sünder zu geben. Wegen ihrer Zudringlichkeit verwilligte er endlich ihnen es zu sagen, und sagte, daß es der wäre, der mit der Hand mit ihm in die Schüssel taucht.

Zu den elf Unschuldigen muß das eine herrliche Erklärung gewesen sein, aber dem armen sündhaften Judas war es eine Verwirrung im höchsten Grad; denn der Heiland hatte ihn so bestimmt angedeutet, daß er deutlich sehen konnte, daß die andern Jüngern wohl wußten wer es wäre, auf welchen Jesus Bezug hatte.

Nun aber, lieber leser, halte ein wenig ein und laßt uns hier ein wenig betrachten, ob wir vielleicht nicht auch, wie Judas, dem lieben Heiland durch unsere Sünden und Uebertretungen, die wir von Tag zu Tag begehen, feurige Kohlen auf das Haupt sammeln und ihn verrathen! Laßt uns dieses bedenken, daß wir dadurch die Rache auf uns selbst bringen, welches uns, wenn wir uns auf unser Ruhelager hinlegen, eine Furcht anbringen sollte unsere Augen zu schließen, dieweil wir, ehe wir sie wieder aufmachen können, vielleicht aus der Zeit in die Ewigkeit versetzt sein mögen und vor dem ewigen Richter erscheinen müßten, wo wir eine Rechenschaft von unserm Haushalten in diesem Leben abgeben müssen.

Ohne Zweifel fühlte Judas sicher in seinem Herzen, denkend, daß seine Heuchelei dem Heiland gänzlich verborgen sei. Hätte er daran gedacht, daß der Heiland wußte was er in seinem listigen Herzen vor hätte, so hätte er niemals daran gedacht, da der Heiland sagte, daß einer von ihnen ihn verrathen würde, zu fragen: „Herr, bin ich's." Darum sagt Paulus in seinem zweiten Brief an die Corinther: „Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle;" denn diejenigen, die meinen am sichersten zu sein, sind gewöhnlich am unsichersten. Solche betrügen sich selbst, dieweil sie zu viel vertrauen auf sich selbst setzen.

Dieweil Jesus ihnen von der Unfreundlichkeit sagte die sie ihm erzeigen werden, waren sie sehr betrübt, nicht wissend wer von ihnen das nächste, wegen einer bösen That thun zu wollen, angeredet werden würde. Da aber Jesus dieses merkte, tröstete er sie, sagend: „Euer Herz erschrecke nicht;" oder nach der englischen Uebersetzung: „Laßt eure Herzen nicht betrübet sein;" denn die an Gott glaubten, glaubten auch an ihn. Er sagte ihnen auch, daß sie ihn nun bald sehen werden mit Vorwürfen beladen und wie er auf eine barbarische Weise hingerichtet werden wird. Dieses ist ihnen durch die Seele gedrungen, denn sie liebten den Heiland, verließen alles und folgten ihm nach.

Nun wenn wir daran denken was der Heiland für uns hat leiden müssen, so können wir nicht anders als betrübt fühlen. Doch aber, wenn wir auf die Herrlichkeit davon hinauf schauen, so ist es uns einen großen Trost; aber ach! wie öde und trostlos ist es für diejenigen, die nicht weiter sehen. Wir wissen und müssen bekennen wie wenig Anwesenheit des Gedankens wir in verschiedenen Ereignissen haben. Darum können wir auf nichts anders zählen als zu untergehen, wenn wir den Heiland verlassen; aber laßt uns fest entschlossen sagen: „Der Herr soll unser Stecken und Stab sein." Wenn wir uns unter seinen Scepter ergeben, so werden unsere Herzen nicht betrübet werden. Das Herz ist die haupt Festung, und was wir auch nur thun mögen, so sollte Trübsal ferne davon gehalten werden. So viel auch andere sich in Trübsal dieser Zeit überschütten lassen, so hüte Du dich davor. „Laß die Sünder in Zion zittern, aber laß die Söhne Gottes sich mit ihrem König erfreuen." Insofern wir Christi Jünger sind, sollten wir unsere Herzen vor Trübsal behüten, wenn auch sonst alles in Verwirrung wäre.

Nun mit dem Beschließen meines armen Schreibens möchte ich noch sagen: Bauet mit festem Vertrauen auf jene christliche Religion, und erkennet Gott als den Allerheiligsten, Allwissenten und den Allmächtigsten, der über Alles regieret und der unbeschränkte Verfüger aller Begebenheiten ist. Tröstet euch mit seiner göttlichen Lehre, die er uns hinterlassen hat, denn dadurch werden wir zu Gott geführet und ihm recht eingeweiht, dieweil wir, als Sünder, im Gegentheil durch das an Gott zu denken verzweifeln müssen, dadurch all unsere Sorgen und Trübsal entstehen. Befestiget eure Seelen auf jenen festen und unbeweglichen Fels, denn wir sind vielem Leiden, Schmach und Beleidigungen unterworfen, und das bis in den Tod; aber trotz all dem lasset eure Herzen nicht erschrecken.

John H. Geil.

Elkhart, Ind.

Eine falsche Zunge hasset, der ihn strafet; und ein Heuchelmaul richtet Verderben an.

Eine Frage.

1. Mose 30, 14: Ruben ging aus zur Zeit der Weizenernte, und fand Dudaim auf dem Felde." Eine Erklärung wird verlangt was „Dudaim" sind.

Was diese eigentlich sind, ist nicht fest bestimmt; doch glaubt man, es sind die Mandragora (mandrakes, Maläpfel), oder Alraun, deren Frucht man eine zur Wollust reizenden Kraft zuschrieb. Hohel. 7, 13. Das Wort „Dudaim" bedeutet nach einigen Schriftstellern: „Liebesäpfel," welche zur Erntezeit vielfältig in den Feldern Judas gefunden wurden und ein sehr starken Geruch von sich gaben.

Für den Herold der Wahrheit

Die Kansas Colonie.

Zur Berichtigung derjenigen, die in der Kansas Colonie interessirt sind, möchte ich sagen, daß ich, während meines Besuches den ich kürzlich in Ohio machte, vom Fieber und Schüttelfieber (ague) befallen wurde, welches mich so angegriffen, daß ich seither nicht im Stande war etwas zu thun; aber ich bin, Gott sei Dank, froh zu sagen, daß ich wieder an Gesundheit zunehme.

Ich hoffe, daß diejenigen, die an mich in Bezug auf die Kansas Auswanderungssache geschrieben und noch keine Antwort bekommen haben, werden Geduld haben bis meine Gesundheit wieder so weit hergestellt sein wird um meinen Pflichten nachsehen zu können. In der nächsten Herausgabe des Herolds werde ich suchen einen weitläufigeren Bericht über die Fortschritte der Sache zu geben.

Daniel Brenneman.

Elkhart, Ind. Den 2. Sept. 1871.

Für den Herold der Wahrheit.

Der verborgene Centner.

Matthäus 25, 25.

Wie unbedeutend scheint der „Eine Centner" in den Augen dessen, dem er anvertraut wird, besonders wenn solche Person reichlich mit Gütern dieser Welt gesegnet ist. Wie gern wird dieser Eine Centner durch die Sorgen, Verleugenheiten und Geschäften dieser Welt verborgen und übersehen. Sorgen, wirklich oder eingebildet, häufen sich so schwer auf das Gemüth und nehmen so viele Zeit auf, so daß die schätzbare Gabe, die Gott uns zum Nutzen unserer Mitmenschen zu brauchen anvertraut hat, immer mehr verborgen und vergraben wird.

Die Wenige, denen Gott etliche Centner oder Fähigkeiten gegeben hat, werden wahrscheinlich dieselben Gaben eher gebrauchen und benutzen, als die große Menge denen weniger gegeben ist; aber, ihr lieben Freunde, sind wir, die wir weniger empfangen haben, nicht gerade so verantwortlich gehalten wenn wir die Zeit und den Centner, uns von Gott anvertraut, verbrauchen, als diejenigen, die mit mehr Gaben, mehr Fähigkeiten und mehr Geschicklichkeit begabt und beides mit Verstand und Geld gesegnet sind um Gutes zu thun? Ach! ich fürchte, daß an jenem großen Gerichtstag, wenn wir vor dem großen Richter erscheinen müssen, eine große Zahl sein wird die zu ihrer Schande mit bedauern bekennen müssen, daß sie der „Eine Centner" unbenutzt haben liegen lassen.

Liebe Freunde, Brüder und Schwestern in dem Herrn, unseres Hauptes, lasset uns aufwachen und die ungebrauchte Fähigkeiten, die schlafend in unserem Gemüthe ruhen, oder verrosten weil sie nicht gebraucht werden, aufwecken und mit neuem Ernst und neuen Kräften das Werk angreifen, welches unser Herr und Meister uns gegeben hat zu thun, so daß wenn er uns zur Rechenschaft ziehet, wir sie mit Freuden und nicht mit Traurigkeit ablegen können.

Wir haben nicht nothwendig auf das schnell Dahingehen der Zeit und dessen Verwüstung des menschlichen Körpers aufmerksam gemacht zu werden; denn die Schrift spricht vielfältig von der Nichtigkeit unseres Lebens und vergleicht es dem Gras auf dem Felde, oder einer Blume die in ihrer mittägiger Herrlichkeit verwelket. Wir wissen ja von vielen unserer Freunde, die in ihrer Jugend, oder gerade da die Sonne ihres Lebens den Mittagskreis erreichte, vom Tode hinweg gerafft wurden. Und wir haben schon zuweilen von solchen gehört, die, da sie auf ihrem Todesbette lagen, es bitter beklagt haben, daß sie die Gnadenzeit so gemißbraucht haben. Lieber Leser, lasset uns bei Zeit an den Sterbenden eine Warnung nehmen, daß wir es am Ende nicht zu beklagen haben, daß unser Leben von keinem Nutzen war.

Maria C. M. Pontius.

Für den Herold der Wahrheit

O zweifle nicht!

O zweifle nicht, wenn auch des Trübsalswellen,
Dich oft umgeben in dieser Erdenzeit;
Es wird ja keine lange Zeit mehr währen,
Bis du von aller Trübsal bist befreit.
Drum blick' hinauf mit deinem Glaubenslicht
Zu Gott, dem Herrn,—und zweifle nicht.

O zweifle nicht, wenn gleich die Welt dich schmähet,
Dir Uebels redet nach,—wenn's nur gelogen ist;
Wie oft wurde dein Heiland auch verhöhnet,
Und dennoch murrete er nicht.
Drum o mein Geist, verzage du nur nicht,
Gott steht dir bei,—ach zweifle nicht.

O zweifle nicht, wenn auf dem Krankenbette
Du liegst vielleicht schon manches Jahr;
Hab nur Geduld, Gott nimmt die Leidenskette,
Bald weg, so du getreu ihm warst.
Vertrau' auf Gott mit ganzer Zuversicht,
Von ganzem Herzen,—darum zweifle nicht.

O zweifle nicht; wenn schon der Tod dir nahet,
Dich abzurufen aus diesem Thränenthal,
So ruf noch einmal an den Herrn um Gnade
Er wird dann sein dein Stecken und dein Stab.
Du wirst ihn schauen einst im hellsten Licht
Der für dich starb,—nur zweifle nicht.

Albert Götz.

Bloomville, Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Das heilige Abendmal.

„Solches thut zu meinem Gedächtniß."

Diese Worte des Heilandes erklären schon im Allgemeinen, in welcher Absicht er das heilige Abendmahl gestiftet, und den Seinigen zu feiern geboten hat. Es ist ihm nämlich daran gelegen, daß seine Bekenner sich öfters im Geiste mit ihm beschäftigen und Seiner gedenken mögen. Darum, liebe Christen, lasset uns in Christo zurück schauen auf jene feierliche Abendstunde, wo der Herr im Kreise seiner geliebten Jünger im Gebet war, der schon wußte, daß die Zeit nahe sei, und daß in wenigen Stunden er als das Lamm Gottes zur Schlachtbank geführt werden sollte.

Du, o göttlicher Heiland, welche Schmerzen wartete Deiner, und welchen blutigen Kreuzestod gingst du entgegen! Für mich und dich, liebe Seele, hat er diese feierliche Handlung hinterlassen; für mich und dich hat er diese heilige Worte ausgesprochen: „Nehmet, esset, das ist mein Leib der für euch gebrochen wird." Und nachher den Kelch mit den Worten: Trinket alle daraus; das ist das Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für Viele, zur Vergebung der Sünde."

Das sollte uns alle ermuntern von ganzen Herzen den zu lieben, der uns zuerst geliebet hat, und auch das größte und schmerzlichste Opfer für uns aus Liebe dargebracht hat. Siehe her, mein Bruder und meine Schwester in Christo, wie sauer ist es doch ihm geworden. Für uns hat er alles gelitten, auf daß er uns errette und wir selig werden können.

Darum lasset uns doch, wenn wir uns zum Tische des Herrn nahen, die blutige Leidensgeschichte Jesu tief im Geist betrachten und nicht so träg und laß darüber weg blicken, auf daß wir dermaleinst auch mit dem Lamm eingehen und das himmlische Abendmahl mit ihm halten können.

Bogansville, Pa. Chr. Herr.

„Sie werden hinfort nicht mehr kriegen lernen."

„Krieg, sagt ein berühmter englischer Schriftsteller, ist die zeitweilige Aufhebung aller menschlichen Tugenden." Dies ist wahr. Welch ein schreckliches Uebel der Krieg ist, das erfahren die am meisten, die von ihm zu leiden haben. Aber auch dies schreckliche Uebel hat seine Reize. Wie staunt die Welt einen großen Kriegshelden an! Wie hat zur Zeit des amerikanischen Krieges sogar das weibliche Geschlecht mit seinen Modelaunen Hüte getragen, als ob sie alle in den Krieg ziehen wollten! Wie begierig sieht die unwürdige Jugend nach den bunten Uniformen, den glänzenden Knöpfen, den glitzernden Waffen, den muthigen Rossen! Wie spielen die Knaben „Soldaten", wie interessant sind ihnen die Abbildungen von Kriegern, von Schlachten u. dergl. Der kleine Knabe stolzirt mit seinem hölzernen Gewehr, mit seiner zinnernen Pistole und der Jüngling mit seinem Revolver, mit seiner Jagdflinte umher. So lernen sie kriegen.

Der Prophet sagt uns im Namen des Herrn, daß eine Zeit kommen soll, wo sie nicht mehr kriegen und kriegen lernen werden. Sollte nicht jeder Mensch diese Zeit von Herzen herbei wünschen? Werden nicht aus dem gegenwärtigen französisch-deutschen Kriege die Völker der Erde eine Lektion lernen? Werden sie nicht das schreckliche Schicksal Frankreich's, das diesen Krieg begonnen hat, sich zu Herzen nehmen und hinfort sich fürchten, einen Krieg anzufangen? Wir wissen es nicht; aber Eins wissen wir: soll es besser werden, so dürfen die Völker nicht mehr kriegen lernen. Da denkt nun vielleicht ein lieber Leser: Ja das ist leicht gesagt; so lange aber die Könige und Potentaten unsre Söhne ausheben und zu Soldaten machen und einexerzieren, so lange wird das Kriegenlernen wohl nicht aufhören. Wir antworten: Fängt denn das Kriegenlernen erst mit der Aushebung mit dem Exerzitium an? Wenn du, Vater, deinem kleinen zwei- oder dreijährigen Sohn eine hölzerne Flinte, eine bleierne Pistole, einen blechenen Säbel anschafft, wenn du ihm Knallerbsen und Schwärmer („torpedoes" und „firecrackers") kaufst, wenn du ihn Raketen schießen lässest, so fängst du schon lange vor deinem Fürsten an, deinen Knaben kriegen zu lehren. Und daß Tausende von Eltern ihren Sprößlingen, daß sogar englische Sonntagschulen ihren Schülern alle diese und noch viel mehr derartige Dinge anschaffen und bescheeren, das ist ja unbestreitbare Thatsache. Davon können auch die schrecklichsten Unglücksfälle die jeden 4. Juli, jede Neujahrsnacht und Weihnacht und oft genug in Zwischenzeiten geschehen, sie nicht abhalten. Vor einigen Jahren brannte am 4. Juli fast die ganze große Stadt Portland in Main nieder. Es hatte ein Knabe einen Schwärmer in eine Kieferwerkstätte geworfen, davon war das Feuer entstanden. Am letzten Neujahrstage schoß sich ein Knabe hier beide Augen aus. Könnte man all' die Unglücksfälle, die zu solchen Zeiten im ganzen Lande gesehen, zusammenstellen — auch die gleichgültigsten Eltern würden aufmerksam werden.

Wir sind fest überzeugt, daß Kinder spielen und darum auch Spielsachen haben müssen. Dies ist ihnen so nöthig wie dem Manne seine Arbeit und Werkzeug. Sie bedürfen des Spiels zu ihrer Entwickelung. Eltern, die ihnen das nicht gestatten, begehen ein großes Unrecht an den armen Kindern. Aber es müssen keine Nachbildungen von Mordinstrumenten, von Kriegsgeräthen, noch viel weniger wirkliche Waffen sein. Es sollte kein Feuerwerk in der Kinder Hände kommen. Man pflanze ihnen lieber einen Abscheu gegen all dergleichen ein. Naschereien, Leckereien und Putzsachen sind freilich in andern Richtungen auch verderblich, davon reden wir jedoch jetzt nicht. Es gibt so viele nützliche Spielsachen, bei deren Gebrauch die Knaben etwas nützliches und Gutes lernen können, z. B. Bilder und Bilderbücher, Jugendschriften, Werkzeuge, Baupflöcke ꝛc. ꝛc. ꝛc. Warum denn die verwildernden Waffen, Mordinstrumente, Feuerwerke kaufen und so der Jugend eine Vorliebe, einen Hang zu Mord und Todtschlag einpflanzen und ihnen Uebung indem blutigen Kriegshandwerk verschaffen?

Möchten doch christliche Eltern und Andre diese Worte der Warnung zu Herzen nehmen und dem Uebel, das soweit verbreitet ist, das so alle Klassen durchdrungen hat, mit allem Ernste steuern helfen! So können sie dazu beitragen, das theure Verheißungswort des Herrn zu erfüllen: „Sie werden nicht mehr kriegen lernen."

(Sendbote.)

Für den Herold der Wahrheit.

Bedenkenswerth.

Letzten Herbst oder Winter verehelichte sich eine junge Schwester mit einem Manne, der nicht ein Glied am Leibe Christi war. Nachdem sie neun Wochen beieinander lebten, verließ der Mann die Schwester und nahm ihr Hausgeräth und hundert Thaler in Geld mit, welches sie vom Vaterhaus mitgebracht hatte, und ließ auch noch Schulden zurück die sie bezahlen mußte.

Die junge Schwester ist 22 Jahre alt und ist in großem Trubel wegen dieser Sache. Ich hoffe, unsere junge Brüder und Schwestern mögen dieses doch wohl bedenken und überlegen und nicht so gleichgültig die Gebote Gottes übertreten. Es ist sicherlich zu glauben, daß Vielen, weil sie in der Welt und mit der Welt im Ehestand leben, die Welt lieber ist als Gott, denn Johannes sagt: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote."

In unserm Taufbund sagen wir der Welt und allen finstern, satanischen Werken ab, und wir können nicht Gott und der Welt dienen. Darum ermahne ich alle lieben Brüder und Schwestern, daß ein Jedes diese junge Schwester als ein Augenspiegel im Herzen tragen möchte, und daß der Taufbund einem Jeglichen ein Denkzeichen in der Hand Gottes sein möchte und ein Denkmal vor den Augen Gottes, euch zu zeigen, daß ihr der Welt abgesagt und versprochen habt dem zu leben, der für euch gestorben und auferstanden ist. Wenn wir ihm leben, so wird er uns auch in der Wahrheit und in den Geboten Gottes erhalten, wozu uns der gute Gott seine Gnade alle schenken wolle, durch Jesum Christum. Amen.

Matthias Eby.

Wer eine Grube macht, der wird darein fallen; und wer einen Stein wälzet, auf den wird er kommen.

Der Gerechte braucht seines Guts zum Leben; aber der Gottlose braucht seines Einkommens zur Sünde.

Wohl dem Menschen, der mir gehorchet, daß er wachet an meiner Thür täglich, daß er warte an dem Pfosten meiner Thür. Wer mich findet, der findet das Leben, und wird Wohlgefallen von dem Herrn bekommen. Wer aber an mir sündiget, der verletzet seine Seele. Alle, die mich hassen, lieben den Tod. Spr. 8, 34—36.

Für den Herold der Wahrheit.

Wer wünscht nicht abzuscheiden!

„Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre."— Paulus.

Wer wünschet nicht sehnlich von hinnen zu scheiden,
Zu enden der Pilgerschaft vielfaches Leiden?
Die großen Verheißungen Gottes zu erben
Und in diesem freudigen Glauben zu sterben?

Den höchsten Gott, Vater zu loben und loben,
Für Tröstung und gnädigen Beistand von Oben;
Man könnte verkläret, sich besser ergötzen,
Viel tiefer erkennen, und würdiger schätzen.

Der Gnädige, Gütige, hat es verheißen
Die Gnade unendlich an uns zu erweisen;
Er hat uns die himmlische Wohnung versprochen,
So bald diese irdische Hütte zerbrochen.

Ein Greis, welcher Jahre schon siebenzig zählet,
Kaum länger auf Erden zu leben erwählet;
Doch lässet er Gott, den Allmächtigen walten,
Will Er ihn noch länger im Leben erhalten.

Der reisende Pilger, sucht Herberg zu finden,
Der streitende Kämpfer, im Kampf überwinden.
Dem der überwindet verheißt Gott zu geben,
Die Krone des Siegers und ewigen Leben.

Auch darum ließ Christus sich schmähen und höhnen
Aus Liebe die Menschen mit Gott zu versöhnen;
Und Er, der gestorben, verleugnet, verhöhnet,
Der ist nun von Gott zum Weltheiland gekrönet.

Der Sieger, Wort Gottes, muß fort überwinden,
Wo immer sich Gegner und Feinde noch finden. Eben,
Dem Schwert seines Mundes, kein Feind kann entgehen,
Und Niemand im Widerspruch vor Ihm bestehen.

Jos. Yoder.

McLean County, Ill.

Für den Herold der Wahrheit.

Keine bleibende Stadt hier.

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir." Ebr. 13, 14.

Daß wir hier keine bleibende Stadt haben, das können wir alle mit Recht behaupten, denn das lehret uns die fast tägliche Erfahrung, daß alle Menschen sterblich sind, und sehen, daß eins hier und das andere dort aus der Zeit in die Ewigkeit abgerufen wird; aber können wir alle mit aufrichtiger Wahrheit sagen, daß wir eine zukünftige Stadt suchen, wo wir dann ewig in Frieden und Ruhe wohnen können, wenn wir einstmal in die Reihe kommen werden um durch die Grabesthür in die Ewigkeit hinüber zu treten? Dies ist eine sehr herrliche Stadt wo alles von reinem Golde glänzt, deren Einwohner in ewiger Freude und Herrlichkeit wohnen und ihren König ehren und preisen, sagend: „Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommt."

Merke, lieber Leser, ein Bürger dieser Stadt zu werden sind wir alle eingeladen, frei und ohne Geld. Jesaias spricht: „Wohlan, Alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser; und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kaufet und esset; kommet her ohne Geld und umsonst beides, Wein und Milch. — Höret mir doch zu, und esset das Gute; so wird eure Seele in Wollust fett werden." Und Johannes sagt: „Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es höret, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst."

Hier sehen wir wie die Einladung so freiwillig an alle gerichtet ist zu kommen in diese schöne Stadt; darum mache doch keiner keine Ausreden, und laß uns alle miteinander suchen uns zu schicken um in diese Stadt einzugehen, denn es kostet nichts als unsern Wille dazu.

Das Erdbeben auf den Philippinen.

150 Menschen von der Erde verschlungen.

London, den 28. Juli. Man erfährt jetzt Näheres über das bereits kurz gemeldete Erdbeben, welches die Philippinischen Inseln im Mai dieses Jahres heimgesucht hat. Es begann auf der kleinen, fünf Meilen langen Insel Comiguin, die nicht weit von der Insel Misamis liegt. Es hatte schon seit einigen Monaten von Zeit zu Zeit heftige Erdstöße gegeben, welche den Boten an verschiedenen Stellen in ausgedehntem Maße aufgerissen hatten.

Besonders im März wurde das Beben des Bodens gespürt — bis schließlich am ersten Mai die Ebene, auf welcher das Dorf Cantarmin liegt, allmählig zu sinken begann, bis die Dächer der Häuser in einer Linie mit dem umliegenden Boden waren. Eine Menge Menschen waren durch dies seltsame Schauspiel angezogen worden und beobachteten mit Spannung diese seltsame Erscheinung, als plötzlich furchtbare Stöße, verbunden mit donnerndem Getöse, die Insel erschütterten. Die Erde wurde auseinander gerissen und die ganze Ebene versank. Zu gleicher Zeit brach ein Vulcan mit einem 15 Fuß breiten Krater, der schon seit mehreren Tagen in ungewöhnlicher Thätigkeit gewesen war, in eine furchtbare Eruption aus und stieß Säulen weißen schwefligen Dampfes und Ströme von Lava und siedenden Wassers heraus. Große Felsstücke wurden in die Luft geschleudert, Feuersäulen schossen empor und Steine und Asche wurden mehrere tausend Fuß hoch geworfen.

Einhundertundfünfzig Menschen verschlang der Abgrund, der sich so plötzlich am Fuße des Vulkans geöffnet hatte. Auch noch an anderen Stellen öffnete sich der Boden unterfurchtbarem Getöse und Feuergarben sprühten aus den Löchern.

Das Getöse, ähnlich dem Donner eines schweren Geschützes, hatte mehrere Stunden gedauert, dann trat auf einmal eine Pause ein, bis es dunkel wurde, worauf es auf's Neue begann. Wieder öffneten sich große Spalten in der Erde; wieder strömte die Lava den Berg herunter, zerstörte die Häuser, die auf ihrem Wege lagen und floß schließlich unter Zischen ins Meer.

Schwarzer Staub wirbelte jetzt ringsum auf und hing über der Insel wie eine Wolke, und Rauch und Feuersäulen aus dem Krater mit ihren furchtbar schönen Lichteffekten nahmen kein Ende. Es schien förmlich Feuer zu regnen und starke Ausströmungen von Gas verpfesteten die Luft.

Die Wälder fingen Feuer, Menschen und Vieh flohen vor den Flammen. Das Schauspiel war furchtbar. Das ganze Dorf war zerstört, die Häuser entweder in den Boden versunken oder in formlosen Ruinen daliegend.

Die Eruption des Vulkans dauert noch fort, aber sämmtliche Einwohner haben die Insel verlassen. Auch auf den Nachbarinseln fühlte man das Erdbeben.

Die Insel Comiguin hatte bis vor Kurzem 26,000 Einwohner. Sie producirte hauptsächlich Manilahanf, und zwar etwa den zehnten Theil der Ernte dieses Gewächses auf den Philippinischen Inseln.

Die Hungersnoth in Persien.

Scenen des Cannibalismus.

London, 26, Juli. Der englische Consul in Tabriz kündigt an, daß er herzzerreißende Nachrichten über das Wüthen der Hungersnoth in Persien erhalten habe und ausführliche Berichte an die Regierung absenden werde.

Nach Specialdepeschen aus Constantinopel hat die Hungersnoth in Persien schreckliche Verwüstungen angerichtet. In der Provinz Kharassau sterben täglich dreihundert Personen. Die Hungersnoth ist so groß, daß die Ueberlebenden die Leichen ihrer Mitmenschen aufessen. Es ist sogar vorgekommen, daß Männer, Frauen und Kinder getödtet wurden, um als Nahrungsmittel zu dienen. Die türkische Regierung hat einen Sanitäts-Cordon längs der Grenze gezogen.

London, 27. Juli. Depetschen aus dem Osten bestätigen die Berichte über die Hungersnoth in Persien vollkommen. Außer der Hungersnoth fordern die Cholera, das Typhusfeber und die Pest Opfer zu vielen Hunderten. Es wird auch bestätigt, daß Menschenfleisch häufig von den Bewohnern gegessen wird. — Der Gouverneur von Shiras läßt sämmtliche Kirchhöfe militärisch bewachen, um zu verhindern, daß die unglücklichen, halb verhungerten Einwohner die Gräber aufreißen und ihren Hunger an dem Fleisch der Leichen befriedigen. Die türkische Gesandtschaft und die Telegraphenbeamten sind aus dem Lande gestohen.

London, 28. Juli. Es sind jetzt nähere Nachrichten über die Hungersnoth in Persien eingegangen. Dieselbe ist dadurch entstanden, daß im vorigen Jahre eine große Trockenheit herrschte, welche die Ernte verdarb. Zu derselben wurden außerdem die Abgaben in Laristan so erhöht, daß die Bevölkerung zum Theil auswanderte, so daß auch nicht einmal ein der gewöhnliche Betrag der Taxen aufzubringen war. Die Städte sind in Persien von Abgaben frei, deßhalb verließ die ganze Landbevölkerung jener Provinz ihre Heimath und zog in die Städte die dadurch

überfüllt wurden. Der gänzliche Ausfall der Ernte in Laristan wirkte aber um so verderblicher, als die übrigen Provinzen fast nur Opium, Baumwolle und Seide bauen. In Folge dessen stieg der Weizen in Ispahan, Yezd, Kirman und Shiras auf das neunfache des bisherigen Preises, in Khorassan verkauften die Leute ihre Kinder als Sklaven an die Turkomanen, und in anderen Provinzen begannen sie dieselben zu schlachten und aufzuessen, nachdem alles Vieh verzehrt war. In Ispahan wurden Leichen ausgegraben und verzehrt, und daraus ist die Pest entstanden. Persien soll die Hälfte seiner Bevölkerung verloren haben.

Aus dem Chr. Apologete.

Wirkungen der Trunkenheit.

Der tägliche Gebrauch geistiger Getränke ist äußerst gefahrvoll. Eine Person mag sich dabei für eine Zeitlang in Schranken halten; aber es wird ein Durst erzeugt, der nach und nach an Stärke gewinnt, bis die bisherige tägliche Portion verdoppelt werden muß. Bald kommt es dahin, daß der Appetit zum Essen nachläßt, und dann wird getrunken, um einen künstlichen Appetit zu erzeugen, und die jetzt wenigere genommene solide Nahrung versucht man durch flüssige zu ersetzen; und das gehet fort, bis der Trinker, um den Körper zu nähren, mehr trinkt, als ißt. Aber das Gesicht verräth dabei eine Abzehrung des Geistes sowohl, als des Leibes; ausgenommen, daß in einigen Fällen und besonders bei Lagerbier, der Leib eine schweinische Mast verräth. Das Temperament wird düster und verdrießlich, während der Trinker, von unauslöschlichem Durste getrieben, häufig und wiederholt zu dem Mittel greift, welches allein den Durst zu befriedigen scheint und doch in Wirklichkeit nur mehr und mehr erzeugt. Und ehelang erliegt das unglückliche Opfer in diesem ungleichen Kampfe; der Mensch höret gänzlich auf sich zu wehren und die elende Existenz bestehet nur noch aus einigen Fetzen von dem, was sie sonst war. Die wenigen nüchternen Augenblicke gehen kraft- und wirkungslos an dem gesunkenen Geiste vorüber, alle besseren Gefühle sind entwurzelt, und böse Geister halten Festtänze auf den Türmmern des zerstörten Ebenbildes Gottes.

O Trunkenheit! du Höllengift in der menschlichen Gesellschaft, welch' ein siebenköpfiges Ungeheuer bist du! Wie Pestilenz schleichest du unter den Menschenkindern und Ruin folget in tödtlichen Treffen deinen Fußstapfen. Heimath süße Heimath! Zu was machst du sie? Das freundliche Angesicht liebenswürdiger, tugendhafter Frauen; die heiteren der Kindheit; das ungekünstelte Schmeicheln unschuldiger Säuglinge: Dinge, die dem Herzen so kräftig wohlthuend nahe treten und deren segnende Wirkung sich über jedes edle Gemüth lagert, wie die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne über grüne Triften, diese entzünden in dir rothe Flammen des Hasses und dämonenartig nimmst du Rache an der Unschuld. Du machest den Familienheerd dürster und öde. Die Wohnung der Freude und des Friedens kehrest du um in ein Trauer- und Klagehaus. Du raubest hilfsbedürftigen Weibern und Kindern das letzte Stück Brod und speisest sie mit bittern Thränen; du nimmst ihnen Kleid und Decke und kleidest sie mit Schimpf und Schande; du machest sie obdachlos und brichst dann mit einem schauerlichen Ungewitter von Flüchen über ihre unschuldigen Häupter her. Du unersättliche Satansbrut! Rachegöttin aus den dunkeln Regionen gefallener und verdammter Engel! Tugend, Glückseligkeit, Ehre, Gesundheit und Leben werden auf deinem unmenschlichen Altare verzehret! Alles was dem menschlichen Herzen theuer und werth ist, wird dir geopfert. Du zersprengst die heiligen Bande der Ehe, der Blutsverwandtschaft und der Freundschaft; und über dem Bilde entstellter Menschheit, schnitzest du dein eigenes scheußliches Ebenbild. Und ach! Elend, Schande, Bettelstab, Krankheit, getäuschte Hoffnung, eine ruinirte Familie, ein böses Gewissen, sind das Gemenge des tödlichen Bechers, welchen deine viehischen Diener trinken zum Verderben und Verdammniß ihrer Leiber und Seelen!

Die Trunkenbolde werden das Reich Gottes nicht ererben. Paulus.

Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher und suchet, welchen er verschlinge. Petrus. Saufet euch nicht voll Weines, sondern werdet voll Geistes. Der Geist und die Braut sprechen komm! und wen da dürstet, der komme und nehme das Wasser des Lebens umsonst. Jesus.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Bemerkung.

In der letzen Nr. des Herolds wurde eine Bemerkung gemacht, daß es ein guter Plan wäre, wenn die Verhandlungen einer Dienerversammlung niedergeschrieben würden, um zum Nutzen der Gemeinde drucken zu lassen. Dies möchte bei Einigen als etwas neues oder ungewöhnliches, vielleicht gar unnöthig angesehen werden. Laßt uns diesen Plan betrachten: Etwas neues ist es nicht; bei der ersten Zusammenkunft der Apostel zu Jerusalem (Apostelg. 15), wo die Frage von der Beschneidung verhandelt wurde, über welche sie sich „lange gezankt hatten," bis Petrus, Paulus und Barnabas erzählten „wie große Zeichen und Wunder Gott durch sie gethan hatte unter den Heiden." Darnach nahm Jakobus das Wort, um zu einem Beschluß zu kommen und sagte unter Anderem: „Darum beschließe ich, daß man denen so aus den Heiden zu Gott sich bekehren, nicht Unruhe mache, sondern schreibe ihnen, daß sie sich enthalten von Unsauberkeit u. s. w." Dies beweist uns, daß die Verhandlungen der Apostel, Aeltesten und Diener niedergeschrieben wurden, und der Beschluß in eine besondere Schrift abgefaßt durch Paulus, Barnabas, Judem und Silam denen zu Antiochien zugesandt (Vers 22—31). „Da sie abgefertigt waren, kamen sie gen Antiochien, und versammelten die Menge, und überantworteten die Brief. Da sie den lasen wurden sie des Trostes froh."

Ungewöhnliches ist es auch nicht; das Märtyrerbuch gibt Zeugniß, daß um das Jahr 1627 von unsern Vorvätern in Holland schon solche Dienerversammlung oder Zusammenkunft schriftlich abgefaßt und von den Beiwohnenten unterschrieben wurde. In 1632 hatten sie in der Stadt Dortrecht abermals eine solche Zusammenkunft von mehreren Gemeinden, bei welcher das sogenannte Niederländer Glaubensbekenntniß in 18 Artikel abgefaßt, und von 51 Diener unterschrieben worden ist. Daßselbe wurde in 1658 in Rotterdam gedruckt, in deutsch, und in die französische Sprache übersetzt, und in 1660 von den Brüdern in Elsaß schriftlich anerkannt, und ebenfalls unserm Fragebuch beigefügt.

Haben es die Apostel für gut angesehen die Verhandlungen ihrer Zusammenkunft in Jerusalem denen zu Antiochia durch Paulus, Barnabas und ihrer Mitgesellen, welche doch sehr begabte und hocherleuchtete Männer waren, schriftlich zu übersenden, wie viel mehr nöthig haben wir es. Ob es zwar lange unterlassen worden, ist es kein Beweis, daß es unnöthig sei; das Passah war zu Hiskia Zeiten lange nicht gehalten worden, wie geschrieben steht, 2. Chr. 30, 5. Das Gesetzbuch wurde unter Josia aus seinem Versteck im Tempel hervorgebracht, wo es lange Zeit unbenutzt unter den Regierungen gottloser Könige verborgen lag. Die Folgen davon waren Aberglaube, Abgötterei und Abfall.

Stevens, Pa. P. S.

Geistliches Wachsthum.

Wachsthum in der Gnade geschieht nicht von selbst aus innerm eigenen Antriebe. Wenn das göttliche Leben in der Seele begonnen hat, kann es nur vermittelst ernster Anstrengung weiter entwickelt werden. Es erfordert ein beständiges Strecken, Streben, Ringen, oder es kann von keinem Wachsthum die Rede sein. Pflanzen arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht und dennoch empfangen sie ihre unvergleichliche Pracht, doch der Mensch ist ein mit Willen begabtes moralisches Wesen, und er muß wirken und arbeiten in der von Gott verordneten Weise zur Erlangung alles Dessen, was zum göttlichen Leben und Wandel nöthig ist. Nichts von irgend welchem Werth kommt von selbst zu ihm. In irgend welchem Leben giebts nie Stillstand, sondern beständigen Fortschritt und Weiterentwicklung. Sstillstand im Leben ist Rückgang—ist Tod. Wer im geistlichen Leben nicht vorangeht, der geht zurück. Viele scheinen die Wiedergeburt als ein Ende anstatt als einen Anfang zu betrachten. Sie sitzen still und ruhen darinnen, daß sie gewisse Gefühle gehabt und Erfahrungen gemacht haben, und bald fangen ihre Blätter an ihre Frische zu verlieren und zu welken; die Zweige werden trocken, saftlos, blätterlos und fruchtlos, endlich fängt der Stamm selbst an zu leiden und bald ist Alles todt. Niemand, der ein guter Musikus ist, erwartet ein solcher zu bleiben und es zu noch größerer Fertigkeit zu bringen, ohne beständige und harte Uebung. Dasselbe ist es mit einem Mahler, Bildhauer, Sprachgelehrten. Und dieses gilt ganz gewiß vom göttlichen Leben. Ein Mensch muß nicht nur sein Kreuz tragen,

sondern dasselbe aufnehmen. Sein Zustand darf nicht nur eine bloße Rechtschaffenheit sein, sondern es wird Thätigkeit verlangt. Himmlische Errungenschaften werden in keiner andern Weise gemacht. Wir wachsen deßhalb nur zur vollen Mannesgestalt, wenn wir uns beständig nach dem göttlichen Ebenbilde strecken und nie in einer andern Weise. Der Umstand, daß du dich schon lange auf dem Wege befindest, ist kein Beweis, daß du darauf weiter und höher hinauf gekommen bist. Manche treten auf den Weg, wachsen für eine Weile und dann bleiben sie unveränderlich stille stehen, bis die Nähe der Ewigkeit ihre Gefühle wieder erweckt und sie mit Schrecken wahrnehmen müssen, daß sie ein vergeudetes Leben hinter sich haben. „Wachset in der Gnade" ist ein Gebot, das sich nicht auf unsere Leiber beziehen kann. Keine Anstrengung vermag dieselben in Pflanzen oder Mineralien zu verwandeln, denn sie sind ohne Willenskraft, selbst wenn Willenskraft hier etwas vermöchte. Das Gebot ist ein Beleg, daß nachdem Gottes Kraft uns zum Leben gebracht hat, geistiges Wachsthum innerhalb unsere Controlle ist—eine Pflicht—und der Beweis ist klar, daß wir nur zwischen zweien zu wählen haben—Wachsthum oder Tod.

(Sendbote.)

Verheirathet.

Am 24. August, in Ost Hempfield Township, Lancaster County, Pa., Br. Joseph Hersch mit Schw. Liza Burkholder, beide vom obengenannten Ort.

Gestorben.

[Sterbefälle sollten so kurz als möglich geschrieben werden, und so Jemand ein Gedicht zufügen will, der sollte nicht über acht Zeilen schreiben.]

Am 10. August, in Washington Township, Noble County, Ind., nach einer ungefähr zwei Jahre lang dauernter Krankheit, in der Wohnung ihres Swiegersohnes Heinrich D. Stand, Margaret, Eheweib von David Bowman, im Alter von 62 Jahren, 10 Monaten und 5 Tagen. Sie wurde am 11. auf dem Familien Begräbnisplatz von Heinrich D. Stuard beerdigt. Eine Leichenrede wurde von Andrews Snoke über Theß. 4, und den letzten Theil des 16. Verses gehalten. Sie war viele Jahre ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Sie hinterläßt ein betagter Gatte und fünf Kinder ihren Verlust zu betrauren.

Am 13. August, in Conamauch Township, Somerset County, Pa., plötzlich, David, Sohn von Tobias und Anna Aesch, im Alter von 1 Jahr, 2 Monaten und etlichen Tagen. Sie kam von Elkhart County, Ind., hieher zu ihrem Bruder auf Besuch, wo sie Abends ihr Kind auf das Bett legte, welches davon abfiel auf den Boden und todt aufgehoben wurde. Am 15. wurde es beerdigt, bei welcher Gelegenheit Leichenreden von Jakob Blaugh und dem Schreiber über 1. Cor. 5, 1, gehalten wurden.

P. A. Blaugh.

Am 30. Juli, in Penola Township, Woodford County, Ill., Emiel Edward Naffziger, im Alter von 9 Jahren, 3 Monaten und 6 Tagen. Vier kleine Knaben, ungefähr gleiches Alters, spielten miteinander mit einem alten Gewehr das schon langer Zeit geladen war, welches sich entlud und den obengenannten Knaben in das Bein traf, der in kurzer Zeit darauf eine Leiche war. Am 1. August wurde er auf Bachmans Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden wurden von Christian Schlegel und Peter E. Stuckey in deutscher, und von John Berkey in englischer Sprache gehalten.

Am 12. August, in Lagrange County, Ind., Willard, Sohn von Samuel und Catharina Anna Schrock, im Alter von 2 Jahren und 20 Tagen. Leichenreden wurden von J. F. Funk und Christian und Heinrich Miller gehalten.

Am 16. August, in Elkhart County, Ind., Allen Adam, Söhnlein von Jakob und Maria Anna Schenk, im Alter von 1 Monat und 22 Tagen. Es wurde am Yellow Creek Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden wurden von Jakob Wisler und J. F. Funk über 1. Petri 1, 24, 25, gehalten.

Am 20. Juni, in Lancaster County, Pa., Gideon Fischer, an der Auszehrung, im Alter von 44 Jahren, 3 Monaten und 24 Tagen. Er war ein Amischen Mennoniten Prediger. Er wurde am 22. beerdigt, da ihm ein großes Leichengefolge von Freunden und Verwandten zum Grabe folgte. Er hinterläßt eine Gatte und 7 Kinder um den Verlust eines liebenvollen Gatte und Vater zu betrauern. So stark die zärtliche Liebe gegen diejenigen seiner eigener Familie und lieben Freunde hegte, so hatte er sich doch in den Willen des Herrn ergeben und ist, wie wir hoffen, sanft in dem Herrn entschlafen. Samstags mähete er noch und an dem darauffolgenden Dienstag starb er.

Am 22. Juni, in Carnarven Township, Lancaster County, Pa., Jakob Smith, im Alter von 27 Jahren, 5 Monaten und 27 Tagen. Er lies ein mit Steinkohlen beladenen Bahnwagen zum abladen auf die Seite laufen, und stellete sich dann, um den Wagen anzuhalten, mit einem Hebeisen davor; dann, da der Wagen dagegen stoß, warf es ihn auf die Bahn nieder und die Räder gingen ihm über das Bein und zerquetschten es. Er blutete sehr viel ehe ihm Hülfe verschafft werden konnte. Die Dockter wollten ihm das Bein abnehmen, fanden aber, daß er zu schwach dazu wäre, und starb ungefähr sechs Stunden später.

Am 9. August, in Upper Leacock Township, Lancaster County, Pa., Jakob Kurtz, Schwager zu mir, im Alter von 57 Jahren, 2 Monaten und 26 Tagen. Er wurde am 12. auf dem Familien Begräbnißplatz beerdigt, begleitet von einem großen Leichengefolge von Freunden und Verwandten. Er hinterläßt eine Gattin und 4 Kinder ihren Verlust zu betrauren; aber wir hoffen, ihren Verlust ist seinen ewigen Gewinn. Leichenreden wurden von Christian Rupp und Jakob Reinhold gehalten. Seinen Lehnsmann sollte ein großer Baum für ihn fällen. Nachmittags ging er in den Wald und war da, da der Baum fiel. Der Baum fing an einem andern großen Baum, brach ein Ast los, der eine weile hängen blieb. Er gewahrte den hängenden Ast nicht und fiel endlich herunter und traf ihn über die Schultern und brach ihm das Schlüsselbein (collar bone) und beschädigte ihn innerlich. Er starb zehn Stunden später.

J. K. Kurtz.

Am 5. Juli, in Woodford County, Illinois, Elisabeth Kindig, im Alter von 76 Jahren. Ihr Ehegatte, Br. Benjamin Kindig, ist ihr schon vor fünfzehn Jahren in die Ewigkeit voran gegangen. Am 16. Juni ist sie mit dem rechten Fuß in einen Nagel getreten der ihr im Fuß stecken blieb und ihn aber selbst heraus zog. Aerztliche Hülfe wurde angewandt, aber alles war vergebens, und sie mußte sterben. Sie hatte ein gutes Zeugniß bei allen Menschen. Ich fühle mich nun tief betrübt dieweil ich nun beinahe 24 Jahren mit der jetzt verewigten Freundin Bekanntschaft hatte. Da sie auf ihrem Sterbebette lag, wurde sie von ihren Freunden gefragt, ob sie vielleicht einen Prediger in ihrem Gemüth hätte, der ihre Leichenrede thun soll. Dann sagte sie: sie wollte Niemand benamen oder bestimmen; irgend ein Christenfreund könnte die Freiheit haben etwas zu sagen, der so fühlen würde. So haben ihre Freunde mich darum angesprochen. Also wurde ein rührendes Lied gesungen, und ein englischer Prediger las das 53. Capitel Jesaias und hielt eine zweckmäßige Rede, wie auch nach ihm der Schreiber dieses in deutscher Sprache.

Jost Bally.

Am 18. August, in Columbiana County, Ohio, Sarah, einzige Tochter von Benjamin und Fanny Burkholder, im Alter von 8 Monaten und 4 Tagen. Sie wurde am 19. auf dem Oberholzers Begräbnißplatz beerdigt, wo zweckmäßige Leichenreden durch die Prediger Peter Bösinger und Joseph Birler über die Worte, Matth. 19, 14: „Lasset die Kindlein, und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solcher ist das Himmelreich," gehalten wurden.

Am 20. Juli, in Somerset County, Pa., Eliza, Tochter von Joseph Bär, im Alter von 20 Jahren und 17 Tagen. Sie wurde auf dem Hooversville Begräbnißplatz beerdigt, wo viele Freunde gegenwärtig waren um ihr Hinscheiden zu betrauren. Eine Leichenrede wurde von Tobias Blauch gehalten.

B. S.

Den 21. August, in Columbus Grove, Putnam County, Ohio, Jakob Risser, im Alter von 37 Jahren, 9 Monate, weniger 1 Tag. Er wurde plötzlich getödtet, indem er zwischen zwei Cars die Bahn kreuzen wollte, die soeben zusammen stießen und ihn zerquetschten. In weniger als einer Minute war er gesund und todt. Wahrlich ist dieses wiederum einen sehr lauten Ruf an die sichern und sorglosen Menschen, welche die edle Gnadenzeit so gleichgültig und muthwillig verscherzen, als ob kein Himmel oder Hölle zu erwarten wäre. Gedenke doch, du armer Mensch, an dein Ende, welches vielleicht sehr nahe vorhanden ist, denn du weißt nicht wann, wie, oder wo der Tod dich überfallen wird, und alsdann wirst du ewig selig oder verloren sein. Darum eile doch und errette deine arme Seele. Schaffe, daß du selig werdest, mit Furcht und Zittern. Der Verstorbene wurde geboren den 22. November 1833, in Grethen, an der Haart bei Dürkheim, Rhein Pfalz, Baiern. Er hinterläßt eine sehr betrübte Wittwe und 6 Kinder seinen schnellen Tod zu betrauren. Den 24. fand seine Beerdigung statt. Eine große Menge Volks folgte ihm zum Grabe. Leichenreden wurden gehalten über Markus 13, 35—37, und Sprüche 27, 1, in deutscher und englischer Sprache, von

J. M. Brenneman.

„Bedenke, Mensch! das Ende,
Bedenke deinen Tod;
Der Tod kommt oft behende:
Der heute frisch und roth,
Kann morgen und geschwinder
Hinweg gestorben sein;
Drum bilde dir, o Sünder!
Ein täglich Sterben ein."

Am 6. Juli, in White Cloud, Doniphan County, Kansas, Heinrich, Sohn von Abraham und Ellen Hershey, früher von Sterling, Whiteside County, Ill., im Alter von 15 Jahren, 2 Monaten und 15 Tagen. Er war eine zeitlang vor seinem Tod krank gewesen, und wurde dann wieder anscheinen nach gesund. Nach ein paar Tagen fing sein Körper an aufzuschwellen, sagte aber er fühlte keine Schmerzen, und ging eben ins Erntefeld zu arbeiten. Seine Freunde wurden beunruhigt über das immer mehr Aufschwellen seines Körpers, und brachten ihn in seine Heimath, in White Cloud. Am Morgen des 5. beklagte er sich ein wenig, aber der Arzt, der gerufen wurde, sagte, es wäre nichts gefährliches, und wäre bis Morgens wieder auf und herum; aber Nachmittags bekam er den Krampf, und hatten einen Anfall nach dem andern bis Mitternacht. Er hatte ziemlich zu leiden, aber hat es sanft und geduldig angenommen. Am zehn Uhr Vormittags gab er den Geist auf. Er war bei völligem Bewußtsein bis an sein Ende. Er sagte seinen Freunden, sie sollten nicht für ihn weinen, denn, sagte er, wir müssen alle sterben. Da sprach seine Mutter weinend: „Heinrich, ich bin noch nicht willig dich aufzugeben." Er aber antwortete: „Mutter, ich wünsche du wärest;" und da seine Schmerzen dann wieder schienen schlimmer zu werden, sagte er: „Lieber Heiland, erbarme dich meiner und laß mich sterben." Er versicherte seine Freunde, er wäre willig und bereit abzuscheiden, und sagte dann: „Lebewohl, ich gehe heim in den Himmel." Darauf entschlief er sanft und stille, und ging heim. Heinrich war der ältste von acht Kindern zu sterben, und wird sehr vermißt; aber die Hoffnung, daß er nun in einer bessern Welt ist, ist ein großer Trost für seine Freunde. Leichenreden wurde von Prediger Chuckleford über Röm. 8, 18, und vom Prediger Lichty über Cor. 15, 18, gehalten.

Hattie Hershey.

Am 26. August, in Adams County, Ind., Thomas F. McChaughlin, Sohn von Benjamin

und Elisabeth McClaughlin, im Alter von 2 Jahren, 10 Monaten und 13 Tagen. Leichenreden wurden von Noah und Abraham Stalter über Marci 10, 14, gehalten.

Brief-Liste.

J F Nafziger, N Johnson, David Bösinger, John H Keagy, C B Stemen, A J Hartzler, Chr Gingrich, C L Rosenberger, Abm Metzler, John K Kurtz, Samuel Zimmerman, Jakob Buchwalter, Jakob N Brubacher, Jonas Blauch, R N Kraft, Jost Bally, Philip Stauffer, Benedict Yoder, Mattie Hershey.

Briefe mit Geld.

B—Abm Bitschy $1 ; Jakob Brenneman $1 ; Joseph Burky $1 50 ; Jos S Bare $2 10 ; Emma S Buchwalter $1 ; Moses Bitschy $1 ; J B Bower D D S $1 50 ; Jakob Bechtel $1 ; B B Bowman $2 ; S Bauer 67 cts ; Samuel Beachy $2 50 ; C Burkholder $1 50.

D—Joseph Detweiler 25 cts ; J Davidhiser $1.

E—G W Eby $1.

F—Jakob Fox $2 ; John Freed $1 50.

G—David Gehman 50 cts.

H—Benj Huber $1 ; David Hertzler $1 ; Jakob Hildebrand 30 cts ; A C Hershey $1 ; John Hostetler $1.

K—Samuel Kraß $1 50 ; Michael Kempf $3 ; Magdalena Kehr $1 50 ; Jakob Kolb $1 60 ; Benjamin Kauffman $3 ; Georg Kraft $2.

L—John C Lehman $2 45 ; Anna Lantz $1 50 ; Martha Long $1 ; D H Landes 50 cts.

M—Adam Mummert 50 cts ; Abm Mast $8 25 ; Abm Miller $2 03.

N—John B Nafziger $1.

P—David Plank $1 20 ; S M Peachy 10 cts ; M C Pennypacker $1.

R—Jakob Risser $1 ; Christian Ropp $1 50 ; Christian Roggy $1 50.

S—Isaac Schmucker $3 ; C Stuckey $2 ; J S Schwartzentruber $3 40 ; Jos B Snyder $1 60 ; John Sharp $2 ; P C Steiner 10 cts ; Mary Shrock $1 ; Peter E Stuckey $1.

T—S D A Troyer 40 cts.

W—Sarah Witmer $3 ; John Weideman $1 10 ; Christian Wismer $2 ; Anna M E Weber $1.

Für Bücher.—Jeremiah Miller $61 30.

Für die nothleidende Brüder in Deutschland.

J B Bower D D S $1.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger and freight trains on and after June 11th, 1871, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Main Line,)	11,00, A. M.
Toledo Accom., Mail	(Air Line.)	12,55, P. M.
Special New York Expr.,	(Main Line)	1,10, " "
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, " "
Night Express,	(Main Line,)	1,10 A. M

FREIGHT.

Air Line.—6: 20, 6: 35, A. M., and 9: 15 P. M.
Old Line.—6: 25 A. M., and 10: 00 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	(Main Line,)	3,20 P. M.
Night Express,	(Main Line)	2,40 A. M.
Pacific Express,	(Air Line,)	4,30 A. M.

FREIGHT.

1: 05, 3: 50, 7: 00, 10: 20 A. M., and 9: 00 P. M.

Trains for Detroit for the Great Western Railway leave Elkhart as follows:

Express,	1,10, P. M.
Night-Express,	1,10. A. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

C. F. Hatch, Gen. Supt.

S. D. Bancroft, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office.

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents ; fünf Exemplare $1 00 ; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts ; per Dutzend $1 00 ; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, 75 Cts ; per Hundert, $5.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen. Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts ; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Der deutsche Katechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 20 Cts ; per Dutzend, $1.90.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabethisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die Pennsylvanische Choral Harmonie, enthaltend die vornehmsten Kirchen Melodien, mit deutschen und englischen Text (Lieder) versehen, von Thos. N. Weber ist zu beziehen in dieser Office. Preis per Exemplar, $1.50 ; per Dutzend, $15.00.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2 00
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.00
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.00
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
" " mit Goldschnitt	.50
Biblisches Gebetbuch: Eine Sammlung Gebete aus der Bibel.	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Holtz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Biblisches Spruchregister oder Handbuch der bedeutendsten in der Ordnung des Alphabeths zusammengestellten Spruches heiliger Schrift	1.00
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	7.00
Foxes christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeine, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur e- förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.21
" das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 8.—No. 10. Elkhart, Indiana, October 1871. Ganze Nummer 94.

Ja, das ist meine Stärke.

Ja, das ist meine Stärke,
Daß ich mich hält an dich;
Zum neuen Tagewerke,
Mein Gott, geleite mich!

Du bist mein treuer Vater,
Und dir nur hang ich an;
O, sei du mein Berather
Auch jetzt auf dunkler Bahn!

Erquick' auf meinem Pfade
Mich durch dein süßes Wort;
Auf dich und deine Gnade
Will trau'n ich fort und fort!

Du gibst, wenn müd' ich werde,
Mir wieder Kraft genug,
Daß sich mein Geist der Erde
Entschwing in sel'gem Flug.

Getrost und freudig weiter
Geh' ich an deiner Hand;
Herr, bleibe mein Begleiter
Bis hin zum Heimathland!

Fr. Ofer.

Für den Herold der Wahrheit.

Gutes thun.

„Ihr habt allezeit Arme bei euch; und wenn ihr wollt, könnet ihr ihnen Gutes thun." Marci 14, 7.

Der obige Text ist einer der bei der Mehrzahl der menschlichen Familie und eben von der Mehrheit der Christenbekenner übersehen und nicht befolgt wird; doch aber wollen sie Christi Freunde sein, der immer der Armen eingedenkt war und ihnen Gutes that; ja, obgleich er reich war, so wurde er doch um unsert willen arm, daß wir durch seine Armuth reich werden mögen. Und hier in unserm Text sagt der Heiland zu denen seinen Jüngern, die unwillig waren und jenes Weib tadelten, die ein gutes Werk an ihm gethan hat: „Ihr habt allezeit Arme bei euch." So lang die Erde bewohnt sein wird und so lang wir leben haben wir die Armen bei uns, die unsere Hülfe und Unterstützung bedürfen, und wenn wir wollen so können wir ihnen Gutes thun.

Hier, mein werther Leser, ist noch einen beträchtlichen Raum, beides um zu wollen und zu thun. Wie oft hätten wir ein armes Herz froh und dankbar machen können, durch ein wenig Hülfe zu leisten oder Gütigkeit zu beweisen; aber wir gingen an der andern Seite vorüber. Und alles was wir verrichten und thun können ist ohne die Liebe alles eitel. Kann es von uns gesagt werden als von jener Wittwe: „Sie hat gethan was sie konnte?" Haben wir gethan was wir konnten, daß es auch zu unserem Gedächtniß mag gesprochen werden? Dieweil wir so wiederholt ermahnt sind, und uns befohlen wird, im Alten sowohl als im Neuen Testament, die armen nicht zu vergessen, sollten uns die folgenden Sprüche hinreichend sein um uns zum Nachdenken zu bringen, ob wir bis hieher gethan haben was die Schrift wirklich in dieser Sache von uns fordert. Moses, der Diener des allerhöchsten Gottes, da er den Ebräer Befehl gab, sprach: „Wenn deiner Brüder irgend einer arm ist, in irgend einer Stadt in deinem Lande, das der Herr, dein Gott, dir geben wird, so sollst du dein Herz nicht verhärten, noch deine Hand zuhalten gegen deinen armen Bruder; sondern sollst sie ihm aufthun, und ihm leihen, nachdem er mangelt. Hüte dich, daß nicht in deinem Herzen ein Beliastück sei, das da spreche: Es nahet herzu das siebente Jahr, das Erlaßjahr, und sehet deinen armen Bruder unfreundlich an, und gebest ihm nicht; so wird er über dich zum Herrn rufen, so wirst du es Sünde haben; sondern du sollst ihm geben, und dein Herz nicht verdrießen lassen, daß du ihm gibst; denn um solches willen wird dich der Herr, dein Gott, segnen in allen deinen Werken, und was du vornimmst. Es werden allezeit arme sein im Lande; darum gebiete ich dir, und sage, daß du deine Hand aufthust deinem Bruder, der bedrängt und arm ist in deinem Lande." 5. Mose 15, 7—11.

Auch sagt Hiob, der Knecht des Herrn, der sich an seinen früheren Stand erinnert: „Denn ich errettete den Armen, der da schrie, und den Waisen, der da keinen Helfer hatte. Der Segen deß, der verderben sollte, kam über mich; und ich erfreuete das Herz der Wittwen. Gerechtigkeit war mein Kleid, das ich anzog wie ein Rock; und mein Recht war mein fürstlicher Hut. Ich war des Blinden Auge, und des Lahmen Füße. Ich war ein Vater der Armen." Hiob 29, 12—16. Und wiederum: „Ich weinete ja in der harten Zeit, und meine Seele jammerte der Armen." Vers 25. Und nochmals: „Habe ich den Dürftigen ihre Begierde versagt, und die Augen der Wittwen lassen verschmachten? Habe ich meinen Bissen allein gegessen, und nicht der Waise auch davon gegessen? Denn ich habe mich von Jugend auf gehalten wie ein Vater; und von meiner Mutter Leibe an habe ich gerne getröstet. Habe ich Jemand sehen umkommen, daß er kein Kleid hatte? und den Armen ohne Decke gehen lassen? Haben mich nicht gesegnet seine Seiten, da er von Fellen meiner Lämmer erwärmet ward? Habe ich meine Hand an den Waisen gelegt, weil ich mich sahe im Thor Macht zu helfen haben: So falle meine Schulter von der Achsel, und mein Arm breche von der Röhre." Cap. 31, 16—22. Und David, der ein Mann nach dem Herzen Gottes war, sagt: „Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt den wird der Herr erretten zur bösen Zeit. Der Herr wird ihn bewahren, und beim Leben erhalten und ihm lassen wohl gehen auf Erden, und nicht geben in seiner Feinde Willen. Der Herr wird ihn erquicken auf seinem Siegbette; du hilfst ihm vor aller seiner Krankheit." Ps. 41, 1—3.

Auch sagte der weise Mann Salomon: „Einen Armen hasset auch seinen Nächster; aber die Reichen haben viele Freude. Der Sünder verachtet seinen Nächster; aber wohl dem, der sich der Elenden erbarmet." Spr. 14, 20, 21. Und wiederum, Vers 31: „Wer dem Geringen Gewalt thut, der lästert desselben Schöpfer; aber wer sich des Armen erbarmet, der ehret Gott." „Gut macht viele Freunde; aber der Arme wird von seinen Freunden verlassen." Cap. 19, 4. Und Vers 7: „Den Armen hassen alle seine Brüder, ja auch seine Freunde fernen sich von ihm." Und wiederum, Vers 17: „Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn; der wird ihm wieder Gutes vergelten." „Wer seine Ohren verstopfet vor dem Schreien des Armen, der wird auch rufen, und nicht erhöret werden." Cap. 21, 13. „Der Gerechte erkennet die Sache der Armen; der Gottlose achtet keine Vernunft." Cap. 29, 7. „Ein König, der die Armen treulich richtet, deß Thron wird ewiglich bestehen." Vers 14. „Thue deinen Mund auf, und richte recht, und räche den Elenden und Armen." Cap. 31, 9.

Auch schreibt uns Hesekiel: „Siehe, das war deiner Schwester vollauf, und guter Friede, den sie und ihre Töchter hatten; aber dem Armen und Dürftigen halfen sie nicht." Cap. 16, 49. Und des Herrn Wort geschah zu Sacharja, und sprach: So spricht der Herr Zebaoth: Richtet recht, und ein Jeglicher beweise an seinem Bruder Güte und Barmherzigkeit; und thut nicht Unrecht den Wittwen, Waisen, Fremdlingen und Armen; und denke Keiner wider seinen Bruder etwas Arges in seinem Herzen." Sacharja 7, 8—10. Und der Apostel Paulus sagt: „Denn die aus Macedonien und Achaja haben willigsich eine gemeine Steuer zusammengelegt den armen

Heiligen zu Jerusalem. Sie haben es willlich gethan, und sind auch ihre Schuldner. Denn so die Heiden sind ihrer geistlichen Güter theilhaftig geworden; ist es billig, daß sie ihnen auch in leiblichen Gütern Dienst beweisen." Röm. 15, 26, 27. Und wiederum sagt er: „Allein, daß wir der Armen gedächten, welches ich auch fleißig bin gewesen zu thun."

Noch viele solcher Sprüche könnten angeführt werden, aber diese schon angeführten sollten hinreichend sein um uns Augen, Herzen und Hände gegen die Armen zu öffnen, dieweil solches so häufig von dem Herrn und seinen Knechten von Alters her befohlen ist. Auch die Apostel waren in dieser Sache sehr ernstlich, und wenn wir das achte und neunte Capitel im zweiten Brief an die Corinther lesen, so finden wir wie Paulus die Corinther aufmunterte zur freigebiger Beisteuer für die armen Heiligen. Wie willig waren sie nun und wie freigebig haben sie mitgetheilt.

Liebe Brüder, ich tadele Niemand in Besonderheit, sondern ich rede im Allgemeinen; denn ich glaube sicherlich, daß wir es nöthig haben sowohl als die Corinther in dieser Sache aufgeweckt zu werden. Verhält es sich nicht so, liebe Leser, daß die meisten von uns für gutthätige Zwecke zu spärlich mittheilen? Paulus sagt: „Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich ernten; und wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen." 2. Cor. 9, 6. Wir haben unsere Armenpfleger und es ist theils ihres Amtes und auch ihre Pflicht, nach den Armen zu sehen und ihnen Gutes zu thun; aber sollen sie es allein thun? Ist es nicht unsere Pflicht als freigebige Christen sie zu unterstützen und ihnen zu dem Mittel helfen, damit sie den Armen Gutes thun können? Ist ein Diakon unter zehn, der hinreichend in dem Vorrathskasten hat, um den Armen zu helfen und ihnen Gutes zu thun wenn er wollte?

Liebe Brüder, dieses sollte nicht also sein; wenn wir sehen, daß unsere Hülfe nöthig ist, so sollten wir Gott fürchten mit unserm ganzen Hause, und getreu, gebetsvoll und freigebig sein, so daß die freudige Botschaft auch zu uns, wie von den Engeln Gottes zu Cornelius, gebracht werden, nämlich: „Dein Gebet und deine Almosen sind hinaufgekommen in das Gedächtniß vor Gott." Apostelg. 10, 4. „Ich habe es euch alles gezeiget, daß man also arbeiten müsse, und die Schwachen aufnehmen, und gedenken an das Wort des Herrn Jesu, das er gesagt hat: „Geben ist seliger, denn nehmen." Apostelg. 20, 35. „Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen." Gal. 6, 10. Und wiederum: „Wohl zu thun und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl." Ebr. 13, 16.

Geo. Brenneman.

Delphos, Ohio.

Wir sollten Sorge tragen und nicht die Ermahnung Jakobus so oft vergessen, nämlich, daß wenn wir was unternehmen und gedenken zu verrichten, wir sagen sollen: „So der Herr will und wir leben,, wollen wir dies oder das thun."

Für den Herold der Wahrheit.

Suchet das, was ewig bleibt.

„Trachtet am ersten nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist."

Diese Ermahnung Pauli an die Colosser finden wir, wenn wir das Wort Gottes lesen, sehr häufig darin wiederholt. Ueberall werden wir, von den Aposteln sowohl als von Christus, hauptsächlich dahin gewiesen, zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit zu trachten. Dieses ist demgemäß das aller wichtigste Werk unserer Geschäften hier auf Erden, nämlich darnach zu trachten, um durch die enge Pforte zum Leben einzugehen. Um diesen Weg zum Leben zu bahnen und die Möglichkeit herzustellen für uns dadurch eingehen zu können, hat der liebe Heiland die Schooß seines Vaters verlassen und auf Erden herab gekommen, welches, um all dieses siegreich ausführen zu können, den bitteren Tod am Stamme des Kreuzes hat ausstehen müssen. Nun stehet diese Bahn offen für Alle, und wer da will der kann dadurch zu der ewigen, frohen Herrlichkeit Gottes eingehen und ewig glücklich und selig werden.

Nun aber, trotzdem diese Bahn jetzt frei und offen steht für Alle, und wir alle aufs freundlichste eingeladen sind zu kommen, dadurch einzugehen und unsere Seelen zu retten, so lehrt uns das Wort Gottes dennoch, daß es nur wenige sind, die darauf wandeln! Was mag denn wohl die Ursache sein, daß so wenige auf dieser Bahn des Lebens wandeln? Ist es, dieweil die Menschen nicht besser wissen wollen? Ohne Zweifel ist es, dieweil sie sich nicht unter das demüthige und sanftmüthige Joch Jesu beugen wollen, welches doch sanft und leicht ist, und lieber nach dem trachten das auf Erden ist, als nach dem, das da droben ist, welches dem Zweck, dafür Jesus in die Welt gekommen und diese Bahn geöffnet hat, gänzlich verkehrt ist. Wir müssen trachten nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist, wie Jesus selbst sagt: „Trachtet zuerst nach Gott und seiner Gerechtigkeit." Dieses sollte unser vornehmstes Gesuch sein, denn das Leben dieser Zeit ist nur von kurzer Dauer, aber das Leben jener Welt währet ewiglich.

Also lasset uns dieser Sache ernstlich nachdenken und sie recht prüfen, welches am Ende das vortheilhafteste wäre, die kurze Zeit dieses Lebens eingezogen und im Dienst des Herrn zuzubringen, und dann in der zukünftigen Welt für ewig glücklich und selig, als die paar Tage dieses Lebens dem Gefallen des Fleisches und der Lust dieser Welt zu dienen und dann in jener ewigen Welt unglücklich zu sein. Wenn wir das erste für das klügste annehmen können, so laßt uns nicht mehr länger zögern, sondern Hand anlegen und darnach trachten wie wir durch die enge Pforte eingehen mögen, denn ohne kämpfen und ringen kann solches nicht geschehen. „Ein Jeglicher, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges." Auch müssen wir uns in dem Streit, der zwischen dem Geist und dem Fleisch eines Christen stattfindet, männlich beweisen wenn wir siegen und die Krone davon tragen wollen, wie Paulus sagt: „So Jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht." Und der Heiland, da er vom Reich Gottes redete, sprach: „Die Gewalt anthun, reißen es zu sich."

Nun denn, so laßt uns diesen schönen, weisen Rath Pauli annehmen, ihm recht folgsam sein und zuerst trachten nach dem das droben ist, und uns nicht so viel um das Zeitliche, das was auf Erden ist, zu bekümmern, welches heutzutage bei den Menschen viel zu viel der Fall ist, daß sie sich zu viel bemühen und aufhalten an dem, das auf Erden ist, und das allernöthigste dadurch zu viel versäumen und als eine Nebensache betrachten. Wir haben natürlich nothwendig, und es ist auch unsere Pflicht für unsere nöthigen Bedürfnisse zu sorgen; aber wir sollten dieses nicht zu unsern Hauptsorgen machen, und es uns darum mehr angelegen sein lassen als um das Ewige, nämlich um das, das droben ist. Wer unter uns kann sich jetzt mit Paulus als ein Vorbild darstellen und sagen: „Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn Viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi; welcher Ende ist die Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi."

Wenn wir eine aufrichtige Liebe zu unserm Heiland haben, das heißt, wenn wir ihn über alles Andere lieben, wie sein Wort uns lehrt zu thun, so werden wir, so gedrängt unsere Geschäften auch sein mögen, ihn dadurch nicht aus unserem Gedächtniß treiben lassen, sondern er wird das erste sein, das unser Gemüth gefangen nehmen wird, denn er selbst sagt: „Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz." Nun können wir hier wohl vernehmen, daß wenn wir mehr nach dem trachten, das auf Erden ist, als nach dem das droben, nämlich im Himmel ist, wir den Herrn nicht über alles Andere lieben, und lieben wir ihn nicht über alles Andere, so sind wir auch nicht seine wahre Nachfolger, und führen unsern Wandel nicht im Himmel, von dannen wir auch des Heilandes Jesu Christi zu erwarten haben an jenem großen Tag, da er kommen wird in großer Kraft und Herrlichkeit, zu richten alle Völker. Der Herr sei mit uns allen.

Amen. M——

Für den Herold der Wahrheit.

Die Züchtigung des Herrn.

„Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst." Ebr. 12, 5.

Wie kindlich und liebreich ermahnt Paulus die Ebräer hier zur Geduld und Gottseligkeit, indem er ihnen sagt, die Züchtigung des Herrn nicht gering zu achten und nicht zu verzagen wenn der Herr sie strafen wird. O wie oft wollen wir arme Menschen fast verzweifeln, wenn unsere Anschläge nicht nach Wunsch gehen wollen, oder der Herr uns züchtiget, oder vielleicht unsern Glauben und unsere Standhaftigkeit prüfen will und uns vielleicht Krankheiten auflegt, oder auf irgend eine andere Weise unsere Anschläge nicht gelingen läßt. O wie bald und wie gerne werden wir dann unwillig, murren wider den Herrn und beklagen uns so sehr, als hätten wir gar kein Vertrauen im Herrn, dem doch ja alle Dinge bekannt, und auch alle Dinge möglich sind. Paulus sagt: „Thut alles ohne Murren." Und wiederum: „Murret nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umgebracht durch den Verderber."

Dieses Murren mag nicht immer bestimmt geschehen, doch geschieht es unbestimmt. Wie oft hört man die Menschen klagen und murren, daß es so trocken, so naß oder so kalt wäre, daß gar nichts wachsen oder reif werden kann, und werden so ungeduldig darüber, daß sie manches Mal fast verzweifeln wollen, sich mit Sorgen beladen und sagen, trotzdem sie alles im Ueberfluß haben: „Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns bekleiden?" Solches ist nicht christlich, und ein wahrer Christ kann und wird auch solches nicht thun, nämlich auf solche Weise zu verzagen und wider den Herrn zu murren, welches man doch so häufig hören muß, von Christenbekenner sowohl als Nichtbekenner.

Wir Menschen sind manches Mal so kurzsichtig, daß wir es nicht einsehen können oder vielleicht zuweilen auch nicht einsehen wollen, daß der liebe Gott uns viel reichlicher im natürlichen segnet, als wir es verdient haben oder würdig sind zu empfangen, und daß er zuweilen seine gütige Hand anscheinend nach von uns entzieht, oder in andern Worten, uns züchtiget, um uns von unserer Trägheit und Gleichgültigkeit aufzuwecken und um uns an die große Gefahr zu erinnern, darin wir uns begeben so wir in den Wegen des Herrn nachlässig werden, welche Züchtigung der Apostel uns lehrt wir nicht gering achten sollen, das heißt, nicht leicht achten oder vielleicht noch unwillig werden und darüber gegen den Herrn murren. Wir sollten immer willig und bereit sein uns geduldig in die Wege des Herrn zu schicken und sagen: Herr, nicht mein, sondern dein Wille geschehe," und nicht murren wenn nicht alles nach Wunsch geht, sondern denken, wir haben es nicht besser verdient. Und was kann es uns auch helfen, wenn wir schon murren und uns Sorgen machen? „Wer ist unter euch, der seiner Länge Eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum Sorget?"

Darum laßt uns getrost und geduldig in den Wegen des Herrn ergeben, und nicht murren noch unwillig werden, sondern ihm herzlich dafür danken, daß er uns noch so gnädiglich in einem reichlich gesegneten Lande erhalten hat, und ihn bitten, daß er uns im Geistlichen mit gleichem Maße segnen möge, welches Tausend Mal mehr werth sein wird als alle Schätze dieser Welt zu besitzen, „denn was helfe es einen Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an seiner Seele?" Und wenn wir uns recht prüfen, wo befinden wir uns? Sind wir würdig zu empfangen alle Segnungen die der Herr uns von Tag zu Tag beschert? Hätte er mit uns nach Verdienst unserer Werke gehandelt, würden wir noch im Lande der Lebendigen oder in der Zeit der Gnaden stehen? Laßt uns diese Fragen tief in unsere Herzen eingeprägt sein, so werden wir nicht so bald Ursache finden zu klagen, und werden die Züchtigung des Herrn nicht so gering achten und noch darüber gegen den Herrn murren, sondern sie wird uns vielmehr zum Trost und zur Ermuthigung dienen; sie wird uns, so wir sie geduldig annehmen, zum Segen dienen. Paulus sagt: „Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen; und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltliche Lüste, und züchtig und gerecht und gottselig leben in dieser Welt."

Also sehen wir, daß die Züchtigung des Herrn uns zur Besserung zugesandt wird. Wir sollen nicht verzagen, sondern alles geduldig tragen und dem alles heimstellen der da recht richtet und alles zum besten lenket. Der Herr sprach: „Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich;" und Paulus sagt: „Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er." Darum ermahnet uns auch Paulus in unserm Terceapitel auf Jesum, der den Anfänger und Vollender des Glaubens ist, zu sehen, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhle Gottes. Dieser Jesus, unser Heiland, hat viele Trübsalen um unsert willen leiden und erdulden müssen, und warum wollen wir darin verzagen und ungeduldig werden, die wir es doch vielmals verschuldet haben? Darum, „mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst."

* *

Für den Herold der Wahrheit.

Wirkung der Simme Gottes.

Als ich in meinem fünfundzwanzigsten Lebensalter war, kam die Botschaft zu mir, daß eine Nachbarsfrau gestorben sei. Da wurde der Gedanke in mir rege: „Wie wäre es mit dir bestellt, wenn du an dessen Stelle gestorben wärest? Da ließ Gott sein wunderbares Licht durch die Finsterniß meines Herzens brechen. Da gingen mir die Augen auf, daß ich sehen konnte, daß nicht alles mit mir richtig stünde. Vorher fühlte ich sicher, nun aber wurde es mir bang; vorher war ich im Geistlichen ohne Sorgen, nun aber wurde ich besorgt, wie oder was mit mir werden wollte; vorher flohe ich vor den Kindern Gottes, nun suchte ich sie auf; vorher machte ich wenig oder nichts aus dem Worte Gottes, nun bekam ich Lust zu demselben; vorher war ich ausgelassen mit allerlei Narrenpassen, nun aber wurde ich eingezogen; vorher war ich gerne bei dem Haufen der Weltmenschen, nun ging ich lieber alleine, oder suchte die Gesellschaft derer, die selig werden wollten; vorher war ich trotzig bei dem geringsten Vorfall, nun war ich gelinde und nachgebend; vorher war mein Herz hart und ganz unempfindlich, nun wurde es weich und empfindsam; vorher war ich blind gegen die Sünde und ihre Folgen, nun sahe ich, wie ich nichts gethan als sündigen und was der Hölle würdig war; vorher lebte ich in allerlei sündlichen Ergötzlichkeit, nun trug ich Leid und weinte darüber; vorher wußte ich nicht, daß ich Jesus nöthig hatte, nun sahe ich aus dem Worte und der Erleuchtung des heiligen Geistes, wie ich nothwendig den Herrn Jesum haben müßte, wenn ich selig werden wollte, ohne welchen ist kein Leben, keine Gnade und keine Vergebung; vorher machte ich mir nichts sonderliches aus dem Herrn Jesus, nun war er mir köstlich, werth, lieb und angenehm; vorher wünschte und verlangte ich nichts als Geld und Guth, Ehre, Ansehen tagevoll Wohllebens, nun verlangte ich nichts als Jesus zu haben.

Ach wenn mir Jesus nicht erschienen wäre, was würde ich für einen unglücklichen Menschen gewesen sein. O wie thut es mir so leid! wie kränkt es mein Herz, daß ich so manche Gnadentage verscherzt habe, darinnen ich etwas für meine Seele hätte sammeln können, denn es heißt: „Was der Mensch säet das wird er ernten." Nun ist nichts nachzuholen, von der Kindheit an bis zur Mannesalter. O dem Seelenfeind gedient zu haben! ist das nicht schade? Ach! wie mancher, früh und spät, habe ich Tage und ganze Nächte ihm gedient!

O ihr jungen Leute, macht es nicht wie ich und vergesset die Worte nicht: „Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die böse Tage kommen, und die Jahre herzu treten, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht." Sollte ein solcher Sünder wie ich bin noch Gnade erlangen, nach Verdienst und Recht? Ich kann zum Preis Gottes und meines Heilandes, der um meiner Sünde willen gestorben und um meiner Gerechtigkeit willen auferstanden ist, sagen: „Er ist mir

großen Sünder gnädig gewesen." Als er mir meine Sünde aufdeckte, mich darüber betrübt machte und mir ein Verlangen nach Gnade gab, daß ich mit einem bekümmerten, gedrücktem, beschwertem und mit einem von Sünden beladenem Herzen zu ihm kam, da hat er mir alle meine Sünden vergeben und mich Betrübten mit seinen Verheißungen getröstet. „Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet." Jes. 53, 5.

Ach wie fiel mir die Last von meinem Herzen, da Jesus mir meine Sünden vergab; ich war durch die Erkenntniß meiner Sünden ganz herunter gesunken; ich war durch das Gesetz verflucht, und sollte nach Recht und Billigkeit gestraft werden. Ich mußte oft mit Thränen seufzen: „Wo soll ich hin, wer hilfet mir?" und mit Paulus sagen: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?" Wie froh wurde ich nun; wie freute sich meine Seele in Gott, meines Heilandes, da ich glauben konnte, daß Jesus auch um meiner Missethat willen verwundet und um meiner Sünde willen am Kreuz gelitten hat; da ich glauben konnte, daß Jesus auch die Strafe, die ich in alle Ewigkeit leiden sollte, auf sich genommen und am Kreuz dafür gelitten hat. Dieses brachte mir Licht in mein finsteres Herz, und nahm allen Zweifel weg. Nun wurde die Macht des Unglaubens zerstört, denn Jesus hat selbst gesagt: „Wen der Sohn frei macht, der ist recht frei." Nun fielen meine Sünden vom Herze ins Meer des Blutes Christi, denn es heißt, sein Blut reinigt von allen Sünden. Nun war lauter Friede, und ich erfuhr was David sagte: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist."

O welch eine große Gnade und Erbarmung, aus einem Feinde Gottes ein Freund Gottes, und aus einem Kind des Teufels ein Kind Gottes zu werden! Denn nun gab Gottes Geist Zeugniß meinem Geist, daß ich ein Kind Gottes bin. „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir auch einen Zugang haben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit die Gott geben soll." O was gibt das nicht für Glaubensmuth; wie wird man doch so aufgerichtet, so herrlich getröstet und erquickt. Ja, wenn tausend Welten zu haben wären, würden sie doch gegen diesen Reichthum zu gering sein. Da will man sich selbst nicht mehr leben, sondern dem, der für uns gestorben ist. Da ergibt man sich ganz in den Willen Gottes und ist zufrieden in Allem, wie es sein Rath und Wille für nützlich und gut erkennt. Da scheuet man kein Leiden, die in und mit der Nachfolge Jesu verbunden sind; wenn man auch um Christi willen verachtet, verschmähet und verspottet wird, so bekennt man den Herrn Jesus doch frei heraus, und achtet es für eitel Freude, daß man gewürdigt wird mit Christus zu leiden. Kurz, man läßt sich gerne in allem mit Jesus gefallen, wenn es auch durch allerlei Kreuz und Leiden geht. Die Freude in dem Herrn Jesum und die gewisse Hoffnung der ewigen Herrlichkeit und Seligkeit macht alles leicht. Ach was ist die herzliche Liebe für eine feurige Liebe. „Was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet, und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vater, und mit seinem Sohne Jesu Christo." Amen.

Samuel Schlichter.

New Dundee, Ont.

Für den Herold der Wahrheit.

Beten sie für mich Daheim?

Wer kann die Kraft dieser Worte besser vernehmen als diejenigen, die weit von Hause waren oder weit von Hause sind? Niemand als diejenigen, die von gütigen Eltern, Brüdern und Schwestern Abschied genommen, in die Welt hinaus gegangen und ihre Schicksale mit Fremdlinge getheilt haben, können die Wirkung dieser Worten vernehmen. O, ein seliger Gedanke für dich, lieber Leser, wenn es dein Loos ist weit von denjenigen entfernt zu sein die dir am werthesten sind, und in deinem Gemüth versichert sein kannst, daß die Geheter derjenigen daheim immer um deinetwillen vor den Gnadenthron empor steigen. Mit dieser Versicherung in uns scheint unser Pfad eben und leicht zu sein und wird den erfreulichen Gedanken in uns erheben: „Sie beten für mich daheim."

Wenn wir zurück schauen oder zurück denken, wo wir das Vergnügen hatten die Freundlichkeit unserer Freunde zu genießen, so werden wir mit einer dunkeln Wolke der Traurigkeit überschattet, und fühlen als wären wir ganz verlassen; und obgleich uns mit freundlichen Worten zugesprochen wird, um uns auf unserm Lebenspfade zu ermuntern, so scheint es doch erfolglos zu sein. Und wenn wir fühlen, daß wir fast übernommen sind, so steigen diese seligen Worte in unserem Gedächtniß auf's neue auf: „Sie beten für mich daheim."

Oft drängen sich die Gedanken an meine liebe Heimath und Freunde mit unwiderstehlicher Gewalt in meinem Gemüthe auf, begleitet mit dem Gedanken: „Beten sie jemals für mich?" Wenn wir von dem unruhigen Getöse oder Getümmel des Tages hin und her geworfen werden und unsere Anstrengungen von den harten und unangenehmen Aufgaben, die wir zu verrichten haben, fast erschöpft sind, so fühlen wir fast, als wenn wir von der schweren Last nachgeben müßten; aber dann kommt der Tröster wieder mit den Worten: „Sie beten für dich daheim."

Mit neuer Kraft und neuem Muth gehen wir dann wieder an die Arbeit und streben härter als je zuvor um dasjenige zu vollbringen was wir so ernstlich suchten. Der Gedanke ist wirklich erfreulich, daß unsere irdische Freunde zu Gott flehen um uns von der Sünde, von der Ungerechtigkeit und von dem Netz des Bösewichts zu bewahren, und um uns auf dem rechten Pfade und vor allem Schaden und aller Gefahr zu behüten, während wir von Heim abwesend sind. O daß wir nur den demüthigen und sanftmüthigeu Jesus sehen könnten, wie er für uns flehet, und die glänzende Engel, die den großen, weißen Thron umringen, die sich „mehr erfreuen über einen Sünder, der Buße thut, als vor neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen," so würden wir nicht wünschen in Sünden und Bosheit zu beharren.

Laßt uns nicht vergessen, liebe Leser, daß während unsere Eltern und Freunde für uns beten, wir auch für sie beten sollten. Laßt uns alle für einander beten, so daß wenn es Gottes Wille wäre, daß wir auf Erden einander nicht mehr treffen werden, wir durch unsere Gebete zu ihm alle in seine Wohnung aufgenommen werden mögen um uns mit ihm zu erfreuen, wo ewig kein Scheiden mehr sein wird.

John. H. Geil.

Elkhart, Ind.

Element der Kreatur.

Geliebte und werthe Freunde! Daß eine jede Creatur und Geschöpf allein in seinem Element lebet und ruhet, solches lehret uns die tägliche Erfahrung überflüssig. Zum Exempel: Das Gold, als das schönste Metall, ist sehr feurig und fix von Art, hat auch sein Leben im Feuer, es ist seine Lust, wird auch dadurch gereinigt. Ein Vogel ist Luftig von Art, hat allein seine höchste Freude in der Luft, und kann ohne dieselbe nicht leben. Ein Fisch ist wässerigter Art, darum ist das Wasser seine Ruhe, seine Lust und Leben. Ein Baum aus der Erde geschaffen, ist erdigter Art, darum wächst er darin, grünet blühet und bringet Frucht darin; so bald er daraus genommen wird, so vergehet und verdorret er, stirbt und verdirbt. Nun möchte Jemand denken, wozu soll dieß? Antwort: Um durch die leiblichen Dinge die geistlichen desto besser zu begreifen. So sagen wir dann, gleichwie eine jede Creatur nur allein in ihrem Element lebet und ruhet; eben so ist es geistlicher Weise beschaffen, mit einer gläubigen Seele, mit einem wahren Kinde Gottes und getreuen Nachfolger Jesu Christi. Dessen Element ist Gott, aus dem hat er seinen Ursprung. Darum hat er auch allein seine höchste Lust, Leben, Freude, Friede, Ruhe, Heil und Seligkeit in Gott, dem höchsten Gut, als seinem geistlichen Element; und wie wir sehen, daß in dem Leiblichen und Natürlichen ein jedes Geschöpf nicht außer seinem Element leben kann, sondern, daß, sobald es daraus genommen wird, sterben und verderben muß, so ist es auch geistlich bewandt mit der Seele, die kann nur allein in Gott, als in ihrem einigen Element leben; so bald sie davon ausgehet, muß sie umkommen, sterben und verderben. Dieß sehen wir an Adam. So lange er mit Gott, als seinem höchsten Gut vereinigt blieb, so genoß er alle Freude, Ruhe, Leben und Seligkeit; so bald er sich aber davon abritz durch Sünde und Ungehorsam, so fiel er und wir alle mit ihm in den ewigen Tod. Daß dieses Wahrheit sei, sehen wir täglich sowohl im Geistlichen als im Natürlichen.

Ich wünschte, daß wir die Natur möchten recht ansehen, so würden wir viele Dinge daraus lernen, die uns im geistlichen könnten

nützlich sein, indem jenes von diesem ein Bild ist. Ich sage nochmals: ein Kind Gottes, das aus Gott wiedergeboren ist, kann nicht anders, als in Gott ruhen, denn er ist sein Element, er findet außer Gott nichts, darin er die allergeringste Vergnügung und Freude haben könnte. Darum ist auch Gott allein dasjenige, wonach seine Seele verlanget, hungert und dürstet; er ist mit seinem Herzen und Gemüth immer nach Gott gewandt; und ob er gleich im Leiblichen seine Geschäfte zu seines natürlichen Lebens Erhaltung verrichtet, so thut er doch solches alles nur als im Vorbeigehen; er hänget mit seinem Herzen an keinem Irdischen; er suchet keine Ruhe und Vergnügung darin, sondern Gott, Gott ist sein Schatz, seine Ruhe, seine Freude, sein Trost, ja sein einiges Leben und Erquickung; was er im Zeitlichen thut, das thut er als ein Nebenwerk, als etwas daran ihm nicht groß gelegen ist; um Gott ist es ihm zu thun, ihn zu haben, ihn zu genießen, mit ihm hie und dort vereinigt zu werden, zu sein und zu bleiben, das ist sein Endzweck, darum ist er am meisten bemüht. Dieß sehen wir an dem heiligen Paulo, und an allen Kindern Gottes. Er sagt Philipp. 3, 20: „Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn;" und Col. 3, 1—3. sagt er: „Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da Christus ist; sitzend zur Rechten Gottes: trachtet nach dem, das droben ist, und nicht nach dem das auf Erden ist, denn ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott." Da gibt er klar zu verstehen, daß der Mensch, der da geistlich mit Christo auferstanden, auch mit seinem Herzen allezeit aufwärts gekehret, und mit demselben immer bei Gott sei. Denn weil Gott sein Element ist, so kann er auch in keiner Creatur ruhen, sondern allein in Gott.

Es zeiget hier der Apostel drei besondere Sachen. Erstlich, daß wir allezeit suchen sollen die Dinge, die droben sind, nicht die Dinge, die unten sind; allezeit trachten nach dem das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist. Damit zeiget er, daß wo wir wahre und aus Gott wiedergeborene Christen sind, so bekümmern wir uns nicht groß um die Dinge, die hienieden sind; wir suchen nicht irdische und zeitliche Güter, Reichthum, Ehre und Wohlust der Welt; sondern wir suchen die Güter, die droben sind, die himmlischen Schätze. Wir brauchen zwar die zeitlichen Dinge nach Nothdurft, aber wir bemühen uns nicht allzusehr darum; es ist uns nicht am meisten darum zu thun, sondern wir thun nur alles, als im Vorbeigehen. Hergegen die Dinge, die droben sind, die sind unser Hauptwerk; darin suchen wir nur allein unsere Freude, Lust, Trost und Vergnügung: die suchen wir am allermeisten zu erlangen; darum bemühen wir uns Tag und Nacht. Denn die Dinge die hienieden sind, sind nur vergängliche Dinge, nichtig, flüchtig und unbeständig; aber die Dinge die droben sind, die sind ewig und beständig. Ach! wir sind ja hievon genugsam überzeugt, sowohl aus der täglichen Erfahrung, als auch aus der heiligen Schrift. Es sagt der heilige Paulus 2. Cor. 4, 18: „Uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig." So sollten wir denn auch nicht die zeitlichen und vergänglichen Dinge suchen, sondern die ewigen und unvergänglichen.

Zum andern zeiget uns der Apostel, daß wir nicht ehe die Dinge, die droben sind, suchen können, wir müssen denn erst mit Christo auferstanden sein. „Seid ihr nun mit Christo auferstanden, sagt er, so suchet was droben ist." Er will sagen: rühmet ihr euch, daß ihr wahre Christen und daß ihr aus dem Tode der Sünden auferstanden seid; so müsset ihr solches mit der That beweisen; so müsset ihr nicht mehr irdisch gesinnet sein; so müßt ihr am meisten das ewige und Himmlische suchen. Habt ihr das geistliche Leben aus Gott erlanget, muß es sich in euch offenbaren; so müsset ihr einen heiligen Hunger und Verlangen nach Gott allezeit in euch haben und empfinden. Es kann auch nicht anders sein. Gleich sucht seines gleichen; gleich liebet seines gleichen; gleich erfreuet sich in seines gleichen; gleich gehet gerne mit seines gleichen um. So ist auch ein Kind Gottes, das aus Gott wiedergeboren ist, beschaffen, das ist mit seinem Herzen, Sinn, Lust, Begierde und Verlangen allezeit bei Gott.

Drittens folget auch noch, daß wir nicht ehr können mit Christo auferstehen, wir müssen erst mit ihm gestorben sein. Niemand kann mit Christo aufstehen, und den neuen Menschen, das neue Leben aus Gott erlangen, es sei denn, daß er erst mit Christo gestorben ist; es sei denn, daß er erst den alten Menschen der Sünde durch die Kraft Gottes getödtet hat. Darum sagt Paulus Gal. 2, 20. „Ich bin mit Christo gekreuziget; ich lebe, aber doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir." Erst muß der eigne Wille, die Sünde, der alte Mensch, sammt allen sündlichen Lüsten und Begierden in uns sterben, ehe Christus in uns leben kann. In diesen dreien Dingen, nämlich mit Christo nach dem alten Menschen der Sünde sterben; nach dem neuen und nach Gott geschaffenen in Heiligkeit und Gerechtigkeit wieder auferstehen; und dann suchen die Dinge, die droben sind, darin bestehet das ganze Christenthum. Es ist zu beklagen, daß die Gelehrten hievon so viel Disputirens haben, da es doch gar nicht nöthig ist. Es ist ein ganz einfältiger Weg, es sind so viele Artikel, so viele Weitläufigkeiten, so viele Disputationen zum Christenthum nicht nöthig; sondern nur mit Christo zu sterben, nach dem alten Menschen, nach dem neuen wieder mit ihm zu leben, und dann zu suchen die Dinge, die droben sind. Möchte man die Kinder nur von Jugend auf hiezu anführen, daß sie dieses lernten, das wäre das allernöthigste, man hätte nicht nöthig dieselben mit so vielem Studiren und vielem Auswendiglernen zu plagen. Ach! man lerne sie nur diese drei Stücke, mit Christo sterben, mit Christo auferstehen, und mit ihm droben im Himmel sein.—Den. Predigten.

Wir sind oftmals schnell Andern ihre kleine Fehler zu tadeln und vorzuhalten, wenn wir uns selbst eben unsere Lasterſünden übersehen.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein großer Gewinn.

„Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läßt ihm genügen." 1. Tim. 6, 6.

Gottselig zu leben und sich genügen zu lassen, das heißt, aufrichtig vor dem Herrn zu wandeln, ihm getreu zu leben, sich ihm ganz ergeben und von ganzem Herzen an seine Verheißungen zu glauben, ist ja wirklich ein großer Gewinn. Ein solcher Mensch kann sich in allen Umständen zufrieden machen, denn er weißt, daß das Leben dieser Zeit von kurzer Dauer ist und daß Alles, was er hier besitzt, nur ein geliehenes Guth ist; er überhäuft sein Gemüth nicht mit Sorgen dieser Welt, sondern er sucht seinem Gott getreu zu dienen und macht sich in ihm zufrieden. Wenn wir gottselig leben und dem Herrn getreu dienen, so haben wir die Verheißung, daß er für uns sorgen, uns beschützen und uns segnen will, und diese Verheißung ist sicher, darauf ein wahrer gläubiger Mensch sein Vertrauen fest setzet; darum ist es ein großer Gewinn gottselig zu leben und sich genügen zu lassen.

Wenn auch schon ein Mensch mit noch so vielen Gütern dieser Welt gesegnet ist, und alle Bequemlichkeit des Lebens genießt, und lebt nicht in Gott, sucht nicht ihm zu gefallen, danket ihm nicht für die Segnungen die er von ihm empfängt und lebt sicher und unbekümmert in Bezug seiner Seele in der Welt dahin, so kann er doch nicht das nämliche Vergnügen haben und nicht die nämliche Ruhe genießen, als diejenige Seele, die sich ganz ihrem Gott ergeben, sich mit ihm vertraut und sich mit ihm verliebt hat; denn wiewohl ein Mensch, der außer Gott lebt, sich zuweilen in seinem gefährlichen Sündenstand vergnügen kann und, sozusagen, sich sehr erfreut, so verursacht es ihm nachher, wenn er in das zukünftige Leben hinein blickt und darüber nachdenkt, doch nur Traurigkeit und Seelenangst. Einem solchen Menschen geht seine Freude und sein Vergnügen nicht weiter als das zeitliche Leben sich erstreckt, und wenn dieser Gedanke sich in seinem Gemüth erhebt, daß er über dieser Sache nachdenkt, so macht es ihn traurig und betrübt, dieweil sein Gewissen es ihm sagt, daß er in seinem sündlichen Zustand nicht vor Gott bestehen und folglich nicht ewig glücklich sein kann.

Nun aber, mit einem gottesfürchtigen Menschen, der gottselig lebt und seine Freude und sein Vergnügen darin hat, daß er sich den Willen des Herrn zu thun befleißiget, ist es ganz anders bewandt. Ein solcher Mensch erfreuet und vergnügt sich nicht nur an den Dingen dieser Welt, sondern seine größte Freude ist, dem Herrn zu dienen und seine Gebote zu halten; denn er weiß, daß wenn er die Befehlen Gottes getreulich hält, die einem wahren Christen nicht schwer sind, er einstmals jenseits dieses Lebens mit der Krone des ewigen Lebens gekrönt sein wird, wo er dann Freude die Fülle von Ewigkeit zu Ewigkeit genießen wird. Er sieht auf die Belohnung, die ihm auf jenseits dieses Lebens verheißen ist, so er in der Zeit der Gnaden die trostreiche

Ermahnungen des allmächtigen Gottes als seine Lebensregeln annimmt, die zu unserem Nutzen in dem heiligen Buch Gottes aufgezeichnet stehen und den Getreuen eine große Belohnung verheißen. Er weiß wohl, daß wer der Welt Freund sein will, Gottes Feind sein muß, und daß das, was hoch ist vor der Welt, ein Greuel vor Gott ist; und das, was Gott mißfällig ist, ist einem getreuen Nachfölger Christi auch mißfällig und hat gar kein Vergnügen daran.

Also sehen wir den großen Unterschied zwischen dem Nachfölger Christi, der über die Lust dieser Welt auf die Freude und Herrlichkeit in jener zukünftigen Welt hinauf schauet, und dem Menschen, der von keiner Freude weiß als was diese böse, arge Welt ihm gewähren kann. Also können wir auch den großen Gewinn wahrnehmen, der dadurch zu gewinnen ist gottselig zu leben und sich vergnügen zu lassen. Alle Lustbarkeit und Freude dieser Welt hat ein Ende; ja, sie hat nicht nur ein Ende, sondern wird noch, nach Inhalt Gottes Wort, welches fester steht als Himmel und Erde, mit einer ewigen Strafe belegt werden. Wer in dieser schönen Gnadenzeit keinen Bund mit seinem Gott aufrichtet, oder sich zu ihm nahet, ihn sucht und sich mit ihm versöhnt, der wird an jenem großen Tage die schreckliche Stimme hören müssen: „Weichet von mir, ihr Uebelthäter, ich habe euch noch nie erkannt." O, bedenke dieses wohl, lieber Leser! denn es ist eine wichtige Sache die uns alle betrifft; und eben wenn du dich jetzt noch außer Gott und seiner trostreichen Verheißungen befindest, so säume und verzweifele nicht, sondern mache dich auf und eile zu Jesu, denn heute ist noch die angenehme Zeit und die schöne Gelegenheit mit jener Maria das gute Theil zu erwählen, welches nie von uns genommen werden soll.

O wie sind die Menschen überhaupt im Natürlichen so beschäftigt um Schätze zu sammeln, und doch so träge in dem geistlichen Werk, welches doch den Vorzug haben sollte. O welche Verkehrtheit! Warum überlegen wir denn die Sache nicht besser und greifen an, an dem was uns ein ewiger Gewinn sein wird? Wollen wir uns schämen den Namen Jesus vor den Menschen zu bekennen? Jesus sagt: „Wer sich mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht; deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters, mit den heiligen Engeln." Oder wollen wir uns scheuen vor den Widerwärtigkeiten, die uns vielleicht auf unserer Pilgerreis begegnen mögen? Sagt nicht Paulus, daß das Leiden, dieser Zeit nicht werth wäre der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden? oder daß unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, eine über alle Maße wichtige Herrlichkeit schaffet? O dann laßt uns alle den festen Entschluß machen gottselig zu leben und uns an Gottes Gnade genügen zu lassen, denn es wird uns zu einem ewigen Gewinn dienen, denn wir niemals bereuen werden. „Weiter, lieben Brüder, was wahrhaft ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach." Phil. 4, 8.

M——

Gott ist treu gegen sein Volk.

„Treu ist Gott und kein Böses in ihm, gerecht und fromm ist er." 5. Mose 32, 4.

Wenn ein Kind Gottes die Wege, so der Herr es führte, überblikt und an die vielen Wohlthaten sich erinnert, die es, unverdienter Weise von Ihm empfängt, so muß es, durchdrungen vom innigsten Danke, in obigen köstlichen Ausspruch Mosis einstimmen. Am Abend seines Lebens—nach manchen überstandenen Gefahren—an den Grenzen Kanaans, beschreibt er die Treue und Güte Gottes in diesem vortrefflichen Liede, worin er die unschätzbaren Gnadenerweisungen des Herrn seinem Volke in's Gedächtniß rief, die es während der langen Wanderung durch die Wüste von ihm erhielt. Er bewies an Israel fortwährend Treue. Der Fels gab ihnen Wasser zur dürren Zeit und gewährte ihnen Schutz und Sicherheit zur Zeit der Noth.

So leitete und führte der Herr sein Volk und errettete es aus der Hand seiner Feinde, 2. Mos. 18, 10. Dieses erfahren in Wahrheit Alle, die in Geduld und guten Werken dem vorgesteckten Ziele nachjagen, gleich Moses, dem die h. Schrift das gewichtige Zeugniß einer beständigen Treue gibt. Es konnte dieser hochbegnädigte Mann die Treue und Führsorge Gottes nicht schöner schildern, als in dem Bilde von dem Adler, der über seinen Jungen schwebt, die Flügel ausbreitet, sie auf seinen Rücken nimmt und sie dahin bringt, wohin er sie haben will. Die Naturforscher versichern uns, daß der Adler mit mütterlicher Sorgfalt über seinen Jungen wache, und das er äußerst vorsichtig und in seinem Fluge erhaben und majestätisch sei. Gott ist treu gegen sein Volk. „Er ließ keinen Menschen ihnen Schaden thun und strafte Könige um ihret willen." Ps. 105, 14. Und diese Treue beweist Gott gegen Alle, die Ihn fürchten; Er läst es den Seinen an keinem Guten mangeln.

Was sind wir? Das Werk Seiner Hände;—allein durch Sünde Ihm mißrathen, entfremdet Seinem liebenden Vaterherzen und dennoch der Gegenstand Seiner väterlichen Fürsorge! Wollte Er mit uns rechnen, wir könnten Ihm auf Tausend nicht Eine antworten. Aber nicht unsre Verdammniß, sondern ewige Glückseligkeit will Er. Alles, was Er thut, beweist dieses und erinner uns an das köstliche Biebelwort: „Treu ist Gott und kein Böses an ihm, gerecht und fromm ist Er." Seine Treue und Liebe, wie schön und erhaben offenbaren diese heiligen Eigenschaften des Höchsten in ihrem verborgenen Walten sich! Wir sind oftmals untreu, murren wieder Ihn und gehorchen Seiner Stimme nicht. Allein Er ist und bleibt ewig derselbe treue und gnädige Gott, der uns hilft, wenn wir zu Ihm rufen, und uns nicht verläßt um Seines großen Namens willen.

Gerecht und fromm ist Er—der fromme Gott ist nicht wie wir. Zuweilen scheint es uns ein ganzer Ernst zu sein, ein frommes und heiliges Leben zu führen, aber wie bald ist das Gegentheil der Fall! „Ich habe mir Kinder aufgezogen und erhöhet, und sie sind von mir abgefallen!" Diese heilige Klage, ist sie nicht auf uns anwendbar, wenn wir über das, was wir denken, reden und thun, nachdenken? Ist unser Urtheil immer gerecht? Unser Wandel heilig? Wie oft ist er befleckt und von der Sünde vergiftet! Tausendmal straft unser Gewissen uns über zweideutiges Reden und Handeln. Gott allein ist getreu und gerecht in Allem, was Er thut. Wenn Er uns züchtigt, so ist's wohlgethan. Wie treu ist Seine Liebe! Er zerstört zuweilen unsere irdischen Pläne, aber das thut seine Treue—damit Er seine heiligen Absichten mit uns erreichen und uns höher und höher himmelwärts ziehen kann. K.

Für den Herold der Wahrheit.

Wandelt im Geist.

„Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen." Gal. 5, 16.

Wenn wir dem Apostel sein Schreiben in Betrachtung nehmen, so können wir wohl verstehen was sein Sinn war, dieweil nur zwei Geister regieren, nämlich ein guter und ein böser.

Nun dieweil der Apostel zu den Nachfölger Christi geschrieben hat, meint er, daß sie dem Geist Gottes folgen oder in dem guten Geist wandeln sollten, dadurch sie den bösen Geist überkommen werden. Mit den Worten: „Die Werke des Fleisches," schließt er alles was zum Bösen dienet oder zum Verderben führet, ein. Wenn wir im Geist Gottes wandeln, oder getrieben werden durch seinen Geist, so werden wir nicht im Trinthaus, im Hochmuth und im Zorn uns finden lassen, und nicht suchen uns zu rächen wenn wir beleidigt werden. Wir werden nicht mit unserm Munde heraus fahren wie Etliche pflegen zu thun und sagen: „Ich will ihn wissen lassen, daß er dieses oder jenes thun muß, sondern wir werden uns immer willig befinden, allen Menschen zu vergeben. Und ich glaube auch, daß wenn wir den Geist Gottes reichlich bei uns haben, wir uns nicht mehr so viel bemühen werden um zeitliche Güter anzuschaffen, dieweil wir sehen können, daß solches dem Menschen zum Schaden dienet; und der Apostel sagt: „Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels."

Wie viele Menschen meinen, sie wandeln im Geiste Gottes und sind noch Tod in Sünden, wandeln in der Finsterniß und folgen den Werken des Fleisches. Wenn alle christgläubige Menschen recht im Geist Gottes wandeln würden, so würden nicht so viele Spaltungen und Verschiedenheiten des Glaubens unter ihnen entstehen, der Weltmensch würde nicht so viele Ursachen finden sich zu entschuldigen, und der Prediger bräuchte nicht unter so schweren Seufzern arbeiten, nicht so oft gefordert werden Sünder zu trösten und für sie auf ihrem Todtesbette zu beten, sondern wir würden immer bereit sein eins für das andere zu beten, eins das andere zu trösten, zu ermahnen, und würden dadurch die Gemeinde auferbauen. Wann aber der Mensch dem Weltgeist zu viel Raum gibt, so wird die Liebe Gottes erkaltet und die Gemeinde kommt dadurch zum Verfall, wie wir leider zu viele Beispiele haben.

Ach, liebe Leser! laß uns doch bei Zeit aufwachen und uns recht betrachten, ob wir auf dem schmalen Weg wandeln, darauf uns Christus befohlen hat zu gehen und darauf alle gehen müssen die zu ihm kommen wollen, oder ob wir noch mit dem Lauf der Welt auf dem breiten Weg so sicher und unbekümmert dahin wandeln, der in den ewigen Abgrund hinab führet. O laßt uns dieses recht betrachten und wohl überlegen, denn dieses ist von großer Wichtigkeit und wird uns, so wir in Zeit aufwachen, zu einem ewigen Gewinn dienen.

Aus Liebe geschrieben an alle Leser des Herolds, von

Jonas Blauch.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Herr erbarmt sich über seine Kinder.

„Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten." Ps. 103, 13.

Wie ermunternd und Seelenerfreuend sind diese Worte im Herzen eines treuen Christen oder Kinde Gottes, das auf den Wellen des Getümmels dieser Welt hin und her geworfen wird. Wie oft fühlen wir verlassen und hätten Ursache muthlos zu werden oder zu verzweifeln, wäre es nicht für die glänzenten Strahlen der Verheißung der ewigen Vorsehung die dann wieder in unsere trüben Herzen hinein strahlen, daß „Gott diejenigen nicht verläßt die ihn suchen," oder daß „wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten."

O sollte dieses nicht ein jedes niedergedrücktes und betrübtes Herz, das in Gott sucht zu leben, erfreuen, zu wissen, daß wir ja versorgt sind, so wir nur willig sind uns dem lieben himmlischen Vater zu ergeben, „der auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen." Christus sprach, da er zu den Juden von seinen Jüngern redete: Ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen." In den Armen Jesu sind wir sicher und versorgt, und brauchen nicht bekümmert oder muthlos werden, so die ganze Welt sich auch gegen uns auflehnt.

Obweil wir dann wissen, daß wir ein solchen barmherzigen Vater im Himmel haben, der nicht nur kann, sondern auch willig ist seine Kinder zu bewahren und zu beschützen, so laßt uns mit aufrichtigen und fröhlichen Herzen einander aufmuntern und forthelfen, und auf unserer Reise durch dieses Thränenthal miteinander Hand in Hand gehen. Obschon wir zuweilen mit Schwierigkeiten zusammen treffen, die uns unüberwindlich scheinen mögen, so laßt uns nicht verzweifeln, sondern uns zu demjenigen wenden, bei dem alle Dinge möglich sind und der da vermögend ist zu helfen wo alle menschliche Hülfe aus ist. Wiewohl er uns nicht zu jeder Zeit helfen mag da wir es wünschen mögen, so wird er uns doch helfen wenn uns Hülfe nöthig sein wird.

Wie sehen wir eine liebreiche Mutter oder ein gütiger Vater ihre Hände gegen ihre kleine Kindlein ausstrecken, um ihnen zu helfen wenn sie in Gefahr sind oder Hülfe bedürfen, und ihnen Speise reichen wenn sie sie nöthig haben. „So denn ihr," sagt Christus, „die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen die ihn bitten."

O wie viele Segnungen und gute Gaben verleihet uns der Herr beständig! Laßt uns ihm herzlich danken für seine Güte und ihn nie vergessen, und uns zu ihm nahen, so wird er sich zu uns nahen und uns nie verlassen, denn „wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die so ihn fürchten."

Martin.

Der Weg nach dem Himmel.

Das die Welt ein Jammerthal ist, kann nicht bestritten werden, denn wenn wir bedenken des vielen Elendes, das täglich vor unsern Augen vorüberzieht, Krankheit, Armuth, getäuschte Freundschaft u. s. w. wenn wir die Herzen derer sehen könnten, die uns täglich begegnen, und könnten die viele Thränen sehen, die da geweint werden, so würden wir um so vielmehr dafür überzeugt werden, daß die Welt ein Jammerthal ist. Aber woher dieses große Elend, da doch alles gut aus des Schöpfers Hand ging, da doch das große unbegreifliche Weltgebäute untadelhaft da steht, und alles Geschaffene zum Nutzen des Menschen geschaffen ist? Ach, die Sünde ist's, die alles Elend in die Welt gebracht hat, und deshalb seufzet der arme Mensch nach Erlösung. Aber wo ist Erlösung? Der eine ruft hier, der andere da, die Welt mit ihrer Lust, der Papst mit seinem Ablaßkram und noch andere behaupten, sie hätten den einzigen Weg nach dem Himmel, was soll der Mensch in seinem Elend unter einem solchen Durcheinander anfangen, wem glauben? Glaube Jesum, er ist der Weg, ja nur der alleinige Weg, der Weg ist so leicht, daß die Thoren nicht irren können: Jesum lieb haben, ist besser als alles Wissen. Liebst du Jesum, so wird er dir geben den Geist der Wahrheit, und die Wahrheit wird dich frei machen, frei machen von allen Sünden; dies ist der einzige Weg des Glücks, welcher besteht, wenn alles andere untergeht. Wenn du auf dem Krankenbett liegst, mein Bruder, meine Schweste, mache dich recht herzinniglich im Glauben und in der Liebe zu Jesu, und er wird dir seinen himmlischen Trost nicht fehlen lassen, er ist der Arzt nach Leibe und Seele; drückt dich Armuth, so blicke hin zu Jesu, der nicht hatte, da er sein Haupt hinlegte, obwohl er ein Herr ist des Himmels und der Erde, aber dennoch hatte er und die Seinen nie Mangel, obwohl bisweilen ein Fisch daß Geld hergeben mußte, um seine Tare zu bezahlen. Bist du verlassen von deinen Freunden, von denen, die du von Herzen liebst, getäuscht, so komm zu Jesu, er ist der einzige treue Freund, Niemand ist und Niemand kann ein besserer Freund sein als Jesus. Wenn du gehen wirst durchs Wasser der Trübsal, durch den dunkeln Fluß des Todes, so wird er deine Leuchte sein, und dich leiten in den Hafen des Friedens, komme zu Jesu, es ist alles bereitet, der Vater des Herrn Jesu und auch dein Vater hat dich lieb, Joh. 16, 27. Er hat die Welt mir und dir zu Lieb erschaffen, erhalten und ausgerüstet zu unserem Wohle, er läßt seine Sonne scheinen, und das tägliche Brod wachsen für Gute und Böse, er hat uns geleitet, da wir noch seine Feinde waren, er hat uns seinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum in die Welt gesandt, zu unsrer Erlösung, um uns durch sein Blut den Himmel zu erkaufen. Der Geist Gottes ausgesandt vom Vater und vom Sohn, läßt es nicht an Locken fehlen, zieht uns zu Jesus, erfüllt uns mit seinem himmlischen Frieden und spricht eine Sprache in unseren Herzen, sei getrost, mein Sohn, du stehst bei Gott in Gnaden, der Himmel ist dein Erbe, die Engel sind deine Diener, die Heiligen im Himmel und auf Erden sind deine Brüder, unter welchem Jesus der Erstgeborene ist. Ferner ist die Kirche Christi die Braut des Herrn an der Arbeit; muß es nicht unser Herz bewegen, wenn wir die Kirche überall an der Arbeit sehen, was wird nicht geschrieben und gedruckt, und gepredigt an den Landstraßen und Zäunen, daß alle Sünder, Lahme, Blinde und Aussätzige möchten zu Jesu kommen und geheilt werden, komm zu Jesu! Amen.

Jesu leben, Jesu sterben,
Jesu einzig eigen sein,
Und mit ihm den Himmel erben,
Das sei mein Gewinn allein,
Jesu will ich sein und bleiben,
Nichts, nichts soll mich von Ihm treiben,
Laß ich gleich Gut, Blut und Ehr',
Jesum dennoch nimmermehr.

(Chr. Apologete.)

Für den Herold der Wahrheit.

„Betet ohne Unterlaß."

Die Worte unter Betrachtung bedeuten nicht, daß keinen Zwischenraum in unserm Gebet stattfinden soll. Aber eben so wenig als der natürliche Leib nicht ohne tägliche Nahrung bestehen kann, so wenig kann die Seele ohne das fortwährende Gebet bestehen. Im Natürlichen, wenn eine regelmäßige Mahlzeit unterlassen oder versäumt wird, so werden wir schwach und zuweilen krank, und also verhält es sich im Geistlichen. Wenn wir unsere regelmäßige Zeit des Gebets versäumen, so wird der Geist schwach und nimmt ab, und der Satan steht immer da, bereit mit allerlei argliftigen Anschläge und Versuchungen, um uns zu entmuthigen und von unserm Gott wegzuführen. Darum streckt sich die Nothwendigkeit auf uns: „Betet ohne Unterlaß."

Darum laßt uns fleißig „wachen und beten," denn der Widersacher unserer Seelen gehet umher wie ein brüllender Löwe und sucht welche er verschlingen mag. O mögen wir zu jeder Zeit und in jeder Gefahr für Zuflucht auf den Flügeln des Gebets vor den Thron Gottes getragen werden! Rebecca.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, October 1871.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Canada Geld. — Unsern Freunden, die in Canada wohnen, und denen es bequemer ist, für Bücher oder Zeitungen in Canada Geld zu bezahlen, erlauben wir eine Prämie von .08 Cents am Dollar, so lange Gold die jetzige Höhe behauptet.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferne unterstützen wollt.

Versammlungs-Kalender.

October 1871.

Namen der Gemeinden.		October.						Nov.
Elkhart County, Ind.								
Elkhart	Gemeinde	2	1		15		29	12
Yellow Creek	"	2		8		22		5
Schaum's	"	2	1		15		29	12
Holdeman's	"	2		8		22		5
Blosser's	"	4			15		29	12
Christophel's	"	4	1				29	26
Clinton	"	2	1		15		29	12
Culp's	Schulhaus	4				22		19
Jones'	"	4			15			12
Metzler's	"	4			15			12
St. Joseph County, Ind.								
Mirel's	Schulhaus	4				22		19
Johnson's	"	4			15			12
Poplar Grove	"	4	1				29	26
LaGrange County, Ind.								
Lake	Schulhaus	2		8		22		5
Adams County, Ind.								
Augspurger's	Gemeinde	2		8		22		5
Branch County, Mich.								
Pleasant Hill		2	1		15		29	12
Fort County, Pa.								
Bär's	Versammlungshaus	6		8				5
Hershey's	"	6						19
Crolltown's	"	8					29	
Bär's	(Hanover) "	4			15			
Garber's	"	6		8				12
Rieman's	"	8	1					19
Stauffer's	(Stony Run) "	4		8				26
Lower	(nah am River) "	4				22		19
Adams County, Pa.								
Shank's	(Mummasb.) "	4	1				29	26
Hostetter's	"	4		8				5
Cumberland County, Pa.								
Slate Hill	"	2	1		15		29	12
Cochlin's	"	4		8				5
Mechanicsburg	"	8				22		
Herzler's	(nahe Carlisle)	4				22		19
Hess'	Schulhaus	8	1					26
Perry County, Pa.								
Hornish's	Versammlungshaus	8				22		
Dauvin County, Pa.								
Schop's	(nahe Middlet.) "	4				22		19
Carrol County, Md.								
Zimmerman's	"	8	1					26
Allen County, Ohio.								
Reily Creek	"	2	1		15		29	12
Ohio.								
Medway	Schulhaus	4		8				4

Unsern Familien-Kelender für das Jahr 1872 ist jetzt zum versenden fertig. Er enthält viele gute und interessante Artikel, und eine jede Mennoniten Familie, wie auch Andere, sollten einen haben. Alle Bestellungen können jetzt promt besorgt werden an den folgenden Preisen:

Per Exemplar, portofrei versandt	.10
" Dutzend, " "	.70
" Hundert, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers	$5.00

Eine große Feuersbrunst. — Am 9. und 10. dieses Monats wüthete ein schreckliches Feuer in der Stadt Chicago, welches, dieweil alles so trocken und der Wind sehr stark war, sich in solcher furchtbarer Schnelligkeit verbreitete, daß Viele nur mit knapper Noth dem Feuertod entgehen konnten, und alle mögliche Anstrengungen, dem Feuer Widerstand zu thun, Trotz bietete. Einen Raum von ungefähr vier Meilen lang und eine Meile breit der Hauptgeschäftstheile der Stadt liegt nun in Asche. Alle Hauptgeschäfte sind dahin.

Dieses war das größte Feuer das jemals auf diesem Continent stattfand. Ungefähr 80.000 Menschen sind dadurch obdachlos geworden. Wie viele Menschenleben es kostete, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden, wahrscheinlich aber ist die Zahl nicht gering. Der Schaden oder Verlust konnte noch nicht genau angegeben werden, wird aber mindestens auf hundert Millionen Thaler angeschlagen.

Alles was sichtbar ist, ist vergänglich; darum laßt uns unser Vertrauen nicht auf vergängliche Dinge setzen, die in der Noth doch noch nachgeben müssen, sondern auf dasjenige das da fester steht als Himmel und Erde.

Der Märtyrer-Spiegel. — Der blutige Schauplatz, oder Märtyrer-Spiegel der Taufsgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600 früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Braght. Nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male in hochdeutscher Sprache herausgegeben von Joh. F. Funk und Bruder, Elkhart, Ind.

Das obengemeldete Buchhat soeben die Presse verlassen und alle Bestellungen für dasselbe können nun in der Reihe besorgt werden.

Das Buch ist in Quarto Format auf gutes Papier mit Schriften guter Größe gedruckt, enthält etwas über 1000 Seiten, ist in Leder gut eingebunden, mit zwei Schließen versehen, und kostet $6.00.

Wer zwölf Bücher bestellt, oder zwölf Unterschreiber dafür sammelt und für die Bezahlung sorgt, bekommt das 13. Buch umsonst.

Wir wünschen in jeder Gegend Agenten zu haben, die die Sache übernehmen und sich bemühen so viele Unterschreiber als möglich zu bekommen. J. F. Funk u. Bruder.

Biblisches Fragebuch für Kinder. — Das Biblische Fragebuch für Kinder, herausgegeben von der American Sunday School Union, in deutscher Sprache, hat soeben die Presse verlassen. Dieses Büchlein umfaßt in allgemeiner und zusammenhängender Weise die wichtigsten Ereignisse des Alten und Neuen Testaments. Die Antworten auf die Fragen sind kurz, einfach und so viel als möglich in den Bibelworten gegeben. Dieweil früher schon ziemlich nachgefragt wurde für dieses Büchlein, so geben wir unsern Lesern diese Mittheilung, daß jetzt alle Bestellungen für dasselbe bei uns pünktlich besorgt werden können.

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehn und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei	.65
Per Dutzend Portofrei	$6.50
" " per Expreß	$5.50
" Hundert, " "	$45.00

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden

J. F. Funk u. Bruder.

Dymond über den Krieg. — Dieses werthvolle kleine Werk ist in die deutsche Sprache übersetzt worden und hat die Presse verlassen. Es ist ein getreues Zeugniß der Ungerechtigkeit des Krieges. Es ist in Tuch eingebunden, enthaltend 110 Seiten und kostet 40 Cents. Leute in Canada werden sich dafür an David Sherk, Preston, Ont., wenden.

Menno Simons vollständiges Werk ist jetzt so weit fertig, daß wir glauben im Stande zu sein es nun in kurzer Zeit zum versenden fertig zu haben.

Der Märtyrer-Spiegel ist zu verkaufen bei J. C. Hunsicker, in Berlin, Waterloo County, Ont.

☞ Nächsten Monat werden wer suchen den Herold wieder früher erscheinen zu lassen.

Unsere Reise.

Schon für eine geraume Zeit hatte ich ein ernstes Verlangen, meine frühere Heimath in Bucks County, Pa., zu besuchen und eine kurze Zeit mit meinen Eltern und Verwandten, wie auch unter den Brüdern und Schwestern in dieser Gegend zuzubringen. Doch die mannigfaltigen Arbeiten und Pflichten daheim, mit etlichen andern Ursachen, haben mich bis jetzt zurückgehalten dieses Verlangen auszuführen. Da aber mein Weib und Kinder, mit noch etlichen andern Freunden dahin gegangen sind, um die Sommermonaten da zuzubringen, und dann verlangten, daß ich kommen sollte und sie wieder nach Hause zu begleiten; und auch, dieweil ich eine Dringende Einladung von einem Mitdiener empfangen, habe zu kommen und einige Zeit in der Gemeinde da zu verweilen, beschloß ich auf einmal mir solches gefallen zu lassen.

Da ich dann die nöthigen Vorbereitungen machte und mich mit gedoppelter Anstrengung an meine gewöhnliche Arbeit stellte, hatte ich bis zur bestimmter Zeit alle Einrichtungen getroffen. Es war auf den 20. September; der Abend war schön, doch etwas kühl, und erinnerte uns an das Herannahen des Winters; der Mond und die Sternen blickten in ihrer glänzender Schönheit auf die Erde herab, sprechend von der Herrlichkeit dessen der sie alle erschaffen hat, wie David sagt: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündigen seiner Hände Werk." Also zu der Heimath und denen da Lebewohl sagend, bestieg ich den Bahnwagen. Ich übergab mich in die Hände dessen, ohne dessen Wille kein Haar von unserm Haupt fallen soll und legte mich hin zum Schlafen. Durch die lange, lange Nacht ruhete ich sanft in meiner einfacher Lagerstelle (berth), nicht achtend, daß ich mit der Schnelligkeit von fünfundzwanzig Meilen per Stunde fortbewegt werde. Da ich den nächsten Morgen aufwachte war das Tageslicht angebrochen und waren glücklich nahe zu der Stadt Cleveland angekommen. Da ich während der Nacht über meiner Reise nachdachte, wurde ich gewaltsam an des Menschen Leben und an die Weise wie viele von uns durch diese Welt wandern, erinnert. Wir legen uns auf das Ruhelager hin, und die Zeit bewegt sich fort, und bei jeder Drehung ihrer schnell umwälzenden Reder werden wir näher zu der Ewigkeit und dem Gericht gebracht. Doch achten wir solches nicht, lieben still unsere Ruhe und die Finsterniß; wir lieben immer noch ein wenig Schlummer und ein wenig Schlaf, und die Ewigkeit kommt herbei und der große Tag des Herrn bricht heran, und wir enden unsern Lauf und werden aufgefordert unsere Rechnung abzugeben vor dem der da recht richtet.

Nach einer kurzen Ansenthalt zu Cleveland waren wir wieder auf unserem Wege nach Pittsburg. Da wir dem Ufer des Eriesees entlang aus der Stadt fuhren, ruhete mein Auge auf einer Zahl Schiffe die auf der stillen Ebene des Wassers hinsegelten. Wie schön segelten sie dahin mit ihren weißen Segeln gegen die sanften Lüftchen aufgespannt und das Sonnenlicht mit voller Pracht darauf strahlend, ohne Gefahr nahe zu sein. Doch wie verschieden ist es wenn sie vom Sturm übernommen werden und die Winde wehen, die Wellen laufen und den Kahn hin und her werfen, bis fast alles scheint nachzugeben und der Untergang jeden Augenblick drohet. Dieses erinnerte mich wieder auf den Lauf des Christen. Wie angenehm scheint sein Leben zuweilen zu sein! Wie sanft segelt sein Kahn zuweilen dahin! Wie glänzend scheint die Sonne, und wie sanft trägt ein jedes Lüftchen ihn in Frieden und frohes Herzens dahin! Welch ein glänzendes Beispiel stellt er dar, und ist wirklich ein Licht der Welt und ein Salz der Erde. Aber die Hand des Trübsals wird auf ihn gelegt; seine Familie, Freunde, sein Wohlergehen, seine Gesundheit und Alles was er hat, wird von ihm genommen; Verfolgung kommt über ihn; die Armuth drückt ihn nieder; seine Freunde verläugnen und verwerfen ihn; Versuchungen greifen ihn an; die Sturmwinde baschen die Halt und zerreißen die Segel seines Kahns; sein Pfad ist jetzt dornig, rauh und uneben. Nun schaue ihn jetzt an! Wie hält seinen Glauben aus? Ist er standhaft? Greift er endlich am Ruder fest und steuert mit Christus als sein Steuermann glücklich durch die Tiefe und den Flugsand bis der Sturm vorüber ist? Ach, wie oft fehlen wir! Darum laß uns bitten um Gnade, daß wir nicht bloße Schönwetterchristen sein, sondern daß wir durch alle Anfechtungen des Lebens fest und unbeweglich stehen mögen.

Da ich zu Cleveland den Bahnwagen bestig, bemerkte ich an einem Ende des Wagens ein hübsches kleines Nack, in welchem eine Bibel lag. Der Namen des Buches und die Bitte, daß wer das Buch leset, es wieder zurück an seinen Platz thun soll, war in deutlichen Buchstaben auf das Nack gedruckt. Nachdem ich eine Weile gewartet hatte, zu sehen ob jemand das heilige Buch nehmen und darin lesen würde, ging ich hin und nahm selbst daß Buch und las darin, und fand, daß die Bibel von der Bibelgesellschaft von Cleveland geschenkt und dahin gethan wurde. Ich las dann das 47. Capitel Hefekiel und that das Buch wieder forgfältig an seinen Platz zurück.

Ich habe auch in Acht genommen, daß während des ganzen Tages nicht eine einzige Person das Buch von seinem Platz nahm. Sie lasen Zeitungen, Novellen und anderen Unsinn, aber das Wort Gottes blieb unberührt und von allen ungeachtet. Welch ein Bedauern! Die Bibelgesellschaft gab das Buch und that es dahin, frei für Alle; aber wie selten, o wie selten, sind die Leute geneigt das Wort Gottes zu lesen! Dieweil das Buch dort die Freigebigkeit der Bibelgesellschaft beweist, wie auch der Eisenbahn Compagnie für die Erlaubniß es dahin thun zu dürfen, sollten die Leute sich nicht also mit der Nothwendigkeit gedrungen fühlen, mit demselben Inhalt mehr bekannt zu werden?

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenzen.

Für den Herold der Wahrheit.

Kansas Lande.

Indem wir den Substanz davon angegeben hatten was in Bezug auf den Rechtstitel über das Kansas Land, besonders in Marion Co., desselben Staates, zu uns geschrieben wurde, darin wir die Leute in dieser Sache interessirt, gewarnet hatten, sich zu befragen ob sie einen guten Rechtstittel für gekauftes Land bekommen könnten, so haben wir jetzt Ursache zu glauben, daß der eingegebene Bericht nur in der Absicht geschah, um den Anschlag eine Colonie zu bilden zu vermindern, und daß dieser Bericht unwahr sei.

Wir sind durch eine Person, die sich in dieser Sache befragt hat, versichert, daß die Rechtstitel guth sind, und daß diejenigen, die wünschen Land da zu kaufen, in dieser Hinsicht nichts zu befürchten haben. Folgender Brief wurde uns von einer Person zur Veröffentlichung eingesandt, in welcher wir das Vertrauen haben, daß sie uns nichts einsenden wird als was richtig ist. Der Brief wird für sich selbst sprechen. Die Person, die uns den Brief einsandte, sagt, daß ein ähnlicher Bericht in Canada im Umlauf war und daß die Person, die diesen Bericht verbreitete, angab ihre Erkenntniß von einem Mann hohen Standes, der in Topeka, Kansas, wohnte, bekommen zu haben. Unser Correspondent schrieb ein Brief an diesen Mann und bekam folgende Antwort:

Topeka, Kansas.
Den 26. Aug. 1872.

Lieber Freund!

Da ich von Osten zurück nach Hause kam, wurde mir ein Brief vom 15. August von dir gereicht, in welchem du dich wegen den Rechtstitel des Eisenbahnlandes in Marion und andern Counties erkundigste. Ich bin überzeugt, daß alle gänzlich sicher sind um Land von den Eisenbahn Compagnien zu kaufen, und eben wo das Land verpfändet ist, bekommen die Personen, zu denen es verpfändet ist, im Verkauf Theilhaber der Eisenbahn Compagnie, so daß Käufer gänzlich sicher sind ohne daran zu zweifeln. Niemand in diesem Theile des Landes drückt ein Zweifel darüber aus, ob die Eisenbahn Compagnie im Stande wäre einen vollständigen Rechtstitel zu geben.

Dein Ergebenster,

* *

Wir wünschen der Kansas Colonie einen glücklichen Erfolg, und darum geben wir hier, gemäß einem früheren Versprechen, den obigen Brief mit Freuden. Wir glauben nicht, daß die Eisenbahn Compagnie auf irgend eine Weise Land zum Verkauf anbieten würde, dafür sie keinen vollständigen Rechtstitel geben könnte; trotzdem ist es immer gut alle diese Punkte zu untersuchen.

Wir hoffen, daß keins von denjenigen, die im Sinn hatten sich dieser Colonie anzuschließen, sich dadurch abschrecken lassen und nicht nach ihrem Vorhaben handeln werden. Es ziehen Hunderte von Menschen nach Kansas

und kaufen Land, und sollte etwas an der Vollkommenheit des Rechtstitel fehlen, so würde die Sache ohne Zweifel schon vor diesem aufgebracht worden sein. Obgleich wir jetzt nicht glauben, daß irgend eine Schwierigkeit in dieser Sache sich befindet, so hatten wir es doch für gut angesehen die Leute darauf aufmerksam zu machen Falls etwas unrichtig sein sollte. Viele, die die Anmerkung in der Aug. Nr. gelesen haben, haben die Sache gänzlich unrichtig verstanden. Wir hatten die Sache bloß als ein fliegendes Gerücht angegeben, um den Leser über die Wahrscheinlichkeit der Sache selbst urtheilen zu lassen, und sagten nicht, daß es wirklich so wäre. Wir hatten es mit der besten Absicht gethan, aber dem Anschein nach waren die Folgen davon diejenigen, die in der Sache interessirt waren, schädlicher als nützlich. Wir bitten um Nachsicht und hoffen, die obige Erklärung wird zur Befriedigung dienen. Sollte sich ferner etwas in Bezug dieser Sache aufstellen, so werden wir es gerne zum Nutzen unserer Freunden, die in dieser Sache interessirt sind, mittheilen.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Kansas Colonie.

Gemäß meinem früheren Versprechen setze ich mein Schreiben fort, um den Lesern des Herolds, und besonders denjenigen, die in der Auswanderung nach Kansas interessirt sind, zu berichten, was ich seid meinem letzten Schreiben in Bezug dieser Sache erfahren habe. Viele, die in dieser Sache interessirt sind, haben ohne Zweifel von dem Bericht gehört, der in vielen Plätzen ausgebreitet war wegen der Unsicherheit der Rechtstitel des Landes der Eisenbahn Compagnie in Marion County; aber dieweil ein hinlängliches Zeugniß über die Sicherheit der Sache erhalten worden ist, hoffen wir ,daß diejenigen, die zum Theil durch diesen Bericht (nicht wissend, ob er richtig oder unrichtig sei) muthlos gemacht worden sind, nicht so bald werden sich entmuthigen lassen. Es scheint eine befestigende Thatsache zu sein, daß in all unsern Beschäftigungen, so gut die Absicht auch nur sein mag, wir mehr oder weniger mit Widerspruch zu kämpfen haben. Darum möchte ich zu allen, die in diesem Unternehmen interessirt sind, sagen, daß wenn unsere Gedanken aus guten oder reinen Beweggründen dazu gelenkt worden sind, so daß wir Gott bitten können mit uns zu geben und seinen Segen in unserm Werke auf uns ruhen zu lassen, dann haben wir nicht nöthig zu fürchten, daß wir verlassen werden. David sprach: „Ich bin jung gewesen und alt geworden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen oder seinen Samen nach Brod gehen."

Wenn wir dann fühlen können, daß wir gedrungen waren, nicht durch den Geist der Liebe für Ruhe oder zeitlichen Reichthume, als der haupt- oder einzige Zweck, sondern vielmehr um eine Position zu gewinnen, darin wir im Stande sein mögen destobesser diese Religionspflichten ausführen zu können, die Allen aufgelegt sind die den Beifall Gottes zu haben wünschen, so mögen wir mit festem Vertrauen vorwärts gehen, wohl wissend, daß die Verheißung Gottes uns verspricht, daß, was uns auch nun begegnen mag, der Herr unser Helfer und Erretter sein will.

Ich empfange immer noch Briefe von Leuten die nachfragen und wünschen sich an die Colonie zu schließen. Viele begehren zu wissen was der Preis vom Eisenbahn Land sein wird. Ich habe gedacht bis jetzt im Stande zu sein die gewünschte Nachricht darüber zu geben können, indem ich erwartet habe, daß dieses Land nun im Markt und der Preis bekannt gemacht sein wird; aber ich habe bis jetzt noch nichts darüber erfahren; aber nach dem letzten Bericht wird es mit kurzem in den Markt kommen.

Diejenigen der Colonie, die warten Eisenbahn Land zu kaufen, werden darüber berichtet werden so bald es in den Markt kommt.

Daniel Brenneman.

Elkhart Ind., den 2. Oct. 1871

Ein Brief aus Deutschland.

Liebe Freunde in Christo, John F. Funk und Bruder! Friede und Freude zuvor!

Ihr werthes Schreiben vom 8. Mai dieses Jahres habe ich richtig erhalten, und gesehen, daß ihr die Besorgung der Bücher angeordnet, welche ich bis jetzt noch nicht erhalten habe, doch wohl bald erhalten werde. Das betreffende Buch Dymond über den Krieg wird mir sehr lieb sein, wenn ihr dasselbe mir übermitteln würdet. Ich hatte es in dem Verzeichniß Jesehen, da es aber in englischer Sprache verzeichnet stand, mußte ich darauf verzichten; wird mich aber freuen dasselbe zu bekommen.*)

Du schreibst nun, daß es euch freuen würde etwas näheres von mir zu vernehmen, und da nun Gottes Wort sagt: „Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung Jedermann der Grund fordert der Hoffnung die in euch ist," so bin auch ich bereit Grund darzugeben. Es fällt mir hier gerade ein Vers aus unserm Gesangbuch ein, der in der Kürze alles enthält. Er heißt:

„Der Glaubensgrund auf dem wir stehen,
Ist Christus und sein theures Blut;
Das einz'ge Heil, darauf wir sehen,
Ist Christus, unser höchstes Gut;
Sein Wort, die Regel, die wir kennen,
Zur jeder Zeit, an jedem Ort:
Das ist, was wir mit einem Wort
Gemeinschaft und Gemeine nennen."

Doch will ich euch nun auch im Einzeln etwas näher anführen. Wir führen keinen Namen, weder Ahner noch Isten, sondern einfach „Christen," außerdem, daß die Welt uns oft mit Schimpfnamen belegt. Wir führen wohl zum Unterschiede zumals den Namen „Getaufte Christen," oder „nach dem Glauben getaufte Christen," und bilden die Gemeine der Gläubigen, die Gemeine Gottes nach der Schrift, die auferbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, nach apostolischer Weise, durch Buße, Glaube, Taufe und Händeauflegen. Doch möchte ich aber bemerken, daß wir nicht zu den bekannten Baptisten gehören, die Kriegen können und thun, und dem Krieg das Wort reden; die Eide schwören können und thun, und sogar es noch aus dem Worte Gottes beweisen wollen, daß es recht sei zu schwören, da Christus, unser hochgelobter Herr und Heiland es ausdrücklich mit klaren und unzweideutigen Worten verbietet, Matth. 5, 34—37, die überhaupt den Staatskirchen gleichen und immer wieder näher kommen, sondern wir suchen in Allem uns nach dem Worte Gottes zu richten.

Unsere Aeltesten oder Vorsteher werden aus den Brüdern erwählt, die tüchtig sind auch Andere zu lehren und in einem guten Rufe stehen; sie werden mit Gebet und Händeauflegen zu diesem Amt ordinirt und sollen zweifacher Ehre werth gehalten werden. Doch werden dieselbe nicht salarirt, sondern arbeiten mit ihren eigenen Händen; wohl aber werden sie bei Reisen unterstützt.

Wenn ein Glied der Gemeine unordentlich wandelt, so wird es nach dem Wort des Herrn zwei und dreimal ermahnet; findet keine Besserung statt, so wird es ausgeschlossen. Reuige und sich Besserende werden wieder aufgenommen. Wir sind von dem Weltchristenthum ausgegangen und getrennt. Kindersprengung und Conformation verwersen wir ganz, weil es Menschen Satzungen sind. Wahre Buße, der lebendiger Glaube, und nach dem Glauben die heilige Taufe, sind die Grundlagen und Anfangsgründen christlichen Lebens. Hernach wirken wir hin auf ein wahres gottseliges Leben, denn „ohne Heiligung wird Niemand den Herrn schauen." Wir haben Geschwister wo wir mit vereint sind in der Schweiz, Ostreich, Ungarn, Frankreich und Amerika. Wir sagen „Du" untereinander und kennen keinen äußeren Rang an. Dieses ist so der Grund unserer Gemeine.

Ich schrieb an einen Bruder in Frankreich während des Krieges, nämlich:

Wir wollen hier kämpfen und nicht ermüden,
Und durch die Hülfe des Heilandes siegen;
Doch nicht um äußere Berge und Thäler,
Auch nicht um Ruhm, Ehr und große Denkmähler;
Nein, nicht um solchen, nur irdischen Dank,
Wir streiten für's himmlische Vaterland.

Laß toben die Völker, laß streiten Parteien,
Gleich wüthenden Thieren in Raserein;
Wir wollen nicht streiten mit ihren Waffen,
Und wollen nichts haben mit ihnen zu schaffen!
Wir blicken mit frommen, himmlischen Sinn,
Auf unseren König und Heiland hin.

Doch wollen wir auch im Kampfe stehen,
Vereint in seligen Reihen hier gehen;
Und wollen nicht wanken, wollen nicht weichen
Bis wir das so herrliche Ziel erreichen,
Und wir an unseres Königes Thron,
Empfangen die Krone zum Gnadenlohn.

Wir wollen mit unsern Waffen uns rüsten
Doch nicht wie die Welt, im Eiteln uns brüsten,
Nein, in wahrer Demuth wollen wir bleiben,
Und beugen und bücken, dulden und leiden.
Wir wollen auf unseren König sehn
Und ihm in der Stille wie Lämmer nachgehn.

Und thuet die Welt in ihrem Gebrausen,
Uns spotten, anfechten in unserem Glauben,

So sind wir zwar stille, doch stehen mit Muthe,
Als die da gewaschen im Lammes Blute
Und zeugen, und scheuen vor keiner Noth,
Selbst dann nicht wenn man uns führet zum Todt.

Thut manches Weltkind hinnieden schon geben,
Für's jüdische Vaterland hin sein Leben,
Wie? sollten wir nicht tapfer hier streiten,
Und uns zur Hochzeit des Lammes bereiten,
Und folgen dem Lamme auf blutiger Spur
Und leben und sterben dem Lamme nur?

Ja, auf ihr Lieben, die ihr hier thut wohnen,
Unter den verschiedenen Nationen;
Hat Gott euch geadelt, so hoch erkoren,
Jerusalem euch als Kinder geboren,
So recht euch in Liebe als Brüder die Hand,
Und streitet für's himmlische Vaterland.

Laßt Frieden nur walten, laßt Liebe wehen,
Und thut auf den liebenden Heiland sehen!
Ja, thut euch in Liebe als Brüder umfassen,
Nicht neiden, nicht streiten und nicht hassen;
Nein, als Himmelskinder liebet euch gern,
Und folget dem Lamme von Nah' und Fern.

In aller Liebe grüßt

M. Hofmann.

M. Gladbach, im Juli 1871

*) Das besagte Buch haben wir besorgt.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

19. Lection.

F. Wie beklagten sich die Israeliten über das Manna?

A. Sie sagten: uns ekelt über dieser losen Speise. 4 Mos. 21, 5.

F. Wie wurden sie dafür gestraft?

A. Der Herr sandte feurige Schlangen unter das Volk, die bissen sie, daß Viele von Israel starben. 4 Mos. 21, 6.

F. Was erkannten sie nun?

A. Daß sie gesündigt hatten. 4 Mos. 21, 7.

F. Was sagten sie zu Moses?

A. Bitte den Herrn, daß er die Schlangen von uns nehme. 4 Mos. 21, 7.

F. Was ließ dann Gott durch Moses machen?

A. Eine ehrene Schlange. 4 Mos. 21, 8.

F. Was sollte er damit thun?

A. Er sollte sie aufrichten.

F. Zu welchem Zweck?

A. Daß, wer gebissen sei, und sehe sie an, lebe.

F. Von wem war die ehrene Schlange ein Vorbild?

A. Von Christo.

F. Was sagte der Herr Jesus über die Schlange?

A. Gleichwie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn auch erhöhet werden, auf daß Alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 14, 15.

F. Was geschah später mit der ehrenen Schlange?

A. Sie wurde zerstört von dem König Hiskia. 2 Könige 18, 4.

F. Warum?

A. Weil das Volk Israel ihr geräuchert hatte.

F. Welche Botschaft schickte Israel an den König Sihon?

A. Laß uns durch dein Land ziehen. 4 Mos. 21, 22.

F. Zu welchem Volke gehörte Sihon?

A. Zu den Amoritern.

F. Ließ er das Volk durchziehen?

A. Nein. 4 Mos 21, 23.

F. Was that er vielmehr?

A. Er zog aus und stritt wider Israel in Jahza.

F. Wie ging der Streit aus?

A. Israel schlug Sihon mit der Schärfe des Schwerts. 4 Mos. 21, 24.

F. Wer stritt mit Israel in Edrei?

A. Og. 4 Mos. 21, 33.

F. Wer war Og?

A. Der König von Basan.

F. Wie ging es ihm im Streit?

A. Er wurde geschlagen mit all seinem Volk. 4 Mos. 21, 35.

Mein Reisen.

Liebe Kinder, seit ich das letzte Mal an euch schrieb, hatte ich eine schöne vergnügte Zeit mit den Kleinen gehabt. Ich habe viele von meinen kleinen Lesern angetroffen die ich niemals zuvor gesehen hatte, die schienen froh zu sein mich zu sehen, und ich glaube, es wird mir und ihnen zum Nutzen dienen, daß wir miteinander zusammen trafen und bekannt wurden.

Ich wohnte der Sonntagschule zwei Sonntagen an einem Ort bei, und hatte jedes Mal ein Gespräch mit den Kindern. Die Kinder waren sehr aufmerksam, und ich hoffe, sie werden suchen nicht zu vergessen was gesagt wurde und werden Gott lieben und gehorsam sein, so daß es gut mit ihnen in dieser Welt sein mag, und daß sie alle einstmal mit Jesus in jener schönen Welt da droben leben mögen.

Auf den nächsten Sonntag besuchte ich eine andere Sonntagschule bei den Amischen Brüdern; hier hatten sich mehr Kinder versammelt als ich jemals zuvor auf einmal antraf. Es waren zweihundert oder mehr Kinder und vielleicht dreihundert erwachsene Leute gegenwärtig. Der Superintendent sprach bei der Eröffnung der Schule sehr freundlich zu den Kindern, und nach dem Singen (an welchem die mehrsten der Kinder Theil nahmen) und dem Gebet, fingen sie mit ihren Uebungen an.

Theil lasen im Testament und andere, die nicht lesen konnten, lernten aus den Buchstabierbüchern. Nachdem sie eine kurze Zeit gelesen hatten, wurden etliche Fragen gestellt, die von den Kindern schnell beantwortet wurden. Einige Fragen wurden vorgegeben um bei der nächsten Schule beantwortet zu werden. Der Superintendent sagte den Kindern, daß Bruder Heinrich gegenwärtig und jetzt zu ihnen sprechen würde. Sie wurden alle sehr stille und ich redete dann ungefähr eine halbe Stunde zu ihnen, und zu einer aufmerksamerer Sonntagschule habe ich noch nie geredet.

Nachdem die Schule beschlossen war kamen etliche kleine Knaben und Mädchen zu mir, reichten mir die Hände und baten mich sie zu besuchen. Ich hab eine große Ursache dankbar gegen diejenigen zu sein mit welchen ich zusammen traf, und ich fühle dankbar gegen Gott für die Freundlichkeit die sie mir bewiesen haben.

Ich will euch ein paar Vorfälle erzählen die sich zwischen den Kleinen und mir zugetragen haben. Ein kleiner Knabe, dessen Bruder ein neuer Ball gekauft hatte, wurde eines Sonntages von eins seiner Spielkameraden besucht, der ihm den Vorschlag machte ein Spiel mit dem neuen Ball zu haben, dazu er verwilligte; aber seine Mutter sagte ihm, er sollte mich fragen ob es recht wäre, der dann also that. Ich sagte ihm, es wäre nicht, aber er sollte mir die Bibel bringen und ich wollte es ihm zeigen. „O wenn du sagst, daß es nicht recht ist," sagte er, „so denke ich wird es auch so sein;" aber er brachte mir die Bibel und ich wies zu 2. Mose 20, 8, und legte es ihm aus. Er schien zufrieden zu sein, und sie spielten kein Ball.

Ein anderer kleiner Knabe der meine Bücher betrachtete, fand ein kleines A B C Büchlein, welches ihm sehr gut gefiel, und dachte er wollte es weg thun und schlüpfte damit in eine andere Stube und war es eben am wegthun als seine Mutter ihn zufälliger Weise daran sahe; sie sagte mir davon, und da er seine Mutter hörte davon zu sagen wurde er darüber geängstigt. Er dachte wahrscheinlich, ich werde ihn zanken oder strafen, und kam nicht aus dem Zimmer darin er war. Ich ging hin in das Zimmer zu ihm und sprach freundlich zu ihm, und sagte ihm wie sündhaft es wäre etwas zu nehmen das nicht zu uns gehört; ich sagte ihm, daß Gott alles wüßte was wir thun und daß er ein Mißgefallen an uns hat wenn wir stehlen oder etwas böses thun. Ich gab ihm ein kleines Buch und er sagte, er wollte niemals wieder etwas nehmen das ihm nicht gehöre.

Er war nur fünf oder sechs Jahre alt, und ich denke er wußte nicht, daß es unrecht wäre kleine Sachen zu nehmen; aber ich hoffe und glaube, daß er nach diesem daran denken werde.

Ein liebreiches kleines Mädchen von fünf oder sechs Jahre alt, da es wußte, daß ich bald verlassen wollte, kam es zu mir und sagte mit lächelntem Gesichte: „Vielleicht das nächste Mal treffen wir einander an bei dem lieben Gott." Ich sagte, daß ich hoffte, wir werden bei dem guten Gott zusammen treffen, und daß wir einander da antreffen können, wenn wir immer suchen ihn in dieser Welt zu lieben und ihm zu gefallen.

Liebes Kind! Möge Gott es segnen und ihm ein Herz geben ihn zu lieben, und geben, daß es eins der Zahl sein mag die im Himmel um den Thron Gottes stehen werden und singen: Ehre, Ehre, Ehre sei dem Lamme.

O ich wünsche, daß ich schneller herum kommen könnte, um meine kleinen Freunde zu sehen und mit ihnen sprechen zu können von den Dingen welche uns, so wir Acht darauf haben, die glücklichsten unter all den Kreaturen Gottes machen werden.

Bruder Heinrich.

Speise für die Lämmer.

Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brod des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. Joh. 6, 36.

Für den Herold der Wahrheit.

An die Kinder.

Liebe Kinder! Ich sehe daß ihr vielfältig ermahnet werdet in der Kinderabtheilung, wie ihr euch halten und vertragen sollt, und mein Wunsch und Gebet ist, daß ihr wohl Acht haben möget auf diese Ermahnungen und suchen darnach zu leben, so daß doch die Mühe, die die Schreiber desselben um euret willen und aus Liebe zu euch und euren unsterblichen Seelen anthun, doch nicht vergebens geschehen mag. Daß ihr diese schöne Räthe und Belehrungen bloß leset und nicht darnach thut, wird euch nichts nützen, sondern es wird euch nur noch zum Schaden dienen, denn wenn uns von unserm bösen Vertragen gesagt wird und werden zum Guten hingewiesen und thun es nicht, so ist es uns Sünde, denn Jacobus sagt: „Wer da weiß Gutes zu thun und thut es nicht, dem ist es Sünde."

Darum, o ihr liebe Kinder, bedenket dieses wohl und werdet doch recht gehorsam denen, die euch so trostreich zusprechen und zum Guten hinweisen; folget ihren Räthen getreu und lasset euch in eurer Jugendjahren in keine böse Gewohnheiten einführen, denn solches ist Gott mißfällig und ist sehr gefährlich, denn was man sich in der Jugend oder Kindheit angewöhnt, wird im Alter schwierig zu lassen. Wie oft muß man hören wie Kinder allerlei böse, unnütze und freche Schimpfworten ausdrücken, und manche noch sogar sich erlauben den Namen Gottes zu mißbrauchen! O schreckliche Sünde!

Laßt dieses euch zu Herzen gehen, liebe Kinder, und denket nicht, daß eure Eltern, oder diese und jene euch nicht sehen und nicht wissen was ihr thut; denn wiewohl ihr Menschen betrügen möget, so könnet ihr Gott doch nicht betrügen. Gott, der alles erschaffen hat, sieht was wir thun, und weiß all unsere Sinnen und Gedanken. Darum leset fleißig sein Wort in der Regel wie Bruder Heinrich es jeden Monat im Bibellesen-Tabelle angibt, und habt wohl Acht auf was ihr leset, und bemühet euch darnach zu thun und demgemäß zu leben, so wird es euch sicher durch diese Welt führen und ewig glücklich machen. Der Herr hat versprochen, mit denen zu sein die ihn fürchten und seine Gebote halten, und was er verspricht, darauf können wir uns sicher verlassen. Es kommt jetzt auf uns an: Wollen wir Gott und seinem Wort folgen und ewig glücklich werden, oder wollen wir ungehorsame Kinder sein und ewig unglücklich werden? Ein jedes antworte dieses für sich selbst und thue demgemäß.

* *

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag während des Monats zu lesen ist.

	Tage.	Capitel.		Tage.	Capitel.
Oct.	16	1. Joh. 3	Nov.	1	Offenb. 11
"	17	" 4	"	2	" 12
"	18	" 5	"	3	" 13
"	19	2. Joh. 1	"	4	" 14
"	20	3. Joh. 1	"	5	" 15
"	21	Judä 1	"	6	" 16
"	22	Offenb. 1	"	7	" 17
"	23	" 2	"	8	" 18
"	24	" 3	"	9	" 19
"	25	" 4	"	10	" 20
"	26	" 5	"	11	" 21
"	27	" 6	"	12	" 22
"	28	" 7	"	13	Matth. 1
"	29	" 8	"	14	" 2
"	30	" 9	"	15	" 3
"	31	" 10	"	16	" 4

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

Für den Herold der Wahrheit.

Gehorsam.

Vater und Mutter zu ehren ist das erste Gebot das Verheißung hat. Der Herr sagt, daß diejenigen ihm wohl gefallen die ihren Eltern gehorsam sind. Indem wir unsern Eltern gehorsam sind, dienen wir dem Herrn. Wenn wir dieses Gebot wahrnehmen, verheißt er uns ein langes und glückliches Leben.

Ein jedes Kind weiß, wie viel besser sie sich erfreuen können wenn sie gehorsam sind. Ich erinnere mich noch, da ich ein kleiner Knabe war, wie ungemüthlich ich fühlte wenn ich dasjenige that was ich wußte, daß unrecht wäre. Gott spricht zu kleinen Kindern und sagt ihnen nicht zu sündigen. Hast du schon jemals, wenn du etwas gegen den Willen deiner Eltern thun wolltest, etwas auf diese Art in dir gefühlt: „Das ist unrecht, thue es nicht?" Ohne Zweifel hast du schon oft solches gespürt. Das war die Stimme Gottes, die dich warnete. Gebe immer Gehör zu dieser Stimme. Gedenke an das Schicksal derjenigen, die es wagten Gott ungehorsam zu sein. Wegen Ungehorsamkeit zerstörte der Herr einmal die ganze Welt bis auf acht Seelen, und mag er nicht dich von deinen Eltern, Brüdern und Schwestern wegnehmen, wenn du seinen Geboten nicht folgst oder gehorsam bist? Sei gehorsam in allen Dingen, so wirst du glücklich sein. Lese in der Bibel von einem kleinen Knaben mit Namen Salomon und suche so zu thun wie er that. R.

Nur Jesus.

(Nach dem englischen, Jesus lover of my Soul.)

Jesus, der mich herzlich liebt,
Laß an deine Brust mich fliehn.
Sieh, wie sich der Himmel trübt,
Und die Wetter näher ziehn.
Decke mich, mein treuer Hort,
Bis des Lebens Sturm vorbei,
Führ mich in den sichern Port,
Mache mich auf ewig frei.

And're Zuflucht hab' ich nicht,
Hülflos blick' ich auf zu dir.
Du bist meine Zuversicht
Und schenkst Trost und Hülfe mir.
Dir, o Herr, vertraue ich,
Rettung schafft du in der Noth,
Und es decken schützend mich
Deine Flügel, o mein Gott!

In dir, Jesu, bin ich reich.
Hab' ich dich, was will ich mehr!
Drückt mich auch zuweilen gleich
Meine Armuth noch so sehr.
Heil'ger Jesusname, du
Linderst meiner Seele Schmerz;
Tilgst die Sünden, schaffest Ruh
Für das sturmbewegte Herz.

Gnad' um Gnad', welch herrlich Theil
Finde, Heiland, ich in dir!
Ja, mein ist ein volles Heil,
Hohes Seelenglück schon hier.
Du selbst bist der Gnadenquell;
Du machst heilig mich und rein!
Du sollst, o Immanuel,
Ewig meine Freude sein.

Eine Form des Abend-Gebets.

Mit andächtigem Herzen und gebeugten Knieen zu sprechen.

O Herr Gott, barmherziger, himmlischer, lieber Vater der du uns das Licht des Himmels zu unserer Erleuchtung so mildiglich hast lassen scheinen, und diesen vergangenen Tag auch gegönnet, auf daß wir das nach deinem heiligen Willen sollten gebrauchen, und uns in aller Gottseligkeit üben.

Für diese deine gnadenreiche Gaben sagen wir dir Lob und Dank, Preis und Ehre und ewige Benedeiung; und wir bitten dich, barmherziger, lieber Vater, vergieb uns doch dasjenige, so wir diesen Tag, als auch jemals die Tage unsers Lebens, versäumt, oder auch etwa wider deinen göttlichen Willen gehandelt haben. Denn wir bekennen gerne unsere Schuld, daß wir durch Trägheit, Ruchlosigkeit und Unachtsamkeit sehr wider dich gesündiget haben. O Vater, vergib uns doch um deines geliebten Sohnes Christi willen, in dessen Namen wir dich nun bitten: Nimm uns durch ihn in deine göttliche Versöhnung, auf daß wir durch dein Kind rechten Frieden mit dir, O Vater, mögen haben, und denselben ewiglich behalten.

Und daß wir nun diese zukünftige Nacht, welche du uns zur Ruhe verordnet hast, auch folgends alle Tage und Nächte unsers Lebens unter deinem göttlichen Schutz und Schirm mögen bleiben, wider alle Macht der Finsterniß und Bosheit des listigen Widersachers, der ohne Aufhören Tag und Nacht um uns gehet, unsere Seelen zu Verderben. O Vater, du wollest uns doch vor seiner List und Versuchung behüten und bewahren, und unter den Flügeln der Barmherzigkeit bedecken.

Laß doch, O Vater, unsere Leiber friedsam, ohne Befleckung der Seelen und des Leibes, ruhen, nach deinem heiligen und göttlichen Willen, also, daß immer unsere Herzen, das Gemüth und unsere Sinnen in dir wachend bleiben, und sein vorsichtig auf die Zukunft deines geliebten Sohnes; daß wir uns also nach deinem göttlichen Rath mögen bereiten, und seine herrliche Zukunft mit aufgehobenem Haupt und mit Freuden mögen erwarten.

Laß doch, barmherziger Vater, das Licht deiner göttlichen Gnade über uns leuchten, auf daß wir mit der Nacht der Finsterniß, darin die ganze Welt liegt, nicht übersallen werden noch in dem Tod entschlafen, sondern, daß wir durch den Tod zum Leben mögen durchdringen. Alles zu Lob, Ehre und Preiß deines heiligen, hochgelobten und herrlichen Namens, und uns zur ewigen Seligkeit.

O Gott, laß uns dies in dem Namen deines geliebten Sohnes Jesu Christi genießen und theilhaftig werden. Also, lieber barmherziger Vater, bitten wir dich auch um alle bevorstehende Noth deiner lieben Kinder, auch den Schwachen, und derer die da leiden um deine Zeugnissen; und auch für unsere Verfolger. O Herr du wollest auch Arbeiter in deine Ernte senden.

Wir bitten auch für die Obrigkeit und Regenten der Länder und Städten, auch für alle bekümmerte, beängstigte und trostlose Herzen.

O Vater, du weißt was ihnen und uns allen vonnöthen ist, thue doch deine gnädige Augen über sie und uns alle auf; stehe uns gnädig bei mit deiner Kraft, auf daß doch deine Kreaturen und Geschöpfe nicht verderben, sondern, daß sie zur ewigen Seligkeit mögen gebracht werden. Dieß bitten wir dich auch durch denselben Jesum Christum unsern Herrn, der uns lehret in seinem Namen bitten und sagen: Unser Vater, ꝛc.

Unser Herr Jesus Christus spricht, Johannes 3, 3: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Gottvertrauen.

Es ist ein Gott, der ewig lebt,
Dies sagen mir die Welten;
Ein Gott, der immer um mich schwebt
Und Alles wird vergelten,
Es sei nun böse oder gut;
Ja, er ist stets auf seiner Hut
Und blicket auf uns nieder.

Und dieser Gott kennt ja auch mich
Und leitet mein Geschicke;
Er trägt und führet väterlich
Mich hin zum wahren Glücke.
Es dünkt mich wohl oft wunderlich
Wie dieser Gott auch führet mich;
Doch ist es stets zum Besten.

So bin ich auch mit ihm vermandt,
Ist er ja doch mein Vater,
Mithin bei allem Uebelstand
Mein treuester Berather.
Durch Jesum Christum kenn' ich ihn,
Ich weiß, daß ich ihm theuer bin—
Er kann mich nicht verlassen!

Auf meinen Gott will ich vertrau'n,
Ich, der ich arm und nichtig;
Auf ihn alleine will ich bau'n,
So geht es immer richtig
Auf meiner Reise durch die Welt,
Und wenn es mir oft nicht gefällt,
Dank' ich ihm doch für Alles.

Auf meinen Gott will ich vertrau'n
In allen Lebensnächten;
Es folget bald ein Morgengrau'n
Gesandt von höh'ren Mächten.
Ein schöner, klarer Tag bricht an,
Wo dann die Seele jauchzen kann:
Gott Lob für seine Führung!

Auf meinen Gott will ich vertrau'n
Im Leiden dieses Lebens;
Auf ihn alleine will ich schau'n—
Ich harre nicht vergebens,
Er hilft gewiß zur rechter Zeit,
Bald werde ich vom Kreuz befreit,
Denn er ist mein Erlöser.

Ja, er ist noch ein Wunder-Gott
Und kann leicht Mittel finden,
Und mich auch aus des höchsten Noth,
Zu retten. Dann wird schwinden
Die Pein, das Leiden und der Schmerz;
Denn er gießt Balsam in das Herz,
Der alle Wunden heilet.

Auf meinen Gott will ich vertrau'n,
Wenn um mich Stürme sausen;
Ja, auf ihn will ich feste bau'n,
Wenn schwere Wetter brausen,
Den Anker warf' ich tief hinein;
Der Glaube ruft: Ich bin auch sein
Bei schwerem Ungewitter!

Auf meinen Gott will ich auch trau'n,
Wenn mich die Menschen hassen.
Er wird in Gnaden auf mich schau'n
Und mich, sein Kind, nicht lassen.
Und ist dann nur mein Gott für mich,
Läßt mich auch gleich der Freund im Stich:
Wer könnte mir dann Schaden?

Auf meinen Gott will ich noch trau'n,
Wenn sie mich Heuchler nennen;
Gott kann ja immer tiefer schau'n
Und wird auch mich wohl kennen,
Und kennt mich Gott, dann ist's genug,
Die Welt ist voller Lug und Trug,
Gott wird die Bösen richten!

Also will ich auf Gott vertrau'n
Und mich ihm ganz ergeben,
Bis ich ihn endlich werde schau'n
In jenem Freudenleben.
Das Gottvetrauen wird belohnt
Schon hier, und einstens, wo er thront.
Es trägt gewiß die Palme!

(Sendbote.)

[Folgende zweckmäßige Bemerkungen finden wir im Mennonitische Friedensboten.]

Die Gemeinde und die Jugend.

Die Zukunft der Gemeinde hängt ab von der Jugend. Schließen sich einmal keine junge Glieder der Gemeinde mehr an so muß dieselbe an Gliederzahl abnehmen und nach und nach aussterben. Die Gemeinde die blos aus alten Gliedern bestehet, oder die wo nur wenige der Nachkommenden sich anschließen, hat wirklich eine traurige Aussicht auf die Zukunft; denn wie die Aelteren wegsterben verliert die Gemeinde an Gliederzahl und stehet in Gefahr endlich aufgelöst zu werden. Dies sollte aber nicht also sein. Nur in ganz besonderen Fällen sollte eine Gemeinde an Gliederzahl abnehmen dürfen. Vielmehr aber sollte eine jede Gemeinde, so wie die Seelenzahl einer Umgegend wächst und die Menschen sich mehren, auch an Gliederzahl gewinnen, Fällen von allgemeinem Wegziehen, der Gründung neuer Gemeinden innerhalb den Grenzen bestehender Gemeinden ꝛc. natürlicherweise ausgenommen.

Soll aber dieses Geschehen so muß dahingewirket werden damit die nachkommende Jugend in die Gemeinde eingeführt werde. Geschiehet dieses aber nicht, so muß, wie oben bemerkt, die Gemeinde anstatt zu wachsen, abnehmen. Erlaubt man der Jugend, ohne daß man sucht dagegen zu wirken, ohne Religion in der Welt stehen zu bleiben, oder beobachtet man es gleichgültig wenn sie sich an andere Kirchen anschließet, so kann die Gemeinde auf keinen Wachsthum hoffen. Denn es ist ja hauptsächlich vom Material innerhalb der Gemeinde, wovon die Gemeinde sich bauen muß, es sei denn daß dieselbe aufs Prosyliten machen ausgehen und Glieder aus anderen Kirchen an sich herüber ziehen wollte.

Die Frage tritt uns daher ganz nahe, was muß gethan werden um die Jugend in die Gemeinde zu ziehen? Daß dieselbe sich, wenn man sie sich selbst überläßt selten der Gemeinde anschließt, lehrt das Beispiel vieler, die nicht nur ihre Jugendzeit sondern sogar ihre Lebenszeit außerhalb der Kirche und getrennt von der Gemeinde verleben.

Damit unsere Jugend sich der Gemeinde anschließe, daraufhin muß schon in der Familie gewirket werden. Sollen unsere jungen

Leute Glieder und zwar lebendige Glieder der Gemeinde werden, so muß die Erziehung „in der Furcht und Ermahnung zum Herrn" frühe in der Familie ihren Anfang nehmen. Der Keim der Religion muß bald in das Herz des Kindes gepflanzt werden; die Familienandacht, die Betrachtung des Wortes Gottes, christliche Unterweisungen, ernste Ermahnungen, und eine frühe Hinweisung zu Christo dürfen nicht fehlen. Eltern müssen ihre Kinder mehr lehren als blos wie ehrbar, moralisch und reich zu werden, wie dies leider in unsern Tagen nur zu viel geschieht; sie müssen dazu sehen, daß ihre Kinder zu Christen erzogen werden. Ist dies einmal bezweckt so wird man dann nicht lange darüber zu klagen haben, daß sie sich der Kirche nicht anschließen wollen, und sind sie dann Glieder geworden so werden sie es nicht nur dem Namen nach sein, sondern sie werden die durch ihre christliche Erziehung erlangte Religion auch in der Gemeinde wissen geltend zu machen. Wir nehmen gar keinen Anstand daran zu behaupten, daß eine große Ursache und zwar eine haupt Ursache warum unter den Mennoniten an vielen Orten so wenig junge Leute willig werden sich der Gemeinde anzuschließen und warum Viele, der sich Angeschlossenen, so wenig wahre Religion und Frömmigkeit zeigen, ihren Grund in der vernachlässigten Erziehung und dem Mangel an christlichem Unterrichte in der Familie hat. Ist es zu bewundern wenn Eltern selbst nur den Schein der Religion haben, oder wenn sie aus lauter Gleichgültigkeit sich wenig um die christliche Erziehung ihrer Kinder kümmern, wenn Diese dann keine Christen oder bestens nur Scheinchristen werden? Wir meinen nicht. Wenn auch eine christliche Erziehung nicht lauter Christen macht, so ist aber selten viel wahre Religion zu finden wo dieselbe mangelt.

Soll deshalb die Jugend sich der Gemeinde auf eine würdige Weise anschließen, so muß dieselbe bereits in der Familie durch christlichen Unterricht und eine christliche Erziehung in der Furcht des Herrn dazu erzogen werden. Auch dürfen Eltern nicht so gleichgültig sein in der Wahl der Gemeinschaft, die ihre Kinder sich machen ehe sie sich irgendwo anschließen, wie dieses leider oft geschiehet. Es liefert wirklich einen schlechten Beweis der Anhänglichkeit und Liebe für die eigene Gemeinde, wenn man es seinen Kindern unbedingt freistellt, sich anzuschließen an welche Gemeinschaft oder Kirche sie wollen, und es also ihnen eingeschränkten Beurtheilungskräften überläßt, über etwas zu entscheiden, worüber man sie billig unterrichten und richtig anleiten sollte. Es liefert ein trauriges Zeugniß für Eltern, ein halbes Dutzend erwachsene Kinder zu haben, deren keines aber ein Glied der Kirche ist; fast so traurig aber ist es, wenn dieselben zu eben so vielen Gemeinschaften gehören, keines aber der Gemeinschaft der Eltern angehöret.

Wir ermahnen daher alle Familienväter und Mütter unserer Gemeinschaft, die Kinder zu erziehen haben, ihnen eine solche Erziehung zu geben, die dazu dienen kann, sie sobald, sie dazu reif werden, in die Kirche einzuführen, und gleichzeitig dahin suchen zu wirken, daß **ine Liebe für die eigine Gemeinde und der** eigene Gottesdienst frühe bei ihnen geweckt werde.

Auch die Gemeinde muß sich ihrer Kinder und Jugend annehmen wenn dieselbe in gehöriger Zeit in die Gemeinde eingeführt werden sollen. Der Gottesdienst und das Gotteshaus müssen für die Jugend anziehend gemacht werden. Von der Gemeinde aus müssen die Lämmer geweidet werden, wenn sie zu Schafen der Heerde heranwachsen sollen.— Durch die Sonntagschule, besonders wo man keine christliche Gemeindeschulen hat, müssen sie für die Gemeinde herangebildet werden. Auch der Prediger der Gemeinde muß hieran Theil nehmen und auf diese Weise der Jugend und den Kindern nahe treten. Gelegentliche Kinderpredigten oder eine solche Eintheilung der Predigten daß auch die Kinder dieselbe verstehen und etwas für sich darans ziehen können wird immer seine guten Folgen haben.

Schließlich, soll unsere Jugend sich der Gemeinde anschließen, so muß dieselbe dazu erzogen werden. Darin aber müssen Eltern und Lehrer Prediger und Gemeinde zusammen wirken.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Frage.

In der Juli Nummer des Herolds schreibt J. M. Brenneman wie folgt: „Zu derselben Zeit wurden auch anerkannt und in die Gemeinde als Glieder an dem Leibe Christi aufgenommen, nämlich Prediger Christian Augsburger, nebst neun andern Personen, Männer und Weibern, einige von den Schweizern und einige von der alt Ammischen Benennung ꝛc." Nun wundert mich und mehr andere, ob denn diese vorher keine Glieder am „Leibe Christi waren, oder mit andern Worten: ob J. M. Brenneman die Schweizer und die Alt Amischen nicht als Glieder am Leibe Christi anerkennet? Oder hat er vergessen was Paulus 1. Cor. 3, 4, 5, schreibt? Ich hätte mich lieber an ihn selbst gewandt, nun aber dieweil er aber diese Worte veröffentlicht hat, so wünsche ich, auch um Anderer wegen (die Anstoß genommen) eine öffentliche Erklärung darüber. Nichts für ungut.

Ein Schweizer.

Antwort auf Obiges.

Der Schreiber des obigen Artikels, und noch mehr andere wundern, ob denn diese genannte Personen vorher keine Glieder am Leib Christi waren! Antwort: Ich glaube sicherlich, daß sie waren, sonst würde ich sie nicht als solche anerkannt und aufgenommen haben; nur das bloße Aufnehmen hätte sie noch nicht zu Gliedern gemacht. Ich glaube auch, daß unter den Schweizern und Alt Amischen noch viele Glieder Christi sind; daß aber Alle von dieser Benennung solche sind, will ich nicht behaupten. Auch behaupte ich nicht, und glaube es auch nicht, daß alle sogenannte Mennoniten wahre Glieder Christi sind. Gern wollte ich solches glauben, wenn ich nur könnte. Ich weiß wohl was der Apostel 1. Cor. 3, 4, 5, schreibt. Er will uns damit lehren, daß **bloße Namreligion uns nichts nützet**, und daß wir uns keines Menschen rühmen sollen. Wir müssen von neuem geboren sein, in einem neuen Leben wandeln, denn Willen Gottes thun und in Christo Jesu erfunden werden, denn solche allein werden als wahre Glieder Christi anerkannt werden am Tage des Gerichts. „Aus allerlei Volk, wer Gott fürchtet und recht thut ist ihm angenehm."

Fragt aber vielleicht der unterschriebene Schweizer des obigen Artikels: Wenn dann die benamten Personen schon Glieder Christi waren, warum sind sie dann nicht geblieben wo sie waren? so schreibe er selbst an Bruder Christian Augsburger, so wird er ihm die Ursache mittheilen.

Auch nichts für ungut. Habe ich Jemand beleidiget so halte ich ernstlich um Geduld an.

J. M. Brenneman.

Der Geiz.

Gott ist der Sparsamkeit nicht entgegen, aber dem Geize. Gott ist selbst sparsam in seinem Haushalte der Natur, da läßt er auch gar nichts umkommen, nicht einmal ein Tröpflein Wasser. Aber mit vollen Händen streut er seine Gaben aus. Dieser Gott sagt: Seid Barmherzig, wie euer Vater im Himmel. Christen sollen darum ihre Sparsamkeit nie mit dem Geize verwechseln und bedenken, daß Gott den Geize mit einer doppelten Strafe belegt hat. Spr. 11, 24: „Einer theilt aus und hat doch immer mehr; ein anderer karget, da er nicht soll, und wird doch ärmer;" Hab. 3. 9: „Wehe dem, der da geizet zum Unglück seines Hauses." Das sind leiblich — zeitliche Strafen. Aber auch geistlich—ewige Strafen sind darauf gelegt. 3. E. 1 Tim, 6, 10: „Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels." 1 Cor. 6, 10: „Weder die Geizigen, noch die Trunkenbold — werden das Reich Gottes ererben." Da steht man, in welche Gesellschaft der Herr die Geizigen wirft, und hilft nicht, wenn sie auch fromme Geschichter machen und zur Kirche gehen, im Gegentheil, wenn sie nicht ablassen, werden sie desto mehr Verdammniß empfahen. **Den Geiz muß man fliehen, denn er ist Abgötterei.**

Nützliche Tabelle.

5 Yards breit bei 968 Yard lang enthält einen Acker.

10 Yards breit bei 484 Yards lang enthät einen Acker.

20 Yards breit bei 242 Yards lang enthält einen Acker.

40 Yards breit bei 121 Yards lang enthält einen Acker.

160 Yards breit bei 30¼ Yards lang enthält einen Acker.

220 Fuß breit bei 168 Fuß lang enthält einen Acker.

110 Fuß breit bei 396 Fuß lang enthält einen Acker.

60 Fuß breit bei 726 Fuß lang enthält einen Acker.

So wird's dem Herrn Gefallen.

Nur fortgekämpft und fest vertraut,
Auf Felsen steht die Burg gebaut,
Drin Gottes Ehre wohnet;
Und wär der Feind wie Sand am Meer,
Verbürgt den Sieg doch seinem Heer
Er, der im Himmel thronet.

Nur sein ist Herrlichkeit und Macht,
Er steht für uns hoch auf der Wacht,
O haltet treu zusammen!
Wenn er sich seine Zeit ersehn,
Wird durch die Welt sein Athem wehn,
Wie Sturm und Feuerflammen.

Nur fortgekämpft, ob's Wunden gibt—
Wer seinen Herrn und König liebt,
Muß seine Treu' bekunden.
Er läßt uns nicht im Feld allein,
Und naht sich uns mit Oel und Wein
Und fühlt und heilt die Wunden.

Drum Muth, nur Muth! es hat nicht noth;
Und ob der Feind noch grimmer droht,
Laßt hoch die Fahne wallen,
Und schließt euch fest und fester an,
Und macht dem Geiste freie Bahn:
So wird's dem Herrn gefallen.

Näher, mein Gott, zu dir.

(Nach dem englischen, Nearer my God to Thee.)

Näher, mein Gott, zu dir,
Näher zu dir!
Und wäre auch ein Kreuz
Die Leiter mir,
Doch säng ich für und für,
Näher mein Gott zu dir,
Näher zu dir!

Bete ich, Jakob gleich,
Müd' und allein
Mein Haupt in finstrer Nacht
Auf kaltem Stein:
Hebt noch mein Traum mich von hier
Näher, mein Gott, zu dir
Näher zu dir!

Dort wird als Himmelspfad
Dein Weg mir klar,
Leiden die du gesandt
Als Engelschaar.
Beflügelnd die Begier
Näher, mein Gott, zu dir,
Näher zu dir.

Strahlt dann mein wacher Geist
In deinem Schein:
Bau'n sich zum Dankaltar
Die Sorgensteín',
Die Seufzern zu Stufen mir
Näher, mein Gott, zu dir.
Näher zu dir.

Ja, wenn mein Freudenflug
Den Himmel 'reicht,
Sonn', Mond und Sternenglanz
Unter mich bleicht,
Nimmer verstummet's in mir:
Näher, mein Gott, zu dir,
Näher zu dir.

Verheirathet.

Am 24. September, in Mahoning County, Ohio, durch Pred. Charl Füsler, Salomon Metzler mit Anna Bösinger, beide vom obengenannten Ort.

Gestorben.

[Sterbefälle sollten so kurz als möglich geschrieben werden, und so Jemand ein Gedicht zufügen will, der sollte nicht über acht Zeilen schreiben.]

Am 22. September, in Allen County, Ohio, Bruder Peter Hartmann, im Alter von 71 Jahren, 2 Monaten, weniger 1 Tag. Er wurde den 24. am Reily Creek Versammlungshaus beerdigt. Er hinterläßt eine Gattin und 3 Kinder sein Hinscheiden zu betrauren; aber wir hoffen, ihren Verlust ist seinen ewigen Gewinn. Dieser alte Bruder war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde und Streiter für die Wahrheit. Er hatte eine langwierige Krankheit durchgemacht. Seine Krankheit war Brustrbumatismus. Er halte ungefähr 3 Monate mehrstentheils das Bett hüten müssen, aber er trug seine Schmerzen in christlicher Geduld und Gelassenheit. Wir glauben, daß er einen glücklichen Uebergang gemacht hat und jetzt von aller seiner Arbeit ruhet, wo kein Leiden noch Schmerz mehr sein wird. Leichenreden wurden von den Brüdern Christian Culp, Abraham Steiner und Christian P. Steiner über Offenb. 14, 13, gehalten. Ersterer redete in deutscher und englischer Sprache.

Nun ist der Leidenskampf vorbei,
Und ich von allem Jammer frei;
Nun hab ich erreicht die Krone,
Mir verheißen von Gottes Sohne.
Mein liebste Gattin und Kinder mein,
Auch ihr meint es könnt nicht sein,
Daß ich werd von euch genommen;
Ach provirt doch alle zu mir zu kommen,
Hier geht es herrlich und lieblich zu,
In der seligen Himmelsruh.

David Bösinger.

Am 15. August, nahe Millport, in Warwick Township, Lancaster County, Pa., Maria Musselman, im Alter von 68 Jahren, 10 Monaten und 26 Tagen. Sie war die älteste von den vier einsam und wohlvergnügten beieinanderwohnende leibliche Schwestern. Die Verstorbene war, und auch die tiefgebeugten lebenden Geschwistern sind alle getreue Mitglieder der Mennoniten Gemeinde. Vor ungefähr zwei Jahre zurück wurde die Verstorbene von dem Schlag gerührt, wozu die jetzt noch lebenden Schwestern und ein nahe verwandter einsamen und wohlvergnügten Mitbruder in Christo ihr alle Behülflichkeit leisteten, bis endlich der Tod ihr Leiden in eine ewige Herrlichkeit verwandelt hat.

Dort ist ihr Kummer, Noth und Leid,
Auf ewig abgewandt;
Dort tragen sie ein weißes Kleid,
Mit Palmen in der Hand.

Dort singen sie ja immerdar
Die schönste Melodie,
Die niemals je gesungen war,
Im ganzen Leben hie.

J. H. H.

Am 20. Mai, in Markham, York County, Ont., Daniel Burkholder, im Alter von 76 Jahren, 1 Monat und 11 Tagen. Er wurde auf Weidemans Begräbnißplatz zur Rube gebracht, wo Leichenreden über Joh. 14, 15, gehalten wurden. Der Verstorbene war ein getreues Mitglied der Mennoniten Gemeinde.

In demselben County, ungefähr mitten im Juli, in Stemeuthal Lowship, Elisabeth, Wittwe von Joseph Scherck, im Alter von 73 Jahren. Sie wurde auf dem Heiss Begräbnißplatz zur Ruhe gebracht. Daniel B. Huber.

Am 30. August, in Elkhart County, Ind., sehr schnell, **Elisabeth, Ehewerb von Jakob Wassermann**, im Alter von 33 Jahren, 4 Monaten und 18 Tagen. Sie wurde zu Yellow Creek beerdigt. Sie beklagte sich etwas mit dem kranken Kopfweh, und mußte sich brechen. Die Familie begab sich zur Ruhe, und kurz darauf plagte das Brechen sie wieder, und ihr Gatte ging zu ihr hin; sie aber schmiß sich zurück und sagte: „O Gott!" und verschied. Also in der Mitte des Lebens sind wir im Tode. Sie war ein Mitglied in der Mennoniten Gemeinde. Ihr schnelles Abscheiden wird tief gefühlt von dem betrübten Gatte von schwächlicher Gesundheit und den fünf kleinen Kindern. Möge ihren Verlust ihr ewiger Gewinn sein.

Am 7. August, in Olive Township, Elkhart County, Ind., John Jakob, Sohn von Salomon und Anna Culp, im Alter von 2 Monaten und 21 Tagen. Eine Leichenrede wurde von Jakob Beidler gehalten.

Am 3. August, in Elkhart County, Indiana, Edward, Sohn von Diller und Martha Ott, im Alter von 10 Jahren, 10 Monaten und 5 Tagen. Eine Leichenrede von J. Beidler über Jes. 40, 67, 68.

Am 19. August, an der Auszehrung, Johannes Mumma. Er wurde am 21. an dem Mennoniten Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von J. D. Overhold und dem Schreiber. Text: 2 Könige 20, und ein Theil des ersten Verses.

Jonas Blauch.

Am 11. September, in Lagrange County, Ind., Maria, Tochter von Noah und Fanny Troyer, im Alter von 3 Jahren und 4 Monaten. Leichenreden von C. Werey und C. D. Beery über 1. Petri 1, 24, 25, gehalten. C. W.

Am 11. September, in Conemaugh Township, Somerset County, Pa., an der Auszehrung, Schwester Jane, Ehewerb von Samuel J. Blough, im Alter von 28 Jahren und 26 Tagen. Sie wurde am 13. an Weders Versammlungshaus, in Cambria County, unter Begleitung einer großen Leichengefolge beerdigt.

Am 19. September, in Conemaugh Township, Somerset County, Pa., David Weaver, im Alter von 45 Jahren, 4 Monaten und 1 Tag. Er hinterläßt eine Gatte und sieben Kinder, sein Hinscheiden zu betrauren. Er wurde am 21. unter Begleitung einer großen Anzahl von Freunden und Bekannten auf den Jamilien Begräbnißplatz beerdigt. Er war ein liebreicher Gatte und zuädigen Vater, und ein getreuer Bruder in der Mennoniten Gemeinde viele Jahre. Sein Sitz im Hause Gottes war selten leer bis Krankheit es ihm unmöglich machte beizuwohnen. Leichenreden wurden von den alten Brüder Jakob Blough und Samuel Blough gehalten.

Am 8. Juli, in Kishacoquillas Valley, Mifflin County, Pa., nach einer langwierigen Krankheit, Gidion Sharp, im Alter von 24 Jahren. Er war ein Glied der Mennoniten Gemeinde, nahe Belleville. Er war ein angenehmer Geschellschafter und beschieden in seinem Vertragen. Er war unverheirathet und hinterläßt seine alte und gebrechliche Eltern.

Brief-Liste.

Philip Schmuz, John H Heß, John Miller, Jonas Blauch, Jos Yoder, Geo Brunk, E P Nissley, Jos Yoder, D Basinger, J S Coffman, S M Burkholder.

Briefe mit Geld.

A—Joseph Augspurger $7 60; John Albrecht $1 50; John R Aldarfer $1; R Augspurger 50 cts.

B—David Bösinger $280; Joel B Bower 80 cts; H H Blauch 11 50; David Birler $1; Samuel Blaugh für Heinrich Blaugh $2; Elias Bradbill $2; Jonas H Bloser 25 cts; R Buchwalter $2; D Buchwalter $2; J Brenneman $1; J Burkholder $1, Chr Barley $1; Jos Brenneman $1; M Brenneman $1; John Beck $1 35; John H Bösinger 35 cts; Frances Bessler, kein Geld im Briefe eingesandt von Jos L Brandt.

C—A B Clemmer $4 40 ; Georg Culp $1 50
Christian Culp $1.
D—Catharina Driver $1 50.
E—Samuel Ernst für Jakob Warner $2 50 ; Elias B Eberfole $2 75.
F—Georg Funk $3 45.
G—M S Groff $1 ; David Gehman $2 ; Mathias Garber $1 ; Joseph Gerber $1 50.
H—Joseph Hochstetler $1 ; Daniel B Hoover $1 60 ; H Heatwole $1 ; John B Harnish $1 50 ; Amos Hunsberger $1 ; John H Heß $2 10 ; David A Heatwole $2 ; Jos K Herpler 25 cts ; J Hostetler $1 ; Ludwig Hershey $2 25.
J—Nicholas Johnson $6.
K—David Kaufman $2 ; Jakob King $1.
L—J Litwiller 60 cts ; P A Lehman $1 ; Elisabeth Longenecker $1 ; Joseph Leis $3 ; Georg Longenecker $1 ; Margaret Lehman $1 ; John M Landis $1.
M—Jeremiah Miller $1 30 ; John Miller $2 ; Samuel Martin $1 ; J Musser $1 ; Jakob S Moyer $2 80 ; Isaac Martin $1 ; Abm Metzler 71cts ; Philip Muller $4 50.
N—Mollie Newcomer $1 ; C B Neuhauser $6 50.
P—Philip H Parret $4 60.
R—L Ruvenacht 45 cts ; Abm Roth $1 ; Samuel Rohrer $1 10 ; John Rife $1 ; John H Ramer $6 50 ; John Rittenhouse $1 ; Christian Ruby $1 ; Daniel Rudy $1 ; Henry Roose $1.
S—David Sharrer $1 ; Peter E Stucker $3 ; C Steiner $1 ; Chas Stromquist $1 10 ; B H Snavely $3 50 ; J Stoltzfus $1 10 ; C C Stutzman $1 50 ; Lewis Schlifer $1 ; S Shenk $1 C Stuckey 10 cts ; Andrew Sherz $1 50 ; John Rowland Smith ; $5 40 ; John Sprunger $5 ; Elias Shantz $6 50 ; John L Shoup $1 50 ; Elisabeth Sommer $1 33 ; J W Stemen $2 20 ; Noah Shank $1 ; John Smiley $2 ; Chr Smoker $1 50 ; D J Smoker $1 ; G J Schmucker $1 50 ; Jakob Smoker $1 ; Isaac Stemen $1 ; Andrew Stemen $1 ; D Stemen $2.
W—Geo B Warfel $1 ; Peter Welty $1 ; Christian Werey $2 ; Jim Weaver $1.
Z—Andrew Zehr $1.

Für die nothleidende Brüder in Deutschland.
Jakob Riehl von der Tuscarawa Kirche in Juniata County, Pa., $14 50 ; Anna Brenneman $4 ; Jakob Baumgartner $2 ; Anna Garber $1 ; David Birler $1 ; Elisabeth Birler $1 : C C Lehman $1.

Für das Gemeindehaus in Elkhart C C Lehman $2.

Für Bücher.—Joseph Stucker $18.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger and freight trains on and after Oct. 1st, 1871, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Main Line,)	11,20, A. M.
Toledo Accom., Mail	(Air Line,)	12,55, P. M.
Special New York Expr.,	(Main Line)	1,10, " "
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, " "
Night Express,	(Main Line,)	1,10 A. M

FREIGHT.

Air Line.—6: 20, 6: 35, A. M., and 9: 15 P. M.
Old Line.—6: 25 A. M , and 10: 00 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	(Main Line,)	3,35 P. M.
Night Express,	(Main Line)	2,40 A. M.
Pacific Express,	(Air Line,)	4,30 A. M.
Accommodation		3,45 P. M.

FREIGHT.

1: 05, 3: 50, 10: 10 A. M., and 9: 00 P. M.

Trains for Detroit for the Great Western Railway leave Elkhart as follows:

Express,	1,10, P. M.
Night-Express,	1,10, A. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

C. F. Hatch, Gen. Supt.

S. D. Bancroft, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office.

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents ; fünf Exemplare $1 00 ; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts ; per Dutzend $1 00 ; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, 75 Cts ; per Hundert, $5.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts ; per Dutzend. durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 20 Cts ; per Dutzend, $1.90.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabethisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die Pennsylvanische Choral Harmonie, enthaltend die vornehmsten Kirchen Melodien, mit deutschen und englischen Text (Lieder) versehen, von Thos. R. Weber ist zu beziehen in dieser Office. Preis per Exemplar, $1.50 ; per Dutzend, $15.00.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unpartheiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unpartheiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.30
Spiegel der Taufe	2.00
Menno Simon's Fundament, deutsch	0.58
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch englisch	0.75 0.75
Englisch und Deutsch Testament, Testament und Psalmen, groß Format	1.00
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogrypischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebethuch	.30
" " mit Goldschnitt	.50
Biblisches Gebetbuch: Eine Sammlung Gebete aus der Bibel.	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Biblisches Spruchregister oder Handbuch der bedeutensten in der Ordnung des Alphabeths zusammengestellten Spruches heiliger Schrift	1.00
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	20—30
Erstes Leibuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	7.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 8.—No. 11. Elkhart, Indiana, November 1871. Ganze Nummer 95.

Ergebung an Jesum.

Liebe, die du mich zum Bilde
Deiner Gottheit hast gemacht,
Liebe, die du mich so milde
Nach dem Fall hast wiederbracht,
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Liebe, die für mich gelitten
Und gestorben in der Zeit,
Liebe, die mir hat erstritten
Ew'ge Lust und Seligkeit,
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Liebe, die mich hat gebunden
An ihr Joch mit Leib und Sinn,
Liebe, die mich überwunden
Und mein Herze hat dahin,
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Liebe, die mich wird erwecken
Aus dem Grab der Sterblichkeit,
Liebe, die mich wird umstrecken
Mit dem Laub der Herrlichkeit,
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Johann Scheffler.

Für den Herold der Wahrheit.

Die kleine Heerde.

„Fürchte dich nicht, du kleine Heerde; denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben." Luc. 12, 32.

Dies sind die Worte unseres Heilandes selbst, die er zu seinen Jüngern redete und sie tröstete, sich nicht zu fürchten, wiewohl ihre Zahl nur gering gewesen. In den Kleinen, in den Schwachen und in den Armen hat der Herr verheißen mächtig zu sein. So wir nur getreu und aufrichtig sind, und ihm getreu nachfolgen und uns gehorsam unter sein Joch begeben, brauchen wir uns nicht fürchten, so gering unsere Zahl auch nur sein mag, „denn wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen," sagt der Heiland an einem andern Ort, „da bin ich mitten unter ihnen."

Nun wenn wir das Evangelium unseres Heilandes genau betrachten, so finden wir, daß immer nur der geringsten Zahl und denen, die sich arm und klein befanden, das Himmelreich zugesagt wurde. Er saat: „Die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet; und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenige sind ihrer, die ihn finden." Hier sagt er selbst, daß nur wenige auf dem schmalen Verleugnungsweg wandeln, der zum Leben führet, und daß hingegen viele auf dem breiten Weg gehen, der zur Verdammniß führt. Wir finden, daß die Zahl der wahren Kinder Gottes, wenn sie recht geprüft wurde, zu jeder Zeit verhältnißmäßig gering war.

Doch finden wir auch, daß die Zahl der Gerechten, so gering ihre Zahl auch nur gewesen sein mag, immer vom Herrn beschützt und bewahrt wurde. Der Herr hat verheißen die Seinigen nicht zu verlassen und dieses hat er bis hieher immer getreulich bewiesen und gethan, und wird solches auch fernerhin thun. Er sorget für sein Volk und führet es glücklich an seiner Hand durch alles Kreuz und Trübsal dieser Welt, so es sich williglich von ihm führen läßt. David sprach: „Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser; — er führet mich auf rechter Straße, um seines Namens willen."

Dieser nämliche Herr, von welchem David hier redete, lebt und regiert heute noch und weidet seine Schafe auf grünen Auen und führet sie auf rechter Straße. Der Heiland selbst sagt: „Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen." Ja, er erkennet die Seinen, und die Seinen erkennen ihn und sie folgen ihm nach, wie er weiters sagt: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir." O daß wir doch allezeit getreu auf seine Stimme aufmerksam sein mögen und ihm recht gehorsamlich folgen, denn in ihm werden wir Leben und Beschützung finden, davon uns kein Fürst noch irgend eine andere Macht berauben kann, wie der Heiland, der gute Hirte, weiter sagt da er von seiner Schafe redet, nämlich: „Ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen." Ihm ist gegeben all Gewalt im Himmel und auf Erden, und darum kann er wohl mit Recht seinen getreuen Nachfolger im Allgemeinen mit den tröstlichen Worten zusprechen: „Fürchte dich nicht, du kleine Heerde; denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben."

Nun sollte dieses uns bewegen uns recht zu prüfen, ob wir auch zu dieser kleinen Heerde gehören, und ob wir die Gemüthsstimmungen besitzen, die der Herr von denjenigen erfordert die dieser Heerde angehören wollen. Er sagt: „Will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir." Haben wir nun eine Liebe zu ihm und folgen ihm, so halten wir auch seine Gebote. Ohne ihn von ganzem Herzen zu lieben, können wir ihm nicht gefallen, und er sagt: „Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebet." Darum, halten wir seine Gebote nicht, so lieben wir ihn auch nicht, und lieben wir ihn nicht und wandeln nicht nach seinen Geboten, so gehören wir auch nicht zu dieser Heerde die Jesus hier so freundlich tröstete sich nicht zu fürchten. Diejenigen die zu der Heerde Jesu gehören haben nicht nöthig sich zu fürchten, welches auch der fromme David schon erkannte, der da sprach: „Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück." Und wiederum: „Ich will rühmen Gottes Wort, ich will rühmen des Herrn Wort. Auf Gott hoffe ich, und fürchte mich nicht; was können mir die Menschen thun?" Auch sagt Johannes in seiner ersten Epistel: „Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe," denn „die völlige Liebe treibet die Furcht aus." Und Paulus sprach: „Ist Gott für uns wer mag wider uns sein?" Und Jesus selbst sprach: „Ich sage euch aber, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und darnach nichts mehr thun können. Ich will euch aber zeigen, vor welchem ihr euch fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getödtet hat, auch Macht hat, zu werfen in die Hölle. Ja, ich sage euch, vor dem fürchtet euch."

O daß wir doch im Herrn allezeit vertraut sein mögen, auf daß die Liebe bei uns recht völlig sein möchte, die alle Furcht austreibet und Ruhe und Vergnügung in unseren Seelen schafft! Was würden alle Reichthümer und Lustbarkeiten dieser Welt uns nützen, wenn wir Jesum nicht hätten? Und wenn auch die ganze Welt sich wider uns

auflegen würde, so brauchen wir, so wir Jesum bei uns haben oder zu der Zahl seiner Schafe gehören, uns doch nicht fürchten, denn er ist ein guter Hirte und Niemand kann seine Schafe aus seiner Hand reißen, und „ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ Darum „fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“

Wenn wir aber, nach gehöriger Untersuchung dieser Sache, finden, daß wir nicht zu dieser „kleinen Heerde“ gehören und keine Freude und Vergnügen in dem Herrn haben, o so sollten wir uns ja wohl fürchten, denn es ist eine sehr gefährliche Sache außer der Heerde Christi zu sein. So lange wir in unsern eigenen Wegen wandeln und unserer eigenen Natur folgen, so lange hat Gott kein Gefallen an uns und gehören folglich auch nicht zu seiner Heerde. „Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.“ Darum überleget die Sache wohl und zehet zu, daß ihr diese Gnadenzeit nicht unbenutzt dahin gehen lasset, denn die Zeit die einmal verlaufen ist, ist für immer dahin und kann nicht wieder eingeholt werden. Darum, heute so ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket nicht in euren Herzen. Heute ist noch der Tag des Heils, und heute kannst du deine Seele noch retten so du willst. So folget nun der Stimme Gottes die euch zuruft und gerne in die Heerde Christi einführen will, denn da werdet ihr Ruhe finden und sicher sein. N. N.

Für den Herold der Wahrheit.

Der natürliche Mensch.

„Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein.“ 1 Cor. 2, 14.

Ein natürlicher Mensch, wie Paulus sich hier in den Worten unserer Betrachtung ausdrückt, ist einer, der noch im Stande der Natur steht und außer der Gnade Gottes lebt, das heißt, einer der noch in Sünden und in einem unbekehrten Zustande sicher und unbekümmert in der Welt dahin lebt und von keinem Vergnügen weiß als was dem Fleisch und der Natur gefällt. Ein solcher Mensch weiß nichts von einem geistlichen Leben in Christo, es ist ihm eine Thorheit und eine dunkle Sache und kann es nicht erkennen, denn er ist nicht willig sich selbst zu verläugnen und seinen Willen unter den Willen oder die Gehorsame Jesu Christi zu ergeben, und darum sieht er nicht weiter als das Zeitliche oder Sichtbare sich erstreckt, und wenn schon seine Gedanken sich bisweilen über dasselbe hinüber erheben, so wird es ihm doch finster und scheint ihm, sozusagen, eine Thorheit zu sein, „denn es muß geistlich gerichtet sein.“

Wie viele Menschen gibt es, und eben solche, die sich unternehmen mit dem Worte Gottes sich zu vertheidigen, die nichts vom Geist Gottes vernehmen. Ohne mehr oder weniger von dem Geist Gottes zu besitzen oder zu vernehmen, können wir im geringsten nichts ausrichten oder hervor bringen, daß vor dem Herrn angenehm ist, denn mit unsern eigenen Werken können wir ihm nicht gefallen. Wir sind von Natur zum Bösen geneigt und natürlich gesinnet, und so lange wir in diesem Stande stehen, so sehen wir auf das Natürliche, welches dem Fleisch und der Natur gefällt und dem Geist Gottes zuwider ist. Aber in einem solchen Stand kann der Mensch vor Gott nicht angenehm sein und nicht vor ihm bestehen. Keine äußerliche Uebungen gelten was vor Gott wenn sie nicht aus einem innerlichen Beweggrund des Herzens geschehen oder verrichtet werden, denn der Mensch, der blos natürlich gesinnet ist, vernimmt nichts vom Geist Gottes. Paulus, da er zu den Römern von dem Unterschied derjenigen redete, die nach dem Fleisch und die nach dem Geist wandeln, sprach: „Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnet; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnet. Aber fleischlich gesinnet sein, ist der Tod; und geistlich gesinnet sein, ist Leben und Frenden. Denn fleischlich gesinnet sein, ist eine Feindschaft wider Gott, sintemal es dem Gesetz Gottes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht. Die aber fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen.“

Hier können wir deutlich sehen, daß der natürliche oder fleischlich gesinnete Mensch in seinem Stand nicht Gott gefällig ist oder sein kann, denn will der Mensch Gott gefallen, so muß er ihm sein Herz geben, das heißt, ihn von ganzem Herzen lieben, dem Heiland in seinen Fußstapfen nachfolgen, das Kreuz Christi auf sich nehmen, von ihm Sanftmuth und Demuth lernen und dem Geist Gottes, der dann in ihm wirket, gänzlich unterthänig sein, davon der natürliche Mensch aber nichts vernimmt und solches nicht erkennen kann. Er sieht nur auf das Sichtbare und was von der Natur herrührt, und kann den Glauben nicht fassen den Paulus beschreibt als „eine gewisse Zuversicht deß, daß man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.“ So lang der Mensch natürlich gesinnet ist, kann er solchen Glauben, eine gewisse Zuversicht, nicht in seinem Herzen besitzen, daß er hoffen kann ohne zu zweifeln an dem, das man nicht sieht, und ist keinen solchen Glauben fest in seinem Herzen gegründet, so hat er auch keine wahre Liebe dazu und keine Vergnügung in dem göttlichen Leben, denn er kann eine solche Vergnügung und ein solches Leben nicht erkennen, dieweil es wider seine böse Natur ist.

O daß doch die armen Menschen ihren bösen Naturstand recht lernen einsehen und den Unterschied zwischen einem natürlich gesinnten und einem geistlich gesinnten Menschen recht erkennen könnten, so würden sie nicht lange zögern und „so lange auf beiden Seiten hinken,“ sondern sie würden sogleicht mit Maria das gute Theil erwählen. Der natürliche Mensch, wie Paulus ihn in den Worten unserer Betrachtung ausedrückt, hat seine Lust und sein Vergnügen an den Dingen dieser Welt, an dem was sichtbar und zeitlich ist, aber der göttlich gesinnte Mensch, der sich seinem Gott von Herzen ergeben hat, hat sein Vergnügen an dem das droben ist, an dem das Gott gefällig ist und für ewig bleiben wird. Hier sehen wir denn der große Unterschied zwischen dem natürlich gesinnten und dem göttlich gesinnten Menschen; die Freude, Lust und Vergnügen des natürlich gesinnten Menschen sind alle vergänglich und nur von kurzer Dauer, und bringen ihm, wenn er das Zeitliche mit dem Ewigen verwechseln muß, nur ein ewiges Ach und Weh, aber die Freude und das Vergnügen derjenigen, die gottselig leben und in den Geboten Gottes wandeln, wird nicht nur für ewig bleiben, sondern sie wird noch viel größer und viel vollkommener werden, wenn sie das Zeitliche mit dem Ewigen verwechseln müssen.

Nachdem wir diese Sache recht betrachtet haben, wo befinden wir uns? Woran haben wir unsere Lust und Freude? An den Dingen dieser Welt, oder an den Befehlen und in den Wegen des Herrn? Trachten wir zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, oder sorgen wir zuerst für den natürlichen Leib und seinen Unterhalt? Hier können wir uns wohl selbst bespiegeln, welches Geistes Kinder wir sind, und sollten wir finden, daß wir zu träge in unserm Berufe sind, darinnen wir berufen sind, o so laß uns aufs neue den festen Entschluß machen, hinfort mehr ernstlich und sorgfältig zu sein, und Gott um seine Hülfe und Beistand bitten, und daß er alle Menschen in ihrem natürlichen und sündhaften Zustande erkenntlich machen möge. * *

[Folgender Reisebericht aus dem Gemeindeblatt von Br. U. Hege, Herausgeber desselben Blattes, in Baden, Europa, gibt uns in mancher Beziehung ein klarer Blick über die Verhältnisse der Gemeinden u. s. w., welches unsern Lesern auch interessant sein mag zu lesen.]

Meine Reise nach Frankreich.

Daß ich im Monat Juli d. J. eine Reise zu unsern Glaubensgenossen in Frankreich machte, ist den Lesern dieses Blattes bereits bekannt aus der vorigen Nummer. Ehe ich aber hier eine Beschreibung meiner Reise gebe, halte ich es für nöthig, den Beweggrund und den Zweck derselben anzugeben, da manche Brüder, wie mir scheint, sie für unnöthig und zwecklos angesehen haben. Absolut nothwendig war sie allerdings nicht, aber doch auch nicht ganz zwecklos. Das Erste, was mich dazu veranlaßte, war dies: Als im vorigen Jahr Bruder Isaak Rich bei uns war und um Unterstützung seiner Schul- und Erziehungs-Anstalt ansuchte, und ich mündlich und schriftlich (durchs Gem.-Blatt) aufforderte, diese für die Jugend der dortigen Mennoniten so nützliche Anstalt zu unterstützen, da hörte ich die und da Zweifel laut werden, ob die Sache auch in der Wahrheit bestehe, ob nicht unter diesem Vorwand Schwindel und Prellerei getrieben werde, wie solche Fälle schon oft vorgekommen seien. Dieses Mißtrauen zeigte sich aber nur unter Solchen, die Rich nicht persönlich kannten oder nicht gesehen hatten. Von solchen Brüdern dagegen, die mit ihm

persönlich bekannt wurden, bemerkte ich nicht den geringsten Zweifel an der Wahrheit seiner Aussage. Wenn ich nun den Ersteren ihr Mißtrauen suchte zu beseitigen, indem ich sagte, daß in dieser Sache alles in der Wahrheit bestehe, so entgegnete man mir, daß ich mich auch darin täuschen könne, oder gab mir auf eine andere Weise zu verstehen, daß man der Sache nicht recht traue. Nun erwachte in mir der lebhafte Wunsch, ich möchte selbst nach Etupes kommen, um Allen, die an der Sache zweifeln, sagen zu können, daß ich mich an Ort und Stelle aus eigener Anschauung überzeugt habe, daß alles, was Br. Rich davon gesagt und geschrieben hat, Wahrheit ist, in der Hoffnung, daß dann meine Empfehlung zur Unterstützung dieses guten und nützlichen Werkes mehr bereitwillige Herzen finden werde. Es wurde auch von mehreren andern Brüdern unserer Gemeinden der Wunsch ausgesprochen und für nöthig angesehen, daß entweder ich oder ein Anderer von uns Predigern dorthin gehe.

Der zweite Beweggrund war: Unsere Glaubensgenossen in dortiger Gegend, von denen wir nie etwas wußten oder hörten, sondern erst vor wenigen Jahren Kunde von ihnen erhielten, zu besuchen und kennen zu lernen. Denn ich glaube, daß es Gott wohlgefällig ist und daß es uns und unsern Gemeinden überhaupt zum Segen dienen würde, wenn wir auch die weiter entfernt wohnenden Glaubensgenossen besuchen würden und sie uns. Es würde dadurch, daß man miteinander bekannter wird, der Gemeinschaftssinn und das Gefühl der Zusammengehörigkeit geweckt und genährt werden, als solche, die Einen Glauben, Eine Taufe u. s. w. haben; die brüderliche Liebe würde dadurch mehr geweckt werden und in's Leben kommen, man könnte einander auf- und zurechthelfen. Wir könnten dadurch einander mehr zum Segen werden, als wenn jeder Theil seinen eigenen Weg für sich geht, unbekümmert um seine Brüder in der Nähe oder Ferne. Wir haben auch darin ein Beispiel und Vorbild an den Aposteln. Denn Apostelg. 15, 41, lesen wir, daß Paulus und Silas durch Sirien und Silicien zogen und die Gemeinden stärkten. So berichtet uns auch die Geschichte der Taufgesinnten von unsern Urahtvätern, daß Brüder oft große und beschwerliche Reisen machten, um Glaubensgenossen zu besuchen, sich gegenseitig im Glauben zu stärken und das Bruderband fester zu knüpfen. Im Märtyrerspiegel 1. Thl. S. 375, 376. habe ich gelesen, daß im Jahre 1549 die Gemeinde zu Thessalonich 3 Brüder den weiten Weg nach Mähren (in Oesterreich), mehr als 300 Stunden, sandten, um Glaubensbrüder aufzusuchen. Denn sie hatten durch einige Leute, welche von den Türken aus Mähren nach Thessalonich gebracht und zu Sclaven verkauft wurden, erfahren, daß es in ihrer Heimath Leute gebe, die man Wiedertäufer nenne, und die einen guten Wandel führten und besondere Gemeinden bildeten. Als nun diese 3 Brüder ihre Glaubensgenossen in Mähren gefunden hatten, waren sie doch erfreut, stärkten einander im Glauben, feierten das heil. Abendmahl miteinander und zogen dann wieder nach Thessalonich. Das kam vor hundert und mehreren Jahren öfters vor, daß Prediger und andere Brüder ihre Brüder in weiter Ferne aufsuchten, und wie beschwerlich und langwierig war damals das Reisen gegen jetzt, aber aus Liebe zu den Brüdern konnten sie alle Beschwerlichkeiten tragen. Und jetzt, was thut man jetzt in dieser Beziehung um der Brüder willen? Wie ganz anders ist es jetzt, als damals. Möge der Herr sich über unsere Gemeinde erbarmen und seinen Geist über uns ausgießen, daß die geistlich Todten erweckt und belebt, die Schwachen und Lauen gestärkt, ermuntert und erfrischt werden; dann wird auch mehr Liebe zu den Brüdern in die Herzen kommen und dann wird man sich auch mehr zu ihnen hingezogen fühlen, wenn sie auch in weiter Ferne sind, und sollten auch manche geistlich so ferne stehen als leiblich, wir werden sie als Brüder um des gemeinsamen Bekenntnisses willen lieben, wie Paulus die Juden, seine Brüder, seine Gefreunde nach dem Fleisch nennt. Röm. 9, 3.

In diesem Sinne habe ich mich gedrungen gefühlt, unsere Glaubensgenossen in Frankreich zu besuchen. Daß der lang gehegte Wunsch endlich in Erfüllung ging, trug der Umstand das Meiste dazu bei, daß mir 812 Gulden theils für Rich's Anstalt, theils für die durch den Krieg beschädigte Glaubensgenossen zur Besorgung übergeben wurden. Und nun zur Reise selbst.

Mittwoch, den 12. Juli, reiste ich zu Hause ab, fuhr mit dem ersten Zug über Heidelberg bis nach Schallstadt, ging von dort nach Munzingen bei Freiburg zu meines Bruders Söhnen, die dort Gutspächter sind. Freitag Morgens fuhr ich mit der Bahn nach Basel, wo ich um 10 Uhr bei meinem ältesten Sohn Christian ankam. In der Nähe von Basel besuchte ich einen Prediger der dortigen amischen Gemeinde, Jacob Wittmer. Bei der Unterredung mit ihm, seiner Frau und seinem Schwager über ihre Gemeindeverhältnisse vernahm ich, daß eben auch hier viele Glieder nicht nur im irdischen Sinn, ohne geistliches Leben, sondern manche auch im eigentlichen Unglauben sich befinden und die denselben auch dadurch offenbaren, daß sie in Bezug auf die Bibel sagen, das Papier sei geduldig, man könne darauf schreiben, was man wolle. Ich konnte mich mit diesen Leuten angenehm unterhalten, wobei wir auch über verschiedene Lehrpunkte unserer Gemeinden sprachen, in denen wir, mit Ausnahme der Fußwaschung, gleicher Ansicht waren. Da Wittmer seit Neujahr auch das Gemeindeblatt liest, so fragte ich ihn, wie es ihm gefalle, worauf er sich damit einverstanden erklärte und sagte, daß ihm besonders die Artikel über die gemischten Ehren gut gefallen haben. Am Samstag Vormittag fuhr ich von Basel über Mühlhausen nach Belfort, wo ich mit dem Schnellzug kurz vor 2 Uhr ankam und wo zu meiner großen Freude Bruder Rich mich erwartete. Zwischen Mühlhausen und Belfort sah man wie und da noch Spuren vom Krieg, je näher in Belfort je mehr. Bei Dauerkirch geht eine lange und hohe Eisenbahnbrücke über ein Wiesenthal, an der auch ein Bogen gesprengt und damals noch nicht ganz hergestellt war. Es ist schauerlich, wenn man, während der Zug langsam über die Brücke geht, aus dem Wagen hinab in's Thal sieht. Um 3 Uhr ging der Zug von Belfort ab nach Mömpelgard (franz. Montbelliard), wo wir um halb 4 Uhr ankamen. In der Nähe des Bahnhofs wohnt eine Mennonitenfamilie, die wir sogleich besuchten, aber den Hausvater nicht zu Hause antrafen, sondern nur die Großmutter und ein Sohn, der Soldat war und erst vor einige Tagen nach Hause kam; die Hausmutter war krank. Diesen Leuten war durch den Krieg die Scheuer abgebrannt und sind um all ihr Futter und Stroh gekommen. Von da gingen wir in das eine halbe Stunde entfernte Dorf Bethoncourt und wollten Rich's Bruder Abraham besuchen; da wir ihn aber auch nicht zu Hause trafen, so besuchten wir eine Familie auf einem Hof auf der andern Seite der Stadt, die zur Mömpelgarder amischen Gemeinde gehörte. Wir wurden freundlich aufgenommen und mit Brod und Schweizerkäs und rothem Wein bewirthet, wie überall, wo ich hinkam. Ich suchte den Hausvater zu veranlassen, seine Kinder auch in Rich's Schule zu schicken, aber er schien aus Vorurtheil den Nutzen für seine Kinder nicht einzusehen, und machte allerlei Einwendungen dagegen. Von hier aus gingen wir nach Etupes, wo ich mit Bruder Rich um halb 9 Uhr Abends in der Anstalt ankam und sehr freundlich empfangen wurde; bald darauf sangen die Kinder ein Lied zum Willkomm.

Am darauffolgenden Sonntag war in der Anstalt Gottesdienst, wozu auch die Eltern des Br. Isaak Rich, 3 ehrwürdige alte Leute, sowie seine 3 Brüder kamen, die mich alle brüderlich bewillkommten; eine ledige Schwester ist bei ihm in der Anstalt, und dann kamen auch die übrigen wenigen Gemeindeglieder. Denn die Gemeinde ist klein, zwischen 30 und 40 Glieder stark. Der Gottesdienst fing erst um 10 Uhr an. Nach einem schönen Gesang, den Bruder Jakob Rich anstimmte, dankte ich dem Herrn, daß ihn um seinen Segen zur Verkündigung seines Wortes und predigte dann über 1. Petri 1. 3—9. von der lebendigen Hoffnung eines gläubigen Christen. Nach Beendigung des Gottesdienstes blieben die meisten Gemeindeglieder über Mittag in der Anstalt. Nachmittags wurde über Gemeindeverhältnisse, Gemeindeordnungen und Anderes gesprochen, und ehe die auswärtigen Glieder ihren Heimweg antraten, las ich noch einen Abschnitt aus dem Worte Gottes und sprach einige Worte darüber, worauf Bruder Christian Rich zum Schluß ein ernstes Gebet sprach. Christian Rich, Vater, in Dambenois wohnhaft, ist Prediger und drei von seinen 4 Söhnen, nämlich Christian Rich in Beaucourt, Aeltester der Gemeinde zu Etupes, Johannes Aeltester der Gemeinde zu Etupes, Johannes Rich, bei seinem Vater wohnhaft, Aeltester der Belforter Gemeinde, und Isaak Rich in Etupes. Gegen Abend machte ich mit Br. Js. Rich bei 2 Familien auf 2 Höfen, zur Mömpelgarder Gemeinde gehörend, eine Stunde von Etupes, einen Besuch, trafen aber nur die erwachsenen Kinder zu Hause, die Eltern waren verreist. Es war mir auffallend, heute am Sonntag allerlei Arbeiten verrichten zu sehen, wie Holz fuhren, Holz spalten; im Garten und im Hof sah ich die Leute beschäf-

tigt. Der Sonntag wird wohl in keinem Lande so schlecht gefeiert wie in Frankreich. Bei den Mennoniten kommen aber Sonntagsgeschäfte selten vor.

Am Montag Vormittags wohnte ich dem Schulunterricht des Bruder Rich bei; der Gegenstand des Unterrichts war Bibelkunde. Am Schlusse machte ich auch einige Fragen an die Schüler und ließ sie Bibelstellen aufsuchen, die Manche unter ihnen bald gefunden hatten. Die Zahl der Schüler war damals 21, und zwar 12 Knaben und 9 Mädchen; 12 dieser Kinder sind Mennoniten und 9 Nichtmennoniten. In der Anstalt sind 9 Kinder bleibend, die übrigen gehen nach der Schule heim. Von den übrigen Lehrfächern und Tageseintheilung zur Beschäftigung der Kinder ist nicht nöthig hier zu erwähnen, da Br. Rich in früheren Nummern dieses Blattes darüber berichtet hat.

Diese Anstalt ist für die Jugend der dortigen Mennoniten dringend nöthig und für das geistliche, sowie auch das leibliche Wohl derselben ganz zweckmäßig. Sie wird im christlichen Sinn geleitet und geführt und herrscht ein Geist des Friedens im Hause. Die Dinge, welche die Kinder hier gelehrt werden, können ihnen nur nützlich sein, besonders ist aber für sie von großer Wichtigkeit der regelmäßige Unterricht in der Bibel, der ihnen mehrere Male in der Woche ertheilt wird, wodurch sie mit der christlichen Heilslehre und mit dem Worte Gottes überhaupt bekannt gemacht werden, was mit der Zeit segensreiche Folgen für diejenige Jugend haben wird, die diesen Unterricht genießt und ihr Herz vor den gesegneten Einflüssen des göttlichen Wortes nicht verschließt. Es ist aber sehr zu bedauern, daß noch so viele Mennoniten dieser Gegend einen solchen Jugendunterricht nicht nur überhaupt nicht zu schätzen wissen, sondern zum Theil auch noch mit Vorurtheilen dagegen eingenommen sind und daher ihre Kinder nicht dahin schicken. Doch ist zu hoffen, daß diese Vorurtheile mit der Zeit schwinden werden. Die Anstalt hat eine sehr schöne, angenehme Lage in einer freundlichen Gegend; sie liegt an dem westlichen Ende des Dorfes Etupes an der Landstraße. Das dazu gehörige Gut ist etwa 35 bad. Morgen groß und besteht in ca. 12 Morgen Ackerland und das Uebrige in guten Wiesen; es ist sammt der Anstalt und den Oekonomiegebäuden mit einer mannshohen Mauer umgeben. Das Land ist gut, aber die Gebäulichkeiten bedürfen sehr der Reparation und das Wohnhaus auch einer Erweiterung.

Diese Woche machte ich an einigen Orten bei mehreren Familien Besuche. Auf den Montag Abend wurden Br. Js. Rich und ich von einem Prediger der Mömpelgarder Gemeinde, Michael Richard in Etupes, zum Nachtessen eingeladen. Es sind liebe, freundliche Leute. Br. Richard fragte mich über unsere Gemeinde in Baden, worauf ich ihm unsere Gemeindeordnungen und Verfassungen mittheilte, die ihm zu gefallen schienen. Er hat zwei wackere Knaben, mit denen Br. Rich einige schöne Lieder sang. Ehe wir nach Hause gingen, ersuchte mich Br. Richard, vorher zu beten; nachdem ich den 92. Psalm gelesen hatte, beugten wir unsere Kniee vor dem Gnadenthron Gottes, und ich dankte ihm für die empfangenen Wohlthaten des verflossenen Tages und empfahl uns und die Unserigen aufs Neue seiner Gnade und seinem Schutze.

Am Dienstag Abend ging Br. Isaak Rich mit mir nach dem eine Stunde entfernten großen Fabrik-Dorfe Beaucourt zu seinem ältesten Bruder Christian. Hier war es, wo mir die beiden Brüder die mir sehr erfreuliche Mittheilung machten, daß sie wünschen, sich mit ihrer Gemeinde an die unserigen in Baden anzuschließen. Der Grund davon ist der: Sie gehörten bis vor kurzer Zeit zu der Mömpelgader amischen Gemeinde (alle Mennoniten in Frankreich sind amische), von der sie sich aber, nämlich die Brüder Rich, Vater und Söhne mit nach einigen andern Familien, aus gegründeten Ursachen trennten. Sie bilden nun eine besondere Gemeinde, die ihre Versammlungen abwechselnd in Etupes und Dambenois hält. Da sie aber nicht vereinzelt stehen möchten und das Bedürfniß haben, mit andern Gemeinden verbunden zu sein, auch erkennen, daß dieß zur Befestigung und zum geistlichen Wachsthum ihrer Gemeinde nothwendig ist, und da ihnen unsere Gemeindeordnungen und Verfassungen am besten zu gefallen schienen, so ist es ihr Wunsch, in unsern Gemeindeverband aufgenommen zu werden. Möge dieser Wunsch bald in Erfüllung gehen und der ganzen Gemeinde zum Segen gereichen. Den andern Tag, Mittwoch, führte mich Bruder Christian Rich zu seinen Eltern nach Dambenois. Die alten Richs mit ihrem Sohne Johannes sind hier auch Pächter und erst vor 10 Jahren aus der Schweiz, dem Kanton Neuchatel, nach Frankreich gezogen. Am Donnerstag Morgens führte mich Br. Joh. Rich nach Belfort, um einige Familien der dortigen Gemeinde zu besuchen. Unterwegs kehrten wir in dem Dorfe Sevenans bei einem Pächter und Diener dieser Gemeinde ein. Diese Familie hatte die schwere Kriegslast beinahe 6 Monate lang zu tragen, und hatte während dieser Zeit immerfort Einquartierung, manchmal 100 bis 180 Mann. Wir sprachen über Gemeindeverhältnisse und über das Predigtamt, wobei bemerkt wurde, daß das Amt, das die Versöhnung predigt, ein schönes, aber auch ein schweres und verantwortungsvolles Amt ist, und daß wir damit unsere Predigerpflichten noch lange nicht erfüllt haben, wenn wir nur am Sonntag eine Predigt halten, sondern daß wir auch über die Seelen zu wachen und an ihnen im Besonderen geistliche Pflege zu üben haben. Nachdem wir uns bei dieser lieben Familie etwa eine Stunde verweilt hatten, setzten wir unsern Weg nach Belfort fort. Dort angekommen besuchten wir 3 Mennonitenfamilien, die, obwohl außerhalb der Stadt, aber doch noch innerhalb des Festungsbezirks wohnen, und daher bei dem Krieg sehr viel gelitten haben; besonders hatte eine dieser Familien großes Unglück. Die Frau kam nämlich während der Belagerung nieder und starb in Folge des Schreckens durch den furchtbaren Kanonendonner, ebenso das neugeborne Kindlein, und einige Wochen später auch ein Mädchen von elf Jahren. Auch brannte diesem Manne die Scheuer ab mit Allem, was er darin hatte. Ehe wir von hier wegfuhren, besahen wir noch die Stadt und die Zerstörungen, die der Krieg daselbst anrichtete. Manche Gebäude waren schon wieder aufgebaut und ausgebessert, von vielen aber standen noch die Ruinen, leere, ausgebrannte Häuser mit zerschossenen Mauern; ebenso ist von der Citadelle neben und oben der Stadt nichts mehr zu sehen, als die zerrissenen Mauern. Manche Gebäude haben die Franzosen selbst zusammengeschossen: so wurde mir auch ein großer Baumgarten gezeigt, in dem Alle Obstbäume am Boden abgesägt waren, das auch die Franzosen selbst gethan hatten. Gegen Abend kamen wir wieder glücklich in Dambenois an. Von hier bis Belfort sind es etwa 2½ Stunden. Die alten Richs sind rechte liebe Leute, die in kindlicher Liebe mit einander leben und bei denen es einem recht heimlich ist. Sie erzählten mir viel von den deutschen Soldaten, Preußen und Badenser, deren sie viele im Quartier hatten und deren Aufführung und Benehmen sie nur loben konnten und nicht die geringste Klage über sie aussprachen. Es freute mich besonders, auch über die Letzteren, meine Landsleute im engeren Sinn, ein solches Lob im Feindesland zu hören. Den andern Tag, Freitag Nachmittag, führte Vater Rich mich und seine Frau nach Bethoncourt zu ihrem Sohne Abraham. Auch dieser Bruder erwies mir viele Liebe und Freundlichkeit, wie seine 3 Brüder. Denselben Abend führte er mich mit Pferd nach Etupes.

Am darauf folgenden Sonntag ging ich mit einigen Brüdern in die Gemeinde bei Mömpelgard. Ich wurde von den dortigen Predigern aufgefordert zu predigen, was ich auch unter dem Beistand Gottes that. Aber wie mußte ich staunen, als ich ins Versammlungszimmer trat und sah, daß sich die Prediger auf eine Bank setzten, vor der weder Tisch noch Stuhl stand, und ich also während dem Predigen kein Buch und keine Hand auflegen konnte, sondern ganz frei stehen mußte, was mir sehr ungewohnt war; doch der Herr gab Gnade, daß ich sein Wort (Matth. 5, 3—12.) mit Freudigkeit verkündigen konnte, und wie ich hoffen darf, ließ er es, obgleich schwach und mangelhaft vorgetragen, doch an einigen Seelen ungesegnet sein. Der Gesang wird hier nur von einigen Männern ausgeführt, die um einen Tisch sitzen; die übrigen Gemeindeglieder singen nicht. Sehr störend ist die dortige Sitte des Aus- und Einlaufens einzelner Gemeindeglieder während des Gottesdienstes; wenigstens ist es für einen Fremden, der nicht daran gewöhnt ist, auffallend und anstößig. Im Uebrigen machte die Versammlung der äußeren Erscheinung nach einen guten Eindruck auf mich, indem sie sich durch die einfache Kleidung der meisten Gemeindeglieder als eine altmennonitische darstellte. Das Lokal ist schön und geräumig und die Versammlung war an diesem Tage nahe an 100 Personen stark. Vor und nach mir predigten noch 2 der dortigen Prediger. Nach der Versammlung gingen wir wieder nach Etupes.

Etwa um halb 4 Uhr verabschiedete ich mich von den lieben Bewohnern dieser Anstalt, die mir viele Liebe und Freundlichkeit während meines Aufenthaltes erwiesen. Der Abschied war rührend für mich, da die Kinder ihrer Liebe dadurch Ausdruck gaben, daß sie aus freiem Antrieb, ohne Veranlassung ihres Lehrers, ein Lied zum Abschied sangen; dann sang derselbe noch ein anderes schönes Lied mit ihnen. Der Herr segne diese Anstalt, den Lehrer, die Kinder und das ganze Hauspersonal und mache sie zum Licht und Salz für die dortigen Mennoniten. Br. Js. Rich führte mich alsdann nach Dambenois zu seinen Eltern. Den andern Morgen, Montags, wurde ich von Vater Rich nach Belfort geführt und reißte daselbst mit der Bahn nach Basel um halb 11 Uhr ab, wo ich um 2 Uhr ankam. Ich wollte denselben Nachmittag mit meinem Sohn Christian noch einen Mennonitenprediger in der Nähe von Basel besuchen, Namens Zimmermann, traf ihn aber zu meinem Bedauern nicht zu Hause an. Den andern Tag, Dienstag, fuhr ich nach Durlach, und ging von da auf den Lamprechtshof zu meiner Schwägerin und ihren Kindern. Am Mittwoch, den 26., kam ich glücklich, gesund und wohl zu Hause an, wo ich auch die Meinigen gesund antraf. Dem Herrn sei gedankt für die Gnade, die er mir zur 14tägigen Reise geschenkt hat.

Fragt man mich nun: Was hast du mit dieser Reise bezweckt? was ist der Erfolg davon? so kann ich zwar nichts Besonderes anführen; und doch glaube ich, daß sie nicht vergeblich war und kann mich darüber freuen, daß ich sie gemacht habe. Zum Ersten deßwegen: Ich habe die dortigen Mennoniten als unsere Glaubensgenossen, als unsere Brüder kennen lernen, obwohl sie in manchen Lehrpunkten und in manchen Gebräuchen beim Gottesdienst von uns abweichen; in den Hauptpunkten unseres Bekenntnisses stehen sie auf gleichem Grunde. Ich habe aber auch gefunden, daß es bei ihnen im Allgemeinen sehr mangelt an Erkenntniß des Wortes Gottes und an dessen richtigem Verständniß, sowie überhaupt am geistlichem Leben. Besonders ist auch der Unterricht derjenigen jungen Leute, die in die Gemeinde aufgenommen werden sollen, sehr gering. Die niedere Bildungsstufe der dortigen Mennoniten, namentlich in geistlichen Dingen, hat aber seinen Grund besonders auch in den dortigen staatlichen Verhältnissen; denn da dort bisher kein Schulzwang war, so sind viele junge Leute aufgewachsen und alt geworden, ohne daß sie haben Lesen gelernt. Wie kann aber ein Mensch, sei er jung oder alt, mit dem Worte Gottes bekannt werden, worin der Rathschluß zu seiner Seligkeit geoffenbart ist und wodurch er zur rechten Herzens- und Gottesbildung kommt, wenn er es nicht lesen kann, wenn er auch eine Bibel im Hause hat. Hätten bei uns schon lange Zeit die Leute die Wahl gehabt, ob sie ihre Kinder in die Schule schicken wollen oder nicht, so würde es bei uns wohl auch nicht besser stehen als dort, und würde auch bei uns solche alte und junge Leute geben, die nicht lesen könnten und denen der Inhalt des Bibelbuches wenig bekannt wäre. Ich halte es daher für unsere Pflicht und Schuldigkeit, daß wir so viel wie möglich dazu helfen, daß wenigstens die Jugend unserer dortigen Glaubensgenossen nicht nur einen guten Schulunterricht überhaupt erhält, sondern ihr besonders auch im Worte Gottes eine regelmäßige Unterweisung gegeben wird. Denn wie sollen sie an den Herrn Jesum gläubig werden, wenn sie so gar wenig von ihm und seinem Wort wissen? Wie sollen sie den Weg des Lebens wandeln, wenn sie ihn nicht kennen? Joh. 14, 6. (Die lieben Brüder in Frankreich bitte ich, mir das, was ich hier sagte nicht übel zu nehmen, es geschah aus Liebe zu ihnen. Wenn wir uns nach dem Worte Gottes unter einander im Einzelnen ermahnen und zurechthelfen sollen, so dürfen und sollen wir es auch im Ganzen und Allgemeinen thun.)

Der erste und beste Weg, unsern Brüdern in Frankreich zu einer bessern christlichen Erkenntniß zu verhelfen, ist der, wenn wir die Schulanstalt des Br. Js. Rich in Etupes unterstützen. Ich fühle mich dahin gedrungen dieselbe wiederholt allen Lesern dieses Blattes zur Unterstützung und Fürbitte zu empfehlen. Eine große Erleichterung wäre es für Br. Rich und für die Anstalt selbst, wenn sich viele Brüder in Deutschland und in der Schweiz und auch in Amerika zu einem beliebigen bestimmten jährlichen Beitrag verstehen würden, wie schon in einer früheren Nummer bemerkt wurde, damit auch Kinder unbemittelter Eltern, die wenig oder nichts für Kost und Unterricht zu zahlen im Stande sind, diese Anstalt benützen können. Dieß ist nun das Zweite, weßwegen ich mich freue, daß ich die Reise dorthin gemacht habe weil ich nun selbst diese Anstalt gesehen und mich aus eigener Anschauung überzeugt habe, daß dieselbe unsern Glaubensgenossen zum Segen, zum Licht und Salz unter ihnen werden kann, und das beste Mittel ist, der Jugend zu der Erkenntniß des Wortes Gottes zu verhelfen, ohne welche sie den Weg des Lebens nicht finden kann. Hat man auch Dies und Jenes an dem Werk des Br. Rich auszusetzen, so möchte ich zu bedenken geben, daß es erst im Anfang, im Werden ist, und deßhalb nicht gleich vollkommen und ohne Fehler sein kann; wie überhaupt keines Menschen Werk vollkommen und ohne Fehler ist. Aber ich glaube die Behauptung aussprechen zu dürfen, daß diese Anstalt auf christlicher Grundlage ruht, und zu christlichen, nützlichen Zwecken dient. Was nun unser besonderes Bekenntniß betrifft, so sieht Br. Rich immer mehr ein, daß seine Anstalt als eine Mennotische nicht nur auf allgemein christlicher Grundlage gegründet sei, sondern daß sie auch auf dem Bekenntnißgrund unserer Gemeinde stehen muß, und daß beim Unterricht der Kinder unsere Bekenntnißlehren und Gemeindegrundsätze nicht in den Hintergrund gestellt und verschwiegen werden dürfen, sondern daß sie frei und offen bekannt und gelehrt werden müssen; denn sie sind im Worte Gottes gegründet und demselben gemäß. Br. Rich bedauert, daß er in seinem jetzten Jahresbericht in Nr. 6 d. Bl. Seite 27 am Schluß aus Unvorsichtigkeit gesagt hat, daß an seinem Religionsunterricht alle Theil nehmen können, von welcher Konfession sie sein mögen, was manchen Lesern Anstoß und zu der Meinung Anlaß gab, er sei unserem Bekenntnißgrund nicht entschieden zugethan, was aber nach dem oben Gesagten nicht der Fall ist, sondern es ist ihm darum zu thun, daß seine Anstalt entschieden nur nach unsern Bekenntnißlehren geführt und gehalten wird.

Möge nun dieser Reisebericht dazu beitragen, daß recht viel Theilnahme zur Unterstützung für das Werk in Etupes geweckt werde.

Der Herausgeber.

Josephs Brüder werden gedemüthigt.

1. Mos. 42, 43, 44, 41.

Da aber Jakob sahe, daß Getreide in Egypten feil war, sprach er zu seinen Söhnen: Was sehet ihr euch lange um? Ziehet hinab, und kaufet uns Getreide, daß wir leben und nicht sterben. Also zogen hinab zehn Brüder Josephs. Aber Benjamin, Josephs Bruder, ließ Jakob nicht mit ihnen ziehen; denn er sprach: Es möchte ihm ein Unfall begegnen. Aber Joseph war der Regent im Lande, und verkaufte Getreide allem Volk. Da nun seine Brüder kamen, fielen sie vor ihm nieder. Und er sahe sie an und kannte sie, und stellte sich fremd gegen sie, und redete hart mit ihnen, und sprach: Woher kommt ihr? Sie sprachen: Aus dem Lande Canaan, Speise zu kaufen. Aber wiewohl er sie kannte, kannten sie ihn doch nicht. Und Joseph gedachte an die Träume, die ihm von ihnen geträumet hatten, und sprach zu ihnen: Ihr seid gekommen zu sehen, wo das Land offen ist. Sie antworteten: Nein, mein Herr, deine Knechte sind gekommen, Speise zu kaufen. Wir sind alle Eines Mannes Söhne, wir sind redlich, und deine Knechte und nie Kundschafter gewesen. Er sprach zu ihnen: Nein. ihr seid gekommen, zu sehen, wo das Land offen ist. Und sie sprachen: Wir, deine Knechte, sind zwölf Brüder, Eines Mannes Söhne im Lande Canaan, und der jüngste ist noch bei unserm Vater; aber der eine ist nicht mehr vorhanden. Joseph sprach zu ihnen: Das ist's, was ich euch gesagt habe: Kundschafter seid ihr. Ihr sollt nicht von dannen kommen, es käme den her euer jüngster Bruder. Sendet einen unter euch hin, der euren Bruder hole; ihr aber sollt gefangen sein. Also will ich prüfen eure Rede, ob ihr mit Wahrheit umgehet, oder nicht. Und er ließ sie zusammen verwahren drei Tage lang.

Am dritten Tage sprach er zu ihnen: Wollt ihr leben, so thut also; denn ich fürchte Gott; seid ihr redlich, so lasset eurer Brüder einen gebunden liegen in eurem Gefängniß; ihr aber ziehet hin, und bringet heim, was ihr gekauft habt für den Hunger. Bringet euren jüngsten Bruder zu mir, so will ich euren Worten glauben, auf daß ihr nicht sterben müsset. Sie aber sprachen unter einander: das haben wir an unserm Bruder verschuldet, daß wir sahen die Angst seiner Seele, als er uns flehete, und wir wollten ihn nicht erhören; darum kommt nun diese Trübsal über uns. Ruben antwortete ihnen, und sprach: Sagte ich's euch nicht: Versündigt euch nicht an dem Knaben! und ihr wolltet nicht hören? Nun wird sein Blut gefordert. Sie wußten

es aber nicht, daß es Joseph verstand, denn er redete mit ihnen durch einen Dollmetscher. Und er wandte sich von ihnen und weinete. Da er sich nun wieder zu ihnen wandte, nahm er aus ihnen Simeon, und band ihn vor ihren Augen. Und er gab Befehl, daß man ihre Säcke mit Getreide füllete, und ihr Geld wieder gäbe, einem Jeglichen in seinen Sack, dazu auch Zehrung auf den Weg. Und sie luden ihre Waare auf ihre Esel, und zogen von dannen. Da aber einer seinen Sack aufthat, daß er seinem Esel Futter gäbe in der Herberge, ward er gewahr seines Geldes, das oben im Sacke lag. Da entfiel ihnen ihr Herz, und erschracken unter einander, und sprachen: Warum hat uns Gott das gethan?

Da sie nun heim kamen zu ihrem Vater Jakob, sagten sie ihm Alles, was ihnen begegnet war. Und da sie die Säcke ausschütteten, da fand ein jeglicher sein Bündlein Geld in seinem Sack. Da erschracken sie sammt ihrem Vater. Da sprach Jakob, ihr Vater, zu ihnen: Ihr beraubet mich meiner Kinder! Joseph ist nicht mehr vorhanden; Simeon ist nicht mehr vorhanden; Benjamin wollet ihr hinnehmen; es gehet Alles über mich! Und Ruben antwortete seinem Vater und sprach: Wenn ich dir ihn nicht wiederbringe, so erwürge meine eigenen Söhne. Gib ihn mir in meine Hand, ich will ihn dir wiederbringen. Er antwortete: Mein Sohn soll nicht mit euch hinabziehen; denn sein Bruder ist todt, und er ist allein überblieben. Wenn ihm ein Unfall auf dem Wege begegnete, so würdet ihr meine grauen Haare mit Herzeleid in die Grube bringen. Die Theurung aber drückte das Land; und da verzehret war, was sie für Getreide aus Egypten gebracht hatten, sprach ihr Vater zu seinen Söhnen: Ziehet wieder hin und kaufet uns ein wenig Speise. Da sprach Juda: Der Mann band uns hart ein, und sprach: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, es sei denn euer Bruder mit euch. Jakob sprach: Warum habt ihr dem Manne angesagt, wie ihr noch einen Bruder habt? Sie antworteten: Der Mann forschte so genau nach, und sprach: Lebet euer Vater noch? Habt ihr auch noch einen Bruder? Wie konnten wir wissen, daß er sagen würde: Bringet euren Bruder mit hernieder? Da sprach Juda zu seinem Vater: Laß den Knaben mit mir ziehen, daß wir reisen und nicht sterben, wir, und du, und unsere Kindlein. Ich will Bürge für ihn sein; wenn ich ihn dir nicht wiederbringe, so will ich mein Lebenlang die Schuld tragen. Da sprach Israel: Muß es denn ja also sein, so thuts und nehmet von des Landes besten Früchten, und bringet dem Manne Geschenke: Balsam und Honig, Datteln und Mandeln. Nehmet auch andre Gelt mit euch; und das Geld, das euch in euren Säcken geworden ist, bringet auch mit; vielleich ist ein Irrthum da geschehen. Aber der allmächtige Gott gebe euch Barmherzigkeit vor dem Manne. Ich aber muß sein, wie einer, der seiner Kinder beraubt ist.

Da machten sie sich auf, zogen nach Egypten, und traten vor Joseph. Da sahe sie Joseph mit Benjamin, und sprach zu seinem Haushalter: Führe diese Männer in's Haus, und schlachte, und richte zu, denn sie sollen zu Mittag mit mir essen. Und der Mann führete sie in Josephs Haus Und sie fürchteten sich. Der Haushalter aber sprach: Fürchtet euch nicht. Und er führete Simeon zu ihnen heraus; gab ihnen Wasser, daß sie ihre Füße wuschen, und gab ihren Eseln Futter. Sie aber bereiteten das Geschenk zu. Da nun Joseph zum Hause einging, brachten sie ihm das Geschenk, und fielen vor ihm nieder. Er aber grüßte sie freundlich und sprach: Gehet es eurem Vater wohl? Lebet er noch? Sie antworteten: Es gehet unserm Vater wohl, und lebet noch. Und neigten sich, und fielen wieder nieder. Und er sahe seinen Bruder Benjamin, und sprach: Ist das euer jüngster Bruder? Gott sei dir gnädig, mein Sohn! Und Joseph eilete, denn sein Herz entbrannte ihm gegen seinen Bruder, und ging in seine Kammer und weinte daselbst. Und da er sein Angesicht gewaschen hatte, ging er heraus, und hielt sich fest und sprach: Leget Brod auf! Und man setzte sie gegen ihn über nach ihrem Alter. Deß verwunderten sie sich unter einander. Und man trug ihnen Essen vor; aber dem Benjamin ward fünfmal mehr, als den Andern vorgetragen.

Joseph befahl seinem Haushalter, und sprach: Fülle den Männern ihre Säcke und lege Jeglichem sein Geld oben in seinen Sack, und meinen silbernen Becher lege in des Jüngsten Sack mit dem Gelde für das Getreide. Der that also. Des Morgens, da es Licht ward, ließen sie die Männer ziehen mit ihren Eseln. Da sie aber zur Stadt hinaus waren, sprach Joseph zu seinem Haushalter: Auf, und jage den Männern nach, und wenn du sie ergreifest, so sprich zu ihnen: Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten? Und als er sie ergriff, redete er mit ihnen solche Worte. Sie antworteten ihm: Siehe, das Geld, das wir fanden oben in unsern Säcken, haben wir wiedergebracht; und wie sollten wir gestohlen haben Silber oder Gold? Bei welchem der Becher gefunden wird, der sei des Todes, dazu wollen wir auch meines Herrn Knechte sein. Er sprach: Ja; bei welchem er gefunden wird, der sei mein Knecht. Und Jeglicher legte seinen Sack ab auf die Erde, und that ihn auf. Und er suchte von dem Größten an, bis auf den Jüngsten; da fand sich der Becher in Benjamins Sack. Da zerrissen sie ihre Kleider, und zogen wieder in die Stadt.

Und Juda ging mit seinen Brüdern in Josephs Haus; denn er war noch daselbst, und sie fielen vor ihm nieder auf die Erde. Joseph aber sprach zu ihnen: Wie habt ihr das thun dürfen? Juda sprach: Was sollen wir sagen? Gott hat die Missethat deiner Knechte gefunden. Siehe, wir sind meines Herrn Knechte. Joseph aber sprach: Das sei ferne; der, bei dem der Becher gefunden ist, soll mein Knecht sein; ihr aber ziehet mit Frieden zu eurem Vater. Da sprach Juda: Nein, Herr, wenn ich heim käme, und der Knabe wäre nicht mit uns, so würden wir die grauen Haare unsers Vaters mit Herzeleid in die Grube bringen. Denn ich bin Bürge geworden für den Knaben gegen meinen Vater. Darum laß mich hier bleiben, als Knecht meines Herrn und laß den Knaben mit seinen Brüdern hinaufziehen.

Da konnte sich Joseph nicht länger enthalten und rief: Lasset Jedermann von mir hinausgehen. Und es stand kein Mensch bei ihm, da sich Joseph seinen Brüdern bekannte. Er aber weinte laut, und sprach: Ich bin Joseph. Lebt mein Vater noch? Und seine Brüder konnten ihm nicht antworten, so erschracken sie. Er aber sprach: Tretet doch her zu mir! Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr nach Egypten verkauft habt. Denket nicht, daß ich darum zürne, daß ihr mich hieher verkauft habt; denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch hergesandt. Denn es sind noch fünf Jahre, daß kein Pflügen noch Ernten sein wird. Nun, ihr habt mich nicht hergesandt, sondern Gott. Eilet nun zu meinem Vater, und saget ihm: Das läßt dir Joseph, dein Sohn, sagen: Gott hat mich zum Herrn in ganz Egypten gesetzet; komm zu mir, säume dich nicht; ich will dich versorgen, denn es sind noch fünf Jahre der Theurung. Eilet und kommt mit meinem Vater hieher. Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinete und Benjamin weinete auch an seinem Halse. Und Joseph küssete alle seine Brüder, und weinete über sie. Darnach redeten seine Brüder mit ihm.

Bemerkung. — Die Geschichte Josephs ist eine der lehrreichsten des alten Testamentes. Siehe in Josephs Brüdern die Häßlichkeit des Neides; die älteren hassen den jüngeren, blos weil ihn der Vater liebt. Juda allein hat noch ein gutes Herz, da er die Ermordung des Bruders verhindert. Mit einer Lüge helfen sich die bösen Brüder; des Vaters Schmerz rührt sie nicht. Aber als sie dem Bruder in Egypten wieder gegenüber stehen, da sind sie so verzagt, denn ein böses Gewissen versiehet sich immer des Aergsten; als der Becher gefunden wird, und sie als Diebe verdächtig sind, da fühlen sie, daß die Stunde der Vergeltung schlage für alles Böse, was sie einst dem unschuldigen Bruder gethan haben. — Siehe in Joseph, wie Gottes gnädige Vorsehung an denen sich offenbart, die seine Wege wandeln, die im Unglück nicht verzagen, im Glücke nicht stolz werden. Wie wunderbar läßt Gott, was ein Leiden schien, wie das Verkaufswerden als Sclave, die Gefängnißstrafe des Unschuldigen, für Joseph in Glück ausgehen! Ja, denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Welche Aenderung! Die Brüder welche einst über Josephs Traum so böse waren, müssen nun doch vor ihm knieen. Der gute Joseph prüft das Herz seiner Brüder, aber quält sie nicht, er vergilt ihnen das frühere Böse, mit Wohlthat. Wenn Gott den in deine Hand gibt, der dir wehe gethan hat, so will er dir eine Gelegenheit darbieten, dich in der Liebe zu üben.—Seinen Vater hat Joseph nicht vergessen, die erste Frage ist nach ihm. Er soll kommen und am Glücke des vornehm gewordenen Sohnes Theil nehmen.

(Bilder Bibel.)

Verlangt. — Ein junger Mann um das Druckergeschäft zu lernen wird in der Office des Herolds der Wahrheit verlangt. Er sollte deutsch lesen und schreiben können; ein Bruder in der Gemeinde wird vorgezogen.

Das cananäische Weib.

Ich will einige von den Schwierigkeiten erwähnen, die den Christen in den Weg treten, um die Verheißungen zu ergreifen; und da vielen derselben der Fall mit dem cananäischen Weibe als Beispiel dienen kann, so werde ich diesen als Erläuterung benutzen.

Indem wir für unsere unbekehrten Freunde beten und Gott anflehen, sie um Jesu Christi willen zu erretten vom ewigen Tod, tritt uns die erste Schwierigkeit in den Weg, indem Jemand sagt: „Ach, ich habe Monate oder Jahre lang gebetet, aber gar keine Erhörung gefunden. Meine Freunde, für deren Bekehrung ich so inbrünstig flehte, sind noch unbekehrt; sie sind noch gerade so verstockt wie früher."

Dies war die erste Schwierigkeit, womit das cananäische Weib zu kämpfen hatte; und da ihr Fall einer von den beiden Fällen ist, in denen der Glaube von Christo gelobt wird so ist es gut, wenn wir ihn aufmerksam betrachten und daraus ersehen, wie sie die Schwierigkeiten überwand, die ihr in den Weg traten. Unser eigener Glaube kann auf solche Weise gestärkt werden.

Laßt uns ihren Fall näher betrachten, wie er uns im 15. Capitel des Evangeliums Matthäi geschildert wird. Wir lesen, daß, als Jesus „in die Gegend Tyrus und Sidon entwich," „ein cananäisches Weib aus derselben Grenze ging, und schrie ihm nach, und sprach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner; meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget." Sie kam im Vertrauen auf die Thatsache, daß Andere ebenfalls auch geheilt wurden; im Vertrauen auf die den Helden im Alten Testament gewordenen Verheißungen; und im Vertrauen auf seine eigene Einladung an Alle, die mühselig und beladen sind. Sie kam, ungeachtet was sie war und wer sie war; und sie schrie ihm nach: „Erbarme dich meiner;" aber „Er antwortete ihr kein Wort."

Ist Jemand unter uns, dessen Gebete noch nicht erhört, dessen Angehörige noch nicht bekehrt wurden? O, so möge er wohl beachten: „Er antwortete ihr kein Wort." Hörte er ihr Schreien nicht? Waren seine Ohren taub? War sie ihm ganz gleichgültig? O, nein! Er erhörte sie. Dennoch „antwortete er ihr kein Wort." Liebes Kind Gottes, gerade sein Stillschweigen ist eine Antwort. Es heißt so viel, als ob er zu dir sagt: „Fahre fort zu beten, ich höre gern deine Stimme." Er will deinen Glauben stärken; und nun vertraue seiner Verheißung, warte seine Zeit ab, schreibe Jesu nichts vor, sondern überlaß ihm Alles; stelle ihm die Art und Weise und die Umstände ganz anheim, so wirst du ihn noch für seine wunderbare Erhörung preisen. Wir sollen nicht unsere Angelegenheit Gott vortragen und uns dabei begnügen, sondern wir sollen mit Inbrunst fortfahren zu beten, dem Herrn keine Ruhe lassen, wie das cananäische Weib es that, denn sie „schrie ihm nach"; sicherlich wird unser Schreien gehört und die Antwort im Himmel verzeichnet.

Nun weiter. Die Jünger sagen: „Laß sie doch von dir." Sie müssen gemeint haben: „Laß sie geheilt von dir," denn sie hatten ja bisher noch nicht gesehen, daß Jemand ungeheilt von ihm fortgeschickt wurde; sie meinten also: „Heile sie und laß sie von dir; gewähre ihr, was sie wünscht, denn sie schreiet uns nach." Dies war wieder eine Prüfung. Sie hat vielleicht gedacht: „Diese Jünger empfinden Mitleid für mich, sie bedauern mich. Wenn sie könnten, würden sie mir helfen, denn der Herr scheint sich gar nicht um mich zu bekümmern." Ist es nicht gerade so mit uns? Wir stützen uns auf einen theuren Anverwandten und denken: „Ach, wenn der Herr solche Theilnahme für mich hätte wie dieser Anverwandte—wenn der Herr nur eben so bereit wäre, mir zu helfen!" Wir sprechen es nicht aus, meinen aber, wenn unsere Angehörigen nur thun könnten, was wir wünschen, wie bald es geschehen würde! Wäre dieser Anverwandte im Stande, mir Frieden zu geben oder mein Kind zu bekehren, so hätte er es längst gethan. Ebenso hat vielleicht dies cananäische Weib gedacht: „Wenn die Jünger meine Tochter heilen können, dann brauche ich nicht länger zu schreien." Aber Jesus liebte sie, sein Herz fühlte Theilnahme für sie, ja, er hatte viel größeres Mitleid für sie als die Jünger.

Jetzt spricht er zu ihr; aber ach, es ist nur eine weitere Prüfung. Wenn Jesus prüft, so lockt er den Glauben hervor; wenn aber Satan prüft, so lockt er die Sünde hervor. So sagt Jesus zu diesem seinem lieben Kinde: „Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel;" und sie war ein armes cananäisches Weib — eine Fremde! Dies ist eine abermalige Schwierigkeit, und zwar eine, die manches Herz schwer niederdrückt. „Vielleicht ist es nicht Gottes Absicht," sagen wir, „daß mir diese Segnung zu Theil werde; vielleicht ist es nicht sein Wille, sie mir zu verleihen." Und wie Viele haben schon gesagt: „Vielleicht bin ich keiner von den Auserwählten," und sie vergessen, daß es der Wille Gottes ist, daß allen Menschen geholfen werde, und viele andere Verheißungen, die sie im Worte Gottes haben, und quälen sich, da Gott doch so willig ist, sie selig zu machen.

Wie überwand das cananäische Weib nun diese Schwierigkeit? „Sie fiel vor ihm nieder und sprach: „Herr, hilf mir!" Sie sah auf die Verheißung. Sie erkannte die Thatsache, daß sie nicht zu Israel gehörte; sie wußte aber auch, und beanspruchte es für sich persönlich, daß noch Niemand leer ausgegangen war. Sie sah über die Schwierigkeit hinaus und schrie: „Herr, hilf mir!" Der starke Glaube überwindet alle Hinderniße und macht Anspruch auf die Verheißungen.

Jetzt redet Jesus wieder, und abermals ist es nur eine ernstere Prüfung. Die Prüfung des Glaubens ist köstlicher als des Goldes; und sobald Gott Glauben verleiht, prüft er ihn. „Er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme und werfe es vor die Hunde." Der Name „Hund" war ein Schimpfwort bei den Juden. Hasael sagte: „Was ist dein Knecht, der Hund, daß er solches große Ding thun sollte?" Sie wußte das, aber sie kannte sich selbst auch und daher sagte sie: „Ja, Herr, es gibt keinen Namen, keinen Ausdruck, wie verächtlich er auch sei, den ich nicht verdiene—ja, es ist Alles wahr, Herr." Dann setzt sie aber hinzu mit dem starken Glauben, der die Verheißung ergreift, und fleht mit seinen eigenen Worten sein Erbarmen an: „Ja, Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die vor ihrer Herrn Tische fallen. „Sie nahm den niedrigsten Platz ein und flehte von hieraus zu ihm mit den Worten: Aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein." Weißt du, arme geprüfte Seele, die du dich selbst verdammst und die du kaum wagst aufzublicken, daß ein Brosamlein Christi ewige Seligkeit ist — ein Brosamlein Christi göttlicher Trost ist — ein Brosamlein Christi dich glücklich und zufrieden machen kann? „Die Hündlein essen von den Brosamlein." Komm, iß die Brosamlein. Schreie zu ihm: „Ich bin dein; ich komme zu meines Herrn Tisch." Der Glaube der armen Frau wurde schwer geprüft, jetzt hat sie aber desto reicheren Lohn empfangen. Sie hatte drei schwere Prüfungen, und nun hat sie drei reiche Erhörungen: „O Weib, dein Glaube ist groß! Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde."

Die erste Prüfung war, daß sie längere Zeit auf eine Antwort warten mußte; aber jetzt antwortete er ihr und redete persönlich zu ihr. Eine lange Zeit haben wir gebetet und keine Antwort erhalten; aber harret nur auf ihn, die Antwort wird sicherlich kommen. „Gott ist getreu." Vernehmet die Stimme des heiligen Geistes durch Petrus: „Die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es sein soll) traurig sein in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durch's Feuer bewähret wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn nun geoffenbaret wird Jesus Christus." (1 Pet. 1, 6, 7.)

Die zweite Prüfung war der Gedanke, daß sie nicht zum Volke Gottes gehöre; aber sie ergriff die Verheißungen und flehte um persönliche Hülfe, worauf Christus ihr wohlgefällig antwortete: „Dein Glaube ist groß."

Die dritte Prüfung wurde ihr durch das Gefühl ihrer eigenen Niedrigkeit und Unwürdigkeit zu Theil; jedoch überwand sie diese Schwierigkeit auch, und jetzt erhält sie anstatt eines Brosamleins einen offenen Wechsel auf die Glaubensbank im Himmel. „Dir geschehe wie du willst!" Begehre von mir Alles, was du wünschest! Wollte sie ihre Tochter geheilt, ihre Seele selig gemacht und ihre Sünden vergeben haben? „Dir geschehe wie du willst!"

Geliebte Leser, wir haben reiche und köstliche Verheißungen. Ergreifet sie. Erkennet die Wahrheit, daß Gott sie uns gibt; und wenn auch sein Verfahren vielleicht seinem Worte zu widersprechen scheint, so vertraue ihm dennoch. Läßt die Erhörung auf sich warten, so harret darauf; blickt über jede Schwierigkeit und über jedes Hinderniß hinaus, die euch vielleicht in den Weg treten und baut auf seine Verheißung—stützt auf euch sein Wort. Harret getrost, die Antwort wird seiner Zeit kommen: ja, trachtet durch den Glauben schon jetzt nach der Erfüllung, und hört, jenseits aller Hinternisse und Schwierigkeiten, die Stimme eures Heilandes, welcher euch zuruft:„ Dir geschehe wie du willst!" (Chr. Apologete.)

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, November 1871.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferne unterstützen wollt.

Versammlungs-Kalender.

November 1871.

Namen der Gemeinden.		November.						Tr.
Elkhart County, Ind.								
Elkhart	Gemeinde	2		12		26		10
Yellow Creek	"	2	5		19			3
Schaum's	"	2		12		26		10
Holdeman's	"	2	5		19			3
Blosser's	"	4		12				10
Christophel's	"	4				26		24
Clinton	"	2		12		26		10
Culp's	Schulhaus	4			19			17
Jones'	"	4		12				10
Metzler's	"	4		12				10
St. Joseph County, Ind.								
Mirel's	Schulhaus	4			19			17
Johnson's	"	4		12				10
Poplar Grove	"	4				26		24
LaGrange County, Ind.								
Lake	Schulhaus	2	5		19			3
Adams County, Ind.								
Augspurger's	Gemeinde	2	5		19			3
Branch County, Mich.								
Pleasant Hill	"	2		12		26		10
York County, Pa.								
Bär's	Versammlungshaus	6	5					17
Hershey's	"	6			19			31
Crolltown's	"	8						24
Bär's	(Hanover) "	4		12				10
Garber's	"	6			19			31
Nieman's	"	8				26		
Stauffer's(Stony Run)	"	4	5					3
Lower (nah am River)	"	4			19			17
Adams County, Pa.								
Schank's (Muminsb.)	"	4				26		24
Hostetter's	"	4	5					3
Cumberland County, Pa.								
Slate Hill	"	2		12		26		10
Cochlin's	"	4	5					3
Mechanicsburg	"	8						17
Hertzler's (nahe Carlisle)	"	4			19			17
Herr's	Schulhaus	8				26		
Perry County, Pa.								
Hornish's Versammlungshaus		8						17
Dauphin County, Pa.								
Shoy's (nahe Middlet.)	"	4			19			17
Lebanon Co., Pa.								
Gingerich's (östlich v. Lebanen)		4	5					3
Overholt's		4			19			17
Water Works		4				26		24
Carroll County, Md.								
Zimmerman's	"	8				26		
Allen County, Ohio.								
Reits'Creek	"	2		12		26		10
Ohio.								
Medway	Schulhaus	4	5					3

Danksagungstag. — President Grant hat eine unterm 28. Oct. erlassene Proklamation Donnerstag den 30. November als ein allgemeiner Bet- und Danksagungstag bestimmt. Wir hoffen, er wird von Allen beobachtet werden.

Gouverneur Geary von Pennsylvanien hat ebenfalls eine Proklamation erlassen, in welcher er denselben Tag als Danksagungstag für jenen Staat bestimmt hat.

Sonntagschulen.—Wir haben etliche Briefe im Bezug auf den Artikel in der August Nr. des Herolds, betitelt „Sountagschulen," empfangen. Mangel an Zeit und schlechte Gesundheit verhinterten uns diese Briefe gehörig zu überlegen. Bis zu der Herausgabe der nächsten Nr. unseres Blattes sollen sie unsere Aufmerksamkeit geschenkt haben, privatlich oder durch die Spalten des Herolds, wie wir es am besten ansehen werden. Wir hoffen, unsere Freunde werden mittlerweile Geduld haben und uns in unserer Schwachheiten vertragen. Laßt uns miteinander die Sache recht überlegen, so haben wir nicht den geringsten Zweifel, daß es eine leichte Sache sein wird zu entscheiden.

Die Zeitung für das nächste Jahr wird herausgegeben werden wie bisher. Wir hoffen, unsere alte Abonnennte werden ihre Subscriptionen recht bald erneuern und suchen so viele neue Unterschreiber als möglich mit einzusenden. Es ist wahrlich eine Sache von großem Nutzen in einer Gemeinde eine gute religiöse Zeitung zu haben, und mit einer kräftigen Unterstützung und Mithülfe, mit einer großen Zahl Abonnenten sowohl als auch mit zweckmäßigen Lesestoffe einzusenden, kann dieses zur Befriedigung bewerkstelligt werden.

Der Märtyrer-Spiegel. — Der blutige Schauplatz, oder Märtyrer-Spiegel der Taufsgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600 früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Braght. Nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male in hochdeutscher Sprache herausgegeben von Joh. F. Funk und Bruder, Elkhart, Ind.

Das obengemeldete Buch hat soeben die Presse verlassen und alle Bestellungen für dasselbe können nun in der Reihe besorgt werden.

Das Buch ist in Quarto Format auf gutes Papier mit Schriften guter Größe gedruckt, enthält etwas über 1000 Seiten, ist in Leder gut eingebunden, mit zwei Schließen versehen, und kostet $6.00.

Wer zwölf Bücher bestellt, oder zwölf Unterschreiber dafür sammelt und für die Bezahlung sorgt, bekommt das 13. Buch umsonst.

Wir wünschen in jeder Gegend Agenten zu haben, die die Sache übernehmen und sich bemühen so viele Unterschreiber als möglich zu bekommen. J. F. Funk u. Bruder.

Unsern Familien-Kelender für das Jahr 1872 ist jetzt zum versenden fertig. Er enthält viele gute und interessante Artikel, und eine jede Mennoniten Familie, wie auch Andere, sollten einen haben. Alle Bestellungen können jetzt promt besorgt werden an den folgenden Preisen:

Per Exemplar, portofrei versandt	.10
" Dutzend, " "	.70
" Hundert, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers	$5.00

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehn und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei	.65
Per Dutzend Portofrei	$6.50
" " per Expreß	$5.50
" Hundert, " "	$45.00

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden

J. F. Funk u. Bruder.

Dymond über den Krieg. — Dieses werthvolle kleine Werk ist in die deutsche Sprache übersetzt worden und hat die Presse verlassen. Es ist ein getreues Zeugniß der Ungerechtigkeit des Krieges. Es ist in Tuch eingebunden, enthaltend 110 Seiten und kostet 40 Cents. Leute in Canada werden sich dafür an David Sherk, Preston, Ont., wenden.

Das kleine Pamphlet: „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," hat nun die Presse verlassen und ist zum Verschicken fertig. Diejenigen, die es haben wünschen, werden ihre Bestellungen gefälligst bald einsenden

Preis per Exemplar	.10
" " Dutzend, durch die Post	$1.00

Menno Simons vollständiges Werk, in der englischen Sprache, hat soeben die Presse verlassen und ist jetzt zum Versenden fertig. Preis per Exemplar $4.50.

Conferenz in Indiana.

Die jährliche Conferenz für den Staat Indiana wurde auf den zweiten Freitag im October, im Yellow Creek Versammlungshaus abgehalten. Siebenunddreißig Bischöfe, Prediger und Diakonen waren gegenwärtig. Eine Anzahl Punkte von bedeutentem Interesse wurden vor die Conferenz gebracht, die alle im Geist der Liebe und christlicher Artigkeit verhandelt und entschieden wurden.

Sonntagschulen wurden als gut und nützlich betrachtet wenn sie gemäß den Grundsätzen des Evangeliums und den Regeln der Gemeinde unterstützt und geleitet werden; und das Testament sollte das Hauptbuch der Schule sein. Brüder und Schwestern sollten ernstlich ermahnt werden sich nur in dem Herrn zu verehelichen. Das Zusammenkommen von jungen Leute, Sonntags oder auf andere Tage, mit der Absicht ihre Zeit mit Spielen und anderem eitelu Scherz zu vertreiben, soll verboten sein. Wenn Mitglieder aus einer Gemeinde in die andere ziehen, sollen sie, von der Gemeinde die sie früher besuchten, ein Empfehlungsschreiben guten Standes mitbringen. Das von Geschwisterkinder (first cousins) sich miteinander zu verehelichen sollte vermieden werden, aus der Ursache, daß in etlichen Staaten das Gesetz solches verbietet, und auch dieweil die Gesetze der Natur sehr oft hart gegen das von zu nahe Verwandte sich miteinander zu verehelichen protestirt. Hochmuth von aller Art soll vermieden werden, besonders unter den Dienern. Ein neues Conferenz-Distrikt wurde für die westlichen Brüder erlaubt, nämlich im Staate Illinois. Diese Conferenz wird zu einer noch späterhin entschiedener Zeit in Whiteside County abgehalten werden.

Das obige ist blos eine Skizze von den Hauptpunkten die vorgebracht wurden. Wir suchten nicht sie weitläufig oder vollständig hier anzugeben, aus der Ursache, dieweil diejenigen, die gegenwärtig waren, sie ohne zweifel schon vollständig vor ihren besonderen Gemeinden bekannt gemacht haben. Wir gaben hier bloß eine Skizze dieser Verhandlungen zum Nutzen des allgemeinen Lesers, und wir hoffen, daß es nützlich sein mag.

Unsere Reise.

(Fortsetzung von letzter Nummer.)

Schnell nahm uns der Zug dahin über Hügel und Thal an fruchtbaren Felder und reichen Weingärten mit süßer Frucht beladen vorüber und, immer fortgehend, sahen wir viele Oelquellen, welches mich dringend an die Verheißung Gottes erinnerte, 5. Mose 11, 13—15: „Werdet ihr nun meine Gebote hören, die ich euch heute gebiete, daß ihr den Herrn euren Gott, liebet, und ihm dienet von ganzem Herzen, und von ganzer Seele: so will ich eurem Lande Ruhe geben zu seiner Zeit, Frühregen und Spatregen, daß du einsammelst dein Getreide, dein Most und dein Oel." Es war wirklich ein Land mit Getreide, mit Most und mit Oel.

Wir gingen auch durch viele emsige Städte und wachsende Dörser, während das dazwischen liegende Land mit schönen Landhäusern bebaut war, bis wir Pittsburg erreichten. Nachdem wir uns eine kurze Zeit hier aufgehalten und Cars gewechselt hatten, befanden wir uns in den hergigen Gegenden vom westlichen Pennsylvanien. Da wir dahin fuhren dachten wir an die Brüder, die dem Wege entlang wohnen, und so gerne wir auch bei ihnen angehalten und ihre oft angetragene Einladung sie zu besuchen gewährt hätten, so wußten wir doch, daß solches für diesmal nicht sein konnte. Die Nacht setzte ein und die Finsterniß beschränkte unsere Gedanken an die ewige Vorsehung Gottes, und suchten in den Zwischenzeiten ein wenig Schlaf zu bekommen, während wir unter dem Geräusch und Getümmel des dahinfahrenden Zuges schnell fortbewegt wurden.

Da es Tag wurde fuhren wir eben durch Lancaster County, Pa., und ein weißer Frost wie Schnee bedeckte die grüne Felder; die Fenser und Gebäude erinnerten uns an das Herannahen des Winters, und ein paar Stunden später erreichten wir die Stadt Philadelphia, öfters genannt die Quäker Stadt, aus der Thatsache, daß William Penn, ein Mitglied der Gesellschaft der Freunde oder Quäker mit einer Colonie seiner Brüder desselben Glaubens, wegen Religionsunduldsamkeit in England, sein Vaterland, zuerst diesen Ort besiedelte und die Stadt auslegte. Hier am Ufer des Delawares brachte vor beinahe zweihundert Jahren dieser Fromme gottesfürchtige Mann die Indianer von verschiedenen Theilen zusammen, und da er sie unter einem großen Ulmebaum versammelt hatte, machte er eine Friedensunterhandlung mit ihnen, welche niemals gebrochen wurde. „Nicht ein Tropfen Quäkerblut wurde von den Indianern vergossen," sagt ein gewisser Geschichtschreiber, während die Landschaft an andern Plätzen beständig mit Scenen des Blutvergießens und Grausamkeiten von den schrecklichsten Charaktäre beunruhigt wurde. Für siebenzig Jahren war diese Colonie, unter der weisen und trefflichen Verwaltung Penn's, „friedsam, gedeihlich und glücklich, fast über alle Exempel."

Dieses rührt von da her, daß Penn mit den Indianern handelte, sie gut behandelte, ihnen Gütigkeit bewieß, mit ihnen aufrichtig handelte und streng an den Friedensgrundsätzen fest hielt. Wie viel besser wäre es wenn all die früheren Ansiedler dieselben heilige Grundsätze beobachtet hätten! Wie viel Unruhe, Herzeleid, schreckliches Leiden und Verheerungen hätten verhütet werden können! Eben bis auf diesen Tag sehen und fühlen wir die schrecklichen Folgen der Sache, daß die armen Indianer betrogen und mißbehandelt wurden.

Bis Mittags befand ich mich im Hause meiner Schwester, die mit ihrem Gatte und Familie in der Stadt wohnt, mit denen ich den übrigen Theil des Tages zubrachte.

Abends hatten wir, gemäß einer früheren Bekanntmachung, Versammlung in dem New School Mennoniten Versammlungshaus in derselben Stadt, wo eine ziemliche Zahl sich versammelt hatte, und wir hatten eine schöne Versammlung. Unter Anderen traf ich hier A. B. Schelly an, der Editor des „Mennonitische Friedensbote," der öfters an diesem Orte predigt, dieweil die Gemeinde hier zu dieser Zeit ohne Prediger ist, indem ihr früheren Prediger durch die Hand des Todes von seiner irdischen Arbeit vor einige Zeit zurück abgerufen worden ist.

Den nächsten Tag (Samstags den 23. Sept.) ging ich nach der Heimath meiner Eltern, die ungefähr 28 Meilen nördlich von der Stadt wohnen. Zu Lansdale traf ich ein alten Bekannten, der mich freundlich einladete ihn mit nach Hause zu begleiten, wo ich dann etliche Stunden mit einem vergnüglichen Gespräch mit der Familie zubrachte. Der betagte Hausvater dieser Familie ist jetzt beinahe blind, aber das Auge des Glaubens schauet vorwärts auf jenes besseres Leben, wo wir nicht sehen „durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort," sondern „von Angesicht zu Angesicht," wo die schwache Seele ihre Stärke in vollständiger Wonne erneuern wird.

In einigen Stunden später stand ich in der Gegenwart der geliebten daheim. Der Vater, die Mutter und die Schwester waren da— zwei Jahren waren verflossen seit wir einander das letzte Mal gesehen hatten — auch waren Weib und Kinder da gewesen, die, indem sie drei Monate lang von Heim abwesend waren, nur desto liebreicher schienen — die alten Bekannten da und Scenen vergangener Jahren drängten sich in meinem Gemüthe auf—da in der Gegenwart von all den Geliebten schien es mir wieder wie daheim, doch die verschiedenen Scenen und die Erfahrungen von vierzehn Jahren warfen ihre lange Schatten von Mühe und Arbeit, von Trübsal und Prüfungen dazwischen.

Sonntags den 24. wohnte ich der Versammlung zu Line Lexington bei, wo sich eine große Zahl Volks versammelt hatte und ich viele Freunde und Verwandte antraf. Ich habe mich in dieser Versammlung sehr erfreut, doch konnte ich nicht helfen daran zu denken welche Veränderungen hier vorgekommen sind. Ein neues Haus wurde vor paar Jahren gebaut; viele von den alten bekannten Gesichter sind nicht mehr da—sie sind den Weg alles Fleisches gegangen; viele junge Leute, mit denen ich keine persönliche Bekanntschaft habe, nehmen den Platz derAbgeschiedenen ein; die Aelteren und guten Bekannten haben sich mit den Jahren verändert, und das graue Haar und den gebrechlichen Gang zeigen uns nur zu deutlich, daß wir keine bleibende Stätte hier haben, und daß auch die Zeit unseres Abscheidens bald vorhanden sein wird, da wir hingehen müssen die Belohnung unserer Arbeit zu empfangen. Gott gebe, daß wir getreu sein mögen bis ans Ende und zuletzt die Krone des Lebens erlangen mögen.

Nach der Versammlung wohnte ich auch an demselben Ort der Leiche eines Weibes von etlichen sechzig Jahre alt bei, die ihr irdische Pilgerschaft durch ihr eigene Hand zu einem frühzeitigen Ende gebracht hat. Freund Jakob Reiner, Prediger der Brüder Gemeinde, hielt eine zweckmäßige Leichenrede über die Worte unseres Heilandes, Lukas 23, 34: „Vater vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun."

Der Nachmittag wurde vergnüglich zugebracht im Hause meines Vaters, wo eine Anzahl Freunde sich mit uns versammelt hatten.

Den nächsten Tag (Montags) mußte ich, wegen einem schlimmen Anfall von Biliousfieber, das mehrste Theil des Tages das Bett hüten; doch hat sich das Fieber über Nacht so weit gelegt, daß ich bis Donnerstags den 26. wieder im Stande war der vorher bekanntgemachter Versammlung im Daylestown Versammlungshaus beizuwohnen, wo wir (wiewohl das Wetter sehr unfreundlich war) eine sehr schöne Versammlung hatten. Der Nachmittag wurde im Hause unseres Mitarbeiters im Weinberg des Herrn, Br. Isaac Rickert, zugebracht, wo sich eine Anzahl Freunde versammelt hatten und die Nachmittagsstunden in einem vergnüglichen und, wie ich hoffe, nicht unnützlichem Gespräch verbraucht wurde. Abends machten wir, in Gesellschaft von Br. Johannes Holdeman, auch ein Mitarbeiter in dem Werk des Herrn, ein kurzer Besuch an das Machlon Holdemans, der und sein Weib uns nachher auch an das Upper End Baptisten Versammlungshaus begleiteten, wo eine Versammlung bestellt war und auch eine schöne Versammlung hatten und eine aufmerksame Zuhörerschaft gegenwärtig war.

Hier stiegen mir in meinem Gemüthe Gedanken anderer Tagen und Seenen auf. Hier, wo ich in meinen jüngeren Jahren saß und den gesegneten Wahrheiten des Evangeliums abhorchte, und von wo viele von meinen Schulkamaraten, Freunde und Bekannte von der Welt Abschied genommen, und auch viele nach andere Plätzen gezogen sind, so daß nur ein paar alte bekannte Gesichter gegenwärtig waren; hier, nach Verlauf vieler Jahre wurde es mir zu Theil aufzustehen und den gekreuzigten Christus zu erklären. Laßt uns den Unterschied betrachten und ein Blick auf die Zukunft werfen. Die Jahre fließen dahin und bald werden wir in unsern stillen Gräbern ruhen, wie diejenigen die uns vorangegangen sind, und die Kleinen, die wir jetzt in unsern Armen herum tragen und die zu unsern Füßen sitzen und spielen; die kleinen Schulknaben und Mädchen, deren Füße kaum auf den Boden reichen wenn sie auf den Bänken sitzen, werden aufgewachsen und Männer und Frauen, und Väter und Mütter sein und stehen wo wir jetzt stehen. Die Pflichten, die jetzt auf uns ruhen, werden dann auf ihnen ruhen, und die Welt wird dann durch sie fortgeführet werden wie sie jetzt von denjenigen der gegenwärtigen Generation geführet wird. Aus ihnen werden dann solche erwählt werden die lehren und predigen werden, deren Einfluß sich dann auf die kommende Generation erstrecken wird.

O sehet dann wie groß die Verantwortlichkeit ist die auf uns als Eltern, Lehrer und Christen ruhet! Unsern Einfluß hat vieles mit der nächsten und den darauffolgenden Genenationen zu thun. Was die Gemeinde jetzt ist und was wir sie machen, das wird sie dann sein was sie sie machen. Der gesellschaftliche und moralische Zustand unserer Kinder wird sehr durch dasselbe beeinflußt werden, was wir sie lehren und was sie von uns empfangen werden, durch unsern Wandel, Gespräch und Exempel; wie wir durch die Exempel, Wandel und Gespräche unserer Verfahren beeinflußt wurden, so wird die Nachkommenschaft durch unsere Eigenschaften beeinflußt werden. Wir bauen jetzt für diejenigen der gegenwärtigen Generation und für die Ewigkeit; ein jedes Wort und eine jede Handlung hat seinen Einfluß. O so laßt uns sorgfältig bauen und gebetsvoll sein! Laßt uns richtige Wahrheiten, Gesinnungen und Ansichten lehren und uns gegen das Uebel, das Unrechte, das Sündliche und den Irrthum aufstellen; laßt uns alle, gemäß der Ermahnung Pauli, Acht darauf haben wie wir bauen, denn „einen andern Grund kann zwar Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus."

Wir werden hier beschließen. Die Zeit und dringende Geschäfte erlauben mir es zu der gegenwärtigen Zeit nicht meinen Gegenstand weiter fortzuführen. In der nächsten Herausgabe unseres Blattes hoffe ich den Bericht meiner Reise zu beendigen, untermenget mit solchen Zufällen und Ermahnungen, dazu der Geber aller guten Gaben mein Gemüth führen wird, wenn ich wieder über die Seene meiner früheren Heimath und Umgegend wandern werde.

Der Editor.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

20. Lection.

F. In der Nähe welches Flußes schlugen die Israeliten dann ihr Lager auf?
A. In der Nähe des Jordan. 4 Mos. 22, 1.
F. Wo?
A. In dem Gefilde Moab gegen Jericho.
F. Wie wurde das von den Moabitern aufgenommen?
A. Sie fürchteten sich sehr, und es graute ihnen vor den Kindern Israel. 4 Mos. 22, 3.
F. Wer war der Moabiter König?
A. Balak. 4 Mos. 22, 4.
F. Zu welchem falschen Propheten schickte Balak Boten?
A. Zu Bileam. 4 Mos. 22, 5.
F. Was verlangte er von ihm?
A. Zu kommen und Israel zu fluchen. 4 Mos. 22, 6.
F. Was sagte Balak von den Israeliten?
A. Sie seien ihm zu mächtig.
F. Warum ging Bileam nicht mit den Boten?
A. Weil es ihm der Herr nicht gestattete. 4 Mos. 22, 13.
F. Was versprach Balak dem Bileam, als er zum zweiten Mal zu ihm schickte?
A. Er wolle ihn hoch ehren. 4 Mos. 22, 17.
F. Was antwortete aber Bileam darauf?
A. Er könne das Wort des Herrn nicht übergehen, auch wenn ihm Balak sein Haus voll Silber und Gold gebe. 4 Mos. 22, 18.
F. Wer stand in Bileams Weg, als er dann doch ging?
A. Der Engel des Herrn. 4 Mos. 22, 22.
F. Warum war Gott zornig über Bileam?
A. Weil er aus unrechten Gründen hinzog.
F. Durch wen wurde ihm gewehrt hinzuziehen?
A. Durch eine Eselin, die mit Menschenstimme redete. 2 Petri 2, 15, 16.
F. Welches Todes wünschte Bileam zu sterben?
A. Des Todes der Gerechten. 4 Mos. 23, 10.
F. Was sagte Bileam von Gott?
A. Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge. 4 Mos. 23, 19.
F. Was empfand Balak, als er sah, daß Bileam Israel segnete?
A. Er ergrimmte im Zorn wider Bileam. 4. Mos. 24, 10.
F. Was sagte er zu ihm?
A. Ich habe dich gefordert, daß du meinen Feinden fluchen solltest.
F. Was hatte Bileam anstatt dessen gethan?
A. Er hatte sie dreimal gesegnet. 4 Mos. 24, 10.
F. Auf wen sprach Bileam eine Weissagung aus?
A. Auf Christum. 4 Mos. 24, 17.
F. Welches Ende nahm Bileam?
A. Er wurde von den Israeliten erschlagen.
F. Welche Sünde begingen die Israeliten in der Ebene Moab?
A. Sie beteten die Götter der Moabiter an. 4 Mos. 25, 2.
F. Wie strafte sie Gott für diese Sünde?
A. Mit der Plage. 4 Mos. 25, 8.
F. Wie viele starben an der Plage?
A. Vierundzwanzig tausend. 4 Mos. 25, 9.
F. Wo wurden die Israeliten zum zweiten Mal gezählt?
A. Auf dem Gefilde der Moabiter. 4 Mos. 26, 3.
F. Wären sie mehr oder weniger geworden seit der letzten Zählung?
A. Sie waren weniger geworden.
F. Um wie viel?
A. Beinahe um zwei tausend. 4 Mos. 2, 32 und 26, 51.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Regenbogen.

Ich erachte, alle die kleine Leser des Herolds haben schon den Regenbogen mit seinen schönen Farben gesehen. Habt ihr ihn nicht alle schon oft gesehen und bewundert? Ich zweifele gar nicht daran, daß schon viele von euch gewundert haben, zu was für einem Endzweck jener schöne Bogen mit seinen verschiedenen Farben in die Wolken gesetzt wurde.

Dieser Bogen kann nur gesehen werden wenn die Sonne während eines Regenschauers scheint. Gott hat diesen Bogen nicht in die Wolken gestellt für uns bloß seine Schönheit zu bewundern, sondern für einen höheren und edleren Zweck. Das erste Capitel in der Bibel sagt uns: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser."

Denket nur einmal daran, zu einer Zeit lebte nicht einen einzigen Menschen auf Erden, und nichts von was wir jetzt sehen können war damals noch erschaffen. Alles war finster, „und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser." Da sprach Gott: „Es werde Licht. Und es ward Licht." Gott theilte dann das Licht von der Finsterniß, und machte also Tag und Nacht. In sechs Tagen schuf Gott Himmel, Erde, Luft und Meer und alles was darauf und darinnen ist.

Den ersten Mann den Gott schuf war Adam und das erste Weib war Eva. Gott setzte sie in den Garten Eden wo Bäume standen die mit ihren Früchten lustig anzuschauen waren. Gott sagte, sie möchten von jedem Baum im Garten die Frucht essen, ausgenommen von einem, und diese sollen sie auch nicht anrühren. Der Satan machte sie weis, daß diese Frucht gut wäre und sie klug machen würde wenn sie davon essen werden, und wurden Gott ungehorsam und aßen von der verbotenen Frucht; dann trieb Gott sie aus dem schönen Garten.

Mit der Zeit gab es viele Menschen auf Erden, und diese wurden sehr ungehorsam und gottlos. Da sprach der Herr: „Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde." Gott lies dann einen großen Regen auf die Erde fallen, den die Menschen alle ertrank bis auf Noah und seine Familie, denn diese waren nur allein getreu und gehorsam erfunden.

Nun wollen wir euch noch mehr von dem Regenbogen sagen. Nachdem all dieses und noch viel anderes stattgefunden hatte, sprach Gott zu Noah: „Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken, der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde." Dann sprach Gott, daß er mit diesem Bogen an seinen Bund denken und keine Sündfluth mehr kommen lassen will, die alles Fleisch verderbe.

Nun, ihr liebe Kinder, sollten wir, jedes Mal wenn wir den Regenbogen sehen, daran gedenken, daß Gott die nämliche Worte zu uns redet als er zu Noah redete. Laßt uns dann an seine Gütigkeit gedenken und getreu sein gegen ihn, gegen unsere Eltern und Lehrer, und gegen all diejenigen die Aufsicht über une haben; denn der Satan gehet stets umher, flüstert uns in die Ohren und sucht uns ungehorsam zu machen. Liebet eure Brüder und Schwestern, und seid gütig und freundlich zu Allen, so wird euch Gott lieben.

J. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Manier.

„Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen."

Es gibt kleine Knaben und Mädchen die meinen, es mache wenig aus was sie zu Fremde sagen oder thun. Sie sind sehr artig und höflich gegen ihre Bekannten, aber vergessen ihre Manier wenn sie Andere anreden. Solches ist ganz unrichtig. Jederman hat Rechte, welche der wahre Mann von Standes erkennt. Die Höflichkeit verbietet uns immer dasjenige zu thun was andern mißfällig ist. Es ist nicht manierlich an einem Menschen auf der Straße vorbei gehen ohne ihm die Gelegenheit zu geben dich zu erkennen. Die Manier erfordert von einem Jeden, Freunde oder Fremde mit freundlichen Worten oder irgend einem Zeichen der Anerkennung zu begegnen. Wie oft möchte das belastete Herz von seiner Bürde erlöst werden, wenn ein freundliches Wort zur rechter Zeit gesprochen werden würde. Dann sind wieder andere sehr freundlich und behülflich unter Fremde, aber sehr unmanierlich daheim. Die Bibel lehrt uns, einer dem andern mit Ehrerbietung zuvor kommen. Wenn wir die Belehrungen Christi wahrnehmen, so finden wir sie mit Liebe bezeichnet, und derjenige, der dadurch geleitet wird, wird immer artig, höflich und anständig sein, denn die Liebe schafft nichts Böses gegen seinen Nächsten.

N.

Für den Herold der Wahrheit.

Gehe Du, ich ging das letzte Mal.

Wie oft hört man diese Worte von kleinen Knaben und Mädchen, wenn ihre Eltern sie etwas heißen zu thun. Vielleicht wenn sie geheißen werden ein wenig Holz oder Wasser zu holen, oder das Vieh in die Weide zu treiben, oder auf die Kleineren Acht zu geben, oder sonst irgend eine Kleinigkeit im Hause zu thun, so sagen sie zu ihrem Bruder oder Schwester: „Gehe Du, ich ging das letzte Mal." Vielleicht sagt dann das Andere: „Nein, Du bist nicht, ich bin das letzte Mal gegangen." So streiten sie dann vielleicht miteinander, bis Vater oder Mutter den Streit entscheidet und das Erste gehen macht, welches vielleicht sehr unwillig gehen und sagt: „Das Andere ist faul," oder sonst irgend was.

Wäre es nicht besser, meine kleine Freunde, gleich gehen und es thun, wenn ihr etwas geheißen werdet? Oder wenn euer Bruder oder eure Schwester etwas geheißen wird zu thun, so saget: „Laß mich gehen," oder: „Ich gehe mit und helfe." Also helfet einander, und helfet einem dem andern seine Last leicht zu machen, und übet Liebe und Freundlichkeit gegen einander, so werdet ihr viele harte Gefühle verhüten und eure Eltern werden sich erfreuen euch gehorsam und freundlich gegen einander zu sehen.

Ihr solltet immer daran gedenken, daß andere das nämliche Gefühl haben als ihr habt, und daß das Arbeiten für sie so hart geht als für euch; und denket daran, wie froh ihr seid wenn ihr etwas zu thun habt und eure Brüder und Schwestern, oder irgend ein anderer Freund, kommen würden und euch helfen es zu thun.

Wenn ihr solches thut so gefällt ihr nicht nur euren Eltern, Brüder und Schwestern, sondern ihr gefällt auch Gott, der alle eure Wege siehet. Ihr werdet auch in eurem eigenen Herzen froh sein zu wissen, daß ihr von Allen geliebt werdet für euren pünktlichen Gehorsam zu euren Eltern, und für eure Liebe und Freundlichkeit gegen alle um euch her.

Gedenket an die goldene Regel: „Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: das ist das Gesetz und die Propheten." Matth. 8, 12.

Bruder Heinrich.

Speise für die Lämmer.

Ihr Lieben, lasset uns unter einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott; und wer lieb hat, der ist von Gott geboren und kennet Gott. Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. 1. Johannes 4, 7, 8.

Mein Reisen.

Liebe Kinder! In der September Nr. des Herolds sagte ich euch etwas, welches ich nicht ausgeführt habe. Ich sagte, daß ich gedachte im October nach Pennsylvanien zu gehen, aber ich blieb in Ohio bis den 1. October, und hatte dann die Kinder da in einer oder zwei Nachbarschaften in ihrer Hoffnung betrügen müssen. So dann, nachdem ich mich vier Wochen daheim aufgehalten hatte, beschloß ich mich zurück nach Ohio zu gehen, um diejenigen zu besuchen, bei denen ich bei meinem letzten Besuche genöthigt war vorüber zu gehen, und um die getäuschte Erwartungen wieder gut zu machen. Wenn ich gesund bleibe und das Wetter nicht zu kalt und unfreundlich sein wird, werde ich nach Pennsylvanien gehen, vielleicht zuerst nach Lancaster County; ich gedenke im Monat December dahin zu gehen.

Ich vermuthe, die Kinder erwarten alle, daß ich mit ihnen spreche und ihnen gute Räthe gebe wenn ich komme; doch hoffe ich, liebe Kinder, ihr werdet euch nicht wagen sonstwas zu sein als brave Knaben und Mädchen. Ihr werdet ohne zweifel schon oft von euren Eltern ermahnt worden sein und in der Bibel und im Herold gelesen haben, wie ihr suchen sollt brav zu sein; auch glaube ich, daß Gott es euch schon oft gesagt und es euch in eure

Gedanken gegeben hat, wie viel besser es ist und wie viel größer euer Vergnügen in dieser Welt sein wird, wenn ihr ihn liebet und immer dasjenige thut was ihm gefällt; darum braucht ihr nicht warten für mich zu kommen, um euch zu sagen was zu thun. Aber wenn ihr verlangend sind für mich zu kommen, so hoffe ich, ihr werdet für mich beten, daß wenn es des Herrn Wille ist, ich bald kommen mag meine lieben kleine Freunde zu sehen, so werdet ihr die Gelegenheit haben zu sehen

Bruder Heinrich.

Für den Herold der Wahrheit.

Rede stets die Wahrheit.

Liebe kleine Freunde! Ich dachte schon lang an euch zu schreiben, aber dringende Geschäfte und Sorgen hinderten mich daran. Ich hoffe ihr werdet mir verzeihen und daran gedenken, daß ich oft an euch gedenke und für euch bete, daß ihr hier auf Erden auf dem Wege der Weisheit wandern und nach dem Tode erlaubt sein möget die Felder des Lichts zu bewandern, wo eine ewige Freude und Glückseligkeit sein wird.

Meine kleine Freunde brauchen da nicht bange sein, „denn da wird keine Nacht sein." Ihr werdet da keine Schmerzen haben noch Thränen vergießen, denn solches gehört nicht zu jenem glücklichen Ort. Wünschet ihr nicht dahin zu gehen? Ja, ich fühle überzeugt, daß ihr solches wünschet, und aus dieser Ursache dachte ich an euch zu schreiben über den Gegenstand „Lügen."

O welch eine schreckliche Sache ist es eine Lüge zu sagen! Im zwölften Capitel der Sprüche Salomons heißt es: „Wahrhaftiger Mund bestehet ewiglich; aber die falsche Zunge bestehet nicht lange." Und wiederum: „Falsche Mäuler sind dem Herrn ein Greuel; die aber treulich handeln, gefallen ihm wohl." In der Offenbarung Johannes, im einundzwanzigsten Capitel, hörte Johannes eine große Stimme aus dem Himmel reden, die ihm vieles sagte, unter welchem war: „Und allen Lügnern, deren Theil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet; welches ist der andere Tod." Leset gefälligst das ganze Capitel und das nächste dazu, und sehet ob ihr noch etwas mehr von Lügnern, oder von solchen die gerne Lügen sagen, finden könnet.

Schon oft habe ich sehr betrübt gefühlt, zu hören wie die Kleinen zu ihren Brüdern, Schwestern und Spielkameraten Unwahrheiten redeten; zuweilen thaten sie solches nur aus Spaß, denkend (wenn sie überhaupt dachten) daß in solchen kleinen Lügen nichts unrechtes sein kann. Aber, liebe Kinder, eine Lüge ist eine Lüge in den Augen des Allerhöchsten, der die Sünde nicht im geringsten Grade des Erlaubnisses ansehen kann, sei sie klein oder groß. Gott hat die Sünden nicht in große oder kleine classificirt, sondern alle Sünden werden in seinem heiligen Auge im nämlichen Lichte angesehen.

Leset und betrachtet das fünfte Capitel der Apostelgeschichte sorgfältig, und ihr werdet sehen wie Gott die Lügner zu der Apostel Zeit behandelte. Ich hoffe, keins von meinen kleinen Lesern werden schuldig sein willigliche Lügen zu reden, und wenn euch von euren kleinen Freunde einige sagen, hoffe ich, ihr werdet ihnen sagen wie unrecht solches sei. Bruder Heinrich ist in eurem geistlichen und ewigen Wohlsein sehr interessirt, und ich hoffe, ihr werdet einen Nutzen von seinen Worten empfangen. Laßt sein Schreiben und seine Belehrungen tief in eure Herzen eingeprägt sein. Möge der Herr uns aufnehmen zu seiner Rechten, durch Jesum Christum, unseres Heilandes, ist das Gebet eures ergebensten Freundin,

Elkhart, Ind. Maria.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag während des Monats zu lesen ist.

Tage.	Capitel.	Tage.	Capitel.
Nov. 17	Matth. 5	Dec. 2	Matth. 20
" 18	" 6	" 3	" 21
" 19	" 7	" 4	" 22
" 20	" 8	" 5	" 23
" 21	" 9	" 6	" 24
" 22	" 10	" 7	" 25
" 23	" 11	" 8	" 26
" 24	" 12	" 9	" 27
" 25	" 13	" 10	" 28
" 26	" 14	" 11	Markus 1
" 27	" 15	" 12	" 2
" 28	" 16	" 13	" 3
" 29	" 17	" 14	" 4
" 30	" 18	" 15	" 5
Dec. 1	" 19	" 16	" 6

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

[In dem "Christian Cynosure" vom 17. October finden wir folgenden Bericht über die große Feuersbrunst in Chicago, mit ihren moralischen Belehrungen angedeutet, die wir zum Nutzen unserer Lesern hier mittheilen.—Der Editor.]

Das große Feuer.

Der Brand von Chicago, Sonntag Nachts und Montags den 9. October 1871, ist eine der größten Feuersbrünste in der Geschichte der Welt.

Chicago war die Pracht von Illinois, der Ruhm unseres Landes und ein Wunder zu Nationen. Kaum dreißig Jahre alt, hatte sie sich doch zu einer geräumigen Position ersteren Ranges großer Städte erhoben. Ihren Handel war ungeheuer. Ihre central und beste Theile waren wirklich prachtvoll gewesen, so daß ihre plötzliche Verwüstung nicht nur von ihren eigenen Bürger und deren des Staates als ein großes und zermalmentes Unglück gefühlt werden, sondern die nationale Finanzen werden affectirt, und Leute in der Ferne, wenn sie den Rauch ihres Brandes sehen aufsteigen, obgleich nur in der Einbildung, rufen sie aus: Ach! ach! daß in einer Stunde ein solcher großer Reichthum zu Nichts werden soll!

Es kamen kürzlich etliche Brände vor. Einer herrschte schrecklich Sonntag Nachts, von welchem etliche zwanzig Acker Gebäude auf der westlichen Seite des Flusses, eine Meile südlich von den nördlichen und südlichen Theilen, verbrant wurden. Doch war dieses Feuer die Errettung der ganzen westlichen Seite der Stadt. Denn da die große Feuersbrunst auf der westlichen Seite, immer noch weiter südlich, ausbrach, wurde deren Fortgang nördlich an jener Seite des Flusses durch die leere Lücke, die Tags zuvor verbrannte, Einhalt gethan.

Da der Wind von Südwest kam erstreckten die Flammen sich nicht westlich. Aber da der Wind stark war und es für eine lange Zeit nicht geregnet hatte, und da hohe, hölzerne Gebäude und Lumber so trocken als Zunder auf beiden Seiten des engen Flusses entlang standen, schritten die Flammen bald über diese Verschanzung hinüber und setzten ihren Fortgang östlich und nördlich mit wüthentem Zerstören fort, welchem keine menschliche Gewalt im Stande war Widerstand zu leisten oder zu hemmen, bis nahezu ein Drittheil der Stadt verbrannt und zwei Drittheil ihrer Geschäfte und Reichthum verzehrt war. Es liegen nahezu dreitausend Acker in zerfallenen und verbrannten Ruinen. Das zerstörte Eigenthum wird auf hunderte von Millionen Thalern geschätzt. Ein hundert tausend Menschen wurden heimathlos gemacht, und Viele—Niemand kann sagen wie viele — sind in den Flammen umgekommen. Zwölf Stunden lang brauste das Meer der Flammen vom Fluß bis an den See (lake), bis alle Banken, alle Zeitungsdrückereien, die drei großen Eisenbahndepots, die Theater und Musums, die großen Hotels, die öffentliche Hallen, die ungeheuere Zahl Großgeschäftskaufläden und deren Inhalt, die Postoffice, das Zollhaus, das Courthaus, die Handelskammer, die lange Lienien Marmor Fronts, die viele Magazinen, Kirchen, Armenhäuser und unzählbare privat Wohnhäuser alle dahin und von der Hitze zerschmolzen waren.

Wir mögen nicht sagen „unsere heilige," sondern unsere schöne Stadt ist verbrannt und die Thoren davon sind vom Feuer verzehrt. „Die vorhin das Niedlichste aßen, verschmachten jetzt auf den Gassen," und ihre Kleinen sprechen zu ihrern Müttern: „Wo ist Brod für unsern Hunger; wo sollen wir hingehen uns zu wärmen und zu schlafen?"

Die Belehrung.

Was sollen wir von diesem und anderen ähnlichen Begebenheiten in der Vorsehung lernen? Daß der Gott der christlichen Offenbarung lebt und die Gesetze des Weltalls controllirt wie im Anfang, und Begebenheiten zu dem moralischen Vertragen der Menschen anpasset, als wie in den Tagen Noahs, Pharaos, Nebucadnezar und Titus. Noch nie war seine Hand in der Geschichte deutlicher geoffenbaret, als in diesem Krisis. Mit der rothen Hand des Krieges strafte er Amerika und Europa; also anfangend das Gericht der Welt an seinem Hause; durch den ersteren Schlag hob er auf die Sclaverei, und durch den letzteren Verwies er die Gotteslästerung und vernichtete gänzlich die verfolgende Gewalt des Papstthums. „Das Jahr seiner Erlösten und die Tage seiner Rache sind beide in seinem Herzen;" und nun gab er dem Engel mit der Schale des Zorns die Gewalt die Menschen mit Feuer zu züchtigen, daß sie sich unter seine mächtige Hand demüthigen, von ihrem abgöttischen und unzüchtigen Wesen und ihrem Stolz ablassen sollen und dem allein die Ehre geben dem die Ehre gebühret. Wenn sie nicht umkehren so laßt sein Zorn nicht nach, sondern seine Hand ist immer ausgereckt und wird das Vermögen seiner unendlichen Hülfsmittel zur Züchtigung und Handlung der Gerechtigkeit dadurch kund thun, daß er wendet und umstößt bis seinen Zweck erreicht ist, der Sohn auf den Thron gesetzt und seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt sind, und sein heiliges Gesetz in hoher Herrschaft über alle Angelegenheiten und Wegen der Menschen herrschet und sein Wille geschehe, so wie im Himmel so auch auf Erden.

Indem wir behaupten, daß das Einverständniß, die moralische Gesinnung und der allmächtige Wille des unveränderlichen und ewigen Gottes dieses Flammenmeer hervorgerufen, geordnet und geführt hat, sagen wir nicht, daß diejenigen, die dadurch gelitten haben, Sünder über alle andere Menschen waren, indem solches über sie kam. Aber der Pfeil fiel hier, dieweil die Augen der Welt auf Chicago gerichtet waren; und indem die Welt voll von Menschen und voll von Städten ist, zu welchem es billig und mit Recht gesagt werden mag: „So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle also umkommen."

Es ist uns nicht daran gelegen mit denen zu streiten die weise sein wollen, die, indem sie ohne Gott in der Welt sind, die Vorstellung jener besondern Vorsehung, die jedes Haar auf eines jeden Menschen Haupt zählet, verachten. Aber wir haben das Unglück angezeichnet, laßt uns auch die Thatsachen betrachten, moralisch und religiössich, nebst das Unglück, und die Redlichen ersuchen dieses und dann jenes zu betrachten, und sehen ob wir nicht die klarsten Beweise von der Gegenwart der nämlichen geistlichen Verwaltung haben, von welchen die Sündfluth, die Plagen in Egypten, das Verbrennen von Sodom und Jerusalems in dem Buch Gottes Zeugnisse sind. Wenn Habsucht Abgötterei ist, so war Chicago unläugbar eine sehr abgöttische Stadt; und nebst diesem verehrten viele ihrer Bürger die christlose Altäre der Geheimnißeinrichtungen, welche Antichrist- und Baalsaltäre sind. Die unechte Freisinnigkeit, welche es für eine kleine Bewilligung achtet nichts von Christus in ihrem Dienst zu wissen, um Christen und Ungläubige, Juden und Heiden als eine Gemeinschaft übereinstimmig zu machen, führt zu der Ketzerei hin, daß Friede vor der Reinheit kommt und daß Gewinn Gottseligkeit ist, und ist das wahre Wesen des Unglaubens. Doch wird dieses Evangelium des Satans von vielen Christenbekenner in Chicago gerechtfertigt und hoch geschätzt, welches in der Finsterniß und durch einen jeden heimlichen Plan das Fundament der Freiheit untergrabt, an den Pfeiler der Wahrheit nagt und das Leben der Frömmigkeit vernichtet, und würde, so es möglich wäre, die Auserwählten noch verführen. Diese Ordnungen hatten sich kürzlich in den Thoren Chicago im höchsten Grade aufgeblasen.

Der Geist des Mammons und des Unglaubens hat sich sehr verächtlich auf den Sabbath des Herrn vertragen. Eitele Vergnügungen waren von Vielen die öffentliche Geschäfte des Sabbaths. Zeitungen wurden gedruckt und verkauft wie auf andere Tagen. Ungläubige und Trunkenbolde suchten kürzlich alle Sonntaggesetze abzuschaffen; sie verlangten die Aufhebung aller Einschränkungen, sogar das Nichtverkaufen von Brantwein auf jenem Tage, und die Stadtverwaltung bewilligte ihrem Verlangen und veranlaßte dadurch mehr als 2,000 dieser Saufhölen ihr Teufelswerk auf dem heiligen Sabbath zu treiben. Während vergnügungesuchende Gesellschaften mit Musikbanden und Fahnen die Hauptstraßen paradiren, senden die großen Eisenbahnkorporationen ihre Züge aus, die dahin rauschen als um die frommen Seelen zu quälen und dem großen Gott Trotz zu bieten.

Es wurden größere Laster getrieben und wurde mehr getrunken, mehr gespielt, und kam mehr Liederlichkeit und mehr Mordgeschrei vor an diesem heiligen Tage als an irgend einem andern Tag, wenn nicht in der ganzen Woche. Noch mehr als dieses: Theil der achtbaren orthodox protestantischen Zeitungen vertheidigen den Sabbath bloß aus Füglichkeit und nicht als eine göttliche Verordnung und nahmen also die Idee der Franzosen über den Sabbath an, führten eitle Vergnügungen ein, verwarfen die Bibel in den öffentlichen Schulen, und gaben sogar eine Quaseinstimmung zur Experiment von Freigeben der Borelle.

War es zu bewundern, daß eine beängstigende Nachlassung von christlicher Entschlossenheit stattfand? Daß Christenbekenner an Bälle, Billiards und Theater gesehen und die Töchter Zions in den aller ausschweifensten Zierathen dahin gingen die die Moden dem Stolz und der Thorheit eingeben kann?

War nicht der Geist Babylons, welcher sich in diesen stolzen Worter ihres Monarchs ausdrücke: „Das ist die große Babel, die ich erbauet habe," herrschend in Chicago? War es nicht da wie in Sodom, „Hoffart und Alles vollauf?" Kurz, sind wir nicht im Maße vernichtet worden wie Sodom und Gomorra, und war nicht eine Ursache in den zwei Fällen gleich als bei der Heimsuchung?

Wenn wir zurück an den Ursprung des Feuers kommen, welches durch das Umstoßen einer Lampe in einem Stall, von einem der zu jener Unzeit von neun Uhr, Sonntag Abends, am melken war, entstand, so finden wir, daß das Feuer gerade durch Sabbathschänderei, durch die von auf den Sabbath Brandwein verkaufen herrührende Gottlosigkeit entsprungen ist; und schnell von dem von Holz gebauten Theile der Stadt abwendend, fiel es über den starken und festen Theil her, von welchem der stolze Hohn und Trotz Gottes hervor kam.

Es war die Presse, die reichen Korporationen und die Stadtverwaltung die Anstoß gegeben hatten. Es war in dem allerprachtvollsten Theile der Stadt und in ihren großen Hallen, daß die Baalsanbeter und die antisabbaths Verschworene sich aufgesetzt hatten. Und gerade hier wo der Trotz sich aufstellte, fiel der Pfeil, als wenn diese Flammen mit dem Einverständniß und der Gerechtigkeit Gottes bekannt gewesen wären, und er den Menschen zeigen wollte wie diejenigen zu beschämen die in Pracht und Hochmuth gehen, ihr Vertrauen zu verschmähen, und daß ihre Festungen keine Beschützung gegen sein Mißfallen sind.

„Kommt, wir wollen wieder in das Hause des Herrn gehen: Denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden;" er zeigte seinen Zorn gegen die Stadt, aber zu jeder einzelner Person die durch seine Strafe Gerechtigkeit lernen wird, wird er Barmherzigkeit wiederfahren lassen.

Für den Herold der Wahrheit.

Wachet und betet.

„Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet." Matth. 26, 41.

Die Worte unter Betrachtung wurden von Christus selbst kurz vor seiner Kreuzigung gesprochen. Da er seine Jünger an einem gewissen Platz ließ, genannt Gethsemane, ging er ein wenig weiter hin zu beten, und da er wieder zurück kam und sie schlafend fand, sprach er zu Petrus: „Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet."

O ist dieses nicht viel zu viel der Fall unter uns, die wir bekennen Nachfölger desselben demüthigen und sanftmüthigen Jesus zu sein, daß wir zu schläfrig und gleichgültig sind in unserem Wachen und Beten? Nach einer gehörigen Ueberlegung oder Betrachtung dieser Sache fürchte ich, würden die Mehrheit der Christenbekenner Ursache finden zu bekennen, daß dieses der Fall ist. Warum ist es denn also? Können wir denn nicht eine Stunde mit dem lieben Heiland wachen, der so vieles für uns gethan hat? Er litt und starb am Stamme des Kreuzes für uns, um eine Friedensstätte zu bereiten für Alle die zu ihm kommen, und ladet uns jetzt mit ausgereckten Armen so freundlich ein zu ihm zu kommen und uns zu bereiten um ihm zu begegnen wenn er in der Wolke des Himmels in großer Kraft und Herrlichkeit kommen wird; aber dieweil dieses uns unbekannt ist, zu welcher Zeit er seine Erscheinung machen wird, so ermahnt er uns dringend zu wachen und zu beten. „So wachet nun; denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob er kommt am Abend, oder zur Mitternacht, oder um den Hahnenschrei, oder des Morgens; auf daß er nicht schnell komme, und finde euch schlafend."

Dieweil wir denn sehen, daß das Wachen und Beten von solcher großer Wichtigkeit und Nothwendigkeit ist, und das träge und nachlässig werden uns von unserm lieber Heiland wegführet in das ewige Verderben, o so laßt uns doch alle Acht geben auf diese Sache und mit gedoppelter Anstrengung fest an dem Bund halten, den wir vor Gott und Menschen aufgerichtet haben, daß wir mit der Hülfe

Gottes getreu aushalten wollen bis ans Ende, dazu er uns sicherlich helfen will so wir ernstlich und fleißig sind im Gebet. Der Heiland weist uns oftwiederholend auf die Nothwendigkeit des Gebets hin, und dieses finden wir war das Mittel, dadurch die Apostelu und all seine Nachfolger zu jeder Zeit auf ihrer Pilgerreise durch dieses Thränenthal erhalten und gestärkt worden sind.

Nun ist dieses auch nothwendig für uns daß wir beständig wachen und beten, und Gott bitten, daß er zu jeder Zeit mit und bei uns sein mag, denn wir sind beständig mit großer Gefahr umgeben und der Widersacher unserer Seelen geht umher wie ein brüllender Löwe und suchet welchen er verschlinge. Diesem Betrüger und Verderber unserer Seelen können wir unmöglich in unseren eigenen Kräften widerstehen, und so wir nicht sehr wachsam sind so überkommt er uns und führet uns irre, sucht uns glauben zu machen, daß wir noch jung wären, und darum uns noch mit den Vergnügungen dieser Welt betheiligen dürfen und doch dabei gute Christen sein können u. s. w. O laßt uns auf der Wacht sein, daß wir uns nicht durch diesen Bösewicht verleiten lassen, und lasset uns darnach sehen welchem Geist wir folgen. Paulus sagt: „Wisset ihr nicht, welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, deß Knechte seid ihr, dem ihr gehorsam seid; es sei der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit."

Darum haben wir nothwendig zu wachen und zu beten, daß wir nicht in Anfechtung fallen und uns nicht gehorsame Knechte zur Sünde begeben. Denn versäumen wir das Gebet, so setzen wir uns einer großen Gefahr aus, und geben dem Versucher die Gelegenheit uns weiter und immer weiter von unserm lieben Heiland wegzuführen, und je weiter es ihm in seiner lüstigen Anschläge gelingt uns irre zu führen je nachlässiger wir in unserm Gebet werden und weniger Interesse wir in der Sache Christi fühlen. O laßt uns wachend sein, uns selbst recht prüfen und allezeit fleißig und ernstlich im Gebet sein, „denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde da ihr es nicht meint."

O wer würde nicht wünschen bereit zu sein, wenn der Herr einst seine Erscheinung machen wird? Warum sind wir denn so träge in unserem Wachen und Beten, da wir doch wissen, daß der Versucher immer sich um uns her drängt? Darum, dieweil wir wissen, daß wir stets großer Gefahr ausgesetzt sind, und daß wir mit unvermögend sind uns selbst zu helfen, so laßt uns Aufmerksam sein auf die ernstliche Warnungen unseres Heilandes, da er sagt: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet." O welch ein herrliches Vorrecht des Menschen, um sich mit dem lieben Heiland besprechen zu können, der so bereit ist unser Anliegen zu ihm abzuhören so wir mit einem aufrichtigen Herzen vor ihn kommen. Er nimmt alle Trübsal und Sorgen von unsern Herzen weg und füllet sie oder segnet unsere Seelen mit Friede, Freude und Liebe, so wir unsere Last auf ihn werfen und unser Vertrauen auf ihn setzen. Wie angenehm ist es, uns auf unser Ruhelager hinzulegen, wenn wir fühlen können, daß wir im Vergangenen Tage in der Ausführung unserer Pflichten getreu gewesen waren, und den Herrn bitten zu können für seine Fürsorge und Beschützung über uns während wir unwissend was um uns her ist auf unserm Lager unsere müde Leiber ausruhen. „Darum wachet; denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird." „Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt, und findet ihn also thun."

Für den Herold der Wahrheit.

Getreuheit.

Derjenige Mensch, der immer sucht so viel wie möglich getreu und aufrichtig in seinem Beruf gegen Gott zu wandeln, gehört zu der Zahl der glücklichsten Menschen auf Erden, er sei den reich oder arm an zeitlichen Gütern. Ein solcher Mensch ist immer zufrieden und sucht sich in die Fügungen des Herrn zu schicken, wohl wissend, daß er verheißen hat mit denen zu sein die sich ihm getreu ergeben und ihr ganzes Vertrauen auf ihn setzen. Sollten ihm wohl zuweilen Widerwärtigkeiten in den Weg treten, so sucht er sie mit Geduld zu überkommen und stellt es dem alles heim der da recht richtet. Er weiß wohl, daß es das Loos der Kinder Gottes ist, Trübsal in dieser Welt zu haben, aber er tröstet sie dann wieder mit Paulus, daß das Leiden dieser paar Tagen hier in dieser Welt nicht werth ist der Herrlichkeit, die an denen geoffenbart werden soll die ihm in dieser Gnadenzeit getreu dienen und sich ihm in seine Hände und in seinen Willen ergeben und sich in ihm zufrieden machen. Ein solcher Mensch kann dann eine wahre Zufriedenheit genießen, denn er kann sich immer auf bessere Zeiten trösten, welches ihm in allen Trübsalen doch eine Freude verursacht, wissend daß alles was sichtbar ist ein Ende hat. Wer kann sich dieser Zufriedenheit erfreuen?

* *

Für den Herold der Wahrheit.

Der Herr erhört Gebeter.

„Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist." Jac. 5, 16.

Die heilige Schrift ist häufig mit Beispielen enthalten, daß der Herr die aufrichtige Gebete der Gerechten erhörte.

Wir werden hier suchen einige Beispiele anzuführen, um die Nothwendigkeit und die Wirksamkeit der ernstlichen Gebete der Gerechten anzudeuten, und zu zeigen wie sie in früheren Zeiten erhört wurden.

Da die Kinder Israels unter den Egyptern in Gefangenschaft waren und Moses, ein Diener des Herrn, gesandt wurde, sie aus den Händen Pharaos zu führen, so wurde das Herz Pharaos verstockt, und wegen seiner Verstocktheit oder Hartnäckigkeit belegte der Herr die Egypter mit viele Plagen. Ueber diese Folgen aber erschrack Pharao und bat Moses für ihn zu beten. Von dem Donner, Hagel und Feuer, welches beides Menschen und Vieh wie auch alle Gewächse auf dem Felde erschlug sprach Pharao zu Moses und Aaron: „Ich habe das Mal mich versündiget; bittet aber den Herrn, daß aufhöre solches Donner und Hagel Gottes." Das ernstliche Gebet Moses wurde um Pharaos willen gethan und es wurde erhört.

Da die Israeliten ihrer Gefangeschaft entronnen waren und an das Ufer des Rothen Meers kamen und gewahr wurden, daß Pharao mit seinem Heer ihnen nachfolgt und ihnen nahe ist, wurde es ihnen sehr bang; aber das ernstliche Gebet Moses wurde zu Gott erhoben der ihm antwortete, indem er das Wasser des Rothen Meeres zertheilte, daß sie trockenen Fußes durchgehen konnten.

Elias betete zu dem Herrn, daß es nicht regnen sollte, und es regnete nicht für einen Zeitraum von drei Jahren und sechs Monaten; und am Ende jener Zeit betete er für Regen, und der Herr erhörte sein Gebet.

David sagt: „Er (der Herr) wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht." Das Gebet Daniels, der heiligen Kindern, und von vielen andern von denen wir lesen können, sind immer erhört worden. Dieser nämliche Gott regiert heute noch und wird die Gebete der Gerechten erhören. Wir müssen mit einem demüthigen und bußfertigen Herzen zu Jesus kommen und im Geist und in der Wahrheit zu ihm beten, mit dem vollen Vertrauen, daß was er verheißen hat, er auch im Stande ist auszuführen.

Wenn wir von Sacharja, von Cornelius, von der Bekehrung Paulus, und von den Wundern, die von den Aposteln im Glauben durch das Gebet verrichtet worden sind, lesen, so werden wir dahin geführt zu glauben, daß des Gerechten Gebet viel vermag, wenn es ernstlich ist.

S.

Verheirathet.

Am 12. October, in Elkhart County, Indiana, durch Prediger Stanly, Adam Brenneman mit Lovina Essig, beide vom obengenannten Ort.

Am 29. October, in Beaver County, Pa., David Witmer von Mahoning County, Ohio, mit Nancy Otto von Harmony, Pa.

Gestorben.

[Sterbefälle sollten so kurz als möglich geschrieben werden, und so Jemand ein Gedicht zufügen will, der sollte nicht über acht Zeilen schreiben.]

Am 30. September, in Livingston County, Ill., am Stickfluß und Lungenentzündung, Carl Hanshalter, im Alter von 1 Jahr, 9 Monaten und 4 Tagen.

Am 19. September, in Kent County, Michigan, an einem Geschwür im Magen und Anzeige von Typhoidfieber, Daniel, Sohn von Heinrich C. und Esther Wismer, im Alter von 4 Jahren, 10 Monaten und 6 Tagen. Leichenreden wurden von Daniel Wismer von Canada in deutscher und Samuel Sherk in englischer Sprache über Joh. 4, 50, gehalten.

Am 21. September, in Stark County, Ind., Tochter von David und Magdalena Joder, im Alter von 11 Monaten und 15 Tagen. Text, Lucas 18, 15—17.

Am 3. September, in Stark County, Ind. an einer zweitägigen Krankheit von Gerärmentzündung, Magdalena, Eheweib von Amos Troyer, im Alter von 27 Jahren 7 Monaten und 3 Tagen. Ungefähr zehn oder fünfzehn Minuten ehe

sie starb fragte ihr Gatte sie, ob sie nicht weiß, daß sie am sterben sei. Da antwortete sie, daß sie keine Schmerzen hätte und nur schlafen wollte, und entschlief. Sie hinterläßt ein Gatte und fünf Kinder. Sie war ein Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Text, 1. Petri 1, 24, 25. J. D. T.

Am 24. August, in Hatfield Township, Montgomery County, Pa., Charl, Sohn von Oliver und Matilda Reeder, im Alter von 10 Jahren, 8 Monaten und 18 Tagen. Seine Krankheit war den Wehen Hals. Er wurde an dem Line Lexington Mennoniten Versammlungshaus beerdigt, wo eine Leichenrede von J. Allebach über Ps. 16, 6, gehalten wurde.

Am 5. September, nahe Hudson, in McLean County, Ill., am Nervenfieber Johannes F. Nafziger, im Alter von 29 Jahren und 5 Monaten. Er wurde am 6. auf Rupps Begräbnißplatz beerdigt. Er lebte zwei Jahren und sieben Monate im Ehestand. Er hinterläß eine Gattin und ein Kind sein Hinscheiden zu betrauren. Eine große Zahl Freunde und Bekannte wohnten seiner Beerdigung bei, bei welcher Gelegenheit alle gegenwärtig aus Gottes Wort an ihre Pflicht ermahnt wurden von Joseph Stuckey.

Am 15. October, in Sharon Township, Johnson County, Iowa, nach einem paar Tagen Leiden, am Stickfluß, Anna, Tochter von Levi und Susanna Knepp, im Alter von 3 Jahren und 15 Tagen. Sie wurde auf Christian Shoetlers Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden wurden von Abner Yoder und Moses B. Miller von Pennsylvanien, über Matth. 19, 13—15, gehalten. J. J. M.

Am 15. October, in Ost Huntington Township, Westmoreland County, Pa., Elisabeth, Eheweib von Christian Fox, im Alter von 76 Jahren, 7 Monaten und 5 Tagen. Sie wurde am 16. unter Begleitung einer großen Leichengefolge von Freunden und Bekannten auf dem Mennoniten Begräbnißplatz beerdigt. Eine Leichenrede wurde von John D. Overholt gehalten. Text, Richt. 5, 31. C. S.

Am 22. October, in Elkhart County, Ind., Conrad Kaanan, im Alter von angefähr 45 Jahren. Der Verstorbene arbeitete für Johannes Brown. Sonntag Morgens verließ er das Haus, aber da die Familie dachte, daß er irgendwo hin auf Besuch ging, machten sie sich weiters keine Gedanken darüber. Montags wurde er in der Scheuer todt gefunden. Er war viele Jahre von einem Anfall von Gichtern unterworfen und möglicher Weise war dieses sein Tod. Er wurde Freitags den 24. auf Schaums Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden wurden von Jacob Wisler und Daniel Brenneman über Heb. 13, 14, gehalten.

Am 28. October, in Elkhart County Ind., William, Sohn von Frederick und Catharina Landis, im Alter von 16 Jahren, 8 Monaten und 15 Tagen. Leichenreden wurden von J. Wisler, J. Beitler und Daniel Brenneman über Pred. 9, 10, gehalten.

Am 12. September, in Kent County, Michigan, nach einer dreitägigen Krankheit, Tochter von Abraham und Barbara Detweiler, im Alter von 13 Jahren, 1 Monat und 17 Tagen. Leichenreden wurden von Peter Keim, Johannes P. Speicher über 1. Joh. 24, und von Samuel Sherk über Matth. 24, 44, gehalten; letzterer redete in der englischen Sprache. J. P. Speicher.

Am 4. October, in Jordan, Ontario, Barbara Albrecht, Tochter von Johannes und Elisabeth Rittenhaus. Die Verstorbene hinterläßt ein Gatte und vier Kinder.

Am 12. October, in Manor Township, Lancaster County, Pa., am Typhoidfieber, Maria, Tochter von Daniel und Maria Brenneman, im Alter von 22 Jahren, 1 Monat und 18 Tagen. Die vielen Thränen, die zu der Zeit ihrer Beerdigung vergossen wurden, gab kund, daß sie mit Vielen mit dem Bande des Mitgefühls und der Freundschaft verbunden war. In der Blüthe ihres Lebens, umgeben von viele warme Freunde, wurde sie von einem heftigen Fieber befallen, verbunden mit Schmerzen und Leiden. Sie hatte sich gänzlich in die Hände ihres Heilandes ergeben. Der Todesengel klopfte an der Thür, aber o wie tröstlich ist es die Hoffnung zu haben, daß der Heiland zuvor eingekehrt war und das Haus bestellt, und sie ihre werthe Seele um in jene himmlische Wohnung einzugehen, bereitet hatte.

A. M. Kauffman.

Am 23. October, in Holmes County, Ohio, nach einer paarwöchentlichen Krankheit, Sarah, Tochter von Martin und Barbara Shoup, im Alter von 18 Jahren und 29 Tagen. Am darauffolgenden Tag wurden ihre sterbliche Ueberreste in der Gegenwart vieler betrübten Freunde und Verwandte dem kühlen Grab übergeben. Leichenreden wurden von den Brüdern Heinrich Kilmer und Joseph Yirter gehalten. Text, Pr. 39, 4, 5. Ehe sie krank wurde hatte sie ein großes Interesse am Lesen der heiligen Schrift; sie hatte eine solche Freude daran, daß sie zuweilen ihre Arbeit hinlegte und das heilige Wort unseres Heilandes las, der selbst sprach: „Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ist's, die von mir zeuget." Da sie aber krank wurde, fühlte sie nicht beruhigt in ihrem Gemüthe bis sie die Taufe noch erlangt hatte, dieweil der Heiland sprach: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden." Da sie die Taufe empfangen hatte war sie vergnügt und wartete mit Sehnen auf die Stunde ihres Abscheidens. An ihrem letzten Athemzug blickte sie freundlich empor als könnte sie mit Paulus sagen: „Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre." Alle die ihr dieses leset, nehmet hier eine Warnung und denket nicht, daß ihr zu jung seid zu sterben. Ihr möget wohl jung sein, aber doch nicht zu jung zum sterben. O, ihr junge Seelen, lebet doch nicht so sicher und unbekümmert wegen dem Heil eurer Seelen in der Welt dahin, und verreitelt die schätzbare Zeit der Gnaden nicht als wäre weder Himmel noch Hölle zu erwarten! J. Kilmer.

Am 2. Mai, in McLean County, Illinois, an Altersschwäche, Christian Schertz, im Alter von 84 Jahren. Am 3. wurden seine sterbliche Ueberreste zur Ruhe gebracht. Leichenreden wurden gehalten von Christian Schlegel über Ps. 102, und von Johannes P. Schmitt über Ps. 90. Er war ein treues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Er war einem Jeden, der ihn besuchte, eine erbauliche Schule gewesen. Er wartete vergnügt und getrost auf seine Erlösung. Etliche Monate vor seinem Hinscheiden träumte ihm, er wäre in dem himmlischen Jerusalem, und sagte, die Schönheit und die Herrlichkeit die er darin sah, wären nicht zu beschreiben u. s. w. Also gab der Herr diesem frommen Nachfolger Jesu schon hier einen guten Vorschmack von jener Herrlichkeit die den Frommen bereitet ist.

Am 25. Juli, in Livingston County, Ill., am Halsweh Catharina Sutter, im Alter von 9 Jahren, 7 Monaten und 28 Tagen. Leichenreden wurden gehalten von Christian Schlegel und Johannes P. Schmitt.

Am 13. August, in Livingston County Ill., am Halsweh, Regina, Dierberger, Tochter von Jakob Wagler, im Alter von 27 Jahren, 4 Monaten und 9 Tagen. Am 14. wurden ihre sterblichen Ueberreste unter einer großen Zahl von Freunden und Bekannten zur Ruhe gebracht. Leichenreden wurden gehalten von Christian Rupp von McLean County, über Cor. 15, und von Christian Schlegel und Johannes P. Schmitt von Livingston County. Diese Streiterin Jesu Christi trug ihre Krankheit mit Geduld und Gelassenheit. Sie war bereit und willig zu sterben und begehrte bei Christo zu sein. Etliche Minuten vor ihrem Ende wurde sie gefragt, ob sie Wasser wollte, darauf sie antwortete: „Nein, ich hab jetzt besseres Wasser zu trinken als dieses." Sie hinterläßt ein tiefbetrübter Gatte und vier Kinder und ihre betagte Eltern ihr frühes Hinscheiden zu beweinen. So stark die zärtliche Liebe war die sie gegen die Ihrigen hatte, so hatte sie sich doch in den Willen des Herrn ergeben und ist, wie wir hoffen, sanft im Herrn entschlafen. Sie war ein treues und friedliches Mitglied der Amischen Men Gemeinde.

Am 19 August, in Livingston County, Ill., am Halsweh Magdalena Springer, im Alter von 7 Jahren, 6 Monaten und 8 Tagen. Leichenreden wurden von Johannes P. Schmitt und Christian Schlegel gehalten.

Am 15. August, in Livingston County, Ill., Catharina Kinig, am Halsweh, im Alter von 5 Jahren, 4 Monaten und 20 Tagen. Leichenreden wurden gehalten von Christian Schlegel und Johannes P. Schmitt.

Am 23. August in demselben County, Salomon Kinig, am Halsweh, im Alter von 7 Jahren, 3 Monaten und 2 Tagen. Leichenreden wurden von den obenerwähnten Dienern gehalten.

Am 26. August, in demselben County, Rebecca Kinig, an der Sommerkrankheit, im Alter von 1 Jahr, 1 Monat und 23 Tagen. Diese drei obenerwähnte Kinder, nämlich Catharina, Salome und Rebecca Kinig, sind Kinder von Samuel S. Kinig und starben innerhalb elf Tagen.

Lebt wohl, ihr liebe Eltern,
Du Vater- und Mutterherz;
Was wollt ihr euch betrüben,
Vergesset diesen Schmerz.
Uns ist sehr wohl geschehen,
Wir leben in Wonn' und Freud';
Ihr sollt uns wieder sehen
Dort in der Herrlichkeit.

Am 2. September, in Livingston County, Ill., an Sommerkrankheit, Maria Stähly, im Alter von 1 Jahr, weniger zwei Tagen. Leichenreden wurden gehalten von Christian Nafziger von Tazewell County, Ill.

Am 15. October, in Livingston County, Ill., am Halsweh, Anna Eicher, im Alter von 10 Jahren, 4 Monaten und 1 Tag. Leichenreden wurden gehalten von Christian Schlegel und Johannes P. Schmitt.

Wie fließt dahin der Menschen Zeit,
Wie eilet man zur Ewigkeit;
Wie wenig denken an die Stund',
Wie schweigt hievon der träge Mund.

Johannes P. Schmitt.

Am 13. September, in Richland, Bucks County, Pa., nach einem jahrelangen Leiden an Skrofula, Oliver M. Landis, im Alter von 49 Jahren, 6 Monaten und 11 Tagen. Die Beerdigung fand am 15. am Springfielder Menneniten Versammlungshause statt

Am 11. September, in Montville, Medina County, Ohio, an einem Kreis im Gesichte, Abraham Gehman, im Alter von 75 Jahren, 6 Monaten und 23 Tagen. Am 13. September, wurde die Hülle auf dem Alt-Mennoniten Friedhofe in Wadsworth beerdigt.

Am 12. September, in Guilford, Medina County, Ohio, an einem Darmfreds, A. Lederman, im Alter von 65 Jahren. Am 14. wurden die sterbliche Ueberreste auf dem Wadsworth Alt-Menneniten Gottesacker zur Ruhe gebracht.

Am 31. October, in Columbiana County, Ohio, Magdalena, Eheweib von Anthony Whisler, im Alter von 62 Jahren, 1 Monat und 28 Tagen. Sie wurde am 2. November auf Oberholzers Begräbnißplatz beerdigt, wo Leichenreden von den Brüdern P. Bösinger und J. Culp über Ps. 39. gehalten wurden. Sie hatte eine lange Zeit viel zu leiden, aber sie trug ihr Leiden mit großer Geduld, bis sie durch den Tod davon erlöst wurde, und wir hoffen, daß sie jetzt in der frohen Glückseligkeit ruhet. A.

Brief-Liste.

D Herr, (Pequa) sende gefälligst Elisabeth Breneman's Abreise. Ulrich Hege, Ephraim N Nissley, Jakob Smith, John Hage, Noah Grabill, J P Schmitt, Samuel Blauch, John Hoterich, Jos H Kreider, Jakob Kilmer, Jonathan A Hartzler, M D M, Chr Herr, H H Blauch, A Metzler, J J Traut.

Briefe mit Geld.

A—Leah Augeny $1; John Albrecht $1 25.

B—Anu E Brubaker $1; Jonas Buchwalter $1 50; John Buchwalter $1; Peter A Blauch 10 cts; Jakob Boorse $1 10; Jos. H Boler 25 cts; Mary Beery $1 50; C C Beery $1; P P Beery $1; J H Blosser 31 cts; N A Blosser 50 cts; Chr Beck 70 cts; Jos P Brandt $1; Jos H Boles 50 cts; Joel P Blesser $1 50; John E Brubacker $2 20; Jakob N Brubacher 10 cts; Georg Beery $1

C—Josiah Clemmer $1.
D—J J Detweiler $1 ; Allen Delp 50 cts.
E—Jonas Eby $1 50.
F—H W Funk $3 ; John L Frick $1 50 ; Samuel Frick $1 ; Rudolph Forry $2 ; Joseph Forry $1 ; Klaas H Fisher $1 50 ; John Fretz $1 10.
G—John B Gerig $5 ; Daniel Groß $1 ; Wm Groß $1 ; Jakob Geil $1 50 ; John Gloucer $1 ; Samuel Good $2 ; Samuel Gochenauer $1.
H—John Hege 70 cts ; Isaac J Harpler 35 cts ; Wm Haldeman $1 50 ; S R Heß $1 ; Heinrich Hummel $1 50 ; Susan Hollowpeter $1 ; J H Hershey $2 ; John D Hershey $1 20 ; Cyrus Hersh $1 50 ; Joseph Helmuth $2 ; J J Harpler $2 ; A J Hartzler $1 ; C J Hochstetler $2 75.
K—John Kindig $1 ; Abm Kratz $1 ; Mary Kratz $1 50 ; D H King 30 cts ; J Kurtz $1 50 ; A M Kauffman $2 ; Chr J Kennel $2 ; Jakob Kauffman $4 ; John Kennel $1 50.
L—J H Landis $1 ; J Leatherman $2 ; Saml Lehman $1 30 ; John T Landis $1 ; Chr Lehman $1.
M—J J Marner $1 ; Mrs M Moyer $2 ; Abm Metzler $2 ; Christian Metzler $1 ; Annie G Missimer $1 ; E J Miller $1 ; Allen H Moyer $1 ; S C Mellinger $2 25 ; die Amish Conferenz Verhandlungen sind alle versendet ; Salomon H Myers $3 ; J L Miller $2 10 ; S C Mellinger 70 cts.
N—A B Nissley $2 50 ; Christian Nafziger $2 80 ; D Nunemaker $1 ; Peter Nusbaum $2 10 ; Jakob Newcomer 50 cts ; Peter Neff $7 50.
R—Samuel Ramer $2 80 ; Susan Rickert $1 ; Daniel Roth $2 ; Annie Ressler 70 cts ; Barbara Ruvenacht $1 70.
S—O Shimmel $1 ; J Shadinger $1 ; D G Swartz $1 ; Heinrich Stemen $1 ; Joseph Stuckey $3 ; Joseph Stauffer $1 50 ; Peter E Stuckey $2 40 ; Mollie Schadt $1 10 ; David Schneck 20 cts ; Jakob Sharp $2 ; Jakob H Strohm $1 50.
T—D Vitner $1.
W—P Weideman $2 45 ; J Wyse $3 ; Abm Witmer 10.
Y—Samuel Yoder $3 ; David Yoder $2 ; David D Yoder $1 50 ; sende gefälligst deine Adresse.
Z—Samuel Zimmerman $3 50 ; Peter Ziegler 60 cts ; Georg Zeahr $1 20 ; Christian Zehr $1 30.

Für das Gemeindehaus in Elkhart, Rebecca Hoover $3.

Für Bücher.—Joseph S Augsvarger $5 70 ; Joel Hartzler $19 92 ; J C Hunsicker $20.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger and freight trains on and after Oct. 1st, 1871, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Main Line,)	11,20, A. M.
Toledo Accom., Mail	(Air Line,)	12,55, P. M.
Special New York Expr..	(Main Line)	1,10, " "
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, " "
Night Express,	(Main Line,)	1,10 A. M

FREIGHT.

Air Line.—6: 20, 6: 35, A. M., and 9: 15 P. M.
Old Line.—6: 25 A. M , and 10: 00 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	(Main Line,)	3,35 P. M.
Night Express,	(Main Line)	2,10 A. M.
Pacific Express.	(Air Line,)	4,30 A. M.
Accommodation		3,45 P. M.

FREIGHT.

1: 05, 3: 50, 10: 10 A. M., and 9: 00 P. M.

Trains for Detroit for the Great Western Railway leave Elkhart as follows:

Express,	1,10, P. M.
Night-Express,	1,10. A. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

C. F. Hatch, Gen. Supt.

S. D. Bancroft, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office.

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents ; fünf Exemplare $1 00 ; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts ; per Dutzend $1 00 ; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, 75 Cts ; per Hundert, $5.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts ; per Dutzend. durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 20 Cts ; per Dutzend, $1.90.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die Pennsylvanische Choral Harmonie, enthaltend die vornehmsten Kirchen Melodien, mit deutschen und englischen Text (Lieder) versehen, von Thos. R. Weber ist zu beziehen in dieser Office. Preis per Exemplar, $1.50 ; per Dutzend, $15.00.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unpartheiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2,00
Unpartheiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.00
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.00
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogrypischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Hübners " "	.80
Lust Gärtlein	.75
Pilgerreise von J. Bunyon	1.75
Starks Gebeibuch	.30
Habermann's Gebetbuch	.50
" " mit Goldschnitt	.50
Biblisches Gebetbuch: Eine Sammlung Gebete aus der Bibel.	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Biblisches Spruchregister oder Handbuch der bedeutendsten in der Ordnung des Alphabeths zusammengestellten Spruches heiliger Schrift	1.00
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Parables-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	7.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 8.—No. 12. Elkhart, Indiana, December 1871. Ganze Nummer 96.

Für den Herold der Wahrheit.

Die christliche Liebe.

Die Liebe die in dieser Zeit
Ein Kindlein Gottes recht ausübt,
Und auch bezeuget allezeit,
Mit seinem Wandel was es liebt,
Ist eine Sach' von großem Werth,
Und eine Tugend die gehört,
Den heil'gen Eigenschaften zu,
Wo führen in die sel'ge Ruh'.

Sie Macht das Herze froh und gibt
Den Menschen in der Seele Rub';
Und schafft, daß er sein Nächster liebt,
Und auch sein ärgster Feind dazu.
Denn wo die Liebe völlig ist,
Wird kein Betrug noch Hinterlist,
Mehr aufgesucht noch angewandt,
Denn alle gehen Hand in Hand.

Sie ist jedoch nicht blos ein Schein,
Der sich im Aeußern zeigen soll ;
Sie muß im Herz gegründet sein,
Wenn sie von rechter Art sein soll,
Und dann von da von innen aus
Inwendig aus dem Herz heraus,
Ins Offenbare kommen dann
Wo Jedermann sie kennen kann.

M. D. Wenger.

Für den Herold der Wahrheit.

Unsere Pflicht.

Wir haben alle eine Pflicht auf uns ruhen, die wir, so wir getreu sein wollen, redlich ausführen müssen, im Natürlichen sowohl als im Geistlichen. Wir müssen gegen Gott und Menschen getreu sein ; handeln wir ungetreu mit unsern Mit- und Nebenmenschen, so handeln wir ungetreu gegen Gott, wie der Heiland selbst sagt: „Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan." Und wiederum: „Was ihr nicht gethan habt Einem unter diesem Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan."

Nun können wir hier deutlich vernehmen, daß wie wir unsere Mit- und Nebenmenschen behandeln, wir auch also gegen Gott handeln, denn was wir ihnen thun das thun wir auch ihm, und so wie wir uns gegen Gott betragen so wird auch unsern Lohn sein. Wandeln wir in seinen Wegen und folgen seinem Rath und Wille, den er uns in seinem Wort geoffenbaret hat, und halten durch alle Stürme von Kreuz und Trübsal bis ans Ende geture aus, so wird er uns reichlich belohnen, denn er sagt: „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl." Wenn wir aber ungehorsam sind, nehmen sein Wort und seine Befehle nicht an, widerstehen ihm und lassen uns nicht leiten durch den Zug seines heiligen Geistes, durch welchen er in unsern Herzen wirket und uns von unserem bösen und gefährlichen Zustand überzeugt, so verlaßt er uns endlich und laßt uns in der Verstocktheit unserer Herzen dahin gehen. Und so wir nicht mit Gewalt angreifen und umkehren, so verirren wir uns endlich so weit von ihm, daß wir uns nicht mehr zurecht finden können und werden, wenn es zu spät sein wird, es bereuen müssen, daß wir so thöricht gehandelt haben. Der Ackermann der keinen Samen ausstreuet hat auf keine Ernte zu hoffen, und wenn er sich auch schon mit der Hoffnung trösten würde zu ernten wenn andere Leute ernten, so würde er doch, so er zu der Saatzeit keinen Samen ausgestreuet hätte, sich am Ende in seiner Hoffnung betrogen finden. Also verhält es sich auch mit unserm zeitlichen Leben hier, welches die Saatzeit des Lebens ist; und versäumen wir diese Saatzeit und streuen keinen Samen aus, das heißt, lassen uns durch die Ziehungen Gottes nicht leiten und folgen seinen Befehlen nicht, so werden wir am Ende uns auch, so wir auf eine Ernte gehofft haben, in unserer Hoffnung betrogen finden und die Stimme hören müssen: „Weichet von mir, ihr Uebelthäter, ich habe euch noch nie erkannt."

Nun können wir hier deutlich vernehmen, daß wie wir unsere Mit- und Nebenmenschen behandeln, wir auch also gegen Gott handeln, denn was wir ihnen thun das thun wir auch ihm, und so wie wir uns gegen Gott betragen so wird auch unsern Lohn sein. Wandeln wir in seinen Wegen und folgen seinem Rath und Wille, den er uns in seinem Wort geoffenbaret hat, und halten durch alle Stürme von Kreuz und Trübsal bis ans Ende geture aus, so wird er uns reichlich belohnen, denn er sagt: „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl." Wenn wir aber ungehorsam sind, nehmen sein Wort und seine Befehle nicht an, widerstehen ihm und lassen uns nicht leiten durch den Zug seines heiligen Geistes, durch welchen er in unsern Herzen wirket und uns von unserem bösen und gefährlichen Zustand überzeugt, so verlaßt er uns endlich und laßt uns in der Verstocktheit unserer Herzen dahin gehen. Und so wir nicht mit Gewalt angreifen und umkehren, so verirren wir uns endlich so weit von ihm, daß wir uns nicht mehr zurecht finden können und werden, wenn es zu spät sein wird, es bereuen müssen, daß wir so thöricht gehandelt haben. Der Ackermann der keinen Samen ausstreuet hat auf keine Ernte zu hoffen, und wenn er sich auch schon mit der Hoffnung trösten würde zu ernten wenn andere Leute ernten, so würde er doch, so er zu der Saatzeit keinen Samen ausgestreuet hätte, sich am Ende in seiner Hoffnung betrogen finden. Also verhält es sich auch mit unserm zeitlichen Leben hier, welches die Saatzeit des Lebens ist; und versäumen wir diese Saatzeit und streuen keinen Samen aus, das heißt, lassen uns durch die Ziehungen Gottes nicht leiten und folgen seinen Befehlen nicht, so werden wir am Ende uns auch, so wir auf eine Ernte gehofft haben, in unserer Hoffnung betrogen finden und die Stimme hören müssen: „Weichet von mir, ihr Uebelthäter, ich habe euch noch nie erkannt."

O darum, lieber Mensch wer du auch nur sein magst, bedenke und überlege diese Sache recht, denn sie ist von großer Wichtigkeit, und wenn du sie gehörig betrachtet, und dich selbst damit recht geprüft hast, und findest dann, daß du noch außer Gott lebst, nicht gemäß seinen Befehlen wandelst und ein größeres Vergnügen an der Ergötzlichkeit dieser Welt habest als in den Geboten Gottes zu halten, o so bedenke es doch wo du hinaus willst und wie du vor dem Richterstuhl Christi einmal gedenkest Gnade zu empfangen! Aus Gnaden müssen wir zwar alle selig werden, denn der liebe Heiland für uns gethan hat können wir mit unsern Werken nicht verdienen; aber wenn wir Gnade von ihm empfangen wollen, so müssen wir darnach ringen, ihn darum bitten und ihm gehorsam werden. Wir müssen fühlen, daß wir arm, hülflos und von uns selbst nichts sind, und daß wir seine Hülfe und seinen Beistand bedürfen und haben müssen wenn uns geholfen werden soll. Zu einer solcher Erkenntlichkeit müssen wir kommen ehe er uns helfen will, denn er zwinget Niemand zu kommen, sondern „wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst." Das Wasser des Lebens ist allen Menschen frei und umsonst angeboten, aber erlangen oder bekommen können wir es nicht, es sei denn, daß wir unsere Hönde darnach ausrecken. Er stehet wohl vor der Thür unserer Herzen und klopfet an um eingelassen zu werden, aber wollen wir haben, daß er einkehren soll, so müssen wir ihm aufthun und ihn willigich aufnehmen, alsdann will er das Abendmahl mit uns halten und wir mit ihm.

O lieber Leser, bedenke dieses wohl dieweil es noch heute heißt, denn heute ist noch die angenehme Zeit mit jener Maria das gute Theil zu erwählen, heute ist noch ein Tag des Heils, und „heute so ihr des Herrn Stimme höret, verstockt eure Herzen nicht." Gott thut seine Pflicht gegen uns und rufet uns zu ihm zu kommen, und wollen wir Errettung finden in ihm, so müssen wir auch unsere Pflicht wahrnehmen und ihm gehorsam werden. Der Heiland sprach: „Bittet, so wird euch gegeben ; suchet so werdet ihr finden ; klopfet an so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfängt ; und wer da suchet, der findet ; und wer da anklopft, dem wird aufgethan." Also liegt es in unserm Wille ; wollen wir glücklich sein, so laßt uns unsere Pflicht und die schöne Gelegenheit wahrnehmen und Gott um Erkenntniß und Weisheit bitten, wie Jakobus sagt: „So aber Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich Jedermann, und rückt es Niemand auf ; so wird sie ihm gegeben werden." Und der Heiland selbst sagt ; „Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihr es empfangen werdet ; so wird es euch werden."

Nun was wollen wir denn mehr? Es ist ja alles bereitet ; wir haben uns nur aufzumachen, zu ihm zu kommen und ihn anzurufen, wie auch Paulus sagt: „Wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden." Gott will haben, daß uns alle soll geholfen werden und daß wir uns zu ihm nahen sollen, wie auch Jakobus sagt: „Nahet euch zu Gott so nahet er sich zu euch." Wir haben natürlich mit viele Anfechtungen zu kämpfen, wenn wir den engen und schmalen Verleugnungsweg betreten, dieweil der Satan und die böse Welt sich immer dagegen auflegen, aber ohne kämpfen ist auch keinen Sieg zu gewinnen, und denen, die in diesem Kampf überwinden werden, ist eine herrliche Krone verheißen, dafür es sich wohl belohnt zu kämpfen, wie Jakobus weiter sagt: „Selig ist der Mann, der die Anfechtungen erduldet ; denn

nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieben."

Also können wir sehen, daß es unsere Pflicht bekommt den Herrn anzurufen und ihn um Weisheit zu bitten und dann willig werden mit dem Pfund, das er uns anvertrauen wird, getreu zu handeln; und thun wir das, so werden wir immer mehr gewinnen, denn Stillstand ist keiner in diesem Werk. Gewinnen wir nicht, so wird dasjenige, was wir haben, noch von uns genommen werden. Müßig hinsitzen bringt nicht weiter; wir müssen nachforschen und uns in der Sache erkundigen, wie wir deutlich sehen können im 4. Capitel Marci, da Jesus durch das Gleichniß vom Säemann zum Volk redete, und nachdem er allein war, die um ihn waren sammt den Zwölfen ihn um dieses Gleichniß fragten, zu denen er antwortete: „Euch ist es gegeben, das Geheimniß des Reichs Gottes zu wissen; denen aber draußen widerfähret es alles durch Gleichnisse, auf daß sie es mit sehenden Augen sehen, und doch nicht erkennen, und mit hörenden Ohren hören, und doch nicht verstehen." Würde hier Jemand fragen, warum es diesen gegeben war das Geheimniß des Reichs Gottes wir antworten, dieweil die Ersteren ihn darum gefragt haben und verlangend waren zu wissen was die Bedeutung dieses Gleichnisses wäre, während die Letzteren davon gingen und sich weiter nichts darum bekümmert haben. Diese sind die, die der Heiland mit dem Samen, das auf den Weg fiel, verglichen hatte und gesagt: „Wo das Wort gesäet wird, und sie es gehöret haben, so kommt alsobald der Satan, und nimmt weg das Wort, das in ihr Herz gesäet war."

Dieses bedenke wohl, lieber Mensch; und wenn du sein Wort lieset oder es verkündigen hörest, und du es als Wahrheit anerkennest, so bedenke, daß es deine Pflicht ist um es aufund anzunehmen und es zu beleben, ohne es auf eine gelegenere Zeit aufzuschieben, denn es gibt keine gelegenere Zeit als die gegenwärtige. Und lassen wir jetzt die schöne Gelegenheit unbenutzt vorübergehen, so mögen wir sie vielleicht niemals wieder bekommen. Es gibt wohl Menschen die so unbekümmert in der Eitelkeit dieser Welt dahin leben und sagen, sie sind so gut als diese und jene, und wenn dieses und jenes unrecht wäre zu thun, so würde ihr Gewissen es ihnen anklagen, aber indem sie es mit freiem Gewissen thun können, so kann es auch nicht unrecht sein. Zu solchen möchten wir aber sagen: Prüfet euch einmal selbst recht mit der Lehre unseres Heilandes, und sehet ob ihr wirklich gedenket mit freiem Gewissen vor den Richterstuhl Christi auftreten zu können, wenn ihr seinen Geboten nicht folget und ihn in dieser Zeit nicht lieben könnet? Oder habt ihr wirklich noch ein Gewissen, oder seid zur der Verstockung eures Herzens ganz übergeben worden? Paulus warnte die Thessalonicher und sprach: „Lasset euch Niemand verführen in keinerlei Weise." Und sagt dann weiter: „Alsdann werden die Boshaftigen geoffenbaret werden, dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig werden. Darum wird ihnen Gott kräftige Irrthümer senden, daß sie glauben der Lüge; auf daß gerichtet werden Alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit."

Hier sehen wir deutlich, daß wir der Wahrheit glauben müssen wenn unser Gewissen frei sein soll, und Gottes Wort ist die Wahrheit, das uns, so wir demselben folgen, in alle Wahrheit leiten und führen wird, welches uns lehrt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen." Seine Befehle müssen wir annehmen und befolgen wenn wir den Heiland lieben wollen, denn er sagt selbst: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten." Und Johannes sagt: „Wer da sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit." Darum laßt uns nicht irren, denn Gott läßt sich nicht spotten, und laßt uns getreu handeln gegen Gott und Menschen und unsere Pflicht wahrnehmen, nämlich zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten, so wird es einstmal wohl mit uns sein. Für alle Bemühungen die wir uns hier angethan haben, werden wir dann reichlich belohnt werden. „Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit." Martin.

Für den Herold der Wahrheit

Anfechtung.

„Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen die ihn lieb haben." Jac. 1, 12.

Der Werth schätzbarer Methale kann nur dadurch beurtheilt werden, daß sie probirt werden. Das wird durch ein Läuterungsprozeß erlangt, welches den Auswurf und das reine Methal voneinander scheidet. Es ist das Läuteres Feuer, welches seinen Werth enthüllt.

Also verhält es sich mit dem menschlichen Gemüth. Seine Kraft und edle Eigenschaften liegen oft unter dem Schutt der Laster und Sünde, und nichts als die schwersten Versuchungen und Anfechtungen mögen seine verborgene Schönheit enthüllen und an das Licht bringen. Wenn die Menschen nur die Anfechtungen betrachten würden als Gottes Gelegenheit um uns zu veredeln und zu einem höheren Leben zu führen, so würden sie nicht über die Handlungen der Vorsehungen murren. Anstatt den Anfechtungen zu widerstehen, widerstehen sie dem heiligen Geist und helfen dem Böswicht den Herrn aus ihren Herzen zu treiben.

Es ist wahr, daß das Böse immer gegenwärtig ist um unsere Herzen zweifelhaftig und furchtsam zu machen, welches Antrieb und Irrthum verursacht. Wir müssen immer auf der Wacht sein, denn zu der Zeit da wir glauben sicher zu sein, kommt der Versucher sich in ein Freund verstellt zu uns und bietet uns weltliche Ehre und Reichthum und dergleiche Dinge an die das Herz verunreinigen und die Vernunft betrüben.

Wir sehen oft diejenigen um uns her, wenn der Geist in ihnen stark ist so streben sie sich nach der Ehre Gottes zu leben; sie errichten Familienaltäre und so oft sie sich an die mit Speise besetzte Tafel niedersetzen, danken sie dem Herrn für seine gute Gaben und scheinen, für eine Zeitlang, nahe dem Gnadenthron zu leben. Da sie sich dann sicher fühlen, erlauben sie sich durch den Drang der Geschäfte Entschuldigungen zu machen um den Familiengottesdienst für einen Morgen zu unterlassen. Bald kommen diese Unterlassungen häufiger vor und eine Veränderung erzeugt sich in der Familie, und diejenigen, die sich mit Dankliedern und Gebetes Andacht erfreuten, vernachlässigen jetzt diese Gnadenmittel. Da sie gewahr werden, daß sie nicht ihre völlige Pflicht thun, und als Verächter der Heuchelei geben sie es um der Schande willen auf und werden vom Versucher überwunden.

O daß die Menschen doch immer die Gegenwart des Uebels gewahr sein und ihm gebetsvoll widerstehen mögen! Die Geschichte von Christi Versuchung zeigt uns, wie mächtig Satans Einfluß auf die Menschen wirket, und doch wie wenig er zu fürchten ist wenn man ihm männlich widerstehet. Der auf kleine Dinge Acht gibt, ist gegen Gefahr beschützt. Derjenige, der Herr über Wenigem ist, soll Herr über Vieles sein. Und wer im geringsten fehlt, ist das Ganze schuldig. Wie oft laden die Menschen sich selbst Sorgen und Krankheiten auf, indem sie nicht auf sich selbst Acht geben, und schreiben es dann der Vorsehung zu? Zum Beispiel, man setzt sich an einer vollaufgetragenen Tafel hin und, dieweil die Speise gut schmäckt, ißt mehr als sein System vertragen kann und wird krank, so ist er selbst dafür verantwortlich, denn Gott hat ihn mit Vernunft und Urtheilungsvermögen begabt, welche, so sie nicht zerrittert sind, verlässige Führer sind. Wir können keine Unvorsichtigkeit begehen ohne es und deren wahrscheinlichen Folgen gewahr zu sein. Darum ist es seine Schuld wenn er seine Leidenschaften über sein Wille herrschen läßt. „Der Mensch lebt nicht allein vom Brod." Es ist ein höheres und edleres Werk für die Menschen zu thun, als sich selbst zu sättigen. Wir können nur weniges zu der Ehre Gottes verrichten, es sei denn, daß wir gesunde Gemüther und feste Körper besitzen.

Darum ist es eine Pflicht die Regeln der Gesundheit zu beobachten, und wenn wir diese vernachlässigen, übergeben wir uns einer Versuchung die Leib und Seele verderben möchte. Die Liebe zur Staat oder Ansehen war eine verhängnißvolle Versuchung zu Vielen. Solche sind wie der unfruchtbare Feigenbaum, versprechen Vieles, bringen aber nichts hervor. Sie suchen die Laster der Welt mit den Früchten des Geistes zu compromittiren. Indem sie suchen zwei Herren zu dienen, vergessen sie, „daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist." Gehe in irgend eine der vielen Kirchen unseres Landes auf den Sabbath, so wirst du diejenigen, die bekennen Christum zu dienen, Diener der Hoffart und den Moden befinden. Der Herr sagt: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich." Er wird solche nicht für die Seinen erkennen, die ihre Herzen auf

Schmuck und Zierde gesetzt haben. Laßt euch durch die Schmeichelei der eiteln Welt von dem himmlischen Erbtheil nicht berauben. Liebe zum Reichthum wirkt mit solcher Gewalt auf die Menschen, das der Heiland selbst bewegt wurde auszurufen: „Wie schwerlich wird ein Reicher in das Himmelreich kommen!" Tausende von Seelen sind schon dadurch zu Grunde gegangen. Gehe aus unter die Geschäfte der Welt und scheide die Kinder des Reichs Gottes von denen dieser Welt, und du wirst sehlen den Unterschied zu finden der sie unterscheiden sollte. Und doch sollte die Liebe, die seinen Nächsten nicht verletzet, im Comptior gefunden werden sowohl als in der Kirche. Eben Prediger stellen sich so verdorben heraus, daß sie dem Sprüchwort Anlaß geben: „Stehle das Livree des Himmel und diene dem Teufel." Erhabenheit ist nicht unverträglich mit der Gütigkeit, auch muß ein Mensch nicht wegen seinem Reichthum verloren gehen, aber um ein großes Vermögen in einer Lebenszeit zusammenzuhäufen erfordet eine Verbindung von Wirksamkeit und Vorhaben, welches den geistigen Menschen umbringet während es den natürlichen auferbauet.

O laßt uns diese Anfechtungen meiden die schon Tausende ruinirt haben! Laßt uns Kraft und Hülfe suchen bei dem, der verheißen hat uns nicht über unser Vermögen versuchen zu lassen, und der uns einen herrlichen Sieg über den Fürst der Finsterniß und eine Wohnung in dem Reich der ewigen Freud und Herrlichkeit geben wird. R.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Christtag,

und was die Begebenheit dieses Tages uns lehren mag.

„Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen." Luc. 2, 14.

Dies sind die Worte die die Menge der himmlischen Heerschaaren zu den Hirten auf dem Felde gesprochen hatte, nachdem der Engel ihnen verkündigt hatte, daß der Heiland der Welt geboren wäre. Die Hirten dann begierig zu sehen was geschah, sprachen alsobald untereinander: „Laßt uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat." Da sie zu Bethlehem kamen und alles fanden wie ihnen der Engel gesagt hatte, lehrten sie wieder um und priesen und lobten Gott um Alles, das sie gehöret und gesehen hatten. Und da die Weisen im Morgenlande den Stern dieses neugebornen Königs sahen, kamen sie nach Jerusalem und fragten: „Wo ist dieser neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind gekommen ihn anzubeten." Da sie ihn aber hier nicht fanden, gingen sie nach Bethlehem, und den Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. Sie gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, beteten es an und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen.

Also ist der Christtag, der nach unserer Zeitrechnung den Geburtstag dieses großen Königs oder Heiland der Welt ist, den Jahrstag einer sehr wichtigen Begebenheit, die uns alle in unsern Herzen ein feierliches Nachdenken verursachen sollte. Wenn wir die Geschichte dieser Begebenheit, im zweiten Capitel Matthäus und zweiten Capitel Lukas aufgezeichnet, mit einem nachdenkentem Herzen lesen, so kann sie uns alle zu einem großen Nutzen dienen — dem wahren Nachfolger Christi zu einem Trost, und zu dem Sünder und gottlosen Menschen eine Warnung seine böse Wege zu verlassen, und einen Zuruf, sich eilig aufzumachen und zu dem Heiland der Welt zu kommen.

Erstens können diejenigen, die diesem Heiland sich ergeben haben und ihm getreu nachfolgen, sich trösten und hoch erfreuen wenn sie dieser Begebenheit nachdenken, indem Gott die in Sünden gefallene Menschheit so liebte, daß er diesen Heiland der Welt, sein eingeborner Sohn, in die Welt sandte, auf daß Alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. O wie kann eine solche Seele, die diesen Heiland nun über alles andere lieb hat, diesen Tag leichtsinnig über sich dahin gehen lassen, ohne einmal darüber nachzudenken was sich zu dieser Zeit zugetragen hat? Es würde ja vielmehr eine solche Seele bewegen tief darüber nachzudenken, sich in ihrem Herzen zu erfreuen, Gott zu loben und zu preisen für eine solche Liebe gegen sein armes Geschöpf und mit der Menge der himmlischen Heerschaaren auszurufen: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen."

Zweitens können diejenigen, die noch keinen Bund mit Gott aufgerichtet und sich noch nicht willig befinden oder beschlossen haben, sich diesem Heiland zu unterwerfen, der vom Vater gesandt wurde zu suchen das verloren ist, eine schöne Lehre daraus fassen wie eilig sie den Entschluß fassen und zu diesem Erlöser kommen sollten, der ja nun mit ausgereckten Armen bereit stehet auf- und anzunehmen Alle, die zu ihm kommen. Da die Engel den Hirten verkündigt hatten was geschah und dann wieder gen Himmel fuhren, sprachen sie gleich unter einander: „Laßt uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die und der Herr kund gethan hat." Sie waren gleich willig zu gehen und sehen was der Herr ihnen durch die Engel verkündigt hatte, und da sie alles fanden wie ihnen gesagt war, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war, und lobten und priesen Gott um Alles, was sie gehöret und gesehen hatten.

Nun, lieber Leser, gedenkest du durch diesen Erlöser von deiner Ungerechtigkeit erlöst zu werden, so mache dich eilend auf und komme zu ihm ohne Aufschub, denn er ist der wahre Messias und ist außer ihm keine Hülfe zu erwarten, „und ist" wie Petrus sprach, „in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden." Womit wollen wir uns entschuldigen um nicht zu diesem Heiland zu kommen? Es ist uns alle kund gemacht, daß er um unsert willen in diese Welt gesandt wurde, der seine Jünger erwählte, ihnen seinen ganzen Rath und Wille offenbarte und sie lehrte hinzugehen und alle Völker lehren zu halten Alles, was er ihnen befohlen hat. Nun wer weiß nicht seine Pflicht gegen den Herrn? Darum sagt der Heiland auch: „Wenn ich nicht gekommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen." O welche Gnade Gottes! Mit Recht konnten die Engel sich über die Geburt dieses großen Königs erfreuen und mit gottlobenden Stimmen sagen: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Frieden auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen."

Welch ein größeres Wohlgefallen hätte der Herr den Menschen thun können, als sein lieber Sohn für unsere Sünden dahin zu geben, auf daß wir das ewige Leben ererben mögen, so wir ihm nachfolgen? Bist du aber nun in Verlegenheit, lieber Leser, und weißt nicht wohin dich zu wenden, indem einer ruft: „Hier ist Christus," und der Andere: „Da ist Christus," so mache es wie jene Weise vom Morgenlande, die den Stern dieses neugeborenen Königs in ihrem Lande sahen und sich sogleich aufmachten und ihm folgten bis nach Bethlehem, wo sie das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, fanden und nieder fielen und ihn anbeteten. Sie meinten auch zuerst ihn in der großen Stadt Jerusalems zu finden, und suchten ihn allda; aber da er hier nicht zu finden war, mußten sie weiter gehen, nach der Stadt Bethlehem, und der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis das er kam und stand oben über, da das Kindlein war. So mache du es auch, nehme dieser hellglänzenden Stern, nämlich das Evangelium für deine Richtschnur. Diesem folge nach, denn es ist ein Stern der nach Bethlehem, nämlich zu Christus führt. Bethlehem heißt so viel als ein Haus des Brodes, und Christus ist das Brod des Lebens, welches alle gnadenhungrigen Seelen speisen, sättigen und befriedigen kann. Hier findest du Jesum gewiß, so du ihn von Herzen suchest, welches dich auch in deinem Herzen so beleben wird, daß du auch mit Freuden ausrufen kannst: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Frieden auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen."

Wenn du dann diesen Heiland gefunden hast so öffne deinen Schatz und schenke ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen, nämlich Glaube, Hoffnung und Liebe, denn so du ihm diese drei Artikel schenkest, so gibst du ihm dein ganzes Herz, welches gerade ist was er haben will und von dir fordert, wie der Herr schon durch den weisen Mann Salomon sprach: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohl gefallen." Dann wird dir dieser Heiland lieb und werth sein, der zu Bethlehem geboren wurde, für dessen Geburtstag wir jetzt den Christtag feiern. Dann wirst du diesen Tag mit einem tiefbewegtem Gemüthe zur Erinnerung einer wichtigen Begebenheit feiern und ihn nicht blos zur Vergnügung des Fleisches verbrauchen, wie heutzutage so häufig geschieht. Wie Viele feiern den Christtag (oder geben vor ihn zu feiern) ohne einmal daran zu

denken zu welcher Absicht er gefeiert sein sollte! Kann solches dem Herrn angenehm sein? Oder geschieht solches zur Gottes Ehre? Paulus sagt: „Ihr-esset nun, oder trinket, oder was ihr thut; so thut es alles zu Gottes Ehre." Und feiern wir diesen wichtigen Tag nicht zu der Ehre Gottes, oder auf solche Weise, daß es uns und dem lieben Heiland wohlgefällig sein mag (was dem Heiland wohlgefällig ist, ist seinen wahren Nachfölger auch gefällig), so können wir auch nicht mit aufrichtigem Herzen ausrufen: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Frieden auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen."

Laßt uns es darum recht überlegen zu welchem Zweck wir den Christtag feiern und zu welcher Absicht dieser Heiland in diese Welt geboren wurde, so kann dieses zu uns allen eine schöne Belehrung sein; nämlich den wahren Nachfölger dieses Heilandes dienet es zu einem Trost und verursacht ihnen eine Freude in ihren Seelen, daß sie ihn gefunden haben. Und den Sündern, die noch außer Gott leben, mag es zur Warnung dienen, daß sie sich eilend aufmachen, dem Stern nachfolgen und diesen neugebornen König, den Heiland der Welt, aufsuchen sollen dieweil er noch zu finden ist, denn es kommt die Nacht da Niemand wirken kann. Darum laßt uns die Hirten auf dem Felde und die Weisen aus dem Morgenlande zu einem Vorbilde aufstellen, ihren Exempel nachfolgen und zu Jesus kommen, so werden wir Frieden und Ruhe finden in unsern Seelen. Dann werden wir auch seinen Geburtstag, nämlich den Christtag als ein Feiertag und nicht als ein Vergnügungstag feiern. Prüfet alles und das Gute behaltet. „Ehre sei Gott in der Höhe, und Frieden auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen."

Martin.

Für den Herold der Wahrheit.

„Sehet, welch ein Mensch."

Joh. 19, 5.

Dieser Mensch ist Christus, der Sohn Gottes. Er ist der allmächtige Gott, der den Himmel, und die Erde, das Meer und Alles was darinnen ist, erschaffen hat. Er ist ein unsichtbarer und unsterblicher Gott, ein König aller Könige und ein Herr aller Herren. Er ist ein großer, mächtiger und furchtbarer Gott. O wer würde diesen Menschen nicht fürchten, der auf seinem Throne sitzet und dem Niemand zu vergleichen ist. Er ist so hoch als der Himmel, tiefer als die Hölle, länger als die Erde, und breiter als das Meer. Ja, er selbst spricht durch den Prophet: „Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meiner Füße Schemel."

Er ist der große und allmächtige Herr, der hoch über die Himmel ist. Sein Name ist ein Herr der Heerscharen. Er ist groß im Rathschlagen und mächtig in Werken, den sehet, der Himmel aller Himmel kann ihn nicht fassen. Er ist ein mächtiger, gnädiger, barmherziger, gerechter und heiliger Gott. Wer will diesem mächtigen Menschen nicht gehorchen? Wer will vor diesem mächtigen Namen Jesus Christus nicht zur Füße niederfallen und ihn anbeten? ja ihn lieben und ihm gehorsam sein? Er ist mächtig und kann erretten, denn er ist der eingeborne Sohn Gottes. Er war bei dem Vater von Anfang, von der Grundlage der Erde. Er ist auch das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, das ewige Licht, den unbefleckten Spiegel und den Eindruck des Wesens und der Natur Gottes. Er hatte also eine gottähnliche Gestalt, herrlich, glänzend, war mit Worten und Weisheit Gottes begabt, ewiglebend, und war der Erstgeborne aller Creaturen, ohne Trübsal, unsterblich, durch welchen alle Dinge gemacht sind. Er ist vor Allen; in ihm bestehen alle Dinge. Er ist das A und das O, die Barmherzigkeit und die Gerechtigkeit, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte, der da ist, der da war und der da kommt. Er ist der Sohn Gottes. Er ist göttlich in der Natur, Kraft und Weisheit.

Er ist der rechte und ewige Sohn Gottes, und ist ihm in der Ehre und Gewalt gleich, und ist der verheißene Samen. Aber da der erstere Mann Adam und seine ganze Nachkommenschaft sich dadurch versündigten, daß er den Bund brach, durch die strenge Gerechtigkeit Gottes, und dem ewigen Tod unterworfen wurde, sprach Gott Adam und seinem Geschlecht durch seine Liebe und Barmherzigkeit wieder Trost zu, und versprach ihnen einen Erlöser zu senden, der sie von ihrem verlornen Zustand erretten würde. Diese Verheißung machte er zu der unaussprechliche Freude aller Menschen zu vielen Patriarchen und Propheten unter verschiedenen Schatten und Vorbilder. Und da die Zeit kam, daß diese Verheißung erfüllt werden sollte, sandte Gott seinen Sohn in die Welt, geboren von einer Jungfrau mit Namen Maria, die verlobt war mit einem Manne mit Namen Joseph, der von dem Hause Davids war. Diese Jungfrau wurde gemäß dem Befehl Gottes vom heiligen Geist schwanger, wie er durch den Prophet Jesaias sprach: „Siehe eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären." Maria empfing den heiligen Geist, und durch die Kraft des Allerhöchstens wurde er Fleisch, dem sündlichen Menschen gleich; und der da vorher Unsichtbar war wurde jetzt sichtbar, und der da vorher unsterblich war ist um unsert willen sterblich geworden; der da reich ward, ist um unsert willen arm geworden; kurz, er verließ seine Gottseligkeit und königliche Würde und nahm an sich die Natur des Menschen und alle Kreuz und Trübsal, daß das Fleisch unterworfen ist. Also hat er zwei Naturen angenommen, die von Gott und die des Menschen. Er stellte sich unter das Gesetz, so daß diejenigen, die dem Gesetz unterthan waren, durch seinen Gehorsam errettet werden mögen; daß das ewige Wort des Vaters, in dem das Licht und das Leben des Menschen ist, Fleisch wurde; daß diejenigen, die auf Erden wohnen, sehen mögen seine Seligkeit und Herrlichkeit, anfangend vom Vater, der gerechte Gott, voller Gnade und Wahrheit.

Also sagt Johannes: „Das da vom Anfang war, das wir gehöret haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens; und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen, und zeugen, und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater, und ist uns erschienen." So sehen wir, daß dieser Mann Jesus war, der in das Fleisch kam, der Gott über Alles ist, denn „Gott ist geoffenbaret im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit."

Der wahre Messias, den Gott verheißen hatte kam zu den frommen Vätern. Abraham erhielt der wahre verheißene Same Christi, in welchem er und alles Volk sollte gesegnet sein. Zu Jakob ging der Morgenstern auf und schien glänzend in unsere Herzen, um uns in der Klarheit des Herrn zu erleuchten. Judas erlangte sein Erlöser und Moses seinen Prophet. Dies ist der Mann der um unserer Uebertretungen willen verwundet wurde und um unser Bosheit willen hat leiden müssen; die Züchtigung unseres Friedens ruhete auf ihm und mit seiner Streiche wurden wir geheilt. Er starb ein schändlicher Tod für uns am Kreuz, da wir noch seine Feinde waren. Er wurde begraben und stand am dritten Tag von den Todten auf, um uns durch seine siegreiche Auferstehung zu rechtfertigen. „Sehet, welch ein Mensch." Er ist jetzt unsern Mittler, Fürsprecher, Unterstützer, Gnadenthron, Versöhner und Hoherpriester.

Nun, lieber Leser, habe ich hier in der Kürze von diesem Menschen angezeigt, der den Sohn Gottes und der Heiland der Welt ist, und der helfen will die auf diese Weise zu ihm kommen wie er uns vorgeschrieben und befohlen hat. Außer seiner Anweißungen ist keine Sicherheit, und ist außer ihm keine Seligkeit zu finden. O laßt uns ein wenig einhalten und sehen was dieser Jesus für uns ausgestanden hat. Er verließ das Reich seines Vaters und kam in diese sündliche Welt um für unserer Sünden willen die Schmach zu tragen und den bitteren Tod am Stamme des Kreuzes zu sterben.

Die Natur wurde bewegt durch den Geschrei: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!" Die Erde bebte, die Felsen zersprangen, die Sonne verlor ihren Glanz und Finsterniß bedeckte die Seene, und der Sohn Gottes hing zwischen Himmel und Erde um eine in Sünden gefallene Welt zu erlösen. O, „sehet, welch ein Mensch." Er kam für mich und dich zu erretten!

Lieber Leser, für unsern ruinirten Zustand kam er zu beten, zu weinen, zu hungern, zu dürsten, den großen Schmerz zu leiden, und am Ende den allerschrecklichsten Tod auszustehen, daß man jemals auf Erden gesehen, um den Weg der Seligkeit zu öffnen, dadurch die Menschen wieder in die Gunst Gottes konnten hergestellt werden. „Sehet, welch ein Mensch."

Lieber Leser, die Worte die über diesen Artikel stehen, kamen mir diesen Morgen in den Sinn und schienen mir eindrucksvoll zu sein, und dachte durch die Hülfe Gottes einige Bemerkungen darüber zu machen wer diesen Menschen wäre. Er ist der Mensch, den ich hoffe zu der rechten Hand Gottes anzutreffen wenn er in der Wolke des Himmels mit seiner vielen tausend Engeln erscheinen wird. Jesus ist der Mensch, darauf den Felsen meines Glaubens ruhet. O Gott, helfe und verleihe uns Gnade um dir in Demuth und in der Selbstverleugnung nachzufolgen, auf daß wir dein Angesicht im Lande der ewigen Ruhe beschauen mögen.

* *

Bleibet in meiner Liebe.

(Ev. Joh. 15, 9.)

In der Liebe Gottes, die er bewiesen in der Dahingabe seines geliebten Sohnes, kann ein jeder Mensch die Seligkeit finden, und nur allein da ist sie zu finden — und folglich hat ein Jeder auf eine in Gottes Wort uns vorgeschriebene Weise zu suchen — und wenn gefunden, dabei zu bleiben bis zum seligen Anschauen jenseits. Jesus erinnerte seine Jünger daran, in seiner Liebe zu bleiben, im vorhergehenden heißt es so aufmunternd und trostreich: Gleich wie mich der Vater liebet, so liebe ich euch auch — dies Verhältniß, ein herrliches für die Jünger und Jüngerinnen Jesu Christi in Allen. Wenn man in der Liebe des Herrn bleiben will, muß man dieselbe auch erfahren, die Süßigkeit derselben empfunden haben, und daß sie durch den Geist Gottes ausgegossen wurde ins Herz (Röm. 5, 5), aber dies ein Mal ist nicht hinreichend, sondern fortwährend aus der Liebesquelle nehmen, um darin bleiben zu können, damit sie nicht erkaltet im Herzen; denn diese Erinnerung zeigt auch an, daß man die Liebe des Herrn Jesu einmal kann genossen haben und noch genießen, aber die Möglichkeit vorliegt, sie wieder zu verlieren, wie dies leider die Erfahrung von Manchen zeigt, die einmal einen guten Stand in der Gnade hatten, aber durch Weltsinn und liebkosen der Sünde zurückgegangen sind und statt den Heiland wieder die Welt lieben, und so auf diese Weise Jesum den Rücken kehren.

Will man Genuß und Segen haben für seine Seele, so geht es nicht anders, als man muß in der Liebe des Herrn bleiben; wo dies aber der Fall ist, da ist auch Wachsthum und Vorankommen in der Gnade und auf dem Weg zum Himmel. Denn wenn man die Liebe Jesu im Herzen hat, da eilt man munter dem Himmel zu, da ist das Christenthum kein schleppendes Wesen, sondern eine Lust und Freude. So auch kommen die Früchte alsdann zum Vorschein, Alles wie es ist. Wir dürfen in der Liebe Jesu bleiben; Er erlaubt es Jedem, wer da will. Wie Mancher freut sich, diese und jene Liebe, sowie auch die Gunst eines Menschen zu genießen, was ja auch sein Gutes hat, — aber wie so wetterwendisch sind doch oft die Menschen — und was ist dies auch gegen die Liebe des Heilandes? Er ist treu immer derselbe in seiner Liebe; auch dies ist nicht umsonst in der heiligen Schrift angeführt, wie er die seinen geliebt, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Joh. 13, 1. Ja, in Ewigkeit. Er hat es aber auch um uns verdient, in seiner Liebe zu bleiben, und weil er es so gerne will, daß man darin bleiben soll, so sollte man aus Gehorsam und Liebe gegen ihn es auch thun, denn seine Liebe macht es möglich, daß man es auch kann. Es sollte auch geschehen aus inniger und herzlicher Dankbarkeit gegen ihn für das, was er nicht allein für uns, sondern auch an uns gethan hat, der uns also geliebet, daß er sich für uns in Noth und Tod gegeben und wir seiner Liebe nicht genug danken können in Zeit und Ewigkeit. Gelobet sei sein herrlicher Name. Um glücklich und selig zu sein, hier im Vorgeschmack und dort im vollen Genuß muß man in der Liebe Jesu bleiben, wie der Fisch nur im Wasser das Leben behalten kann. So auch die, welche an Jesum glauben, ihn lieben, können nur dies von Gott geschenkte, innere, neue Glaubensleben bewahren und erhalten, und daß es seinen gesegneten Fortgang hat, wenn sie in der Liebe Jesu bleiben. O, ein selig und herrlich Leben! Aber auch nur so können die Früchte gebracht werden, die Gottes Wort verlangt. Der Herr nennt sich einen Weinstock, führt uns also somit in den Weingarten; und nur durch die innige Verbindung der Rebe mit dem Weinstock kann sie die völlige Reife erlangen; sobald sie davon getrennt ist, fängt sie an zu verderben. So mit denen, welche von Christo und seiner Liebe sich trennen. Dieses bestädigte sich auch bei Judas. O, großer Schade! Zuerst ein Nachfolger des Heilandes gewesen zu sein und dann sich von Satan bethören zu lassen und dann zuletzt verloren gehen. Ein großer Vortheil ist es, in der Liebe Jesu zu bleiben, wenn Versuchung, Spott, Haß, Neid, Verfolgung, bitterer Argwohn von Seiten der Welt oder Derer, die nicht redlich und aufrichtig sind und allerlei Fallstricke legen, um die, welche es von Herzen aufrichtig mit ihrem Heiland meinen, zu fangen, wie es auch ja bei Christo selbst oft geschah: und der Knecht ist nicht größer denn sein Herr u. s. w.

Die Auslegung, wie man darin bleibt und bleiben kann, gibt der Herr selbst Vers 10: „So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe." Dann Vers 12 wird gezeigt ein wichtiges Gebot, was auch mit dem in Verbindung steht, was oft das königliche Gebot genannt wird, Matth. 22, 37, 39. Hier Vers 12 heißt es: „Das ist mein Gebot, daß ihr euch untereinander liebet," hindeutend auf das Vorhergehende. Von Seiten der Jünger und Jüngerinnen Christi betrachtet ist es also Pflicht — zugleich aber auch mit einer Uebung verbunden — sich auch, wenn es nicht so recht gehen will mit dem Lieben, in der Liebe zu üben, Micha 6, 8, denn Uebung macht den Meister. Joh. 13, 35 macht der Herr aufmerksam: Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt; und Vers 17 hier im 15. Cap.: Das gebiete ich euch u. s. w. O möchte diese liebende Erinnerung des Herrn von allen seinen Kindern allewege beherzigt werden: Bleibet in meiner Liebe. Amen.

(Chr. Apologete.)

Für die Jugend.

Jakob's Zug nach Egypten.

1. Mos. 46—50.

Joseph gab seinen Brüdern Wagen, nach dem Befehl Pharao's und Zehrung auf den Weg, und einem jeglichen ein Feierkleid; aber Benjamin gab er dreihundert Silberlinge und fünf Feierkleider. Und seinem Vater sandte er dabei zehn Esel und zehn Eselinnen mit Getreide und Brod, und Speise; und sprach zu ihnen: Zankt nicht auf dem Wege. Und sie zogen fort und kamen in's Land Kanaan zu ihrem Vater Jakob, und verkündigten ihm und sprachen: Joseph lebt noch, und ist ein Herr in ganz Egyptenlande. Aber sein Herz gedachte gar viel anders, denn er glaubte ihnen nicht. Da sagten sie ihm alle Worte Josephs, die er zu ihnen gesagt hatte. Und da er sahe die Wagen, die ihm Joseph gesandt hatte, ward der Geist Jakobs lebendig und er sprach: ich habe genug, daß mein Sohn Joseph noch lebet; ich will hin, und ihn sehen. Israel zog hin mit Allem, das er hatte. Und da er gen Berseba kam, opferte er dem Gott seines Vaters Isaac's. Und Gott sprach zu ihm des Nachts im Gesicht: Jakob, Jakob! Er sprach: Hier bin ich. Und Gott sprach: Ich bin der Gott deines Vaters; fürchte dich nicht, nach Egyptenland hinabzuziehen, denn daselbst will ich dich zum großen Volk machen.

Und Jakob sandte Juda vor sich hin zu Joseph. Da spannte Joseph seinen Wagen an, und zog seinem Vater entgegen. Und da er ihn sah, fiel er ihm um den Hals, und weinete lange an seinem Halse. Da sprach Israel zu Joseph: Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, daß du noch lebest. Joseph sprach: Ich will hin auf ziehen und Pharao ansagen. Da kam Joseph und sagte es Pharao an. Und Pharao sprach zu Joseph: Es ist dein Vater, und sind deine Brüder; das Land Egypten steht dir offen, laß sie am besten Orte des Landes, im Lande Gosen wohnen, und so du weißt, daß Leute unter ihnen sind, die tüchtig sind, so setze sie über mein Vieh. Joseph brachte auch seinen Vater Jakob vor Pharao. Und Jakob segnete den Pharao. Pharao aber fragte Jakob: Wie alt bist du? Jakob sprach zu Pharao: Die Zeit meiner Wallfahrt ist 130 Jahre; wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, und langet nicht an die Zeit meiner Väter. Und Jakob segnete den Pharao, und ging heraus von ihm. Aber Joseph schaffte seinem Vater und seinen Brüdern

Wohnung am besten Orte des Landes. Und Jakob lebte 17 Jahre in Egypten, daß sein ganzes Alter ward 147 Jahre.

Jakob's Segen und sein Tod.

Da nun die Zeit herbei kam, daß Israel sterben sollte, rief er seinen Sohn Joseph und sprach zu ihm: Schwöre mir, daß du die Liebe an mir thust, und begrabest mich nicht in Egypten, sondern in meiner Väter Begräbniß. Joseph sprach: Ich will's thun; und schwur ihm. Darnach ward Joseph gesagt: Siehe, dein Vater ist krank. Und er nahm mit sich seine beiden Söhne, Manasse und Ephraim, und kam zu ihm. Und Israel machte sich stark, und setzte sich im Bette. Und da er sahe die Söhne Josephs, sprach er: Wer sind die? Joseph antwortete seinem Vater: Es sind meine Söhne, die mir Gott gegeben hat. Und Israel streckte seine Hände aus, und sprach: Gott segne die Knaben, daß sie wachsen und viel werden auf Erden. Und Israel sprach zu Joseph: Siehe, ich sterbe, und Gott wird mit euch sein, und wird euch wieder bringen in das Land eurer Väter.

Und Jakob berief seine Söhne, und sprach: Versammelt euch, daß ich euch verkündige, was euch begegnen wird in künftigen Zeiten. Und er gab einem Jeglichen einen Segen; vor Allen aber segnete er Juda, und sprach nach Gottes Geheiß: Juda ist ein junger Löwe. Du bist hoch gekommen, mein Sohn, durch große Siege. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der Held komme, und demselben werden die Völker anhangen. Und da Jakob vollendet hatte, verschied er. Da fiel Joseph auf seines Vaters Angesicht, und weinte über ihm, und küsste ihn. Und Joseph befahl seinen Knechten, den Aerzten, daß sie seinen Vater salbeten. Und die Egypter beweinten ihn 70 Tage. Darnach zog Joseph mit seinen Brüdern hin in's Land Kanaan, und begrub Jakob in der zweifachen Höhle, Mamre gegenüber, die Abraham gekauft hatte zum Erbbegräbniß.

Aber die Brüder Josephs fürchteten sich, da ihr Vater gestorben war, und sprachen: Joseph möchte uns gram sein, und vergelten alle Bosheit die wir an ihm gethan haben. Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode, und sprach: Also sollt ihr Joseph sagen: Lieber, vergib deinen Brüdern die Missethat und ihre Sünde. Lieber, so vergib uns nun die Missethat. Aber Joseph weinete, da sie solches mit ihm redeten, und sprach: Fürchtet euch nicht, denn ich bin unter Gott. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, Gott aber gedachte es gut zu machen. Und er tröstete sie, und redete freundlich mit ihnen. Und Joseph sprach: Ich sterbe, und Gott wird euch aus diesem Lande führen in das Land, das er Abraham, Isaac und Jakob geschworen hat. Wenn euch nun Gott heimführen wird, so führt meine Gebeine von dannen. Und Joseph starb, da er 110 Jahre alt war.

Bemerkung. — Das zagende Herz des Erzvaters Jakob, dessen ganzes Leben Unruhe ist und Wanderschaft, erquickt der Herr durch Erneuerung der früher schon gegebenen Verheißung und durch Hinzufügung neuer Gnadenversicherung. Das Verlassen des heimathlichen Landes durch Jakob, wird der Anfang der Gründung eines eigenthümlichen, zahlreichen Volkes, das in Egypten abgesondert von den Einwohnern des Landes lebt.

Zwölf Söhne hatte Jakob — wer wird den Segen der Verheißung empfangen, daß er Stammvater des Heilandes werde? Juda ist es. Sein Stamm erlangte königliche Würde in Davids Person, und aus dem Stamme Juda kam ein Sohn Judas und mit ihm der Held, der der Schlange den Kopf zertrat, siegreich die Werke des Teufels zerstörte, siegend eine Kirche gründete, welche die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollen; der Held an den die Völker glauben, in ihm ihren Heiland verehrend, Jesus Christus.

(Bilder Bibel.)

Für den Herold der Wahrheit.

„Nichts wird euch beschädigen."

Der liebe Heiland sagt, Luc. 10, 19: „Siehe, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch beschädigen." Die Schlangen und Scorpionen sind sehr gefährlich wie wir alle wissen, aber ich glaube, daß der Heiland hier mit den Schlangen die böse und gottlose Menschen meint, die den Jüngern Jesu im Wege stehen. Aber sie können ihnen nichts schaden, wie wir Matth. 3, 7, von Johannes dem Täufer lesen können, da er sagt: „Als er nun viele Pharisäer und Saducäer sahe zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Otterngezüchte, wer hatt denn euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße."

Nun sehen wir hier, daß Johannes die unbekehrten Menschen zurück gewiesen, sie bestraft hatte und sie Otterngezüchte nannte. Eine Otter ist eine Art von Schlangen, und der Heiland sagt; Ihr werdet treten auf Schlangen und Scorpionen und nichts wird euch schaden. Wenn wir unser Vertrauen recht auf den Herrn setzen und ihm nachfolgen, so wird er uns vor allem Bösen behüten. Jesus sprach auch: „Doch darinnen freuet euch nicht, daß euch die Geister unterthan sind. Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind." Ich glaube, daß allen Heiligen ihre Namen im Himmel angeschrieben sind, und derjenige, dem sein Name nicht da angeschrieben ist, ist selbst Schuld daran. Wer aber überwindet der soll gekrönt werden, und sein Name soll nicht aus dem Buch des Lebens gestrichen werden. J. H.

Wort Gottes.

Wo ist die Stätte des Verstandes?
Wo leitet uns die Weisheit hin?
Im Dunkel dieses Prüfungsstandes
Bedürfen wir die Führerin.
Wort Gottes heißt sie, und es hat
Dies Wort allein Verstand und Rath.

Für den Herold der Wahrheit.

Von den Weisen im Morgenlande und von Christi Geburt.

Matthäus 2.

Die Weisen in dem Morgenland
Haben ein Stern geseh'n,
Als Gottes Sohn geboren ward,
Im kleinen Bethlehem.
Der Stern der war was sonderbar,
Er gab ein heller Schein
Sie wußten auch die Deutung klar,
Wer gab das ihnen ein?

Der Juden König ist gebor'n,
Das ist der starke Held;
Was Gott den Vätern hat geschwor'n,
Das hat er jetzt erfüllt.
Das ist sein Stern, so laßt uns dann,
Wie's aller Welt gebührt,
Hingehen und ihn beten an,
Dadurch wird Gott verehrt.

Sie dachten gleich Jerusalem,
Das ist des Königs Stadt;
Sie gingen ohn' Verzug dorthin,
Und suchten's Kindlein dort.
Jerusalem die große Stadt,
Nach dir läuft alle Welt;
Doch man in dir nicht 'funden hat
Was man sich vorgestellt.

Die Weisen auch nicht fanden dort,
Was ihr Begehren war,
Sie forschten freilich in der Stadt,
Wo der neu König wär,
Aber da wußt' man nichts von dem,
Herodes ist erschreckt,
Und mit ihm ganz Jerusalem
Ward in ein' Furcht versetzt,

Herodes ließ versammeln bald
Die Hohenpriester all',
Und Schriftgelehrten untrem Volk,
Und forschte alsobald:
Wo wird Christus geboren denn?
Könnt ihr es zeigen an?
Sie sagten ihm zu Bethlehem
In dem Jüdischen Land.

Denn das hat der Prophet erkannt,
Indem er also spricht:
Du Bethlehem im Jüd'schen Land,
Du bist die kleinste nicht
Unter den Fürsten Juda, Nein,
Denn aus dir kommt herbei
Der Herzog der dem Volke mein,
Israel ein Herr sei.

Herodes als er das gehört,
Erforschte heimlich mit
Wenn dieser Stern erschienen wär.
Ihr Weisen, sprach er dann,
Zieht eilend hin nach Bethlehem,
Sucht fleißig nach dem Kind,
Und wenn ihr's find't, kommt her alsdann,
Und sagets mir geschwindt.

Denn ich möcht auch das Kindlein seh'n;
Ich möcht es beten an;
Drum kommt doch wieder her zu mir,
Daß ich's erfahren kann.
Die Weisen wandten sich alsdann
Von dieser hohen Stadt,

Und gingen hin nach Bethlehem,
Ein klein, geringer Ort.

Sobald sie sich dort hingewandt,
Erschien auch bald der Stern;
Den sie geseh'n im Morgenland,
Der ging vor ihnen her.
Der Stern stand endlich überhin,
Allwo das Kindlein war;
Es lag in einer Kripp' gering,
Ist das nicht sonderbar?

Was sie gesucht, was sie begehrt,
Hier fanden sie es nun:
Voll Freuden sind sie eingekehrt,
Und beteten es an.
Sie thaten ihre Schätze auf,
Und gaben ihm Geschenk;
Was war's? Gold, Myrrhen und Weirauch,
Drei Stücke sind benennt.

Jetzt wollten sie nach Hause geh'n,
Aber Gott warnte sie:
Ihr sollt nicht zu Herodes geh'n,
Kehrt euch nicht mehr dorthin,
Die Weisen gaben Gott Gehör,
Und haben sich gewandt,
Und zogen durch ein andern Weg,
Heim in ihr Vaterland.

Nun höret noch in kurzem an,
Was bald Herodes that;
Als er gesehen und erfahr'n,
Das er betrogen ward,
Da ward er zornig allzusehr;
Er hat noch was erdicht,
Wie es noch anzugreifen wär',
Daß er das Kind zernicht.

Sein erster Plan denn er ersann,
Der war ihm nicht geglückt;
Er sprach, er möcht' es beten an,
Aber was war sein Zweck?
Er suchte, ach! er hat gedacht:
Mit dem mach ich's ein End',
Sonst wird durch den als Herr betracht,
Von mir die Kron' entwent.

Aber Gott der allwissend ist,
War dieses all bekannt;
Joseph im Traum sah ein Gesicht,
Ein Engel that ihm kund!
Was Herodes Vorhaben wär.
Er sprach, steh' auf und flieh'
Nimm's Kind und Maria zu dir,
Und nach Egypten zieh.

Joseph stand eilend auf alsdann;
Sie flohen bei der Nacht;
Sie flohen nach Egyptenland,
Wie ihnen Gott gesagt.
Dort blieben sie ein' Zeitlang denn,
Bis nach Herodes Tod.
Aber wie ging's zu Bethlehem,
Dort war ein' große Noth.

Herodes war erzürnet sehr,
Weil er betrogen ward:
Die Weisen kamen nicht mehr her,
Jetzt schickt er Diener fort
Und tödet alle Kindlein gar,
Um Bethlehem herum,
Die zwei Jahren und drunter war'n
O schrecklicher Tyrann.

Herodes, ach! halt! höre doch
Den Müttern ihr Geschrei!
Reißt du's Kind von der Mutterschooß,
Und tödest's ohne scheu.
Welch Weinen, Heulen, Klaggetön,
Hat dies zuweggebracht;
Herodes wie wirds dir ergehn?
Läßt Gott dich ungestraft?

Diese Geschicht' man lesen kann,
Im Testament sehr klar;
Matthäus zeiget solches an,
Der ein Apostel war.
Und nimmt man dann der geistlich' Sinn,
So ist's ein' gute Lehr;
Drum laßt uns jetzt ein wenig seh'n,
Was d'raus zu schöpfen wär.

Erstlich der Stern der dort geseh'n,
Ward in dem Morgenland;
Was mag man dann daraus verste'h'n?
Was bildet dieses ab?
Der Stern der gab ein heller Schein,
Das ist wohl glaublich gar,
Man hat an ihm etwas geseh'n,
Das nicht bei andern war.

So hat es viele Schriften auch
Und Bücher in der Welt,
Und manche, wenn man sie recht braucht,
Auch werth und nützlich sind,
Doch faßt kein' Schrift noch Buch in sich,
Wie schön es scheinen könnt,
Und gibt auch keinen Stern ein Licht,
Wie's Neue Testament.

Das ist ein Stern der gibt von sich
Ein sonderbaren schein,
Der all die andern übertrifft,
Wie glänzend sie auch sein.
Und dieser Stern, was zeigt er an?
Was jener Stern auch that;
Er zeigt uns Christus sei gebor'n,
Den Gott verheißen hat.

Die Weisen haben ihn geseh'n
Zuerst im Morgenland.
Das Morgenland das deut't sich schön,
Wohl auf der Jugendstand.
Die Morgenstund, o Jugendstand,
Der Stern ist noch zu seh'n:
Er leuchtet noch im Morgenland,
Habt ihr ihn schon geseh'n?

Ja, freilich sehen wir den Stern,
Wir haben's Testament;
Und wir verlangen und begehr'n
Das neugeborne Kind.
Wir hoffen es zu finden noch,
Und es recht zu verehr'n;
Gut ist's, aber befragt euch doch
Wo es zu finden wär.

Die Weisen, wie das Wort uns lehrt,
Erblickten auch den Stern;
Aufrichtig haben sie begehrt
Das Kindlein zu verehr'n.
Aber sie liesen weg vom Stern,
Vernunft gab ihnen ein,
Die hohe Stadt Jerusalem
Wird sein Geburtsort sein.

Wie geht es jetzt der Christenheit,
Den Menschen allgemein,

Und auch der Jugend uns'rer Zeit,
Die nicht zu zählen sein.
Sie hoffen Jesus auch zu seh'n,
Sie trösten sich darauf,
Doch nach der Stadt Jerusalem
Geht man im vollen Lauf.

Jerusalem du hohe Stadt,
Du machst ein großer Schein,
Vernunft an dir gefallen hat,
Die will gern etwas sein.
Gelehrsamkeit und Weltweisheit
Ist bei dir hoch geacht;
Moral und ehrbar muß man sein,
Sonst kommt man in Verdacht.

Hier wird ein mancher so belehrt,
Als wie es Saulus war;
Doch wenn es sich gleich ihm begehrt,
Wird er ein Christ fürwahr.
Aber vom Licht ward er erst blind,
Er war im Finstern gar;
Da hat er es dann erst erkennt,
Daß er im Irrthum war.

Der Mensch im Staude der Natur,
Und in Vernunft ist blind;
Und die Vernunft verblend't ihn nur,
Daß er den Irrweg rennt.
Und wenn mal dieser Stern erscheint,
Und man ihm nach will geh'n,
So ist sie wohl der klügste Feind,
Die Schlang' kann sich sehr dreh'n.

Vernünftelei und Weltweisheit,
Wo führet sie doch hin?
Kann man's nicht seh'n zu uns'rer Zeit,
Daß sie Betrüger sind?
Der Stern der wird nicht mehr geacht,
Das kann man deutlich seh'n,
Bei viel' wird es ein Wahn geacht,
Wenn man ihm nach will geh'n.

Die Weltweisheit zu uns'rer Zeit,
Kanns nicht einsehen mehr,
Daß Gottes Wort, das Testament,
Für uns're Jugend wär.
Die Schüler die versteh'n es nicht,
Das gibt man häufig vor;
Vernunft, die Schlang', hat das erdicht,
Ist das nicht Sonnenklar.

Wenn es das Kindlein nicht versteht,
So wird's ihm doch bekannt
Und was man in das Herz einsät,
Das bleibt gemeinerhand.
Wenn man das Kind nicht früh gewöhnt,
Wenn man die Saat nicht sä't
Wo hofft man dann die Frucht zu seh'n?
Oft geht es ganz versät!

Die Lehrer und die Eltern auch,
Versäumen solche Pflicht,
Und viele achten selbst nicht draus,
Und lesen selbst es nicht.
Sie achten wenig auf den Stern,
Doch Jedes hat ein Ziel;
Viel' wollen nach Jerusalem,
Um eine Ehrenstell'.

(Fortsetzung folgt.)

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, December 1871.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Versammlungs-Kalender.

December 1871.

Namen der Gemeinden.		December.						Jan.
Elkhart County, Ind.								
Elkhart	Gemeinde	2	3	17		31	14	
Yellow Creek	"	2	3	17		31	14	
Schaum's	"	2	10	24			7	
Holdeman's	"	2	3	17		31	14	
Blosser's	"	4	10				7	
Christophel's	"	4			24		21	
Clinton	"	2	10		24		7	
Culp's	Schulhaus	4		17			14	
Jones'	"	4	10				7	
Metzler's	"	4	10				7	
St. Joseph County, Ind.								
Mirel's	Schulhaus	4		17			14	
Johnson's	"	4	10				7	
Poplar Grove	"	4			21		21	
LaGrange County, Ind.								
Lake	Schulhaus	2	3	17		31	14	
Adams County, Ind.								
Augspurger's	Gemeinde	2	3	17		31	14	
Branch County, Mich.								
Pleasant Hill		2		10	24		7	
Berk County, Pa.								
Bär's	Versammlungshaus	6			17		28	
Hershey's	"	6				31		
Crolltown's	"	8			24			
Bär's	(Hanover) "	4	10				7	
Garber's	"	6				31		
Nieman's	"	8					28	
Stauffer's	(Stony Run) "	4	3			31	28	
Lower (nah am River)	"	4		17			14	
Adams County, Pa.								
Schank's	(Mummasb.) "	4			24		21	
Hostetter's	"	4	3			31	28	
Cumberland County, Pa.								
Slate Hill	"	2	10		24		7	
Cochlin's	"	4	3			31	28	
Mechanicsburg	"	8		17				
Hertzler's (nahe Carlisle)	"	4		17			14	
Herr's	Schulhaus	8					21	
Perry County, Pa.								
Hornish's	Versammlungshaus	8		17				
Dauphin County, Pa.								
Schop's	(nahe Middlet.) "	4		17			14	
Lebanon Co., Pa.								
Gingerich's	(östlich v. Lebanon)	4	3			31	28	
Overholt's		4		17			14	
Water Works		4			24		21	
Carroll County, Md.								
Zimmerman's	"	8					21	
Allen County, Ohio.								
Reily Creek	"	2	10		24		7	
Ohio.								
Medway	Schulhaus	4	3			31	28	

Verlangt. — Ein junger Mann um das Druckergeschäft zu lernen wird in der Office des Herolds der Wahrheit verlangt. Er sollte deutsch lesen und schreiben können; ein Bruder in der Gemeinde wird vorgezogen.

Verzeichniß von Versammlungshäusern in Lancaster County, Pa.

CHURCHES.	TOWNSHIP.	PREACHERS.	ADDRESS.	W	DECEMBER.	J.
Hess's	Warwick	Christ. Bomberger, B.	Litiz	4	17	14
Hammer Creek	Elizabeth	John Risser	Brunnersville	4	3 31	28
Indiantown	Clay	John R. Hess	Lincoln	4	10	7
Schœneck	West Cocalico			4	24	21
Schwam	"			8		14
Groffenthal	West Earl	Jos. Werger	Farmersville	2	17 31	28
Metzler's	"	Abraham Martin	"	4	10	7
		Elias Nolt	Reidenbach's Store	2	3 17 31	14
Mellinger's	East Lampeter	John Landis	Binkley's Bridge	2	10 24	7
Stumptown	Upper Leacock	David Witmer	Enterprise	2		7
		Adam Rank	"	2	10 24	7
Weberland	East Earl	Geo. Weaver, B.	Reidenbach's Store	4	3 31	28
Zimmerman's	Earl	Tobias Wanner	Blue Ball	4	17	14
Lichty's	Caernarvon	Samuel Good	Terre Hill	8	3	28
Schirk's	"	Em. Newswanger	Churchtown	2	3 17 31	14
Bachman's	Manor	Abm. Witmer	Millerstown	2	10 24	7
Habecker's	"	Benjamin Lehman	Mountville	4	24	21
Gehman's	Berks Co.	Jacob Moseman, B.	Adamstown	4	3 31	28
Bowmansville	Brecknock	Peter Mosser	Bowmansville	4	10	7
Alleghany	Berks Co.	Benjamin Horning	"	2	10 24	7
Strasburg	Strasburg	Benjamin Herr, B.	Lampeter	2	3 17 31	14
Black Horse	Providence	Jacob Andrews	Strasburg	4	17	14
Herr's	West Lampeter	Amos Herr	Lampeter	2	10 24	7
Reading Road	Manheim	Charles Hostetter	Landis Valley			
		Martin Moyer	Lancaster			
		Jacob Zimmerman	Leacock		10 24	7
Millerstown	Lancaster Tp.	Christian Herr	Lancaster	2	3 17 31	14
Rohrerstown	East Hempfield	Jacob Brubaker	Hempfield	2	3 17 31	14
Steinhause	Conestoga	J. Burkholder, B.	New Danville	4	10	7
Beyerland	Pequea	M. Harnish	"	4	24	21
J. Miller's	Conestoga	Martin Miller	Safe Harbor	2	10 24	7
Hershey's	Salisbury	J. P. Hershey	Paradise	4	3 31	28
Paradise	Paradise	Jacob Hershey, Sen.	"	4	17	14
Old Road	Salisbury	Samuel Wenger	"	2	3 17 31	14
Ebersole's	West Donegal	Peter Ebersole	Bainbridge	4	24	21
Bassler's	"	Daniel Ebersole	"			
		—— Root	Elizabethtown	4	3 31	28
Chestnut Hill	West Hempfield	Henry Shenk	Columbia	4	17	14
Greybill's	East Donegal	Peter Nissley	Marietta	4	17	14
Petersburg	East Hempfield	John B. Landis	East Hempfield	4	24	21
Landisville	"	Tobias Shenk	"	4	10	7
Manheim	Rapho	Jac. N. Brubaker, B.	Mount Joy	4	17	14
Ehrisman's	"	Abm. Horst	Manheim	4	24	21
Erb's	Penn	Samuel Hershey	"	4	3 31	28
Kauffman's	"					

Zusammengetragen von Philipp Stauffer, Stevens, Lancaster County, Pennsylvanien.

[Sollten von den obigen Namen nicht richtig sein, so wird uns Jemand gefälligst davon in Erkenntniß setzen. — Der Editor.]

Inhaltsverzeichniß des Herolds. — Wir werden wieder wie gewöhnlich mit der December-Nummer ein Titelblatt und Inhaltsverzeichniß des Herolds der Wahrheit herausgeben, aber dieweil viele unserer Subscribenten ihre Zeitungen nicht einbinden lassen, und darum keinen Nutzen für das Titelblatt und Inhaltsverzeichniß haben und auch nichts darum geben, werden wir nicht so viele drucken und denjenigen, die sie zu haben wünschen, werden sie portofrei zugesandt werden wenn sie uns ihre Namen und Adressen einsenden.

Neue Unterschreiber. — Mit dem Anfang des Neuen Jahres wird eine schöne Zeit sein um neue Unterschreiber für den Herold zu sammeln. Wir hoffen unsere Freunde werden sich Mühe anthun die Circulation des Herolds so weit als möglich zu verbreiten. Als eine Veranlassung zu diesem, erneuern wir unsere frühere Anerbietung, nämlich, daß irgend Jemand, der uns vier neue Unterschreiber mit vier Thaler als Bezahlung dafür einsendet, den Herold ein Jahr für seine Mühe bekommen wird. Dies wird ein leichter Weg sein den Herold zu bekommen, und wir hoffen Viele werden sich diese Gelegenheit benutzen.

Schreibet deutlich.—Im einsenden der Namen von Unterschreiber schreibet den Namen, Namen der Postoffice, County und Staat deutlich, so daß kein Irrthum geschehen mag. Sendet das Geld durch einen Wechsel, eine Geldanweisung (Money Order), oder durch registrirte Briefe. Erneuert eure Subscriptionen so bald wie möglich.

Schreibt für den Herold. — Wir hoffen, unsere Freunde werden nicht vergessen ihre Talente zum Schreiben für den Herold anzuwenden; wir sollten wieder mehr Copie haben, um die Spalten des Herolds mehr mit originalem Lesestoff anfüllen zu können. Solches würde unser Blatt viel interessanter machen. Laßt uns alle an diesem guten Werke helfen.

Versammlungs Kalender.—Das Verzeichniß der Versammlungshäuser und Zeit der Versammlungen, welches wir bis hieher im Herold veröffentlichten, wird für das kommende Jahr in der Form eines kleinen Kalenders gedruckt werden, und ein jeder Unterschreiber des Herolds wird einer unentgeltlich empfangen. Wir thun dies um die Mühe es jeden Monat umzuändern zu sparen, welches dem Drucker viel Arbeit kostet; auch dieweil es bequemlicher sein mag. Diejenigen, die ihre Versammlungszeit in diesen kleinen Kalender eingerückt haben wollen, werden sie gefälligst gleich einsenden.

Bezahlet gefälligst auf. — Es sind etliche unserer Unterschreiber die mit der Bezahlung ihrer Subscription für den Herold ein paar Jahren zurück sind. Wir hoffen, sie werden sich allen möglichsten Fleiß anthun, um suchen aufzubezahlen. Unsere Ausgaben sind groß, und wir brauchen unser Geld. Mit dem uns gehörig nachzubezahlen können unsere Freunde uns in diesem Werk viel mithelfen.

Die Zeitung für das nächste Jahr wird herausgegeben werden wie bisher. Wir hoffen, unsere alte Abonnenten werden ihre Subscriptionen recht bald erneuern und suchen so viele neue Unterschreiber als möglich mit einzusenden. Es ist wahrlich eine Sache von großem Nutzen in einer Gemeinde eine gute religiöse Zeitung zu haben, und mit einer kräftigen Unterstützung und Mithülfe, mit einer großen Zahl Abonnenten sowohl als auch mit zweckmäßigen Lesestoffe einzusenden, kann dieses zur Befriedigung bewerkstelligt werden.

Unsern Familien-Kelender für das Jahr 1872 ist jetzt zum versenden fertig. Er enthält viele gute und interessante Artikel, und eine jede Mennoniten Familie, wie auch Andere, sollten einen haben. Alle Bestellungen können jetzt promt besorgt werden an den folgenden Preisen:

Per Exemplar, portofrei versandt	.10
" Dutzend, " "	.70
" Hundert, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers	$5.00

Dymond über den Krieg. — Dieses werthvolle kleine Werk ist in die deutsche Sprache übersetzt worden und hat die Presse verlassen. Es ist ein getreues Zeugniß der Ungerechtigkeit des Krieges. Es ist in Tuch eingebunden, enthaltend 110 Seiten und kostet 40 Cents. Leute in Canada werden sich dafür an David Sherk, Preston, Ont., wenden.

Der Märtyrer = Spiegel. — Der blutige Schauplatz, oder Märtyrer-Spiegel der Taufsgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600 früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Braght. Nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male in hochdeutscher Sprache herausgegeben von Joh. F. Funk und Bruder, Elkhart, Ind.

Das obengemeldete Buch hat soeben die Presse verlassen und alle Bestellungen für dasselbe können nun in der Reihe besorgt werden.

Das Buch ist in Quarto Format auf gutes Papier mit Schriften guter Größe gedruckt, enthält etwas über 1000 Seiten, ist in Leder gut eingebunden, mit zwei Schließen versehen, und kostet $6.00.

Wer zwölf Bücher bestellt, oder zwölf Unterschreiber dafür sammelt und für die Bezahlung sorgt, bekommt das 13. Buch umsonst.

Wir wünschen in jeder Gegend Agenten zu haben, die die Sache übernehmen und sich bemühen so viele Unterschreiber als möglich zu bekommen. J. F. Funk u. Bruder.

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehn und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei		.65
Per Dutzend	Portofrei	$6.50
" "	per Expreß	$5.50
" Hundert, " "		$45.00

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden

J. F. Funk u. Bruder.

Das kleine Pamphlet: „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," hat nun die Presse verlassen und ist zum Verschicken fertig. Diejenigen, die es haben wünschen, werden ihre Bestellungen gefälligst bald einsenden

Preis per Exemplar	.10
" " Dutzend, durch die Post	$1.00

Menno Simons vollständiges Werk, in der englischen Sprache, hat soeben die Presse verlassen und ist jetzt zum Versenden fertig. Preis per Exemplar $4.50.

Gemeindeblatt. — Diejenigen die das Gemeindeblatt aus Baden noch ferner haben wollen, die werden sich gefälligst anmelden. Der Preis ist 50 Cents per Jahr.

Unsere Reise.

(Schluß.)

Ohne viel zur Einleitung zu sagen werde ich mit dem Bericht meiner Reise fortfahren, sonst möchte ich durch deren Länge die Geduld meiner Leser ermüden.

Nach der Versammlung, Dienstag Abends, gingen wir über Nacht zu meinen Schwiegerältern, und den nächsten Morgen gingen wir an die Deep Run Versammlung, wo wir das Vergnügen hatten viele Freunde, Verwandte und Bekannte anzutreffen. Dies ist immer noch eins der größten und ältesten Gemeinden im Lande. Das Haus ist ein festes, steinernes Gebäude, davon ein Theil im Jahr 1776 gebaut wurde und jetzt 105 Jahre alt ist, wie auf eins der Eckſteine zu sehen ist. Der älteste Prediger davon jetzt mit bestimmtheit etwas gesagt werden kann, war Abraham Schwartz. Er war ein Bischof und war in seinen letzten Tagen blind. An diesem Ort ist jeden Sonntag Versammlung, und das große Haus ist gewöhnlich gut angefüllt. Gott gebe, daß die Gemeinde hier in der Lauterkeit zunehme und ihre Tugenden immer klarer ausstrahlen mögen, und möge ihren Einfluß zu dem Heil vieler Seelen gesegnet sein.

Der Nachmittag wurde vergnüglich zugebracht im Hause unseres Mitarbeiters Samuel Gorschalk, wo die Brüder Isaac Moyer, Isaac Oberholzer und J. M. Haldeman auch gegenwärtig waren. Gegen Abend ging ich eine kurze Strecke mit Br. Isaac Oberholzer auf meinem Wege um einen alten Onkel nahe an dem Perquesee Versammlungshaus zu besuchen. Nachdem ich aus des Bruders Fahrzeug gestiegen und den übrigen Weg zu meinem Onkel allein zu Fuß ging und über die Vergangenheit nachdachte, und mein Gemüthe über angenehme Denkwürdigkeiten früherer Zeiten hingeführt wurde, kam ich an das alte Versammlunshaus (Perquesee) und an den Begräbnißplatz nahe dabei. Ich ging auf den Begräbnißplatz, besahe die Grabsteine um mich her und las die Ueberschriften, denn hier standen Steine mit Namen darauf, die mir wohl bekannt waren. Hier dachte ich an die viele Freunde und Verwandte die von der Erde Abschied genommen und nun da schlummern; hier dachte ich an die Zeit da ich als ein Kind über den grünen Wasen wanderte, der jetzt die Asche meiner Vorväter und viele ihrer Nachkömmlinge bedecket. Sie schlafen so stille — sie wandern nicht mehr bis am Morgen der Auferstehung. Gott gebe, daß sie dann auferstehen mögen um die Herrlichkeit des Himmels für ewig zu genießen.

Nachdem mein Gemüth sich mit diesen Gedanken eine kurze Zeit verweilt hatte ging ich nach dem Hause meines Onkels Samuel Funk, der in der Nähe wohnt, bei dem ich über Nacht blieb.

Den nächsten Morgen (Donnerstags) standen wir zeitlich auf und mein Onkel, der anscheinend gesund war, ging an das Versammlungshaus, öffnete es und machte das Feuer, denn das Wetter war schon etwas kühl. Eine kurze Zeit nachher folgte Cousin John und die Uebrigen der Familie mit mir dahin; die Leute versammelten sich, und mit der Hülfe Gottes redete ich über den Text, Luc. 15, 2, zu einer ziemlichen Anzahl meiner Mitpilger durch dieses Thränenthal, die sich zu dieser Gelegenheit hier versammelt hatten. Doch dachte ich wenig daran (obgleich der Unsicherheit des Menschen Leben eingedenkt), daß dieses mein letzter Besuch zum Onkel Samuel sein möchte, und daß er nach einer kurzen Zeitraum von sechs Wochen auch mit den Schlummerten auf dem alten Begräbnißplatz liegen wird, denn heute hab ich erfahren, daß er den 9. November, im Alter von 76 Jahren, 6 Monaten und 25 Tagen zu seinen Vätern gesammelt wurde. Friede seiner Asche.

Nach der Versammlung, während mein Weib mit ihren Eltern ging um ein Freund zu besuchen, ging ich auch mit Vater und Mutter um einen alten Verwandten in der Nachbarschaft zu besuchen, mit dem wir ein Theil des Nachmittags verbrauchten, und dann auch Pred. Isaac Oberholzer besuchten, von wo wir, nachdem wir uns hier eine Zeitlang aufgehalten hatten, zu meiner Schwiegereltern gingen und da über Nacht blieben.

Freitag Morgens waren wir früh auf dem Wege nach Rockhill, wo eine Bestellung zum Predigen für desselben Vormittag ausgegeben war, wo wir auch eine schöne Versammlung hatten und viele unserer Mitarbeiter im Weinberg des Herrn antrafen, deren Gegenwart und freundliches Gespräch uns viel Vergnügen und Ermunterung gewährte und verursachte.

Gemäß einem ernstlichen Gesuch von unserm gütigen Freund Prediger Fischer von Sellersville, verwilligte ich in seiner Gemeinde an demselben Abend in englischer Sprache zu predigen. Also mit einem kurzen Besuch an das Br. Horning's und ein kurzen Aufenthalt an das Br. Detweilers, wo sich eine Anzahl Leute versammelt hatten, ging der Nachmittag dahin. Der Abend kam heran, etwas kühl doch angenehm, und wir gingen an das Versammlungshaus wo sich dann eine große und sehr aufmerksame Zuhörerschaft eingefunden hat, und ich hoffe, daß unser Zusammenkommen nicht vergebens war; wir hoffen, Gott wird unsere Bemühungen segnen.

Wir brachten die Nacht zu bei Br. Johannes Allabach, der den nächsten Morgen mit uns an das Plain Versammlungshaus ging, wo wir auch fühlten, daß der Segen Gottes auf unserer Versammlung ruhete, und wir konnten mit Paulus sagen: „Herr, hier ist gut sein."

Nach der Versammlung gingen wir mit dem alten Bischof Jakob Culp heim und verbrauchten mit den andern Brüdern, die mit uns waren, etliche Stunden in seinem Hause so vergnügt zu, daß es uns leid that zu scheiden; aber wir haben keine bleibende Stätte hier — „wir sind Pilgrime und Fremdlinge," und müssen fortreisen. Also sagten wir ihnen Lebewohl und gingen weiters, machten ein Besuch an das Br. Lour's und gingen von da mit Br. J. M. Haldeman heim, wo sich eine kleine Gesellschaft von Freunden eingefunden hatte um den Abend mit uns zuzubringen und schon auf uns gewartet hatten.

Sehr vergnüglich und angenehm wurde der Abend verbraucht, und die Gesellschaft ging auseinander und wir, ermüdet von den vielen Anstrengungen unserer natürlichen sowohl als geistigen Kräften während der Woche, gaben uns auch in die erquickente Ruhe der Natur.

Sonntag Vormittags wurde mir das Vorrecht zu Theil zu einer aufmerksamen Zuhörerschaft in einem Schulhaus in der Nachbarschaft zu reden. Nachmittags war wieder eine große Zahl Volks an einem andern Schulhaus, nahe Whitehallville, gegenwärtig, wo viele bekannte Gesichter mir in die Augen kamen, und ein mancher freundlichen Händedruck mich an die Gesellschaft früherer Jahren erinnerte. Hier traf ich wieder mit meinem alten Sonntagschulsuperintendent. Mehr als fünfundzwanzig Jahren sind verflossen seid ich im alten Schulhaus saß und seiner freundlichen Ermahnungen abhorchte; mich dünkt, ich höre und sehe ihn noch wie er gewöhnlich an seinem Platz hinter dem Pult stand und suchte die köstlichen Wahrheiten der Bibel in unsere zarte Gemüther einzuflößen; ich erinnere mich noch an viele Bibelstellen und viele schöne Lieder, die ich im Liederbuch auswendig lernte während ich jene Schule besuchte; ich erinnere mich auch noch an ein kleines Testament, welches er mir zur Belohnung für so viele Verse und Lieder auswendig zu lernen gegeben hat, mit dem Versprechen, daß ich es durchlesen wollte. Dieses Versprechen habe ich nach meinem besten Vermögen ausgeführt, und dasselbe Buch schätze ich als ein Schatz anderer Tagen, und muß sagen, daß heute, wann ich über dieser Dinge nachdenke, gegen Gott und meinen betagten Freund von Herzen dankbar fühle, daß die Sonntagschule gestiftet und unterhalten wurde; und wiederum fühle ich dankbar gegen meine gütige Eltern, die mir die Erlaubniß gaben dahinzugehen, und daß es mir mein Theil ist in einem Zeitalter zu leben, in welcher den Werth davon gewürget wird. Für dreißig Jahre stand dieser Mann an seinem Pfosten als Sonntagschulsuperintendent, und ich hoffe, ja ich weiß, daß wenn er getreu und aufrichtig in all seinen Werken war, und also bis an das Ende ausbeharren wird, er nicht unbelohnt bleiben wird. Niemand verachte darum die Sonntagschule. Sie ist zu den Kindern ein Segen, wenn sie gemäß der heiligen Schrift geleitet wird. Aber es ist ein großer Nachtheil zu der Sache, so viele eitle und sündhafte Unterhaltungen in viele der Kirchen mit dieser Sache verbunden zu haben. O könnten sie nur sehen den wirklichen Schaden den sie in der Sache Christi und ihren eigenen Seelen anrichten, indem sie Pracht, Hoffart Eitelkeit und Thorheit in die Schulen einführen, und wir möchten sagen ein groß Theil der Ungerechtigkeit der Welt in zehntausenderlei Wegen, so daß in vielen Theilen des Landes und in vielen Kirchen die Sonntagschule die Kinder eher in die Welt, zu sündhafte Vergnügungen und Ungerechtigkeiten hinführet als zu Gott —zu Jesus.

Montags und Dienstags waren Ruhetagen für mich. Da ich nahezu erschöpft und meine Gesundheit nicht sehr gut war, und auch noch andere Geschäfte zu versehen hatte, wurden auf diese Tage keine Bestellungen gemacht, und nahmen uns die Gelegenheit die angenehme Luft im Lande zu genießen und über die alten bekannten Scenen zu reisen und etliche Freunde zu besuchen.

Am Dienstag Abend fiel es mir zu im Lower End Baptisten Versammlungshaus in englischer Sprache zu predigen. Hier traf ich Br. M. Haldeman wieder. Freund Yerrick war auch gegenwärtig und wir hatten eine schöne kleine Versammlung, von wo Br. Haldeman mit mir heim zu meinen Eltern ging, von dannen wir den nächsten Morgen gedachten nach Montgomery County zu gehen, um da den nächsten Tag zwei Bestellungen und an dem darauf folgenden Tag der Conferenz beizuwohnen.

Der Morgen kam und wir mußten uns früh auf den Weg machen. Die Stunde war bei der Hand und wir machten mit Händedruck Abschied, sagend: Lebewohl Vater! Lebewohl Mutter! Lebewohl Schwester! Nochmals verließ ich die elterliche Heimath, und vielleicht war es das letzte Mal, daß ich jene thränenvolle Augen sehen werde. Gott gebe, daß wenn wir hier auf Erden einander nicht mehr treffen werden, wir einander an jenem glücklichen Ufer treffen mögen, wo kein Scheiden mehr sein wird und keine Thränen die Augen mehr benetzen werden und das Herz niemals kein Gefühl von Traurigkeit mehr empfinden wird.

Zu Franconia war eine große Zahl Volks gegenwärtig, und wir hatten eine schöne

Versammlung gehabt; hier besuchte ich mein betagter Onkel und Tante Rudolph Moyer's; sie sind alt und gebrechlich; viele Jahren haben sie die Last und die Hitze des Tages getragen und warten jetzt auch bereitwillig auf ihre bestimmte Zeit. Gott gebe ihnen Gnade und laß ihre Abendsonne inmitten der Herrlichkeit einer unermüdeten Hoffnung und festem Vertrauen auf den, der des Christen Stecken und Stab ist, hinabsinken wenn die letzte Prüfungsstunde schlägt.

Nachmittags wohnten wir einer Versammlung im Salford Versammlungshaus bei, wo Br. M. Horst von Maryland mit noch viele andere Brüder gegenwärtig waren. Wir hatten eine interessante Versammlung und hoffe, daß etwas gutes dadurch möchte erlangt worden sein.

Ich ging von hier zu einer betagten und verwittweten Tante über Nacht, die mit ihrer Familie in dieser Gegend wohnt. Etliche Jahren waren verflossen seid ich sie gesehen hatte, und es verursachte mir eine wahre Freude nochmals unter den eiligen Scenen des Lebens diese lieben Freunde und Verwandte zu treffen. Möge Gott sie alle Segnen, sie bei der Hand führen und glücklich heim führen in jene Wohnung des Lichts wo eine unaufhörliche Freude und Herrlichkeit sein wird. Das Alter scheint nur destomehr angenehm wenn es mit der Religion des demüthigen und sanftmüthigen Jesus geschmückt ist.

Donnerstags wohnten wir der Conferenz in Franconia bei. Es waren fünf Bischöfe und etliche vierzig Prediger und Diakonen gegenwärtig. Nichts von besonderer Wichtigkeit, außer den Punkten die gewöhnlich bei diesen Gelegenheiten verhandelt werden, wurde hervorgebracht. Die Wichtigkeit des Predigerberufs wurde vorgetragen, und die Diener wurden ernstlich ermahnt im Werk des Herrn getreu zu sein. Mit aller Arten von Lotterien soll die Brüderschaft nichts zu thun haben. Das Verschern von Eigenthum wurde nicht gänzlich verboten, doch soll dagegen gezeigt werden. Einfachheit in der Kleidertracht wurde anempfohlen. Bände, Ruffels und alle Arten von unnützer Flatterhaftigkeit, mit welcher viele sich so thöricht schmücken, sollten bei der Jugend sowohl als bei den Alten vermieden werden, und wir fügen noch hinzu, daß Eltern ihre Kinder nicht mit solchen eiteln Dingen bekleiden und schmücken sollten. Prachtvolle und abstechende Farben sollten vermieden werden. Wir bekennen ein einfaches Volk zu sein, und laßt uns es auch mit der That beweisen, daß wir es sind. Brüder sollten an Ausstellungen, Schauspiele ꝛc. kein Theil nehmen. Wenn weibliche Glieder durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen werden, sollte eins von den Schwestern zur Hülfe kommen und nach der Taufe die Getauften mit dem Kuß aufnehmen.

Die Punkte die wir vor die Conferenz brachten, wurden alle im Geist christlicher Liebe verhandelt, und alle die gegenwärtig waren, glaube ich, wurden auferbaut, gestärkt und aufgemuntert fortzuarbeiten und nicht müde werden Gutes zu thun. Möge der Segen Gottes darauf ruhen was gethan wurde.

Nach der Conferenz nahm mich Br. Haldeman an das Br. Rupp's, und nach dem Mittagessen nach Lansdale Station, wo ich den Bahnwagen für Philadelphia bestieg um meine Familie und die Uebrigen meiner Gesellschaft anzutreffen. Nach einem kurzen Aufenthalt bei meinem Schwager gingen wir nach West Philadelphia, bestiegen da den Bahnwagen für Lancaster, wo wir zu gehöriger Zeit uns in Cooper's Hotel einfanden und gut bewirthet wurden. Den nächsten Morgen (Freitags den 6. Oct.) trafen wir etliche Brüder da, unter welchen sich Br. Christian Herr befand, und wurden mit einem Fahrzeug versehen, darauf wir an das Mellingers Versammlungshaus gebracht wurden um der Conferenz da beizuwohnen. Zehn Bischöfe und zweiundsiebenzig Diener und Diakonen waren gegenwärtig, einige von Ohio mit eingeschlossen.

Ich werde nicht suchen zu dieser Zeit einen umständlichen Bericht von den Verhandlungen hier mitzutheilen. Wenn die Gelegenheit sich darbieten wird, mögen auf verschiedene Punkte hingewiesen werden; aber ich kann sagen, daß ich gut zufrieden war mit den Verhandlungen, und das kräftige und christliche Gefühl und der ernsthafte und ergebene Eifer der vielen Brüdern die da waren, die Gerüchte des Friedens, gutes Gefühl und Einigkeit, die in den verschiedenen Gemeinden herrschten, konnten nicht anderst als aufmunternd und erfreulich sein zu all denen die gegenwärtig waren, und obgleich die Brüder im Osten in etliche Punkten nicht mit den Brüdern im Westen übereinstimmen, hoffen wir doch durch eine freundliche Abwechselung der Gedanken und brüderlichem Verkehr mit der Zeit mehr eines Sinnes zu werden, und gerade hier (obweil solche Verschiedenheiten vorkommen) stellt sich die Nothwendigkeit einer allgemeiner Zusammenkunft auf, wo die Brüderschaft von allen Theilen zusammenkommt und solche Regeln zur Verwaltung der Gemeinde bestätigt werden sollten, die dazu beitragen würden die ganze Gemeinde miteinander zu verbinden und das Reich Christi aufzubauen, die dann für die Gemeinde im ganzen Land dienen würden. Ich glaube, daß eine solche Zusammenkunft sehr gut wäre — ich glaube, sie würde zu einem großen Segen der Gemeinde dienen.

Hier traf ich mit viele meiner Mitdiener im Weinberg des Herrn. Ich dachte hier mich einige Tage aufzuhalten, aber Umständen wollten mir es nicht zulassen, und so mit einem freundlichen Gruß und ein paar in der Eile gesprochene Worte reichten wir wieder die Abschiedshand, und kehrten zurück nach der Stadt um für den Mitternachtzug zu treffen, der uns wieder nach unserer Heimath im Westen nehmen sollte. Die Zeit verzog sich langsam, aber endlich fanden wir uns wieder auf dem Wege fortbewegend und kamen glücklich ohne Aufenthalt Sonntag Morgens am halb fünf Uhr in Elkhart an. Also endete sich unsere Reise. Gott sei Dank für seine Beschützung und Sorge über uns; und Dank sei den Brüdern für ihre Liebe und Freundlichkeit, die sie uns überall erzeigten. Gott segne euch alle und gebe uns Gnade, daß wir am Ufer der Ewigkeit einander wieder antreffen mögen.

Der Editor.

Correspondenzen.

Ein Besuch in Pennsylvanien.

Auf das Begehren unserer Brüder in Pa., um besucht zu werden, bestieg ich in Gesellschaft von Br. Joseph Summers Abends den 1. November zu Elkhart den Bahnwagen, mit der Erwartung bis Morgens den 3. Fayette County zu erreichen, um da einer Versammlung auf jenem Tage beizuwohnen; aber wegen einem Zufall eines Frachtzuges, der sich nahe Wasson, dreißig Meilen westlich von Toledo, zugetragen hat, wurden wir so lange auf dem Wege aufgehalten, daß wir bis Abends des 2. erst Pittsburg erreichten. Wir blieben in Alleghany City über Nacht. Morgens suchten wir Br. U. Hege und Schwester Hoke auf, die in der Stadt wohnen und sie auch bald fanden, die Kinder von Br. Hege, Editor des Gemeindeblattes, sind. Wir wurden sehr gastfreundschaftlich aufgenommen, und hatten bald eine solche Bekanntschaft miteinander, daß wir uns nicht mehr als Fremde gegeneinander fühlten. Nachdem wir uns einige Stunden mit einem Gespräch zugebracht und ein Capitel gelesen, gesungen und gebeten hatten, sagten wir der lieben Schwester Lebewohl und machten ihr das bedingliche Versprechen, daß wenn Zeit und Gelegenheit sich darbieten werden, wir auf unserer Rückkehr wieder bei ihr anhalten und eine Versammlung bei ihnen halten werden. Der liebe junge Bruder, der von unserm Dahinkommen in Erkenntniß gesetzt war, hatte sich in Bereitschaft gehalten um uns weiter auf unserem Besuche zu begleiten.

Also nachdem wir einige Zeit zugebracht hatten mit Besehen der Stadt Pittsburg und ihrer Umgegend, betraten wir das Dampfboot für McLean Landing, etliche 80 Meilen von Pittsburg dem Monongahala Fluß hinauf. Die Nacht ging schnell und vergnügt vorüber, und des Morgens standen wir so erquickt von unserm Ruhelager auf, als hätten wir im Hause eines Freundes geschlafen. Da wir am bestimmten Ort anlangten, trafen wir Br. Nicholaus Johnson an der uns mit nach

Hause nahm, eine Strecke von nahezu zwei Meilen, in der Gegend von Masontown, wo wir auch die Bischöfe Nicholaus Johnson und Johannes Overholt, wie auch Diakon Christian Stoner antrafen.

Hier war auf denselben Tag eine Versammlung in ihrem neuen Versammlungshaus bestellt, welches erst kürzlich fertig wurde. Die Versammlung wurde reichlich besucht und war interessant. Dreizehn Personen, meistens jung von Jahren, wurden durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen, welches in der That eine Freude war anzusehen. O, daß noch Viele sich ihrem Gott ergeben mögen! Gott segne unsern lieben junge Brüder und Schwestern, und helfe ihnen getreue Streiter des Kreuzes zu sein.

Am darauffolgenden Tage wurde das Gedächtnißmal des sterbenden Heilandes gefeiert und das Fußwaschen geübt. Es war zu uns eine selige Erquickungszeit. Es wurde angeschlagen, daß zwölf oder fünfzehn hundert Menschen bei dieser Gelegenheit gegenwärtig waren. Wir wohnten hier vier Versammlungen bei und fühlten, durch die gute Ordnung die herrschte und die schöne Aufmerksamkeit, die das Volk den Predigern des Worts schenkte, sehr ermuthigt.

Von hier kehrte Br. Hege auf dem Bot nach Pittsburg zurück, während Br. Summers und ich die Brüder Overholt und Stoner von Uniontown auf dem Bahnwagen nach Broadford begleiteten. Da verließ Br. Stoner uns, während wir hier uns etliche Stunden aufhielten und dann unsere Reise auf dem Bahnwagen nach Overton fortsetzten, von wo wir mit Br. Overholt nach Hause gingen und bei ihm über Nacht blieben. Die Schwester Overholt ist schon etliche Jahre ganz blind. Sie trägt jedoch ihr Schicksal in geduldiger Uebergebung in dessen Wille der alles wohl thut. Sie spricht freimüthig und scheint sich der Gesellschaft sehr zu erfreuen. Wiewohl die ganze Natur ihr in Finsterniß verhüllt ist, so strahlt doch in ihrem geistlichen Gesichte das Licht des Geistes Gottes zu der großen Freude und Trost ihrer Seele hervor. Gott belebte den Geist unserer Schwester, daß wenn der große offenbarliche Tag kommen wird, sie auch mit allen Kinder Gottes den lieben Heiland schauen mag wie er ist. Es gewährte uns große Freude, zu sehen die Freundlichkeit die die Kinder ihrer Stiefmutter erzeigten. Wir fühlen überzeugt, daß Gott die Bemühungen, die auf der Seite unserer lieben Schwester Bettie angethan wurden, segnen wird, die eine Freude daran zu haben scheint die Bedürfnisse einer Blinden Stiefmutter zu besorgen. Wir fühlen, daß die Verheißung des Heilandes sich auf sie erstreckt, nämlich: „Es wird ihr nicht unbelohnt bleiben."

Da wir von unsern lieben Freunden Abschied nahmen setzten Br. Summers und ich unsere Reise fort und versprachen ihnen, wenn es den Willen Gottes wäre, zurückzukommen und ihrer Abenmahlsversammlung am darauffolgenden Sonntag beizuwohnen. Von Mount Pleasant gingen wir auf der Kutsche nach Greensburg und von da auf dem Bahnwagen nach Johnstown, in Cambria County, Pa. Von hier wurden wir durch die Freundlichkeit von A. Blauch zu Pred. S. Blauch's gebracht, eine Strecke von drei Meilen. In dieser Nachbarschaft verweilten wir uns zwei Tagen und wohnten zwei Versammlungen und einer Leiche bei. Der Verstorbene war ein Sohn von Br. und Schw. Johannes Thomas. In diesem Ort befinden sich ungefähr zwei hundert Mitglieder. Sie haben vier Diener und sind, so sonderbar es scheinen mag, alle von demselben Namen, nämlich Blauch.

Am 10. gingen wir Morgens wieder nach Johnstown, wo wir im Depot Pred. Moses Miller (Diener der Amischen Gemeinde) mit noch andern antrafen, die eben von einem Besuch im Westen zurückgekehrt waren, mit denen wir ein kurzes doch vergnügtes Gespräch hatten. Da bestiegen wir den Bahnwagen und fuhren nach Greensburg und von da auf der Kutsche nach Mount Pleasant, begleitet von M. W. Keim von Johnstown, an dessen Haus wir waren aber ihn nicht daheim antrafen. Zu Mount Pleasant erwartete uns Br. Overholt und brachte uns mit ihm nach Haus.

Den nächsten Tag (Samtags) war Versammlung in ihrem Versammlungshaus, zur Vorbereitung des Abendmahls, welches den nächsten Tag gehalten wurde, denen beiden Versammlungen wir das Vergnügen hatten beizuwohnen. Ihre Prediger hier sind Johannes Overholt und Johannes Blauch. Unsere Zeit war hier, wie anderswo, zu kurz, und wir waren wieder genöthigt den lieben Brüdern und Schwestern Lebewohl zu sagen, von denen etliche die Augen mit Thränen der Liebe übergingen.

Wir gingen nun mit Br. C. Stoner heim und blieben bei ihm über Nacht. Montag Morgens brachte er uns nach Greensburg, wo wir wieder den westlichen Zug bestiegen. Da wir Pittsburg erreichten, dachten wir wohl an unser Versprechen das wir hier mit Br. Hege und Schwester Hoke gemacht hatten, welches wir sehr gerne erfüllt hätten; aber dieweil die Zeit schon bei der Hand war wo meine Familie mich daheim erwartete, und Br. Summers fühlte als sollte er seine Reise eilig nach Holmes County, Ohio, machen, um seine Freunde da zu besuchen, nahmen wir von einander Abschied und setzten unsere Reise fort, ein jedes seines Weges. Ich kam zu Cleveland noch desselben Abends, und den nächsten Tag erlangte ich glücklich bei den Meinigen an und traf sie in besserer Gesundheit an als ich sie verließ. Gott sei Lob und Dank dafür.

Zu denjenigen, unter welchen ich gepredigt habe, erachte ich mit Paulus in Sicherheit sagen zu können: „Ich weiß, daß ihr nicht alle mein Gesicht wieder sehen werdet." Doch ein Gedanke verursacht mir in meinem Herzen eine Freude, nämlich, daß ein Weg gemacht wurde der uns, so wir ihm gehorsam und getreu folgen, wieder zusammen führen wird um ewig niemals mehr zu scheiden.

Darum, o ihr meine lieben Brüder, Schwestern und Freunde, laß uns getreu sein. Gott helfe uns, daß wir diese unsere paar Tagen hier auf Erden zu der Ehre Gottes zubringen mögen, und daß wir durch die Kraft seines Geistes und seiner Gnade zuletzt seine göttliche Genehmigung treffen und als seine Kinder in seinem Reich erfunden werden und die Krone der Herrlichkeit empfangen und in seiner Gegenwart uns ewig erfreuen mögen.

Zu diesem Ende laßt uns Gott ernstlich bitten um uns fähig zu machen für die betreffende Pflichten die auf einem jeglichen unter uns ruhen. Laßt uns mit gedoppelten Anstrengungen Hand anlegen um Seelen für Christus zu gewinnen. Laßt uns nichts zu viel sein um Christi willen auf uns zu nehmen. Ihr Mitdiener am Wort, laß uns an die heiligen Einschärfungen unseres Heilandes denken: „Gehet hin, und verkündiget das Reich Gottes." Können wir diesen Befehl ausführen wenn wir daheim bleiben? Ein Jedes antworte für sich selbst.

Daniel Brenneman.

Elkhart, Ind.

Eine Reise in Ohio.

Auf Begehren der Brüderschaft von Butler County, Ohio, verließ ich die Meinigen den 30. October und bestieg den Eisenbahnwagen in Bloomington um 12 Uhr Mittags und fuhr über Indianopolis nach Hamilton, wo ich um 10 Uhr ankam, eine Strecke von beinahe 300 Meilen die ich in zehn Stunden zurücklegte. Hier traf ich Br. Jakob Augspurger der mich sogleich zu meinem Schwager Joseph Augspurger brachte, eine Strecke von 6 Meilen, wo wir um 12 Uhr ankamen und das Nachtessen bereitet war. Wir aßen und begaben uns dann zur Ruhe.

Am 31. besuchten wir den alten Bruder und Bischof Nicholaus Augspurger, der schon lange an der Auszehrung leidet und sich sehr schwach befindet, so daß er die Gemeinde nicht mehr bedienen kann. Den 1. November gingen wir auf Besuch zu den Brüdern und Schwestern in der Umgegend; auch besuchte ich bis den 4. Am 5. war Versammlung in Nicholaus Auspurger's Versammlungshaus wo das Abendmahl gehalten und eine Bestellung auf den 7. gemacht wurde, um ein Bischof zu erwählen. Am 7. versammelte sich die Brüderschaft und eine zweckmäßige Rede wurde gehalten vom Schreiber; dann wurde die Arbeit vorgenommen im Namen des Herrn, und der Br. Peter Imthoff wurde berufen und bestätigt zum Bischofamt. Mit Beihülfe des alten Bischof Schantz wurde die Arbeit vollzogen.

Samstag den 14. versammelten wir uns wieder an demselben Versammlungshaus, bei welcher Gelegenheit die obengenannten achtzehn Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen wurden. Möge Gott sie in ihren Unternehmungen segnen. Von hier gingen wir dann mit Br. Jakob Martin heim, bei dem wir über Nacht blieben.

Den nächsten Morgen (Sonntags den 15.) gingen wir mit Br. Martin an das Clear Spring Versammlungshaus, wo das Abendmahl zum Gedächtniß des bittern Leiden und Sterben unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi ausgetheilt wurde. Dann gingen wir mit Daniel Roth nach Hause, von wo wir an das Br. David Reiff's gingen und auch über Nacht blieben.

Montags den 16. hatten wir Versammlung in Witmers Versammlungshaus, von wo ich mit Christian Horst nach Hause und dann von da an das Br. Michael Hege's ging und bei ihm über Nacht blieb.

Am 17. hatten wir Versammlung im Marrion Versammlungshaus. Von da gingen wir dann zu Br. Johannes Lescher's, und von da an das Br. Johannes Hunsicker's, wo wir über Nacht blieben. Morgens ging ich mit ihm in die Versammlung im Chambersburg Versammlungshaus, und ging von da an das Br. Peter Lehmans, und von da an das Br. Jakob H. Lehman's, wo ich über Nacht blieb. Den nächsten Morgen gingen wir am Row Versammlungshaus in die Versammlung und gingen dann von da an das Br. David Lescher's, der uns nach dem Mittagessen nach Shippensburg brachte. Da bestiegen wir den Bahnwagen für Philadelphia wo wir am 19. um zehn Uhr Abends anlangten. Wir fühlen auf unsern Besuch sehr vergnügt, und es erfreute uns sehr so viele Brüder und Schwestern anzutreffen die wir vorhin niemals gekannt haben.

J. M. Haldeman.

Whitehallville, Bucks Co., Pa.

Ein Brief von Bucks County, Pa.

Lieber Bruder, ich benutze die Gelegenheit um dich zu berichten, daß wir alle zu der gegenwärtigen Zeit, gesund sind und hoffe, daß diese paar Zeilen euch auch in demselben Zustande antreffen mögen.

Weiters laß ich dich wissen, daß ich und Br. Walter in Franklin County, wie auch in Maryland waren. Am Morgen des 12. Octobers verließen wir Philadelphia und fuhren über Lancaster, Harrisburg und Chambersburg nach Morganton Station, wo wir ungefähr zur Sonnenuntergang ankamen, welches ungefähr eine viertel Meile von Br. Michael Horst's ist, bei dem wir über Nacht blieben. Den nächsten Morgen gingen wir mit Br. Horst an die Conferenz in Miller's Versammlungshaus. Nachmittags gingen wir wieder an das Versammlungshaus, wo sich gemäß einer früherer Bekanntmachung achtzehn Personen versammelten, die sich willig befanden durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Sie wurden in den Pflichten, die von ihnen als Mitglieder der Gemeinde erforderlich sind, wie auch in den Ordnungen der Gemeinde unterrichtet, zu welchen sie alle einwilligten. Wir gingen mit Br. Jakob Overholt heim wo wir über Nacht blieben.

Samstag den 14. versammelten wir uns wieder an demselben Versammlungshaus, bei welcher Gelegenheit die obengenannten achtzehn Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen wurden. Möge Gott sie in ihren Unternehmungen segnen. Von hier gingen wir dann mit Br. Jakob Martin heim, bei dem wir über Nacht blieben.

Den nächsten Morgen (Sonntags den 15.) gingen wir mit Br. Martin an das

die göttliche Predigt und nicht vergeßliche Hörer sein.

Am 12. war Versammlung in Joseph Augspurger's Versammlungshaus, wo eine sehr große Zahl Zuhörer sich versammelt hatte und ein Jegliches an seine Pflicht erinnert wurde. Am 13. begab ich mich Abends wieder auf die Heimreise und kam am 14. Morgens bei den lieben Meinigen an und traf sie alle gesund an. Dem lieben Gott sei Dank dafür. Auch fühle ich sehr dankbar gegen die lieben Brüder und Schwestern die ich besucht habe für die gute Aufnahme und Freundlichkeit die sie mir bewiesen haben. Der Herr wird sie Belohnen in seinem herrlichen Reich, durch Jesum Christum. Auch wünsche ich alles zum Guten, das durch mich geschehen ist, denn es geschah aus Liebe zu Gott und Menschen.

Joseph Stuckey.

Danvers, Illinois.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

21. Lection.

F. Welche Stämme ließen sich auf der östlichen Seite nieder?

A. Ruben, Gad und halb Manasse. 5 Mos. 3, 12, 13.

F. Unter welcher Bedingung wurde ihnen erlaubt, sich dort anzusiedeln?

A. Unter der Bedingung, daß sie ihren Brüdern bei der Eroberung Canaans helfen würden. 5 Mos. 3, 18—20.

F. Warum stieg Moses auf das Gebirge Pisga vor seinem Tode?

A. Um das gelobte Land zu sehen. 5 Mos. 3, 27.

F. Wo starb Moses?

A. Auf dem Berge Nebo.

F. In welchem Lande?

A. Im Lande der Moabiter. 5 Mos. 34, 5.

F. Was wird uns von seinem Grabe gesagt?

A. Niemand hat sein Grab erfahren bis auf den heutigen Tag. 5 Mos. 34, 6.

F. Wie alt war Moses, als er starb?

A. Hundert und zwanzig Jahre alt. 5 Mos. 34, 7.

F. Wo brachte er die ersten vierzig Jahre zu?

A. In Egypten.

F. Wo die zweiten?

A. In Midian.

F. Wo die dritten?

A. In der Wüste.

F. Wie lange beweinten die Kinder Israel Moses?

A. Dreißig Tage lang. 5 Mos. 34, 8.

F. Welches war einer der Hauptzüge in Moses Charakter?

A. Treue. 5 Mos. 12, 7; Hebr. 3, 2.

F. Welche Bücher der heiligen Schrift hat er verfaßt?

A. Die fünf Bücher Moses.

F. Wie hießen diese manchmal mit Einem Wort?

Der Pentatuch.

Mein Reisen.

Liebe Kinder! Nun will ich euch von meinem zweiten Besuch in Ohio erzählen. Am 27. October verließ ich meine Heimath für Allen County. Sonntags den 29. war Versammlung, aber da die Kinder nicht alle gegenwärtig waren, sagte ich nichts zu ihnen, wurde aber eine Bestellung auf den nächsten Sonntag für eine Sonntagschule gemacht.

Die Kinder schienen alle froh zu sein, da sie hörten, daß ich gekommen wäre, und auf den nächsten Sonntag hatten sich eine ziemliche Anzahl versammelt, und ich kann sagen, daß es mir eine angenehme und interessante Zeit war, und ich hoffe, es war zu allen die gegenwärtig waren.

Ich hoffe auch und bete zu Gott, daß er seinen Segen zu demselben geben mag was gethan wurde, daß der gute Same, der gesäet wurde, in diesen jungen und zarten Herzen Wurzel nehmen mag und Frucht hervor bringen in solcher Pracht und Herrlichkeit, daß diejenigen, die sie sehen werden, überzeugt sein mögen, daß sie die Frucht des Geistes Christ ist, und daß dadurch noch Viele beeinflußt werden mögen um in seine Heerde zu kommen und erkennen wie angenehm es ist in den Wegen der Weisheit zu wandeln.

Es befinden sich viele Schweizer Mennoniten in dieser Gegend, und da etliche von ihnen der Sonntagschule hier beiwohnten, nöthigten sie mich den nächsten Sonntag zu ihnen zu kommen und zu ihren Kindern zu sprechen, welches ich verwilligte, fühlte aber etwas zurückhaltend, indem ich fürchtete, die Kinder würden mich nicht verstehen.

Ihr könnt euch mein Gefühl vorstellen da ich in das Versammlungshaus kam und vielleicht nahezu zweihundert kleine Knaben und Mädchen und über zweihundert gewachsene Leute antraf! Aber durch die Hülfe Gottes wagte ich es, trat hervor und redete zu ihnen in solcher Sprache die ich dachte sie am besten verstehen werden.

Ich redete zu ihnen von der Güte Gottes gegen uns, von der große Liebe Jesu und was er für uns gethan hat, wie er wünscht

Speise für die Lämmer.

Wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nicht Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. 1. Petri 3,10.

uns alle in dieser Welt glücklich zu machen und daß wir in jener schönen Wohnung da droben bei ihm und den heiligen Engel wohnen sollen. Dann fragte ich sie, wie viele von ihnen diesen lieben Heiland liebten, und sagte, daß Alle, die glauben ihn zu lieben, sollten ihre Hände aufheben. O, wie bewegte es mich in meinem Herzen, um mehr als einhundert kleine Hände zu sehen empor strecken! Eben jetzt, da ich dieses schreibe, gehen mir meine Augen mit Thränen über, und mein Herz ist im Gebet zu Gott erhoben für diese kleine Lämmer.

Nun, meine liebe kleine Freunde, ihr bekennet, daß ihr Jesus liebet. Nun will ich euch sagen was er sagt: „Wer mich liebet, der hält meine Gebote." Und: „So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe." Und wiederum: „Ihr seid meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete." Seid sehr sorgfältig, ihr liebe kleine Freunde, daß ihr ihn nicht verläugnet, indem ihr dasjenige thut was er nicht haben will, und dasjenige, was er euch haben will zu thun, nicht thut. Denn wenn ihr ihn wirklich liebet wie ihr billig solltet; wenn ihr kein anderer Freund habt so liebreich als er ist, so werdet ihr euch bemühen ihm zu gefallen, und werdet ihn bitten euch zu helfen seine Gebote zu halten und euch neue und reine Herzen geben.

Wenn ich Leute sehe die Vieles thun das uns in der Bibel gesagt ist nicht zu thun, so weiß ich dann, daß sie den Herrn Jesus nicht lieben, denn diejenigen die ihn von Herzen lieb haben, suchen immer ihm zu gefallen, Nun wenn ich hören würde, daß ihr alle suchend wärct gute Knaben und Mädchen zu sein, und daß ihr suchtet alle Tage Gott und diesem theuren Jesus zu gefallen, den ihr bekannt habt zu lieben indem ihr eure Hände aufhobet, so würde ich glauben, daß ihr ihn liebet; aber wenn ich hören würde, daß ihr euren Eltern ungehorsam wäret, Unwahrheiten sagtet und den Namen Gottes mißbrauchtet, oder auf irgend eine Weise böse und unziemende Worte reden würdet, oder zusammen kämet auf den Sabbath um zu Scherzen und Spielen, dann könnte ich nicht glauben, daß ihr ihn liebtet.

Möge Gott euch alle segnen und euch helfen ihn zu lieben und ihm zu gefallen. Ich wünschte, daß ihr alle das Testament lesen würdet, damit ihr bekannt würdet und sehen möget, was Jesus haben will daß ihr thun sollt; auch fraget eure Eltern was er sagt und euch zu thun haben will. „Lasset ab vom Bösen; lernet Gutes thun."

Bruder Heinrich.

Tage.		Capitel.		Tage.		Capitel.
Dec.	1	Matth.	22	Dec.	17	Markus 10
"	2	"	23	"	18	" 11
"	3	"	24	"	19	" 12
"	4	"	25	"	20	" 13
"	5	"	26	"	21	" 14
"	6	"	27	"	22	" 15
"	7	"	28	"	23	" 16
"	8	Markus	1	"	24	" 17
"	9	"	2	"	25	" 18
"	10	"	3	"	26	" 19
"	11	"	4	"	27	Lukas 20
"	12	"	5	"	28	" 21
"	13	"	6	"	29	" 22
"	14	"	7	"	30	" 23
"	15	"	8	"	31	" 24
"	16	"	9			

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

An meine kleine Bibelleser.

Da ich am Anfang des Jahres den Vorschlag machte, für die Kinder jeden Tag ein Capitel im Testament zu lesen, sagte ich ihnen, daß ich vor dem Schluß des Jahres ihnen sagen werde warum ich sie haben wollte mit dem 4. Capitel an die Ebräer anzufangen. Nun will ich es euch sagen. Ich hatte es so berechnet, daß wenn vom ersten Januar an jeden Tag ein Capitel in der Reihenfolge gelesen würde, wie das 2. Capitel Lucas auf den fünfundzwanzigsten Tag December (den Christtag) lesen werden, welches das schicklichste Capitel ist um an jenem Tag zu lesen, dieweil Jesus an jenem Tag geboren wurde, aber ich bedaure zu sagen, daß ein Irrthum geschah. Der Irrthum geschah auf der Seite der Drucker, in der Juni Nummer, auf den letzten Tag in der Tabelle, ohne den Irrthum gewahr zu werden, und da die Berechnung für den nächsten Monat von diesem Tabelle weiter geführt wurde, blieb der Irrthum von da an stehen bis hieher; da ich die Tabelle für December aufzählte, wurde ich gewahr, daß sich irgendwo ein Irrthum befindet, und forschte bis ich ihn fand.

Nun in dieser Nummer ist dieser Irrthum richtig gemacht worden, und ihr werdet alle die Capitel lesen wie sie in der Tabelle angegeben sind.

Nun, ihr Kinder, soll ich diese Tabelle im kommenden Jahr immer fortführen? Wie viele von euch haben in diesem Jahr jeden Tag ein Capitel gelesen? Sendet eure Namen ein, und wenn ich sehe, daß eine ziemliche Zahl von euch also gethan habt, und wünschet damit fortzufahren, so werden wir die Tabelle im kommenden Jahr wie in diesem Jahr fortführen. Laß mich auch hören, wie viel mehr im kommenden Jahr zu diesem einstimmen wollen. Adressiret eure Briefe

Bruder Heinrich.

Elkhart, Ind.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Kansas Colonie.

In der letzten Herausgabe des Herolds hatte ich nichts über die Aussicht der Kansas Colonie angegeben, aus der Ursache, daß ich denjenigen, die in dieser Sache interessirt sind, nicht die gewünschte Auskunft mittheilen konnte, ob das Eisenbahnland, in der Gegend wo unsere Colonie beschlossen hat sich niederzulassen, schon im Markt wäre. Auch kann ich bis jetzt noch nicht diese Auskunft mittheilen, aber dieweil etliche Glieder dieser Colonie von hier hingingen die Landschaft zu sehen, warten wir beharrlich auf ihre Rückkehr, indem sie vielleicht im Stande sein mögen uns eine hinlängliche Auskunft in Bezug dieser ganzen Sache mitzutheilen.

Indessen würden wir denjenigen, die das Mittel dazu haben, rathen hinzugehen und die Landschaft für sich selbst zu besehen, damit sie sich selbst befriedigen mögen.

Um der Kürze willen (denn ich achte es nicht für schicklich oder dienlich zu viel Raum in den Spalten des Herolds aufzunehmen, dieweil dessen Absicht mehr besonders bezweckt ist die Gemüther der Menschen, in Bezug einer besseren Heimath als die in dieser Welt zu erlangen, hinzuweisen) will ich meine Bemerkungen für dies Mal beschließen, in der Hoffnung, daß Gott uns in diesem sowohl als in allen andern Sachen leiten und führen wird durch den untrüglichen Rath seines Willens. Ich für mein Theil würde aufrichtig wünschen zu jeder Zeit den Geist des Gehorsams zu Gott in Besitz zu haben, daß ich in allen Dingen im Stande sein möchte mit den Worten des Heilandes im Garten Gethsemane zum Herrn auszurufen: „Doch nicht wie Ich will, sondern wie Du willst."

Daniel Brenneman.

Elkhart, Ind.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Kennzeichen.

Der Acker wird bei dem Samen und die Blume an ihrer Farbe erkannt. Also auch ein Christ wird erkannt an seinen Früchten, denn ein guter Baum bringet gute Früchte, gleich das feinste Land Canaan die schöne Trauben fürbrachte die dem Volk Israel gezeigt ward von zwei von den Ausspäher des

Landes getragen. Matth. 7, 12. Luc. 6. Num. 3, 14. Also ist uns auch eine edle Traube gezeiget von der rechten Pflanze der Gerechtigkeit die von zwei Männer getragen wird, von einem der vor geht und fühlte die Last, aber siehet die Traube nicht vollkommen; der andere, der da nach kam, trägt auch die Last oder die Bürde und hat so viel Vortheil, daß er sie siehet. Das sind die zwei Testamente, darin uns beschrieben ist das himmlische Canaan, mit den schönen Früchten die dort wachsen; aber die Kinder Israels haben die Verheißung nicht erlangt um in das Land einzugehen, dieweil sie dem Herrn ungehorsam und ungläubig waren. Darum mochten sie in das zeitliche Canaan nicht kommen, ausgenommen die gläubig und dem Herrn gehorsam waren.

Darum, ihr liebe Brüder und Schwestern, die wir glauben, daß auch ein geistliches und himmlisches Canaan ist, welches uns beschrieben ist in dem lebendigen Wort Gottes, das fester ist als Himmel und Erden, und uns so schön, herrlich und lieblich beschrieben ist, daß noch kein Aug gesehen und kein Ohr gehört hat und noch in keines Menschen Herz kommen ist was Gott bereitet hat für Alle die ihn lieben. Der Weg ist auch gebahnt; der Heiland ist durch viel Kreuz, Trübsal und Anfechtungen denselben gewandelt, hat ihn selbst geöffnet und ist selbst der Weg und spricht zu seinen Nachfölger: „Ich will euch mein Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat."

Liebe Brüder und Schwestern, die wir dieser Verheißung geglaubt und aufgemacht haben um ein Reich zu suchen das nicht von dieser Welt ist, laßt uns nicht matt werden im Kampf. Wir wissen, um ein Reich einzunehmen kostet es kämpfen und streiten; sonderlich dieser Weg, der nach diesem Streitenreich gehet ist eng und schmal, mit viel Kreuz und Trübsal verbunden.

Darum laßt uns des Propheten Rath befolgen und das Wort Gottes nehmen zu unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserm Wege. Dann können wir nicht irren. Wir müssen aber wachen und beten in allem Anliegen, dieweil so viele Irrgeister auf der Bahn sind in diesen betrübten Zeiten. Denn ein armes Leben haben wir hier, viel gutes aber wird uns hier vergolten werden, so wir Gott fürchten und recht thun und vom Bösen abweichen.

Lieber Leser, der Weg nach diesem Frieden- und Freudenreich ist wohl eng und schmal beschrieben, aber doch ist uns deutlich gesagt was für Waffen wir brauchen müssen und wie sorgfältig wir wandeln sollen. Aber von uns selbst können wir es nicht annehmen, unser Hauptmann Jesum Christum, unter dessen Fahne wir uns versprochen haben zu kämpfen, der da sagt:" Ohne mich könnt ihr nichts thun." Darum laßt uns unsere Augen auf ihn, den Anfänger und Vollender des Glaubens richten, und ihm nachfolgen durch Kreuz und Trübsal und von ihm lernen Sanftmuth und Herzensdemuth, so werden wir Ruhe finden für unsere unsterbliche Seelen. Gott helfe uns dazu, durch Jesum Christum, durch die Mitwirkung des heiligen Geistes.

Wir müssen aber auch ein Kennzeichen an uns haben, daß wir wahre Kämpfer sind für das Reich Christi, auf daß wir einander kennen und erkannt werden welches Hauptmannes Knechte wir sind. Der Heiland gibt das Zeichen das wir haben sollen, da er sagt: „Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet; dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine rechte Jünger seid." Joh. 13, 15. Von diesen Zeichen finden wir viel in der heiligen Schrift und werden dazu ermahnt, daß solches Zeichen der Liebe unverfälscht, lauter und klar (Röm. 12) und ohne Gleißnerei bei uns soll befunden werden. Wo dies Zeichen wird mangeln so würde der Feind unsere Ordnung leichtlich zertrennen, und nur unter einander verwirren und wider einander streiten und eines jedes Schwerdt seinen Nächsten fressen. Wenn wir aber dieses Zeichen haben, wird uns das andere kennen und schonen.

Darum laßt uns nach dem Zeichen der Liebe ernstlich streben, daß wenn der Feind schon ein Einbruch in unsere Ordnung macht, und ein wenig Zerstreuung anrichtet, so würden wir uns doch alsbald an diesem Zeichen kennen und uns wieder in die Ordnung setzen, und wenn wir das Zeichen der Liebe nicht haben, so mag uns das Schild, das ist der Glaube und dergleichen andern Waffen nichts mehr helfen noch nützen, wie Jac. 2 und 1. Cor. 13 davon zu lesen ist. Darum laßt uns Sorge tragen, daß wir nicht in den Exempel des Unglaubens fallen und unser keines dahinten bleibe.

Joseph Kornhaß.

Cruger, Ill.

Verheirathet.

Am 3. September, durch Pred. Peter Lehman, Albrecht Schiffer, von Livingston County, Ill., mit Maria Althaus von Woodford County, Ill.

Gestorben.

[Sterbefälle sollten so kurz als möglich geschrieben werden, und so Jemand ein Gedicht zufügen will, der sollte nicht über acht Zeilen schreiben.]

Am 12. November, in New Britian Township, Bucks County, Pa., in der Wohnung von William Haldeman, wo sie wohnte seit sie ein kleines Mädchen war und wurde in der Familie sehr beliebt, Catharina Anna Lapp, Tochter von Isaac Lapp von Hilltown, im Alter von 21 Jahren und 12 Tagen. Ihre Krankheit war das Typhoidfieber. Sie wurde zu Line Lexington beerdigt. Leichenreden wurden von J. M. Haldeman und Isaac Richhart gehalten. Sie war eine Schwester in der Mennoniten Gemeinde.

Am 2. November, an demselben Ort, John Beachtel, im Alter von 76 Jahren. Er wurde zu Line Lexington beerdigt. Leichenreden wurden von S. Leatherman, Johannes Allebach und J. M. Haldeman gehalten.

Am 4. October, zu Jordan, Canada, Barbara Albrecht, im Alter von 38 Jahren, 5 Monaten und 15 Tagen.

Am 8. November, in Wakarusa, Elkhart County, Ind., an dem Erysipelas, Joseph Brubaker, im Alter von 19 Jahren, 2 Monaten und 26 Tagen. Er wurde am 10. beerdigt. Leichenreden von Jakob Beidler und J. F. Funk. Er hinterläßt eine Gattin und fünf Kinder ihren Verlust zu betrauren.

Am 11. Juni 1871, in Fayette County, Pa., Chauncey B., Sohn von Jakob J. und—— Johnson, im Alter von 10 Jahren und 4 Monaten. Er wurde am 13. beerdigt. Leichenreden von David Johnson und Hugh O. Rosborough.

Am 10. November, in Elkhart County, Ind., Allen, Zwillingsohn von Johannes und—— Walter, im Alter von 1 Monat und 19 Tagen. Leichenreden von J. F. Funk.

Am 27. September, in Summit Township, Somerset County, Pa., nach einem vierwöchentlichem Leiden, Christian Sayler, im Alter von 78 Jahren, 3 Monaten und 4 Tagen. Er trug seine Krankheit mit chrisilicher Geduld und betete zu Gott, daß er ihm möge gnädig sein. Er war viele Jahre ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Sein Abschied wurde von den Brüdern und Schwestern tief betrauert. Er wurde den 29. auf dem Familien Begräbnißplatz, ungefähr eine Meile von Moyers Mühle, beerdigt. Leichenreden wurden vom Schreiber und C. Lint über Pred. 9, 10, gehalten.

Am 28. September, in derselben Gegend, Chart Franklin, ein Söhnlein von Wm. C. Livengood im Alter von 21 Tagen. Er wurde an dem Mennoniten Versammlungshaus in Elklick Township beerdigt. Leichenreden vom Schreiber über Offenb. 20, 6, in deutscher, und Pred. Koplin in englischer Sprache. H. H. Blauch.

Am 11. November, in Sharon Township, Johnson County, Iowa, nach einem viertägigen Leiden am faulen Hals, Nancy, Tochter von Jonathan und Elisabeth Marner. Ihre sterbliche Ueberreste wurden am 12. auf Chr. Shoeller's Begräbnißplatz unter der Begleitung einer großen Leichengefolge von Freunden und Bekannten dem Grabe übergeben, bei welcher Gelegenheit eine zweckmäßige Leichenrede von Paul P. Herschberger über Matth. 24, 42—44. gehalten wurde.

Geliebte Eltern und Verwandte,
Geschwister, Freunde und Bekannte,
Thut auf den Herren doch vertrauen,
Und auch auf seine Gnade bauen.

Thut nach seinen Geboten wandeln
Und auch nach seinem Wille handeln;
Den Himmel sucht zu nehmen ein
Wo ihr könnt ewig bei mir sein. J. J. M.

Am 24. October, in Hilltown, Bucks County, Pa., an Altersschwäche, Christian Jung, im Alter von 84 Jahren, weniger 4 Tagen. Am 27. wurde sein entseelter Leichnam an dem Line Lexington Mennoniten Versammlungshaus zur Ruhe gebracht, bei welcher Gelegenheit John Walter und Samuel Leatherman am Sterbhause und John Haldeman und Samuel Gottschall im Versammlungshause predigten.

Am 9. Nov. Samuel Funk, von Hilltown im Alter von 76 Jahren, 6 Monate und 25 Tagen. Am 11. wurde er am Perkese Versammlungshaus beerdigt, bei welcher Gelegenheit Isaac Oberholzer und Abm. F. Meyer predigten.

Am 11. November, in Carroll County, Ill., Martin Ishleman, im Alter von 60 Jahren, 2 Monaten und 1 Tag. Er wurde am 13. beerdigt. Er hinterläßt ein Weib und sieben Kinder ihren Verlust zu betrauren. Leichenreden von Pred. Trump über Ebr. 9, 27, und Offenb. 14, 13.

Brief-Liste.

R R Kratz, A Mauft, John M Haldeman, Anna A Stoner, D Herr, Jos Stuckey, Jakob Hallman, C Stoner, C P Brenneman, Georg Funk.

Briefe mit Geld.

A—Joseph Augsburger $3 55; Jonas Anstup $1. B—Georg Bemenderfer $1 50; Jakob Burky $1; Jonathan L Baler $1 10; John Brackbill $1 10; Andrew Bachman $1 50; J B Benbow 60 cts; John Burky 10cts; Menno Burkholder $1; D Bejinger $1 50; J Bucher $2; Jakob Birel $1; Barbara Belsley $1; Laura G Brubaker 25 cts; Heinrich Balley 70 cts; Jakob Brenneman 70 cts.

C—Joseph Cooper 50cts ; John Cassel 20cts.
D—S H Detweiler 35cts ; Wm Donver 30cts.
E—J H Ebleman $1 85 ; Samuel Ebleman 75 cts.
F—Jakob K Freed $1 ; Am Farney 70 cts ; Rev J Freed $1 ; Georg Funk $1 ; Rachie Frey $5.
G—S F Geil $5 ; C E Gosbert $1 ; Chr Gingrich $1 ; Joseph Gerber $1 ; J E Gerber $1 ; Michael Gingrich $2 20 ; Joseph Good 10cts.
H—Jakob P Huver 12cts ; Benjamin Hoover $1; Simeon Heatwole $1 ; Gabriel Heatwole $1 J B Hunsberger 70cts ; John Hege 70cts ; Joseph Helmuth $1 ; J R Hoffer $1 05 ; Christian Herr $1 ; Christopher Haag 40cts ; Benj F Hamilton 25cts ; Samuel Hirstein $1 75 ; Amos Hunsberger 35cts ; John Huber 70cts ; Jakob B Hunsber 25cts ; A R Housekeeper 30cts.
K—Isaac King 80cts ; John Kennel 70cts ;
L—Christian Litwiller $1 ; D H Landes 70cts ; Peter Lehman $10 15.
M—John Miller $7 ; Samuel Musselman $2 75 ; J J Marner 30cts ; Joseph Myers 50cts ; Abm Mast $3 90 ; Isaac H Moyer $14 58 ; Chas Melott $1 ; A H Moyer 10cts ; Catharine Myers $1 60 ; Jakob Martin $1.
N—B F Newcomer 50cts ; John S Nissley $1 50 ; D Neuschwander $1.
R—Lewis Reidenour $1 ; Andreas Ropp $1 ; John Reist $1 50.
S—Jakob Shenk $2 50 ; Christian Stuckey $2 ; Jakob Schmitt $2 ; C L Schüler 50 cts ; Samuel Shladach 50cts ; Chr Schneck $5 ; Jakob Scharp $5 ; Nicholaus Smith $2 20 ; Addison Shelley $1 75 ; A Shisler $2 ; John Schmidt $1 ; Chr Shenk $1 ; D Spitnail $3 ; Fanny Shenk $2 ; Jakob B Snyder $6 50 ; Levi Stahli 10 cts ; Christian Schneider $1 25.
T—Jeytha Troyer 10cts.
U—Jakob Ulrich $1 50.
W—G M Walter $1 50 ; Jakob Weaver 13cts ; Benj Wimer 25cts ; Barnhard Werner $3 30 ; Catharine Wanner $3 30.
Y—Elias Yoder 45cts ; S Yoder Jr $2 55 ; Elias Yoder 15cts.
Z—Peter Ziegler $1 25 ; J B Zook $1 40 ; Joseph Zehr 25cts ; John H Zook $3 ; Frederick Zierlein $2 55 ; J M Zimmerman $2 ; P Zimmerly $7 50 ; J Zimmerman $1 ; Abm Zuercher $1.

Für das Gemeindehaus in Elkhart A O Overholt 60cts.

Für Bücher.—Jonathan Kolp $28 50.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger and freight trains on and after Oct. 1st, 1871, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Main Line,)	11,20, A. M.
Toledo Accom., Mail	(Air Line.)	12,55, P. M.
Special New York Expr.,	(Main Line)	1,10, " "
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, " "
Night Express,	(Main Line,)	1,10 A. M

FREIGHT.

Air Line.—6: 20, 6: 55, A. M., and 9: 15 P. M.
Old Line.—6: 25 A. M., and 10: 00 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	(Main Line,)	3,35 P. M.
Night Express,	(Main Line)	2,40 A. M.
Pacific Express,	(Air Line,)	4,30 A. M.
Accommodation		3,45 P. M.

FREIGHT.

1: 05, 3: 50, 10: 10 A. M., and 9: 00 P. M.

Trains for Detroit for the Great Western Railway leave Elkhart as follows:

Express,	1,10, P. M.
Night-Express,	1,10, A. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

C. F. Hatch, Gen. Supt.

S. D. Bancroft, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office.

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 20 Cts; per Dutzend, $1.90.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabethisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Emphlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die Pennsylvanische Choral Harmonie, enthaltend die vornehmsten Kirchen Melodien, mit deutschen und englischen Text (Lieder) versehen, von Thos. N. Weber ist zu beziehen in dieser Office. Preis per Exemplar, $1.50; per Dutzend, $15.00.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.00
Christliches Gemüthsgespräch, deutsch	0.58
(Glaubensbekenntniß) englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.00
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogriphischen Büchern	2,45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
" " in Halbleder	.80
Hübners	.80
Lust Gärtlein	.75
Pilgerreise von J. Bunyon	1.75
Starks Gebetbuch	.30
Habermann's Gebetbuch	.50
" " mit Goldschnitt	
Biblisches Gebetbuch: Eine Sammlung Gebete aus der Bibel.	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davidd,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buck's Unpartheitisches Handwörterbuch	2.86
Biblisches Spruchregister oder Handbuch der bedeutendsten in der Ordnung des Alphabethes zusammengestellten Spruches heiliger Schrift	1.00
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	7.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.